FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Hocherleuchteten Herrn Johann Arnds, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg Sechs Bücher Vom Wahren Christenthum

Arndt, Johann

Berlin und Halle, 1744

VD18 10809082

Johann Arndts Informatorium Biblicum, Das ist: Christliche Erinnerungs-Puncte, Damit Ein Christ aus der Heil. Schrifft einen beständigen Grund, recht zu gläuben, Christlich zu leben, und selig zu ...

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201687

Visual Library

Johann Arndts INFORMATORIUM BIBLICUM,

Das ist:

Christliche Erinnerungs-Puncte,

Damit

Ein Christ aus der Heil. Schrifft einen beständigen Grund, recht zu gläuben, Christlich zu leben, und selig zu sterben fassen möge;

Aufgesetzet

Auf Begehren

Einer Fürstlichen Person.

Durchlauchtige, Hochgebohrne Fürstin, gnädige Frau! Als E. F. G. geschehenem Gefallen nach ich auf etliche Sprüche und Lehren bedacht gewesen, welche zu Erweckung wahrer Gottseligkeit, als ein Denckmahl, zu Eingang unserer täglichen Hand-Bibel, möchten geschrieben werden: Seynd solche Sprüche und Erinnerungs-Puncte gleichsam wider meinen Vorsatz und Willen also erwachsen, daß sie deswegen hierzu schier untauglich scheinen wollen: Weil ich aber theils aus etlichen unterschiedlichen bishero eingefallenen gottseligen Gesprächen, theils in dem sehr geringen Anfang meines Christenthums, zuvor und noch zur Zeit an mir selbst befunden, wie eine GOtt liebende Seel (unter so vielen, manchmal sehr scharffsinnigen Religions-Streiten, bey welchem der tausende zu keiner gantzen festen Gewißheit und beständigen Ruhe seiner Seelen gelangen kann) so sehnlich und gern einen kurtzen, aber doch gewissen, satten und beständigen Grund seiner Seeligkeit haben und fassen möchte, bey welchem ein Mensch ruhig und Christlich gläuben und leben, seelig und frölich abdrucken und absterben könnte; Als habe ich dis wenige, so mir die Gnade GOttes dargereichet, zu Pappier bringen, einen Weg als den andern nicht unterlassen

wollen; und gelebe ich gegen meinen GOtt in dieser guten Zuversicht, wofern Ew. F. G. und andere GOtt ergebene Hertzen, dis wenige, durch Aufschlagung angezogener Sprüche, wohl erwegen und fassen, und ins künftige durch öfteres Wiederlesen und gottselige Ubung gemein machen werden, es werde solches zu Unterbauung einer beständigen, ruhigen Gewißheit, Erweckung einer wahren Gottseligkeit, Aufrichtung des Reichs GOttes in uns, zu Lob und Heiligung seines Nahmens durch uns, mit frendiger Sättigung unserer Seelen gereichen; dahin es denn von mir in einfältiger, Christlicher Meynung angesehen. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit unserm Geist, Amen.

Zu fleißiger Ubung heiliger Schrifft, des H. Buchs GOttes, soll ja einen jeden getaufften Christen bewegen, GOttes seines Vaters hin und her so offt wiederholter ernstlicher Befehl, 5 B. Mos. 6. v. 6. 5 B. Mos. 11. v. 18. Sirach 6. v. 37. Sirach 15. v. 22. Wol dem, der stets mit GOttes Wort umgehet, Sirach 24. v. 32. Col. 3. v. 16. Ps. 1. und der gantze 119. Psalm. Jos. 1, 8. Könnte GOtt wol eifferige Worte hiervon gebrauchen, da er also saget: Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern 1. betrachte es Tag und Nacht, 2. auf daß du thust und haltest allerdinge nach dem, das darinnen geschrieben stehet; alsdann wird dir gelingen in allem, was du thust, und wirst weißlich handeln können. Der Sohn GOttes befiehlets uns wiederum auch zum öfftermahlen im Neuen Testament, als Joh. 5. v. 39. Forschet in der Schrifft, haltet an mit Lesen, bis daß ich komme, 1 Tim. 4, 13. Wer es aber lieset, der mercke drauf, Matth. 24. v. 15. Endlich beschleußt der Heilige Geist in der Offenbahrung Johannis also; Selig ist, der da höret und lieset die Wort der Weissagung, und behält, was drinnen geschrieben ist, Offenb. Joh. 1. v. 3.

Welcher nun dis heilige Buch GOttes nicht allen menschlichen Schrifften also vorzeucht, daß er solches nicht allein vor andern täglich bis in seine Gruben, lieset und übet, der giebt ein unfehlbar Zeugniß von sich, daß er seines GOttes, der H. Dreyeinigkeit, Gebot nicht hochachte, und er also mit seiner Seligkeit in äusserster Gefahr stehe, die sich in Anfechtungen und Ende seines Lebens, mit seinem ewigen Schaden, gewißlich finden wird.

Den Sabbath oder Sonntag hat GOtt allein zu seinem Dienst abgesondert, geheiliget und gesegnet. Wer nun diesen Tag nicht mit heiligen Wercken und Ubungen zubringet, der thut wissent- und vorsetzlich wider seines GOttes Gebot.

Die Ursach so grosser Blindheit und Gottlosigkeit bey denen Christen ist diese, daß unter etlich tausend Geist- und Weltlichen- (Ezech. 22. v. 8. 26.) Gelehrten und Ungelehrten, gar wenig ihre Sabbathe halten, Es. 58. v. 13.

Siehe

Siehe unsere Kranckheit.

Es hat sich ein Christ all sein Lebtag genug zu üben, daß er seinen angebohrnen Erb-Schaden, und Erb-Sünde recht verstehen lerne, Matth. 15. v. 19. vergleichet Christus dein Hertz einer vergifteten Wasser-Ader: Aus dem Hertzen kommen herfür ꝛc. Jer. 30. v. 12. wird dieser dein Erbschad beschrieben, wie eine gar unheilbare und verzweiffelte Kranckheit; Liß ferner mit Verwunderung Es. 34. v. 13. 14. 15. und Es. 13. v. 21. 22. da mahlet dir der Heilige Geist das Haus deines Hertzens ab, als ein verwüstetes zerstörtes Babel, als eine abscheuliche Cloacken und Teuffels-Gruben, voll Dornen, Nesseln, Disteln, Drachen, Feld-Teuffeln, Kobolden, Mardern, Eulen, Igeln, Feld-Geistern; welches alles nichts anders, als die so viel tausendfältige Verwüstung, die so tieffe unergründliche Vergifftung deiner Natur, und derselben eingepflantzte thierische, viehische und teuffelische Eigenschaften: da in eines jeden Hertzen (Natur, Verstand und Willen) des Teuffels Reich, und alle seine Eigenschaften eingedrucket und alle und iede Sünden, als ein feßlender Schlangen-Saamen in einem jedwedern gesäet und versencket, obschon nicht alle Sünden mit ein- oder bey einem jeglichen auch in seinem äusserlichen Leben sichtbar und thätlich werden. Welches aber keinen vor GOtt, auch das geringste nicht, desto reiner und frömmer macht, weil er als ein Hertz- und Nieren-Prüfer, alles richtet nach dem Hertzen, als den Saamen, Grund und Brunnen-Quell oder Brunn-Stuben selbsten und nach dessen Erneurung und Beschaffenheit.

Mercke auch 2. unsern Artzt.

Christus JEsus der wahrhaftige, hochgelobte GOtt in Ewigkeit (1 Joh. 5. v. 20. Röm. 9. v. 5.) der gantzen Schrifft einiger Zweck und Kern, Ap. Gesch. 20. v. 43. ist uns gegeben zu einer Artzeney und Reinigung wider solche unsere grundlose Verderbung, Zach. 13, 1, Röm. 5, 18. also daß in keinem andern Heil, und kein anderer Name ꝛc. Ap. Gesch. 4, 12. Der ist worden unser Weg mit seinem Thun und Lehren Apostelg. 1, 1. Die Wahrheit in seinem Wort, Joh. 6, 68. und das Leben mit seinem übertheuren Verdienst. Du bist erwürget, und hast uns erkaufft mit deinem Blut. Offenb. 5, 9. An ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, Eph. 1, 7. und 14. Col. 1, 14. und 20. besiehe Es. 45, 22. Es. 53, 4. 5. Da liegt nun der einige Grund unser Seligkeit, daß wir allein mit einem blossen lautern Glauben (als welchen GOtt allein hierzu verordnet, Röm. 11, 17. Gal. 3, 21. 22. Hebr. 10, 18. Hab. 2, 4.) empfahen solche Seligmachung und Gerechtigkeit, die uns aus Gnaden in Christo und durch Christum geschencket wird, Phil. 3, 9. als nemlich, die überschwengliche Vaters-Liebe GOttes, Eph, 1, 3. 5. 6. die hohe und vollkommene Versöhnung mit GOtt, 1 Joh. 2, 1. durch den vollkommenen Gehorsam Christi, mit Erfüllung des Gesetzes, Gal. 3, 13. 2 Cor. 5, 21. die ewige Erlösung Ebr. 9, 12. die vollkommene ewige Gerechtigkeit in Christo, die auch

der heiligsten Engel Gerechtigkeit und Heiligkeit übertrifft, denn GOtt ist hie der gerecht machet, Röm. 9, 33. das ist, der GOtt Jehovah ist selber unsere Gerechtigkeit, Jer. 23, 6. Die unaussprechliche Schätze der Gnade in Christo, wenn sie das Hertz empfindet, sind so lebendig und kräfftig in den Gläubigen, daß sie schon ein süsser Vorschmack des ewigen Lebens, Röm. 8, 24. Ich sage noch einmal es kan nimmermehr mit keiner Zungen ausgeredet werden, was das für eine göttliche Ubung sey, wenn eine gläubige Seele erkennet, und empfindet, wie hoch edel und theuer die Gerechtigkeit in Christo JEsu, die ihr durch den Glauben zugerechnet wird, Phil. 3, 8. 9. und was der neue Bund sey in Christo. Hos. 2, 19. Ephes. 5, 25. Ebr. 8, 8. 12. Jer. 31, 31. 34. Denn in diesem Bund und Werck unserer Seligmachung verbindet sich GOtt also gegen der Seelen, und redet dieselbe gleichsam also an:

Der Bund GOttes mit der gläubigen Seele.

Ich der ewige allmächtige GOtt und Vater des Heilandes JEsu Christi, verbinde, verschwere und verschreibe mich gantz kräftiglich mit dem allerheiligsten Versöhn-Blut, meines Sohnes gegen dir, [und allen Menschen auf Erden, die in Erkänntniß ihrer Sünden mit wahrer Zuversicht auf meinen Sohn JEsum Christum ihren Glauben setzen] daß ich dir alle deine Sünden vergeben, und aller deiner Missethat nimmermehr gedencken wolle, sondern spreche dich vom schweren Fluche des Gesetzes also loß, von der grossen Gewalt des Teuffels also frey, vor meinem gerechten Zorn also sicher, und vor mir also gerecht und seelig, als wenn du selber das Gesetz erfüllet, und für deine Sünde genug gethan, ja als wenn du ohne Sünde gebohren, und nie keine Missethat begangen hättest; und solches alles um JEsu Christi meines Sohns willen, der vor dich das Gesetz erfüllet, ein Fluch und Schuld-Opfer worden, deine Sünden mit seinem göttlichen Blut abgewaschen, meinen Zorn versöhnet, den Teuffel, Höll, Welt und Tod überwunden, und ewige Gerechtigkeit wieder gebracht. Und nicht allein das, sondern ich will und schaffe auch, daß du nun hinfort durch Christum eine unauflößliche Gemeinschafft mit uns, der gantzen heiligsten Dreyeinigkeit, haben sollest; also, daß ich will ewig dein lieber Vater seyn, und du sollest ewiglich mein lieber Sohn, Tochter und Erbe seyn: Und er, mein Sohn, dein Heyland, soll dein ewiger Mittler und Erlöser, und du sein erlöster Bruder, Schwester und Mit-Erbe seyn: Ja, du sollest ihm, in Kraft seines heiligen Geistes, den er dir mitgetheilet, als seine vertraute Braut, ewig zu einem Fleisch vertraut und vereiniget seyn. Zu mehrer Urkund und Versicherung, und Stärckung deines Glaubens, habe ich dir, neben und zu dem Siegel des Heiligen Geistes, auf dein Hertz und Gewissen aufgedrucket, wiederfahren lassen, meine beyde Wunder Geheimnisse und kräfftige Siegel meines neuen Bundes: Erstlich die heilige Taufe als das Sacrament der Wiedergeburth, darnach das heilige Abendmahl, als das Sacrament der wahren, lebendigen Gemeinschaft, die du trägest mit dem Leib und Blut meines Sohnes, deines Bräutigams, HErrn, Heylands und Erlösers. Solches rede, schreibe, gelobe, schwere, bezeuge und versiegele ich der HErr dein GOtt, samt meinem liebeu Sohn, und dem heiligen Geist, fest und ewig zu halten, und wider alle Vernunfft und Höllen-Pforten an dir, so wahr ich lebe, mit der That zu erfüllen.

Doch

Doch solches alles also und mit dem Bescheid, daß du nun fortan, so lang ich dir das Leben gebe, mir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen, züchtig, gerecht und gottselig leben, deinem Erlöser Christo, beständig nachfolgen, nicht dir, sondern ihm leben: wider dein Fleisch, darinnen die Welt und Teuffel ihr Reich und Sitz haben, mächtig streiten, in der Heiligung fortfahren, dich von aller Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen, mein Sacrament und Siegel würdig gebrauchen, eine gute Ritterschafft üben, Glauben und gut Gewissen bis ans Ende behalten solles. Darzu ich dir denn allezeit den Geist der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Stärcke, der Erkentniß und der Furcht des HErrn, (so du mich ernstlich darum bitten, und mit verdammlichen Gewissens-Sünden nicht widerstreben wirst,) reichlich geben und verleihen will. Würdest du aber aus Schwachheit einen oder andern Fall thun, soll dir solches, wofern du nur drinnen nicht verharrest, sondern dich durch meine Gnad wieder aufraffest, nicht verdammlich seyn, sondern du solles durch tägliche Busse je länger je stärcker werden an deinem HErrn Christo und in der Macht seiner Stärcke an ihme wachsen in allen Stücken. Und ich will dich als eine lebendige Weinrebe reinigen, daß du immer mehr und mehr Frucht bringest, und erfüllet werdest mit Früchten der Gerechtigkeit die durch JEsum Christum geschehen in dir, bis dir aus Gnaden beygeleget werde die Crone des seligen Lebens. Geschehen in dem Geheimen Rath der heiligen Dreyeinigkeit/ und offenbaret durch unser beyder Mittler, JEsum Christum.

Es ist das hohe Verdienst Christi ein solcher überschwenglicher Reichthum seiner Gnaden über uns, Ephes. 2. v. 7. ein solcher Reichthum seines herrlichen Erbes an den Heiligen, und eine solche überschwengliche Grösse seiner Krafft, an denen, die da gläuben, Eph. 1. v. 19. daß solcher Verdienst freylich nicht allein eine Bezahlung aller unser Sünden, [wie ihn unverständige, gottlose Leute verstummeln und sich hierdurch an ihrer Seligkeit übel verkürtzen] sondern aus Christi seinem Leiden, Tod und Auferstehen quillet, als aus einem Heilbrunnen, und entspringet, als eine lebendige Frucht und Kraft desselben, die neue Geburt oder Erneurung und Heiligung, ohne welche niemand GOtt sehen kann, Ebr. 12. v. 14. und eben daran erkennen wir, daß wir in ihm seyn und bleiben, indem er uns auch von seinem Heil. Geist gegeben hat, 1 Joh 4. v. 13 Es gilt auch nichts in Christo JEsu, als eine neue Creatur, Gal. 6. v. 15. welche wo sie nicht erfolget, bringet sie die schädliche und greuliche Mißgeburt der Maul-Christen, deren die Christenheit jetzo voll wimmelt. Damit du aber sehest, wie bey allen denjenigen, so in Christo JEsu sind so ein rechtschaffen Wesen erfolgen muß Ephes. 4. v. 21. so mercke mit Fleiß, wie der Heilige Geist die durch den Glauben ertheilte Seligmachung aus Gnaden, durch Christum, und die daraus fliessende Heiligung so unzertrennlich zusammen setze: Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes; Warum aber? Was ist derselben Krafft und Frucht an dir? die Antwort findet sich dabey daß wir sollen 1. verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und 2. züchtig, gerecht und gottselig leben. Züchtig zwar gegen uns, gerecht gegen unsern Neben-Menschen, und gottselig gegen GOtt; und das alles in dieser Welt, Tit. 2. v. 11.

Siehe, hie hast du das gantze wahre Christenthum.

Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe, das ist eine grosse Gnade. Was ist aber die fernere Kraft und Frucht derselbigen bey denen, die deren geniessen? Daß auch wir 1. der Sünden absterben, 2. der Gerechtigkeit leben, 1 Petr. 2. v. 24. Wir halten, daß einer für alle gestorben, 2 Cor. 5. v 14. Lieber, warum ist er für alle gestorben? Es stehet gleich darauf: Er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, und durch seinen Tod gerecht worden, forthin nicht ihnen selbsten, sondern in einer Gelassenheit dem leben, der für sie gestorben und auferstanden. Wiederum: Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch; GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken. Lieber, warum das? daß wir (die Gerechtfertigten) seynd sein Werck, geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken, zu welchen uns GOtt (durch solche Gerechtfertigung) bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen, Ephes. 2. v 8. 9. 10. Besiehe zum Philipp. 3. erstlich den 9ten und zweten gleichfolgenden Vers, so die Nachfolgung Christi lehren, und dergleichen unzehlbare Orte der heiligen Schrift mehr.

In Summa, Christus hat gelitten für uns, und uns ein Fürbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, 1 Petr. 2. v 21 daß soll und muß nun einmahl seyn, wie sehr sich auch der eigene Wille dawider setzet, und menschliche Vernunft darwider Ausflüchte suchet

Erwege hier alle Sprüche wohl, wie wir Christi Fürbild mögen nachfolgen

Welches gelassene Fürbild, samt seiner Nachfolg, uns der heilige Geist also fürmahlet: Wie Christus beschnitten, also müssen auch die Menschen beschnitten werden mit der Beschneidung Christi; Wie aber, durch Ablegung des sündlichen Leibes/ den er träget in seinem Fleisch. Coloss. 2. v 11. Wie Christus getaufft, also sagt Christus: Wer mir nachfolget in der Wiedergeburth, Matth. 19. v. 28. Wie Christus die Welt überwunden, Joh. 16. v 33. also, wer von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt, 1 Joh. 5. v. 4. Wie Christus gecreutziget, also, welche ihm angehören. die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Galat. 5. v. 24. Wie Christus gestorben, also werden sie auch durch Christum zu gleichem Tode gepflantzet, Röm. 6. v. 5. und seynd ihnen selbst und der Welt wie ein todter Leichnam gecreutziget, Galat. 6. v. 14. und abgestorben, wie Paulus von den Gläubigen zu Colossen sagt, und redet doch mit den Lebendigen. Coloss. 3. v. 3. Röm. 6 v. 11 Wie solten wir in Sünden wollen leben, der wir abgestorben seyn? Röm. 6. v 2.

Mercke hie das Fundament des Gehorsams, nicht des Gesetzes sondern des Glaubens. Röm. 6, 26.

Wie Christus begraben und auferstanden, also seynd sie auch mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, [daß nemlich bey den getauften diese Frucht erfolge, nemlich] daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, also sollen auch wir [nicht mehr in dem alten Leben, sondern, in einem neuen Leben wandeln, Röm. 6. v. 4. Wie Christus gen Himmel gefahren, also vergessen und verlassen sie, was dahnden ist, Philipp. 3. v. 13. und strecken sich nach dem, das droben ist, Coloss. 3. v. 2. Wie Christus den Teufel und sein Reich überwunden, und gesessen zur rechten auf den Stuhl GOttes, also überwinden

winden sie auch ihn durch des Lammes Blut, Offenb. Joh. 12 v. 11. 1 Joh. 2. v. 13. 14. Wer überwindet, dem will ich auch geben mit mir auf dem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl: Wer Ohren hat der höre, was der Geist den Gemeinen sagt/ Offenb. Joh. 3. v. 21. In Summa, was ich habe gethan und gelitten hie, in meinem Leben spat und früh, das solt ihr auch erfüllen. Und solche Nachfolger Christi geniessen der rechten lebendigen Kraft seines Verdienstes, erkennen ihn, und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem sie seinem Tode ähnlich werden, damit sie auch entgegen kommen zur Auferstehung der Todten. Phil. 3. v. 10.

Darum lasset uns immer aufsehen auf JEsum Christum, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, Hebr. 12. v. 2, als auf das wesentliche Ebenbild GOttes, Col. 1. v. 15. durch welchen wir wiederum zum Bilde GOttes müssen erneuert werden, Coloss 3 v. 10. Es war dein Herr Christus in der Lehre einfältig, und lehret doch gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten. Matth. 7. v. 29. Sein Leben war eine stetswährende Verläugnung, Eusserung und Absagung und Verzeihung seiner Herrschaft, seiner Allmacht, seiner Weisheit, seines eigenen Willens, seiner eigenen Liebe. Da wird nun nichts anders aus, du must ihn hierinnen nachfolgen, Matth. 16. v. 24. Luc. 9. v. 23. Weil aber dieses, (sonderlich bey den angehenden und Ungeübten) schier einer starcken Speise gleich siehet, muß man ihnen diese Lehre vom Leben Christi etwas leichter vortragen, und zu einer Milch-Speise also zubereiten, daß wir zu einem Christen und anfahenden Nachfolger Christi sprechen.

Besiehe das andere Buch des wahren Christenth. Col. 2.

Es war dein Erlöser, Christus demüthiges Hertzens, sanftmüthigen Geistes, freundlich in Geberden, hertzlich in Worten, gelinde in seiner Antwort; hat aller Menschen Seligkeit hertzlich gesucht, niemand verachtet, gnädig gegen den Sündern, barmhertzig gegen den Armen mitleidig gegen den Elenden, geduldig gegen seinen Lästerern, hat sich an niemand gerächet, jederzeit für seine Feinde gebethen, und ihnen Gutes gethan bis in den Tod. Lernet solches von mir, spricht Christus, Matth. 11. v. 29.

Lieber, wie wilt du dich denn ohne diese Nachfolge Christi getrösten.

Wer mir nicht nachfolget, der ist mein nicht werth, Matth. 10 v. 38. Was ich gethan hab und gelehrt, das solt ihr thun und lehren. Wer nicht folget und seinen Willen thut, dem ist nicht Ernst zum HErrn: Will aber jemand mein Jünger werden und seyn, und mir nachfolgen, der verläugne sich selbst, nehme sein Creutz auf sich täglich und folge mir nach, Matth 16 v. 24. Luc. 9. v. 23.

Das ist eine gute kurtze Gottesgelahrtheit.

Denn wer das sagt, daß er in ihm sey und bleibe, der soll auch wandeln, gleich wie er gewandelt hat, 1 Joh. 2 v. 6 bis daß Christus eine Gestalt in ihm gewinne. Gal. 4. v. 19. Durch diesen Weg und keinen andern nimmermehr wirst du den ewigen wahren GOtt kräftiglich

täglich erkennen, und den er gesand hat, JEsum Christum, darinnen das ewige Leben bestehet, Joh. 17. v. 3. Hierdurch wirst du schmecken die Himmlische Gaben, und die Kräfte der zukünftigen Welt. Ebr. 6. v. 4. Hierdurch wirst du essen von dem verborgenen Manna, und einen solchen neuen Namen (der Salbung, 1 Joh. 2. v. 21. bekommen, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet, Offenb. Joh. 2. v. 17.

Der Schade des Maul-Glaubens. Mercket diese Worte wohl.

Ein Maul-Glaube ist ein gefährlich Ding, er führet den Menschen unter der Hofnung des ewigen Lebens, (welches er ihme durch seinen Maul-Glauben zu erlangen verhofft] der ewigen Verdammniß zu und ist des tausendlistigen Feindes, des Teuffels, der bishero verübte allerüblichste Griff, seithero die göttliche Lehre vom Glauben wieder so rein herfür gebracht worden, (mit welchem er auch bey gottlosen Menschen, eben so viel Schaden thut, als zuvor durch Wercke der Gerechtigkeit nimmer) Darum gedencke, und habe diese vier sehr kleine Sprüchlein jederzeit bey der Hand und im Gedächtniß, denn mit derselben kannst du gewiß einen Glauben prüfen und probiren, 2 Cor. 13. v. 5.

1. Durch den Glauben wohnet Christus in unsern Hertzen, Ephes. 3 v. 17. Darum wirst du bey einem wahren Glauben keine Gemeinschafft finden mit den Wercken der Finsterniß. Denn wie stimmet Christus und Belial überein 2 Cor. 6. v. 15.

2. Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet, 1 Joh. 5. v. 4 das ist deine Fleisches Lust, und ander weltlich und hoffärtig Wesen in dir, 1 Joh. 2, v. 16. Wo der ist, so wirst du nicht mehr wandeln nach den Gelüsten deines Fleisches, und nach dem Lauf der Welt, Ephes. 2. v. 2. und dich der Welt Manier, Gebrauch, Gewohnheit und Ubung nicht mehr gleich stellen, Röm. 12. v. 2. 1 Petr. 1. v. 14.

3. Wer gläubet, der ist aus GOtt gebohren. 1 Joh. 5. v. 1. Wer aber aus GOtt gebohren ist, der thut nicht Sünde, 1 Joh. 3. v. 9. Und wer noch nicht recht thut, der ist noch nicht von GOtt, und wer noch nicht seinen Bruder mit der That und Wahrheit lieb hat, 1 Joh. 3. v. 10. 15. sondern wer Sünde thut, der ist vom Teuffel. Daran wird offenbar, wer die Kinder GOttes, und die Kinder des Teuffels sind, 1 Joh. 3. v. 7. 8 10. Joh. 8. v. 39. 44.

4. Durch den Glauben werden unsere Hertzen gereiniget, Ap. Gesch. 15. v. 9. Bey welchen nun das böse Adamische Hertz der giftige Brunnquell selbst, (wie es Christus Matth. 15. v. 19. beschrieben] nicht gereiniget und geheiliget wird, da mangelt der rechte Glaube, und ohne diese Heiligung wird niemand GOtt sehen, Hebr. 12. v. 14.

Das

Das Erste Buch
Vom
Wahren Christenthum,
Heilsamer Busse, hertzlicher Reue und Leid über die Sünde, wahrem Glauben, heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Christen.

Das 1. Capitel.
Was das Bild GOttes im Menschen sey?

Ephes. 4. v. 23. 24. Erneuert euch im Geist eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

DAs Bild GOttes im Menschen ist die Gleichförmigkeit der menschlichen Seelen, des Verstandes, Geistes, Gemüths, Willens und aller innerlichen und äusserlichen Leibes- und Seelen-Kräfte, mit GOtt und der Heiligen Dreyfaltigkeit, und mit allen ihren göttlichen Arten, Tugenden, Willen, und Eigenschaften. Denn also lautet der Rathschlag der Heiligen Dreyfaltigkeit, 1 B. Mos. 1, 26. Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, die da herrschen über die Fische im Meer, über Vögel unter dem Himmel, über alles Viehe, und über die gantze Erde.

Daraus erscheinet, daß sich die Heilige Dreyfaltigkeit im Menschen abgebildet, auf daß in seiner Seelen, Verstand, Willen und Hertzen, ja in dem gantzen Leben und Wandel des Menschen, eitel göttliche Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gütigkeit erscheinen und leuchten solte: Gleichwie in den heiligen Engeln eitel göttliche Liebe, Kräfte und Reinigkeit ist: Daran wolte GOtt seine Lust und Wohlgefallen haben, als an seinen Kindern. Denn gleich wie ein Vater sich selbst siehet und erfreuet in seinem Kinde; Also hat auch **GOTT am Menschen seine Lust gehabt**, Sprüchw. 8, 31. Denn obwol GOtt der HErr seinen Wohlgefallen gehabt an allen seinen Wercken, so hat er doch sonderlich seine Lust an dem Menschen gesehen, weil in demselben sein Bild in höchster Unschuld und Klarheit geleuchtet. Darum sind **drey fürnehme Kräfte** der menschlichen Seele von GOtt eingeschaffen: **Der Verstand, der Wille, und das Gedächtniß.** Dieselbe zeuget und bewahret, heiliget und erleuchtet die Heilige Dreyfaltigkeit, und schmücket und zieret dieselbe mit ihren Gnaden, Wercken und Gaben.

Denn ein Bild ist, darin man eine gleiche Form und Gestalt siehet, und kan kein Bildniß seyn, es muß eine Gleichniß haben dessen, nachdem es gebildet ist. Als in einem Spiegel kan kein Bild erscheinen, es empfahe denn die Gleichniß, oder gleiche Gestalt von einem andern. Und ie heller der Spiegel, ie reiner das Bild erscheinet: Also ie reiner und lauterer die menschliche Seele, ie klärer GOttes Bild darin leuchtet.

Zu dem Ende hat GOtt den Menschen rein, lauter, unbefleckt erschaffen, mit allen Leibes- und Seelen-Kräften, daß man GOttes Bild in ihm sehen solte. Nicht zwar als einen todten Schatten im Spiegel, sondern als ein wahrhaftiges lebendiges Contrafeyt und Gleichniß des unsichtbaren GOttes, und seiner überaus schönen, innerlichen, verborgenen Gestalt, das ist, ein Bild **seiner göttlichen Weisheit** im Verstande des Menschen: Ein Bild **seiner Gütigkeit, Langmuth, Sanftmuth, Gedult** in dem Gemüth des Menschen: ein Bild seiner **Liebe und Barmhertzigkeit** in den Affecten des Hertzens des Menschen: Ein Bild **seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Lauterkeit und Reinigkeit** in dem Willen des Menschen: Ein Bild der **Freundlichkeit, Holdseligkeit, Lieblichkeit und Wahrheit** in allen Geberden und Worten des Menschen: Ein Bild der **Allmacht** in der gegebenen Herrschafft über den gantzen Erdboden, und in der Furcht über alle Thiere: **Ein Bild der Ewigkeit** in der Unsterblichkeit des Menschen.

Daraus solte der Mensch GOtt seinen Schöpfer und sich selbst erkennen: Den Schöpfer also, daß GOtt alles wäre, und das einige höchste Wesen, von welchem alles sein Wesen hat, auch

daß

daß GOtt alles wesentliche wäre, dessen Bild der Mensch trüge. Denn weil der Mensch ein Bild der Gütigkeit GOttes ist, so muß GOtt wesentlich das höchste Gut, und alles Gut seyn; Er muß wesentlich die Liebe seyn, er muß wesentlich das Leben seyn, er muß wesentlich heilig seyn. Darum auch GOtt alle Ehre, Lob, Ruhm, Preis, Herrlichkeit, Stärcke, Gewalt und Kraft gebühret, und keiner Creatur, sondern allein GOtt, der dis alles selbst wesentlich ist. Darum als Matth. 19, 17. einer den HErrn fragte, der ihn für einen pur lautern Menschen ansahe: **Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?** Antwortete der HErr: **Was heissest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige GOtt:** das ist: GOtt ist allein wesentlich gut, und ohne und ausser ihm kan kein wahres Gut seyn.

Sich selbst solte aber der Mensch aus seinem Bildniß also erkennen, daß ein Unterscheid seyn solte zwischen dem Menschen und zwischen GOtt. Der Mensch solte nicht GOtt selbst seyn, sondern GOttes Bild, Gleichniß, Contrafeyt und Abdruck, in welchem allein sich GOtt wolte sehen lassen, also, daß nichts anders in dem Menschen solte leben, leuchten, wircken, wollen, lieben, gedencket, reden, freuen, denn GOtt selbst. Denn wo etwas anders in dem Menschen solte gespühret werden, das nicht GOtt selbst wircket und thut; so könte der Mensch nicht GOttes Bild seyn, sondern dessen, der in ihm wircket, und sich in ihm sehen läst. So gar solte der Mensch GOtt ergeben und gelassen seyn, welches ein bloß **lauter Leiden des göttlichen Willens**, daß man GOTT alles in ihm läst wircken, und seinem eigenen Willen absagt. Und das heist, GOtt gantz gelassen seyn, nemlich, wenn der Mensch ein bloß, lauter, reines, heiliges Werckzeug GOttes und seines heiligen Willens ist, und aller göttlichen Wercke, also daß der Mensch seinen eigenen Willen nicht thue, sondern sein Wille solte GOTTes Wille seyn: Daß der Mensch keine eigene Liebe habe, GOtt solte seine Liebe seyn: Keine eigene Ehre, GOtt solte seine Ehre seyn: Er solte keinen eigenen Reichthum haben, GOtt solte sein Besitz und Reichthum seyn, ohn alle Creatur- und Welt-Liebe. Also solte nichts in ihm seyn, leben und wircken, denn GOtt lauter allein. Und das ist die höchste Unschuld, Reinigkeit und Heiligkeit des Menschen. Denn dieses ist ie die **höchste Unschuld**, wenn der Mensch nicht seinen eigenen Willen vollbringet, sondern läst GOtt alles in ihm wircken und vollbringen: Ja das ist die **höchste Einfalt**, wie man siehet an einem einfältigen Kinde, indem keine eigene Ehre, keine eigene Liebe ist.

Also solte GOTT den Menschen gar besitzen von innen und aussen, wie wir dessen ein Exempel haben an unserm HErrn JE-

zu Christo, welcher ein vollkommen Bild GOttes ist, indem er seinen Willen gantz aufgeopfert seinem himmlischen Vater in höchstem Gehorsam, Demuth und Sanftmuth, ohne alle eigene Ehre, ohne alle eigene Liebe, ohne allen eigenen Nutz und Besitz, ohne alle eigene Lust und Freude; sondern er hat GOtt alles in ihm und durch ihm lassen wircken, was er gedacht, geredt und gethan. Summa, sein Wille ist GOttes Wille und Wohlgefallen; Darum GOtt vom Himmel geruffen: **Dis ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe**, Matth. 3, 17. Also ist er das rechte Bild GOTTes, aus welchem nichts anders leuchtet, denn allein das, was GOtt selbst ist, nemlich eitel Liebe und Barmhertzigkeit, Langmuth, Gedult, Sanftmuth, Freundlichkeit, Heiligkeit, Trost, Leben und Seligkeit. Also wolte der unsichtbare GOtt in Christo sichtbar und offenbar werden, und sich in ihm dem Menschen zu erkennen geben; wiewol er auf eine viel höhere Weise GOttes Bild ist nach seiner Gottheit, nemlich GOtt selbst, und GOTTes **wesentliches Ebenbild**, und **der Glantz seiner Herrlichkeit**; Hebr. 1, 3. Davon wir auf dismal nicht reden, sondern allein wie er in seiner heiligen Menschheit gewandelt und gelebet hat.

Eine solche heilige Unschuld ist das Bild GOttes in Adam auch gewesen, und dasselbe solte er in wahrer Demuth und Gehorsam bewahret und erkannt haben, daß er nicht selbst das höchste Gut wäre, sondern daß er nur des höchsten Guts Bild wäre, das sich in ihm hätte abgebildet. Da ers aber selbst seyn wolte, das ist, GOtt selbst, da fiel er in die greulichste und schrecklichste Sünde.

Fürs andere solte der Mensch sich also selbst erkennen, daß er durch dis Bildniß GOttes fähig wäre worden der göttlichen, lieblichen, holdseligen Liebe, Freude, Friede, Lebens, Ruhe, Stärcke, Kraft, Lichts, auf daß GOtt alles allein im Menschen wäre, allein in ihm lebete und wirckete. Und also in dem Menschen nicht wäre eigen Wille, eigene Liebe, eigene Ehre und Ruhm, sondern daß GOtt allein des Menschen Ruhm und Ehre wäre, und allein den Preis behielte. Denn ein Gleiches ist seines Gleichen fähig und keines Wiederwärtigen. Ein Gleiches freuet sich je seines Gleichen, und hat seine Lust in demselben: Also wolte sich GOtt gantz ausgiessen in dem Menschen mit aller seiner Gütigkeit; so ein gantz mittheilendes Gut ist GOtt.

Und letztlich solte der Mensch aus dem Bilde GOttes sich also erkennen, daß er dadurch mit GOTT vereiniget wäre, und daß in dieser Vereinigung des Menschen höchste Ruhe, Friede, Freude, Leben und Seligkeit stünde: Wie im Gegentheil des Menschen höchste Unruhe und Unseligkeit nirgend anders her entstehen kan,

denn

denn wenn er wider GOttes Bild handelt, sich von GOtt abwendet, und des höchsten ewigen Gutes verlustig wird.

Gebet um die Erneuerung des göttlichen Ebenbildes.

Heiliger, ewiger GOTT und Vater, ich preise dich für deine grosse Güte, daß du dem Menschen, da er nicht war, gerufen, daß er sey; ja daß er deinem göttlichen Bilde ähnlich sey. O wie groß war die Herrlichkeit und Seeligkeit des Menschen, da er in vollkommener Erkäntniß deiner und der Natur in dir allein seine Lust, nach dir sein einig Verlangen, mit dir einen Willen hatte, nichts wuste von Sünde, und daraus kommender Noth, Elend, und Tod: Da er, als ein Kind in seines Vaters Hause, alles, was er bedurfte, ohne Sorge von dir, und alles, was auf Erden lebet, zu seinem Gebote hatte. Hingegen wie groß ist nun das Elend und Unseligkeit des natürlichen Menschen! der sein Vergnügen in der Nichtigkeit, sein Heil im Verderben, sein Leben im Tode suchet. Ach mein GOTT, laß nicht zu, daß Satan dein Werck gar vernichte, richte du in mir wieder auf dein verlohrnes Ebenbild, erleuchte meinen Verstand, daß ich dich recht erkenne, der Erden, darüber du mich zum Herrn gesetzet hast, nicht als ein Knecht diene, sondern in der herrlichen Freiheit der Kinder GOttes, der Creaturen Dienst dazu gebrauche, daß sie mich zu dir führen; nicht wähle, was ich oder mein Fleisch und Blut will, sondern was du wilt; meine Lust und Freude an dir und deinen Geboten habe, unter deiner gnädigen Regierung nicht sorge, sondern alles Anliegen auf dich werfe. Laß mich hie in dieser Zeit anfangen zu tragen das Bild des himmlischen Adams, bis ich dich endlich schauen werde, wenn ich erwache nach deinem Bilde, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das 2. Capitel.

Was der Fall Adams sey?

Röm. 5. v. 19. Wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind: Also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte.

Der Fall Adams ist der Ungehorsam wider GOTT, dadurch sich der Mensch von GOtt abgewendet hat zu ihm selbst, und GOtt die Ehre geraubet, indem er selbst GOtt seyn wollen: Dadurch er des heiligen Bildes GOttes beraubet, nemlich der vollkommenen Erb-Gerechtigkeit und Heiligkeit: Im Verstande verblendet, im Willen ungehorsam und GOTT widerspenstig, in allen Kräften des Hertzens verkehret und GOttes Feind worden;

den: Welcher Greuel auf alle Menschen durch fleischliche Geburt fortgepflantzet und geerbet wird, dadurch der Mensch geistlich todt und gestorben, ein Kind des Zorns und Verdamniß ist, wo er nicht durch Christum erlöset wird. Darum solt du, einfältiger Christ, den Fall Adams für keine schlechte und geringe Sünde achten, als wäre derselbe nur ein blosser Apfel-Biß; sondern das ist sein Fall gewesen, daß er GOtt selbst hat seyn wollen: Und das war auch des Satans Fall. Das ist aber die schrecklichste und abscheulichste Sünde.

Dieser Fall ist erstlich in seinem Hertzen geschehen, darnach durch den Apfel-Biß heraus gebrochen und offenbar worden. Dis kan man etlicher massen abnehmen in dem Fall und Sünde **Absaloms**, 2 Sam. 14, 25. Denn (1) war derselbe eines Königes Sohn, (2) **der schönste Mensch, an welchem vom Haupt bis auf die Fuß-Sohlen kein Fehl war**, (3) war er seinem Vater ein sehr lieber Sohn, wie man an den Thränen Davids siehet, 2 Sam. 18, 33. An dieser Herrlichkeit wolte sich Absalom nicht genügen lassen, sondern wolte selbst König seyn, und raubete ihm die königliche Ehre. Da er nun das in sein Hertz nahm, da ward er seines Vaters abgesagter Feind, und trachtete ihm nach dem Leben, 2 Sam. 15. Also war Adam (1) GOttes Sohn, (2) der Schönste unter allen Creaturen, also, daß kein Fehl an ihm war an Leib und Seel, und war auch fürs (3) GOtt ein liebes Kind. Als er sich nun an dieser Herrlichkeit nicht wolte begnügen lassen, sondern GOtt selbst seyn, da ward er ein Feind GOttes, und wenn es müglich gewest, hätte er GOtt vertilget.

Wie konnte nun eine greulichere und abscheulichere Sünde seyn? Daraus dieser Greuel erfolget: **Erstlich**, daß der Mensch dem Satan gleich worden in seinem Hertzen, denn sie haben beyde gleiche Sünde begangen: Und ist demnach der Mensch aus GOttes Bilde des Satans Bild, und sein Werckzeug worden, fähig aller Bosheit des Satans. **Darnach** ist der Mensch aus einem göttlichen, geistlichen, himmlischen Bilde gar irdisch, fleischlich, viehisch und thierisch worden. Denn erstlich, damit der Satan sein teuflisch Bildniß im Menschen pflantzete, so hat er durch seine listige, giftige, verführische Worte und Betrug seinen Schlangen-Saamen in den Menschen gesäet, welcher heist eigene Ehre, eigene Liebe, eigener Wille, und GOtt selbst seyn. Daher die Schrift alle die, so in eigener Liebe ersoffen seyn, nennet **Ottern-Gezüchte**, Matth. 3, 7. und Schlangen-Saamen, die des Teufels Art an sich haben, 1 Buch Mos. 3, 15. **Ich will Feindschaft setzen zwischen der Schlangen-Saamen und des Weibes-Saamen.**

Aus

Aus diesem Schlangen-Saamen kan nun nichts anders wachsen, denn eine solche greuliche Frucht, die da heißt des Satans Bild, Kinder Belial, des Teufels Kinder, Joh. 8, 44. Denn gleich wie ein natürlicher Saame verborgener Weise in sich begreiffet des gantzen Gewächses Art und Eigenschaft, seine Grösse, Dicke, Länge und Breite, seine Zweige, Blätter, Blüthe und Früchte, daß man sich billig verwundern muß, daß in einem kleinen Sämlein so ein grosser Baum verborgen liegt, und so viel unzählige Früchte: Also ist in dem giftigen bösen Schlangen-Saamen, in dem Ungehorsam und eigener Liebe des Adams, so auf alle Nachkommen durch fleischliche Geburt geerbet, so ein giftiger Baum verborgen, und so unzählige böse Früchte, daß in ihnen das Bild des Satans mit aller bösen Unart und Bosheit erscheinet.

Denn sehet ein kleines Kind an, wie sich von Mutterleibe an die böse Unart in ihm reget, sonderlich aber der eigene Wille und Ungehorsam, und wenn es ein wenig erwächset, bricht hervor die angebohrne eigene Liebe, eigene Ehre, eigen Lob, eigene Rache, Lügen und dergleichen: Bald bricht hervor Hoffart, Stoltz, Hochmuth, Gotteslästerung, Fluchen, Schweren, böses Wünschen, Lügen und Trügen, Verachtung GOttes und seines Worts, Verachtung der Eltern, Obrigkeit: Es bricht hervor Zorn, Zanck, Haß, Neid, Feindschaft, Rachgierigkeit, Blutvergiessen, und alle Greuel; sonderlich wenn die äusserlichen Aergernissen dazu kommen, welche die Adamische fleischliche Unart im Menschen erwecken. Denn dadurch gehet hervor die Unzucht, Unreinigkeit, hurische Phantaseyen, und ehebrecherische Gedancken, unzüchtige Reden, schändliche Geberden, Worte und Wercke, die Lust zur Völlerey, Uberfluß in Speise und Tranck, in Kleidung, Leichtfertigkeit, Uppigkeit, Fressen und Sauffen: Es gehet hervor Geitz, Wucher, Betrug, Vortheil, Räncke, List, Spitzfindigkeit, und in Summa, alle Schande und Laster, alle Büberey und Schalckheit auf so vielfältige, unerhörte mancherley Weise, daß es nicht möglich zu zählen, wie im Jer. 17, 9. stehet: Wer kan des Menschen Hertz ergründen? Ja das noch mehr ist, so die ketzerischen verführischen Geister dazu kommen, so gehet heraus Verleugnung GOttes, Abgötterey, Verfolgung der Wahrheit, die Sünde in den Heiligen Geist, die Verfälschung des Glaubens, Verkehrung der Schrift, und alle Verführung aufs allerschrecklichste: Das sind alle die Früchte des Schlangen-Saamens im Menschen, und das Bild des Satans.

Wer hätte nun anfänglich gemeinet, daß in einem so kleinen, schwachen und blöden Kinde ein solcher Wust aller Laster, ein so verzweifelt böses Hertz, ein solcher greulicher Wurm und Basiliske verborgen gelegen wäre, wenn es der Mensch nicht selbst hervor

druckte mit seinem Leben und Wandel, mit seinem **bösen Tichten und Trachten von Jugend auf?** 1 B. Mos. 6, 5. c. 8, 21.

Laß mir nun das eine böse Wurtzel seyn, daraus so ein giftiger Baum wächset; Einen bösen Schlangen-Saamen und Ottergezüchte, daraus so ein scheusliches Bild hervor kömmt. Denn das wächset ja alles von innen heraus, und wird mehrentheils durch die äusserliche Aergernisse erwecket. Darum der HERR Christus die Aergerniß der Jugend halben so hart verboten, dieweil der Schlangen-Saamen in den Kindern verborgen ist, in welchen so viel Schand und Laster heimlich versteckt liegen und ruhen, als ein Gift im Wurm.

Darum, o Mensch, lerne den Fall Adä, und die Erb-Sünde recht verstehen, denn die Verderbung ist nicht auszugründen. Lerne dich selbst erkennen, was du durch den Fall Adä worden bist: Aus GOttes Bilde des Satans Bild, in welchem alle Unarten, Eigenschaften und Bosheiten des Satans begriffen seyn. Gleichwie in GOttes Bild alle Arten, Eigenschaften und Tugenden GOttes begriffen waren, und gleichwie vor dem Fall der Mensch **trug das Bild des Himmlischen**, das ist, er war gantz himmlisch, geistlich, göttlich und engelisch: So träget er nun nach dem Fall **das Bild des Irdischen**, das ist, er ist inwendig gantz indisch, fleischlich und bestialisch worden. 1 Cor. 15, 49.

Denn siehe, ist dein Zorn und Grimmigkeit nicht **Löwen-Art**? Ist dein Neid und unersättlicher Geitz nicht **Hundes- und Wolfes-Art**? Ist deine Unreinigkeit, Unmäßigkeit nicht **Säuische Art**? Ja du wirst in dir selbst finden eine gantze Welt voller böser Thiere, auch in dem kleinen Glied deiner Zungen allein, wie St. Jacobus c. 3, 6. sagt; einen gantzen Pfuhl voller böser Würme, eine Behausung voller unreinen Geister, und voller unreinen Vögel, wie Esaias c. 13, 21. und Offenb. Joh. c. 18, 2. zeugen; daß auch oft kein wild Thier so grimmig ist als ein Mensch, kein Hund so neidisch, kein Wolf so reissend und geitzig, kein Fuchs so listig, kein Basiliske so giftig, keine Sau so unflätig. Um welcher thierischen und viehischen Unart willen der HERR Christus **Herodem einen Fuchs** nennet, Luc. 13, 32. die unreinen **Hunde und Säue, welchen man das Heiligthum nicht geben, noch die Perlen vorwerfen soll**, Matth. 7, 6.

Wenn sich nun der Mensch von solcher Unart nicht bekehret, und in Christo nicht erneuret wird, sondern also stirbet, so bleibet er ewiglich einer solchen hochmüthigen, stoltzen, hoffärtigen Satanischen Art, ein grimmiger Löwe, ein neidischer Hund, ein reissender Wolf, ein giftiger Wurm und Basiliske; kan auch nimmermehr von solchem Greuel erlediget werden, sondern muß des Satans

tans Bild ewig tragen und behalten in der ewigen Finsterniß, zum Zeugniß, daß er nicht in Christo gelebet, und nach dem Bilde GOttes erneuret worden, wie die Offenbarung Johannis saget: Draussen sind die Hunde, die Abgöttischen und Zauberer, und alle, die da lieb haben und thun die Lügen, ꝛc. Cap. 21, 8. c. 22, 15.

Gebet um die Erlösung von dem alten Menschen.

O du grosser und erschrecklicher GOTT, zu dir schreye ich aus der Tiefe, und klage dir meines Hertzens-Jammer-Stand. Du hattest mich erschaffen zu seyn ein Licht in dir, so hat durch des Satans List und mein eigen Versehen, Finsterniß meinen Verstand um und um bedecket: Ich vernehme von mir selbst nicht, was des Geistes GOttes ist, es ist mir eine Thorheit, und kan es nicht erkennen, daher ist keine wahre Furcht GOttes vor meinen Augen. An statt, daß ich dich, das höchste Gut, lieben und suchen solte, kehre ich dir den Rücken zu, und nicht das Angesicht. Ja ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen, so ist auch das Tichten und Trachten meines Hertzens nur böse von Jugend auf, ich bin ein Kind des Zorns, eine böse, verkehrte, abtrünnige Art, die des Abweichens nur immer mehr machet; und was das elendeste ist, kan ich mein Elend nicht genug erkennen noch ergründen. Alle Kräfte meiner Seelen sind verderbet, ich liebe die Finsterniß mehr denn das Licht, auch wenn ich will das Gute thun, so finde ich in mir ein Gesetz, daß mir das Böse anhänget. Ich elender Mensch, wer will mich erretten von dem Leibe dieses Todes! Mein GOtt, ich erkenne wohl, daß du, das allerreineste und allerheiligste Wesen, nicht kanst Gemeinschaft haben mit einem, der so ein Greuel und schnöde ist; Derowegen mich billig alle Noth, Jammer und Elend trifft, ja ich müste in Zeit und Ewigkeit von dir abgeschieden seyn, in meinen Sünden seufzen und verschmachten, wo deine Erbarmung nicht hätte ein Mittel zu meinem Heil erfunden. Gütiger GOtt, der du dich erbarmest aller deiner Wercke, laß das Gemächte deiner Hände nicht vergehen, öfne die Bande des Todes, darinnen ich verstricket bin; Gib mir wahre Erkäntniß und Empfindlichkeit meines Elends, laß solches in mir wircken hertzliche Demuth, inniglich Erbarmen und Mitleiden gegen meinen Nächsten, brünstig Gebet für denselben, Mißtrauen auf meine eigene Kräfte, ängstliches Sehnen nach deiner Gnade und Hülfe. Befreye mich auch, mein GOtt, daß diese böse sündliche Unart nicht länger herrsche in meinem sterblichen Leibe, mich gefangen zu nehmen nach ihren Lüsten, sondern gib mir Kraft und Muth zu creutzigen mein Fleisch

mit allen Lüsten und Begierden, auf daß der sündliche Leib aufhöre, und ich hinfort der Sünden nicht diene. Und endlich führe meine Seele aus diesem Kercker, hilf mir gäntzlich aus diesem Tode, auf daß ich lebe, und deine Gnade und Treue verkündige ewiglich, mein GOtt, mein Heyl, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 3. Capitel.

Wie der Mensch in Christo zum ewigen Leben wieder erneuret wird.

Galat. 6, 15. **In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur.**

Die **neue Geburt** ist ein Werck GOttes des Heiligen Geistes, dadurch ein Mensch aus einem Kinde des Zorns und Verdammniß, ein Kind der Gnaden und Seeligkeit wird; Aus einem Sünder ein Gerechter durch den Glauben, Wort und Sacrament; dadurch auch unser Hertz, Sin und Gemüth, Verstand, Wille und Affecten erneuert, erleuchtet, geheiliget werden in und nach Christo JEsu, zu einer neuen Creatur. Denn die neue Geburt begreifft zwey Haupt-Wohlthaten in sich, die **Rechtfertigung** und die **Heiligung** oder **Erneuerung**, Tit. 3, 5.

Es ist zweyerley Geburt eines Christen-Menschen, die **alte fleischliche**, sündliche, verdammte und verfluchte Geburt, so aus Adam gehet, dadurch der Schlangen-Saamen, des Satans Bild, und die irdische, viehische Art des Menschen fortgepflantzet wird: Und die **geistliche**, heilige, selige, gebenedeyete neue Geburt, so aus Christo gehet, dadurch der Saame GOttes, das Bild GOttes, und der himmlische Gottförmige Mensch geistlicher Weise wird fortgepflantzet.

Also hat jeder Christen-Mensch zweyerley Geburts-Linien in ihm, die fleischliche Linie Adams, und die geistliche Linie Christi, so aus dem Glauben gehet. Denn gleich wie Adams alte Geburt in uns ist, also muß Christi neue Geburt auch in uns seyn. Und das heist der alte und neue Mensch, die alte und neue Geburt, der alte und neue Adam, das irdische und himmlische Bild, das alte und neue Jerusalem, Fleisch und Geist, Adam und Christus in uns, der inwendige und äusserliche Mensch.

Nun mercket, wie wir denn **aus Christo neu gebohren werden**: Gleichwie die alte Geburt fleischlicher Weise **aus Adam** fortgepflantzet wird; also ist die neue Geburt geistlicher Weise **aus Christo**, und das Geschicht durchs Wort GOttes. Das **Wort GOttes ist der Saame** der neuen Geburt. 1 Petr. 1,

23.

23. Ihr seyd wiederum gebohren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigem Worte GOttes, das da ewiglich bleibet. Und Jacobi 1, 18. Er hat uns gezeuget durchs Wort der Wahrheit, daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Dis Wort erwecket den Glauben, und der Glaube hält sich an dis Wort, und ergreifft im Wort JEsum Christum, samt dem Heiligen Geist. Und durch des Heiligen Geistes Kraft und Wirckung wird der Mensch neu gebohren. So geschicht nun die neue Geburt erstlich durch den Heiligen Geist, Joh. 3, 5. Und das nennet der HErr aus dem Geist gebohren werden. Zum andern, durch den Glauben, 1 Joh. 5, 1. Wer da gläubet, daß JEsus sey Christus, der ist aus GOTT gebohren. Zum dritten, durch die heilige Tauffe, Joh. 3, 5. Es sey denn, das iemand neu gebohren werde aus dem Wasser und Geist. Davon mercket folgenden Bericht:

Aus Adam und von Adam hat der Mensch ererbet das höchste Ubel, als Sünde, Fluch, Zorn, Tod, Teufel, Hölle und Verdammniß, das sind die Früchte der alten Geburt; Aus Christo aber ererbet der Mensch das höchste Gut durch den Glauben, nemlich Gerechtigkeit, Gnade, Segen, Leben, und die ewige Seligkeit. Aus Adam hat der Mensch einen fleischlichen Geist, und des bösen Geistes Herrschaft und Tyranney ererbet; Aus Christo aber den Heiligen Geist mit seinen Gaben und tröstlicher Regierung. Denn waserley Geist der Mensch hat, solcherley Geburt, Art und Eigenschaft hat er an sich, wie der HERR Luc. 9, 55. spricht: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? Aus Adam hat der Mensch bekommen einen hoffärtigen, stoltzen, hochmüthigen Geist, durch die fleischliche Geburt. Will er nun neugebohren und erneuret werden, so muß er aus Christo einen demüthigen, niedrigen, einfältigen Geist bekommen durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen ungläubigen, gotteslästerlichen, undanckbaren Geist; Aus Christo muß er einen gläubigen, GOttlobenden, danckbaren Geist bekommen, durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen ungehorsamen, frechen, frevelen Geist; Aus Christo aber muß er bekommen einen gehorsamen, sittigen, freundlichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen zornigen, feindseligen, rachgierigen, mörderischen Geist durch die sündliche Geburt; Aus Christo muß er ererben einen liebreichen, sanftmüthigen, langmüthigen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen geitzigen, unbarmhertzigen, eigennützigen, räuberischen Geist; Aus Christo muß

muß er erlangen einen barmhertzigen, milden, hülfreichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch ererbet einen unzüchtigen, unsaubern, unmäßigen Geist; Aus Christo einen reinen, keuschen, mäßigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen lügenhaften, falschen, verläumderischen Geist; Aus Christo einen wahrhaftigen, beständigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen viehischen, irdischen, thierischen Geist erlanget; Aus Christo einen himmlischen, göttlichen Geist.

Darum hat Christus müssen Mensch werden, und vom Heiligen Geist empfangen werden, auch mit dem Heiligen Geist ohn alle Maaß gesalbet werden; Ja darum **ruhet auf ihm, der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Stärcke, der Erkäntnis, der Furcht GOttes**, Es. 11, 2. auf daß in ihm und durch ihn die menschliche Natur erneuert werde, und wir in ihm, aus ihm und durch ihn neu gebohren, und eine neue Creatur würden, auf daß wir von ihm den Geist der Weisheit und des Verstandes ererben für den Geist der Thorheit, den Geist der Erkänntniß für unsere angebohrne Blindheit, den Geist der Furcht GOttes für den Geist der Verachtung GOttes. Das ist das neue Leben, und die Frucht der neuen Geburt in uns.

Denn gleich wie wir **in Adam alle geistlich gestorben** waren, und nichts thun konnten denn todte Wercke des Todes und der Finsterniß: Also müssen wir **in Christo wieder lebendig werden**, und thun die Werck des Lichts, 1 Cor. 15, 22. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben: Also müssen wir durch den Glauben die Gerechtigkeit erben aus Christo. Und gleich wie uns durchs Fleisch Adams Hoffart, Geitz, Wollust und alle Unreinigkeit angebohren wird; Also muß durch den Heiligen Geist unsere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle Hoffart, Geitz, Wollust und Neid muß in uns sterben, und müssen aus Christo einen neuen Geist, ein neu Hertz, Sinn und Muth bekommen, gleich wie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen haben.

Und wegen solcher neuen Geburt wird Christus unser **ewiger Vater** genennet, Es. 9, 6. Und also werden wir in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert, aus Christo neu gebohren, und in Christo eine neue Creatur. Und alle unsere Wercke, die GOtt gefallen sollen, müssen aus der neuen Geburt gehen, aus Christo, aus dem Heiligen Geist, und aus dem Glauben.

Also leben wir in der neuen Geburt, und die neue Geburt **in uns**, also leben wir **in Christo, und Christus in uns**, Gal. 2, 20.

Also

Also leben wir im Geist, und der Geist Christi in uns. Diese neue Geburt und derselben Frucht heist St. Paulus Ephes. 4, 23. erneuert werden im Geist des Gemüths, den alten Menschen ausziehen, und den neuen anziehen; 2 Cor. 3, 18. In das Ebenbild GOTTes verkläret werden; Col. 3, 10. Verneuert werden zu der Erkäntniß nach dem Ebenbilde deß, der uns geschaffen hat; Tit. 3, 5. Die Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes; Ezech. 11, 19. Das steinerne Hertz wegnehmen, und ein fleischern Hertz geben. Also entspringet die neue Geburt aus der Menschwerdung Christi. Denn weil der Mensch durch eigene Ehre, Hoffart und Ungehorsam sich von GOtt abgewandt und gefallen war, so konnte dieser Fall nicht gebessert noch gebüsset werden, denn durch die allertiefste Demuth, Erniedrigung und Gehorsam des Sohnes GOttes. Und wie nun Christus seinen demüthigen Wandel auf Erden unter den Menschen geführet hat: Also muß er auch in dir leben, und das Bild GOttes in dir erneuern.

Da siehe nun an den liebreichen, demüthigen, gehorsamen, geduldigen Christum, und lerne von ihm, das ist lebe in ihm, Matth. 11, 29. Siehe zum ersten, warum hat er also gelebet? Darum, daß er ein Spiegel und Regel wäre deines Lebens. Er ist die rechte Lebens-Regel. Nicht die Regel St. Benedicti ist die Regel unsers Lebens, oder ander Menschentand, sondern Christi Exempel, darauf uns die Apostel weisen. Zum andern siehe auch an sein Leiden, Tod und Auferstehung, warum hat er solches alles gelitten? Warum ist er gestorben und auferstanden? Darum, daß du der Sünden mit ihm solt absterben, und in ihm, mit ihm, und durch ihn geistlich wieder auferstehen, und in einem neuen Leben wandeln, Röm. 6, 3. Besiehe hievon ferner das 11. und 31. Capitel.

Derowegen quillet und entspringet aus dem Heilbrunnen des Leidens, Todes und Auferstehung Christi die neue Geburt, 1 Petr. 1, 3. Wir sind neu gebohren zu einer lebendigen Hofnung durch die Auferstehung Christi. Darum auch die heiligen Apostel allezeit zum Grunde der Busse und des neuen Lebens legen das heilige Leiden Christi, als zu den Röm. 6, 3. und 1 Pet. 1, 17. 18. Führet einen guten Wandel, so lange ihr hie wallet, und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd, sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lämleins. Da setzet S. Petrus v. 19. die Ursache, warum wir einen heiligen Wandel führen sollen, nemlich darum, weil wir so theuer erlöset sind. Und abermal spricht er 1 Pet. 2, 24. Christus hat un-

unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holtze, auf daß wir der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden. So spricht auch der HErr Christus Luc. 24, 47. Mußte nicht Christus solches leiden, und am dritten Tage auferstehen, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden? Da hören wir, daß der HErr selbst beydes das Predigt-Amt und die Busse, als lebendige Strömlein heraus leitet aus dem Brunnquell seines Leidens, Todes und Auferstehung.

So ist nun das Leiden Christi beydes, nemlich eine Bezahlung aller unserer Sünde, und eine Erneuerung des Menschen durch den Glauben: Und beydes gehöret zu des Menschen Wiederbringung. Denn das ist die Frucht und Kraft des Leidens Christi, welches auch in uns wircket die Erneuerung und Heiligung, 1 Cor. 1, 30. Und also kömmt die neue Geburt aus Christo in uns, dazu auch das Mittel der heiligen Tauffe geordnet ist, da wir in den Tod Christi getaufft werden, daß wir mit Christo der Sünden sollen absterben durch Kraft seines Todes, und wiederum von Sünden auferstehen durch Kraft seiner Auferstehung.

Gebet um die neue Geburt.

Barmhertziger, getreuer GOTT, dir dancke ich von gantzem Hertzen, daß du nach dem Abgrund deiner Liebe ein Mittel erfunden hast, uns so tief gefallene Sünder aus unserm Verderben durch deinen eingebohrenen Sohn JEsum Christum zu helfen. HERR, deine Güte ist so groß der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolcken gehen, o mildreicher GOtt und Vater, laß nun, was Satan und Sünde in mir verderbet, alles durch Christum wieder zurecht gebracht werden. Ich bin durch die Sünde in die Ungnade gefallen, laß den Tod Christi gültig seyn vor dir zu meiner Versöhnung. Weil ich dem Fürsten der Finsterniß gefolget, so ist auch mein Verstand verfinstert, und bin entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist. Ach laß mich abgewaschen, geheiliget und gerecht werden, durch den Namen des HErrn JESU und durch den Geist unsers GOTTes. Satan hat mich beraubet des schönen göttlichen Bildes, und mit seiner scheuslichen Sünden-Larve abscheulich gemacht: Du aber hast mich durch Christum errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzet in das Reich deines lieben Sohnes. Ach laß mich nicht nur den Namen meines Erlösers im Munde führen, sondern gib mir auch in seinem Bilde verkläret zu werden von einer

Klar-

Klarheit zur andern, als vom Geist des HErrn: Gib mir Gnade umzukehren, und zu werden wie ein Kind, ja eine neue Creatur, damit das alte in mir aufhöre, ich alles ausser Christo für Dreck achte, in ihm aber erfunden werde, in ihme habe die Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlösung, in ihm durch seinen Geist gantz erneuert, in ihme neugebohren lebe, allein von seinem Geist regieret, ein Erbe seyn möge deiner Gnaden, hie in der Zeit, und deiner Herrlichkeit in der Ewigkeit, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das 4. Capitel.

Was wahre Busse sey, und das rechte Creutz und Joch Christi.

Galat. 5, 24. **Die Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden.**

Die Busse oder **wahre Bekehrung** ist ein Werck GOttes des Heiligen Geistes, dadurch der Mensch **aus dem Gesetz** seine **Sünde** erkennet, und den Zorn GOttes wieder die Sünde, dadurch **Reue** und **Leid** im Hertzen erwecket wird; **Aus dem Evangelio** aber GOttes **Gnade** erkennet, und durch den **Glauben** Vergebung der Sünde in Christo erlanget. Durch die Busse aber geschicht die **Tödtung** und Creutzigung des **Fleisches** und aller fleischlichen Lüste, und bösen Unart des Hertzens, und die **Lebendigmachung des Geistes.** Dadurch Adam und alles, was seiner Unart ist, in uns stirbet durch wahre Reu, und **Christus in uns lebet durch den Glauben**, Gal. 2, 20. Denn es hänget beydes an einander: Auf die Tödtung des Fleisches folget die Lebendigmachung und Erneuerung des Geistes, und auf die Erneuerung des Geistes die Tödtung des Fleisches. **Wenn** der alte Mensch getödtet wird, so wird der neue lebendig; und wenn der neue lebendig wird, so wird der alte getödtet, 2 Cor. 4, 16. **Ob unser alter Mensch verwesetet, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert**, Col. 3, 5. **Tödtet eure Glieder, so auf Erden sind**, Röm. 6, 11. **Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet GOtt in Christo JEsu.**

Warum aber die Tödtung des Fleisches durch wahre Busse geschehen müsse, so mercket also: Wir haben droben gehöret, daß der Mensch durch den Fall Adams gantz teuflisch, irdisch, fleischlich, gottlos und lieblos worden ist, das ist, ohne GOtt und ohne Liebe, abgekehret von der Liebe GOttes zu der Liebe dieser Welt: und fürnemlich zu sich selbst und zu seiner Eigen-Liebe, also,

so, daß er in allen Dingen sich selbst suchet, liebet, ehret, und allen Fleiß anwendet, wie er hochgehalten werde von iedermann. Das rühret alles her aus dem Fall Adams, da er GOTT selbst seyn wolte, welcher Greuel allen Menschen angebohren wird. Diese verkehrte böse Unart des Menschen muß nun geändert oder gebessert werden durch wahre Busse, das ist, durch wahre göttliche Reue und durch den Glauben, so Vergebung der Sünden ergreiffet, und durch die Tödtung deiner Eigen-Liebe, Hoffart und Wollust des Fleisches. Denn Busse ist nicht allein, wenn man den groben äusserlichen Sünden Urlaub giebt, und davon abläßet: sondern wenn man in sich selbst gehet, den innersten Grund seines Hertzens ändert und bessert, und sich abwendet von seiner eigenen Liebe zu GOttes Liebe, von der Welt und allen weltlichen Lusten zum geistlichen himmlischen Leben, und durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhaftig wird.

Daraus folget, daß der Mensch sich selbst muß verleugnen, Luc. 9, 23. das ist, seinen eigenen Willen brechen, sich GOttes Willen gantz ergeben, sich nicht selbst lieben, sondern sich für den unwürdigsten, elendesten Menschen halten, absagen alle dem, das er hat, Luc. 14, 26. das ist, die Welt verschmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit, seine eigene Weisheit und Vermögen für nichts achten, sich auf nichts und auf keine Creatur verlassen, sondern bloß und allein auf GOTT: Sein eigen Leben hassen, das ist, die fleischlichen Lüste und Begierden, als Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Neid, tödten, und keinen Wohlgefallen an ihm selbst haben, und alles sein Thun für nichts achten, sich keines Dinges rühmen, seinen Kräften nichts zuschreiben, ihme selbst nichts zueignen; sondern ihm selber mißfallen, der Welt absterben, das ist, der Augen Lust, des Fleisches Lust, dem hoffärtigen Leben, der Welt gecreutziget werden, Gal. 6, 14. Das ist die wahre Busse und Tödtung des Fleisches, ohne welche niemand kan Christi Jünger seyn. Das heist die wahre Bekehrung von der Welt, von ihm selbst, ja vom Teufel zu GOtt, ohne welche niemand kan Vergebung der Sünden erlangen noch selig werden, Apost. Gesch. 26, 18.

Die Busse und Bekehrung ist die Verleugnung sein selbst, (*) und das ist das rechte Creutz und das rechte Joch Christi, davon der HErr Matth. 11, 29. spricht: Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Hertzen

(*) Nemlich, so ferne man in der Busse abstehet von seinem vorigen eigenen fleischlichen Willen, Lüsten und Begierden, auch in der darauf folgenden Erneurung seinem eigenen Willen, eigener Ehre und Nutzen beständig absaget.

zen demüthig: Das ist: Durch hertzliche, gründliche, innerliche Demuth solt du deine eigene Liebe und Ehre dämpfen, und durch Sanftmuth deinen eigenen Zorn und Rachgier. Welches zwar dem neuen Menschen ein sanftes Joch, und eine leichte Last ist, aber dem Fleisch ein bitter Creutz. Denn das heist sein Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24.

Irren demnach diejenigen, die allein weltliche Trübsal und Widerwärtigkeit für Creutz achten, und wissen nicht, daß die innerliche Busse und Tödtung des Fleisches das rechte Creutz sey, das wir täglich Christo sollen nachtragen, das ist, in grosser Gedult unsere Feinde tragen, in heiliger Sanftmuth unser Lästerer, in hertzlicher Demuth unserer Widerwärtigen Stoltz und Ubermuth überwinden; Wie uns Christus ist vorgegangen mit grosser Sanftmuth, hat der Welt und allem, was in der Welt ist, abgesagt, und ist der Welt abgestorben.

Dis Joch Christi ist unser Creutz, das wir tragen sollen, und das heist der Welt absterben. Welches nicht ist in ein Closter lauffen, sonderliche Orden und Regeln annehmen, und doch gleichwohl in seinem Hertzen nichts denn eitel Welt bleiben, voll geistlicher Hoffart, Pharisäischer Verachtung anderer Leute, voll Wollust, voll heimliches Hasses und Neides. Denn das Absterben der Welt ist die Tödtung des Fleisches, und alles deß, darzu das Fleisch Lust hat: Stetige inwendige verborgene Reue und Leid, dadurch man sich innerlich zu GOtt von der Welt abwendet, und täglich im Hertzen der Welt abstirbet, und in Christo lebet im Glauben, in hertzlicher Demuth und Sanftmuth, und sich der Gnade GOttes in Christo trostet.

Zu dieser Busse hat Christus uns beruffen, nemlich zu der rechten innerlichen, hertzlichen Busse und Bekehrung des Hertzens von der Welt zu GOtt: und also hat er uns Vergebung der Sünden zugesaget, und die Zurechnung seiner Gerechtigkeit, und seines heiligen Gehorsams, in Kraft des Glaubens. Denn ohne solche innerliche Busse ist Christus dem Menschen nichts nütze, das ist, er ist nicht theilhaftig seiner Gnade und der Frucht seines Verdienstes, welches mit reuendem, zerbrochenem, bußfertigem, gläubigem und demüthigem Hertzen muß ergriffen werden. Denn das ist die Frucht des Todes Christi in uns, daß wir durch die Busse der Sünde absterben; und das ist die Frucht der Auferstehung Christi, daß Christus in uns lebe, und wir in ihm.

Das heist denn eine neue Creatur in Christo, und die neue Geburt, die allein vor GOtt gilt, 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. Besiehe hievon ferner das 14. Capitel.

Derowegen lerne die Busse recht verstehen. Denn daran irren viel Leute, daß sie meinen, daß sey rechte Busse, wenn sie von äusserlicher Abgötterey, Gotteslästerung, Todschlag, Ehebruch, Unzucht, Dieberey, und andern groben äusserlichen Sünden abstehen. Und zwar das ist wohl äusserliche Busse, davon etliche Sprüche der Propheten lauten. Es 55, 7. **Der Gottlose bekehre sich vom Frevel seiner Hände.** Und Ezech. 18, 27. und c. 33, 14. Aber die Propheten und Apostel haben viel tiefer gesehen, nemlich ins Hertz hinein, und lehren uns eine viel höhere **innerliche Busse**, da der Mensch absterben solte der Hoffart, dem Geitz, der Wollust, sich selbst verleugnen, hassen, der Welt absagen, und alle dem, das der Mensch hat, sich GOtt ergeben, sein Fleisch creutzigen, täglich GOtt das rechte Opfer bringen, ein zerbrochen, zerschlagen und erschrocken Hertz, und weinende Seele im Leibe tragen; wie in den Buß-Psalmen solche innerliche Hertzens-Busse beschrieben ist.

Darum ist dis die rechte Busse, wenn das Hertz innerlich durch Reu und Leid zerbrochen, zerrissen, zerschlagen, und durch den Glauben und Vergebung der Sünden geheilet, getröstet, gereiniget, geändert und gebessert wird, darauf auch die äusserliche Besserung des Lebens folget.

Wenn nun gleich ein Mensch von aussen Busse thut, und abläßet von den groben Lastern aus Furcht der Straffe, bleibt aber im Hertzen unverändert, und fähet nicht das innere neue Leben in Christo an; so mag er gleichwol verdammet werden, und wird ihm sein Herr! HErr! schreyen nicht helfen, sondern das: Ich kenne euer nicht, wird drauf folgen. Denn **nicht alle, die da sagen: HErr! HErr! werden ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.** Matth. 7, 21. Hierinnen sind alle Standes-Personen, Gelehrte und Ungelehrte begriffen. Denn die in ihrem Hertzen nicht wahre Busse thun, und eine neue Creatur in Christo werden, die wird Christus nicht für die Seinen erkennen.

Gebet um wahre Busse.

Ewiger GOtt und Vater, der du Hertzen und Nieren prüfest, vor dir bekenne ich meinen Abfall und Verderben, welches dir besser als mir bekant ist: Du allein weist auch, o HErr, der du alles weist, was für eine schwere Last es mir ist, den Leib der Sünden so umzutragen, und den Schlangen-Gift in mir zu empfinden. Gerechter GOtt, du köntest billig die Seele, die dich zuerst verlassen, verwerfen von deinem Angesicht und von aller

Hoff

Hoffnung der Gnaden: Aber du offenbarest dich in deinem gnädigen Worte, als ein Vater: Darum komme ich zu dir, und bitte dich in Christo JEsu, laß meine Seele etwas gelten in deinen Augen. Gib du mir Gnade zur wahren Umkehrung: Laß mich nicht durch eine Heuchel-Busse meine Seele betrügen, sondern bekehre du mich recht, daß ich bekehret werde, hilf du mir, so ist mir geholfen. Laß meine Gerechtigkeit besser seyn als der Schriftgelehrten und Pharisäer: Laß nicht allein meine Lippen und äussere Glieder sich zu deinem Dienst begeben, sondern erneuere auch den Grund des Hertzens, damit ich der Sünden abgestorben, dir allein lebe, in Christo JEsu meinem HErrn; dessen Joch freudig auf mich nehme, und von seinen Fußstapfen nicht weiche, weder zur Rechten noch zur Lincken. Du, mein GOtt, mußt dis in mir wircken, und wenn du uns führest, so lauffen wir, ach führe, leite, treibe mich, mein GOtt, und laß mich nicht, bis du mich völlig zu dir bekehret, von meiner Sünden-Schuld und Liebe durch das Blut JEsu gereiniget, mit dir auf ewig vereiniget hast, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das 5. Capitel.

Was der wahre Glaube sey.

1 Joh. 5, 1. Wer da glaubet, daß JEsus sey der Christ der ist aus GOtt gebohren.

Der Glaube ist eine hertzliche Zuversicht und ungezweifeltes Vertrauen auf GOttes Gnade, in Christo verheissen, von Vergebung der Sünden und ewigem Leben, durch das Wort GOttes und den heiligen Geist angezündet. Durch diesen Glauben erlangen wir Vergebung der Sünden, lauter umsonst, ohn allen unsern Verdienst, aus lauter Gnade, Eph. 2, 8. um des Verdienstes Christi willen, auf daß unser Glaube einen gewissen Grund habe und nicht wanke. Und diese Vergebung der Sünden ist unsere Gerechtigkeit, die wahrhaftig, beständig und ewig ist vor GOtt. Denn es ist nicht eines Engels Gerechtigkeit, sondern des Gehorsams, Verdienstes und Blutes Christi, und wird unser eigen durch den Glauben. Ob nun dis wol in grosser Schwachheit zugehet, und wir noch mit vielen übrigen Sünden behaftet seyn, dennoch werden dieselben zugedecket, aus Gnaden um Christi willen, Psalm 32, 2.

Durch diese hertzliche Zuversicht und hertzliches Vertrauen giebt der Mensch GOtt sein Hertz gantz und gar, ruhet allein in GOtt, läßt sich ihm, hanget ihm allein an, vereinigt sich mit

GOtt, wird theilhaftig alles deß, was GOttes und Christi ist, wird ein Geist mit GOtt, empfähet aus ihm neue Kräfte, neues Leben, neuen Trost, Friede und Freude, Ruhe der Seelen, Gerechtigkeit und Heiligkeit, und also wird der Mensch aus GOTT durch den Glauben neu gebohren. Denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünde, Kindschaft GOttes, Erbe des ewigen Lebens. Das ist die neue Geburt, die da kömmt aus dem Glauben an Christum. Daher die Epistel an die Hebr. am 11. v. 1. den Glauben eine Substantz nennet, oder eine ungezweifelte wahrhaftige Zuversicht derer Dinge, die man hoffet, und eine Uberzeugung deß, so man nicht siehet. Denn der Trost des lebendigen Glaubens wird dermassen im Hertzen kräftig, daß er das Hertz überzeuget, indem man das himmlische Gut empfindet in der Seelen, nemlich Ruhe und Friede in GOtt, so gewiß und wahrhaftig, daß man auch darauf sterben kan mit freudigem Hertzen. Das ist die Stärcke im Geist an dem inwendigen Menschen, und die Freudigkeit des Glaubens, oder Parthesia, Eph. 3, 12. Phil. 1, 4. 1. Joh. 2, 28. und c. 3, 21. das ist die Freudigkeit in GOtt, 1 Thess. 2, 2. und die Plerophoria, die gantz ungezweifelte Gewißheit, 1 Thess. 1, 5.

Worauf ich nun sterben soll, das muß mich in meiner Seelen stärcken, und muß mich von (*) innen durch den Heiligen Geist versichern, das muß ein innerer, lebendiger, ewiger Trost seyn, das muß mich auch als eine übernatürliche, göttliche, himmlische Kraft stärcken und erhalten, in mir den Tod und die Welt überwinden; Und muß eine solche Versicherung und Vereinigung mit Christo seyn, die weder Tod noch Leben scheiden kan. 2 Tim. 1, 12. Röm. 8, 38. Darum St. Johannes 1 Joh. 5, 4. spricht: Alles, was aus GOtt gebohren ist, überwindet die Welt.

Aus GOtt gebohren seyn, ist wahrlich kein Schatten-Werck, sondern ein rechtlebens Werck. GOtt wird nicht eine todte Frucht, ein lebloses und kraftloses Werck gebähren; sondern aus dem lebendigen GOtt muß ja ein lebendiger neuer Mensch gebohren werden. Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. Was nun überwinden soll, das muß eine mächtige Kraft seyn: Soll der Glaube der Sieg seyn über die Welt, so muß er eine lebendige, obsiegende, thätige, wirckliche göttliche Kraft seyn; Ja Christus muß alles thun durch den Glauben. Durch diese Kraft GOttes werden wir wiederum in GOtt gezogen, zu GOtt ge-

(*) Damit werden nicht ausgeschlossen die äusserlichen Mittel, welche zu Wirckung jenes innerlichen verordnet sind.

geneiget, in GOtt versetzet und eingepflantzet, aus Adam, als aus einem verfluchten Weinstock in Christum, den gesegneten und lebendigen Weinstock, Joh. 15, 4. Also daß wir in Christo besitzen alle seine Güter, und in ihme gerecht werden.

Gleichwie ein Pfropf-Reislein in einem guten Stamm eingepfropfet, in demselben grünet, blühet und Frucht bringet, ausser demselbigen aber verdorret: Also ein Mensch ausser Christo ist nichts denn ein verfluchter Weinstock, und alle seine Wercke sind Sünde, 5 Buch Mos. 32, 32. 33. Ihre Trauben sind Galle, sie haben bittere Beere, ihr Wein ist Drachen-Gift. In Christo aber ist er gericht und selig. Darum St. Paulus 2 Cor. 5, 21. spricht: GOtt hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit die vor GOtt gilt.

Daraus siehest du nun, daß dich die Wercke nicht können gerecht machen. Denn du must zuvor in Christum versetzet seyn durch den Glauben, und in ihm gerecht seyn, ehe du ein einiges gutes Werck thun kanst, und siehest ja, daß deine Gerechtigkeit GOttes Gnade und Gabe ist, die allem deinem Verdienst zuvor kömmt. Wie kan ein todter Mensch gehen, stehen, und etwas Gutes thun, wenn man ihn nicht zuvor lebendig machet? Also weil du in Sünden todt und GOtt abgestorben bist, kan ja kein GOtt wohlgefällig Werck von dir geschehen, wenn du zuvor in Christo nicht wirst lebendig gemacht. Also kömmt die Gerechtigkeit allein aus Christo durch den Glauben: Denn der Glaube ist im Menschen als ein neugebohrnes, kleines, nackendes und blosses Kind, das stehet da bloß und unbekleidet vor seinem Erlöser und Seligmacher, und empfähet alles von dem, der es gebohren hat, nemlich die Gerechtigkeit, die Frömmigkeit, die Heiligung, die Gnade und den Heiligen Geist.

Also wird dis nackende blosse Kindlein mit GOttes Barmhertzigkeit bekleidet, hebet beyde Hände auf, und empfähet alles von GOtt, die Gnade samt aller Seligkeit und Frömmigkeit. Dis Empfahen machet fromm, heilig und selig.

Darum kömmt die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben und nicht aus den Wercken; Ja der Glaube empfähet Christum gar, und macht denselben ihm gar zu eigen, mit alle dem, was er ist und hat: Da muß weichen Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Und wenn du auch gleich aller Welt Sünde allein auf dir hättest, kan sie dir nicht schaden; so starck, mächtig und lebendig ist Christus in dir mit seinem Verdienst durch den Glauben.

Und weil nun Christus durch den Glauben in dir wohnet und lebet, Eph. 3, 17. so ist ja seine Einwohnung nicht ein todtes Werck,

sondern ein lebendiges Werck. Daher kommt die Erneuerung aus Christo durch den Glauben. Denn der Glaube thut in dir zwey Dinge: Erstlich versetzet er dich in Christum, und machet dir ihn zu eigen. Zum andern erneuert er dich in Christo, daß du in ihm grünest, blühest und lebest. Denn was soll das Propf-Reislein im Stamm, wenns nicht will grünen und Frucht bringen? Und gleichwie zuvor durch den Fall Adams, durch die Verführung und Betrug des Teufels, in dem Menschen gesäet ist der Schlangen-Saame das ist, die böse Satanische Art, daraus so eine böse giftige Frucht gewachsen: Also wird durch GOttes Wort und den Heiligen Geist der Glaube in dem Menschen gesäet, als ein Saame GOttes, in welchem alle Göttliche Tugenden, Arten und Eigenschaften verborgener Weise begriffen seyn, und heraus wachsen zu einem schönen und neuen Bilde GOttes, zu einem schönen neuen Baum, darauf die Früchte seyn, Liebe, Geduld, Demuth, Sanftmuth, Friede, Keuschheit, Gerechtigkeit, der neue Mensch, und das gantze Reich GOttes. Denn der wahre seligmachende Glaube erneuert den gantzen Menschen, reiniget das Hertz, vereiniget mit GOtt, machet das Hertz frey von irdischen Dingen, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, wircket die Liebe, giebt Friede, Freude, Geduld, Trost in allem Creutz, überwindet die Welt, macht GOttes Kinder und Erben aller himmlischen ewigen Güter, und Mit-Erben Christi. Befindet aber iemand die Freudigkeit des Glaubens nicht, sondern ist schwachgläubig und trostlos, der verzage darum nicht, sondern tröste sich der verheissenen Gnade in Christo, denn dieselbige bleibet allezeit fest, gewiß und ewig. Und ob wir gleich aus Schwachheit fallen und straucheln, so fället doch GOttes Gnade nicht hin, wenn wir nur durch wahre Busse wieder aufstehen. Christus bleibet auch immer Christus und ein Seligmacher, er werde mit schwachem, oder starckem Glauben ergriffen. Es hat auch der schwache Glaube so viel an Christo, als der starcke denn ein ieder, er sey schwach oder starckgläubig, hat Christum gantz zu eigen. Die verheissene Gnade ist allen Christen gemein, und ist ewig, darauf muß der Glaube ruhen, er sey schwach oder starck. GOtt wird dir zu seiner Zeit den empfindlichen freudenreichen Trost wohl wiederfahren lassen, ob ers gleich in deinem Hertzen eine Zeitlang verbirget, Ps. 37. v. 24. und Ps. 77. v. 8. 9. 10. 11. Davon im 2. Buche.

Gebet um den wahren Glauben.

Ach allerliebster himmlischer Vater, ich bitte dich hertzlich, regiere mich doch mit deinem Heiligen Geist, und zünde durch denselben den rechten, wahren, lebendigen Glauben an deinen allerlieb-

sten

sten Sohn JEsum Christum in mir an, daß ich demselben möge recht erkennen, und betrachten, wie grosse Liebe er mir erwiesen, damit ich mit ihm möge vereiniget werden, und aus ihm neue Kraft, neues Leben, neuen Trost, Friede und Freude empfinden, und also durch den Glauben neugebohren werden. So werde ich denn als ein Wiedergebohrner immerdar in deinen Geboten einher gehen: Laß meine Seele hungern und dürsten nach deiner Gerechtigkeit, die da wircket Liebe, Friede, Freude, Geduld, Trost in allem Creutz. Ach mein Vater! Laß mich in solcher Erkäntniß und Glauben an meinen allerliebsten Heiland und Seligmacher, Christum JEsum, zugleich wachsen und zunehmen, so will ich dir nicht nur hier dancken in der Zeit, sondern auch dort in alle Ewigkeit, Amen.

Das 6. Capitel.

Wie GOttes Wort müsse im Menschen durch den Glauben seine Kraft erzeigen, und lebendig werden.

Luc. 17, 21. Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch.

Dieweil alles an der Wiedergeburt und Erneuerung des Menschen gelegen, so hat GOtt alles das, was im Menschen geistlich im Glauben geschehen müsse, in die äusserliche Schrift verfasset, und darin den gantzen neuen Menschen abgebildet. Denn dieweil GOttes Wort der Saame GOttes in uns ist, so muß er je wachsen in eine geistliche Frucht, und muß das daraus werden durch den Glauben, was die Schrift äusserlich zeuget und lehret, oder es ist ein todter (*) Saame und todte Geburt. Ich muß im Geist und Glauben tröstlich empfinden, daß dem also ist, wie die Schrift saget.

Es hat auch GOtt die heilige Schrift nicht darum offenbaret, daß sie auswendig auf dem Papier, als ein todter Buchstabe soll stehen bleiben; Sondern sie soll in uns lebendig werden im Geist und Glauben, und soll ein gantz innerlicher neuer Mensch daraus werden, oder die Schrift ist uns nichts nütze. Es muß alles im Menschen geschehen durch Christum im Geist und Glauben, was die Schrift (**) äusserlich lehret. Als zum Exempel, besiehe die Historie Cain und Abels, so wirst du in ihren Arten und Eigenschaften

(*) Die Schrift ist allezeit in sich selbst lebendig, aber sie wird ein todter Saame, wo sie auf einen Acker fällt der ungläubig ist, und dem Heiligen Geiste widerstrebet.

(**) Das ist: Es muß die Schrift mit gläubigen und geistlich gesinnten Hertzen angenommen, durch des Heiligen Geistes kräftige Würckung und des Glaubens lebendige Ubung in uns erfüllet, und in unser Leben verwandelt werden.

finden dasjenige, was in dir ist, nemlich den alten und neuen Menschen mit allen ihren Wercken, 1 Mos. 4, 8. Diese beyde sind in dir wider einander. Denn Cain will immer den Abel unterdrücken und erwürgen. Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist, und die Feindschaft des Schlangen-Saamens und Weibes-Saamens? Die Sündfluth muß in dir geschehen, und die böse Unart des Fleisches ersäuffen: 1 Mos. 7, 21. Der gläubige Noah muß in dir erhalten werden, GOtt muß einen neuen Bund mit dir machen, und du mit ihm: Das verworrene Babel muß in dir nicht aufgebauet werden in seiner Pracht. Du must mit Abraham ausgehen von aller deiner Freundschaft, alles lassen, auch dein Leib und Leben, und allein in dem Willen GOttes wandeln, auf daß du den Segen erlangest, ins gelobte Land und ins Reich GOttes kommest. 1 Mos 12, 1. Was ist das anders, denn das der HErr Luc. 14, 26. sagt: Wer nicht verläßt Vater, Mutter, Kinder, Schwestern, Haus, Aecker, Güter, ja sein Leben, der kan nicht mein Jünger seyn, das ist, ehe er Christum wolte verläugnen? Du must mit Abraham streiten wider die fünf Könige, die in dir sind, nemlich, Fleisch, Welt, Tod, Teufel und Sünde, 1 Mos. 14, 14. Du must mit Loth aus Sodom und Gomorra ausgehen, 1 Mos. 19, 17. das ist, das ungöttliche Leben der Welt verläugnen, und mit Loths Weibe nicht zurücke sehen, wie der HErr Luc. 17, 32. spricht. Summa: GOtt hat die gantze heilige Schrift in den Geist und Glauben gelegt, und muß alles in dir geistlich (*) geschehen. Daher gehören alle Kriege der Israeliten wider die heydnischen Völcker. Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist? Daher gehöret das gantze Mosaische äusserliche Priesterthum mit dem Tabernakel, mit der Lade des Bundes, mit dem Gnaden-Stuhl: Das muß alles in dir geistlich seyn, durch den Glauben, mit dem Opfern, Räuchern, Beten, 2 Mos. 17, 8. Dein HErr Christus muß das alles in dir seyn, er hats alles zusammen gefasset in dem neuen Menschen, und in dem Geist, und wird alles in dem Glauben vollbracht, ja oft in einem Seufzen: Denn die gantze Bibel fleußt zusammen in ein Centrum, oder Mittelpunct in dem Menschen, gleichwie auch die gantze Natur.

Also, was ist das Neue Testament dem Buchstaben nach anders, denn ein äusserlich Zeugniß, daß es alles im Menschen also muß

(*) Die Meynung ist nicht, daß deßwegen alles müste geistl. verstanden werden. Denn auch die klaren hellen Sprüche müssen in uns geistlich erfüllet werden, das ist, in unsern geistlichen Nutzen, Gebrauch und

muß (*) im Glauben geschehen? Denn das gantze Neue Testament muß gantz und gar in uns seyn, und dringet auch mit Gewalt dahin, weil das Reich GOttes in uns ist, Luc 17, 21. Denn wie Christus ist durch den Heiligen Geist im Glauben von Maria leiblich empfangen und gebohren, also muß er in mir geistlich empfangen und gebohren werden, er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Und weil ich aus Christo bin eine neue Creatur geschaffen, so muß ich auch in ihm leben und wandeln, ich muß mit ihm und in ihm im Exilio und Elende seyn, ich muß mit ihm in Demuth und Verschmähung der Welt, in Geduld und Sanftmuth, in der Liebe wandeln: Ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben, barmhertzig seyn, die Feinde lieben, den Willen des Vaters thun: Ich muß mit ihm vom Satan versuchet werden, und auch überwinden: Ich muß mit ihm um der Wahrheit willen, die in mir ist, verspottet, verachtet, verhönet, angefeindet werden, und so es seyn soll, auch den Tod um seinet willen leiden, wie alle seine Heiligen, zum Zeugniß vor ihm und allen Auserwehlten, daß er in mir, und ich in ihm gewesen, und gelebet habe durch den Glauben.

Das heist recht dem Bilde Christi ähnlich werden, nemlich mit ihm und in ihm gebohren werden, Christum recht anziehen, mit ihm und in ihm wachsen und zunehmen, mit ihm im Elend wallen, mit seiner Tauffe getaufft werden, mit ihm verspottet werden, mit ihm gecreutziget werden, mit ihm sterben und auferstehen, mit ihm auch herrschen und regieren, und dasselbige nicht allein durchs heilige Creutz, sondern auch durch tägliche Busse und innerliche Reue und Leid über die Sünde.

Da must du täglich mit Christo sterben, und dein Fleisch creutzigen, Röm 6, 5. 6 Gal. 5, 24. oder du kanst mit Christo, als deinem Haupt nicht vereiniget bleiben. Du hast ihn auch sonst nicht in dir, sondern ausser dir, ausser deinem Glauben, Hertz und Geist. Und da wird er dir nicht helfen, sondern in dir will er lebendig seyn trösten und selig machen.

Siehe, das thut der Glaube alles, der machet das heilige Wort

und Ubung gebracht werden, und ziehen doch keinen geistlichen Verstand an, sondern bleiben in ihrem buchstäblichen Verstande, wie sie lauten. Waren.

(*) Alle klare helle Sprüche des Neuen Test. die in ihrem buchstäblichen Verstande bleiben, müssen doch in uns geistl. im Glauben geschehen und erfüllet werden. Die Geschicht des Neuen Testam. belangend, können dieselben auch beydes nach dem buchstäblichen Verstand und nach der geistlichen Deutung in uns geschehen oder erfüllet werden. Waren.

GOttes in dir(*) lebendig, und ist in dir ein lebendiges Zeugniß alles dessen, davon die Schrift zeuget. Und das heißt, der Glaube ist eine Substantz und Wesen, Ebr. 11, 1.

Also ist hieraus gnugsam offenbar, wie alle Predigten und Reden, so aus Christi, der Propheten und Apostelu Munde gangen, und die gantze heilige Schrift stracks gerichtet sey auf den Menschen und auf einen jeden unter uns: Alle Parabeln Christi gehen auf mich, und auf einen jeden insonderheit, samt allen Wunderwercken.

Und darum ists auch geschrieben, daß es in uns geistlich geschehe. Denn Christus hat andern geholfen, er muß mir auch helfen: Denn er ist in mir, er lebet in mir. Er hat Blinde sehend gemacht: Ich bin auch geistlich blind; darum muß er mich auch sehend machen, und also mit allen Wunderwercken, Matth. 11, 5. Da erkenne dich für einen Blinden, Lahmen, Krüppel, Tauben, Aussätzigen, so wird er dir helfen. Er hat Todte lebendig gemacht: Ich bin auch todt in Sünden, er muß mich in ihme lebendig machen, auf daß ich Theil habe an der ersten Auferstehung.

Summa: Der Glaube thut diß alles im Menschen, was die Schrift von aussen zeuget. Sie beschreibet das Bild GOttes von aussen, das muß in mir seyn durch den Glauben; Sie beschreibet das Reich GOttes äusserlich im Buchstaben, das muß in mir seyn, durch den Glauben; Sie beschreibet Christum von aussen, er muß in mir seyn durch den Glauben. Die Schrift beschreibet den Adam, seinen Fall und Wiederbringung, es muß alles in mir seyn (wahrgenommen werden.) Die Schrift beschreibt das neue Jerusalem, das muß in mir seyn, und ich muß es selbst seyn, Offenb. 21, 2. Die Schrift zeuget von aussen von der neuen Geburt, von der neuen Creatur, das muß alles in mir seyn, und ich muß es selbst seyn durch den Glauben, oder die Schrift ist mir nichts nütze. Das ist alles der Glaube, und des Glaubens Werck in uns, ja GOttes Werck, und das Reich GOttes in unserm Hertzen, ꝛc.

Gebet um die Liebe des göttlichen Wortes. Siehe im Paradies Gärtlein, in der ersten Classe, vom dritten Gebot das erste Gebet.

Das

(*) Unser Glaube giebt nicht erst GOttes Wort das Leben, sondern GOttes Wort machet den Anfang, zeuget von GOttes Willen, Gnade und Liebe. Der Glaube, der aus dem Worte wächset, ergreiffets, und bringet das äusserliche Zeugniß ins Hertz, und schöpfet lebendigen Trost heraus, und wird also ein innerlich Zeugniß daraus, und da findet sich denn eine liebliche Harmonie des innerlichen und äusserlichen Zeugnisses, wenn wir es im Hertzen also empfinden, wie die Schrift äusserlich zeuget und lehret. Waren.

Das 7. Capitel

Wie das Gesetz GOttes in aller Menschen Hertzen geschrieben sey, welches sie überzeuget, auf daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben.

Röm. 2, 14. 15. Indem die Heyden des Gesetzes Wercke thun, beweisen sie, daß das Gesetz in ihrem Hertzen geschrieben sey.

Als GOtt der HErr den Menschen nach seinem Bilde schuff, in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und ihn mit hohen göttlichen Tugenden und Gaben zierete und schmückete, und als ein vollkommenes schönes Meisterstück ansarbeitete, als ein höchstes, edelstes Werck und Kunststück, hat er drey fürnehme Eigenschaften dem menschlichen Gewissen so tief eingepflantzet, daß sie nimmermehr, ja ewiglich nicht können ausgetilget werden: Zum 1) das natürliche Zeugniß, daß ein GOtt ist. Zum 2) das Zeugniß des Jüngsten Gerichts, Röm 2, 15. Zum 3) das Gesetz der Natur, oder natürliche Gerechtigkeit dadurch Ehre und Schande unterschieden, Freude oder Traurigkeit erfunden wird.

Denn es ist nie ein Volck so wild und barbarisch gewesen, das da verläugnet hätte, daß ein GOtt wäre, denn die Natur hat sie inwendig und auswendig überzeuget; Ja sie haben aus ihrem Gewissen empfunden, daß nicht allein ein GOtt sey, sondern daß er auch müsse ein gerechter GOtt seyn, der das Böse straffe, und das Gute belohne, weil sie in ihrem Gewissen entweder Schrecken oder Freude empfunden. Daraus haben sie ferner geschlossen, daß die Seele müsse unsterblich seyn, wie Plato davon gewaltig disputiret. Und letzlich haben sie aus dem Gesetz der Natur, das ist aus der angebohrnen natürlichen Liebe, wohlgesehen, daß GOtt ein Ursprung alles Guten sey in der Natur. Daher sie ferner geschossen, daß demselben müsse mit der Tugend und reinem Hertzen gedienet werden. Darum sie in die Tugend das höchste Gut gesetzet haben, daher die Tugend-Schulen des Socratis und anderer weisen Philosophen entstanden seynd. Daraus sehen wir nun, wie GOtt ein Fünckelein des natürlichen Lichts, oder eine Spur und Merckmahl des natürlichen Zeugnisses GOttes im Menschen, auch nach dem Fall lassen übrig bleiben, auf daß der Mensch seinen Ursprung soll erkennen lernen, woher er kommen, und demselbigen nachgehen. Wie auch etliche der Heyden solches gemercket, als der Poet Aratus bezeuget, welchen St. Paulus allegiret, Apost. Gesch.

17, 28. Wir sind GOttes Geschlecht, und Manilius: Es ist kein Zweifel, es wohnet GOtt unter unserm Hertzen, und die Seelen kommen vom Himmel, und gehen wieder zum Himmel.

Weil nun die Heyden das natürliche Zeugniß GOttes wider ihr Gewissen verachtet, und also den Schöpfer selbst, werden sie durch ihre eigene Schuld verdammet werden, und keine Entschuldigung haben. Denn so schleußt St. Paulus: Wer da weiß, daß ein GOtt sey, und fraget nicht darnach, oder achtet nicht, wie er ihn recht erkennen, und ihm dienen möge, der wird am Tage des Gerichts keine Entschuldigung haben, Röm. 1, 19. 20. Und schleust ferner: Weil die Heyden GOttes Gerechtigkeit erkannt haben, indem sie von Natur gewust, daß die böses thun, des Todes werth seyn, haben aber das Böse nicht allein gethan, sondern auch Gefallen daran gehabt, so haben sie sich selbst verurtheilet, v. 32. Item Röm. 2, 15. Ihre Gedancken, die sich selbst unter einander verklagen oder entschuldigen, haben sie überzeuget des zukünftigen Gerichts. So nun die Heyden keine Entschuldigung haben, die nicht allein von Natur wissen, daß ein GOtt ist, sondern auch wider ihr Gewissen GOtt nicht gesucht haben; Viel weniger werden die Entschuldigung haben, welchen GOtt sein Wort geoffenbaret hat, und sie durch JEsum Christum seinen lieben Sohn hat lassen zur Busse rufen, das ist, von Sünden abzustehen, sich von dem gottlosen Wesen abzuwenden, auf daß sie durch den Glauben des Verdienstes Christi möchten fähig und theilhaftig, und ewig selig werden.

Darum wird ein jeder Mensch, der Christi Nahmen kennet, und sich nicht bekehret hat, an jenem Tage zwey gewaltige Zeugen wider sich haben: Zum 1) sein eigen Hertz, Gewissen, und das Gesetz der Natur: Zum 2) GOttes geoffenbartes Wort, welches ihn richten wird an jenem Tage, Darum auch ein schreckliches Urtheil und Verdammniß darauf erfolgen wird, wie der HErr spricht: Daß es Sodoma und Gomorrha an jenem Tage erträglicher wird ergehen, und die Königin vom Mittag werde aufstehen, und dis Geschlecht verdammen, Matth. 11, 24. c. 12, 42.

Und daher wird die ewige Quaal und Pein entstehen, weil GOtt die Seele unsterblich erschaffen, und in der Seelen das Gewissen, das immer und ewig GOttes eingedenck ist, und kan doch nimmermehr zu GOtt kommen; welches ist die gröste und ewige Pein der Seelen.

Und solche innere ewigwährende Seelen-Pein wird so viel desto gröser seyn, so viel immer mehr und mehr durch Unbußfertigkeit GOt-

GOttes Zorn gehäuffet wird auf den Tag des Gerichts, Röm. 2, 5. Denn gleichwie GOtt der HErr nach seinem gerechten Gerichte die Heyden in einen verkehrten Sinn gegeben, weil sie das innere Gesetz der Natur und einen Gewissen, als GOttes Gerechtigkeit in ihr Hertz geschrieben, verworfen und nichts geachtet, sondern demselben als GOTT selbst widerstrebet; durch welche Verblendung ihrer Sinnen sie in die greuliche abscheuliche Sünden und Greuel gerathen seyn, dadurch sie GOttes gerechten Zorn gehäuffet haben. Also weil die, so Christen seyn wollen, beyde das innere und äusserliche Wort und Zeugniß GOttes verwerfen, und nicht allein nicht wollen Busse thun, sondern dem Heiligen Geist widerstreben und GOtt lästern, giebt sie GOtt dahin in einen verkehrten Sinn, daß sie ärger werden, denn die Heyden und Türcken, sendet ihnen kräftige Irrthum, daß sie den Lügen gläuben, auf daß gestrafft werden alle, so Lust haben an der Ungerechtigkeit, 2 Thess. 2, 11. 12.

Daher solche abscheuliche Laster bey den Christen im Schwange gehen, die nie erhöret seyn, solche teufelische Hoffart, und Pracht, so unersättlicher Geitz, schändliche Wollust, vihische Unzucht, und unmenschliche Thaten, welche alle aus Verblendung und Verstockung eines verkehrten Sinnes geschehen. Denn weil die Christen nicht wollen in ihrem Leben folgen dem niedrigen, armen, sanftmüthigen, und demüthigen Christo, sondern ärgern sich an ihm, schamen sich seines heiligen Lebens, da ihnen doch GOtt denselbigen zum Licht der Welt hat vorgestellet, daß sie sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, Joh. 8, 12. so giebt sie GOtt dahin, daß sie dem Satan folgen, und sein teuffisch Leben annehmen, durch allerley Greuel, Lügen und Unbarmhertzigkeit, zu vollbringen die Wercke der Finsterniß, weil man nicht will im Licht wandeln, als der Herr Joh. 12, 35. spricht: Lieben Kinder, wandelt im Lichte, weil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle.

Und letztlich, weil GOtt die Heyden mit so schrecklicher Blindheit und verkehrtem Sinn gestraffet, weil sie dem kleinen innerlichen Lichtlein, so in ihnen von Natur ist, und ihrem eigenen Gewissen, und dem Gesetz der Natur, nicht haben Folge gethan, oder wie S. Paulus redet, Röm. 1, 28. nicht geachtet haben, daß sie GOtt erkennen, also daß sie durch ihre eigene Schuld verlustig worden seyn der ewigen Seligkeit; wie viel mehr werden die der ewigen Seligkeit beraubet werden, welchen nicht allein von Natur, sondern durchs geoffenbarte Wort GOttes, und durch den neuen Bund GOttes Wort ins Hertz geschrieben, und achten doch dieser grossen Gnade und Seligkeit nicht, davon Jer. 31, 33. stehet: Das

soll

soll der neue Bund seyn: Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben, und in ihren Sinn schreiben, und soll keiner den andern lehren, und sagen: Erkenne den HErrn; sondern sie sollen mich alle kennen, groß und klein, spricht der HErr. Denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünden nimmermehr gedencken.

So wir nun, spricht die Epistel an die Hebräer am 10, v. 26. f. muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkäntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir förder kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuer-Eyfers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Denn so iemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmhertzigkeit durch zwey oder drey Zeugen. Wie viel ärgere Strafe wird der verdienen der den Sohn GOttes mit Füssen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnaden schmähet? Denn wir wissen, daß er sagt: Die Rache ist mein ich will vergelten, spricht der HErr. Schrecklich aber ist es, in die Hand des lebendigen GOttes fallen. Welcher Spruch nicht von denen, so aus Schwachheit, sondern muthwillig wider die erkannte Wahrheit sündigen, und in Unbußfertigkeit verharren, zu verstehen ist.)

Gebet um ein reines und gutes Gewissen.

Gütiger GOtt und Vater, wie hast du doch eine so hertzliche Begierde zu unserm Heil bezeuget, darinnen, daß du nicht allein in uns setzest einen Richter, unser Gewissen, vor dem wir uns nirgend verbergen können, der uns bestraffet, wenn wir unrecht thun, und wann wir darinnen beharren, mehr als alle Peiniger quälet; sondern thust uns auch diese Gnade, und lässest deinen Geist durch dein Wort uns oft erinnern, lehren, züchtigen und ermahnen. HErr mein GOtt, ich bekenne, daß ich oft diese deine Gnade vergeblich empfangen habe: Oft hat mein Gewissen, oft hat der Heilige Geist durch dein Wort mich erinnert, und ich habe dem Eingeben Fleisches und Blutes mehr gefolget, als diesem guten Wegweiser; Hätte damit wohl verdienet, daß du mich übergeben solltest in einen verkehrten Sinn. Erbarme dich aber mein, o HErr mein Erbarmer, und reinige mein Gewissen durch das Blut JEsu von den todten Wercken, zu dienen dir dem lebendigen GOtt. Weil du auch siehest die Bosheit des Satans, der mich erst suchet in Vergessenheit deines Willens und Verheissung zu bringen, wenn er mich zum Unglauben und Sicherheit verleiten will; So gib du mir in die Hand

den

den Schild des Glaubens, mit welchem ich alle feurige Pfeile des Bösewichts auslöschen könne; Erwecke mein Gewissen in mir, daß selbiges nimmer träge werde, sein Amt zu thun; Laß auch deinen Geist nicht von mir genommen werden, noch aufhören mich zu straffen und zurechte zu bringen, und gib mir endlich ein gehorsam Hertz, denen Erinnerungen deines Geistes willig zu folgen, also in stetem Gehorsam und kindlichem Glauben dir zu dienen die gantze Zeit meines Lebens, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das 8. Capitel.

Daß ohne wahre Busse sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe.

2 B. Mos. 12, 48. Kein Unreiner Unbeschnittener durfte das Passah essen.

Der HErr JEsus spricht Matth. am 9, 12. 13. Die Starcken bedürfen des Artztes nicht, sondern die Krancken, ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Gerechten.

Hiemit lehret uns der HErr, daß er zwar die Sünder ruffet, aber zur Busse. Und daraus erfolget, daß niemand zum HErrn kommen kan, ohne wahre Busse und Bekehrung von Sünden, und ohne wahren Glauben.

Nun ist die Busse nichts anders, denn durch wahre Reu und Leid der Sünden absterben, und durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen, und der Gerechtigkeit leben in Christo. Und muß in der Busse vorhergehen die wahre göttliche Reue dadurch das Hertz zerbrochen, und das Fleisch gecreutziget wird. Und darum nennet es die Epistel an die Hebr. 6, 1. die Busse der todten Wercke, das ist Nachlassung der Wercke, die den Tod wircken.

Wo nun dieselben nicht gelassen werden, so ist Christus mit alle seinem Verdienste dem Menschen nichts nütze. Denn Christus unser HErr stellet sich uns selber vor als ein Artzt, und sein heiliges Blut als die köstlichste heilsamste Sünden-Artzeney.

Nun kan auch die allerköstlichste Artzeney nicht helfen, und nicht wircken, wenn der Patient das nicht will lassen, das ihm schädlich ist. Derohalben so hilft keinem Christi Blut und Tod, wer nicht will von Sünden ablassen: Daher spricht S. Paulus Gal. 5. 21. Die solches thun, (verstehe die Wercke des Fleisches) die werden das Reich GOttes nicht ererben, das ist, sie haben kein Theil an Christo.

Fer-

Ferner soll Christus und sein heiliges Blut unsere Artzeney seyn, so müssen wir zuvor kranck seyn. Denn die Gesunden bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken. Matth. 9, 12. Nun sind aber alle die nicht geistlich kranck, die ohne wahre Busse seyn, die ohne hertzliche Reue über ihre Sünde seyn, die kein zerbrochen zerschlagen Hertz haben, und vor GOttes Zorn nicht erschrecken, die nicht fliehen wollen die weltlichen Lüste, die da trachten nach eitler Ehre, Reichthum und Wollust, sorgen nicht für ihre Sünde: diese, sage ich, sind nicht kranck, darum bedürfen sie auch des Artztes nicht, das ist, Christus ist ihnen nichts nütze.

Darum mercket dis wohl: Christus ist kommen die Sünder zu rufen, aber zur Busse; Matth. 9, 13. warum? Denn allein ein bussfertiges, zerbrochenes, zerschlagenes, gläubiges Hertz ist fähig des theuren Verdienstes, Blutes und Todes JEsu Christi.

Seelig ist der Mensch, der diesen heiligen Beruff in seinem Hertzen empfindet, das ist die göttliche Traurigkeit über die Sünde, die da wircket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, 2 Cor. 7. 10. Diese göttliche Traurigkeit wircket der Heilige Geist durch Gesetz, und durch ernstliche Betrachtung des heiligen Leidens Christi. Denn das Leiden Christi ist zugleich eine Buß Predigt, und der allererschrecklichste Spiegel des Zorns GOttes, und eine Gnaden-Predigt. Denn bedencket die Ursache, warum unser lieber HErr den bittern Tod gelitten? Nemlich um unser Sünde willen. Bedencket auch die Liebe GOttes, daß er uns seinen Sohn geschencket, Rom. 5, 8. Da sehen wir GOttes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit

Wie solte nun einer, der an Christum gläubet, zu denselbigen Sünden Lust haben, oder von denselbigen nicht wollen abstehen, welche Christus mit seinem Blut und Tode, mit seinem Leben hat bezahlen müssen? Sehet, wie hat er unser Hoffart und Ehrgeitz mit so tieffer Demuth und Verachtung büssen müssen, und du hast noch Lust zur Hoffart, und kanst der Ehre dieser Welt nicht satt werden? Wie hat Christus deinen Geitz mit so grosser Armuth müssen büssen, und du hast nimmer gnug, und kanst des Reichthums nimmer satt werden? wie hat Christus mit so grosser Angst und Todes-Schmertzen deines Fleisches Lust büssen müssen, Matth. 26, 38. und du hast alle deine Freude an des tödtlichen Fleisches Lust? Wie kan doch das deine Lust seyn, das deinem HErrn Christo die höchste Pein gewesen ist? Wie kan doch das deine Freude seyn, das deinem HErrn Christo die höchste Traurigkeit gewest bis in den Tod? Siehe, mit was tieffer Sanftmuth und hoher Gedult dein HErr gebüsset hat deinen Zorn, Haß, Feindschaft, Bitter-

terkeit, Rachgier, Unversöhnlichkeit; und du zürnest so leichtlich, und ist dir die Rachgier so süsse, süsser denn dein Leben? Ist dir das so süsse, darum der HErr einen so bittern Todes-Kelch trincken müssen?

Darum alle die, so sich Christen nennen, und von Sünden nicht ablassen, die creutzigen Christum aufs neue, und halten ihn für einen Spott; wie zun Ebr. am 6, 6. geschrieben ist. Sie können auch des Leidens Christi nicht theilhaftig werden, denn sie treten das Blut Christi mit Füssen, wie abermal zun Hebr. am 10, 29 geschrieben ist; Achten das Blut des neuen Testaments unrein, das ist, sie haltens für keine Reinigung ihrer Sünde; achten gar nicht drauf, daß es zur Bezahlung ihrer Sünde vergossen ist, und schmähen den Geist der Gnaden, das ist, verstossen, verwerfen, spotten und lästern die hohe, theuerbare, angebotene Gnade mit ihrem gottlosen Leben, also, daß das Blut Christi, das auch für sie vergossen ist, Rache muß über sie schreyen, und sie dem gerechten Gericht GOttes übergeben, davor wir billig erschrecken solten. Denn es ist zumal schrecklich, in die Hand und Rache des lebendigen GOttes fallen, wie auch an demselbigen Orte stehet, v. 31. Denn unser GOtt ist nicht ein ohnmächtiger, todter Götze, der sich wird immer spotten, und seine Gnade schmähen lassen, sondern ein lebendiger GOtt.

Und zwar unser eigen Hertz überzeuget uns, daß eine grosse Rache und Zorn GOttes darauf erfolgen werde, wenn einer nicht von Sünden abläßt, und höret doch, wie der ewige Sohn GOttes so einen schrecklichen Tod um der Sünde willen hat leiden müssen.

Das ist nun die Ursach, warum in der gantzen Welt ist Busse geprediget werden, so bald der heilige Tod Christi geschehen war, nemlich, zum 1) dieweil derselbige für der gantzen Welt Sünde geschehen war, 1 Joh 2, 2. Zum 2) daß alle Menschen an allen Enden Busse thäten, wie Apost. Gesch 17, 30 geschrieben stehet, und diese Artzeney mit gläubigen, reuenden, bußfertigen Hertzen annähme, auf daß dis theure Gnaden Geschenck GOttes am Menschen nicht verlohren werde.

Und auf solche hertzliche Busse solte Vergebung der Sünden folgen. Denn wie kan doch die Sünde vergeben werden, die einem nie leid gewesen, und da man noch immer Lust zu hat, davon man nicht will ablassen? Ists nicht ein närrischer, verkehrter Handel, wollen Vergebung der Sünden haben, und doch von Sünden nicht wollen ablassen? sich des Leidens Christi trösten, und doch die Sünde nicht lassen, um welcher willen Christus hat sterben müssen?

Viel Leute sind, welche die Zeit ihres Lebens nicht wahre

Busse gethan, und wollen doch Vergebung der Sünden haben; die da nie haben abgelassen von ihrem Geitz, Hoffart, Zorn, Haß, Neid, Falschheit, Ungerechtigkeit, ja haben noch wohl darinnen zugenommen, und wollen ihnen Christi Verdienst zurechnen. Haben sich selbst überredet, sie sind gute Christen, weil sie wissen und gläuben, Christus sey für ihre Sünde gestorben, und gedencken also selig zu werden. Ach du betrogener falscher Christ! das hat dich nie GOttes Wort gelehret, daß du also solt selig werden. So hat nie kein Prophet und Apostel geprediget: sondern also predigen sie: **Wenn du wilt Vergebung der Sünden haben, so must du Busse thun, und von Sünden ablassen, dir deine Sünde lassen leid sein, und an Christum gläuben.**

Wie solten einem aber die Sünde leid seyn, die er nicht zu lassen gedencket? Und wie solte einer die Sünde lassen, die ihm nie leid gewesen? Darum lehret dich Christus, seine Propheten und Apostel: **Du solt der Sünde und Welt absterben,** das ist, deiner eigenen Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Feindschaft, und dich zum HErrn bekehren und um Gnade bitten. Jetzo hast du Vergebung der Sünden, jetzo kommt der Artzt, der die **zerbrochenen Hertzen verbindet, und heilet ihre Schmertzen.** Ps. 147, 3. Sonst ist dir Christus nichts nütze, und hilft dir nichts, daß du viel vom Glauben sagest. Denn der rechte Glaube verneuert den Menschen, und tödtet die Sünde im Menschen, macht den Menschen in Christo lebendig, das ist, daß er in Christo lebet, im Glauben, in seiner Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Siehe, also ist Christus der Weg zum Leben, also bist du **in ihm eine neue Creatur,** 2 Cor. 5, 17. Wenn du aber in deinen Sünden verharrest, wilt denselbigen nicht absterben, sondern lässest dir alles gefallen, was dein alter Adam thut; wie kanst du eine neue Creatur seyn? Wie kanst du Christum angehören, weil du dein **Fleisch** nicht wilt creutzigen samt den **bösen Lüsten und Begierden?** Gal. 5, 24.

Wenn du nun gleich also zehen Predigten des Tages hörest, beichtetest alle Monat, gingest zum Tisch des HErrn; so hülfe es dich doch nicht, hättest doch nicht Vergebung der Sünde: Ursach, es ist kein bußfertig, zerbrochen, gläubig Hertz da, welches da fähig ist der heilsamen Artzeney. GOttes Wort und Sacrament sind wohl heilsame Artzeneyen, sie helfen aber keinem Unbußfertigen, der kein stetig reuendes gläubiges Hertz hat. Geuß den köstlichen Balsam auf einen Stein, was wird ihm das helfen? Es dienet für ihn nicht. Säe den besten Weitzen unter einem Hauffen Dornen, er wird nicht Frucht bringen, du reutest denn zuvor die Dornen aus,

Luc.

Luc, 8, 7. Schließlich: der in seinen Sünden verharren will, dem ist Christus nichts nütze: Der mit Christo nicht will neu gebohren werden, dem ist seine Geburt nichts nütze: Der mit Christo nicht will der Sünden absterben, dem ist sein Tod nichts nutze Röm 6, 11. Der nicht will in Christo von Sünden aufstehen, dem ist seine Auferstehung nichts nütze: Der nicht im himmlischen Wesen und Leben will wandeln, dem ist Christi Himmelfahrt nichts nütze.

Wenn aber ein Mensch mit dem verlohrnen Sohn umkehret, Luc. 15, 18. seine Sünde bereuet und beweinet, dieselbige meidet und hasset, GOtt um Gnade bittet, und siehet im Glauben an den gecreutzigten JEsum, und seine blutige Wunden, (wie die Israeliten die rothe kupferne Schlange, 4 B Mos. 21, v. 8.) und spricht: GOtt sey mir armen Sünder gnädig! Luc. 18, 13. Je so ist alles vergeben und vergessen, und wenn gleich ein Mensch der gantzen Welt Sünde allein gethan hätte.

So viel gilt das heilige Blut Christi, und sein heiliger Tod. Solche Vollkommenheit ist in der Erlösung, so durchs Blut Christi geschehen ist, und wird einem bußfertigen Hertzen das gantze Verdienst Christi vollkömmlich zugerechnet, durch den Glauben. Denn GOtt will Busse annehmen für die Sünde, B. Weish. 12, 19. Das ist, GOtt vergiebt den Bußfertigen vollkömmlich aus lauter Gnade um Christi willen. Ja es ist GOttes Lust und Freude, barmhertzig seyn, und die Sünde aus Gnaden vergeben. Es bricht mir mein Hertz, ich muß mich dein erbarmen, sprichter, Jer 31, 20. Hos. 11, 8. Ursache, es gehet alsdann der Tod Christi in seine Frucht und Kraft, und denn ist Freude im Himmel vor den Engeln GOttes, daß an den armen Sündern das theure Blut Christi nicht verlohren, um welcher willen es vergossen ist, Luc. 15, 7.

Gebet um wahre Busse.

HErr mein GOtt! daß du ewiges vollkommenes Wesen, dessen Vollkommenheit durch keine Creatur vermehret oder gemindert werden kan, dich in deinem Wort erkläret, Busse für Sünde anzunehmen, nicht zu gedencken aller Sünden des Gottlosen, wenn er sich bekehret; Dasselbe ist eine solche Gnade, die billig alle Welt solte bewegen zu dir zu kommen. Aber, o HErr! je grosser diese Gnade ist, je mehr wird sie gemißbraucht. Satan und die Welt verkehret dir alle deine Werck und Worte. Du schenckest uns deinen Sohn, und erhöhest ihn zu einem Fürsten und Heyland, daß er gebe Busse und Vergebung der Sünden, uns los mache vom Sünden-Dienst, und die Wercke des Teufels zerstöre; wir gebrau-

chen ihn, die Wercke des Teufels so viel geruhiger zu treiben, und in allen Bosheiten auf ihn uns zu beruffen. Du foderst rechtschaffene Früchte der Busse von uns; wir opfern dir ein Leb- und Witzloses Geschwätz vom Glauben und Busse sagen, daß uns die Sünden leid seyn, die wir doch lieben, hegen, entschuldigen, ja darinnen wir unser Leben und Freude haben. Ach HErr! getreuer Schöpfer! übergib mich doch nicht in so verkehrten Sinn, daß ich einen andern Weg zur Seligkeit suche, als dein Wort mir vorgeschrieben, und so jämmerlich mich vom Satan betrügen lasse. Entdecke mir den Grund meines Hertzens, damit ich ja nicht mit falschem Wahn der Busse mich selbst verführe. Dämpfe, creutzige und tödte in mir alle Welt- und Sünden-Liebe: Gib mir ein zerknirschtes, gläubiges Hertz, das in Liebe zu deinen heiligen Wegen stets liege an dem Creutz und Wunden JEsu, in ihm erfüllet werde mit Heil, Kraft und denen Gnaden-Gütern, deren Reichthum du in ihm zu schencken uns verheissen hast. Erhöre mich, mein GOtt um deines Kindes JEsu willen, Amen.

Das 9. Capitel.

Durch das ietzige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verläugnet.

2 Tim. 3, 5. **Sie haben einen Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verläugnen sie.**

Weil sich jedermann einen Christen nennet, und doch nichts Christliches thut, so wird Christus dadurch verläugnet, verachtet, verspottet, verlästert, gegeisselt, gecreutziget, ausgerottet und getödtet; wie die Epistel an die Ebräer 6, 6. spricht: **Daß etliche den Sohn GOttes wiederum creutzigen und verspotten**; wie der heilige Prophet Daniel hat geweissaget, daß in den letzten Tagen Christus werde ausgerottet werden, Dan 9, 26.

Welches ausgeleget wird von der Creutzigung zu Jerusalem, da die Juden schrien: **Weg, weg, creutzige ihn.** Matth. 27, 23. Ja wenn Christus nicht täglich gecreutziget, und also ausgerottet würde durch das unchristliche Leben, daß man ihn, das ist, sein heiliges, edles Leben fast nirgend mehr findet. Denn **wo Christi Leben nicht** ist, da ist Christus auch nicht, und wenn man noch so viel vom Glauben und von der Lehre rühmete. Deñ was ist doch der Christliche Glaube ohne ein Christlich Leben? Ein Baum ohne Früchte, wie der heilige Apostel Judas v. 12. die falschen Apostel nennet: **Kahle unfruchtbare Bäume**, derer man ietzo die gantze Welt voll findet. Darum auch der HErr spricht Luc. 8, 18. **Wenn**

des Menschen kommen wird, meyneſt du auch, daß er werde Glauben finden auf Erden?

Da hat der HErr wahrlich nicht einen ſolchen Glauben verſtanden, den die Welt ietzo im Munde führet, und mit der That verläugnet, da man Chriſtum mit der Zunge liebet, und nicht mit der That und Wahrheit; Sondern er hat den gantzen neugebohrnen Menſchen verſtanden, den Baum mit den Früchten, der durch den Glauben erneuert iſt, in welchem Menſchen Chriſtus durch den Glauben wohnet und lebet, Epheſ. 3, 17. ſolches Glaubens wird er wenig finden. Denn wo der wahre Glaube iſt, da iſt Chriſtus und ſein heilig Leben. Und wo man Chriſto in ſeinem Leben nicht nachfolget durch den Glauben, da iſt weder Glaube noch Chriſtus, ſondern iſt ausgerottet und verläugnet.

Nun ſpricht aber der HErr Luc. 12, 9. Wer mich verläugnet vor den Menſchen, den will ich wieder verläugnen vor GOtt und ſeinen Engeln. Dis Verläugnen geſchiehet nicht allein, wenn man den Glauben und Chriſtum mit dem Munde verläugnet, ſondern vielmehr mit der That und mit dem Leben, wenn man Chriſto und dem Heiligen Geiſt muthwillig widerſtrebet, wie St. Paulus ſagt: Mit der That verläugnen ſie es, Tit. 1, 16. Ja Chriſtus wird mit dem gottloſen teufeliſchen Leben eben ſo hart verläugnet, als mit dem Munde, ja auch mit der Heucheley und Scheinheiligkeit, wie die Parabel bezeuget von zweyen Söhnen, Matth. 21, 28. zu welcher einem der Vater ſprach: Mein Sohn gehe hin und arbeite in meinem Weinberge; und er ſprach: Ich wills nicht thun; Und über eine kleine Weile gereuete es ihn, und gieng hin. Zu dem andern ſprach er Gehe du auch hin und arbeite. Er ſprach ja, und gieng nicht hin. Welcher hat nun des Vaters Willen gethan? Nemlich, der Nein ſagte, und ging doch hin. Und welcher hat den Vater verachtet? Nemlich, der Ja ſagte, und gieng doch nicht hin.

Alſo ſind jetzo die falſchen Chriſten auch, die ſagen: Ja, ja! HErr, HErr! und ſind inwendig die boshaftigſten Menſchen, und thun doch nicht, was der Vater befohlen hat, Matth. 7, 21. Von denen ſpricht S. Paulus 2 Tim. 3, 5. Sie haben einen Schein der Gottſeligkeit, aber ihre Kraft verleugnen ſie. Was iſt aber die Kraft der Gottſeligkeit verläugnen anders, denn den Glauben an Chriſtum verläugnen? Ein Heyde ſeyn unter dem Chriſtlichen Nahmen? Darum nennet ſie St. Paulus Eph. 2, 2. Kinder des Unglaubens, die keinen Glauben haben. Darum wird er die, ſo ſich Chriſten genennet haben, und nichts Chriſtliches

gethan, wieder verläugnen und sprechen: Ich kenne euer nicht, weichet von mir, ihr Uebelthäter, Matth. 7, 23.

Das, hieher gehörige Gebet siehe zu Ende des folgenden 10 Capitels.

Das 10. Capitel.

Das Leben der jetzigen Welt-Kinder ist gar wider Christum, darum ist es ein falsches Leben, und ein falsch Christenthum.

Matth. 12, 30. Wer nicht mit mir ist, der ist wieder mich.

Wenn man das Leben der jetzigen Welt gegen Christi Lehr und Leben hält, so befindet sichs auch augenscheinlich, daß das Leben des meisten Theils der Welt gar wider Christum ist. Denn was ist aller Menschen Leben ietzo, denn Geitz, Sorge der Nahrung, und Wucher, Fleisches Lust, Augen-Lust, hoffärtiges Leben? Das ist das meiste und beste, so in der Welt ist: Grosse Ehre auf Erden, groß Ansehen, grosser Nahme, Ungehorsam, Zorn, Zanck, Krieg, Uneinigkeit, Feindschaft, Rachgier in Worten und Wercken, heimlicher Neid, Unversöhnlichkeit, Ungerechtigkeit, Unreinigkeit, Betrug, Falschheit, Verleumdung. Und in Summa, das ganze Leben der Welt-Kinder zu dieser Zeit ist nichts denn Welt Liebe, eigene Liebe, eigene Ehre, eigen Nutz.

Dagegen ist Christus und sein Leben nichts anders denn eitel reine, lautere GOttes- und Menschen-Liebe, Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth, Geduld, Gehorsam biß zum Tode, Barmhertzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Reinigkeit, Heiligkeit, Verschmähung der Welt, und aller weltlichen Ehre, Reichthums und Wollust, Verläugnung sein selbst, ein stetig Creutz, Leiden, Trübsal, ein stetig Sehnen und Seufzen nach dem Reich GOttes, und eine emsige Begierde zu vollbringen den Willen GOttes.

Nun spricht Christus: Luc 11, 23. Wer nicht mit mir ist der ist wider mich. Das Leben aber der jetzigen Welt ist nicht mit Christo, es stimmet nicht mit ihm überein. Es ist fast niemand eines Hertzens, Sinnes, Gemüthes, Geistes mit Christo, wie es denn seyn soll. Und Paulus zeuget 1 Cor. 2, 16. Wir haben Christi Sinn. Und abermal, Phil. 2, 5. vermahnet er, daß ein jeglicher gesinnet sey wie Christus. Derohalben so sind alle Welt-Kinder wider Christum. Wer aber wider Christum ist, der ist ein Wider-Christ. Ist ers nicht mit der Lehre, so ist ers mit dem Leben.

Wo will man nun wahre Christen finden? Es mag wohl diese Zahl eine kleine Heerde seyn, wie sie der HErr selbst nennet, Luc. 12,

12, 32. oder wie der Prophet Esaias c. 1. 8. die Kirche vergleichet einem Häuslein in den Weinbergen, einer Nacht-Hütten in dem Kürbiß Garten, einer verheerten Stadt. Oder wie sie der Prophet Micha vergleichet am 7. cap. v. 1. einem Träublein so nach der Weinlese am Weinstock hangen blieben, da er spricht: Es gehet mir so übel, als einem, der nachlieset in den Weinbergen. Oder wie der liebe David sie vergleichet einer einsamen Turtel Tauben, Ps 74, 19. Einem einsamen verschüchterten Vogel auf dem Dache, der da wachet; einem Käutzlein in der Wüsten, und in den verstöhrten Städten, Ps. 102, 7.

Nun die kennet GOtt, wer, und wo sie sind; Christus ist bey ihnen, ja in ihnen, alle Tage, bis an der Welt Ende. Matth. 28. 20. Er wird sie nicht Waysen lassen, Joh 14, 18. Der feste Grund GOttes bestehet und hat dis Siegel: Der HErr kennet die Seinen, 2 Tim 2, 19. Wer sind aber die Seinen? Das stehet dabey: Es treten ab von der Ungerechtigkeit alle die den Nahmen Christi nennen, wer das nicht thun will, der lasse Christi Nahmen zufrieden, und neue sich nach wen er will.

Gebet wider die verführischen Geister und Aergernisse.

Gerechter und wahrhaftiger GOtt, was du in deinem Worte geträuet hast denen letzten Zeiten, das sehen wir leider mehr denn zu viel erfüllet. Darum brechen auch deine geheime und offenbare Gerichte täglich mehr und mehr herein. Wir sehen täglich mehr und mehr in allen Ständen die Früchte des ausgegossenen Schwindel Geistes, des harten, (schweren, unruhigen) Schlafs. Deine Christenheit ist verkehrt gegen dir, so bist du ihnen auch verkehret. Du Quelle des ewigen Lebens bist schier geworden wie ein Born der nicht mehr quellen will. Im Heiligthum hat der Feind alles verderbet; Unsere Zeichen sehen wir nicht mehr: Wir sind allesamt wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Wir sind alle verwelcket, wie die Blätter, und unsere Sünden führen uns dahin wie ein Wind; Niemand ruffet deinen Namen an, oder machet sich auf, daß er dich halte. Denn du verbirgest dein Angesicht vor uns, und lässest uns in unsern Sünden verschmachten. Ach HErr, dis ist die Zeit der Versuchung, die da kommen soll über den Kreiß der Erden. Unter so vielen Aergernissen in solcher Menge, Ansehen und Schein derer, die auf dem breiten Wege wandeln, zu erwehlen den engen, verachteten, verlästerten, schmalen Weg, ist nicht Menschen-Werck und Kraft. Ergreiffe du mich, mein GOTT, bey der Hand, daß ich nicht wandele auf dem Wege des

Volcks, das so getrost in sein Verderben eilet. Laß mich nicht sehen auf das, was andere thun, sondern was dein Wort mir saget, das ich thun soll, und solches zu thun, gib du mir Kraft und Stärcke. Erinnere mich, so oft ich den Nahmen JEsu nenne, daß ich auch müsse abtreten von der Ungerechtigkeit. Kan ich nicht heben die Greuel, die ich sehen muß, so laß doch deinen Geist in mir stets darüber seufzen, damit ich dem künftigen Zorn entgehen möge. Und endlich, o HERR! erhebe dich in deiner Kraft, zeuch an deinen alten Eifer, und deine vorige Macht, wie du thatest, da du vor deinem Volcke hergingest, und deine Kleider mit deiner Feinde Vermögen besprenget waren: Mache des Verderbens ein Ende, errette deine Auserwehlten, die Tag und Nacht zu dir rufen, in einer Kürtze. Tritt den Satan mit allen Aergernissen unter unsere Füsse kräftiglich. Führe hinaus den Sieg, o JEsu! den du über die Hölle, und das Reich der Finsterniß erhalten hast, auf daß das Heil, die Kraft, die Macht, die dir, nach dem der Satan verworfen, geworden ist, auch bleiben möge ewiglich, Amen.

Das II. Capitel.

Wer Christo in seinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Busse, ist kein Christ, und nicht GOttes Kind: Auch was die neue Geburt sey, und das Joch Christi.

1 Petr. 2, 21. Christus hat uns ein Exempel gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen.

GOtt hat uns seinen lieben Sohn zu einem Propheten, Doctor und Lehrer verordnet, und denselben durch eine Stimme vom Himmel commendiret, und zu hören befohlen, Matth. 3, 17. Dis Lehr-Amt hat der Sohn GOttes nicht allein geführet mit Worten, sondern auch mit Wercken und schönen Exempeln seines allerheiligsten Lebens, wie einem rechtschaffenen Lehrer gebühret, davon St. Lucas Apost Gesch. 1, 1. zeuget: Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das JEsus anfing, beydes zu thun und zu lehren, bis auf den Tag, da er aufgenommen ward. Da setzet der Evangelist das Wörtlein Thun der Lehre vor, anzudeuten, daß Thun und Lehren soll beysammen seyn. Ja, ein vollkommener Lehrer muß erst selbst thun, was er andere lehret. Also ist Christi Leben die rechte Lehre, und das rechte Buch des Lebens.

Darum ist GOttes Sohn Mensch worden, und hat auf Er-

Erden gewandelt unter den Menschen, Joh. 1, 14 auf daß er uns ein sichtbar lebendig Exempel zeigete eines göttlichen, unschuldigen, vollkommenen, heiligen Lebens, und auf daß wir ihm folgen sollen, als einem Licht in der Finsterniß, darum nennet er sich das Licht der Welt, und wer ihm folget, der wandelt nicht im Finsterniß, Joh. 8, 12.

Daraus ist nun offenbar, daß der im Finstern bleiben muß, der Christo im Glauben und heiligen Leben nicht nachfolget, und kan nimmermehr das Licht des Lebens haben. Was ist aber Finsterniß? Nichts anders denn ein unbußfertiges Leben, welches St. Paulus nennet Wercke der Finsterniß, die wir ablegen sollen, und anlegen die Waffen des Lichts, Röm. 13, 12. welches wir mit einem Wort nennen: Busse thun.

Nun ist zwar droben gnugsam gesagt, daß die göttliche Reue, und wahrer Glaube den gantzen Menschen ändere, das Fleisch creutzige, und ein neues Leben durch den Heiligen Geist wircke. Damit es aber nicht allein bey den Worten bleibe, sondern wir auch ein lebendig augenscheinlich Exempel hätten des lebendig gemachten Geistes, oder neuen Menschen; so stellet uns GOtt seinen lieben Sohn vor unsere Augen, nicht allein als einen Heiland, sondern auch als einen Spiegel der Gottseligkeit mit seinem heiligen Leben, als den rechten (*) neuen Menschen, in welchem nicht das Adamische sündliche Fleisch geherrschet und gelebet hat, sondern GOtt selbst zu dem Ende, daß wir auch nach seinem Bilde täglich erneuret würden. Davon müssen wir folgenden Bericht mercken:

Wir wissens und erfahrens leider täglich, wie unsere sündliche Natur, Fleisch und Blut, Leib und Seele mit so vieler Unreinigkeit, Bosheit, Sünde und Laster behaftet ist, welches alles des Teufels Werck, Unart und Eigenschaft im fleischlichen natürlichen Menschen ist, sonderlich der böse Wille des Menschen. Denn aus dem bösen Willen kommt alle Sünde. Wäre kein böser Wille, es geschähe nimmermehr keine Sünde. Das ist aber der böse Wille, der sich von GOtt und seinem Willen abwendet. Denn alles, was sich von GOtt, als dem ewigen Gut, abwendet, das ist und muß

(*) Was der Mensch werden soll durch seine Wiedergeburt und Wiederbringung, das ist Christus schon vorher auf eine viel höhere Weise, nicht durch eine Wiedergeburt oder Lebendigmachung, deren er erst bedürfte, sondern durch seine unbefleckte Empfängniß aus Uberschattung des Heiligen Geistes in der Jungfrau Maria. Christus wird nicht ein erneuerter, sondern neuer Mensch genennet, nicht als wenn er zuvor den alten Adam an sich gehabt, sondern weil er gantz heilig und unschuldig gewest und das Adamische sündliche Fleisch in ihm nie geherrschet u. gelebet hat. Varen.

nothwendig böse seyn. Und dis Abwenden ist des Teufels und des Menschen Fall, und daher ist die Sünde kommen, und auf alle Menschen geerbet und fortgepflantzet.

Daraus ist nun offenbahr, daß unser Fleisch und Blut von Natur mit des Teufels Unart, und unser fleischlicher Wille mit des Satans Bosheit vergiftet ist, als mit Lügen, Hoffart böser Lust, und aller Untugend, so wider GOtt seyn. Um welcher bösen Unart willen der HErr Christus die Pharisäer Teufels-Kinder nennet, Joh. 8, 44. Ja etliche seiner Apostel für Teufel schilt, Joh 6, 70. Gleich als wäre Geitz, Lügen, Hoffart, und alle böse Lust der Teufel selbst, damit der natürliche fleischliche Mensch behaftet ist.

Daraus denn folget, daß alle die, so in Unbußfertigkeit leben, in Hoffart, Geitz, Wollust und Neid, die leben im Teufel, und sind mit des Teufels Unart behaftet; sie schmücken sich auch von aussen so schön als sie immer wollen, so bleiben sie doch im Hertzen Teufel, wie der HErr zu den Jüden spricht. Welches obs wohl schrecklich ist, so ists doch die Wahrheit.

Weil nun unsere elende hochverderbte menschliche Natur mit so unaussprechlichem erschrecklichem Jammer behaftet ist, so hat sie nun müssen gebessert und erneuret werden. Wie aber? Also weil sie mit dem greulichsten Ubel ist verderbet worden, so hat sie mit dem höchsten Gut müssen verbessert und erneuert werden, nemlich mit GOtt selbst, darum hat GOtt müssen Mensch werden.

Nun aber ist GOttes Sohn nicht um seinet willen Mensch worden, sondern um unsert willen, auf daß er uns durch sich selbst mit GOtt wieder vereinigte, und des höchsten Guts theilhaftig machte, und uns wieder reinigte und heiligte. Denn was soll geheiliget werden, das muß durch GOtt und mit GOtt geheiliget werden Wie nun GOtt in Christo ist persönlich: Also muß auch GOtt mit uns durch den Glauben vereiniget werden, und muß der Mensch in GOtt leben, und GOtt in ihm, in Christo und Christus in ihm, 2 Cor 5, 19. 21. GOttes Wille muß im Menschen seyn, und der Mensch in GOttes Willen leben. Und muß also Christus JEsus unser verderbten Natur Artzney seyn. Je mehr nun Christus im Menschen lebet, je mehr die menschliche Natur gebessert wird.

Wäre das nun nicht ein edler Mensch, in welchem Christus alles wirckete, dessen Wille Christi Wille wäre, seine Gedancken Christi Gedancken, sein Sinn Christi Sinn, (wie Sanct Paulus spricht: Wir haben Christi Sinn, 1. Cor 2, 16.) seine Rede und Wort Christi Wort? Und zwar, es muß freylich also zu seyn: Christi Le-

Leben ist das neue Leben im Menschen, und der neue Mensch ist, der in Christo lebet nach dem Geist. Christi Sanftmuth muß des neuen Menschen Sanftmuth seyn, Christi Demuth ist des neuen Menschen Demuth, Christi Geduld ist des neuen Menschen Geduld, und also fort, das gantze Leben Christi muß des neuen Menschen Leben werden. Das heist denn eine neue Creatur, 2 Cor. 5, 17. und das edle Leben Christi in uns, wie St Paulus spricht: Ich lebe nicht, sondern Christus lebet in mir, Gal. 2, 20. Und das heist denn recht Christo gefolget, das heist recht Busse gethan. Denn dadurch gehet der alte Mensch gar unter, und das fleischliche Leben stirbet, und fähet an das geistliche himmlische Leben. Der ist denn ein wahrer Christ, nicht mit dem Titel und Nahmen, sondern mit der That und Wahrheit: Ja der ist ein wahres Kind GOttes, aus GOtt und Christo gebohren, in Christo erneuert, und durch den Glauben lebendig.

Ob wirs nun wohl in dieser Schwachheit nicht können zur Vollkommenheit bringen, so sollen wir dennoch darnach streben, darnach seufzen, und dasselbe von Hertzen wünschen, daß Christus und nicht der Satan in uns leben und sein Reich haben möge, 1 Joh. 3, 9. Eph. 2, 5. Ja, wir sollen darob kämpfen, und durch tägliche Reue den alten Menschen tödten. Denn so viel ein Mensch ihm selber abstirbet, so viel lebt Christus in ihm: So viel die böse Natur durch den Geist GOttes abnimmet, so viel nimmt die Gnade im Menschen zu: So viel das Fleisch gecreutziget wird, so viel wird der Geist lebendig gemacht: So viel die Wercke der Finsterniß im Menschen gedämpfet werden, so viel wird der Mensch je mehr und mehr erleuchtet: So viel der äussere Mensch verweset und getödtet wird, so viel wird der innere erneuert, 2 Cor 4, 16. Col 3, 5. So viel die eigenen Affecten, und das gantze fleischliche Leben im Menschen stirbet, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geitz, Wollust, so viel lebet Christus in ihm: Je mehr die Welt vom Menschen ausgehet, als Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben, 1 Joh. 2, 16 ie mehr GOtt, Christus und der Heilige Geist in den Menschen eingehen, und ihn besitzen: Und hinwieder, je mehr die Natur, das Fleisch, die Finsterniß, die Welt im Menschen herrschen, je weniger Gnade, Geist, Licht, GOtt und Christus im Menschen ist.

Wenn nun das geschehen soll, so ists dem Fleisch ein bitter Creutz, denn dadurch wirds gedämpfet, gecreutziget, sammt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. und das ist die rechte Kraft und Frucht der Busse. Fleisch und Blut wünschet ihm lieber ein freyes, ruchloses, sicheres Leben, nach seinen eigenen Lüsten und Willen, das ist dem Fleisch das allersüsseste und lustigste Leben

ben. Christi Leben aber ist dem Fleisch und dem alten Menschen ein bitteres Creutz; dem neuen geistlichen Menschen aber ein sanftes Joch, eine leichte Last, und eine liebliche Ruhe. Denn worin stehet die liebliche Ruhe, als im Glauben an Christum, in seiner Sanftmuth, Demuth, Geduld, und in der Liebe Christi? Matth. 11, 29. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Ja, wer Christum recht lieb hat, dem ist auch der Tod um Christi willen die höchste Freude. Das ist das sanffte Joch Christi, das wir auf uns nehmen sollen, darin die wahre Ruhe der Seelen ist.

So wir nun das Joch Christi auf uns nehmen sollen, wie er befiehlet, das ist, sein heiliges edles Leben, so müssen wir des Teufels Joch fahren lassen, das ist, das fleischliche, sichere, ruchlose Leben, und müssen das Fleisch nicht herrschen lassen über den Geist; sondern es muß alles, was im Menschen ist, unter das Joch Christi, und unter seinen Gehorsam, der Wille, der Verstand, die Vernunft, die Begierde, und alle Adamische fleischliche Lüste, Röm. 6, 12.

Es gefället dem Fleisch wohl, geehret werden, hochgehalten und gerühmet werden, Reichthum, gute Tage und Wollust pflegen; aber das alles unter das Joch Christi zwingen, das ist, unter Christi Schmach, Verachtung und Armuth, ja sich dessen allen nicht werth achten, sich dessen verzeihen, was in der Welt hoch, herrlich, ansehnlich, prächtig und gewaltig ist, das ist das Creutz Christi, welches dem Fleisch wehe thut, und seine Creutzigung ist. Das ist die wahre Demuth Christi, und sein edles Leben, und sein sanftes Joch, welches dem Geist eine leichte Last ist, Matth. 11, 30. Gleich wie er kommen ist, nicht, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er uns diene, und gäbe sein Leben zur Bezahlung für unsere Sünde, Matth. 20, 28. Denn was ist Christi Leben anders, denn heilige Armuth, äusserste Verachtung, und höchste Schmertzen?

Ein fleischlicher Mensch ist, der nach Ehren trachtet, und gerne etwas seyn wolte; ein geistlicher Mensch ist, der Demuth lieb hat in Christo, und der gern nichts seyn wolte. Alle Menschen befleißigen sich etwas zu seyn, aber niemand will lernen nichts seyn. Jenes ist Adams Leben, dis ist Christi Leben. Ein fleischlicher Mensch, der noch nicht weiß, was Christus ist, nemlich lautere Demuth, Sanftmuth und Liebe, dem düncket das Leben Christi eine grosse Thorheit seyn, und hält das freye, sichere, fleischliche Leben für grosse Weisheit und aus grosser Blindheit meinet er, er habe das beste und lustigste Leben, und weiß nicht, daß er im Teufel lebet. Darum sind sie von diesem falschen Licht ihrer fleischlichen Weißheit betrogen, und betrügen andere mit ihnen. Die aber mit dem ewigen wahren Licht erleuchtet sind, die erschrecken davor, wenn sie Pracht, Übermuth.

muth, Stoltz, Wollust, Zorn, Rachgier und dergleichen Früchte des fleischlichen Lebens sehen und gedencken; Ach lieber GOtt wie weit ist der noch von Christo und seinem Erkänntniß, von wahrer Busse, von wahrem Christenthum, und von der Frucht der neuen Geburt der wahren Kinder GOttes! Ja, er lebet noch in Adam, und in der alten Geburt, ja im Teufel selbst. Denn muthwillig und wissentlich in Sünden leben, ist nichts anders, denn im Teufel leben. In welchem Menschen nun das Leben Christi nicht ist, in dem ist auch keine Busse, der ist auch kein wahrer Christ, vielweniger ein Kind GOttes: Er kennet auch Christum nicht recht. Denn wer Christum recht kennen will als einen Heiland und Seligmacher, und als ein Exempel des Lebens, der muß wissen, daß er eitel Liebe, eitel Sanftmuth, Geduld und Demuth ist. Und diese Liebe und Sanftmuth Christi muß er in ihm haben, ja im Hertzen lieb haben und empfinden. Gleich wie man ein Gewächs an seinem Geruch und Schmack erkennet; Also muß Christus in dir erkannt werden, als das edelste Gewächs, davon deine Seele Leben, Kraft, Trost und Ruhe empfindet. So schmecket man wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9. so erkennet man die Wahrheit, so empfindet man das höchste und ewige Gut. Da wird erkannt, daß Christi Leben das allerbeste, edelste, lieblichste Leben sey, und daß kein Leben so gut, so köstlich, so sanft, so ruhig, so frieden- und freudenreich, so holdselig, so ähnlich sey dem ewigen Leben, als das Leben Christi.

Und weils nun das beste Leben ist, so solls auch uns das liebste seyn. In welchem Menschen aber das Leben Christi nicht ist, da wird auch die Ruhe und Friede des ewigen Lebens nicht recht erkannt, noch das höchste Gut, noch die ewige Wahrheit, noch der rechte Friede und Freude, noch das rechte Licht, noch die wahre Liebe, welches alles Christus selbst ist. Darum spricht S. Johannes 1 Joh. 4, 7. 8. Wer lieb hat, der ist von GOtt gebohren, und erkennet GOtt; Wer aber nicht lieb hat, der erkennet GOtt nicht, denn GOtt ist die Liebe.

Daraus ist offenbar, daß der neuen Geburt, so aus GOtt ist ihre Früchte und das neue Leben nicht stehe in blossen Worten oder im äusserlichen Schein, sondern in der höchsten Tugend, die GOtt selbst ist, nemlich in der Liebe. Denn woraus jemand gebohren ist, dessen Art, Eigenschaft und Gleichheit muß er haben. Ist er aus GOtt gebohren, so muß er die Liebe haben: Denn GOtt ist die Liebe, 1 Joh. 4, 16.

Also ists auch mit dem wahren Erkäntniß GOttes, daß selbe stehet auch nicht in Worten, oder in einer blossen Wissenschaft, son-

sondern in einem lebendigen, lieblichen, holdseligen, kräftigen Trost, daß man die Süßigkeit, Freundlichkeit, Lieblichkeit und Holdseligkeit GOttes im Hertzen schmecke durch den Glauben; Jetzo ists ein lebendig Erkäntniß GOttes, das im Hertzen empfunden wird und lebet. Das ists, das der 84. Psalm v. 3. spricht: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt. Und im 63. Psalm v. 4 Deine Güte ist besser denn Leben; Da die lebendige Freude und Süßigkeit GOttes im gläubigen Hertzen beschrieben wird. Und also lebet der Mensch in GOtt, und GOtt in ihm: Er kennet GOtt in der Wahrheit, und wird von GOtt erkannt.

Gebet um die Nachfolge Christi. Siehe im Paradieß-Gärtlein in der dritten Classe, das 4. Gebet.

Das 12. Capitel.

Ein wahrer Christ muß ihm selbst und der Welt absterben, und in Christo leben.

2 Cor 5, 15. Christus ist darum für uns gestorben, Einer für alle, auf daß, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Neben dem, das dieses ein ausbündiger Trost Spruch ist, weil er deutlich zeuget, daß Christus für alle gestorben sey, so ists auch ein schöner Lehr Spruch vom heiligen Leben, wie wir uns nicht selbst leben sollen, sondern dem, der für uns gestorben ist. Sollen wir nun dem leben, so müssen wir zuvor uns und der Welt absterben. Denn es kan nicht anders seyn, wer in Christo leben will, der muß den weltlichen Lüsten absterben: Und wer der bösen Welt, und ihm selber leben will, der muß Christum fahren lassen.

Es sind dreyerley Tode: Erstlich ein geistlicher Tod, wenn der Mensch täglich ihm selbst, das ist, seines Fleisches Lüsten absterbet, dem Geitz, Hoffart, Wollust, dem Zorn, ꝛc. Der andere ist der natürliche Tod; und denn fürs dritte der ewige Tod.

Vom natürlichen Tode hat S. Paulus zun Philip. 1, 21. geredet: Christus ist mein Leben, sterben ist mein Gewinn. Das ist: Wenn ein Christ gleich eines natürlichen Todes stirbet, so ist Christus sein Leben und Sterben ist sein Gewinn, das ist, er bekommt ein besseres Leben, Reichthum, das Ewige für das Irdische, und das ist sein Gewinn.

Wer aber diesen Spruch auch vom geistlichen Sünden-Tode verstehet, thut nicht unrecht, denn das ist eine selige Seele, welcher Leben Christus ist, das ist, in welcher Seelen Christus lebet, oder wer das Leben Christi an sich nimmt, das ist, seine Demuth und Sanft-

Sanftmuth. Die meisten Leute haben des Teufels Leben an sich, denen der Teufel ihr Leben ist, Geitz, Hoffart, Wollust, Zorn, Lästerung, ꝛc. das ist alles des Teufels Leben.

Darum habe wohl Achtung, wer in dir lebet; selig ist der Mensch, der da von Hertzen sagen kan: Christus ist mein Leben, nicht allein nach diesem Leben, sondern auch itzo. Weil du noch alhier lebest, muß Christus dein Leben seyn, daß ist, in dir leben; und also muß Sterben dein Gewinn seyn, das ist, wenn in dir stirbet die Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn und Feindschaft, wenn du dir selbst und der Welt absterbest. O ein grosser Gewinn! Denn so lebet Christus in dir. Denn je mehr du der Welt absterbest, je mehr Christus in dir lebet. Solte das nicht ein grosser Gewinn seyn? Lebe nun also, daß Christus in dir lebe in der Zeit, auf daß du mit ihm lebest nach der Zeit.

Wo viel Begierden dieser Welt sind, da kan keine Ruhe und Friede seyn, denen muß man allen absterben, ehe man Christo leben kan. Dis ist uns vorgebildet in vielen Geschichten und Exempeln des alten Testaments: Als in der lieben alten Sara, da ihr alter Leib aller weiblichen Begierden erstorben war, da ward sie schwanger, und gebahr den Isaac, das heist ein Gelächter. Nach tödtung ihres Leibes gebahr sie den Sohn der Freyen, 1 B. Mos. 18, 12. cap. 21, 6. 7. Also wenn nicht die weltlichen Begierden in dir sterben, kanst du nicht die Freude des Geistes empfangen und gebähren.

In Abraham ists auch vorgebildet: Denn er bekam die Verheissung von Christo und den Bund der Beschneidung nicht ehe, er war denn aus seinem Vaterlande ausgangen, 1 B. Mos. 12, 1. cap. 17, 10. und hatte sein Erbe verlässen: Also, so lange ein Mensch noch fest mit seinem Hertzen an der Welt hanget, so lange kan er Christum in seinem Hertzen nicht schmecken noch empfinden.

Und so bald Herodes gestorben war, kam Christus in Judäam, Matth. 2, 19. 20. So lange der Fuchs Herodes mit seiner irdischen Welt-List in deinem Hertzen ist, so lange kommt Christus nicht; Wenn er aber in dir gestorben ist, so wird Christus kommen. Weil Adam in dir herrschet, kan Christus in dir nicht leben. Darum spricht St. Paulus zun Gal. 2. v 20. Ich lebe zwar, aber nicht ich, sondern Christus in mir. Und zun Col 3, 3. Ihr seyd gestorben, (und redet doch mit den Lebendigen) und euer Leben ist vorborgen in Christo.

Alsdenn bist du aber recht gestorben, wenn du aufhöreſt zu seyn, daß du gewesen bist, das ist, wenn deine Sünde in dir stirbet, Röm. 6. vom 1. v. bis 18. So wir im Geist leben, so lasset uns

auch

auch im Geist wandeln, das ist, so wir uns rühmen des Glaubens und Geistes, so lasset uns auch Früchte des Geistes beweisen, Gal. 5, 25. Und abermal: **Wo ihr nach dem Fleisch leber, so werdet ihr sterben: So ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben,** Röm. 8, 13.

Saul warf den Agag, der Amalekiter König ins Gefängniß, da er doch aus GOttes Befehl ihn hätte tödten sollen: 1 Sam. 15, 8. Also verbergen ihrer viel ihre Begierden heimlich, die sie doch tödten solten. Denn es ist nicht genug, daß du deine böse Lust verbirgest, du must sie tödten, oder du wirst darum vom Königreich verstossen werden, wie Saul, das ist, aus dem ewigen Leben. Es gehet die gantze heilige Schrift mit allen Historien, Bilden und Figuren auf Christum, dem wir im heiligen Leben folgen sonen: Ja das grosse Welt-Buch der Natur zeuget von GOtt und seiner Liebe.

Viel Menschen sind wie die **Bäume im Winter**, welche zu derselben Zeit keine Blätter haben, aber auf den Frühling schlagen sie wieder aus: Also sind ihrer viel, wenn ihnen der kalte Winter des Unglücks übergehet, dämpfen sie die bösen Lüste; aber sobald die Sonne wieder scheinet, und es ihnen wieder wohl gehet, schlagen die bösen Lüste mit Hauffen aus, das sind **Heuchler**. Ein Christ aber ist fromm, beyde in guten und bösen Tagen, und hat GOtt gleich lieb in Glück und Unglück, im Haben und Darben, in Mangel und Uberfluß.

1 Kön. 20. 42. lesen wir von Achab, daß ihm GOtt den König in Syrien in seine Hände gegeben hatte, daß er ihn solte gefangen halten, zum Zeugniß, daß GOtt stärcker sey denn alle Feinde, und ihn überwunden hätte, darum daß er den HErrn gelästert. Und da ihn Achab im Streit fing, nennete er ihn seinen Bruder, und ließ ihn ziehen; Aber es kam ein Prophet zu ihm, und sprach: **Darum, daß du den Mann hast von dir gelassen, der des Todes werth ist, soll deine Seele für seine Seele seyn.** Also nennen ihrer viel die bösen Lüste ihre Brüder, und lassen sie leben, die sie tödten solten, darum müssen sie ihre Seele dafür geben.

Ohne Tödtung des Fleisches kan nichts geistliches im Menschen seyn, weder recht Gebet noch Andacht. Darum verbot GOtt der HErr, 2 Mos. 19, 12. **daß kein Vieh solte zu dem heiligen Berge Sinai sich nahen**, oder es solte getödtet werden: Also must du die viehischen Lüste tödten, wilt du zum heiligen Berge GOttes nahen, beten und GOttes Wort betrachten, oder du wirst ewig getödtet werden.

Wir lesen 1 B. Mos. 32, 28. daß **Jacob einen andern Nahmen bekam, Israel, das ist, GOttes-Kämpfer oder GOttes Fürst**

da

da er in dem Kampf mit dem Engel GOttes Angesicht sahe; Daher er auch die Städte Pniel nennete, das ist, GOttes Angesicht. Er muste aber zuvor ein Jacob seyn, das ist, ein Untertreter: Also wo du nicht zuvor ein Jacob bist, das ist, ein Untertreter deiner bösen Lüste durch den Heiligen Geist, so wirst du nicht Israel werden, das ist, GOttes Fürst, und wirst nicht an die Städte Pniel kommen, das ist, zu GOttes Angesichte.

1 B. Mos. 29, 17. 25. lesen wir, da Jacob die Rahel sein schönes Gemahl haben wolte, da muste er erst Leam nehmen. **Lea aber war blödes Angesichts, Rahel war hübsch und schön:** Also wilt du die schöne Rahel haben, das ist, soll deine Seele das liebste Gemahl werden des Jacobs, das ist, Christi, so must du erstlich die Leam nehmen, das ist, du must dir selbst mißfallen, du must dir selber heßlich, ungestalt werden, must dich selbst hassen und verläugnen. Ach wie viel werden betrogen, wie Jacob, von ihrem eigenen Leben, das ist, von ihnen selbst, die da meynen, sie haben die schöne hübsche Rahel, das ist, sie meynen, sie haben ein Christlich Leben, das GOtt lieb haben solle; und wenn sie zusehen, so ists Lea, so ist ihr Leben heßlich und ungestalt vor GOttes Augen. Sey dir erstlich selbst unwerth in deinen Augen, wie die Lea, die die Unwehrteste war in ihres Vaters Hause; Lerne erst Demuth, Sanftmuth, Gedult, so wirst du die schöne Rahel werden.

Siehe, wie treulich dienete Jacob sieben **Jahr um die Rahel, und es dauchte ihm, es wären eintzelne Tage gewesen, so lieb hatte er sie:** Also hat dein HErr Christus um deine Seele gedienet drey und dreyßig Jahr in dieser Welt, und hat zumahl einen harten Dienst um deinet willen ausgestanden, wie Jacob spricht: 1 B. Mos. 31, 38. 40. **Diese zwanzig Jahr habe ich dir gedienet, des Tages verschmachtete ich vor Hitze, und des Nachts vor Frost, und kam kein Schlaf in meine Augen.** Siehe, so hat der HErr Christus um dich auch gedienet, wie er spricht Matth. 20, 28. **Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele.** Warum wolte st du denn nicht Christum lieb haben, und der Welt, seiner Feindin, absagen?

Gebet um die Absterbung der Welt.

Heiliger GOtt und Vater, ich weiß aus deinem Worte, wenn ich will Christo in der Auferstehung gleich seyn, so müsse ich auch mit ihme gepflantzet werden zu gleichem Tode, mit ihme der Welt und mir selbst absterben: Ich weiß auch, daß kein edler noch ruhiger Leben seyn kan, als wenn nicht ich, sondern Christus in mir lebet,

wircket, herrschet, denn so weiß ich, daß der andere Tod keine Macht über mich hat. Aber mein GOTT, du kennest, was für ein Gemächte wir sind, und wie viel Ausflüchte Adam suchet, wenn er gecreutziget werden und sterben soll; So bitte ich dich, mein GOTT, schreibe du den Tod Christi und sein Leiden so in mein Hertz, daß es in mir wircke eine Begierde, seinem Bilde ähnlich zu werden, und ich, da mein Haupt, HErr und Heiland sein Angesicht nicht verborgen vor Schmach und Speichel, auch nach seinem Exempel geduldig leide; Da er von Hertzen demüthig ist, ich allem Stoltze feind werde, und in allen Tugenden ihm folge. Gib mir recht zu betrachten, wie die Welt vergehe mit ihrer Lust, wie der Mensch dadurch betrogen und verderbet werde, wie sie das Gemüth verunruhige, und im Ende nichts als Bitterkeit hinterlasse, auf daß ich diesen Gift des Satans so viel ernstlicher fliehen möge. Laß deinen Geist mich stets erinnern deiner heiligen Gegegenwart, des künftigen Gerichts, vor welchem ich empfangen werde, nach dem ich gehandelt habe bey Leibes Leben; der Seligkeit deiner Nachfolger; der ewigen Verdammniß der Welt-Kinder, auf daß dadurch der welt- und fleischliche Sinn in mir aufhöre, ich in Christum versetzet, himmlisch gesinnet, durch seines Geistes Kraft im himmlischen Wesen wandeln möge, durch Christum JEsum unsern HErrn Amen.

Das 13. Capitel.

Um der Liebe Christi willen, und um der ewigen zukünftigen Herrlichkeit willen, darzu wir erschaffen und erlöset seyn, soll ein Christ ihm selber, und auch der Welt gerne absterben.

2 Corinth. 8. v. 9. **Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, welcher, ob er wohl reich war, ist er doch arm um euret willen worden, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.**

Um deines HErrn Christi willen solt du billig dir selber, deinen Sünden und der **Welt absterben**, gutes thun, und ein göttlich, heilig Leben führen; nicht zwar darum, daß du etwas damit verdienet wolltest, Christus hat dir alles verdienet, sondern nur aus lauter Liebe zu Christo, weil er für dich gestorben ist.

Hast du Christum lieb, so liebe ihn nicht mit der Zungen, sondern mit der That und Wahrheit; Hast du ihn lieb, so halte sein Wort. **Wer mich liebet, spricht der HErr, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden**

den zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen, Joh. 14, 23. Und das ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer, sagt S. Johannes 1 Joh. 5, 3. Und der HErr selbst spricht Matth. 11, 30. **Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht**, das ist, einem rechten wahren Liebhaber Christi ists eine Lust und Freude, gutes zu thun. Die Liebe machet alles leichte. Wer aber Christum nicht recht lieb hat, der thut alles mit Verdruß und Unmuth, und wird ihm schwer, gutes zu thun; Einem rechten Liebhaber Christi ist auch der Tod um Christi willen eine Freude. **Denn uns ist gegeben, nicht allein an Christum zu gläuben, sondern mit ihm auch zu leiden und zu sterben.** Phil. 1, 29.

Sehet **Mosen** an, von welchem die Epistel an die Ebr. am 11. v. 24. 25. 26. zeuget: **Durch den Glauben wolte Moses, da er groß ward nicht mehr heissen ein Sohn der Tochter Pharao, und erwählete viel lieber mit dem Volcke GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben, und achtete die Schmach Christi für grösser Reichthum, denn die Schätze Egypti.**

Sehet den **Daniel** an, Dan. 1, 8. denselben erwählete der König zu Babel neben seinen Gesellen unter den Gefangenen zu Babel, daß sie seine Diener werden solten, und ließ sie von seinem Tische speisen, und gab ihnen **von dem Wein, den er tranck**, ließ sie erziehen, bis daß sie tüchtig wurden zu des Königs Diensten; Aber Daniel und seine Gesellen baten des Königes Cämmerer, er wolte sie verschonen mit der köstlichen Speise von des Königes Tische, und wolte ihnen **Zugemüse** zu essen, **und Wasser zu trincken geben.** Das thäten sie aus Liebe zur Weisheit, auf daß die Weisheit von oben herab in ihre Seele käme. Also must du dich der Wollust des Fleisches entschlagen, die da ist als eine niedliche Speise, soll Christus, die ewige Weisheit, in deine Seele kommen. Und gleich wie die Knaben schön wurden, da sie mäßig lebten, Zugemüse assen, und Wasser truncken: Also wird deine Seele schöner werden vor GOtt, ja **der göttlichen Natur theilhaftig werden, wirst du die Sünde und die fleischlichen Lüste meiden.** 2 Petr. 1, 4.

St. **Paulus** spricht zum Gal. 6, 14. **Durch Christum ist mir die Welt gecreutziget, und ich der Welt**, das ist, ich bin der Welt abgestorben, und die Welt ist mir wieder abgestorben. Also ist ein Christ wol in der Welt, aber nicht von der Welt: Er lebet wol in der Welt, aber er liebet sie nicht. Der Welt Pracht, Ehre, Ansehen, Herrlichkeit, Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Le-

ben ist den Christen als ein todt Ding, ein Schatte, sie achten es nicht. Also ist ihnen die Welt gecreutziget und gestorben, und sie sind der Welt wieder gecreutziget und gestorben, das ist, sie begehren keiner weltlichen Ehre, Reichthum, Lust und Freude.

Das ist ein **selig Hertz**, dem GOtt diese Gnade giebt, daß es keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust begehret. Und darum solte ein ieder Christ täglich bitten, daß ihm GOTT diese Gnade geben wolte, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust möge begehren.

Salomon, der weise König spricht: Spr. 30, 7. **Zweyerley bitte ich von dir, die wollest du mir nicht wegern, ehe denn ich sterbe: Abgötterey und Lügen laß ferne von mir seyn; Armuth und Reichthum gib mir nicht, sondern laß mich mein bescheiden Theil dahin nehmen.** Aber ein Christ soll auch also beten und sprechen: Zweyerley bitte ich von dir, daß ich **mir selber** möge absterben, und **der Welt**. Denn ohne diese beyde kan kein wahrer Christ seyn, sondern es ist falsch Werck, zu denen der HErr sagen wird: **Ich kenne euer nicht**, Matth. 7, 23. c. 25, 12.

Wiewol nun dieses dem Fleisch ein bitter Creutz ist, nemlich **ihm selbst und der Welt absterben**, sich der Welt verzeihen, auf daß man den Himmel erbe: So überwindet es doch der Geist und die Liebe Christi alles, es wird dem Geist ein **sanfftes Joch** und eine **leichte Last**. Und wiewol die Welt solche Leute, die der Welt abgestorben seyn, hasset; So liebet sie doch GOTT. Denn **der Welt Feindschaft ist GOttes Freundschaft**, und hinwieder der Welt Freundschaft ist GOttes Feindschaft. **Wer der Welt Freund seyn will, der wird GOTTes Feind seyn**, Jac. 4, 4. Wie auch der HErr selbst spricht, Joh. 15, 19. **Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; Nun ich euch aber von der Welt erwählet habe, so hasset euch die Welt.**

Die Welt ist **wie das Meer**, dasselbe leidet nur in sich, was lebendig ist, alles, was todt und gestorben ist, wirfts aus: Also, wer der Welt abgestorben ist, den wirft und stösset sie aus; Die anderen, so ein ansehnlich, prächtig, herrlich Leben führen können, das sind der Welt liebe Kinder.

Summa: Wers dahin gebracht hat, daß in seinem Hertzen alle Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Rachgier gestorben ist, dem ist die Welt gestorben, und er der Welt, und der **fähet erst an, in Christo zu leben, und Christus in ihm**. Die erkennet Christus für die Seinen, zu den andern spricht er: **Ich kenne euch nicht**; Ursache, denn ihr kennet mich nicht, ihr habt euch in eurem Leben **meiner geschämet, das ist, meiner Demuth, Sanftmuth, Geduld, darum**

schä-

schäme ich mich euer wieder, Marc. 8, 38. Summa, wer mit Christo hier nicht lebet in der Zeit, der wird mit ihm dort nicht leben in der Ewigkeit. In welchem Christus hie nicht lebet, in dem wird er auch dort nicht leben. Dessen Leben Christus hie nicht ist, dessen Seligkeit wird er dort auch nicht seyn.

Siehe darauf, mit wem sich hie dein Leben am meisten vergleichet und vereiniget, mit Christo oder mit dem Teufel, mit demselben wirst du auch vereiniget bleiben nach dem Tode in Ewigkeit.

Wer ihm nun selbst also abgestorben ist, der kan auch hernach leicht der Welt absterben. Der Welt aber absterben, heist die Welt nicht lieb haben, noch alles was in der Welt ist, wie S. Johannes spricht: **Wer die Welt lieb hat, ist nicht von GOtt**, 1 Joh. 2, 15. Denn was solte dem die Welt, der in seinem Hertzen der Welt abgestorben ist? Und wer die Welt lieb hat, wird leichtlich von der Welt überwunden, **wie Simson von der Delila**, Richt. 16, 6. und **muß das alles leiden, was die Welt für Hertzeleid mit sich bringet.**

So gehöret auch die Welt-Liebe zu der alten Creatur, nicht zu der neuen Geburt. Denn die Welt hat nichts denn Ehre, Reichthum und Wollust, oder **Fleisches-Lust, Augen-Lust, hoffärtiges Leben**, darin erfreuet sich der alte Mensch: Der neue Mensch aber hat seine Freude allein in Christo, der ist seine Ehre, Reichthum und Lust.

GOttes Bild durch Christum erneuert, ist des Menschen höchste Zierde und Ehre, darnach sollen wir fürnemlich streben. Solte dich der liebe GOtt nicht baß erfreuen können, denn die verdorbene Creatur? sagt Taulerus.

So befindet sich auch in GOTTes Wort, **daß nicht der Mensch um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen sey.** Ja, daß der Mensch zu einem **viel höhern Leben und Wohnung** geschaffen sey, nicht um köstliches Essens und Trinckens willen, nicht um grosses Reichthum, vieler Städte und Dörffer willen, nicht um viel Aecker und Wiesen willen, nicht um Pracht und köstlicher Kleidung willen, nicht um Gold und Silber, noch einiges vergänglichen, zeitlichen Dinges willen, es scheine so gut und köstlich als es wolle, oder daß er ein Besitzer und Erbe des Erdbodens seyn solle, darauf seine Lust, Ergetzung, Freude, und Paradis haben, und nichts mehr wissen und hoffen, denn was man mit den viehischen Augen siehet: Nein traun, darum ist der Mensch nicht geschaffen, darum ist er nicht in der Welt; Denn er muß wieder hinaus, und kan nicht drinnen bleiben. Und ob wir schon mit Hauffen in die Welt gebohren werden, so nimmt uns doch

der Tod mit Hauffen wiederum hinweg, und treibet uns heraus, läst uns nicht ein Stäubelein mitnehmen, ob wir noch so reich seyn.

Das ist ja ein grosser augenscheinlicher Beweis, daß wir zu diesem Leben nicht geschaffen seyn, und diese Welt nicht sey der vornehmste Endzweck unserer Erschaffung, sonst würden wir wol darinnen bleiben: Darum muß ja ein ander herrlicher Endzweck unserer Erschaffung seyn. Das zeiget unser Ursprung an, welcher GOtt selbst ist, und das göttliche Bildniß, welches wir tragen in Christo, und zu welchem wir erneuert seyn. Denn dasselbige bezeuget, daß wir fürnemlich **zu dem Reich GOttes** und zum ewigen Leben **geschaffen seyn**, darzu sind wir auch von Christo erlöset, und durch den Heiligen Geist wiedergebohren.

Solte nun ein Mensch sein Hertz an diese Welt hängen, und seine edle Seele mit dem Zeitlichen beschweren, da doch eines Menschen Seele viel edler und besser ist, denn die gantze Welt. Denn der Mensch ist die edelste Creatur, weil er trägt das Bildniß GOttes in Christo, und darzu erneuert ist. Darum, wie vor gesagt, **der Mensch nicht um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen** geschaffen ist, weil er trägt das Bildniß GOttes in Christo, welches so edel ist, daß die gantze Welt mit allr ihrem Reichthum, und alle Menschen mit allen ihren Kräften und Vermögen nicht vermocht haben, eine Seele wieder zu bringen, noch wieder aufzurichten das Bild GOttes: Denn dafür hat Christus sterben müssen, auf daß im Menschen das verblichene und erstorbene Bild GOttes wiederum erneuert würde, durch den Heiligen Geist, damit der Mensch wiederum würde GOttes Haus und Wohnung in Ewigkeit.

Solte ich nun meine Seele, die Christus so theuer erkaufft hat, für eine Hand voll Gold und Silber geben, für dieser Welt Reichthum, Ehre und Lust? Das heist redlich die Perle in den Dreck und **vor die Säue geworfen**, Matth. 7, 6. Das meinet der HErr, da er spricht: **Was hülfe dem Menschen, wenn er die gantze Welt hätte, und verlöhre seine Seele**, das ist, sich selbst? Matth. 16, 26. Die gantze Welt kan mit aller ihrer Herrlichkeit nicht einer Seelen helfen: Denn die Seele ist unsterblich, die Welt aber ist vergänglich.

Gebet um rechten Gebrauch der Welt.

Ewiger Erlöser, getreuer Heyland, du hast mit deinem Leben und Exempel gnugsam gezeiget, daß die Dinge dieser Welt nicht der Würden seynd, wie Unverständige sie schätzen; Du hättest sie können haben, aber du verachtetest sie, und lehretest uns, wie wir sol-

solten allein trachten das Werck zu thun, warum wir in dieser Welt kommen sind. Du bist aber doch auch versucht vom Satan, auf daß du köntest Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, und barmhertzig würdest. Du siehest, wie Satan, so lange wir in dieser Welt sind, sich bald unserer Dürftigkeit, wieder welche wir die Dinge dieser Welt nöthig haben; bald unsers Standes, darein du uns gesetzet; bald unserer Güter und Gaben, die du uns gegeben, sich bedienet, die Welt uns angenehm und nöthig zu machen, auf daß er uns hernach zur Liebe der Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben verführe. Er hat zu seinem Vortheil unsere Sinne, die nichts, als was gegenwärtig und sichtbar ist, achten, und alles Leiden scheuen. In dieser unserer Gefahr laß doch, o getreuer Hoherpriester, deinen Geist nicht weniger bemühet seyn, uns auf rechter Bahn zu führen, als Satan ist uns zu verführen: Lehre du uns diese Welt so gebrauchen, daß wir sie nicht mißbrauchen. Laß uns nicht in derselben Dienstbarkeit verfallen, noch ruhen in einigem zeitlichen Dinge, sondern laß sie uns dienen, und stets näher zu dir führen. Gib uns Zufriedenheit, wenn wir auf dem Wege, unserer Wallfahrt nicht haben von der Welt, was wir wollen, und laß eben dadurch unsere Lust in dir gestärcket, unser Verlangen nach dem ewigen Leben gemehret werden. Heilige unser Leiden, daß, wie wir dadurch der Welt ein Scheu, Fegopfer und gecreutziget, also die Welt auch uns gecreutziget und zuwider werde, damit wir so mehr und mehr dem Gemüthe nach von der Erden erhoben, endlich nach wohl überstandenem Kampf die Krone der Ehren davon tragen mögen, Amen.

Das 14. Capitel.

Ein wahrer Christ muß sein eigen Leben in dieser Welt hassen, und die Welt verschmähen lernen, nach dem Exempel Christi.

Luc. 14, 26. So iemand zu mir kommt, und basset nicht sich selbst, ja sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn.

Joh. 12, 25. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben.

Soll ein Mensch sich selbst hassen, so muß er erstlich sich selbst nicht lieben: Zum andern muß er täglich der Sünden absterben: Zum dritten, muß er täglich mit ihm selbst, das ist, mit seinem Fleische, kämpfen.

Erstlich ist kein Ding auf Erden dem Menschen mehr schäd-

lich an seiner Seligkeit, als sich selbst lieben, welches nicht von natürlicher Liebe und Erhaltung sein selbst, sondern von der fleischlichen unordentlichen Liebe und Philautia im gantzen Buch zu verstehen. Denn es soll nichts geliebet werden, denn GOtt allein. Liebet sich nun der Mensch selbst, so machet er sich selbst zum Gott, und ist sein selbst Gott. Was ein Mensch liebet, darauf ruhet sein Hertz, daran hänget sein Hertz, ja das nimt einen Menschen gefangen, und machet ihn zum Knecht, und beraubet ihn seiner edlen Freyheit. So viel irdischer Dinge du lieb hast, so vieler Dinge Knecht und Gefangener bist du. Ist nun deine Liebe lauter, rein, und einfältig in GOtt gerichtet, so bleibest du von allen Dingen ungefangen, und behältst alle deine Freiheit. Du solt nichts begehren, das dich hindern mag an der Liebe GOttes. **Wilt du GOtt gantz haben, so must du dich ihm gantz geben.** Liebest du dich selber, und hast an dir selber Gefallen, so wirst du viel Sorge, Furcht, Unruhe und Traurigkeit für dich selbst haben: Liebest du GOtt, und hast deinen Gefallen an ihm, und ergiebest dich ihm gantz, so wird GOTT für dich sorgen, und wird keine Furcht und Traurigkeit auf dich fallen. Ein Mensch der sich selbst liebet, und in allen Dingen sich selbst suchet, seinen Nutz, Lob, Ehre, der hat nimmermehr keine Ruhe: Denn er findet immer etwas, das ihm selbst zuwieder ist, dadurch er verunruhiget wird. Derowegen nicht ein ieglich Ding, das zu deinem Nutz, Lob und Ehre gereichet, dir gut ist; sondern das ist dir gut, so du es verschmähest, und die böse Wurtzel ausrottest, denn es hindert dich an der Liebe GOttes.

Dein eigen Nutz, Lob und Ehre ist alles mit der Welt vergänglich, GOttes Liebe aber ist ewig. Der Friede und die Ruhe, so aus der Liebe dein selbst und der zeitlichen Dinge kömmt, bestehet nicht lange: Denn aus geringen Ursachen kan entstehen, das diese Ruhe gestöret. Wo aber das Hertz allein in GOTT, und seiner Liebe ruhet, da ist ewiger Friede. Alles, was nicht aus GOtt kömmt, das muß vergehen, und ist umsonst. Darum merke eine kurtze Regel: **Verlaß alle Dinge, so findest du durch den Glauben alle Dinge.** Denn GOtt wird nicht gefunden von einem Liebhaber sein selbst, oder der Welt.

Eigene unordentliche Liebe ist irdisch, und nicht aus GOtt, eigene Liebe hindert die himmlische Weisheit. Denn die wahre himmlische Weisheit hält nicht viel von ihr selbst, und suchet nicht daß sie auf Erden gelobet werde; Darum ist sie ein schlecht und gering Ding, und ist schier in Vergessen kommen. Wiewol viel von ihr geprediget wird, aber weil man mit dem Leben fern davon ist, so bleibet die edle Perlein vor vielen verborgen. Wilt du sie aber haben,

so

so must du menschliche Weisheit, eigen Wohlgefallen, und eigene unordentliche Liebe verlassen: Also kanst du für die hohe, köstliche, irdische, menschliche Weisheit, die himmlische erlangen. Du bekommest aber für die hohe Weisheit dieser Welt ein gering und schecht Ding vor der Welt, welches aber himmlisch und ewig ist.

Es kan niemand GOtt lieben, er muß sich selbst hassen, das ist, er muß an ihm selbst und seinen Sünden ein Mißfallen haben, seinen Willen tödten und hindan setzen. Und ie mehr ein Mensch GOtt liebet, ie mehr er seinen bösen Willen und Affecten hasset, sein eigen Fleisch creutziget samt den Lüsten und Begierden. Und so viel ein Mensch von ihm selbst und seiner Liebe ausgehen mag durch des Heiligen Geistes Kraft, so viel mag er in GOTT und in seine Liebe eingehen durch den Glauben. Denn gleich wie auswendig nichts begehren, den innern Frieden machet: Also kommt man zu GOtt, so man inwendig alles verläst, und an keiner Creatur mit dem Hertzen hanget, sondern allein an GOtt.

Wer sich nun selbst will verläugnen, der muß nicht ihm selbst und seinem Willen, sondern Christo folgen: **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben,** spricht er Joh. 14, 6. Denn ohne **Weg** gehet man nicht, ohne **Wahrheit** erkennet man nicht, ohne **Leben** lebet man nicht. **Ich bin der Weg,** den du gehen solt. **Ich bin die Wahrheit,** die du gläuben solt, und **das Leben,** das du leben und hoffen solt. Ich bin der unvergängliche **Weg,** die unbetrügliche **Wahrheit,** und das unendliche ewige **Leben.** Ich bin der richtigste **Weg** des ewigen Lebens in meinem Verdienst, die höchste **Wahrheit** in meinem Worte, und das ewige **Leben** in Kraft meines Todes. So du nun auf diesem **Wege** bleiben wirst, so wird dich die **Wahrheit** führen zum ewigen **Leben.** Wilt du nun nicht irren, so folge mir: Wilt du die **Wahrheit** erkennen, so gläube mir: Wilt du das ewige **Leben** besitzen, so tröste dich meines Todes.

Was ist aber dieser sichere richtige **Weg,** die unbetrügliche **Wahrheit,** das edelste und beste **Leben**? Der **Weg** ist Christi heiliges und theures Verdienst: Die **Wahrheit** ist Christi ewiges Wort: Das **Leben** ist die ewige Seligkeit. Wilt du nun in Himmel erhoben werden, so glaube an Christum, und demüthige dich auf Erden nach seinem Exempel, das ist der **Weg.** Wilt du nicht betrogen werden von der Welt, so halte dich an sein Wort im Glauben, und folge demselben im heiligen Leben, das ist die **Wahrheit.** Wilt du mit Christo leben, so must du mit ihm, in ihm, und durch ihn der Sünde absterben, und eine neue Creatur werden, daß ist das **Leben.** Also ist Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben, beyde in seinem Verdienst, und mit seinem Exempel.

Seyd Christi Nachfolger als die lieben Kinder, sagt St. Paulus Ephes. 5, 1. Darum soll all unser Fleiß dahin gerichtet seyn, daß unser Leben dem Leben Christi ähnlich werde. Wenn sonsten nichts anders wäre, die falschen Christen zu widerlegen, die nur mit dem Nahmen Christen seyn, so wäre doch das Exempel Christi genug. Ein Christ soll sich schämen, in Wollust und Freude zu leben, da unser HErr Christus sein Leben in Jammer und Elend zugebracht hat. Kein rechter Kriegesmann kan seinen Obersten sehen kämpfen bis in den Tod, der nicht vergesse seiner Wollust: Wenn du siehest deinen Fürsten Schmach tragen, und du trachtest nach Ehren, ist es nicht ein groß Zeichen, daß du nicht unter seinen Fähnlein bist?

Wir wollen alle Christen seyn, und wenig sind ihrer, die Christi Leben nachfolgen. Wenns einen guten Christen machte, nach Reichthum und eiteler Ehre trachten, so hätte Christus nicht befohlen, dieselben gering zu achten gegen die ewigen Güter. Siehe an sein Leben und Lehre, so wirst du sehen, wie ungleich dieselbe sind dieser argen Welt. Seine Krippe, der Stall, die Windlein, sind alle Spiegel der Verschmähung dieser Welt. Nun ist er aber nicht kommen, daß er dich mit seinem Exempel verführe: Nein, sondern daß er dich auf den rechten Weg führe mit seinem Exempel, und mit seiner Lehre. Darum spricht er: Er sey der Weg und die Wahrheit. Weil er erwählet hat, durch Schmach und Leiden in die Herrlichkeit einzugehen, so erwählest du ohne Zweifel, durch Ehre und grossen Pracht in die Hölle einzugehen. Darum kehre um von deinem breiten Weg, und gehe den Weg deß, der nicht irren kan, folge der Wahrheit, die nicht betrügen kan, lebe in dem, der das Leben selber ist. Dieser Weg ist die Wahrheit, und diese Wahrheit ist das Leben. O grosse Blindheit! daß ein armer Wurm auf Erden so groß seyn will, und der HErr der Herrlichkeit ist auf Erden so klein gewesen! Darum du gläubige Seele, wenn du siehest deinen Bräutigam, den himmlischen Isaac, dir zu Fusse entgegen gehen, so solt du dich schämen, auf einem grossen Cameel zu reiten. Wie Rebecca ihren Bräutigam Isaac siehet kommen, und sie saß auf einem Cameel, verhüllete sie ihr Angesicht, stieg eilend herunter, und gieng zu Fusse zu ihm, 1 Buch Mos. 24, 64. Darum steige du auch herunter von dem hohen Cameel deines Hertzens, und gehe zu Fuß mit tiefer Demuth deinem Bräutigam entgegen, so wird er dich lieb haben, und mit Freuden aufnehmen.

Gehe aus deinem Vaterlande, und aus deines Vaters Hause, sprach GOtt zu Abraham, in ein Land, das ich dir zeigen werde, 1 Buch Mos. 22, 1. Gehe du aus dem Lust-Hause dei-

deiner eigenen Liebe, und deines eigenen Willens; Die eigene Liebe machet verkehrte Urtheile, verdunckelt die Vernunft, verfinsiert den Verstand, verführet den Willen, beflecket das Gewissen, und schleust zu die Pforte des Lebens: Sie erkennet GOtt nicht und den Nächsten, vertreibet alle Tugend, trachtet nach Ehre, Reichthum und Wollust, liebet die Welt mehr, denn den Himmel. Wer also sein Leben liebet, der wirds verlieren, Joh. 12, 25. Wer es aber verleuret, das ist, seiner eigenen Liebe absaget, der wirds zum ewigen Leben erhalten. Eigene unordentliche Liebe ist eine Wurtzel der Unbußfertigkeit und ewigen Verderbens. Denn die, so mit eigener Liebe und Ehre besessen, sind ohne Demuth und Erkäntniß der Sünde; Darum sie keine Vergebung ihrer Sünde je erlanget, wiewol sie dieselbe mit Thränen gesuchet. Denn sie haben sich mehr bekümert und Leide getragen um ihren eigenen Schaden, denn daß sie GOtt hatten beleidiget. Es sind gewesen Thränen, nicht wegen des beleidigten GOttes, sondern wegen ihres eigenen Schadens.

Matth. 13, 45. 46. stehet: Das Himmelreich ist gleich einer Perlen, um welcher willen ein Kaufmann alles verkaufte, und kaufte dieselbige Perle; das ist, es muß ein Mensch in seinem Hertzen alles verlassen, und sich selbst, will er die edle Perle haben, das ist, GOtt selbst, und das ewige Leben. Siehe deinen HErrn Christum an, der ist vom Himmel kommen, nicht daß er sich selbst suchte, liebete, ihm selbst nützete, sondern dir, Luc. 19, 10. Warum suchest du auch nicht den allein, der sein selbst vergessen hat, und sich selbst für dich gegeben?

Das ist eine rechtschaffene Braut, die sonst niemand gefallen will, denn ihrem Bräutigam: Warum wilt du der Welt gefallen, so du doch Christi Braut bist? Die Seele ist eine reine Braut Christi, die sonst nichts liebet in der Welt, denn Christum: Derowegen must du alles, was in der Welt ist, gering achten, und in deinem Hertzen verschmähen, auf daß du würdig werdest, von Christo deinem Bräutigam geliebet zu werden. Die Liebe, die nicht Christum allein liebet und meynet in allen Dingen, die ist eine Ehebrecherin, und nicht eine reine Jungfrau: Die Liebe der Christen soll eine Jungfrau seyn

Es ist im Gesetz Mosis geboten, daß die Priester sollen Jungfrauen nehmen: 3 B. Mos. 21, 13. Christus ist der rechte Hohepriester, der will eine Seele haben, die eine Jungfrau ist die sonsten nichts mehr lieb hat in der Welt, denn ihn allein, ja auch sich selbst nicht, darum der HERR spricht: Wer zu mir kommt, und

hasset nicht sich selber, darzu sein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht seyn, Luc. 14, 26.

Mercket nun, was heisset, sich selbst hassen. Wir tragen den alten Menschen am Halse, und sind selbst der alte Mensch: Deß Art und Natur ist nichts anders denn sündigen, sich selbst lieben, seine eigene Ehre und Nutz suchen, dem Fleisch seine Lust büssen; denn Fleisch und Blut läßt seine Unart nicht, es liebet sich selbst, ehret sich selbst, rühmet sich selbst, sucht sich selbst in allen Dingen, läßt sich bald erzürnen, ist neidisch, feindselig, rachgierig. Dis alles thust du selbst, ja du bist dis alles selbst, es kommt aus deinem eigenen Hertzen, und ist dein eigen Leben, das Leben des alten Menschen. Darum must du dich selbst hassen, und dein eigen Leben, wilt du Christi Jünger seyn. Wer sich selbst liebet, der liebet seine eigene Untugend, seine Hoffart, Geitz, Zorn, Haß, Neid, seine Lügen, Falschheit, Ungerechtigkeit, seine böse Lüste. Diese Dinge must du nicht lieben, entschuldigen, beschönen; sondern du must sie hassen, ihnen absagen und absterben, wilt du ein Christ seyn.

Gebet um Verschmähung der Welt, siehe im Paradis-Gärtlein, in der dritten Classe das erste Gebet.

Das 15. Capitel.

In einem wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben, und der neue Mensch täglich erneuert werden; und was da heisse, sich selbst verläugnen, was auch das rechte Creutz der Christen sey.

Luc. 9, 23. Wer mir folgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach.

Vom alten und neuen Menschen spricht Sanct Paulus zum Ephes. am 4. v. 22. 23. 24. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt gebildet ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Er setzet aber 1 Cor. 6, 19. 20. die Ursach: Ihr seyd nicht euer selbst, denn ihr seyd theuer erkaufft. Darum preiset GOtt an eurem Leibe und an eurem Geist, welche sind GOttes.

Nun ist aber der alte Mensch nichts, denn Hoffart, Geitz, Wollust des Fleisches, Ungerechtigkeit, Zorn, Feindschaft, Haß, Neid, ꝛc. Diese Dinge alle müssen in einem wahren Christen sterben, soll der neue Mensch hervor kommen, und täglich erneuert werden.

Wenn

Wenn nun dieser alte Mensch stirbet, so wird dagegen der **neue Mensch** lebendig, als, so die **Hoffart** in dir stirbet, so wird dargegen die **Demuth** durch den Geist GOttes erwecket; so der **Zorn** stirbet, so wird dagegen die **Sanftmuth** gepflantzet; so der **Geitz** stirbet, so wird dagegen **das Vertrauen auf GOtt** in dir vermehret; so **die Welt-Liebe** in dir stirbet, so wird dagegen **GOttes Liebe** aufgerichtet. Das ist nun der neue inwendige Mensch mit seinen Gliedern, es sind **Früchte des Heiligen Geistes**, es ist der lebendige **thätige Glaube**, Gal. 5, 22. 6. Es ist Christus in uns und sein edles Leben, es ist der neue Gehorsam, das neue Gebot Christi, es ist die Frucht der neuen Geburt in uns, in welcher du leben must, wilt du ein Kind GOttes seyn. Denn die **in der neuen Geburt leben, die sind allein GOttes Kinder.**

Daher kömmt es nun, daß ein Mensch sich **selbst verleugnen** muß, daß ist, sich selbst verzeihen seiner Ehre, seines Willens, seiner eigenen Liebe und Wohlgefallens, seines eigenen Nutzes und Lobes, und was dessen mehr ist, ja sich selbst verzeihen seines Rechts, und sich aller Dinge unwürdig achten, und seines Lebens. Denn ein wahrer Christ, in dem die Demuth Christi ist, erkennet wohl, daß ein Mensch zu keinem Dinge, so von oben herrühret, Recht hat, sintemal er alles aus Gnaden hat. Darum braucht er alles mit Furcht und Zittern, als ein fremdes Gut, zur Nothdurft und nicht zur Wollust, nicht zu seinem eigen Nutz, Lob und Ehre.

Zum Exempel, laßt uns gegen einander halten einen **rechten wahren Christen**, der sich selbst verläugnet; und einen **falschen Christen**, der mit eigener unordentlicher Liebe besessen ist. Wenn **ein solcher** verachtet wird, so thut ihm die Verachtung sehr wehe, wird zornig, ungeduldig, fluchet, lästert wieder, will sich selbst rächen mit Worten und Werken, und darf dessen noch wol einen Eyd schweren; das ist der alte Mensch, der ist ein solcher Tölpel, zürnet leicht, ist feindselig und rachgierig. Dargegen, der sich selbst verläugnet, ist sanftmüthig, geduldig, verzeihet sich aller Rache, achtet sich würdig und schuldig, alles zu leiden; das heist, sich selbst verläugnen.

In solcher hohen Geduld, Sanftmuth und Demuth ist der HErr Christus dir vorgegangen. Er hat sich selbst verläugnet, da er sprach Matth. 20, 28. **Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse.** Item: **Ich bin mitten unter euch wie ein Diener.** Luc. 22, 27. **Des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege.** Luc. 9, 58. **Ich bin ein Wurm und kein Mensch.** Ps. 22, 7. Also verläugnete sich David selbst, als ihm Simei fluchte, und sprach, 2 Sam. 16, 10. **Der**

HErr

HErr hats ihm geheissen. Als wolte er sprechen: Du bist vor GOtt ein armer Wurm, und werth, daß du alles leidest. Also, die lieben Heiligen und Propheten haben sich selbst verläugnet, sich unwürdig geachtet alles, was einem Menschen zu gut geschehen mag, darum haben sie alles geduldet: Hat ihnen jemand geflucht, sie haben ihn dafür gesegnet; hat sie jemand verfolget, sie haben GOtt dafür gedancket: Ap. Gesch. 5, 40. 41. Hat sie iemand getödtet, sie haben für ihn gebeten. Ap. Gesch. 7, 59. und sind also durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingegangen. Ap. Gesch. 14, 22.

Siehe, das heisset sich selbst verläugnen, sich nicht werth achten alles, was ihm möchte zu gut und Liebe geschehen; und hinwieder sich wohl würdig halten alles des, was ihm zu Leide geschicht.

Dis Verläugnen ist nun das Creutz Christi, das wir auf uns nehmen sollen, wie der HErr spricht, Luc. 9, 23. Wer mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Das ist dem Fleische ein bitter Creutz; denn es wolte lieber sicher, frey, ruchlos nach seinen eigenen Lüsten leben, denn daß es solte leben in der Demuth, Sanftmuth und Geduld Christi, und das Leben Christi an sich nehmen. Denn dis Leben Christi ist dem Fleisch ein bitter Creutz, ja es ist sein Tod, denn der alte Mensch muß sterben.

Alles, was dem Menschen von Adam angebohren ist, das muß in einem rechten Christen sterben. Denn wenn man will die Demuth Christi an sich nehmen, so muß die Hoffart sterben; will man die Armuth Christi an sich nehmen, so muß der Geitz sterben; will man die Schmach Christi tragen, so muß die Ehrsucht sterben; Wenn man die Sanftmuth Christi an sich nehmen will, so muß die Rachgier sterben; will man die Geduld Christi an sich nehmen, so muß der Zorn sterben.

Siehe, dis alles heist, sich selbst verläugnen, sein Creutz auf sich nehmen, und Christo folgen; und dis alles nicht um seines Verdienstes, Lohns, Nutzens, Ruhms und Ehre willen; sondern allein um der Liebe Christi willen, weil ers gethan hat, weil dis sein edles Leben ist, und weil er uns ihm zu folgen befohlen hat. Denn das ist das Bildniß GOTTes in Christo und in uns, welches des Menschen höchste Ehre ist, daran sich ein Mensch billig soll genügen laßen, und zum emsigsten darnach streben.

Und was ists, daß ein Mensch so sehr nach Ehren in dieser Welt strebet, da er doch dadurch vor GOTT nicht besser wird, denn andere Leute? Das bezeuget die Stunde unserer Geburt und die Stunde des Todes. Der Allergröste in der Welt hat eben einen Leib von Fleisch und Blut, als der geringste Mensch: Also ist kein Mensch

um

um eines Haars breit besser, denn der ander. Einer wird gebohren wie der ander, einer stirbt wie der ander: noch plaget uns die Ehrsucht also. Das macht alles die eigene Liebe, die verboten ist, weil wir uns selbst hassen sollen. Nun ist das gewiß, wer sich selber also liebet, das ist, ihm selber wohlgefällt, Hoffart treibet und stoltziret, Ruhm und Ehre suchet, der wendet seine Seele von GOtt und Christo ab auf sich selbst und auf die Welt. Da kömmt nun Christus, und spricht: Wilt du selig werden, so must du dich selbst hassen und verläugnen, und nicht so lieb haben, oder du wirst deine Seele verliehren. Das will nun der alte Adam nicht thun, sondern will immer etwas in der Welt seyn.

Ach wie wenig sind ihrer, die diese Adamische Unart in ihnen erkennen, und derselben widerstreben! Und weil uns dieselbe angebohren, und mit uns gebohren wird, so müssen wir auch derselben absterben; Ach wie wenig sind ihrer, die dieses thun! Alles, was uns von Adam angebohren wird, das muß in Christo sterben. In der Demuth Christi stirbt unsere Hoffart; in der Armuth Christi stirbt unser Geitz; in dem bittern Leiden Christi stirbt unsere Wollust; in der Schmach Christi stirbt unsere Ehre; in der Geduld Christi stirbt unser Zorn.

Wer nun ihm selber also absterbet, der kan auch darnach leicht der Welt absterben, und dieselbige mit all ihrem Reichthum und Herrlichkeit verschmähen, also daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust begehret, sondern seine Ehre, Reichthum und Wollust allein an GOtt hat. GOtt ist seine Ehre, Reichthum und Wollust; er ist ein rechter Gast und Fremdling in dieser Welt, er ist GOttes Gast, und GOtt wird ihm bald das fröliche Jubel-Jahr in seinem Hertzen anrichten, und ihn voller geistlicher Freude machen, und denn dort das ewige Jubel-Jahr mit ihm halten.

Gebet um die Verläugnung sein selbst, siehe im Paradis-Gärtlein, in der dritten Classe, das andere Gebet.

Das 16. Capitel.

In einem wahren Christen muß allezeit seyn der Streit des Geistes und des Fleisches.

Röm. 7, 23. **Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüthe.**

In einem jeden wahren Christen sind zweyerley Menschen, ein innerlicher und äusserlicher. Diese zwey sind wol bey einander, aber wider einander, also, daß das Leben des einen des andern Tod ist. Lebet und herrschet der äusserliche Mensch, so stir-

stirbet der innere. Lebet der innere Mensch, so muß der äusserliche sterben, wie St. Paulus 2 Cor. 4, 16. saget: **Ob unser äusserlicher Mensch verwesete, so wird doch der innere täglich erneuert.**

Diese beyde nennet St. Paulus zun Röm. 7, 23. **das Gesetz seines Gemüths, und das Gesetz seiner Glieder.** Und zun Gal. 5, 17. nennet er diese zwey Geist und **Fleisch: Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch.**

Uberwindet nun der Geist, so lebet der Mensch in Christo und in GOtt, und wird **geistlich** genannt, und lebet in der neuen Geburt: überwindet aber das **Fleisch**, so lebet der Mensch im Teufel, in der alten Geburt, und gehöret nicht ins Reich GOttes, und wird **fleischlich** genannt. **Fleischlich aber gesinnet seyn, ist der Tod**, Röm. 8, 6. Darum von dem, der die Herrschaft im Menschen behält, hat der Mensch seinen Nahmen in der Schrift, daß er fleischlich oder geistlich heisset.

Wenn einer nun in diesem Kampf überwindet die bösen Lüste, das ist, die Stärcke des Geistes des innern Menschen: Wo aber nicht, so ist es des Glaubens und Geistes Schwachheit; Denn Glaube und Geist (*) ist eins, wie geschrieben stehet 2 Cor. 4, 13. **Weil wir den Geist des Glaubens haben, so reden wir auch.**

Es ist der viel stärker, der sich selbst überwindet, und seine böse Lüste, denn der die Feinde überwindet, wie in Spr. Sal. 16, 32. geschrieben ist: **Ein Geduldiger ist besser denn ein Starcker, und der seines Muths ein Herr ist, ist besser, denn der Städte gewinnet.** Wilt du nun einen grossen Sieg haben, so überwinde dich selbst, deinen Zorn, Hoffart, Geitz und böse Lust, so hast du das Reich des Satans überwunden; denn in diesen Dingen allen hat der Satan sein Reich. Es sind wohl viel Kriegesleute, sie haben helfen Städte gewinnen, aber sich selbst haben sie nicht überwunden.

Hangest du dem Fleische allzusehr nach, so tödtest du die Seele. Nun aber ists besser, daß die Seele überwinde, auf das auch der Leib mit erhalten werde, denn daß der Leib überwinde, und Leib und Seele verlohren werde. Und allhie heißts: **Wer sein Leben lieb hat, der wirds verliehren, und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wirds zum ewigen Leben erhalten.** Joh. 12, 25.

Nun

(*) Der Geist hier heisset der innere Mensch, oder des innern und wiedergebohrnen Menschen geistliche Kraft und Stärcke, wider das Fleisch und die weltlichen Lüste zu streiten. Da ist nun der Glaube und solcher Geist eins. Denn solche geistliche Kraft stehet im Glauben, 1. Joh. 5. v. 4. Waren.

Nun ists wohl ein schwerer Kampf, aber er gebieret einen herrlichen Sieg, und erwirbet eine schöne Krone. **Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben,** Offenb. 2, 10. Item: **Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet;** Die Welt aber ist in deinem Hertzen. **Uberwinde dich selbst, so hast du die Welt überwunden.**

Nun möchte einer sagen: Wie soll ich ihm denn thun, wenn mich die Sünde bisweilen wieder meinen Willen überwindet, soll ich darum verdammt oder kein Kind GOttes seyn, wie St. Johannis sagt: **Wer Sünde thut, der ist vom Teufel,** 1 Joh. 3, 8. Antwort: Wenn du den Streit des Geistes wider das Fleisch in dir befindest, und **thust oft, das du nicht wilt,** wie St. Paulus spricht, so ists eine Anzeigung eines gläubigen Hertzens, daß dann Glaube und Geist wieder das Fleisch kämpfen. Denn St. Paulus lehret uns mit seinem eigenen Exempel, daß solcher Streit in den Frommen und Gläubigen sey, da er spricht Röm. 7, 23. **Er fühle ein ander Gesetz in seinen Gliedern, das wiederstrebe dem Gesetz seines Gemüths, das ist, dem neuen inwendigen Menschen, und nehme ihm gefangen in der Sünden Gesetz, daß er thue, was er nicht wolle. Das Wollen habe er wol, aber das Vollbringen nicht: Das Gute, das er wolle, das thue er nicht, und das Böse, das er nicht wolle, das thue er;** und klaget darüber: **Ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe des Todes?** das ist, von dem Leibe darin Sünde und Tod stecket, die mich so plagen. Ist eben das, das der HErr spricht: **Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.** Matth. 26, 41. Marci 14, 38.

So lange nun dieser Streit im Menschen währet, so lange herrschet die Sünde nicht im Menschen. Denn wider welchen man immer streitet, der kan nicht herrschen. Und weil sie im Menschen nicht herrschet, weil der Geist wider die Sünde streitet, so verdammet sie auch den Menschen nicht. Denn ob wohl alle Heiligen Sünde haben, wie St. Paulus spricht: **Ich weiß, daß in meinem Fleisch nichts gutes wohnet,** Röm. 7, 18. Und St. Johannes; **So wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst;** 1 Joh. 1, 8. So verdammet doch die einwohnende Sünde nicht, sondern die herrschende Sünde. Und weil der Mensch wider die Sünde streitet, und nicht darein bewilliget, so wird ihm die Sünde nicht zugerechnet, wie St. Paulus zum Röm. 8, 1. spricht: **Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben,** das ist, die das Fleisch nicht herrschen lassen. In

denen aber solcher Streit nicht ist, die solchen Streit nicht fühlen, die sind nicht wiedergebohren, die haben herrschende Sünde, sind überwunden, sind Knechte der Sünde und des Satans, und sind verdammt, so lange sie die Sünde in ihnen herrschen lassen.

Dieses hat uns GOtt durch das Vorbild der **Cananiter vorgebildet, so im gelobten Lande wohnen, aber nicht herrschen durfren.** GOtt läßt die Cananiter unter Jsrael wohnen, Jos. 16, 10. aber sie solten nicht herrschen, sondern Jsrael solte Herr seyn, und nicht die überbliebene Cananiter: Also bleiben viele Sünden übrig in den Heiligen, aber sie sollen nicht herrschen. Der neue Mensch, der **Jsrael** heisset, **GOttes Kämpfer**, 1 B. Mos. 32, 28. der soll herrschen, der alte Mensch soll gedämpfet werden.

Das beweiset, stärcket und erhält den neuen Menschen, daß er einen stetigen Kampf führet wider den alten Menschen. Der Sieg und Stärcke des Geistes beweiset einen rechten Jsraeliten, einen neuen Menschen. Der Streit beweiset einen Christen: Das Land Canaan wird mit Streit und Kampf eingenommen und behalten. Bekömmt aber bisweilen der Cananiter und das Fleisch die Herrschaft, so muß Jsrael und der neue Mensch nicht lange unterliegen, und die Sünde und den Cananiter nicht lange herrschen lassen; sondern er muß sich durch die Gnade GOttes wieder stärcken in Christo, durch wahre Busse und Vergebung der Sünde wieder auferstehen, und den rechten Josuam, den Fürsten des Volcks, anruffen, daß er ihn stärcke, und in ihm siege, so ist der vorige Fall zugedeckt, vergessen und vergeben, und ist der Mensch wiederum erneuert zum Leben, und in C. Hristum versetzet. Und ob du gleich noch viel Schwachheit des Fleisches fühlest, und nicht alles thun kanst, wie du gerne woltest: so wird dir, als einen bußfertigen Menschen, das Verdienst Christi zugerechnet, und mit seinem vollkommenen Gehorsam deine Sünde zugedecket. Und also hat in solcher täglichen Busse, wenn man von Sünden wieder aufstehet, die Zurechnung des Verdiensts Christi allezeit Raum und Statt. Denn daß ihm ein gottloser unbußfertiger Mensch, der die Sünde weidlich in ihm herrschen läßt, und dem Fleisch seine Lust weidlich büsset, das Verdienst Christi wolte zurechnen, ist umsonst und vergeblich. Denn was solte dem **Christi Blut nützen, der dasselbige mit Füssen tritt?** Hebr. 10, 29.

Gebet um Sieg übers Fleisch und dessen Lüste.

Barmhertziger GOtt und Vater, ich bekenne vor dir mein Verderben, daß ich träge bin zu allem Guten, fertig aber zum Bösen; daher dein Geist stets mit der in mir wohnenden Sünde zu kämpfen hat. Ach HErr, laß doch diesen strafenden, erinnernden

und

und führenden Geist nimmer von mir genommen werden. Laß das Fleisch nie in mir herrschen, sondern da ich in dieser Unvollkommenheit desselben Versuchung dulden muß, so laß es doch stets seyn als ein überwundener und bezwungener Knecht. Mein GOtt, du weist, wie gerne ich wolte ohne Widersprechen und Unwillen in deinen Wegen wandeln, erbarme dich mein, und hilf mir darzu um deines Nahmens willen. Ich verklage selber vor dir alle Eingebungen des Fleisches, die mich träge machen zu lauffen den Kampf, der mir verordnet ist: Ach rechne sie mir nicht zu. Lehre du mich recht, wider sie zu streiten, zu kämpfen den guten Kampf des Glaubens, und zu ergreiffen das ewige Leben, ja dämpfe, tödte und tilge du sie selber in mir. Laß den Sieg, den mein Heiland wider das Reich der Finsterniß erhalten, auch zur Unterdrückung derer in mir sich regenden Wercke der Finsterniß, mir zu statten kommen: Und endlich befreye mich von allem Kampf, und versetze mich nach vollendetem Lauf dahin, da keine Sünde mehr ist, da ich samt denen Geistern derer vollkommenen Gerechten dich loben und preisen möge ewiglich, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das 17. Capitel.

Daß der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seyn, darum sie des Zeitlichen als Fremdlinge gebrauchen sollen.

1 Timoth. 6, 7. 8. **Wir haben nichts in die Welt bracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.**

Alles, was GOtt geschaffen, und dem Menschen gegeben an zeitlichen Gütern, das ist von GOtt nur zur Leibes-Nothdurft geschaffen, darzu wirs auch allein gebrauchen sollen, und alles von GOtt nehmen mit Dancksagung, mit Furcht und Zittern. Ist etwas übrig, Gold und Silber, Speise und Tranck, Kleidung, &c. so ists alles den Menschen zur Probe vorgestellet, wie er sich damit erzeigen, und damit umgehen will, ob er GOtt wolle anhangen, und allein auf die unsichtbaren himmlischen Güter sehen, und sich in GOtt erfreuen; oder ob er von GOtt abfallen wolle, und sich in die zeitlichen Lüste und irdische Welt begeben, das irdische Paradis mehr lieben, denn das himmlische.

Darum hat GOtt den Menschen der zeitlichen Dinge halben in eine freye Wahl gesetzet, und probiret ihn durch Reichthum,

durch hohe Gaben, durch Ehre und Gunst, wie fest er an GOtt halten wolle; ob er sich auch dadurch von GOtt wolle lassen abwenden, ob er in GOtt oder ausser GOtt, mit GOtt oder wider GOtt leben wolle, und alsdenn nach seiner eigenen Wahl gerichtet würde, und keine Entschuldigung hätte, wie Moses spricht: 5 B. Mos. 30, 19. **Siehe, ich nehme heut Himmel und Erden zu Zeugen: daß ich euch vorgeleget habe den Segen und Fluch, das Leben und Tod, daß ihr das Leben erwehlen sollet, und den Segen überkommen.**

Darum stehen alle Dinge in dieser Welt vor unsern Augen, nicht um Wollust und Ergetzung willen, sondern als eine vorgestellte Probe, daran wir uns leicht vergreiffen können, wo wir das höchste Gut fahren lassen. Denn das alles ist der verbotene Baum mit seinen Früchten, davon wir nicht essen sollen, das ist, uns nicht gelüsten lassen diese Welt, also, daß wir unsers Hertzens Lust und Freude daran haben; wie denn jetzo die gantze Welt thut, die ihre Wollust im Zeitlichen suchet, zur Ergetzung ihres Fleisches, mit köstlicher Speise und Tranck, mit köstlicher Kleidung und andrer irdischer Freude, welches die meisten Leute von GOtt abwendet.

Dagegen die Christen sollen gedencken, daß sie hier Pilgrim und GOttes Gäste seyn; darum sie nur sollen zur Nothdurft, und nicht zur Wollust das Zeitliche gebrauchen. GOTT soll allein unsere Lust und Freude seyn, und nicht die Welt. Ist es anders, so thun wir Sünde, und essen täglich mit der Eva von dem verbotenen Baum durch die bösen Lüste. Christen haben ihre Lust nicht an der **irdischen Speise**, sondern ihre inwendige Augen sind gerichtet auf **die ewige Speise**. Christen prangen nicht mit den irdischen Kleidern, sondern sehnen sich nach der himmlischen Kleidung der Klarheit GOttes, und der verklärten Leiber. In dieser Welt ist alles den Christen ein Creutz, eine Versuchung, eine Anreitzung zum Bösen, ein Gift und Galle. Denn was ein Mensch mit Lust anrühret und brauchet zur Ergetzung des Fleisches, ohne Furcht GOttes, das ist der Seelen ein Gift, obs gleich dem Leibe eine Artzney und gut zu seyn scheinet. Aber niemand will den verbotenen Baum mit seinen Früchten kennen lernen; iedermann greifft mit grosser Begierde nach der verbotenen Lust des Fleisches, das ist der verbotene Baum.

Wer nun ein rechter wahrer Christ ist, der brauchet alles mit Furcht, als ein Gast, und siehet sich wohl vor, daß er GOtt, als den obersten Hausvater, mit Essen und Trincken, mit Kleidern und Wohnungen, oder mit dem Gebrauch zeitlicher Dinge, nicht erzürne, und seine Mit-Gäste beleidige; hütet sich vor dem Mißbrauch, und siehet immer mit dem Glauben ins ewige, zukünftige und unsicht-

sichtbare Wesen, da die rechten Güter seyn, denn was hilfts dem Leibe, wenn er lange seine Wollust in dieser Welt gepflogen, darnach fressen ihn die Würmer? Gedencket an den heiligen Hiob, da er sprach: **Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe kommen, nackend muß ich davon**, Hiob 1, 21. Wir bringen nichts mit, denn einen nackenden, dürftigen, schwachen und blöden Leib: Also müssen wir wieder hinaus in jene Welt, müssen auch unser Leib und Leben hinter uns lassen, können's nicht mitnehmen.

Was wir nun von der Stunde der Geburt an bis in die Stunde des Todes in dieser Welt empfangen haben, an Speise, Tranck, Kleidung und Wohnung, ist alles Gnaden- und Schmertzens-Brod gewesen, und die blosse Nothdurft des Leibes; müssen alles dahinden lassen in der Stunde des Todes, und ärmer von hinnen scheiden, **denn wir herein kommen**, 1 Tim. 6, 7. Denn ein Mensch stirbt ärmer, denn er gebohren wird. Wenn er in die Welt kömmt, bringt er ja noch Leib und Seele mit, und ist alsobald seine Decke, Speise und Wohnung da; aber wenn er stirbt, muß er nicht allein das lassen, sondern sein Leib und Leben dazu. Wer ist nun ärmer, wenn er stirbt, denn der Mensch? Ist er aber nicht reich in GOtt, wie könte eine ärmere Creatur seyn?

Weil wir denn nun Fremdlinge und Gäste seyn, und alles Zeitliche weiter nicht gehet, denn zur Erhaltung des tödtlichen Leibes, was plagen und beschweren wir denn doch unsere arme Seele damit? Denn nach dem Tode ist es uns ja nichts mehr nütze. Siehe, welch eine Thorheit ist es, so viel Güter für einen armen tödtlichen Leib sammlen, welche du doch in der Welt lassen must, Luc. 12, 20. 21. Weist du nicht, daß eine andere bessere Welt ist, das ein ander besser Leib und Leben ist, denn dieser tödtliche Leib, und elende zeitliche Leben? Weist du nicht, daß du ein **Gast und Fremdling vor GOtt bist**? Ps. 39, 13. **Vor mir**, spricht der HErr, vor meinen Augen, wiewol ihrs nicht gedencket und meinet, 3 Buch Mos. 25, 23.

Weil denn nun der HErr sagt, **wir sind Gäste und Fremdlinge**; so muß nothwendig anderswo unser Vaterland seyn. Das findet sich, wenn wir betrachten die Zeit und Ewigkeit, die sichtbare und unsichtbare Welt, die irdische und himmlische Wohnungen, das tödtliche und untödtliche Wesen, das vergängliche und unvergängliche, das zeitliche und ewige Wesen. Wenn wir diese Dinge gegen einander halten und betrachten, so wird unsere Seele geläutert, und wir sehen mit dem Glauben viel Dinge, die da von allen denen unerkannt bleiben, die solche Betrachtung nicht haben, die füllen sich mit irdischem Koth dieser Welt, weltzen sich darinnen, ver-

tiefen sich in ihren weltlichen Sorgen, Geiz und Wucher, die sind blind an ihren Seelen, ob sie wol in zeitlichen Dingen noch so scharfsichtig seyn. Denn sie meynen, es sey keine edlere und bessere Freude, kein edler und besser Leben und Wesen, denn in dieser Welt; die doch den wahren Christen nur ein Jammerthal ist, ja eine finstere Grube und tiefer Kerker.

Darum auch diejenigen, die diese Welt lieb haben, und ihr Paradis darinnen suchen, die kommen über den viehischen Verstand nicht, **fahren davon wie ein Vieh**, Ps. 49, 21. sind blind am innern Menschen, haben keine himmlische Gedancken, können sich in GOTT nicht erfreuen, freuen sich nur in dem Dreck dieser Welt, darin ist ihre Ruhe, wenn sie das haben, so ist ihnen wohl. Das sind rechte Vieh-Menschen. Ach die elenden blinden Leute! sie **sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes**, Luc. 1, 79. und fahren in die ewige Finsterniß.

Und damit wir ja wohl lernen mögen, daß wir Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seyn, sollen wir auf das Exempel Christi sehen, und ihm nachfolgen, seiner Lehr und Leben; Derselbige ist unser Vorgänger gewesen, unser Exemplar und Vorbild, dem sollen Christen begehren gleichförmig zu werden. Siehe die **Lehre** und **Leben** Christi an, siehe der war der edelste Mensch in der Welt; Was war aber sein Leben? Nichts anders, denn eitel Armuth und Verachtung der weltlichen Ehre, Lust und Güter; Welche drey Stücke die Welt für ihren dreyfachen Gott hält. Sagt er nicht selbst: **Des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege**: Matth. 8, 20.

Siehe an **den David**, wie arm, verachtet und verfolget er war, ehe er zum Königreich kam; Und als er König ward, hat er alle seine königliche Ehre und Würde so hoch nicht geachtet, als die Freude des ewigen Lebens, wie er im 84. Ps. v. 2. spricht: **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebath, meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HERRN. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOTT. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend, &c.** Ich habe ja Land und Leute, auch eine Königliche Wohnung, die Burg Sion; aber es ist nichts gegen deine liebliche Wohnung. So that auch **Hiob**, da er sich seines **Erlösers tröstete**, Hiob 19, 25.

Siehe an **Petrum, Paulum**, und alle Apostel, wie sie ihre Güter, ihren Reichthum nicht in dieser, sondern in der zukünftigen Welt gesuchet haben; wie sie das edle Leben Christi an sich genommen, gewandelt in seiner Liebe, Sanftmuth, Demuth und Geduld,

wie

wie sie diese Welt verschmähet haben. Hat ihnen einer geflucht, sie haben ihn dafür gesegnet; hat sie jemand geschmähet, sie haben ihm dafür gedancket; 1 Cor. 4, 12. Ap. Gesch 5, 41. hat sie jemand verfolget, sie haben GOTT dafür gedienet; hat sie jemand gegeisselt, sie habens mit Gedult gelitten, und gesagt: **Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen**, Ap. Gesch. 14, 22. und hat sie jemand getödtet, sie haben für sie gebeten, und mit ihrem Erlöser gesagt; **Vater, vergibs ihnen**, Luc. 23, 34. **rechne ihnen diese Sünde nicht zu**, Ap. Gesch. 7, 59. So gar sind sie abgestorben dem Zorn, der Rachgier und Bitterkeit, dem Ehrgeitz, der Hoffart, der Liebe dieser Welt, und ihres eigenen Lebens, und haben gelebet in Christo, das ist, in seiner Liebe, Sanftmuth, Gedult und Demuth. Die sind recht in Christo lebendig worden im Glauben, die also leben.

Von diesem **edlen Leben Christi** aber wissen die Welt-Kinder nicht viel, denn die in Christo nicht leben, noch wissen, daß **in Christo ein rechtschaffen Leben sey**, Eph. 4, 21. die sind todt in Sünden, in ihrem Zorn, Haß, Neid, Geitz, Wucher, Hoffart und Rachgier; und so lange ein Mensch darinnen bleibet, thut er nimmer Busse, wird nimmermehr in Christo lebendig durch den Glauben, er gebe es auch so gut vor, als er immer wolle. Die wahren Christen aber wissen, daß sie in die Fußstapfen ihres Erlösers treten müssen, 1 Petr. 2, 21. und sie haben sein Leben zum Fürbilde, und ihr Buch ist Christus selbst, sie lernen seine Lehre und Leben von ihm, da heißt es: **In Christo ist ein rechtschaffen Leben: Das Leben Christi kan uns alles lehren.**

Die sprechen mit den Aposteln: **Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig**, 2 Cor. 4, 18. Item: **Wir haben hie keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir**, Hebr. 13, 14.

So wir denn nun Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seyn, und hie keine bleibende Stadt haben, so muß je daraus folgen, daß wir nicht um dieser sichtbaren Welt willen erschaffen seyn. Darum ist diese Welt nicht unser rechtes Vaterland und Eigenthum, wir wissen ein bessers und edlers, um welches willen wir lieber solten zwo Welt verliehren, ja Leib und Leben, daß wir jenes behalten möchten. Darum freuet sich ein Christ dieses Erkäntnisses, daß er reich möge in GOtt werden, und daß er zum ewigen Leben erschaffen sey. Sehet doch, wie elende verblendete Leute die Welt Narren sind, welche Thorheit sie in der Welt begehen, daß sie ihre edle Seele um des Zeitlichen willen beschwehren, ja wohl gar verlieren.

Gebet um Verachtung des Zeitlichen, und Liebe des Ewigen.

HERR mein GOtt, die vergängliche Nichtigkeit aller zeitlichen Dinge, samt der kurtzen Zeit, die wir haben dieselbe zu gebrauchen, die geringe Vergnügung, die der Gebrauch selber uns geben kan, solten mich ja antreiben, geringe Gedancken davon in meinem Hertzen zu haben, und um Genieß oder Verlust derselben mich nicht groß zu bemühen; Ja die Gefahr, die meiner Seelen aus unordentlichem Gebrauch derselben entstehen kan, solte mich anweisen, so mit zeitlichen Dingen umzugehen, wie ich thue mit Feuer, Pulver, oder dergleichen Sachen, davon ich leicht beschädiget werden kan. Aber, mein GOTT, wie oft vergesse ich dieses alles, und sorge, arbeite, streite, als wenn meine Seligkeit allein in Besitz, und meine Unseligkeit in Verlust zeitlicher Dinge bestünde. Vergib mir, o getreuer Vater, diese unbesonnene Vergessenheit, und gib mir deine Gnade, stets zu bedencken, daß ich hier dein Pilgrim, dorten aber dein Bürger sey, daß ich dieses Leben nicht anders ansehe, als einen Weg, den ich gehe zum himmlischen Vaterlande; Daher in Hoffnung der zukünfftigen Verheissung mich wohl begnügen lasse, ob ich gleich als ein Gast und Fremdling auf Erden Ungemach mit dem Volcke GOttes leiden muß, und warte stets auf die Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer du, GOTT, bist; Eile stets nach dem himmlischen Jerusalem, das droben ist, hier auf der Wallfahrt aber mich mit unnöthigen Dingen nicht belästige, oder dadurch an meinem Lauf aufhalten lasse. Solte ich auch darnach gaffen, so laß deinen Geist mich treiben, zu vergessen, was dahinden bleiben muß, und mich zu strecken nach dem vorgesteckten Ziel. Ach, wie kan eine iegliche Creatur mir so leicht zum Strick werden! Darum verleihe mir, du getreuer Menschen-Hüter, daß ich vorsichtig wandele, alle Dinge dieser Welt in heiliger Furcht und Zittern gebrauche zu deinen Ehren. Vor allen gib mir, als einem Fremdling und Pilger, mich zu enthalten von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und zu führen einen guten Wandel unter den Heyden, auf daß die, so von mir afterreden, als vom Ubelthäter, meine gute Wercke sehen, und GOtt preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. Amen.

Das 18. Capitel.

Wie hoch GOtt erzürnet werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht, und wie und warum wir mit unsern Hertzen nicht an den Creaturen hangen sollen.

4 Buch Mos. 11, 1. **Der HErr zündete ein Feuer unter ihnen an, das verzehrete die äussersten Läger.**

Die Kinder Israel murreten wider Mosen, und sprachen: **Wer will uns Fleisch zu essen geben? Wir gedencken an die Fische und Kürbis in Egypten.** Dadurch werden uns vorgebildet die Leute, so bey dem Evangelio nur weltliche und fleischliche Dinge suchen, Reichthum, Ehre und Wollust, und mehr Fleiß anwenden, wie sie reich werden, denn wie sie selig werden mögen; **haben lieber die Ehre bey den Menschen, denn die Ehre bey GOTT**; Joh. 12, 43. suchen mehr des Fleisches Lust, denn des Geistes Armseligkeit und Zerschlagenheit. Dagegen ist die Probe eines wahren Christen, daß er mehr sorget für seine Seele, denn für seinen Leib, siehet auf die künftige Ehre und Herrlichkeit mehr, denn auf die zeitliche Ehre: Er siehet mehr auf das Unsichtbare, das ewig ist, denn auf das Sichtbare, so vergänglich ist: Er creutziget und tödtet sein Fleisch, auf daß der Geist lebe.

Und in Summa, das ist das gantze Christenthum, Christo unserm HErrn nachfolgen. Die Religion bestehet vornemlich darinnen, daß du demselben nachfolgest, welchen du ehrest und dienest, sagt Augustinus. Und Plato hats aus dem Licht der Natur verstanden, und gesagt: Die Vollkommenheit des Menschen bestehet in der Nachfolge GOttes. (*) So soll nun Christus unser HERR unser Spiegel seyn, und die Richtschnur unsers gantzen Lebens, dahin unser Hertz, Sinn und Gedancken sollen gewendet seyn, wie wir zu ihm kommen, durch ihn selig werden, und ewig mit ihm leben mögen, daß wir unsers Endes mit Freuden mögen warten.

Das muß nun also geschehen, daß alle unsere Arbeit, Handel, Wandel, Beruf **im Glauben** geschehe, in der Liebe und Hoffnung des ewigen Lebens: Oder noch deutlicher, daß in allen Dingen, was man thut, des ewigen Lebens und der ewigen Seligkeit nicht vergessen werde.

(*) Wir werden zur Vollkommenheit angemahnet, nicht aber gelehret, daß wir dieselbige in dieser Welt vollkommlich erreichen können. Waren.

Durch diese Gottesfurcht wächset in einem Menschen eine heilige Begierde des Ewigen, und wird die grosse unersättliche Begierde des Zeitlichen gedämpfet. Das lehret St. Paulus fein in dem artigen Sprüchlein, Col. 3, 17. **Alles, was ihr thut mit Worten und Wercken, das thut im Nahmen des HErrn JESU, und danket GOtt und dem Vater durch ihn.**

Nun heißt GOttes Nahme GOttes Ehre, Ruhm, Lob und Preiß, Ps. 48, 11. **GOtt wie dein Nahme, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Ende.** Wenn wir dahin all unser Thun und Leben richten, so ist es ins Ewige gerichtet, und sind die Wercke, die in GOtt gethan seyn, Joh. 3, 21. und die uns nachfolgen nach unserm Tode, Offenb. Joh. 14, 13.

Summa, wir müssen GOTT in allen Dingen suchen, das höchste Gut und das ewige Leben, wollen wir GOtt und das ewige Leben nicht verliehren. Das lehret uns auch St. Paulus fein, 1 Tim. 6, 11. da er uns vor dem Geitz warnet, und spricht: **Du GOttes-Mensch, fleuch dasselbige.** Nennet den Christen einen GOttes-Menschen, darum, daß er aus GOtt gebohren, in GOTT und nach GOtt lebet, GOttes Kind und Erbe ist: **Wie ein Welt-Mensch ist, der nach der Welt lebet, und seinen Theil in dieser Welt hat, dem GOtt den Bauch füllet mit seinen Gütern,** Ps. 17, 14. Das soll ein Christen-Mensch fliehen, und nachjagen dem Glauben, der Liebe, und ergreiffen das ewige Leben, dazu er beruffen ist.

Wo nun dieses nicht geschicht, da wird eine grosse Sünde begangen, die GOtt mit dem ewigen höllischen Feuer straffen wird, welches uns die Historia vorbildet: Da die Kinder Israel die Bauchfülle suchten, **zündete GOtt ein Feuer unter ihnen an, welches ihre Läger verzehrete,** 4 B. Mos. 11, 1. sq. Ist ein wunderlich Feuer gewesen, ein Nach-Feuer, und ist der Zorn GOttes und sein Eifer gewesen.

Wenn wir nun solche Straffen sehen, es sey Feuer, Wasser, Krieg, Hunger, Pestilentz, so sollen wir nur nicht anders gedencken, denn daß es GOttes Zorn sey, allein daher verursachet, daß man nur das Zeitliche suchet, und das Ewige vergißt, das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht, mehr für den Leib als für die Seele sorget; welches die höchste Undanckbarkeit und Verachtung GOttes ist, so er zeitlich und ewig straffen wird. Denn ein jeder bedencke es selbst, ob das nicht die höchste Undanckbarkeit sey, den ewigen allmächtigen GOTT, von dem einer Leib und Seele hat, hinan setzen, und die ohnmächtigen Creaturen ihm zum Abgott machen? Ist es nicht die höchste Verachtung GOttes, die Creaturen

turen mehr lieben denn den Schöpfer, dem Vergänglichen mehr anhangen, denn dem Unvergänglichen?

Es hat wohl GOtt der HErr die Creaturen und alles Zeitliche geschaffen zu unserer Nothdurft, aber nicht zu dem Ende, daß wir daran hangen sollen mit unserer Liebe; sondern daß wir GOtt in den zeitlichen Creaturen suchen und erkennen sollen, und dem Schöpfer mit unser Liebe und Hertzen anhangen, das ist, die Creaturen sind allein GOttes Fußstapfen, GOttes Zeugen, die uns zu GOtt führen sollen, so bleiben wir an denselbigen hangen.

Was wird aber endlich aus solcher Welt-Liebe, darinnen GOtt nicht ist? Nichts anders denn Feuer und Hölle, wie das Exempel **Sodom und Gomorra** bezeuget, 1 B. Mos. 19, 24. und dis Vorbild, das der **HErr ein Feuer unter ihnen anzündete**, welches ein Spiegel ist des ewigen Feuers und Verdammniß.

Es sind die Creaturen GOttes alle gut, wie sie GOTT geschaffen; aber wenn des Menschen Hertz daran hanget, und dieselbige gleichsam zum Abgott machet, so sind sie dem Fluch unterworffen, und ein Greuel vor GOtt; wie die güldene und silberne Götzen, daran das Silber und Gold gut ist; aber der Greuel, der daran hanget, machet es zum Fluch, und daraus wird das ewige Feuer, und die ewige Pein.

Summa, ein Christ muß sein Hertz, Liebe, Lust, Reichthum und Ehre im Ewigen haben, darauf folget das ewige Leben: denn **wo dein Schatz ist, da ist auch dein Hertz**, Luc. 12, 34. Matth. 6, 21. Aus der Liebe und Lust dieser Welt kan nichts anders kommen denn ewige Verdammniß. Denn **die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit**, 1 Joh. 2, 17. Darum sagt Johannes 1 Joh. 2, 15. **Liebe Kindlein, habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.** Lehret uns damit, daß GOtt nicht haben will, daß wir einige Creatur lieben sollen, Ursach:

1. Denn **die Liebe** ist das gantze Hertz des Menschen, und der edelste Trieb, darum gebühret dieselbige GOtt allein, als dem edelsten und höchsten Gut.

2. So ist es auch eine grosse Thorheit, dasjenige lieben, so uns nicht kan wieder lieben. Das zeitliche ohnmächtige todte Ding hat keine Liebe zu uns, darum ist es vergeblich, daß wirs lieben. Vielmehr sollen wir GOtt von Hertzen über alle Creaturen lieben; Denn er liebet uns also, daß er uns zum ewigen Leben geschaffen, erlöset und geheiliget hat.

3. Es ist natürlich, daß ein ieglicher seines gleichen liebet. GOtt hat dich darum zu seinem Gleichniß und Bilde geschaffen, daß du ihn und deinen Nächsten lieben solltest.

4. Un-

4. **Unsere Seele ist wie ein Wachs**, was man hinein drucket, deß Bild behält es: Also soll man GOttes Bild in deiner Seele sehen, wie in einem Spiegel, wo man ihn hinwendet, das siehet man drinnen. Wendest du einen Spiegel um gegen den Himmel, so siehest du den Himmel darinnen; wendest du ihn gegen die Erde, so siehest du die Erde darinnen: Also deine Seele, wohin du dieselbige wenden wirst, dessen Bild wird man darinnen sehen.

5. Da der Ertz-Vater **Jacob** in fremden Landen war, in **Mesopotamia**, und dienete vierzehen Jahr um seine Weiber, und sechs Jahr um seinen Lohn, sind zwantzig Jahr; war doch immer sein Hertz gesinnet, wiederum heimzuziehen in sein Vaterland, wie er auch endlich thät: 1 Mos. 31, 17. Also, ob wir wohl in dieser Welt seyn und leben müssen in unserm Amt und Beruf, soll doch unser Hertz immer gerichtet seyn ins himmlische ewige Vaterland.

6. Alles was ein Mensch hat, es sey böses oder gutes, das hat er von dem, das er liebet. Liebet er GOtt, so hat er alle Tugenden und alles Gutes von GOtt; liebet er die **Welt**, so hat er alle Laster und alles Böses von der Welt.

7. Da der König Nebucad-Nezar die Welt allzusehr liebete, verlohr er das Bild des Menschen, und ward in eine Bestie verwandelt; denn der Text sagt ausdrücklich: **Er sey wieder zu seiner vorigen Gestalt kommen**, Dan. 4, 33. Derhalben, so muß er sie verlohren haben, oder eine unmenschliche Gestalt an sich gehabt haben: Also verlieren alle diejenigen das Bild GOttes aus ihrem Hertzen, die die Welt allzusehr lieben, und werden inwendig Hunde, Löwen und Bären, werden gar ein Vieh.

8. Summa, was ein Mensch in seinem Hertzen hat, das wird dort offenbar werden, und das wird er auch behalten, entweder GOtt oder die Welt; behält er die Welt, so wird daraus eitel Feuer werden, wie dis Fürbild vorbildet.

Gebet um Befreyung von Welt-Liebe.

Heiliger GOTT, der du bist das höchste und einige Gut, von dem alles Gute, das wir kennen, seinen Ursprung hat: Dich solte ich ja billig allein und über alles lieben, gegen dir alles Zeit- und Vergängliche verschmähen. Allein ich bekenne und beklage, daß mein Hertz so fest an dieser Welt, und was dieselbe vorstellet, hange. Darum muß mir auch die Welt, die ich so sehr liebe, zu Dornen, ja zum Feuer werden, und mich verunruhigen, weil ich in deiner Liebe nicht die wahre Ruhe suche. So eiferst du um meine Seele, du starcker eiferiger GOTT, und wilt sie dadurch treiben, zu dir, ihrem rechten Manne, wiederzukehren, wenn

du

du meine Wege mit Dornen vermachest, und eine Wand davor ziehest. So treibest du mich verlohrnen Sohn, an meines Vaters Haus zu gedencken, wenn die geliebte Welt mir auch die Säu-Träber versaget. Ach HErr, was ist ein Mensch, daß du ihn so groß achtest, und bekümmerst dich um ihn, du suchest ihn täglich heim, und versuchest ihn alle Stunden! Mein GOtt, weil du noch um mich eiferst, gedenckest du an mich. Ach mache mich los von alle dem, das dich zu eifern reitzet, und gib mir deine Gnade, dich über alles zu lieben, stets darnach zu ringen, daß ich deiner ewig geniessen möge, durch Christum JEsum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das 19. Capitel.

Der in seinem Hertzen der Elendeste ist, der ist bey GOtt der Liebste; Und durch Christliche Erkäntniß seines Elendes suchet man GOttes Gnade.

Es. 66, 2. **Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort.**

Diesen Spruch hat der gnädige und barmhertzige GOtt selbsten durch den Propheten Esaiam ausgesprochen, unser betrübtes Hertz zu trösten, durch sein gnädig Ansehen. Soll dich nun GOtt gnädig ansehen, so must du in deinem Hertzen bey dir selbst elende seyn, und dich nicht werth achten eines göttlichen oder menschlichen Trosts; sondern dich gar für nichts achten, und allein im Glauben Christum anschauen.

Welcher Mensch sich noch für etwas hält, der ist nicht elend in seinem Hertzen, und den siehet auch GOtt nicht an. Daher sagt St. Paulus Gal. 6, 3. **Wer sich düncken läßt, er sey etwas, da er doch nichts ist, der betreugt sich selbst**: Ursach, GOtt ist alles allein. Und wenn du GOtt wilt lernen erkennen, so must du nicht allein wissen, daß er alles allein sey; sondern du must es in deinem Hertzen dafür halten, und an dir selbst beweisen.

Solt du nun dasselbige mit der That beweisen, daß GOtt alles allein sey, so must du in deinem Hertzen nichts werden, so klein, so gering, als wärest du nichts. Wie der liebe **David**, als ihn seine **Michal** verachtete, da er tantzete vor dem Gnaden-Stuhl, sprach er: **Ich will noch geringer werden in meinen Augen vor dem HErrn.** 2 Sam. 6, 22.

Der Mensch, der etwas seyn will, ist die Materia, daraus GOTT nichts macht, ja daraus er die Narren machet: Ein

Mensch

Menschen aber, der nichts seyn will, und sich für nichts hält, ist die Materia, daraus GOtt etwas machet, und herrliche weise Leute vor ihm. Ein Mensch der sich vor GOTT für den Geringsten achtet, für den Elendesten, ist bey GOtt der Gröste und Herrlichste; der sich für den grösten Sünder hält, ist bey GOtt der gröste Heilige.

Siehe, dis ist die Niedrigkeit, die GOtt erhöhet, das Elend, das GOtt ansiehet, und die Nichtigkeit des Menschen, da GOtt etwas aus machet. Denn gleich wie GOtt Himmel und Erden aus nichts gemacht hat zu einem herrlichen und wunderbaren Gebäu: Also will er den Menschen, der auch nichts in seinem Hertzen, zu etwas herrliches machen.

Sehet den **David** an, wie sahe GOtt sein Elend an, nahm seine Niedrigkeit und machte so ein herrlich Werck daraus. Item, den **Jacob**, der da sprach: **HERR, ich bin viel zu gering aller der Wohlthaten, die du mir erzeiget hast.** 1 B. Mos. 32. v. 10.

Sehet den HErrn JEsum an, wie GOTT aus seiner Niedrigkeit, und aus seinem Elende, ja aus seiner Nichtigkeit, da er für uns ein **Fluch und Wurm ward**, Ps. 22, 7. der Geringste und **Verachteste** unter den Menschen-Kindern, Es. 53, 3. so grosse Herrlichkeit gemacht hat.

Sehet einen **Künstler** an, soll er ein Kunststücke machen, so muß er gar eine neue Materie haben, daraus ers machet, es muß kein ander daran gesudelt haben: Also thut GOtt auch, soll er aus dem Menschen etwas machen, so muß er nichts seyn. Der aber sich selber zu etwas machet, und meinet, er sey etwas, der ist nicht GOTTes Materia, daran er Lust hat zu arbeiten. Denn GOttes Materia, daraus er etwas machet, ist **nichts**, ja GOtt siehet ihn nicht an. Daher spricht die Jungfrau Maria: **Der HErr hat seine elende Magd angesehen, siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes Kind.** Luc. 1, 48.

Der ist nun in seinem Hertzen elend, der sich so gering hält, daß er sich keiner Wohlthaten GOttes, sie seyen geistlich oder leiblich, werth achtet. Denn wer sich etwas werth achtet, der meinet, er sey etwas, da er doch nichts ist, findet GOttes Gnade nicht, sondern verleuret dieselbige; Denn GOttes Gnade bleibet bey keinem Menschen, der sich für etwas hält. Denn wer sich eines Dinges würdig achtet, der empfähet nicht alles von GOtt aus Gnaden. Gnade ists, und nicht Würdigkeit, was du um und um bist. Ein Mensch hat nichts, das sein ist, denn seine Sünde, sein Elend, Nichtigkeit und Schwachheit, das andere ist alles GOttes.

Ein

Ein Mensch ist nichts anders denn ein Schatte. Siehe an einen Schatten eines Baums, was ist er? Nichts. Reget sich der Baum, so beweget sich der Schatte auch, weß ist nun die Bewegung? Nicht des Schattens, sondern des Baums: Also weß ist dein Leben? Nicht dein, sondern GOttes, wie geschrieben stehet: Ap. Gesch. 17, 28. **In ihm leben, weben und sind wir.** Die Aepfel des Baums erscheinen auch wohl im Schatten, aber sie sind nicht des Schatten, sondern des Baums: Also trägst du gute Früchte, sie sind nicht dein, sie erscheinen wohl in dir, aber als ein Schatte, sie kommen aber aus dem ewigen Ursprung, welcher ist GOtt; wie ein Apfel nicht aus dem Holtze wächset, wie die Unverständigen meinen, ob er wohl daran hänget, wie ein Kind an der Mutter Brüsten; sondern aus der grünenden Kraft, aus dem innersten Samen, sonst trügen auch dürre Höltzer Aepfel.

Der Mensch aber ist von Natur ein dürrer Baum, GOtt ist seine grünende Kraft, wie der 27. Psalm v. 1. spricht: **Der HErr ist meines Lebens Krafft.** Und wie der HErr spricht Luc. 23, 31. **Geschiehet das am grünen Holtz, was will am dürren werden?** Darum sind alle Menschen dürre Höltzer, GOtt ist ihre grünende Kraft. Hosea 14, 9. **Ich will seyn wie eine grünende Tanne, an mir soll man deine Frucht finden.** Joh. 15, 5. **Werdet ihr in mir bleiben, so werdet ihr viel Früchte bringen.**

Wenn nun ein Mensch in seinem Hertzen elend, gering und nichts ist, tröstet sich aber der lautern Gnade GOttes in Christo, so siehet ihn GOtt an. Nun aber ist GOttes Ansehen nicht also zu verstehen, wie ein Mensch einen ansiehet, davon man keine Kraft empfindet; sondern GOttes Ansehen ist Kraft, Leben und Trost: Und eines solchen Ansehens ist ein elend gläubig Hertz fähig, und ie mehr dasselbe GOttes Trost empfindet, ie geringer und unwehrter es sich dessen achtet. Welches uns in Jacob vorgebildet, welcher sich viel zu gering achtete aller Wohlthaten GOttes, und des leiblichen Segens. 1B. Mos. 32, v. 10. Also achtet sich ein recht elend Hertz nicht werth eines himmlischen ewigen Segens und Trostes, und spricht auch zu GOTT: Ich bin zu gering der grossen Liebe und Barmhertzigkeit, so du mir in Christo erzeiget hast; ich bin nun noch zwey Heer worden, indem du mir deinen Sohn geschencket hast, und alles mit ihm, die Güter der Gnaden und Herrlichkeit. Und wenn ein Mensch so viel Thränen vergösse, so viel Wasser im Meer ist, so wäre er doch nicht werth eines himmlischen Trostes. Denn es ist lauter unverdiente Gnade, darum ist der Mensch nichts würdig, denn der Straffe und ewigen Verdammniß.

Sie-

Siehe, wer das recht erkennet im Glauben, der erkennet sein Elend, und, den wird GOTT ansehen, und ohne dis Elend siehet GOtt den Menschen nicht an, und ohne Erkäntniß solches Elendes findet ein Mensch nicht GOttes Gnade. **Darum**, spricht St. Paulus 2 Cor. 12, 9. **will ich mich meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi in mir wohne.** Denn so gütig und barmhertzig ist GOtt, daß er sein Werck nicht will verderben lassen, sondern je schwächer es in ihm selbst ist, ie stärcker GOttes Kraft in ihm ist, wie der HErr zu Paulo spricht: **Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.** 2 Cor. 12, 9.

Je elender nun ein Christen Mensch in seinem Hertzen ist, ie mehr ihn GOtt ansiehet, auf daß er den **Reichthum seiner Güte erzeige an den Gefässen seiner Barmhertzigkeit**; Und darum begnadet er den Menschen, ohne alle sein Verdienst, mit dem himmlischen Trost über alle menschliche Weise. Denn GOttes Trost ist mit der Menschen Trost nicht zu vergleichen. Und also siehet GOtt den Elenden an mit seinem Trost.

Ein Mensch ist nicht darum elend, soll sich auch nicht darum elend achten, daß er arm ist, und in der Welt keinen Trost hat; sondern darum, daß er ein Sünder ist. Denn wäre keine Sünde, so wäre auch kein Elend. Einem Menschen kan nicht so groß Elend wiederfahren, er hat es noch gröſſer verdienet. Darum soll er nicht deßhalben trauren, daß ihm nicht grosse Wohlthaten wiederfahren, er ist der allergeringsten nicht werth, auch seines eigenen Leibes nicht. Und wiewol das Fleisch und Blut nicht gerne höret; Dennoch soll um der Wahrheit willen ein ieder seine Sünde selbst straffen, auf daß die Gnade GOttes bey ihm wohne.

Was soll sich nun ein Mensch rühmen, oder warum soll er seinen Mund aufthun? Das Beste, das ein Mensch mit seinem Munde reden kan, sind diese zwey Worte: **Ich habe gesündiget, erbarme dich mein!** GOtt fordert nicht mehr von dem Menschen, denn diese zwey Worte, daß der Mensch seine Sünde bereue und beweine, und um Gnade bitte. Wer das versäumet, der hat das Beste in seinem Leben versäumet. **Beweine nur nicht deinen Leib**, daß er nackend und bloß ist, hungerig und durstig, verfolget und gefangen, arm und kranck ist; **sondern beweine deine Seele**, daß sie in dem sündlichen und sterblichen Leibe wohnen müssen: **Ich elender Mensch**, saat S. Paulus, **wer will mich erlösen aus dem Leibe dieses Todes?** Röm. 7, 24. Siehe, dis Christliche Erkäntniß deines innerlichen Elendes, diese Gnaden-hungerige Reue, und der Glaube, so allein Christo anhanget, **thut die Thüre der Gnaden in Christo auf**, dadurch GOtt

zu

zu dir eingehet. Offenb. 3, 20. So thue nun Busse, siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an. So iemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem will ich eingehen und mit ihm das Abendmahl halten, und er mit mir. Dis Abendmahl ist Vergebung der Sünden, Trost, Leben und Seligkeit. In dieser Thür des Glaubens begegnet zu rechter Zeit der gnädigste GOtt der elendesten Seelen. Ap. Gesch. 14, 27. Hie wächset Treue auf Erden, und Gerechtigkeit schauet vom Himmel. Hie begegnen einander Güte und Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede küssen einander, Ps. 85, 11. 12. Hie kömmt die arme Sünderin Maria Magdalena, die weinende Seele des Menschen, und salbet dem HErrn seine Füsse, wäschet sie mit Thränen, und trucknet sie mit den Haaren der hertzlichen Demuth und Niedrigkeit. Luc. 7, 37. Hie kommet der geistliche Priester Offenb. 1, 6. in seinem heiligen Schmuck des Glaubens, und bringet das rechte Opfer, ein zerbrochen und zerschlagen Hertz, Ps. 51, 19. und den besten Weyrauch der hertzlichen Reue: Dis ist das rechte geheiligte Weyh-Wasser, die Thränen über die Sünde, auf daß im Glauben und in Kraft des Blutes Christi, die geistlichen Israeliten gewaschen und gereiniget werden.

Siehe also, lieber Christ, findest du durch Christliche Erkäntniß deines Elendes, und durch den Glauben GOttes Gnade; je elender du in deinem Hertzen bist, je lieber du GOtt bist, je mehr und gnädiger dich GOtt ansiehet.

Gebet um Erkäntniß seines Elendes und der Gnade GOttes.

Barmhertziger GOTT und Vater, der du denen geistlich-Armen das Himmelreich, und denen Leidtragenden Trost versicherst, ich bekenne vor dir, daß ich unwerth bin aller deiner Barmhertzigkeit und Treue. Mein GOtt, öffne mir die Augen, daß ich meine Nichtigkeit und Unwürdigkeit so wohl, als den unerforschlichen Reichthum Christi recht erkenne, dadurch zur wahren Demuth, und festen beständigen Glauben gebracht werde. Du siehest, wie Satan mich entweder auf mich selbst zu führen, als stünde ich in meiner Kraft; oder wann die betrübte Erfahrung, durch so manchen Fall, mir ein anders zeiget, mich zur Verzweifelung zu reitzen suchet. Dieser Bosheit widerstehe du getreuer Vater in Gnaden, zur Rechten und zur Lincken, und verleihe mir, in meinen Augen immer geringer, in dir aber und deiner Kraft stärcker zu werden. Laß mich in meiner Schwachheit nicht zagen, sondern wann ich auch über die masse beschweret werde, und über Macht, dein väterlich Hertz erkennen,

welches mich dadurch lehren will mein Vertrauen nicht auf mich selbst zu stellen, sondern auf die allmächtige Gnade, die die Todten auferwecket; auch in der That erfahren, wie deine Kraft in den Schwachen mächtig sey. HErr, ich ruffe zu dir aus der Tieffe meines Elendes, du forschest, was des Geistes Sinn ist, und erkennest die Noth, die ich nicht weiß dir zu klagen oder zu beschreiben; Erhöre du das unaussprechliche Seufzen meiner Seelen; führe du mich in die Hölle, damit ich mein Elend erkenne, hasse und ablege; führe mich wieder heraus, damit ich den Reichthum deiner herrlichen Gnade in Christo JEsu liebe, ergreiffe und preise. Laß mich so umtragen das Sterben des HErrn JEsu, daß auch das Leben des HErrn JEsu an mir offenbar werde, Amen.

Das 20. Capitel.

Durch Christliche wahre Reue wird das Leben täglich gebessert, der Mensch zum Reich GOttes geschickt, und zum ewigen Leben befördert.

2. Cor. 7, 10. **Die göttliche Traurigkeit wircket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet; Die Traurigkeit aber der Welt wircket den Tod.**

Das wahre Christenthum stehet allein **in reinem Glauben, in der Liebe und heiligem Leben.** Die Heiligkeit aber des Lebens kömmt aus wahrer Busse und Reue, und aus Erkäntniß sein selbst, daß ein Mensch täglich seine Gebrechen erkennen lernet, und dieselbigen täglich bessert, und durch den Glauben, der **Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi** theilhaftig wird, 1 Cor. 1, 30.

Soll nun dasselbige geschehen, so must du, lieber Christ, stets in kindlicher unterthäniger Furcht GOttes leben, und in deinem Gemüthe nicht allzufrey seyn, zu thun, was deinem Fleische wohlgefällt: **Wir haben wohl alles Macht,** spricht S. Paulus, **aber es nützet nicht alles,** 1 Cor. 12, 6. das ist, **es bessert nicht alles,** 1 Cor. 10, 23. Gleichwie ein Kind im Hause nicht alles thun muß aus eigener Freiheit, was ihm gut düncket, sondern muß sich vor dem Vater fürchten, und ein Auge haben auf seinen Wohlgefallen: Also auch ein wahrer Christ und Kind GOttes muß bewahren seine Sinne in Christlicher Zucht, nichts reden noch thun ohne Gottesfurcht, wie ein wohlgezogenes und furchtsames Kind zuvor den Vater ansiehet, wenn es etwas reden oder thun will, und mit Furcht alles thut.

Die meisten Leute ergeben sich der zeitlichen Freude, ohne alle

alle Gottesfurcht: **Besser ist es, stetige Furcht GOttes im Hertzen haben, denn stetige Welt-Freude.** Denn diese Furcht GOttes ist ein Ursprung vieler Andacht, und vieler Weisheit? aber durch die leichtfertige Freude dieser Welt verleuret man die göttliche Weisheit, alle Andacht, alle Furcht GOttes.

Durch tägliche Reue und Tödtung des Fleisches wird der Mensch täglich erneuert, 2 Cor. 4, 16. **Ob unser äusserlicher Mensch verwese, so wird doch der innerliche täglich erneuert,** und bringet göttliche himmlische Freude mit sich; da hingegen der Welt Freude Traurigkeit gebiehret, und einen bösen Wurm im Hertzen. Wenn der Mensch wüste den grossen Schaden seiner Seelen, und den grossen Verlust der himmlischen Gaben, so ihm wiederfähret durch Wollust des Fleisches und dieser Welt-Freude; er würde sich fürchten und erschrecken vor aller Welt-Freude.

Zwey Dinge sind, wenn ein Mensch die recht bedencken, und in seinem Hertzen betrachten möchte, so würde er von der Welt-Freude nimmer frölich, und vom zeitlichen Unglück nimmermehr traurig werden; **Das erste** ist die ewige Pein der Verdamten. So diese ewige Pein im Hertzen recht betrachtet wird, so lässet sie einen Menschen nimmermehr frölich werden, und das darum, weil sie ewig ist. **Das andere** ist die ewige Freude des ewigen Lebens. So das Hertz dieselbe recht begreifft, so läst sie den andächtigen Menschen von keinem Unglück dieser Welt betrübet werden, und das darum, weil sie ewig ist. Aber die Leichtfertigkeit unsers Hertzens macht, daß wir dieser keines recht bedencken. Darum kommt selten weder heilsame Reue noch Traurigkeit, noch heilsame himmlische Freude in unser Hertz.

Ein Christ soll sich keines zeitlichen Dinges allzusehr freuen, sondern GOttes und des ewigen Lebens. Er soll sich auch über kein zeitlich Ding allzusehr betrüben; aber um eine **verlohrne Seele,** die ewig verlohren ist, wohl sein Lebtag trauren. Denn das zeitliche Gut der Christen kan nicht verlohren werden, man findets **tausendfältig im ewigen Leben** wieder; Matth. 19, 29. aber eine verlohrne Seele wird weder hie noch dort wieder gefunden.

Selig ist der Mensch, der also recht göttlich traurig, und recht geistlich und himmlisch frölich seyn kan. Wir lachen oft leichtfertig und üppig, da wir billig weinen solten. Es ist keine wahre Freiheit noch Freude, denn in der Furcht GOttes mit einem guten Gewissen. Ein gut Gewissen aber kan ohne den Glauben und ohne ein heiliges Leben nicht seyn. Der Glaube und die göttliche Reue durch den Heiligen Geist bessern des Menschen

Gebrechen täglich. Wer täglich seine Gebrechen nicht bessert, der versäumet das allerbeste in diesem Leben, widerstrebet der neuen Geburt, und hindert das Reich GOttes in ihm selbst, und kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden.

Der ist ein weiser und kluger Mensch, der mit Fleiß alles fleucht und meidet, was da hindert die Besserung seiner Gebrechen, und das Zunehmen in den himmlischen Gaben. Seelig ist der Mensch, der vermeiden lernet, nicht allein was seinem Leib und Gute schädlich ist, sondern vielmehr was seiner Seelen schädlich ist, und dieselbe beschweret.

Lerne mänlich streiten, denn eine lange und **böse Gewohnheit kan überwunden werden mit einer guten Gewohnheit.** Denn S. Paulus spricht zum Röm. am 12, 21. **Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.** Der Mensch kan wohl gebessert werden, wenn er nur seine Augen und Gedancken auf sich selbst wendet, auf seine eigene Gebrechen, und nicht auf andere Leute, Sir. 28, 21. Siehe dich allemal immer selbst an, ehe du andere urtheilest, und vermahne dich selbst, ehe du andere deine liebste Freunde straffest.

Lebest du nun in göttlicher Traurigkeit und steter Reue, und wirst darüber verachtet, hast nicht viel Gunst unter den Leuten, traure nicht darum, sondern darum traure, daß du ein Christ genennet bist, und kanst nicht so Christlich leben als du soltest; daß du Christi Nahmen trägest, und thust doch nicht viel Christlicher Wercke. Es ist dir gut und heilsam, daß dich die Welt betrübet, denn so erfreuet dich GOtt. **Ich der HErr wohne im Himmel, im Heiligthum, und bey denen, die zerbrochenes Hertzens sind, daß ich ihren Geist erquicke,** Es. 57, 15.

GOttes Freude und der **Welt Freude** sind gar wider einander, und können zugleich auf einmal in dem Hertzen schwerlich seyn, ja es ist unmöglich, denn sie haben ungleichen **Ursprung.** Der Welt Freude wird in guten Tagen gebohren, und die himmlische Freude in der Trübsal.

Es ist nicht natürlich, daß sich ein Mensch in der Trübsal freuen könne, als S. Paulus spricht 2 Cor. 6, 9. 10. **Als die Traurigen, und doch allezeit frölich: Als die Sterbenden, und doch nicht ertödtet: Als die Armen, und die doch viel reich machen.** Aber die Gnade GOttes bessert die Natur; darum **freueten sich die Apostel, daß sie würdig wurden, etwas zu leiden um des Namens JEsu willen.** Ap. Gesch. 5, 41.

Ein Christ ist eine neue Creatur, dem Trübsal eine Freude ist: **Wir rühmen uns der Trübsal,** Röm. 5, 3. Den alten Menschen

schen betrübet die Trübsal, den neuen Menschen erfreuet sie. Es ist die himmlische Freude viel edler, denn die irdische Freude. Die Schmach und Verachtung Christi ist einem Christen eine Freude; Wir aber sind selbst schuld daran, daß wir die himmlische Freude so selten empfinden, weilen wir so sehr an der Welt-Freude hangen.

Ein **recht demüthiger Mensch** achtet sich würdig vieles Leidens und Betrübnisses, aber GOttes Trostes achtet er sich nicht werth; je mehr er aber sich dessen mit demüthigem und zerbrochenem Hertzens unwürdig achtet, je mehr ihn GOtt seines Trostes würdiget; je mehr ein Mensch seine Sünde bereuet, je weniger Trost hat er an der Welt, ja je bitterer und schwerer ihm die gantze Welt wird und ist.

Wenn ein Mensch sich selbst ansiehet, so findet er mehr Ursach zu trauren, denn sich zu freuen; und wenn er anderer Leute Leben recht ansiehet, so findet er mehr Ursach über sie zu weinen, denn sie zu neiden. Warum **weinete der HErr über Jerusalem**, die ihn doch verfolgete und tödtete? Luc. 19, 41. Ihre Sünde und Blindheit war die Ursach seines Weinens. Also die gröste Ursach zu weinen soll unsere Sünde seyn, und die Unbußfertigkeit der Leute.

Gedächte ein Mensch so oft an seinen Tod, und wie er vor Gerichte muß, so oft er an sein Leben gedenckt, daß er das erhalten möge, er ware mehr traurig, und würde sich ernstlicher bessern. Bedächte ein Mensch die Höllen-Pein, es würde ihm alle Lust dieser Welt vergehen, und in eine grosse Bitterkeit verwandelt werden, und gegen der ewigen Pein würde ihm das gröste Leiden in dieser Welt süsse werden. Dieweil wir aber die Schmeichelung des Fleisches so lieb haben, so werden wir nicht mit solcher brünstigen Andacht entzündet.

In Summa, das muß ein Christ lernen: Ist seinem Leibe wohl, und lebet derselbe in Freuden, das ist des Geistes Tod; Creutziget er aber den Leib samt den Lüsten und Begierden, so lebet der Geist. Einen ist hie des andern Tod. Soll der Geist leben, so muß der Leib leiblich sterben, und geopfert werden zu **einem lebendigen Opfer**, Röm. 12, 1.

Alle Heiligen haben von Anfang also gelebet, sie haben mit Danckſagung ihr Thränen-Brodt gessen, und mit Freuden ihren Thränen-Tranck getruncken, wie David spricht im 80. Ps. v. 6. **Du speisest mich mit Thränen-Brodt, und tränckest mich mit grossem Maaß voll Thränen.** Item Ps. 42, 4. **Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, daß ich auch vergesse mein Brodt zu essen**, Psalm 102, 5.

Solch Thränen-Brodt machet der Glaube süsse, und solcher

Thränen-Tranck wird gepresset aus der zarten Wein-Trauben der andächtigen Hertzen, durch wahre Busse; und das ist die Reue zur Seeligkeit, die niemand gereuet.

Im Gegentheil wircket die Traurigkeit dieser Welt den Tod, spricht S. Paulus 2 Cor. 7, 10. Dieser Welt Traurigkeit kömmt her aus Verlust zeitlicher Ehre und zeitlicher Güter, darüber viel Leute in solche Traurigkeit gerathen, daß sie sich selbst erhencken und erstechen; der Exempel sind mächtig viel geschehen unter den Heyden. Christen aber soltens ja besser wissen. Was solte der Verlust zeitlicher Güter, einen Menschen um das Leben bringen, da doch das Leben besser ist, denn alle Güter der Welt?

Traure nicht um den Verlust zeitlicher Güter, sondern um den Verlust des ewigen Gutes. Die zeitlichen Güter besitzen wir doch eine kleine Weile, und im Tode werden wir derselben alle beraubet werden; Im Tode werden wir alle gleich arm, und unsere Herrlichkeit fähret uns nicht nach, Ps. 49, 18. Die Schmach des Todes tragen wir alle am Halse: Es muß eines Königs Leib so wohl verfaulen und verwesen, als eines armen Bettlers Leib. Da ist ein lebendiger Hund besser als ein todter Löwe, sagt Salomo in seinem Prediger am 9. Cap. v. 4. Aber GOtt wird die Todes Schmach einmahl aufheben von seinem Volck, und die Hülle, damit alle Völcker verhüllet sind, er wird den Tod verschlingen ewiglich, und alle Thränen von unsern Augen abwischen, Es. 25, 7. 8. Offenb. 7, 17.

Darum betrübe dich nicht so sehr um des Zeitlichen willen. Es ist die gantze Welt nicht so viel werth, als deine Seele, für welche Christus gestorben ist. Liebe auch das Zeitliche nicht allzusehr, daß es dich nicht bis in den Tod betrübe, wenn du es verleurest. Denn was man allzusehr lieb hat, das betrübet allzusehr, wenn man es verleuret; du must es doch endlich im Tode verlieren. Die Arbeit des Narren wird ihm sauer, und betrübet ihn, spricht der Prediger Salomon Cap. 10. v. 15.

Ein Welt Kind erwirbet seine Güter mit grosser Arbeit, besitzet sie mit grosser Furcht, und verläst sie mit grossem Schmertzen; das ist der Welt Traurigkeit, die den Tod wircket.

Offenb 14 v. 11. stehet: Die das Thier angebetet haben, die haben keine Ruhe: Also die das grosse schöne Thier des weltlichen Reichthums und ihren bestialischen viehischen Geitz anbeten, können keine Ruhe haben, sondern viel Plagen. Sie sind gleich den Cameelen und Maul-Thieren, mit welchen man über die hohen Gebirge köstliche Seiden-Waaren, Edelsteine, Gewürtz und köstliche Weine führet, und dieselbe haben viel Trabanten, die

auf

auf sie warten, und bey ihnen herlauffen, weil sie die Kleinodien tragen; aber wenn sie in die Herberge kommen, werden die schönen bunten Decken und köstliche Dinge von ihnen genommen, und sie haben nichts mehr davon als Schläge und Striemen, und daß sie müde seyn, und werden im Stall allein gelassen: Also hat einer in dieser Welt, der Seiden und Cronen getragen hat, auf den Abend seines Abschieds nichts mehr davon, denn Striemen und Schläge seiner Sünde, die er gethan hat durch den Mißbrauch seines Reichthums, und wenn er noch so ein herrlicher Mensch gewesen.

Darum **lerne die Welt verlassen, ehe sie dich verläst**, sie wird dich sonsten schrecklich betrüben. Wer in seinem Leben in seiner Seele die Welt verlässet, ehe er sie mit seinem Leibe verlassen muß, der stirbt frölich, und kan ihn das Zeitliche nicht betrüben. Da die **Kinder** Israel iezt wolten **aus Egypten gehen**, legte **ihnen Pharao** immer mehr und mehr **unerträgliche Last auf**, und vermeynte sie zu tilgen: 2 Buch Mos. 5, 9. Also der höllische Pharao, der Teufel, giebt uns in das Hertz, daß ie näher unser Ende ist, ie mehr wir uns mit dem Zeitlichen beschweren, daß er uns ewig unterdrücke und vertilge.

Man kan ja aus dem irdischen Reich nichts mitnehmen in das himmlische Reich, auch **unsern eigenen Leib müssen wir hinter uns lassen**, bis zur frölichen Auferstehung. Es ist ein solcher schmaler Weg zum Leben, der da alles der Seelen abstreiffet, was irdisch ist. Matth. 7, 14. **Der Weg ist eng und schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden.** Gleich wie man auf der Tennen den Weitzen und Spreu scheidet: Also geschiehets im Tode, dem Weitzen der gläubigen Seelen werden erst durch den Tod alle Hülsen dieser Welt abgeklopfet, und die zeitlichen Güter und Ehre sind **als Spreu, die der Wind verstreuet**, Ps. 1, 4.

Gedencke nun an St. Paulum: **Die Traurigkeit dieser Welt wircket den Tod**; die **göttliche Traurigkeit aber wircket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet**, ꝛc. 2 Cor. 7. v. 10.

Gebet um Verschmähung der Welt-Lust.

Heiliger GOtt, wie gar vernimmt doch der natürliche Mensch nicht, was des Geistes GOttes ist, es ist ihm eine Thorheit, und er kan es nicht erkennen. Fleisch und Blut trachtet immer nach üppiger Lustigkeit, und achtet für Wollust das zeitliche Wohlleben; Hingegen lehret uns dein Wort samt der Erfahrung, daß Trauren besser sey denn Lachen, und weil durch Trauren das

Hertz gebessert werde, so sey das Hertz der Weisen im Klag-Hause, und das Hertz der Narren im Hause der Freuden. Gib du mir denn, o du Geber aller guten Gaben, dieser Klugheit der Gerechten, daß ich mir stets deine allerheiligste Gegenwart vorstelle, und als vor deinem Augen in kindlicher Furcht wandele, daß ich stets bedencke, wie ich noch eben jetzo gesündiget, und die Verdammniß der Höllen über mich gezogen; wie ich bald muß vor Gerichte gestellet werden, und Rechenschaft geben von iedem unnützen Worte, das ich geredet habe, und derowegen zu allem eitlen Lachen der Welt spreche, du bist toll; und zur Freude, was machest du? Oeffne mir die Augen, im rechten Glauben anzuschauen die reine und heilige Freude derer triumphirenden Seelen: Laß mich Barmhertzigkeit finden, fromm, und dir getreu zu seyn, und sprich denn meiner Seelen die Versicherung ein, daß sie auch soll eingehen bald in dieselbe Freude ihres HErrn, so wird alle Kälber-Freude der Welt mir bitter und Galle seyn. Es ist ja aller Welt Lust und Ergetzlichkeit eitel, sie ist wie das Krachen der Dornen unter den Töpfen, das nichts erhitzet, auch mit seinem Schall keinen weisen Mann erfreuet; sie muß vergehen mit der Welt. So erwecke mich, mein GOtt, zu ringen und zu erlangen die Gewißheit, mich denn darüber in steter Bußfertigkeit zu erfreuen, daß mein Nahme im Himmel angeschrieben sey, und dagegen zu verschmähen aller Welt eitele Lust und Freude, nach dem Exempel und um des Todes JEsu Christi unsers HERRN willen, Amen.

Das 21. Capitel.

Vom rechten wahren Gottesdienst.

3. Buch Mos. 10, 1. 2. **Die Söhne Aarons brachten fremd Feuer vor den HErrn, da fuhr Feuer aus von dem HErrn, und verzehrete sie.**

Dis **fremde Feuer** bedeutet einen falschen Gottesdienst: Denn es ist nicht gewesen von dem Feuer, so stets auf dem Altar brante, denn das hatte GOtt befohlen zu gebrauchen zu Anzündung der Opfer. Weil nun die Söhne Aarons wider GOttes Befehl thäten, strafte sie GOtt mit einem Rach-Feuer, welches sie verbrante.

Da sehen wir den Ernst GOttes, so er geübet hat um des fremden Feuers willen, und will uns damit vorbilden den falschen Gottesdienst aus eigener Andacht und selbst erwählter Heiligkeit und Geistlichkeit, welche GOtt nicht geboten noch befohlen, damit ihm auch nicht gedienet wird, sondern erreget nur

nur seinen Eifer, Zorn und Rache, welches ist ein verzehrendes Feuer, 5 B. Mos. 6, 15.

Nun ist vonnöthen, daß wir wissen, was der rechte Gottesdienst sey, auf daß uns nicht deßgleichen wiederfahre. Denn daß GOtt den falschen Gottesdienst im Alten Testament gestraffet mit zeitlichem Feuer, ist eine Bedeutung in das Neue Testament, daß GOTT daselbst den falschen Gottesdienst mit ewigem Feuer straffen wolle, und auch zeitlich mit Blutvergiessen, Verwüstung Land und Leute, welches ein schrecklich Feuer ist, durch den Zorn GOttes angezündet.

Wenn wir aber nun verstehen wollen, welches der rechte Gottesdienst sey, müssen wir das alte und neue Testament gegen einander halten, so wird sichs aus der Vergleichung finden. Jener äusserlicher figürlicher Gottesdienst war ein Vorbild und Zeugniß des Meßiä in den äusserlichen Ceremonien, welche sie verrichten musten, nach dem klaren Buchstaben des Gesetzes. In welchen wunderlichen Bildern und Figuren die gläubigen Juden den Meßiam gleichsam von ferne gesehen, an ihn geglaubet, und nach der Verheissung durch ihn selig worden seyn. Unser Gottesdienst im neuen Testament ist nicht mehr äusserlich (*) in figürlichen Ceremonien, Satzung und Zwang, sondern innerlich im Geist und Wahrheit, das ist, im Glauben an Christum, weil durch ihn das gantze moralische und ceremonialische Gesetz erfüllet, Tempel, Altar, Opfer, Gnaden-Stuhl und Priesterthum; Dadurch wir auch in die Christliche Freyheit gesetzet seyn, erlöset von dem Fluch des Gesetzes, Gal. 3, 13. von allen Jüdischen Ceremonien, Gal. 5, 1. daß wir durch die Einwohnung des Heiligen Geistes GOtt mit freywilligem Hertzen und Geist dienen können, Jer. 31, 33. Röm. 8, 14. und unser Gewissen und Glaube an keiner Menschen-Satzungen gebunden ist.

Es gehören aber zum wahren geistlichen innerlichen Christlichen Gottesdienst drey Stücke: Erstlich rechtes Erkäntniß GOttes. 2. Wahres Erkäntniß der Sünde, und Busse. 3. Erkäntniß der Gnaden und Vergebung der Sünde. Und die drey sind eins, gleich wie GOtt einig und dreyfaltig ist: Also stehet auch der wahre Gottesdienst in einem und dreyen, oder in dreyen Stücken, die eins sind. Denn in dem einigen Erkäntniß GOttes stehet Busse und Vergebung.

Nun stehet GOttes Erkäntniß im Glauben, welcher Chri-

(*) Er redet von den Jüdischen weltlichen und Kirchen- oder Ceremonial-Gesetzen, ist aber seine Meynung gar nicht, daß bey dem Gottesdienst nichts äusserliches in dem neuen Testament seyn solle, als nemlich die Predigt, Sacramenten und s. f.

stum ergreift, und in ihm und durch ihn GOtt erkennet, GOttes Allmacht, GOttes Liebe und Barmhertzigkeit, GOttes Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit, und das alles ist GOtt selbst. Was ist GOTT? Nichts denn eitel Allmacht, nichts denn eitel Liebe und Barmhertzigkeit, nichts denn eitel Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit; und also auch von Christo und dem Heiligen Geist.

Nun ist aber GOtt also für sich nicht allein, sondern in seinem gnädigen Willen in Christo gegen mich ist er auch also: Er ist mein allmächtiger GOtt, er ist mein barmhertziger GOtt, er ist mir die ewige Liebe, und meine ewige Gerechtigkeit in seiner Gnade gegen mich, und in Vergebung meiner Sünde, er ist mir die ewige Wahrheit und Weisheit. Also Christus mein HERR ist mir die ewige Allmacht, mein allmächtiges Haupt und Fürst des Lebens; Er ist mein barmhertziger Heyland, und mir die ewige Liebe, er ist meine ewige Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit. Denn **Christus ist uns gemacht von GOtt zur Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlösung**, 1 Cor. 1. v. 30. Und also auch vom Heiligen Geist: Er ist meine ewige Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit, ꝛc.

Dis ist nun **GOttes Erkäntniß**, so im Glauben stehet, und nicht ein bloß Wissen; sondern eine fröliche, freudige lebendige Zuversicht, dadurch ich GOttes Allmacht an mir kräftiglich und tröstlich empfinde, wie er mich hält und trägt, wie ich in ihm lebe, webe und bin, Apost. Gesch. 17, 28. daß ich auch seine Liebe und Barmhertzigkeit an mir fühle und empfinde. Ists nicht eitel Liebe, das GOtt der Vater, Christus, und der Heilige Geist an dir, mir, und an uns allen thut? Siehe, ist das nicht eitel Gerechtigkeit, was GOtt an uns beweiset, daß er uns errettet von der Sünde, Tod, Hölle und Teufel? Ists auch nicht eitel Wahrheit und Weisheit?

Siehe, das ist der Glaube, so in lebendiger, tröstlicher Zuversicht stehet, nicht in blossem Schall und Wort. Und in diesem Erkäntniß GOttes, oder in diesem Glauben müssen wir nun täglich als Kinder GOttes wachsen, daß wir **immer völliger darinnen werden**, 1 Thess. 4, 1. Darum St. Paulus diesen Wunsch thut, daß wir nur **möchten die Liebe Christi erkennen, die alle Erkäntnis übertrifft**, Eph. 3, 19. Als wolte er sprechen: An diesem einigen Stücke, an der Liebe Christi, hätten wir wohl unser Lebenlang zu lernen: Nicht daß wir dahin allein sehen sollen, daß es bey der blossen Wissenschaft der Liebe Christi bleibe, so über die gantze Welt gehet; sondern daß wir auch derselben Süßigkeit, Krafft und Leben in unsern Hertzen, im Wort und Glauben schmecken, fühlen und empfinden. Denn wer kan die Liebe Christi recht erken-

nen,

nen, der sie nicht geschmecket hat? Wer kan denn wissen, was sie sey, der sie nie empfunden hat, wie die Epistel an die Ebräer am 6. v. 4. 5. spricht: **Die geschmecket haben die himmlischen Gaben, das gütige Wort, und die Kräfte der zukünftigen Welt**, welches alles durchs Wort im Glauben geschicht. Und das ist das **Ausgiessen der Liebe GOttes in unser Hertz durch den Heiligen Geist**, Röm. 5, 5. welches ist die Frucht und Kraft des Worts GOttes. Und das ist **die rechte Erkäntniß GOttes**, so aus Erfahrung gehet, und im lebendigen Glauben stehet. Darum die Epistel an die Ebräer den **Glauben** eine Substanz nennet, ein **Wesen und unläugbare Uberzeugung**, Cap. 11, v. 1. Und das ist ein Stück von dem innerlichen geistlichen Gottesdienst, die Erkäntniß GOttes, die da stehet im lebendigen Glauben, und der Glaube ist eine geistliche, lebendige, himmlische Gabe, Licht und Kraft GOTTes

Wenn nun die wahre Erkäntniß GOttes vorhergehet, durch welches sich GOtt unserer Seelen gleichsam zu kosten und zu schmecken giebt, wie der 34. Psalm v. 9. spricht: **Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist**: So kans nicht fehlen, es folget wahre Busse darauf, das ist Aenderung und Erneurung des Gemüths, und Besserung des Lebens. Denn wenn einer GOttes Allmacht recht gefühlet und erkannt hat in seinem Hertzen, so folget Demuth daraus, daß man sich unter die gewaltige Hand GOttes demüthiget. Wenn einer GOttes Barmhertzigkeit recht gekostet und erkannt hat, so folget Liebe daraus gegen den Nächsten. Denn es kan niemand unbarmhertzig seyn, der GOttes Barmhertzigkeit recht erkennet. Wer kan seinem Nächsten etwas versagen, dem sich GOTT aus Barmhertzigkeit selbst mittheilet? Aus GOttes Erbarmung folget die hohe Geduld gegen dem Nächsten, daß wenn ein rechter Christ des Tages siebenmal ermordet würde, und würde siebenmal wieder lebendig; so vergebe ers doch seinem Feinde um der grossen Barmhertzigkeit GOttes willen. Aus GOttes Gerechtigkeit fleust Erkäntniß der Sünde, daß wir mit dem Propheten sagen: **HErr, du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen**, Dan. 9, 7. **Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht**, Ps. 143, 2. **HErr, wenn du wilt Sünde zurechnen, wer kan bestehen**? Ps. 130, 3. Aus Erkäntniß der Wahrheit GOttes fleust Treue gegen dem Nächsten, und vertreibet alle Falschheit, Betrug und Lügen, daß ein Christ dencket: Siehe, handelst du unrecht mit deinem Nächsten, so beleidigest du die ewige Wahrheit GOttes, die GOtt selbst ist: Darum weil GOtt treulich und wahrhaftig mit dir handelt,

delt, so handele mit deinem Nächsten auch also. Aus der Erkäntniß der ewigen Weisheit GOttes fleust **Gottesfurcht.** Denn weil du weist, daß GOtt ein Hertzenkündiger ist, und in das Verborgene siehet, so fürchtest du dich billig vor den Augen seiner heiligen Majestät. **Denn der das Ohr gepflantzet hat, solte der nicht hören? und der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen?** Ps. 94. v. 9. **Wehe denen, die vor dem HErrn verborgen seyn wollen, ihr Thun zu verheelen im Finstern! Wie seyd ihr so verkehret? gleich als wenn ein Thon zu seinem Meister spräche: Er kennet mich nicht; und ein Topf zum Töpfer: Er hat mich nicht gemachet.** Jes. 29, 15. 16. Siehe auch Jer. 23, 24. Cap. 32, 19.

Dis ist nun **das rechte Erkäntniß GOttes,** darinn die **Busse** stehet, und die Busse stehet (*) in Aenderung des Gemüths, und die **Erneurung des Gemüths** in Besserung des Lebens. Und **das ist das andere** Stück des innerlichen wahren Gottesdiensts, und ist das rechte Feuer, daß man zum Opfer mitbringen muß, sonst kommt der Zorn GOttes und Rach-Feuer über uns.

Dis ist auch dadurch bedeutet, daß **die Priester musten keinen Wein oder starck Getränck trincken, wenn sie in die Hütte des Stifts gingen,** 3. Buch Mos. 10, 9. Das ist: wer in die ewige Hütte GOttes eingehen will zum ewigen Leben, der muß sich dieser Welt Wollust, Fleisches-Lust, und alles, dadurch das Fleisch den Geist überwindet, enthalten, daß das Fleisch dem Geist nicht zu starck werde, und ihn überwinde. Denn die Welt-Liebe, Wollust, Hoffart, ꝛc. ist der starcke süsse Wein, damit die Seele und Geist überwunden wird. Gleich wie Noah und Loth durch den Wein überwunden wurden, daß sie sich entblösseten: 1 Mos. 9, 21. Also ist grosse Ehre, Wollust und Reichthum ein starcker Wein, der die Seele und Geist überwindet, daß man nicht kommen kan in die Wohnung GOttes, zu GOttes Erkäntniß und Heiligthum, und so kan man nicht unterscheiden, was heilig oder unheilig, rein oder unrein ist, das ist, man verstehet nichts von göttlichen himmlischen Sachen, und (**) kan sein Volck nicht recht (***) lehren, das ist, sein Verstand

(*) Nicht eben, ob wären solche derselben Theile, sondern Zeichen und Früchte.

(**) Er will, daß derjenige, welcher mit weltlichen Wollüsten erfüllet und eingenommen ist, nicht könne sein Volck, das ist, seinen Verstand und Affecten also mäßigen und regieren, daß sie nicht den Heiligen Geist, der sie erleuchten wolte, von sich stossen. Wird also damit nicht gesaget, daß dergleichen Lehrer Predig-Amt an sich selbst unkräftig sey.

(***) Es wird hier nicht geredet fürnehmlich von den Lehrern, sondern insgemein von allen Christen.

Franckesche Stiftungen zu Halle

stand und Gedancken werden vom ewigen Licht nicht erleuchtet, sondern ist vom Wein dieser Welt überwunden, und fähret in die ewige Finsterniß. Auf die Busse, das ist, auf hertzliche Reue und Leid über die Sünde, und auf den wahren Glauben an Christum folget denn auch **Vergebung der Sünden**, die allein stehet in dem Verdienst JEsu Christi, und des Verdienstes kan niemand geniessen ohne Busse, darum geschicht ohne Busse keine Vergebung der Sünden. Sehet den **Schächer am Creutz** an, solte er Vergebung der Sünden haben, und mit Christo im Paradis seyn, so muste er am Creutz Busse thun: und das geschahe mit reuendem und gläubigem Hertzen, als er sprach zu seinem Gesellen: **Und du fürchtest dich auch nicht vor GOttes Zorn? wir empfahen, was unsere Thaten werth seyn**; Und sprach zu JEsu: **HErr, gedencke an mich, wenn du in dein Reich kommest.** Luc. 23, 40. 42. Da sehen wir ein reuendes und gläubiges Hertz.

Die gnädige Vergebung der Sünden, so das reuende Hertz im wahren Glauben ergreiffet und empfähet, erstattet alles vor GOtt, was wir nicht können oder vermögen wieder zu bringen. Da ist denn **Christus** mit seinem Tode und Blute, und **erstattet alles**; Jetzo ists so vollkömmlich vergeben, als wenn es nie geschehen wäre, ja die Bezahlung ist grösser denn die Schuld. Daher sagt David Ps. 51, 9. daß ich nicht allein **von meinen Sünden gereiniget, also daß ich Schnee-weiß werde, sondern weisser denn der Schnee.** Sintemahl Christi Bezahlung grösser ist, denn alle meine Sünde.

Und daher **kommts nun, daß GOtt aller meiner Sünde nicht mehr gedencken will, wenn sich der Sünder bekehret** Ezech. 18, 22. Cap. 33, 16. Denn was vollkömmlich und überflüssig bezahlet ist, ja gantz und **gar getilget ist**, wie Es. 43, 25. stehet, das muß auch vergessen werden. Aber das Bekehren muß vorhergehen, wie der Prophet spricht: Es. 1, 16. 18. **Waschet, reiniget euch, und denn kommt, so wollen wir mit einander rechten. Wenn eure Sünde Blut roth wäre, soll sie Schnee-weiß werden.** Als wolte er sagen: Ihr wollet Vergebung der Sünden haben, ist recht, ich habs euch zugesagt: Aber kommt her, spricht er, wir wollen mit einander rechten. Habe ich euch nicht Busse predigen lassen, darnach Vergebung der Sünden? Wo ist eure Busse? Wo ist der wahre lebendige Glaube? Ist das da, wohlan, so ist hie Vergebung der Sünde. Und **wenn deine Sünde Blut-roth wäre**, das ist, so tief gefärbet, und so groß, daß weder Himmel noch Erde sie tilgen könte, so soll sie **doch Schnee-weiß werden.** Busse, Busse ist die rechte Beichte, hast du die in deinem Hertzen,

nem-

nemlich wahre Reue und den Glauben, so absolvirt dich Christi Blut und Tod von allen deinen Sünden. Denn das ist das Schreyen des vergossenen Blutes JEsu Christi zu GOtt im Himmel, das ist die rechte Absolution.

Dis ist die rechte Flucht zu den **Frey-Städten, da man vor dem Blut-Rächer sicher ist**, wie Mosis den Kindern Israel aussonderte drey Frey-Städte, 5 B. Mos. 4, 41. 42. 43. **Bezer, Ramoth und Golan**, daß dahin flöhe, wer seinen Nächsten unversehens hatte todt geschlagen, und wenn er dahin kam, war er vor dem Blut-Rächer sicher.

Aber, o GOtt, wie oft schlagen wir unsern Nächsten unversehens todt mit der Zungen, mit den Gedancken, mit Haß und Neid, mit Zorn, Rachgier und Unbarmhertzigkeit? Laßt uns fliehen durch die Flucht der göttlichen Reue und des Glaubens zu den **Frey-Städten der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes**, und zu dem heiligen Creutz des HErrn, zu seinem theuren Verdienst; da werden wir die rechte Frey-Stadt finden, daß uns der Blut-Rächer nicht ergreiffe, und uns mit dem Maaß wieder messe, damit wir gemessen haben. Denn Christus ist durch jene Freystädte bedeutet worden: Denn **Bezer** heist ein fester Thurm, Christus ist der rechte Bezer, ein fester Thurm, **der Nahme des HErrn ist ein festes Schloß, der Gerechte läufft dahin, und wird beschirmet**, Spr. Sal. 18, 10. Das ist der Nahme JEsus. **Ramoth** heist hoch erhaben; Christus ist auch der rechte Ramoth, **hoch erhaben**, Es. 52, 13. Cap. 57, 15. der Allerhöchste, **in seinem Nahmen beugen sich alle Knie im Himmel und auf Erden, und unter der Erden**, Phil. 2, 10. **Golan** heist ein Hauffe der Menge; Christus ist auch der rechte Golan, **überhäufft mit viel Gnade und Vergebung**, Ps. 130, 7. **reich und barmhertzig über alle, die seinen Nahmen anruffen**, Röm. 10, 12.

Und dis ist das dritte Stück des rechten innerlichen, geistlichen wahren Gottesdiensts, der da fleußt aus Erkäntniß GOttes, und aus dem wahren Erkäntniß GOttes Busse, und aus der Busse die **Vergebung der Sünden**. Dis sind wohl drey, aber in Wahrheit eins: Denn dis ist das einige wahre Erkäntniß GOttes.

Und solch **drittes Stück** ist darin abgebildet, daß die Priester haben vom Opfer essen müssen, das ist, das Annehmen des Todes und Blutes Christi durch den Glauben; und daß es an heiliger Stätte hat müssen gessen werden, das ist die Busse, 3 Mos. 6, 26. c. 10, 13. Denn der Glaube in Kraft des Blutes Christi macht dich vor GOtt so heilig, als wenn du nie keine Sünde gethan hättest, das ist die heilige Stätte, wie der Prophet spricht: **Wenn sich der Gottlose**

bekehret, so solls ihm nicht schaden, daß er gottlos gewesen, und aller seiner vorigen Sünde soll nicht mehr gedacht werden, Ezech. 18, 22. Cap. 33, 16.

Siehe, also ist Mosis Gesetz nun in den Geist und innerlich heilig neues Leben verwandelt, und Mosis Opfer in die wahre Busse, dadurch wir GOtt unser Leib und Seele opfern, auch ihm ein schuldiges Danck-Opfer bringen, und ihm allein die Ehre geben, seines geoffenbarten Erkäntniß, der Bekehrung, der Rechtfertigung, der Vergebung der Sünde; auf daß GOtt alles allein bleibe, seine Gnade recht erkannt, und mit danckbarem Hertzen und Munde gelobet und gepreiset werde in Ewigkeit. Und das ist der rechte wahre Gottesdienst, Mich. 6, 8. **Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert, nemlich, GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor dem HErren deinem GOtt.** Ach wenn wollen wir denn nun Busse thun, auf daß wir zur Vergebung der Sünden kommen mögen? Denn **zur Vergebung der Sünden kan man nicht kommen ohne Busse.** Wie kan doch Sünde vergeben werden, wenn nicht göttliche Gnaden-hungerige Reue über die Sünde da ist? Wie kan aber bey dem Reue über die Sünde seyn, der die Sünde nicht lassen will, und sein Leben ändern? GOtt bekehre uns alle um Christi willen.

Also verstehest du nun, daß **der wahre Gottesdienst stehet im Hertzen**, in Erkäntniß GOttes, in wahrer Busse, dadurch das Fleisch getödtet, und der Mensch zum Bilde GOttes wieder erneuert wird. Denn dadurch wird der Mensch zum heiligen Tempel GOttes, in welchem der innerliche Gottesdienst durch den Heiligen Geist verrichtet wird, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gebet, Danckſagung, Lob und Preis GOttes.

Nicht aber heißts darum ein Gottesdienst, daß GOtt unsers Dienstes bedürfe, oder daß er Nutzen davon hätte: Sondern so barmhertzig und gütig ist er, daß er sich selbst uns mit alle seinem Gute gerne mittheilen wolte, in uns leben, wircken und wohnen, wenn wir ihn durch seine Erkäntniß, durch den Glauben und wahre Busse aufnehmen wolten, daß er seine Werckstatt in uns haben möge.

Denn es gefallen ihm keine Wercke, die er nicht selbst in uns wircket. Darum hat er uns befohlen Busse zu thun, gläuben beten, fasten, auf daß wir, und nicht er, Nutzen davon hätten. Denn GOtt kan niemand geben oder nehmen, frommen oder schaden. Sind wir fromm, ist der Nutz unser; sind wir böse, der Schade ist unser. **Wenn du gleich sündigest, was wilt du GOtt damit schaden?**

Daß

Daß uns GOtt aber ihm dienen heisset, thut er nicht seinet wegen, sondern unsert wegen. Denn weil GOtt selbst die Liebe ist, so thut man ihm einen Dienst daran, und gefällt ihm wohl, so er viel finden mag, die seiner Liebe geniessen mögen, denen er sich kan mittheilen: Gleich wie ein Kindlein der Mutter einen Dienst daran thut, wenn es ihr die Milch aussauget, und das alles aus Liebe. Viel milder begnadet GOTT seine Liebhaber.

Gebet um den rechten Gottesdienst

Gerechter GOTT, dein heiliges Wort warnet uns, daß auch der, der sich lässet dünken, er diene GOTT, sein Hertz verführen, und sein Gottesdienst eitel seyn könne; daß viele sich achten als ein Volck, das Gerechtigkeit schon gethan, und das Recht ihres GOTTes nicht verlassen hätte; daß vieler Gottesdienst vergeblich sey, dannenhero sie ein weit ander Urtheil auf ihre Wercke an jenem Tage hören werden, als sie ihnen eingebildet: So bitte ich dich, mein GOTT, erfülle mich mit Erkäntniß deines Willens in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, daß ich wandele würdiglich, dir meinem HERRN zu allem Gefallen, und fruchtbar sey in allen guten Wercken, und wachse in deinem Erkäntniß, und gestärcket werde mit aller Kraft, nach deiner göttlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden, und Danck sage dir dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heligen im Licht. Ach laß mich nicht mit der Welt die Hülsen und einen Schein eines gottseligen Wesens erwählen, da ich dessen Kraft verläugne; sondern gib mir durch tägliche Busse den alten Menschen zu creutzigen und zu tödten, am inwendigen Menschen aber starck und erneuert zu werden zu deinem Bilde, Christum wohnend zu haben durch den Glauben in meinem Hertzen, und durch die Liebe in ihme eingewurtzelt und gegründet zu seyn. Laß mein Hertz deinem Tempel seyn, in welchem der Heilige Geist dich in wahrem Glauben mir zueigne, mich in wahrer Liebe gegen dich entzünde und zu danckbarem Gehorsam anführe, und ich also den dir gefälligen Gottesdienst unabläßig verrichte. Laß alles mein Thun aus dem Glauben gehen, in der Liebe geschehen, zu deinen Ehren und meines Nächsten Heil, durch JEsum Christum unsern HERRN, Amen.

Das

Das 22. Capitel.

Ein wahrer Christ kan nirgend an erkannt werden, denn an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens wie ein Baum an seinen Früchten.

Psalm 92, 13. 14. 15. 16. **Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum, er wird wachsen wie ein Ceder auf dem Libano; die gepflantzet sind in dem Hause des HErrn, werden in den Vorhöfen unsers GOttes grünen; Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn, daß sie verkündigen, daß der HERR so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm.**

Nicht der Nahme, sondern **ein Christlich Leben beweiset einen wahren Christen**; und wer ein rechter Christ seyn will, soll sich befleißigen, daß man Christum selbst in ihm sehe an seiner Liebe, Demuth und Freundlichkeit. Denn **niemand kan ein Christ seyn, in welchem Christus nicht lebet.** Ein solch Leben muß von innen aus dem Hertzen und Geist gehen, wie ein Apfel aus der innerlichen grünenden Kraft des Baums. Denn der Geist Christi muß das Leben regieren, und Christo gleichförmig machen, wie St. Paulus Röm. 8, 14. spricht: **Welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder; Wer den Geist GOttes nicht hat, der ist nicht sein**, v. 9. **Was nun für ein Geist den Menschen inwendig treibet und beweget, so lebet er auswendig. Darum zu einem rechten Christlichen Leben der Heilige Geist hoch vonnöthen ist.** Denn ein ieglich Leben gehet aus dem Geist, es sey gut oder böse: Darum hat uns der HErr befohlen, **um den Heiligen Geist zu bitten**, und er hat uns **demselben verheissen**, Luc. 11, 13. und er ist **der Geist der neuen Geburt**, der uns in Christo lebendig machet zu einem neuen geistlichen, himmlischen Leben, Tit. 3, 5. Aus demselbigen immer grünenden lebendigen Geist GOttes müssen hervor blühen die Christlichen Tugenden, daß **der Gerechte grünet wie ein Palmbaum, und wächset wie eine Ceder auf dem Libano, die der HErr gepflantzet hat**, Psalm 92, 13.

Darum muß der Mensch erstlich inwendig **erneuert werden in dem Geist seines Gemüths nach GOttes Bilde**, und seine innerliche Begierden und Affecten müssen Christo gleichförmig seyn, welches St. Paulus nennet, nach GOTT gebildet werden, Ephes. 4, 23. auf daß sein äusserlich Leben aus dem Grunde seines

Hertzens gehe, und er von innen also sey, wie er von aussen vor den Menschen ist. Und billig soll inwendig im Menschen viel mehr seyn, denn auswendig gespühret wird. Denn GOtt siehet ins Verborgene, und **prüfet Hertzen und Nieren**, Ps. 7, 10.

Und ob wir wohl inwendig nicht so rein seyn als die Engel, sollen wir doch darnach seufzen; und dis gläubige Seufzen nimmt GOtt an, uns zu reinigen, denn der **Heilige Geist hilft unserer Schwachheit, und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichen Seufzen**, Röm. 8, 26. Ja, **das Blut Christi reiniget uns also durch den Glauben**, Ap. Gesch. 15, 9. daß kein Runtzel **oder Flecken** an uns ist, Eph. 5, 27. Und das noch mehr ist, unsere Reinigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, ist nicht eines Engels Reinigkeit, sondern sie ist Christi Reinigkeit, Christi Heiligkeit, Christi Gerechtigkeit, ja Christus selbst, 1 Cor. 1, 30.

Darum wir **unsere Heiligkeit** weit über aller Engel Reinigkeit und Heiligkeit setzen sollen. Denn sie ist Christus selbst, Jer. 33, 16. Und diese empfangene, unverdiente, aus Gnaden geschenckte Gerechtigkeit, Reinigkeit und Heiligung, soll billig Leib, Seele und Geist erneuern, und ein heiliges Leben wircken. Darum müssen wir seyn in unserm Christenthum, wie ein junges Palmbäumlein, das immer grünet, fort wächset und grösser wird: Also müssen wir wachsen und zunehmen in Christo. So viel wächset aber ein Mensch in Christo, so viel er am Glauben und an Tugenden und Christlichem Leben zunimmt, und sich täglich bessert, und so viel Christus in ihm lebet; und das heist **grünen wie ein Palmbaum**.

Ein Christ muß sich täglich **erneuern**, Eph. 4, 23. Col. 3, 10. und aufspriessen wie ein Palmbaum, und **ihm** vorsetzen, seinem Nahmen gnug zu thun, als ob er heut erst wäre ein Christ worden, und soll täglich darnach seufzen, daß er **nicht ein falscher Christ** seyn möge. Wie ein jeglicher, der berufen ist zu einem Amt, sich befleißigen muß, seinem Beruf gnug zu thun; Also sind **wir berufen zu Christo mit einem heiligen Beruf**. Und wo ein solcher heiliger Vorsatz nicht ist, da ist auch keine Besserung, und Grünen und Zunehmen in Christo, ja der lebendigmachende Geist Christi ist nicht da. Denn ein solcher Vorsatz gutes zu thun, kömmt aus dem Heiligen Geiste, und ist die **vorlauffende Gnade GOttes**, die alle Menschen locket, reitzet und treibet. Wohl dem, der ihr Statt und Raum giebt, und die **Stimme der Weisheit GOttes höret, die auf der Gassen rufet**. Spr. Sal. 1, 20. Alles was ein Mensch ansiehet, ist eine Erinnerung seines Schöpfers, dadurch ruft ihn GOTT, und will ihn zu sich ziehen.

Und so oft wir nun das mercken, daß wir gerufen und gelo-

cket

cket werden, sollen wir bald anfahen gutes zu thun, denn das ist die rechte Zeit da wir nicht verhindert werden: Es wird bald eine andere Zeit kommen, da wir verhindert werden gutes zu gedencken, zu hören, zu reden und zu thun. Darum siehet dasselbige die ewige Weisheit GOttes zuvor, und ruset uns an allen Orten, daß wir die Zeit nicht versäumen.

Siehe einen Baum an, der stehet immer und wartet auf den Sonnenschein und gute Einflüsse des Himmels, und ist immer bereit, dieselbe zu empfahen; Also scheinet die Gnade GOttes und himmlische Einflüsse auf dich, würdest du nur nicht von der Welt verhindert, dieselbe zu empfahen.

Bedencke die kurtze Zeit deines Lebens, wie viel Ubungen Christlicher Tugenden du versäumet hast; die halbe Zeit deines Lebens hast du geschlafen, die andere Hälfte hast du mit Essen und Trincken zugebracht, und wenn du nun sterben solt, hast du kaum angefangen recht zu leben, und guts zu thun.

Wie ein **Mensch zu sterben begehrt, so soll er auch leben.** Du wolltest ja nicht gerne sterben als ein Gottloser, ey so solt du auch nicht leben als ein Gottloser: Wilt du sterben als ein Christ, so must du leben als ein Christ. Der lebet aber als ein Christ, der also lebet, als wenn er heute sterben solte. Ein Knecht muß immer bereit seyn, vor seinem Herrn zu erscheinen, wenn er ihn ruffet: Nun ruset GOtt einen ieglichen durch den Tod.

Selig ist der Knecht, den der HERR wachend findet, wenn er kömmt: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. Luc. 12, 13. 44. Wer ist aber der da wachet? Der sich die Welt und die nach der Welt leben, nicht läßt verführen. Die Aergernissen sind die böse Pfropf-Reiser, die oft einen guten Baum verderben, daß er nicht grünen und blühen kan.

Gebet um Erhaltung und Zunehmung im Glauben, Christlichen Tugenden, und heiligen Wandel. Siehe im Paradis-Gärtlein, in der ersten Classe, beym zehenden Gebot, das dritte Gebet.

Das 23. Capitel.

Ein Mensch, der in Christo will wachsen und zunehmen, muß sich vieler weltl. Gesellschaft entschlagen.

Ps. 84, 2. 3. **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOTT.**

Allzuvieler und öfterer weltlicher Gesellschaft must du dich äussern und entziehen. Denn gleichwie dem menschlichen Leibe

nicht besser ist, denn wenn er in seinem Hause ist: Also ist der Seelen nicht besser, als wenn sie in ihrem eigenen Hause ist, das ist, in GOtt ruhet, daraus sie geflossen ist, da muß sie wieder einfliessen, soll ihr wohl seyn.

Eine Creatur ruhet nicht besser, als in dem, daraus sie worden ist, ein Fisch im Wasser, ein Vogel in der Luft, und ein Baum im Erdreich: Also die Seele in GOtt, wie der 84. Psalm. v. 4. spricht: **Der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, &c.** Und wie es nicht gut ist, daß man die **Jungfrauen und Kinder viel spatzieren gehen lässet**: 1. B. Mos. 34, 1. Also ists nicht gut, daß du deine Gedancken und Worte viel lässest unter andere Leute spatzieren gehen: Behalte sie im Hause deines Hertzens, so werden sie nicht von denen Leuten geärgert.

In den **Vorhöfen unsers GOttes grünen die Pflantzen des HErrn, die Cedern auf dem Libano**, Ps. 92, 14. Was sind die Vorhöfe unsers GOttes? Es sind die innerliche geistliche Feyertage des Hertzens, und der innerliche geistliche Sabbath, und der blühende Libanus in der Wüsten, in der Einsamkeit des Geistes. **Suche** denselben, so kanst du dich selbst erforschen, und GOttes Wunder und Wohlthaten betrachten.

Mancher hat Lust, klug und spitzig Ding zu lesen und zu erforschen, dadurch doch das Hertze mehr geärgert als gebessert wird. Was nicht Ruhe des Hertzens, und Besserung mit sich bringet, das soll nicht gehöret, geredet, gelesen, oder gedacht werden. Denn die Bäume des HErrn sollen immerdar wachsen und zunehmen in Christo. St. Paulus hat sich gehalten **als einer, der nichts mehr wüste, denn JEsum Christum den Gecreutzigten**, 1 Cor. 2, 2. Darum die Heiligen GOttes sich immer beflissen haben, in der Stille mit inniger Andacht göttlich zu leben, und den himmlischen Gemüthern gleich zu werden, und in GOtt zu ruhen, das ist die höchste Ruhe der Seelen. Darum einer von denselbigen gesagt: **So oft ich unter den Menschen bin, komme ich minder denn ein Mensch wieder heim.** Denn die Menschheit stehet in dem Gleichniß GOttes, darum GOtt den Menschen also beschrieben, daß ein Mensch ein **Bild** sey, **das ihm gleich sey**; 1 B. Mos. 1, 26. ie ungleicher GOtt, ie minder Mensch, ie mehr sich aber der Mensch zu GOtt wendet, ie gleicher er GOtt wird. Soll sich aber der Mensch zu GOtt wenden, so muß er sich von der Welt abwenden. Ein ieglich Sämlein bringet eine Frucht, die ihm gleich ist: Also ist der Saame GOttes in dir, der Heilige Geist, und das Wort GOttes, so wirst du seyn ein **Baum der Gerechtigkeit**, ein Pflänzlein zum Lob und Preis GOttes, Es. 61. v. 3.

Manch-

Manchmal wird ein Wort geredet, oder man redets selbst, das einem ein Stachel wird im Hertzen, welcher die Seele verwundet. Darum ist niemand sicherer und ruhiger, denn so er daheim ist und auch seine Gedancken, Wort und Sinne in dem Hause seines Hertzens behält. Man lieset vom Diogene dem Philosopho, da ihn einer vexirt hat mit dieser Schluß-Rede: **Was ich bin, das bist du nicht: Ich bin ein Mensch, darum bist du kein Mensch,** hat er gesagt: Der Schluß ist nicht recht; sahe von mir an, so ist er recht.

Will einer wohl reden lernen, so lerne er zuvor wohl schweigen, denn viel waschen heist nicht wohl reden. Will einer wohl regieren, der lerne zwar wohl unterthänig seyn; Denn niemand kan wohl regieren, der GOtt nicht selbsten unterthänig und gehorsam ist. Will einer Ruhe und Friede im Hertzen haben, so bewahre er seinen Mund wohl, und befleißige sich eines guten Gewissens. Denn ein böses Gewissen ist die grösseste Unruhe; Doch findet auch ein böses Gewissen seine Ruhe in Christo durch Wiederkehrung und Busse. Gleich wie **das Täublein Noä nirgends fand, da es möchte ruhen, ohne in der Archen,** darum kam es wieder, 1 Buch. Mos. 8, 9. Die Arche ist Christus und seine Christenheit, die nur eine Thür und Fenster hat, das ist die Busse, dadurch man zu Christo eingehet. Und wie das Täublein bald wieder kömmt zu der Arche; Also must du bald wieder einkehren in dein Hertz zu Christo, von den vielen Wassern dieser Welt, oder du wirst keine Ruhe finden.

Bist du nun unter den Leuten, und must der Welt gebrauchen, thue es mit Furcht und Demuth ohne Sicherheit, und sey wie ein junges Bäumlein an den Stab der Demuth und Gottesfurcht gebunden, das nicht ein Sturm-Wind aufstehe, und dich zerbreche. Wie offt wird mancher betrogen, der allzusicher die Welt gebrauchet! Wie dem Meer nicht zu trauen ist: Also ist der Welt auch nicht zu trauen. Denn die auswendige Ergetzlichkeit und Trost der Welt kan bald in ein Ungestüm verkehret werden, und die Welt-Freude kan bald ein böß Gewissen machen.

O wie ein **gut Gewissen behielte der, der keine vergängliche Freude suchte,** und sich nimmer mit dieser Welt bekümmerte. O wie ein ruhig und friedsam Gewissen hätte der, der allein göttliche Dinge betrachtete, und alle seine Hoffnung auf GOtt setzte. O wie grossen und süssen Trost würde der von GOtt haben, der sich nicht auf der Welt Trost verliesse. Wie mancher Mensch würde offt seine Bekehrung, Besserung und heilige Andacht bey ihm selbst finden, die er bey andern Leuten verleuret. Denn in deinem Hertzen findest du das, das du ausser demselbigen verleurest. Ein Bäumlein wächset nicht besser, denn in seinem eigenen Grunde und

Erdreich: Also der innere Mensch wächset nicht besser, denn im innern Grund des Hertzens, da Christus ist.

Freude und Traurigkeit ist des Menschen Gewissen: Brauchest du es zu göttlichen innerlichen Dingen, so wird dein Gewissen deine inwendige Freude: Brauchest du es zu äusserlichen weltlichen Dingen, so wird es deine inwendige Traurigkeit und Hertzeleid, 2 Cor. 7, 10.

So oft sich eine andächtige Seele um der Sünden willen betrübet, so oft beweinet sie sich heimlich, da findet sie den Thränen-Brunnen und Thränen-Quellen, mit denen sie sich alle Nacht im Glauben und Geist durch den Nahmen JEsu wäschet und reiniget, 1 Cor. 6, 11. auf daß sie heilig und würdig sey einzugehen in das verborgene Allerheiligste, da GOtt heimlich mit ihr reden kan.

Und weil GOtt ein verborgener GOtt ist, Es. 45, 15. muß ihm die Seele heimlich werden, mit welcher er reden soll. Ps. 85. v. 9. Ach daß ich hören solte, daß GOtt der HErr redete Ps. 34, 5. 7. Da ich den HErrn suchte, antwortete er mir, und errettete er mich aus aller meiner Furcht. Da dieser Elende rief, hörete der HERR, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Ps. 5, 4. HErr, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf mercken. Sie wird aber so viel desto heimlicher, so viel sie von der Welt abgeschieden ist. Wie der Ertz-Vater Jacob, da er von seinen Kindern und Freunden abzog, redete GOtt und die Engel mit ihm, 1 Buch Mos. 32, 24. sq. Denn GOTT und die Engel lieben eine heilige Seele über die masse, und lassen sie nicht alleine.

Gebet um die Bekehrung vor der Befleckung der Welt.

Mein GOtt, unter denen Beschwerden, die uns ängsten, so lange wir von dir entfernet, in dieser Hütten wallen, ist die Gefahr, von der Welt und deren Gesellschaft beflecket zu werden: Du hast mich, o mein GOtt, in den Stand gesetzet, darinnen ich viel umgehen muß mit Geschäften und solcher Gesellschaft dieser Welt, davon meine Seele wenig erbauet wird. Ach verleihe mir einen solchen Sinn, daß ich nicht ausser Noth weltliche Gesellschaft suche, alle sündliche und eitele Gesellschaft wie eine Schlange meide, mit übermäßigen aus verderbter Eigen-Liebe selbst-erwählten weltlichen Geschäften mich nicht beschwere; sondern mich übe, meine Seele in dir zu setzen und zu stillen, auf daß sie nicht entwöhnet werde, wie einer von seiner Mutter entwöhnet wird. Es ist umsonst

früh

früh aufstehen, und hernach lange sitzen, und essen sein Brod mit Sorgen, denn deinen Freunden giebst du es schlafend: Dein Segen machet reich ohne Hertz-quälende Mühe. Wenn aber mich mein Beruf treibet mit der Welt umzugehen, so nimm du meiner Seelen wahr, du getreuer Vater, kehre ab meine Augen, daß sie nicht sehen nach Eitelkeit; meine Ohren, daß sie keinen Gefallen haben an Verläumdung des Nächsten, Narrentheidung und Schertz, so den Christen nicht geziemet. Zähme meine Zunge, daß kein faul Geschwätz aus meinem Munde gehe, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noch thut, daß es holdselig sey zu hören, damit ich nicht betrübe den Geist GOttes, mit welchem ich versiegelt bin auf den Tag der Erlösung. Vor allen bewahre mein Hertz, daß dasselbe stets, wo ich bin, mit dir rede, umgehe, und zu dir gerichtet stehe, durch deine Gnaden-Besuchung auch mitten unter der Welt-Unruhe erquicket, gestärcket und in dir befestiget werde. Dein Geist erhielte Joseph auch in Potiphars Hause und Pharaonis Hofe unbefleckt; Durch deine Kraft verunreinigte sich Daniel nicht mit des Persischen Königs Speise und Wein. Die Gnade gib mir auch mein GOtt, auf daß ich auch in Geschäften und Gesellschaft der Welt mich von der Welt unbefleckt halte, keinen Gefallen, weniger Gemeinschaft habe mit denen unfruchtbaren Wercken der Finsterniß, sondern sie vielmehr strafe, durch Christum JEsum deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das 24. Capitel.

Von der Liebe GOttes und des Nächsten.

1. Tim. 1, 5, **Die Summa aller Gebote ist, Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.**

In diesem Sprüchlein lehret uns der Apostel die höchste und edelste Tugend der Liebe, und berichtet uns viererley:

Erstlich spricht er, ist sie eine **Summa aller Gebote**: Denn die **Liebe ist des Gesetzes Erfüllung**, Röm. 13, 10. in welcher alle Gebote begriffen sey, ohne welche auch alle Gaben und Tugenden fruchtlos und untüchtig seyn.

Darnach spricht er: Die wahre Liebe soll geben **von reinem Hertzen**. Dis Wort begreift in sich die Liebe gegen GOTT, daß das Hertz rein sey von aller Welt-Liebe, davor uns Sanct Johannes warnet, 1. Joh. 2, 15. 17. **Lieben Kinder, habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, als da ist, Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben, und die Welt vergeht**

het mit ihrer Lust; Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. Wer nun von aller Creatur-Liebe ein rein Hertz hat, also daß er sich auf kein zeitlich Ding, es habe Nahmen wie es wolle, verlässet, oder einige Ruhe seines Hertzens darauf setzet, sondern allein auf GOtt, wie David im 73. Psalm v. 25. 26. spricht: HERR wenn ich nur dich habe, so frag ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet so bist du doch, GOtt, allezeit meines Hertzens Trost, und mein Theil; dessen Liebe gehet von reinem Hertzen. Item, wenn es auch mit Lust und Freude geschicht, wie im 18. Psalm v. 2. 3. eine solche reine Liebe GOttes beschrieben ist: Hertzlich lieb habe ich dich, HErr, HErr meine Stärcke, mein Felß, mein Erretter, meine Burg, mein Hort, mein GOTT, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heyls, und mein Schutz.

Zum dritten, lehret uns der Apostel, daß die Liebe seyn soll von gutem Gewissen. Dis gehet nun an die Liebe des Nächsten, daß man den Nächsten nicht liebe um Geniesses oder Nutzes willen; denn das ist eine falsche Liebe, von bösem Gewissen: Auch wissentlich seinen Nächsten nicht beleidige mit Worten oder Wercken, ihn nicht heimlich oder öffentlich anfeinde, hasse, neide, Zorn oder Groll im Hertzen trage, daß ihn sein Gewissen nicht anklage in seinem Gebet vor GOtt.

Zum vierdten, soll die Liebe seyn von ungefärbtem Glauben, daß man wider seinen Glauben und Christenthum nicht handele, GOtt verläugne heimlich oder öffentlich, in dem Creutz oder guten Tagen, in Unglück oder Glück. Und das ist die Summa dieses Sprüchleins. Wollen iedes Theil nun nach einander besehen.

I.

Erstlich spricht der heilige Apostel Paulus: Die Liebe sey die Summa aller Gebote, das ist, die Liebe, so aus wahrem Glauben gehet, ist das alleredelste, beste und höchste Werck und Frucht des Glaubens, das ein Mensch thun kan, und das GOtt am besten gefällt. Denn GOtt fordert nicht grosse, hohe und schwere Wercke von uns, ihm damit zu dienen, sondern hat den schweren Gottesdienst des alten Testaments, und die vielen Gebote in Glauben und Liebe verwandelt, und uns dazu den Heiligen Geist gegeben, wie Röm. 5, 5. stehet: GOtt hat seine Liebe durch den Heiligen Geist in unsere Hertzen ausgegossen. Da hören wir den rechten Ursprung dieser Tugend.

Darum ist nun die Liebe nicht ein schweres Werck, sondern leicht einem frommen gläubigen Menschen; Seine Gebote sind nicht

nicht schwer, spricht St. Johannes 1 Joh. 5, 3. verstehe einen erleuchteten Christen. Denn der heilige Geist ein freywillig gütig Hertz machet. GOtt fordert auch nicht grosse Kunst und Geschicklichkeit von uns, sondern allein die Liebe; wenn dieselbe brünstig und hertzlich ist ohne Falsch, da ist GOttes Wohlgefallen, darin sich GOTT mehr belustiget und erfreuet, und ihm daß gefallen läßt, denn alle Kunst und Weisheit der Welt. Und zwar, wo die Liebe nicht ist bey aller Weisheit, Kunst, Wercken und allen Gaben, so ist alles untüchtig und nichts gültig, ja todt, wie der Leib ohne Leben, 1 Cor. 13, 1. sq.

Grosse Geschicklichkeit ist gemein den Heyden und Christen, grosse Wercke sind gemein den Gläubigen und Ungläubigen; allein **die Liebe ist die rechte Probe eines Christen**, und scheidet das Falsche von den Guten. Denn wo keine Liebe bey ist, da ist nichts gutes bey, und wenns noch so köstlich und groß scheinet: Ursach, GOtt ist nicht darbey. Denn **GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOTT, und GOtt in ihm**, 1 Joh. 4, 16.

Die Liebe ist auch lieblich beyde GOTT und Menschen, und dem der sie übet. Denn alle andere Künste, Geschicklichkeit und Weisheit, wenn man denselben nachgründet, verzehren den Leib, machen Sorge, Mühe und Arbeit, die des Leibes Plage und Pein seyn; allein die Liebe bessert, erquicket, erhält beyde Leib und Seele, und ist niemand schädlich, sondern bringt ihre reiche Früchte. Denn wer liebet, dem wird Liebe zu Lohn; die Tugend ist ihr selbst Lohn, Sünde und Schande lohnet übel.

Alle Kräfte Leibes und der Seelen nehmen sonst ab, und werden müde: Aber die rechte **Liebe wird nicht müde, und höret nimmermehr auf, da sonst alle Erkäntniß, Sprachen, auch der Glaube selbst aufhören wird**, 1 Cor. 13, 8.

Alles was GOtt gefallen soll in unserm Thun, das muß aus GOtt gehen. Denn GOtt gefällt nichts, was er nicht selbst in uns wircket. GOTT aber ist selbst die Liebe, darum muß alles **aus dem Glauben** gehen, was GOtt gefallen soll; **aus der Liebe** aber, was dem Menschen nützlich und dienstlich seyn soll, ohne alle eigene Ehre und Nutz. Also muß auch **das Gebet** aus hertzlicher Liebe gehen. Gedencket nun, was für ein Gebet aus einem solchen Hertzen gehet, das voller Zorns und Feindschaft ist? Und wenn ein solcher den gantzen Psalm alle Tage betete, so ist alles vor GOtt ein Greuel. Das wahre **Anbeten** bestehet **im Geist**, im Glauben, in der Liebe, und nicht in den Worten, Joh. 4, 23. 24. Gedencket an den HErrn Christum, der mit erbarmenden Hertzen sprach: Va-

ter, vergib ihnen, Luc. 23, 34. Wer GOtt nicht liebet, der betet auch nicht; Wer aber GOtt hertzlich liebet, dem ist Beten eine Freude. Wer GOtt liebet, der dienet ihm von Hertzen; Wer ihn nicht liebet, der dienet ihm auch nicht, und wenn er auch einen Berg auf den andern trüge.

Darum mag dem Menschen nichts nützlichers und bessers geschehen, denn wenn GOttes Liebe in ihm erwecket wird.

Der Glaube soll alles in einem Christen thun, was er thut, durch die Liebe, wie die Seele alles thut durch den Leib. Die Seele siehet, höret, schmecket, redet durch den Leib: Also soll die Liebe alles in dir thun, du issest, trinckest, hörest, redest, strafest, lobest, laß es alles in der Liebe geschehen, gleichwie es in Christo war, er thäte alles in der Liebe. Siehest du deinen Nächsten an, so siehe ihn mit erbarmender Liebe an; hörest du ihn, höre ihn mit Liebe; redest du mit ihm, so rede mit Erbarmung.

Behalte die Wurtzel der Liebe allezeit in dir durch den Glauben, so mag nichts denn guts aus dir gehen, und wirst anfahen die Gebote GOttes zu erfüllen, die alle in der Liebe beschlossen seyn, 1 Cor. 16, 14. Darum ein heiliger Lehrer spricht: **O du Liebe GOttes im Heiligen Geist, eine Süßigkeit der Seelen, und einiges göttliches Leben der Menschen: Wer dich nicht hat, der ist lebendig todt, wer dich hat, der stirbt vor GOTT nimmer. Wo du nicht bist, da ist des Menschen Leben ein stetig sterben. Wo du bist, da ist des Menschen Leben ein Vorschmack des ewigen Lebens.** Sehet, also ist die Liebe die Summa aller Gebote.

II.

Wie der Mensch GOTT lieben soll von reinem Hertzen. Das Hertz soll rein seyn von aller Welt-Liebe, GOtt soll des Menschen höchstes und bestes Gut seyn. Ps. 16, 5. **Der HErr ist mein Gut und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil.** Ps. 37. v. 4. 18. **Der HERR kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet.** An GOtt soll der Mensch seines Hertzens Lust und Freude haben.

Darum soll GOtt unserer Seelen das Liebste seyn, weil er das höchste und beste Gut ist, weil er alles Gut und alle Tugend selbst ist. Denn **GOtt** ist nichts denn eitel Gnade, Liebe, Freundlichkeit, Geduld, Treue, Wahrheit, Trost, Friede, Freude, Leben und Seligkeit. Und das hat er alles in Christum gelegt, wer den hat, der hat dieses alles: Und wer GOTT lieb hat, der hat GOttes Wahrheit, Barmhertzigkeit, Gutigkeit und alle Tugend lieb.

Denn

Denn ein rechter Liebhaber GOttes hat alles das lieb, was GOtt liebet, und hat einen Verdruß an alle dem, das GOtt verdreust. Darum soll man die **Gerechtigkeit** lieb haben, denn GOtt ist selbst die Gerechtigkeit; darum soll man die **Wahrheit** lieb haben, denn GOtt ist selbst die Wahrheit; darum soll man lieb haben die **Barmhertzigkeit**, weil GOTT selbst ist die Barmhertzigkeit; darum soll man die **Sanftmuth und Demuth** lieb haben, um des sanftmüthigen und demüthigen Hertzens Christi willen. Hinwieder hasset ein wahrer Liebhaber GOttes alle Untugend, denn sie ist GOtt zuwider, und GOttes Feind, und ein Werck des Teufels. Darum hasset ein Liebhaber GOttes die **Lügen**, denn **der Teufel ist ein Lügner**; und also von allen Lastern ꝛc. Und ein ieglicher Mensch, der die Laster liebet, als Lügen und Ungerechtigkeit, der ist ein Teufels-Kind, wie Joh. am 8. v. 44. stehet. Und ein ieglicher Mensch, der Christum als einen Heiland und Seligmacher lieb hat, der hat auch das Exempel des heiligen Leibes Christi lieb, seine Demuth, Sanftmuth, Geduld, ꝛc. und der ist ein Kind GOttes.

Und eine solche Liebe von reinem Hertzen must du von GOtt erbitten, daß er sie in dir anzünde durch die Liebe Christi; und GOtt zündet gern diese Liebes Flammen an in deinem Hertzen, wenn du ihn nur darum bittest, und ihm nur dein Hertz darzu leihest, und dasselbe alle Tage, ja alle Stunden und Augenblick. Ist die Liebe schwach und kalt, ja verlöscht bisweilen in dir, und du strauchelst: Ey so stehe wieder auf, zünde wieder an, es ist darum das ewige Licht, (die Liebe GOttes) nicht verloschen, er wird dich wieder erleuchten. Doch solt du GOtt täglich bitten, daß er die göttliche Liebes-Flammen nimmermehr in deinem Hertzen lasse verlöschen.

Das ist nun die **Liebe von reinem Hertzen**, das rein ist von aller Welt und Creatur-Liebe.

III.

Liebe von gutem Gewissen ist des Nächsten Liebe. Die Liebe GOttes und des Nächsten ist einig, und muß nicht getrennet werden. Die wahre göttliche Liebe kan nicht besser gemercket und geprüfet werden, denn an der Liebe des Nächsten. Denn **wer spricht, er liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie solte er GOtt lieben, den er nicht siehet? Und dis Gebot haben wir von ihm, daß wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder liebe**, 1 Joh. 4, 20. 21. Das ist, die Liebe GOttes kan nicht wohnen bey einem Menschen-Feinde, oder einem feindseligen Hertzen. Item, wenn du keine Barmhertzigkeit übest

an

an deinem Bruder, den du siehest, und der deiner Barmhertzigkeit bedarf; wie solltest du GOtt lieben, der deiner nicht bedarf?

1. Der Glaube vereinigt mit GOTT die Liebe mit Menschen. 1 Joh. 4, 16. Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOTT, und GOtt in ihm. Gleichwie Leib und Seele einen Menschen machen: Also beweiset der Glaube, und GOttes- und Menschen-Liebe einen wahren Christen. GOtt meynets mit allen Menschen hertzlich gut, wer das auch thut, der ist eines Hertzens und Sinnes mit GOtt; wers nicht thut der ist wider GOtt, und GOttes Feind, weil er des Nächsten Feind ist.

2. Es ist aber der Liebe Art, daß sie sich vornemlich über die Gebrechen des Nächsten erbarmet, Gal. 6, 1. Und zwar die Gebrechen deines Nächsten sind dein Spiegel, daß du auch deine Schwachheit an ihm solltest lernen erkennen, daß du auch ein Mensch seyst. Darum solt du seine Schwachheit und Last mit Gedult, Demuth und Sanftmuth helfen tragen, Röm. 15, 7.

3. Und solche Leute, die nicht aus muthwilliger Bosheit straucheln, sondern also übereilet werden, kommen bald wieder zurecht, straffen sich selbst, und geben sich schuldig, mit denen soll man bald Mitleiden haben, und sich über sie erbarmen; die solches nicht thun, haben nichts von sanfftmüthigen Geist Christi. Denn wenn man des Nächsten Gebrechen geschwinde urtheilet ohne Mitleiden, das ist ein gewiß Zeichen daß ein solcher Mensch der erbarmenden Liebe GOttes und Heiligen Geistes mangelt, und hat GOtt nicht bey ihm. Denn ein rechter Christ, der mit dem Geist Christi gesalbet ist, der verträgt alle Menschen in einer mitleidenden Erbarmung, und in einer erbarmenden Liebe; gleichwie Christus gethan, und uns mit seinem Exempel vorgegangen, und daran prüfe sich ein ieder Christ. Denn wer die Liebe des Nächsten nicht bey ihm findet, von dem ist auch die Liebe GOttes gewichen, ja GOtt selbst; davor soll er erschrecken, und von Hertzen Busse thun, sich mit seinem Nächsten versöhnen, so wird GOtt mit seiner Liebe wieder zu ihm kommen. Alsdenn ist alles, was der Mensch thut, im Glauben und in der Liebe, wieder gut, heilig und göttlich: Denn übet ein Mensch GOttes Liebe und Barmhertzigkeit mit Freuden, um der einwohnenden Liebe GOttes willen, und ist ihm eine Freude, gutes zu thun, wie GOtt im Propheten spricht, Jerem. 32, 41.

4. Ausser der Liebe ist alles teuflisch, was am Menschen ist, und alles Grund-böse. Und das ist die Ursache, warum der Satan nichts thun kan, denn es ist keine Liebe bey ihm, weder GOttes noch Menschen; darum ist es auch alles Grund-böse, was er thut. Denn er suchet und meinet nichts anders in allem seinem

Thun,

Thun, denn GOttes Unehre und des Menschen Verderben, und auf daß er seine Feindschaft wider GOtt und Menschen vollbringen möge? darum suchet er solche feindselige Hertzen, durch welche er seinen Neid und Zorn übet. Daran prüfet man, welche **GOttes und des Satans Kinder** seyn, 1 Joh. 3, 10.

IV.

Liebe von ungefärbtem Glauben, das heist, GOtt gleich lieb haben im Glück und Unglück. Wer GOtt hertzlich lieb hat, der läßt ihm wohlgefallen alles, was GOtt wohlgefällt. Wer GOtt lieb hat, der muß auch sein Creutz lieb haben, das ihm GOtt zuschicket; wie wir sehen an Christo unserm HErrn, wie willig er sein Creutz auf sich nahm, denn es war GOttes Wille. **Ich muß mit einer Tauffe getauft werden, und wie ist mir so bange ehe ichs vollbringe**, spricht er Luc. 12, 50. Darum haben alle heilige Märtyrer ihr Creutz mit Freuden getragen.

Denen, so GOTT hertzlich lieb haben, ist auch ihr **Creutz nicht** schwer zu tragen, denn **ihr Creutz ist Christi Joch**, Matth. 11, 29. Zeucht der Magnet ein schweres Eisen nach sich: solte nicht der himmlische Magnet, die Liebe GOttes, nach sich ziehen die Last unsers Creutzes, daß sie leicht und sanft würde, wo sie ein menschlich Hertz berühret? Und machet der Zucker ein bitter Kraut süsse, wie solte die Süßigkei der göttlichen Liebe nicht das bitterere Creutz süsse machen? Daher ist die hohe Gedult und grosse Freudigkeit der heiligen Märtyrer kommen, denn GOTT hat sie in seiner Liebe truncken gemacht.

Gebet um die Liebe GOtes und des Nächsten.

Liebreicher GOtt, du bist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in dir. Ach wie bin ich so weit von dir verfallen, daß ich so leer bin von der reinen brünstigen Liebe, die ich zu dir tragen solte. Mein Hertz ist erfüllet mit Liebe der Welt und Erden, hingegen gantz kalt und träge, dich das höchste und ewige Gut zu lieben. Erbarme dich mein, o barmhertziger Vater, erhebe mich von der Erden, daß ich näher erkenne, wer du bist, und recht betrachte deine Wercke an mir, wie hoch du mich in Christo geliebet, und was für ein herrliches Erbe du mir aus Gnaden in Christo bereitet hast. Laß diese Betrachtung in mir entzünden eine wahre Liebe gegen dich, die mich in keinem Dinge, als in dir allein ruhen lasse; die nichts achte, was nicht von dir kommt, und mich fester mit dir verbinde: tilge in mir alle Sünden-Liebe, ja einen hertzlichen Haß gegen dieselbe erwecke; die mich auch beständig mache, in Freud und Leid dir anzuhangen, dir zu folgen, und weder durch Lust noch

Furcht

Furcht von dir geschieden zu werden. Laß auch deine Liebe in mir entzünden eine ungefärbte Liebe gegen meinen Nächsten, daß ich als dein Nachfolger wandele in der Liebe, wie Christus uns geliebet hat; in allem Thun so mit meinem Nächsten handele, wie ich wolte, daß mir geschehen solte, demselben in Nöthen williglich und ohne Murmeln helfe, in Schwachheit seine Last trage, und wo es fehlet, zurechte helffe mit sanftmüthigem Geist; daß ich sey des Blinden Auge, des Lahmen Fuß, und ein Vater der Armen, und dis alles aus hertzlicher Liebe gegen dich, der du mich in Christo JEsu geliebet hast, ehe die Welt gegründet, und ich noch dein Feind war. Erhöre mich, mein GOtt, und gib mir diese Gnade der reinen Liebe, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das 25. Capitel.

Von der Liebe des Nächsten insonderheit.

2 Petr. 2. v. 19. Von welchem iemand überwunden ist, dessen Knecht ist er.

Es ist keine schwere und härtere Dienstbarkeit, denn wenn man den sündlichen Affecten dienet, und sonderlich der Feindseligkeit: Denn dieselbe bindet und belästiget alle Leibes- und Seelen-Kräfte, und läßt dem Menschen keine Gedancken frey. Wer aber die Liebe übet, der ist recht frey in seinem Hertzen, der ist kein Knecht und Leibeigener des Zorns, des Neids, des Geitzes, Wuchers und Mammons, Hoffart, Lügen und Verläumdung. Die Liebe machet ihm alles dessen frey, und läßt sich also nicht überwinden von den schändlichen Lastern; der ist ein rechter Freyer in Christo durch den Geist der Freyheit: **Denn wo der Geist ist, da ist Freiheit**, 2 Cor. 3, 17. Ein solcher Mensch der in der Liebe Christi wandelt, der ist kein leibeigener Sünden-Knecht, und Leibeigener der fleischlichen Affecten und Begierden mehr; denn der Geist der Liebe GOttes hat ihn befreyet und gereiniget von fleischlichen Lüsten. Nun sehen wir, wie die Liebe GOttes sich über alle Menschen erstrecket, welches er nicht allein in seinem Wort, sondern auch in der gantzen Natur bezeuget. Denn er hat den Menschen den Himmel ingemein gegeben, der bedecket sie alle, der ist mein und meines Nächsten: Also, die Sonne ist mein und meines Bruders, es muß der höchste sowol als der niedrigste von der allgemeinen Sonne, Luft, Erde und Wasser leben. Wie es nun GOtt mit uns meinet, so sollen wir es auch mit unserm Neben-Menschen meinen. Denn GOtt hat selbst sich hiermit uns zu einem Exempel vorgestellet, daß er gegen uns alle gleich gesinnet sey, keinen mehr oder weniger liebe

denn

denn den andern. Das ist, er hat uns alle in Christo gleich lieb, siehet keine Person, Würdigkeit oder Verdienst an. Und wie er gegen uns gesinnet ist, also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnet seyn; und wie wir uns gegen unsern Nächsten verhalten werden, also will er sich auch gegen uns verhalten. Hat es uns also in unser Hertz geleget, uns damit zu überzeugen, wie er gegen uns gesinnet ist, also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnet seyn. Darum liegt nun die Probe in unserm Hertzen und Gewissen, da solten wir eingehen, und uns selber fragen, wie wir mit unserm Nächsten stehen, wohl oder übel; wie wir uns nun befinden, also stehen wir auch mit GOtt. Denn wie wir unserm Nächsten thun, also will uns GOtt auch thun. Das heist: Ps. 18, 26. 27. **Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt**, das ist, hast du ein verkehrt Hertz gegen deinen Bruder, so ist dir GOtt auch zuwider.

Darum ist uns unser Nächster zur Probe der Liebe GOttes gesetzt, das ist, an unserm Nächsten will uns GOtt probiren, ob unsere Liebe gegen ihm rechtschaffen sey. Denn GOtt darf unsers Dienstes nicht ein Stäublein, sondern der Nächste.

Darum hat es GOtt so genau auf den Nächsten gerichtet, und auf unser Gewissen gelegt, daß wir in allen Dingen uns nach ihm richten sollen, und allemal, ja alle Stunden, also gegen unsern Nächsten gesinnet seyn, wie er gegen uns. Denn unser keiner kan ohne seines Nächsten Versöhnung bey GOtt in Gnaden bleiben, GOttes halben hats keine Noth. Der gantzen Welt Sünde sind auf einmal aufgehoben, und vollkommene Vergebung erlanget worden durch den Tod JEsu Christi. Denn wir alle sind **der Knecht, welchem der König alle seine Schuld aus Gnaden schenckte, da er nicht hatte zu bezahlen.** Aber hernach, als der Knecht mit seinem Bruder so unbarmhertzig handelte, hub der König seine Vergebung wieder auf, und ward also der Schalcks-Knecht um seines Bruders willen verdammt, und der Beschluß darauf gegeben: **Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Hertzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle**, Matth. 18, 35. Item: **Eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen**, Luc. 6, 38.

Also ist allemahl ein jeder Mensch nicht von sein selbst wegen alleine da, sondern auch von seines Nächsten wegen. Denn so starck ist **das Gebot von der Liebe des Nächsten**, daß, wenn es gebrochen wird, so weichet GOttes Liebe von uns hindan, und wird der Mensch stracks von der gestrengen Gerechtigkeit GOttes gerichtet und verdammet.

Wenn

Wenn wir das bedächten, es würde nimmermehr ein Mensch mit dem andern zürnen, und die **Sonne über seinen Zorn nicht lassen untergehen**, Eph. 4, 26. Denn obwol Christus mit seinem Tode am Creutz aller Welt Sünde einmal gantz und vollkommen gebüsset und bezahlet, und also der ewige König uns allen unsere grosse Sünde aus Gnaden geschencket und vergeben hat; dennoch, so wir unsern Bruder hassen, ihn nicht lieben, und ihm nicht vergeben, so soll das gantze Verdienst Christi an uns verlohren und umsonst seyn, so uns doch zuvor die ewige Seeligkeit erworben war durch Christum.

So gar hat GOtt uns an die Liebe des Nächsten verbunden, daß er nicht will von uns geliebet werden ohne unsern Nächsten; Versehen wirs nun da, so haben wirs bey GOtt auch versehen. Und eben darum hat GOtt nicht einen Menschen besser schaffen wollen, denn den andern, damit wir nicht Ursache hätten, einander zu verachten, und uns über einander zu erheben, sondern unter einander als Kinder eines Vaters, in Friede und Einigkeit leben, und ein ruhig Gewissen haben sollen.

Hassest du nun deinen Bruder, so hassest du GOtt, der dir solches verboten hat, und so hasset dich GOtt wieder. Verachtest du deinen Bruder, so verachtet dich GOtt wieder. Und das ist dein Gericht und Verdammniß, und verleurest auf einmal die Vergebung der Sünde, das theure Verdienst Christi und seine Erlösung.

Denn es ist unmüglich, des Blutes Christi, welches aus Liebe vergossen ist, mit feindseligem Hertzen fruchtbarlich theilhaftig zu werden. Ja wir sehen aus dem Gleichniß Matth. 18, 35. daß GOtt nicht so sehr zürnet über die grosse Schuld der zehen tausend Pfund, als über die Unbarmhertzigkeit: Die Schuld kan er vergessen, aber der Unbarmhertzigkeit nicht. Darum sollen wir an den göttlichen Schluß gedencken: **Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun.**

Gebet um Christliche Barmhertzigkeit gegen den Nächsten. Siehe im Paradis-Gärtlein, in der ersten Classe, beym fünften Gebot, das vierte Gebet.

Das 26. Capitel.

Warum der Nächste zu lieben sey?

Röm. 13. v. 8. **Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet.**

Im Propheten Micha C. 6. v. 6. lesen wir diese Frage und Antwort: **Womit soll ich den HErrn versöhnen? Mit Bü-**

Böcken vor dem hohen GOTT? Soll ich ihn mit Brand-Opfern und jährigen Kälbern versöhnen? Meynest du, der HErr habe Gefallen an viel tausend Widdern, oder am Oel, wenns gleich grosse Ströme wären? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Ubertretung geben? Oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seelen? Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert: Nemlich, GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem GOtt.

In dieser Frage und Antwort lehret uns der Prophet, worinnen der rechte wahre GOttesdienst stehe: Nemlich nicht in äusserlichen Ceremonien oder Opfern, denn was kan ein Mensch GOTT geben? Ists doch zuvor alles sein, und er darf unser gar nicht; Er wird auch nicht versöhnet, wenn man gleich Menschen opfern wolte. Denn das hat er nicht befohlen, und ist ihm ein Greuel, und gereicht zur Schmach dem einigen Versöhn-Opfer, so durch Christum allein geschehen ist, welchen GOTT darzu verordnet hat, daß er der Welt Sünde tragen solte, Joh. 1, 29. Sondern der rechte wahre Gottesdienst, der GOtt gefällt, steht inwendig im reinen Glauben, welches der Prophet hier nennet, GOttes Wort halten, in Ubung des Glaubens, der Liebe und Barmhertzigkeit, und nicht im Opfer, in wahrer Demuth, wie David im 51. Psalm v. 19. spricht: Die Opfer, die GOtt gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Hertz wirst du GOtt nicht verachten.

Also muß der wahre Gottesdienst aus dem Grunde des Hertzens gehen, aus dem Glauben, Liebe und Demuth, darzu vermahnet uns der Apostel Paulus zum Röm. am 13, 8. 9. 10. Welcher Spruch ist ein Lob der Liebe und immerwährenden Pflicht gegen den Nächsten. Damit können wir GOtt recht dienen. Ursach, man kan GOtt nirgend mit dienen, denn mit dem, das er selbst wircket in unserm Hertzen: Denn GOtt dienen, ist nichts, als dem Nächsten dienen mit Liebe und Wohlthat.

Zu solcher Liebe will uns der Apostel vermahnen, und gebraucht ein feines liebliches Argument, welches denen Anmuthig ist, so die Christlichen Tugenden lieb haben, und spricht: Die Liebe sey eine so herrliche Tugend, in welcher alle Tugenden begriffen seynd, und sey des Gesetzes Erfüllung, Röm. 13, 10. Welches Argument der Apostel nicht darum gebrauchet, daß wir mit unserer Liebe das Gesetz vollkömmlich erfüllen, und dadurch die Seligkeit und ewiges Leben verdienen könten, welches zwar geschähe, wenn unsere Liebe vollkommen wäre: Sondern daß er uns die Fürtref-

lichkeit und Würdigkeit dieser Tugend einbilde, uns auch derselbigen zu befleißigen. Unsere Gerechtigkeit und Seeligkeit ist auf JEsum Christum gegründet, und auf sein Verdienst, welches wir uns zueignen durch den Glauben.

Aus derselben Gerechtigkeit quillet nun die Liebe gegen den Nächsten mit allen andern Tugenden, und heissen **Früchte der Gerechtigkeit, zu Lob und Preise GOttes**, Phil. 1, 11. Weil es nun die herrlichste und gröste Tugend ist, so wollen wir noch weiter davon handeln, und noch etliche Gründe hören, uns in der Liebe zu erbauen.

1. Der beweglichste Grund ist 1 Joh. 4, 16. **GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm.** Wer wolte nicht gern in GOtt seyn und bleiben? Und wer wolte nicht gerne, daß GOtt in ihm sey und bleibe? Im Gegentheil, wer wolte gerne, daß der Satan in ihm wäre, und er im Satan? Das geschicht aber, wenn die Liebe nicht da ist, sondern Feindseligkeit. Denn der Teufel ist ein Menschen-Feind, GOtt aber ist ein Liebhaber der Menschen. Hieher gehöret was St. Johannes am ermeldten Orte ferner spricht, v. 7. **Wer lieb hat, der ist aus GOtt gebohren, und kennet GOtt: daran werden offenbahr die Kinder GOttes, und die Kinder des Satans**, 1 Joh. 3, 10. Ist das nun nicht tröstlich, ein Kind GOttes seyn, und aus GOtt gebohren seyn, und GOtt recht erkennen? Denn wer die Liebe nicht im Hertzen hat, und hat nie erfahren ihre Kraft, ihr Leben, ihre Wohlthat, ihre Gütigkeit, ihre Freundlichkeit, Langmuth und Geduld, ꝛc. der kennet freylich GOtt nicht, der eitel Liebe ist. Denn die (*) Erkäntniß GOttes und Christi muß aus der Erfahrung und Empfindung gehen. Wer kan Christum recht erkennen, der von der Liebe nichts weiß? Denn Christus ist ja eitel Liebe und Sanftmuth. Wer diese Tugend hat und übet, der kennet Christum recht. Als S. Petrus 2 Epist. am 1, 8. spricht: Wenn ihr die Liebe üben werdet, **die wird euch nicht unfruchtbar seyn lassen im Erkäntniß Christi.**

2. Der HErr spricht Joh. 13, 35. **Daran wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe.** Nun heist **Christi Jünger seyn**, nicht allein mit dem Nahmen ein Christ seyn, und ihn mit dem Munde allein bekennen, sondern es heißt an Christum gläuben,

(*) Alle heilsame Erkäntniß erfordert die Erfahrung und Empfindung. Damit wird aber das Lieben nicht der Erkäntniß vorgesetzet, sondern als das folgende mit dem vorhergehenden verknüpfet.

ben, ihn lieb haben, Christo folgen, und in ihm leben, Christo wahrhaftig angehören, von ihm hertzlich geliebet werden, ewig Theil an ihm haben, und aller seiner Wohlthaten geniessen. Wer nun die Liebe Christi nicht hat, der gehöret Christo nicht an, und hat kein Theil an ihm. Denn er hat keinen Glauben, darum wird ihn Christus für den Seinen nicht erkennen. Gleichwie man einen Apffel am Geschmack, und eine Blume an ihrem Geruch kennet: Also einen Christen an der Liebe.

3. S. Paulus spricht 1 Cor. 13, 2. daß alle hohe Gaben ohne die Liebe nichts seyn. Viel Sprachen können, Wunder thun, viel Geheimniß wissen, ꝛc. beweiset keinen Christen, sondern der Glaube, so durch die Liebe thätig ist. GOtt hat uns auch nicht grosse und schwere Dinge befohlen, Wunderzeichen zu thun, und dergleichen, sondern die Liebe und Demuth. Und GOtt wird an jenem Tage nicht fragen, wie gelehrt du gewesen bist in Künsten, Sprachen und vielen Wissenschaften; sondern wie du durch den Glauben die Liebe geübet hast? Ich bin hungerig gewesen, ihr habt mich gespeiset, ꝛc. Matth. 25, 35. Darum St. Paulus Gal. 5, 6. spricht: Daß in Christo weder Beschneidung noch Vorhaut gilt, das ist, kein Vorzug, keine Gaben, kein Ansehen der Person; sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

4. So spricht S. Johannes 1 Joh. 4, 20. 21. So iemand saget: Ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht siehet? Denn dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder liebe, das ist, es kan GOTTes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Wer seinen Nächsten nicht liebet, der ist ein Feind GOttes; denn ein Menschen-Feind ist GOttes Feind, darum weil GOtt ein Liebhaber der Menschen ist.

5. So ist die Liebe das Gesetz der Natur, aus welchem dem menschlichen Geschlechte alles Gute entstehet, und ohne welche das menschliche Geschlechte vergehen müste. Denn alles, was dem Menschen Guts geschicht, das quillet und entspringet aus der Liebe; Darum St. Paulus die Liebe nennet das Band der Vollkommenheit, Col. 3, 14. Denn was für herrliche Früchte aus der Liebe wachsen, beschreibet er Röm. 12, 9. Daher der HErr Matth. 7, 12. spricht: Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch, das ist das Gesetz und die Propheten. Und die Heyden haben aus der Natur gelernet: Was du nicht wilt, daß dir geschehe, das thue einem andern auch nicht. Diesen Spruch hat der Kayser Seve-

rus, welcher auch sonst mit herrlichen Tugenden begabet gewesen, stets im Munde geführet, und in die beschriebenen Rechte setzen lassen.

6. **So ist die Liebe ein schönes Bild und Vorschmack des ewigen Lebens.** Denn was daselbst für ein seliger Zustand seyn wird, wenn die Auserwählten sich unter einander lieben werden, eins des andern sich freuen, in ewiger Freundlichkeit und Leutseligkeit einander beywohnen, und sich eins an dem andern ergetzen werden, das ist nicht auszudencken. Solches alles wird in der Liebe geschehen. Darum wer des ewigen Lebens Bild anschauen, ja desselben einen Vorschmack haben will, der wird reichlich dadurch ergetzet und erfreuet werden, und viel Ruhe und Friede im Hertzen haben.

7. Je reiner, brünstiger und hertzlicher nun die Liebe ist, je näher der göttlichen Art und Natur; denn in GOtt, in Christo und im Heiligen Geist ist die allerreineste, zarteste, brünstigste, edelste und hertzlichste Liebe. **Rein** ist die Liebe, wenn man nicht um eigenes Nutzes und um einiges Geniesses willen liebet; sondern lauter um der Liebe GOttes willen, weil uns GOtt so rein und lauter liebet, umsonst ohn allen Nutz. Darum **wer um seines Nutzes willen** den Nächsten liebet, der hat keine reine Liebe, und keine göttliche Liebe. **Und das** ist der Unterschied unter der Heydnischen Liebe, und unter der Christlichen Liebe: Ein Christ liebet seinen Nächsten in GOtt, in Christo, lauter umsonst, und hat alle Menschen in GOTT und Christo lieb; davon haben die Heyden nichts gewust, sondern haben alle ihre Tugenden mit eiteler Ehre und eigenen Nutz beflecket. **Hertzlich** lieben wir den Nächsten, wenn es ohne Heucheley geschicht, ohne alle Falschheit, wenn die Liebe aus dem Hertzen gehet, und nicht aus dem Munde, dadurch mancher betrogen wird. **Brünstig** ist die Liebe, wenn eine hertzliche Barmhertzigkeit und Mitleiden da ist, daß man sich des Nächsten Noth annimmt, als seiner eignen, ja wenns müglich wäre, daß man dem Nächsten sein Leben mittheile, ja **sein Leben für die Brüder lasse**, 1 Joh. 3, 16. **wie Moses und Paulus, die da wolten verbannet seyn für die Brüder**, 2 B. Mos. 32, 32. Röm. 9, 3.

8. Daraus folget, daß wir unsere Feinde lieben sollen und müssen, Matth. 5, 44. **Liebet eure Feinde, thut gutes denen, die euch beleidigen, segnet die euch verfolgen, so werdet ihr Kinder eures Vaters seyn.** Denn wenn ihr Gutes thut denen, die euch Gutes thun, und liebet die, so euch lieben, was thut ihr mehr denn die Heyden? **Denn das thun sie auch.** Darinn sie-

het

het der Vorzug und Herrlichkeit der Christen: Die Natur unter sich zwingen, herrschen über Fleisch und Blut, die Welt und alles Böse in der Welt mit Gutem und mit Tugend überwinden, Röm. 12, 21. Das ist der Christen Adel, 2 B. Mos. 23, 5. befiehlet GOtt: **Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel siehest irren, oder unter der Last liegen, hilf ihm auf, bringe ihn zurechte**; welches St. Paulus 1 Cor. 9. anzeucht, und spricht: **Sorget GOtt für das Vieh?** Thut ers nicht vielmehr uns? Darum er zum Röm. 12, 20. spricht: **Hungert deinen Feind, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn**, ꝛc. Ist demnach nicht gnug, daß du dem Menschen nichts Leides thust, ja auch deinem Feinde nicht; du must ihm gutes thun, oder du bist nicht ein Kind GOttes, denn du liebest deinen Nächsten nicht.

9. Wer sich nicht der Christlichen Liebe befleißiget, der trennet sich von dem geistlichen Leibe Christi, der Kirchen, und wird verlustig aller Wohlthaten Christi, Eph. 4, 5. **Ein Glaube, eine Taufe, ein GOtt, ein HErr**, ꝛc. Denn gleichwie die Glieder, so vom Haupt getrennet seyn, nicht können des Hauptes Kraft und Leben empfinden, sondern sind todt: Also alle, die nicht in der Liebe leben, trennen sich von dem einigen Haupte Christo, und können seines Lebens Bewegung und Fülle nicht theilhaftig werden. Darum spricht St. Johannes: **Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode**; er ist lebendig todt, 1 Joh. 3, v. 14.

10. Weil auch durch das Gebet alle gute Gaben und Gedeyen müssen von GOTT erbeten werden, und ohne Gebet keine Hülfe, kein Trost und Errettung geschicht, kan auch kein Segen und Wohlfahrt zu uns kommen; und aber kein Gebet erhöret werden, und zu GOtt kommen kan, wenn es nicht aus dem Glauben und aus der Liebe, und in der Liebe geschicht. Darum der HERR saget: **Wo ihrer zwey oder drey eins werden in meinem Nahmen, was sie bitten werden, will ich ihnen geben, und soll ihnen wiederfahren von meinem Vater**, Matth. 18, 19.

So sollen wir nun in der Liebe leben, denn da ist Friede und Einigkeit: Wo aber Friede ist, da ist der GOtt des Friedes, Röm. 15, 33. und wo der GOTT des Friedes ist, daselbst hat der HErr verheissen Segen und Leben immer und ewiglich ꝛc. Psalm 133, 3.

Gebet um Christliche Freundlichkeit gegen den Nächsten, siehe im Paradis-Gärtlein, in der ersten Classe, beym fünften Gebot, das fünfte Gebet.

Das 27. Capitel.

Warum die Feinde zu lieben.

Matth. 5, 44. 45. **Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.**

Der erste Grund ist GOttes Gebot, so hie stehet: **Liebet eure Feinde**; und setzet der HErr keine andere Ursach darzu, denn diese: **Auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.** Denn er hat uns geliebet, **da wir seine Feinde waren**, Röm. 5, 10. So viel will nun der HErr sagen: Wenn ihr eure Feinde nicht liebet, so könnet ihr eures Vaters Kinder nicht seyn. Wer nun GOttes Kind nicht ist, weß Kind ist er denn? Ach wie haben wir noch so viel zu lernen! Wie weit sind wir noch von den Früchten der Kindschaft GOttes, weil in einem wahren Kinde GOttes soll die Liebe seyn, so die Feinde liebet!

(2) **Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode**, 1 Joh. 3, 14. Warum? Er hat das rechte Leben nicht aus Christo. Das geistliche himmlische Leben stehet im Glauben gegen GOtt, und in der Liebe gegen den Nächsten, wie St. Johannes daselbst sagt: **Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen seyn, denn wir lieben die Brüder.** Das ist die Frucht und Zeugniß der Lebendigmachung in Christo. Ist demnach die Feindschaft wider den Nächsten der ewige Tod. Denn wer in Feindschaft stirbet, der ist des ewigen Todes gestorben, darwider der HErr Christus so treulich warnet.

(3) Wenn ein Mensch seinen Nächsten hasset, so sind alle seine gute Wercke, Gottesdienst und Gebet verlohren, wie Sanct Paulus sagt: **Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze**, 1 Cor. 13, 3.

(4) So ist es eines hohen, adelichen, göttlichen Gemüths, die Beleidigung vergeben. Denn sehet GOtt an, **wie langmüthig** ist er, wie bald läßt er sich versöhnen, Psalm 103, 8. Sehet den **HErrn JEsum** an in seinem Leiden, wie ein geduldiges **Lämmlein** war er, **wie that er seinen Mund nicht auf**: Jes. 53, 7. Sehet GOtt den **Heiligen Geist** an, warum hat er sich **in Tauben-Gestalt** offenbahret? Matth. 3, 16. Ohne Zweifel wegen der Gelindigkeit und Sanftmuth. Sehet **Mosen** an, mit was **grosser Gedult** hat er die Lästerung und Schmähung des Volcks getra-

tragen. Die Schrift im 4 B. Mos. 12, 3. saget: Er war ein sehr geplagter Mann über alle Menschen auf Erden. Sehet den heiligen David an, wie er den Regenten-Schänder Simei duldet, 2 Sam. 16, 10.

Die wahre Liebe zürnet mit niemand leichtlich, denn mit ihr selbst. Der wahre Friede stehet nicht in grossem Glück, sondern in demüthigem Leiden der Widerwärtigkeit. Ein tapfer Gemüth ist keiner Lästerung fähig. Wenn du ein tapfer Gemüth hast, so wirst du dafür halten, daß dir keine Schmach wiederfahren könne. Wenn einer die Sonne schölte, und spräche, sie wäre nichts denn Finsterniß, davon würde sie nicht finster werden: Also gedencke du auch. Es ist eine grosse Rache, bald vergeben. Solche herrliche weise Regeln des Lebens haben fürtrefliche Leute ausgeübet. Als Pericles, ein Griechischer Redner, einen Lästerer den gantzen Tag erduldet hatte, ließ er ihn den Abend in sein Hauß begleiten, damit er nicht Schaden nähme, und sagte: Es ist keine Kunst die Tugend schelten, sondern ihr folgen. Phocion, ein Athenienssischer Fürst, nachdem er viel herrlicher Thaten gethan, ist er durch Neid zum Tode verdammt. Und als er gefraget ward: Ob er auch noch etwas seinem Sohn befehlen wolte? Hat er geantwortet: Gar nichts, ohn allein, daß er diese Gewalt an seinem Vaterlande ja nicht rächen wolte. Kayser Titus, als er in Erfahrung bracht, daß zween Brüder in Rom nach dem Kayserthum trachteten, und sich zusammen verschworen, den Kayser zu erwürgen, hat er sie auf den Abend zu Gaste geladen, und auf den Morgen mit sich auf den Schauplatz genommen, da er dem Spiel zugesehen, und sie lassen neben sich sitzen, und hat mit hoher Gnade ihre Boßheit überwunden. Als sich Cato, der weise Raths-Herr zu Rom, erstochen hatte, hat Julius Cäsar gesagt: Nun ist mir mein höchster Sieg genommen, denn ich gedachte dem Catoni alle Injurien, damit er mich beleidiget hat, zu vergeben.

(5) Aber wer durch die grosse **Gedult und Demuth des Sohnes GOttes** nicht bewogen werden kan zur Sanftmuth gegen die Feinde, der wird niñermehr durch eines Heiligen Exempel bewogen werden, vielweniger durch ein heydnisch Exempel. Denn sehet, was ist doch grössere Gewalt und Bosheit, denn daß Menschen-Kinder gegen den einigen, unschuldigen, gerechten Sohn GOttes, die Krone seines Hertzens so erbärmlich gehandelt haben, ihn verspottet, geschlagen, mit Dornen gekrönet, verspeyet, ans Creutz geheftet, und die höchste Bosheit an ihm vollbracht? Noch hats GOtt aus Gnaden alles vergeben, und der HErr hat gebeten: **Vater, vergibs ihnen**, Luc. 23, 34.

(6) Zu dem Ende hat dir dein Erlöser und Seligmacher sein

Exempel vor Augen gestellet, daß er deines gantzen Lebens kräftige Artzney sey, eine solche Artzney, die alles, was in dir hoch ist, soll niederdrücken, alles, was verschmachtet ist, erquicken, alles, was untüchtig ist, abschneiden, alles, was verderbet ist, verbessern. Wie kan die Hoffart in einem Menschen so groß seyn, daß sie nicht geheilet werden möchte mit der tiefesten Niedrigkeit und Demuth des Sohnes GOttes? Ebr. 5, 8. Wie kan der Geitz im Menschen so überhand nehmen, daß er nicht durch die heilige Armuth Christi könte geheilet werden? Wie kan der Zorn des Menschen so heftig seyn, daß er nicht mit der gelindesten Sanftmuth Christi könte geheilet werden? Wie könte die Rachgier im Menschen so bitter seyn, daß sie nicht solte durch die hohe Geduld des Sohnes GOttes geheilet werden? Wie könte doch ein Mensch so gar liebelos seyn, daß er nicht durch die grosse Liebe Christi, und seine Wohlthaten könte mit Liebe entzündet werden? Wie könte doch so ein hart Hertz seyn, daß Christus mit seinen Thränen nicht erweichen solte?

(7) Wer wolte auch nicht gerne GOtt dem Vater und seinem lieben Sohn JEsu Christo, und GOTT dem Heiligen Geist gleich werden, und das Bild der Heiligen Dreyfaltigkeit tragen, welches fürnemlich stehet in der Liebe und Vergebung? Denn es ist die höchste Eigenschaft GOttes, erbarmen, verschonen, gnädig seyn, vergeben. Wer wolte nicht sagen, daß das die schönste Tugend wäre, dadurch man dem höchsten GOtt gleich kan werden, und den allertugendhaftigsten höchsten Leuten in der Welt?

(8) Endlich so ist es auch der höchste Grad der Tugend, sich selbst überwinden, vergeben, vergessen, und Zorn in Gnade verwandeln.

Es ist sich selbst bezwingen der allergröste Sieg,
Niemals in schweren Dingen die Tugend höher stieg.

Ist eben das, was Spr. Sal. 16. v. 32. stehet: **Ein Geduldiger ist besser denn ein Starcker, und der seines Muthes ein Herr ist, denn der grosse Städte gewinnet**; höher kan die Tugend nicht steigen, sie hat keine höhere Staffel oder Grad. Denn so ruhet sie in GOtt, und endet sich in GOtt, und ist in GOtt vollendet.

Gebet für unsere Feinde, siehe im Paradis-Gärtlein, in der ersten Classe, nach dem fünften Gebot, das dritte Gebet.

Das

Das 28. Capitel.

Wie und warum die Liebe des Schöpfers aller Creatur-Liebe soll vorgezogen werden: Und wie der Nächste in GOtt soll geliebet werden.

1 Joh. 2, 15. **Wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.**

Des Menschen Hertz ist also von GOtt geschaffen, daß es ohne Liebe nicht leben kan; es muß etwas lieben, es sey GOtt oder die Welt, oder sich selbsten. Dieweil nun der Mensch etwas lieben muß, so soll er das Allerbeste lieb haben, welches ist GOTT selbst; und soll diesen Affect, welchen GOtt in das Hertz gepflantzet, und durch den Heiligen Geist angezündet hat, GOtt wieder geben, und bitten, daß er seine Liebe in ihm je mehr und mehr anzünde. Denn GOtt liebet dich erst, und entzündet deine Liebe mit seiner Liebe; liebest du ihn aber wieder, so wirst du von ihm geliebet werden. **Wer mich liebet, wird von meinem Vater geliebet werden**, Joh. 14, 21.

Ist nun GOttes Liebe in einem, so kan er es mit keinem Menschen böse meynen; Denn GOttes Liebe meynets mit keinem Menschen böse, und kan keinem übel wollen. Wer nun keinem Menschen übel will aus Art und Kraft der Liebe GOttes, der wird auch keinen Menschen betrügen, noch beleidigen mit Worten und Wercken. Sehet, das wircket die Liebe GOttes in uns.

Es sind viel, ja die meisten Leute, mit der Welt-Liebe also besessen, daß GOttes Liebe nie in ihr Hertz kommen ist, welches sie mit der falschen Liebe gegen ihren Nächsten bezeugen, mit Vortheil und Betrug, ꝛc. Die Welt, und alles, was in der Welt ist, soll nicht also geliebet werden, daß GOttes Liebe dadurch beleidiget oder verhindert werde. Denn was ist doch die Nichtigkeit und Eitelkeit dieser Welt zu rechnen gegen die Hoheit und Fürtreflichkeit GOttes? Denn gleich wie GOTT unendlicher Weise übertrift alle seine Creaturen: Also ist auch seine heilige Liebe überschwenglich ohn alle Vergleichung, adelicher und köstlicher, denn alle andere Liebe, damit die Creaturen geliebet werden. Darum sind alle Creaturen viel zu nichtig und zu gering, daß um ihrent und ihrer Liebe willen GOttes Liebe solte beleidiget werden.

St. Paulus spricht 1 Cor. 9, 7. **Weß ist die Frucht des Baums, ohne des, der ihn gepflantzet hat? Wer pflantzet einen Weinberg, und isset nicht von seinen Früchten?** Also wen solltest du mehr lieben, als den, der dir Liebe in das Hertz ge-

pflantzet hat, durch welches Liebe du lebest? Durch die Liebe GOttes in Christo leben wir alle, an dieselbe Liebe sollen wir uns halten in unserm gantzen Leben, es gehe uns wie es wolle. Und gleichwie die Schiffleute im grossen Ungestüm des Meers Ancker auswerffen, daran sich das Schiff hält: Also, wenn diese Welt, welche ein ungestüm Meer ist, das Schiflein unsers Hertzens beweget durch die Bülgen der mannigfaltigen Laster, Hoffart, Zorn, Ungeduld, Geitz, fleischlicher Wollust, ꝛc. sollen wir uns an die Liebe GOttes und Christi halten, als an einen Ancker, und uns nicht so bald von der Liebe Christi lassen abreissen, Röm. 8, 38. 39. Also auch in geistlichen Nöthen, wenn Sünde, Tod, Teufel und Hölle, Trübsal und Elend wider uns streiten als Meeres-Wellen, sollen wir uns an GOttes und Christi Liebe halten. Denn das ist der Berg, der dem Loth gezeiget ward, als er aus dem Feuer zu Sodoma gieng, darauf er seine Seele erretten solte, 1 B. Mos. 19, 17. Also muß ein Christ die Sodoma dieser Welt fliehen, und sich an die Liebe GOttes halten, will er nicht in die Strafe der weltlichen Lüste fallen, welche ärger seyn, denn das Feuer zu Sodom. Die Liebe und Furcht GOttes ists, die einen Menschen behütet für der Welt, wie den Joseph vor des Potiphars Weib, 1 B. Mos. 39, 9.

Daß ein Mensch diese Welt so lieb hat, kömmt nur daher, daß er nie geschmecket hat die Liebe GOttes. Daß ein Mensch seinen Nächsten hasset, neidet, betreugt, vervortheilet, kömmt nur daher, daß er die Liebe GOttes nicht hat. Woher kömmt so viel Sorgen und Grämen? Nur daher, daß man GOtt nicht hertzlich liebet. Denn die Liebe GOttes ist so lieblich und süsse, daß sie einen Menschen in allen Trübsalen, auch mitten im Tode, freudig und getrost machet.

Der Liebe Art ist, daß sie das allein groß achtet, das sie lieb hat, und vergisset alles, auf daß sie nur das Geliebte mögen erlangen. Warum vergisset denn ein Mensch nicht alles, was in der Welt ist, Ehre, Wollust und Reichthum, auf daß er GOtt allein haben möge, weil er spricht, er liebe GOtt? Das haben vorzeiten gethan die Heiligen GOttes, welche der Liebe GOttes und derselben Süßigkeit so sehr nachgetrachtet haben, daß sie der Welt und ihr selbst darüber vergessen. Derowegen sie in der Welt für Narren seynd geachtet worden, und sie sind doch die Weisesten gewesen. Denn wer ist der Weiseste? Der das ewige Gut über alles liebet und suchet. Darum sind das die grösten Welt-Narren gewesen, welche solche heilige Leute für Narren gehalten haben, 1 Cor. 3, 19. cap. 4, 10.

Ein rechter Liebhaber GOttes suchet und liebet GOtt so,

so, als wenn sonsten nichts anders unter dem Himmel wäre, denn GOtt: und also findet er in GOtt alles, was er je in der Welt lieben könte. Denn GOtt ist alles, er ist die rechte Ehre und Freude, Friede und Lust, Reichthum und Herrlichkeit, das alles wirst du in GOtt besser finden, denn in der Welt. Liebest du etwas Schönes, warum liebest du GOtt nicht, der aller Schönheit ein Ursprung ist? Liebest du etwas Gutes, warum liebest du GOtt nicht, der das ewige Gut ist? Und ist niemand gut, ohne GOTT, Matth. 19, 17. der ist das höchste Gut in seinem Wesen. Alle Creaturen sind gut, 1 Tim. 4, 4. darum, daß sie ein kleines Fünckelein und Tröpflein von der Gütigkeit GOttes empfangen haben, und ist doch solches mit vielen Unvollkommenheiten umgeben.

Warum liebest du nun GOtt nicht vielmehr, den Ursprung und Brunnen, und die höchste Vollkommenheit alles Guten, der wesentlich gut ist, und alles Guten in allen Dingen Ursprung ist? Je weniger von der Erde oder irdischen Schwere ein Ding an sich hat, je leichter es ist, und je ehe es sich in die Höhe erhebet: Also, je mehr ein menschlich Hertz mit irdischen Dingen beschweret ist, je weniger es sich empor heben kan, und in der Liebe GOttes sich erfreuen; Je weniger Welt-Liebe, je mehr GOttes-Liebe, je mehr Liebe des Nächsten, diese sind nicht geschieden.

Daraus folget, daß, wer GOTT liebet, der liebet auch den Nächsten, und wer GOTT beleidiget, der beleidiget auch den Nächsten.

Gebet um die Liebe GOttes und des Nächsten.

O du unergründeter Brunn alles Guten und Liebe, es sind ja unzählige Uberzeugungen, die mich treiben dich zu lieben: Ich kehre mich in oder ausser und um mich, so finde ich Kennzeichen deiner Liebe, die von mir eine gehorsame Gegenliebe erheischen. Nur dis ist mein Schmertz und krancket mich, daß ich dich nicht kan so lieben, als ich dich lieben wolte. O ewige Liebe, die du alles erfüllest, erfülle auch mein liebloses Hertz mit dir selbst. O wahrhaftiges Licht, von dem alle Erleuchtung kommt, erleuchte mein finsteres Hertz, daß es dich und die Welt recht erkenne, und denn das allein liebe, was allein liebens werth ist. Laß mich dich über alles, und meinen Nächsten als mich selbst lieben; Denn du hast aus Liebe zu mir deines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für mich dahin gegeben, und wilt, daß wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. Vollbringe du in mir, mein GOtt, was du mir gegeben hast zu wollen, damit ich dich, und in dir meinen Bruder mit reinem Hertzen lieben möge, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das

Das 29. Capitel.

Von der Versöhnung des Nächsten, ohne welche GOtt seine Gnade wiederrufet.

4 B. Mos. 5, 6. **Wenn jemand eine Sünde wider einen Menschen thut, der versündiget sich am HErrn.**

Dis sind denckwürdige Worte, denn sie binden zusammen GOtt und den Menschen, GOttes Liebe und des Menschen Liebe, GOttes Beleidigung, und des Menschen Beleidigung. Denn Moses spricht hie ausdrücklich: **Wer eine Sünde wider einen Menschen thut, der habe sich an dem HERRN versündiget.**

Daraus folget nun unwidersprechlich: Wer sich mit GOtt versöhnen will, der muß sich auch mit seinem Nächsten versöhnen. Denn GOtt wird beleidiget, wenn der Mensch beleidiget wird. Darum kan sich auch ein Mensch, der GOtt und Menschen beleidiget hat, mit GOtt nicht wieder versöhnen, er habe sich denn mit seinem Nächsten versöhnet, wie solches auch Christus klar bezeuget, Matth. 5, 23.

Hie müssen wir nun nothwendig abermahl etwas sagen von der Liebe GOttes und des Nächsten, wie dieselbe an einander hangen und nicht können geschieden werden, daraus denn nothwendig fleußt die wahre brüderliche Liebe.

1 Joh. 4, 20. 21. **Wer da saget, er liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie solte er GOtt lieben, den er nicht siehet? Und dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, auch seinen Bruder liebe.** Derowegen so kan nun GOttes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Ist GOttes Liebe recht und rein ohne Falsch bey einem Menschen, so ist auch des Nächsten Liebe rein und unverfälschet: und hinwieder, ist GOttes Liebe nicht rein bey einem Menschen, so hat derselbe Mensch auch nur eine falsche Liebe gegen seinen Nächsten. **Also ist die Liebe des Nächsten eine Probe der Liebe GOttes,** ob dieselbe bey einem Menschen rein sey oder nicht.

Aus diesem Grunde kan man nun recht betrachten, die Liebe des Nächsten, und desselben brüderliche Versöhnung. **Zwey Ziele** sind dem Menschen gesetzet, nach welchen er den Lauf seines gantzen Lebens richten soll: **GOttes und des Nächsten Liebe,** darinn soll er sich befleißigen, daß er demselben Ziel immer näher und näher komme, und in GOttes und des Nächsten Liebe immer vollkom-

kommener werde. Denn zu dem Ende sind alle Menschen geschaffen, erlöset und geheiliget. Ja **Christus unser HERR ist das Ziel**, darnach wir alle lauffen sollen; je näher nun der Liebe, je näher dem HErrn Christo und seinem Leben.

Darum ist GOtt Mensch worden, auf daß uns GOtt vor Augen stellete ein lieblich sichtbar Contrafeyt und Bild seiner Liebe, wie GOtt wesentlich die Liebe selbsten in seinem unerforschlichen, unbegreiflichen, unendlichen, göttlichen Wesen sey, auf daß die Menschen diesem Ebenbilde GOttes, welches ist Christus, ähnlich und gleichförmig würden in der Liebe.

Wie aber nun in Christo zusammen gefasset ist GOtt und Mensch durch ein unauflöslich Band: Also fasset die Liebe GOttes in sich die Liebe des Nächsten. Und wie göttliche und menschliche Natur in Christo nicht können getrennet werden: Also auch GOttes und des Nächsten Liebe. Wie man die Menschheit Christi nicht kan beleidigen, man muß auch GOtt beleigen: Also kan man ohne GOtt keinen Menschen beleidigen; darum kan sich kein Mensch mit seiner Liebe trennen von seinem Nächsten, er muß sich auch von GOtt trennen. Es kan niemand zürnen mit seinem Nächsten, er muß auch mit GOtt zürnen; es kan niemand Menschen beleidigen, er muß auch GOtt beleidigen.

Nehmet ein natürlich Gleichnis: Wenn einer einen Circkel machet, und in der Mitten einen Punct, und zeucht den Circkel voller Linien, so kommen sie alle in dem einigen Punct zusammen, und rühren einander an, und das einige Punctlein fasset alle Linien zusammen, und kan keine Linie geschieden werden von der andern, sie werden auch zugleich vom Mittel-Punct mit abgeschieden, in welchem alle Linien zusammen kommen: Also ist GOtt der Punct, scheidet iemand die Linien seiner Liebe von seinem Nächsten, so scheidet er sie auch zugleich von GOtt. Und weil alle Linien des Circkels im Mittel-Punct einander anrühren, so rühret das Leiden und Trübsal des Menschen einander auch an, daß er Mitleiden mit ihm hat, ist er anders in GOtt, als dem einigen Punct, mit begriffen und zusammen gefasset.

Deß haben wir auch eine feine geistliche Bedeutung in der Historia Hiobs; da Hiob hörete, daß ihm sein Haab und Gut genommen war, sprach er: **Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Nahme des HErrn sey gebenedeyet**, Hiob 1, 21. und betrübete sich nicht so gar hart. Da er aber hörete, **daß seine Kinder waren umkommen, zerrisse er seine Kleider**, und hatte sich viel kläglicher, v. 20. Die Kinder bedeuten eines jeden Menschen seinen Nächsten, wenn er höret, daß es seinem

nem Nächsten übel gehet, soll es ihm mehr zu Hertzen gehen, als wenn er sein eigen Gut verlöhre. Denn das ist der Liebe Art, daß sie sich um ihr eigen Unglück nicht so sehr bekümmert als über des Nächsten Schaden. Ach wie ein selig Leben wäre auf Erden, wenn wir alle in der Liebe wandelten, da würde niemand den andern betrügen, vervorthen und beleidigen.

Darum hat GOTT in der Schöpffung nicht mehr denn einen Menschen geschaffen, und die Eva hernach aus demselben erbauet; 1 Mos. 1, 27. von welcher einigen Wurtzel hernach so viele Menschen entsprossen sind, auf daß, weil alle Menschen von einer Wurtzel entsprossen, sie sich auch desto mehr unter einander liebeten. Das ist die Ursach, warum GOtt anfänglich nicht viel Menschen geschaffen, sondern nur einen, da er doch viel Thiere, viel Kräuter, viel Bäume geschaffen: Aber nur einen Menschen, auf daß sie, als Zweiglein eines Baums, sich desto mehr hernach lieben solten.

Die Liebe, so GOtt befohlen hat, ist lieblich zu üben, und beschweret des Menschen Leib und Seele nicht, sondern macht dem Menschen ein fein ruhig Leben, und ist unserer Natur beqvem, und nicht zuwider. Wenn aber GOtt befohlen hätte, daß du deinen Nächsten hassen solteſt, so hätte er dir viel etwas schwerers geboten, denn daß du deinen Nächsten lieben solt. Denn Haß und Feindschaft ist dem Hertzen und Seele eine grosse Last und Pein, verzehret Leib und Seele; aber die Liebe stärcket, erfreuet, erhält Leib und Seele, zerstöret und zerbricht ihn nicht, wie Haß und Neid thut. Denen, die GOtt lieben, ist auch eine Lust den Nächsten zu lieben; denen die GOtt nicht lieben, ist auch zuwider, daß sie den Nächsten, lieben sollen.

Kommt dichs nun schwer an, deiner verderbten Natur halber den Menschen lieben, so gedencke, daß es noch viel schwerer seyn wird, in der Höllen brennen. Es ist ein unseliger Mensch, der lieber ewig will in der Höllen brennen, denn seinen Nächsten alhie lieben, und sich mit ihm versöhnen. Ja es fühlets ein Mensch auch an seiner Seele, daß, wie der Glaube Friede mit GOtt bringet, wie S. Paulus Röm. 5, 1. spricht: also Liebe und Versöhnung Friede mit den Menschen, und eine grosse Linderung und Ruhe dem Hertzen. Im Gegentheil Feindschaft und Unversöhnlichkeit bringet der Seelen Pein.

Summa, eine jede Tugend belohnet den, der sie hat, und ein jedes Laster peiniget den, der es hat; eine jegliche Tugend ehret den, der sie hat; ein jeglich Laster schändet den, der es hat.

So zeiget auch die Schrift, auf was Weise die Versöhnung ge-

geschehen soll: (1) Soll der Schuldige seine Sünde bekennen, verstehe seinem Nächsten, den er beleidiget hat, und solls ihm abbitten. (2) Soll er wiedergeben das, darum er ihn betrogen hat, die ganze Haupt Summa, und noch den fünften Theil darüber. (3) Ist niemand mehr da, dem er es bezahlen könne, so soll er es dem HErrn geben, 4 B. Mos. 5. v. 7. 8.

Hie ist nun wohl zu mercken, daß GOtt der HErr gebeut, 4 Mos. 5, 7. man soll dasjenige, darum man den Nächsten betrogen hat, wieder erstatten; Dis gehöret zu wahrer Busse, und ist der wahren Busse Eigenschaft. Daher S. Augustinus spricht: Die Sünde wird nicht vergeben, wo nicht das gestohlene und unrechte Gut wieder gegeben wird. Welches er bald darauf erkläret und spricht: Wenn man das fremde und gestohlene Gut, welches kan wieder gegeben werden, nicht wieder giebt, so wird die Busse nicht recht gethan, sondern nur gedichtet.

Die rechte wahre Busse, die einen Menschen zu GOtt bekehret, setzet alles Zeitliche hindan, und achtets wie Koth gegen die überschwengliche Gnade GOttes; dessen wir ein herrlich Exempel an Zachäo haben, Luc. 19, 8. Solche Leute findet man ietzo selten, die also Busse thun. Denn die wahre Bekehrung zu GOtt reiniget das Hertz und Gewissen durch den Glauben, mit Erstattung des unrechten Guts, auf daß das Hertz vor GOtt und Menschen rein sey. Denn es bleibet doch einer ein Dieb in seinem Hertzen und Gewissen vor GOtt, so lange er das Gestohlene behält, und nicht wiedergiebet, ob er gleich nicht mehr stiehlet. Darum soll die Busse recht und das Gewissen rein seyn, so muß die Erstattung geschehen, so sie müglich ist: Ist sie nicht müglich, so bitte GOtt in hertzlicher Reue und Leid um Erstattung, so erstattet GOtt an deiner statt.

Die Ursach aber, warum die Erstattung geschehen muß in der Busse, diesen Handel betreffend, ist, daß man hie mit zweyen Personen zu thun hat, mit GOtt und mit Menschen. Soll nun die Busse recht seyn, so mus du dich auch mit beyden versöhnen: Denn GOtt nimmt die Busse nicht an, wofern du dich nicht auch mit deinem Nächsten gründlich versöhnest. Gilt derowegen nicht, wenn du gleich zu GOtt prächest: Lieber GOtt, an diesem oder jenem habe ich unrecht gethan, ihn betrogen, ihn vervortheilet, mit unbillichem Wucher beschweret, ich habe nicht also mit ihm gehandelt, wie ich wolte, daß er mit mir handeln solte, darum habe ich unrecht gethan, vergib mirs um deines lieben Sohns willen, ꝛc. So spricht GOtt: Gib ihm wieder, warum du ihn betrogen hast, und komm denn, so will ich dir vergeben. Nicht daß ein Mensch GOtt dem

HErrn

HErrn die Vergebung damit abverdiente; Nein, mit nichten: Er ist dieses alles seinem Nächsten allbereit zuvor schuldig, Matth. 6, 14. und viel mehr dazu, wie solte er denn etwas damit verdienen? Aber so hats GOtt beschlossen, wie du mit deinem Nächsten handelst, so wird GOtt auch mit dir handeln, und dir mit dem Maaß wieder messen, wo du nicht Busse thust, Luc. 6, 38.

Daher gehören die Sprüche Matth. 5, 24. Versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opfere deine Gabe, Es. 1, 16. 17. 18. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen: Lasset ab vom Bösen, lernet gutes thun, trachtet nach Recht. Helffet den Verdruckten, schaffet den Wäysen Recht, und helffet der Wittwen Sachen. So kommt denn, und lasset uns mit einander rechten, spricht der HErr. Wenn eure Sünde gleich Blutroth ist, soll sie doch Schnee-weiß werden: Und wann sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden, Es. 58, 6. 7. 8. Das ist ein Fasten, das ich erwähle: Laß loß, welche du mit Unrecht gebunden hast, laß ledig, welche du beschwerest, gib frey, welche du drengest, reiß weg allerley Last. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elende seyn, führe ins Haus. So du einen Nackenden siehest so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Alsdenn wird dein Licht hervor brechen, wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen.

Da stehets ausdrücklich, daß GOtt keine Busse und Gebet annehmen wolle, wo man sich nicht ernstlich mit seinem Nächsten versöhnet habe.

Gebet um die Versöhnung mit dem Nächsten.

Gnädiger GOtt und Vater, ich beklage vor dir meine Unart, wie ich so träge bin, zu vergeben denen, die mich beleidiget haben. Du hättest Ursach, deswegen mich von deinem Angesicht zu verwerffen, und mir auch nicht zu vergeben; aber du bist GOTT, und nicht ein Mensch, bey dir ist viel Vergebung, weil deine Wege nicht sind wie unsere Wege. Darum vergib und tilge in mir, mein GOtt, solche Unversöhnlichkeit. Lehre mich bedencken, wie ich dich so oft, täglich und stündlich beleidige, und doch Vergebung von dir hoffe; daß ich also nach deinem Exempel meinem Bruder, der an mir sündiget, vergebe, nicht nur sieben mahl, sondern siebentzig mahl sieben mahl. Gib mir recht zu betrachten die Strafe, die du denen Unversöhn-

söhnlichen prässest, welchen du auch nicht wilt vergeben, sondern sie in den Kercker werfen, biß sie den letzten Heller bezahlen. Laß auch das Exempel Christi meines HErrn, der für seine Feinde und Creutziger bat, mich zur wahren und hertzlichen Versöhnung bewegen, daß ich von Hertzen vergeben möge meinem Bruder seine Fehler. Endlich laß mich auch der Vergebung meiner Sünden theilhaftig und gewiß werden, in deiner Gnade zu leben, und in derselben selig sterben, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das 30. Capitel.

Von den Früchten der Liebe.

1 Cor. 13, 4. seqq. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Muthwillen, sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet, sie verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

Gleich wie der Baum des Lebens mitten im Paradieß stund, und solche Früchte trug, daß, wer davon gegessen, ewiglich gelebet hätte, wie GOtt der HErr 1 B. Mos. 3, 22 spricht: Nun aber, daß der Mensch nicht ausstrecke seine Hand, und breche von dem Baum des Lebens, und esse und lebe ewiglich; da ließ ihn GOtt aus dem Garten, daß er das Feld bauete: v. 23. Also hat GOtt in das Paradies-Gärtlein der Christlichen Kirchen Christum JEsum in das Mittel gesetzet, auf daß alle Gläubigen von ihm ihr Leben und Kraft empfiengen. Deñ das gantze Christenthum stehet im glauben und in der Liebe, um des Glaubens willen an Christum gefällt das gantze Leben eines Christen GOtt wohl. Soll aber dem Nächsten gedienet werden, so muß es in der Liebe geschehen: Denn alle Tugenden sind ohne die Liebe todt, und gelten nichts, auch der Glaube selbst, Jac. 2, 17. 20. Denn obwohl der Glaube allein gerecht machet, weil er allein Christi Verdienst ergreift, und in der Rechtfertigung nicht ansiehet einige vorhergehende, gegenwärtige oder nachfolgende Wercke, sondern allein Christum; doch wo die Liebe nicht folget, so ist der Glaube gewißlich nicht recht, sondern Heucheley, und wenn er gleich Wunder thäte. Gleich wie der Leib todt ist ohne die Seele: Also ist der innerliche geistliche Mensch, dessen Glieder seyn alle Tugenden, auch todt ohne die Liebe. Darum St. Paulus des Glaubens Probe se-

tzet und einen solchen Glauben erfordert, der durch die Liebe thätig ist, Gal 5, 6. In der Rechtfertigung gehet der Glaube durchaus mit keinen Wercken um, Röm. 4, 6. Aber wenn er mit Menschen handelt in der Liebe, muß er mit Wercken umgehen, und dem Nächsten dienen durch die Liebe, daß ist seine Probe. Darum heisset er ein liebthätiger Glaube, Gal. 5, 6. Was nun dieser schöne Baum für edle Früchte trägt, zeiget uns St. Paulus 1 Cor. 13, 4. sqq. und erzehlet derselben vierzehen.

1) Die Liebe ist langmüthig. Langmuth ist die erste Frucht der Liebe, die können wir nirgends besser erkennen, denn in Christo JEsu unsern HErrn. In Christo müssen wir nicht allein diese Frucht suchen, als am Baum des Lebens, sondern auch seiner edlen Früchte essen, ja in unser Leben verwandeln. Sehet den HErrn Christum an, wie mit grosser Langmuth hat er der Welt Bosheit getragen, und dadurch die Sünder zur Busse gelocket, Röm. 2, 4. Das thue du auch, so lebet der sanftmüthige Christus in dir, und du wirst mit ihm, als ein Glid mit seinem Haupte, vereiniget bleiben.

2) Freundlich. Siehe an die Freindlichkeit deines Erlösers, wo hat man holdseligere Lippen gehöret? Ps. 45, 3. Jedermann hat sich verwundert der Holdseligkeit, so aus seinem Munde gangen ist, Luc 4, 22. So thue du auch, so redet Christus durch deinen Mund, und bleibest mit ihm vereiniget; allein daß es aus hertzlicher Liebe gehe.

3) Die Liebe eyfert nicht, das ist, sie ist nicht rachgierig, sondern vergiebt und vergisset, wie GOtt der HErr thut, Ps 103. 9. 10. Er wird nicht immerdar hadern, noch ewiglich Zorn halten: Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unser Missethat. Ezech. 18. 21. 22. Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, so soll er leben, und nicht sterben; Es soll aller seiner Ubertretung, so er begangen hat nicht gedacht werden. Jer. 31, 3. 20 34. Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm, daß ich mich seiner erbarmen muß. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedencken. Esa 43, 25. Ich tilge deine Ubertretung um meinet willen, u. gedencke deiner Sünde nicht. So thue du auch, vergib, und vergiß, so wird GOtt deiner Sünde auch vergessen, so hast du des HErrn Christi Sinn, und bleibest mit ihm vereiniget.

4) Die Liebe treibet nicht Muthwillen, oder Schalckheit,

heit, das ist, die wahre Liebe reisset dem Nächsten nicht ein Schalcks-
pößlein, ihn zu beschimpfen, bespotten oder zu beleidigen. Solche
heimliche Tücke hat die Liebe nicht an sich, sondern ist frey, offen-
bar, aufrichtiges Gemüths. Sehet den HErrn JEsum an: Er
hat sein Hertz Feinden und Freunden geoffenbahret, und es mit al-
len Menschen Hertz gründlich gut gemeinet, und aller Heyl von
Hertzen gesucht. So thue du auch, so ist die Gütigkeit und Treu-
hertzigkeit Christi in dir. Wie uns Christus gemeinet hat von
Hertzen, so sollen wir unter einander auch thun, oder wir sind mit
Christo nicht vereiniget, als Glieder mit dem Haupt.

5) Sie blehet sich nicht, daß ist, sie ist nicht ruhmräthig,
geschwülstig und aufgeblasen. Siehe deinen HErrn JEsum an,
als ein Weib ihre Stimme erhub unter dem Volck und sprach:
Luc. 11, 27, 28. Selig ist der Leib, der dich getragen hat,
und die Brüste, die dich gesäuget haben! Ja spricht der
HErr: Selig ist der GOttes Wort höret und bewahret.
Und wendet also das Lob, so ihm doch gebührete, demüthiglich
von sich ab, und gabs den Liebhabern GOttes. So thue du auch,
so lebet der demüthige Christus in dir, und du in ihm. Das ist
die rechte Liebe, die das Lob von sich abwendet, und gibts andern.

6) Sie stellet sich nicht ungeberdig, wie die störrigen,
ungehaltenen Köpfe, sondern läßt die Freundlichkeit aus den Au-
gen leuchten. Siehe deinen HErrn JEsum an, das holdselige
Bild: Er wird nicht mürrisch noch greulich seyn, spricht
der Prophet Esaias c. 42, 4. Er hat mit erbarmenden Augen
jedermann angesehen. Das thue du auch, so hast du dich in Chri-
sti Angesicht verbildet, und bist mit ihm vereiniget.

7) Sie suchet nicht das Ihre. Das ist der wahren Liebe
ihre Freude, wenn sie lauter umsonst andern dienen mag ohne allen
Eigennutz, daß ihrer nur viel genieſſen mögen. So thut GOtt, er
giebt uns alles umsonst, er hat keinen Nutz davon. Daß du GOtt
dienest, davon hat GOtt keinen Nutz, sondern du selbst; darum hat
GOtt dir befohlen fromm zu seyn, GOtt zu fürchten, auf daß du
seiner Liebe genieſſen, und den Segen davon haben kontest. Siehe
deinen HErrn JEsum an: Er hat im geringsten das Seine nicht
gesucht, sondern alles, was zu unsern Heil dienet, Matth. 20, 28.
Er aber hat keinen Nutz davon. Wie ein Baum, der giebt seine
Früchte iedermann, ohne Ansehen der Person, und er hat keinen
Nutz davon, sondern giebts, so gut es ihm GOtt gegeben hat, hätte
ers besser, so gäbe ers ihm besser ohn allen Neid: Also hat sich Chri-
stus uns selbst zu eigen gegeben, ja GOtt selbst giebt sich uns in Chri-
sto zu eigen, auf daß alles in Christo unser werde, auch GOtt selbst.

Er ist das beste und höchste Gut, und theilet sich selbsten mit. So thue du auch, so wirst du seyn ein Baum der Gerechtigkeit zu GOttes Lobe, Es. 61, 3. so grünet und blühet Christus in dir, der lebendige Weinstock, und immergrünende Palmbaum, Ps. 92, 13.

8) Sie läst sich nicht erbittern, das ist, wenn der Zorn so überhand nimmt in seinem höchsten Grad, daß er durch den Mund heraus die Flüche wider den Nächsten, und allen Gifft ausschüttet ihn vermaledeyet und verfluchet. Dagegen siehe deinen HErrn JEsum an; es ist keine Bitterkeit aus seinem Munde gangen, sondern Segen und Leben, Es. 11, 3. c. 42, 2. Und ob er gleich die Städte, Chorazim, Capernaum, Bethsaida verfluchet, über dieselbe und über die Pharisäer das Wehe schreyet; Luc. 10, 13. c. 11, 42. so ist doch dasselbe keine boßhaftige Verbitterung, sondern eine Buß Predigt, dadurch gründliche Besserung gesuchet wird. Darum sehet zu, spricht die Epistel an die Ebreer am 12. cap. v. 15 daß nicht etwa eine bittere Wurtzel aufwachse, die Unfriede anrichte, dadurch ihrer viel verunreiniget werden.

9) Sie trachtet nicht nach Schaden, oder sie gedencket nichts Arges. Sehet den lieben GOtt an, und sein Vater-Hertz, wie spricht er Jer. 29, 11. 13. 14. Ich weiß wohl, was ich für Gedancken über euch habe, nemlich Gedancken des Friedes und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, das ihr hoffet, und wo ihr mich von gantzem Hertzen suchet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HErr. Wer Friedens Gedancken über seinen Nächsten hat, der hat GOttes Hertz und Christi Sinn, und ist mit ihm vereiniget, als ein Glied mit seinem Haupte.

10) Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, und lachet es nicht in der Faust, wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geschicht, wie Simei thät, als David für Absalom flohe, 2 Sam. 16, 6. Sehet den HErrn JEsum an, welch ein hertzlich Mitleiden hatte er mit Petro, nachdem er gefallen, wie sahe er ihn so kläglich an? Luc. 22, 61. Mit diesem Ansehen hat er ihn wieder aufgerichtet. Ps. 146, 8 Der HErr hält alle, die da fallen, und richtet auf die, so niedergeschlagen sind. Wie beweinet der HErr Christus das Verderben der Menschen, und den Untergang der Jüden? Luc. 19, 41. Wie suchet und locket er die armen Schäflein? Luc. 15, 4 Also, wenn du eines Menschen Fall siehest, so betraure ihn, und erbarme dich über ihn, hilf ihm seine Last tragen, so wirst du das Gesetz Christi erfüllen, Gal. 6, 2. denn er hat unser aller Last getragen; so bist du sein wahres Glied, und sein

Leben

Leben ist in dir, und das Leben des Hauptes muß die Glieder lebendig machen.

11) Sie freuet sich aber der Wahrheit, und wenn es recht zugehet. Siehe an deinen Erlöser, wie er sich freuet im Geist, da die Siebenzig wieder kamen, und wie er seinen Vater preiset, Luc. 10, 21. Siehe die heiligen Engel an, von welchen der HErr sagt, daß sie sich über unsere Busse freuen, Cap. 15, 10. Thust du das auch, so hast du ein Englisches ja Göttliches Gemüth.

12) Sie verträget alles, damit das Band des Friedens nicht zerrissen werde. Darum trägt sie des Nächsten Gebrechen mit Geduld, wie St. Paulus sagt: Den Schwachen bin ich schwach worden, auf daß ich die Schwachen gewinne; Ich bin iederman allerley worden, auf daß ich allenthalben ja etliche selig mache, 1 Cor. 9, 22. Sie gläubet alles, das ist, sie versiehet sich zu dem Nächsten nicht böses: Sie hoffet alles. das ist, sie wünschet, daß am Nächsten alles Gutes erfüllet werde; Sie duldet alles, damit dem Nächsten viel gedienet und gefrommet werde. Sehet den HErrn JEsum an. er hat um unserer Sünde willen alles vertragen und erduldet, die höchste Schmach, Schmertzen, und die gröste Armuth, daß wir in ihm und durch ihn Ehre und Freude hätten.

13) Die Liebe wird nicht müde, höret nimmer auf. Sehet den lieben GOtt an, seine Barmhertzigkeit währet immer für und für bey denen die ihn fürchten, Luc. 1, 50. Ps. 103, 17. Er wartet daß er uns gnädig sey, und hat sich aufgemacht, daß er sich unser erbarme, Es. 30, 18. Es kan uns von GOttes Liebe nichts scheiden, Röm. 8, 39. Seine Liebe ist stärker denn der Tod, und können sie viel Wasser nicht auslöschen, Hohel. 8, 6. 7. Er erbarmet sich, unser mit ewiger Gnade, Es. 54, 8. Und obwol GOtt der HErr Jer. 15, 6. spricht: Ich bin des Erbarmens müde, so ist doch solches von denen zu verstehen, die GOttes Barmhertzigkeit muthwillig von sich stossen, GOttes Gnade verachten und auf Muthwillen ziehen, Epist. Judä v. 4. sonst wird seine Liebe nicht müde, sondern bleibt ewig, über alle, die ihn fürchten, wie er sagt Es. 54, 10. Es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer. Also soll unsre Liebe auch nicht müde werden, auch über unsere Feinde, sondern wir sollen aus erbarmender immerwährender Liebe sagen: Vater, vergib ihnen! so lebet und betet Christus in dir, Luc. 23, 34.

14) Die Liebe ist die gröste unter allen Tugenden; denn GOtt ist die Liebe selbst, 1 Joh. 4, 16. So ist sie auch eine Erfüllung des Gesetzes, und alle Gebote sind in derselben beschlossen Röm. 13, 10. Sie ist auch ewig, wenn Glaube, Hofnung und Sprachen ꝛc. aufhören werden, wenn des Glaubens Ende, die Seligkeit erlanget ist. Es sind auch alle Tugenden und Wohlthaten so dem Nächsten geschehen, and alle Gaben ohne die Liebe untüchtig und falsch. Sie wird uns auch ein ewiges Zeugniß geben, daß wir durch den Glauben an Christum die Seligkeit ererbet haben. Darum soll ein Christ nach keinen Gaben oder Kunst so sehr streben, als nach der Liebe. Eph. 3, 19 Christum lieb haben, ist viel besser denn alles wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes Fülle, mit allen Früchten der Liebe.

Gebet um die Früchte der Liebe.

Getreuer GOtt und Vater, du hast durch deinen Sohn uns gedräuet, daß du einen ieden Reben an ihm, der nicht Frucht bringet, wegnehmen wolleſt; So bitte ich dich, ohne dem ich nichts vermag, erbarme dich mein! und nachdem du aus lauter Barmhertzigkeit zum Gliede und Reben Christi mich hast aufgenommen, reinige mich nach deiner Verheissung, damit ich mehr und viele Früchte der Liebe bringen möge. Wircke in mir dem Bilde meines Erlösers ähnlich zu seyn in Langmuth und Christgebührlicher Freundlichkeit. Behüte mich für Rachgier und Schalckheit wider meinen Nächsten, daß ja keine Belials-Tücke in meinem Hertzen seyn; für hoffärtigem Hertzen und stoltzen Augen, für störrigen Geberden und eigennützigen Begierden. Lehre mich wider die Sünde ohne Sünde zu zürnen, in reiner Liebe stets meines Nächsten Bestes zu suchen, mit seinem Elend ein hertzlich Mitleid zu haben. Gib mir ein Hertz das sich betrübe wann du beleidiget, und erfreue, wann du geehret wirst. Verleihe mir wahre Gedult, das Böse zu ertragen, und so viel an mir ist, mit allen Menschen Friede zu halten. Tilge ja aus meinem Hertzen das böse Gift, das alle Liebe vertreibet, und dem Satan Raum machet, den ungegründeten Argwohn gegen meinen Nächsten; laß mich stets das Beste von ihm hoffen, und wo meine Hoffnung mich betrüget, ihm williglich vergeben, hertzlich für ihn beten, und in keiner dieser Ubung ermüden, im Ansehen daß du nimmer müde wirst mir gutes zu thun, und ich auch einmal erndten werde ohne Aufhören. Gib mir dis mein GOtt, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das

Das 31. Capitel.

Daß eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchsten und schönsten Gaben des Menschen verderben und zunichte machen.

1 Cor. 13, 1 u f. Wenn ich mit Menschen und mit Engel Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Ertz, oder eine klingende Schelle.

Daß St. Paulus die Liebe so hoch erhebet, geschiehet darum weil GOtt selbst die Liebe ist. So hoch nun GOtt zu loben ist, so hoch ist auch die Liebe in GOtt zu loben. Denn es ist keine grössere Tugend weder in GOtt noch im Menschen, denn die Liebe.

Es ist aber zweyerley Liebe des Menschen, eine wahre, lebendige, reine, lautere, unbefleckte Liebe, und eine falsche, unreine, befleckte Liebe. Die reine lautere Liebe ist also, wie St Paulus sie alhie beschreibet, mit vielen Eigenschaften und Früchten, wie jetzo gehöret, ꝛc. Die falsche, unreine, befleckte Liebe ist, die in allen Dingen, in Worten, in Wercken und Gaben ihren eigenen Ruhm, Ehre und Nutz suchet, und hat wohl den äusserlichen Schein, als wenn GOtt nnd Menschen damit gedienet würde; aber im innern Grunde ist nichts denn eigener Ruhm, eigene Ehre, eigener Nutz, eigene Liebe, und was aus demselbigen Grunde gehet, das gehet nicht aus GOtt, sondern aus dem Teufel, und ist ein Gift, das alle gute Wercke und alle gute Gaben verderbet.

Gleichwie eine Blume, wenn sie noch so schön ist von Farben von Geruch, von Geschmack, und aber ein verborgener Gift darinnen stecket, wie man derselben etliche findet, so ist doch ihre schöne Farbe, Geruch, und süsser Geschmack dem Menschen nicht allein nichts nütze, sondern auch höchst schädlich: Also ein Mensch, wenn er noch so schöne Gaben hat, und wenns Englische Gaben wären, und ist voll Hoffart, eigener Ehre und Liebe, so sind dieselbe nicht allein nichts nütze, sondern auch höchst schädlich. Denn alles, was gut seyn soll, das muß lauter und rein aus GOtt gehen, und aus GOtt kommen, und sich in GOtt enden; hats einen andern Ursprung und Ende, so kanns nicht gut seyn. Denn GOtt ist der Ursprung alles Guten: Was gut ist, das kan sonst nirgend herkommen denn aus GOtt. Dasjenige, das GOtt allein in deinem Hertzen wircket, das ist allein gut; was aber deine eigene Liebe, deine eigene Ehre, dein eigen Ruhm, dein eigen Nutz in dir wircket, und dich worzu beweget, das kan nicht gut seyn, denn es kommt nicht aus GOtt.

GOtt ist allein gut, Matth. 19, 17. GOtt ist aber die Liebe, darum kömmt dem Nächsten aus der Liebe alles Gutes, als auch GOtt selbst ist.

Darum ein heiliger Mann gewünschet hat, daß er dem lieben GOtt das seyn möge, das ihm seine Hand ist, das ist, wie unsere Hand etwas zu sich nimmt, und wieder weggiebt, eignet darum ihr keinen Ruhm oder Ehre zu, denn sie ist ein bloß Instrument und Werckzeug hin- unehmen und wegzunehmen: Also soll ein Mensch in grosser Einfalt dem lieben GOtt seyn, wie seine Hand, und was er von GOtt empfangen, das soll er in grosser Einfalt, ohne einigen Ruhm und Ehre, aus reiner lauterer Liebe und Gütigkeit wieder weggeben, denn er hats auch von GOtt empfangen, darum er sich auch nichts rühmen kan. Der Ruhm aber ist allein deß, von welchem er es empfangen hat, das ist, GOttes ist die Ehre allein, wir sind nur blosse Werckzeuge GOttes, von GOtt zu empfahen seine Gaben, und dieselben wieder auszutheilen.

Wer nun eine solche lautere und reine Liebe nicht hat, der ist nichts mit allen seinen Gaben, und wenn er gleich mit Engel-Zungen reden könte, alle Geheimniß und Erkäntniß wüste, den wunderthätigen Glauben hätte, und alle seine Haabe den Armen, ja gar sein Leib und Leben dahin gäbe.

Denn alle eigene Liebe, eigener Ruhm, Ehre und Nutz ist aus dem Teufel, und ist des Teufels Fall, dadurch er vom Himmel verstossen ist. Denn nachdem GOtt den Lucifer zum schönen Engel geschaffen, ihn mit sondern hohen Gaben, Schönheit, Weisheit, Licht und Herrlichkeit begabet, hat er sich in seinen eigenen Gaben gespiegelt, als ein Pfau in seinen Federn, und angefangen sich selbst zu lieben, zu ehren, zu rühmen: Das ist der Anfang seines Falls, daß er die Ehre nicht GOtt, sondern ihm selbst gegeben, seine Liebe von GOtt abgewandt zu sich selbsten, da hat ihn GOtt verstossen mit seinen Engeln, die er verführet hat mit seiner Hoffart. Denn der Lucifer hat ein Fürstenthum unter den Engeln gehabt, wie St. Judas sagt, Epist. v. 6. Die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behalten. Und St. Paulus Coloss 2, 15. Er hat ausgezogen die Fürstenthüme und Gewaltigen, sie öffentlich schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht.

Dadurch nun der Satan gefallen, dadurch hat er den Menschen auch gefället, hat ihn von GOttes Liebe und Ehre abgewandt zu ihm selbst, daß im Menschen entstanden eigene Liebe und eigene Ehre, daß er GOtt hat wollen gleich seyn; dadurch ist er aus dem Paradiß gestossen, wie Lucifer aus dem Himmel. Und haben uns nun unsere erste Eltern die eigene Liebe und eigene Ehre an-

angeerbet. Das ist der Fall Adä, welchen noch alle Menschen thun, und das wird uns allen durch Fleisch und Blut angebohren.

Solte nun dieser Fall wiedergebracht und gebessert werden, so muß es geschehen durchs theure Verdienst Christi, durch den Glauben ergriffen, durch welchen wir auch in Christo erneuret werden, und das Fleisch creutzigen, also, daß dafür, da sonst ein Mensch sich selbst liebet, dargegen sich selbst lernet hassen, Luc. 14, 26. Das ist, keinen Gefallen an ihm selbst haben, dafür daß ein Mensch sich selbst ehret, muß er lernen sich selbst verläugnen, Luc. 9, 23. das ist, für nichts halten, dafür daß ein Mensch seinen eigenen Ruhm und Nutzen suchet, muß er lernen absagen alle dem, das er hat, Luc. 14, 33. nicht das geringste Vertrauen und Trost in etwas irrdisches setzen, und mit seinem eigenem Fleisch und Blut stets kämpfen, oder er kann des HErrn Jünger nicht seyn. So gar muß durch Christum, durch wahre hertzliche Busse die verkehrte böse Unart menschliches Hertzens geändert werden.

Und weil nun dis im menschlichen Vermögen nicht stund, denn von Natur kan der Mensch nichts anders, denn sich selbst lieben, ehren, rühmen, und seinen eigenen Nutzen in allen Dingen suchen, das ist, er kan nichts denn sündigen, das ist ihm angebohren; so muste GOttes Sohn selbst den Anfang zu unserer Wiederbringung machen, ja das Mittel und Ende, und muste GOttes Sohn Mensch werden, auf daß durch ihn die menschliche Natur erneuert würde, und wir durch ihn, in ihm, und aus ihm neu gebohren und neue Creaturen würden. Denn gleich wie wir in Adam leiblich und auch geistlich gestorben sind; Also müssen wir in Christo geistlich wieder lebendig werden, 1 Cor. 15, 22. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben: Also müssen wir in Christo, durch die geistliche Geburt, durch den Glauben, die Gerechtigkeit erben. Denn gleich wie uns durch die fleischliche Geburt aus Adam die Sünde, eigene Liebe, eigene Ehre, und eigener Ruhm angebohren wird: Also muß aus Christo durch den Glauben und Heiligen Geist unsere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle eigene Liebe, Ehre und Ruhm in uns sterben, und wir müssen ein neues Hertz und einen neuen Geist aus Christo bekommen, wie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen. Wegen solcher neuen Geburt wird Christus der HErr genannt ewiger Vater, Es. 9, 6.

So müssen nun aller Christen Wercke die GOtt gefallen sollen, und alle Gaben aus der neuen Geburt kommen, das ist, aus dem Glauben, aus Christo, aus dem Heiligen Geist, sonst taugen die höchsten Gaben vor GOtt nicht, und wenns auch Wunderwer-

cke wären. Und wir müssen gegen unsern Nächsten alles in der Liebe thun, 1 Cor. 16. 14. ohne allen eigenen Nutz und Ruhm. Darum hat GOtt uns seinen lieben Sohn zum Exempel vorgestellet. In dem ist keine eigene Liebe, keine eigene Ehre, kein eigen Nutz, kein eigen Ruhm gewesen, sondern eine reine lautere Liebe und Demuth, die von Hertzen gangen. Er ist aber uns nicht zu einem solchen Exempel vorgestellet, als andere Heiligen, der er Exempel wir von aussen ansehen; sondern zu einem lebendigen Exempel, daß er in uns leben solle und müsse durch den Glauben. So gehet den all unser Thun, Reden, Erkäntniß und Werck aus Christo, als aus dem lebendigen Grunde und Ursprung. Wo das nicht geschicht, so ist all unser Thun nichts, und wenns auch Englische Gaben und Wercke wären. Denn wo eigene Liebe ist, da ist GOttes Feindschaft, wo eigene Ehre und Ruhm ist, da ist GOttes Verachtung; wie können denn die Wercke, so daraus geschehen, GOtt gefallen?

Darum bittet GOtt um den Glauben und die reine ungefärbte Liebe, die nicht beflecket ist mit eigener Ehre, Nutz und Ruhm, sondern daß sie von Hertzen gehe; so werden nicht allein grosse Gaben und Wercke in solchen Glauben GOtt wohlgefallen, sondern auch die allerkleinesten und geringsten, und wenn es nur ein Trunck kaltes Wassers wäre, Matth. 10, 42. Denn ein gering Werck, so aus lauter Liebe und Demuth geschicht, ist besser und gröser, denn ein groß Werck, so aus Hoffart und eignem Ruhm geschicht.

Gebet um die geistliche Reinigung.

Heiliger GOtt, die Himmel sind nicht rein vor dir, und unter deinen Heiligen ist keiner ohne Tadel. Du wilt bedienet seyn mit reinem Hertzen, und hast nicht Gefallen an einem unreinen Opfer; darum solte ich billig ohne allen Eigengesuch und Eigen-Liebe, mit reinem einfältigen Hertzen eintzig auf deine Ehre sehen in allen meinem Thun. Aber da sind ich, leider! wie Fleisch und Blut sich allenthalben einflichtet, und das, was deine Gnade in mir wircken möchte, verunreiniget. Erbarme dich meiner, mein GOtt, und erlöse mich von dem Leibe dieses Todes. Du gedenckest ja daran, daß ich Staub bin, und was kanst du vom Staube erwarten als Unreinigkeit? So unflätige Hände, als ich an mir beklage, besudeln alles, was durch sie gehet. Ich bekenne für dir auch diese meine Sünde, vergib sie mir, du, der du getreu und gerecht bist, und reinige mich von aller Untugend. Laß das Blut JEsu, der sich selbst ohne allen Wandel durch den Heiligen Geist geopfert hat, reinigen mein Gewissen von denen todten Wercken, dir, dem lebendigen GOtt, ohne Eigengesuch zu dienen. Durch dis Blut laß abgewa-

schen

schen werden alle die Unvollkommenheiten und die Unart, die meinen Wercken anhänget. Reinige du, barmhertziger GOtt zuerst mein Inwendiges, schaffe in mir ein reines Hertz, und tilge aus demselben alle unordentliche Eigen-Liebe, Eigen-Ehre Eigen-Gesuch! Errette mich von mir selbst, und laß mich nicht Gefallen an mir selber haben, nichts thun durch Zanck und eitele Ehre, sondern in Demuth andere höher als mich selbst achten, nicht suchen das meine, sondern das, was JEsu Christi ist, und in wahrer Glaubens- und Liebes-Einfalt alles zu deinen Ehren und meines Nächsten Heil richten, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das 32. Capitel.

Grosse Gaben beweisen keinen Christen und GOTT wohlgefälligen Menschen, sondern der Glaube, so durch die Liebe thätig ist.

1 Cor. 4, 20. Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft.

Als St. Paulus einen Christen beschreiben will, wie er soll geartet seyn, spricht er 1 Tim. 1, 5. Die Haupt-Summa aller Gebote ist, Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Als wolte er sagen: Daß einer ein Christ und GOtt wohlgefälliger Mensch sey, werden nicht viel grosse und hohe Dinge von ihm erfordert, viel Kunst und Geschicklichkeit, hohe Gaben, daß er ein Prophet sey, ein Redner, ein Sprachkündiger, ein Wunderthäter; sondern daß er gläubig sey, und alles in der Liebe thue, daß er GOtt gelassen sey, und sich den Heiligen Geist regieren lasse.

Darum ist nicht darauf zu sehen, wie gelehrt einer in Sprachen sey, oder wie wohl er reden könne, sondern wie er seinen Glauben durch die Liebe, und durch die Tödtung seines Fleisches beweise. Denn die Christum angehören, creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Gal 5, 24. das ist, eigene Ehre, Liebe, Ruhm, Nutz, Lob, und alles, was fleischlich ist. Darum St. Paulus spricht, 1 Cor. 4, 20. Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, das ist, in Künsten und Gaben, sondern in der Kraft, das ist in lebendiger Ubung der Tugenden, des Glaubens, der Liebe, Sanftmuth, Geduld und Demuth.

Derowegen niemand um höherer Gaben willen desto mehr vor GOtt gilt, oder darum selig wird, sondern darum, daß er in Christo erfunden wird durch den Glauben, und in Christo lebet als eine neue Creatur, 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. Und wenn der allerbegabteste

teste Mensch nicht in täglicher Busse lebet, und in Christo erneuert wird, der Welt absagt, und alle dem, das er hat an Gaben, sich selbst verläugnet, sich selbst hasset, und lauter und bloß an GOttes Gnade hanget, wie ein Kind an der Mutter Brust, so kan er nicht selig werden, sondern wird mit aller seiner Kunst verdammt.

Darum nicht die Gaben gegeben werden, daß einer dadurch vor GOtt groß oder selig werde, sondern von wegen der Erbauung der Kirchen. Denn als Luc. 10, 17. 20. die siebentzig Jünger wieder kamen und sprachen: HErr, es sind uns auch die Teufel unterthänig gewesen in deinem Nahmen, sprach der HErr: Freuet euch dessen nicht, die grossen Wunder und Gaben werden euch nicht selig machen; Freuet euch aber, daß eure Nahmen im Himmel geschrieben sind, das ist, daß ihr gläubet und mich kennet. Die Wunder, die Moses gethan, haben ihn nicht selig gemacht, sondern sein Glaube. Aarons Beredsamkeit machte ihn nicht desto angenehmer bey GOtt. Mirjam, Mosis Schwester, war eine Prophetin, durch welche der Geist GOttes redete, GOtt aber schlug sie mit Aussatz, 4 Mos. 12, 10.

Die Wunder und mancherley Sprachen haben die Apostel nicht selig gemacht, sondern der Glaube. Es muß alles vom höchsten Menschen bis auf den niedrigsten in den Glauben und in Demuth, in die Busse, in die Creutzigung und Tödtung des Fleisches, in die neue Creatur, die in Christo im Glauben lebet, und in der Liebe, und Christus in ihr. Wo das nicht geschicht, so wird Christus keinen für den Seinen erkennen.

Die Christliche Liebe ist das rechte neue Leben im Menschen, ja Christi Leben in den Gläubigen, und die kräftige und thätige Beywohnung GOttes des Heiligen Geistes welche uns St. Paulus Eph. 3, 19 wünschet: Daß wir erfüllet werden mit aller GOttes Fülle. Und St. Johannes 1 Epist. c. 4, 16. GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Darum, wer die Liebe in seinem Hertzen fühlet, der empfindet GOtt in ihm. Auf daß wir aber dessen eine gewisse Probe hätten, und nicht durch falsche eigene Liebe betrogen würden, so mahlet sie St. Paulus fein ab, als einen schönen Baum mit ausgebreiteten Zweigen 1 Cor 13, 4. Die Liebe ist langmüthig, geduldig ꝛc. welches ist des neuen Menschen gantzes Leben.

Summa: GOtt der Vater ist die Liebe, GOtt der Sohn ist die Liebe, GOtt der Heilige Geist ist die Liebe. Der gantze geistliche Leib, Christus, die werthe Christenheit ist durch das Band der Liebe zusammen gebunden, ein GOtt, ein Christus, ein Geist,

ein-

eine Tauffe, ein Glaube Eph. 4, 5. Und das zukünftige ewige Leben, ist nichts denn ewige Liebe.

Wer nun in der Liebe nicht lebet, der ist ein todtes Glied am Leibe Christi. Wie ein todtes Glied am natürlichen Leibe nicht erwärmet wird durch die natürliche Wärme, und derowegen kein Leben an ihm hat: Also, wer nicht in der Liebe lebet, der hat das geistliche Leben Christi nicht, und ist todt, GOtt und Christo abgestorben, denn er hat keinen Glauben, ist als ein verdorreter Reben am Weinstock; Joh. 15, 6. hat auch keinen Theil an GOtt, Christo und dem Heiligen Geist, an der heiligen Christlichen Kirchen, und am ewigen Leben, kan auch nimmermehr kommen, da GOtt ist, als der die Liebe selbsten ist.

Gebet um den liebthätigen Glauben.

Gerechter und wahrhaftiger GOtt, dein Wort lehret uns zur Gnüge, daß auch viele, die in deinem Nahmen geweissaget, Teufel ausgetrieben, viel Thaten gethan haben, doch als Ubelthäter, und die du nie erkannt hast, von dir sollen an jenem grossen Gerichts-Tage abgewiesen werden. So verleihe mir, mein GOtt, daß ich nicht meine Hofnung baue auf solche Kennzeichen, die sich auch bey vielen Verdamten finden; sondern eintzig meine Sorge und Fleiß seyn lasse, wie ich iederzeit deinen Willen thue. Laß mich streben nach den besten Gaben, und begnade du mich mit dem Glauben der durch die Liebe thätig ist. Ach was kan mir helffen, daß ich bin ein thönend Ertz und klingende Schelle? Eine Röhre, die andern das Wasser zu ihrer Reinigung zuflösset, und selbst in Finsterniß unter dem Erden-Koth lieget? Was würde es mir helffen, aus andern den Teufel auszutreiben, und ihn eine Werckstatt in meinem fleischlich gesinnten, und also im Tode und deiner Feindschaft bleibenden Hertzen, haben lassen? Was hilft es mir, andere gesund zu machen, und selbst an meiner Seelen todtkranck seyn? Darum benge ich meine Knie gegen dir, dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, du wollest mir geben zu begreiffen mit allen Heiligen, die Breite, Länge, Tiefe und Höhe der Liebe JEsu Christi, auch zu erkennen, daß Christum lieb haben, besser sey, denn alles Wissen, auf daß ich erfüllet werde mit allerley GOttes Fülle, und ferne von mir sey Rühmen denn in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi, durch welches mir die Welt gecreutziget ist, und ich der Welt. Gefällt es dir, mein GOtt, mir ein Pfund anzuvertrauen, so laß mich auch Barmhertzigkeit erlangen, getreu zu seyn, und als ein getreuer Knecht in Aufrichtigkeit zu deinen Ehren damit zu wuchern: Wenn ich aber alles gethan habe, mich einen unnützen Knecht zu achten, der ausser dei-

ner Gnaden nichts ist, in Christo aber und durch den Glauben an ihn, aus deiner Erbarmung soll eingehen in die Freude meines HErrn, Amen.

Das 33. Capitel.

GOtt siehet die Wercke oder Person nicht an, sondern wie eines jeden Hertz ist, so werden die Wercke geurtheilet.

Sprüchw. Sal. 21, 2. Einem ieden dünckt sein Weg recht seyn; der HErr aber machet die Hertzen gewiß.

Im 1. B. Sam. 16, 7. lesen wir, als GOtt der HErr den Propheten Samuel sandte in das Haus Isai, David zum Könige zu salben, und der Prophet den Erstgebohrnen salben wolte, sprach der HErr: Siehe nicht seine schöne Gestalt, noch seine grosse Person. Denn es gehet nicht wie ein Mensch siehet. Ein Mensch siehet was vor Augen ist, der HErr aber siehet das Hertz an.

Mit welchem Exempel uns GOtt der HErr lehren will, daß er die Person des Menschen nicht achte, wie hoch sie auch vor der Welt ist, wenn das Hertz nicht fromm, liebreich, gläubig und demüthig ist. Nicht allein aber die Person, sondern alle Wercke richtet GOtt nach dem inwendigen Geist, Gemüth und Sinn, wie Salomon spricht Sprichw 21, 2. Ja auch alle Gaben des Menschen, wie hoch sie auch immer seyn, wie gewaltig, herrlich, löblich, prächtig vor der Welt dieselbigen seyn, wenn sie nicht gehen aus reinem Hertzen, allein zu GOttes Ehren, und des Nächsten Nutz und Besserung, ohne alle Hoffart, eigene Liebe, Ehre, Nutz, Lob und Ruhm, so taugen sie alle vor GOtt nicht Obgleich ein Mensch die höchsten Gaben von GOtt hätte, er aber suchte damit eigen Lob Ruhm, Ehre, eigenen Nutzen und Liebe, und nicht bloß und lauter allein GOtt und GOttes Ehre, und seines Nächsten Besserung so würden alle solche Gaben vor GOtt ein Greuel, und würden dem Menschen zur Sünde. Denn alle Gaben werden gegeben allein zu GOttes Ehre, und des Nächsten Besserung.

Sehet den Lucifer an, kein schöner und herrlicher Engel war im Himmel; da er aber seine Gaben zu eigener Ehre, Liebe und Lob brauchte, und nicht lauter zu GOttes Liebe und Lob, so bald ward aus ihm ein Teufel, und ward von GOtt verstossen.

Darum, wenn etwas vor GOtt gelten soll, so muß es aus dem Glauben kommen, und muß in demselben Werck die reine lautere Liebe seyn gegen GOtt und Menschen, ohne eigene Ehre, Liebe, Nutz

Nutz und Lob, so viel einem Menschen in dieser Schwachheit aus Gnaden möglich. Darum spricht S. Paulus 1. Cor. 13, 1. **Wenn ich mit Engel- und Menschen-Zungen reden könte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Ertz, und eine klingende Schelle,** das ist, ein unnütz Ding, darin kein Nutz, Frucht und Kraft ist. GOtt siehet nicht auf den wohlredenden Mund, sondern auf das demüthige Hertz. GOtt siehet nicht auf grosse Kunst, Erkäntniß und Wissenschaft der Menschen, sondern er erweget und prüfet den Geist des Menschen, ob er seine eigene Liebe und Ehre, oder GOttes Ehre und des Nächsten Nutz suchet. GOtt siehet auch nicht an einen grossen **wunderthätigen Glauben,** der Berge versetzet, und groß Ansehen hat vor der Welt, wenn er seine eigene Ehre damit suchet: Sondern er siehet an den **Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und sich fürchtet für seinem Wort,** Es. 66, 2. GOtt siehet auch nicht auf grosse Almosen, wenn sie aus eigenem Ruhm geschehen, ja auch nicht, wenn einer ihm einen Nahmen dadurch machen wolte, wenn er seinen Leib brennen liesse; sondern allein siehet GOTT das Hertz an, wie, und warum dis also geschehe.

Dis können wir nun nicht besser denn aus Exempeln verstehen. **Cain** und Abel brachten beyde ein Opfer; die Hertzen aber waren ungleich, darum nahm GOtt Abels Opffer an, das andere verwarf er, 1 B. Mos. 4, 4. 5. **Saul** und **David** brachten beyde ein Opfer, 1 Sam. 13, 9. 10. 2 Sam. 24, 25. eines ward angenommen, das andere verworffen: Das machten ihre ungleiche Hertzen.

David, Manasse, Nebucad-Nezar, Petrus, funden Gnade bey GOtt, da sie wahre Busse thäten: **Saul, Pharao, Judas** nicht. Warum? Das machten ihre ungleiche Hertzen. Pharao und Saul sagen: Ich habe gesündiget, 2 B Mos. 9, 27. 1 Sam 15, 24. **Manasse** sagt auch also, Geb Man. v 12. Wie ungleichen Lohn aber tragen sie davon?

Judith und **Esther** schmückten sich schön, Judith 10, 3. Esth 6, 1. Die Töchter Israel auch, Es. 3. 16. Jene werden gelobet, diese übel gescholten.

Hißkia, Josua, Gideon, fordern Zeichen vom Himmel, und werden gelobet, 2 B. Kön. 20, 10. Jos. 10, 12. B. der Richt. 6, 37. Die Pharisäer fordern auch ein Zeichen vom Himmel, Matth. 12. v. 38. und werden gescholten

Der Zöllner und Pharisäer beten beyde im Tempel, Luc. 18. v. 10. Aber sie bekommen ein ungleiches Urtheil.

Die **Niniviter** fasten, Jon. 3, 6. die Juden und Pharisäer auch

auch, Matth. 6, 16. Jenes siehet GOtt an, dieses nicht, wie sie sagen: Warum fasten wir, und du siehest es nicht? Es. 58, 3.

Die Wittwe, so ein Scherflein in GOttes-Kasten gab, ward gelobet; die andern nicht, die doch mehr gaben, Luc. 21. v. 2. sqq.

Herodes wird froh, daß er Christum zu sehen bekommt, Luc. 23, 8. Zachäus wird auch froh, Luc. 19, 8. aber welchen ungleichen Lohn bekommen sie?

Das machet alles das Hertz, das GOtt ansiehet, ob ein Werck aus reinem Glauben, reiner Liebe, und lauterer Demuth geschicht. Denn wo deine Wercke mit eigener Ehre, Liebe, Lob und Nutz beflecket seyn, taugt es nicht vor GOtt, und wenns die höchsten Gaben wären.

Die heiligen Märterer haben sich erwürgen lassen um Christi willen; Achas und Manasse haben auch ihre eigene Kinder erwürget und geopfert, 2 B. der Kön 16, 3 C. 21, 6. Jene waren GOtt angenehme Opfer, diese waren ihm ein Greuel.

Gebet um ein gläubiges Hertz.

HErr mein GOtt, mein Heiliger, der du von Ewigkeit her bist, deine Augen sind rein, und sehen nach dem Glauben, es hilft bey dir nicht, sich vor den Menschen rechtfertigen. Denn du GOtt, kennest unsere Hertzen, und was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor dir. Du hast nicht Lust an der Stärcke des Rosses, noch Wohlgefallen an jemandes Beinen, du hast Gefallen denen, die dich fürchten, und auf deine Güte hoffen. So weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit; erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Gib mir gesinnet zu seyn, wie mein HErr JEsus Christus, welcher nicht Gefallen an ihm selber hatte, sondern äusserte sich selbst, und that alles in reiner Liebe, Demuth und Gehorsam gegen dir. Aus deiner Gnade bin ich, wenn ich etwas bin: Ach laß deine Gnade an mir nicht vergeblich seyn, laß sie in und durch mich arbeiten in deiner Liebe zu deinen Ehren. Ich habe ja nur gar zu viel Ursach zu bekennen, daß alle meine Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid, daß sie für Schaden und Dreck zu achten; so übergib mich doch nicht, gütiger Vater, in die Thorheit, daß ich mit Dreck prangen wolte, sondern laß mich Christum gewinnen, ihn im Glauben anziehen, in ihm erfunden werden, auf daß meine Schwachheit in seiner Kraft, meine Blösse mit dem Rock seiner Gerechtigkeit bedecket, ich und alle mein Thun in ihm, dem Geliebten, dir angenehm seyn möge, um sein selbst willen. Amen.

Das

Das 34. Capitel.

Ein Mensch kan zu seiner Seligkeit nichts thun, GOtt thuts alleine, wenn sich nur der Mensch GOtt durch seine Gnade ergiebet, und mit ihm handeln lässet als ein Artzt mit dem Krancken, und wie ohne Busse Christi Verdienst nicht zugerechnet werde.

1 Cor. 1, 30 Christus ist uns von GOtt gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung.

Mit diesem gewaltigen Spruch lehret uns der heilige Apostel, daß JEsus Christus unser HErr alles verdienet habe, was zu unserer Seligkeit gehöret. Da wir nichts wusten von dem Wege des Lebens, ist er unsere Weisheit worden; da wir Sünder waren, ist er unsere Gerechtigkeit worden; da wir vor GOtt ein Greuel waren, ist er unsere Heiligung worden; da wir verdammt waren, ist er unsere Erlösung worden.

Hierzu kan aller Menschen Verdienst, Vermögen und freyer Wille nicht eines Stäubleins werth bringen, nicht so viel hinzu thun, als ein Stäublein werth ist, das in der Sonnen fleucht, weder im Anfang, Mittel noch Ende. Sündigen hat der Mensch wohl können, aber sich selbst nicht wiederum gerecht machen; verlieren hat er sich selbst wohl können, aber nicht selbst wieder finden; todten hat er sich selbst wohl können, aber nicht selbst wieder lebendig machen; dem Teufel hat er sich können unterwürfig machen, aber vom Teufel erretten, hat er sich selbst nicht gekont. Denn wie ein todter Leib sich nicht selbst kan lebendig machen: Also alle Menschen, die todt in Sünden seyn, wie S. Paulus sagt, Ephes 2, 5. können ihnen selbst nicht helfen.

Gleichwie wir nichts haben thun können zu unserer Schöpfung, denn wir haben uns selbst nicht schaffen können: Also können wir auch nichts thun zu unserer Erlösung, Heiligung und neuen Geburt, denn die Erlösung ist mehr denn die Schöpfung. Könten wir uns selbst gerecht machen, wir thäten mehr als wenn wir uns selbst schaffeten.

Darum ist nun GOttes Sohn Mensch worden, daß er alles wiederbrächte, was in Adam verlohren war, und alles wieder lebendig machte, was in Adam gestorben war.

Das gehet nun also zu, wie das Gleichniß ausweiset, Luc 10, 30. sq. von dem verwundeten Menschen, so unter die Mör-

der gefallen war, und ihm selbst nicht helfen konte. Der getreue Samariter muste ihm seine Wunden verbinden, ihn aufheben, in die Herberge führen, und mit ihm handeln, wie ein Artzt mit einem Krancken. Wie aber nun der Verwundete mit ihm handeln ließ, wie es seinem Artzt dem Samariter gefiele: Also müssen wir auch thun, wollen wir anders selig werden. Hie müssen wir Christum allein mit uns handeln lassen, und ihm still halten, unsere Wunden reinigen und verbinden lassen, darein lassen giessen Oel und Wein, uns gantz und gar seinem Willen lassen und ergeben, so wird er uns wohl helfen.

So bald nun ein Mensch Busse thut, sich durch GOttes Gnade zu GOtt wendet und bekehret, ihm die Sünde lässet leyd seyn, ihm die Sünden Wunden läßt waschen und reinigen, durch den scharfen Wein des Gesetzes, und das süsse Oel des Trostes, so bald wircket Christus mit seiner Gnade in ihm den Glauben, alle Früchte des Glaubens, Gerechtigkeit, Leben, Friede, Freude, Trost und Seligkeit, und erneuert ihn, wircket in ihm das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen, Phil. 2, 13.

Nun aber stehets auch nicht in des Menschen natürlichen Kräften, die Sünde lassen. Denn die Schrift nennet den natürlichen Menschen der Sünden Knecht, Joh. 8, 34. unter die Sünde verkauft, Röm. 7, 14. der nichts anders könne von Natur denn sündigen, wie der Prophet spricht: Wie könnet ihr Gutes thun, die ihr des Bösen gewohnet seyd? Kan auch ein Parder seine Flecken wandeln, und ein Mohr seine Haut ändern? Jer. 13, 23. Aber die heilsame Gnade GOttes, die allen Menschen erschienen ist durch das Evangelium, so allen Creaturen geprediget wird, die züchtiget uns, sagt S. Paulus Tit. 2, 11. 12. daß wir verläugnen sollen das ungöttliche Wesen, das ist, durchs Wort GOttes kommt diese Gnade zu uns, und diese Gnade züchtiget uns, sagt Paulus, das ist, erinnert, lehret, locket, reitzet, beweget und ermahnet den Menschen, von Sünden abzustehen und abzulassen. Und diese Ermahnung der Gnade GOttes im Wort stimmet denn überein mit dem innerlichen Zeugniß des Gewissens, und überzeuget den Menschen äusserlich und innerlich, daß er unrecht thue, und die Sünden lassen müsse, wolle er selig werden, weil sie wider GOtt und das Gewissen seyn.

Folget nun der Mensch dieser Züchtigung und Ermahnung der Gnade GOttes, giebt dem Wort statt, fähet an abzulassen von Sünden, so wircket die Gnade GOttes alles im Menschen, den Glauben, die Liebe, und alle Früchte des Glaubens: Denn es ist, als wenn ein Licht anfinge zu leuchten in der Finsterniß. So wenig

sich

sich aber die Finsterniß selbst erleuchten kan, so wenig auch ein Mensch, wie der 18. Ps. v. 29. spricht: Du erleuchtest meine Leuchte, der HErr machet meine Finsterniß licht. Es möchte einer lange die Augen aufsperren, wenn ihm die Sonne nicht leuchtete: Also ist nun die Gnade GOttes und Christus selbst das helle Licht, erschienen allen Menschen, die da im Finsterniß und Schatten des Todes sitzen, Luc 1, 79. und erleuchtet alle Menschen, die in diese Welt kommen, Joh 1, 9. das ist, offenbaret sich allen, beut allen Gnade an, und lässet sie allen erscheinen. Er ist ein Licht der ganzen Welt: Er weiset allen den Weg zum Leben, er leuchtet allen vor, gehet als der rechte Hirte vor den Schafen her, Joh. 10, 4. weiset ihnen den Weg, den sie gehen sollen. Er hat uns alle als die verlohrne Schafe gesuchet, suchet und locket uns noch täglich, Luc 15, 4. Er lauffet uns nach, buhlet und wirbet um uns, wie ein Bräutigam um seine liebe Braut; wenn wir nur seiner Liebe wolten annehmen, wenn wir nur die Finsterniß und die Sünde nicht zu lieb hätten.

Wie nun ein Artzt zu einem Krancken spricht: Siehe du muß das nicht thun, oder du wirst sterben, du hinderst die Artzeney, und kanst nicht gesund werden: Also spricht der rechte Artzt, Christus JEsus unser lieber HErr, erstlich zu uns: Siehe, liebes Kind, du must Busse thun, und von Sünden ablassen, von deiner Hoffart, Geitz, Fleisches Lust, Zorn, Rachgier und dergleichen, oder du wirst sterben, und die köstliche Artzney meines Blutes und Verdienstes kan dir nicht helffen, denn du verhinderst, daß es in dir nicht kan Frucht schaffen.

Das ist die Ursach, warum der HErr Christus den Aposteln befohlen hat, zu allererst Busse zu predigen; Luc 24. 47. und darum hat der HErr die Sünder zur Busse berufen, Matth. 9, 13. Denn kein unbußfertig Hertz ist fähig des Verdienstes Christi.

Wenn wir nun dis Wort hören, daß da müsse von Sünden abgelassen seyn, oder ewig verdammt und verlohren seyn: Je so fehlet es nicht, es gedencket ein Mensch zurück, und GOttes wahrhaftiges Wort und sein eigen Gewissen überzeuget ihn, daß es also sey. Denn es hat wohl GOtt Vergebung der Sünden zugesagt allen aus Gnaden umsonst; allein dis stehet dabey, wenn wir uns zu GOtt bekehren, wie der Prophet spricht Ezech 18, 21 Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben, und nicht sterben, und aller seiner Sünde soll nicht mehr gedacht werden. Da stehet Vergebung der Sünde und die Busse bey einander.

Es spricht wohl der ewige Sohn GOttes: Wer an mich gläubet, soll das ewige Leben haben; Joh. 3, 16. Aber der

Glaube widerstrebet dem alten Menschen täglich, zwinget das Fleisch, machets dem Geist unterthan und gehorsam, das ist, bekehret den Menschen, tilget und dämpffet die Sünde, reiniget das Hertz. Denn das ist der Glaube, der sich von der Welt, von Sünden, vom Teufel zu Christo wendet und kehret, und wider die grosse unzählbahre Schuld der Sünden Ruhe und Erquickung der Seelen suchet allein in dem Blute, Tode und Verdienst Christi, ohn aller Menschen Werck. Wer aber anders gläubet, daß ihm GOtt seine Sünde vergeben wolle, wenn er gleich nicht von Sünden abläst, der hat einen betrogenen falschen Glauben, und kan nimmermehr selig werden, so lange er nicht von seinen Sünden abstehet.

Sehet an das Exempel Zachäi des Zöllners, Luc 19, 8 der verstund die Lehre vom Glauben und von der Bekehrung recht, daß nemlich das der rechte Glaube wäre, dadurch wir von Sünden zu GOtt bekehret würden, und wer von Christo Vergebung der Sünden haben wolle, und seines theuren Verdiensts geniessen, der müste von Sünden ablassen, und in hertzlichem Vertrauen und Zuversicht auf GOttes Gnade sich an Christum halten. Denn also verstund er die Predigt des HErrn Christi Marc. 1, 15. Thut Busse, und gläubet dem Evangelio. Das ist, lasset ab von Sünden, tröstet euch meines Verdiensts, und suchet bey mir allein der Sünden Vergebung. Darum spricht er zum HErrn: Siehe, HErr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich iemand betrogen habe, dem gebe ichs vierfältig wieder. Da rühmet er nicht seine Wercke, sondern die Gnade, dadurch er erkannt hatte, wie er Busse thun solte. Als wolt er sprechen: HErr, es ist mir so leid, daß ich iemand betrogen habe, daß ichs ihm auch vierfach wieder gebe, darzu die Hälfte meiner Güter den Armen. Und weil ich nun meine Sünde erkenne, und davon abzustehen gäntzlich beschlossen, und an dich gläube, so bitte ich dich, du wollest mich aus Gnaden annehmen: Da kam der Artzt, und sprach: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren. Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist.

Das ist nun die wahre Busse und Bekehrung durch den Glauben, den GOtt wircket. GOtt ist unserer Seligkeit Anfang, Mittel und Ende, wenn wir nur GOtt dem Heiligen Geiste nicht muthwillig widerstreben, wie die halsstarrigen Juden, Ap. Gesch. 7, 51. und Cap. 13, 46, Nun ihr das Wort von euch stosset, und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heyden; sondern mit uns handeln lassen, wie ein Artzt handelt mit einem Patienten, der saget ihm erstlich seine Kranckheit: Also offenbaret uns GOtt unsere Sünde; der Artzt sa-

saget dem Krancken, was er lassen soll, so werde die Artzney wohl wircken: Also sagt uns GOtt, was wir lassen sollen, so werde das theure Blut Christi auch in uns wircken, sonst ist uns diese köstliche Artzney nichts nütze.

So bald nun ein Mensch durch des Heiligen Geistes Kraft von Sünden abläßet, so bald fänget GOttes Gnade an in ihm zu wircken auch neue Gaben, sonst ist der Mensch nicht tüchtig etwas Gutes von ihm selbst zu gedencken, ich geschweige denn zu thun. Und so ist alles Gutes, so in uns gewircket wird, nicht unser, sondern der Gnade GOttes, wie S. Paulus spricht: Nicht ich sondern GOttes Gnade, die in mir ist, 1 Cor. 15, 10. Es wird uns aber zugerechnet aus Gnaden, ja das gantze Verdienst Christi wird den Bußfertigen zugerechnet, und der gantze Gehorsam Christi, als wenn es ein Mensch selbst gethan hätte; nicht aber den Unbußfertigen.

Darum gehet die Zurechnung die unbußfertigen Verächter GOttes und seines Worts nichts an; auch wircket allein Christus in den Bußfertigen, in den andern nicht. Gleich als wenn ein Schulmeister einem Kinde, das da schreiben lernet, die Hand führet, und spricht: Das Kind hat eine gute Schrift gemacht: Also ist all unser Vermögen von GOtt. Ohne mich könnet ihr nichts thun, spricht der HErr, Joh. 15, 5. verstehe Gutes, aber Böses mögen wir wohl ohne ihn thun, denn das ist unser eigen, aber Gutes mögen wir ohn ihn nicht thun, denn das ist GOttes eigen, Es. 10, 15. Darum hat sich kein Fleisch zu rühmen, es ist eitel Gnade, Röm. 3, 24. Eph. 2, 9.

Selig ist der Mensch, der von Sünden abläßt, und seinen Willen GOtt er giebt, wie eine Braut verwilliget den Bräutigam zu nehmen. Christus unser Bräutigam befleißiget sich auch den guten Willen zu machen, indem er uns so freundlich zuspricht im Wort, und in unserm Hertzen suchet uns, locket uns, buhlet und wirbet um uns, ehe wir an ihm gedencken, alles zu dem Ende, daß wir von Sünden ablassen sollen, auf daß sein theures Blut an uns nicht verlohren werde.

Gebet um geistliche Hülfe an der Seelen.

HErr, mein Artzt, du rechter Meister zu helfen, hier legt sich zu deinen Füssen ein in seinem Blute liegender Jammer voller Sünder, der zwar unwürdig ist aller deiner Gnaden, aber nach derselben hertzlich lechzet; der nicht werth ist, auch nicht Kraft hat, seine Augen zu dir aufzuheben, aber ausser dir ohne alle Hoffnung seyn müste: Kanst du nun was, so erbarme dich meiner, und hilf mir!

Doch HErr, so du wilt, kanst du mich wohl reinigen; Und du wiltja, so wahr du lebest, nicht den Tod des Sünders; deine Barmhertzigkeit ist ja so brünstig, daß du dich erbarmen must. Kanst du denn, o HErr und wilt mir helfen, was ist doch denn, das deine Hülfe aufhält? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen, und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? Du tilgest die Missethat wie eine Wolcke, und die Sünde wie den Nebel; ach erbarme dich meiner, dämpfe meine Missethat, und wirf alle meine Sünde in die Tiefe des Meers. Erhalte mich auch, mein GOtt, in deiner Gnade, daß ich nicht nach der Schwemme mich wieder in den Koth wältze, noch wieder fresse, was ich gespeyet habe. Errette mich von der Macht der Sünden, daß dieselbe nicht herrsche in meinem sterblichen Leibe: Ist sie mächtig in mir worden, so laß deine Gnade mächtiger seyn, sie zu tödten und zu tilgen. Mein Artzt, ich lege mich in deine Hände, du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens, laß mich nicht, mein Heyl, und ziehe die Hand nicht von mir ab, bis meine Seele völlig genesen, aus der Sünden Noth und Koth befreyet, zu deiner Vereinigung gebracht ist; so will ich verkündigen deine Tugend, und deine unverdiente Gnade preisen ewiglich, Amen.

Das 35. Capitel.

Ohne ein heilig Christlich Leben ist alle Weißheit, Kunst und Erkäntniß umsonst, ja auch die Wissenschaft der gantzen heiligen Schrift vergeblich.

Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Der heilige Apostel Paulus 1 Cor. 13, 1. verstehet durch die Liebe das gantze heilige Christliche Leben. Denn es ist alles in die Liebe verfasset, was zum Christlichen Leben gehöret; und Christi Leben ist nichts anders, denn eitel reine, lautere, hertzliche Liebe.

Der rechten Liebe Art aber ist, daß sie GOtt lauter in allen Dingen meynet und suchet, und nicht im geringsten das ihre suchet, oder sich selber liebet, meynet, ehret, rühmet, auch keinen Nutzen oder Lohn, Ruhm oder Ehre suchet, in allem, das sie thut, sondern thut alles frey aus lauter Liebe GOttes und Menschen ohne Hofnung des Lohns und eigener Ehre, und liebet GOtt und den Nächsten frey umsonst, nur darum, weil GOtt das höchste und edelste Gut ist.

Wer nun diese Liebe nicht hat, der ist ein Heuchler; denn wo

meynet und suchet in all seinem Thun sich selber, und nicht lauter und allein GOtt, darum ist es eine falsche Liebe. Darum wenn gleich ein solcher die gantze heilige Schrift auswendig wüste, und könte mit eitel Engel-Zungen davon reden, so wäre es doch nur (*) ein blosser Schall ohne Kraft. Denn es soll GOttes Wort in das Leben verwandelt werden, sonst ists nichts nütze. Gleichwie eine natürliche Speise dem Leibe nichts hilft, wenn sie nicht in Fleisch und Blut verwandelt wird: Also hilft auch GOttes Wort und Sacrament nicht, wenns nicht in ein heilig Leben verwandelt wird, wenn nicht ein heiliger, bekehrter, neugebohrner, liebreicher Mensch daraus wird.

Darum spricht St. Paulus 1 Cor. 13, 2 seq. **Wenn ich weissagen könte, und wüste alle Geheimniß und Erkäntniß, &c. und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.** Das ist, wenn ich meine Ehre damit suchete, und nicht lauter und allein GOtt und den Menschen damit meynete, so wäre es vor GOtt ein Greuel, und ihm nicht angenehm.

Daher werden die falschen Propheten sagen an jenem Tage, Matth. 7, 22. **HERR, HERR, haben wir nicht in deinem Nahmen geweissaget, haben wir nicht in deinem Nahmen Teufel ausgetrieben, und Thaten gethan?** Da wird er sagen: **Ich kenne euer nicht,** ihr habt mich nicht lauter gemeynet, sondern euch selber.

Ja, spricht S. Paulus, 1. Cor. 13, 3. **Wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze.** Wie so, lieber Paule? Kan denn einer wol alle seine Haabe den Armen geben, und der Liebe nicht haben? Ja freylich, wenn man nicht hierin lauter und allein GOtt meynet, sondern sich selber, will Lohn, Ruhm und Ehre davon haben. Wie die Pharisäer viel Opfer stifteten, und andere beredeten, ihre Güter zum Tempel und zum Opfer zu geben, davon sie Ruhm und Ehre hatten, und vergassen der Barmhertzigkeit an den Armen, denen sie aus lauter freyer Liebe Barmhertzigkeit erzeigen solten. Welches der HErr den Pharisäern aufrücket, und spricht, Matth 23, 14. **Sie fressen der Wittwen Häuser, und wenden lange Gebete für, wollen dafür beten** Wie denn auch zu unsern Zeiten viel Leute alle ihre Güter zu Stiften und Klöstern gegeben haben, daß die

(*) Er redet hier nicht von dem Predig-Amt, oder den Predigern nach demjenigen Amte, so sie aus göttlicher Ordnung tragen, sondern so fern sie für sich Menschen sind. Daher von ihrer Seiten ihre Wissenschafft und Predigt des Worts ein blosser Schall ist, der nicht andern, sondern ihnen selbst unnütz ist.

Pfaffen und Münche solten für ihre Sünde opfern und beten; welches alles eine falsche betrogene Liebe ist, die sich selbst suchet und meynet. Denn wenn man zusiehet, so ist hiermit der Menschen Ehre gesucht, und nicht GOttes.

Der Gerechte wird seines Glaubens leben, Hab. 2, 4. du must wahre Busse thun, und selbst ein Opfer GOttes werden, Röm. 12, 1 durch Tödtung und Creutzigung des Fleisches, und alle Wercke der Liebe frey, lauter umsonst thun, und nicht um dein selbst willen aus eigener Liebe, Nutz und Ehre, sondern aus freyer, reiner, lauterer Liebe zu GOtt, oder es ist dir alles nichts nütze. Ja wenn du deinen Leib brennen liessest, und hättest eine solche reine lautere, freye Liebe nicht, die allein GOtt und seine Ehre meynet, so wäre dirs nichts nütze. Denn was ists, daß etliche ihren Leib geisseln, ihnen Mahle brennen, und ihrem Leib wehe und übel thun, wie der Prophet spricht Es. 58, 3. Was suchen sie hiemit denn sich selbst? Zach 7, 5. 6. Wollen sonderliche Heiligkeit damit bezeugen, selbst erwählte Geistlichkeit; welches doch alles GOtt zu Ehren nicht geschicht, sondern ihnen ein Ansehen dadurch zu machen. Ja etliche gerathen in solche Verblendung, und in solche kräftige Irrthume, daß sie sich darauf brennen lassen, wollen Christi Märterer seyn; da sie doch Christum nicht suchen, sondern sich selbst, ihren gefaßten Irrthum damit zu bestätigen, haben ihnen vorgesetzt, nicht davon abzustehen, und solte es ihnen das Leben kosten. Das nennet St. Paulus Wirckung des Satans und kräftige Irrthüme, 2 Thess. 2, 9. 11. Die Ursach machet einen Märterer nicht die Marter.

Sehet an, wohin der Teufel die Heyden gebracht hat, unter welchen er etliche so verblendet, daß sie sich willig haben lassen schlachten, tödten und opfern, ihre falsche heydnische Religion und Teufels-Dienst damit zu bestätigen. Was ists Wunder, daß es noch geschicht, sonderlich nun unter dem Schein des Christlichen Glaubens? Die Heyden haben viel gethan, mit Verlust ihres Lebens ihnen einen unsterblichen Nahmen zu machen. Hat auch nicht zu unsern Zeiten die falsche eigene Liebe und eigene Ehre Münche und andere Leute bethöret, Könige und weltliche Potentaten zu erstechen, die Catholische Religion, wie sie nennen, damit fortzupflantzen, die auch ihr Leben haben müssen lassen und daran strecken; welches nicht um Christi willen geschehen ist, sondern um des Pabsts willen, und um eigenes Lobes, Ruhms und unsterblichen Nahmens willen. Dis ist die falsche betrogne Liebe, von einem falschen Licht betrogen.

Darum ist nun alles, was ein Mensch weiß, es sey so grosse Kunst, Weisheit und Erkäntniß, als es immer wolle, und wenn er auch

auch Salomon gleich wäre, ja die gantze Wissenschaft der gantzen heiligen Schrift, auch alles, was ein Mensch thut, und wenn er auch Leib und Leben dahin gäbe, ohne die rechte Liebe GOttes und des Nächsten, und ohne ein rechtes heiliges Christliches Leben, lauter nichts. Ja, GOttes Wort haben, wissen, und nicht darnach leben, machet das Verdammniß grösser, wie der HErr Joh. 15, 22. spricht: **Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesaget, so hätten sie keine Sünde: Nun aber haben sie nichts vorzuwenden, ihre Sünde zu entschuldigen.**

Gebeth um wahre Weißheit.

GEtreuer GOtt, es ist ja Weisheit deine Gabe, du lehrest die Menschen, was sie wissen, du, HErr, giebest Weisheit und aus deinem Munde kömmt Erkäntniß und Verstand: So ist auch nicht eine geringe Gnade deinen Willen zu wissen, denn so thust du keinen Heyden, noch lässest sie wissen deine Rechte. Weil aber dein Wort neben der Erfahrung mich lehret, daß auch ein Knecht, der deinen Willen weiß, denselben oft nicht thue, und deßwegen viel Streiche leiden werde; daß das Wissen aufblehe, aber die Liebe bessere: So bitte ich dich, mein GOtt, gib mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist, die Weisheit von oben her, welche ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läst ihr sagen, voll Barmhertzigkeit und guter Früchte, unpartheyisch, ohne Heucheley. Wircke in meinem Hertzen deine Furcht, welche ist die Weisheit, und den Verstand daß ich das Böse meide. Ach was ist die Weisheit dieser Welt ohne deine Furcht? Wie ist all unser Wissen nur Stückwerck? Wie manche Seele verstricket sich durch eingebildete Weisheit, und verfällt von dem wahren Licht? Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weltweisen? Hast du nicht o GOtt, die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Derowegen, o JEsu, wie du mir gemacht bist zur Weisheit, so erweise dich auch in mir. Die Welt erkennet durch ihre Weisheit GOtt in seiner Weisheit nicht, du aber zeige mir den Vater, so genüget mir. Gib mir, durch dich nicht allein die Gerechtigkeit GOttes zu wissen, sondern auch nach derselben zu streben, und des Glaubens rechtschaffene Früchte zu bringen. Gib mir die wahre Weisheit, zu erkennen von wannen ich sey, wohin ich soll, welcher Weg mich darzu führet, damit ich denselben suchen, finden, wandeln möge, und endlich des Glaubens Ende davon bringen, nehmlich der Seelen Seligkeit, um deines Nahmens willen, o JEsu meine Weisheit, Amen.

Das 36. Capitel.

Wer in Christo nicht lebet, sondern sein Hertz an die Welt hänget, der hat nur den äusserlichen Buchstaben der Schrifft, (*) aber er schmecket nicht die Kraft und verborgenes Manna.

Offenb. Joh. 2, 17. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Nahmen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

Mit diesem Spruch werden wir gelehret, daß die allein die Süssigkeit des himlischen Trostes und Freude in dem Wort GOttes schmecken, die da überwinden, verstehe ihr Fleisch, die Welt mit aller Ehre und Herrlichkeit, und den Teufel. Denn welche ihr Fleisch durch tägliche Reue und Busse creutzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. die der Welt und ihnen selbst täglich absterben, denen ihr gantzes Leben ein bitter Creutz ist: die werden von oben herab von GOtt innerlich gespeiset mit der Süßigkeit des himmlischen Manna, und getränket mit dem Freuden-Wein des Paradises. Die andern aber, so ihren Trost in der Welt haben, können nicht schmecken das verborgene Manna: Ursache, ein jeglich Ding vereiniget sich mit seines gleichen, widerwärtige Dinge nehmen einander nicht an. GOttes Wort ist geistlich, darum vereiniget sichs nicht mit einem weltlichen Hertzen. Gleich wie von der Speise, die der Magen nicht annimmt, der Leib keine Kraft empfähet: Also schmecket die Seele nicht die Kraft des göttlichen Worts oder Himmel-Brodts wenn sie nicht dasselbe gantz und gar in sich verwandelt, das ist, ins Leben.

Und wie dem Menschen alles bitter schmecket, wenn er das Fieber hat: Also denen, die am Fieber dieser Welt krank liegen, an der Weltsucht, an Geitz, Hoffart und Wollust, denen schmecket GOttes Wort bitter, ja ihnen eckelt dafür, wie denen Febricitanten. Welche aber den Geist GOttes haben, die finden darinnen das verborgene Himmel-Brodt; Welche den Geist dieser Welt haben, die schmeckens nicht, denn keines nimmt das andere an.

Daher kömmts, daß viel Menschen wenig Lust, Freude und geist-

(*) Nemlich in sich, weil die Schrift ihm zu seinen Heil nicht kräftig ist, ob sie wohl an sich selbst kräftig ist, und andern das Mittel und Instrument ihrer Seeligkeit bleibet.

geistliche Begierde empfinden aus dem heiligen Evangelio, ob sie es gleich täglich hören. Denn sie haben den Geist GOttes nicht, sie haben nicht himmlische Gemüther, sondern irdische Hertzen. Wer aber das Wort GOttes recht verstehen will, und dessen Kraft empfinden, und von dem Himmel-Brod essen, der muß sich befleißigen, mit seinem Leben gleichförmig zu werden dem Worte GOttes, und dem Leben Christi. So speiset er die Demüthigen mit seiner Gnade 1 Petr. 5, 5. die Sanftmüthigen mit seiner Liebe, die Geduldigen mit seinem Trost, und machet ihnen sein Joch süsse und seine Last leicht, Matth. 11, 30. Die Süssigkeit des Himmel-Brodts wird geschmecket unter dem Joch Christi, und da heißt es: Die Hungerigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer, Luc. 1, 53.

Meine Worte sind Geist und Leben, sagt der HERR, Joh 6, 63. So sie nun Geist und Leben seyn, so können sie von keinem ungeistlichen, fleischlichen, üppigen Hertzen und Sinnen empfunden werden, sondern im Geist, in der Stille, in Verschwiegenheit, mit tiefer Demuth und heiliger grosser Begierde muß mans annehmen, und ins Leben verwandeln; sonst hat man vom Wort GOttes nichts mehr, denn den äusserlichen Schall und Buchstaben. Gleich wie wenn man den Thon einer Harffen höret, verstehet aber nicht was es ist, so hat man keine Freude davon: Also empfindet man nichts von der Kraft des göttlichen Worts, wenns nicht ins Leben verwandelt wird.

Darum spricht St. Johannes Offenb. 2, 17. Ich will ihm ein gut Zeugniß geben, und mit dem Zeugniß einen neuen Nahmen, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

Dis ist das Zeugniß des verborgenen Geistes, welcher dem Wort GOttes Zeugniß giebt; und hinwiederum der Geist des Worts GOttes giebt Zeugniß unserm Geist, Röm. 8, 16. und stimmen die beyde überein, vereinigen sich mit einander, und werden ein Geist, 1 Cor. 6, 17 und dis ist der neue Nahme, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet. Denn gleichwie niemand die Süßigkeit des Honigs empfindet, denn der es kostet: Also kennet niemand den neuen Nahmen des Zeugnisses GOttes im Hertzen, denn wer es empfindet, der kennet allein den Trost GOttes, der ihn empfindet. Das ist das neue Zeugniß, und der neue Nahme, den niemand kennet, denn der ihn empfähet, und ist neue, weil er aus der neuen Geburt gehet, so von oben herab kömmt.

Selig ist der Mensch, welchem GOtt sich also in seinem Hertzen zu schmecken giebt. Also hat GOtt die Propheten von Anfang mit seinem süssen Himmel-Brodt gespeiset durch die Rede seines ewi-

ewigen Wortes, welches zu ihnen geschehen ist, davon haben sie reden können, denn sie habens empfunden, und daher ist die heilige Schrift kommen.

Und auf den heutigen Tag läßt er nicht nach mit allen Menschen (*) zu reden, und sie mit seinem Wort zu speisen inwendig in ihrer Seelen; aber die meisten Menschen sind zu seiner Stimme gar zu harthörig und zu taub, und hören lieber die Welt, denn GOtt; lieber folgen sie ihren Lüsten denn dem Geiste GOttes. Darum können sie nicht essen das verborgene Manna, sie essen lieber von dem **verbotenen Baum des Todes** und ihrer fleischlichen Lüste, denn von dem Baum des Lebens.

Ist derowegen eine grosse Blindheit und Thorheit, daß die Menschen nicht verstehen wollen, daß in GOtt grössere Lust und Süßigkeit ist, denn in der Welt. Wer einmahl GOttes Gütigkeit geschmecket hat, dem ist die Welt mit aller ihrer Lust die höchste Bitterkeit. Unsere erste Eltern haben sich die Welt bethören lassen, und von den verbotenen Früchten gegessen, und haben daran den bittern Tod gegessen; noch sind wir so blind und thöricht, und essen von den verbotenen Lüsten unsers Fleisches, davon wir doch sterben, Röm. 8, 13.

Wer von mir isset, spricht der HErr Christus, der Baum und das Brod des Lebens, **der wird leben in Ewigkeit**, Joh. 6, 51. **Von ihm essen**, heißt an ihn gläuben, und seines Hertzens Lust, Freude, Liebe, Trost und Wohlgefallen an ihm haben, Sir. 24, 29. Die Welt giebt nur so klein, gering, zeitlich Ding; und wird ihr doch dafür mit grosser Begierde gedienet. GOtt giebt grosse, hohe, ewige Güter; und sind doch dafür so faul und träge der sterblichen Menschen Hertzen. Wo findet man doch iemand, der GOtt mit so grossem Gehorsam und Sorge dienet, als dem Mammon und der Welt? Um ein wenig Geldes willen wird oft ein grosser Weg gelauffen; aber um des ewigen Lebens willen wird kaum ein Fuß von der Erden aufgehoben.

Die Propheten werffen den grossen Kauff-Städten **Tyro** und **Sidon** vor, daß sie über Meer ihr Kauffmanns-Gut geholet und gesuchet haben; und um das ewige Gut haben sie nicht einen Fuß aufgehoben, Es 23, 1. Jer. 47, 4. Ezech. 27, 12. 13.

In allen Ständen wird die Welt mehr gesuchet und geliebet denn GOtt. Mancher gelehrter Doctor studiret Tag und Nacht, daß er in der Welt zu Ehren kommen möge: Aber um der ewigen Eh-

(*) Durch ihr eigen Gewissen, auch mannigfaltige gute Regungen, wozu noch kommt die allgemeine Verkündigung des Evangelii.

Ehre und Herrlichkeit willen nimmt er oft nicht der Weise ein Vater Unser zu beten. Mancher befleißiget sich im Kriege Adel und Ritterschafft zu erlangen; Aber mit einer einigen Untugend seines Fleisches will er nicht kriegen, dadurch man den ewigen himmlischen Adel erlanget. Mancher ist ein Uberwinder vieler Länder und Völcker, und weiß sich selbst nicht zu überwinden. Wie viel sind ihrer, die das Zeitliche suchen, und darüber sich selbsten und ihre Seele und Seligkeit verlieren? Und alle, die das thun, haben nicht gekostet das verborgene Manna des göttlichen Worts. Denn die überwinden nicht, sondern lassen sich von der Welt überwinden. Denn wer das Manna schmecken will, der muß um GOttes Liebe willen die Welt verschmähen und überwinden. Wer das thun kan, der wird den allersüssesten Trost des Heiligen Geistes empfinden, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

Es muß ja erst der Baum des Lebens in uns gepflantzet werden, sollen wir von seinen Früchten essen. Es muß ja erst das Hertz von der Welt zu GOtt gewandt werden, solt du den himmlischen Trost empfinden. Du lässest dir der Welt Trost eine grosse Freude seyn, und denckest nicht, daß GOttes Trost mehr erfreuen kan, denn die gantze Welt. Was GOtt thut, ist allezeit edler, als das die Creaturen thun. Die Lehre, so von oben herab kömmt, durch das Einsprechen des Heiligen Geistes, (*) ist viel edler denn, die vom Menschen-Verstande durch grosse Arbeit erlernet wird. Ein Apfel und Lilie, so die Natur machet, ist viel edler und besser, denn die ein Künstler von lauterm Golde machet; Also der allerkleineste Anblick und Fünclein des Trostes GOttes ist edler und besser, denn ein grosses Meer voll Freude dieser Welt.

Wilt du nun den edlen Trost GOttes haben, so must du der Welt Trost und Freude verschmähen. Wilt du mich recht hören, so must du dein Ohr zu mir wenden; wilt du mich verstehen, so must du dein Hertz zu mir wenden; wilt du mich sehen, so must du deine Augen zu mir wenden: Also wende zu GOtt dein gantzes Hertz, alle deine Sinne, so wirst du ihn sehen, hören und verstehen, schmecken und empfinden. Denn so stehet Jer. 29, 13. So ihr mich von gantzem Hertzen suchen werdet, will ich mich von euch finden lassen.

Man spricht ietzo: Hilf GOtt, wie reich, mächtig, weise und ge-

(*) Das ist, die Lehre, so durch Wirckung des heiligen Geistes innerlich im Hertzen kräfftig wird. Wannenhero hiedurch nicht ausgeschlossen, vielweniger verworffen wird, daß man das Wort von aussen predige, höre, und mit gebührendem Fleiß betrachte und bewahre.

gelehrt ist der Mann! Aber wie sanftmüthig, demüthig, geduldig, andächtig er sey, davon sagt man nicht. Also siehet man jetzo den Menschen nur von aussen an, aber das Inwendigste, so das Beste und Edelste ist, siehet man nicht an. Man spricht: Dieser Mann hat viel Länder und Städte gesehen; ach wer GOtt gesehen hätte! das wäre das Beste. Man sagt: Dieser Mann hat Kayser, Könige, Fürsten, Herren gehöret und ihnen gedienet; Ja wer GOtt recht hören könte in seinem Hertzen, und ihm recht dienen, der hätte wohl gedienet, und etwas gehöret. Viel sagen aus lauter Welt-Liebe: Es ist ietzo eine gelehrte Welt, eine geschickte und kunstreiche Zeit, und wissen nicht, daß die rechte Kunst, Christum lieb haben, welches besser ist denn alles wissen, gar erloschen samt dem Glauben, Eph. 3, 19. Luc. 18, 8. und daß wenig seyen der rechten Gottesgelehrten, Es 54, 13. und derer, die von Christo das rechte demüthige und sanftmüthige Leben lernen wollen, Matth 11, 29. Ja die Allerklügesten sind oft entfremdet von dem Leben das aus GOtt ist, und haben noch nie gelernet, daß in Christo ein rechtschaffen Wesen sey, Eph. 4, 18. 21. Sie meynen, es sey alles an den Wort-Künsteleyen gelegen, da doch die rechte Geschicklichkeit nicht stehet in Worten, sondern in der That und in der rechtschaffenen ewigen Weisheit, davon in dem Tractat von der alten Philosophie weiter. Wenn man aber sagt: Es wäre jetzo eine gottlose Welt, das wäre der Wahrheit und GOttes Wort ähnlicher.

Man sagt: Dieser Mann hat einen stattlichen Tisch und Küche. Ach wem GOttes Wort wohl schmecket, der das verborgene Manna kostet, das ewigwährende lebendige Himmel-Brodt, Joh. 6, 35. der hat einen herrlichen Tisch, den GOtt bereitet hat, Ps. 23. 5

Wem GOtt und sein Wort wohl schmecken, dem mag nichts übelschmecken; und wem GOtt und sein Wort nicht wohl schmecken, was mag der für Freude haben? GOtt selbsten ist die Freude, die alle erschaffene Freude übertrift. Er ist das ewige Licht, das alle erschaffene Lichter übertrift. Der wolle mit seinem verborgenen Freuden-Schein unsere Hertzen durchdringen, unsern Geist und alle Kräfte reinigen, erleuchten, erfreuen, verklären und lebendig machen. Wenn wird dieselbe Stunde kommen, da uns GOtt mit seiner Gegenwart, und mit allem, was er ist, ersättigen wird? Es. 55, 1. 2.

So lange solches nun nicht geschicht, wird in uns keine vollkommene Freude. Müssen derowegen mit den Brosamlein seines Trostes vorlieb nehmen, die von unsers HERRN Tisch

fal-

fallen, bis daß die rechte Freude des ewigen Lebens angehet, Matth 15, 27.

Siehe ich stehe vor der Thür, spricht der HErr, Offenb. 3, 20. und klopfe an. Wer meine Stimme hören wird, und mir aufthun, zu dem will ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Höre, lieber Mensch, es kömmt dir ein edler Gast, wilt du ihn lassen draussen stehen? Es ist eine grosse Schande, einen Freund lange lassen draussen stehen, und vor der Thür warten. Grössere Schande ist es, deinen GOtt lassen draussen stehen, der dein Gast will werden. Du darfst ihn nicht speisen, er speiset dich; du solt mit ihm sein Himmel Brod und verborgenes Manna essen Bringet nicht ein grosser Herr seine Küche mit, wenn er zu seinen Armen Freunden einkehret?

Der HErr spricht: Höre meine Stimme, und thue mir auf. Aber wie in einem Hause, da ein Welt Getümmel ist, keine liebliche Musica kan gehöret werden: Also kan GOtt in einem weltlichen Hertzen nicht gehöret werden. Denn es wird GOtt nicht aufgethan, läßt ihn auch nicht ein, darum kan ein solch irdisch Hertz das himmlische Manna nicht schmecken. Wenn das Getümmel der Welt im Hertzen still wird, so kömmt GOtt und klopfet an, und lässet sich hören: So kanst du sagen mit dem Propheten Samuel: Rede, HErr, denn dein Knecht höret, 1 Sam. 3, 10.

Die Epistel an die Hebräer 6, 4. redet auch von diesem inwendigen, geistlichen und himmlischen Abendmahl, und spricht: Daß die, so erleuchtet seyn, und theilhaftig worden des Heiligen Geistes, die haben geschmecket die himmlischen Gaben, das gütige Wort GOttes und die Kräfte der zukünftigen Welt. Da hören wir, wo der Heilige Geist im Menschen ist, und nicht verhindert wird, so speiset er täglich die Seele mit dem verborgenen Manna des gütigen lebendigen Worts GOttes, so aus GOttes Munde gehet, von welchem wir leben.

Dieses hat der Königliche Prophet David durch den Heiligen Geist auch in seinem Hertzen und in seiner Seelen empfunden, als er im 16. Ps. v. 11. spricht: Für dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Und im 34 Ps. v. 9. Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist, wohl allen, die auf ihn trauen. Ps. 23, 5. Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Oele, und schenckest mir voll ein, Ps 63, 4. Deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich Und im 36. Ps. v. 8. sqq. Wie theuer ist deine Güte, GOtt, daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden

den truncken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strom, denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Und im 70. Ps. v. 5. 6. Freuen und frölich müssen seyn, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, müssen immer sagen: Hochgelobet sey GOtt. Ich aber bin elend und arm, GOtt eile zu mir, denn du bist mein Helfer und Erretter, mein GOtt, verzeuch nicht. Dazugleich beschrieben ist, was das für Leute seyn, die da innerlich mit dem gütigen Wort GOttes gespeiset werden: Nemlich, die im Geist und Seele arm und elend sind, und nur an GOttes Trost hangen, die sind würdig zu schmecken die himmlischen Gaben, davon der gantze 84. Psalm redet: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen GOtt, ꝛc. Daher lehret uns der liebe David, daß die geringste Lieblichkeit des ewigen Lebens übertreffe die gröste Freude dieser Welt: Also, daß dort ein Tag besser sey, denn hie tausend Jahr. Und wer das einmal recht geschmecket hat, dem ist dargegen alles bitter, was in der Welt ist, der wird der Welt müde und überdrüßig, denn er hat etwas bessers und lieblichers empfunden.

Daher die ewige Weißheit im Buch Sirach am 24, 27. 28. spricht: Ich bin viel süsser denn Honig und Honigseim, wer von mir isset, den hungert immer ~~nach mir~~, ꝛc.

Das ist ein heiliger Hunger und Durst, welchen keine Creatur sättigen kan, denn GOtt selbsten mit seiner Liebe. Und so werden die Heiligen GOttes truncken. Davon das Hohelied Salomonis spricht Cap. 5, 1. Esset meine Lieben, und trincket, meine Freunde, und werdet truncken.

Das läßt nun GOtt seinen Geliebten wiederfahren, auf daß er dieselbe zu ihm ziehen möge, damit sie das Irdische vergessen. Geschicht aber das in diesem Leben, da wir ein klein Brosamlein des verborgenen Manna essen, und ein kleines Tröpflein des himmlischen Weinstocks kosten; was wird denn dort geschehen im ewigen Leben, da wir den Brunnen selbst haben werden?

Da der HErr am Creutze spricht: Mich dürstet, Joh. 19. v. 28. da hat ihn darnach gedürstet, daß er in uns einen heiligen geistlichen himmlischen Durst erweckte und fünde. Denn gleich wie er selbsten unsern geistlichen Hunger und Durst sättiget und löschet: Also sind wir diejenigen, so seinen Hunger und Durst sättigen. Denn ihn hungert und dürstet mehr nach uns, als uns nach ihm, wie S. Johannes am 4, 34. spricht: Meine Speise ist, daß ich GOttes Willen thue. GOttes Wille aber ist die Seligkeit der

Men-

Menschen. Und wenn uns so sehr nach ihm dürstete, als ihn nach uns, so würde er uns mit seinem Geist so mildiglich und süßiglich tränken, daß von unserm Leibe Ströme des lebendigen Wassers flössen, Joh. 7, 38. das ist, es würde alles an uns geistlich, holdselig, lieblich und tröstlich seyn; ja er würde uns mit einem grossen Strom seiner Gütigkeit tränken, daß unser Leib und Seele, und alle Kräfte sich in GOtt erfreueten, als ergösse sich in unserer Seelen ein grosser Wasser-Strom himmlischer Freude. Denn es ist nichts so groß, als des Menschen Seele in ihrer Freudigkeit und Freyheit, welche GOtt, Himmel und Erde begreiffet. Es ist nichts so klein, als des Menschen Seele in ihrer Niedrigkeit und Demuth, wenn sie sich vor GOtt unter alle Creaturen demüthiget.

Gebet um die Kraft des Wortes GOttes in der Seelen.

Ich dancke dir, barmhertziger GOtt und Vater, in Christo JEsu unserm HErrn, daß du mir hast gegeben dein Wort, als ein Licht auf meinem Wege, den ich zur Ewigkeit wandeln soll: Wann du nicht durch dasselbe meine Finsterniß licht machetest, so bliebe ich im Finstermiß und Schatten des Todes. Du lässest durch dieses Wort deinen Gläubigen wissen die heimliche Weisheit, und lehrest sie dadurch die Wahrheit, die der Welt verborgen ist und bleibet. Weil aber die himmlische Weisheit nicht kömmt in eine boshaftige Seele, sintemal deine Geheimnisse nur sind unter deinen Freunden, die deinen Nahmen fürchten; so heilige du mich durch und durch, und mein Geist ganz samt der Seelen und Leibe müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi. Gib mir den Glauben, der in mir die Welt überwinde, deroselben Liebe in meinem Hertzen tilge, ein Verlangen nach dem Ewigen in mir erwecke, und mit dir fest verbinde. Oefne mein Hertz, daß es dein Wort recht annehme, und es empfinde, zu seyn göttliche Kraft und göttliche Weisheit. Heile die Kranckheit meiner Seelen, welche leider oft in mir erwecket einen Eckel an deinem Worte, und stärcke mich, daß ich genese, so will ich stets meine Lust haben an deinen Rechten. Laß mich schmecken deine Süßigkeit im Hertzen, und dürsten stets nach dir, Amen.

Das 37. Capittel.

Wer Christo mit Glauben, heiligem Leben und stetiger Busse nicht folget, der kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden, sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben: Kan auch Christum nicht recht erkennen, noch Gemeinschaft und Theil an ihm haben.

1 Joh. 1, 5.6.7. GOtt ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsternis. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln im Finsternis, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber in dem Licht wandeln, wie Er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander.

Licht und Finsterniß recht zu verstehen, müssen wir Achtung haben auf die Beschreibung des Lichts.

GOtt ist ein Licht, spricht S. Johannes. Was ist aber GOtt? GOtt ist ein geistlich, ewig, unendlich Wesen, allmächtig, barmhertzig, gnädig, gerecht, heilig, wahrhaftig, allein weise, unaussprechlicher Liebe und Treue; GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist, einig im Wesen, dreyfaltig in Personen, und ist das höchste Gut, und alles Gut wesentlich, und das ist das rechte ewige Licht. Derhalben wer sich von GOtt, von seiner Liebe, Barmhertzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit abwendet, der wendet sich von dem Licht ab, und fället in die Finsterniß. Denn ohne GOtt ist eitel und ewige Finsterniß. Im Gegentheil ist GOtt ein Licht, so muß der Teufel Finsterniß seyn, und ist GOtt die Liebe, so ist der Teufel eitel grimmiger Zorn, Feindschaft, Haß und Neid, Sünde und Laster. Wer sich nun zur Sünde wendet, der wendet sich zur Finsterniß und zum Teufel, und kan nicht davon erlöset werden, bis er sich abkehret von der Finsterniß zum Licht von Sünden zur Gerechtigkeit, von den Lastern zur Tugend, von dem Teufel zu GOtt, Ap. Gesch 26, 18. Das ist nun des wahren lebendigen Glaubens Werck, daß er das Hertz reiniget, Ap. Gesch. 15, 9. Denn wer an Christum gläubet, thut täglich Busse, und wendet sich von Sünden, das ist, von dem Teufel zu Christo. Denn gleich wie sich Adam durch die Sünde von GOtt abwandte zum Teufel: Also muß man durch wahre Busse und Ablassung von Sünden sich von dem Teufel abwenden zu dem lieben GOtt.

Daraus folget nun, daß der Mensch ohne Bekehrung von Sün-

Sünden zu GOtt nicht kan erleuchtet werden. Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß, 2 Cor. 6, 14. Unbußfertigkeit ist Finsterniß, darum hat das Licht des wahren Erkäntnisses Christi mit derselben keine Gemeinschaft. Ist demnach unmüglich, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, die in der Finsterniß der Unbußfertigkeit leben. Darum auch St. Paulus von den Juden spricht, 2 Cor. 3, 16. **Wenn sie sich zum HErrn bekehrten, so würde die Decke weggethan**, das ist, die Finsterniß, Blindheit und Unverstand, und würden in Christo erleuchtet.

Die grösseste Blindheit und Finsterniß des menschlichen Hertzens ist der Unglaube mit seinen Früchten, als Hoffart, Geitz, fleischliche Lüste, Zorn ꝛc. Wer damit besessen ist, der kan Christum, das wahre Licht, nicht erkennen, viel weniger recht an ihn gläuben, ihm vertrauen, und durch ihn selig werden. Denn wie kan doch der das demüthige Hertz Christi erkennen, der voll stinckender Hoffart ist? Wie kan doch der das sanftmüthige Hertz Christi erkennen, der voll Grimmes, Zorns und Neids ist? Wie kan doch der die hohe Gedult Christi erkennen, der voll Rachgier und Ungestümigkeit ist? Wer die Sanftmuth, Demuth und Gedult Christi nicht erkennet, der hat Christum noch nicht recht im Glauben erkannt. Wilt du Christum recht erkennen, so must du durch den Glauben ein solch Hertz haben, wie er hat: Du must seine Sanftmuth, Demuth, Gedult in deinem Hertzen schmecken, alsdenn weist du, wer Christus ist. Wilt du eine gute Frucht und Kräutlein erkennen, koste es, und schmecke es, so weist du es: Also Christum auch den Baum des Lebens. Schmeckest du und kostest im Glauben seine Demuth, Sanftmuth, Gedult, so issest du von seiner Frucht, so wirst du Ruhe finden für deine Seele, und wirst fähig des göttlichen Trostes, der göttlichen Gnade, sonst ist keine Ruhe der Seelen zu finden. Denn GOttes Gnade und Trost kan nicht einleuchten in ein glaubloses Hertz, darinn Christi Sanftmuth und Demuth nicht ist, denn **den Demüthigen giebt er Gnade.** 1 Pet. 5, 5.

Was ist dem Menschen Christus nütze, der keine Gemeinschaft mit ihm haben will? Nun haben aber die, so im Finsterniß der Sünde leben, keine Gemeinschaft mit dem Licht, welches ist Christus, darum ist er ihnen nichts nütze. Denn also spricht St. Johannes im ermeldten Spruch: 1 Joh 1, 6. 7. **So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft mit ihm.** Das erkläret er ferner im

folgenden Cap. 2. v. 8. segq. Die Finsterniß ist vergangen, und das wahre Licht scheinet itzund. Wer da saget, er sey im Licht, und hasset seinen Bruder, der ist noch in der Finsterniß. Wer aber seinen Bruder liebet, der bleibet in dem Licht, und ist kein Aergerniß bey ihm. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in der Finsterniß, und wandelt im Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet.

So lange nun ein Mensch bleibet in solchen Sünden, als in der schrecklichen Finsterniß, so lange kan er nicht von Christo dem wahren Licht erleuchtet werden, und zum rechten Erkäntniß GOttes kommen. Denn wenn man GOtt und Christum recht erkennen will, so muß man wissen, daß GOtt eitel Gnade und Liebe ist. Es kan aber niemand wissen, was Liebe sey, denn wer sie selbst hat und thut. Und also gehet die Erkäntniß eines jeglichen Dinges aus der Erfahrung, aus der That, und Empfindung, aus den Wercken der Wahrheit. Wer nun die Liebe nicht übet, der weiß nicht, was die Liebe ist, ob er gleich viel davon redet. Christus ist eitel Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld und eitel Tugend: Wer nun dieselbe nicht übet, der weiß nicht, wer Christus ist, und kennet ihn nicht recht, da er gleich viel von ihm redet, und seinen Nahmen trägt. GOttes Wort ist eitel Geist, wer nun nicht im Geist lebet und wandelt, der weiß nicht, was GOttes Wort ist, ob er gleich viel davon redet. Wer kan wissen was Liebe ist, der nie keine Liebe geübet hat? Denn wissen und kennen gehet aus der Erfahrung. Wie kan einer wissen, was das Licht sey, der sein Lebtag im finstern Thurm gesessen ist, und das Licht nie gesehen hat? Nun ist eben der Glaube und die Christliche Liebe im Menschen das Licht, wie der HErr spricht, Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, auf daß sie eure gute Wercke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

Wenn wir nun das heilige Leben Christi betrachten, so ist es eitel Liebe. Lernen wir nun von ihm in wahrem Glauben seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld, wie er uns befohlen hat, itzo werden wir in sein Bild verkläret und erleuchtet mit diesem Licht, als mit Christo selbst, welcher ist das wahrhaftige ewige Licht, wie S. Paulus spricht Eph. 5, 14. Wache auf, der du schläfest, verstehe, in Sünden und Wollust des Fleisches, so wird dich Christus erleuchten.

Derohalben die nicht aufwachen vom Sünden-Schlaf dieser Welt, Augenlust, Fleischeslust, hoffärtigem Leben, die können von Christo nicht erleuchtet werden.

De-

Derowegen ist derselbe erleuchtet, der das edle Leben Christi an sich nimmt, und demselben folget im Glauben; und wer Christo im Leben nicht folget, der liebet die Finsterniß mehr denn das Licht, darum kan er auch nicht erleuchtet werden, wie er spricht Joh 8, v. 12. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, versiehe im Glauben, Liebe, Hofnung, Geduld, Sanftmuth, Demuth, Gottesfurcht, Gebet, ꝛc der wird nicht wandeln im Finsterniß sondern wird das Licht des Lebens haben. Derohalben so haben die wahren Nachfolger Christi allein das Licht des Lebens, das ist, die wahre Erleuchtung und Licht des Erkäntnisses JEsu Christi. Und wegen des Christlichen Glaubens und Lebens, nennet St. Paulus die Gläubigen ein Licht, wie er zum Eph. 5, v. 8. spricht: Ihr waret weyland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn. Das hat St Paulus von dem Glauben und andern Christlichen Tugenden verstanden. Jt. 1 Thess. 5. v 5. 8. Ihr seyd Kinder des Lichts, und Kinder des Tages, angethan mit dem Krebs des Glaubens in der Liebe, und mit dem Helm der Hofnung zur Seligkeit.

Im Buch der Weish. 1, 5. c. 7, 27. Der Heilige Geist fleucht die Ruchlosen, für und für aber giebt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und GOttes Freunde. So er nun die Gottlosen fleucht, wie können sie erleuchtet werden? Ja der HErr spricht Joh. 14, 17. die Welt kan den Heiligen Geist nicht empfangen, das ist, fleischliche unbußfertige Leute.

Damit aber die Menschen ein vollkommen Exempel hätten aller Tugenden, so ist GOttes Sohn Mensch worden, und mit seinem heiligen tugendhaften Leben ein Licht der Welt worden, daß ihm alle Menschen folgen sollen, und an ihn gläuben, auf daß sie erleuchtet würden. Die Heyden, welche die Tugend so lieb gehabt, beschämen die Christen, weil sie wissen, daß Christus eitel vollkommene Tugend ist, und folgen ihm doch nicht im Leben. Denn Plato, Aristoteles, Cicero, Seneca, die weisesten Heyden haben gesagt: Wenn man die Tugend sehen könte, würde sie heller leuchten denn der Morgenstern. Die aber Christum gesehen haben im Glauben, die haben diesen schönen Morgenstern gesehen, ja das Wort des Lebens selbst, und habens mit ihren Händen getastet, 1 Joh. 1, 1. Haben aber die Heyden die Tugend lieb gehabt, und dieselbe begehret zu sehen; wie vielmehr sollen Christen dieselbe lieb haben, denn Christus ist eitel Tugend, eitel Liebe und Sanftmuth, ja GOtt selbst.

Christum lieb haben, spricht St Paulus Eph. 3, 19. ist

besser denn alles wissen. Wer ihn nun lieb hat, der hat auch seine Demuth und Sanftmuth lieb, und nimmt dieselbe gern an sich aus Liebe gegen Christum, da wird er denn erleuchtet und täglich verkläret in das Bild Christi, 2 Cor. 3, 18. Den Demüthigen giebt GOtt Gnade, spricht St. Petrus 1 Ep am 5, 5. Daher St. Bernhardus spricht: Die Ströme der Gnaden fliessen unter sich, nicht über sich. Wie solte denn die Gnade des Lichts und Erkäntnisses GOttes zu den Menschen kommen, die nicht in dem heiligen Leben Christi wandeln, sondern in den Wegen des Lucifers? Denn Glaube und Glaubens-Früchte lassen uns nicht unfruchtbar seyn im Erkäntniß Christi, 2 Petr. 1, 8. In den Demüthigen lebet Christus, da ruhet denn über ihnen der Geist der Weisheit und des Verstandes, des Raths und der Erkäntniß, der Kraft und Stärcke, und der Furcht GOttes, wie über Christo selbst. Denn Christus ist in einem solchen Menschen, in dem sein Leben und Licht ist, denn dis alles ist er selbsten. Und darum ruhen die Gaben des H. Geistes über einen solchen Menschen wie über Christo selbst, wie Esaias Cap. 11, 2 davon geweissaget hat.

Darum spricht St. Petrus Ap Gesch. 2, 38. Thut Busse, so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes. Derhalben ruhet der Geist GOttes, der die Hertzen erleuchtet, allein über den Bußfertigen und Gläubigen.

Wer nun von der Blindheit seines Hertzens will erlöset seyn, und von der ewigen Finsterniß, ja von dem Teufel selbsten, der folge Christo nach im Glauben, in wahrer Bekehrung und Besserung. Je näher Christo, ie näher dem ewigen Licht; ie näher dem Unglauben, ie näher dem Teufel und der Finsterniß. Denn dis hanget alles an einander, der Glaube, Christus und alle Tugenden: Der Unglaube, Teufel, und alle andere Sünde.

Die heiligen Apostel folgeten Christo im Glauben, verschmäheten die Welt, verleugneten sich selbst, sagten ab allem, das sie hatten, lebten in Einigkeit, da wurden sie von oben herab erleuchtet, und empfingen den Heiligen Geist, Ap Gesch. 2 a sqq. Das wolte der reiche Jüngling, Luc 18, 23. nicht thun, darum blieb er in der Finsterniß dieser Welt, und ward nicht zum ewigen Leben erleuchtet. Denn wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht, 1 Joh 2, 15.

Darum sagt St. Johannes der Evangelist ferner, 1 Ep. am 2, v. 11. Wer nicht liebet, der bleibet im Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet. Und dahin gehet Taulerus in allen seinen Predigten, daß ohne rechtschaffene Ubung des Glaubens, ohne das Absier-

sterben, Absagen, Verleugnen sein selbst, ohne das Einkehren zu seinem Hertzen, ohne den inwendigen stillen Sabbath der Seelen, kein Mensch das göttliche Licht in ihm selbst empfinden möge.

Summa, so viel die Wercke der Finsterniß durch den Geist GOttes im Menschen gedämpft werden, so viel wird der Mensch erleuchtet; Und hinwieder, ie mehr die böse Natur, Fleisch und Welt im Menschen herrschen, als Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, je mehr Finsterniß im Menschen, und je weniger Gnade, Licht, Geist, GOtt und Christus im Menschen ist, darum kan er ohne wahre Busse nicht erleuchtet werden.

Wer einer Sünde nicht steuren will, der giebt Ursach zu vielen Sünden. Denn es kommt immer eine Sünde aus der andern, ja es wächst eine Sünde aus der andern, und wuchert wie das Unkraut. Und gleich wie die Finsterniß immer wächset und zunimmet, je weiter die Sonne hinweg läuft: Also ie weiter das edle Leben Christi von uns ist, ie mehr die Sünde und die Finsterniß in uns wächst, bis ein Mensch in die ewige Finsterniß geräth. Hinwiederum wer durch GOttes Gnade an einer Tugend anfähet, der wächset und nimmt zu in derselben, denn sie hangen alle an einander, wie St. Petrus in der 2 Ep. am 1, 5 - - 8. eine feine güldene Kette macht, da er spricht: **Daß wir üben sollen den Glauben, und in dem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit Brüderliche Liebe, und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in dem Erkäntniß JEsu Christi,** das ist, wer diese Tugend nicht übet, kennet Christum nicht, wer er ist. Wer in der Tugend wächset durch den Glauben, der wächset in Christo. Wer zornig, geitzig, hoffärtig, ungeduldig ist, der hat nicht viel in Christo zugenommen, sondern im Satan.

Wir sollen wachsen zu einem **vollkommenen Mann**, Eph. 4, 13. das ist, wie ein Kind an der Grösse des Leibes zunimmet: Also Christen im Glauben und in tugendhaftigen Leben, bis sie in Christo zu einem vollkommenen Mann werden. **Wer aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde**, 2 Petr. 1, 9. das ist: Christus hat mit seinem Blut und Tod alle unsere Sünde hinweg genommen und getilget; aber darum sollen wir nicht in Sünden fortfahren, sondern der Tod Christi soll in uns fruchtbar seyn, daß wir der Sünde absterben, und in Christo leben, sonsten ist uns die

Reinigung und Bezahlung unserer vorigen Sünden nichts nütze. So wir von Sünden abstehen, Busse thun und an Christum gläuben, so sind uns die vorigen Sünden alle vergeben und vergessen. So wir aber von einer Sünde nicht wollen abstehen, so behalten wir die vorigen alle, und müssen sie alle büssen in der ewigen Verdammniß, und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Also, es kan ein Mensch um des einigen Zorns willen verdammt werden, und wenn er denselbigen liesse, würden ihm alle seine Sünden um JEsu Christi willen vergeben; Weil er aber dasselbige nicht thut, spricht St. Petrus, so ist er blind, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden, 2 Petr. 1, 9.

Dis ist nun eine wichtige Ursache, warum wir Busse thun, und von Sünden ablassen sollen. Denn obgleich Christus für unsere Sünde gestorben, und dieselben alle vollkömmlich bezahlet; so werden wir doch dieses Verdiensts nicht theilhaftig, und ist uns nichts nütze, wenn wir nicht Busse thun. Und obgleich ein Mensch durch das Verdienst Christi Vergebung aller seiner Sünden hat, so ist doch die Vergebung der Sünden nicht den Unbußfertigen verheissen, sondern denen, die von Sünden ablassen; und die Sünden, die man nicht lassen will, und zu lassen gedencket, die werden auch nicht vergeben, sondern die allein, darüber man hertzliche Reue und Leid träget. Da heißt es Matth 11, 5. Den Armen wird das Evangelium geprediget, das ist, Vergebung der Sünden. Als zum Exempel: Es hätte einer viel Jahre hero im Geitz und Wucher gelebet, wie Zachäus, in Unzucht, wie Maria Magdalena, in Zorn und Rachgier, wie Esau; er hätte aber gehöret, er müsste von denselben Sünden ablassen, oder der Tod und das Blut Christi würde ihm nichts nütze seyn, und käme denn und spräche: Ach GOtt, es reuet mich! und liesse ab, bäte GOtt um Gnade, und gläubete an Christum so werden ihm alle diese vorige Sünden verziehen und vergeben aus lauter Gnaden, ohne Verdienst, und um des heiligen Bluts und Todes Christi willen, der dafür ist geschehen. Wer aber nicht gedencket, von seinem Geitz, Zorn, Wucher, Unzucht, Hoffart, ꝛc. abzulassen, und will gleichwol Vergebung der Sünden haben, der erlanget sie nicht, und muß alle seine Sünden selber in der Höllen büssen, und kan doch in Ewigkeit nicht bezahlen, denn er hat keinen wahren Glauben, der das Hertz reiniget und bessert. Darum St. Paulus klar und deutlich spricht: Die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben, Gal. 5, 21. Es muß abgelassen seyn, oder ewig verdammt und verlohren seyn.

Ist nun wahre Bekehrung zu GOtt und der wahre Glaube da, so ist auch Vergebung der Sünden und GOttes Gnade da; ist

GOt-

GOttes Gnade da, so ist Christus da, denn ausser ihm ist keine Gnade; ist Christus da, so ist sein theures Verdienst auch da; ist sein Verdienst da, so ist die Bezahlung unserer Sünde da; ist die Bezahlung für unsere Sünde da, so ist die Gerechtigkeit da; ist die Gerechtigkeit da, so ist Friede und ein frölich Gewissen da, denn Gerechtigkeit und Friede küssen sich mit einander, Ps 85, v.11. Ist nun ein frölich Gewissen da, so ist der Heilige Geist da; ist der Heilige Geist da, so ist auch Freude da, denn er ist ein freudiger Geist; Ps. 51,12 f. ist aber Freude da, so ist das ewige Leben auch da, denn das ewige Leben ist ewige Freude.

Sehet, dieses ist das Licht des ewigen Lebens, derer, so in Christo leben, und in wahrer täglicher Busse; die ist der Anfang und der Tod Christi das Fundament. Und hingegen: Ist keine Busse da, so ist auch keine Vergebung der Sünden da; ist keine wahre heilsame Rene und Leid da, so ist auch keine Gnade da; ist keine Gnade da, so ist auch Christus nicht da; ist Christus nicht da, so ist auch sein theuer Verdienst nicht da; ist sein theuer Verdienst nicht da, so ist auch keine Bezahlung für die Sünde da; ist die Bezahlung für unsere Sünde nicht da, so ist auch keine Gerechtigkeit da; ist keine Gerechtigkeit da, so ist kein Friede und frölich Gewissen da, ist kein frölich Gewissen da, so ist kein Trost da; ist kein Trost da, so ist auch der Heilige Geist nicht da; ist der Heilige Geist nicht da, so ist keine Freude des Hertzens und Gewissens da; ist keine Freude da, so ist das ewige Leben auch nicht da, sondern Tod, Hölle, Verdammniß und ewige Finsterniß.

Sehet, das ist es, wer Christo im Leben nicht folget durch wahre Busse, der kan von der Blindheit seines Hertzens, ja von der ewigen Finsterniß nicht erlöset werden.

Gebet um Errettung aus der Finsterniß.

GOtt, der du selber das Licht bist, und wohnest in einem herrlichen Licht, ich beklage vor dir die Finsterniß meines Hertzens, in welche ich gerathen bin dadurch, daß ich mich von dir dem ewigen Lichte abgewandt habe. In diesem meinem Elende hat die Gewohnheit der Finsterniß eine Liebe derselben in mir zuwege gebracht daß wo ich die Finsterniß nicht mehr liebe, als das Licht, doch das in der Finsterniß scheinende Licht nicht begreiffe. Aus solchem Elende kanst du allein, o HErr mir helffen, bey dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht sehen wir das Licht; darum fliehe ich zu dir, und bitte, vergib mir durch Christum alle Sünde, und wircke durch den Heiligen Geist in mir eine hertzliche Liebe, Ernst und Streben

nach der Nachfolge Christi meines HErrn. Mein HErr JEsu, ich armer beladener und mühseliger Sünder liege vor dir, durch deine Gnade willig dein Joch auf mich zu nehmen; aber du siehest, wie ungeschickt ich darzu bin. Ach laß deine Gnade müglich machen, wozu sie mich willig gemacht! Lehre mich, und schreibe durch deinen Heiligen Geist in mein Hertz deine Sanftmuth, Demuth, Gedult, Liebe, Reinigkeit, und alle Tugenden, darinnen laß mich dir ähnlich werden, auf daß ich durch Ubung deiner Wege eine Lust zu denselben gewinnen. Ach mein Heyland, räume aus meinem Hertzen alle Sünden, ich begehre hertzlich ihrer aller loß zu seyn: Laß mich nicht seyn wie jene, die zwar aus Egypten geführet, aber weil ihr Hertz nicht rechtschaffen war, niedergeschlagen wurden in der Wüsten. Was hülffe es mir, nicht ferne zu seyn vom Reiche GOttes, und doch traurig von dir zu gehen in die ewige Finsterniß? Darum, mein HErr, reiß alles aus, nimm alles hin, was dich und mich will trennen, und nicht gönnen, daß mein Gemüth und Sinn in deiner Liebe brennen. Und wenn du denn also in meiner Seelen herrschest, so vertreibe auch aus derselben alle Finsterniß, laß mich seyn ein Licht im HErrn, dich, die Welt, und mich selbst mehr und mehr erkennnen, im Licht wandeln, wie du im Licht bist, Gemeinschaft mit dir haben, und dein Blut mich rein machen von aller Sünde, bis ich endlich zu deinem ewigen Licht gebracht, in demselbigen dich ewig loben möge, um deines Nahmens und Amtes willen, JEsu, du Licht der Welt, Amen.

Das 38. Capitel.

Das unchristliche Leben ist eine Ursache falscher verführischer Lehre, Verstockung und Verblendung; und von der ewigen Gnadenwahl.

Joh. 12, 35. Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch, wandelt im Licht, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle.

Weil Christus und der Glaube mit dem ungöttlichen Leben verläugnet, und fast ausgerottet wird, was soll uns denn seine Lehre? Denn seine Lehre, Wort und Sacrament wird uns darum gegeben, daß dieselbe in ein heiliges Leben soll verwandelt werden, und daß aus dem Wort und Sacrament ein neugebohrner, heiliger, geistlicher Mensch werden solle, als eine gute Frucht aus einem edlen Saamen. Und der heist denn ein Christ, der aus dem Geist, Wort und Sacrament neu gebohren ist,

als

als aus Christo, der an Christum Gläubet, und in Christo lebet. Denn wie ein Kind aus seinem Vater gebohren wird, also ein Christ aus GOtt und Christo durch den Glauben.

Dieweil wir aber nicht wollen Christi Lehre ins Leben verwandeln, sondern mit dem Leben dawider seyn, wie können wir denn aus GOtt gebohren seyn, und was soll uns denn seine Lehre? Was soll uns denn sein Licht, so wir im Finsterniß wandeln wollen? Darum weichet das Licht hinweg, und denn muß Finsterniß kommen, falsche Lehre, Irrthum und Verführung. Dafür hat uns der HErr gewarnet, da er spricht: Liebe Kindlein, wandelt im Licht, dieweil ihr es habet, daß euch die Finsterniß nicht überfalle, das ist, Irrthum, Verführung, Verstockung, Finsterniß und Verblendung. Wie solche Verstockung überfallen hat den Pharaonem, die Juden, den Julianum, welcher dennoch zuletzt durch seine Strafe in seinem Gewissen überzeuget ward, daß der gecreutzigte Christus noch lebe, und ein wahrer GOtt sey, darum sprach er: Du hast endlich überwunden, du Galiläer. Besser wäre es gewesen, er hätte gesagt: Erbarme dich! aber das konte er nicht sagen, wegen seiner Verstockung; er hatte Christi Gnade verachtet und verläugnet, darum ward sie ihm nicht.

Solche Verstockung ist die rechte Finsterniß, so diejenigen endlich überfallt, die in dem Licht nicht wandeln wollen; und ist eine rechte Strafe derer, die die Wahrheit lästern, wie Pharao that: Wer ist der HErr, deß Stimme ich gehorchen muß? Ich weiß nichts von dem HErrn, 2 B. Mos. 5, 2. Darum muste er desselben Gewalt fühlen, und GOtt bewieß seine Macht und Stärcke an ihm, und statuirete an ihm ein Exempel, machte ihn zum Schauspiel und Spectacul der gantzen Welt, auf daß man erfahren solte, was ein Mensch gegen GOtt vermöge.

Also, da die Juden nicht hören wolten, schlug sie GOtt mit Blindheit und Verstockung, wie ihnen Moses lang zuvor geweissaget hatte, daß es ihnen also gehen würde, 5 B. Mos. 28, 28. und C. 32, 20. Wirst du meiner Stime nicht gehorchen, so will ich dich mit Blindheit und Rasen des Hertzens schlagen. Das wird hernach in das Werck gesetzt, Es 6, 9. Daraus wir sehen, daß solche Verstockung eine gerechte Strafe sey des Unglaubens, und Verachtung GOttes und seiner Wahrheit, wie St. Paulus 2 Thess. 2, 10. 11. 12. ausdrücklich bezeuget, da er spricht: Darum, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben wollen annehmen, daß sie selig würden, wird ihnen GOtt kräftige Irrthum senden, daß sie den Lügen glauben, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern Lust haben

zur

zur Ungerechtigkeit. Da hören wir, aus was Ursachen solche Verblendung und Verführung verhänget werden.

Und zwar, wem GOtt seine angebotene Gnade entzucht, der ist gnug geschlagen, und kan nicht wieder aufkommen; so gieng es dem Pharaoni und Juliano. Wem GOtt sein Licht entzeucht, der muß wol im Finsterniß bleiben. Er entzeucht aber niemand sein Licht, ohne denen, die nicht im Licht wandeln wollen; Er entzeucht niemand seine Gnade, ohne denen, so dieselbe von sich stossen.

Daher freylich St. Paulus zum Röm. 9, 18. spricht: Er erbarmet sich welche er will, und verstocket welche er will. Er will sich aber über alle erbarmen, so seine Barmhertzigkeit annehmen, und will die verstocken, so die angebotene Gnade lästern, und von sich stossen, wie St. Paulus ausdrücklich zu den Jüden spricht, Ap. Gesch. 13, 46. 48. Weil ihr das Wort GOttes von euch stosset, und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heyden. Die Heyden aber wurden froh, preiseten das Wort, und wurden gläubig, so viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren, das ist, so viel ihrer das Wort der Gnaden, als das Mittel zum Glauben nicht haben von sich gestossen. Denn weil das die Juden thäten, haben sie nicht können gläubig werden. Denn GOtt hat niemand zum Leben verordnet, der sein Wort von sich stösset.

Die Gnadenwahl und Verordnung zum Leben ist in Christo geschehen, mit diesem Anhang: Daß GOtt seine Gnade allen anbiete durch das Evangelium, und welche dasselbe annehmen, die sind zum ewigen Leben verordnet; die es aber von sich stossen, die achten sich selbst nicht werth des ewigen Lebens, spricht St. Paulus, das ist: Sie machens selber, daß sie nicht werth seyn des ewigen Lebens, und schliessen sich aus der allgemeinen Gnade aus, tilgen ihre Nahmen aus aus dem Buch des Lebens, das ist, aus Christo, durch ihre Halsstarrigkeit, dadurch sie das Wort GOttes von sich wegstossen, darum können sie nicht gläubig werden.

Nun aber stossen die nicht allein GOttes Wort von sich, so die Lehre von Christo nicht wollen annehmen, wie die Juden und Türcken; sondern auch die, so nicht in Christi Fußstapfen wollen wandeln, und sein heiliges Leben annehmen, und im Licht nicht wandeln wollen, sondern in der Finsterniß. Darum entzeucht ihnen GOtt auch das Licht seines Worts und der reinen Lehre. Denn er spricht Joh. 8, 12. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Daraus folget nun, wer Christo in seinem Leben nicht folget, der

der muß in Finsterniß wandeln, das ist, in Irrthum gerathen, verführet, verstocket und verblendet werden. Sehet die Hoffärtigsten, Prächtigsten, Herrlichsten, Weisesten, Gelehrtesten, Mächtigsten dieser Welt an, wie sie in Irrthum gerathen, verführet und verblendet werden. Was ist die Ursach? Sie leben nicht in Christo, folgen ihm nicht im Leben, darum können sie das Licht des Lebens nicht haben.

Und das ist die Ursach so vieler Verführung und Irrthum, welche St. Paulus 2 Thess. 2, 9. nennet **Wirckung des Satans, und lügenhaftige Kräfte**; derer werden noch immer mehr und mehr kommen, weil die gantze Welt Christo nicht folget im Leben. Denn **was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial?** 2 Cor 6, 15. Das ist: Die reine Lehre und Licht des Erkäntniß GOttes bleibet nicht bey denen, die im Teufel leben, im Finsterniß, in Hoffart, Geitz und Wollust. Denn wie solte die reine göttliche Lehre da bleiben, (*) da so ein unreines ungöttliches Leben geführet wird? Reine Lehre und ein unreines Leben stimmen nicht zusammen, haben keine Gemeinschaft.

Wollen wir nun die Lehre erhalten, so müssen wir einen andern Weg gehen, und das unchristliche Leben fahren lassen, dem HErrn Christo nachfolgen **aufwachen von Sünden, so wird uns Christus erleuchten mit dem Licht des wahren Glaubens.** Eph. 5, 14. **Derowegen wer nicht in die Fußstapfen Christi tritt, in seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, Furcht GOttes, der muß verführet werden. Denn er gehet nicht auf dem Wege, der zur Wahrheit führet.**

Wenn wir allein in Christo lebten, und wandelten in der Liebe und Demuth, und unsern gantzen Fleis und Theologie dahin richteten, wie wir das Fleisch tödteten, und in Christo lebeten, wie Adam in uns sterben und Christus in uns leben solte, wie wir uns selbst überwinden solten, und dem Fleisch, Teufel und Welt obsiegen möchten; so wäre so viel Gezancks nicht in der Lehre, und fielen alle Ketzereyen selbsten

Was war die Ursach, daß **vier hundert falsche Propheten den Ahab verführeten, und überredeten ihn in Krieg zu ziehen?**

1 Kön.

(*) Es ist die Meynung nicht, wo ein oder ander Sünden-Greuel von einem Prediger verübet wird, daß solches sobald einen irrigen Glauben bringe; sondern daß, wo mit solchem bösen Leben, das ietzo in der Welt im Schwange gehet, werde fortgefahren werden, alsdenn aus gerechtem Gericht GOtt das Licht seines Evangelii wiederum zurück ziehen werde.

1 Kön. 22,6. Antwort: Sein gottloses tyrannisches Leben. Auf ein solch Leben, folgete ein solch falsch Licht, daß er der Lügen gläuben muste zu seinem eigenen Verderben. Der wahre Prophet Micha sagete ihm die Wahrheit, er würde im Kriege umkommen, das wolte er nicht gläuben; die falschen Prepheten sagten, er würde mit Frieden wiederkommen, das waren Lügen, denen gläubete er; er kam aber so wieder, daß die Hunde das Blut leckten, wie er verdienet hatte, v. 38.

Das mag heissen, wie S. Paulus 2Cor. 4,4. spricht: Daß der GOtt dieser Welt der ungläubigen Sinne verblendet, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii. Ja was ist das anders, das GOtt Es. 29, 13. 14. 1 Cor. 1, 19. dräuet allen Heuchlern, die Christum und seine Lehre im Munde führen, und mit der That verläugnen, denn daß ihnen GOtt falsche Propheten verhängen wolle, wie über Ahab? Denn er spricht ja deutlich gnug: Darum, daß sich dieses Volck mit dem Munde zu mir nahet, und mit den Lippen mich ehret, aber im Hertzen weit von mir ist; so soll die Weisheit ihrer Weisen untergehen, und der Verstand ihrer Klugen verblendet werden; ihre Propheten und Seher wolle er verblenden, daß ihnen GOttes Wort seyn solte wie ein versiegeltes Buch, oder wie einem, der nicht lesen könne, v. 11. 12.

Und von den Juden spricht S. Paulus 2Cor. 3,16 daß ihnen eine Decke vor ihren Augen hange, daß sie in ihren eigenen Propheten ihren Meßiam nicht finden oder sehen können: Wenn sie sich aber zum HErrn bekehrten, würde die Decke hinweg genommen.

Gebeth um wahre Erleuchtung.

Grosser und erschrecklicher GOtt, du bist ja heilig bey den Heiligen, und fromm bey den Frommen, aber verkehrt bey den Verkehrten; daher du denen, die mit dem Hertzen an ihren Götzen hangen, und halten ob dem Aergerniß ihrer Missethat, antwortest wie sie verdienet haben mit ihrer Abgötterey, auf daß sie betrogen werden in ihren Hertzen. Du dräuest deinen Leuchter wegzustossen von seiner Stätte, denen, die die erste Liebe verlassen haben, und nicht Busse thun, noch die ersten Wercke: So ist kein Wunder, o HErr, daß das Volck, welches sich nach deinem Nahmen nennet, mit so vielen Spaltungen und Irrthümern zerrüttet wird, daß allerley Aergernissen dasselbe überschwemmen. Ach HErr, öffne uns die Augen, daß wir die rechte Ursach dieses Elendes erkennen, und lernen, daß wir nicht können Kinder des Lichts seyn, so lange wir lie-

lieben wollen die Wercke der Finsterniß, und in der Finsterniß bleiben; daß wir nicht fähig sind der Gnaden der Erleuchtung, so lange wir durch unbußfertiges Leben alle deine Gnade verachten und von uns stossen. Laß uns nicht sagen, wir erkennen GOtt, so lange wir mit den Wercken es verläugnen, gehorchen nicht, und sind zu allen guten Wercken untüchtig, ja verfolgen gar Christum und seine Glieder. Erbarme dich unser nach deiner Güte und nimm nicht von unserm Munde das Wort der Wahrheit. Heilige uns aber in deiner Wahrheit, damit aus unserm Leben kund werde, wir haben Christum recht gelernet, und sind in ihm gelehret, wie in JEsu ein rechtschaffen Wesen sey, und haben recht begriffen die Haupt-Summa des Gebots, Liebe von reinem Hertzen, und von gutem Gewissen und ungefärbten Glauben; auf daß auch die, so nicht gläuben an das Wort, durch unsern Wandel ohne Wort gewonnen werden, wann sie ansehen unsern keuschen Wandel in der Furcht. GOtt Zebaoth, wende dich doch, schaue vom Himmel, und siehe an, und suche heim den Weinstock, den du so theuer gekauft, und mit solcher Mühe gepflantzet hast, laß ihn so nicht zerwühlen die wilden Saue, noch die wilden Thiere ferner verderben, halte du ihn im Bau; laß nicht länger Disteln und Dornen drauf wachsen, sondern gebiete den Wolcken des Himmels, daß sie darauf regnen, und von dir herab komme Gnade, Licht und Heil über deine arme Kirche und dero bedrängte Glieder, durch Christum JEsum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das 39. Capitel.

Daß die Lauterkeit der Lehre und des göttlichen Worts nicht allein mit disputiren und vielen Büchern erhalten werde, sondern auch mit wahrer Busse und heiligem Leben.

2 Tim. 1, 13. 14. Halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, von dem Glauben, und von der Liebe in Christo JEsu. Diese gute Beylage bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnet.

Die reine Lehre und Wahrheit des heiligen Christlichen Glaubens muß nothwendig wider die Rotten und Ketzer verantwortet und vertheidiget werden, nach dem Exempel der heiligen Propheten, welche wider die falschen und abgöttischen Propheten im Alten Testament heftig geprediget haben, ja nach dem Exempel des Sohnes GOttes, welcher wider die Pharisäer und Schriftgelehrten zu Jerusalem ernstlich disputiret. Item,

nach

nach dem Exempel Johannis des Evangelisten, welcher sein Evangelium wider die Ketzer Ebionem und Cerinthum, und seine Offenbahrung wider die falsche Kirche der Nicolaiten und andere geschrieben.

So sehen wir auch, wie St. Paulus den Artickel von der Rechtfertigung des Glaubens, Röm. 3, 21. seqq cap. 4, 1 seqq. von den guten Wercken, 2 Cor. 9, 8 seqq. von der Auferstehung der Todten, 1 Cor. 15, 1 seqq. von der Christlichen Freyheit, Gal. 5, 1 seqq. und dergleichen so heftig vertheidiget wider die falschen Apostel, welchem Exempel auch die heiligen Bischöffe und Väter der ersten Kirchen emsig nachkommen und gefolget, und wider die heydnische abgöttische Religion und andere Ketzer, so aus ihnen selbst aufgestanden waren, viel und wohlgegründete Streit-Bücher geschrieben. Zu dem Ende auch die Haupt-Concilia von den löblichen Christlichen Käysern angeordnet sind, wider die Ertz-Ketzer Arrium, Macedonium, Nestorium und Eutychen. Was auch zu unserer Zeit dem Pabstthum und andern Secten durch des theuren Mannes Doct. Martini Lutheri Streit-Schriften für Abbruch gethan, ist der gantzen Welt bekandt.

Bleibet demnach billig dabey, daß man wider die Ketzer und Rotten schreiben, predigen und disputiren muß, zu Erhaltung der reinen Lehre und wahren Religion, wie der Apostel Paulus befiehlet, daß man strafen und überwinden soll die Wiedersprecher Tit. 1. v. 9. Allein dasselbe ist zu unserer Zeit gar in einen Mißbrauch gerathen, also, daß über dem vielen heftigen Disputiren, Streit-Predigten, Schreiben und Wiederschreiben, des Christlichen Lebens, der wahren Busse, der Gottseligkeit und Christlichen Liebe gar vergessen ist; gleich als stünde das Christenthum nur im Disputiren und Vermehrung der Streit-Bücher, und nicht vielmehr darinnen, daß das heilige Evangelium und die Lehre Christi in ein heilig Leben verwandelt werde.

1) Denn sehet an das Exempel der heiligen Propheten und Aposteln, ja des Sohnes GOttes selbsten, sie haben nicht allein wider die falschen Propheten, falsche Apostel und die Abgötterey heftig gestritten; sondern sie haben auch heftig auf die Busse und auf ein Christlich Leben gedrungen, und mit gewaltigen Straf-Predigten dargethan, daß durch die Unbußfertigkeit und gottlos Leben werde die Religion und der Gottesdienst zerstöret, und die Kirche verwüstet, Land und Völcker mit Hunger, Krieg und Pestilentz gestrafet werden, wie die Erfahrung bezeuget hat. Was prediget der Prophet Esaias am 5. v. 6. anders? Weil in dem Weinberge des HErrn keine Trauben zu finden, sondern eitel

Hee-

Heerlinge, so wolte GOtt der HErr den Weinberg wüste liegen lassen. Das ist ja eine ernstliche Dräuung, daß die Gottlosigkeit eine Ursach sey, daß GOtt sein Wort von uns nehme. Was prediget der HErr Christus anders, Joh. 12, 35. Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle? Was ist im Lichtwandeln anders, denn Christo im Leben nachfolgen? Und was ist mit der Finsterniß überfallen werden anders, denn die reine Lehre des Evangelii verliehren? Daraus ist auch offenbar, daß niemand ohne wahre Busse und heiliges Leben kan mit dem Licht der Wahrheit erleuchtet werden. Denn der heilige Geist, der die Hertzen erleuchtet, fleucht die Gottlosen, für und für aber giebt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und GOttes Freunde, Buch der Weish. 1, 5. Cap. 7, 27 Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang, sagt der 111. Psalm v 10. derhalben so ist die Gottlosigkeit der Thorheit und Blindheit Anfang.

2) So stehet das wahre Erkäntniß und Bekäntniß Christi und reiner Lehre nicht allein in Worten, sondern auch in der That und heiligem Leben, wie S. Paulus sagt Tit 1, 16. Sie sagen: Sie erkennen GOtt; aber mit den Wercken verläugnen sie es; sintemal sie sind, an welchen GOtt einen Gräuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allen guten Wercken untüchtig. Da hören wir, daß Christus und sein Wort mit dem gottlosen Leben ja so hart verläugnet wird, als mit Worten, wie abermahl S. Paulus spricht 2 Tim. 3, 5. Sie haben einen Schein der Gottseligkeit, aber die Kraft verläugnen sie. Und was kan doch das für eine wahre Erkäntniß Christi seyn, welche man nie mit der That erwiesen hat? wer Christi Demuth, Sanftmuth, Gedult und Liebe nie im Hertzen empfunden noch geschmecket hat, der kennet Christum nicht recht. Wie solte er ihn denn in der Noth bekennen? wer Christi Lehre bekennet, und sein Leben nicht, der bekennet Christum nur halb; und wer Christi Lehre prediget, und sein Leben nicht, der prediget Christum nur halb. Viel ist von der Lehre geschrieben und gestritten, aber wenig von dem Leben. Und ob wohl mit den Streit-Büchern der Lehre möchte gedienet seyn, so ist doch der wahren Busse und Christlichem Leben wenig damit gedienet worden. Denn Lehre ohne Leben, was ists? Ein Baum ohne Früchte. Warlich, wer Christo im Leben nicht folget, der folget ihm auch in der Lehre nicht. Denn das Hauptstück der Lehre Christi ist: Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbten Glauben, 1. Tim. 1, 5. Daher kommt nun, daß mancher so artig weiß von streitigen Arti-

ckeln zu reden und zu disputiren, daß es groß Ansehen hat; im Hertzen aber ist er ein böser Mensch, voll Hoffart, Neid und Geitz, daß kein Basiliske ärger seyn kan. St Paulus setzet wahrlich nicht ohne Ursach Glauben und Liebe zusammen, 2. Tim. 1, 13. sondern will damit anzeigen, daß Lehre und Leben sollen übereinstimmen.

3) Ob wir gleich nicht sagen, daß durch unser Vermögen und Frömmigkeit die Seeligkeit erhalten werde, denn wir werden durch GOttes Macht bewahret zur Seligkeit, 1. Petr. 1, 5. So ist doch offenbar, daß durch ein gottlos Leben der Heilige Geist ausgestossen werde, samt allen seinen Gaben, unter welchen die Gaben des Glaubens, Erkäntniß, Verstandes und Weisheit nicht die geringsten sind: Wie kan denn ohne ein heiliges Leben die Wahrheit der reinen Lehre erhalten werden? Darum freylich die Gottlosen, so Christo nicht folgen, nicht können mit dem rechten Licht erleuchtet werden. Und im Gegentheil, die im Licht wandeln, das ist, Christo im Leben folgen, die erleuchtet auch das wahre Licht, Joh. 1, 9. welches ist Christus, und bewahret sie für allem Irrthum. Daher der alte, heilige und geistreiche Lehrer Taulerus saget: Wenn ein Mensch sich GOtt ergiebt und lässet, saget ab seinem Willen und Fleisch, so fähet der Heilige Geist an ihn zu erleuchten, und recht zu lehren, weil er GOtt in seinem Hertzen den rechten Sabbath und Ruhe Tag hält, und feyret von seinen bösen Lüsten, Willen und Wercken. Dis soll verstanden werden vom Stande nach der Bekehrung, und von der täglichen Erleuchtung und Vermehrung der neuen Gaben nach der Bekehrung.

4) Nicht ohne Ursache spricht auch der HErr Joh 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben: Und nennet sich erstlich den Weg, darum, daß er uns den Weg gezeiget hat, wie aber? Nicht allein mit seiner heiligen Lehre, sondern auch mit seinem unschuldigen Leben. Dis sein Leben ist uns nichts anders, denn wahre Busse und Bekehrung zu GOtt, die uns zur Wahrheit und zum Leben führet, darinn das gantze Christenthum stehet, darinn alle Bücher und Gebote begriffen seyn, an welchem Buch des Lebens Christi wir unser Lebenlang zu studiren haben, nemlich an wahrer Busse, am lebendigen thätigen Glauben, an der Liebe, an Hofnung, Sanftmuth, Gedult, Demuth, Gebet und Gottesfurcht, am rechten Wege zur Wahrheit und zum Leben, welches alles Christus selbst ist. Es ist aber der schmale Weg, und die enge Pforte, Matth. 7, 14. die ihrer wenige finden, und das einige Buch des Lebens, welches ihrer wenige studiren; und ist doch alles darinnen begriffen, was einem Christen noth ist, also daß wir sonsten kein Buch mehr zu unserer Seligkeit bedürffen. Darum auch die Heilige

lige Schrift in wenig Bücher verfasset ist, auf daß wir sehen sollen, daß das Christenthum nicht in unzählichen Büchern stehe, sondern im lebendigen Glauben, und in der Nachfolge des HErrn Christi. Davon auch der Prediger Salomon am 12. v. 12 13 spricht: Bücher schreiben ist weder Maaß noch Ende, Die Summa aller Lehre ist: Fürchte GOtt, und halte seine Gebote.

5) Was ist es auch, daß der Feind Unkraut säet unter den Weitzen, weil die Leute schliefen? Matth 13, 25. Nichts anders, denn weil sie in Unbußfertigkeit und Sicherheit einen Sünden-Schlaf halten, und in der Liebe dieser Welt ersoffen seyn, mehr aufs Zeitliche denn aufs Ewige achten, so streuet der Feind allgemach den Saamen der falschen Lehre aus; ja auf den Acker der Hoffart säet der Feind Rotten, Secten und Spaltungen. Denn durch Hoffart haben beyde Engel und Menschen das wahre Licht verlohren, Es. 14, 10. sq. 1 B. Mos. 3, 6. Aus Hoffart hat aller Irrthum seinen Ursprung. Wäre der Satan und Adam in dem demüthigen Leben Christi blieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen. Darum St. Paulus wohl sagen mag Eph. 5, v. 14. Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten, anzudeuten, daß die Erleuchtung nicht geschehen kan, es sey denn, daß man dem Sünden-Schlaf Urlaub gebe, das ist, der Unbußfertigkeit, Sicherheit und Gottlosigkeit. Darum stehet Ap. Gesch. 2, 38 thut Busse, so werdet ihr empfahen die Gaben des Heiligen Geistes. Und Joh. 14, 17 die Welt kan den Heiligen Geist nicht empfahen. Was ist aber die Welt anders, denn eitel gottlos Leben?

6 Was ists auch, daß der HErr spricht Matth. 7, 20. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen? Nichts anders, denn daß aus den Früchten des Lebens müssen wahre und falsche Christen erkannt werden, nicht aus vielem HErr, HErr schreyen. Denn mit dem Schein der reinen Lehre decken sich die falschen Christen, als mit einem Schlaf-Peltz, da sie doch im Hertzen nicht weniger seyn, denn wahre Christen. Wiewohl niemand aus dem bösen Leben urtheilen soll von der Lehre, gleich als müste die Lehre auch falsch und böse seyn, weil das Leben böse ist, wie die Wiedertäuffer und Papisten von unserer Lehre urtheilen, welches unrecht; denn es folget keinesweges, daß die Lehre müsse unrecht seyn, ob gleich die Leute darwider handeln mit ihrem gottlosen Leben, sonst müste Christus und die Apostel auch unrecht gelehret haben, weil auch viel böser Leute zu ihrer Zeit waren. Ist derowegen das böse Leben keine Probe der Lehre, sondern der Person, ob einer ein falscher oder wahrer Christ sey, der anders lehret und lebet, der da recht gläubet, und

wider den Glauben handelt; da saget der HErr Christus nein zu: Es sind falsche Christen, es sind böse unfruchtbare Bäume, darum sie ins Feuer gehören, Matth. 7, 19.

7) Und endlich so ist das der wahre Glaube, der durch die Liebe thätig ist, Gal. 5, 6. dadurch der Mensch eine neue Creatur wird, dadurch er neu gebohren wird, dadurch er mit GOtt vereiniget wird, dadurch Christus in uns wohnet, Eph. 3, 17. in uns lebet und wircket, dadurch das Reich GOttes in uns angerichtet wird, dadurch der Heilige Geist unser Hertz reiniget und erleuchtet, Eph. 4, 23. Davon viel herrliche Sprüche zeugen, 1 Cor. 6, 17. Wer dem HErrn anhanget, der wird ein Geist mit ihm. Was heist ein Geist mit Christo werden, denn gleiches Sinnes, Hertzens und Gemüths mit Christo seyn? Das ist ja das neue, heilige, edle Leben Christi in uns. Item 2 Cor. 5, 17. Ist jemand in Christo, der ist eine neue Creatur. Was heißt in Christo seyn? Nemlich nicht allein an ihn gläuben, sondern auch in ihm leben. Item Hos 2, 19. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Was ist dis anders, denn daß ein Mensch mit Christo gantz geistlich vereiniget wird, also, daß wo der Glaube ist, da ist Christus? Wo Christus ist, da ist ein heiliges Leben im Menschen; wo Christi Leben ist, da ist seine Liebe, wo die Liebe ist, da ist GOtt selbst, denn GOtt ist die Liebe, da ist auch der Heilige Geist. Da muß nothwendig alles beysammen seyn, und hanget an einander, wie ein Haupt mit den Gliedern, und wie eine Ursache, daraus die Würckung und Früchte folgen müssen; wie solche Einigkeit des Christlichen Glaubens und Lebens St. Petrus beschreibet in der 2 Epistel am 1, 5 sqq. Reichet dar in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Geduld, in der Geduld Gottseligkeit, in der Gottseligkeit Brüderliche Liebe, in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkäntniß unsers HErrn JEsu Christi. Welcher aber solches nicht hat der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden. Da saget S. Petrus ausdrücklich: Bey welchem solche Einigkeit Christlichen Glaubens und Lebens nicht ist, der kennet Christum nicht recht, der hat den Glauben verlohren und wandelt in der Finsterniß. Denn das ist der rechte Glaube, durch welchen der gantze Mensch in Christo lebendig und erneuert wird, daß er in Christo lebet und bleibet, und Christus in ihm.

Gebet um Ausrüstung zum Lehr-Amt.

Heiliger GOtt, der du deiner Kirchen ewige und weit beständigere Gnade, als Berge und Hügel seyn, versprochen, lässest hingegen Rotten zu, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar werden; Ich bitte dich, erhalte deiner Kirchen die Gnade, daß nimmer mangeln, die da mächtig sind zu ermahnen durch heilsame Lehre und zu überzeugen, die widersprechen. Heile und verhüte nach deiner Gnade den Mißbrauch derer, die mehr Fragen aufbringen, denn Besserung zu GOtt im Glauben, die nicht bleiben bey den heilsamen Worten unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, sondern sind verdüstert, und ob sie gleich nichts wissen doch seuchtig sind in Fragen und Wort-Kriegen, aus welchen entspringet Neid, Hader, Lästerung, böser Argwohn, Schul Gezäncke solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben, und der Wahrheit beraubet sind, die da meynen, Gottseligkeit sey ein Gewerbe. Wircke in meinem Hertzen eine hertzliche Liebe gegen dich, und reine Liebe gegen meinen Nächsten, daß ich in erbarmender langmüthiger Liebe mit Sanftmuth überzeuge die Widerspenstigen, ob dir gefiele, ihnen dermaleins Busse zu geben, die Wahrheit zu erkennen. Bringe du alles Verirrte wieder, und laß deine Wahrheit die Hertzen der Irrenden kräftiglich überzeugen. Ist es dein Wille mich zu machen zu einem Werckzeug, dadurch sie zu dir geführet werden, so gib mir die Liebe, daß ich mich selbst iederman zum Knecht mache, auf daß ich ihrer viel gewinne. Laß mich bey Behauptung der Wahrheit von dem göttlichen Wesen stets trachten, daß ich Christum liebe, und sein Wort halte, auf daß die Heilige Dreyeinigkeit zu mir kommen und Wohnung bey mir machen möge. Was wird es mir helfen, daß ich mich vermesse zu seyn ein Leiter der Blinden, und Licht derer, die im Finsterniß sind, ein Züchtiger der Thörichten, ein Lehrer der Einfältigen, habe die Form, was zu wissen und recht ist im Gesetz, daß mir greuelt für den Götzen: wenn ich durch innerlichen Stoltz und fleischlicher Eigenliebe, Eigenrache, ꝛc. raube GOtt, was sein ist? Wenn ich mich rühme des Gesetzes, und schände GOtt durch Uebertretung des Gesetzes? Wann ich andere von der Gnaden-Wahl in Christo überzeuge, und nie Fleiß thue, meinen Beruf und Erwählung feste zu machen? Darum mein GOtt, gib mir zuvor von Hertzen zu dir bekehrt zu werden, und alsdenn aus reiner Liebe meinen irrenden Nächsten in aller Sanftmuth und Demuth zu dir zu bekehren, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das 40. Capitel.

Etliche schöne Regeln eines Christlichen Lebens.

1 Tim 4, 7-8. Ube dich stets in der Gottseligkeit. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens.

Dis Sprüchlein ist eine Beschreibung eines Christlichen Lebens und lehret uns, womit fürnemlich ein Christ sein Leben zubringen soll; nemlich, mit der Gottseligkeit, welche alle Christliche Tugenden in sich begreift. Und setzet der Apostel zwo wichtige Motiven: 1. Sie ist zu allen Dingen nütze. Wenn in allem Wandel, Worten und Wercken des Menschen Gottseligkeit ist, da macht sie alles gut und tüchtig, und segnet alles. 2. Hat sie ihre Belohnung in diesem Leben, wie an Joseph, Daniel, ꝛc. zu ersehen, und denn dort im ewigen Leben, da wir ernten werden ohne Aufhören, Gal. 6, 9.

1. Regel.

Ob du gleich nicht also vollkömmlich leben kanst, wie es GOttes Wort fordert, und wie du gerne woltest: So solt du es doch wünschen. Denn solche heilige Begierden gefallen GOtt wohl, und GOtt nimmt sie an für die That. Denn er siehet das Hertz an, und nicht die Wercke. Doch solt du allezeit dein Fleisch creutzigen, und nicht herrschen lassen.

2. Regel.

In allen Dingen, die du gedenckest oder thust, siehe zu, daß du die Reinigkeit des Hertzens bewahrest, und dich nicht verunreinigest mit hoffärtigen Gedancken, Worten und Wercken, mit Zorn und dergleichen fleischlichen und teuflischen Wercken: Denn dadurch wird dein Hertz den Satan aufgethan, und GOtt zugeschlossen.

3. Regel.

Die Freyheit deiner Seelen befleißige dich zu erhalten, daß du dieselbe nicht durch unordentliche Begierde des Zeitlichen zum Knechte und Leibeigenen der irdischen Dinge macheſt. Denn es ist ja deine Seele edler denn die gantze Welt, wie soltest du denn dieselbe den unedlen, nichtigen, zeitlichen Dingen unterwerfen und verkauffen, und dein Hertz an das Nichtige hangen?

4. Regel.

Die Traurigkeit dieser Welt vermeide, denn sie wircket den Tod, und entstehet auch Geitz, Neid, aus Sorge der Nahrung, aus Unglauben und Ungeduld. Die göttliche Traurigkeit, so aus Erkantniß der Sünden kommt, und aus Betrachtung der ewi-

gen

gen Höllen-Pein, ist heilsam, und wircket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, und gebieret Freude und Friede in GOtt, 2 Cor. 7, 10. Es soll ein Mensch um keines zeitlichen Dinges willen so traurig seyn, als wegen seiner Sünde.

5. Regel.

Wenn du nicht kanst dein Creutz mit Freuden aufnehmen wie sichs denn wohl gebührete, so nimms zum wenigsten mit Gedult und Demuth auf, und laß die göttliche Vorsehung und gnädigen Willen GOttes allezeit deinen Trost seyn. Denn GOttes Wille ist allezeit gut, und suchet in allen Dingen unser bestes und unsere Seligkeit. Will dich GOtt traurig oder frölich haben, im Geist arm oder reich, niedrig oder hoch, geehrt oder ungeehrt, so wisse, daß dirs alles gut ist, und daß es also sein Wohlgefallen ist. Und GOttes Wohlgefallen soll auch dein Wohlgefallen, ja dein Trost seyn, daß GOtt mit dir handelt, wie es ihm wohlgefället, und daß er dadurch deine Seligkeit suchet. Sirach 39, 21. Alle Wercke des HErrn sind sehr gut. Ps. 145, 17 Der HErr ist gerecht in allen seinen Wercken, und heilig in allen seinen Wegen. Es ist allezeit besser, du lässest GOtt seinen Willen in dir und an dir vollbringen, der allezeit zum Guten gerichtet ist; denn daß du deinen Willen in dir vollbringest, den allezeit zum Bösen geneigt ist.

6. Regel.

Wenn dir GOtt himmlischen Trost und Freude verleihet, so nimm dieselbe mit demüthigem Danck an. Entzeucht dir aber GOtt seinen Trost, so wisse, daß dir die Tödtung des Fleisches besser sey, denn die Freude des Geistes. Denn was Schmertzen und Trauren machet, das ist dem sündlichen Menschen viel heilsamer, als was Freude und Belustigung machet Denn ihrer viel gerathen durch überflüßige geistliche Freude in geistliche Hoffart. GOtt weiß wohl, welche er durch den Weg voller himmlisches Trostes und Lichts ins ewige Leben führen soll; und welche er durch einen unlieblichen, traurigen, steinigten, rauhen Weg führen soll. Es ist dir viel besser, daß du also ins Leben eingehest, wie es die göttliche Weisheit ordnet, denn wie es dein eigner Wille und Wohlgefallen fordert. Pred. Sal. 7, 4. 5. Es ist Trauren besser denn Lachen. Denn durch Trauren wird das Hertz gebessert. Das Hertz der Weisen ist im Klag-Haus, und das Hertz der Narren ist in dem Hause der Freuden.

7. Regel.

Wenn du deinem lieben GOtt nicht kanst so grosse und viele Opfer bringen, Andacht, Gebet, Dancksagung, ꝛc. so bringe

ihm, was du hast und vermagst, und darzu einen guten Willen und heilige Begierde, und wünsche, daß ihm dein Gottesdienst wohlgefallen möge. Denn ein solches heiliges Verlangen haben, ja haben wollen, ist nicht eine kleine Gabe oder Opfer, welches GOtt auch wohlgefällt. Denn so groß, als wir gerne wolten, daß unsere Andacht und heilige Begierde, Gebet, Dancksagung seyn solten vor GOtt, so groß sind sie bey ihm. Denn GOtt fordert nicht mehr von dir, denn so viel seine Gnade in dir wircket, und du kanst ihm nicht mehr geben, denn er dir gegeben hat. Bitte aber deinen HErrn Christum JEsum, daß er alle deine Opfer und Gaben wolle vollkommen machen mit seinem vollkommenen Opfer, denn in ihm ist unsere Vollkommenheit, in uns ist Stückwerck, und sprich: **Lieber GOtt und Vater, nimm meine Andacht, Glauben, Gebet, Dancksagung an in deinem lieben Sohn, und siehe dieselbe nicht an, wie sie an sich selbst seyn, sondern in Christo, so werden sie dir wohlgefallen als vollkommene Wercke. Mein HErr Christus wird vollkommentlich erstatten, was mir mangelt.** Siehe, so erlanget denn unsere Andacht, Gebet und Dancksagung, ob sie wohl an ihnen selbsten schwach, dunckel und mangelhaft sind, eine grosse Würdigkeit, einen grossen Glantz und Herrlichkeit aus dem Verdienst Christi. Gleichwie ein blosses elendes Kind, wenns nackend und unsauber ist so ists unlieblich; aber wenn mans schmücket, und weiß anzeucht, so gefällts einem gar wohl: Also ist alle dein Thun an sich selbst nichts; aber wenns mit Christi Vollkommenheit geschmücket wird, so gefallen alle deine Wercke GOtt wohl. Gleichwie es köstlich stehet, wenn man Aepffel in einer güldenen Schüssel aufträgt, die Aepffel sind an ihnen selbst so groß nicht geachtet, aber sie werden desto lieblicher, wenn sie in einer güldenen Schale aufgetragen werden: Also ist auch unser Gebet, Andacht und Dancksagung in Christo, Eph. 1, 6. **Er hat uns geliebet, und angenehm gemacht in dem Geliebten.**

8. Regel.

Deiner Sünden und vielfältigen Gebrechen halben solt du zwar hoch betrübet seyn, aber nicht verzagen. Ist ihrer viel, so wisse, daß viel mehr Gnade bey GOtt ist, und viel Erbarmung, Ps. 130, 7. Sind sie groß, so gedencke, daß Christi Verdienst noch grösser sey. Ps. 51, 2. **Sey mir gnädig nach deiner grossen Barmhertzigkeit.** Wenn dich aber durch göttliche Gnade der Sünde gereuet, und im Glauben Christum ansiehest, so gereuet auch GOtt der Strafe, Ezech. 33, 11. Cap. 18, 23. Und auf diese göttliche heilsame Reue folget der Sünden Vergebung, das geschicht, so bald und so oft der Sünder seufzet. Gleich als der aussätzige Mann im

Au-

Augenblick gereiniget ward, der zum HErrn sprach, Matth. 8, 2. 3. HErr, so du wilt, kanst du mich wohl reinigen; So bald sprach der HErr: Ich wills thun, sey gereiniget. So bald reiniget dich auch GOtt inwendig und spricht: Sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben, Matth. 9, 2. Das ist ein Bild und Spiegel der inwendigen Reinigung und Vergebung der Sünden; welche grosse Barmhertzigkeit GOttes den Menschen nicht soll Ursach geben mehr zu sündigen, sondern GOtt mehr und hertzlicher zu lieben. Psalm 103, 1. Lobe den HErrn meine Seele.

9. Regel.

Die äusserliche Verachtung, Schmach und Lästerung solt du nicht mit Unmuth, Zorn und Rachgier aufnehmen; sondern gedencken, es sey eine Probe deines Hertzens, dadurch GOtt offenbahren will, was in dir verborgen liegt, ob Sanftmuth und Demuth bey dir sey, oder ob Hoffart und Zorn bey dir seyn. Wie ein jeder bey sich im verborgenen ist, das beweiset die angethane Schmach. Ist Sanftmuth und Demuth bey dir, wirst du alle Verachtung mit Sanftmuth überwinden (1) Ja du wirst es für eine Züchtigung des Allmächtigen halten, wie David spricht, als ihn Simei lästert: Vielleicht hat es ihn der HErr geheissen: Fluche David, 2 B Sam. 16, 10. (2) So ist die Verachtung ein grosses Stück der Schmach Christi, so die wahren Glieder Christi auch tragen müssen, wie die Epistel an die Ebräer spricht: Ebr. 13, 13. Lasset uns zu ihm hinaus gehen und seine Schmach tragen. Sehet mit was sanftmüthigem Hertzen hat Christus seine Schmach getragen: Um des geduldigen Hertzens willen sollen wir auch unsere Schmach tragen mit Sanftmuth. Sprich nicht: Ach solte ich das von dem Kerl leiden, &c. Ach um der Sanftmuth und geduldigen Hertzens Christi willen solt du es leiden. (3) So ist GOtt so gütig und getreu, daß er für eine unverschuldete Lästerung viel mehr Ehre und Gnade giebt. Wie König David für ein gewiß Zeichen hielte, daß ihn GOtt bald wieder ehren würde, für die Lästerung Simei, wie auch geschahe. Denn er sprach: GOtt lässets geschehen, auf daß er mir wieder Guts vergelte für sein Schelten, 2 Sam. 16, 12. Darum soll dich das nicht betrüben, was die Menschen von dir reden, sondern du solt dich freuen, daß über den Verachteten und Verschmäheten der Geist der Herrlichkeit ruhet, als St. Petrus spricht, 1 Petr. 4, 14.

10. Regel

Alle deine Feinde und Lästerer solt du lernen mit Wohlthat und Gütigkeit überwinden und versöhnen. Denn mit Rachgier

Zorn und Wiederschelten gewinnet man keinen Feind, aus Ursach: **In der Tugend ist der Sieg, nicht in dem Laster.** Zorn, Rachgier und Wiederschelten ist Sünde und Laster, und dadurch wird man nicht überwinden, sondern mit Tugend. Gleichwie kein Teufel den andern austreibet; so wird auch kein Laster das andere vertreiben, und keine Rachgier und Schelten deinen Lästerer überwinden, sondern immer ärger machen. Wenn einer einen Menschen sähe, der voll Schwären wäre, und voll böser Blattern, und er wolte denselben mit Fäusten schlagen, würde er ihn auch heilen? Mit nichten. Also ist ein böser giftiger Mensch voller Schwären, darum muß man ihn mit Gelindigkeit heilen. Sehet, was GOtt der HErr selbst für eine Art hat, uns zu überwinden. Überwindet er nicht unsere Boßheit mit Gütigkeit, unsern Zorn mit Liebe? Locket uns nicht seine Gütigkeit zur Busse? Röm. 2,4. Diesen Weg hat uns St. Paulus vorgeschrieben Röm. 12, 21. **Lasset euch nicht das Böse überwinden, sondern überwindet das Böse mit Gutem.** Das ist der Sieg.

11. Regel.

Wenn du sieheſt, daß ein ander von GOtt eine Gabe hat, die du nicht hast, so neide ihn darum nicht, und mißgönne es ihm nicht sondern freue dich deß, und dancke GOtt dafür. Denn die Gläubigen und Auserwehlten sind ein Leib, und die Gabe und Zierde eines gläubigen Glieds gereichet dem gantzen Leib zu Ehren. Im Gegentheil, wenn du eines andern Elend sieheſt, so solt du es für dein eigen Elend achten, und darüber trauren, denn es ist ein allgemeiner menschlicher Jammer, dem alles Fleisch unterworffen; und in welchem Menschen kein Mitleiden und Barmhertzigkeit ist, der ist auch kein Glied des Leibes Christi. Hat nicht Christus unser Elend für sein eigen Elend gehalten, und dadurch uns von unsern Elend erlöset? Darum St. Paulus spricht: **Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen,** Gal. 6, 2.

12. Regel.

Von der Liebe und von dem Haß des Nächsten solt du diesen Unterscheid mercken: Daß du zwar die Sünde und Laster in dem Menschen hassen solt, als ein Werck des Teufels; aber den Menschen an ihn selbst solt du nicht hassen, sondern dich über ihn erbarmen, darum, daß solche Laster in ihm wohnen, und GOtt für ihn bitten, **wie der HErr Christus am Creutz für die Ubelthäter gebeten hat,** Luc. 23, 34. Auch solt du wissen, daß ein Mensch GOtt wohlgefallen kan, der seinen Nächsten an ihm selbst hasset. **Denn GOttes Wohlgefallen ist, daß allen Menschen geholffen werde,** 1 Tim. 2, 4. Wenn du nun eines Menschen Verder-

ben

ben suchest, das ist, wider GOtt, und wider GOttes Wohlgefallen. Darum kan kein Mensch GOtt wohl gefallen, der des andern Verderben suchet. Des Menschen Sohn ist nicht kommen den Menschen zu verderben, sondern zu erhalten, Luc. 9,56.

13. Regel.

Ob du gleich wohl weist, daß alle Menschen Sünder seyn, und sehr gebrechlich; so solt du dich doch für den allerschwächesten und gebrechlichsten Menschen und für den grössesten Sünder halten. Denn (1) Alle Menschen sind bey GOtt in gleicher Verdammniß, und ist bey GOtt kein Unterscheid: Wir haben alle gesündiget, und mangeln des Ruhms, den wir vor GOtt haben sollen, Röm 3, 23. (2) Ist dein Nächster gleich ein grosser und schrecklicher Sünder, so gedencke nicht, daß du darum vor GOtt besser bist. Wer sich läßt düncken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle, 1 Cor. 10, 12. Wirst du dich aber unter allen Menschen erniedrigen und demüthigen, so wird dich GOttes Gnade erhalten. (3) Du darfst ja so wol Gnade und Barmhertzigkeit, als der grösseste Sünder. Und wo viel Demuth ist, da ist viel Gnade. Darum St. Paulus sich für den grössesten und fürnehmsten Sünder gehalten: Und darum ist mir, spricht er 1 Tim 1, 15.16. Barmhertzigkeit wiederfahren, und der HErr hat grosse Geduld an mir erwiesen. Ich will mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne. 2 Cor. 12, 9.

14 Regel.

Die wahre Erleuchtung bringt mit sich die Verschmähung der Welt. Denn gleich wie die Kinder dieser Welt ihr Erbe auf Erden haben, zeitliche Ehre, vergänglichen Reichthum, irdische Herrlichkeit, welches sie für grosse Schätze halten: Also sind der Kinder GOttes Schätze auf Erden, Armuth, Verachtung, Schmach, Creutz, Tod, Marter und Pein; gleichwie Moses die Schmach Christi höher achtete, denn die Schätze Egypti, Ebr. 11,26. Das ist die rechte Erleuchtung.

15 Regel.

Der rechte Nahme der Christen, so im Himmel geschrieben, Luc. 10, 20. ist das wahre Erkäntniß JEsu Christi im Glauben, durch welchen wir Christo eingepflantzet, ja in Christum geschrieben seyn, als in das Buch des Lebens, daher die lebendigen Tugenden entspriessen, welche GOtt an jenem Tage rühmen wird, Matth 25, 34. sqq. und alle Schätze, so im Himmel gesammlet, hervor bringen, 1 Tim. 6, 19. und als Wercke, so in GOtt gethan, ans Licht bringen wird, Joh. 3, 21. Man findet

kei-

keinen Heiligen, er ist durch eine sonderliche Tugend berühmt, und derselben Tugend wird nimmermehr vergessen, Ps. 112, 6. Das ist der angeschriebene Nahme, Offenb. 2, 17. Cap. 3, 12. Glaube, Liebe, Barmhertzigkeit, Geduld, und dergleichen. Diese geübte Tugenden beweisen rechte Heiligen und ewige Nahmen im Himmel ꝛc. Davon im andern Buch weitläuftiger.

Gebet um Gnade, in allen Stücken ein rechtschaffenes Christenthum zu führen.

Barmhertziger GOtt, auf deinen Befehl und gnädige Verheissung, ich solle meinen Mund weit aufthun, du wollest ihn füllen, komme ich zu dir, und bitte, schreibe du durch deinen Geist solche Lebens-Regeln aus deinem Worte in mein Hertz, die mich allezeit meiner Schuldigkeit gegen dich, meinen Nächsten und mich selbst erinnern. Pflantze in mir eine heilige Begierde nach der Vollkommenheit: Gib mir ein rein Hertz, eine von der Welt und deren Eitelkeit freye, und über dieselbe erhobene Seele, welche nichts betrüben könne, als was deinen Geist betrübet, und von uns treibet. Laß mich mein Creutz in demüthiger Geduld willig und freudig tragen, dir mich stets lassen, ob es dir gefalle, mich zu erfreuen oder zu betrüben, weil du bist die ewige Güte, die ewige Weisheit, und weist am besten, was mir dienet. Verschmähe nicht die Schwachheit und Unvollkommenheit meines Gottesdienstes, und lasse ihn dir gefallen in Christo JEsu deinem Geliebten; Mache aber mich stets brünstig im Geist, hungrig und durstig nach der Gerechtigkeit. Reinige mich von meinen Sünden durch das Blut JEsu, hilf mir, wenn ich falle, bald wieder aufzustehen, und laß deine Gnade mächtiger seyn, wo die Sünde bey mir mächtig geworden ist. Die unverdiente Schmach und Verachtung der Welt gib mir willialich zu tragen, und durch Ehre und Schande zu ringen, mit JEsu meinem Vorgänger einzugehen in die enge Pforten. Vergib allen meinen Feinden, und gib mir Gnade ihr Böses stets mit Guten zu überwinden, sie zu segnen, wann sie mir fluchen, ihnen wohl zu thun, wann sie mich beleidigen. Dein ist ja die Rache, und du wirst vergelten zu seiner Zeit einem jeglichen, wie er verdienet. Bewahre mich für Neid und Mißgunst, daß die in meinem Hertzen keine statt finde; hingegen geuß aus in dasselbe wahre und reine Liebe gegen den Nächsten, daß ich ihn nicht hasse in meinem Hertzen, sondern seine Untugenden in hertzlichem Mitleiden strafe, und nie unterlasse für ihn zu bitten, in Ansehen, daß meine Unvollkommenheiten auch dergleichen Mitleiden und Fürbitte bedürffen, als der ich bloß aus deiner Gnade bin was ich bin. Gib mir die Gnade, daß ich mit Mose die Schmach

Chri-

Christi für grösser Reichthum achte, als alle Schätze Egypti, von Hertzen dieser Welt Ehre, Gemach und Güter verschmähe, als Dinge, die zu geringe sind mich aufzuhalten, und gesuchet zu werden von dem, dessen Nahmen im Himmel angeschrieben, und dem ein unverwelckliches Erbe bereitet ist. Darnach hilf mir, mein GOtt, zu verlangen, streben, jagen und es wircklich zu erlangen, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das 41. Capitel.

Richtige Wiederholung des ersten Buchs.

Das gantze Christenthum stehet in der Wiederaufrichtung des Bildes GOttes im Menschen, und in Austilgung des Bildes des Satans.

2Cor. 3, 18. Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bilde von einer Klarheit zu der andern, als vom Geist des HErrn.

In dem wahrhaftigen Erkäntniß Christi, seiner Person, seines Amts, seiner Wohlthaten, seiner himmlischen ewigen Güter, stehet das ewige Leben, Joh. 17, 3. welches alles der H. Geist in unsern Hertzen anzündet, als ein neues Licht, welches immer heller und klärer wird, als ein polirtes Ertz oder Spiegel, oder wie ein kleines Kind täglich am Leibe wächst und zunimt. Denn der Mensch wird in seiner Bekehrung neugebohren, wenn ihm durch den Glauben Christi Gerechtigkeit geschencket wird, wird auch nach dem Ebenbilde GOttes täglich erneuert; Ist aber nicht ein vollkommen Mann, Eph 4, 13. sondern ein Kind, das hernach vom Heiligen Geist auferzogen, und Christo JEsu von Tage zu Tage gleichförmiger wird.

Denn das gantze christliche Leben auf Erden ist und muß nichts anders seyn, denn eine Aufrichtung des Ebenbildes GOttes, in einem gläubigen Menschen, also, daß er stets in der neuen Geburt lebe, und die alte Geburt täglich in ihm dämpfe und tödte, Röm. 6, v. 4. Und das muß hie in diesem Leben angefangen werden, in jenem Leben aber wirds vollkommen werden. Und in wem es nicht vor dem jüngsten Tage und vor seinem Tode angefangen wird, in den wirds auch nimmermehr in Ewigkeit aufgerichtet werden. Darum will ich nun zum Beschluß und zum Ueberfluß wiederholen, was das Bild GOttes, 1 B. Mos. 1, 26. und das Bild des Satans sey: Denn in diesen beyden Stücken stehet das gantze Chri-

sten-

stenthum, und erklären viel Artickel der Schrift, als von der Erb-Sünde, vom freyen Willen, von der Busse, vom Glauben, von der Rechtfertigung, vom Gebet, von der neuen Geburt, Erneuerung, Heiligung, vom neuen Leben und Gehorsam; Davon mercke nun folgenden Bericht:

Die Seele des Menschen ist ein unsterblicher Geist, von GOtt begabet mit herrlichen Kräften, mit Verstand, mit Willen, mit Gedächtnis und andern Bewegungen und Begierden.

Dieselbige halte nun gegen GOtt, und abconterfeye in ihr das Bild GOttes also, daß GOtt als in einem Spiegel in der Seele des Menschen erkannt und gesehen werde. Denn das meynet St Paulus, daß sich die Klarheit des HErrn in dem erneuerten Bilde GOttes spiegele, 2 Cor. 3, 18.

Gleich wie nun GOttes Substantz und Wesen gut und heilig ist: Also ist auch die Substantz und Wesen der Seelen anfänglich und ursprünglich gut und heilig gewesen. Wie in GOttes Wesen nichts böses ist: Also ist auch nichts böses gewesen in des Menschen Seele. Wie alles, was in GOtt ist, nur gut ist, 5 B. Mos 42, 4. Ps. 92, 16. Also ist auch alles, was in der Seelen gewesen ist, gut gewesen. Wie GOtt verständig und weise ist: Also ist des Menschen Seele auch verständig und weise gewesen, voll Erkäntniß GOttes, voll geistlicher, himmlischer, ewiger Weisheit. Wie die göttliche Weisheit alle Dinge in Zahl, Gewicht, Maaß und Ordnung gesetzt, Weish 11, 22. und also himmlische und irrdische Kräfte aller Creaturen weiß: Also hat dis Licht auch geleuchtet in des Menschen Gemüthe.

Wie nun der Verstand in der Seelen gewesen ist: Also ist auch der Wille gewesen, heilig, und in allen Dingen GOttes Willen gleichförmig. Wie GOtt gerecht, gütig, barmhertzig, langmüthig, geduldig, freundlich, sanftmüthig, wahrhaftig, keusch ist, 2 B. Mos. 34, 6. Ps. 103, 8. Joel. 2, 13. Jon. 4, v. 2. also ist die menschliche Seele auch gewesen. Wie der Wille des Menschen GOttes Willen gleichförmig gewesen: Also alle Affecten, Begierden, Lüste und Bewegung des Hertzens sind heilig, und dem göttlichen ewigen Gemüthe und Bewegungen vollkömmlich gleichförmig gewesen. Wie GOtt die Liebe ist: Also sind alle menschliche Affecten und Bewegungen nichts denn eitel Liebe gewesen. Wie GOtt, Vater, Sohn und Heiliger Geist mit unaussprechlicher ewiger Liebe gegen einander verbunden und vereiniget seyn, Joh. 10, 30. c. 17, 11. Also sind alle Affecten, Bewegungen, Begierden der menschlichen Seelen mit eitel vollkommener, reiner, lauterer, brünstiger Liebe entzündet gewesen, von ganzer

See-

Seelen und von allen Kräften, 5. B. Mos. 6, 5. 1. Cor. 13, 4. Da hat der Mensch GOtt und seine Ehre lieber gehabt, denn sich selbst.

Und wie in der Seele GOttes Ebenbild gewesen und geleuchtet: Also ist auch der Leib der Seelen Ebenbild gewesen mit allen lebendigen Leibes-Kräften, heilig, keusch, ohne alle unordentliche Bewegungen und Lüste, schön, lieblich, und herrlich, allezeit gesund und frisch, unsterblich, mit allen seinen inwendigen und auswendigen Kräften und Sinnen, ohn allen Verdruß, Leiden, Schmertzen, Beschwerung, Kranckheit, Alter und Tod. Summa, der gantze Mensch ist vollkommen gewesen an Leib und Seele, heilig, gerecht, GOtt gantz wohlgefällig. Denn der Leib muß auch heilig und GOtt gleich seyn, soll der Mensch GOttes Ebenbild seyn; darum spricht St. Paulus, 1 Thess. 5, 23. Euer Leib, Geist und Seele soll heilig seyn. Denn Leib und Seele zusammen sind ein Mensch, der seine Wercke geistlich und leiblich zugleich thut. Und so die heilige gerechte Seele durch den Leib und in dem Leib wircken soll, so muß sie ein heilig Werckzeug haben, das ihr nicht widerstrebe. Wie die Seele in reiner Liebe GOttes entzündet gewesen: Also ist des Leibes Leben und Kraft in GOttes und des Nächsten Liebe entzündet gewesen. Wie die Seele aus allen ihren Kräften barmhertzig gewesen: Also ist der Leib auch in allen Kräften zur Barmhertzigkeit mit beweget gewesen. Wie in der Seelen göttliche Keuschheit gewesen ist: Also ist auch der gantze Leib samt allen innerlichen und äusserlichen Kräften und Sinnen in vollkomener Reinigkeit und Keuschheit mit entzündet gewesen. Und also fortan ist der Leib in allen Tugenden der Seelen gleichförmig gewesen, als ein heilig mitwirckendes Werckzeug. Und also hat der erste Mensch in seiner Unschuld GOtt lieben können von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräften, und seinen Nächsten als sich selbst, 5 B. Mos 6, 5. Matth. 22, 37. Wenn GOtt das Hertz fordert, so fordert er den gantzen Menschen mit Leib und Seele, und allen Kräften. Und also must du das Wörtlein Hertz in der Schrift verstehen von allen Seelen-Kräften, Verstand, Willen, Affecten und Begierden. Wenn auch GOtt die Seele fordert, so fordert er den gantzen Menschen mit seinem gantzen Wesen, Leben und allen Kräften. Derselbe muß GOtt gleich seyn, und in Christo erneuert werden. Und also müssen wir im neuen geistlichen Leben, und im Geist wandeln, Gal. 5, 16. Eph. 4, 23.

Wie nun der Mensch vollkommene Heiligkeit, Gerechtigkeit und Liebe gehabt hat: So hat er auch GOttes vollkommene Freude in seiner Seelen und Lebens-Kräften gehabt. Denn wo

gött-

göttliche Heiligkeit ist, da ist auch göttliche Freude. Diese beyde sind ewig bey einander, und sind das Ebenbild GOttes. Weil wir nun die Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes vollkommen nicht haben in diesem Leben, müssen wir auch seiner vollkommenen Freude entbehren. Doch weil die Gerechtigkeit Christi in allen Gläubigen hier angefangen wird, so wird diese geistliche Freude auch wahrhaftig in ihnen angefangen, und von Andächtigen und Geübten im Reich GOttes empfunden. So groß als nun ein jeder Christ GOttes Liebe in ihm hat, so groß hat er auch GOttes geistliche Freude, Phil. 4, 4. Ps. 63, 12. Ps. 84, 2. 3. Und weil die Liebe an jenem Tage wird vollkommen werden, so wird auch die Freude vollkommen werden, wie der HErr Christus Joh. 16, 22. spricht: Denn die Liebe ist Leben und Freude allein. Wo keine Liebe ist, da ist auch keine Freude noch Leben, sondern eitel Tod, in welchem alle Teufel und unbußfertige verstockten Menschen ewiglich bleiben werden. Woraus empfindet ein Vater Freude? aus Liebe seiner Kinder. Woraus hat ein Bräutigam Freude? aus Liebe gegen seine Braut, Es. 62, 5. Vielmehr kommt unaussprechliche Freude aus der Liebe gegen den Schöpfer, Ps. 18, 2. 3. der uns mit seines Mundes Kuß, das ist, in Christo, aufs lieblichste küsset, Hohel. 1, 1. und in ihm, und durch die Liebe des Heiligen Geistes zu uns Kommt und Wohnung bey uns machet, Joh. 14, 23. Das Bild GOttes, welches in der Gleichförmigkeit mit GOtt stehet, solt du nicht also verstehen, als wäre der Mensch allerdings GOtt gleich, an so grosser Heiligkeit, wie GOtt selbst ist; denn GOtt ist unbegreiflich, unermäßlich, unendlich in seinem Wesen, Tugenden und Eigenschaften. Darum der Mensch GOttes Bild allein getragen, wie in diesem ersten Buche am 1. Capitel der Unterscheid deutlich gesetzt ist.

Dieser Bericht von dem Ebenbilde GOttes ist klar, gewiß und wahrhaftig. GOtt hat den Menschen zu seinem klaren, hellen Spiegel gemacht, auf daß, wenn der Mensch hatte wissen wollen, was GOtt wäre, so hatte er sich selbst angesehen, und GOtt als in einem Spiegel in ihm selbst gesehen; ja er hätte GOttes Ebenbild in seinem Hertzen empfunden.

Dieses Bild GOttes ist des Menschen Leben und Seligkeit gewesen: Das hat ihm aber der leidige Satan mißgönnet, und die allergroste List und Geschwindigkeit gebrauchet, das Bild GOttes in Menschen zu zerstören, durch Ungehorsam und Feindschafft wider GOtt, 1 B. Mos. 3, 4. Keine grössere Geschwindigkeit ist je gebrauchet worden, und wird auch nimmermehr gebraucht werden, denn der Teufel alda gebraucht hat. Denn es hat ihm und dem gantzen menschlichen Geschlecht ihr allerhöchstes

Gut

Gut gegolten, wer eines andern Herr solte seyn und bleiben ewiglich. Und hat nach seiner grossen List und Geschwindigkeit nichts höhers finden können, damit er den Menschen betrügen und von GOtt reissen könte, denn dadurch er selbst gefallen war, und sich selbst betrogen. Solche Begierde bildete er unserer ersten Mutter ein, durch das schönste und lieblichste Thier im Paradis, aufs freundlichste und gütigste. Was kan für ein besserer, höherer und weiserer Rath seyn, denn wie ein Mensch GOtt selbst werde? Dadurch aber ward das Bild GOttes im Menschen zerstöret, und des Satans Bild eingedruckt, welches nichts anders ist, denn wollen GOtt selbst seyn.

Da nun diese Begierde und allergrösseste Hoffart dem Menschen eingebildet, da folgete der Fall, der Ungehorsam und Ubertretung des Gebots GOttes an dem verbotenen Baum: Da ist das Bild GOttes erloschen, der Heilige Geist vom Menschen gewichen, und das Bild des Satans eingedruckt. Dadurch sind sie des Satans Leibeigene und Gehorsame, und er ihr Herr worden, und hat in ihrer Seelen gewütet, wie ein zorniger Riese über ein armes Kindlein wütet, ihren Verstand verfinstert und geblendet, ihren Willen von GOtt abgewandt durch den höchsten Ungehorsam; alle Kräfte des Hertzens GOtt widerspenstig gemacht, und mit höchster Bosheit vergiftet: Summa, das gantze Bild GOttes in ihm getödtet, und dargegen sein Ebenbild in sie gepflantzet, sie mit seiner bösen Art besamet, und also zu seinen Kindern nach seinem Bilde gebohren, mit aller Sünde und Feindschaft GOttes vergiftet, also sind sie des ewigen Todes gestorben. Denn gleich wie das Bild GOttes das ewige Leben und Seligkeit des Menschen gewesen ist: Also ist die Beraubung des Bildes GOttes der ewige Tod, und das ewige Verdammniß, Eph. 2, 1. Col. 2, 13.

Diesen Tod verstehen am besten die betrübten Hertzen, so die hohen geistlichen Anfechtungen leyden müssen, und des Teufels Tyranney, Wüten und Toben wider die arme Seele erfahren, über die gewöhnliche Macht der Sünden. Wenn da der Heilige Geist unter dem Creutze stille hält, und sie nicht tröstet, und mit lebendigem Trost erquicket, so kömmt der Satan über sie, tödtet sie mit diesem Tode, und quälet ihre Seele mit der Höllen-Angst. Da verschmachtet der gantze Leib, das Hertz verwelcket, das Marck verschwindet, wie Ps. 6, 1. und Ps. 38, 1 f. stehet. Da sind ihm alle Worte GOttes todt, und findet kein Leben darinnen, fühlet keine Andacht und geistlich Leben in ihm. Das ist der rechte geistliche Tod. Da liegt im Koth aller Menschen Heiligkeit, Gerechtig-

keit, Würdigkeit, Stärcke, Vermögen, Ruhm, Ehre, Kunst und Weisheit. Hie kan nichts helfen, denn GOttes Gnade.

Da lerne nun, o lieber Mensch, was die Erbsünde für ein Greuel über alle Greuel sey, nemlich der Mangel der erblichen Gerechtigkeit GOttes, und die erbliche Ungerechtigkeit von dem Teufel dem Menschen eingepflantzet, um welcher willen der Sünder von GOtt verworffen und verdammt ist zum ewigen Tode, darinnen er auch ewig bleiben müste, wenn er nicht Vergebung der Sünden um Christi willen durch den Glauben erlangete.

Damit du es aber besser verstehen mögest, will ich dir diesen Greuel, damit dein Leib und Seel behaftet ist, besser entdecken. Bitte auch und ermahne jeden Menschen um GOttes und seiner Seligkeit willen, daß er diesen Artickel wohl lerne, und täglich betrachte, damit er seinen Jammer und Elend recht verstehen lerne, und die Erbsünde in ihm so wohl kennen lerne, als sein Angesicht im Spiegel, und täglich darüber seufze und jammere.

Denn das gantze Christliche Leben ist und muß nichts anders seyn, denn ein geistlicher Kampf wider die Erbsünde, und Ausfegung derselben durch den Heiligen Geist und durch wahre Busse. Denn je mehr du die Erbsünde dämpfest, je mehr wirst du von Tag zu Tag erneuert zum Bilde GOttes: Und die sich inwendig durch den Heiligen Geist nicht tödten, sind Heuchler, wie heilig sie auch äusserlich vor der Welt sind. Denn zum Himmelreich ist alles untüchtig, was nicht in ihm selbst gestorben, und wieder durch den Heiligen Geist erneuert ist nach dem Bilde GOttes.

Daraus sieheſt du nun, wie hoch nöthig die neue Geburt und Erneuerung sey: welches du alles besser verstehen wirst, wenn du das Bild des Satans betrachtest nach dem Gesetze GOttes. Denn erstlich, wie der Teufel GOtt nicht liebet, sondern ihm von Hertzen feind ist: Also hat er die Seele vergiftet, und seine gantze Feindschaft wider GOtt in dieselbige eingegossen, daß sie GOtt nicht liebet, ehret, anruffet noch vertrauet, sondern ihm feind ist, und für ihm fleucht. Wie der Teufel in Blindheit ohne GOtt hinlebet, und gedencket seines Willens nicht: Also hat er des Menschen Seele auch geblendet, daß sie ohne GOtt hinlebet, und gedencket seines Willens nicht. Diese Finsterniß im Gemüth des Menschen ist eine grausame schreckliche Zerstörung des Lichts und Bildes GOttes, und eine grausame Sünde, daß der Mensch spricht: Es sey kein GOtt, Ps 14, 1. Um welcher Blindheit willen das gantze menschliche Geschlecht ein Greuel ist vor GOtt in seinem Wesen.

Es ist zwar im menschlichen Verstande ein kleines Fünckelein des natürlichen Lichts blieben, also, daß ein Mensch aus dem Licht

der

der Natur schleust, daß ein GOtt sey, Röm 1, 19. weiß auch daß er ein gerechter GOtt sey, wie alle heydnische Philosophi bezeugen: Aber das geistliche Leben nach GOtt und seiner Gerechtigkeit ist im Menschen gantz gestorben. Denn das Gewissen, welches ist das Gesetz GOttes, so allen Menschen ins Hertz geschrieben in der Schöpfung, sagt einem jeden, was recht ist. Als ein unzüchtiger Mensch gedencket bisweilen: Es ist ein GOtt, und derselbe ist keusch, also solltest du auch seyn. Unzucht ist ein Greuel vor GOtt. Aber dieser Gedancke, der recht und gut ist, und ein kleines Lichtlein ist, wird bald verdunckelt, wie ein kleines Fünncklein vom Wasser ausgelöschet und gedämpfet. Die böse Lust und Brunst des Fleisches behält Uberhand. Ein Verleumder und Mörder dencket bisweilen deßgleichen: Es ist ein GOtt, der wahrhaftig ist, und den Menschen nicht will getödtet, sondern erhalten haben; Aber dis Fünncklein währet nicht lange, sondern wird durch den teufelischen Zorn und Rachgier überwunden, und ist das geistliche Leben in der Liebe und Wahrheit gantz todt und gestorben in einem fleischlichen Menschen.

Die weisen Heyden schliessen wohl aus dem Licht der Natur, es sey ein GOtt, der das menschliche Geschlecht, regiere: Aber wie bald werden sie von der Blindheit ihres Hertzens überwunden, daß sie zweifeln an GOttes Vorsehung, wie ihre Bücher bezeugen. Aus dieser Erbblindheit und angebohrnen Finsternüß quillet her der Unglaube und Zweifel, in welchem alle Menschen von Natur stecken, und deswegen für GOtt ein Greuel seyn. Denn sie leben nicht im Glauben und hertzlichem Vertrauen auf GOtt. Von diesem geistlichen Leben und seinen Wercken weiß der natürliche Mensch gar nichts, ruffet auch GOtt nicht an, sondern verläßt sich auf sich selbst, auf seine Weisheit, Vermögen und Stärcke; welches die gröste Blindheit ist.

Aus dieser Blindheit quillet her Verachtung GOttes und Sicherheit. Denn wie der Teufel sich vor GOtt nicht demüthiget, sondern wider ihn hoffärtig bleibet Also hat er mit diesen Lastern der Verachtung GOttes, Sicherheit und Hoffart, die Seele auch vergiftet, daß sie sich vor GOtt nicht demüthiget, sondern in ihrer Hoffart bleibet, und inwendig alles thut nach ihrem Muthwillen, ohn allen Scheu vor GOtt. Wie der Teufel sich auf seine Weisheit und Macht verläßt, und sich selbst regieret: Also hat er des Menschen Seele auch vergiftet, daß sie sich auf ihre Weisheit und Macht verlässet, und sich selbst regieren will. Wie der Teufel seine eigene Ehre suchet: Also auch der Mensch, und fraget nicht nach GOttes Ehre. Wie der Teufel wider GOtt wütet: Also hat

er die Seele mit Ungeduld wider GOtt besamet. Wie der Teufel GOttes Nahmen lästert, und undanckbar ist gegen seinem Schöpfer, wie er unbarmhertzig, zornig, rachgierig: So hat er die Seele des Menschen mit solchem Gift auch verderbet. Wie der Teufel gerne über die Menschen herrschet, und sich selbst ehret: Also hat er auch die menschliche Seele verderbet, daß ein Hoffärtiger seinen Nächsten für einen Narren in seinem Hertzen achtet, für einen heillosen nichtigen Menschen, mit grossen Sünden besudelt, und begehret ihn für einen Fußschemel zu haben. Wie der Teufel ein Mörder ist: Also hat er auch die Seele zur Mörderin gemacht. Und hiermit will ich dirs tausendmahl gesagt haben, daß GOtt allezeit die Seele anspricht und anklaget, und nicht die äusserlichen Glieder. Das Hertz, die Seele, ist der Mörder, Lügner, und nicht die Hände oder das Maul. Wenn GOtt spricht: Ruffe mich an in der Noth, Ps. 50, 15. so gebeut er der Seele, nicht dem Maul. Wer das nicht mercket, der bleibet ein Narr in der Heiligen Schrift, und verstehet nimmermehr die Erbsünde, die Busse, neue Geburt, ja keinen Artickel recht.

Wir sehen täglich diese schreckliche Bosheit, Hoffart, Haß und Neid wider den Nächsten, daß die Menschen lieber sterben wollen, ehe sie dem Nächsten sein Leben gönnen und lassen, er soll unter uns seyn, oder nichts seyn, nach unser boshaftigen zornigen Seelen. Mit solchem grausamen Neid hat der Teufel die menschliche Seele besamet, und um solches grossen Grimmes, Zorns, Hasses, Neids, Feindschaft willen ist der Mensch des Satans Bild. So hat er sich in des Menschen Seele abgebildet und abcontrafeyet.

GOtt hat dem Menschen eingepflantzet eine reine, keusche, züchtige, eheliche Liebe, Kinder zu zeugen, nach dem Ebenbilde GOttes. Und ist keine heiligere Lust und Liebe gewesen, denn das Ebenbild GOttes fortzupflantzen, und das menschliche Geschlecht zu vermehren zu GOttes Ehren und der Menschen ewigen Seligkeit. Ja, wenn ein Mensch in der Unschuld hundert tausend Kinder zeugen, und das Ebenbild GOttes und seine Ehre hätte fortpflantzen können, das wäre seine heiligste, höchste Lust und Freude gewesen; denn das wäre alles aus Liebe gegen GOtt und das menschliche Geschlecht, als das Ebenbild GOttes, geschehen. Denn wie GOtt den Menschen in heiliger und hertzlicher Wollust und Wohlgefallen geschaffen, und seine Freude und Wonne an ihm gehabt, als an seinem Bilde: Also hätte auch der Mensch in heiliger Wollust seines gleichen gezeuget, Freude und Wonne an ihm gehabt, als an GOttes Ebenbild. Wie aber der Satan diese reine, keusche, eheliche Liebes-Flammen verunreiniget mit seiner Unsauberkeit

keit, darf keiner langen Predigt. Der Mensch zeuget nur seines gleichen, 1 B. Mos. 5, 3. wie ein unvernünftiges Vieh in seiner Blindheit und Brunst. Wie ist doch von dem unsaubern Geist die heilige Ehe mit so unordentlichen Lastern verwüstet!

Wie der Satan ungerecht, ein Dieb und Räuber ist: So hat er die menschliche Seele mit seiner diebischen Art besamet. Wie der Teufel ein Verleumder Sophist, Lästerer, Schänder GOttes und des Menschen ist, verkehret GOtt und dem Menschen sein Wort und Werke, wie er thät, da er unsere erste Eltern betrog, 1 B. Mos. 3, 1 sqq. Also hat er auch die Seele des Menschen mit seiner giftigen, verkehrten lügenhaften Unart besamet, und die diabolische (teufliche) Art fortgepflantzet, wie er ist, das ist, Lügner, Lästerer, Verleumder, Joh. 8. 44. Dieser Gift ist in des Menschen Seele so unaussprechlich, auf so viel tausenderley Art, daß man nicht Worte finden kan, dieselbe auszureden, wie der 5. Psalm v. 10. und die Epistel an die Römer am 3 v. 13. und S. Jacob 3. v. 5. 6. die böse giftige Unart des Lügen-Mauls, und falscher Zungen beschreibet. Da du nichts anders verstehen solt, denn dieses teufelische diabolische Gift in der Seelen. Denn GOtt klaget in seinem Gesetz nicht allein das Maul, Zunge, Hände und Füsse an; sondern den gantzen Menschen, sein Hertz und die Seele, den Brunnen alles Bösen, wie er solches in den beyden letzten Geboten von den bösen Lüsten gnugsam zu verstehen giebt, 2 B Mos. 20, 17. 18. Das lerne nur wohl.

Dis ist das Bild des Satans, so der Teufel der menschlichen Seelen an statt des Bildes GOttes eingedruckt und eingepflantzet, daß solche böse Unart zu sündigen, zu verleumden, den Nächsten zu vernichten, des Menschen gröste Lust und Freude ist; wie mancher, der doch ein guter Christ seyn will, oft Ursache suchet seinen Gift wider seinen Nächsten auszuspeyen, und wenn das geschehen, sagen sie: Nun bin ich wohl zufrieden, ich habe es ihm lange nachgetragen. Es ist mir nun ein Mühlstein vom Hertzen gefallen, ich bin nun, als wäre ich neu gebohren. Ach du elender Mensch, erkennest du nicht, wer dich zu einem solchen Lästerer und Teufel gebohren hat? Siehest du nicht, wessen Bild du trägest? Also drucken uns alle andere Teufels-Arten, Teufels-Körner und Saamen in unserer Seelen, als Hoffart, Ehrgeitz, Unzucht, welches die tägliche Erfahrung gnugsam bezeuget.

Siehe, du elender Mensch, dis Bild des Satans, welches ist die Erb-Sünde, must du in deinen Hertzen kennen lernen, wie nemlich die Seele mit des Teufels Bilde und Unart besamet und gantz greulich verwüstet ist, so böse, daß niemand des Menschen Hertz er-

gründen kan. Und du kanst auch selbst nicht gnugsam ausdencken und ausreden, was für ein Greuel in deinem Hertzen ist. Das, bitte ich, wolleſt du dir tausend und aber tausend mahl lassen gesaget seyn, daß nemlich diese Vergiftung so groß, so tief, so heilloß ist, daß keiner Creatur müglich, weder Engel noch Menschen, die Sünde aus der Natur des Menschen auszutilgen, auszurotten, und auszufegen. Solches ist allen Menschen unmüglich, mit allen ihren Kräften. Denn wie kan einer ihm selber mit seinen eigenen Kräften helfen, die gantz verdorben und geistlich gestorben seyn. Der Mensch muß ewig in solchem Verderben bleiben, wo nicht ein mächtiger Sünden-Tilger kömmt, der über Sünde und Tod HErr ist, welcher auch die Natur des Menschen ändern, erneuern und reinigen kan, Jer. 31, 18. Ezech. 11, 19. Da sieheſt du, daß die Rechtfertigung kein Menschen-Werck ist, sieheſt auch, wie hochnöthig die neue Geburt ist, denn es kan die Seele inwendig aus ihren eigenen Kräften nicht anders leben, denn in dieser ihrer eigenen Schwachheit, eingepflantzter Unart und Bosheit, in allen Sünden, wider alle Gebote GOttes, und sonderlich der ersten Tafel, welche Ubertretung die rechte Feindschaft GOttes ist. Da ist Verstand und Wille gefangen, gantz gestorben, und kan GOtt von Natur nicht fürchten, lieben, vertrauen, anrufen, ehren, loben und preisen, noch sich zu ihm bekehren. Was aber die andere Tafel anlanget, da ist noch ein Fünclein des freyen Willens in der Seelen überblieben, aber derselbe herrschet nur über die äusserlichen Wercke der andern Tafel; wiewol auch gantz schwach und kraftlos, und kan ja etlicher Massen die Begierde und bösen Lüste zähmen und über sie herrschen, daß die äusserliche Wercke nicht vollbracht werden, wie man an den tugendhaften Heyden sichet: Aber das Hertz ändern, zu GOtt wenden, von bösen Lüsten reinigen, ist unmüglich, da gehöret göttliche Kraft zu. Denn die inwendige giftige Wurtzel bleibet, und ist gleich als wenn man ein Feuer dämpfet, daß die Flamme nicht ausschlägt, und doch inwendig immer glimmend und ewig ungelöschet bleibet.

Wenn dieser freye Wille in dem natürlichen äusserlichen Leben und Wesen nicht wäre, so könte das menschliche Geschlecht bey einander nicht leben. Darum hat gleichwol GOtt der HErr den Satan nicht alle natürliche Kräfte und Affecten aus des Menschen Seele reissen lassen. Es ist gleichwol noch übrig blieben das Gesetz der Natur, die eheliche natürliche Liebe zwischen Eheleuten, Eltern und Kindern, sonst könte das menschliche Geschlecht nicht bestehen. Denn wer alle seine bösen Lüste und Begierden, seiner bösen Natur nach, äusserlich vollbringen will, der zerrüttet die

menschliche Gesellschafft, und stösset seinen Leib in das weltliche Schwerdt. So hat auch GOtt das natürliche Liebesflämmlein darum lassen überbleiben, daß wir daraus erkennen und spüren solten, welch ein hohes Gut und schönes Bild GOttes die vollkommene Liebe GOttes sey, und was wir für ein hohes Gut verlohren. Sonst in geistlichen Sachen, die Seligkeit und das Reich GOttes betreffend, bleibt es wohl ewig wahr, was St. Paulus 1 Cor. 2, 14. spricht: **Der natürliche Mensch verstehet nichts vom Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht begreiffen**, das ist, er hat kein Fünclein des geistlichen Lichts, sondern er ist stockblind in dem gantzen göttlichen, geistlichen Leben, zu welchem allein der Mensch geschaffen ist, daß er nemlich im geistlichen Licht GOttes Gegenwart und seine hertzliche Liebe gegen ihn mit inwendigen Augen der Seelen ansehe, ewiglich für und mit ihm wandele, und sich von ihm regieren lasse in diesem Leben.

Dieses geistlichen Lichts im Reiche GOttes hat der natürliche Mensch nicht das geringste Fünclein In dieser Blindheit sind und müssen alle Menschen natürlich bleiben, wo sie GOTT nicht erleuchtet. Das ist die rechte geistliche **Erb-Blindheit** in Sachen das Reich GOttes betreffende. Dazu kommt auch oft die **natürliche Blindheit**, wenn die **Bosheit** des Menschen überhand nimmt, dämpfet und verfinstert auch noch das kleine natürliche Licht in der Tugend und Ehrbarkeit, so ins äusserliche Leben gehöret. Also ist die gantze Seele mit Blindheit geschlagen und verfinstert, und hätte ewig also bleiben müssen, wo sie Christus nicht erleuchtet.

Siehe nun, lieber Mensch, was bist du, wo dich Christus durch seinen Geist nicht neu gebiehret, zu einer neuen Creatur machet, zu GOttes Ebenbild wieder erneuret? Welches alles aber doch in dieser Welt nur angefangen wird in grosser Schwachheit. Denn siehe dich selbst an, der du des Heiligen Geistes neue Creatur bist. Wie schwach und gering ist das **Bild GOttes** in dir? Wie schwach ist in dir die **Furcht und die Liebe GOttes**, der **Glaube und Hofnung**? Wie geringe ist die **Demuth**? Wie groß dargegen das Mißtrauen, **Hoffart und Ungeduld**? Wie kalt und schwach ist dein Gebet? Wie schwach ist deine **Liebe gegen deinen Nächsten**? Wie ein geringes Fünclein der reinen geistlichen **Keuschheit** ist in deinem Hertzen? Wie grosse Flammen fleischlicher Unzucht? Wie groß ist deine eigene Liebe, eigen Nutz, eigene Ehre, und die Brunst der bösen Lust? Da hast du nun durch den Geist GOttes zu kämpfen und zu streiten mit deinem alten Adam, mit dem Bilde des Satans in

dir, bis in deine Grube. Da bete, flehe, seufze, suche, klopfe an, so wird dir der Heilige Geist gegeben, der in dir täglich das Bild GOttes erneuert, und das Bild des Satans dämpfet.

Also lernest du nicht auf dich selbst, sondern auf GOttes Gnade trauen und bauen, und daß GOttes Gnade alles in dir thun müsse. Also lernest du durch den Glauben von und aus Christo alles suchen, bitten, erlangen, göttliches Erkäntniß und Weisheit wider deine Blindheit, Christi Gerechtigkeit wider alle deine Sünde, Christi Heiligung wider alle deine Unreinigkeit, Christi Erlösung, Kraft, Sieg, Stärcke, wider Tod, Hölle und Teufel, und Vergebung aller deiner Sünde, wider das gantze Reich der Sünden und des Teufels, die ewige Seligkeit wider allen deinen geistlichen und leiblichen Jammer und Elend, und in Christo allein das ewige Leben. Davon im 2. Buch weiter.

Hieher gehören die Gebete, so zu Ende des ersten und andern Capitels dieses Buchs gefunden werden.

Das 42. Capitel.

Beschluß und hochwichtige Ursachen der Ordnung des ersten Buchs: Wie man sich auch für geistlicher Hoffart hüten soll, und wie keine wahrhaftige geistliche Gaben ohne Gebet können erlanget werden.

1 Cor. 4, 7. Was hast du, Mensch, das du nicht empfangen hast? Hast du es aber empfangen, was rühmest du dich, als hättest du es nicht empfangen?

Zum Beschluß des ersten Buchs muß ich dich noch etlicher nothwendigen Puncte erinnern:

1) Daß in diesem Buche die Busse mit ihren Früchten aus sonderlichen Ursachen weitläuftig und auf mancherley Art beschrieben und vor Augen gestellet ist. Denn die meisten Capitel dieses ersten Buchs sind nichts andern, denn Früchte der Busse, nemlich die Erneurung in Christo, die tägliche Creutzigung und Tödtung des Fleisches, die Verläugnung sein selbst, die Verschmähung der Welt, die Ubung der Liebe, und so fort. Und dasselbe habe ich dir aus sonderbaren Ursachen also unterschiedlich und deutlich vor die Augen gestellet. Denn erstlich ist das der Anfang und Grund des wahren Christenthums, heiligen Lebens und Wandels, ja der Anfang unserer Seligkeit, durch wahren Glauben. So kan auch nimmermehr

mehr in eines Menschen Hertzen wahrer beständiger Trost hasten und saften, wenn er zuvor die Erbsünde, das greuliche, erschreckliche, tödtliche, hölliſche, teufliſche Gift und Ubel (ach man kans nicht greulich gnug beklagen!) mit ihren Früchten nicht recht und gnugsam erkennet. Und sind wahrhaftig alle Trost-Bücher umsonst und vergeblich, wo dis Fundament zuvor nicht gelegt ist, und du deinen Jammer und Elend zuvor nicht recht erkennen wirst, sonderlich was für ein Greuel die Erb-Sünde sey. Denn das ist unserer zarten schmeichelsüchtigen Natur Art, daß sie immer ehe will getröstet seyn, ehe sie ihre Sünde, Unart und Boßheit erkennet.

Das ist aber eine verkehrte Art und Weise, und dem Grunde der gantzen heiligen Schrift zuwider. Denn die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken, Matth. 9, 12. CHristus der wahre Artzt, und seine Artzney, und aller Trost, ist dir ohne Erkäntniß deiner Kranckheit nichts nütze. Denn eines wahren Christen Leben ist nichts anders, und muß nichts anders seyn, denn eine stetige Creutzigung seines Fleisches. Das laß dir abermal einmal für tausendmal gesaget seyn. Denn dis sind allein die Leute, so Christum angehören, Gal. 5, 24. die aber CHristum angehören, die wird er nimmermehr ohne Trost lassen. Und solch Erkänntniß deiner eigenen Schwachheit durch den Heiligen Geist, und Betrachtung des Evangelii, trägt den Trost mit sich auf dem Rücken, und führet dich zu CHristo. Wolleſt dich auch an das unzeitige Richten und Vernichten der jetzigen Welt nicht kehren, sondern wissen, daß solche Richter und Vernichter elende, blinde Leute seyn, die ihren eigenen Jammer und Elend nicht erkennen, auch nicht verstehen, was Adam und Christus sey, wie Adam in uns sterben, und CHristus in uns leben müsse. Wer das nicht will lernen, der bleibet in seiner Blindheit und Finsternis, und verstehet nicht was wahre Busse, Glaube und neue Geburt sey, darinn doch das gantze Christenthum stehet.

2) Solt du auch gewarnet seyn für geistlicher Hoffart, wenn unser lieber GOtt durch seine Gnade in dir anfähet zu wircken geistliche Gaben, neue Tugenden und Erkäntniß, daß du 1) dieselbe dir und deinen Kräften ja nicht zuschreibest, sondern der Gnade GOttes. 2) Viel weniger deine angefangene Tugenden für deine Gerechtigkeit vor GOtt hältest: Denn es ist Stückwerck. 3) Dieselbe auch ja nicht zu deinem eigenen Lob und Ruhm gebrauchest, sondern in der demüthigen Furcht GOttes, GOtt allein die Ehre gebest, und nicht dir selbst, auch nicht

in deinem Hertzen gedencket: Ich habe nun einen gewaltigen Glauben, ich habe viel Erkäntniß, und dergleichen. Hüte dich, das ist des Teufels Unkraut, welches er zwischen den guten Weitzen säet. Denn 1) so sind alle Gaben nicht dein, sondern GOttes, und ohne GOttes Erleuchtung bleibest du ein todter, stinckender Erdklumpen. Und wenn GOtt seine Gaben nicht in dich legt, so bleibest du ein leeres Gefäß. Gleich wie die Kleinodien, die man in ein Kästlein legt, nicht des elenden blossen Kästleins seyn, sondern dessen, der sie hinein geleget hat: Also sind die Gaben nicht dein, du bist nur ein blosses Kästlein darzu. Solte das elende Gefäß stoltziren wegen des fremden Gutes? Wie du ferner im andern Buche sehen wirst. 2) Wie ein Herr Macht hat, alle Stunden sein Gut aus dem Kästlein zu nehmen, und dasselbe in ein anders zu legen, oder gar bey sich zu behalten; Siehe, so kan GOtt alle Stunden dir seine Gaben wieder nehmen; darum sey nicht stoltz, sondern fürchte dich, Röm. 11, 20. 3) Must du von solchen Gütern schwere Rechnung geben deinem HErrn. 4) Gedencke auch nicht, wenn du noch so schöne Gaben hast, so habest du alles hinweg. Ach lieber Christ, es ist kaum der Anfang, es mangelt dir noch viel. 5) So solt du wissen, daß du keine dergleichen vollkommene gute Gaben ohne Gebet von GOtt erlangen wirst, Jac. 1, 17. sondern was du hast, ist als ein Schatte und tummes Korn, das keine Frucht bringet, und verwelcket, ehe es reif wird; wie du solches in meinem Büchlein sehen wirst, wie nemlich solche himmlische Gaben von GOtt müssen erbeten werden, und ohne Gebet in kein Hertz kommen. Damit du aber dessen einen kleinen Vorschmack haben mögest, so ließ das Tractätlein vom Gebet im folgenden Buche. Auf zwey Dinge must du sehen im Gebet. Erstlich, daß das Bild des Satans in dir zerstöret werde, Unglaube, Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, ꝛc. Darnach, daß das Bild GOttes in dir möge aufgerichtet werden, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Geduld, GOttesfurcht Siehe das heilige Gebet des HErrn, das Vater Unser an: Dasselbe gehet wider dich und für dich. Soll GOttes Nahme allein geheiliget werden, so muß dein Nahme und Hoffart untergehen. Soll GOttes Reich kommen, so muß des Satans Reich in dir zerstöret werden. Soll GOttes Wille geschehen, so muß dein Wille zunichte werden. Siehe, das sind zwey Theile eines nützlichen Bet-Büchleins, welches nach Ordnung des Vater Unsers die himmlischen ewigen Güter und Gaben, so in demselbigen Gebet des HErrn begriffen, von GOtt lehret suchen und erbitten. Denn im Va-

ter

ter Unser sind alle Seelen- und Leibes-Schätze und Güter, als in einer Summa verfasset, so wir zeitlich und ewig bedürffen. Darum wird auch GOtt der HErr, unser lieber Vater, willig seyn, uns zu geben, was uns sein lieber Sohn hat befohlen, von ihm zu bitten. Davon zur andern Zeit an seinem Ort.

Gebet um Vermeidung geistlicher Hoffart.

Heiliger GOtt und Vater, der du hoch bist, und siehest auf das Niedrige, und kennest den Stoltzen von ferne, du widerstrebest den Hoffärtigen, und giebest nur den Demüthigen Gnade. Vor dir beklage ich meine Unart: Kaum kan dein Geist anfangen etwas Gutes in mir zu wircken, daß nicht alsobald mein fleischlich Hertz ihm dabey etwas zueignet, und dir raubet, was dein ist. Und ob gleich mancher Fall mich überzeuget, daß ich nicht stehe durch meine Kraft, so bin ich doch kaum aufgerichtet, wenn ich schon meines Elendes vergesse, und mich in mir selber spiegele. Ach HErr, wo du nicht hilfest, so wird dieses Ubel mich gäntzlich ins Verderben stürtzen; darum bitte ich dich durch Christum, gib mir wahre Erkäntniß meiner selbst, und in derselben hertzliche Demuth, daß ich zum Guten geschickter und eifriger, und darbey in meinen Augen stets geringer werde. Weil auch du uns befohlen, was uns mangelt, von dir zu erbitten, und du hierinnen, leyder! meine Trägheit weist, so gib mir, HErr, den Geist der Gnaden und des Gebets, der mich, wenn ich träge bin, aufmuntere, wenn ich schwach bin, aufhelfe, was ich bitten soll, lehre, den Glauben, deine mir angebotene Gnaden-Schätze zu ergreifen, in mir wircke, und Erhörung meines Gebets zuwege bringe, durch JEsum Christum deinen Sohn, unsern HErrn,

AMEN.

Summa DEO soli gloria, laus & honor.

Das

Das Andere Buch vom Wahren Christenthum.

Vorrede.

Gleich wie in der Natur, Christlicher lieber Leser, eines Dinges Untergang des andern Anfang ist: Also gehets auch zu im wahren Christlichen Leben. Denn der alte fleischliche Mensch muß zuvor untergehen, soll der neue geistl. Mensch hervor kommen. Und weil unser fleischliches Leben dem heiligen Leben Christi gar zuwider ist, wie im ersten Buche gnugsam erkläret, so müssen wir ja nothwendig unser fleischliches Leben verläugnen, ehe wir das geistliche Leben Christi anfahen, oder demselben nachfolgen können. Als zum Exempel: Du must ja zuvor aufhören hoffärtig zu seyn, ehe du anfähest demüthig zu werden. Darum muß das geistliche Christliche Leben nothwendig von der Busse angefangen werden. Um dieser Ursach willen ist das erste Buch also verfasset, wie aus der Ordnung der Capitel desselben und aus dem Beschluß zu vernehmen. Demnach aber in diesem andern Buch die Lehre von der Busse in etlichen Capiteln wiederholet wird, muß ich dessen Ursach, neben der Ordnung dieses Buchs, kürtzlich andeuten. Weil das Hauptstück des ersten Buchs beruhet in Erkäntniß des abscheulichen, tödlichen und verdammlichen Gistes der Erbsünde, welches nicht gnug kan erkannt werden, so muß nothwendig dis andere Buch angefangen werden von unserm ewigen Heil-Brunnen, JEsu Christo, in welchem wir wider gedachtes grenliches Gift der angebohrnen Sünden, und allen daraus quellenden Jammer und Elend, Artzney und Hülfe durch den Glauben finden. Solches ist in den drey ersten Capiteln dieses andern Buchs begriffen.

Weil aber der Glaube, welcher solche Güter aus dem Gnaden Brunnen Christo JEsu schöpffet, lebendige Früchte bringen muß, so sind dieselben in den drey folgenden Capiteln beschrieben. Sollen aber die Früchte der Gerechtigkeit und Geistes in uns wachsen, so müssen die Früchte des Fleisches untergehen. Und das ist die tägliche, wahre, wirckliche, rechtschaffene Busse, darinn ein Christ stets leben und sich üben muß, soll anders das Fleisch getödtet

let werden, und der Geist in uns herrschen. Darzu ist vonnöthen ein klarer Bericht vom Unterschied des Fleisches und Geistes, und von den Eigenschaften der täglichen Busse. Darauf gehen die 4. folgende Capitel. Weil aber aus solcher täglichen Busse und Tödtung des alten Menschen (denn eines wahren Christen Leben nichts anders seyn soll, denn eine stetige Creutzigung des Fleisches) täglich ein neuer Mensch hervor kommen soll: So kan man keine bessere Ordnung finden, denn wie uns Christus unser HErr mit seinem Exempel ist vorgangen. Darum folget ferner, wie Christi Leben unser Spiegel seyn soll, und fangen billig an, an seiner Armuth, Schmach, Verachtung, Traurigkeit, Leiden, Tod, welches heilige Leben Christi unsers Fleisches Creutzigung ist, darzu gehöret Gebet, Liebe und Demuth: Solches ist in folgenden 15 Capiteln begriffen. An dieser Niedrigkeit und Demuth unsers HErrn JEsu Christi steigen wir auf, als an der rechten Himmels-Leiter, in das Hertz GOttes, unsers lieben Vaters, und ruhen in seiner Liebe. Denn an Christi Menschheit müssen wir anfangen und aufsteigen in seine Gottheit. Da schauen wir in Christo an das Hertz unsers lieben Vaters im Himmel, wir schauen GOtt an als das höchste, ewige, wesentliche, unendliche Gut, als die unermeßliche Allmacht, als die abgründliche Barmhertzigkeit, als die unerforschliche Weisheit, als die lauterste Heiligkeit, als die unsträfliche und unendliche Gerechtigkeit, als die süsseste Gütigkeit, als die edelste Schönheit, als die lieblichste Holdseligkeit, und als die holdseligste Lieblichkeit, als die freudenreichste Seligkeit. Welche die fürnehmsten Stücke sind des beschaulichen Lebens, darzu gehören die 8. folgenden Capitel. Dieweil aber solche Betrachtungen ohne Gebet nicht geschehen können, so folgen hernach 10. Capitel vom Gebet und schönen Lobe GOttes. Und endlich, weil solche Gottseligkeit in Christo JEsu Verfolgung leyden muß, so folgen 13. Capitel von Geduld im Creutz: Von hohen geistlichen Anfechtungen, wie dieselbe zu überwinden. GOtt helfe uns, daß wir alle getreue Nachfolger Christi seyn, und uns seines heiligen Lebens nicht schämen, sondern dem Lämmlein GOttes nachfolgen, wo es hingehet, daß es uns leite zu dem lebendigen Wasser-Brunnen, und alle unsere Thränen von unsern Augen abwische! Amen!

JOHANN ARNDT,

General-Superintendent des Fürstenthums Lüneburg.

Das

Das 1. Capitel.

JEsus Christus GOttes Sohn ist uns von unserm himmlischen Vater gegeben zu einem Artzt und Heil-Brunnen wider das verdammliche und tödtliche Gift der Erbsünde samt ihren Früchten, und wider alle Jammer und Elend Leibes und der Seelen.

Es. 12, 3. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heil-Brunnen.

Weil unsere Kranckheit überaus groß, tödtlich, verdammlich, und allen Creaturen zu heilen unmöglich: So müssen wir auch eine grosse, hohe, göttliche, ewige Hülfe und Artzney haben, welche aus lauter Erbarmung GOttes herfliessen muß. Gleichwie unser tödtlicher Erb-Schade herkommen ist aus dem grimmigen Zorn, Haß und Neid des Teufels, B. der Weish. 2, 24. 1 B. Mos. 3, 1. Darum billig der allmächtige GOtt die tödtliche Wunde unserer Sünde mit seiner Erbarmung heilet. Und weil der Satan seine höchste Weisheit, Kunst und Geschwindigkeit gebraucht hat, daß er uns vergifte, tödte, verdamme; so hat auch GOtt hinwieder seine höchste Weisheit gebraucht, durch seinen lieben Sohn, daß er uns heile, lebendig und selig mache. Darum hat er das göttliche Blut Christi zu unserer Artzney und Reinigung unserer Sünde gemacht, sein lebendig-machendes Fleisch zum Brodt des Lebens, seine heilige Wunden zu unserer Wund-Artzney, seinen heiligen Tod zu Wegnehmung unsers zeitlichen und ewigen Todes. 1 Joh. 1, 7. Ap. Gesch. 20, 28. Joh 6, 35. Jes 53, 5. c. 25, 8.

2) Diese köstliche Artzney können wir nun aus eigenen Kräften und Vermögen nicht annehmen. Denn wir sind gar zu kranck. Wir widerstreben dieser himmlischen Cur von Natur. „ Darum „ darfst du, o getreuer und heilsamer Artzt, nicht auf mich warten, „ sonsten werde ich nimmermehr gesund; sondern zeuch mich jetzo „ zu dir, reiß mich von mir gar hinweg, und nimm mich gantz an, „ so du mich gantz heilen wilt. Hohel. 1, 4. lässest du mich in meiner „ Kranckheit liegen, so muß ich ewig verderben. Darum bekehre „ mich, HErr, so werde ich bekehret, Jer. 31, 18. Heile mich, „ HErr, so werde ich heil: Hilf mir, so wird mir geholfen, „ denn du bist mein Ruhm, Cap. 17, 14. So lange du deine

„ Barm-

„ Barmhertzigkeit aufschiebest, so lange bleibe ich in meiner „ Kranckheit und Tod, Ps 30,3. So lange du verzeuchst, mich le„ bendig zu machen, so lange behalten mich die Bande des Todes. „ Darum schreyet David: Eile mir zu helfen, du bist mein „ Helfer und Erretter, mein GOtt, verzeuch nicht, Ps. 70, 6.

„ 3) Ach lieber HErr, solte deine Barmhertzigkeit nicht „ so starck seyn, mich armen krancken Menschen aufzurichten, weil „ ich mich selbst nicht kan aufrichten? Solte st du nicht so freund„ lich seyn, zu mir zu kommen, weil ich durch mich selbst zu dir „ nicht kommen kan? Hast du mich doch ehe geliebet, ehe ich dich „ geliebet habe, 1 Joh. 4, 19. Ist doch deine Barmhertzigkeit „ so starck, daß sie dich selbst überwunden hat, sie hat dich selbst „ ans Creutz geheftet, und in den Tod gesencket. Wer ist so starck, „ der dich Starcken überwinden kan, ohne deine Barmhertzig„ keit? Wer hat doch so grosse Macht gehabt, dich zu fangen, dich „ zu binden, zu creutzigen, zu tödten, als deine Liebe, damit du „ uns geliebet hast, da wir noch todt in Sünden waren? „ Eph. 2, 1. Denn du hast lieber den Tod wollen leyden, ehe wir „ solten im Tode und in der Hölle ewig bleiben.

„ 4) Deine Barmhertzigkeit hat dich uns gar zu eigen „ gemacht und gegeben: Uns bist du gebohren, da du ein Kind„ lein wurdest, uns bist du gegeben, da du ein Opfer wurdest, „ da dich GOtt als ein Lämmlein für uns alle dahin gegeben, und „ alles mit dir geschencket, Jes. 9, 6. O der grossen Gabe! Du „ bist ein verschenckt Gut, und unser eigen Gut. „ Siehe aber allhie, lieber Christ, die Weisheit GOttes: GOtt hat sich durch das geschenckte ewige Gut unser eigen gemacht, auf daß er uns dadurch ihm hinwieder zu eigen machte, 1 Cor. 6, 19. 20. Denn wer so ein hohes geschencktes Gut annimmt, der macht sich dadurch dem Geber zu eigen; Hinwieder, wer ein eigen Gut hat, der macht ihm dasselbe zu nutz, aufs beste er kan: Also ist Christus unser worden, daß wir ihn zu unserer Seeligkeit brauchen können, wie wir wollen. Darum siehe, lieber Christ, du kanst ihn brauchen zu einer Artzney deiner Seelen, zu deiner Speise und Tranck, dich damit zu erquicken, zu deinem Brunnen des Lebens wider deiner Seelen Durst, zu deinem Licht in Finsterniß, zu deiner Freude in Traurigkeit, zu deinen Advocaten und Fürsprecher wider deine Ankläger, zur Weisheit wider deine Thorheit, zur Gerechtigkeit wider deine Sünde, zur Heiligung wider deine Unwürdigkeit, zur Erlösung wider deine Gefängniß, zum Gnadenstuhl wider das Gericht, zur Absolution wider das letzte Urtheil, zu deinem Frieden und Ruhe wider dein böses Gewissen, zu deinem Sieg wider alle deine Feinde, zu dei-

nem

nem Kämpfer wider deine Verfolger, zu deinem Bräutigam deiner Seelen, zu deinem Mittler wider GOttes Zorn, zu deinem Opfer für deine Missethat, zu deiner Stärcke wider deine Schwachheit, zu deinem Wege wider deine Irrsal, zu deiner Wahrheit wider die Lügen, zu deinem Leben wider den Tod, zu deinem Rath, wenn du keinen Rath weist, zu deiner Kraft, wenn du kraftlos bist, zu deinem ewigen Vater, wenn du verlassen bist, zu deinem Friede-Fürsten wider deine Widersacher, zu deinem Lösegeld für deine Schuld, zu deiner Ehren-Krone wider deine Verachtung, zu deinem Lehrer, wider deine Unwissenheit, zu deinem Richter wider deine Beleidiger, zu deinem König wider des Teufels Reich, zu deinem ewigen Hohenpriester, der für dich bitte.

Siehe, lieber Christ, darzu ist dir Christus geschencket und gegeben; bitte du nur täglich daß du ihn also brauchen mögest, und daß er sein heilwärtig Amt also an dir erfüllen möge. Denn wenn er deine Artzney ist, so wirst du gesund: Wenn er dein Brodt ist, so wird deine Seele nicht hungern: Ist er dein Brunn des Lebens, so wirst du nicht dürsten: Ist er dein Licht, so wirst du nicht im Finsterniß bleiben: Ist er deine Freude, wer wird dich betrüben? Ist er dein Advocat, wer will dir abgewinnen? Ist er deine Wahrheit, wer will dich verführen? Ist er dein Weg, wer will dich verirren? Ist er dein Leben, wer will dich tödten? Ist er deine Weisheit, wer will dich betrügen? Ist er deine Gerechtigkeit, wer will dich verdammen? Ist er deine Heiligung, wer will dich verwerfen? Ist er deine Erlösung, wer will dich gefangen halten? Ist er dein Friede, wer kan dich unruhig machen? Ist er dein Gnaden-Thron, wer will dich richten? Ist er deine Loßsprechung und Absolution, wer will dich verurtheilen? Ist er dein Kämpfer und Vorfechter, wer will dich schlagen? Ist er dein Bräutigam, wer will dich entführen? Ist er dein Lösegeld, wer will dich in den Schuld-Thurm werfen? Ist er deine Ehren-Krone, wer will dich verachten? Ist er dein Lehrer, wer will dich strafen? Ist er dein Richter, wer will dich beleydigen? Ist er deine Versöhnung, wer will dich in GOttes Ungnade bringen? Ist er dein Mittler, wer will dir GOtt zuwider machen? Ist er dein Fürsprecher, wer will dich verklagen? Ist er dein Immanuel, wer will wider dich seyn? Ist er dein König, wer will dich aus seinem Reiche stossen? Ist er dein Hoherpriester, wer will sein Opfer und Fürbitte verwerfen? Ist er dein Seligmacher, wer will dich unselig machen? Wie kanst du ein gröſſer Geschenck haben? Das Geschenck ist gröſſer und mehr werth, denn du, alle Menschen, alle Welt und aller Welt Sünde, Jammer und Elend. Denn Christus ist gantz unser

mit

mit seiner Gottheit und Menschheit. Denn wir hatten durch die Sünde unsern höchsten Schatz verlohren, das höchste ewige Gut, welches ist GOtt selbst; denselben hat uns GOtt in Christo wieder gegeben, und in ihm sich selbst. Darum heist er Immanuel, Es. 7, 14. auf daß wir an Christo hätten beyde einen GOtt und einen Bruder. Siehe, lieber Christ, welch ein groß unendlich Gut hast du an Christo, wider allen deinen Jammer und Elend! Wirst du das recht verstehen lernen, so wird dir kein Unglück zu groß seyn, kein Creutz zu schwer: Denn Christus ist dir alles, und in ihm alles dein, denn er ist selbst dein, nicht allein der gecreutzigte Christus, sondern auch der herrliche Christus, mit aller seiner Herrlichkeit, 1 Cor. 3, v. 22. Es ist alles euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Kephas oder die Welt, es sey das Leben oder der Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige, alles ist euer; ihr aber seyd Christi, Christus aber ist GOttes. O wir armen, elenden, verworfenen, verfluchten, verdammten Sünder, wie kommen wir zu einem solchen grossen Geschenck? Denn du, HErr JEsu, bist uns der GOtt unserer Gerechtigkeit, ein Mittler zwischen GOtt und Menschen, unser ewiger Hoherpriester, der Gesalbte des HErrn, ein unbeflecktes Lämmlein, unser Versöhn-Opfer, Erfüllung des Gesetzes, das Verlangen der Patriarchen, ein Eingeber der Propheten, ein Meister der Aposteln, ein Doctor der Evangelisten, ein Licht der Bekenner, eine Krone der Märtyrer, ein Lob der Heiligen, eine Auferstehung der Todten, der Erstgebohrne von den Todten, der Seligen Herrlichkeit, der Engel Freude, der Traurigen Tröster, der Sünder Gerechtigkeit, der Trübseligen Hofnung, der Elenden Zuflucht, der Fremdlingen Hüter, der Pilgrim Gefehrte, der Irrenden Weg, der Verlassenen Hülfe, der Schwachen Kraft, der Einfältigen Beschirmer, der Aufgerichteten Stärcke, der Gerechten Lohn, eine Entzündung der Liebe, ein Anfaher des Glaubens, ein Ancker der Hofnung, eine Blume der Demuth, eine Rose der Sanftmuth, eine Wurtzel der Tugenden, ein Spiegel der Geduld, des Gebets Entzündung, ein Baum der Gesundheit, ein Brunn der Seligkeit, das Brod des Lebens, das Haupt der Kirchen, ein Bräutigam der Seelen, eine köstliche Perle, ein Fels des Heils, ein lebendiger Eckstein, ein Erbe über alles, ein König der Ehren, das Heil der Welt, ein Uberwinder der Hölle, ein Fürst des Friedens, ein starcker Löwe, ein ewiger Vater, ein Führer ins ewige Vaterland, die Sonne der Gerechtigkeit, ein heller Morgenstern,

ein unauslöschliches Licht des himmlischen Jerusalems, die Klarheit des ewigen Lichts, ein unbefleckter Spiegel, ein Glantz der göttlichen Majestät, das Ebenbild der väterlichen Gütigkeit, ein Schatz der Weisheit, ein Abgrund der Ewigkeit, ein Anfang ohne Anfang, das ewige Wort, das alles trägt, eine Welt, die alles begreift, ein Leben, das alles lebendig machet, ein Licht, das alles erleuchtet, die Wahrheit, die alles richtet, ein Rath, der alles regieret, eine Richtschnur, die alles eben machet, die Liebe, die alles erhält, und ein gantzer Begrif alles vollkommenen Gutes. Siehe, das ist das grosse unendliche Geschenck, das GOtt dem sterblichen Menschen gegeben hat.

Gebet um wahre Zueignung Christi.

Heiliger, ewiger GOtt, Vater unsers HErrn JEsu Christi, der du deine mannigfaltige Weisheit in Vernichtung der List des Satans durch Schenckung deines Sohnes kund gemacht hast, ich dancke dir hertzlich für diese deine unaussprechliche Gabe, dadurch allen meinem Jammer, Mangel und Elend abgeholfen ist. Aber, o HErr, wehe meines Verderbens und meiner Trägheit! daß ich dieses mir geschenckte Heils nicht so wahrnehme, noch mir zu nutze mache, wie ich soll. Es ist mir der Artzt und Artzney geschencket, und ich bleibe stets kranck; das Gefängniß ist geöfnet, doch bleibe ich gefangen; die Freyheit ist mir gegeben, und ich bleibe ein Knecht der Sünden; das Licht ist kommen in die Welt, und ich bleibe im Finsterniß, liebe die Finsterniß mehr denn das Licht; mir ist das Leben geschencket, und ich bleibe im Tode. Ach mein getreuer Vater, über alle deine unverdiente Barmhertzigkeit schencke mir auch diese Gnade, daß ich nicht mit der Welt mich selbst betrüge mit der Einbildung ob sey Christus das Heyl, Licht, Leben, Wahrheit, Weisheit, Heiligung in mir, so lange ich noch Lust habe im Verderben, Finsterniß, Tode, Lügen, Eitelkeit, Gottlosigkeit zu verharren: Denn es kan ja das Licht nicht Gemeinschaft haben mit der Finsterniß, noch Christus stimmen mit Belial. Hiernechst verleihe mir recht zu fühlen, wie elend, jämmerlich, arm, blind und bloß ich sey, und dann mit hertzlichem Glauben Christum, wie du ihn uns geschencket, als ein allgemeines Heil wider alle meine Noth zu ergreifen. Wann ich denn dich, o mein HErr JEsu, ob gleich mit schwacher bebender Hand fasse, so verschmähe du nicht den, dafür du dein Blut vergossen hast. Sey meine Gerechtigkeit, wenn die Sünde und mein eigen Hertz mich verdammet; sey mein Licht, wann ich im Finstern sitze; sey mein Leben im Tode, meine Kraft

in Schwachheit, meine Freude in Leid, mein Fürsprach wider die Anklage des Satans, mein König und Beschützer wider aller Feinde Macht, List und Bosheit, mein Rath in allem Zweifel, und endlich, o mein Bräutigam, errette die dir in Gnaden und Barmhertzigkeit verlobete Seele von allem Ubel, und hilf ihr aus zu deinem himmlischen Reich, um deines Amtes und Nahmens willen, o mein Heiland! o mein JEsu! Amen.

Das 2. Capitel.

Wie ein ieder Christ den Trost auf sich ziehen, und ihm zueignen soll.

Luc. 19, 10. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist.

Der erste Haupt Grund, daß ein ieder Christ der Vergebung der Sünden und Christi Verdienstes sich zu trösten habe, sind die allgemeinen Verheissungen, unter denen nicht die geringste ist dieser Spruch Luc. am 19. Denn so Christus kommen ist die Verlohrnen zu suchen, so wird er dich auch freylich suchen: Denn du bist auch derselben einer. So er kommen ist, die Verdammten selig zu machen, so wird er dich auch selig machen. Ap. Gesch. 17, 30 GOtt hat befohlen allen Menschen an allen Enden Busse zu thun, darum daß er einen Tag verordnet hat, an welchem er richten will den Kreis des Erdbodens. Dis ist eine tröstliche Schluß-Rede: Christus wird den gantzen Erdkreiß richten, darum gebeut GOtt daß alle Menschen Busse thun sollen, daß sie dem schrecklichen Urtheil der Verdammniß entfliehen mögen. Welches auch St. Petrus wiederholet in der Ep. am 3, 9. GOtt will nicht, daß iemand verlohren werde, sondern daß sich iedermann zur Busse kehre. Da hast du den allgemeinen gnädigen Willen GOttes gegen dich, dessen sich tröstet der grosse Sünder Manasse in seinem Gebet, da er v. 7. 8. spricht: Du hast nach deiner grossen Güte Busse verheissen, zur Vergebung der Sünden, und hast die Busse nicht den Gerechten gesetzet, sondern den Sündern. Siehe, was dieser thut, das thue du auch. Denn GOtt hat mit solchen Exempeln bezeuget, daß er wolle Busse annehmen für die Sünde. Im Buch Weish 12, 19

2) Der andere Grund ist sein theurer Eyd. Denn damit du an dem gnädigen Willen GOttes gegen dich nicht zweifeln solst, hat er seinen Willen und allgemeine Verheissung mit einem theuren Eyde bekräftiget, Ezech. 33, 11. So wahr ich lebe, will ich nicht den Tod des Sünders, sondern daß sich der Sünder

bekehre und lebe. Meynest du, daß ich an dem Tode des Gottlosen ein Wohlgefallen habe? Als wolte er sprechen: Wie kan der am Tode Lust haben, der das Leben selbst ist? Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben. Es soll ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen, und aller seiner Sünden, die er gethan hat, soll nimmermehr gedacht werden, v. 12. 15. 16. Siehe, GOtt will die Gottlosen, die Sünder bekehret haben. Bist du nicht auch ein Sünder? Diesen Eyd erkläret St. Paulus, 1 Tim. 1, 15. Es ist ein theures werthes Wort, daß JEsus Christus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen; Ist nun Christus kommen, die Sünder selig zu machen; so bist du auch einer von denen, um welcher willen Christus kommen ist.

Daß GOtt der Sünden nicht mehr gedencken will, verheisset er dreymahl: Einmal Es. 43, 25. Ich tilge deine Ubertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünden nicht. Das andermal Jer. 31, 34. Das soll der Bund seyn: Ich will ihnen ihre Sünde vergeben, und derselben nicht gedencken. Das drittemal Ezech. 18, 21. 22. Wo sich der Gottlose bekehret von seinen Sünden, so soll er leben und nicht sterben. Es soll aller seiner Ubertretung, die er begangen hat, nicht gedacht werden.

Die Ursach aber, warum GOtt der Sünden nicht mehr will gedencken, ist die vollkommene Bezahlung und Versöhnung. Denn was vollkömmlich, ja überflüßig bezahlt ist, das muß auch vergessen seyn. Und weil GOtt gründlich versöhnet, ausgesöhnet, durchsöhnet ist, durch das allerheiligste Opfer Christi, so kan er ja nicht mehr mit uns zürnen, noch der Sünden ewig gedencken.

Diesen Eyd wiederholet GOtt der HErr Es. 45, 22. 23. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende. Ich schwere bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde. Diesen Eyd erkläret die Epistel an die Ebräer am 6. 17. 18. GOtt, da er wolte den Erben der Verheissung überschwenglich beweisen, daß sein Rath nicht wanckete, hat er einen Eyd darzu gethan, auf daß wir durch zwey Stücke, die nicht wancken, (denn es unmüglich, daß GOtt lüge,) einen starcken Trost haben, und halten an der angebotenen Hofnung, welche wir haben als einen sichern und festen Ancker unserer Seelen. Das ist, durch GOttes Rath oder Verheissung, und durch seinen Eyd hat er seinen gnädigen Willen versiegelt und bekräftiget.

3) Der dritte Grund ist der ewige Gnaden-Bund, welcher da stehet in Vergebung der Sünden, Jer. 31, 34. Das soll der

Bund

Bund seyn, ich will ihnen ihre Sünden vergeben. Dieser Bund und Testament ist durch Christi Tod bestätiget, darum ist er ewig. Darum spricht Esaias Cap. 54, 10. Der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer. Es. 55, 3. Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, die gewisse Gnade Davids, das ist, Christi, 5 B. Mos. 4, 31. Der HErr dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt, er wird dich nicht lassen verderben, noch vergessen seines Bundes. Ps. 111, 5. Er gedencket ewiglich an seinen Bund. Und damit du dich dieses ewigen Bundes trösten kanst, daß dich GOtt auch in demselben eingeschlossen, so hat er denselben mit dir insonderheit wiederholet, und dir insonderheit aufs neue denselben bestätiget in der heiligen Taufe. Daher St. Petrus die Taufe nennet einen Bund eines guten Gewissens mit GOtt, 1 Petr. 3, 21. Darum hat sich Christus auch taufen lassen im Jordan, und ist mit dir in den Bund getreten, Matth. 3, 13.

4) Der vierdte Grund ist nun der Tod Christi, dadurch der Bund und Testament GOttes bestätiget ist. Da bedencke nun, für wen der Tod Christi geschehen. St. Paulus antwortet dir 2 Cor. 5, v. 14. Einer ist für alle gestorben. St. Johannes spricht: Er ist die Versöhnung für der gantzen Welt Sünde, 1 Joh. 2, 2. St. Johannes der Täufer spricht: Siehe, das ist GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt, Joh. 1, 29. Welches St. Paulus tröstlich erkläret: Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist: Also ist durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen, Röm. 5, 18. Da St. Paulus gegen einander hält Adam und Christum: Solte Adams Sünde kräftig seyn über alle Menschen, und Christi Gerechtigkeit solte nicht viel kräftiger und mächtiger seyn? Ist die Sünde mächtig, so ist die Gnade noch mächtiger, v. 20. Darum, auf daß St. Paulus beweise, daß Christi Verdienst allgemein sey, und allen Menschen angehe, setzet er eine herrliche Schluß-Rede, 1 Tim. 2, 5. Es ist ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen, der Mensch JEsus Christus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Derohalben so will auch GOtt, daß allen Menschen geholffen werde, und zur Erkäntniß der Wahrheit kommen, weil Christus sich für alle gegeben hat zur Erlösung. Und das nennet St. Paulus Col. 1, 20 daß durch Christum alles versöhnet ist, was im Himel und auf Erden ist. Welches er auch bezeuget Röm. 8, 32. GOtt hat seines eigenen Sohns nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben. Siehe

in dieser Zahl bist du auch. Denn bey GOtt ist kein Ansehen der Person. Ap. Gesch. 10, 34. Sage mir, für wen ist Christus gestorben? Für die Sünder Ist er nun für die Sünder gestorben, so ist er auch für dich gestorben, weil du auch ein Sünder bist.

5) Der fünfte Grund ist der allgemeine Beruf, welcher da fleußt aus dem allgemeinen Verdienst Christi. Denn weil dasselbe für aller Welt Sünde geschehen, so ist auch dasselbige geprediget worden allen Creaturen, Marc. 16, 15. Der HErr spricht Matth. 9, 13 Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Gerechten. Siehe, du bist ein Sünder, darum hat dich der HErr gerufen. Worzu? Zur Busse. Warum? daß du Vergebung der Sünden erlangen solt durch den Glauben. Darum hat er predigen lassen in aller Welt Busse und Vergebung der Sünden, Luc. 24, 47. Darum spricht St. Paulus Col. 1, 23. Das Evangelium ist geprediget allen Creaturen, die unter dem Himmel sind. Warum hat aber GOtt das Evangelium predigen lassen? Den Glauben aufzurichten und anzuzünden, wie zun Römern am 10, 14. tröstlich beschrieben ist: Wie sollen sie anrufen, an den sie nicht gläuben? Wie sollen sie gläuben, von dem sie nicht gehöret haben? Nun lässet dich aber GOtt nicht vergeblich rufen, er ist kein Heuchler, es ist in ihm ein rechter Ernst, er will, du solt seinem göttlichen Beruf folgen; zürnet auch mit Ernst über die, so seine Mahlzeit und Hochzeit verachten, Matth. 22, 7. Luc. 14, 21. Denen aber, die durch den Glauben diesen Beruf annehmen, hat er die tröstliche Verheissung gegeben, und dieselbe an den Glauben gebunden, daß alle, die an ihn gläuben, nicht sollen verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh 3, 16. Ja daß er auch denselben Glauben bis ans Ende erhalten wolle, bis des Glaubens Ende, die Seligkeit, darauf folget, Phil. 1, 6. 1 Petr. 1, 9.

6) Der sechste Grund ist das innerliche Zeugniß des Heiligen Geistes, der in dir seufzet nach der Gerechtigkeit, mit welchem du versiegelt bist, Röm 8, 16. Eph. 4, 30. Dieser Geist beweget ohn Unterlaß dein Gewissen, und lässet dir keine Ruhe, straset dich ohn Unterlaß, stellet dir deine Sünde vor Augen, treibet dich zur Busse, ruffet dir inwendig, und überzeuget dich, wolte dich gern von Sünden abhalten und bekehren. Und wenn du das gleich verbergen wolltest, so kanst du es nicht. Dieser Zeuge Christi in dir schweiget nicht, wenn du gleich die Ohren zustopfest, so höret du ihn doch inwendig. Und wenn du das gleich nicht verstehen wilt, so must du ihn doch empfinden und leyden. Welches auch ein unwidersprechlich, kräftig, thätig, lebendig Zeugniß ist, daß dich GOtt gerne wolte selig haben.

7) So

7) So hast du viel Exempel daß GOtt die Sünder hat angenommen, die sich zu ihm bekehret haben: Es ist ja kein Gerechter unter allen Menschen, sie sind alle Sünder; nicht allein David, Manasse, Petrus, Paulus, Maria Magdalena, Zachäus, sondern alle Menschen. Denn es ist kein Unterschied, wir haben alle gesündiget, und mangeln alle des Ruhms, den wir vor GOtt haben sollen, Röm. 3, 23. Vor ihm ist niemand unschuldig, 2 B Mos. 34, 7. Wie er nun einen Sünder hat angenommen, also nimmt er alle Sünder an; Denn bey ihm ist kein Ansehen der Person, es ist keiner besser vor ihm, denn der ander Ap. Gesch. 10, 34. Wir werden alle aus Gnaden ohne Verdienst gerecht, und dürffen alle Vergebung der Sünden. Eph 2, 8. Ps. 32, 6 Wenn er will Sünde zurechnen, wer wird vor ihm bestehen? Ps. 130, 3. Denn vor ihm ist kein Lebendiger gerecht, wenn er mit uns will ins Gericht gehen Ps 143, 2.

8) So ist auch Christi Verdienst nicht allein genug, sondern überley genug für aller Menschen Sünden, sie seyn so groß, so viel und schrecklich als sie wollen. Christi Verdienst ist nicht allein eine genugsame, gleichgeltende Bezahlung und Rantzion; sondern eine übergeltende, überwichtige, weit vollkommenere und grössere Bezahlung, denn aller Welt Sünde Warum woltest du dich denn selbst ausschliessen, und dich dieser Bezahlung nicht annehmen? Du bist ja auch ein Mensch. Nun spricht der HErr: Des Menschen Sohn sey nicht kommen, die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erhalten, Luc. 9, 56. Du bist ja auch in der Welt Nun spricht St. Paulus: GOtt hat die Welt in Christo versöhnet, 2 Cor. 5, 19. Und St. Johannes spricht: Er ist die Versöhnung für der gantzen Welt Sünde. 1 Joh. 2, 2. das ist, für alle Sünde eines jeden Menschen.

9) So ist Christi Verdienst eine unendliche, ewige Bezahlung die keine Zahl, keine Maaß, kein Ende hat, wegen der hohen Person, so für uns gelitten, die GOtt und Mensch ist Warum woltest du denn diesem hohen Verdienst eine Zahl, ein Maaß, ein Ende setzen, daß es eben an dir solte aufhören, und dich und deine Sünde nicht mit begreiffen? Ja, wenn ein jeder Mensch aller Welt Sünde allein auf dem Halse hätte, und so viele Welten voll Sünden wären, so viel Menschen seyn; so wäre doch Christi Verdienst und Gerechtigkeit grösser. Warum woltest du denn dich desselben nicht auch annehmen? Das ist die Tiefe des Meers, darein GOtt unsere Sünde geworffen, Mich. 7, 19. Das ist, das der 103. Ps. v. 11 spricht: So hoch der Himmel über der Erden ist, läßet GOtt seine Gnade walten über alle, die ihn fürchten;

so weit der Abend vom Morgen ist, läßt er unsere Uebertretung von uns seyn. Das ist die ewige Erlösung, davon die Epistel an die Ebräer am 9, 12. sagt. Das ists, daß St. Paulus sagt: Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, GOtt ist hie, der gerecht machet, Röm. 8, v. 33. 34.

10) So ist Christi Gehorsam vollkommen, weil er dem Willen seines Vaters, und dem Gesetz in allen Puncten hat genug gethan, allen Ungehorsam aller Menschen zu versöhnen. Denn so eines Menschen Sünde und Ungehorsam durch ihn nicht wäre hinweg genommen, so wäre sein Gehorsam nicht vollkommen; so wäre Adams Ungehorsam kräftiger und mächtiger zur Sünde, denn Christi Gehorsam zur Gerechtigkeit. Welches aber nicht seyn kan, wie St. Paulus zun Römern am 5, 18. spricht. Warum woltest du dich denn aus dem vollkommenen Gehorsam Christi selbst ausschliessen, und dich desselben nicht annehmen? Bedencke, warum Christus so einen tiefen Gehorsam und Erniedrigung bis zum Tode des Creutzes, Phil. 2, 8. das ist, bis in den ewigen Fluch seinem himmlischen Vater geleistet, auf daß er die, so unter dem Fluch des Gesetzes waren, erlösete, Gal. 4, 5. Siehe, unter dem Haufen bist du auch. Und diese allertiefste Erniedrigung hat darum geschehen müssen, weil unsere erste Eltern die Ehre der allerhöchsten GOttheit begehret und angetastet haben. Das hat Christus mit der allertiefsten Schmach und Erniedrigung büssen müssen, und ein Fluch werden, auf daß alle, so in Adam verfluchet, der Seegen kommen möchte, Gal. 3, 13.

11) So gehet Christi königlicher Sieg, Triumph, Uberwindung über alle Macht der Sünden, über alle Menge der Sünden, über alle Grösse der Sünden, über alle Gewalt des Teufels, des Todes, der Hölle; Wie solte denn Christi Sieg und Uberwindung nicht über deine Sünde gehen? Solte denn deine Sünde allein stärcker seyn, denn Christus, der allmächtige König? Hat er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget; Ps. 110, 1. wie solten denn deine Sünden allein über Christum herrschen? Wie solte st du dich aus diesem gewaltigen Sieg und Triumph Christi allein ausschliessen?

12) So ist Christi königliches Hohes-Priesterthum ewig, Ps. 110, 2, 4, Ebr. 4, 14. Er vergiebt allen Sünde, die ihn darum bitten. Er giebt allen den Heiligen Geist, die ihn darum bitten. Er versagt niemand sein Amt, er kans auch nicht thun, denn er ist ein Heyland der Welt, ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen. Wenn er nun einem Menschen, der ihn anflehte, sein Amt versagte, so wäre er kein Mittler. Und wie solte er

sein

sein Hohespriesterliches Mittler-Amt einem Menschen versagen? Bent ers doch allen Menschen an, und allen Sündern: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Matth. 11, 28. Alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser des Lebens, Es. 55, 1. Lässet uns doch der HErr bitten durch seine Bottschaften und Legaten, wir sollen uns mit GOtt versöhnen lassen, und bent uns sein Versöhn-Amt an, 2Cor. 5, 20. Er suchet ja die verlohrne Schafe, er nimt ja den verlohrnen Sohn an, Ezech. 34, 16. Luc. 15, 20. Siehe, du bist ja auch ein Mensch, warum woltest du denn das Mittler-Amt Christi, zwischen dir armen Menschen und zwischen GOtt ausschlagen und selbst verwerffen, und dich selbst aus dem hohen tröstlichen Hohenpriesterlichen Mittler-Amt ausschliessen?

Gebet um Vergebung der Sünden.

Gerechter GOtt, du allerheiligstes und reinestes Wesen, für dem die Himmel selbst nicht rein sind, dessen Majestät die Engel und Ertz-Engel nicht ohne Zittern anschauen. Wann ich bedencke, wie weit ich von dir dem höchsten Gut abgewichen, wie das Tichten und Trachten meines Hertzens nur böse ist immerdar, wie ich den Augen deiner Majestät widerstrebe, hingegen erwege den gerechten und bis in die unterste Hölle brennenden Zorn, damit du gegen die Sünde eiferst; so wird mein Hertz mit Angst und Schrecken erfüllet, und würde die Angst noch gröser seyn, wann ich deine Heiligkeit und mein Verderben gründlicher erkennete. In solchen meinem Zustande ist kein Wunder, o HErr, daß ich stets mit Adam vor dir fliehe, mich vor deinem Angesicht zu verbergen suche, und also noch weiter mich von dir in die Verdammniß verirre. Aber, o der grossen unendlichen Barmhertzigkeit! Auf dem Wege der Verdammniß begegnest du, o getreuer Heyland, mir Sünder: Du, o sorgfältiger Hirt, mir deinem verirrten Knecht und Schafe: Du rufest mich Verlohrnen zu dir, erlösest mich Verdammten aus der Hölle, und errettest mich vom Tode, versicherst mich endlich, daß du nicht Lust hast an meinem Tode. Ob ich gleich ein Sünder bin, und den Tod verdienet habe; nimmst du mich dennoch in meinem Blute liegend auf in deinen Gnaden-Bund, welchen du, o mein HErr JEsu, bestätigest mit deinem eignen Blut und Tode. Du rufest mich durch dein Wort, diese Gnade anzunehmen, dein Geist bestrafet, erinnert und treibet mich durch dasselbe, wieder zu dir zu kehren; Er lehret mich, wie andere Sünder vor mir deiner Gnade sind theilhaftig geworden, wie dein Verdienst und Gehorsam aller Menschen Sünde überwäget, deine Erlösung eine ewige, also stets

geltende, stets kräftige Erlösung sey. So bist du auch, mein HErr JEsu, als ein König der Ehren, zur Rechten der Majestät erhöhet, darum wird die einmal verdammte Sünde nie Recht haben gegen deine Gläubigen es wird der einmal besiegete und im Triumph geführte Fürst der Finsterniß, der uns bey GOtt verklaget Tag und Nacht, verworfen bleiben ewiglich; hingegen wird ewig gelten auch für mich Bußfertigen und Heylbegierigen dein Opfer und Fürbitte, die du thust, auch wann wir sündigen. Ach du barmhertziger Vater, laß alle diese Gründe dich bewegen, auch meine Sünde zu tilgen, und derselben nimer zu gedencken! Stelle sie für dein Angesicht, daß sie mir Gnade zuwege bringen, und schreibe sie in mein Hertz, daß ich diesen Trost in wahrem Glauben ergreife, mit solchem freudigen Glauben aller Zagheit und Gewissens-Angst entgegen gehe und überwinde. Regiere mich aber, o HErr, mit deinem Geist, daß ich diese so grosse Gnade nicht auf Muthwillen ziehe, und mich dadurch in Sünden stärcke. Wie könte grössere Undanckbarkeit seyn, als so unaussprechliche Güte dahin zu mißbrauchen, daß man dir stets zuwider, und dem Satan zu Gefallen leben? Für so verkehrten Sinn behüte mich, mein GOtt, nach deiner grossen Barmhertzigkeit, durch Christum JEsum, unsern HErrn, Amen.

Das 3. Capitel.

Daß unsere Gerechtigkeit vor GOtt alleine stehe in dem vollkommenen Gehorsam und Verdienst JEsu Christi, und in Vergebung der Sünden, welche der Glaube ergreift.

Röm. 5, 19. **Wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind: Also sind durch eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden.**

Gleichwie ein guter Baumeister, wenn er ein hohes Gebäu aufrichten will, zuvor einen tiefen beständigen Grund legen muß: Also, der gnädige und barmhertzige GOtt, als er wolte das hohe ewige Gebäu unserer Seligkeit und Gerechtigkeit aufführen, legte er den Grund in die Tiefe seiner Barmhertzigkeit auf den ewigen und beständigen Grund der Person und Amt seines lieben Sohns unsers HErrn JEsu Christi, als auf den rechten Felsen des Heyls, der nicht wancket, wie er solches durch den Propheten Esaiam am 28, 16. verheissen hat: **Siehe, ich lege einen Grundstein in Sion, einen bewehrten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist; Wer gläubet, der fleucht nicht.** Welchen Grund und Fels der HErr St. Petrus zei-

zeiget und andeutet, darauf er seine Gemeine bauen wolle, so fest und gewiß, daß sie auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen sollen, Matth. 16, 18.

Welchen Grund auch St. Paulus und Petrus predigen 2 Tim. 1, 9. 1 Petr. 2, 4. Und der 118. Psalm v. 22. gründet sich auf diesen wunderlichen Eckstein. Auf diesen Grund hat GOtt unsere Gerechtigkeit, Seligkeit und den Glauben erbauet. Gleichwie aber unser gnädiger, lieber himmlischer Vater den Grund unserer Seligkeit und Gerechtigkeit in den tiefen Abgrund seiner Barmhertzigkeit gelegt hat, in seine ewige Liebe, in seinen lieben Sohn, in sein allerfreundlichstes Vater-Hertz: Also hat er auch dieselbe gelegt in die Tiefe unsers Hertzens, in den innersten Grund unserer Seelen, auf daß durch das neue göttliche Licht und Kraft des Glaubens, den er in uns durch den Heiligen Geist wircket, allein Christi Gerechtigkeit ergriffen, und uns aus Gnaden allein durch denselbigen Glauben zugerechnet und geschencket werde, ohne alle unsere vorhergehende und nachfolgende Wercke, darum,

1) Auf daß er den Menschen von innen heraus rechtfertige aus dem Grunde der Seelen, gleich wie der Mensch in den innersten Kräften der Seelen abgründlich tief vergiftet ist, durch den Satan.

2) Muß unsere Gerechtigkeit allein aus dem Glauben kommen, weil denselben GOtt wircket, auf daß er bestehe allein in GOttes Werck, und nicht in äusserlichen Menschen-Wercken oder Heucheley, wie die Pharisäische Gerechtigkeit, die nur auswendig war, und nicht im Hertzengrund, Matth. 5, 20.

3) Auf daß unser Hertz, Geist und Seele sich wieder abwendete von allen eigenen menschlichen Kräften und Vermögen, zu welchen sie sich durchs Teufels Verführung geneigt hatte, durch eigene Ehre, Liebe und Hoffart; und dargegen sich bloß lauter wendete zu Christi theurem Verdienst und Gnugthuung, aus welchem allein Vergebung aller unserer Sünde aus Gnaden herfleußt, darum daß Christus JEsus allein für der Welt Sünde genug gethan, und den Vater versöhnet.

4) Auf daß Christi Gerechtigkeit unser eigen würde durch den Glauben; darum er auch durch sein Wort und Geist in unsern Hertzen den Glauben wircken und anzünden lässet, auf daß wir durch denselben dieses unaussprechlichen Schatzes theilhaftig werden können. Denn dis ist der höchste, unausdenckliche und unaussprechliche Trost, daß unsere Gerechtigkeit nicht eines Menschen, nicht eines grossen Herrn, nicht eines Engels Gerechtigkeit ist; sondern Christi Gerechtigkeit, GOttes Gerechtigkeit; GOtt ist hie, der gerecht macht, Röm. 8, 33. Darum, wenn eines Menschen Sün-

de

de die ganze Welt erfüllete, so ist doch Christi Verdienst grösser, denn er ist der GOtt, der unsere Gerechtigkeit ist, Jerem. 33, v. 16. Solte denn die Sünde mächtiger seyn, denn GOtt? Ist gleich, als wann man einen Gülden schuldig wäre, und man bezahlte den Schuldherrn mit tausendmal tausend Centner Goldes; so ist Christi Blut, welches St. Paulus GOttes Blut nennet, Apost. Gesch. 20, 28. zu rechnen gegen unsere Sünde; so groß ist Christi Gerechtigkeit, die er uns schenckt durch den Glauben, also, daß wir nicht allein durch ihn gerecht werden, sondern daß wir in ihm werden die Gerechtigkeit selbst, 2Cor. 5, 21. Denn gleichwie es nicht genug ist, daß man ein armes kleines Kind wäschet und reiniget von seiner Unsauberkeit, und lässets darnach nackend liegen; sondern man muß es auch wieder anziehen, mit weissen reinen Hembdlein und leinen Tüchern bekleiden, Ezech. 16, 10 Also hat uns Christus unser HErr nicht allein rein gewaschen mit seinem Blut; sondern auch mit dem Kleide des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet. Denn wir haben zweyfältiges empfangen von der Hand des HErrn. Es. 40, 2. Welches Kleid der Prohet Esaias am 61, 10. nennet ein priesterlich Kleid, das ist, ein heilig Kleid; und der 29. Ps. v. 2. einen heiligen Schmuck, Offenb. 19, 8. Weisse Seide, welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Der Prophet Amos 5, v. 24. nennets Ströme der Gerechtigkeit. St. Paulus Röm. 5, 20. eine mächtige überfliessende Gnade; Eph. 2, 7. den überschwenglichen Reichthum der Gnade. Das ist so eine grosse Gerechtigkeit, daß sie kein Mensch ausdencken kan, so groß als GOtt selbst. Denn ob wohl unsere ersten Eltern in ihrer Unschuld eine vollkommene Gerechtigkeit gehabt; so haben sie doch nicht eine so hohe überfliessende Gerechtigkeit gehabt, als wir jetzo in Christo haben. Denn Christi Gerechtigkeit und Heiligkeit, die er uns schenckt durch den Glauben, ist viel grösser, dann die uns Adam hätte können anerben, wenn er schon nicht gefallen, sondern in der Unschuld blieben wäre. So ist auch Christus mit einer höhern Demuth und Gehorsam GOtt gefällig gewesen, denn Adam in seiner Unschuld: Dann er ist mehr denn tausend Adam in seiner Unschuld. Und ob uns gleich Adam die Erb-Gerechtigkeit hätte in der Unschuld angeerbet, und uns mit derselben vereiniget; so ist doch die Vereinigung, so wir mit GOtt haben in Christo, viel grösser, indem Christus Mensch worden, unsere menschliche Natur angenommen, und dieselbe so hoch gereiniget in ihm selbst, ja viel höher, als sie immer in Adam gewesen ist. Bleibt auch mit derselben einmal angenommenen menschlichen Natur ewig vereiniget, und in derselben alle Gläubige, Denn Christus ist gantz unser, und wir sind gantz sein. Und so rein

als

als er nun seine menschliche Natur gemacht in seiner Person, so rein hat er unsere Natur auch für GOtt gemacht, welches wir in Verklärung an jenem Tage erfahren werden, wenn unsere sterbliche Leiber ähnlich worden seyn seinem verklärten Leibe, Phil. 3,21. Hie heißts im Glauben: Siehe, meine Freundin, du bist schön, schön bist du; Hohel. 1,15. und Eph. 5,27. Herrlich ohne Runtzel und Mackel; und im 45. Psalm v. 14. Inwendig schön mit güldenen Stücken geschmücket. Summa, unsere Gerechtigkeit ist so groß in Christo, als GOtt selbst, daß wir sie in Ewigkeit nicht werden ergründen können, so wenig als GOtt selbst. Darüber alle Creaturen erstarren müssen, und können wider den Menschen nichts aufbringen, sondern müssen sagen: Wer will den Menschen verdammen? Ist doch GOttes Sohn selbst seine Gerechtigkeit, Röm. 8,33. Siehe, das ist des Glaubens Gerechtigkeit, darauf wir so feste bauen, als auf einen ewigen Grund; derer wir uns freuen und rühmen in Zeit und Ewigkeit; dadurch wir siegen und triumphiren über Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; dadurch wir auf Löwen und Ottern gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen, Ps. 91,13. Luc. 10,19.

5) Unsere Gerechtigkeit kan auf keinen Engel gebauet werden, denn es ist kein Engel für uns gestorben. Viel weniger auf einen Menschen; denn wie bald wancket ein Mensch mit seiner Gerechtigkeit, wie bald fället er dahin? So liegt denn darnieder im Koth alle seine Gerechtigkeit, und so er fället, wird seiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht, Ezech. 18,24. Cap. 33, 13. Darum muß unsere Gerechtigkeit einen andern festen, beständigen und ewigen Grund haben, der nicht hinfället, wenn gleich Berge und Hügel hinfallen; der da bleibet, wenn alles vergehet, Es. 54,10. Es wird eine ewige Gerechtigkeit gebracht werden Dan. 9,24. Mein Heil bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen, Es. 51,6. Es muß fürwahr das allerhöchste, ewige, unendliche Gut seyn, das uns durch eine ewige Person, durch die höchste Person, durch eine unendliche höchste Bezahlung erworben ist.

6) Hat GOtt unsere Gerechtigkeit durch den Glauben zu ergreiffen verordnet, weil derselbe auf GOttes Wahrheit und Verheissung gebauet, und daran gebunden, durch welche GOtt die Gerechtigkeit dem Abraham und allen seinem gläubigen Saamen verheissen und zugesaget. Darum, schleust St. Paulus zum Röm 4, v. 16. muß die Gerechtigkeit aus dem Glauben kommen, auf daß sie sey aus Gnaden, und die Verheissung fest bleibe. Auf diese Verheissung der Gnaden, so in Christo erfüllet ist, hat

GOtt

GOtt unsere Gerechtigkeit und Seligkeit erbauet, wie der Apostel ferner zum Gal. 3, 6. sqq. bezeuget: Gleichwie Abraham hat GOtt geglaubet, und es ist ihm zugerechnet zur Gerechtigkeit; so erkennet ihr nun, daß, die des Glaubens sind, die sind Abrahams Kinder. Die Schrift aber hat zuvor ersehen, daß GOtt die Heyden durch den Glauben gerecht mache; darum verkündiget sie dem Abraham: In dir sollen alle Heyden gesegnet werden, 1 B. Mos. 12, 3 Also werden nun, die des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham. Diese Gnade und Wahrheit ist uns durch JEsum Christum worden, Joh. 1, 17.

Und endlich zum 7) so hat auch GOtt der HErr unsere Gerechtigkeit auf seine Gnade und Christi Verdienst gegründet, Es. 45, v. 22. 23. 24. Cap. 53, 11. auf daß Christus unser HErr allein die Ehre behalte. Denn aus ihm allein kömmt unser Heil, Os. 13, v. 9. Er ist unserer Gerechtigkeit und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende; Auf daß aller Mund verstopfet werde, spricht St. Paulus Röm. 3, 19. und Ephes 2, 8 GOttes Gnade ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich kein Fleisch rühme. Wenn aber unsere Gerechtigkeit auf uns selbst, auf unsere Wercke und Verdienst gegründet wäre, so wäre die Gnade nichts, dürften auch keiner Gnade und Barmhertzigkeit, und keiner Vergebung der Sünden, darum doch alle Heiligen GOtt bitten, Ps. 32, 6. Wäre auch die Demuth und Furcht GOttes der Glaube und Gebet aufgehoben; dürften auch keines Mittlers, Erlösers, Heilandes, Seligmachers, und Christus, wäre umsonst gestorben; Wären auch schuldig, das gantze Gesetz mit vollkommenen innerlichen und äusserlichen Gehorsam zu erfüllen, wären auch unter dem Fluch, und aus der Gnade gefallen, und hätten Christum verlohren, wie St. Paulus Gal. 3, 4. und 5. gewaltig bezeuget. So gar ist die Lehre von der Gerechtigkeit, der Wercke vor GOtt, dem Fundament der gantzen Schrift Altes und Neues Testaments, und dem heiligen Christlichen Glauben zuwider.

Daß aber unsere Gerechtigkeit und Seligkeit auf GOttes ewige Gnade, auf Christi ewige Person und Amt erbauet und gegründet ist, und wir in Christo ewig gerecht, fromm, heilig, lebendig, selig, GOttes Kinder und Erben seyn, ja daß Christi Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit, Christi Frömmigkeit unsere Frömmigkeit, Christi Heiligkeit unsere Heiligkeit, Christi Leben unser Leben, Christi Seligkeit unsere Seligkeit, Christi Kindschaft und Erbe unser Erbe ist, ja daß Christus gantz unser ist nach seiner GOttheit und Menschheit: Denn GOtt uns den gantzen Christum geschencket

zu einem Erlöser und Seligmacher, daß er ganz unser eigen sey mit seiner Person, Amt, Gnade, Herrlichkeit und Seligkeit.) Das ist unser höchster Trost, Ehre, Ruhm, Preis, Liebe, Freude, Friede vor GOtt, den Engeln und Auserwehlten, unsere höchste Weisheit und Kunst, Stärcke, Kraft, Sieg, Trotz wider die Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Verdammniß, Welt und alle Feinde. Dafür sey GOtt gelobet in Ewigkeit! Amen.

Gebet um die Gerechtigkeit des Glaubens.

Dich lobe und preise ich, du heiliger und allein weiser GOtt, daß du nach deiner grossen Güte nicht allein einen festen, so beständigen Grund meiner Gerechtigkeit und Seligkeit in dir selbst legen, und dieselbe auf JEsum den Fels des Heils bauen wollen, daß sie wider die Pforten der Höllen bestehen kan; Sondern dieselbe, indem du sie dem Glauben zulezest, mir so gewiß versichern wollen. Du warest in Christo, und versöhnetest die Welt mit dir selber, und hast aufgerichtet unter uns das Wort der Versöhnung, welches nichts zu unserer Rechtfertigung fodert, denn einen wahren und lebendigen Glauben an JEsum. O HErr, in was Ungewißheit wäre ich stets gewesen, wann ich meine Gerechtigkeit und Seligkeit aus meinen odrr anderer Menschen Wercken hätte suchen sollen, der ich nun im Glauben trotzen kan: Wer will mich beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht macht; Wer will mich verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist. Vergib mir, o mein GOtt, daß ich bishero die Seligkeit, darum du mir zum Besten so viel gethan, so wenig wahrgenommen, und nimm endlich einmahl von mir die fleischliche Sicherheit, damit ich hinführo mit kindlicher Furcht und Zittern schaffen möge, wie ich selig werde. Laß mich auch ja nie, o getreuer Vater, auf mich selbst verfallen, meinem Vermögen etwas zuzulegen, oder meine eigene Gerechtigkeit vor dir aufrichten, sondern weil dieselbe ist wie ein unflätig Kleid, daß ich sie auch wie Dreck achte; hingegen in hertzlicher Demuth immer liege zu den Füssen JEsu, und in ihm erfunden werde, als habend die Gerechtigkeit, die du, o Vater, dem Glauben zurechnest, zu erkennen Ihn und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten. Ihm, dem Anfänger und Vollender meines Heils, sey samt dir, o Vater, und dem Heiligen Geist, alle Ehre, Preis und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das 4. Capitel.

Daß der seligmachende Glaube in einem wahren Christen wircke allerley Früchte der Gerechtigkeit, so aus dem innersten Grunde des Hertzens gehen müssen ohne Heucheley: Daß auch GOtt alle äusserliche Wercke nach dem Grunde des Hertzens urtheile.

Phil. 1, 9. 10. 11. Daselbst um bete ich, daß ihr seyd lauter und unanstößig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in euch, zur Ehre und Lobe GOttes.

Ein wahrer Christ wird nicht allein durch den Glauben an Christum gerecht, sondern wird auch durch den Glauben eine Wohnung und Tempel Christi und des Heiligen Geistes; darzu hat er dein Hertz gereiniget durch den Glauben, 1 Cor. 6, 19 Eph. 3, 17. Ap. Gesch 15, 9. Darum must du nun deinen HErrn Christum in dir leben und herrschen lassen, nemlich seine Liebe, Demuth und Sanftmuth. Darzu gibt dir dein HErr und Erlöser seinen Heiligen Geist, welcher dir ein neues freywilliges Hertz machet, zu thun, was GOtt gefällt, ohn allen Zwang, aus freyem Geist, Jer. 31, 32. 33. Hebr. 10, 16. Und kommt dieser neue heilige Gehorsam nicht aus dem Gesetz, Gebot oder Zwang, sondern aus dem lebendigen Glauben. Also ist dem Gerechten kein Gesetz gegeben, 1 Tim. 1, 9. das ist, kein Noth oder Zwang-Gesetz, wiewol es eine schöne Regel ist eines Christlichen Lebens. Denn der wahre lebendige Glaube thut alles freywillig, erneuert den Menschen, reiniget das Hertz, liebet den Nächsten mit Lust, hoffet und siehet aufs Zukünftige, er betet, lobet, bekennet, fürchtet GOtt, ist demüthig, geduldig, barmhertzig, freundlich, sanftmüthig, versöhnlich, mitleydig, friedfertig, vergiebt gerne, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, ergreift GOtt mit aller seiner Gnade, Christum mit allen seinem Verdienst, und Vergebung aller Sünden. Und wo du Christum nicht also durch den Glauben in dir lässest leben, auch die Früchte des Geistes nicht also empfindest, solt du darum bitten, seufzen, trauren. Das solt du aber nicht also verstehen, daß ein Christ in diesem Leben müste oder könte vollkommen heilig seyn. Denn es befinden auch die Heiligsten ihre Schwachheit, wie der gantze Psalter und das Vater-Unser bezeuget. Aber gleichwie unser lieber GOtt darum unsere Gerechtigkeit, dadurch wir vor ihm

beste-

bestehen, durch den Glauben ergriffen haben will, und dieselbe in den innersten Grund des Hertzens gelegt hat, auf daß sie keine Heucheley sey: Also müssen alle Früchte des Glaubens und der Gerechtigkeit aus dem Grunde des Hertzens gehen; darnach sie auch GOtt urtheilet, sollen sie anders keine Heucheley seyn.

Ich rede hie von keiner Vollkommenheit, sondern daß nur unser neues Leben und gute Wercke keine Heucheley seyn. Die Früchte der Gerechtigkeit und des Geistes, wie sie Gal. 5, 22. beschrieben sind, müssen sich ja in denen ereignen, die den Heiligen Geist haben, und muß ja der gute Baum an seinen Früchten erkannt werden, ob sie gleich nicht vollkommen und Englisch seyn, sondern mit vielen Gebrechen und Schwachheiten befleckt und verdunckelt. Unterdessen aber müssens ja keine Heuchel- und Lügen Früchte seyn. Das Christenthum ist zwar ein Haus und Spital voller schwachen und krancken Leute, ja beyde voller Sünder und Heiligen, und gehet zu gleichwie mit den Kindern, die erst an den Bäncken gehen lernen, die muß man gängeln, heben, tragen, aufrichten, dulden: Also muß in der Christenheit einer des andern Last tragen, Gal 6, 2. auch nicht bald einen schwachen Christen richten und urtheilen, Röm 14, v. 1. sqq. sondern mit sanftmüthigem Geist wieder zurecht bringen, und aus desselbigen Exempel seine Schwachheit erkennen lernen. Aber unterdessen müssen sie auch in Christo wachsen und zunehmen, und nicht immer unverständige Kinder bleiben, ob sie wol schwerlich das Fleisch tödten und überwinden können. Müssen sich auch befleißigen der Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben, 1 Tim. 1, 5. und lernen, daß GOtt alle äusserliche Wercke nach dem Grunde des Hertzens urtheile. Ists Hertze gut, so ist alles gut, was du thust: Ists Hertze böse, unrein, feindselig, so sind alle deine Wercke feindselig und böse vor GOtt. Wie du inwendig bist, so bist du vor GOtt, so ist dein Gebet vor GOtt, dein Kirchen-gehen, dein Allmosen, dein Sacrament gebrauchen. Darum, wilt du dich und deinen Glauben recht prüfen, so nimm die zehen Gebote vor dich, und urtheile selbst alle deine Wercke nach deinem Hertzen; so wirst du selbst Richter seyn können und prüfen, ob du in deinem Thun GOtt gefället oder nicht, und ob du rechtschaffene Früchte der innerlichen Glaubens-Gerechtigkeit hast, Phil. 1, 11. Du treibest keine äusserliche Abgötterey: Ist recht. Siehe nur zu, ob auch der Grund des Hertzens darbey ist, ob du auch einen Götzen im Hertzen sitzen hast, ob du auch inwendig also bist wie auswendig? Hanget dein Hertz nicht an der Welt, am Geitz, an Hoffart, ie so gefällt dein äusserlich Werck GOtt wohl. Ists aber anders, so ist dein auswendiges

Werck nichts vor GOtt. Du betest, lobest, danckest GOtt äusserlich mit dem Munde; siehe aber, daß du nicht mit dem Munde betest, und im Hertzen fluchest. Forsche des Hertzens Grund, wie es da stehet; ists da auch nicht also, so ist dein beten und loben nichts. Du heiligest den Feyertag äusserlich: Ist recht. Siehe des Hertzens Grund an, wie es da stehet. Hast du auch den rechten Sabbath im Hertzen? Ruhest und feyerst du auch da von deinen bösen Gedancken und Willen, und ergiebst GOtt dein Hertz, daß er in dir wircke? Bringest du auch einen hoffärtigen giftigen Wurm mit in die Kirche? Ist dem also, so ist dein Kirchen-gehen nichts. Du leistest den äusserlichen Gehorsam: Ist recht. Siehe, obs im Hertzen auch so ist? Hast du auch ein gehorsames Hertz aus Liebe, nicht aus Zwang? Wo nicht, ists Heucheley. Du tödtest niemand mit der Faust: Ist recht. Siehe, obs im Hertzen auch so ist? Ist Zorn da, so ists ein innerlicher Todtschlag, und bist des Gerichts schuldig: Matth. 5, 22. Du must darum vor Gericht. Siehe, wie der innerliche Zorn deine Geberde verstellet, und dadurch aus dem Hertzen als ein Feuer lodert. Dadurch sagest du zu deinem Bruder Racha, und bist des Raths schuldig. Du bist eines verdammlichen peinlichen Urtheils werth. Siehe, wann der Zorn durch die Schelt-Worte ausbricht, daß du sagest mit giftigen Worten: Du Narr! siehe, so bist du des höllischen Feuers schuldig. Was hilft dichs nun, daß du mit der Faust niemand tödtest, aber im Hertzen ein Mörder bist? Was hilft es, die Hände still halten, und dargegen mit feindseligen Geberden, und als ein Basiliske mit den Augen den Nächsten tödten? Was hilfts, das Schwerdt nicht zucken, und doch ein blosses Schwerdt im Munde haben, und den Nächsten mit der Zungen todtschlagen? Jerem. 18, 18. Im Hertzen sitzet der Mörder, der Ehebrecher, der Dieb, der Lügner, und die böse Bestia, die böse Lust und Wurtzel alles Ubels. Siehe, wann dieser böse Wurm im Hertzen nicht getödtet wird, durch wahre hertzliche Busse, Reue und Leyd, durch den Glauben und Blut Christi so ists unmüglich, daß du GOtt dem HErrn ein einig angenehmes Werck thun könnest. Denn GOtt urtheilet alles nach dem Hertzen.

Dessen giebt dir der HErr selbst ein Exempel aus dem 5. Gebot, und spricht: Matth. 5, 23 sqq. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenck daß dein Bruder etwas wider dich habe, so gehe zuvor hin, und vrrsöhne dich mit ihm; oder es wird dein Gebet, Opfer, Gottesdienst, Sacrament brauchen, dir nichts helfen, ja vielmehr zur Sünde werden, denn GOtt siehet das Hertz an. Darum befiehlet St Paulus

1 Tim.

1 Tim. 2,8. daß wir heilige Hände aufheben sollen im Gebet, ohne Zorn und Zweifel. Und den Eheleuten befiehlet St. Petrus 1 Epist. am 3, v. 7. daß sie sich für Zorn hüten sollen, auf daß ihr Gebet nicht verhindert werde Darauf thut der HErr JEsus Matth. 5, 25. 26. eine treuhertzige Vermahnung zur brüderlichen Versöhnung, und brauchet folgende drey Gründe.

1) Sey willfertig deinem Widersacher bald, weil du noch bey ihm auf dem Wege bist. Das ist, du gehest alle Stunden auf dem Wege des Todes. Unser gantzes Leben ist nichts anders, denn ein stetiger Gang zum Tode und zum Grabe. Stirbest du im Zorn, so behältest du ewig ein feindselig Hertz; und wirst du des Zorns in diesem Leben nicht loß, so bleibest du ewig in deiner Seelen mit dem Zorn vereiniget, ja mit dem Teufel selbst.

2) Daß dich der Widersacher nicht überantworte dem Richter. Schrecklich ists, einen vor GOttes Gericht fodern, und mit seinem Widersacher stehen vor dem gestrengen Gericht GOttes, und des Urtheils erwarten. Darum, was hie vergeben, vergessen und versöhnet ist, das ist dort ewig vergeben, vergessen und ausgesöhnet. So hoch ist bey GOtt die Liebe angesehen, daß er seine Liebe und des Nächsten Liebe bey einander haben will ungeschieden, und will kurtzum ohne des Nächsten Liebe von uns nicht geliebet seyn; 1 Joh. 4, 20. 21. Er will seine Liebe und des Nächsten Liebe nicht getheilet haben. Denn er ist die Liebe selbst, und hat den Menschen so lieb, als seine Seele.

3) Wer nicht vergeben will, wird in den Kercker geworfen, da er den letzten Heller bezahlen muß. Das ist, GOttes Gerechtigkeit ist, daß er so mit uns handele, wie wir mit unserm Nächsten handeln, und uns eben mit dem Maaß messe, damit wir andern gemessen haben, Luc. 6, 38. Vergiebst du nun deinem Nächsten nicht, so ist GOttes Urtheil, daß er dir auch nicht vergeben will; so bleibet alle deine Sünde über dir, die must du denn selbst von der gröstẽ bis auf die kleineste in der ewigen Pein büssen, und kanst doch in Ewigkeit nicht bezahlen.

Siehe, wie dir nun der Sohn GOttes ein Exempel gegeben hat, deine äusserliche Wercke aus deinem Hertzen zu urtheilen: So urtheile nun dein gantzes Christenthum aus deinem Hertzen. Du sprichst: Ich bin ein Christ, bin getauft, habe Gottes Wort rein, höre dasselbe, brauche das heilige Sacrament des Abendmahls, ich glaube und bekenne auch alle Artickel des Christlichen Glaubens, darum kan mirs nicht mangeln, mein Thun muß Gott gefallẽ, und ich muß selig werden. So schleußt ietzt alle Welt, und hälts auch dafür, darinn bestehe die Gerech-

rechtigkeit. Das ist wohl ein guter rechter Schluß, wenn des Hertzens Grund dabey ist; wo nicht, so ist alles vergeblich. Prüfe dich nur aus deinem eigenen Hertzen, die Probe liegt im Hertzen. Erstlich sprichst du, du bist ein Christ; ist recht. Besiehe des Hertzens Grund, wie ists da? Bist du denn auch in deinem Hertzen ein Christ mit der That also, wie mit dem Nahmen? Ist die Salbung des Geistes auch in dir, 1 Joh. 2, 27. und des Heiligen Geistes Früchte, die einen wahren Christen beweisen? Wo nicht, so bist du ein falscher Christ, die Probe liegt im Hertzen. Du sprichst auch: Ich bin getauft; ist recht. Besiehe deines Hertzens Grund. Lebest du auch in der neuen Geburt, in steter Busse, und Tödtung des alten Adams? Du hast die Taufe empfangen, wo sind die Früchte deiner Taufe? Du hast wohl die neue Geburt empfangen, aber du lebest nicht darinnen. Du sprichst: Ich habe GOttes Wort rein, und höre dasselbe; ist alles recht. Besiehe deines Hertzens Grund. Ist auch GOttes Wort in dein Leben verwandelt worden, wie eine Speise in Fleisch und Blut? Denn also muß die edle Speise göttliches Worts in dein Leben verwandelt werden, oder es ist vergeblich gehöret, wie der HErr andeutet Matth. 13, 33. und Luc. 13, 21. vom Sauerteig, dadurch der gantze Teig durchsäuert wird. Bist du auch frömmer dadurch worden? Spricht nicht der HErr: Es werden nicht alle, die zu mir sagen, HErr HErr, ins Himmelreich kommen? Matth. 7, 21. Du streitest und eiferst über und für die reine Lehre; ist recht. Siehe dein Hertz an. Hast du auch aus der reinen Lehre ein rein Hertz bekommen? Ists nicht wahr, daß mancher bey dem Eifer der reinen Lehre der unreineste Mensch ist, voll Hoffart, Feindseligkeit und Wucher? Ach GOtt, der theure Nahme dein, muß ihrer Schalckheit Deckel seyn ꝛc. Du sprichst: Ich brauche das heilige Abendmahl; ist recht. Siehe deines Hertzens Grund an. Du hast Christi Fleisch und Blut im Abendmahl oft empfangen; warum läst du denn Adams Fleisch und Blut in dir herrschen und leben, und nicht vielmehr das edle Leben Christi, das ist, Liebe, Sanftmuth und Demuth? Du empfähest Christum im Sacrament, und verläugnest ihn in deinem Leben. Bist du auch in ihm verwandelt durchs heilige Abendmahl? wie St. Augustinus saget: Du solt mich nicht in dich, sondern ich will mich in dir verwandeln. Du sprichst: Ich gläube und bekenne alle Artickel des Christlichen Glaubens; ist recht. Besiehe deines Hertzens Grund. Das ist der wahre Glaube, der dich mit GOtt, und GOtt mit dir vereiniget. Gläubest du an GOtt, so muß GOtt in dir seyn, in dir leben und wircken; oder dein Glaube ist falsch, und

hat

hat dich mit GOtt nicht vereiniget, du bist von GOtt geschieden. Ich rede allhie nicht von dem schwachen Glauben, der oft nicht empfunden wird, und als ein glimmendes Dochtlein ist, und gleichwohl GOtt anhanget, wie schwach er auch ist, und seine Früchte auch in seiner Schwachheit bringet; sondern ich rede von der allgemeinen Probe und Frucht des Glaubens. Gläubest du an Christum, so muß Christus in dir seyn, und in dir leben; Gal. 2, 20. oder dein Glaube ist falsch. Gläubest du, daß Christus für deine Sünde gestorben ist, so must du mit ihm, der Sünden und der Welt absterben, Röm. 6, 2. sonderlich der Hoffart und Geitz; wo nicht, so gläubest du nicht an Christum. Gläubest du, daß Christus gecreutziget ist für die Sünde der Welt, so must du mit ihm der Welt gecreutziget werden; oder du bist mit deinem HErrn Christo nicht vereiniget durch den Glauben, als ein wahres Glied. Gläubest du, daß Christus auferstanden ist, so must du mit ihm als mit deinem Haupt vereiniget bleiben. Summa, Christi Geburt, Creutz, Tod, Leyden, Auferstehung, Himmelfahrt, muß alles in dir seyn; oder es ist nichts mit deinem Glauben. Gläubest du an den Heiligen Geist, so muß der Heilige Geist in dir seyn, dich regieren, erleuchten und heiligen. Denn die der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder. Röm. 8, 14.

Siehe nun, mein lieber Christ, laß dein Christenthum inwendig seyn, nicht auswendig, aus dem innersten Grund deines Hertzens gehen, aus dem wahren, lebendigen, thätigen Glauben, aus wahrer, innerlicher, hertzlicher, stetiger Busse; oder dein gantzes Christenthum ist falsch, und kanst mit allem deinem Thun vor GOtt nicht bestehen, wird dich auch nicht helfen an jenem Tage. Denn GOtt wird alle Dinge, was du gethan hast, nach deinem Hertzen richten. Befindest du aber hie Mangel und Unreinigkeit des Hertzens, so lauffe zu dem Heilbrunnen der Gnade GOttes, trincke, schöpffe, bitte, suche, schreye: Erbarme dich! Jetzo wird dein Hertz geheilet, deine Sünde bedecket, und deine Missethat zugesiegelt.

Gebet um Fruchtbarkeit in guten Wercken.

Heiliger, allmächtiger GOtt, dein heiliges uns geoffenbahrtes Wort treibet unabläßig, daß wir von den unfruchtbaren Wercken der Finsterniß ablassen, dir unserm GOtt Früchte der Gerechtigkeit bringen sollen. Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken: Und es ist allerley deiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttli-

lichen Wandel dienet, uns geschencket durch die Erkäntniß deß, der uns beruffen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend, damit wir nicht unfruchtbar seyn möchten bey dem Erkäntniß unsers HErrn JEsu Christi. Du verfluchest den unfruchtbaren Baum, der keine Früchte bringet; der unnütze und faule Knecht, der nicht dein Gut verbessert, wird ins Finsterniß hinaus geworfen. Was ists denn, o HErr, für eine Macht der Finsterniß, die viele in der Christenheit so verblendet hat, daß, ob sie gleich kahle und unfruchtbare Bäume sind, und die nach deinem Urtheil ins Feuer gehören, ob sie gleich nur den Nahmen haben, daß sie leben, in der That aber todt sind; sich dennoch mit einem ungegründeten Wahn und todten Glauben behelfen, und es so auf die Ewigkeit hinwagen? Ach HErr, erbarme dich dieser armen verblendeten Seelen, um des Blutes JEsu, das auch für sie vergossen ist! Binde den Satan kräftiglich, damit er nicht länger deine arme Christenheit so jämmerlich verführe. Hilf mir aber auch, o HErr, von meiner Unfruchtbarkeit, die dir, o Hertzenskündiger, am besten bekandt ist, wie ich sie denn hertzlich für dir beklage. Bearbeite mit deiner Gnaden-Hand mich zwar einen unfruchtbaren, doch in deinem Weinberge gepflantzten Baum. Reinige, du getreuer Vater, mich deinen schwachen, doch in Christo einversenckten Reben, damit ich viel Früchte der Gerechtigkeit dir zum Preise tragen möge. Gib mir, daß wie ich Christum angenommen habe, also auch in ihm wandeln möge. Ich weiß ja, daß nicht HErr, HErr sagen, sondern den Willen thun des Vaters im Himmel, ist das Kennzeichen derer, die du an jenem Tage nicht verwerfen wilt. So gib mir, daß ich nicht mit den Lippen, sondern von gantzem Hertzen dir diene, und also aus denen Früchten erkenne, daß der wahre lebendige Glaube in mir angezündet, daß ich in Christo, und in ihm ein Erbe sey aller dem Glauben verheissenen Güter; So will ich dich für deine Begnadigung preisen in dieser Zeit, und dort loben ewiglich. Erhöre mich, o Vater, durch JEsum Christum unsern HErrn,

Amen.

Das

Das 5. Capitel.

Daß nicht die Wissenschaft und Gehör des göttlichen Worts einen wahren Christen beweise, sondern GOttes Wort ins Leben verwandeln, und GOtt von ganzem Hertzen anrufen, daß sein Wort in uns Frucht schaffe und lebendig werde, als GOttes Saame.

Buch der Weish. 6, 18. seqq. Wer sich gern läßt weisen, da ist gewißlich der Weisheit Anfang; wer sie aber achtet, der läßt sich gern weisen: Wer sich gern weisen läßt, der hält ihre Gebote. Wo man aber die Gebote hält, da ist ein heilig Leben gewiß. Wer aber ein heilig Leben führet, der ist GOtt nahe.

Dieser schöne Spruch lehret uns, wie wir die rechte Weisheit erlangen sollen, dadurch wir GOttes Freunde werden, nemlich wenn wir von Hertzen Busse thun, und unser Leben nach GOttes Wort anstellen. Darauf folget die rechte Erleuchtung und Vermehrung aller Gnaden-Gaben GOttes, und GOttes sonderliche nahe Verwandnis, daß wir auch der göttlichen Natur theilhaftig werden, so wir fliehen die fleischlichen Lüste, wie St. Petrus 2 Ep. 1, 4. sagt. Dessen wir ein Exempel haben an Enoch, dem siebenden von Adam, weil er ein heilig Leben führete, ward er weggenommen gen Himmel, und ward nicht mehr funden auf Erden, 1 B. Mos 5, 24. Nach einem solchen heiligen Leben verlanget David, darum betet er zum heftigsten im 119. Psalm v. 145. 146. und setzet zwey Mittel zu einem heiligen Leben: 1) das emsige Gebet, 2) emsigen Fleiß, sich in GOttes Wort zu üben, und spricht: Ich rufe von gantzem Hertzen, erhöre mich, daß ich deine Rechte halte. Ich rufe zu dir, hilf mir, daß ich deine Zeugnisse halte.

Hie lehret uns der heilige Prophet, wie schwer es sey, ein guter rechtschaffener Christ zu seyn, und GOttes Wort mit der That und mit heiligem Leben zu halten. Denn 1) Fleisch und Blut widerstrebet von Natur dem Worte GOttes; 2) so ists zu schwach, lässet sich zu bald und zu oft zurücke treiben; 3) so ist der leidige böse Feind da, und verhindert uns zur Rechten und zur Lincken; 4) böse Leute feyren auch nicht mit Aergernissen und Verfolgungen. Dawider muß man sich legen mit allen Kräften der Seelen, wie hie David spricht: Ich rufe von gantzem Hertzen. Das ist sein Bitten

und Begehren, daß er möge ein heilig Leben führen, GOttes Wort ins Leben verwandeln, und GOttes Willen vollbringen, auf daß er GOttes Gnade nicht möge verliehren. Daran soll uns auch am meisten gelegen seyn, und mehr denn an allem, was in der Welt ist. Wer GOtt zum Freunde hat, dem kan aller Welt Feindschaft nicht schaden. Von gantzem Hertzen beten, ist der erste Grad. Das andere Mittel zu einem heiligen Leben ist, daß er spricht: Ich komme frühe und schreye, auf dein Wort hoffe ich. Ich wache frühe auf, (vor Tage, ehe die Nacht-Wache aus ist) daß ich rede von deinem Wort, daß ich dasselbe betrachte, Ps. 119, v. 147. 148. Diese Worte sind beyde von einem sonderbaren Fleiß und Emsigkeit zu verstehen, und von einem sonderbaren Ernst und Liebe zu GOttes Wort, und denn auch von der nächtlichen Zeit und Frühe-Stunden, in welchen man sonderlich scharf und tief gedencken kan sonderlich aber, wenn man mit hohen Anfechtungen und geistlicher Traurigkeit geplaget wird, da man des Trostes wartet von einer Morgen-Wache bis zur andern; Ps 130, 6. da GOtt der HErr einem die Augen hält, daß er muß wachen und hoffen Ps. 77, 5. da man ist wie ein einsamer Vogel auf dem Dache, wie ein Käutzlein in den verstörten Einödell, Ps. 102, 7. 8. das allein sitzet und kirret; da unser lieber GOtt einen so müde macher von Seufzen, daß man kaum Athem holen kan, Ps. 6, 7.

Sehet, das ist die rechte Creutz-Schule aller Heiligen. Wer in diese Schule nicht kommen ist, weis nicht viel von GOttes Wort. GOtt zerbricht uns alle Leibes- und Seelen-Kräfte, auf daß er allein unsere Kraft sey. Er will uns durch solch Creutz das fleischliche Leben nehmen, auf daß er in uns lebe, und wolte gern sein Wort in uns lebendig machen. Denn dahin soll unser Leben und Christenthum gerichtet seyn, daß wir das vollbringen mögen und thun was wir aus GOttes Wort hören.

Darum lerne nun hie diese Lehre mit allem Fleiß, was einen rechten Christen beweiset; nicht GOttes Wort wissen und hören, sondern thun. Denn erstlich ist uns sonst GOttes Wort nichts nütze, sintemal es uns nicht darum gegeben ist, daß wirs allein hören sollen, sondern daß wirs thun sollen. Denn gleichwie eine Artzney nicht hilft, wenn sie der Patient nur ansiehet, und davon höret reden, wenn er sie auch nicht zu sich nimmt: Also weil GOttes Wort unserer verderbten Natur Artzney seyn soll, so wird sie dich nicht viel bessern, und aus dem Tode lebendig machen, wenn du nicht wilt dein Leben darnach richten. Dazu gehöret ein emsig Gebet Tag und Nacht, daß du thun mögest, was du höreſt aus GOttes Wort, wie

hie

hie David betet. 2) Was hilfts einem Künstler, daß er seine Kunst weiß, und braucht sie nicht? Muß er nicht darüber verderben? Also was hilft dirs, daß du GOttes Willen weist, und thust ihn nicht? Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und thut ihn nicht, wird mit viel Streichen geschlagen werden, Luc. 12. v. 47. St. Petrus sagt: Es wäre besser, du hättest den Weg der Wahrheit nicht erkannt, 2 Petr. 2, 21. 3) Hält auch ein Vater seinen Sohn, der ihm in allen Dingen widerstrebet, für sein Kind? Mit nichten, sondern er spricht: Wilt du meinen Willen nicht thun, so solt du mein Kind nicht seyn. Also beweisen die blossen Worte kein Kind GOttes, sondern wenn wir als Kinder GOttes leben, wie der HErr sagt Joh 8, 39. Wäret ihr Abrahams Kinder, so thätet ihr auch Abrahams Wercke; weil ihr aber des Satans Wercke thut, und trachtet mich zu tödten, so seyd ihr von eurem Vater dem Teufel. Das ist eine gewisse Probe: Wessen Werck einer thut, dessen Kind ist er, dessen Natur hat er. 4) Was ist ein Baum im Garten nutze, wenn er keine Früchte träget? Er gehöret ins Feuer, es ist Feuer-Holtz, wie Luc. 13, 6. 7. von dem Feigen-Baum, der das Land hinderte, und keine Früchte brachte, geschrieben ist. 5) Wenn dich einer überreden wolte, daß ein Rabe ein Schwan wäre, und spräche zu dir: Siehe, welch ein schöner weisser Schwan ist das; würdest du nicht lachen, und sprechen, er wäre toll? Denn du siehest weder Farbe noch Gestalt eines Schwans an einem Raben. Also, wenn jemand auf das jetzige Leben der Welt zeiget, und spricht: Siehe, das ist ein Christ, und die sind alle Christen, mag einer nicht unbillig denselben für toll achten. Es gilt hie nicht überredens, es gilt beweisens. Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft, 1 Cor. 4, 20. Denn man siehet ja keine Christliche Wercke an den meisten, die sich Christen nennen wie zu Rom Laurentius Valla gesagt hat, da er das Evangelium Matth. 5, 7. sqq gelesen: Selig sind die Barmhertzigen, die Friedfertigen ꝛc. Das ist gewiß, entweder ist dieses nicht wahr, oder wir sind keine Christen. 6) Viel Thiere und Vögel übertreffen die Menschen mit Tugend: Die Taube mit Einfalt, die Ameise mit Fleiß und Arbeit, Sprüchw. Sal. 6, 6. Der Storch mit Ernehrung seiner Eltern, ein Kranich mit Wachen, der Hund mit Liebe und Treue, der Ochs und Esel mit Erkäntniß seines Herrn, Es. 1, 3. Das Schaf mit Sanftmuth, der Löwe mit Tapfferkeit und Verschonen der kleinen Thierlein, der Hahn mit Wackerkeit, die Schlange mit Klugheit; aber der natürliche Mensch übertrift alle Thiere mit Bosheit. Er ist unbarmhertziger denn ein Wolff, arglistiger denn ein Fuchs, hoffärtiger

denn ein Pfau, freßiger denn ein Schwein, giftiger als eine Otter, grimmiger denn ein Bär. Wie denn der HErr Christus selbst Herodem einen Fuchs nennet, Luc. 13, 32. St. Johannes die Pharisäer Ottergezüchte, Matth. 3, 7. St. Paulus Neronem einen Löwen, 2 Tim. 4, 17. Ja die Laster und Untugend, die man an einem Thier insonderheit findet, die findet man alle an einem natürlichen Menschen; daß wohl St. Paulus den menschlichen Leib einen Leib der Sünde nennet, Röm. 6, 6. der mit vielen Sünden behaftet und erfüllet ist. Zudem so ist kein Thier so böse, es ist noch etwa worzu gut: Der Fuchs und Wolf zu Pelzen, und so fortan. Ach Lieber siehe, was ist doch von Natur guts am Menschen, da alles Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens nur böse ist, von Jugend auf immerdar? 1B. Mos. 6, 5. Die Vernunft braucht er zu betrügen, den Leib zur Hoffart und Unzucht; inwendig und auswendig ist er verderben. Denn alle seine Glieder sind Waffen der Ungerechtigkeit, Röm 6, 13. 7) GOttes Wort beschreibet nicht ohne Ursach unsere verderbte Natur so schrecklich, und stellet uns unser Conterfeyt vor die Augen, Röm. 3, 10. sqq. Da ist nicht der gerecht sey, auch nicht einer; da ist niemand der nach GOtt frage. Sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden; da ist niemand, der guts thue, auch nicht einer, Ps. 14, 3. Ihr Schlund ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie, Ottergift ist unter ihren Lippen; ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit. In ihren Wegen ist lauter Unfall und Hertzeleid; und den Weg des Friedens wissen sie nicht. Ihre Füsse eilen Blut zu vergiessen. Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen.

Sehet, das ist das natürliche Bild eines Menschen; dieser Greuel ist allen Menschen von Natur angebohren. Da sagt mir nun, wie kan ein Mensch das Reich GOttes sehen, wenn er also bleibet, wenn er nicht neu gebohren wird? Darum uns auch St. Paulus befiehlet zun Eph 4, 23. und Col. 3, 10. und spricht: Erneuert euch im Geist euers Gemüths. Ziehet den alten Menschen mit seinen Lüsten aus, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gesechtigkeit. Ja er spricht: Ihr habt Christum nicht also gelernet, so ihr anders wisset, daß in Christo ein rechtschaffen Wesen ist, Eph. 4, 20. 21. Ja er spricht: Die Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. Ach lieber GOtt! gehören wir nun Christum nicht an, wenn wir in solchem sündlichen Leben bleiben, und die

Glie-

Glieder der Bosheit nicht tödten; so kans ja anders nicht seyn, denn daß solche Leute müssen den Teufel angehören, und werden demnach das Reich GOttes nicht erben, die ihr Fleisch nicht creutzigen. Wir müssen eine neue Creatur werden in Christo, sollen wir vor GOtt bestehen, 2Cor. 5, 17. Denn in Christo gilt weder Vorhaut noch Beschneidung, oder einiges Ansehen der Person, sondern eine neue Creatur, Gal. 6, 15. Darum soll das unsere grösseste und ernste Sorge seyn, wie wir täglich die Sünde in unserm sterblichen Leibe dämpfen mögen, daß wir Christo mögen angehören, und nicht dem Satan; wie GOttes Wort in uns möge geschehen und lebendig werden; wie unser Leben GOtt möge wohlgefallen, daß wir ja GOttes Gnade mögen behalten, und Gefässe seyn seiner Barmhertzigkeit, und nicht seines Zorns, Röm. 9, 23.

Das ist nun die Ursach, warum der heilige David so hertzlich ihm ein heilig Leben wünschet, daß er möge GOttes Wort halten, wie er spricht: Ps. 119, 145. Ich rufe von gantzem Hertzen. Erhöre mich GOtt, daß ich deine Rechte halte. Wir müssen um ein heilig Leben bitten. Denn die Bekehrung kömmt von oben herab. Heile mich, HErr, so werde ich heil; bekehre mich, so werde ich bekehret; hilf mir, so wird mir geholfen. Denn du bist mein Ruhm, Jer 17, 14. Cap. 31, 18. darum spricht David v. 146. ferner: Ich rufe zu dir, hilf mir, daß ich deine Zeugnisse halte. GOtt muß uns freylich helfen und stärcken, denn die Sünde und des Teufels Reich ist sonst zu mächtig in dem Menschen.

So sollen wirs nun an unserm Fleiß nicht mangeln lassen, die Faulheit und Sicherheit uns aus den Augen wischen, wie er ferner v. 147. 148. spricht: Ich komme frühe, und schreye, auf dein Wort hoffe ich. Ich wache frühe auf daß ich rede von deinem Wort. Davon stehet ein schöner Spruch im Propheten Es 50, 4. der wohl zu mercken: Der HErr wecket mich alle Morgen, er wecket mir das Ohr, daß ich höre, wie ein Jünger. Und im Hohen-Lied Sal. am 5, 2. Ich schlafe, aber mein Hertz wachet, und höre die Stimme meines Freundes, der anklopfet, ꝛc.

Mit diesen Worten werden wir auch erinnert der väterlichen Fürsorge und Freundseligkeit des freundlichen, gnädigen GOttes, wie gerner mit den Menschen umgehe, mit ihnen handle und wandle, mit ihnen rede, sie unterweise und lehre. Darum er uns seinen Sohn zum Lehrmeister, zum himmlischen Doctor und Præceptor verordnet hat. Dieses ist uns fein vorgebildet in dem schönen

Exem-

Exempel und Bilde, da das Kind JEsus im Tempel zu Jerusalem lehret, Luc. 2, 46. Das ist nicht geschehen um des Jüdischen Tempels willen allein, der nun zerstöhret ist; sondern es ist geschehen, erstlich um des geistlichen Jerusalems willen, welches ist die heilige Christliche Kirche, da will er allein Lehrer seyn durch sein Wort und Geist; und denn um des Tempels willen unsers Hertzens, darinnen will er auch lehren, trösten, erleuchten, heiligen, beten, fragen, antworten, reden durch heilige Gedancken und hertzliche Andacht, und das ist sein Lehr-Amt in unserm Hertzen. Darum er gantz tröstlich spricht zu seiner Mutter: Luc. 2, 49. **Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist?** Das ist, in dem Beruf und Amt, welches mir mein Vater befohlen hat. Solch Amt hat er ja noch, und verrichtets noch zur rechten Hand GOttes, als unser einiger Hoherpriester. Er verrichtets aber auf Erden durch sein Wort, dadurch er auch inwendig in unserm Hertzen prediget durch den Heiligen Geist und gnädige Erleuchtung, ohne welche die äusserliche Predigt kraftlos und unfruchtbar ist; wie St. Paulus sagt: 1 Cor. 3, 6. 7. **Ich habe gepflantzet, Apollo hat begossen, GOtt aber hat das Gedeyen darzu gegeben: So ist nun, der da pflantzet und der da begeusset, nichts, sondern GOtt, der das Gedeyen giebt.**

Gebet um das Wort GOttes.

Ich preise dich, Vater und HErr Himmels und der Erden, daß du mir dein heiliges Wort gegeben, und in demselben deinen Willen wissen lassen. O Vater, hättest du darinnen dich nicht geoffenbahret, so wäre ich gleich andern Heyden in meinem Tichten eitel geworden, und mein unverständiges Hertz wäre verfinstert geblieben. Vor dir beklage ich, ach HErr! daß ich, leyder! diese Gnade nicht nach ihrer Würde geschätzet habe; wie träge bin ich, dein Wort zu forschen, und deinen Willen zu lernen? Wie nachläßig bin ich, dem, was ich weiß, nachzuleben? Ich bin der böse Knecht, der seines HErrn Willen gewust, und nicht gethan, deswegen doppelter Streiche werth. Vergib mir, o du ewige Güte, diese Sünde, und zur Versicherung, daß sie mir vergeben sey, neige hinführo mein Hertz zu deinen Zeugnissen; Laß mich nicht mehr seyn einen vergeßlichen Hörer, sondern einen Thäter deines Wortes. Laß mich bleiben allein in der Rede JEsu, und so die Wahrheit erkennen, damit sie mich vom Dienst der Eitelkeit und Sünden frey mache. Dein Wort ist ein Hammer, laß es auch mein hartes Hertz zerknirschen; es ist ein Licht, laß es auch meine Finsternis licht machen;

chen; es ist ein Feuer, laß es mein Hertz erwärmen, und darinnen verzehren alles, was dir zuwider ist; es ist ein lebendiger Saame, zerbrich mein Felsen-hartes, reinige mein dornichtes und irdisch-gesinnetes Hertz, daß es dasselbe hören, behalten und Frucht bringen möge in Geduld, durch Christum JEsum, deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das 6. Capitel.

In der Vereinigung mit Christo durch den Glauben stehet des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit, dazu der Mensch nichts thun kan, sondern hindert sich vielmehr an GOttes Gnade durch seinen bösen Willen; Christus aber thuts allein in uns.

Joh. 15, 5. Ohne mich könnet ihr nichts thun.

Gleichwie der Mensch durch den Abfall von GOtt, das ist, durch eigene Liebe und eigene Ehre von GOtt gerissen, und seine angeschaffene Vollkommenheit verlohren: Also muß er durch die Vereinigung mit GOtt wieder zu seiner vollkommenen Ruhe und Seligkeit kommen. Denn des Menschen Vollkommenheit stehet in der Vereinigung mit GOtt? Darum muste GOttes Sohn Mensch werden, auf daß die menschliche Natur wieder mit GOtt vereiniget, und also wieder zu ihrer Vollkommenheit gebracht würde. Denn gleichwie die göttliche und menschliche Natur in Christo persöhnlich vereiniget ist: Also müssen wir alle mit Christo, als mit dem höchsten ewigen Gute, durch den Glauben aus Gnaden vereiniget werden, auf daß die tieffe Verderbung unserer sündlichen Natur verbessert werde. Darum spricht der Sohn GOttes Hos. 2, 19. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmhertzigkeit. Denn es konte unsere Natur, weil sie mit dem unendlichen Ubel der Sünde vergiftet und verdorben war, nicht instaurirt und verbessert werden, denn mit dem höchsten Gute, welches GOtt selbst ist.

Und wie nun die Vereinigung göttlicher und menschlicher Natur in Christo ewig ist, unzertrennlich, unaufhörlich, daß auch der Tod dis Band der Vereinigung der Naturen in Christo nicht trennen noch zerreissen können: Also muß Christus unser Haupt in uns seinen gläubigen Gliedern also vereiniget werden, daß uns weder Leben noch Tod von Christo scheiden kan. Darum spricht der Prophet Hoseas in der Person Christi: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit,

Sol-

Solche Vereinigung muß nothwendig geschehen durch den Glauben, weil die Sünde uns und unsern GOtt von einander scheidet, Es. 59, 2. sonst bleiben wir ausser GOtt, ohne GOtt, ohne Leben, ohne Seligkeit, wo Christus in uns nicht lebet, wohnet und ist durch den Glauben. Wir könten auch sonsten nichts gutes thun, wo es Christus in uns nicht wirckte. Wie St. Paulus spricht: Nicht ich, sondern GOttes Gnade, 1 Cor 15, 10. Und Joh. 15, 5. Ohne mich könnet ihr nichts thun. Welches er durch ein schön Gleichniß erkläret vom Reben und Weinstock. So bleibets alles, was wir gutes seyn und gutes thun, GOttes allein. Es. 26, v. 12. Alles, was wir ausrichten, das hast du uns gegeben. Os. 14, 9. Ich will seyn wie eine grünende Tanne, an mir soll man deine Früchte finden.

Siehe nun, lieber Mensch, was du bist, und was du vermagst. Was hast du zu deiner Wiederbringung, und zur Erneuerung deiner verderbten Natur thun können? Lauter nichts. Gleichwie du zu deiner leiblichen Geburt nichts hast thun können, und dich nicht selbst schaffen: Also kanst du auch zu deiner neuen Geburt nichts thun. Verderben hast du dich wohl können, verlieren und tödten; aber erneuern, wiederbringen, heilen, gerecht und lebendig machen hast du dich nicht können. Was hast du darzu thun können, daß GOtt ist Mensch worden? Lauter nichts: Also hast du dir überall nichts zuzurechnen, oder deinen Kräften etwas zuzuschreiben. Ja, ie mehr ein Mensch seinem eigenen Willen, Kräften und Vermögen zuschreibet, ie mehr hindert er sich selbst an der Gnade GOttes und an der Erneurung seiner verderbten Natur. Darum must du allein deinen eigenen Kräften und Vermögen gantz absterben, deiner eigenen Weisheit, deinem eigenen Willen, deiner eigenen Liebe, und must GOtt allein alles lassen in dir wircken ja es muß nichts in dir seyn, daß GOttes Willen und Werck verhindere, oder demselben widerstrebe.

Und so lange du das nicht thun wilt, und nicht bey dir ein blos lauter Leyden ist, also, daß GOtt alles allein in dir thue und wircke, du aber leidest ihn und sein Werck, und seinen Willen in dir so lange hinderst du GOtt, daß er sich mit deiner Seelen nicht vereinigen, sein Bild in dir nicht erneuern, und deine verderbte Natur nicht bessern kan. Dein eigener Wille, eigene Liebe, eigene Ehre, eigene Weisheit, und alles, was du dir selbst zuschreibest, das hindert Gott, daß er nicht alles allein in dir ohne Hinderniß wircken kan. Denn des Menschen Wille verderbet den Menschen imer weiter und weiter; GOttes Wille aber bessert immer mehr und mehr. Davon sagt Bonaventura: Die Vollkommenheit der Christlichen

Reli-

Religion stehet in Absagung des eigenen Willens. Und Augustinus: Wenn GOtt lieben des Menschen höchstes Gut ist, so muß des Menschen höchstes Verderben seyn sich selbst lieben. Item: Wenn das die Eigenschaft des Guten ist, daß es sich ausbreitet, und andern mittheilet, so muß die eigene Liebe ein grosses Ubel seyn, die ihre und anderer Leute Güter und Gaben zu sich allein reisset, und niemand mittheilet. Welches auch Seneca, ein weiser Mann verstanden, da er spricht: So viel wirst du an Tugenden zunehmen, so viel du an deinem eigenen Willen wirst abnehmen. Item: Wirst du von dir selbst nicht ausgehen, so wirst du zu GOtt, der über dir ist, nicht eingehen.

Der Eigenwille ist nichts anders, denn der Abfall von GOtt: und derselbe Fall ist zwar leicht und lustig; die Wiederbringung aber sauer, bitter und schwer, ja allen Creaturen unmüglich. Denn der Mensch kan nicht selbst von ihm wieder aufstehen, und vermag ihm selbst nicht zu heisen, weder mit Willen noch mit Wercken. Der Wille ist gefangen, die Wercke sind todt. Es muß Christus allein helfen im Anfang, Mittel und Ende. Er zeiget dir, ja er giebt dir zwey Mittel, Gesetz und Evangelium, Busse und Vergebung der Sünde. Durchs Gesetz must du erst mit Christo sterben durch wahre Reu und Leyd, deinen Willen aufopfern, in dir selbst zunicht werden, und dich Christo allein lassen. So kommt denn die Gnade GOttes und Vergebung der Sünden durchs Evangelium, und machet diesen Todten lebendig durch den Glauben. Also kan durch eigene Kraft und Vermögen niemand bekehret werden, oder aufstehen. Denn man muß sich ja selbst hassen, verläugnen, verlieren, an ihm selber zunichte werden und sterben, auf GOtt allein hoffen und warten, seiner Gnade leben.

Aber solch Hassen, Verläugnen sein selbst, geistlich sterben stehet nicht in unserm Willen und Vermögen; sonst läge es an iemandes wollen und lauffen, und nicht an GOttes Erbarmen, Röm. 9, 19. Darum muß GOtt selbst solches alles in uns wircken, durch seine göttliche Gnade und Kraft seines Geistes; und also bleibet unsere Rechtfertigung allein in GOttes Hand, als ein Werck und Gabe GOttes, und nicht in der Gewalt der Creaturen. Denn unserthalben sind wir selbst unsere ärgste und gröste Feinde, und mögen wol bitten, daß uns GOtt von uns selbst erlöse, und gantz und gar nehme, was unser ist, und gebe uns was sein ist. Denn aus eigenen Kräften können wir nichts gutes thun, wo es GOtt selbst durch seine Gnade, auch nach der Bekehrung nicht in uns wircket. Er ist die Liebe, und muß sie in uns wircken;

cken; Er ist die Barmhertzigkeit, und muß sie in uns wircken; und also von allem Guten, so wir thun sollen. So hilft nun Christus hier allein, Menschen-Hülfe ist hier kein nütze. So tief aber der Mensch in Adam gefallen und verdorben, so hoch und viel höher ist er in Christo wieder erhöhet und wieder gut gemachet, wie im 11. Capitel hernach folget.

Gebet um Vereinigung mit GOtt.

Barmhertziger, ewiger GOtt, es ist das Elend, darein mich die Sünde gesetzet, überaus groß. Ich bin nicht allein von dir, dem höchsten Gute, abgeschieden, dahero aller Kraft, Lebens und Heyls verlustig geworden; sondern bin auch, mir alleine gelassen, gantz untüchtig und ungeschickt, zu deiner Vereinigung wieder zu gelangen; Denn wie können widerwärtige Dinge, Tod und Leben, Hölle und Himel mit einander vereiniget werden? Ich müste hie hülf-loß vergehen, wenn deine Weisheit und Güte nicht ein Mittel und Mittler erfunden hätte, JEsum Christum, deinen Sohn. Wann ich ihn im wahren Glauben annehme, so wird er mir das, was die Sünde mir geraubet: Er wird meine Gerechtigkeit, und ich werde in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt: Er ist mir gemacht zur Heiligung, und nachdem er mich versöhnet hat mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, stellet er mich dar heilig und unsträflich ohne Tadel. Bin ich denn gerecht in Christo, heilig und ohne Tadel in ihm, so kanst du gerechtes, du heiliges Wesen dich wiederum mit mir vereinigen; nun kanst du in mir, und ich in dir seyn. O welch ein Abgrund der Weisheit und Liebe ist dieses; Ach mein versöhnter Vater, nun die Sünde getilget ist, laß deine Liebe nicht länger gehemmet werden, sich zu ergiessen in die Seele, die nach dir lechzet, wie ein dürres Land. Vereinige dich mit ihr, o du GOtt des Friedens, und laß denn dieses Vereinigungs-Band, das so theuer befestiget ist, nimmermehr zertrennet werden. Laß von nun an ersterben alle eigene Ehre, eigenen Willen, eigene Liebe, und alles, was nicht lauter dein ist. Wircke in mir einen ewigen Haß wider die Sünde, wider die Welt, wider das Reich der Höllen und der Finsterniß, damit ich nie mit denenselben gegen dir eins werde. Heilige du mich durch und durch, und mein Geist gantz samt der Seelen und Leibe müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi. Du bist die Liebe, Heiligkeit, Reinigkeit, Sanftmuth und gantz gut; mache mich dir täulich ähnlicher, daß dein und mein Wille eins, und ich der göttlichen Natur theilhaftig, von Hertzen fliehen möge die vergänglichen Lüste der Welt, bis du mich dahin versetzen wirst, da auch alle Furcht, von dir wieder geschieden zu werden, aufhören wird. Ich bitte dis, o Vater, im Nahmen JEsu, Amen.

Das

Das 7. Capitel

Die Busse recht zu verstehen, ist noth zu wissen den Unterscheid des alten und neuen Menschen. Oder, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll; Oder, wie der alte Mensch in uns sterben, und der neue leben soll

Röm. 6, 6. Wir wissen, daß unser alter Mensch mit Christo gecreutziget ist, daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen.

Ein jeder Christ ist zweyfach, und befinden sich in ihm zweyerley widerwärtige Menschen mit ihren Früchten, wie aus folgender Tafel zu ersehen:

Adam.	Christus.
Alter Mensch.	Neuer Mensch.
Aeusserlicher Mensch.	Innerlicher Mensch.
Alte Geburt.	Neue Geburt.
Fleisch.	Geist.
Natur.	Gnade.
Vernunft.	Glaube.
Finsterniß.	Licht.
Baum des Todes.	Baum des Lebens.
Böse Früchte.	Gute Früchte.
Sünde.	Gerechtigkeit.
Verdammniß.	Seligkeit.
Tod.	Leben.
Alte Jerusalem.	Neue Jerusalem.
Reich des Teufels.	Reich GOttes.
Schlangen-Saame.	GOttes Saame.
Natürlicher Mensch.	Geistlicher Mensch.
Irdisches Bild.	Himmlisches Bild.

Dis bezeuget erstlich die heilige Schrift, darnach die Erfahrung. Die heilige Schrift redet vielfältig vom alten und neuen, vom innerlichen und äusserlichen Menschen, Eph 4, 22. 24. Col 3, 9. 10. 2Cor. 4, 16. Item, daß der Geist GOttes in uns sey, Röm 8, 11. 1Cor. 3, 16. und c. 6, 19. 2Cor. 5, 5. Eph. 1, 13. Item, daß Christus in uns sey, Gal. 2, 20. 2Cor. 13, 5. Zum andern bezeugets die Erfahrung, nemlich der Kampf des Fleisches und Geistes auch in den Heiligen, Röm. 7, 23. und die Früchte des Fleisches und Geistes, Gal. 5, 19. 22. Derowegen

hieran im geringsten nicht zu zweifeln, vielweniger bey Christen einiger Streit davon seyn soll. Denn dis ist das Fundament der gantzen Schrift, und die rechte Erkäntniß des Menschen. Hierauf ist die Busse gegründet, das Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll. Denn wenn Adam in uns stirbt, so stirbet und gehet mit unter alles, was aus Adam ist, der alte Mensch, der äusserliche Mensch, die alte Geburt, Fleisch, Natur, Vernunft, Finsterniß, Baum des Todes, böse Früchte, die Sünde, Tod, Verdamniß, Schlangen Saame, natürlicher Mensch, irrdisches Bild, das alte Jerusalem, Reich des Teufels. Wenn aber Adam in uns lebet, so lebet und herrschet im Menschen der alte Mensch, die alte Geburt, Fleisch, Natur, Vernunft, Finsterniß, Baum des Todes, die böse Früchte, die Sünde, das alte Jerusalem, und das Reich des Teufels. Das gehöret alles ins Verdammniß und unter den ewigen Fluch. Lebet aber Christus in uns, so lebet und herrschet in uns der neue Mensch, der innerliche Mensch, die neue Geburt, Geist, Gnade, Glaube, Licht, Baum des Lebens, gute Früchte, Gerechtigkeit, Leben, Seligkeit, GOttes Saame, geistlicher Mensch, himmlisches Bild, neue Jerusalem, und das Reich GOttes. Das gehöret alles unter den Segen und in die Seligkeit. Da hat nun ein jeder Mensch mit ihm selbst genug zu thun, weil er lebet, daß er den alten Adam nicht lasse in ihm leben und herrschen, sondern den neuen Adam, welcher ist Christus. Da gilts Wachen, Fasten, Beten, Kämpfen, Streiten, und wie St. Paulus spricht, sich selbst prüfen und versuchen, ob Christus in uns sey, 2 Cor. 13, 5. ja daß wir mit Furcht und Zittern schaffen, daß wir selig werden, Phil. 2, 12. daß wir durch die enge Pforte eingehen, und den schmalen Weg in Christo wandeln, Matth. 7, 13. welcher ist, sich selbst hassen, verläugnen, absagen alle dem, das man hat, Luc. 9, 23. Cap. 14, 26. und der Sünde absterben, Röm. 6, 2. Welches nicht mit lachendem Munde und Zärtelung des Fleisches zugehet, wie die zarten Heiligen meynen, sondern mit innerlicher Traurigkeit, Reue und Leyd, mit innerlichen Heulen und Weinen, wie der 6. 38. und andere Buß-Psalmen bezeugen. Welches St. Paulus nennet, das Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. Wenn dis geschicht, so lebet Christus in dir, und du in Christo, so herrschet und sieget Christus in dir durch den Glauben, Gal. 2, 20. Darum St. Johannes spricht: Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet 1 Joh. 5, 4.

Du must aber die Welt nicht ausser dir, sondern in dir überwinden; denn die Welt ist nicht ausser dir, sondern in dir. Was ist die Welt anders, denn Augen-Lust, Fleisches-Lust und hof-

hoffärtiges Leben? 1 Joh. 2, 6. Das ist in dir: Darum ist die Welt in dir, und du must dieselbe in dir überwinden. So heissest du alsdenn und bist ein Kind GOttes. Denn alles, was aus GOtt gebohren ist, überwindet die Welt, Joh 5, 4. So bist du ein Kind des Lichts, ein Glied Christi, ein Tempel des Heiligen Geistes, ein Schäflein Christi, ein guter Baum, der von sich selbst, ohne Gebot, ohne Gesetz, ohne Zwang, mit Lust, Liebe und Freude gute Früchte bringet, Eph. 5, 30 1 Cor. 6, 19. Joh. 10, 27. Matth. 12, 33. Cap. 7, 17.

Lebest du aber in Adam, und herrschet Adam in dir, so bist du nicht ein Kind GOttes, noch aus GOtt neu gebohren; sondern indem du von der Welt überwunden, und der Fürst dieser Welt in dir herrschet durch Hoffart, eigene Ehre, Eigen-Liebe, bist du ein Kind des Teufels, Joh 8, 44. Denn welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder: Röm. 8, 14. Also die der Satan treibet, die sind des Satans Kinder, ja Glieder des Teufels, Kinder der Finsterniß, Behausung der bösen Geister, die scheußliche Babylon, voller unreinen abscheulichen Thiere, wie solches Es. 13, 21. Offenb. 18, 2 Ezech 8, 10. 1. ist vorgebildet; da der Prophet Ezechiel im Geist in den Tempel zu Jerusalem eingeführet ist, und unter andern zweyerley denckwürdige Sachen gesehen hat: 1) Allerley Gestalt kriechender Würme und abscheulicher Thiere, und allerley Götzen und Greuel des Hauses Israel, gemahlet an der Wand rings umher 2) Darnach (welches noch ärger) siebentzig Männer aus den Aeltesten von Israel, welche denselbigen Bildern und Thieren geräuchert und geopfert haben

Siehe, o Mensch, da ist dein altes Adamisches, viehisches, thierisches Hertz abgemahlet. Denn wenn du in den Tempel deines Hertzens gehen wirst, so wirst du erstlich sehen eine grosse Menge abscheulicher Thiere, Bilder und Götzen, welche in deinen Adamischen Gedancken und Gedächtniß geschrieben und abgemahlet seyn. Darnach, welches ärger ist, da solche Greuel aus deinem Hertzen billig solten vertrieben, und von dir heisse Thränen darüber vergossen werden, daß du ein solch unrein Haus voller böser Würme bist, die du durch die Busse und Tödtung des Fleisches erwürgen solltest; so liebest du dieselbe noch, dienest ihnen, opferst ihnen, belustigest dich in denselbigen, und denckest nicht, daß dein HErr Christus durch solche Greuel aus deinem Hertzen vertrieben wird, und keine Statt in dir haben kan, und du dich also des höchsten ewigen Guts selbst beraubest, des Heiligen Geistes und aller seiner Gaben. Du traurest, wenn du etwas thust, daraus dir ein groß Unheil entstehet, oder

wenn du etwas liebes verlierest; warum traurest du denn nicht, wenn du Christum aus deinem Hertzen verleurest und vertreibest, und dein Leib und Seele eine Behausung der bösen Geister wird? Aus diesem allen verstehest du nun, was Adam und Christus sey, wie dieselbe beyde in dir seyn und leben. Darzu gehöret auch dis Erkäntniß: Erstlich, daß wir von Natur in Adam alle gleich seyn, keiner besser, denn der ander. Denn wir sind alle gleich durch und durch verdorben und vergiftet an Leib und Seele, wie St Paulus spricht Röm. 3, 23. Es ist hie kein Unterschied, nicht allein unter Juden und Heyden, sondern auch unter allen Menschen. Es ist keiner unter uns besser vor GOtt, denn der ärgste Mensch und Ubelthäter Ob gleich die Bosheit nicht bey allen ausbricht, so richtet doch GOtt alle Menschen nach dem Hertzen und vergifteten Brunnen. Es ist auch keine Sünde so groß, die ein Mensch nicht begienge von Natur, wenn ihn GOttes Gnade nicht erhielte. Denn von Natur können wir nichts anders denn sündigen auf das allererschrecklichste, Jerem. 13, 23. Daß wirs aber nicht thun, das haben wir nicht unsern Kräften oder Klugheit zu dancken, sondern der Gnade GOttes, die uns für Sünden bewahret, 1 B. Mos 20, 6. Das soll uns dienen zur Demuth und GOttesfurcht, daß keiner den andern verachte, und nicht sicher sey.

2) Gleichwie wir aber in Adam von Natur alle gleich böse seyn, und ist kein Unterscheid, was die verderbte Natur anlangt: Also sind wir auch in Christo gleich gut und fromm gemacht. Denn es hat vor GOtt keiner eine andere oder bessere Gerechtigkeit, denn der andere. Christus ist unser aller Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, 1 Cor. 1, 30. Cap. 6, 11. und ist in Christo keiner besser denn der andere, gleichwie auch in Adam. Denn gleichwie wir in Adam von Natur alle ein Mensch und ein Leib seyn, aufs höchste vergiftet und verdorben: Also sind alle Gläubigen in Christo ein Mensch, ein Leib, aufs höchste geheiliget und gereiniget, durch den Glauben und Blut Christi.

Dis ist eine Artzney wider die geistliche Hoffart, daß sich keiner vor GOtt höher und besser halte, denn der andere, ob er gleich mehr Gaben hat. Denn gleichwie die Gerechtigkeit und Seligkeit eitel Gnade ist: So sind auch alle Gaben eitel Gnade und ein fremd Gut. Diesen Grund der Gnade GOttes erkenne, so wird dich die Gnade nicht lassen stoltz seyn, oder stolß machen, sondern wird dich geistlich arm machen, und wird dich selbst in deiner Armuth und Elend, und Christum in dem grossen Reichthum seiner Gnade über alle Menschen, recht erkennen. Ge-

Gebet um ein neues Leben.

Ach HErr, mein GOtt, der du nach deiner grossen Güte mir kund gethan, daß dieser alte Mensch samt Christo gecreutziget ist, daß Fleisch und Blut das Reich GOttes nicht ererben, ja der natürliche Mensch, was des Geistes GOttes ist, nicht vernehmen könne; daher wir müssen umkehren, werden wie die Kinder, ja gar von neuen gebohren werden; massen in Christo JEsu nichts gelte, denn eine neue Creatur. Gib mir, daß ich mich recht prüfen möge, ob Adam oder Christus, der alte oder neue Mensch, in mir herrsch und lebe? Ob ich nach dem Fleische oder Geist wandele? Ob ich irrdisch oder himmlisch gesinnet sey? Ob, und worinn ich so geändert sey, daß ich könne heissen eine neue Creatur? Es sey denn, o HErr, daß du das Licht in meiner Seelen anzündest, werde ich mich durch einen äusserlichen Schein der Tugend selbst betrugen, und Gnade zu seyn achten, was blosse Wirckungen des natürlichen Menschen sind. Wann ich denn aus meiner Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben erkenne, wie fleischlich, wie irrdisch gesinnet ich noch sey, wie sehr noch das Bild Adams, ja des Satans sich in mir zeige: Ach! so laß das Blut JEsu mich rein machen von meinen Sünden; geuß du aus deinen reinigenden Geist über mich Dürren und Unfruchtbaren, sprenge du dis reine Wasser über mich, daß ich rein werde von aller meiner Unreinigkeit, und reinige mich von allen meinen Götzen. Gib mir ein neu Hertz und einen neuen Geist, und nimm das steinerne Hertz aus meinem Fleische weg. Gib mir deinen Geist der Kraft, daß ich hinführo den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, mit seinen Wercken ausziehe, ablege, das Fleisch samt dessen Lüsten und Begierden creutzige; hingegen mich erneuere im Geist meines Gemüthes, und den neuen Menschen anziehe, der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit; starck werde an dem inwendigen Menschen, und Christum wohnend habe durch den Glauben in meinem Hertzen, desselben Ebenbilde (im Leben und Leyden) gleich werde hier in der Zeit, damit ich auch in der Verklärung ihm ähnlich seyn möge, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das 8. Capitel.

Wie freundlich uns GOtt zur Busse locke, und warum die Busse nicht zu versäumen.

Luc. 15, 10. Also sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln GOttes, über einen Sünder der Busse thut.

Es hat der viel getreue und gnädige GOtt die Bekehrung der Menschen, und die wahre Busse auf mancherley Weise und Art uns in seinem Wort vorgebildet, unsere harte und steinerne Hertzen dadurch zu erweichen, und zu bekehren von der Welt, von uns selbst, vom Satan zu GOtt, Ap. Gesch 26, 18. Unter andern aber sind die beyden Gleichnisse Luc. 15, 12. 13 f. vom verlohrnen Schäflein, und vom verlohrnen Sohn so trostlich und so hertzbrechend, daß sie nicht wohl ohne Thränen können gründlich und inniglich betrachtet werden. Denn der HErr JEsus darinnen dreyerley Hertzen abmahlet:

1) Das unbekehrte Hertz des Sünders.
2) Das reuende Hertz des bußfertigen Sünders.
3) Das erbarmende Vater-Hertz GOttes.

Erstlich, das unbekehrte Hertz des Sünders, mahlet er ab in dem Bilde eines ungerathenen Sohns, der sein Gut und Erbtheil umbracht, und endlich anfähet zu darben, und mit den Säuen die Trebern zu fressen. Welches nichts anders bedeutet, denn uns ungerathene Kinder und sündige Menschen, die wir unser himmlisch Erb-Gut durch die Sünde verlohren hatten, nemlich, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unschuld, und das schöne Bild GOttes, nach welchem wir geschaffen, Eph. 4, 24. dadurch wir in die schwere Dienstbarkeit der Sünde, des Teufels und Todes gerathen sind; auch in allen Menschen-Wercken und Gesetzen, so durch die Trebern bedeutet seyn, weder Ruhe, Hülf und Trost finden können, sondern ewiges Hungers sterben müsten, wo wir nicht zurücke dächten an die Gnade des Vaters

(2) Das reuende bußfertige Hertz aber hat er in diesen Worten abgemahlet: Da schlug er in sich, und sprach: Wie viel Taglöhner hat mein Vater, die Brodt die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger? Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir. In diesen Worten ist herrlich abgemahlet die wahre Busse, (1) die göttliche Reue: Er schlug in sich, er betrachtete sein Elend, daß er aus einem Kinde Gottes ein Vieh und unflätige Sau worden, irrdisch, viehisch, thierisch,

risch, bestialisch. Erinnert sich aber seines Ursprungs, woher er kommen, gedencket an seinen Vater, und reuet ihn, bekennet seine Sünde, und spricht: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir: Ich habe GOtt und Menschen beleydiget. Erkennet auch seine Unwürdigkeit: Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse. 2) Der Glaube, als das andere Stück der Busse, ist darinnen abgemahlet, daß er sich aufmacht, und zum Vater gehet, und hat die Zuversicht, wenn ihn ja der Vater nicht wolte für seinen Sohn annehmen, so werde er ihn gewiß für einen Knecht und Taglöhner halten. Denn er spricht: Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse, mache mich zu deinem Taglöhner. Und hoffet gewiß, der Vater werde ihm solches nicht versagen, sondern aus Gnaden sich über ihn erbarmen.

3) Das Vater-Hertz ist also abgemahlet: 1) Da er noch ferne von dannen war, sahe ihn der Vater. Ach! die gnädigen Augen des Vaters, wie sehen sie nach den verlohrnen Kindern, das ist die vorkommende und vorlauffende Gnade, Ps. 79, 8. Es. 30, 18. 19. Ps. 32, 8. (2) Jammert ihn, ist die erwartende Gnade. (3) Läufft und fällt ihm um den Hals, ist die aufnehmende Gnade. (4) Küsset ihn, ist die tröstende Gnade, Es. 66, 13. Ps. 103, 13. (5) Bringet das beste Kleid her, das ist Christus und seine Gerechtigkeit. Ist die rechtfertigende Gnade, Röm. 8, 33. (6) Einen Finger-Reif an seine Hand, ist der Heilige Geist, der Trauring der Kindschaft, die vermählende Gnade Gal. 4, 6. Eph. 1, 5. (7) Schuhe an seine Füsse, ist ein neuer heiliger Wandel in Christo durch den Heiligen Geist und GOttes Kraft und Macht; das ist die erhaltende Gnade, Phil. 1, 27. 1 Petr. 1, 5. Ps 84, 12. (8) Bringet ein gemästetes Kalb her, ꝛc. Ist das Gastmahl und Freude der Engel; das ist, die erfreuende, lebendig-machende und krönende Gnade, Es. 65, 13. Ps. 63, 4. und 103, 4.

Wie könte uns doch GOtt freundlicher zur Busse locken? Wollen demnach die fürnehmsten Ursachen, die uns zur Busse bewegen sollen, betrachten. Deren sind aber fürnemlich sieben:

1) Die grosse Barmhertzigkeit GOttes.
2) Christi Freundlichkeit und theures Verdienst.
3) Die schreckliche Strafe und Dräuung.
4) Der Tod.
5) Das jüngste Gericht.
6) Die Hölle.
7) Die ewige Freude.

1) GOttes Barmhertzigkeit

5 B. Mos. 4, 29. sqq. Wenn du den HErrn deinen GOtt suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von gantzem Hertzen und von gantzer Seele suchen. Wenn du geängstiget seyn wirst, und dich treffen werden alle diese Dinge in den letzten Tagen, so wirst du dich bekehren zu dem HErrn deinem GOtt, und seiner Stimme gehorchen. Denn der HErr dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt, er wird dich nicht lassen noch verderben: Wird auch nicht vergessen des Bundes, den er deinen Vätern geschworen hat. Ach dis gnädige Vater-Hertz soll uns billig zur Busse locken; Unserer Sünden können so viel nicht seyn, es ist viel mehr Gnade bey dem HErrn, wie der 130. Psalm v. 7. spricht: Bey dem HErrn ist die Gnade und viel Vergebung bey ihm, und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden. Die Sünde kan so groß nicht seyn, GOttes Barmhertzigkeit ist noch grösser, Ps. 51, 3. Tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Unsere Sünden können so greulich nicht seyn, GOtt kan sie schneeweiß machen, Es 1. 18. Wenn eure Sünden gleich blutroth wären, sollen sie schneeweiß werden. Ps 51, 9. Besprenge mich mit Ysopen, daß ich rein werde. Wasche mich, daß ich schneeweiß werde. Unsere Sünden können so mancherley nicht seyn, der Reichthum der Gnade GOttes ist noch überschwenglicher, Eph. 1, 7. denn er ist barmhertzig, gnädig, geduldig, von grosser Gnad und Treue, und vergiebt Uebertretung, Missethat und Sünde, 2 B. Mos. 34, 6. 7. Unsere Sünde kan so mächtig und starck nicht seyn, GOtt kan sie dämpfen, und in die Tiefe des Meers werfen, wie Pharao mit allem seinem Heer, Mich. 7, 19. Unsere Sünde kan so schädlich und giftig nicht seyn, GOtt kan sie heilen, Ezech. 33, 12. Wenn sich der Gottlose bekehret, solls ihm nicht schaden, daß er gottlos gewesen.

2) Christi Freundlichkeit.

Wie freundlich auch unser HErr JEsus Christus die Sünder aufgenommen, bezeuget er Matth. 9, 12. 13. da er spricht: Die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Gerechten. Und Luc. 19, 10. Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen das verlohren ist. Von dieser holdseligen Freundlichkeit haben die Propheten geweissaget, Ezech. 34, 2. 11. 12. 6. Wehe euch Hirten, die ihr das Verlohrne nicht suchet, sondern strenge und hart über sie herrschet. Meine Schafe sind zerstreuet, als die keinen Hir-

Hirten haben. Siehe, ich will mich meiner Heerde selbst annehmen, und sie suchen, wie ein Hirt seine Schafe suchet, wenn sie von der Heerde verirret seyn. Ich will das Verlohrne suchen, und das Verirrete wiederbringen, das Verwundete heilen, des Schwachen warten. Es. 40, 11. Er wird seine Heerde weyden wie ein Hirte; er wird die Lämmer in seine Arme sammlen, und in seinem Busen tragen. Nicht allein aber Christi Freundlichkeit locket dich zur Busse, sondern auch seine hertzliche Traurigkeit, und sein heilig vergossenes Blut ruffet dir. 1) Bedencke, wie er sein Leben nicht hat gegeben für den Himmel noch für die Erde, sondern für deine Seele; und du wilt durch deine Unbußfertigkeit muthwillig diesen edlen Schatz verlieren? 2) Bedencke, daß du mit keinem andern Löse-Geld hast können erlöset werden, denn durchs Blut Christi, 1 Petr. 1, 19. Warum wilt du dich dieser höchsten und theuresten Bezahlung verlustig machen? 3) Bedencke doch, wovon dich dein HErr Christus erlöset hat, nemlich vom Teufel und von der argen bösen Welt, von deinen Sünden; noch hast du Lust, dem Teufel iuer ferner zu dienen. 4) Bedencke doch, daß dir Christi Verdienst ohne Busse nichts nütze ist, ja daß du Christi Blut mit Füssen tritest, und den Geist der Gnaden schmähest, Hebr. 10, 29. 5) Bedencke, wie sauer du deinem Erlöser worden bist, wie er geweinet, getrauret, gezittert, gezaget, Ebr. 5, 7 wie schrecklich er um deiner Sünden willen verwundet, Es. 53, 4. wie er ein Wurm, Ps. 22, 7. und Fluch am Holtz worden, Gal. 3, 13. O ein sehr trauriges Schauspiel! und o ein erbärmlicher Bußspiegel!

3) Die Dräuung der zeitlichen Strafe.

Ps. 7, 12. 13. 14. GOtt ist ein rechter Richter, und ein GOtt der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzet, und seinen Bogen gespannet, und zielet, und hat darauf geleget tödlich Geschoß; Seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben. Denn dem Zorn und Rache GOttes kan kein Mensch entfliehen. Amos 9, 2, 3. 8. Wenn sie gleich in den Himmel stiegen, will ich sie herab stürtzen. Wenn sie sich gleich verbürgen im Grunde des Meers, will ich doch den Schlangen befehlen, die sollen sie daselbst stechen. Siehe, die Augen des HErrn sehen auf ein sündiges Königreich, daß ichs vom Erdboden vertilge. Zeph. 1, 17. 18. Ihr Blut soll vergossen werden wie Staub, und ihr Leib soll werden wie Koth. Denn ihr Silber und Gold soll sie nicht erretten am Tage meines Zorns, sondern das gantze Land soll durchs Feuer meines Eifers verzehret

werden. Solche schreckliche Dräuungen sollen uns zur Busse treiben: Busse wendet grosse Land-Strafen ab, ja den Untergang eines Volcks, Stadt und Landes, wie zu Ninive, Jon. 3, 5. Jer. 18, 7. Plötzlich rede ich wider ein Volck, daß ichs ausrotten und vertilgen will. v. 8. Wenn sichs aber bekehret, so soll mich auch gereuen der Strafe.

4) Der Tod.

Darum hat GOtt die Stunde des Todes verborgen, daß wir täglich und alle Stunden Busse thun, und eine jede Stunde für die letzte achten sollen. Bernhardus sagt: das gantze Leben des Menschen ist ihm zur Busse gegeben, und ist nichts anders, denn ein täglich Creutz und Peyn, wie im 38. Psalm v. 18. stehet: Siehe, ich bin zu leyden gemacht, und meine Plage ist alle Morgen da. Ps. 73, 14. GOTT hat dir seine Gnade verheissen, aber den morgenden Tag hat er dir nicht zugesagt. Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, und darnach das Gerichte, Hebr. 9, 27. Sir. 7, 40. Bedencke das Ende, so wirst du nimmermehr sündigen. Denn wie dich GOtt findet, so wird er dich richten. Darum solt du in deinem Leben also seyn, wie du wünschest zu seyn in deinem Tode. Bedencke, wo die seyn, die vor wenig Jahren in fleischlichen Lüsten und Freuden gelebet. Jetzo sind sie an ihrem Orte, und erwarten des letzten Urtheils. Darum gehet aus von ihnen, mein Volck, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünde, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plage, Offenb. 18, 4.

5) Das jüngste Gericht.

Denn nach dem Tode wird keine Zeit oder Raum zur Busse seyn. Hie in diesem Leben wird entweder das Leben ewig verlohren, oder ewig behalten. Die Bußfertigen kommen nicht ins Gerichte, über die Unbußfertigen aber wird das schreckliche Urtheil ergehen: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, Matth. 25, 41. Jetzo ist der Tag des Heyls, 2 Cor. 6, 2. Dort der Tag des Gerichts. Ps 95, 7. 8. Heute, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Hertz nicht, daß ich nicht schwere in meinem Zorn: Sie sollen nimmermehr zu meiner Ruhe kommen, Hebr. 3, 7. 8. 11. 2 Cor 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl unsers HErrn JEsu Christi, auf daß ein jeder empfahe, wie er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey böses oder gutes. Den Bußfertigen aber werden ihre Sünden zugedecket, Ps. 32, 2. und gar vergessen, Ezech. 33, 16. Darum erkenne du deine Sünde, auf daß sie GOtt vergebe und vergesse.

6) Ewi-

6) Ewige höllische Peyn.

Da wird alle Barmhertzigkeit GOttes aufhören, und wird heissen: Gedencke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Luc. 16, 25. Jetzo lebest du nun nicht mehr, sondern bist ewig todt, und GOtt ewig abgestorben. Aus der Hölle ist keine Erlösung, Ps. 49, 15. Wie kan dem Gutes oder einiger Trost wiederfahren, der ewig gestorben ist? Hie ist allein die Gnaden-Zeit, dort werden die Verdammten also sterben, daß sie doch allezeit leben, und also leben, daß sie doch allezeit und ewig sterben. Alle Sinne werden da gequälet werden, Sehen durch die ewige Finsterniß, Hören durch Zähnklappen und Heulen, Riechen durch Schwefel-Gestanck, Schmecken durch des ewigen Todes Bitterkeit, Empfinden durch ewige Quaal.

7) Die Freude des ewigen Lebens.

Solte der Mensch eine so kleine nichtige Freude nehmen für die ewige Freude? Kein Ungerechter wird da hinein gehen, der sich nicht mit vielen heissen Thränen im Glauben gereiniget und gewaschen und seine Kleider helle gemacht im Blute des Lammes, Offenb. 7, 13. 14. Draussen sind die Unreinen, die Hunde, die Zauberer, und die da lieb haben und thun die Lügen, C. 22, 15. Der Verächter keiner wird das Abendmahl schmecken, Luc. 14, 24. Die höchste Freude des ewigen Lebens ist GOtt sehen, 1 Joh. 3, 2. Das Anschauen GOttes ist alles, und ewiger Lohn. Die Freude der Auserwählten ist Christum sehen. Ihr werdet mich wieder sehen, und euer Hertz wird sich freuen, Joh. 16, 22. Das Anschauen des Angesichts GOttes ist der Engel Freude und Leben; das Engel-Brodt, davon die Engel leben; ihre unsichtbare Speise, wie der Engel Raphael zu Tobia spricht: Ich esse unsichtbare Speise, die kein Mensch sehen kan, Tob. 12, 19. Gleichwie nun GOtt sehen, alle Freude ist: so ist GOtt nimmer sehen, die grösseste, höchste, ewige, und alle Peyn und Quaal.

Gebet um wahre Bekehrung.

Du liebreicher GOtt, was ist doch der Mensch, die Made, und ein Menschen-Kind, der Wurm, daß du ihn so achtest? Er beleydiget dich täglich, kehret dir den Rücken zu, und liebet das, was ein Greuel ist in deinen Augen; du aber trägest ihn mit grosser Geduld, beutest ihm deine Gnade an, lockest ihn mit allen Gnaden-Verheissungen wieder zu kehren, rufest ihn durch deinen Sohn aufs freundlichste, dräuest ihn mit Strafen, Tod, Gerichte und Höllen-Peyn, wo er die angebotene Gnade verschmähet; verheissest ihm, wo er wiederkehret, das ewige Leben. O Vater! wie gar sind dei-

ne

neWege nicht wie unsere Wege, und deine Gedancken, wie unsere Gedancken. Wie gantz anders verfahren wir mit denen, die uns beleydigen. Ach! daß doch alle diese deine Güte mein unbändiges Hertz zu dir aufrichtig und beständig lencken möchte! O du ewige Liebe! vergib mir, daß ich so langsam meine Ohren zu dir geneiget, daß ich bishero deine Geduld so sehr gemißbrauchet, deine hertzliche Einladung, dein ernstliches Dräuen so gering gehalten habe. Laß mich nicht länger irren von deinen Wegen, und mein Hertz verstocken, sondern deinem Gnaden-Ruf nun willig folgen. Wircke dir in mir eine göttliche Traurigkeit und Reue über mein vielfältiges Abweichen von dir; erwecke in mir einen Eckel gegen die Treber dieser Welt, daß ich mich davon in geheiligtem Vorsatz loß mache, nach dir im wahren Glauben sehne, und mit dem verlohrnen Sohne deiner väterlichen Gnaden und Erbes wircklich theilhaftig werde, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das 9. Capitel.

Was Busse thun heisse, wie sie geschehen müsse, und wie uns GOttes Güte zur Busse leite.

Joel 2, 12, 13. So spricht der HErr: Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreisset eure Hertzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zum HErrn, eurem GOtt. Denn er ist gnädig, barmhertzig, geduldig und von grosser Güte, und gereuet ihm bald der Strafe.

Der viel getreue gnädige GOtt, der nicht will noch suchet unser Verderben, sondern unser ewiges Heil und Seligkeit, der am besten unsere Noth und Elend kennet und siehet, und uns gern daraus erretten wolte, locket und reitzet uns auf mancherley Weise zur Busse. Denn durch wahre Busse und Bekehrung will er uns helfen und heilen, Jerem. 17, 14.

Er locket uns einmal durch scharfe Dräuungen, als Jer. 6, v. 19. Ich will ein Unglück über dis Volck bringen, nemlich ihren verdienten Lohn, darum daß sie auf meine Worte nicht achten, und meine Gesetze verwerfen. Und am 7. Cap. v. 13. 15 Weil ihr denn alle solche Stücke treibet, spricht der HErr, und ich euch stets predigen lasse, und ihr wollet nicht hören, so will ich auch euch von meinem Angesicht verwerfen. Für diesen schrecklichen Dräuworten solten wir billig erschrecken, dann die zeitliche und ewige Strafe gedräuet wird. Denn die göttlichen Dräuungen sind nicht ein leerer und todter Schall,

Schall, sondern haben einen mächtigen Nachdruck, sind GOttes Eifer, und gehen endlich in ihre Kraft. Und wir erfahren ja, was uns GOtt der HErr für Unglück und Hertzeleid zuschicket, daß wirs alle Winckel voll haben. Und wo wir nicht Busse thun, wird GOttes Zorn durch Krieg, Hunger, Pestilentz, Feuer und Wasser dermassen anbrennen, daß auch solch Feuer die Grundfeste verzehren wird, wie zu Jerusalem, Klagl. Jer. 4, 11. Wollen wir uns aber durch GOttes Zorn und Dräuungen nicht lassen zur Busse locken, so sollen wir uns durch seine Gnade bewegen lassen, dadurch er uns so freundlich locket. Als er spricht Jer. 3, 12. 13. Kehre doch wieder zu mir, du abtrünnige Israel, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barmhertzig, spricht der HErr und will nicht ewig zürnen; Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen Gott gesündiget hast. Da beut uns GOtt seine Gnade an, ja er flehet und bittet, wir sollen doch wieder zu ihm kommen, so wolle er Busse annehmen für die Sünde, wie Buch Weish. 12, 18. 19. stehet: Du gewaltiger Herrscher richtest mit Gelindigkeit, und regierest uns mit vielem Verschonen, und lehrest deine Kinder, daß du wollest Busse annehmen für die Sünde, und wir auf deine Barmhertzigkeit trauen sollen.

Ein solcher freundlicher Spruch ist dieser auch, Joel 2, 12. 13. dadurch uns GOtt durch seine Gnade, Barmhertzigkeit, Geduld, grosse Güte, und daß ihm bald der Strafe gereuet, zur Busse locken will. Ist demnach aus vorangezogenem Spruch dreyerley zu mercken: 1) Was Busse thun heisset, nemlich sich zum HErrn bekehren. 2) Wie wir sollen Busse thun, nemlich mit Fasten, Heulen und Weinen. 3) Wie uns GOttes Güte zur Busse locke: Denn ich bin gnädig ꝛc. 1) Busse thun, und sich zum HErrn bekehren heißt, aus dem Gesetz GOttes seines Hertzens angebohrne Blindheit, innerliche Bosheit, abscheuliche Unreinigkeit und grosse Gottlosigkeit erkennen, als den inwendigen Greuel und vergifteten Brunnen aller Sünde, dadurch wir uns von GOtt dem höchsten ewigen Gut abgewendet, und dadurch seinen Zorn, die Hölle und Verdammnis, auch allerley zeitliche Strafen, wol recht und billig verdienet haben; und darüber rechte inigliche, hertzliche Reue und Leid haben, nicht wegen der Strafe, sondern vielmehr darum, daß wir GOtt den HErrn, der die ewige Liebe selbst, und unser lieber Vater ist, so hoch beleydiget haben: Durchs Evangelium aber sich wieder aufrichten, und sich trösten der Gnade GOttes, und Vergebung der Sünde in Christo verheissen, sein Leben auch ernstlich bessern, das böse Hertz durch den Glauben rei-

reinigen, die böse Lüste dämpfen, das verkehrte und widerspenstige Hertz ändern, dem eigenen Willen, so allezeit dem Willen GOttes widerstrebet, absterben, und in Christo ein neues GOtt wohlgefälliges Leben anfangen, und rechtschaffene Früchte der Busse thun. Es. 1, 16. 18. Waschet euch, reiniget euch, wenn denn eure Sünden gleich blutroth wären, sollen sie schneeweiß werden.

Dis ist bald gesagt, aber schwer zu thun. Denn niemand will den inwendigen Greuel seines Hertzens recht erkennen, und sich selbst hassen lernen. Jedermann schmeichelt und liebkoset seinem alten Adam, und dem boshaftigen Fleisch und Blut, und ist selten ein Mensch, der recht gründlich sein böses Hertz erforschet; sondern jedermann hat einen Gefallen an ihm selbst, und will den Greuel seines Hertzens nicht recht angreiffen, achtet auch nicht groß der hohen theuren Gnade in Christo, und versäumet dieselbe muthwillig.

Solches erfordert aber der Prophet Joel mit diesen Worten: Sich zum HErrn bekehren von gantzem Hertzen, mit Fasten, Weinen und Klagen. Mit welchen Worten er uns erinnert, daß wir uns von GOtt abgekehret, und die lebendige Quelle verlassen haben, Jerem. 2, 13. Und können kein Leben noch Seligkeit haben, wo wir uns nicht wieder zu ihm wenden und bekehren, Jerem. 3, 22. So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder, so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam. GOtt will, daß wir unser Elend erkennen sollen, so will er sich über unser Elend erbarmen.

Weil wir aber von Natur so blind seyn, und unser Elend von uns selbst nicht erkennen, so hat GOtt Mittel darzu verordnet, sein heiliges Wort und Sacramente, darbey allezeit seine Gnade und Geist ist, dadurch zeucht, locket und rufet uns GOtt als die verlohrne Schafe. Denn gleich wie ein verirret Schaf von sich selbst nicht wiederkommen kan, der Hirte muß es suchen und wiederbringen: Also, wenn uns GOtt nicht suchte, liessen wir ewig in der Irre; welches die Exempel St. Petri und Pauli gewaltig bezeugen. Darum der Prophet spricht: Bekehre mich, HErr, so werde ich bekehret; denn du bist mein GOTT Jerem. 31, 18. Heile mich, HErr, so werde ich heil, hilf mir, so wird mir geholfen, denn du bist mein Ruhm, Jerem. 17, 14. Ach GOtt ists, der in uns wircket beyde das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen, Phil 2, 13.

Wenn uns nun GOtt der HErr also durch die Mittel, als durch seine Gnaden-Hand, aufrichtet, und zur Busse locket, sollen wir seiner Gnade und dem Geist nicht widerstreben, (wie der 95. Ps v. 7. 8. spricht: Heute, heute, so ihr seine Stimme höret,

so

so verstocket euer Hertz nicht,) sondern die Sünde, so an uns gestrafet wird, für Sünde erkennen, und GOttes Gnade, so uns angeboten wird, nicht verachten, so wird GOtt gnädig seyn, wie Es. 55, 7. stehet: Der Gottlose bekehre sich zum HErrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm GOtt, denn bey ihm ist viel Vergebung.

Also wird die Bekehrung uns zugeschrieben, obs wohl ein lauter Gnaden-Werck GOttes ist, wenn wir uns nur GOtt durch seine Gnade lassen, dem Heiligen Geist nicht muthwillig widerstreben, die Gnade nicht verachten und von uns stossen, Apost. Gesch. 13, 46. die Ohren nicht verstopfen, wie die Juden, Apost. Gesch. 7, 56. sondern unsere Kranckheit aus dem Gesetz erkennen, und nach dem Evangelio uns heilen, und mit uns handeln lassen als ein Medicus mit einem Patienten.

Sehet ein Schäflein an, wenn es verlassen ist, und in der Irre läuft, und höret von ferne des Hirten Stimme, so kehret es in Puncto auf den Irrweg wieder um, und lauft zurück nach der Stimme des Hirten zu. Warum thun wir das auch nicht? Sind wir denn unverständiger, denn das tumme Vieh? Und zwar der Prophet Esaias klaget darüber: Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn: aber Israel kennet mein nicht, Es. 1, 3. Und der Prophet Jeremias: Wer ist doch, der da fällt, der nicht gerne wieder aufstünde? Wer ist, der da irre gehet, der nicht gerne wieder zurecht käme? Ein Storch und die Schwalbe wissen die Zeit, wenn sie sollen wieder kommen, aber mein Volck wills nicht wissen, Jerem. 8, 4. 7.

Darum sollen wir stets zu GOtt seufzen, daß er ja seine Gnaden-Hand nicht wolle von uns abziehen, daß wir nicht irren. Denn die Sünde und der alte Adam stecken stets in unserm verderbten Fleisch und Blut. Derowegen wir stets GOttes Gnade bedürffen, dadurch die Sünde in uns gedämpfet werde, daß sie nicht herrsche, ja stündlich, augenblicklich bedürffen wir GOttes Gnade, die uns erhalte; denn dieselbe ist unserer Seelen Leben, gleichwie die Seele des Leibes Leben ist. Und wie unser Leib nicht einen Augenblick der Luft entbehren kan: Also unsere Seele der Gnaden GOttes, 1 Kön. 8, 57. 58. betet Salomon: Der HErr unser GOtt sey mit uns, und verlasse uns nicht, und ziehe seine Hand nicht von uns ab, zu neigen unser Hertz zu ihm, daß wir wandeln in seinen Wegen.

Dieses sollen wir uns nicht allein insgemein lassen gesaget seyn, sondern ein jeder insonderheit solls zu Hertzen nehmen, und ihm lassen

sen gesaget seyn. Ein ieder sehe auf sich selbst, und bessere einen, so werden wir alle gebessert. Bedencke die tröstliche Ermahnung und Verheissung GOttes, Es 55, 6. Suchet den HERRN, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist, Jerem. 29, 13. Wenn ihr mich von Hertzen suchet, so will ich mich von euch finden lassen.

Es ist aber das nicht allein Busse, wenn man von äusserlichen groben Sünden abläßet; sondern in wahrer Busse muß das Hertz geändert, die inwendige Hoffart, Geitz, Wollust, böse Affecten gedämpfet werden. Denn wenn das Hertz nicht geändert und gebessert wird, sondern bleibet darinne die alte Adamische Unart, inwendige Bosheit, Zorn, Feindschaft, Rachgier, Lügen, Falschheit, ꝛc. so ists keine rechtschaffene Busse, sondern Heucheley. Denn GOtt will ein neues Hertz haben, eine neue Creatur in Christo JEsu, 2 Cor. 5, 17. Darum keiner so fromm ist, so heilig, so rein, er hat täglich an seinem bösen Hertzen zu bessern. Jerem. 6, 7. Wie ein Brunn sein Wasser quillet, so quillet eure Bosheit. Das ist das erste, was die Busse sey, und wie wir darzu kommen; wie auch im ersten Buch deutlich erkläret ist.

2) Wie sollen wir uns denn zum HErrn bekehren? Von gantzem Hertzen, mit Fasten, Weinen und Heulen. Um zeitliche Dinge weinen wir, aber die arme Seele will niemand beweinen, wie David im 6. und 38. Psalm thut. Damit lehret uns der Prophet, daß unsere Busse keine Heucheley seyn solle, sondern sie soll von Hertzen gehen. Denn GOtt siehet das Hertz an, er prüfet Hertz und Nieren, 1 B. Sam. 16, 7. Ps. 7, 10.

Mit Fasten. Dis ist ein allgemeines Fasten des gantzen Volcks, welches der Prophet allhie befiehlt, da die gantze Gemeine öffentlich vor GOtt sich demüthiget, Busse thut, ihre Sünde öffentlich bekennet, bereuet, beweinet, darneben fastet, und mit nüchternem Leib und Seele GOtt um Vergebung der Sünde, und um Abwendung allgemeiner Straffe anruffet und bittet. Ein solch allgemeines Fasten, Busse, wahrhaftige Reue und Leyd, Glaube, Gebet, Bekäntniß, Abbitte ist sehr kräftig und gewaltig, GOttes Zorn und grosse Land-Plagen abzuwenden, wie wir lesen im B. der Richt. 20, v. 26. da die Stämme Israel von dem Stamm Benjamin geschlagen worden, und verlohren dreyßig tausend Mann, da kam alles Volck zum Hause GOttes, weineten, und blieben daselbst vor dem Herrn, und fasteten denselben Tag bis auf den Abend. Wir haben das gewaltige Exempel des Ninivitischen Fastens. Dergleichen lesen wir Jon 3, 10. 1 B. Sam. 31, 13. 1 Chron. 11, 12. da die Kinder Israel von den Philistern geschla-

schlagen, Saul und Jonathan umkamen, haben sie sieben Tage gefastet.

Solch Buß-Fasten ist auch in der ersten Kirchen gebräuchlich gewesen, da die gantze Gemeine in grossen allgemeinen Nöthen hat Busse gethan, nicht mit diesen blossen Wercken Vergebung der Sünden zu verdienen, sondern mit reuendem, nüchternen, demüthigen Hertzen GOtt die allgemeine Strafe abzubitten; und solte billig noch erhalten werden.

Solch Buß-Fasten wäre unsere rechte Vestung und Mauren wider den Türcken und alle unsere Feinde, ein grosser Segen in theurer Zeit, eine allgemeine Artzney in Sterbens-Läuften, ein Schutz aller unserer Güter, wie wir von dem heiligen Hiob Cap. 1. lesen, wie er seine Kinder mit Opfer, Gebet und Fasten bey GOtt verbeten, so offt sie Wohlleben und Banquet gehalten ꝛc. und wie er sein Haus mit dem Gebet verzäunet und verwahret hatte, daß ihm der Teufel keinen Eingriff thun konte.

Und in dem allgemeinen grossen Land-Strafen siehet sich GOtt der HErr um nach solchen Leuten, die seinen Zorn als eine Mauer aufhalten, Ezech 22, 30 31. Ich sahe mich um, ich suchte unter ihnen, ob sich jemand zur Mauer machte, und wider den Riss stünde gegen mir für das Land, daß ichs nicht verderbte, aber ich fand keinen. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ichs ein Ende, und gab ihnen ihren Verdienst auf ihren Kopf.

Eine solche Mauer ist der Prophet Daniel gewesen, da er des gantzen Volcks Sünde bekennet, ꝛc. Dan. 9, 3. Ein solch Buß Fasten beschreibet der Prophet Joel allhie, da er spricht: Blaset mit Posaunen zu Zion, heiliget eine Fasten, rufet die Gemeine zusammen, sammlet die Aeltesten, heiliget das Volck, bringet zusammen die jungen Kinder und Säuglinge. Der Bräutigam gehe aus seiner Kammer, und die Braut aus ihrem Gemach. Lasset die Priester des HErrn weinen und sagen: HErr, schone deines Volcks, und laß dein Erbe nicht zu Schanden werden, Joel 2, 15. 16. 17.

Solches Fasten soll dem gantzen Volcke ein grosser Ernst seyn, ohn alle Heucheley. Denn GOtt will die Sünde bekandt haben von jedermann; Er will wahre Demuth und Busse von uns haben, und daß wir uns mit gantzem Hertzen sollen zu ihm bekehren. Darum spricht der Prophet von solcher ernsten Busse: Zerreisset eure Hertzen und nicht eure Kleider. Die Juden hatten im Brauch, wenn sie etwas schreckliches höreten oder sahen, zerrissen sie ihre Kleider, und thätens oft zum Schein aus Heucheley, gien-

gen in zerrissenen Kleidern zum Schein, fasteten auch oft zum Schein, wie solches der Prophet Es. 58, 5. sqq. strafet, da er spricht: Solte das ein Fasten seyn, das ich erwählen soll, daß ein Mensch seinem Leibe übel thut, oder seinen Kopf hänget wie ein Schilf, oder auf einen Sack und in der Aschen lieget? Wolt ihr das ein Fasten nennen, und einen Tag dem HErrn angenehm? Das ist aber ein Fasten, das ich erwähle: Laß loß, welchen du mit Unrecht verbindest; Laß ledig, welchen du beschweret; Gib frey, welchen du drängest: Reiß weg allerley Last; Brich dem Hungerigen dein Brodt. Siehest du einen nackend, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.

Da hören wir, was das rechte Fasten sey, nemlich, wenn man von Sünden abläßet, die böse Lüste des Fleisches dämpfet, den alten Adam tödtet, Liebe, Geduld, Barmhertzigkeit übet, und solches alles mit reuendem, bußfertigem, zerbrochenem Hertzen. Darum der Prophet allhie spricht: Zerreisset eure Hertzen. Denn gleichwie ein verwundetes Hertz wehe thut, und grose Schmertzen machet: Also wehe soll uns unsere Sünde thun, als wenn das Hertz gar zerknirschet wäre, wie David im 51 Psalm v. 19. von dem rechten Opfer eines zerschlagenen, zerbrochenen, zerknirschten Hertzens und Geistes zeuget. Ein solch Hertz ist dem lieben GOtt das angenehmste Opfer. Ein solch Hertz ist fähig durch den Glauben der Gnade GOttes, des Trostes des Heiligen Geistes, des theuren Verdiensts und Blutes JEsu Christi. Denn gleichwie ein harter Fels, der nicht verwundet ist, der nicht zerschlagen und mürbe ist, nicht in sich trincken kan das Oel und Wasser, so man drauf geußt, wenn aber der Stein mürbe und zermalmet ist, so durchdringet ihn das Oel; Also auch durchdringet das Oel der Gnaden und Trostes GOttes ein solch mürbes und zerschlagen Hertz, auf daß es durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhaftig werde. Denn die Starcken bedürfen des Artztes nicht, sondern die Krancken, Matth. 9, 12. Es darf niemand dencken, daß er Christum angehöre, der nicht sein Fleisch creutziget samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. Denn soll dir Christi Blut helfen, so must du es mit reuendem, zerschlagenem, bußfertigem, demüthigem, gläubigem Hertzen aufnehmen, oder du wirst nimmermehr desselben fähig.

3) Erinnert uns auch der Prophet der Ursachen, die uns zur Busse führen und leiten, und spricht: Bekehret euch zum HErrn, denn unser GOtt ist gnädig, barmhertzig, geduldig, von grosser Güte, und gereuet ihn bald der Strafe. In die-

sem

sem Spruch stecket eine herrliche Gradation. Als wolte GOtt der HErr sagen: Ist es zu wenig, gnädig seyn, so bin ich auch barmhertzig. Ist dis zu wenig, so bin ich auch geduldig. Ist dis auch zu wenig, so bin ich auch von grosser Güte. Ist dis noch zu wenig, so gereuet mich auch bald der Strafe. Das ist, wenn ich schon angefangen habe zu strafen, so ist noch Zeit zur Busse, mitten in der Strafe.

a) Spricht er: Unser GOtt ist gnädig, Ps. 103, 8. Gnädig seyn heisset, sich leicht und bald versöhnen lassen, sich bald erbitten lassen, den Zorn und Ungnade bald fincken und fallen lassen, die Sünde vergeben und nicht zürnen, nicht handeln mit einem nach Verdienst, und nach der strengen Gerechtigkeit. Das thut GOtt der HErr alles an uns, und das soll uns auch zur Busse bewegen. Denn wir haben viel schöner Verheissung von GOttes Gnade, 2B. Mos. 22, 27. Wird der Beleydigte zu mir schreyen, so werde ich ihn erhören, denn ich bin gnädig, Es. 30, 18. 19. Er wird dir gnädig seyn, wenn du ruffest. Er wird dir antworten, so bald ers hören wird. Darum harret den HErr, daß er euch gnädig sey, das ist, der HErr wartet auf euch. GOtt ist reich von Gnaden, denn es ist bey ihm 1) eine erwartende Gnade, wenn wir uns zu ihm bekehren, will er uns mit Gnaden aufnehmen. (2) Ist eine vorlauffende Gnade. Erbarme dich unser bald, Ps. 79, 8. 3) Ist eine aufnehmende Gnade, Ps. 32, 10. Die auf den HErrn hoffen, wird die Güte umfahen. (4) Eine erhaltende Gnade, Ps. 23, 6. Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, wie im vorigen Capitel mit Exempeln bewiesen, Ps. 130, 7. Bey dem HErrn ist die Gnade, und eitel Erlösung bey ihm. Darum laß dich die holdselige Gnade GOttes zur Busse bewegen.

b) Er ist auch barmhertzig. Barmhertzig seyn heisset, wenn einem eines andern Elend zu Hertzen gehet, ja das Hertz rühret, daß es ihm wehe thut: Wie es geschicht den väterlichen und mütterlichen Hertzen, die ihre Kinder nicht allein von Grund des Hertzens lieb haben, sondern sich über ihre Schwachheit, über ihr Elend und Gebrechen hertzlich erbarmen, und ein solch Mitleyden mit ihnen haben, daß sie lieber für ihre Kinder sterben wolten; wie David klagt: Absolon, mein Sohn, wolte GOtt, ich müste für dich sterben! 2Sam. 18, 33. Das hat GOtt alles an uns gethan. Darum GOttes Sohn selbst für uns gelitten, und mit seiner Barmhertzigkeit hat er väterliche und mütterliche Barmhertzigkeit übertroffen, wie Es. am 49, 15. stehet: Kan auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen? ꝛc. Solche hertzliche

Barmhertzigkeit wird auch beschrieben Jerem. 31, 20. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm, daß ich mich sein erbarmen muß. 5 B. Mos 4. 31. Dein GOTT ist ein barmhertziger GOtt, er wird dich nicht lassen verderben, noch vergessen des Bundes, den er den Vätern geschworen hat, Ps 103, 8. Barmhertzig und gnädig ist der HERR. Des tröstet sich David, als ihm die Wahl der Strafe gegeben ward, aus dreyen eine zu erwählen, 2 Sam. 24, 14. Ich will lieber in die Hände des HErrn fallen, ꝛc. Ach laß dich doch die väterliche Barmhertzigkeit GOttes zur Busse bringen. Ich ermahne euch, sagt St. Paulus, durch die Barmhertzigkeit GOttes, Röm. 12, 1.

c) Geduldig. Geduldig seyn heisset, sich nicht bald zum Zorn bewegen lassen, viel Gebrechen tragen, leyden und zu gut halten, Zeit zur Busse und Bekehrung geben. Das hat GOTT reichlich an uns bewiesen. Denn er ist die Liebe selbst, die da langmüthig und freundlich ist, die alles hoffet, verträget und duldet, 1 Cor. 13, 4. wie ein Vater und Mutter grosse Geduld mit ihren Kindern haben. Daher St. Petrus spricht: GOtt hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand soll verlohren werden, sondern daß sich jederman zur Busse kehre, und lebe, 2 Petr. 3, 9. Item, v. 15. Die Geduld unsers HErrn JEsu Christi achtet für eure Seligkeit. Röm 2, 4. Weist du nicht, daß dich die Gütigkeit GOttes zur Busse leitet? Also gab GOtt der ersten Welt Zeit hundert und zwantzig Jahr, 1 B. Mos. 6, 3. Und wie lange hat er uns Zeit zur Busse gegeben? Darüber ihrer viel die Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen, und auf Gnade sündigen, Epist. Jud. v. 4. Aber die Strafe kommt darnach desto schneller und häufiger. Wenn ihrer so viel wären, die uns beleydigten, als derer sind, die GOtt beleydigen, und käme jetzo einer, bald der andere, bald der dritte, und so fort; so wird kein Mensch auf Erden so grosse Geduld haben, daß er nicht allein allen vergeben, sondern noch alles Gutes thun könte. Nun thuts aber GOtt, sehet, wie geduldig muß er seyn. Ach laß dich doch die hohe Geduld GOttes zur Busse locken.

d) Von grosser Güte. Ist deine Sünde groß, so ist auch seine Barmhertzigkeit groß; GOtt ist so wesentlich und gründlich gut, daß er gern sich selbst allen Menschen mittheilet, möchten sie ihn nur ergreiffen und annehmen. Ja er kan nicht anders denn gütig seyn, das ist seine Natur, daran hat er seine Freude, wie er im Propheten sagt: Es soll ihm eine Lust seyn, daß er uns guts

thun

thun möge, Jerem. 32, 41. Seine Barmhertzigkeit ist so groß, als er selbst ist, Sir.2, 23. das ist, unendlich, und gehet über alle Menschen, Sir.18, 12. Seine väterliche Barmhertzigkeit ist nicht so enge gespannet, als eines leiblichen Vaters, der sich nur über seine eigene Kinder erbarmet, sondern er ist reich von Barmhertzigkeit über alle ꝛc. Röm 10, 12. Seine Gnade reichet, so weit der Himmel ist, Ps. 36, 6. Solch eine hohe tieffe Barmhertzigkeit ist GOttes Barmhertzigkeit, so hoch der Himmel ist über der Erden, Ps.103, 11. Die Güte des HErrn ists, daß wir nicht gar aus seyn, seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende, sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß, Klagl. 3, 22. Ach laß dich doch die Freundlichkeit GOttes und seine grosse Güte zur Busse locken!

c) Und gereuet ihn bald der Strafe. Das ist: Er strafet ungerne, und wenn er strafet, so thut ers nicht zu unserm Verderben, sondern zu unserer Besserung und Seligkeit. 1 Cor. 11, 32. Wenn wir vom HErrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden. Es 28, 21. GOtt thut seine Arbeit auf eine andere Weise; GOtt thut ein fremdes Werck, daß er sein eigenes thue; so gereuete ihn bald der Strafe zu Ninive, Jon 3, 10. Das ist ein köstlich Ding, geduldig seyn, und auf die Hülfe des HErrn hoffen. Denn der HErr verstösset nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte. Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet, Klagl. 3, 26. 31. sqq. Darum laß dich doch gereuen deine Sünde. So bald dich die Sünde gereuet, und du im wahren Glauben GOtt dieselbe abbittest, so bald gereuet GOtt die Strafe. Wie sagt GOtt der HErr zu Jona, Jon. 4, 10. 11. Jammert dich des Kürbis? Solte mich denn nicht jammern der grossen Stadt? So schleust GOtt der HErr: Du hast ja an dem Kürbis nichts gearbeitet, hast nichts dran gewandt, es kostet dich ja nichts, noch jammert er dich: Was meynest du, habe ich an die grosse Stadt Ninive gewandt? So viel tausend Menschen erschaffen, bißhero ernehret, und solte sie also lassen untergehen? Solch ein erbarmendes Hertz hat GOtt noch, und behälts gegen uns in Ewigkeit, wenn wir nur ein bußfertiges Hertz haben und zu ihm bringen. Darum laß dich das erbarmende Hertz GOttes zur Busse bewegen.

Gebet um wahre Busse.

Ich weiß, mein GOtt, daß du das Hertz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm, darum verheele ich dir nicht meine Ge-

brechen. Dein Wort und mein Gewissen überzeuget mich, daß mir so tief gefallenem Busse und Bekehrung zu dir nöthig sey; so gehet mein verderbtes und betrügliches Hertz mit lauter Tüncherey um, als ob du Augen hättest, wie ein Mensch hat. Ich bin unter denen, darüber du klagest: Sie bekehren sich, aber nicht recht, sondern sind wie ein falscher Bogen, in dem kein Nachdruck oder Kraft ist, wann er treffen soll, und man sein bedarf. Ich bin gleich denen thörichten Pharisäern, die da meyneten, daß es inwendig rein sey, wanns auswendig rein ist. Dis mein Elend siehest und erkennest du, o HErr, deine Augen sind wie Feuer-Flammen. Du, o Hertzenskündiger, weist aber auch, daß ich dieses meines Verderbens gerne loß wäre. Ach so nimm mich in deine Hand, du barmhertziger, getreuer, allmächtiger Artzt: Heile du mich von Grund aus, daß ich heil werde. Ich lege mich, wie dein Thon, zu deinen, meines Schöpfers und Töpfers Füssen, arbeite und bereite du mich nach deinem Rath, und wie es dir gefällt, so ich nur werde ein Gefäß der Gnaden. Um aller deiner Barmhertzigkeit willen, o HErr, bitte ich dich, laß mich nicht seyn, wie ein übertünchtes Grab, das auswendig hübsch scheinet, aber inwendig ists voller Todten-Beine und Unflaths. Was würde es mir helfen, wann mein verführisch Hertz und alle Welt mich heilig und from achtete, und du Richter der Hertzen und Gedancken fändest die Sache anders? Darum treibe du aus dem Grunde meines Hertzens alles, was dir darinnen mißfällig. Bekehre du mich, so werde ich bekehret, hilf du mir, so ist mir geholfen, denn du bist mein GOtt und mein Ruhm. Gib du mir Kraft nach dem Reichthum deiner Herrlichkeit, rechtschaffene Früchte der Busse zu bringen, wie in Christo JESU nicht ein schein-heuchel-tünch-sondern rechtschaffenes Wesen ist, durch denselben Christum JEsum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das 10. Capitel.

Von vier Eigenschaften der wahren Busse.

Ps. 102, 10. sqq. Ich esse Asche wie Brodt, und mische meinen Tranck mit Weinen, für deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehaben und zu Boden gestossen hast. Meine Tage sind dahin, wie ein Schatten, und ich verdorre, wie ein Gras. Du aber, HErr, bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für.

Hierin werden uns vier Eigenschaften der wahren Busse vorgehalten, die wir auch üben müssen. Die erste Eigenschaft der wahren Busse ist, daß sich ein bußfertiges Hertz

allen

aller Wohlthaten GOttes unwürdig achtet, davon sagt der Psalm: Ich esse Aschen wie Brodt, und mische meinen Tranck mit Weinen, das ist, es ist mir alle Lust und Freude vergangen, ich achte mich unwürdig einen niedlichen Bissen zu essen; da sich andere Leute erquicken mit niedlicher Speise, schmeckt mirs wie Asche. Solche Unwürdigkeit leget der HErr Christus also aus: Luc. 9. 23 Wer mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Item: Luc 14, 26 So jemand zu mir kommt, und hasset sich nicht selbst, ja sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn. In diesem Sprüchlein beschreibet der HErr, wie ein wahrer Christ seine Unwürdigkeit erkennen soll, in drey Dingen:

1) Sich selbst verläugnen, d. i. absterben seinem eigenen Willen, seiner eigenen Liebe, seiner eigenen Ehre, und sich aller Wohlthaten GOttes, so einem Menschen wiederfahren mögen, nicht werth achten, sich zu gering achten aller Barmhertzigkeit GOttes 1B Mos. 32, 10. sich nicht allein unter alle Menschen erniedrigen, sondern unter alle Creaturen, wie der HErr sagt: Ich bin ein Wurm, und kein Mensch, Ps. 22, 7. das heißt, sich selbst verläugnen, das ist, für nichts achten.

2) Sich selbst hassen, das ist, alles, was dem Fleisch sanft thut, und was das Fleisch will, als Ehre, Wollust, Rachgier, Zorn, Geitz, und was solch fleischlich Ding mehr ist, an ihm selbst strafen, das Fleisch creutzigen, samt den Lüsten und Begierden, und dasselbe alles für Teufels-Werck und Schlangen Saamen an ihm selbst achten und halten, und sich selbst anklagen als einen Höllen-Brand, und des ewigen Todes würdigen.

3) Sein Creutz auf sich nehmen, und dem HErrn nachfolgen, das ist, ohne alle Widerrede und Unmuth in der Stille allerley Trübsal willig auf sich nehmen, sich nicht allein alles Leydens werth achten, sondern immer gedencken, man habe viel ein grössers verdienet, und darum sein Creutz tragen im still seyn und hoffen, Es. 30, 15. wie der HErr Christus; das heißt ihm gefolget.

Aus diesem allen ist zu sehen, daß ein recht demüthig und bußfertig Hertz sich aller Wohlthaten GOttes unwürdig achtet, auch nicht würdig eines Bissen Brodts oder einer niedlichen Speise oder Labetruncks: Wie denn der HErr Christus am Creutz in seinem grossen Durst den bittern vermyrrheten Eßig eingenommen, und nichts darwider gesaget, als allein: Es ist vollbracht, Joh. 19, 29. 30. Daher ists nun kommen, daß die im alten Testament, wenn sie Busse gethan, haben sie sich nicht werth geachtet einer Gutthat, sondern haben Säcke angethan über die blosse Haut, haben

sich in die Asche gesetzt, trocken Brod gessen, dasselbe in die Asche gelegt, und also gessen; als die nicht werth wären, rein Brodt zu essen, und einen lautern Tranck zu trincken, sondern haben die Thränen, so sie unter dem Essen und Trincken vergossen, mit eingessen und getruncken.

Die Ursach aber, warum sie sich so unwerth geachtet, ist, daß sie erkandt haben, daß sie mit ihren Sünden den ewigen Fluch und die Hölle verdienet, und sich dadurch verlustig gemacht aller Gnaden und Barmhertzigkeit GOttes an Leib und Seele; also, daß sie auch der allergeringsten Wohlthaten GOttes nicht werth seyn. Das ist bedeutet durch den Mephiboseth, den Sohn Jonathans. Als David ins Regiment kam, ließ er fragen im Lande: Ob jemand vom Geschlecht Jonathan noch übrig wäre, daß er Barmhertzigkeit an ihm thäte, darum, daß Jonathan sein liebster Freund gewesen, und ihn errettet aus der Hand seines Vaters Sauls? Da ward gefunden ein armer lahmer Mann, mit Nahmen Mephiboseth, zu dem sprach David: Du solt täglich an meinem Tische essen, um deines Vaters Jonathan willen. Da antwortet er: Wer bin ich? Ein todter Hund, daß ich über des Königes Tische essen solle, 2 Sam. 9, 8. Das ist ein Bild aller demüthigen bußfertigen Hertzen, die sich nicht werth achten der Wohlthaten GOttes. So möchten wir auch wohl sagen zu GOtt dem HErrn, weñ er uns mit seinen Wohlthaten sättiget an seinem Tisch, und im Heil. Abendmahl mit seinem Leibe und Blut speiset und trancket.

Desgleichen lesen wir vom verlohrnen Sohn, Luc. 15, 19. da er Busse that, achtet er sich nicht werth, daß er seines Vaters Sohn heissen solte, sondern wolte gern ein Knecht und Taglöhner seines Vaters seyn. Also das Cananäische Weiblein wolte gern ein Hündlein seyn, und die Brosamen essen, so die Kinder fallen lassen, Matth. 15, 27. Petrus spricht: HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch, nicht werth, daß du bey mir gehest oder stehest, Luc. 5, 8. Der Hauptmann zu Capernaum: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, Matth. 8, 8. St. Paulus saget: Er habe sein Leben nicht so lieb, daß ers mit Freuden vollenden solte, Ap. Gesch. 20, 24. Er achtet sich selbst nicht so werth, daß er ein Apostel heisse, 1 Cor. 15, 9. Also der heilige David achtet sich nicht so werth, daß er Brod esse, sondern ich esse Asche wie Brodt, saget er, so gar achte ich mich nicht werth einer Gutthat. Wenn ein Christ ein solch Hertz hat, so ists recht, so ists zerbrochen und zerschlagen, und ein lebendig Opfer GOttes, Ps. 51, 19.

Die andere Eigenschaft ist, daß der Bußfertigen höchster

Schmertz

Schmertz und Traurigkeit ist, daß sie GOtt erzürnet und beleydiget haben. Davon sagt David: Für deinem Zorn und Dräuen, daß du mich aufgehaben und zu Boden gestossen hast, das ist, es thut mir all mein Unglück und Schmertz so wehe nicht, als daß ich dich so einen herrlichen, heiligen und gerechten GOtt erzürnet, oder wider dich gehandelt habe.

Weil GOtt eitel Liebe, Gnade, Gerechtigkeit, Gütigkeit und Barmhertzigkeit, ja alle Tugend ist, so beleydiget man mit einer jeden Sünde GOtt: Als mit Ungerechtigkeit beleydiget man GOttes Gerechtigkeit; denn GOtt ist die Gerechtigkeit selbst. Mit Lügen, denn GOtt ist die Wahrheit selbst. Mit Haß, denn GOtt ist die Liebe selbst. GOtt ist das höchste ewige Gut aller Tugenden, und die höchste Liebe. Nun ists ja eine grosse teufelische Bosheit, denselben beleydigen, der die höchste Liebe, ja die Liebe selbst ist. Wenn uns GOtt je etwas zu leyde gethan hätte, so wäre es so groß Wunder nicht, daß wir ihn hasseten und ihm widerstrebeten? Nun giebt er uns ja alles Gutes, Leib und Leben, speiset und kleidet uns, giebt uns Artzney, wenn wir krauck seyn, vergiebt uns unsere Sünde, so oft wir seufzen, und ist bereit, allezeit uns aufzunehmen, wenn wir uns bekehren; hat uns seinen lieben Sohn geschencket, und den Heiligen Geist, und giebt sich selbst uns zu eigen; ist unser Vater, und nimt uns zu Kindern an: Dennoch erzürnen wir ihn, widerstreben ihm, und hassen ihn. Wäre das nicht eine grosse Bosheit, wenn du den tödtetest, der dir das Leben gäbe; wenn du den schlügest, der dich in seinen Armen trüge, und in seinem Schooß hielte, wenn du den verachtetest, von dem du alle deine Ehre hättest; wenn du den verläugnetest, der dich für sein Kind aufgenommen hätte? Siehe, das thust du GOtt deinem Vater selbst. Siehe, welch ein heiliger und gerechter GOtt ist der, den du beleydigest, welchen alle Engel Gottes anbeten, sich für ihm fürchten, ihm das Heilig singen, Es. 6, 3. und du bist Erde und Asche, und beleydigest ihn. Wenn dasselbige ein bußfertiges Hertz bedencket, so wird in ihm gewircket eine sehr grosse Traurigkeit und schmertzliche Reue, die so wehe thut, als die tiefste Wunde, und macht eine sehr grosse Furcht für GOttes Gerechtigkeit und Gerichte, die den Menschen sehr schrecklich dräuet, inwendig und auswendig; inwendig im Gewissen, auswendig durch zeitliche Plagen. Dafür hat der Mensch nicht Friede noch Ruhe, wie Hiob klaget, C. 6, 1 und vergehet ihm alle Freude, so in der Welt ist, daß er weder essen noch trincken kan. Wie solches Dräuen im 38. Ps. v 3 beschrieben ist: Deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücket mich. Gleich als wie eine Wunde, darinn ein Pfeil stecket, sehr wehe thut, der

Schmertzen auch so lange zunimmt, so lange der Pfeil darinn stecket: Also, so lange die Furcht im Gewissen stecket, ist da keine Ruhe, sondern eitel Dräuen. Und dis Dräuen ist nichts anders, denn das lebendige Urtheil der Gerechtigkeit GOttes in unserm Gewissen, und eine grosse Furcht der Verstossung in die Hölle. Darum spricht David: Daß du mich aufgehaben, und zu Boden gestossen hast, Psalm 102, 11. Gleich als wenn einer von einem hohen Orte in eine grosse Tiefe fiele, und so zerquetschet würde, daß er kein gantz Glied behielte.

Dennoch aber ist in diesem grossen Dräuen und Schrecken GOttes noch ein Trost; denn der Prophet spricht: Es ist GOttes Dräuen, Schrecken und Pfeile. Der GOtt, der das Hertz verwundet mit seinen Pfeilen, der wirds auch heilen; der da tödtet, der wirds auch lebendig machen; der GOtt, der zu Boden stößt, und in die Hölle führet, der kan auch wieder heraus führen, Psalm 146, 8. 1 B. Sam. 2, 6.

Wenn nun das ein bußfertiges Hertz an ihm befindet, daß ihm nichts so schmertzlich wehe thut, als daß es GOtt, das höchste Gut, und die höchste Liebe, erzürnet habe, so ists recht mit ihm. So thät David: An dir allein hab ich gesündiget, Ps. 51, 6. Ach (will er sagen) wenn ich dich nur nicht beleydiget hätte. So thät Daniel: Du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen, Dan. 9, 7 daß wir nemlich so einen gerechten GOtt beleydiget haben.

Die dritte Eigenschaft ist, daß David spricht: Meine Tage sind dahin wie ein Schatten, und ich verdorre wie Gras. Das ist, ein bußfertiges Hertz verzaget an allen seinen Kräften, und weiß, daß es so wenig Kraft hat, als ein Schatte, und so wenig Saftes, als ein dürres Gras. So stehet auch im 39. Psalm v. 6. 7. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bey dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben? Sie gehen daher, wie ein Schämen, ꝛc.

O wie ist das so eine grosse Weisheit, wenn ein Mensch sein eigen Nichts erkennet. Der Mensch ist nichts, gleichwie ein Schatten nichts ist. Denn ein Schatten ist ein lebloß, todtes, ohnmächtiges Ding, das keinen Leib, Leben, noch Bewegung von ihm selbst hat, und vergehet, wenn die Sonne hinweg ist: Also auch der Mensch, wenn GOtt das Licht des Lebens entzeucht. Und ist dis ein Wunder, je näher die Sonne, je kleiner der Schatten: Also je näher GOtt mit seinen Gaben, je kleiner ein frommer gottsfürchtiger Mensch ist in seinen Augen, und vor der Welt. Und je weiter die Sonne von uns, je grösserer Schatten: Also je

weiter

weiter der Mensch von GOtt ist, je grösser wird er in seinem Hertzen und innerlicher Hoffart. Und hinwieder, je grösser der Mensch ist in seinem Hertzen, je weiter er von GOtt ist. Und gleichwie die grossen Schatten gegen dem Abend bald vergehen und verschwinden: Also, die groß und hoch sind in ihrem Hertzen, vergehen auch bald. Denn der Schatten muß darum verschwinden, dieweil ihm die Sonne entgehet: Also wenn der Schatten-Mensch groß wird in seinem Hertzen, so entgehet ihm die göttliche Sonne, so muß er vergehen. Wie auch der Schatten von ihm selbst kein Leben hat, sondern hat seine Bewegung von der Sonnen, und gehet mit derselben: Also ist der Mensch von ihm selbst nichts, sondern todt und leblos. GOtt ist seine Bewegung und Leben. Gleich als man siehet einen grossen Baum, der wirft von sich einen grossen Schatten, der Schatten lebet und beweget sich von ihm selbst nicht, sondern wenn sich der Baum reget, so reget sich der Schatten auch: Also der Mensch lebet und webet in GOtt, Ap. Gesch. 17, 28. Im Tode erfahren wirs, daß unsere Tage dahin sind wie ein Schatten, und wir wie Gras verdorren, Ps. 102, 12. welches der Tod mit der Sichel und Sense abgehauen, Ps. 39, 6. und 90, 5. item 103, 15.

Wenn nun der Mensch dis alles gründlich in seinem Hertzen empfindet durch wahre Demuth, daß er nichts ist, und einem todten Schatten gleich, so ist sein Hertz recht vor GOtt, und richtig in der Busse. Denn wie wir natürlich und leiblich sterben müssen: Also müssen wir auch geistlich täglich sterben, auf daß wir einmahl wohl sterben lernen. Denn was man stets übet, das kan man am besten.

Die vierdte Eigenschaft der Busse ist die Vereinigung mit GOtt, wie der Psalm hie spricht: Du aber bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für, Ps. 102, 13. als wolte er sprechen: ob ich gleich bin wie ein Schatte, und verdorre wie Gras hie zeitlich; so weiß ich doch, daß ich in dir ewig bleiben werde, wie du ewig bist. Gleichwie der Mensch durch die Sünde von GOtt geschieden wird: Also wird er durch wahre Bekehrung wieder mit GOtt vereiniget. Gleichwie die Person Christi nicht kan getrennet werden, sondern die ewige GOttheit hat die menschliche Natur in Christo ihr also vereinigt durch ein unauflößlich Band, daß auch der Tod diese Vereinigung nicht hat trennen können, und also bleibet die menschliche Natur Christi ewig mit der Gottheit vereiniget, und mit GOttes Herrlichkeit erfüllet: Also werden in der Bekehrung zu GOtt, durch den Glauben und hertzliches Vertrauen, die gläubigen Seelen also mit GOtt vereiniget, daß sie weder Leben noch Tod scheiden kan, Röm. 8, 38. Denn die dem HErrn

an-

anhangen, die werden ein Geist mit ihm, und GOtt hat sich in Ewigkeit mit uns verlobet, 1Cor 6, 17. Hos. 2, 19. Ja Christus JEsus unser HErr ist unser einiger Zeuge, und unser Buch des Lebens, darinn wir sehen und lernen, daß, wie seine menschliche Natur ewig mit GOtt vereiniget ist: Also auch alle Glaubigen. Gleichwie nun GOtt und Christus ewig ist, so werden auch seine Verheissungen ewig seyn, durch welche er mit uns einen ewigen Gnaden-Bund gemacht hat, Psalm 111, 5. der wird nicht aufhören, wenn uns gleich die Welt verläßt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle plagen, ja wenn uns gleich unser Leib und Seele verschmachtet, so ist doch GOtt unsers Hertzens Trost und unser Theil, Ps 73, 26.

Gebet um die rechte Eigenschaft der wahren Busse.

Du grosser und erhabener SOtt, der du die Ewigkeit bewohnest, und bist bey denen, die zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß du erquickest den Geist der Gedemüthigten und das Hertz der Zerschlagenen. Du hast denen sichern und verhärteten Hertzen keine Gnade zugesaget, hingegen verheissen, nahe zu seyn denen, die zubrochenes Hertzens sind, und zu helfen denen, die zugeschlagene Gemüther haben. Ach HErr, mein GOtt, sündigen kan ich wohl, und ungescheuet dich beleydigen: aber die recht göttliche Traurigkeit über begangene Sünde, die da wircket eine Reue zur Seligkeit, finde ich in mir nicht. Gib mir denn, o mein GOtt, ein solch zerschlagenes Hertz, welches dir ein wohlgefälliges Opfer ist, und laß, was an meiner Zerknirschung mangelt, ersetzet werden aus der Fülle des, der um meiner Sünde willen zuschlagen ist. Gib mir recht zu betrachten den Abgrund deiner Liebe, auf daß dadurch meine Undanckbarkeit gegen dir beschämet werde. Oft bediene ich mich meiner Schwachheit und und Untüchtigkeit zum Deckel meiner Bosheit; Du aber, o getreuer Vater, gib mir, daß ich recht erkenne, wie schwach und kraftloß ich in mir selber bin, doch unter dem Vorwand nicht weiter von dir weiche, und mein Elend vergrössere, sondern gläubige Zuflucht nehme zu dir, dem GOtt der Kraft; und sey du den meine Kraft, mein Heyl, meine Hülfe, rechtschaffene Früchte der Busse zu bringen, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das

Das 11. Capitel.

Die Frucht der wahren Bekehrung ist die neue Creatur, und was ein Christ sey nach dem Glauben, nemlich ein Herr über alles; und was er sey nach der Liebe, nemlich ein Knecht unter allen; und wie Christi Leben unser Spiegel sey.

2 Cor. 5, 17. Ist jemand in Christo, der ist eine neue Creatur.

Alle, die in Christo seyn durch den Glauben, die sind neue Creaturen, das ist, sie sind Kinder GOttes, sind gerecht für GOtt, haben Vergebung der Sünden, haben den Heiligen Geist, sind der göttlichen Natur theilhaftig, 2 Petr. 1, 4. sind Erben des ewigen Lebens, sind frey im Gewissen, vom Gesetz, Fluch, Tod, Teufel, Hölle und Verdammniß, sind an keine Zeit, Ort, Gesetz gebunden. Denn sie empfangen alles von Christo aus Gnaden, lauter umsonst durch den Glauben, was zur Seligkeit gehöret, daran sie weder Zeit noch Ort, weder Gesetz noch Gebot oder Ceremonien hindern. Sie sind in Christo vollkommen, die weil sie in ihm haben die Erfüllung des Gesetzes durch den Glauben, Röm. 10, 4.

Darum ein gläubiger Christ seyn, ist ein hoher Nahme über alle Nahmen in der Welt, und über alle Stände und Aemter, über alle Zeit, Ort, Gesetz, und über die gantze Welt. Wiederum aber ein wahrer Christ seyn im Leben, ist der allerniedrigste Nahme unter allen Nahmen in der Welt. So hoch nun der Glaube einen Christen über alles erhöhet, so tief erniedriget die Liebe einen Christen unter alles. Welches du fein verstehen kanst, wenn du das heilige Leben Christi betrachtest, Phil. 2, 5-8. Welches ist ein heller Spiegel der Liebe und aller Tugend im vollkommenen Grad.

Siehe, wie ist Christus unser aller Knecht und Diener worden, wie demüthiges Hertzens, wie sanftmüthiges Geistes, wie freundlich in Worten, wie holdselig in Geberden, wie barmhertzig gegen die Armen, mitleydig gegen die Elenden, wie geduldig gegen die Lästerer, wie gelinde in seiner Antwort, wie gnädig gegen die Sünder. Wie hat er so gar niemand verachtet noch verschmähet, wie hat er sich an niemand gerochen, wie hat er aller Menschen Seligkeit so hertzlich gesuchet, wie hat er für seine Feinde gebeten, Luc. 23, 34. wie hat er unser aller Sünde, Kranckheit, Schmertzen, Schmach, Schläge, Strafe getragen; Und ist also ein vollkommen Exempel der Liebe, der Demuth, der Geduld und aller Tugenden, welches wir immer anschauen solten in unsern Hertzen, sonder-

derlich wenn wir allein seyn. Denn dasselbe ist besser denn alle Kunst und Weisheit dieser Welt. Darum wir dis Siegel der Liebe Christi in unser Hertz drucken sollen, Hohel. 8, 6. nemlich sein Bild, sein Leben, seine Liebe, seine Demuth, seine Geduld, sein Creutz, seinen Schmach, seinen Tod. Das wird ein Licht in unserm Hertzen seyn, dadurch wir werden erneuert und in sein Bild verkläret werden. Wie nun Christus unter allen Menschen, ja unter allen Creaturen gewesen ist im Stande seiner Niedrigkeit in dieser Welt, im Stande aber seiner Herrlichkeit ein HErr über alles: Also ist auch ein Christ nach seinem Glauben ein Herr über alles, nichts ausgenommen, denn GOtt selbst, nach seinem Leben aber ist er unter allen Dingen.

Gebet um ein neu Hertz.

HERR, du wahrhaftiger GOtt, der du lebest von Ewigkeit zu Ewigkeit, und hast als ein Sieges-HErr die Schlüssel der überwundenen Höllen und besigten Todes, der du verheissest alles neu zu machen: Vor dir klage ich, das mein Hertz immer bleibet das alte, ungläubige, zur Erden geneigtes und von dir abgewandtes Hertz. Wann soll dann, o du getreuer Heyland, diese Verheissung auch an mir erfüllet werden? So lange dis Hertz noch das alte bleibet, ist noch nicht alles neu. So verschmähe doch nicht das Seufzen eines aus der Tieffe des Elendes zu dir rufenden Sünders; Gib mir ein neu Hertz und einen neuen Geist, und nimm das steinerne Hertz aus meinem Fleische weg. Erhebe meine Augen von der Erden, daß sie stets sehen mögen, o JEsu, auf dich, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und ich erkennen die Gerechtigkeit und Vollkommenheit, die vortreffliche Herrlichkeit, die ich in dir habe, und wie ich in dir, dem Geliebten, begnadiget sey. Gib mir den Geist der Weisheit und der Offenbahrung zu dein selbst Erkäntniß, und erleuchtete Augen meines Verstandes, zu erkennen, welcher da sey der Reichthum deines herrlichen Erbes an deinen Heiligen. Laß mich auch deinem heiligen Exempel in aller Liebe, Demuth und Geduld nachfolgen, auf daß ich nicht, wenn ich mich selbst erhohe, deinem Bilde unähnlich, und von dir erniedriget werde. Laß mich immer geringer werden und niedrig seyn in meinen Augen, immer williger und geduldiger hie deine Schmach zu tragen, bis ich mit dir, der hie der Verachteste war, zu Ehren kommen möge, um deiner Wahrheit willen, Amen.

Das

Das 12. Capitel.

Wie Christus der rechte Weg und Zweck sey der wahren Gottseligkeit, und wo GOtt den Menschen nicht leitet und führet, so irret er.

Psalm. 86, 11. Weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß ich deinen Nahmen fürchte.

Dieser Weg ist Christus, Joh. 14, 6. Ich bin der Weg. Wie komme ich zu ihm? Durch den Glauben. Denn der Glaube vereiniget uns mit Christo, die Liebe verbindet, die Hofnung erhält, und ist doch beyde Glaube, Liebe und Hofnung aus Christo, und Christi Werck in uns. Dieser Weg gehet aus ihm und wieder zu ihm.

Der Glaube ergreift Christi Person und sein Amt, die Liebe folget ihm in seinem Leben, die Hofnung ergreiffet die zukünftige Herrlichkeit. Der Glaube muß keinen andern Christum, Heyland, Seligmacher, Mittler und Weg zum Leben haben denn Christum JEsum: Die Liebe hat das einige Leben Christi für sich: Die Hofnung erwartet nichts anders, denn der ewigen Herrlichkeit. Und das ist der rechte Weg, der ist die Wahrheit, darinnen wir wandeln; das ist das einige, die Gottesfurcht, darin GOtt unser Hertz erhalten wolle.

Diese drey Haupt-Tugenden, Glaube, Liebe, Hofnung, sind nun befreundet mit dreyen andern Tugenden: Der Glaube ist befreundet mit der Demuth, die Liebe mit der Gedult, die Hofnung mit dem Gebet. Denn wer gläubet, der demüthiget sich, wer liebet, der ist geduldig, wer hoffet, der betet. Ach das ist ein rechter schöner Weg GOttes, o HErr, weise uns denselben! Das ist die Wahrheit, darinnen wir wandeln sollen, das ist die rechte Furcht GOttes, das einige, darum David im 27. Psalm v. 4. bittet. Das heisset Christo nachfolgen in Demuth, in der Liebe, in Gedult, und in seinem Hertzen tödten den giftigen Wurm die Hoffart durch die Demuth Christi. Bedencke, daß Christus ein Wurm für dich worden ist, Ps. 22, 7. und du bist so hoffärtig. Tödte in deinem Hertzen den Geitz durch die Armuth Christi. Siehe, er hat nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hinlege, Matth. 8, 20. und du wilt alles haben, und hast nimmermehr gnug. Siehe er hat dir dein Leben gegeben, und du gönnest deinem Nächsten nicht einen Bissen Brodt. Tödte in deinem Hertzen die Rachgier durch die Sanftmuth Christi. Siehe, er hat für seine Feinde gebe-

ten,

ten, Luc. 23, 34. und du bittest für deine Freunde nicht. Sein Angesicht ist mit Fäusten geschlagen und angespeyet, er hats erduldet; und du kanst nicht erdulden, so du sauer angesehen wirst. Tödte die säuische Wollust in deinem Hertzen durch die Schmertzen des heiligen Leibes Christi. Siehe, ob jemands Schmertz gleich sey seinen Schmertzen, Klagl. Jerem. 1, 12. und du wilt immer in Wollust leben. Er hat eine Dornen-Crone getragen, und du wilt eine göldene Crone tragen. Er hat um fremder Sünde willen geweinet, und du weinest nicht um deine eigene Sünde.

Gebet um den rechten Weg der Gottseligkeit.

O lieber HErr Christe! wie viel Menschen sind noch auf dem Wege der Gottseligkeit nicht? Weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Gib mir ein Hertz, das dich fürchte, einen Glauben, der dich ergreiffe, Liebe, die dir nachfolge, Hoffnung, die deine Herrlichkeit sehe, ein Gemüth, das dich liebe, einen Sinn, der dich erkenne, Ohren, die dich hören rufen und schreyen am Creutz in deinem Leyden, Augen, die dich sehen in deiner Demuth, einen Mund, der mit dir bete für die Feinde.

Wo du, HErr, mir diesen Weg nicht zeigest, mich darauf führest und leitest, so ist mein Weg eitel Irrthum, und mein Licht Finsterniß. O du ewiges Licht, welches den alten Tobiam erleuchtet, da er sein Gesicht verlohren; den Isaac, da seine Augen dunckel worden; den Jacob, da er seinen Söhnen zukünftige Dinge verkündigte; den alten Simeon, da er seinen Heyland sahe; erleuchte uns auch, daß wir in Christo die schönen Tugenden leuchten sehen, und mit denselben erleuchtet und gezieret werden. In der Schöpfung war es finster auf der Tieffe: Also ists in der Tieffe unsers Hertzens finster, bis GOtt spricht: Es werde Licht, und bis der Geist GOttes schwebet auf dem Wasser unsers Hertzens. Die Erde war wüste und leer: Also unser Hertz, wo es GOttes Gnade nicht erfüllet. Das Wort, dadurch Licht und Finsterniß geschieden ist, wolle auch in unsern Hertzen, als in einer neuen Welt und Creatur, die Finsterniß scheiden, und sprechen: Es werde Licht!

Denn dis Wort ist selbst das Licht, und ist in Christo, und Christus selbst, und das Licht ist die Wahrheit, ohne welches alles, was im Menschen ist, Lügen ist und des Teufels Reich: Ohne welches Licht, welches Christus ist, eitel Finsterniß im Menschen ist: Ohne welchem Weg eitel Irrthum ist: Ohne welches tugendhafftiges Leben eitel Laster im Menschen seyn, und der ewige bittere Tod.

Dis ist nun der Weg, dis ist die Wahrheit, dis ist das Leben, dis ist die Furcht des HErrn, das einige, darum David bittet. Gott

und

und Christum stets in seinem Hertzen haben durch den Glauben, Christo in der Liebe folgen, in der Demuth und Sanftmuth, Christum stets als einen Weg und Spiegel des Lebens vor Augen haben, in der Hofnung seine Herrlichkeit stets anschauen. Das ist die Furcht des HErrn, die den Menschen behütet, und das Hertz from̃ machet, der Sünde wehret. Denn wer ohne Furcht fähret, der kan GOtt nicht gefallen, und seine eigene Frechheit wird ihn stürtzen. Ohne die Furcht des HErrn ist alles nichts werth, weder Kunst noch Reichthum, weder Schönheit noch Stärcke, weder Weisheit noch Beredsamkeit. Denn der Natur Gaben sind Frommen und Bösen gemein; die Furcht des HErrn aber ist eine sonderbare Gabe, ein sonderes Licht, welche GOttes Freunde, ja GOttes Kinder macht, die in kindlicher Furcht durch den Glauben GOtt gefallen. Denn GOtt hat keinen Gefallen an Weisheit, Kunst, Verstand, Beredsamkeit, Reichthum und Schönheit, wenn keine Furcht GOttes dabey ist. Reichthum ohne Liebe, Kunst ohne Gnade, Schönheit ohne Furcht GOttes, ist wie ein Schatten ohne Leib, Spreu ohne Weitzen, Hülsen ohne Korn, Rauch ohne Feuer. Die Furcht GOttes ist die Zierde aller Gaben. Die Furcht GOttes ist der Reichen Crone, der Weisen Rathgeber, der Schönen Huld, der Starcken Sieg, der Fürsten Ehre, der Kinder Zuchtmeister. Die hat den Daniel, den Joseph, die Susannam behütet. Ohne Furcht GOttes ist der Mensch ein dürrer Baum, ein unnützer Feuer-Brand, eine zerbrochene Scherbe, die man heraus wirft. Fürsten und Könige sind in grossen Ehren; aber so groß sind sie nicht, als der GOtt fürchtet, Sir. 10, 27.

Das 13. Capitel.

Wie Christus JEsus das rechte Buch des Lebens sey, und wie er uns durch seine Armuth lehret der Welt Herrlichkeit verschmähen.

2 Cor. 8, 9. Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JESU Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um eurentwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.

Alle, die an JEsum Christum den Sohn GOttes gläuben, die sind in das Buch des Lebens geschrieben, derselben Nahme ist im Himmel geschrieben, Luc. 10, 20. und wird an jenem Tage offenbahret werden, weñ GOtt aller Gläubigen Nahmen vor allen heiligen Engeln bekennen wird, Offenb. 3, 5. Es ist aber unser HErr JEsus Christus auch ein lebendiger Spiegel eines heili-

gen Christlichen Lebens, weil er ist das ewige Wort und die Weisheit des Vaters, darum in die Welt kommen und Mensch worden, auf daß er durch seine heilwärtige Lehre, durch sein Leben und Tod uns lehrete, und durch sein heiliges Exempel uns vorleuchtete.

Nun ist aber sein gantzes Leben, von Mutterleibe an, bis in seinen Tod nichts anders gewesen, denn ein stetiges Creutz, welches in diesen dreyen Stücken stehet, die nimmer in seinem Leben in dieser Welt von ihm gewichen: Das erste ist grosse Armuth, das andere noch grössere Verachtung, das dritte, die allergröste Schmertzen und Peyn. Das hat sich mit seinem Leben angefangen, und mit seinem Tode geendiget.

Seine heilige Armuth hat wieder drey Gradus, erstlich, daß er klaget: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, die Füchse ihre Löcher; aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlegt, Matth. 8, 20.

Vors andere, so ist er arm gewesen von Freunden. Er hat von einer armen Mutter wollen gebohren werden in grosser Armuth, Luc. 2, 7. und keines Reichen, Herrlichen und Gewaltigen in dieser Welt Freundschaft gesucht. Lazarus zu Bethanien ist sein Freund gewesen, Joh. 11, 11 welchen er aber nicht zum Freunde erwählet um seines Reichthums willen, sondern um seines Glaubens willen, daß er gläubete, er wäre der Meßias.

Der dritte Grad seiner Armuth ist, daß er sich seiner göttlichen Gewalt und Herrlichkeit geäussert hat, Phil. 2, 7. und sich gantz und gar in unser Elend versencket; ist schwach und müde worden, wie andere Menschen, sonderlich von der grossen Menge der Krancken, die er geheilet, die er ihm so hart hat lassen angelegen seyn, daß die Jünger gemeynet, er würde von Sinnen kom̃en, Marc. 3, 21. und sie haben daran gedacht, daß geschrieben stehet: Er trug unsere Kranckheit, Matth 8, 17. Es 53, 4. Er hat keinem Ungemach, keiner Armuth, keinem Ubel widerstanden, da ihm sonst wohl alle Creaturen hätten dienen müssen, und alle Engel auf ihn warten; So hat er doch alles von allen geduldig erlitten, und dargegen seiner Gewalt über alle Creaturen nicht gebraucht. Hat zugelassen, daß ihm die Dornen sein Haupt zerstochen und verwundet, hat seine Hände binden lassen, seinen heiligen Leib geisseln, seine Hände und Füsse durchgraben, seine Seite eröffnen lassen. Welches alles er mit einem Worte hätte hindern, ja mit einem Winck allen Creaturen gebieten können, ihm kein Leyd zuzufügen.

Summa, er hat sich allen Creaturen unterworfen um unsertwillen, auf daß er uns die Herrschaft über alles, die wir verlohren hatten, wieder erwürbe, und daß er uns durch seine Sieg und durch

seine Auferstehung unüberwindlich machete. Ja, das noch mehr ist, hat dem Satan zugelassen ihn zu versuchen, umher zu führen, Matth. 4, 1. 8. und des Teufels Werckzeugen den Juden verhänget, ihn zu peynigen, und ans Creutz zu schlagen, auf daß er dadurch den Menschen von der Gewalt des Teufels und aller seiner Werckzeuge erlösete.

Also ist der allerstärckste schwach worden, der allergroßmächtigste ohnmächtig, der allerherrlichste der allerverachteste, der allerschönste der allerabscheulichste, unterworfen allen Plagen, Schmertzen und Leyden; auf daß er uns beschämete, die wir so zart und weichlich seynd, daß wir auch nicht gern ein klein Ungemach und Creutz um GOttes und unsers Nächsten willen auf uns nehmen, sondern auch wider das Creutz, so GOtt zu unserer Besserung und zu seinen Ehren uns zuschicket, murren und grunzen.

Nicht allein aber hat er sich seiner göttlichen Gewalt geäussert, sondern auch seiner **göttlichen Weisheit**. Denn er hat in der höchsten Einfalt gewandelt, als ein Unwissender, nicht als ein hochgelahrter ansehnlicher Doctor, der mit grosser Kunst und Weisheit herein pranget, sondern in der Stille, in der Wahrheit, göttlicher Kraft, in Unschuld, in Heiligkeit, in der Liebe, in Sanftmuth und Demuth. Und mit schlechten einfältigen Worten hat er den **Weg GOttes gelehret**, Matth. 22, 16. Darüber ist er von den Stoltzen verachtet, und als ein Unweiser gehalten worden: da er doch die ewige Weisheit ist, der durch die Propheten geredt, und ein Licht und Erleuchter ist der Menschen, uns zur Lehre, wie wir uns unserer Gaben nicht überheben sollen, sondern dieselben in Demuth und Einfalt gebrauchen.

Er hat sich auch geäussert des Ansehens grosser Herrlichkeit. Darum ist er mit den Sündern umgangen, hat mit ihnen gessen, getruncken, daß er sein Amt verrichtete, **das verlohrne wieder suchte und selig machte**, Luc. 19, 10. Daher er einen Nahmen bekommen, **der Zöllner und Sünder Geselle, ein Weinsäuffer**, Luc. 7, 34. **ein Samariter**, Joh. 8, 48. Ja endlich hat er sich, als der gröste Ubelthäter, zwischen zween Mördern aufhencken lassen, damit er unsere Missethat trüge.

Er hätte ihm wohl können mit seiner Heiligkeit und Unschuld einen grössern Nahmen machen, des Johannes der Täuffer, **das scheinende Licht**, Joh. 5, 35. aber er hat sich solches Nahmens geäussert, auf daß er zunichte machte unsere Heucheley, die wir oft für grosse Heiligen angesehen seyn wollen, da es im Grunde nichts mit uns ist, denn ein Schein der Gottseligkeit. Summa: Er hat sich alles dessen geäussert, was in der Welt ist. Er war ein König, und

ist den Königen und Herrschaften unterthan gewesen, ja seiner armen Mutter und Pflege-Vater. Luc. 2, 51. Er war ein HErr, und ist der ärmste und geringste Knecht worden auf Erden, Matth. 20, 28. Er war der allerhochweiseste Prophet, und erwählete arme unweise Leute zu seinen Jüngern. Er hätte sich ja billig seiner Herrschaft über seine Jünger sollen anmassen; aber er spricht: Ich bin mitten unter euch wie ein Diener, Luc. 22, 27. Er war zwar ihr HErr und Meister, aber nicht ein Meister der Herrschaft über sie in dieser Welt, sondern ein Meister der Lehre und Lebens, also daß er sie mit seinem Exempel lehrete den Gehorsam, die Demuth, die Unterthänigkeit. Darum trug er zuförderst, als das Haupt, Verachtung und Schmach, Armuth und Elend, dienete seinen Jüngern, wusch ihnen ihre Füsse, Joh. 13, 5. Also war er ihr Meister und HErr, sie mit seinem Exempel zu lehren.

Ach unserer grossen Thorheit! die wir nach Ehren und Herrlichkeit trachten, nichts leyden wollen, niemand unterthan und gehorsam seyn wollen, eitel Freyheit suchen, und nach unserem eigenen Willen leben wollen; da doch unser HErr Christus nicht also gelebet hat, sondern mit seinem heiligen Exempel, als mit dem Buche des Lebens, uns viel anders gelehret.

Siehe nun, wie fern der Weg, den du wandelst, ist von dem Wege deines HErrn Christi. Denn du wandelst nicht den Weg Christi deines HErrn, sondern den Weg dieser Welt, der zum Verderben führet. Das ist das erste Stück des trübseligen Lebens Christi.

Gebet um Verschmähung der Welt-Herrlichkeit.

Mein HErr JEsu, der du, da du hättest mögen Freude haben, das Creutz williglich erduldet, dich aller weltlichen Herrlichkeit, Gewalt, Ansehens, Freuden gerne geäussert hast; lehre mich die wahre Weisheit, nach welcher ich dieser Welt Wesen so achten möge, wie du, die ewige Weisheit, es geachtet. Ach HErr, wie viel betrüget der Satan mit dem eingebildeten Ansehen der Welt! dagegen wapne du mich mit deinem Sin, daß ich gerne nichts sey, wenn alle Welt groß zu seyn eilet. Gib mir mit Mose so im Glauben die künftige Belohnung anzusehen, daß ich deine Schmach nicht alleine willig trage, wan ich die Ehre, Vergnügen und Gemach, so die Welt verheisset, nicht haben kan, sondern dieselbe für meinen Reichthum und über alle Schätze der Welt achte. Wie träge, wie ungeschickt hiezu Fleisch und Blut ist, weist du, HErr, der du kennest, was für ein Gemächte wir sind. Was aber dem Fleisch unmüglich ist, laß deinen Geist in mir vollbringen, damit ich durch

dessen

dessen Kraft von Hertzen die Welt mit allen ihrem Wesen und Herrlichkeit verachte, deiner Gedult nachfolge, und deine Gemeinschaft achte für meine Seligkeit, Amen.

Das 14. Capitel.

Wie uns der HErr Christus durch seine Schmach, Verachtung und Verläugnung sein selbst lehret der Welt Ehre und Ruhm verschmähen.

Es. 53, 3. Er war der allerverachteste und unwertheste, voller Schmertzen und Kranckheit.

Das andere Stück der Trübsal Christi, ist Verachtung. Wenn du nun in dem Buch des Lebens Christi besehen hast seine Armuth, so besiehe auch ferner seine gründliche wahrhaftige Demuth. Er hat sich keiner zeitlichen Ehre und Ruhms angemasset, sondern allen, die ihn ehren, loben und rühmen wollen, widersprochen mit Worten und Wercken. Denn er allezeit geflohen die Ehre dieser Welt, auch nicht die geringste Ursach darzu gegeben, Joh. 6, 15. Ja, er hat in grosser Demuth über sich gehen lassen die grösseste Verachtung und Lästerung, da ihn die Jüden schalten für einen Samariter, der den Teufel hätte, und durch Kraft des Satans seine Wunder thäte, Joh. 8, 48. Seine göttliche Lehre hat man für Gotteslästerung gehalten. Er ist mit vielen Lügen, mörderischer List und Verläumdung beschweret worden. Endlich verrathen, verkauft, verläugnet, ins Angesicht geschlagen, verspeyet, mit Dornen gecrönet, verspottet, gegeisselt, verwundet, verworffen, verurtheilet, verdammt, verlassen von GOtt und Menschen, entblösset als ein Ubelthäter, ja, als ein Fluch aufgehencket, Gal 3, 13. da jedermann sein gespottet, seines Gebets gelachet, um seine Kleider gelost, ihn mit Gallen und Eßig in Todes-Noth getränckt, Joh. 19, 29. Letztlich ist er am Holtz in der allergrösten Schmach und Verachtung gestorben, sein todter Leichnam am Creutz durchstochen und eröffnet, endlich begraben wie ein Gottloser; Es 53, 9. ja auch nach seinem unschuldigen Tode ein Verführer gescholten; Matth. 27, 63. Seiner Auferstehung ist auch widersprochen, und ist also im Leben und Tode, und nach dem Tode voller Verachtung gewesen.

In demselben allen ist uns der Sohn GOttes nicht allein als der Schatz unserer Erlösung vorgestellet; sondern als unser Doctor und Magister, Prophet, Hirte, Lehrer, Licht, daß wir durch seine Schmach der Welt Herrlichkeit sollen lernen fliehen, wollen wir anders mit ihm, als unserm Haupt, vereiniget bleiben, seine wahre

Glieder seyn, und durch die Liebe in ihm eingewurtzelt und gegründet bleiben, Eph. 4, 17. Cap. 4, 15.

Weil wir aber das Gegenspiel thun, und in allem unsern Thun, Worten und Wercken unsere Ehre und nicht GOttes Ehre suchen, so bezeugen wir damit, daß Christus noch nicht in uns lebet, sondern der Fürst dieser Welt: Daß wir noch nicht der Welt Liebe ausgezogen, und die Welt überwunden haben, wie St. Johannes sagt: Alles, was von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt. 1 Joh. 5, 4. Es ist ein groß Zeichen, daß wir Christum noch nicht recht lieb gewonnen haben. Denn in welchem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vaters nicht, 1 Joh. 2, 15. also auch nicht die Liebe Christi. Denn das gantze Leben Christi lehret uns, wie wir der Welt sollen absterben. Darum siehe an den Anfang, Mittel und Ende des Lebens Christi. Es ist eitel lautere Demuth, und eitel Verachtung, welche ihm von allen denen wiederfahren ist, die die Welt lieb haben.

Gebet um die Verschmähung der weltlichen Ehre.

Heiliger Heyland, der du sowohl mit Lehren, als auch mit heiligem Exempel erwiesen, daß dein Reich nicht sey von dieser Welt: Ehre, Reichthum, Wohlleben, und was die Welt suchet, hast du verschmähet. Du bist der Weg, den ich wandeln soll; du bist mir von GOtt gemacht zur Weisheit, die mich leiten und regieren soll; alle Wege, die du nicht gewandelt hast, sind unsicher, und führen zum Verderben. Verleyhe mir, du getreuer Hirte, daß ich nicht wandele in den Wegen der Welt, die Ehre von einander nimmt, und die Ehre, die von GOtt allein ist, nicht suchet; Gib mir nach deinem Exempel nicht meine Ehre zu suchen, sondern zu ehren unsern himmlischen Vater, ob ich gleich darüber verunehret werde. Ach HErr, was für Recht hat doch ein Sünder, der ein Greuel und schnöde ist, zu einiger Ehre? Und was nutzet alle Ehre der Welt dem, den du hassest, und zur ewigen Schande verurtheilest? Und was kan die Welt für ein wahres Gut geben, die gantz im Argen lieget? Die mit ihrer Lust vergehet, von welcher uns zu erretten, du, o JEsu, dich selbst für unsere Sünde gegeben hast. So lehre mich, o Heyland, mich selbst und die Welt recht erkennen, in solcher Erkäntniß sie und mich zu hassen, und von Hertzen zu sagen: Nicht mir, o HErr, nicht mir, sondern deinem Nahmen gib die Ehre, um deine Gnade und Wahrheit,

Amen.

Das

Das 15. Capitel.

Wie wir durch Christum die Trübsal und Verachtung der Welt tragen und überwinden sollen.

Ebr. 12, 3. Gedencket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Hertzen matt werdet

Im 109. Ps. v 25. sqq. klaget der Meßias: Ich muß ihr Spott seyn, wenn sie mich sehen, schütteln sie ihren Kopf. Stehe mir bey, HErr mein GOtt, nach deiner Gnaden, daß sie innen werden, daß dis sey deine Hand, daß du, HErr, solches thust. Fluchen sie, so segne du; setzen sie sich wider dich, so müssen sie zu schanden werden, aber dein Knecht müsse sich freuen. Meine Widersacher müssen mit Schmach angezogen werden, und mit ihrer Schande bekleidet werden, wie mit einem Rock. Ich will dem HErrn sehr dancken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter vielen. Denn er stehet dem Armen zur Rechten, daß er ihm helffe von denen, so sein Leben verurtheilen.

Diese Klage des HErrn unsers Erlösers soll uns billig zu Hertzen gehen und sollen uns oft in des HErrn Christi und aller Heiligen Creutz besehen. Darum wirds fast in allen Psalmen wiederhohlet, auf daß wir auch lernen mit ihnen durch viel Trübsal zum Reich GOttes eingehen; Ap. Gesch. 14, 22. und wie seine Verachtung und Schmach eine Artzney seyn soll unserer Verachtung: Item, daß wir lernen seinen verschmäheten Bilde gerne ähnlich zu werden, auf daß wir ihm helffen seine Schmach tragen, damit wir auch seinem verklärten Bilde mögen ähnlich werden in der Herrlichkeit. Röm. 8 29. Phil. 3, 21.

Wie nun der 109 Psalm ein Gebet Christi ist in seinem Leyden: Also klaget er zu Ende des Psalms noch über dreyerley Leyden, so er empfunden.

1. Klaget er über grosse Hertzens-Angst und Traurigkeit: Ich bin arm und elend, mein Hertz ist zerschlagen in mir, v. 22. Sehet diese hohe und heilige Person an, warum klaget er so? Auf daß wirs hören sollen, was er unserthalben gelitten. Er sagt: Ich bin arm; und du kanst Reichthums nicht satt werden. Er sagt: Ich bin elend; und du wilt bey iedermann herrlich seyn. Er klagt: Mein Hertz ist zerschlagen in mir; und du wilt imer in Freuden leben, ein freudig, ein frölich und unbetrübet Hertz haben. Lieber gedencke doch, daß deinem HErrn Christo auch

nicht allezeit wohl gewesen, sondern sein Hertz ist ihm in seinem Leibe als mit einem Stecken zerschlagen und zerquetschet gewesen. Gedencke doch, was du bist gegen eine solche hohe heilige Person? Wenn du in der höchsten Hertzens-Angst bist, so gedencke: Siehe, so ist meinem HErrn Christo auch gewesen, sein Hertz hat viel höhere Traurigkeit und Angst erlitten. Wie aber unser HErr Christus durch Leyden in die Freude gangen ist, durch Schande in die Ehre, durch den Tod ins Leben, durch die Hölle in den Himmel: Also soll und muß uns auch unser Creutz zu unserer Seligkeit befördern, und ein Eingang seyn zum ewigen Vaterlande.

2. Klaget er v. 23. 24. über leibliche Schwachheit: Ich fahre dahin, wie ein Schatte vertrieben wird, und werde verjagt, wie Heuschrecken. Meine Knye sind schwach von Fasten, mein Fleisch ist mager und hat kein Fett. Mit diesen Worten lehret uns der HErr, was wir seyn in der Welt. Ein Schatten ist nichts, und hat kein Leben und Kraft. Vergleichet sich der HErr Christus einem Schatten, der doch das Licht und Leben selber ist; (welches er aber im Stande seiner äussersten Niedrigung gesagt, und davon verstanden haben will, sonst neüet er sich das Leben selbst,) wie vielmehr sollen wir uns für einen Schatten und für nichts halten, und die Demuth vom Sohn GOttes lernen. Er sagt: Er sey vertrieben und verjagt wie Heuschrecken; und wir wollen hie unsern ewigen Sitz haben. Einer Heuschrecken vergleichet sich der HErr darum: Denn eine Heuschrecke hat kein Haus, ist furchtsam und flüchtig. So ist der HErr auch gewesen in dieser Welt, auf daß er uns mit seinem Exempel lehre, ein ander Vaterland zu suchē. Wie auch seine Knye schwach und sein Fleisch mager sey, das hat er wohl erfahren in seinem Leyden, da alle seine Kräfte vertrocknet seyn wie ein Scherben, Ps. 22, 16. Daran sollen wir gedencken in unsern leiblichen Kranckheiten. Es ist an leiblicher Stärcke nicht gelegen, wenn nur unsere Seele durch den süssen Trost GOttes starck, und in himmlischer Wollust fett ist, wie Es. 55, 2. stehet, und durch Christi Kraft gestärcket und erhalten wird, Eph. 6, 10.

3. Klaget der HErr über die grosse Verachtung, so er in dieser Welt gelitten. Siehe, er hat grosse Verachtung erlitten, und du wilt immer in Ehren seyn? Ich muß ihr Spott seyn, sagt er, wenn sie mich sehen, schütteln sie den Kopf. Wie könte es einem ärger in der Welt gehen? Er hat aber solche Schmach unserthalben gelitten, auf daß er uns von der ewigen Schmach und Schande erlösete. Der Mensch ist ein Verächter Gottes worden: Darum muste Christus unsere Sünde büssen durch

seine

seine äusserste Verachtung. Die Mittel aber und Trost-Gründe wider die Verachtung der Welt, sind diese:

1) Du trägest Christi Bild, und folgest deinem Haupt und Meister nach, Röm. 8, 17.

2) Durch die Verachtung der Welt lernest du wahre Demuth, welche bey GOtt Gnade findet. Denn den Demüthigen gibt er Gnade, den Hoffärtigen aber widerstehet er, 1 Petr. 5, 5.

3) Bist du in der Zahl der Heiligen, die allewege ein Fluch und Fegopfer der Welt gewesen seyn, 1 Cor. 4, 13.

4) Wird dir im Himmel von GOtt Lob wiederfahren vor allen heiligen Engeln, 1 Cor. 4, 8. Offenb Joh. 7, 15.

5) Weil du an jenem Tage nicht solt auferstehen zur ewigen Schmach und Schande, Dan. 12, 2. davon dich Christus erlöset hat, so laß dich die zeitliche Verachtung nicht hart betrüben noch anfechten.

6) Daß dir auch GOtt in dieser Welt seine Gnade nicht versagen wolle. Ob du nun gleich keines Menschen Huld hast, so hast du dennoch GOttes Huld. Darum sagt der Psalm: Stehe mir bey, HErr mein GOtt, hilf mir nach deiner Gnade, daß sie inne werden, daß dis sey deine Hand, daß du HErr solches thust, Ps. 109, 26. 27. Das ist: Gleichwie GOtt der HErr seinen Sohn aus der Schmach und Schande gerissen, und ihn in die himmlische Ehre eingesetzet durch seine gewaltige Hand: Also wird er es dir auch thun, der du seine Schmach trägest, daß jedermann erkennen wird, daß es GOttes Werck sey.

7) Gleichwie GOtt der HErr seinen lieben Sohn seine Schmach auferlegt hat, wie er im 69. Ps. v. 8. spricht: Um deinetwillen trage ich Schmach, und mein Angesicht ist voller Schande. Item: Ich muß um deinetwillen leyden, Ps. 16, v. 2. Also hat er dir dein Creutz auferlegt, dich zu prüfen.

8) Daß GOtt einen solchen unverdienten Fluch will in einen Segen verwandeln, und die Verächter zu seiner Zeit wieder zu schanden machen. Darum spricht er hie: Fluchen sie, so segne du, setzen sie sich wider dich, so müssen sie zu schanden werden; aber dein Knecht müsse sich freuen. Welchen GOtt segnen will, wider den hilft kein Fluchen, Spr. Sal. 26, 2. wie das Exempel Bileams bezeuget, 4 B. Mos. 23, 8. Die aber segnet GOtt, die ihn fürchten, Sir. 1, 13. Wer den HErrn fürchtet, dem wirds wohl gehen in der letzten Noth, und wird endlich den Segen behalten. Das verheisset auch GOtt Abraham und allen Gläubigen, 1 B. Mos. 12, 3. Ich will segnen, der dich segnet,

net, und fluchen, der dich verfluchet. Darauf vertröstet uns auch GOtt, Esa 51, 7. Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen, ꝛc. Matth. 5, 11. Selig seyd ihr, so euch die Leute schmähen ꝛc. 1 Petr. 4, 14. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Nahmen Christi. Denn der Geist der Herrlichkeit ruhet auf euch.

9) Ich will dem HErrn sehr dancken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter vielen, v. 30. Christus danket seinem himmlischen Vater für seine Schmach und Creutz: Also ist aller Christlichen Hertzen Art, daß sie ihr Creutz und Verachtung mit Danckſagung aufnehmen. Unser lieber GOtt machts doch immer also, daß wir ihm zu dancken haben. Aus dem Creutz wächset die Danckſagung; denn wer die Verachtung mit Geduld träget um der Liebe Christi willen, denselben ehret GOtt wieder, beyde in diesem und jenem Leben, Ps. 113, 7. Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn setzen eben die Fürsten seines Volcks. Ach es ist eine grosse Tugend, alle Verachtung mit Geduld in der Stille tragen, und um der Liebe Christi willen.

10) Denn er stehet dem Armen zur Rechten, daß er ihm helfe von denen, die sein Leben verurtheilen. Das ist ein herrlicher Trost wider die Verachtung und Läſterung. Nicht (sagt er) stehet er den Gewaltigen, Herrlichen und Verfolgern der Unschuldigen zur Rechten; sondern dem armen Verlassenen, der keinen Beystand hat. Denn er gedencket und fraget nach ihrem Blut, Ps. 9, 13. Tertullianus spricht: Wenn wir von der Welt verdammt werden, so werden wir von GOtt losgesprochen. Ps. 37, 32 33 Der Gottlose lauret auf den Gerechten, und gedencket ihn zu tödten; aber der HErr läſſet ihn nicht in seinen Händen, und verdammt ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. Siehe, dafür wirst du ihm noch dancken, und unter vielen seinen Nahmen rühmen, daß er dich so wunderlich errettet hat. Ps. 27, 13. 14. Ich hoffe aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn. 1 Cor. 4, 5. Richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme, welcher hervor bringen wird, was im Finsterniß verborgen ist, und den Rath der Hertzen offenbahren. Alsdenn wird einem ieden von GOtt Lob wiederfahren.

Gebet

Gebet um die geduldige Ertragung der Verachtung der Welt.

Ewiger GOtt und Vater, wenn ich in meinem Leyden nur sehe auf das Sichtbare, und lasse Fleisch und Blut davon urtheilen, so düncket mir, du habest mir ein hartes erzeiget. Wann ich aber gehe ins Heiligthum, und sehe auf JEsum den Unschuldigen, betrachte, was er für alle seine Liebe, Treue, Fleiß und Wohlthaten in dieser Welt gehabt, was für Lästerungen und Widersprechen er von (offenbar gottlosen) Sündern erduldet, wie sein Angesicht so oft beschämet, ja voller Schande geworden, wie er seinen Rücken gehalten denen, die ihn schlugen, seine Wangen denen, die ihn rauffeten, sein Angesicht nicht verborgen für Schmach und Speichel: So muß ich mich schämen, daß ich so viel auf mich selbst halte, und einen neuen Weg, ohne Trübsal ins Reich GOttes zu komen, machen will, daß ich mich so fürchte, für dem, was ich leyden soll, um des Nahmens Christi willen; da mein Erlöser es als ein Anmuthen des Satans achtet, wenn er seines Lebens und Ehre um meinetwillen schonen solte. Ach HErr, mein GOtt, gib du mir deinen Geist der Kraft, der mich in Schwachheit stärcke, kräftige, gründe und vollbereite, damit mich Trübsal, Verfolgung und Blösse nicht von deiner Liebe scheide, sondern ich in dem allen weit überwinden möge um deßwillen, der mich geliebet hat. Gib mir, daß ich iederzeit mich erweise als einen Diener Christi, in grosser Geduld, in Trübsal, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkäntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Worte der Wahrheit, in der Kraft GOttes: Ihm folge durch Ehre und Schande, durch gute Gerüchte und böse Gerüchte, willigklich mich hier mit ihm und um seines Nahmens willen lasse höhnen; der mich, wann ich bis in den Tod getreu bleibe, wird mit der Crone des Lebens crönen, Am.

Das 16. Capitel.

Wie die Christen sollen ihre Ehre und Ruhm in Christo im Himmel suchen und haben.

Psalm 109, 1. sq. GOtt, mein Ruhm, schweige nicht.

Dis ist ein Gebet des ewigen Sohns GOttes, und will so viel sagen:

Mein himmlischer Vater, du weist, wie ich in dieser Welt nicht meine Ehre gesucht habe, sondern deines heiligen Nah-

Namens Ehre, und aller Menschen Seligkeit; dafür werde ich so bitterlich verfolget, gelästert, verachtet und verschmähet. Dargegen ist das mein Trost, daß du mein Vater bist, daß ich dein eingebohrner Sohn bin, das ist mein Ruhm im Himel bey dir. Und diese meine Herrlichkeit wirst du zu seiner Zeit einmal offenbaren und ans Licht bringen, und mich also verklären, daß die Welt sehe, wen sie verfolgt und gelästert habe, Joh. 12, 28.

Hier sollen wir lernen, daß die den grössesten Ruhm im Himel haben, so unschuldig in der Welt verfolget werden. Dis sollen wir lernen an dem Exempel unsers HErrn JEsu Christi. Denn an ihm und aus ihm lernen wir die rechte Weisheit, als aus dem rechten Buch des Lebens. Er ist mit seinem Exempel und heiligem Leben unser Buch des Lebens. Als 1) hat er nie auf Erden einen einigen Ruhm gesuchet, sondern sich daran begnügen lassen, daß GOtt sein Ruhm ist.

Ach GOtt! gib uns auch ein solch Hertz, daß wir unsern Ruhm allein an dir haben, und nicht an uns selbst; daß wir unsern Ruhm allein im Himmel haben, und nicht auf Erden.

2) So ist das des HErrn Christi höchster Ruhm, daß er GOttes eingebohrner Sohn ist. Darüber hat ihn die Welt verfolget und gelästert.

Gib uns auch, lieber Vater, daß das unser höchster Ruhm und Freude unsers Hertzens sey, daß wir deine Kinder seyn, deiner väterlichen Liebe und Treue ewig geniessen mögen, und durch die Kindschaft das ewige Erbe besitzen; ob uns gleich die Welt hasset, neidet, schmähet und verfolget, wie sie deinem lieben Kinde JEsu auch gethan!

3) Ist das des HErrn Christi Ruhm, daß er so viel göttlicher Wunderwercke gethan hat, und den Menschen aus Liebe und höchster Treue gutes gethan, wiewohl er dafür den gröften Undanck erlanget hat.

Ach lieber GOtt, gib uns auch ein solch getreues Hertz, daß wir vielen Leuten mögen gutes thun, und uns den grossen Undanck der Welt nicht mögen lassen abschrecken, daß wir nicht uns, sondern deinem Nahmen die Ehre geben in allem unserm Thun!

4) Ist daß des HErrn Christi höchster Ruhm, daß er aus Liebe für uns gestorben, und uns mit seinem Blut erkauft hat, daß er seinem Vater gehorsam worden bis zum Tode am Creutz, daß er in so heiliger Demuth gewandelt, daß er mit grosser Sanftmuth die höchste Schmach erduldet, daß er mit so hoher Geduld die Pein des Creutzes erlitten:

Ach

Ach GOTT, unser Ruhm! hilf, daß wir auch unsere Feinde mit Liebe überwinden, unser Fleisch mit göttlichem Gehorsam zwingen, durch die Demuth und Sanftmuth Christi die Schmach der Welt tragen, durch Geduld im Creutz siegen, und im HErrn starck seyn.

5) Der höchste Ruhm des HErrn Christi ist auch seine Erhöhung zur rechten Hand GOttes, und sein Nahme, der über alle Nahmen ist, daß alle Knye im Himmel und auf Erden in seinem Nahmen sich beugen müssen, und alle Zungen ihn für einen HErrn bekennen, Phil. 2, 9. 10. 11. Ach lieber GOtt! hilf, daß wir das für unsern höchsten Ruhm achten, wenn wir mit Christo offenbar werden in der Herrlichkeit; darüber aber der Welt Schmach und Spott gern erdulden, und erwarten der Freuden-Zeit, wenn einem jeden von GOtt Lob wiederfahren wird, 1 Cor. 4, 5. 2 Cor. 4, 17.

6) Des HErrn Christi Ruhm ist, daß er ist ein einiges Haupt seiner Kirchen, und aller Glieder derselben, ein herrlicher König seines Volcks, ein ewiger Hoherprieſter. Hilf, lieber GOtt, daß dis unser höchster Ruhm sey, daß wir Christi Glieder seyn, Unterthanen seines Reichs, und unsers ewigen Hohenpriesters Fürbitte, Opfers und Segens ewig genieſſen mögen!

7) So ist das Christi höchster Ruhm, daß GOtt seinen Nahmen in aller Welt offenbaret hat, und den Glauben an seinen Nahmen unter so viel Völckern aufgerichtet, wider alle seine Feinde, Läſterer und Verfolger, die ihn nicht hatten für GOttes Sohn erkennen wollen. Ob wohl GOtt eine Zeitlang still schwiege, und diesen Ruhm verbarg unter dem Creutz im Leyden Christi: Dennoch ist einmal dieser Ruhm hervor gebrochen, wie die helle Sonne, Pſ. 50, 2. 3. Aus Zion bricht an der schöne Glantz GOttes; Unser GOtt kömmt und schweiget nicht. Also, obgleich GOtt, unser Ruhm, bisweilen schweiget in unserer Verfolgung; dennoch wird er einmal, wenn das Prüfe-Stündlein aus ist, seinen Mund aufthun, und uns von unserer Schmach erretten, Pſ. 39, 10. 1 Joh. 3, 2. Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden.

Sehet, das heisset nun, GOtt mein Ruhm, nicht Welt, Geld, Gut, mein Ruhm, sondern GOtt mein Ruhm. Darum sagt GOtt, Jerem. 9, 23. 24. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr bin. Gebet

Gebet um die Verherrlichung der Gläubigen.

Mein GOtt, ich preise dich, daß du ausgeführet hast aus dem Tode den grossen Hirten der Schafe, Christum JEsum, und ihn als einen König eingesetzet auf den Berg Zion. Nun ist er nicht zu schanden worden, darum wird niemand schamroth werden, der dich suchet, du GOtt Israel. Fahre fort, o HErr, auszuführen die Sache deines Gesalbten wider seine Feinde, bis du dieselbe zum Schemel seiner Fusse geleget hast; und wann du die Sache unsers glorwürdigsten Hauptes ausführest, so wirst du, der du aller Welt Richter bist, die Sache seiner Glieder, die sie dir stets befehlen, nicht stecken lassen, sondern alsdenn offenbar erweisen, was für ein Unterscheid sey zwischen dem, der dir gedienet, und dem, der dir nicht gedienet hat. Hierauf laß mich mit Geduld harren, o HErr! und in solchem Harren nicht zu schanden werden, Amen.

Das 17. Capitel.

Wie wir durch Christum und aller Heiligen Exempel böse Mäuler und falsche Zungen überwinden sollen.

Psalm 102, 9. Täglich schmähen mich meine Feinde, und die mich verspotten, schweren bey mir.

Unter andern Creutz und Trübsal der Christen ist nicht das geringste, böse Mäuler und falsche Zungen; wie solches der HErr Christus selbst mit seinem Exempel bezeuget. Wie ihn denn sonderlich die Pharisäischen Schlangen und Ottern mit ihren vergifteten Zungen, beyde im Leben und Tode gestochen.

Das ist ein gewatig Zeugniß, daß kein Christ für demselben sicher seyn kan. Je gleichformiger Christo ein Mensch ist, und je fleißiger Nachfolger Christi, je mehr ihn falsche Zungen verfolgen. Das sehen wir auch am heiligen David, wie ist der Mann von bösen Maulern geplaget worden, als er im 3. 4 5. 10. 12. 15. 31. 50. 52. 55. 58. 64. 69. 120. und 140. Psalm schmertzlich klaget. Ja, es ist kein Prophet, der diese Mord-Pfeile nicht erfahren, wie der Prophet Jeremias Cap. 9. 8. spricht: Ihre falsche Zungen sind mörderische Pfeile, mit ihrem Munde reden sie freundlich mit ihrem Nächsten; aber im Hertzen lauren sie auf denselbigen. Es sollen sich auch alle fromme Hertzen für den Verläumdern hüten. Denn gleichwie ein aussätziger giftiger Othem einen vergiftet: Also auch eine solche giftige Zunge vergiftet die, so sie gern hören.

Weil

Weil nun niemand für den bösen Mäulern gesichert ist, und aber Wiederschelten verboten, und dem Christlichen Glauben ungemäß: So ist darwider kein ander Rath, denn daß man gewissen Trost aus GOttes Wort fasse.

1) Laß den ersten Trost seyn, Christi und aller Heiligen Exempel. Denn dieselben sind, die uns am ersten und leichtesten begegnen und einfallen, wenn wir gelästert und verläumdet werden. Denn so ists dem HErrn Christo unserm Haupt selbst gangen. Da ist kein Unglück in der Welt so groß gewesen, man hats ihm gewünschet, und ihm desselben tausendfältig würdig geachtet. Wie ists Mosi gangen, dem grossen Propheten, von dem geschrieben stehet: Er sey ein sehr geplagter Mensch gewesen, über alle Menschen auf Erden, 4 B. Mos. 12, 3. Was wollen wir von David sagen? Der ist zu seiner Zeit ein Ziel gewesen, nach welchen alle falsche Zungen im Lande ihre Mord-Pfeile geschossen haben, Ps. 102, 9. Täglich schmähen mich meine Feinde, und die mich verspotten, schweren bey mir. Das ist, sie werfen mir mein Unglück vor, und wem sie Übels gönnen, wünschen sie, daß es ihm so gehe wie mir, oder, daß es mir so gehen solle, wie dem allerärgsten und verfluchtesten Menschen. Wie plagten den lieben Hiob seine Freunde mit ihren Zungen? Daniel, der heilige Prophet, fiel durch falsche Mäuler in die Löwen-Grube hinunter, als in ein offenes Grab. Siehe an diese Exempel, gedencke daran in deiner Verfolgung. Das ist der nächste Trost, den man am ersten ergreiffen kan in solchem Unglück. Siehe, diesen Weg der Trübsal, sind viel Heiligen vor dir hingangen, Ap. Gesch. 14, 22. Siehe, da gehet dein HErr Christus vor dir hin, der Pharisäer fluchet hinter ihm her. Siehe, da gehet Moses vor dir hin, die Rotte Korah, Dathan und Abiram lästert hinter ihm her, haben Steine in ihren Händen, 4 B. Mos. 16, 1. sqq. Siehe, da gehet David vor dir hin, Simei fluchet hinter ihm her; 2 B. Sam. 16, 5. sqq. und so fort an.

2) So muß man der Heiligen Exempel nicht schlecht und bloß oben hin ansehen: sondern also, daß man in solcher Trübsal von ihnen Geduld und Sanftmuth lerne. Denn Lieber, sage mir, was wüste man, was Geduld und Sanftmuth wäre, wenn man keine Verfolger hätte? Darum soll man sein Creutz geduldig auf sich nehmen, und dem HErrn Christo nachfolgen. Das ist recht Christlich und dem Glauben gemäß, sich nicht selbst rächen, und wiederschelten, sondern es dem heimstellen, der da recht richtet, 1 Petr. 2, 23. Da werden die bösen Mäuler von ieglichem unnützen Wort Rechenschaft geben müssen, Matth. 12, 36.

Das

Darüber wird ihnen bange genug werden. Darum gebühret GOtt die Rache; 5 B. Mos. 32, 35. denn er kans am besten, er weiß einem jeden recht zu vergelten. Gedencke an den HErrn, der seinen Mund nicht aufthät, wie ein Lämmlein, das zur Schlachtbanck geführet wird, Es. 53, 7.

3) Haben wir an der Heiligen Exempel zu lernen, was sie für sonderliche Artzney wider böse Mäuler gebrauchet haben, nemlich, sie haben gebetet. Fluchen sie, so segne du, Luc. 6, 28. Ps. 109, v. 28. Sehet den gantzen Psalter an: Wie hat David mit dem Gebet sich für falschen Mäulern bewahret, als mit einer eisern Mauer? Wenn man darwider einen Pfeil schewst, so prallet er zurück, und verletzt den närrischen Schützen selbst; also fallen die Lügen und Lästerungen dem wieder auf dem Kopf, der sie ausspeyet, wie der 37. Psalm v. 15 spricht: Ihr Schwerdt wird in ihr Hertz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen. Das alles kan mit dem Gebet ausgerichtet werden. Denn wenn einer wider ein Lügen-Maul betet, so ists so viel, als wann man mit ihm ringete und kämpfete, wie David mit Goliath, 1 B. Sam. 17, 48. 49. oder wie Moses Stab mit den Egyptischen Zäuberern, 2 B. Mos. 7, 12. Denn hie kämpfen zwey Geister mit einander: Das gläubige Gebet, so aus dem Heiligen Geist gehet, und die Lügen, so aus dem Teufel gehen; und werden doch endlich die teufelische Schlangen Egypti verschlungen von Mosis Stabe, das ist, durchs Gebet.

4) Ist das auch ein fürnehmer Trost wider falsche Mäuler, daß wenn ein from Hertz also von des Teufels Jagd-Hunden, den falschen Zungen, gehetzet wird, wie ein Hirsch, daß es läuft zum kühlen Brunnen des heiligen göttlichen Worts, Ps. 42, 1. und daselbst sich erquicket, denn daselbst redet GOtt freundlich mit uns. Denn der HErr spricht, Matth. 5, 11. 12. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen hassen, um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerley Ubels wider euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost, es soll euch im Himmel wohl belohnet werden. Da stehet dreyerley Trost: Selig, frölich und belohnet werden. Wer wolte doch um dieser Herrlichkeit willen nicht zeitlichen Spott und Verachtung leyden? 1 Petr. 4, 14. Selig seyd ihr, wenn ihr verschmähet werdet über den Nahmen Christi. Der Geist der Herrlichkeit ruhet über euch. Klagl. 3, 27 sqq. Es ist ein köstlich Ding einem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage: Daß ein Verlassener geduldig sey, wenn ihm etwas überfällt, und seinen Mund in den Staub stecke, und der Hofnung erwarte, und lasse sich auf die Backen schlagen,

und

und ihm viel Schmach anlegen. Denn der HErr verstösset nicht ewiglich.

5 So must du lernen, daß solche Verleumdungen ein höllisches Ungewitter seyn, das einem plötzlich betreffen kan. Denn wie ein Pilgrim und Wandersmann sich immer muß des Regens und Ungewitters versehen: Also auch, wer in der Welt ist, und darinnen wallet, muß sich befahren eines solchen Ungewitters, wie Es. 54, 11. die Kirche beklaget wird: Du Elende und Trostlose über die alle Wetter gehen. Was ists Wunder, daß ein Wandersmann bisweilen einen Platz-Regen bekommt? Heute ists an dir, morgen an einem andern. Die Welt muß doch etwas haben, daran sie ihr Affen-Spiel treibet. Heute leget sie diesem eine Narren Kappe an, morgen einem andern. Da läuft denn iederman zu, und trägt denselben Menschen auf den Lügen-Marckt umher, bis sie ihr Müthlein gekühlet, und sich müde gelogen haben; alsdenn nehmen sie einen andern vor. Wer sich nun mit allen Kräften darwider legt, und von der Welt gar nichts leyden will, der thut gleich als einer, den eine Biene stäche, und liefe hin, und stiese den gantzen Bienen-Korb um in einen Hauffen; ich meyne, er solte zu massen kommen, daß eine jede ihren Stachel in ihn stäche: Also will mancher eine kleine böse Rede nicht dulden, und richtet darnach grossen Zanck und Hertzeleyd an. Eine böse Zunge ist einer Wasser-Schlangen gleich, welche man Hydram nennet, hauet man derselben einen Kopf ab, so wachsen ihrer sieben wieder: Also, wirst du dich mit Gewalt wider eine böse Zunge auflehnen, so wirst du sieben Lügen erregen. Wer nun diese Kunst lernet, und es versucht, sich darzu gewöhnet, daß er nicht alle Rede verantwortet, nicht bald ungedultig wird, wenn ihn eine Schmeißfliege sticht, oder ein Hund anbellet, so wird er durch dieselbe Gedult an Leib und Seele ruhig werden: Sonst macht man sich eine Unruhe über die andere. Das ist die rechte Art, die Feinde zu überwinden, sonst müste man wohl nimmermehr ein Schwerdt in der Scheide haben.

6) So hats auch sonderliche Ursachen, warum GOtt über einen böse Mäuler verhängt. Als David sprach von Simei: **Vielleicht hats ihn der HErr geheissen, fluche David, 2 B. Sam. 16, 10.** Warum thut das GOtt? Antwort: Damit man sich der Gaben, so GOtt mitgetheilet hat, nicht überhebe, sondern lerne in der Demuth wandeln, gütig und freundlich seyn gegen einander. Es sind wahrlich zwey denckwürdige Worte, die David spricht: **Der HErr hats Simei geheissen**; und daß Hiob sagt: **GOtt schütte Verachtung auf die Fürsten, Hiob 12, 21.** Lieber GOtt! wer kan die unerforschlichen Gerichte GOttes er-

gründen? Es thut wohl Fleisch und Blut wehe, wenn man uns vernichtet, schmähet und schändet. Es ist uns allen angebohren, daß wir gern hoch seynd, viel von uns selbst halten, Ehre bey den Leuten haben. Und das ist die eigene Liebe, die uns bethöret, es ist Lucifers und Adams Fall; diese haben alle durch eigene Lieb und Ehre GOttes Lieb und das ewige Leben verlohren. Da dencket denn GOtt der HErr: Ich will eine verlogene Zunge über dich verhängen, als den Satan über Hiob und Paulum, der soll deine Geissel und Peitsche seyn, und dein Teufel, der dich mit Fäusten schlage, auf daß du lerneſt demüthig seyn, 2 Cor. 12, 7. Deñ GOtt muß es auf mancherley Weise versuchen, daß er uns in der Demuth erhalte, und die Hoffart in uns dämpfe und tödte, und wir nicht in Lucifers Gesellschaft gerathen.

7) Ist GOtt der HErr so getreu, daß er alles Ubel und Unglück, so uns böse Zungen gedencken zuzurichten, zu allem Guten wendet. Die böse Welt vermeynet uns darmit Schaden zu thun, so wendets GOtt zu unserm Heyl. Wie die Schlange Tyrus, ob sie noch so ein groß Gift ist, dennoch muß sie eine Artzney werden, daher der Tyriac seinen Nahmen hat; wie St. Paulus Röm. 8, 28. spricht: Es müssen denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum besten gedeyhen. Dadurch lehret uns denn GOtt das hohe edle Werck der Liebe üben, nemlich für die Feinde bitten, Matth. 5, 44. Wer das recht thun kan, der hat fast den höchsten Grad der Liebe erreichet, und ist sehr gewachsen in der Liebe, und hat Christi Hertz, Muth und Sinn bekommen, der da sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun, Luc. 23, 34. Also soll ein ieder Christ in erbarmender Liebe für seine Feinde bitten: Vater, vergib ihnen! Denn die rechte Liebe erbarmet sich auch über die Feinde, dieweil man weiß, daß solche Leute ferne von GOtt und Christo seynd, und der Teufel in ihnen ist. Darum, wenn man solche Mäuler siehet oder höret, soll man sich vielmehr über sie erbarmen; deñ sie sind nicht aus GOtt, sondern aus ihrem Vater dem Teufel. Das ist die Ursache, warum man für die Feinde bitten soll, auf daß sie nicht in Ewigkeit des Teufels leibeigene Knechte bleiben mögen. Ja GOtt der HErr braucht oft einer bösen Zungen Gift, zur Artzney den Seinen. Sehet den Joseph an: Hätte ihn die böse Zunge des unzüchtigen Weibes nicht ins Gefängniß gebracht, er wäre nimmermehr erhöhet worden, 1 B. Mos. 39, 17. C. 41, 40. Hätten böse Mäuler den Mosen nicht verfolget, daß er aus Egypten in Midian fliehen muste für Pharao, so wäre ihm GOtt nicht erschienen im feurigen Busch, da er der Schafe hütete am Berge Horeb,

2B. Mos 2, 15. C. 3, 1. 2. Hätte die böse Zunge des Doegs den David nicht so verfolget, er hätte so viel herrliche Psalmen nicht gemacht, 1 B. Sam. 22, 9. Ps. 52, 1. Also war Doegs gistige Zunge Davids Artzney. Also musten böse Mäuler der Hof-Räthe des Königes in Persien den Daniel in die Löwen-Grube bringen, auf daß GOtt seine Allmacht an ihm bewiese, Dan. 6, 12 sqq. Die bösen Zungen waren Daniels Erhöhung. Also giengs mit dem Mardochäo: Denselben wolte Haman mit seiner Zunge gar todt schlagen, und an Galgen bringen: und erhöhet ihn damit beym Könige, und Haman muste hencken, Esth. 7, 10. Darum sey stille dem HErrn, er wird deine Gerechtigkeit ans Licht bringen, wie die Sonne, und dein Recht, wie den hellen Mittag, Ps. 37, 6. Siehe nur zu, daß du GOtt zum Freunde habest: Denn wenn jemandes Wege dem HErrn wohlgefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden, Spr. Sal. 16, 7. Nimmt dir nun die Welt deine Ehre, gedulde dich, GOtt wird sie dir wieder geben, Ps. 91, 15. Ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen. Ps 84, 12. Der HErr gibt Gnade und Ehre.

8) So ist das auch ein Trost, daß GOtt aller Menschen Hertzen in seinen Händen hat. Ps. 33, 14. Von seinem festen Thron schauet er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lencket ihnen allen das Hertz, und hat Acht auf alle ihre Wercke. Und Ps. 41, 3. GOtt wird dich nicht geben in den Willen deiner Feinde. Mancher ist oft bitter und böse, lästert, leugt und treugt, und dräuet seinem Nächsten: In einer Stunde ist sein Hertz schon umgewandt, und viel anders worden. Ja es begiebt sich bisweilen, wenn der Böse zum Frommen kömmt, kan er ihm nicht ein Härlein krümmen, und muß ihm noch gute Worte darzu geben. Das thut GOtt, wie wir an Jacob und Laban sehen. Da Laban bitter und böse war auf Jacob, sprach GOtt zu ihm: Hüte dich, daß du nichts anders denn freundlich mit Jacob redest, 1 B. Mos. 31, 24. Also auch Esau und Jacob: Esau küssete Jacob, und weinete an seinem Halse, C. 33, 4.

9) Letztlich ist zwar der falschen Zungen Art, daß sie bald über sich steigt, bald ein grosses Ansehen gewinnet, also, daß sich jedermann darüber verwundert, und zuläuft; aber sie treibets nicht lange, sie wird bald zu schanden und schamroth. Und wenn sie anfähet zu fallen, so gehet sie plötzlich zu Grunde. Sie ist wie ein Feuer, das hoch in die Höhe lodert, bald aber wieder fällt und verlöschet: Ursach, GOtt ist den Lügen überaus feind, weil er die ewige Wahrheit ist, und kans in die Länge nicht dulden. Wenn sie meynet, sie habe

es aufs höchste gebracht, und müsse sich iedermann für ihr fürchten, so kommt GOttes Gericht wunderlich, als im 31. Ps. v. 19. stehet: Verstummen müssen alle falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten, stoltz, steif, und höhnisch. Mercke diese drey Eigenschaften der bösen Mäuler, stoltz, steif, höhnisch. Es. 33, 1. Wehe dir, du Verächter! wenn du des Verachtens hast ein Ende gemacht, wirst du wieder verachtet werden. Summa, das Scepter der Gottlosen wird nicht bleiben über dem Häuflein der Gerechten, daß sie ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit, Ps. 125, 3. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden. Ein freveler böser Mensch wird verjaget und gestürtzet werden, Ps. 140, 12.

Trost wider die Feinde und böse Mäuler aus den Psalmen.

Ps. 3, 4. 8. Aber du, HErr, bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet, Auf, HErr, und hilf mir, mein GOtt, denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne.

Ps 4, 3. 4. Lieben Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Eitel so lieb, und die Lügen so gerne? Erkennet doch, daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet. Der HErr höret, wenn ich ihn anruse.

Ps. 5, 7. ꝛc. Du bringest die Lügner um, der HErr hat einen Greuel an denen Blutgierigen und Falschen. In ihrem Munde ist nichts gewisses, ihr inwendiges ist Hertzeleyd, ihr Rachen ist ein offnes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie. Schuldige sie, GOtt, daß sie fallen von ihrem Fürnehmen. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen; frölich laß seyn in dir, die deinen Nahmen lieben, denn du, HErr, segnest die Gerechten, du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde.

Ps 6, 11. Es müssen alle meine Feinde zu schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurücke kehren, und zu schanden werden plötzlich.

Ps. 7, 1. sqq. Auf dich, HErr, traue ich, mein GOtt, hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich, daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen, und zerreissen, weil kein Erretter da ist. v. 15. sqq. Siehe, der hat Böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger, er wird aber einen Fehl gebähren. Er hat eine Grube gegraben, und ausgeführet, und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf seinem Kopf kommen, und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen.

Ps.

Ps. 17, 8. 9. Behüte mich, wie einen Aug-Apfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel, für den Gottlosen, die mich verstören, für den Feinden, die um und um nach meiner Seelen stehen.

Ps. 18, 4. 7. Ich will den HErrn loben und anrufen, so werde ich von meinen Feinden erlöset. Wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kömmt vor ihn zu seinen Ohren.

Ps. 27, 1. sqq. Der HErr ist mein Licht und mein Heyl: Für wen solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, für wen solte mir grauen? Darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlauffen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. Denn er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit, er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einen hohen Felsen. HErr, weise mir deine Wege, und leite mich auf richtiger Bahn um meiner Feinde willen. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde. Denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich gläube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn.

Ps. 31, 15. sqq. Ich aber, HErr, hoffe auf dich, und spreche: Du bist mein GOtt, meine Zeit stehet in deinen Händen. Errette mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen, v. 19. sqq. Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten steif stoltz und höhnisch. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen. Du verbirgest sie heimlich bey dir für iedermanns Trotz. Du verdeckest sie in der Hütten für den zänckischen Zungen.

Ps. 35, 5. 6. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie weg. Ihr Weg müsse finster und schlüpferig werden, und der Engel des HErrn verfolge sie.

Ps. 37, 1. 2. Erzürne dich nicht über die Bösen, sey nicht neydisch über die Ubelthäter. Denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken v. 12 sqq. Der Gottlose dräuet dem Gerechten, und beisset seine Zähne zusammen über ihn; aber der HErr lachet sein, denn er siehet, daß sein Tag kommt. Die Gottlosen ziehen das Schwerdt aus, und span-

nen ihren Bogen, daß sie fällen die Elenden und Armen, und schlachten die Frommen. Aber ihr Schwerdt wird in ihr Hertz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen. v. 32. 33. Der Gottlose lauret auf den Gerechten, und gedencket ihn zu tödten; Aber der HErr läßt ihn nicht in seinen Händen, und verdammt ihn nicht, wenn er verurtheilet wird v. 35. 36. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus, und grünete wie ein Lorbeer-Baum. Da man vorüber gieng, siehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden.

Ps. 38, 14. 15. Ich aber muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. Und muß seyn, wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat. v. 18. Denn ich bin zu leiden gemacht, und mein Schmertz ist immer vor mir.

Ps. 39, 3. 10. 13. Ich bin verstumt und stille, und schweige der Freuden, und muß mein Leid in mich fressen. Ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun; Du wirsts wohl machen. Denn ich bin beyde dein Pilgrim und Bürger, wie alle meine Väter.

Ps. 55, 23. 24. Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Aber GOtt, du wirst sie hinunter stossen in die tiefe Gruben. Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Helfte bringen. Ich aber hoffe auf dich.

Ps 57, 2 sqq. Sey mir gnädig, GOtt sey mir gnädig; denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis daß das Unglück vorüber gehe. Ich rufe zu GOtt dem Allerhöchsten, zu GOtt, der meines Jammers ein Ende machet. Er sendet vom Himmel, und hilft mir von der Schmach meines Verschenckers, Sela. GOtt sendet seine Güte und Treue. Ich liege mit meiner Seelen unter den Löwen. Menschen Kinder sind Feuer-Flammen, ihre Zähne sind Spiesse und Pfeile, und ihre Zungen scharfe Schwerdter. Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Sie stellen meinem Gange Netze, und drücken meine Seele nieder: Sie graben vor mir eine Grube, und fallen selbst drein, Sela. Mein Hertz ist bereit, GOtt, mein Hertz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf meine Ehre, wache auf Psalter und Harfe, frühe will ich aufwachen. HErr, ich will dir dancken unter den Völckern. Ich will dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist, so weit der Himel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolcken gehen. Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt.

Ps. 64, 2. Behüte mein Leben für den grausamen Feinden;

v. 4.

v. 4. 5. Denn sie schärfen ihre Zungen wie ein Schwerdt; mit ihren giftigen Worten zielen sie wie mit Pfeilen, daß sie heimlich schiessen den Frommen; plötzlich schiessen sie auf ihn ohn alle Scheu. v 8. 9. Aber GOtt wird sie plötzlich schiessen, daß ihnen wehe thun wird Ihre eigene Zunge wird sie fällen, daß ihrer spotten wird, wer sie siehet.

Ps 72, 10. 11. Meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, berathen sich miteinander, und sprechen: GOtt hat ihn verlassen, jaget nach, und ergreiffet ihn; denn da ist kein Erretter, v. 16. sqq. Ich gehe einher in der Kraft des HErrn HErrn: Ich preise deine Gerechtigkeit allein. GOtt, du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, GOtt, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindes Kindern, und deine Kraft allen, die noch kommen sollen. v. 20. 21. Denn du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf; du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder.

Ps. 121, 1. sqq. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kömmt. Meine Hülfe kömmt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht. Der HErr behütet dich; der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der HErr behüte dich für allem Ubel, er behüte deine Seele: der HErr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Ps. 140, 1. sqq. Errette mich, HErr, von den bösen Menschen, behüte mich für den frevelen Leuten, die böses gedencken in ihrem Hertzen, und täglich Krieg erregen. Sie schärfen ihre Zunge, wie eine Schlange, Otter-Gift ist unter ihren Lippen, Sela. Bewahre mich, HErr, für der Hand der Gottlosen, behüte mich für den frevelnLeuten, die meinen Gang gedencken umzustossen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus zum Netze, und stellen mir Fallen an den Weg. Ich aber sage zum HErrn: Du bist mein GOtt, HErr, vernimm die Stimme meines Flehens, HErr, HErr, meine starcke Hülfe, du beschirmest mein Haupt zur Zeit des Streits. HErr, laß dem Gottlosen seine Begierde nicht, stärcke seinen Muthwillen nicht, sie möchten sichs erheben, Sela. Das Unglück, davon meine Feinde rathschlagen, müsse auf ihren Kopf fallen. Er wird Strahlen über sie schütten, er wird sie mit Feuer tief in die Erde schlagen, daß sie nimermehr

nicht aufstehen. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden; Ein Frevel-böser Mensch wird verjagt und gestürtzet werden: Denn ich weiß, daß der HErr wird des Elenden Sache und der Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Nahmen dancken, und die Frommen werden vor deinem Angesicht bleiben.

Ps. 142, 1. sqq. Ich schreye zum HErrn mit meiner Stimme; ich flehe dem HErrn mit meiner Stimme, ich schütte meine Rede vor ihm aus, und zeige an vor ihm meine Noth. Wenn mein Geist in Aengsten ist, so nimmst du dich meiner an. Sie legen mir Stricke auf dem Wege, da ich auf gehe. Schaue zur Rechten, und siehe, da will mich niemand kennen: Ich kan nicht entfliehen, niemand nimmt sich meiner Seelen an. HErr, zu dir schreye ich, und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Merck auf meine Klage, denn ich werde sehr geplaget; errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig. Die Gerechten werden sich zu mir sammlen, wenn du mir wohl thust.

Gebet wegen der Lästerer und Lügen-Mäuler.

Heiliger HErr JEsu, der du nicht wiederschaltest, da du gescholten wurdest, nicht dräuetest, da du littest, sondern alles dem heimstelletest, der da recht richtet; Ich dancke dir, daß du mich würdigest, um deines Nahmens willen Schmach zu leyden, und zu überzeugen, daß ich Bürger sey mit denen Heiligen und GOttes Hausgenossen, weil die Welt mir den Nahmen giebt, dem sie dir, dem Haus-Vater gegeben hat. Du, o Hertzenkündiger, weist, daß die Welt lüget an alle dem Ubel, so sie wider mich redet; darum bin ich getrost, als ein Erbe der Verheissung, es werde mir im Himmel wohl belohnet werden. Wehe mir, wo mir iedermaß wohl redete; solte ich dis begehren, so verdamme ich alle deine Kinder, die ie gewesen sind, die man gescholten, derer Nahmen man verworfen hat, als eines Boshaftigen. Du aber, o getreuer Heyland, gib mir, daß ich allezeit nach deinem Exempel mit Geduld und Sanftmuth die Lästerung erdulde. Ach laß ja meinen Fuß nicht wancken, denn sie würden sich hoch rühmen wider mich. Stärcke mich mit deiner Gnade, zu führen einen guten Wandel, auf daß die, so von mir afterreden, als von einem Ubelthäter, sehen meine guten Wercke, und GOtt preisen, wanns nun an den Tag kommen wird. Laß meine Lästerer nicht länger in den Stricken und Gewalt des Teufels, desselben Werck und Lust zu thun; Gib ihnen zu erkennen das schreckliche Gericht, das sie über sich ziehen, so lange sie den Geist der Herrlichkeit, der über deinen verschmäheten Gläubi-

gen

gen ruhet, lästern; und bekehre sie durch deine grosse Güte. Indessen laß ihnen ihre Bosheit nicht gelingen, sondern wie denen, die dich lieben, alle Dinge zum besten dienen, so vergilt du mir die Güte meiner Lästerer Fluchen. Sie gedencken es Böse mit mir zu machen, du aber kanst kraft deiner Treue und Amtes es nicht anders als gut machen. Du bist erschienen die Wercke des Teufels zu zerstören. Du bist die ewige Wahrheit, darum wirst du endlich die Lügen des Teufels und seiner Kinder auch entdecken, das Lügen-Reich des Feindes zu schanden machen, mich aber erlösen von allem Ubel, und mir aushelfen zu deinem himmlischen Reich. Dir sey mit Vater und dem Heiligen Geist Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das 18. Capitel.

Wie wir durch die Traurigkeit und Schmertzen Christi sollen lernen die Wollust des Fleisches dämpfen.

Matth. 26, 38. Meine Seele ist betrübet bis in den Tod.

Das dritte Stück der Trübsal und Creutzes Christi ist seine grosse unaussprechliche Traurigkeit und Schmertzen, welche sich mit ihm vom Mutterleibe angefangen. Denn weil seine allerheiligste menschliche Seele mit dem Licht göttliches Erkäntnisses und Weisheit durch die persönliche Vereinigung erfüllet und erleuchtet: so hat sie auch alles Zukünftige, das ihr begegnen solte, als gegenwärtig gesehen; darüber sie auch mit höchster Traurigkeit und inniglichem Leyden, von Anfang erfüllet worden. Denn sie hat zuvor gesehen ihre undencklich und unsägliche Seelen-Angst, und unaussprechliche Leibes-Schmertzen. Denn ie zarter, reiner, unschuldiger die menschliche Natur in Christo ist, ie gröſſer Angst, Schmertzen und Peyn sie erlitten hat: welches man siehet an aller innerlicher geistlicher Seelen-Angst. Denn ie edler die Seele ist, denn der Leib, wegen der Unsterblichkeit, ie gröſſere Schmertzen sie auch leydet, denn der sterbliche Leib. Darum ist der HErr Christus nicht froh worden vor sich selbst, oder seinetthalben; sondern seine Freude ist gewesen, daß sein himmlischer Vater von den Menschen möchte recht erkannt, geehret, und die Wercke GOttes offenbahr werden. Darum freuet er sich im Geist, da die 70. Jünger wiederkamen, Luc. 10, 21.

Weil er wuste alles, was ihm begegnen würde, und von wem, nemlich von seinem eigenen Volck: so hats nichts anders seyn können, den daß er in steter Traurigkeit und Schmertzen gewesen, und ie näher sein Leyden, ie trauriger, wie er spricht: Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie ist mir so bange, ehe ichs

vollbringe! Luc. 12, 15 Da nun die Zeit kam, sprach er: Meine Seele ist betrübet bis in den Tod, Matth. 26, 38. Da er die allerhöchste Traurigkeit und Seelen-Angst erlitten, darüber er auch blutigen Schweiß geschwitzet, Luc. 22, 44. Seine Seelen-Angst und Leibes Schmertzen, so er am Creutz erlitten, kan keines Menschen Zunge ausreden: Erstlich, weil die Sünde so ein unendlich und unaussprechlich Ubel ist. Denn es hat die vollkommene Bezahlung und Strafe der Sünde dem Sohn GOttes an Leib und Seel unaussprechliche, und von keinem pur lautern Menschen erträgliche Angst und Schmertzen gemacht.

2) Weil er die Sünde der Welt getragen, das ist, er hat nicht allein für die Sünde gelitten, so vom Anfang der Welt geschehen; sondern auch für die, so bis ans End der Welt geschehen solte. So viel nur alle und jede Menschen Sünde gehabt, so viel Schmertzen hat Christus gelitten, ja um einer Sünde willen unzählige Schmertzen, und so grosse Sünde, so grosse Schmertzen und Pein. Darum bittet er am Oelberge: Vater, wilt du, so nimm diesen Kelch von mir, Matth. 26, 39.

3) So ist auch sonst noch ein höher und unaussprechlicher Schmertz Christi, den er empfunden, wegen seiner vollkommenen Liebe. Denn ie gröſſer Liebe, ie gröſſer Schmertz. Denn was man nicht liebet, machet keinen Schmertzen. Weil aber Christus seinen himmlischen Vater vollkömmlich liebet, so hats ihm an seiner Seelen auch vollkömmlich und unausforschlicher Weise wehe gethan, daß GOtt sein himmlischer Vater so hoch beleidiget worden durch die Sünde. Und haben ihm unsere Sünden mit aller ihrer Strafe so wehe nicht gethan, als daß GOtt, der die Liebe selbst ist, durch die Sünde so hoch beleidiget ist. Und um der Liebe des Vaters, die billig von keiner Creatur solte beleidiget werden, hat Christus den allerschmählichsten Tod, und die allergröſten Schmertzen und Pein auf sich genommen, uns armen Menschen die Liebe und Gnade des Vaters wieder zu erwerben, auf daß, so hoch die Liebe des Vaters durch Menschen beleidiget, er dieselbe so hoch wieder versöhnete.

4) Hat auch Christus die höchsten Schmertzen erlitten wegen der vollkommenen Liebe des gantzen menschlichen Geschlechts. Denn gleichwie er für alle gestorben, und aller Sünde getragen; so wolte er auch gerne, daß sie alle selig würden. Und also ist der Menschen Unbußfertigkeit ihm das höchste Leiden gewesen. Denn das ist seiner Liebe zuwider, sonderlich derer Verderben und Verdamniß er zuvor gesehen, daß sie nicht würden Busse thun; zu geschweigen, daß ihm an seiner liebreichen Seele wehe gethan der grosse Haß und

Neid,

Neid, Feindschaft und Lästerung derer, die er doch wolte selig machen. Daher spricht er: Die Schmach bricht mir mein Hertz, und krancket mich, Ps 69, 21. Welches er nicht seinethalben allein klaget und betrauret, sondern vielmehr derer halben, die solche Schmach an ihm übeten.

5) So ist das auch sein gröster Schmertz und Pein gewesen, daß er, als GOttes Sohn, dennoch von GOtt verlassen gewesen. GOtt konte ihn zwar nicht verlassen, denn er war ja selbst GOtt, ja, er war und blieb GOtt, da er am Creutz hienge, da er starb, da er begraben ward; und klaget dennoch, GOtt habe ihn verlassen, Ps 22, 2. Matth. 27, 46. Aber er hat mit seinem kläglichen Geschrey anzeigen wollen, daß ihm GOtt, als einem Menschen, seinen Trost entzogen, sich vor ihm verborgen, und daß er uns sein grosses Elend durch sein kläglich Geschrey offenbarete.

6) Ist auch Christi Schmertz und Pein unaussprechlich gewesen wegen seiner Person: Denn er war wahrer GOtt. Darum alle Schmach und Lästerung, so ihm wiederfahren, ein unendlich Ubel war, weil es der gantzen Person wiederfuhr, die GOtt und Mensch war, und also GOtt selbst; welches der Seelen Christi ein hohes und unaussprechliches Leiden gewesen.

7) Was die leibliche Pein und Marter dem unschuldigsten, heiligsten, jungfräulichen, zartesten Leibe des HErrn für Schmertzen gemacht, wer kan das ausdencken? Einen so unschuldigen, zarten, edlen, reinen Leib, von dem Heiligen Geist empfangen, mit der ewigen GOttheit persönlich vereiniget, mit dem Heiligen Geist und aller Fülle der GOttheit erfüllet, schlagen, geisseln, verwunden, zu stechen, creutzigen, tödten, das ist ein Leiden über alles Leiden auf Erden. Keine Creatur kans aussprechen. Was ist dagegen all unser Leiden und Creutz, die wir Sünder seyn, und den ewigen Tod und Verdammniß verdienet haben? Und wir fliehen dafür, murren dawider; da es doch eine so heilsame Artzney ist. Warlich, eine Seele, die Christum lieb hat, soll kein ander Leben und Stand in dieser Welt wünschen, denn einen solchen, wie Christus unser HErr gehabt. Das soll man für den gröstен Gewinn achten in dieser Welt, und dessen soll sich eine liebhabende Seele freuen, daß sie würdig ist, mit Christo zu leiden.

Und weil wir wissen, daß Trübsal uns muß begegnen auf dem Wege zum Himmelreich, dadurch wir kommen zu einer so grossen unaussprechlichen Herrlichkeit, Apost. Gesch. 14, 22. Warum wandeln wir denselben Weg nicht mit Freuden? Ja auch darum, weil der Sohn GOttes diesen Weg gangen, und ihn mit seinem heiligen Exempel geheiliget, und in sein Reich nicht anders wol-

wollen eingehen, denn durch Leyden, Luc. 24, 26. Ja auch darum, weil auf so kurtzes Leyden solche immerwährende Freude folget.

Gleichwie nun Christus aus Liebe gegen uns sein selbst in keinem Dinge verschonet hat, sondern alles williglich um unsertwillen erlitten: Also sollen wir auch ihn hinwieder lieben, und nicht müde werden in einiger Trübsal.

Gebet um Dämpfung der fleischlichen Wollüste.

Getreuer Heyland, der du hie auf Erden voller Schmertzen, Traurigkeit und Angst gewesen bist; die Schmach derer, die GOtt schmäheten, fiel auf dich, brach dein Hertz, und kränckte dich; deine Seele war betrübet bis in den Tod: Dein heiliger Leib hatte von der Hauptscheitel bis an die Fußsolen nichts gesundes, so, daß auch dein ungerechter Richter bewogen ward zu sagen: Sehet, welch ein Mensch! Mein HErr und mein GOtt, ich solte ja mit dir zu gleichem Tod gepflantzet seyn, der ich in deinen Tod getauft bin; aber mein Hertz siehet immer nach denen Fleisch Töpfen Egypti, und achtet für Wollust das zeitliche Wohlleben. Ach HErr, laß mich nicht allein ansehen, betrachten, tragen dein Creutz, sondern laß dasselbe auch in mir creutzigen die Welt mit aller ihrer Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben; laß es in mir creutzigen den alten Menschen mit seinen Lüsten und Begierden, damit ich der Welt und mir selbst abgestorben, wandele in einem neuen Leben, und dir in wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit diene, um deines Nahmens willen, Amen.

Das 19. Capitel.

Wie wir in dem gecreutzigten Christo, als in dem Buch des Lebens, anschauen sollen unsere Sünde, GOttes Zorn, GOttes Liebe, Gerechtigkeit und Weisheit.

Offenb. Joh. 5, 1. Ich sahe in der rechten Hand deß, der auf dem Stuhl saß, ein Buch inwendig und auswendig geschrieben.

Den gecreutzigten Christum stellet uns GOtt vor die Augen, als ein Buch des Lebens, an welchem wir die allerheiligste Weisheit lernen und studiren sollen. Denn in ihm ist die Schrift, alle Propheten, und das gantze Gesetz vollkömlich erfüllet durch vollkomenen Gehorsam bis in den Tod, durch Erleydung der schrecklichen Strafe und des Fluchs für die Sünde der Welt. Das ist das Buch, so auswendig und inwendig geschrieben, nemlich

lich vollkommener, inwendiger und auswendiger Gehorsam, vollkommen innerlich und äusserliches Leyden.

Darum zeiget uns erstlich der gecreutzigte Christus unsere Sünde, derselben Grösse und Menge. Er offenbahret uns durch sein Jammer-Geschrey seiner Seelen-Angst, dadurch er die heimliche verborgene Sünde unsers Hertzens gebüsset. Er zeiget uns seinen verwundeten, blutigen, kläglichen Leib voller Schmertzen und Kranckheit, daß wir in demselben, als in einem Buche, lesen und verstehen sollen unsere Sünde, die wir mit allen unsern Gliedern vollbracht haben.

Es siehet die andächtige Seele in dem gecreutzigten Christo 2. GOttes Gerechtigkeit, daß durch kein ander Mittel unsere Sünde, und die Strafe unserer Sünde, hat können hinweg geräumet werden, denn durch eine solche hohe vollkommene Bezahlung, ia, daß wahrhaftig die Sünde nicht könne ungestraft bleiben. Es muste ehe der Vater seinen allerliebsten Sohn dahin geben, Röm. 4, 25. Cap. 8, 32. auf daß die Sünde des menschlichen Geschlechts nicht ungestraft bliebe.

Wir sehen in dem gecreutzigten Christo 3. die grosse Liebe und Barmhertzigkeit des Vaters, wie er so ein väterliches Mitleyden mit uns gehabt, daß ehe wir solten im Tode, Marter und Höllen-Peyn ewig bleiben, so hat sein lieber Sohn für uns müssen genug thun, weil wir dasselbe nicht thun können mit allen unseren und aller Creaturen Kräften und Vermögen.

Wir sehen in dem gecreutzigten Christo, als in dem Buch des Lebens, 4. den allergnädigsten Willen GOttes, und väterliche Vorsorge uns selig zu machen, daß ihm nichts zu schwer und verdrüßlich gewesen, bis er durch seinen lieben Sohn alles verrichtet, was zu unserer Seligkeit gehöret. Daran hat er nichts gesparet und geschonet, daß wir nur möchten die ewige Freude ererben.

Wir sehen auch in dem gecreutzigten Christo 5. die höchste Weisheit GOttes, indem er ein solch Mittel unserer Erlösung erfunden, das allen Creaturen zu erfinden unmöglich, daß zugleich seine Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit erfüllet würde. Denn er hat seiner Barmhertzigkeit also gebraucht in der Erlösung des menschlichen Geschlechts, daß seiner Gerechtigkeit kein Abbruch geschehen. Deñ also hat Christus unser HErr durch seinen Tod unsere Sünde bezahlet, nach der strengen Gerechtigkeit GOttes, daß zugleich die gröste Barmhertzigkeit an uns erfüllet ist. Und gleichwie durch den verbotenen Baum der erste Adam den Fluch über uns bracht, 1. B. Mos. 3, 1. also hat GOtt weislich verordnet, daß durch das Holtz des Creutzes der Fluch hinweg genommen, und der Segen

wie-

wiederbracht würde, 1 Petr. 2, 24. Ja die Weisheit GOttes hat wunderlich verordnet, daß durch den Tod Christi alles lebendig gemacht, und der Tod hinweg genommen würde, und daß er uns durch seinen Schmertzen und Pein die himmlische ewige Wollust, durch seine Schmach die Herrlichkeit, und durch seine Traurigkeit die ewige Freude erwürbe. So wunderlich hats die ewige Weisheit GOttes verordnet, daß durch ein solch Werck, so vor der Welt die höchste Thorheit scheinet, der Welt Weisheit zunichte gemacht, und durch seine Thorheit die höchste Weisheit geübet würde, 1 Cor. 1, v. 23.

In dem gecreutzigten Christo sehen wir, als in einem Buch und Spiegel, 6. die höchste Geduld und Sanftmuth, daß er so gar keine Rache geübet, daß er auch für seine Creutziger und Lästerer gebeten, ja für sie und ihre Sünde gestorben.

Die gläubige Seele siehet auch in dem gecreutzigten Christo 7. die allergröste und tiefeste Demuth, die nicht gröſſer und tiefer hat seyn können, denn das der HErr der Herrlichkeit einen so schmählichen Tod willig lich ohne Widerrede und Ungeduld erlitten hat. Die gläubige Seele siehet auch in dem gecreutzigten Christo, daß sein Leiden und Tod zugleich sey eine Erlösung aus der Hölle, und eine Eröfnung des Paradieses, die höchste Versöhnung GOttes und Uberwindung des grimmigen Teufels, die vollkommene Bezahlung der Sünde, und vollkommene Wiederbringung der Gerechtigkeit.

Also siehet nun die gläubige Seele, daß der gecreutzigte Christus sey das rechte Buch des Lebens und der ewigen unbetrüglichen Wahrheit GOttes, daraus wir recht gläuben und recht Christlich leben lernen, wollen wir anders wahre lebendige, und nicht todte Glieder seyn an dem Leibe unsers Erlösers; ja, wollen wir anders, daß sein Leben und Tod in uns wircken, und lebendige Früchte bringen sollen.

Gebet um Vermeidung der Sünden.

HErr, HErr GOtt, barmhertzig und gnädig, und geduldig, und von grosser Gnade und Treue, der du vergiebest Missethat, Ubertretung und Sünde, und läſſest auch den unschuldigen JEsum, wann er unsere Sünde auf sich nimmt, nicht unschuldig seyn; Du legest die Strafe auf ihn, auf daß ich Friede hätte, du aber gerecht bleibest, auch weñ du den Sünder, der da ist des Glaubens an JEsu, gerecht machest. Gib doch, o mein GOtt, daß ich in JEsu meinem HErrn dich, den Vater so sehe, daß ich aller Sünde, um derer willen du deines eigenẽ Sohnes nicht verschonet, von Hertzen feind wer-

werde, und sie ablege; deine Gerechtigkeit in kindlicher Furcht so scheue, daß deine Liebe mich stets zum festen Glauben und freudigen Gehorsam antreibe, und ich deiner unendlichen Weisheit und heiligen Regierung vertrauend, zu allen Zeiten, in allen Begebenheiten dir mich lasse gantz und gar, durch JEsum Christum deinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das 20. Capitel.

Von der Kraft und Nothwendigkeit des Gebets in diesen göttlichen Betrachtungen.

Hohel. Sal. 3, 2. Ich will suchen, den meine Seele liebet.

Weil das lebendige Erkäntniß GOttes, und auch des gecreutzigten Christi, nicht kan erlanget werden, man lese denn täglich und ohn Unterlaß in dem Buche des unschuldigen und heiligen Lebens Christi JEsu unsers HErrn; und aber dieselbe Betrachtung und Erhebung des Gemüths zu GOtt nicht kan geschehen ohn ein andächtig, gläubig, demüthig und fleißiges Gebet, welches nicht allein ein Gespräch des Mundes, sondern vielmehr des gläubigen Hertzens und Gemüths, und aller Kräfte der Seelen Erhebung ist: Ps 19, 15. So ist vonnöthen, daß man die Art und Tugend des Gebets verstehen lerne. Denn ohne Gebet findet man GOtt nicht: Das Gebet ist ein solch Mittel, dadurch man GOtt suchet und findet, Matth. 7, 7. 8.

Dasselbe ist nun dreyerley: (*) Mündlich, innerlich und übernatürlich, (**) wie St. Paulus saget: Ich will im Geist beten und mit dem Gemüthe, 1 Cor. 14, 15.

Das mündliche Gebet ist eine feine demüthige äusserliche Ubung, welche zu dem innerlichen Gebet führet, ja welches den Menschen in sein eigen Hertz führet: Sonderlich wenn man im Glauben andächtig betrachtet die Worte, so man betet. Denn dieselben bewegen und erheben den Geist und die Seele zu GOtt, daß man ein gläubig Gespräch in kindlicher Zuversicht mit GOtt hält.

Das innerliche Gebet geschicht ohn Unterlaß im Glauben, Geist und Gemüthe, wie Joh. 4, 23. unser lieber HErr saget: Die wah-

(*) Er setzet nicht eigentlich drey besondere Arten des Gebets, sondern drey Grade, deren einer den andern in sich fasset.

(**) Solches heisset übernatürlich, nicht, ob wären die andern Grade des äusserlichen und innerlichen Gebets Wercke der Natur, sondern dieses Gebet ist etwas ausserordentliches, komut nicht allen Gläubigen zu, auch nicht zu aller Zeit, sondern gehöret unter die sonderbare Gaben des Geistes, die der HErr nach seinem Wohlgefallen austheilet.

wahren Anbeter werden den Vater im Geist und in der Wahrheit anrufen. Und der 19. Psalm v. 15. Laß dir wohlgefallen das Gespräch meines Hertzens vor dir. Item Ps. 77, 7. Mein Hertz redet, mein Geist muß forschen. Item, Röm. 8, 15. Durch welchen wir rufen, Abba, lieber Vater. Durch ein solch innerliches Gebet wird man denn geführet zu dem übernatürlichen Gebet, welches geschicht, wie Taulerus sagt, durch wahre Vereinigung mit GOtt durch den Glauben, da unser erschaffener Geist verschmeltzet (*) und versencket wird in den unerschaffenen Geist GOttes, da alles in einem Augenblick geschicht, was sonst von allen Heiligen mit Worten und Wercken von Anfang der Welt her geschehen, und so klein ein Heller ist gegen tausend Marck Goldes, so viel besser ist dieses Gebet gegen das auswendige. Denn hie wird das Gemüth durch wahren Glauben also mit GOttes Liebe erfüllet, daß es nichts anders gedencken kan, denn GOtt; und wenn ein ander Gedancken ins Hertz und Gemüth fällt, so ists der Seelen leyd. Ein solch Gemüth läßt die Zunge nicht reden, Ps. 37, 7. oder ja sehr wenig, seufzet immer zu GOtt, dürstet nach GOtt, Ps. 42, 3. und 63, 2. hat seine einige Lust und Liebe an GOtt, und schleußt die gantze Welt aus, und alles, was in der Welt ist, und wird immer mehr und mehr mit GOttes Erkäntniß, Liebe und Freude erfüllet, Ps. 84, 3. welches die Zunge nicht ausreden kan. Denn was die Seele alsdenn erkennet, ist unaussprechlich, und wenn sie in solcher hohen Andacht gefraget würde: Was erkennest du? Würde sie antworten: Ein Gut, das alles Gut ist. Was siehest du? Eine Schönheit, die alle Schönheit übertrifft. Was empfindest du? Eine Freude über alle Freude. Was schmeckest du? Eine Freundlichkeit über alle Freundlichkeit. Ja sie würde sprechen: Alle Worte, die ich davon rede, sind nur ein Schatten; denn das köstliche, das ich in meiner Seelen empfinde, kan ich nicht ausreden. Das ist des ewigen Worts Stimme und Rede zu der liebhabenden Seelen, wie Joh. 14, 21. geschrieben ist: Wer mich liebet, dem will ich mich offenbahren; Und was

(*) Nicht daß unser Geist mit GOttes Geist in ein Wesen zusammen schmöltze, massen solches unmüglich ist, sintemahl GOtt und die Creatur unterschiedliches Wesens sind und bleiben: sondern daß die Seele in ihrer Andacht mit höchster Freude und Liebe in GOtt eindringet. Das ist der Liebe Art, und darum wird sie dem Feuer verglichen, eine feurige, inbrünstige Liebe genennet, daß, wie Wachs im Feuer, also auch unsere Seele in der feurigen Liebe GOttes oder in GOtt selbsten, als der eitel Liebe ist, gleich verschmeltzet, wenn sie sich mit GOtt recht inniglich beschäftiget. Waren.

was man alsdenn siehet und empfindet, ist über die Natur; da höret man unaussprechliche Worte und Stimmen, welche heissen Worte des Verstandes und des Gemüths.

Da lernet denn die Seele GOtt recht erkennen und schmecken. Und indem sie GOtt erkennet, liebet sie ihn, und indem sie ihn liebet, begehret sie ihn gantz zu haben. Und das ist das rechte Zeichen der Liebe, daß sie das Geliebte gantz haben, sich mit demselbigen gantz vereinigen, und sich in dasselbe verwandeln will.

Dis wird oft in der Seele des Menschen empfunden, als in einem Blick, der bald vergehet; so suchet denn die Seele emsiglich, ob sie diesen himmlischen Blick und Geschmack könte wieder bekommen, daß sie sich mit dem Geliebten möge vereinigen, und fähet denn an zu beten mündlich und innerlich: Denn sie siehet wohl, daß man solche himmlische Lust und Erquickung durchs Gebet wieder suchen muß. Denn also hats die göttliche Weisheit verordnet, und dieselbe thut nichts ohne die allerschönste Ordnung, und giebt auch allen Dingen ihre Ordnung.

Darum hat sie es also geordnet, das niemand ohne das mündliche Gebet kommen kan zu dem Gebet des Gemüths, und ohne dasselbe kan niemand kommen zum übernatürlichen Gebet und Vereinigung mit dem höchsten und lieblichsten Gut: welches man zwar empfindet, aber nicht ausreden kan.

Darum hat GOtt das Gebet so ernstlich, so oft und so betheuerlich befohlen, Ps. 50, 15. dieweil das Gebet ist ein Pfand und ein Band, dadurch uns GOtt zu sich ziehet, dadurch er uns desto öfter und länger bey sich behalten will, dadurch wir auch desto näher zu ihm kommen könten, und uns mit ihm als dem Ursprung alles Guten vereinigen, und sein in allen Dingen nicht vergessen sollen. Sonst dächten wir selten an ihn, und würden seiner Güter nicht theilhaftig.

Wenn du nun recht beten wilt, so must du mit gantzem und nicht mit halben Hertzen beten. Und da gehöret grosse Ubung und grosser Fleiß zu, sonst wirst du die Frucht des Gebets nicht erlangen. Im Gegentheil, wenn du andere äusserliche Dinge thust, so must du sie also thun, daß du nicht mit gantzem Hertzen dran hangest: Als wenn du issest und trinckest, oder andere äussere Dinge thust, da muß nicht dein gantzes Hertz dran seyn, sondern dein Hertz soll gantz in GOtt seyn, daß du durchs innerliche Gebet stetiglich an GOtt hangest. Und je mehr du also beten wirst, je mehr du wirst erleuchtet werden. Je klärer du nun wirst GOtt erkennen, je lieblicher du das höchste Gut empfinden wirst, und je mehr du wirst in der Liebe GOttes angezündet, und fähiger werde des höch-

sten Gutes, welches du übernatürlich in deiner Seelen als das allerköstlichste, so nicht auszureden ist, schmecken wirst.

Dieses dreyerley Gebets Exempel, Lehre, Art und Weise haben wir an unserm HErrn JEsu Christo, wenn wir seine Weise zu beten recht ansehen. Denn er oft etliche Tage und Nächte im Gebet verharret, Luc. 6, 12. und mit allen Kräften gebetet, Cap. 22, 44. und sich im Gebet und im Geist gefr uet, Cap. 10, 21. Darum er uns mit Worten und Wercken, mit seinem Exempel hat lehren beten, Matth. 6, 9. wie er sprach zu seinen Jüngern: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, Cap. 26, 41. Und wie sehr oft vermahnet er uns zum Gebet, zu bezeugen, daß ihm nichts liebers und angenehmers sey, denn unser Gebet, und daß er uns wahrhaftig also lieb habe, daß wir durchs Gebet das edelste und köstlichste Gut der Seelen erlangen möchten.

Und damit wir keine Entschuldigung hätten, als könten wir diese edle hohe Frucht des Gebets nicht erlangen, so hat er nicht allein gesagt: Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey, Joh. 16, 24. sondern er hat mit seinem Exempel uns zum Gebet bewegen wollen, indem er für uns gebeten in seinem Leiden, wie der Evangelist sagt: Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erden, Luc. 22, 44.

Setze diesen Bet-Spiegel vor deine Augen, und lerne im Gebet verharren; und ob du schwach bist im Gebet, so siehe deinen HErrn JEsum an. Denn er hat nicht für sich, sondern für dich gebetet, und dadurch dein Gebet geheiliget, gesegnet und kräftig gemacht. Siehest du, daß dein Erlöser, ob er gleich als wahrer GOtt alles hatte, so hat er doch, als ein Mensch, alles durchs Gebet von seinem himmlischen Vater erlanget und er betet um deinetwillen. Darum sein gantzes Leben nichts anders gewesen ist, denn ein stetiges Gebet und Seufzen, den Willen GOttes zu thun. Darum er auch sein Leben am Creutz mit dem Gebet beschlossen hat, Luc. 23, 46.

So nun der HErr Christus um deinetwillen so heftig gebetet, und erhöret worden ist: Ach, so wird er dich auch ja umsonst nicht beten lassen. Und so dein HErr und Erlöser durchs Gebet alles erlanget hat dir zu gut: Meynest du denn, daß du ohne Gebet etwas erlangen wirst? Du weist ja, daß ohne GOttes Gnade, Licht, Erkäntniß und Glauben niemand kan selig werden! Wilt du aber GOttes Gnade, Licht und Erkäntniß haben, so must du beten. Denn ohne Gebet wirst du es nicht erlangen. Bitte um den Glauben,

um

um die Liebe, um die Hofnung, um Demuth, um Geduld, um den Heiligen Geist, um alle Christliche Tugenden, sie werden dir gegeben und vermehret werden durch den, der sie hat. Denn der sie nicht hat, der kan sie nicht geben. Der sie dir aber geben kan und will, von dem must du sie bitten.

Du kanst aber nimmer brünstiger und andächtiger beten, du setzest dir denn den Spiegel des demüthigen Leidens Christi vor deine Augen, seine Armuth, Verachtung, Schmertzen und seinen schmählichen Tod. Wenn du in dis Bet-Büchlein siehest, so wird dein Hertz und Gemüth angezündet werden mit inniglichem brünstigem feurigem Seufzen, und werden dir zwar viel Anfechtungen des Teufels und deines Fleisches begegnen, aber du wirst sie durch Beten überwinden.

Durch das Anschauen des gecreutzigten Christi wird das Gebet erwecket, und wird starck. Dadurch wird auch das Hertz gereiniget, ohne welche Reinigung des Hertzens durch den Glauben kein recht Gebet geschehen kan. Und durch solch Gebet kömt der Heilige Geist zu dir, wie am Pfingst-Tage über die Apostel, als sie beteten, Ap. Gesch. 2, 2.

In deinen Anfechtungen aber über deinem Gebet, thue wie der HErr JEsus thät: Je heftiger er angefochten ward in seinem Gebet am Oelberg, je heftiger er betete; Luc. 22, 44. so wirst du auch durchs Gebet überwinden. Durchs Gebet offenbaret sich GOtt dem Menschen, durchs Gebet wird die Demuth recht geübt. Da kommt denn zusamen das Höchste und Niedrigste, das demüthigste Hertz und der höchste GOtt. Und durch solche Demuth wird viel Gnade in des Menschen Seele eingegossen. Denn je mehr die Gnade GOttes den Menschen demüthiget, je mehr in solcher Demuth die Gnade GOttes wächset und zunimt; und je mehr GOttes Gnade im Menschen zunimmt, je mehr sich die Seele demüthiget.

Die gröste Anfechtung und Hinderung aber des Gebets ist, wenn GOtt die Gnade der Andacht und Inbrünstigkeit entzeucht, und denn solt du am meisten beten. Denn ob wohl GOtt ein inbrünstiges Gebet sehr lieb ist; so ist ihm doch das Gebet viel lieber, welches du in solcher deiner Seelen-Noth, in deiner Anfechtung, Betrübniß und Traurigkeit thust. Denn gleichwie es einem natürlichen Vater viel mehr iammert, wen ihn ein kranckes Kind mit kläglicher Stimme anwinselt, als wenn ihn ein starckes gesundes Kind mit vollem Munde anruft: Also ist dem lieben GOtt eines kleinmüthigen, schwachgläubigen, trostlosen, geist-armen Menschen inerlich heimliches Leiden und Seufzen viel lieber, denn eines

Starckgläubigen Gebet, der voller Freude ist. GOtt wird dir seine Gnade zu seiner Zeit wohl wiedergeben, und dieselbe dir nicht mißgönnen oder versagen.

Gebet wider die Nachläßigkeit im Gebet, und um Erhörung des Gebets.

Barmhertziger getreuer GOtt, es ist ja eine unaussprechliche Gnade, daß du uns so tief gefallenen Adams-Kindern einen freyen Zugang zu dir verstattest, erhörest unser Gebet, ja befiehlest, wir sollen unsern Mund weit aufthun, und dich ihn füllen lassen. Um so viel strafbarer ist, o HErr, meine Trägheit, der ich zum Gebet so wenig Lust habe, und darinnen so kaltsinnig bin. Wenig mehr als Lippen-Dienst ist es, mein GOtt, daß du von mir hast. Erbarme dich mein, o Artzt meiner Seelen, und heile auch dis mein Gebrechen; Geuß aus über mir den Geist der Gnaden und des Gebets, der ohn Unterlaß in mir rufe: Abba, lieber Vater! Laß ihn meiner Schwachheit aufhelfen, wann ich nicht weiß, wie ich beten soll. Begnadige du auch deines Geistes Schreyen in mir mit einer tröstlichen Antwort. Sprich du zu meiner Seelen: Ich bin deine Hülfe; so werde ich mich nicht fürchten, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sincken. Laß mich hören, daß du, o HErr, redest, daß du Friede zusagest, so wird mich nicht erschrecken, wann sich auch ein Heer wider mich leget. Ein Gnaden-Blick von dir kan mehr erfreuen, als alle Welt betrübet; mehr stärcken, als alle Höllen-Pforten vermögen zu schrecken. Nach dir dürstet meine Seele, mein Fleisch verlanget nach dir, in einem trocknen und dürren Lande, da kein Wasser ist. Deine Güte ist besser denn Leben. Zeige mir deine Gestalt, laß mich hören deine Stimme, denn deine Stimme ist süsse, und deine Gestalt lieblich. Mache mich loß von der Erden, und versencke mich gantz in dir, du Abgrund der Liebe und Freude. Meine innigliche Gemeinschaft sey mit dir, Vater, und deinem Sohn JEsu Christo, daß ich schmecke deine Süßigkeit im Hertzen, und dürste stets nach dir,

Amen.

Das

Das 21. Capitel.

Von der Kraft der edlen Tugend der Demuth.

Judith 9, 13. Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen: Aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet.

Ohne wahre Demuth ist alles Gebet umsonst. Diese Tugend können wir am allerbesten von unserm HErrn JEsu Christo lernen, welcher ist ein vollkommener Spiegel aller Tugenden. Denn siehe an sein Leben, es ist eitel Liebe und Demuth; siehe an seine Lehre, sie ist eitel Weisheit und Wahrheit, welche nicht stehet in Worten, sondern in lebendiger Kraft und in der That selbst.

Und daß wir ja diese Tugend recht von ihm lernen solten, so hat er uns dieselbe nicht allein in Worten, sondern mit der That und heiligem Exempel gelehret, indem er sich selbst erniedriget bis zum Tode am Creutz, Phil. 2, 8. Darum siehe, wo diese Tugend ihr Fundament und ihren höchsten Grund hat; nicht in einem Engel, nicht in einem Apostel oder andern Heiligen, sondern in Christo JEsu selbst. Darum spricht er: Lernet von mir, Matth. 11, 29. Als wolte er sagen: Sehet mich an, wie ich mich unter alles hinunter lasse, da ich doch über alles bin: So viel niedriger ist meine Demuth, so viel höher meine Majestät ist; und so viel lieber soll euch diese Tugend seyn, weil ich euer HErr und GOtt euch dieselbe mit meinem Leben vorbilde. Er spricht: Lernet von mir, nicht grosse Dinge und Wunder thun, oder andere grosse Wercke der Schöpfung, sondern demüthig und sanftmüthig seyn. Und wo ich euch nicht selbst mit meinem Exempel dieselbe lehre, so sollet ihr mir nicht glauben, daß dieses so eine hohe edle Tugend sey.

Zu dem Ende übete der HErr das demüthige Werck, und wusch seinen Jüngern die Füsse, Joh. 13, 4. 5. 12. auf daß er die Tugend durch sein Exempel uns allen ins Hertz pflantzte, wie er spricht: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Als wolte er sprechen: Wo ihr meiner Demuth vergessen werdet, so werdet ihr ein fürnehmes Stück vergessen meiner Lehre und meines Exempels; darum laßt dis mein Exempel eine Regel und Richtschnur seyn euers gantzen Lebens, und lasset euch dis Bild der Demuth für euren Augen stehen.

Damit wir nun zu unserm Vornehmen kommen, wie das Gebet, gleichwie ohne Glauben, also auch ohne Demuth nichts sey; so wisset, daß die Demuth im Hertzen ein schönes Licht oder Erkäntniß ist, dadurch erkant wird die Nichtigkeit des Menschen, und die

hohe Majestät und überschwengliche Güte GOttes. Je mehr man nun dieselbe erkennet, je mehr man im Erkäntniß seiner eigenen Nichtigkeit zunimmt. Denn wenn ein Mensch siehet seine Eitelkeit, daß er gantz leer ist alles Guten; so fähet er an desto brünstiger zu beten um die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes, und fähet an GOtt, als den Ursprung alles Guten, recht zu erkennen, zu loben und zu preisen, und siehet in solcher Demuth GOttes Herrlichkeit und überschwengliche Liebe und Gnade. Denn fahen an die Gnaden-Strömlein abzufliessen in eine solche gläubige und demüthige Seele durchs Gebet. Durch solche Gnade GOttes wird auch der Heilige Geist über uns mehr und mehr ausgegossen, und seine Gaben vermehret, und durch den Heiligen Geist die Liebe GOttes in unser Hertz gepflantzet, Röm. 5, 5. Denn wenn eine gläubige Seele siehet ihre Nichtigkeit, und daß gleichwohl GOttes Sohn selbst sich so tief herunter gelassen, und nicht allein Mensch worden, sondern um so elender Creatur willen so ein schweres, hartes, unaussprechliches Creutz erlitten: so wird in dieser Demuth solches edles Flämmlein der Liebe GOttes vermehret, und durch den Glauben in GOtt gezogen, also, daß sie in GOtt alle Menschen liebet um der grossen Liebe GOttes willen; denn sie siehet, wie hoch sie selbst und alle Menschen in Christo geliebet werden. Und weil sie in GOtt gezogen, und in GOttes Liebe beschlossen, so liebet sie auch alles, was GOtt liebet.

Daher folget, daß die Liebe sich freuet über allem Guten, so dem Nächsten widerfähret, und trauret über allem Unheil, so ihm begegnet. Und weil sie freundlich und gütig ist gegen dem Nächsten, richtet und urtheilet sie ihn nicht bald, wenn sie sein Elend siehet, vielweniger wird sie aufgeblasen und stoltz, ihn zu verachten, 1 Cor. 13, v. 4. Denn in wahrer Demuth siehet sie ihr selbst eigen Elend und Nichtigkeit, und daß sie in gleichem Unglück und Sünden, und noch wohl grössern, stecke. So sie stehet, erkennet sie wohl, daß sie von ihr selbst und durch sich selbst nicht habe bestehen können, sondern sey durch GOttes Gnade erhalten.

Die demüthige Liebe richtet und urtheilet sich allezeit selbst, ehe sie andere Leute urtheilet, und gehet in sich selbst, wenn sie siehet des Nächsten Unglück, und betrauret sich selbst. Denn sie siehet in des Nächsten Fall ihre eigene Gebrechen, Sünde, Jammer und Elend.

Durch Demuth wird auch ein Mensch im Erkäntniß GOttes gestärcket, und in der Hofnung. Denn wenn ein Mensch anschauet seine eigene Unwissenheit, Blindheit und Thorheit in GOttes Sachen; so danckt er GOtt für die Offenbahrung seines Worts, und nimmts

nimmts desto mehr zu Hertzen: Und wenn er betrachtet, daß alle sein Vermögen und Kraft nichts ist, so wird er in der Hofnung gestärcket, daß er dieselbe allein auf GOtt setzet.

Durch die Demuth wird auch ein Mensch lieblich und angenehm in seinem äusserlichen Leben. Denn dieselbe Tugend läßt einen Menschen nicht zanckſüchtig, haderhaftig seyn, sondern gelinde und freundlich: ja, sie macht einen Menschen dem HErrn Christo gleich, der da spricht im Psalm: **Ich muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut; Und muß seyn, wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat,** Ps. 38, 14. 15. Und ist denn ein solcher gläubiger Mensch ein lebendig Glied Christi, in welchem Christus lebet.

Die Demuth machet auch (*) einen rechten innerlichen Hertzens-Frieden, und macht, daß eine solche Seele durch kein Unglück und Creutz verunruhiget, und allzuhoch betrübet werde, sondern spricht mit St. Paulo: **Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes?** Röm. 8, 35. **Laß dir an meiner Gnade genügen,** 2 Cor. 12, 9.

Die Demuth wircket auch Verschwiegenheit. Denn sie erkennet ihre eigene Unwissenheit und Thorheit, und unterstehet sich nicht viel zu reden und zu lehren.

Summa, es ist nicht auszureden, was für ein hohes geistliches Gut und edler himmlischer Schatz in dieser Tugend, als in einer geistlichen Schatz-Kammer, verborgen ist. Darum nicht ohne Ursach der Sohn GOttes unser Licht, Leben, Schatz und Heil, dieselbe von ihm zu lernen befohlen. Und wolte GOtt, es erfülleten alle Christen den heiligen Wunsch des HErrn, und lerneten diese Tugend von ihm!

Wodurch aber, durch welches Mittel, durch welchen Weg kommen wir zu diesem edlen Schatz, der so viel Gnaden-Gaben mit sich bringet? Durch 2. Wege: 1 Durch ein inbrünstiges, andächtiges, hertzliches Gebet; 2) Durch Anschauung des gecreutzigten Christi, nemlich durch Betrachtung seines Leidens und seines Todes, in welchem, als in einem heiligen Buche des Lebens, wir so lange studiren und meditiren müssen, bis in unserm Hertzen von Tage zu Tage diese Wurtzel wachse, und in derselben, als in einem guten bereiteten Grunde und Acker, alle Tugenden.

(*) In Kraft und Licht des Glaubens; nicht vor sich allein, oder aus eigener Kraft.

Gebet um wahre Demuth.

DHErr JEsu, du sanftmüthig und demüthiger HErr JEsu, der du uns die edle Tugend der Demuth nicht allein mit Worten, sondern mit der That und deinem heiligen Exempel gelehret hast, und dich also auch hierinnen zum Fürbilde vorgestellet; Wie du denn ausdrücklich befohlen, daß wir selbige von dir lernen sollen. Ach verleihe mir deine Gnade, daß ich deinen Befehl willig und in wahrer Aufrichtigkeit meines Hertzens gehorsame, mich in dem Spiegel deines demüthigen Lebens und Wandels immer beschaue, und deinem Bilde je mehr und mehr ähnlicher zu werden befleißige. Gib, daß ich kraft dieser herrlichen Tugend erkennen lerne meine eigene Nichtigkeit und sündliches Wesen, und wie so gar nichts taugliches und gutes bey mir zu finden sey; hingegen mich zu dir, als dem Ursprung und Brunquell alles Guten, wende, deine Gnade und Barmhertzigkeit demüthigst suche, und alle meine Hofnung und Vertrauen auf dich, meinen HErrn, einzig und allein setzen möge. Ach GOtt! wer bin ich? und wer bist du? Ich ein armer, sündhafftiger Mensch, ein nichtiger Wurm, Staub, Asche und Erde, voller Eitelkeit, Mühseligkeit und Thorheit, eine hinfallende Blume, ein flüchtiger Schatten; Du aber, der Glorwürdigste Majestätische GOtt, ein ewiges, allmächtiges, allweises, allwissendes, allgegenwärtiges, unermeßliches, reines, heiliges, unbeflecktes Wesen, ein heller Spiegel aller Tugend, eine Quelle der ewigen Liebe, ein liebliches Licht, eine unbeschreibliche Kraft, eine unbegreifliche Güte, viel herrlicher, schöner, lieblicher, als aller englischer und menschlicher Verstand fassen, oder deren Mund aussprechen kan. Ach wie darf doch nun der Mensch so vermessen seyn, einigen Hochmuth bey sich aufsteigen zu lassen? Und weil auch, o gütiger GOtt, vermöge der genauen Verbindung deiner Liebe mit meines Nächsten Liebe, aller Stoltz und Ubermuth gegen denselben zu vermeiden; ach laß mich auch hierinnen deinem Befehl und Exempel nachkommen, und mich gegen einen ieden meiner Neben-Christen demüthig und bescheiden erweisen, und so mein Nächster straucheln oder gar fallen solte, ihn nicht richten oder urtheilen; sondern vielmehr in wahrer Hertzens-Demuth mein eigen Elend dabey erkennen und erwegen, daß ich in gleichem Unglück und Sünden, und noch wohl gröſſern, stecke. Gib, daß ich mich gegen iedermann gelinde und freundlich, auch gegen meine Verläumder und Widerwärtigen erweise, und nicht zanckſüchtig, haderhaftig und trotzig erfunden werde. Summa, daß ich mich in allen meinem Thun nach äusserstem Vermögen, durch deiner Gnaden Kraft, also erweise und anstelle, wie du mir, mein HErr JEsu, mit deiner Lehre

und

und Leben vorgeleuchtet, welches du mir in Kraft des Heiligen Geistes verleihen wollest! Amen.

Das 22. Capitel.

Alle Wercke eines wahren Christen sollen in Demuth geschehen, oder es werden eitel Greuel und Abgötterey daraus.

Luc. 16, 15. Alles, was vor der Welt hoch ist, das ist vor GOtt ein Greuel.

Alle Wercke, so GOtt gefallen, und ihm ein angenehmes Opfer seyn sollen, müssen aus einem wahrhaftigen Glauben gehen, welcher im Hertzen die Christliche Demuth wircket, daß ein Mensch erkennet, daß GOtt alles, was gut und tüchtig ist, in ihm wircket, durch seine Gnade, wie St. Paulus spricht: Nicht ich habe solches gethan, sondern GOttes Gnade die in mir ist, 1 Cor. 15, 10. Wer nun dasselbe nicht thut, der begehet eine gedoppelte Sünde: Erstlich einen Abfall von GOtt, daß er sich von GOtt abwendet zu ihm selbst, das ist von dem höchsten Wesen, zu dem, das nichts ist. Darnach einen GOttes Raub, indem er ihm die Ehre zueignet, die GOtt allein gebühret, daß nemlich alles, was gut ist und heisset, GOttes allein ist, und nicht des Menschen. Denn GOtt der HErr spricht: Ich will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen, Es 42, 8. Das meynet er also, daß Ehre und Ruhm niemand gebühre, denn GOtt allein.

Wer ihm nun etwas zuschreibet, das er viel wisse, vermöge und thun könne, oder gethan habe, der eignet ihm selbst Ruhm und Ehre zu, die doch allein GOttes ist, und also macht der Mensch aus ihm selbst einen Götzen. Derowegen ist eigne Ehre, eigne Liebe, eigner Ruhm die allergrenlichste Abgötterey, und daher will auch der Teufel angebetet seyn.

Einen solchen Teufel, der von iedermann will angebetet seyn, hat ein ieder Hoffärtiger, Ehrsüchtiger im Hertzen. Siehe zu, daß du diesen Abgott in deinem Hertzen bestürmest und niederwerffest. Viel Leute sind so heilig, daß sie kein äusserlich Bild ansehen wollen, auf daß sie nicht verunreiniget werden; und erkeñen den grossen Abgott nicht, den sie im Hertzen tragen, der sie auch also verunreiniget, daß sie ein Greuel vor GOtt werden. Denn alles, was vor der Welt hoch ist, (verstehe aus eigner Ehr und Liebe) das ist vor GOtt ein Greuel. Alle Menschen, die an ihnen selbst, an ihren eignen Ehren, Kräften und Vermögen hangen, sind abgöt-

tisch. Und also ist die gantze Welt voll Abgötterey, und alle Häuser voll lebendiger Götzen.

Die Abgötterey kommt von innen heraus, die dich verunreiniget. Denn wohin sich dein Hertz neiget, woran es hanget, worauf es ruhet, was es liebet, als zeitlich Glück, Reichthum, Gewalt, Ehre, langes Leben, das ist alles Götzen-Werck und Abgötterey. Derowegen die Abgötterey nicht äusserlich ist, sondern innerlich, geistlich, und quillet von innen heraus. Denn GOtt richtet alles nach dem Hertzen, welches GOtt allein anschauet und prüfet, Ps.7,10. und urtheilet dich nach deinem Glauben oder Unglauben. Darum spricht der HErr: wo dein Hertz ist, da ist dein Schatz, Matth 6, 21. das ist, dein GOtt, deine Ruhe, dein Friede, deine Zuversicht, deine Lust, dein Paradis, dein Himmel und alles. Mercke nur auf dein Hertz, worauf es ruhe mit Lust und Liebe, das ist gewiß dein GOtt, es sey, was es iñer wolle. Beruhet dein Hertz allein in GOtt, so ist GOtt dein GOtt, und bist selig. Denn selig ist der, deß der HErr sein GOtt ist, Ps. 144, 15. Und habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet, Ps.37, 4. Hanget dein Hertz an der Welt, so ist die Welt dein Gott, und so mit allem, daran du hangest.

Daraus siehest du, daß in der Wahrheit kein Götze in der Welt ist, ohne, welchen des Menschen Hertz darzu machet. Darum wird auch der Teufel ein Gott dieser Welt genannt, 2Cor.4, 4. weil ihm die Gottlosen folgen, seine Wercke thun, die Finsternis lieben, Gefallen haben an des Teufels Wercken. Denn also machen die Leute selbst den Satan zu ihren Gott.

Für den höltzernen Götzen ist sich leicht zu hüten, hüte dich für den güldenen. Für den todten Götzen ist sich auch leicht zu hüten, hüte dich für den lebendigen und für dir selbst. Denn so bald du dir Ehre, Ruhm, Kunst, Gewalt zuschreibest, so bald machest du aus dir selbst einen Götzen. Und das hat GOtt eigentlich mit dem Wort verboten, daß er seinen Ruhm den Götzen nicht geben wolle, Es.42, 8. Denn alles, was Ehre und Ruhm ist und heisset, das gebühret niemand, denn dem, der der Allerhöchste und Heiligste ist, und dem, der das ewige und höchste Gut ist. Darum lerne allhie, daß du dir keine Ehre und Ruhm zuschreibest, wilt du anders nicht aus dir selbst einen Abgott, und alle deine Wercke zu lauter Greuel machen. Lerne auch hie, was wahre Demuth sey? Wahre Demuth ist, keine Ehre begehren, und sich aller Ehre unwürdig achten. Das ist denn und heisset der Welt absterben, wenn nemlich alle eigene Liebe und eigene Ehre im Hertzen stirbet. Das heist denn ein solcher Mensch, in dem das edle Leben Christi ist, wel-

welches der HErr beschreibet, von Hertzen demüthig und sanftmüthig seyn, Matth. 11, 29. Im Gegentheil ist der Mensch noch fleischlich, und lebet noch nach dem Fleisch, und in der alten Geburt, der da will geehret, hoch und werth gehalten seyn. Denn solches alles gefällt dem Fleisch wohl. Deñ ein fleischlicher Mensch und Hertz ist, das gern etwas, ja alles seyn will. Ein geistliches, Christliches Hertz ist, das gern nicht seyn wolte. Wo will man doch rechte Christen finden, nemlich solche Leute, die gern nichts seyn wollen? Das heist auch, sich selbst verläugnen, sich selbst hassen, und absagen allem dem, das ein Mensch hat. Die sind rechte Christen und Christi Jünger, Luc. 9, 23.

Nun möchtest du sagen: Was soll ihm denn ein Christ thun, wenn ihm GOtt Gnade und Ehre giebt, wie der 84. Ps. v. 12. spricht? Weil auch GOtt selbst Unterschied machet der Personen mit seinen Gaben, und durch mancherley Aemter und Stande, die er verordnet? Antwort: Thue ihm also, gib GOtt alle Ehre wieder, die dir gegeben wird, und eigne dir nichts zu. Denn es ist ein fremdes Gut, und GOttes allein.

Darum, so bald dir Ehre gegeben wird, so gib sie GOtt wieder durch Demuth, und behalte sie nicht; sonst wirst du GOttes Gnade verlieren, und ein Gottes-Dieb werden. Als zum Exempel: Bist du geist- und kunstreich, weise, verständig, reich und herrlich für andern; laß die Ehre nicht dein seyn, sondern GOttes, und gib sie ihm in deinem Hertzen wieder. Welches du thust, so du dich nichts rühmest. Und das meynet der Prophet, Jerem. 9, 23. 24. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr sey, der Barmhertzigkeit, Gericht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Denn solches gefällt mir wohl, spricht der HErr.

Gebet wider die Hoffart und geistliche Abgötterey.

Gütiger GOtt, barmhertziger Vater, ohne dessen Gnade wir nichts gutes gedencken, reden noch thun köñen, dir klage und bekenne ich meines Hertzens Unart und Verderbniß, daß es immer mehr zur Hoffart als Demuth geneigt ist, und was du, mein Gott, Gutes in ihm wirckest durch deine Gnade, lieber sich selbst, als dir zuschreiben wolte. Auch da es seine Lust eintzig und allein an dir, HErr, und deiner Gnade haben solte, suchet es wohl sein Vergnügen in zeitlichen und weltlichen Dingen, als Ehre, Reichthum,

Pracht,

Pracht, Kunst und Geschicklichkeit, und dergleichen eitlen Wesen, woran es, als an Götzen, abgöttischer Weise hangen bleibet. Ach vergib mir diese schwere Sünde, und verleihe, HErr, deine Gnade, daß sich dieses mein albernes Hertz von der Welt und ihrer Eitelkeit abkehre, und sein Vertrauen allein auf dich, meinen GOtt, setzen lerne. Denn was hilft doch einem die Pracht? Was bringt Reichthum, Ehre, Kunst und Geschicklichkeit? Es fähret ja alles dahin, wie ein Schatte; du aber, HErr, bleibest wie du bist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wircke auch, liebster GOtt, wahre Demuth in meinem Hertzen, und hilf, daß ich der Hoffart und Übermuth inniglich feind werde, weil sie dir ein Greuel ist. Denn du, HErr Zebaoth, hast zu aller Zeit den Hochmuth geschändet, und endlich gestürzet. Du zerstreuest auch noch, die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn; aber den Demüthigen gibst du Gnade. Laß mich doch bedencken, daß ich Erde und Asche bin: was will doch diese sich erheben? O der Thorheit! daß wir armen Maden-Säcke so stoltz thun und hoffärtig seyn, und uns damit den Teufel gleich stellen. Nun HErr, laß mich demüthig seyn, und mich allezeit unter deine gewaltige und Gnaden-Hand demüthigen, Amen.

Das 23. Capitel.

Ein Mensch, der seine eigene Nichtigkeit nicht erkennet, und nicht alle Ehre GOtt giebt, begehet die gröste Sünde und des Teufels Fall.

Psalm 29, 6. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben?

Daß der Mensch seine Nichtigkeit erkennen solle, darum vergleichet ihn der 39. Psalm v. 7. einem Schatten, und spricht: Sie gehen dahin wie ein Schatten. Und der 90. Psalm v. 5. vergleichet den Menschen einem Traum: Sie sind wie ein Schlaf. Was ist nun ein Schatten? Es ist eine todte, lebloseGestalt des Dinges, daran er hänget, und für sich selbst kein Wesen und Leben, sondern ist nichts: Also hat auch der Mensch von ihm selbst weder Leben noch Wesen, weder Kraft noch Vermögen, sondern hänget an GOtt, als ein Schatte am Leibe, als der Schein an der Sonnen; ist von ihm selbst leb- und kraft-loß, und gar nichts, hat auch nichts, das er für sein Eigenthum rühmen könte. Denn was hat ein Schatte, das sein ist? Ist er doch selbst nichts; wie kan er etwas haben, das sein ist? Was ist aber ein Traum? Nichts denn Eitelkeit, Sir. 34, 2.

Wenn nun ein Mensch das vergisset, daß er als ein Schatte an GOt-

GOtt hanget, an dem, der alles allein ist, und meynet, er sey etwas, da er doch nichts ist, der betrüget sich schändlich, Gal. 6, 3. denn er fället ab von dem wahren Wesen, das alles allein ist, in sein eigen Nichts: Von dem wahren, ewigen, höchsten Wesen fället er in das, so nichts ist, von dem unbeweglichen Gut in Eitelkeit, und von der Wahrheit in die Lügen.

Das ist nicht allein die grösseste Sünde, sondern auch die grösseste Strafe. Denn ie mehr ein Mensch sich von GOtt abwendet zu ihm selbst, zu seiner eigenen Liebe und Ehre, Kraft und Vermögen; ie mehr er sich wendet und kehret zu seinem gröstem Jammer und Elende. Und das ist seine Strafe und des Menschen eigene Schuld. Denn aber wendet sich der Mensch von GOtt ab, und verlässet den Fels seines Heils, 5 B. Mos. 32, 15. wenn er ihm selbst grosse Kraft, Kunst und Vermögen, Weisheit, Ehre und Würdigkeit zuschreibet, dadurch der Mensch etwas seyn will; da doch dis alles nicht des Menschen, oder einiger Creatur ist, sondern allein GOttes. Denn alles, was Leben, Kraft, Vermögen, Stärcke, Weisheit, Ehre und Würdigkeit heisset, das ist alles GOttes, und gebühret keiner Creatur. Denn alle Creatur ist ein blosser Schatte, und nichts von ihr selbst, und ihr Leben, Wesen, Vermögen, Weisheit, Kraft und Stärcke ist alles GOttes, und nicht der Creatur.

Eignet nun ein Mensch dasselbe alles, oder dessen etwas, ihm selbst zu, so ists ein Abfall von GOtt. Denn das war des Satans Fall, daß er nicht blieb in der Art und Eigenschaft einer Creatur, welche ihr Leben, Wesen und Kraft in GOtt hat und haben soll, wie ein Schatten seine Bewegung vom Leibe hat sondern massete sich dessen an, das GOttes ist, wolte eigene Ehre haben, eigenen Ruhm, Weisheit und Herrlichkeit, da doch dieses keiner Creatur gebühret, sondern allein GOtt, weil alles GOttes ist. Darum ließ ihn GOtt fallen, und seine Gnade erhielt ihn nicht mehr. So gehets auch allen Menschen, die aus Hoffart und Ehrgeitz ihnen etwas zuschreiben, das GOttes ist, die müssen fallen: Denn GOttes Gnade erhält sie nicht, weil sie sich von GOtt abwenden, ja, eben das seyn wollen, das GOtt ist. GOtt ist allein alles, GOtt ist allein gut, und alles Gut wesentlich; darum alles, was gut ist, soll sich keine Creatur zuschreiben. Darum spricht der HErr: Niemand ist gut, denn GOtt allein, Matth. 19, 17. das ist, er ist das wesentliche Gut, und alles Gut allein. Darum wolte auch unser HErr nicht aus eigener Ehre im Stande seiner Niedrigkeit ihm dasselbe zueignen, das GOtt allein ist, weil er für einen pur lautern Menschen gehalten und angesehen ward.

Da

Damit will uns der HErr lehren, daß ihm kein Mensch selbst zueignen soll was GOttes ist, und die Ehre annehmen soll, die allein GOttes ist. Thuts aber ein Mensch, so begehet er die rechte Haupt-Sünde, und raubet GOtt, was sein ist, ja will selbst GOtt seyn, und dadurch wendet sich der Mensch von GOtt ab zu ihm selbst. Darum suchet auch ein solcher elender Mensch seine Hülfe, Rath und Trost nicht allein bey GOtt, sondern bey den Creaturen, ja oft bey dem Teufel selbst; welches die höchste Verblendung ist, und die gröste Thorheit, nemlich Gutes suchen bey den Bösen, das Leben bey dem Tode, die Seligkeit bey den Verdamten, Hülfe bey den Verderbten, den Segen bey den Verfluchten, das Licht bey der Finsterniß. Im Gegentheil ist die höchste Weisheit, das Gute suchen bey dem Brunnen und Ursprung alles Guten, das Leben bey dem Ursprung und Brunnen des Lebens, die Seligkeit bey dem Ursprung des Heils, die Hülfe bey dem, der alles vermag, dem kein Ding unmüglich ist, Luc. 1, 37.

Gebet um wahre Demuth, siehe im Paradies-Gärtlein, in der ersten Classe, beym ersten Gebot, das sechste Gebet.

Das 24. Capitel.

Von der edlen Tugend der Liebe und ihrer Kraft, Lauterkeit und Reinigkeit.

1 Joh. 4, 8. Wer nicht Liebe hat, der kennet GOtt nicht, denn GOtt ist die Liebe.

Die Liebe ist die gröste unter allen Tugenden, sagt St. Paulus, 1 Cor. 13, 13. und ohne dieselben sind alle Gaben untüchtig; darum spricht er: Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen, 1 Cor 16, 14. Also sollen wir auch in der Liebe beten, wie unser HErr spricht: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenck, daß dein Bruder etwas wider dich hat, so gehe hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, Matth. 5, 23. Und im Gebet des HErrn ist des Nächsten Vergebung an GOttes Vergebung gebunden, und hinwieder Matth. 6, 12.

Es ist aber die Liebe eine solche wunderliche Tugend, darin ein Mensch so leichtlich irren kan, als in keinem andern Dinge. Darum soll man nichts so verdächtig halten, als die Liebe. Denn nichts ist, das das Gemüth so kräftiglich neiget, zwingt und hindert, und so gar durchdringet, als die Liebe. Darum wo die Liebe nicht vom wahren Licht dem Heiligen Geist regieret wird, stürzet sie die Seele in tausenderley Unglück.

Und

Und das sage ich nicht von der Liebe des Bösen, denn dieselbe von allen Christen soll geflohen werden, als ein teuflisch Ding; sondern ich rede von der Liebe, die da ist zwischen GOtt und dem Menschen und seinem Nächsten. Denn die Liebe, wenn sie nicht durch göttliche Weisheit regieret wird, kan leicht betrogen, verführet, und aus ihrer rechten Ordnung getrieben werden, also daß sie nicht das rechte Ende erreichet. Viel meynen, sie haben GOttes Liebe, und haben doch der Welt Liebe, oder ihre eigene Liebe, ja wohl des Satans.

Dessen nehmet ein Exempel: Wenn iemand GOTT den HErrn nur um zeitliches Dinges willen liebet, daß er ihn für zeitlichem Unglück bewahren soll, der liebet sich mehr denn GOtt, und setzet seine eigene Wohlfahrt GOtt für; das heisset eine unordentliche Liebe. Denn er solte GOtt mehr lieben, denn sich selbst, ja über alles, und solte alle Dinge lieben um GOttes willen, Glück und Unglück.

Weil aber der Mensch sich selbst der Liebe GOttes vorzeucht, ie so macht er sich selbst zum Gott, indem er sich selbst mehr liebet denn GOtt; und indem er GOtt nicht liebet als GOtt, um sein selbst willen, sondern um seines eigenen Nutzens willen, so hat er eine falsche betrogene Liebe. Denn der eine solche Liebe hat, der liebet alles um seinetwillen, und um seines Nutzens willen, und um der Ehre willen, so er davon hat. Er liebet auch heilige Leute, ja auch GOttes Wort, nur darum, daß es ihm einen Schein und Nahmen der Heiligkeit gebe, und nicht um des edlen Gutes willen, das darinne verborgen ist.

Und weil solche Liebe eine unreine Liebe ist, so bringet sie auch unreine Früchte, die nichts anders seyn, denn Eigennutz, Eigenehre, Eigenlust, welches alles fleischliche und nicht himmlische geistliche Früchte sind. Also liebet mancher grosse Kunst, daß er andern vorgezogen werde, und über sie herrsche; nicht aus GOttes und des Nächsten Liebe, sondern aus eigener Liebe, grosse Ehre zu erjagen.

Es sind auch andere, die GOtt darum lieben, daß er ihrer Sünde schone, und nicht schrecklich strafe, ja darum, daß er ihnen soll zeitlich gutes thun; aber dieselbe ist eine sehr schwache Liebe. Denn sie lieben auch GOtt um ihres eigenen Nutzens willen, und nicht um sein selbst willen, darum, daß er das edelste und höchste Gut ist.

Andere lieben GOTT darum, daß er ihnen viel Gaben gebe an Verstand und Weisheit, dadurch sie mögen gerühmet werden.

Etliche lieben auch die Tugend, nicht um der Tugend selbst willen; sondern daß sie einen grossen Nahmen haben mögen, und für tapfere tugendhafte Leute gehalten werden. Dis alles ist nicht die rechte Liebe, denn sie gehet nicht zum rechten Ende.

Es entstehet auch oft eine Liebe zwischen etlichen Personen, die sich also mit einander vereinigen, und durch eine geschopfte Liebe verbinden, welche in ihnen so hoch wächset und steiget, daß sie ihnen alles gefallen lassen, was derjenige thut, den sie lieb haben. Denn die Liebe folget ihrem Geliebten, weil sie gantz und gar an demselben hanget. Und dadurch wird man oft mit hingerissen zum Bösen, oder der Liebhaber reitzet seinen Geliebten selbst darzu, weil er weiß, daß es ihm also gefällt, und wird durch solche falsche betrogene Liebe abgehalten vom Gebet und allen andern Tugend.

Darum ist nun hoch von nöthen, daß unsere Liebe durch den Heiligen Geist geführet und regieret werde, und durch Betrachtung des gantzen Lebens Christi und seines heiligen Leidens, aus welchem nichts anders denn lauter reine Liebe leuchtet. Er hat GOtt lauter und rein über alles geliebet, und nicht sich selbst: Er hat den Menschen mit reiner unbefleckter Liebe geliebet, und nicht sich selbst: Er hat nicht um seinetwillen, sondern alles um unsertwillen gethan und geredt. Alles, was er gethan und geredt, ist uns zu gute geschehen. Er hat keinen Nutzen davon, sondern wir. Alle seine Mühe und Arbeit, ja seine höchste Marter und Pein, ist ihm nicht zu schwer gewesen, daß wir nur allein Nutzen davon hätten, und dadurch selig würden; ja, daß er GOttes Willen vollbringen möchte, ist ihm sein Creutz eine Freude gewesen.

Dis ist eine reine unbefleckte Liebe, der nichts zu schwer ist, die nirgend über klagt, ja die da ihr selbst nicht schonet, sondern sich selbst dahin giebt um des Geliebten willen, auch in den Tod. Dieselbe nimmt auch alles für gut, was ihr GOtt für Creutz und Leiden zuschicket. Denn weil sie siehet, daß es GOttes Wille ist, so wolte sie lieber viel mehr leiden wegen des heiligen Willens GOttes, und ist mit allem dem wohl zufrieden, was GOtt will. Denn sie weiß, daß GOtt alles recht und wohl ordnet.

Und weil die Liebe sich vereiniget mit dem Geliebten, so lernet sie auch desselben Sitten, und folget ihm auch um seiner Liebe willen, thut, was ihm wohlgefällt: Also wer Christum recht lieb hat, der lernet sein Leben und Tugend von ihm. Denn er weiß, daß es ihm wohlgefällt, und wird seinem Bilde ähnlich, bleibt die gantze Zeit seines Lebens unter dem Joch und Creutze Christi, wie Christus in seinem gantzen Leben das Creutz der Armuth, Verachtung und Schmertzen getragen hat. Ob nun wohl kein Mensch in dieser

Schwach-

Schwachheit die vollkommene Liebe erreichen kan; so soll sich doch ein jeder Christ befleißigen, daß seine Liebe nicht falsch, sondern rein sey, so viel möglich, wie St. Paulus sagt, 1 Tim. 1, 5. Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

Diese reine Liebe, so aus Christo und dem Heiligen Geist entstehet, die wircket denn auch im Menschen alles gutes, und ist gar nicht müßig, und ist ihr eine Freude, wenn sie soll gutes thun, denn anders kan sie nicht; gleichwie GOtt der HErr spricht: Es soll meine Lust seyn, daß ich euch gutes thue, Jer. 32, 41. Warum? Weil GOtt die Liebe selbst ist, die nichts anders thun kan, denn was sie selbst ist. Und das ist ein Zeichen der reinen rechten Liebe. Denn diese Liebe sagt nicht: Ich bin dis oder das nicht schuldig zu thun; sondern wo kein Gesetz ist, da machet sie ihr selbst ein Gesetz, auf daß sie nur viel gutes thun möge, denn sonst bliebe die Liebe nicht Liebe.

Daraus ist nun offenbar, wie doch GOtt der Allmächtige nicht müde wird gutes zu thun, und warum er das unendliche Gut ist, so nimmer aufhöret. Denn er ist die ewige Liebe, die nicht aufhören kan gutes zu thun, sonst hörte GOtt auf die Liebe zu seyn. Darum, wenn auch GOtt strafet und züchtiget, so machet er doch aus dem Bösen alles Gutes, und richtets zum guten Ende, und zu unserer Seligkeit, alles aus lauter Liebe.

Diese reine Liebe GOttes machet denn rechtschaffen beten. Denn gleich wie ein Freund seines Freundes mächtig ist zu allen Dingen: Also ist ein solcher Liebhaber GOttes ein Freund GOttes, und erlanget von GOtt, was er bittet. Daher, weil Lazari Schwester wuste, daß der HErr JEsus nicht allein GOttes Freund, sondern der liebste Sohn GOttes war, sprach sie: Ich weiß, was du bitten wirst, das wird dir GOtt geben, Joh. 11, 22. Und weil Maria JEsum lieb hatte, so ward sie auch erhöret von dem HErrn, und er gab ihr ihren Bruder wieder. Von solcher Liebe, die von GOtt alles erlanget, sagt der Heilige David: Habe deine Lust am HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet, Ps. 37, 4.

Damit du aber ein Zeichen dieser Liebe haben mögest, so mercke diese vier Eigenschaften der wahren Liebe: 1) So unterwirft sich die Liebe dem Willen des Geliebten. 2) So verlässet die wahre Liebe alle andere Freundschaft, welche seinem Geliebten zuwider ist. 3) So offenbaret ein Freund dem andern sein Hertz. 4) So befleißiget sich auch der rechte Liebhaber seinem Geliebten gleich zu werden mit Sitten und mit seinem gantzen Leben. Also,

ist der Geliebte arm, so wird der Liebhaber mit ihm arm; ist der Geliebte verachtet, so trägt auch der Liebhaber seine Verachtung; ist er kranck, so ist der Liebhaber ja so kranck. Also machet die Liebe eine Gleichheit unter ihnen, daß sie einerley Glück und Unglück haben. Denn es muß zwischen dem Liebhaber und Geliebten eine solche Gemeinschaft seyn, da einer des andern Glück, und Unglück theilhaftig wird. Das ist denn nicht allein eine Gemeinschaft, sondern eine Vereinigung zweyer gleicher Gemüther, und mit nichten ungleicher Hertzen.

Auf diese Weise ist nun unser HErr JEsus Christus unser Freund worden. Denn seine Liebe hat sich 1) dem Willen des Menschen unterworffen, und ist gehorsam worden bis zum Creutz, ja er hat seinen Willen iederman, auch den Feinden unterworfen, um des Menschen willen. 2) Hat er alle andere Freundschaft hindan gesetzet, so er in der Welt hat haben können, ja er hat sein selbst vergessen, und seines eigenen Leibes und Lebens nicht geschonet um unsert willen. 3) Hat er uns sein Hertz offenbahret in seinem Evangelio, darum spricht er: **Ich will euch nicht meine Knechte heissen, sondern meine Freunde denen ich mein Hertz offenbaren will**, Joh. 15, 15. 4) Ist er uns gleich worden in allem, ausgenommen die Sünde, Phil. 2, 7. Er ist arm worden, wie wir, sterblich, wie wir.

Wenn wir nun seine rechte Liebhaber seyn wollen, so müssen wir dis alles auch thun. Weil er aber in allen Dingen, in allen unserm Elend uns ist gleich worden, warum wollen wir denn uns nicht befleißigen ihm gleich zu werden? Werden wir ihn also lieb haben, so werden wir durchs Gebet alles von ihm erlangen, wie er spricht: **Wer mich lieb hat, den will ich mich offenbahren**, Joh. 14, 21. O der freundlichen, holdseligen lieblichen Offenbahrung im Hertzen, durch Empfindung himmlischer Freude, Trost, Weißheit und Erkäntniß. Und hie ist die rechte hohe Schule, und der einige wahrhafftige Weg, Verstand und Weisheit zu erlangen, welches so hoch gerühmet wird von dem Könige Salomone, im Buch der Weißheit und in Sprüchwörtern. Dieselbe, spricht er, habe er allein durchs Gebet erlanget. **Ich bat, und es kam mir der Geist der Weisheit**, Weish. 7, 7.

Darum beschliessen wir, daß ohne Liebe kein recht Gebet geschehen kan.

Gebet um hertzliche brünstige Liebe siehe im Paradies-Gärtlein, in der ersten Classe beym ersten Gebot das vierdte Gebet.

Das

Das 25. Capitel.

Von etlichen Zeichen, dabey man mercken kan, ob die wahre Liebe Christi bey uns sey.

1 Joh. 2, 15. So iemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

Das erste Zeichen der Liebe Christi in uns ist die Vermeidung der Welt-Liebe. Denn wenn du Christum ansiehest in seiner heiligen Armuth, wie so gar ledig er gewesen von der Liebe des Zeitlichen, so wird dich seine Liebe auch bewegen, daß du lernest ausziehen die Welt-Liebe, und die Welt verschmähen, also, daß du nichts in der Welt begehren wirst zu besitzen, denn deinen HErrn Christum, wirst auch deine Hofnung nicht setzen auf einige Creatur und irdische Hülfe

2) Wirst du gern um Christi Willen der Welt Schmach und Verachtung tragen, um seiner heiligen Schmach willen, ja, du wirst dieselbe mit St. Paulo für deine Ehre achten, und dich derselben freuen, Eph. 3, 13. Wirst auch nicht darum hoch betrübet werden, wenn du in der Welt nicht groß geachtet wirst. Denn solches ist deines HErrn und Erlösers Leben in dieser Welt gewesen. Dir soll daran wohl begnügen, daß Christus deine Ehre, Ruhm, Glorie, Herrlichkeit, Licht, Stärcke, Sieg und Kraft, Weisheit und Kunst sey. Denn Christo nachfolgen, ist die höchste Weisheit.

3) Weil Christus an seinem heiligen Leibe und Seele Schmertzen und Traurigkeit erlitten, bis in seinen Tod; so wirst du um seiner Liebe willen nicht allein mit Geduld, sondern auch mit Freuden erleiden, Betrübnüß, Verfolgung, Traurigkeit und Leid, ja Marter und Pein bis in den Tod.

4) Und wie Christus an keinem Menschen, und an keiner Creatur Trost und Freude gehabt, sondern allein an GOtt, wie der 22. Ps. v 12. spricht; so wirst du es auch geduldig ertragen, wenn dich der Welt Trost verläßt Denn du weist, daß dich GOtt endlich mit seinem ewigen Trost erfreuen wird, davon St. Paulus ein herrlich Register beschreibet, 2 Cor. 6, 4. seqq Lasset uns beweisen, als die Diener GOttes, in grosser Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen und Fasten, in Keuschheit, in Erkäntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft GOttes, durch Waffen

der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Lincken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerücht, als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekandten, und doch bekandt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit frölich; als die Armen, aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

5) Solt du das Creutz Christi für das allerhöchste Gut halten über alle Schätze der Welt. Denn wenns nicht also wäre, so würde Christus mit seinem Leben und Exempel dich solches nicht gelehret, und vor deine Augen gestellet haben. Nun kanst du wohl gedencken, daß dich der Sohn GOttes mit seinem Exempel nicht hat verführen wollen, sondern dich zum höchsten Gut, zur höchsten Weisheit, zur höchsten himmlischen Freude führen, ob wohl der Weg schmal und enge ist. Du siehest aber, daß er diesen schmalen Weg selbst gegangen ist. Und weil ihrer wenig seyn, die ihm folgen, darum spricht er: Ihrer sind wenig, die diesen Weg finden, Matth 7, 14. Denn es kostet viel, sich selbst überwinden, und sich selbst verläugnen, ihm selbst absterben, der Welt absagen, und allem dem, was ein Mensch hat. Dis ist der schmale Weg, und ihrer sind wenig, die ihn finden.

6) Das sechste Zeichen der Liebe Christi ist, daß man den geliebten JEsum nimmer aus seinem Gedächtnis und Gedancken lässet, und seine Liebes-Wercke behertziget:

(1) Seine Menschwerdung, in welcher wir, als in einem Buch des Lebens, zweyerley Wohlthaten fürnemlich sehen: 1) Daß er uns dadurch mit seiner Liebe erfüllet. 2) Daß er uns gewiß machet unsers ewigen Heils und Seligkeit. Ach welch eine unaussprechliche Liebe ists, daß GOtt Mensch worden, und dem Menschen gleich, Phil 2, 7. auf daß er die Menschen GOtt gleich machete. O grosse Liebe, er hat Knechts-Gestalt an sich genommen, auf daß er uns zu Königen machte, und uns mit königlichen Cronen schmückte. O grosse Liebe, daß der unbegreifliche GOtt, der unsichtbare GOtt greiflich und sichtbar worden, wer kan den tiefen Abgrund dieser Liebe erforschen? O wie grosse unaussprechliche Weisheit, daß du aus dem grossen Ubel, nemlich aus der Sünde, so ein groß unendlich Gut hast hervor gebracht, daß du dadurch den tiefen Abgrund deiner Liebe hast aufgedecket! O grosser Trost, daß ich weiß, du seyest mir zu gut gebohren, deine menschliche Geburt sey meine göttliche Geburt, und wider den Sünden-Brunnen ein Heil-Brunnen!

(2) Sei-

(2) Seine heilige Lehre, darin ewige Weisheit, Wahrheit, Licht, Leben und Seligkeit ist; und sein heiliges Leben, dadurch er uns die Weise und Art recht Christlich und göttlich zu leben gezeiget. Denn das Exempel seines heiligen Lebens ist das allerschönste Licht, welches uns nicht wird lassen in Finsterniß wandeln.

(3) Das dritte ist das Geheimnis des unschuldigen Todes Christi, in welchem siebenerley zu betrachten seynd: Das erste ist die Erfüllung der Gerechtigkeit GOttes, und des göttlichen Urtheils. 2) Die Bezahlung aller unserer Sünde. 3) Die Versöhnung mit GOtt. Denn GOtt ist durch den Tod seines Sohnes versöhnet, Röm. 5, 10. 4) Die Offenbahrung der überschwenglichen Liebe GOttes, durch den Tod unsers Erlösers. 5) Die ewige Wahrheit GOttes, daß er uns seinen Sohn geschencket, und damit bezeuget, daß er wahrhaftig unser Vater sey. 6) Der Sieg über alle Feinde. 7) Die Erlangung und Erwerbung der ewigen Seligkeit, und des ewigen Lebens.

(4) Die Auferstehung, die uns die gantz gewisse Hofnung machet der leiblichen Auferstehung unsers Leibes, und darnach der geistlichen Auferstehung, daß wir durch GOttes Gnade und Kraft des Lebens Christi aus geistlichen Todten geistlich Lebendige werden in Christo, Röm. 6, 4.

(5) Die Himmelfahrt, welche ist eine Vollendung unsers ewigen Heils, Gerechtigkeit und Seligkeit.

Diese fünf Geheimnisse und Liebes-Wercke Christi sind die rechte Christliche Schule, darinn wir studiren, und dieselben nimmermehr aus unsern Gedancken sollen kommen lassen.

Gebet um rechte wahre Liebe Christi.

Liebreicher Erlöser, ich solte dich ja billig lieben, deñ du hast mich erst geliebet; aber ich beklage hertzlich vor dir mein kaltes und liebloses Hertz. Ach laß vor deinem Altar eine Funcke in dasselbe fallen, die es entzünde; Geuß aus deine Liebe in mein Hertz durch den Heiligen Geist. Du hast, o ewige Liebe, um meinetwillen dich geäussert aller Herrlichkeit, und nicht gehabt in dieser Welt, dahin du dein Haupt legen könntest: Ach gib mir ein Hertz, daß um deinetwillen verschmähe der Welt Eitelkeit, und derselben gerne entrathe. Du hast um meinetwillen der Welt Schmach willig getragen; ach laß mich aus Liebe zu dir williglich dein Creutz auf mich nehmen, und deine Schmach tragen. Du hast in allen deinen Schmertzen, Angst und Traurigkeit bey keiner Creatur Trost gefunden: Ach vergib mir, daß ich so oft dich, die lebendige Quelle, verlassen, und mir selbst Bruñen gemacht, die doch kein Wasser gegeben; verleihe

mir die Gnade, daß, wann mir Leib und Seele verschmachtet, ich dich behalten, und in dir, als meinem Theil, gerne vergnüget seyn möge. O JEsu, der du durch deine Menschwerdung dich mit mir vermählet, durch deine heilige Lehre mich von der Welt zum himmlischen Sinn aufführest, durch deinen Tod den Weg zum Himmel eröffnet, denselben durch deine Auferstehung versichert, und durch deine Himmelfahrt gebahnet; gib, daß ich in ungefärbter Liebe und Treue mich mit dir vest verbinde, aus Liebe zu dir meinen Wandel im Himmel führe, durch dein Creutz der Welt gecreutziget, dich und dein Creutz lasse meinen Ruhm und Freude seyn, daß ich mit dir auferwecket, samt dir in das himmlische Wesen versetzet, nicht suchen möge, was auf Erden, sondern was droben ist, da du, o JEsu, bist, sitzend zu der Rechten GOttes. Du bist nun erhöhet, o JEsu, von der Erden, zeuch mich, wie du verheissen hast, durch deine Liebe nach dir, daß, so lange ich hie noch walle, ich dich stets im Gedächtniß halte; bey dir, o mein Schatz! mein Hertze, nach dir mein Verlangen habe, bis du mich wirst führen in deines Vaters Haus, da du mir die Stätte bereitet hast, das ich sey, wo du bist, und sehe deine Herrlichkeit, die dir unser Vater gegeben hat: Da werde ich dann dich erkennen, wie du bist, und bey dir seyn allezeit, Amen.

Das 26. Capitel.

Fünferley Liebes-Wercke, darinnen GOttes Gnade und Güte fürnemlich leuchtet.

Psalm 87, 2. Der HErr liebet die Thore Zion über alle Wohnungen Jacob.

Es sind fürnehmlich fünf Argumenta oder Beweisthümer der Liebe GOttes: 1 Christi Menschwerdung; (2) Christi Leiden (3 GOttes Einwohnung; 4) Wie GOttes Liebe aus den Creaturen leuchte (5) Wie liebreich GOtt sey in seinem Wesen, wie er mit seiner Lieblichkeit alle erschaffene Dinge übertreffe.

1 Wo Liebe ist, da ist Vereinigung; denn der Liebe Art ist, sich mit dem Geliebten vereinigen: Dieweil nun GOtt den Menschen so sehr liebete, so konte es nicht anders seyn, GOtt muste sich mit dem Menschen wiederum nach dem Fall aus lauter Liebe und Barmhertzigkeit vereinigen, und ein Mensch werden. Ach! was ist der Mensch, daß du sein gedenckest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst? Ps. 8, 5. Des Menschen Seele wird von GOtt so sehr geliebet, daß gleich wie Christus GOtt und Mensch ist, und sich mit menschlicher Natur vereiniget, mit unserm

serm Leib und Seele: Also sehr liebet GOtt unsere Seele, daß er Lust hat, sich gantz und gar zu ergiessen in unsere Seele, wenn sie möchte vollkommen gereiniget seyn, und ihm der Mensch nicht widerstrebte: Denn es ist eine unendliche Liebe in GOtt, die unaussprechlich ist. So ist nun das eines von den allergröstten Argumenten der Liebe GOttes, daß GOtt Mensch worden ist, sich als ein rechter Liebhaber der Menschen bezeiget, indem er an sich genommen, was Menschlich ist, auf daß er uns gebe, was göttlich ist; Er wird eines Menschen Kind, auf daß er uns zu GOttes Kindern mache: Er kommt zu uns auf Erden, auf daß er uns in den Himmel bringe. O ein edler Tausch und Wechsel! Alles zu dem Ende, auf daß wir in ihm von GOtt geliebet würden. Ist gleich, als wenn GOtt vom Himmel herab riefe: O ihr Menschen! sehet an meinen lieben Sohn, denselben habe ich lassen Mensch werden, auf daß er ein lebendiges Exempel und Zeuge sey meiner hertzlichen Liebe gegen euch, daß er euch alle mit sich zu mir brächte, und ihr durch ihn alle meine Kinder und Erben würdet. Darum nennet sich der HErr stets selbst des Menschen Sohn, im Evangelio, Matth. 20, 28. aus hertzlicher Liebe gegen uns: Wir lesen selten, daß er sich GOttes Sohn nennet, sondern stets des Menschen Sohn aus hertzlicher Demuth und Liebe.

2) Wiewohl nun seine heilige Menschwerdung ein sehr groß Argument ist seiner Liebe gegen uns; so ist doch sein heiliger Tod, Leiden und Sterben für unsere Sünde noch ein gröseres Argument und Beweis: Denn niemand hat grössere Liebe, denn wer sein Leben für einen andern lässet, Joh. 15, 13. Daran haben wir erkannt die Liebe GOttes, sagt S. Johannes, daß GOtt seinen Sohn dahin gegeben zur Versöhnung für unsere Sünde, 1 Joh. 4, 9. Das ist die höchste und vollkommenste Liebe. Der liebe GOtt hätte nach seiner unbegreiflichen Allmacht wohl ein ander Mittel finden können, uns zu erlösen, wie der HErr Christus selbst darum bittet in der Paßion: Abba mein Vater, es ist dir alles müglich überhebe mich dieses Kelchs; Marc. 14, 36. Aber es wäre nicht die höchste Liebe gewesen, die uns GOtt erzeiget hätte. Auf daß nun GOtt die allerhöchste Liebe an uns bewiese, und wir nicht sagen könten, GOtt hätte etwas so lieb, daß er uns nicht geben wolte; so hat er uns seinen lieben Sohn geschencket, und nicht zwar so bloß geschencket, sondern zur Bezahlung für unsere Sünde: Darum hat uns GOtt keine grössere Liebe erzeigen können. Darinn preiset er seine Liebe gegen uns, Röm. 5, 8. Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihm

nicht alles schencken? Röm. 8, 32. Hat er uns das gröste geschencket, er wird uns das kleine auch geben. Im ewigen Leben soll alles unser seyn, was GOttes ist. Offenb. 22, 7. Wer überwindet, soll alles erben.

3) Unterdeß beweiset GOtt seine Liebe gegen uns durch seine tröstliche Beywohnung unter uns und in uns. Ach, wie ist das so ein grosser Trost, daß GOtt unser Hertz zu seiner Wohnung geheiliget und geweyhet hat! Vor Zeiten im Alten Testament, als die Wohnung und das Heiligthum fertig war, muste es Moses weihen und heiligen, und mit Blut des Opfers besprengen: denn es muste alles durchs Blut geheiliget werden, Ebr. 9, 21. Darauf kam die Herrlichkeit GOttes vom Himmel, und erfüllete die Wohnung und Hütte des Stifts: 2 B. Mos. 40, 34. Also, nachdem Christus für unsere Sünde gestorben, und wir nun durch sein Blut geheiliget seyn, kömmt GOtt zu uns, und machet Wohnung bey uns. Wenn man einen lieb hat, bey dem ist man gern; GOtt hat den Menschen sehr lieb, darum ist er gern bey den Menschen, und hat seine Wohnung bey ihnen; Jes. 57, 15. Ich der HErr wohne in der Höhe, und in dem Heiligthum, und in den zerbrochenen Hertzen, daß ich ihren Geist erquicke. Und hinwieder, bey dem man gerne ist, den hat man sehr lieb; GOtt ist gern bey den Menschen, darum hat er die Menschen hertzlich lieb; wie der 16 Psalm v. 3. spricht: An den Heiligen, die auf Erden sind, und an den Herrlichen, an denen hab ich all mein Gefallen. Dis soll uns nun trösten in allen unserm Trübsal, in Armuth, in Kranckheit, in Verfolgung, in Verachtung, daß uns GOtt lieb habe und bey uns sey. Ja, sprichst du, hat er denn die lieb, die er in so viel Creutz lässet gerathen? Antwort: Ja, auf daß er sie durchs Creutz herrlich mache. Weil sie hier viel Trübsal haben, sollen sie dort reichlich getröstet werden: 2 Cor. 1, 4. Je grössere Trübsal auf Erden, je grössere Freude und Herrlichkeit im Himmel: 2 Cor. 4, 17. Und das ist die Ursach, warum GOtt viel elender und betrübter Leute machet, nemlich, daß er in ihren Hertzen wohne; denn er wohnet nirgends lieber denn in den zerbrochenen Hertzen; Ps. 34, 19. Jes. 66, 2. GOtt erfüllet uns hie darum mit seiner Gnade, auf daß er uns dort mit seiner Herrlichkeit als das himlische Jerusalem erleuchten und erfüllen möge: Offenb. 21, 23.

4) So leuchtet auch GOttes Liebe aus den Creaturen. Als St. Paulus das allerbeste, höchste und herrlichste seinen Ephesern wünschen wolte, wünschete er ihnen, daß sie die Liebe GOttes möchten erkennen, und begreifen mit allen Heiligen, welches

ches da sey die Breite, und die Länge, die Tiefe und die Höhe der Liebe GOttes, Eph. 3, 18. Will so viel sagen, daß GOttes Liebe höher sey denn der Himel, tiefer denn das Meer, breiter denn der Erdboden, länger denn der Abend vom Morgen, wie der 103 Psalm v. 11. sagt. Und in Summa: Himmel und Erde sind voll der Liebe GOttes; denn alles, was GOtt geschaffen hat, es sey sichtbar oder unsichtbar, das hat er zu dem Ende geschaffen, daß seine unaussprechliche Güte und Liebe offenbar würde. Und darum hat er dem Menschen seine innerliche und äusserliche Sinne angeschaffen und eingepflantzet, daß er mit denselben GOttes Güte und Liebe empfinden soll. Denn was der Mensch mit seinem Verstande, Gedancken, Gemüth und Vernunft begreifen kan, das zeuget alles von der Liebe GOttes, sowohl als das, was er mit den äusserlichen Sinnen begreift. Denn alles, was der Mensch hat, ist ein Zeugniß der Liebe GOttes; ja es sind alle Creaturen, sichtbare und unsichtbare, gleich als Gesandten und Boten GOttes, die uns GOttes Liebe verkündigen, durch welche GOtt gleichsam mit uns redet, als spräche er: Sehet Himmel und Erden an, und alle Creaturen, das habe ich alles aus Liebe des Menschen erschaffen. Und so wir die Lieblichkeit der Creaturen empfinden, so empfinden wir GOttes Gütigkeit, daß wir beyde mit innerlichen und äusserlichen Sinnen schmecken und sehen können, wie freundlich der HErr ist, wie der 34. Psalm v. 9. spricht.

Die Sonne redet mit uns durch ihren Schein, Licht und Wärme, Sir. 43, 5. sq. als wolte sie sprechen: Sehet mich an, ich bin die gröste und helleste Creatur unter den sichtbaren Geschöpfen, es muß ein grosser HErr seyn, der mich gemacht hat, Ps. 19, 1. sq. Ja nicht allein durch die schönen Creaturen redet GOtt also mit uns, sondern auch durch die abscheulichsten Würme auf Erden, als spräche er zu dir: Siehe, du hasts mir deinem Schöpfer zu dancken, daß ich dich zu einem Menschen und nicht zu einem Wurm geschaffen. Der GOtt, der dich zu einem Wurm hätte machen können, hat dich aus Erbarmung zu einem Menschen gemacht. Gedencke hie an dem, der gesagt hat: Ich bin ein Wurm, und kein Mensch, Ps. 22, 7. Also redet GOtt durch alle Creaturen mit dem Menschen, und verkündiget ihm seine Liebe, reitzet, treibet, locket, führet und zeucht uns zu sich. Das ist die Weisheit GOttes, so an allen Orten, auf allen Gassen rufet: Spr. Sal. 1, 20. Item, die da spielet auf dem Erdboden, und hat Lust bey den Menschen-Kindern zu wohnen: Cap. 8, 31.

Ja, wenns ein Mensch recht bedencket, so sind wir in GOttes Liebe eingeschlossen, gleich wie wir alle unter dem Himmel eige-

schlossen seyn, indem wir in GOtt leben, weben und seyn; Apost. Ges. 17, 28. Denn gleichwie ein Mensch nirgend hinlaufen kan, der Himmel ist doch allenthalben um ihn, über ihm, unter ihm, zur Rechten, zur Lincken: Also kan ein Mensch nirgend hinlaufen, die Liebe und Gütigkeit GOttes folget ihm doch nach, und rufet ihn durch alle Creaturen, ja durch sein eigen Hertz und Gewissen, und spricht: Du liebes Kind, wo wilt du denn hinlaufen? Wo wilt du doch hinfliehen, da ich nicht wäre? Führest du gen Himmel, so bin ich da. Führest du in die Hölle, so bin ich auch da. Nehmest du Flügel der Morgenröthe, und bliebest am äusserſten Meer, so würde dich doch meine Hand daselbst finden: Ps. 139, 7. sqq. Darum komme zu mir, erkeñe meine Liebe und Gnade, damit ich dir in allen Creaturen begegne. Hast du gesündiget, bey mir ist viel Gnade; hast du mich verlassen, so hat dich doch meine Liebe und Treue noch nicht verstossen und verlassen, sondern ist dir imer nachgelaufen, hat dich gesuchet, hat dich gerufen, hat dich als ein verirret Schäflein wieder gesucht. Und wenn du den grossen Zeugnissen aller Creaturen nicht glauben wilt, so glaube den Zeugnissen meines lieben Sohnes, wie ich in ihm die Welt geliebet habe; Joh. 3, 16. Du kanst sonst nirgend Ruhe finden für deine Seele; wende dich hin, wo du wilt, du must in meiner Liebe und Gnade ruhen. Ach ein selig Hertz ist, das dis verstehet, wie Himmel und Erde voll seynd der Liebe GOttes, und wie er so viel Zeugen seiner Liebe habe, so viel Geschöpfe und Creaturen seynd. Der gröste und höchste Zeuge aber der Liebe GOttes ist GOttes Sohn.

5) So erkennen wir auch die Liebe GOttes aus seinem lieblichen Wesen; denn aus den Gesichten der Propheten und Offenbarung Johannis können wir mercken, daß der allmächtige GOtt so schön und lieblich ist, daß er unaussprechlicher Weise übertreffe alle Schönheit und Lieblichkeit in der Welt. Er ist aller schönen Dinge Schönheit, aller lieblichen Dinge Lieblichkeit, aller Lebendigen Leben, er ist alles. Es hat ein alter Lehrer gesagt: GOtt sey so lieblich und schön, daß, wann ein Mensch in einem glüenden Ofen säsſe, und sähe GOtt in seiner Schönheit und Herrlichkeit nur einen Augenblick, so würde ihm die gröſte Marter die gröſte Freude werden; wie dem heiligen Stephano geschah, da er die Herrlichkeit GOttes sahe, und sprach: Siehe ich sehe den Himel offen, und des Menschen Sohn zur rechten GOttes stehen, Ap. Gesch. 7, 55. GOtt ist so lieblich und schön, daß, wenn ihn ein Mensch tausend Jahr säh, würde es ihm nur eine Stunde deuchten: deñ in den Anschauen der

Lieb-

Lieblichkeit und Herrlichkeit GOttes verleuret sich alle Zeit, und wird Ewigkeit daraus, daß, ie mehr man GOtt siehet, ie mehr man ihn sehen will, ie mehr man ihn liebet, ie mehr man ihn lieben will, und ie mehr man ihn lobet, ie mehr man ihn loben will. Wie ein alter Lehrer Xystus gesagt hat: die heiligen Seelen sind unersättlich der Liebe und des Lobes GOttes. Und das stimmet mit dem Sirach überein, da er von der Weisheit GOttes redet: C. 24, 28. 29. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trincket, den dürstet immer nach mir. Und wiewohl die heiligen Engel GOtt von Anbeginn, da sie erschaffen sind, gesehen haben, so haben sie ihn doch nicht gnug gesehen. Wiewol sie ihn von Anbeginn gelobet, so haben sie ihn doch nicht genug gelobet: Deñ GOtt ist löblicher denn aller Creaturen Lob, lieblicher denn aller Creaturen Liebe. Denn GOtt ist unendlich in seiner Lieblichkeit, Schönheit und Herrlichkeit, darum kan ihn keine erschaffene Creatur gnug lieben und loben. GOtt ist so lieblich, daß, ie mehr man ihn liebet, ie mehr man ihn begehret zu lieben; so löblich zu loben, daß man das Ende seines Lobes nicht erreichen kan; so freundlich anzuschauen, daß man seines Anschauens nicht müde wird; so tröstlich zu hören, daß man ihn nicht kan satt hören. Taulerus spricht: Wenn einer ein Tröpflein der vollkommenen Liebe GOttes schmecken möchte, so würde ihn alle Freude und Wollust dieser Welt verwandelt in die höchste Bitterkeit. Um der Liebe GOttes willen haben die Heiligen die gröste Marter gelitten, ihren Leib und Leben dahin gegeben; und wenn einer tausend Leiber hätte, die solte er wagen, daß er die Liebe GOttes behalten möchte, wie der 63. Ps. v. 4. spricht: HErr, deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich. GOtt ist ein so hohes, edles, lauters Gut, ie mehr man ihn kennet, ie mehr man ihn liebet; Er ist eine zarte auserwehlte Süßigkeit, ie mehr man ihn schmecket, ie süsser er wird, ie mehr man ihn liebet, ie lieblicher er wird. Selig ist das Hertz, das ersättiget wird mit GOttes Liebe. Er wird in seiner Seelen eine solche Lieblichkeit empfinden, die man in der Zeit nicht findet unter den geschaffenen Creaturen.

Sehet nun, alle Menschen-Kinder, wie seyd ihr so betrogen von der Welt-Liebe. Was haben alle Menschen von der Liebe des Zeitlichen, denn Sorge, Bekümmerniß, verlohrne Zeit, vergebliche unnütze Worte, dafür sie müssen Rechnung geben, Hader, Zanck, Krieg, Streit und beschwert Gewissen. Es wird noch alle Menschen-Kinder gereuen, daß sie die Welt und das Zeitliche so lieb gehabt haben: Wie denn S. Johannes dafür warnet: Lieben

Kindlein habt nicht lieb die Welt, noch alles, was in der Welt ist, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben. Welches alles nicht ist vom Vater, sondern von der Welt, und die Welt vergehet mit ihrer Lust: wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit, 1 Joh 2, 15. sqq. Darum soll ein jeder Mensch sein Lebenlang darum trauren, das er anders etwas mehr geliebet hat, denn GOtt allein. Giebt dir GOtt seine Liebe über alle Dinge in dein Hertz, so hat er dir das Beste gegeben, das er hat; das ist, sich selbst.

Gebet um die Einwohnung und Vereinigung GOttes.

Hochgelobter GOtt, wer kan begreifen den unermeßlichen Abgrund deiner Liebe? Je mehr ich dieselbe betrachte, ie wunderbarer finde ich sie. Du allervollkommenstes, allerheiligstes Wesen, liebest uns nichtige unreine Erd-Würmer so, daß du dich mit uns zu vereinigen Belieben trägest; darum kommst du zu uns hernieder, wirst ausserhalb der Sünden allerdings uns gleich, wäschest uns von unserer Unreinigkeit mit deinem Blute, reinigest und heiligest uns zu deinem Tempel und Wohnung, überzeugest uns durch alle Geschöpfe deiner Liebe, lässest uns schmecken und sehen, wie freundlich du bist. Vor diese unergründliche unverdiente Wunder-Liebe dancke ich, o HErr, deinem heiligen Nahmen, und bitte dich, thue über alle deine vorige Liebes-Bezeugung auch diese hinzu, das du mir gebest ein erkenntlich danckbar Hertz, das nach deiner Vereinigung ernstlich strebe, durch dich gereiniget, deine Wohnung sey. Heilige mir die Creatur und den Gebrauch derselben, daß sie mir nicht zum Stricke, sondern eine Leiterin zu dir werde, daß ich in allen deinen Geschöpfen deine Güte, Liebe, Weisheit und Allmacht lese, und so stets mit dir umgehe, mehr und mehr zu dir gezogen, in meiner Seelen erkenne, wie du mich geliebet hast, und wie ich dich wieder lieben solle, um deines Nahmens willen, Amen.

Das 27. Capitel.

Wie sich der HErr JEsus der liebhabenden Seele offenbaret und zu erkennen giebt, als die höchste Liebe und das höchste Gut.

Joh. 14, 21. Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren.

Wenn du den gecreutzigten Christum recht wirst anschauen, so wirst du nichts denn eitel reine, vollkommene, unaussprechliche Liebe in ihm sehen; und er wird dir sein Hertz zeigen, und sprechen: Siehe, in diesem Hertzen ist kein Betrug, keine Lügen,

Es. 53, 9. sondern die höchste Treue und Wahrheit. Neige dein Haupt her, und ruhe auf meinem Hertzen; reiche deinen Mund her, und trincke aus meinen Wunden die allersüsseste Liebe, welche aus meines Vaters Hertzen durch mich entspringet und quillet.

So du nun diese Liebe schmecken wirst, so wirst du der gantzen Welt darüber vergessen, und für dieser überschwenglichen Liebe verschmähen, und nichts mehr deñ diese Liebe wünschen, und zu deinem HErr sagen: Ach HErr, gib mir nichts mehr, denn die Sützigkeit deiner Liebe, ja weñ du gleich mir die gantze Welt geben wolltest, so will und begehre ich nichts anders, deñ dich allein und deine Liebe.

O selig ist die Seele, die diese Liebe empfindet! Denn in derselben Seele wird Christus recht erkannt und offenbaret, daß er nichts anders sey, deñ eitel reine Liebe, und daß er sey die Liebe der Seelen. Welche Worte einen hohen Verstand und Erfahrung in sich begreifen; denn daß Christus die Liebe unserer Seelen sey, offenbaret er durch seine geistliche Zukunft und liebliche Erquickung der Seelen, und wenn davon unsere Seele ein kleines Tröpflein oder Blicklein empfindet, so ist sie zum höchsten erfüllet mit Freuden: Denn die unendliche Liebe ist so groß, daß sie unser Hertz nicht fassen noch ergreiffen kan. Solches erkannte der Heilige Märtyrer Ignatius, der den HErrn JEsum allezeit seine Liebe genennet, und gesaget hat: **Meine Liebe ist gecreutziget.**

In dieser Liebe Christi sollen alle unsere Wercke geschehen, 1 Cor. 16, 14. so gehen sie aus Christo und aus dem wahren Glauben, und gefallen GOtt wohl, wir essen oder trincken, oder schlafen, oder verrichten die Wercke unsers Berufs. Es wird alles lieblich vor GOtt und Menschen, was aus der gläubigen Liebe gehet; denn das geschicht in GOtt, und wird **in GOtt gethan,** Joh. 3, 21.

Ob nun wohl diese Liebe Christi das allerhöchste Gut ist im Himmel und Erden: denn in dieser Liebe ist alles Gut begriffen; Dennoch ist GOtt so willig und bereit, uns dis hohe Gut zu geben, daß er auch seinen lieben Sohn in dis Elend gesandt, uns durch ihn dieses unaussprechlichen Schatzes theilhaftig zu machen durch den Glauben: Und ist er viel williger uns dis hohe Gut zu geben, denn wir bereit seyn, dasselbige zu empfanger.

Diese Liebe, so durch den Heiligen Geist ausgegossen wird in unser Hertz, Röm 5, 5. so sie empfunden wird, erfreuet mehr denn die gantze Welt; Und wenn alle Creaturen da gegenwärtig stünde, so liesse eine gläubige liebhabende Seele dieselbe fahren, und sähe sich nicht darnach um, um der überschwenglichen Süssigkeit willen der Liebe GOttes. Und weñ alle Creaturen anfiengen

zu

zu reden, so wäre doch die Stimme der Liebe GOttes stärcker und lieblicher, denn aller Creaturen Stimme: denn diese Liebe bindet das Gemüth, und vereinigets mit Christo, und erfüllets mit allem Gute, höher und besser denn alle Creaturen vermögen. Welches hohe Gut zwar im Geist erkannt, gesehen und geschmecket wird, aber es kan mit keinen Worten ausgeredet werden; denn alle Worte sind viel zu wenig, nur den Schatten anzuzeigen, weil keines Menschen leibliche Zunge das köstliche und liebliche Gut, so der Geist des Menschen empfindet, erreichen kan. Daher auch St Paulus im Paradis unaussprechliche Worte gehöret hat, die kein Mensch ausreden kan, 2 Cor. 12, 4.

Und wenn ein solch köstlich Gut sich von der Seelen entzeucht, da ist grösser Leid, als wenn die gantze Welt verloren wäre. Da ruft man: O du holdselige Liebe, ich habe dich kaum recht geschmecket, warum verlässest du mich? Meiner Seelen gehets, wie einem Kinde, das von der Mutter-Brüsten abgesetzet ist, sagt der 131. Psalm v. 2. Ach deine Güte ist besser denn Leben, Ps. 63, 4. laß mich dieselbe empfinden. Meine Seele dürstet allein nach dir, Ps. 42, 2. sonst kan mich nichts sättigen noch erfreuen.

Diese holdselige Liebe machet auch, daß ohne dieselbe der gläubigen liebhabenden Seelen das gantze Leben bitter wird, und für einen lautern Tod und Elend geachtet wird; ja um dieser Liebe willen begehrt ein Mensch zu sterben, und die irdische Hütte abzulegen, und wolte gerne daheim seyn bey dem HErrn, wie S. Paulus spricht 2 Cor. 5, 8.

Gebet um die Offenbahrung Christi in der Seelen.

HErr JEsu, du ewige Liebe, der du, aus Liebe getrieben, dich nicht enthalten kanst, denen gereinigten Seelen, die in deiner Vereinigung stehen, dich zu offenbaren: Reinige meine Seele von allem, was mich von deiner Liebe scheidet, und offenbahre du dich denn in mir, als die unermeßliche Liebe, ewige Güte, und unwandelbare Treue, damit ich durch solch Empfinden deiner Gnaden-Gegenwart und Wirckung in mir, von dieser Welt, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben abgezogen, in dir allein mich freue. O wie freundlich, selig, süß und schön ist, JEsu, deine Liebe: Wenn die empfunden wird, so vertreibet sie alles Trauren, alle Freude und Lust der Welt, und erfüllet uns mit dem Vorschmack der himmlischen Herrlichkeit. Gib mir, mein Heyland, dieser herrlichen Gaben theilhaftig zu werden; doch nach deinem Willen, der du weist, wie ich am besten und sichersten könne geführet werden. Ich weiß, mein Erlöser, daß du in dem Stande deiner Erniedrigung

nicht

nicht allezeit die aus empfundener Liebe entstehende himmlische Freude gehabt, sondern deine Seele ist auch betrübt gewesen bis in den Tod: So bin ich auch hie noch in der Wüsten, da man die Verheissung nur von ferne siehet, da des gelobten Landes Früchte sich sparsam finden, und im Gefängniß, da ich im Glauben und nicht im Schauen wandele: Darum ergebe ich, in demüthiger Gelassenheit, hierinnen mich deiner Regierung: nur gib mir, o getreuer Heiland, iederzeit hie so viel Empfindung und Versicherung deiner Liebe, als mich stärcken kan, wenn ich matt werde, und mir kräftige Aufmunterung zum freudigen Kampf, und die Gewißheit geben kan, daß ich ein Erbe sey des gelobten Landes, (da du unbeflecktes Lamm mitten im Gnaden Stuhl deine Gläubigen mit dir selbst und deiner ewigen Liebe weidest, da ewige Freude und Wonne über unserm Haupte seyn, alle Schmertzen und Trauren weg seyn wird) um deines Nahmens willen, JEsu, meine Liebe. Amen.

Das 28. Capitel.

Wie das höchst Gut erkannt, und in der Seele geschmecket wird.

Psalm 34. 9. Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist.

GOtt ist ein ewiges, vollkommenes, unendliches, Lieb- und Freuden-reiches, wesentliches, mittheilendes Gut, und will daß er also im lebendigen Glauben, im Geist und in der Wahrheit erkannt werde: Solches aber kan nicht geschehen, es muß ein Mensch GOttes Gütigkeit, Süßigkeit, Freundlichkeit und Trost wahrhaftig im Hertzen schmecken und empfinden.

Solte nun das geschehen, so muste etwas im Menschen seyn, daß sich mit GOtt vergliche, (*) auf daß der Mensch fähig würde des höchstens Guts. Das ist des Menschen Seele, darin wolte GOtt seine Gütigkeit ausgiessen, ja selbst darin wohnen, und sich derselben iñer mehr und mehr offenbahren und zu erkennen geben.

Weil aber durch die Sünde der Mensch dieses hohen Gutes verlustig worden, und dagegen den Teufel zum Einwohner und Besitzer bekommen, der sein Werck übet im Menschen, als Hoffart Geitz, Wollust, Zorn, Neid; welches alles des Teufels Werck im Men-

(*) Es wird geredet von der Gleichförmigkeit unserer Seelen mit GOtt im Stande der Unschuld, und wie die erneuerte Seele ein Spiegel GOttes sey, darin sein göttlich Ebenbild leuchten, und täglich soll erneuert werden. Siehe im ersten Buch das 41 Capitel.

Menschen ist: So muß der Mensch durch den Glauben, den GOtt wircket, Coloss. 2, 12. zu GOtt wieder bekehret werden von der Welt, ja vom Teufel zu Christo JEsu, Ap. Gesch. 26, 18. und muß der Satan mit seinem Werck heraus. Denn so lange des Satans Wercke im Menschen seyn, so lange wircket GOtt nicht in ihm; und so lange wird GOttes Werck verhindert, daß die Seele nicht empfinden kan, wie freundlich GOtt ist. Derowegen sind wenig Leute, die GOtt recht erkennen, sintemahl in den meisten die Wercke der Finsterniß und des Satans herrschen. Die meisten hangen an der Welt, an den Creaturen, und an ihnen selbst.

Die aber GOtt recht erkennen und schmecken wollen, die müssen dem HErrn anhangen, und ein Geist mit ihm werden; 1 Cor. 6, 17. und je mehr das geschicht, je mehr sich GOtt in der gläubigen liebhabenden Seele offenbaret, je mehr das Hertz von der Welt abgewendet wird zu GOtt, je mehr sich GOtt mit der Seele vereiniget; Denn alle Welt-Liebe und Creatur-Liebe muß ausgehen, soll GOttes Liebe eingehen. 1 Joh. 2, 15. In wem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. und wo GOtt eine Seele findet, die leer ist von der Welt, die erfüllet er mit dem Himmel, mit ihm selber, und mit aller seiner Gütigkeit. Je leerer das Hertz von der Welt-Liebe, je mehr es GOtt mit seinem Licht und Trost erfüllet. Darum, sagt ein alter Lehrer, lässet sichs in einer leeren, stillen, ruhigen Seelen mehr empfinden, denn aussprechen, was GOtt ist.

Soll nun ein Mensch wahrhaftig wissen, daß GOtt gut ist, und das höchste Gut, so muß er seine Gütigkeit im Hertzen schmecken. Die Schrift zeuget davon äusserlich, aber das Hertz muß es innerlich empfinden, und das lebendige Wort schmecken. Ebr. 6, v. 5. Die geschmecket haben das gütige Wort, und die Kraft der zukünftigen Welt. Daß GOtt freundlich sey, kanst du nicht besser verstehen, denn wenn du seinen Trost schmeckest; daß er ein freudenreiches Wesen sey, kan dich niemand besser lehren, denn GOtt selbst, wenn er sich in dir freuet: Also mit allen Dingen, das GOtt ist. Wo ers nicht alles selbst in dir thut und wircket, so wirst du nimmer sein lebendig Erkäntniß haben: Denn GOtt erkennen ohne GOtt, ist unmöglich, sagt St. Augustinus. Darum wem sich GOtt nicht selbst offenbaret und zu erkennen giebt, der wird nimmermehr recht wissen können, was GOtt ist; Wenn aber ein Hertz das lebendige Wort GOttes empfindet, so erkennet es, daß GOtt alles sey, und alles Gut, und das rechte vollkommene ewige Gut, und besser denn alles, was ein Hertz wünschet und erdencken möchte: Denn über dis ewige höchste Gut kan keine Creatur etwas bessers dencken oder wünschen.

So

So nun dasselbe erkannt, und in der Seelen geschmecket wird, wie im 63. Psalm v. 4. stehet: HERR, deine Güte ist besser denn Leben: Alsdenn fähet die gläubige Seele an die Welt zu verschmähen mit ihrer Freude und Lust. Denn sie hat an GOtt Genügen und volle Gnüge, und in Summa, alles; denn die Welt mit alle ihrem Reichthum ist eitel Stückwerck, unvollkommen und unbeständig, GOtt aber ist das rechte, vollkommene, beständige und ewige Gut.

Aus diesem Grunde spricht David im 73. Psalm v. 25. HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Das ist eine solche Seele, die das vollkommene Gut geschmecket hat, in welcher alle Creatur- und Welt-Liebe verschwindet, und keine Lust noch Freude hat an den Creaturen, am Irdischen, an der Welt, sondern allein an GOtt dem höchsten Gut. Und das ist das rechte empfindliche Erkäntniß GOttes, ja die rechte Liebe GOttes über alles, so im Hertzen geschmecket wird: denn wenn GOtt recht erkannt wird, so wird er auch über alle Dinge geliebet, gelobet und geehret.

Wenn man nun das ewige vollkommene Gut hat, in dem alles Gut ist, und welches alles allein ist, warum wolte man denn das unvollkommene lieb haben? Denn wenn das rechte vollkommene Gut erkannt wird, da wirds auch geliebet über alles unvollkommene, das ist, über alle Creaturen in der gantzen Welt.

Also tilget nun das lebendige Erkäntniß GOttes aus die Liebe der Welt; und so fähet ein Mensch an die Welt zu verschmähen mit ihrer Eitelkeit, und spricht mit dem Könige Salomo: Es ist alles eitel und nichtig, ja eitel Jammer, das unter dem Himmel ist, Pred. 1, 2. Also wird die Welt-Liebe im Hertzen zunichte, und bleibet allein GOttes Liebe, und das ewige Gut, das ewig bleibt.

Gebet um lebendige Erkäntniß GOttes.

Ewiger, gütiger GOtt und Vater, dich erkennen, ist das ewige Leben, und deine Furcht ist der Weisheit Anfang: Von dir aber dem Buchstaben nach etwas wissen und erzehlen können, findet sich bey vielen, deren Wercke zeugen, daß sie noch im Tode seyn; die da sagen, sie erkennen GOtt, aber mit den Wercken verläugnen sie es: Sintemal sie sind, an welchen GOtt Greuel hat, gehorchen nicht, und sind zu allen guten Wercken untüchtig, ja bey den Teufeln selbst: Darum verleihe mir, mein GOtt, daß ich nicht ruhe in dem buchstäblichen Wissen, sondern gib mir dein lebendiges und seligmachendes Erkäntniß, welches mein gantzes Hertze und Leben ändere, in mir einen rechten Haß gegen die Sünde, Verschmähung der

Welt, reine Liebe gegen dich und den Nächsten erwecke. Du bist ja, o HErr, das edelste und beste Gut; wer dich recht erkennet, kan keine Ruhe oder Vergnügen finden in einigem Dinge, das nicht von dir ist, und zu dir führet. Es findet die Sünden-Liebe, die Welt und deren Eitelkeit keinen beständigen Raum in der Seele, die mit deinem lebendigen Erkäntniß erfüllet ist. Wer dis verborgene Manna schmecket, dem eckelt für aller andern Speise. Damit erfülle und sättige meine Seele, du getreuer Schöpfer, der du sie deswegen deiner fähig erschaffen hast, daß du sie mit dir selbst füllen könntest. Und wenn ich denn dich erkannt habe, ja vielmehr von dir erkannt bin, geschmecket habe das gütige Wort GOttes, und die Kräfte der zukünftigen Welt: so lasse mich nicht wieder umkehren zu denen Trebern der Welt, noch den Sohn GOttes für Spott halten. Fleisch und Blut, o HErr, kan dich mir nicht offenbaren. Hat denn dein Knecht Gnade funden vor deinen Augen, daß du hast angefangen deinen Nahmen, HErr, mir zu offenbaren, so wollest du deine Barmhertzigkeit groß machen, und vollführen dein Werck, bis auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi, da ich nicht mehr, wie jetzt, durch einem Spiegel in einem dunckeln Worte, sondern von Angesicht zu Angesicht dich sehen und erkennen werde, wie ich erkannt bin, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn! Amen.

Das 29. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt in seinen Wohlthaten anschauet, als die mildeste Gütigkeit.

1 Joh. 4, 9. 10. Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir in ihm leben sollen. Darinnen stehet die Liebe, nicht daß wir GOtt geliebet, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde.

Alles, was GOtt der HErr mit dem Menschen handelt und vornimmt, es seyn Wohlthaten oder Strafen, das thut er alles zu dem Ende, daß er den Menschen, der von ihm abgewendet ist, wieder zu sich wende und bekehre: Der Mensch aber ist närrisch und dumm, wie das Vieh, Ps. 32, 9. und verstehet nicht die Ursach, warum ihn GOtt grosse Wohlthaten erzeiget, nemlich, daß er ihn damit zu sich locke, daß er GOtt lieben soll; bedencket auch nicht warum ihn GOtt strafe, nemlich, daß er ihn zu sich bekehre und zu ihm wende.

Wir wollen aber erstlich die leiblichen Wohlthaten betrachten, darnach die geistlichen und ewigen. 1)

r) GOtt hat nichts geschaffen, das dem Menschen nicht diene, es sey sichtbar oder unsichtbar. Die Unsichtbaren, die uns dienen, sind die heiligen Engel, derer Weisheit, Stärcke, fleißige Huth und Wache über uns die göttliche Schrift an vielen Orten rühmet und offenbaret, also, daß viel Engel auf einen Menschen warten müssen; als die Historia des Ertz-Vaters Jacobs und Elisäi bezeuget, 1 B. Mos. 32, 1. 2. 2 Kön. 6, 17. Alldieweil auch viel böse Geister auf einen Menschen lauren, ihn zu verderben, so sind auch dagegen viel heilige Wächter von GOtt verordnet. Wie sie sich auch freuen über unsere Busse und Gebet, lehret der HErr Luc. 15, 10. Diese Wohlthat, weil sie unsichtbar ist, und unsichtbarer Weise geschicht, achten viel Leute vor gering; aber ein Weiser, der nicht allein die sichtbare Welt anschauet, sondern auch die unsichtbare, der verstehet wohl, daß im unsichtbaren Wesen, darin GOtt wohnet, viel grössere Herrlichkeit, viel ein grösser Volck und Krieges-Heer, viel grössere Herrschaften und Fürstenthum seyn müssen, denn in dieser sichtbaren Welt. Und dieweil uns Gott seine eigene Diener zu Wächtern und Hütern giebt, seine Fürsten und Herrschaften, so siehet man ja wohl, wie dieses eine überaus grosse Wohlthat ist. Gleich als ein Fürst durch seine eigene Diener einen begleiten und beschützen lässet, der etwa durch eine Wildnis reisen soll, oder durch der Feinde Lande.

Schaue den Himmel an, wie GOtt denselben zu deinem Dienst verordnet hat. Siehe an den wunderlichen Lauf der Sonnen und des Monden, warum lauffen sie so unverdrossen Tag und Nacht, und stehen nicht einen Augenblick still? 1 B. Mos. 1, 16. Sind sie nicht fleißige und emsige Diener des Menschen? Denn GOtt darf ihres Dienstes nicht, er darf ihrer Wirckung, ihres Lichts nicht, der Mensch aber bedarfs. Die Sonne dienet dir als ein unverdrossener Knecht, der frühe aufstehet alle Tage, und das Licht und schöne Fackel vor dir her träget, erinnert dich des ewigen Lichts, welches ist Christus und sein göttlich Wort, das soll deiner Seelen Licht und Leuchte seyn, daß du solt als ein Kind des Lichts wandeln. Der Mond und die Nacht decket dich zu mit einem Schatten, als mit einem Bette, bringet dir Ruhe, lehret dich unter dem Schatten des Höchsten bleiben und wohnen, Ps. 91, 1. Der Mond ist wie eine unverdrossene Magd, die holet Wasser und befeuchtet die Erde. Ja es ist kein Sternlein, es hat seinen Segen dem Menschen zu gut empfangen, und leuchtet um des Menschen willen.

Siehe an die Luft und die Winde, wie schön und klar machen sie den Himmel, vertreiben die Wolcken, und treiben die Wol-

cken zusammen, als grosse Wasser-Fässer und Schläuche, Ps. 33, 7. giessens hernach aus auf die Erde. Und ist hoch zu verwundern, daß GOtt das Wasser in den Wolcken unter dem Himmel zusammen hält als in einem Schlauch, und die Luft muß es tragen und halten. Und sind die Wolcken nichts denn ein feuchter Dunst, welcher sich darnach resolviret in Tröpflein, Hiob 26, 8. C. 36, 27. Auch dienet uns der starcke Donner, Blitzen, Hagel, ꝛc. Hiob 37, 3. daß wir GOttes Gewalt darinnen erkennen, beten und GOtt dancken, wenn er uns errettet hat im schrecklichen Wetter, wie der 18. Psalm v 8 sqq lehret.

Siehe die mancherley Art der Winde an, die regieren die Schiffahrt, und wo ein Wind hinstreicht, da fähret das Schiff mit als ein Vogel, der durch die Luft fleucht. Dadurch können alle Oerter und Heimlichkeit der Welt besuchet werden, auf daß nichts verborgen bleibe, das GOtt dem Menschen zu gut geschaffen, Psalm 135, 7.

Siehe die mancherley Art der Fische im Meer an, 1 B. Mos. 1, 20. 21. Ps. 104, 25. die haben ihre Zeit und Monden, wenn sie kommen, so präsentiren sie sich an, geben sich aus der Tiefen hervor in die Höhe, stehen da, als eine Heerde Schafe, ja so dick, als das Getraide auf dem Felde, als sprächen sie: Jetzo ist unsere Zeit, jetzo ist die Erndte des Meers, greift zu, ihr Menschen. Also ists auch mit den Vögeln, wenn ihre Zeit ist, fliegen sie bey Hauffen, und zeigen sich den Menschen.

Siehe die Erde an, die grosse Speise- und Schatz-Kammer GOttes, die giebt hervor Speise und Tranck, Artzney und Kleidung, unsere Häuser und Wohnung, und die mancherley Metallen, Gold und Silber. Ein jeder Mond giebt seine Blümlein, die treten hervor, als sprächen sie: Hier sind wir, und bringen unsere Gaben und Geschenck, und verehren euch so gut, als wirs von unserm Schöpfer empfangen haben. Ja, siehe den Wald an, welcher eine Behausung ist des Wildes, das hat GOtt den Menschen in ihre Hand gegeben, und sie zu Herren darüber gesetzet. Und wenn man alle leibliche Wohlthaten GOttes zählen solte, wäre es ja unmöglich, eines einigen Landes Wohlthaten alle zu zählen. Denn es ist ja nicht der geringste Apfel oder sonst eine Frucht, es ist eine Wohlthat GOttes, die zähle nun einer, ist er so geschickt; und wir solten den wohlthätigen und gütigen GOtt nicht daraus lernen erkennen? Ps. 65, 10. 11. Wenn ein grosser Potentat und Herr sein gantzes Reich, alle seine Herrschaft, Ritterschaft und Gewaltigen, ja alle seine Unterthanen, dir dienstbar machte, und geböte, daß sie dich behüten, bewahren, kleiden, artzneyen, speisen, tränckensol-

solten, und bey Leibes-Strafen zusehen, daß dir nichts mangele; wolltest du ihn darum nicht lieb haben, und für einen wohlthätigen liebreichen Herrn halten? Ein Narr müste seyn, der das nicht thäte. Wie kanst du denn GOtt deinen HErrn nicht lieben, der dir alles, was im Himmel und vom Himmel ist, was auf Erden und allenthalben ist, zu deinem Dienst verordnet hat, und ihm nichts vorbehalten? Denn er darf keiner Creaturen für sich, und hat nichts ausgenommen aus allen Heerschaaren der heiligen Engel, unter den Sternen und allen seinen Geschöpfen, das dir nicht dienen solte. Wenn wir nur wollen, stehen sie uns zu Dienste, ja auch die Hölle muß uns dienen, in dem, daß sie uns eine Furcht und Schrecken einjagt, daß wir nicht sündigen, ja indem sie alle Gottlosen und unsere Feinde strafet und peiniget, mehr den ein Mensch wünschen möchte.

2) Lasset uns nun an der Leiter der Creaturen zu GOtt dem Schöpfer hinauf steigen, und die geistlichen Wohlthaten betrachten. Hat nicht die Heilige Dreyfaltigkeit, eine jede Person insonderheit, dem Menschen grosse Gnade und Wohlthat erzeiget? Der Vater hat uns seinen Sohn geschencket, wie solte er uns nicht alles mit ihm schencken? Röm. 8, 32. Hat sich nicht GOtt der Sohn uns selbst gegeben, mit allem, was er ist und was er hat? Röm. 5, 8. Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren ꝛc. Ist nicht der Heilige Geist in uns, der unsere Seele erleuchtet, heiliget, reiniget, lehret, tröstet, schmücket und zieret mit seinen Gaben? Röm. 8, 16. Er giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seynd.

Summa, GOttes Barmhertzigkeit geusset sich gar über uns aus, und lässet nichts unterwegen, dadurch sie den Menschen zur Liebe GOttes bewegen könne. So viel Wohlthaten, als uns GOtt erzeiget, so viel Boten sendet er uns, wir sollen zu ihm kommen, und seiner Liebe geniessen. Wenn du GOttes Wort, Engel, alle Propheten, Apostel und alle Heiligen GOttes fragest, ja alle Creaturen fragen wirst: Wo kommt ihr her? So werden sie sagen: Wir sind Boten der Barmhertzigkeit GOttes, wir tragen Feuer und Flammen, darmit des Menschen Hertz, so mit einer tödtlichen Kälte erfroren und übereiset ist, möchte in GOttes Liebe wieder erwärmet werden. Dennoch vermögen so viel feuriger und flammender Boten GOttes nicht das todt-kalte und erfrorne Hertz zu erwärmen. Un ist demnach dieses das höchste Wunderwerck des Teufels, das er kan, daß er ein menschlich Hertz so eiß-kalt macht, daß es so viel Flammen der Liebe GOttes nicht erwärmen können.

Darum mercke auf, du menschlich Hertz, und siehe, wohin dich

dein Schöpfer gesetzt hat. Mitten unter so viel feurige Wohlthaten, da die leuchtenden Engel um dich her gehen mit ihrer feurigen Liebe; da so viel Creaturen und Boten GOttes seynd, die dir alle seine Liebe ankündigen. Was hat nun der allmächtige GOtt wider dich gesündiget? Womit hat er es verschuldet, daß du ihn nicht lieben und loben wilt oder kanst? Ists zu wenig, das er gethan, siehe, so erbeut er sich noch mehr zu thun. Er will dir noch einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, und eine neue schöne himliſche Stadt erbauen, welche seine Herrlichkeit erleuchten soll, ja, er will dich mit seiner Herrlichkeit und Licht erleuchten. Offenb. 21, 10. sqq. Sage mir, wie könte ein junges Weibesbild so erkaltet seyn, daß sie nicht lieben solte einen jungen schönen Bräutigam, dessen Schönheit und Frömigkeit sie Tag und Nacht hörete rühmen, ja der sie vom Tode errettete, und sie schön schmückte über allen Schmuck? Wäre sie nicht eine grosse Närrin, wenn sie denselben nicht wolte lieben? Darum erkenne, du menschliche Seele, wie du vom Teufel erkaltet bist, daß du gar nicht kanst in der Liebe GOttes erwärmet werden.

Und dieweil ja GOtt allen menschlichen Hertzen die Liebe eingepflantzet hat, so sage mir, wenn deine Liebe zu kaufen wäre, wem wolltest du sie lieber verkaufen, denn GOtt deinem HErrn? Meynest du aber, GOtt habe dir deine Liebe nicht theuer gnug abgekauft und bezahlt? Hat er dir nicht seinen lieben Sohn dafür gegeben, und Himmel und Erde darzu? Denn alles, was du von der Welt hoffest und erwartest, das sie dir für deine Liebe geben solt, ist nichts dargegen, was dir GOtt gegeben hat, und was er künftig bereitet hat denen, die ihn lieb haben, 1 Cor 2, 9 Es. 64, 4. Die Welt giebt dir etwa eine Hand voll Ehre und Reichthum, und darmit viel Schmertzen, noch liebest du sie: Warum liebest du GOtt nicht vielmehr, der das ewige Gut ist? Ist aber deine Liebe umsonst zu erlangen, wie kan ihr etwas bessers anstehen, denn daß sie das höchste, ewige und schönste Gut liebe? Denn ein jedes Ding, das man liebet, das ist seine Schönheit und Schmuck. Wirst du GOtt lieben, so wirst du keine bessere Schönheit und Schmuck haben können.

Und letzlich ist ja billig, daß wir den lieben, der uns erst geliebet hat, 1 Joh. 4, 19. Rechne alle Wohlthaten GOttes zusammen, so wirst du befinden, daß alle Creaturen voll seynd der Liebe GOttes; dieselbe gehet dir nach, und umgiebt dich, daß du dich derselben gar nicht erwehren kanst, und kanst dich nicht vor ihr verbergen, sie ist zu starck, sie überwindet dich, du must ihr genieſſen, es wäre denn, daß du nicht leben wolltest.

Nun

Nun lieben ja alle Thiere die, von welchen sie geliebet werden; wolltest du denn ärger seyn, denn ein Thier, und deinen Liebhaber hassen, in dessen Liebe du lebest und webest, stehest und gehest, schläfest und wachest? Gleichwie man aber dasjenige, was man anzünden und anbrennen will, so lange zum Feuer halten muß, bis es brennend wird: Also must du auch dein Hertz so lange halten zu dem Feuer der Liebe GOttes, bis es in derselben entzündet und brennend werde, welches geschicht durch stetige Betrachtung der Wohlthaten GOttes. Wie vorzeiten die Priester mit heiligem Feuer die Opfer musten anzünden: 3B.Mos.6, 12. Also muß der ewige Hohepriester Christus JEsus durchs Feuer seines Heiligen Geistes das Opfer deines Hertzens anzünden. Und hat dis heilige Feuer seiner Liebe von Ewigkeit her gegen uns gebrannt, denn wir seyn vor der Welt Grund in Christo geliebet. Es hat sich aber darnach herrlicher ereignet in des HErren Menschwerdung und Geburt, und sonderlich in seinem heiligen Leiden und Sterben, dadurch er uns die höchste Liebe erzeiget, und wird das Feuer seiner Liebes-Flamme auch in Ewigkeit gegen uns nicht erlöschen. Zu demselben Feuer halte dein kaltes Hertz, daß du erwärmet, und mit der Liebe Christi entzündet und vereiniget werdest.

Gebet um rechte Erkäntniß der Wohlthaten GOttes.

Allmächtiger, gütiger GOtt und Vater, ich dancke dir in Christo JEsu, deinem Sohn, für alle deine Güte und Wohlthaten, die du an mir unwürdigen Sünder erweisest. Sehe ich gen Himmel, so lehret mich dein Wort, derselbe sey meines Vaters Haus, meine künftige Wohnung, da meine Stelle bereitet, mein Nahme angeschrieben ist; von dannen komt mein Erlöser, mich aus der Höllen zum Himmel zu bringen, da sitzet er zur Rechten der Majestät in der Höhe, als ein Pfleger der Heiligen, und bekennet meinen Nahmen für dir und deinen Engeln; von dannen wird mir, als einem Erben der grossen Seligkeit, zugeordnet der heiligen Engel Wache und Dienst, von dannen leuchten mir die Sterne zu meiner Arbeit und Unterscheid meiner Zeit. Sehe ich die untern Geschöpfe an, so giebt die Luft meinem Leibe Erquickung, und theilet dem Blute das mit, davon alle Dinge in der Natur ihren Wachsthum haben. Die Erde träget und nähret, das Wasser bereichert und reiniget mich, das Feuer wärmet und eröfnet mir die gantze Natur. Sehe ich mich selber an, so ist meine Seele dein Tempel und Wohnung, mein Leib so unter deiner Gnaden-Huth, daß du auch meine Haare und meine Tritte zählest; bist um mich, ich gehe oder liege, und siehest alle meine Wege. Sehe ich an die Hölle unter mir, so ist sie ein zerstöret Raub-Nest, ein Behältniß deiner und meiner Feinde, ein Zeu-

ge deiner Gerechtigkeit, mich behutsam zu machen. Wohin ich mich wende, finde ich dich, mein GOtt, als lauter Güte und Wahrheit denen, die in Christo sind, die deinen Bund und Zeugniß halten. Wer wolte dich nicht lieben, du ewige Güte, du unendliche Liebe? Thust du uns das hie im Gefängniß auf dieser argen Erden, was wird geschehen wann wir unser Erbe völlig antreten werden? Ach daß mein unerkentliches, mein undanckbares Hertz noch kan einen Gedancken haben, solche Güte, solche Liebe, solche Seligkeit geringe zu achten, die Reitzungen der Sünden zu hören, und dich so grossen Wohlthäter zu beleidigen? Mein GOtt, alsdenn wirst du den Zweck, und ich den Nutzen deiner Wohlthaten erlangen, wann du mir giebest ein aufmercksam und danckbar Hertz, das alle Kräfte zu deinen Ehren anwende, der du dich selbst und die gantze Creatur mir schenckest. Ein solch Hertz gib mir, getreuer, gütiger Vater, das dein und deiner Wohlthaten nimmer vergesse, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Liß und betrachte hierauf den 139. Psalm.

Das 30. Capitel.

Wie sich GOtt der liebhabenden Seelen offenbaret, als die höchste Schönheit.

Psalm 104, v. 2. HErr mein GOtt, du bist herrlich und schön geschmücket, Licht ist dein Kleid, das du an hast.

Gleichwie der liebhabenden Seelen nichts lieblichers ist, denn Christus, und kein höhers und köstlichers Gut, denn GOtt selbst: Also ist auch derselbigen nichts schöners, denn GOtt. Denn sie siehet GOtt, als die höchste Schönheit, der nichts im Himmel und Erden zu vergleichen, also, daß alle heilige Engel von Ewigkeit zu Ewigkeit diese Schönheit GOttes nicht gnugsam loben können. Denn wenn alle heilige Engel in ihrem Glantz, und alle Auserwählten in ihrer Verklärung da auf einem Haufen stünden; so würde man doch sehen, daß alle ihre Schönheit und Klarheit von GOtt und aus GOtt, als aus der ewigen Klarheit und Schönheit, aus dem ewigen unendlichen Licht und Glantz ihren Ursprung haben. Denn gleichwie GOtt alles Gut und das höchste Gut ist: Also ist er auch alle Schönheit, Zierde und Schmuck.

Und wenn man GOttes Herrlichkeit im Geist anschauet, so vergisset man aller Creaturen, ja aller Engel Schönheit, und trauret nirgend über so sehr, denn daß ein Mensch ein solches hohes Gut mit seiner Bosheit, und eine so ewige unendliche Schönheit und Klarheit mit seiner Unreinigkeit beleidiget hat.

Weil

Weil aber GOttes Sohn, der Glantz der Herrlichkeit GOttes, (Hebr. 1, 3.) ist Mensch worden, so hat er die Menschen seiner göttlichen Natur und Schönheit theilhaftig gemacht, 2Petr. 1, 4. also daß alle, die durch den Glauben in Christo seyn, die sind schön und herrlich vor GOtt, Ps. 16, 3. und GOtt gedencket an unsern Mangel und Unreinigkeit nicht mehr, Eph. 5, 27. Obs wohl seine Augen sehen, so deckts doch zu der Glantz der Herrlichkeit und Liebe Christi.

Plato, der weise Heyde, als er die Schönheit der Creaturen betrachtete, der himmlischen Lichter, der Blumen auf dem Felde, der Metallen und Thiere, hat aus der Vernunft geschlossen, GOtt müsse ein ewiges überaus schönes Wesen seyn, denn es müsie in demselben aller Creaturen Schönheit beschlossen seyn. Wir aber sagen und bekennen aus GOttes Wort, und aus dem heiligen Evangelisten Johanne, (1 Joh. 3, 2.) weils noch nicht erschienen ist, was wir seyn werden; wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm (GOtt) gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist; daß wir alsdenn nach dem Ebenbilde GOttes vollkömmlich erneuert, wahrhaftig ein solch Bild seyn werden, das GOtt gleich ist, daraus GOttes Schönheit, Klarheit und Herrlichkeit leuchten wird, aus Christo JEsu aber unserm HErrn die höchste Klarheit und Schönheit über alles. Denn in ihm ist alle Fülle. Und so hats GOtt beschlossen, daß in ihm alle Fülle wohnen solte, Col. 1, 19. und das in ihm alles zusammen gefasset würde, was im Himmel und auf Erden ist, Eph. 1, 10. Welches keine endliche Creatur ausdencken kan.

Darum sich Engel und Menschen über die Verklärung und Schönheit Christi verwundern werden, sonderlich die auserwählten Kinder GOttes, daß ihre nichtige Leiber also verkläret sind, daß sie ähnlich seyn dem verklärten Leibe unsers HErrn JEsu Christi, Phil. 3, 21. Und das ists, daß die Heiligen leuchten werden wie die Sternen, und wie des Himmels Glantz immer und ewiglich, Dan. 12, 3. Und weil der 104. Psalm v. 2. von GOtt spricht: Licht ist dein Kleid, das du an hast; so wird unser Kleid auch nichts anders seyn, denn Licht und Klarheit.

Gebet um rechte Betrachtung der Schönheit GOttes.

O Du Schönster aller Schönen! Licht ist dein Kleid, das du an hast, du wohnest in einem unaussprechlichen Licht, deine Diener sind Feuer Flammen, brennende Geister, die vor dem Thron deiner Herrlichkeit dir Heilig, Heilig, Heilig zurufen; in dieser

Schönheit lässest du dich sehen denen Geistern der vollkommenen Gerechten, denen Kindern des Lichts. Wann ich diese überaus herrliche Schönheit betrachte, so kömmt mir das, was die Welt schön und herrlich achtet, vor, wie einem die Erde vorkömmt, der lange in der Sonnen Licht geschauet. Denn was ist in aller Welt Schönheit so edel, so stärckend, so erhaltend, so glänzend, so erfreuend, als Licht? Betrachte ich aber mich selbst, wie ich von Natur bin ein Greuel und Schnöde, eine unzeitige Geburt, die Finsterniß selbst; so kan ich nicht begreifen die Wunder-Liebe, die dich, o ewiger Erlöser, bewogen, mir abscheulichen Sünder solche Huld zuzukehren, daß du um meinetwillen bist der Verachteste geworden, indem keine Gestalt noch gefällige Schöne gefunden ward, damit du mich könntest ohne Flecken und Runtzel untadelich deinem Vater vorstellen, und hernach verklären, daß ich ähnlich werde deinem verklärten Leibe. Ach mein Heiland, lehre du mich das Geheimniß dieser unerforschlichen Liebe, und gib mir, nachdem du mich so gewürdiget hast, daß ich nicht wieder mit Liebe der Welt und Sünden mich beflecke. Kehre meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach der Eitelkeit der Welt. Und wann diese Jesebel sich, mich zu fangen, schmincken wolte, so gib mir einen heiligen Eyfer, der sie herunter stürtze. Laß mich die Schönheit deiner Geschöpfe nicht anders ansehen, als daß sie mich deiner übertreffenden Schönheit erinnern, damit mein Hertz nie in unordentlicher Liebe derselben verstricket werde. Gib mir zu erkennen die heßliche Abscheulichkeit des Satans, der Sünden und deren Dienstbarkeit, auf daß ich sie fliehe und hasse; in Betrachtung deiner Schönheit aber dich liebe, unablässig ringe, mit derselben vereiniget, und in der seligen Ewigkeit gleich gebildet zu werden, um deiner Liebe willen, o JEsu, Amen.

Das 31. Capitel.

Wie sich GOtt der liebhabenden Seele offenbaret, als eine unendliche Allmacht.

Psalm 89, 9 HErr GOtt, wer ist wie du, ein allmächtiger GOtt? Und deine Wahrheit ist um dich her.

Die Liebe GOttes will, daß die liebhabende Seele allen Menschen gutes thue, und nütze seinen Feinden und Freunden, und dasselbe um keines Nutzens oder Ehre willen, sondern allein um der Liebe GOttes willen, welche macht, daß die unendliche Allmacht GOttes bewogen wird, sich herunter zu uns zu lassen. Die auch aus ihren unendlichen Schatz uns alles giebt, zu dem

En-

Ende, daß wirs wieder geben sollen aus Liebe, was uns GOtt aus Liebe aus dem Schatz seiner Allmacht giebt.

Darum siehe zu, lieber Mensch, daß du dir nichts zuschreibest, sondern alles der Allmacht GOttes wiedergiebst, welcher auch alles ist, was du hast, und was du bist. Keine Creatur kan dir etwas geben oder nehmen, die Allmacht GOttes thuts alleine. Keine Creatur kan dich auch trösten, die Liebe GOttes thuts allein.

In solcher Liebe siehet die liebhabende Seele die Fülle der unbegreiflichen Allmacht GOttes, die da Himmel und Erden, Meer und Trocken in sich begreift; sie aber kan von nichts begriffen werden. Denn die gantze Welt ist für GOttes Allmacht als ein Stäublein, und als ein Tröpflein Wasser, Es. 40, 15. Weish. 11, 23.

Und aus derselben Fülle der Allmacht GOttes gehen alle Kräfte aller Engeln, Menschen und aller Creaturen hervor. In derselben bestehet die Veste des Himmels: Aus derselben gehet die Bewegung des Meers, die Kräfte der Erden, also daß Himmel und Erde ist voll GOttes, voll göttlicher Kraft und Wirckung, voll Geistes des HErrn, Weish. 1, 7. GOttes Gewalt begreift und beschleust alles, und erfüllet alles; wird aber von niemand begriffen.

So hoch nun GOtt über alles ist, so tief ist er in allem, und alle Dinge in ihm, wie St. Paulus sagt: Von ihm, in ihm, und durch ihm sind alle Dinge; Röm. 11, 36. item: Welcher ist über euch alle, in euch allen, und durch euch alle, Eph. 4, 6.

Weil nun GOtt so groß ist über alles, so kan ihm ja niemand gleich seyn; und wer ihm gleich seyn will, der machet sich selbst zum Gott, und begehet die gröste Sünde, und fället in die Tiefe des Verderbens. Und weil GOtt alles ist, so muß ja alles, was ausser GOtt ist, nichts seyn. Darum aus der Allmacht GOttes erkennet der Mensch seine Nichtigkeit, und lernet GOtt fürchten. Daher der HErr allein an denselben seinen Gefallen hat, die sich unter seine gewaltige Hand demüthigen, 1 Petr. 5, 6.

So groß und hoch nun GOtt ist in seiner Allmacht, so klein und niedrig macht ihn seine Liebe. Sehet unsern HErrn JEsum Christum an, den lebendigen Sohn GOttes, den gewaltigen Arm GOttes, durch welchen alles geschaffen, in welchem alles bestehet, Col. 1, 16. 17. wie hat er sich durch seine Liebe herunter gelassen, und sich unter alle Creaturen erniedriget und gedemüthiget?

Darum, gleichwie wir die Allmacht GOttes nicht aussprechen und ergründen können: Also können wir auch Christi Demuth und Niedrigkeit nicht ausdencken. So tief als er herunter gestiegen,

gen, so hoch ist er erhoben über alles, Eph. 4, 10. Ihm sey Ehre und Preis in Ewigkeit, Amen.

O GOtt, o JEsu, o werther Geist, du unveränderliches Gemüth, du unauslöschliches Licht, du Friede, der nicht kan verunruhiget werden, du unzertheilige Einigkeit, du unbetrügliche Wahrheit, du unaussprechliche Freundlichkeit, du unermeßliche Macht, du unendliche Weisheit, du unbegreifliche Gütigkeit, du allgegenwärtige Ewigkeit, du Einfältigkeit, die alles erfüllet, du Anfang, der alles regieret, du Beständigkeit, die alles beweget, du Leben aller Lebendigen, du Sinn und Verstand aller, die Sinne haben, du Wirckung aller Wirckenden, erleuchte mich, heilige mich, und mache mich lebendig.

Gebet um die wirckende Allmacht GOttes.

Wer ist dir gleich, du grosser und allmächtiger GOtt, der du das Licht heissest aus der Finsterniß herfür leuchten, und rufest dem, das nicht ist, daß es sey, du breitest den Himmel aus, wie einen Teppich, du wölbest es oben mit Wasser, du fährest auf den Wolcken, wie auf einem Wagen; Alles, was ich bin, vermag und habe, ist alles von deiner allmächtigen Güte und liebreichen Allmacht. Gib mir deine Gnade, o HErr, dir alles wieder zu geben, dir aus allen Kräften zu dienen, und unter deine gewaltige Hand mich zu demüthigen. Vergib und tilge in mir den Unglauben, der deiner Allmacht, wenn rechte Noth da ist, vergisset, und mich zagend machet. Stärcke meinen Glauben, daß er, wenn Angst und Schwierigkeit vorhanden ist, auf deine allmächtige Kraft traue und getrost sey. Ich weiß, o HErr, deine Hand ist nicht verkürtzet, tilge aber durch Christum die Untugenden, die dich und mich scheiden, und erweise dich denn mir als meine Kraft, meine Stärcke, mein Burg und Fels. Es ist dir ja, mein Vater, alles müglich, und nachdem das Blut des neuen Bundes vergossen ist, ist deine Liebe gegen die Gläubigen so groß, als deine Allmacht ist; So erweise doch die überschwengliche Grösse deiner Kraft an mir, die du gewircket hast in Christo, da du ihn von den Todten auferwecket hast. Reisse mich samt ihm gäntzlich aus dem Tode, daß der nicht über mich herrsche, versetze mich mit ihm ins himmlische Wesen. Stürtze auch nach deiner allmächtigen Kraft das Reich des Satans, welchen alle Welt anbetet, als wärest du nicht der GOtt, der allein gnug ist, alle Hülfe zu thun, die auf Erden geschicht. Wenn er sein Heer ausführet wider deine Gläubigen, so sey du nicht als ein Held, der verzagt ist, und wie ein Riese, der nicht helfen könne; sondern zeuch Macht an, du Arm des HErrn, wie

wie vorzeiten und von Alters her. Bist du nicht der, so die Stolzen ausgehauen, und den Drachen verwundet hat? Bist du nicht, der das Meer der grossen Tiefen austrocknet? Der den Grund des Meers zum Wege machte, daß die Erlöseten dadurch giengen? So schaffe deiner Kirchen Heil, und erhöhe das Reich deines Gesalbten, o allmächtiger GOtt, um deines Nahmens willen. HErr JEsu, dir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; dieselbe kanst und wirst du nicht anders gebrauchen, als zu deiner Gläubigen und meinem Heil. So lasse dieselbe denn meinen Trost seyn in Noth, meine Stärcke in Schwachheit, meinen Sieg im Tode, meine Erweckung aus dem Grabe, meinen Schutz für deinem Gerichte, meine Ehre in der Herrlichkeit, Amen.

Das 32. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt erkennet, als die höchste Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Psalm 36, 7. Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge GOttes, und dein Recht wie grosse Tiefe.

Alle Seelen, die GOtt lieb haben, erkennen ihn, als die höchste und allerheiligste Gerechtigkeit, dieselbe gehet durch alles und über alles. In GOtt ist der allerheiligste Wille GOttes, in den Engeln der heilige Gehorsam, im Menschen das Zeugniß des Gewissens, in allen Creaturen ists die Ordnung der Natur, dadurch GOtt alles in gewisse Zahl, Gewicht und Maasse gesetzet hat, Weisheit 11, 22. was dawider geschicht, ist wider die Natur und wider GOtt.

Darum alle Sünden in der Welt geschehen wider GOttes Gerechtigkeit, und indem beleidiget der Sünder alle Creaturen, und machet sie ihm zuwider, auch alle Engel im Himmel und sein eigen Gewissen. Denn wenn GOtt beleidiget und erzürnet wird, so werden alle Creaturen beleidiget und erzürnet. Wenn auch GOtt versöhnet wird, so werden alle Creaturen mit versöhnet, und freuen sich über einen solchen Menschen. Und aus diesem Grunde spricht St. Paulus Col. 1, 20. Es sey durch Christum alles versöhnet, was im Himmel und auf Erden ist. Und dasselbe darum, weil GOtt durch ihn versöhnet ist. Und daher spricht der HErr Luc 15, 10. Es wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der Busse thut. Die Engel GOttes freuen sich um des Menschen halber.

Wo aber GOtt nicht mit dem Menschen versöhnet wird, so üben alle Creaturen, Engel, und die gantze Natur Rache an einem

sol-

solchen Menschen. Daher solche schreckliche Urtheile GOttes kommen, daß alle Elementa einem solchen zuwider sind. Und ist unmüglich, solche Rache und Urtheile aufzuhalten, daß auch das Erdreich dafür erschricket und stille wird, Ps. 76, 8. Du bist schrecklich, wer kan bestehen, wenn du zürnest? Solches sehen wir an den Egyptischen Plagen, wie alle Creaturen an den Ungerechten Rache geübet haben. Wie solches nach der Länge das Buch der Weißheit beschreibet, Cap. 5, 18. sqq.

Aus der Beleidigung der allerheiligsten Gerechtigkeit GOttes kommt auch her der Fluch, wie der Mann GOttes Moses zeuget von der Ubertretung des Gesetzes GOttes, 5 B. Mose 27, 15. sqq.

Ein Fluch aber ist, wenn GOttes Gerechtigkeit solche Rache übet, daß einem Verfluchten nichts gutes wiederfahren kan, weder von GOtt noch einiger Creatur, daß er allem Fleisch und allen Creaturen ein Greuel wird, Es. 66, 24. Ein Fluch ist eine Verbindung und Verdammung zum ewigen Elende. Darum ist ein Fluch allen Creaturen abscheulich und greulich, und können denselben bey sich nicht dulden. Und das ist die höchste Rache der Gerechtigkeit GOttes.

Aus dieser allerheiligsten Gerechtigkeit GOttes folgen auch die wunderlichen, unerforschlichen, heimlichen, schrecklichen Gerichte GOttes, davon der 36. Psalm v. 7. sagt: GOttes Gerichte sind eine grosse Tiefe. Und St. Paulus: Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege? Röm. 11, 33.

Wenn man nun dieselbe ansiehet, so siehet man darin GOttes Gerechtigkeit, davon der Mann GOttes Mose sagt: 5 Buch Mose 32, 35. 41. 43. Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. Wenn ich den Blitz meines Schwerdtes wetzen werde, und meine Hand zur Strafe greiffen wird; so will ich mich wieder rächen an meinen Feinden, und denen, die mich hassen, vergelten. Jauchzet alle, die ihr sein Volck seyd, denn er wird das Blut seiner Knechte rächen, und gnädig seyn dem Lande seines Volcks

Allhier verkündiget Moses GOttes Rache über alle Gottlosen, so der Gerechtigkeit GOttes widerstreben. Wider dieselbe wird GOtt den Blitz seines Schwerdtes wetzen, das ist nichts anders, denn sein schreckliches Gericht und Urtheil, dafür als für einem Blitz der Erdboden erschrickt, Ps. 76, 9. und kan demselben keine Creatur widerstehen. Es kan auch einem solchen, an welchem GOtt seine Rache und Gerichte übet, die gantze Welt nicht helfen, wie der 94. Psalm v. 1. 2. spricht: HErr GOtt, deß die Ra-

Rache ist, GOtt, deß die Rache ist, erscheine. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen. Da wir hören, ob wohl GOtt der HErr zwar ein gnädiger, liebreicher, freundlicher, leutseliger, barmhertziger, langmüthiger, geduldiger GOtt ist, allen denen, die ihn fürchten: So ist er dennoch ein gerechter Richter nach seiner Gerechtigkeit, gegen alle Gottlosen, so wider seine Gerechtigkeit handeln.

Darum stellet er uns nicht allein in seinem Wort die Exempel seiner Gnade und Barmhertzigkeit vor, sondern auch die Exempel seiner Gerechtigkeit und Rache, als in der Sündfluth, an Sodom und Gomorra, an Pharao in Egypten, im rothen Meer, an Cora, Dathan und Abiram, an Saul, Ahitophel, Achab, Jesabel, Nebucadnezar, Belsazer, Sennacherib, Antiocho, und im Neuen Testament an Herode, Nerone, Valente, Juliano, Diocletiano, ꝛc. an welchen allen wir GOttes wunderliches Gericht und Rache sehen. Darum heisset er ein GOtt der Rache, der ihm allein die Rache vorbehält, darum, daß er der allerheiligste und gerechteste GOtt ist, ja die Gerechtigkeit selbst. Darum die heiligen Seelen (Offenb. 6, 10.) GOttes Gerechtigkeit anrufen: HErr, du Heiliger und Gerechter, wie lange rächest du unser Blut nicht?

Solche Gerichte GOttes geschehen täglich, und werden allein von den Gläubigen und Heiligen recht erkannt, wie der 91. Psalm v. 8 sagt: Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen, und schauen, wie es den Gottlosen vergolten wird. Welchen Spruch wir nicht nach fleischlichen Affecten und Urtheil verstehen und ansehen sollen, sondern nach dem Geist, daß man GOtt dem HErrn das Lob der Gerechtigkeit geben soll, und mit dem 119. Psalm v. 137. sprechen: HErr, du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch gerecht. Und Psalm 145, 17. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wercken, und heilig in allen seinen Wegen. Also sehen die Heiligen und Gläubigen ihre Lust an den wunderlichen Gerichten GOttes, nicht nach dem Fleisch, daß sie frohlocken solten über den Untergang und Verderben der Gottlosen, welches aus eigener Rache herkommt; sondern nach dem Geist sehen sie ihre Lust, das ist, sie erkennen und rühmen GOttes Gerechtigkeit, daß er sein Wort erfüllet, und ein gerechter GOtt sey. Unterdeß beklagen und beweinen sie der Gottlosen Verderben, wie der HErr weinet über Jerusalem, Luc. 19, 41. und David über Absolom, 2 Sam. 18, 33.

Also muß man hie zweyerley Respect oder Absehen haben, auf GOtt und auf Menschen. Wann man auf das Verderben der

Men-

Menschen siehet, so gehets einem billig zu Hertzen; Wenn man aber auf GOtt siehet, so muß man seine Gerechtigkeit preisen: Denn er thut niemand unrecht, Ps. 92, 12.

Gebet um die Gerechtigkeit GOttes, und derselben Wirckung.

Gerechter GOtt, wann ich gedencke, wie du von Anfang der Welt gerichtet hast, so werde ich getröstet: Du lässest ja eine Weile die Bosheit fortgehen, um durch deine Langmuth die Ubertreter zur Busse zu locken; so meynet die Welt, du seyest wie sie, du sehest es nicht, oder achtest es nicht; aber wenn deine Zeit kömmt heimzusuchen, so suchest du so heim, daß das Land bebet und die Einwohner zagen. Du ziehest denen, die in steter Unbußfertigkeit des Segens nicht begehren, den Fluch an wie ein Hemde, daß er in ihr Inwendiges gehe wie Wasser, und wie Oel in ihre Gebeine; daß er ihnen werde wie ein Kleid, das sie anhaben, und wie ein Gürtel, damit sie sich gürten, du reissest hin, daß kein Erretter mehr da ist. Alle deine Wercke sind rechtschaffen, und was du thust, ist recht, und alle deine Gerichte sind unsträflich. Erfülle, o mein GOtt, mein Hertz mit deiner Furcht, daß ich nicht wandele mit denen Gottlosen, und mit ihnen gleichen Fluch über meine Seele ziehe. Laß deine Furcht in allem meinen Thun für meinen Augen seyn, daß ich dich, gerechten GOtt, nie vorsetzlich beleidige. Weil du, o HErr, gerecht bist, so gebühret dir alle Vergeltung und Rache; und du Richter der Welt wirst dein Amt nicht versäumen, du wirst einem jeden vergelten nach seinen Wercken; darum tilge in mir alle Rachgier, daß ich durch eigene Rache nicht in dein Amt greiffe, und gegen dir sündige; sondern dir alles heimstelle, der du recht richtest. Nachdem es auch recht ist bey dir, Trübsal zu vergelten denen, die deinen Gliedern Trübsal anlegen, denen aber, die Trübsal leiden, Ruhe zu schencken; so beschleunige die Zeit deiner Hülfe, und rette deine Bedrängten, die Tag und Nacht zu dir schreyen. Errette sie nach deiner Verheissung in einer Kürtze, und laß der Gottlosen Scepter nicht bleiben über dem Häuflein der Gerechten, auf daß die Gerechten ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit. Du, o gerechter GOtt, bist deiner Gläubigen Heil, so ist deine Gerechtigkeit auch zu meinem besten, nicht allein von der Hand meiner Verfolger zu retten, sondern, wenn Sünde und Satan mich anklaget, mich loßzusprechen. Denn nachdem Christus, mein HErr, eine vollgültige Bezahlung für meine Sünde geleistet, so kan deine Gerechtigkeit mich, der ich in Christo bin, nicht anders als lossprechen, und bin ich nun in ihm die Gerechtigkeit, die vor dir gilt. Davor lobe ich deinen heiligen Nah-

Nahmen, preise deine Gerechtigkeit die mir so heilsam ist, und bitte dich, laß mich Kraft derselben völlig errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in mir zu deinem Lob und Ehren, um deines Nahmens willen, o GOtt, meine Gerechtigkeit, Amen.

Das 33. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt siehet, als die ewige Weisheit.

Apost. Gesch. 15, 18. GOTT sind alle seine Wercke von Ewigkeit her bekannt.

GOtt ordnet, regieret, beweget, reguliret alles nach seiner unerforschlichen Weisheit, wie Es. 45, 4. 5 sqq. geschrieben ist: Ich rief dich bey deinem Nahmen, und nennete dich, da du mich noch nicht kanntest. Ich bin der HErr, und sonst keiner mehr, kein GOtt ist ohne ich; der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß, der ich Friede gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der HErr, der solches alles thut. Wehe dem, der mit seinem Schöpfer hadert, nemlich der Scherben mit dem Töpfer des Thons. Spricht auch der Thon zu seinem Töpfer, was machst du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Werck. Wehe dem, der zum Vater sagt: Warum hast du mich gezeuget? und zum Weibe: Warum gebierest du? So spricht der HErr, der Heilige in Israel, und ihr Meister: Fodert von mir die Zeichen, und weiset meine Kinder, und das Werck meiner Hände zu mir. Ich habe die Erde gemachet, und den Menschen drauf geschaffen. Ich bins, deß Hände den Himmel ausgebreitet, und alle seinem Heer geboten.

Dis ist ein gewaltiges Zeugniß von der ewigen Weisheit, wunderlicher und unbegreiflicher Regierung des allmächtigen GOttes, welche zu spüren ist erstlich in dem, daß er einen jeden unter uns bey seinem Nahmen genennet und gerufen hat, da wir ihn nicht kannten, da wir nicht waren, Es. 45, 4. Unser Nahme aber, damit uns GOtt ruset, ist unser Glaub und Amts-Beruf, und der gantze Lauf unsers Lebens. Da sind wir mit unserm gantzen Leben, Anfang, Mittel und Ende, mit unserm Eingang und Ausgang, wie es der 121 Ps. v. 8. nennet, in GOttes ewiger Weisheit und

Vorsehung eingeschlossen, Ps 139, 16. Er zehlet die Sternen, und nennet sie alle mit Nahmen, Ps. 147, 4. das ist, giebt ihnen ihren Lauf, Kraft und Wirckung, wie viel mehr den Menschen.

GOtt machet Licht und Finsterniß, er giebt Friede, und schaffet Krieg, Es. 45, 7. das ist die gerechte Strafe der Sünde, die schaffet er, und lässets zu, ja er darf wohl dem Schwerdte rufen, und ihm Befehl thun, Jerem 49, 2.

Summa, er ordnet alles weislich, siehet alles zuvor, und höret alles, wie der 94. Ps. v. 8 9. 10. spricht: Mercket doch, ihr Thoren, wenn wolt ihr klug werden? Der das Ohr gepflantzet hat, solte der nicht hören? Der das Aug gemacht hat, solte der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget, solte der nicht strafen? Der die Menschen lehret, was sie wissen. Da lehret uns der liebe David, daß GOtt einen Spiegel seiner Allwissenheit und ewigen Weisheit in den Menschen gelegt habe, in das hörende Ohr, und in das sehende Auge, welches zwey wunderliche sinnliche Kräfte seynd am menschlichen Leibe.

Gleichwie es nun einen Menschen heftig verdreust, wenn er etwas unbilliges siehet und höret; solte GOtt, der ein allsehendes Auge, ein allhörendes Ohr hat, nicht vielmehr verdriessen der Menschen Undanckbarkeit? Da er doch durch seine Weisheit alles geordnet, daß es dem Menschen dienen soll. Die Sonne hat er durch seine Weisheit gemacht, daß sie uns leuchten soll, nicht ihr selbst; das Wasser trancket nicht sich selbst, sondern uns, die Erde giebt ihre Früchte nicht ihr selbst, sondern uns; das Feuer wärmet sich nicht selbst, sondern uns; die Luft giebt ihr nicht selbst Odem, sondern uns; das Brodt speiset sich nicht selbst, sondern uns; ein Kräutlein heilet sich nicht selbst, sondern uns.

Die ewige Weisheit GOttes hat so viel Kräfte in die Creaturen gelegt, und so weislich ausgetheilet, daß dieselben nichts anders seynd, deñ eitel Hände, dadurch die Weisheit und Gütigkeit GOttes uns ihre Schätze austheilet, wie Hiob C. 12, 9. 10. spricht: Wer weiß solches nicht, daß des HErrn Hand alles gemacht hat, und daß in seiner Hand ist die Seele alles, das da lebet, und der Geist alles Fleisches? vers. 7. 8 Frage das Viehe, das wird dirs sagen, oder rede mit der Erden, und mit den Fischen des Meers, die werden dirs erzehlen, daß bey GOtt ist Recht, Gewalt, Weisheit. Siehe, wenn er zerbricht, so hilft kein Bauen, wenn er zuschleust, so kan niemand aufthun. Hiob 26. v. 7. 8 Er fasset die Wasser zusammen, wie in einen Schlauch, in seine Wolcken, und die Wolcken zerreissen darunter nicht. Er breitet aus die

Wu-

Mitternacht nirgend an, und hänget die Erde an nichts.

Weil nun GOtt der HErr alle Dinge ordnet durch seine Weisheit, so hat er auch unser Creutz versehen, darum wir auch nicht murren sollen, sondern GOttes Weisheit preisen, und Geduld lernen. Denn es kan nicht anders gehen, denn wie es GOtt ordnet und versehen hat. Nicht allein aber das, was uns insonderheit wiederfähret, ist die allerweislichste Ordnung GOttes! sondern auch alle grosse Land-Plagen, Hunger, Krieg, Pestilentz, Veränderung der Reiche. Also wenn wir gedencken, es sey lauter Zerrüttung, Verderben und Untergang, so ists die allerweislichste Ordnung GOttes. Welches wir aus den Biblischen Historien abnehmen können, da Hunger, Krieg, Pestilentz, Verstörung der Reiche der Welt, Untergang des Jüdischen Reiches und Käyserthümer beschrieben sind, die Gefängniß und anders vielmehr. Pred. Sal. 3, v. 14. Ich mercke, daß alles, was GOtt thut, das bestehet immer; man kan nichts dazu, noch abthun, und das thut GOtt, daß man sich für ihm fürchten soll.

Item Pred. Sal. 7, 14. Siehe an die Wercke des HErrn, wer kan das schlecht machen, das er krümmet?

Wenn wir nun solches recht ansehen, so müssen wir bekennen, GOtt hätte es nicht weislicher machen können. Also ists mit den Verfolgungen im Neuen Testament, mit unserm HErrn JEsu Christo, mit dem heiligen Evangelio, mit den heiligen Märterern, und allen andern Dingen. Das deucht uns allen widersinnisch und närrisch, und ist doch die höchste Weisheit GOttes.

Wie wir nun sollen in den wunderlichen Gerichten GOttes dem lieben GOtt das Lob der Gerechtigkeit geben: so sollen wir auch ihm in der wunderlichen Veränderung der Welt, und in allem unsern Creutz und Leiden das Lob der Weisheit geben, daß er auch alles Böse zum guten Ende richten, und aus Bösem Gutes machen kan; daß also in allen Dingen seine Weisheit leuchtet, wie verwirret sie uns auch düncken, gleich wie aus allen seinen Gerichten seine Gerechtigkeit.

Sonderlich aber siehet die liebhabende Seele GOttes Weisheit in der Wiederbringung und Erlösung des menschlichen Geschlechts, und in der Erneuerung der menschlichen Seele und ihrer Kräfte. Denn so hats der Weisheit GOttes gefallen, daß das verderbte Bild GOttes im Menschen durch das göttliche wesentliche Ebenbild GOttes, das ist durch Christum erneuert würde. Denn nachdem der Mensch erstlich die selige Weisheit, das schöne Licht des Verstandes, durch die Sünde verloren hatte, dadurch

er GOtt recht erkannte, und in die äusserste Blindheit, ja in die ewige Finsterniß gerathen war, und auch darinn hätte bleiben müssen; ist GOttes Sohn, welcher ist die ewige Weisheit des Vaters, Mensch, und den Menschen ein Licht des Lebens worden, daß er die Irrende wieder zurecht brächte, die Unwissende lehrete, die Sünder zu sich lockete, und das Licht der Erkäntniß GOttes durch den Glauben und den Heiligen Geist wieder anzündete, ja sich selbst mit des Menschen Seele vereinigte, und darin leuchtete.

Fürs andere, nachdem des Menschen Wille gantz von GOtt abgewandt und verkehret, ja in lauter Ungehorsam verkehret war, und GOtt in allen Dingen widerstrebete; ist GOttes Sohn Mensch worden, auf daß er uns ein Exempel des vollkommenen Gehorsams würde, und unsern bösen Willen heilete, seinen guten Willen in unser Hertz pflantzete, und unsern Willen durch seinen Heiligen Geist erneuerte, auch uns seines heiligen Gehorsam durch den Glauben theilhaftig machte, wie zum Gal. 3, 14. geschrieben ist: Daß wir den verheissenen Geist durch den Glauben empfiengen; ja sich mit uns vereinigte, und in uns lebete, daß unser Wille auch GOtt gleichförmig würde.

Fürs dritte, weil die Affecten unsers Hertzens und alle Kräfte GOtt widerstrebeten, und alles Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens immer böse war von Jugend auf, 1 B. Mos 6, 5. ist GOttes Sohn, der die Liebe selbst ist, Mensch worden, auf daß er uns ein gantz neu Hertz machte, GOttes Liebe einpflantzete, hertzliche Demuth und Sanftmuth, und das alte fleischliche Hertz hinweg nähme, und sich mit uns vereinigte, daß wir mit ihm eines Hertzens, Gemüths, Sinnes und Geistes würden; welches eitel Früchte sind seiner allerheiligsten Menschwerdung in uns.

Und das ist die höchste Weisheit GOttes, daß er durch seinen lieben Sohn den Menschen also verneuert. Denn gleichwie GOtt durch seine Weisheit den Menschen erschaffen zu seinem vollkommenen Bilde: Also hat er ihn durch seinen lieben Sohn, welcher ist die ewige Weisheit, indem er Mensch worden, neu geschaffen und wiedergeboren zum neuen Bilde GOttes, darin seine Weisheit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit ewig leuchten solte. Denn darin stehet fürnemlich das Bild GOttes.

Also ist das verdorbene Bild GOttes im Menschen durch das wesentliche Ebenbild GOttes wieder erneuert durch Christum.

Gebet um Erkäntniß der Weisheit GOttes.

Lob sey dir, du ewiger und allein weiser GOtt, für deine heilige Weisheit und Regierung, nach welcher du alles, was im Himmel und auf Erden ist, heiliglich und herrlich ordnest. Dich müssen loben die Himmel in der Höhe, alle deine Engel und Himmels-Heere, dich müssen loben Sonne und Mond, alle leuchtende Sterne, die Himmel allenthalben, und die Wasser, die oben am Himmel sind; denn du ordnest diese alle, daß sie nicht anders gehen müssen. Du versetzest Berge, ehe sie es innen werden: Du kehrest um die Stühle der Königreiche, und vertilgest die mächtigen Königreiche der Heyden; Du stössest die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebest die Niedrigen; Du machests, wie du wilt, beyde mit denen Kräften im Himmel, und denen, so auf Erden wohnen, und niemad kan sagen: Was machst du? Du richtest das Verstören an auf Erden; es ist kein Unglück in der Stadt, das du, o HErr, nicht thust. Heilig ist deine Regierung über deine Gläubigen, die du wunderbarlich und weislich führest, in der Schwachheit starck machest, in Erniedrigung erhöhest, im Finsterniß erleuchtest, in Angst erfreuest. Alle deine Geschöpfe, mein GOtt, zeugen von deiner weisen Regierung, auch Feuer, Hagel, Schnee, Dampf und Sturm-Winde müssen dein Wort ausrichten; Aber unbegreiflich ist die Weisheit und Klugheit, nach welcher uns eröfnet ist der Reichthum deiner Gnade in Christo. Dis Geheimnis übersteiget aller Engel und Menschen Weisheit. Ach verzeihe mir, o getreuer Vater, meine überaus sündliche Thorheit, die oft wider deine heilige und weise Regierung gemurret, und dir hat wollen Maaß, Ziel und Wege vorschreiben, wie du mit mir verfahren soltest. Ich weiß ja, o HErr, daß alle meine Tage auf dein Buch geschrieben, und meine Haare gezählet sind. Ich habe so oft erfahren, wie die Wege, die mir anfangs hart vorgekommen, die heilsamsten gewesen sind; und wie mich meine selbst erwählte Wege ins Verderben geführet, wann du nicht aus grosser Erbarmung dieselbe mit stachlichten Dornen vermachet, und eine Wand davor gezogen hättest. Gib mir deine Gnade, daß ich hinführo deiner Regierung mich gerne in kindlichem Gehorsam unterwerfe, meine unordentliche Eigenliebe und allen Eigensinn verläugne, in deine gnädige Vater-Hände mich gäntzlich lege; und denn leite du mich nach deinem Rath, und nimm mich endlich mit Ehren an, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 34. Capitel.

Wie ein Mensch durchs Gebet die Weisheit GOttes suchen soll. Dabey ein nützliches schönes Tractätlein und Unterricht vom Gebet, wie das Hertz darzu zu erwecken, und in einen stillen Sabbath zu bringen, daß GOtt das Gebet in uns wircke.

Begreift zwölf Capitel. (*)

CAPVT I.

Was wir in Adam verlohren haben, finden wir gantz und vollkommen in Christo wieder.

Col. 2, 3. In Christo sind alle Schätze der Weisheit und Erkäntniß verborgen.

Der Mensch ist von GOtt aus einem Erdenklos geschaffen und formiret, und durch den lebendigem Odem, 1 B. Mos 2, 7. mit einer lebendigen unsterblichen Seele begabet, welche gezieret worden mit vollkommener Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit, als mit dem Bilde GOttes. Denn wo die Weisheit GOttes ist, da ist auch die Seligkeit, und wo die Seligkeit ist, da ist auch die Weisheit GOttes, Buch der Weish. 7, 28. Es gefällt GOtt niemand, er bleibe denn in der Weisheit. Also hat dem Menschen nichts gemangelt im Paradis; Aber nachdem er sich durch Verführung der Schlangen von GOtt abgewandt, und in die Sünde gefallen, ist dis Bildniß GOttes im Menschen verblichen, und ist solcher Weisheit beraubet worden, darneben auch in die Gewalt des Teufels, Todes und alles Elendes gerathen. Denn indem durch solche Ubertretung das göttliche Bild gantz verdorben, sahe und befande der Mensch nach dem Fall nichts mehr denn seinen eigenen Schaden, Trübsal, Blindheit und Verdammniß.

Da-

(*) Diese zwölf Capitel sind, jedoch mit Zusatz und Veränderung, unter dem Nahmen Valentini Weigelii, der wegen unterschiedlicher irrigen Lehren berüchtiget ist, in öffentlichem Druck. Vorhero aber hat sie der gottselige Arndt aus einem Manuscript, nicht wissend, wer Autor davon sey, in sein Buch eingerücket. Der Christliche Leser hat sich daran nicht zu stossen, massen diese Capitel, wenn sie in gutem und gesunden Verstande genommen werden, wie sie ohne Zweifel Arndt genommen hat, zur Erbauung sehr dienlich seyn können. Man lese davon nach, was Arndt im 6. Buch vom wahren Christenthum, in der Verantwortung des 2. Buchs am Ende, selbst hievon saget.

Damit aber Adam, das ist, alle Menschen in Adam, nicht gantz verdürben, ward GOtt selber Mensch, das ist, er ließ seinen Sohn Mensch gebohren werden von einer Jungfrauen: Derselbe Sohn hat uns wiederum den Weg der Seligkeit und Weisheit gezeiget mit seiner Lehr und Leben, als mit einem Fürbilde und Form, welcher wir sollen nachfolgen. Denn indem er durch seinen bittern Tod uns erlöset hat von allen Sünden, befiehlt er auch darneben, daß wir wandeln sollen, gleich wie er gewandelt hat, 1 Joh. 2, 6.

Also werden wir durch den Glauben aus ihm wiedergebohren zu Kindern GOttes, und werden Söhne und Kinder in dem Sohn, und mit dem Sohn. Denn gleichwie er ist, also sind auch wir in dieser Welt, 1 Joh 4, 17

In diesem Sohne sind verborgen alle Schätze der Weisheit GOttes, Coloss. 2, 3. Denn was wir in Adam verlieren, finden wir in Christo gantz vollkommlich wieder, Röm. 5, 18.

Wollen wir aber in dieser Zeit den Anfang solcher Schätze schmecken, und die Weisheit besitzen, so muß es durch Beten, Suchen, emsiges Anklopfen geschehen. Denn niemand mag in das Reich GOttes kommen, er wandele denn in der neuen Geburt, und bitte denn darum. Niemand mag von Sünden loß, vom Teufel errettet werden, er thue denn Busse, und bete im Nahmen Christi. Denn obschon alle Güter durch Christum zuvor erlanget und erworben sind, so mag doch keiner derselben theilhaftig werden, ohne durch den Glauben, durch welchen er auch muß beten, suchen und anklopfen. In Summa, es muß alles von oben herab durchs Gebet erlanget werden, Jac. 1, 17.

Gebet um die Erlangung der verlornen Güter.

O ewiger Vater und GOtt, lehre mich durch deinen Geist erkennen, daß gleichwie ich in Adam sterbe, und alles verliere, auch in Christo wieder lebendig werden, und alles reichlich wieder erlangen möge. Hilf, daß ich mir selbst absterbe durch tägliche Reue und Busse, mich dir gantz lasse und ergebe, so werde ich gewiß in Christo meinem Erlöser alle verlorne Güter wieder erlangen und überkommen, Amen

CAPVT 2.

Wie grosser Schade entspringt und folget, so man das Beten unterlässet.

Jac. 4, 2. Ihr habt nichts, darum, daß ihr nicht bittet.

Wo man das Beten unterlässet, wird (1) GOttes und des HErrn Christi Befehl übertreten. Der gebeut ohn Unterlaß zu beten, Matth. 7, 7. Luc. 18, 1. sqq. nicht seinethalben, denn er ohn das weiß, was wir bedürfen, Matth. 6, v. 32. sondern unserthalben, damit wir gewahr werden des Schatzes und Erbtheils von GOtt. Nicht beten ist eine grosse Sünde wider das erste und andere Gebot: gleichwie GOtt lästern, fluchen ꝛc. so grosse Sünde ist, wo nicht gröſſer, als sich selber tödten.

(2) Ists eine Verachtung der theuren Verheissung GOttes, die er an seinen Befehl hänget: Rufe mich an, so will ich dich erretten, Ps. 50, 15. Bittet, so werdet ihr nehmen, Joh. 16, v 24. Und wird also GOtt für einen nichtigen losen Mann gehalten, der zusage und nicht halte, dessen Güter nichts werth seyn.

(3) Wenn das Gebet nicht ohn Unterlaß geübet wird, so nimmt der Glaube ab, und verleuret sich allgemach, welcher doch eine Kraft und Stärcke seyn muß des Menschen. Denn mit Waffen und Leibes Stärcke können wir Sünde, Tod, Teufel nicht überwinden, sondern durch den Glauben in Christo, 1 Joh. 5, 4. Das Gebet ist eine Nahrung des Glaubens, dadurch müssen wir die Kraft des Glaubens üben. Das ist die Weisheit und das ewige Leben, die wir suchen sollen.

(4) Der HErr JEsus Christus weichet von denen, die nicht beten, damit werden sie blind, wandeln im Finsterniß, erkennen sich selbst nicht noch GOtt, GOttes Wille bleibet in ihnen unerkannt. Sie berauben sich selb GOttes und seines Reichs, und weil sie kein Licht haben, GOttes Willen zu erkennen, müssen sie in der Anfechtung grosse Püffe leiden, oftmals wohl gar verzweifeln; wo aber der Heilige Geist und Glaube ist, da wird auch die Welt überwunden.

(5) Folget hieraus ein sicher frech Leben in allen Sünden und Schanden, und geräth der Mensch aus einem Laster ins andere. Denn ein Nichtbetender fühlet nicht, wie tief er in Sünden stecket, thut dem Teufel Thür und Fenster auf. Die Güter der Welt, so ihm GOtt mittheilet, Gesundheit, Reichthum, meynet er, fallen ihm ungefehr zu, oder er bekomme es durch eigenen Fleiß und Arbeit ohne GOtt; und wird also seinem Schöpfer undanckbar.

(6) Weil der Mensch nach dem Fall in Gefahr Leibes und der Seelen lebet, so wirft er sich auch in Gewalt des Teufels, der bösen Geister und aller bösen Menschen, die dem Teufel gleich, auch denen Frommen nachstellen, öffentlich und heimlich zu sie verderben. Wer nun ohne Gebet lebet, der wird von solchem Unglück getrieben, wie ein Schiff von Wellen des Meers, hat keinen Schutz, Hülfe noch Trost wider solche Gefahr. (7) Ein

(7) Ein solcher ist der unglückseligste in seinem Wandel und Leben, stehet immer in Angst und Furcht, ist ungewiß und zweifelhaftig, wie sein Vorhaben einen Ausgang gewinnen werde; mit Mühe und Arbeit suchet er, und findet Stückwerck, zuletzt kan es doch nie wohl gerathen. Es saget wohl die Schrift: Es gehe den Gottlosen wohl, sie grünen und blühen eine Zeitlang; aber ehe du dich umsiehest, sind sie nimmer da, Psalm 37, 35. 36. Wie ein Pfeil durch die Luft fähret, und man siehet seinen Weg nicht, oder ein Vogel über die Stadt fleugt, B. Weish. 5, 11. 12. Wie der Rauch verschwindet, die Spreu verwehet wird, also sind die Gottlosen, Ps. 1, 4. Aber die da beten, grünen wie ein Palm-Baum an den Wasser-Bächen ꝛc. v. 3. Der Gerechte muß viel leiden, Psalm 34, 20. aber der Gottlose siebenmahl, ja hundertmahl mehr, die Hölle zu erlangen, als die Frommen den Himmel, 3. B. Mos. 26, 18.

Gebet um Aufmunterung zum Gebet.

O gnädiger und gütiger Vater, du weist sehr wohl, daß der Mensch durch seine Faulheit und Nachläßigkeit sich selber quälet und plaget, indem er dein Gebot verlässet, das Gebet versäumet, deine ungezweifelte Zusage und tröstliche Verheissung vernichtet, und gering schätzet, darum treibest du ihn so heftig zum Anrufen. Denn du bist ein Liebhaber der Creaturen, und wilt keinen verderben lassen, so viel an dir ist. Lehre mich solches bedencken, auf daß ich in Christo JEsu deinem Sohn recht mag beten, so werde ich gewißlich für allem obgemeldten Schaden und Unrath bewahret und sicher seyn, Amen.

CAPVT 3.

Daß der Mensch grossen Nutzen und Frommen habe von stetiger Ubung des Gebets.

Joh. 16, 24 Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen seyn.

Der Mensch nach dem Fall ist faul und ungehorsam worden zu allen göttlichen Sachen. Daß er nun darinnen nicht bleibe noch verderbe, soll er sich durchs Gebet aufmuntern und erwecken, durch mancherley Betrachtungen, und erstlich bedencken den grossen Nutzen, Trost und Frommen des heiligen Gebets, daß er nemlich den ewigen, wahren, lebendigen GOtt bekenne, ehre, anbete, und keine fremde Götter dichte und anrufe; sondern den einigen und wahren GOtt, dessel̃e Befehl und Gebot hat er in acht, als

ein gehorsam Kind, bittet, suchet, klopfet, ruffet, preiset seinen Schöpfer, Vater und Seligmacher ꝛc.

2) Zudem verachtet er nicht die Zusage GOttes, sondern giebt mit seinem Gebet zu erkennen, daß sie hoch zu achten, und der wahrhaftige GOtt nicht wolle noch könne lügen.

3) Zum dritten nimmt der Glaube zu, wächset täglich wie ein Baum. Denn im Glauben stehet alle unsere Kraft, Trost und Stärcke wider alle unsere Feinde und Widerwärtigkeit, ja er ist der Sieg, der die Welt überwindet, 1 Joh. 5, 4. auch die Ungläubigen, so uns übels wünschen.

4) Uber das empfahen wir den Heiligen Geist, Luc. 11, v. 13. Zach. 12, 10. das ist, wir geben ihm Raum und Statt zu herrschen, er bleibt und macht Wohnung bey uns, Joh. 14, 23. wir werden erwecket in dem wahrhaftigen Licht und Erkäntniß GOttes, daß wir seinen Willen recht verstehen, und bleiben im Reich GOttes, theilhaftig aller himmlischen Güter.

5) Auch verhüten wir hierdurch Sicherheit, wiederfechten den Sünden, Fleisch und Blut, wandeln im frölichen Gewissen, üben eine selige Ritterschaft, behalten den Glauben und gut Gewissen, 1 Tim. 1, 19.

6) Desgleichen widerstehen wir grosser Anfechtung, Gefahr und Elend, dem Teufel und bösen Menschen. Denn das Gebet ist ein starcker Thurm wider alle Feinde, eine feste Burg GOttes, zu der wir durchs Gebet fliehen, Eph. 6, 17. Spr. Sal. 18, 10. Ps. 31, 3 Und ob der Teufel oder böse Menschen einen Eingrif thun, muß es doch den Frommen zum besten gereichen.

7) Letztlich kan ein stetsbetender Mensch sich immer freuen im Heiligen Geist mit Danckbarkeit, nach der Lehre St Pauli, 1 Thess. 5, 16. 17. 18. Freuet euch allezeit, betet ohne Unterlaß, seyd danckbar in allen Dingen Keine Angst, keine Unlust, Bekümmerniß, Traurigkeit entstehet aus dem Gebet, sondern Freude, Wonne, Lust, wegen des lieblichen Gesprächs mit GOtt dem ewigen Könige. Und nach dem Gebet wird man gewiß, unsere Sachen werden einen glückseligen Ausgang gewinnen. Alle Sorgen werffet auf den HErrn, 1 Petr. 5, 7. GOtt ist nahe, sorget nicht, Phil 4, 6. Befiehl dem HErrn deine Wege, ꝛc. Ps 37, 5. Alle Kummerniß entstehen aus dem Mißtrauen gegen GOtt. Das Mißtrauen kommt von Unterlassung des Gebets. Der Glaube und das Gebet trauen GOtt, vertreiben alle Sorge, ꝛc.

Gebet um Aufmunterung zum Gebet.

DHErr GOtt, hilf mir, daß ich erkenne, wie du mich treibest und vermahnest zu meinem grossen Nutzen, nemlich zu dem wah-

wahren Gebet, damit aller Nutz erlanget wird. Erwecke mich, so erwache ich, ermuntere mich, so stehe ich auf, und folge Christo nach allein, Amen.

CAPVT 4.

Daß ein wahrer Christ viel lieber will den schmalen Weg in Christo wandeln, als den breiten in Adam.

Röm. 5, 3. Wir rühmen uns der Trübsal.

Die Schrift sagt, Adam sey gesetzet in das Paradis, und GOtt habe ihm gezeiget den Baum des Lebens und Todes, und für den Baum des Todes gewarnet, 1 B. Mos. 2, v. 8. sqq. da ist er gesetzet worden zwischen Zeit und Ewigkeit, daß er möchte nach dem Ewigen über sich trachten in dem engen Wege. Also ward ihm vorgeleget Leben und Tod, Licht und Finsterniß, 5 B. Mos 30, 15. Wie es nun mit Adam zugienge, also ist es noch. Denn nach dem Fall kommt Christus, weiset uns von Adam aus dem breiten Wege zu sich selber in den engen Weg, ohn allen Nothzwang. Denn er will keinen zwingen zur Verdamniß noch zur Seligkeit. Er zeiget dir den Weg durch die vorlaufende Gnade, die da keinen Menschen versäumet, er sey jung oder alt. Nun spricht Christus: Gehet ein durch die enge Pforte, denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführet, und ihrer sind viel, die drauf wandeln Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmahl, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden, Matth 7, 13. 14.

Hieraus siehet man klar zwey Wege; Einen, der Welt, darauf viele wandeln, Ursach, sie bleiben in Adam, und wollen des HErrn Christi nicht: Den andern GOttes, in welchem wenige wandeln, weil sie den breiten Weg in Adam lieber haben. Gehe aber, welchen Weg du wilt, so must du etwas dulden, es wird dir sauer werden. Lebest du nach der Welt, so must du viel leiden, und kommest nicht zum Grunde der Wahrheit, hast endlich ewige Verdammniß. Gehest du in dem Wege GOttes durch Christum, übest dich in dem Gebet, so must du zwar auch mit Christo von der bösen Welt viel leiden, aber du erkennest den Grund der Wahrheit, und kömmst endlich in das ewige Leben, 2 Tim. 2, 11. 12. C. 3, 12.

Wer da betet, streitet wider sich selber und den Teufel, überwindet sich selber, den alten Adam und alle seine Feinde, und kömmt endlich in die ewige Ruhe mit Christo seinem Feld-Hauptmann. Wer

Wer nicht betet, der streitet auch nicht wider seine Feinde, sondern ist in ihrer Gewalt, muß dennoch in der Welt viel leiden, und fähret endlich mit dem Fürsten der Finsterniß in die ewige Verdammniß.

Es ist viel besser, kämpfen, und hernach als ein Siegesmann eingehen in die ewige Freude, denn nicht streiten, und doch viel leiden, und hernach als ein Gefangener in das ewige höllische Gefängniß geworfen werden.

Gebet um die Gnade auf den engen Weg zu gehen.

O möchten die Menschen solches mit Fleiß bedencken, gewißlich, sie würden der Welt satt werden, sich selbst hassen und verläugnen, und dem einigen Christo auf dem engen Wege nachfolgen! Daß wir solches ernstlich betrachten, dem alten Adam in uns Urlaub geben, den neuen Menschen JEsum Christum anziehen, und durch die enge Pforte eindringen zum ewigen Leben; das wolle in uns wircken und verleihen der wahre GOttes-Sohn, JEsus Christus! Amen

CAPVT 5.

Was ein Mensch fürnemlich bedencken soll, damit sein Hertz über sich zu GOtt gerichtet werde.

Jerem. 23, 23. Bin ich nicht ein GOTT der nahe ist, und nicht ein GOtt, der ferne ist, spricht der HErr?

Auf daß wir einfältigen und anhebenden Menschen zum innigen Gebet im Geist und in der Wahrheit kommen mögen, welches GOtt allein erfodert und haben will, wollen wir erklären etliche nöthige Puncte, dadurch wir zum Gebet erwecket und bereitet werden.

1. Daß GOtt alle Dinge zuvor besser wisse, was uns noth sey, ehe denn wir beten, Matth. 6, 8.

2. Daß GOtt alle Menschen locke, reitze, treibe und vermahne zum Gebet, und auch gewisse Erhörung zusage, Psalm 50, 15.

3. Daß GOtt kein Ansehen der Person sey, sondern er habe sie alle gleich lieb, Ap. Gesch. 10, 34.

4. Das eben so grosse Sünde sey, beten wegen eigener Frömmigkeit, Würdigkeit, Heiligkeit, als sein Gebet unterlassen wegen der Unwürdigkeit und vorbegangenen Sünde, Luc. 18, 11.

5. Daß man GOtt nicht weit dürfe nachlauffen an einen gewissen Ort, sondern ihn finde allenthalben, Joh. 4, 21.

6. Daß

6. Daß GOtt in seiner Ewigkeit unwandelbar bleibe, und eine Zeit sowohl höre, als die andere, und mit nichten an gewisse Zeit gebunden sey, 1 Thess. 5, 17.

7. Daß GOtt lange zuvor komme und heraus gebe alle natürliche und übernatürliche Güter, und doch keiner dieselbe erlange noch genieße, er bete denn darum.

Wer diese Stücke täglich betrachtet und übet, deß Hertz und Gemüth wird erneuert und erwecket vom Schlaf Eph. 5, 14. gereiniget und geläutert von Irrthum und Blindheit, bestätiget und befestiget im Grunde der Wahrheit, aufgerichtet zu GOtt, angezündet zum Gebet. Denn daraus folgen diese Lehren:

(1) Daß GOtt heisse, treibe und vermahne zum Gebet, nicht seinethalben, als wüste er unser Anliegen nicht, sondern unsertwegen, daß wir durchs Gebet erwecket, auch solches erkennen und wisse.

2) Daß GOtt unsers Gebets und langer Erzehlung nicht bedürfe, sondern komme uns zuvor mit seiner gegenwärtigen Allwissenheit, Psalm 139, 2. Jes. 65, 24.

(3) Daß GOtt durch unser Geschrey, Fasten und Wachen nicht erwecket werde, denn er allezeit ein wachendes Auge ist; Ps. 33, 18. Psalm 34, 16. Sondern der Mensch müsse durch solche Ubungen vom Schlaf der Sünden erwecket werden.

(4) Daß GOtt tausendmahl bereiter sey zu hören und zu geben, denn der Mensch zu nehmen, Jerem. 32, 41.

(5) Er sey unermeßlicher Güte und Barmhertzigkeit gegen den Menschen, Psalm 103, 13. Der Mensch aber unmäßiger Faulheit und Nachläßigkeit im Beten, Suchen und Anklopfen, Matth. 7, 7.

(6) Daß GOtt unpartheyisch gerecht bleibe in allen seinen Wercken, und keine Ursach unserer Blindheit, Unwissenheit, Mangels oder Elendes sey; sondern der verkehrte Mensch selber, der nicht bitten noch suchen will, 5 B. Mos. 32, 5. Psalm 92, 7.

(7) Ein wahrer Anbeter hat an allen Orten und Zeiten einen freyen Zutritt zum Vater in Christo, im Geist und Wahrheit mit GOtt zu handeln, sofern er sich selber nicht aufhält, Joh. 4, 23. Luc. 18, 1.

(8) Ein Fauler und Verächter des Gebets beraubet sich selbst des lieblichen Gesprächs mit GOtt, Psalm 19, 15. Strafet also ein ieder Sünder sich selbst.

(9) Ein fleißiger Anbeter frommet und nützet ihm selber, nicht von sich selbst, sondern durch die göttliche vorlaufende Gnade, welche allen Menschen zuvor kömmt ohne Unterscheid.

Wem dis fünfte Capitel unbekannt ist, der ist noch weit von Chri-

Christo, hat der Wahrheit noch wenig geschmecket. Wers aber weiß, und nicht gläubet, der thut sehr unrecht. Wers gläubet, und übets nicht, erwecket sich nicht, lebet in den Tag, gleich als zweifelte er daran, der ist ein grosser Sünder, und muß desto mehr Streiche leiden, denn der Unwissende, Luc. 12, 47. Darum mag ein solcher wohl zusehen, daß er sich bekehre, sonst wird er in Sünden umkommen.

Gebetlein, daß man ein rechter Anbeter seyn möge.

O gütiger HERR und Vater, wecke mich auf durch deinen Geist, daß ich solches nicht allein wisse, sondern im wahren Glauben übe, und ein wahrhaftiger Anbeter werde, im Geist und in der Wahrheit, Amen.

CAPVT 6.

Daß der allwissende GOtt alles wisse und höre, was wir bedürfen, ehe denn wir anfahen zu beten.

Ps. 139, 2. Du verstehest meine Gedancken von ferne.

Solches ist gegründet Matth. 6, 8. Euer himmlischer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr bittet. Ps. 94, 9. Der das Ohr gepflantzet hat, solte der nicht hören? Hebr. 4, 12. Er ist ein Richter der Sinne und Gedancken. Man darf GOtt nicht mit langen Worten unser Anliegen vortragen, wie einem sterblichen Menschen. Denn vor seinen Augen sind alle Zeiten nur eine Zeit oder Blick, in welchem er alle vergangene und zukünftige Dinge siehet gegenwärtig. Darum hat er unsere Haare gezehlet, ehe wir geboren wären, weiß alle unsere Gedancken, ehe wir beten. Summa, seinen Augen ist alles offen. Also müssen Einfältige, Anhebende sich erwecken zum Gebet, daß sie Sprüche haben der heiligen Schrift, den Nutz derselben betrachten, und in kurtze Gebetlein fassen; Die Geübten aber sehen es selbst. Wenn ich im flachen Felde gehe am Tagelicht, so umgreift mich solches Licht gantz; wäre es nicht leiblich, sondern geistlich, so durchdrünge es auch meinen Geist: Also sind alle Geschöpfe, sichtbare und unsichtbare, vor den Augen GOttes: Er durchdringet und umgreifet alle Dinge, es hindert ihn nichts. Die Finsterniß muß vor ihm Licht seyn, wie der Tag, wie im 139 Psalm v. 12. stehet. Wie eine lautere schöne Crystall oder Wasserblasse in meiner Hand, darinnen auch vor meinen leiblichen Augen das geringste Härlein oder Stäublein nicht kan verborgen bleiben: Also und noch weit mehr sind alle Geschöpfe und Gedancken vor dem Geist GOttes, welcher das

Auge

Auge selber ist, sonst hat er kein ander Auge, Weish. 1, v. 6. Das ist den ungeübten auch nütze, damit sie ihre Hertzen reinigen vom grossen dicken Nebel der Blindheit und Unwissenheit. Es machet sie auch wacker zum wahren Gebet, dadurch wir ermuntert und erwecket werden, zu sehen und zu erkennen, was wir zuvor nie gesehen noch erkannt haben. Viele meynen, was sie nicht sehen noch wissen, das sehe und wisse GOtt auch nicht. Welches eine grosse Blindheit und Unwissenheit ist zur Rache über den, der sie hat, Psalm 7, 10.

Gebet um Gelassenheit zu Gebet.

O allmächtiger, ewiger GOtt und [illegible], der du bist ein Hertzenskündiger und Richter der Sinne und Gedancken, der du alle Dinge zuvor siehest, höreſt und weissest, ehe sie bey uns Menschen geschehen: Ich komme und bringe mein Anliegen vor dich, nicht der Meynung, dich durch mein Geschrey zu erwecken, als wissest du es nicht zuvor, sondern daß ich mich selber erinnere und erwecke, zu verstehen und zu erkennen, wie du alle mein Anliegen kenneſt, ja alle meine Haare auf meinem Haupte selber zehleſt. Hilf, lieber Vater, daß ich solches recht wisse und betrachte, dadurch mein Hertz in deinem gnädigen Willen setze, denn der ist der allerbeste, und daß ich in voller Gelassenheit und geduldigem Auswarten verharre, Amen.

CAPVT 7.

GOtt reitzet, locket, vermahnet, treibet alle Menschen zum Gebet, sagt allen gewisse Erhörung zu.

Joel 3, 5. Wer den Nahmen des HErrn wird anrufen, der soll errettet werden.

Dis soll vor allen Dingen betrachtet werden. Deñ wissen, daß GOtt alle Dinge zuvor weiß, ist nicht genug; man muß auch wissen, daß GOtt das Beten fordert, und Erhörung zusaget, Joh. 16, 23. So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird ers euch geben, Matth. 7, 8. Wer da bittet, der empfähet, wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan, Luc. 18, 1. Man muß allezeit beten, und nicht müde werden, Jac. 1, 5. So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von GOtt, der da giebt einfältig iederman, und rückts niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden, 1 Joh. 5, 14. So wir etwas bitten nach seinem Willen, so erhöret er uns, Matth. 21, 22. Was ihr bitten werdet, so ihr gläubet, so werdet ihr es empfahe.

Da

Da stehet der Befehl und Zusage, wer hierdurch nicht bewogen wird, muß ein steinern Hertz haben; wers nicht gläubet, hat ein heilloses Hertz, ist nicht werth, daß er Mensch heisse. Dis ist nicht unbekannt, warum gläuben wirs aber nicht? Oder warum beten wir nicht? Warum werden wir nicht erhöret? Warum erlangen wir den Heiligen Geist nicht? Darum, daß wir nicht im rechten Glauben beten, und GOtt stille halten und auswarten. Denn der rechte Glaube hält GOtt stille in gantzer Gelassenheit. Wer aber zweifelt, ist treulos, machet erst sein Gebet selbst zunichte. Denn GOtt kan ihm nichts geben. Zum andern hält er GOtt für einen Lügener, oder ohnmächtigen Gott, der entweder nicht wolle oder nicht könne geben, was uns mangelt. Dis sind zwey böse Stücke.

Der Glaube aber hält das Hertz stille, machet es fähig göttlicher Gnaden, GOtt fordert nichts mehr von dem Menschen, denn den Sabbath, Ruhe von allen seinen Wercken, 1 B. Mos. 2, 2. von ihm selbst fürnemlich. Unser Geist und Gemüth ist wie ein Wasser, darüber der Geist GOttes ohn Unterlaß schwebet, C. 1. v. 2. So bald es stille wird, und von keinem Winde der zeitlichen Gedancken hin und her bewogen, bleibet GOtt darinn, spricht sein kräftiges Wort in solch still Wasser. Dieser Blick ist besser und edler, denn die gantze Welt. Besiehe das 8. Capitel der Teutschen Theologie, und D. Taulerum an vielen Orten. Stille Wasser werden von der Sonnen leichtlich erwärmet, die schnellen rauschenden Flüsse selten, oder gar nicht. Der Unglaube raubet GOtt seine Ehre und Nahmen der Treue und Wahrheit. Dadurch wird ein Christ gar zum Heyden und Verläugner GOttes. Wo er darinn bleibet, so ist er gewißlich ewiglich verdammt.

Gebet um wahren Glauben.

O ewiger, treuer und wahrhaftiger GOtt, der du nicht lügen kanst, ich erkenne durch deine Gnade, daß du alle Menschen reitzest, vermahnest und treibest zum Gebet, zu ihrem grossen Nutz und Frommen, erbeutest dich mit deiner Güte allen gleich: Hilf, lieber Vater, daß ich solches mit Ernst bedencke, und dadurch zum rechten beständigen wahren Glauben möge kommen, auf daß ich deine grosse Güte an mir nicht lasse vergebens seyn, sondern durch den Glauben dir still halte, und in beständiger Geduld auf dein Licht in mir warte, Amen.

CAPVT

CAPVT 8.

GOtt ist kein Anseher der Person, sondern hat sie alle gleich lieb.

Ps. 145, 8. Du, HErr, bist gut und gnädig, und von grosser Güte allen, die dich anrufen.

Ich weiß nun, daß GOtt mein Anliegen besser weiß, denn ichs ihm kan vorbringen, er hat das Beten befohlen, und Erhörung zugesagt; Ich zweifele, aber daran, ob er mich auch heisse beten, und erhören wolle. Da lerne, daß GOtt kein Anseher der Person sey, ob wol die blinden Leiter aus etlichen Sprüchen, als Röm. 9, 13. Mal. 1, 2. und dergleichen, GOtt wollen parteyisch und zum Menschen-Feind machen, wider die klaren unwidersprechlichen Zeugnisse der Schrift, die wir uns wohl einbilden, und davon in keinem Weg abtreiben lassen sollen. Apost. Gesch. 10, 34. Nun erfahre ich in der Wahrheit, daß GOtt die Person nicht ansiehet, sondern aus allerley Volck, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. 5. B. Mos. 10, 17. Der HErr euer GOtt ist ein GOtt aller Götter, und HErr aller Herren, ein grosser GOtt, mächtig und schrecklich, der keine Person achtet, und kein Geschenck nimmt, und schaffet Recht den Wäysen und Wittwen, und hat die Fremdlinge lieb, daß er ihnen Speise und Kleider gebe. Gal. 2, 6. GOtt achtet das Ansehen der Menschen nicht. Col. 3, 25. Bey GOtt gilt kein Ansehen der Person. Weish. 6, 8. Der, so aller HErr ist, wird keines Person fürchten, noch die Macht scheuen; Er hat beyde die Kleinen und Grossen gemacht, und sorget für alle gleich. Ezech. 33, 11. 12. So wahr ich lebe, spricht der HERR, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre und lebe. Wenn ein Gottloser fromm wird, solls ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen, und aller seiner Sünde, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden. 1. Tim. 1, 15. 16. Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der fürnehmste bin. Aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir fürnemlich JEsus Christus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn gläuben solten, zum ewigen Leben. 1 Tim. 2, 4. GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkäntniß der Wahrheit kommen. 2. Petr. 3, 9.

GOtt will nicht, daß iemand verloren werde, sondern daß sich iedermann zur Busse bekehre. Solche und dergleichen Zeugnisse machen ihm ein ieder bekannt, damit er wisse, wie GOtt keinen für den andern lieb habe, sondern alle zugleich ohne Unterscheid. Denn er hat sie alle gleich geschaffen zu seinem Bildniß, und durch Christum wieder erlöset. Er hat bey sich geschworen, daß er keinen Sünder will verderben lassen. GOtt komt uns allen zuvor mit seiner Gnade, er wartet nicht, bis wir würdig werden, denn ehe wir zu ihm kommen, kömmt er zu uns, ehe wir ihn kennen, kennet er uns, ehe wir ihn lieben, liebet er uns. Er hat uns geliebet, da wir noch seine Feinde waren, Röm. 5, 10. Blind und gottlos ist der Mensch, der da sagen darf: GOtt hat einen lieber als den andern. Ein solcher verschmähet die göttliche Majestät, macht GOtt stracks partheyisch, zum Ansehen der Person.

Daß aber gesagt wird: GOtt habe Jacob lieb, und Esau hasse er, Röm. 9, 13. ist nicht zu verstehen von ihrem menschlichen Wesen, oder vom blossen Haß; sondern von der Ausschliessung des Erbtheils im gelobten Lande, nicht von dem Haß der verweigerten Seligkeit, sondern des verweigerten irdischen Segens. Und ob wir gleich alle Sünder sind; iedoch liebet GOtt die, so ihn lieben, für denen, so in Sünden und Blindheit stecken bleiben, und GOtt nicht wollen für ihren Vater erkennen, noch Busse thun; daran aber GOtt keinen Gefallen trägt, sondern wolte viel lieber, daß alle Menschen selig würden. Item: Röm. 9, 18. Er erbarmet sich, weß er will, und verstocket, wen er will; ist recht. Er will aber keinen verstocken, denn der sich selbst verstocket durch seinen Unglauben und Unbußfertigkeit. Solche läßt er, wiewol ungern, fahren, so sind sie genug und allzusehr verstockt. Item: v. 16. Es liegt nicht an iemands Laufen, sondern an GOttes Erbarmen. Denn GOtt läuft uns zuvor, erwehlet uns, und nicht wir selbst. Darum ist alles GOttes Gabe und Gnade; nichts soll uns zugeschrieben werden, ob wir gleich etwas gutes thun.

Dis ist die rechte Erklärung solcher Sprüche: Aber die eigensinnigen Köpfe drehen sie nach ihrer Vernunft, machen den Hauffen der Verdammten groß aus GOttes Ordnung und Versehung, aus GOtt einen Menschen-Feind, neidischen Saturnum, der seine eigene Kinder fresse und hasse. Daher nichts folget denn Zerstörung des Glaubens, Verzweifelung, ein rohes, wildes, epicurisches Leben, wie vor Augen ist. GOtt behüte uns für solchen Stricken des leidigen Satans! Amen.

Gebet

Gebet um Erkäntniß der allgemeinen Liebe GOttes.

O ewiger unpartheyischer GOtt, der du nicht achtest die Person der Menschen; Liebest sie alle gleich, einen wie den andern, bist also gütig, daß du allen zuvor kömmst mit deiner Gnade, wartest nicht, bis der Mensch tüchtig werde, sondern durch deine vorlauffende Gnade machest du ihn selber würdig und tüchtig. Lehre mich durch deinen Geist danckbarlich erkennen solche deine unermeßliche Güte gegen alle und über alle. Laß mir das Licht aufgehen in meinem Hertzen, daß ich das gegenwärtige mir anvertraute Gut, das herrliche Erbtheil, den Schatz im Acker, mit der blinden Welt nicht verleugne, sondern denselben fleißig suche, finde, fühle, und in mir schmeckende gewahr werde, Amen.

CAPVT 9.

Beten wegen eigener Würdigkeit, ist ja so grosse Sünde, als gar nicht beten, wegen vorbegangener Sünde.

Luc. 15, 21. **Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse.**

So einer betet wegen seiner Frömigkeit oder Heiligkeit, bleibet er nicht in der Mitte und in der Einfalt, wie ein Kind, sondern leucket sich zur Rechten, läuft vor Christo her, wie ein Dieb und Mörder, stiehlt ihm seine gebührliche Ehre, (denn er allein unsere Gerechtigkeit, Würdigkeit und Frömmigkeit seyn soll, 1. Cor. 1, 30.) und schreibet es seinen nichtigen Wercken zu, als verdiene es der Mensch, und nicht Christus allein; als erhöre GOtt das Gebet wegen menschlicher Wercke, und nicht um seines Sohns willen. Da doch geschrieben stehet: **Bey dir gilt nichts denn Gnade und Gunst**, Psalm 130, 4. So wenig der Mensch hilft dem Sonnenschein, so wenig helfen unsere Wercke der Gnade GOttes. Abraham, Isaac, Jacob, Elias ꝛc. sind alle aus Gnaden selig worden, haben alle sagen müssen; **Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht!** Psalm 143, 2.

Unterlässet aber iemand das Gebet wegen seiner vorbegangenen Sünde, achtet sich derowegen unwürdig und unheilig, der fällt aus der Mitten zur lincken Hand in sein Elend und Jammer, nemlich in die Lästerung des Sohnes GOttes; und da er darinnen verharret, fällt er in endliche Verzweifelung, gleich als wäre Christi Leiden und Tod nicht genug für die Sünde der gantzen Welt. Darwider soll man sich aufrichten mit diesen Sprüchen: **Ob bey uns**

ist der Sünden viel, bey GOtt ist vielmehr Gnade ꝛc. Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger, Röm. 5, 20. Unser Elend ruft an GOttes Barmhertzigkeit, unsere Schwachheit GOttes Stärcke, unsere Unwürdigkeit GOttes herrliche Majestät, unsere Ungerechtigkeit GOttes Gerechtigkeit. Es ist ein theures werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1, 15. So wahr als ich lebe, spricht der HErr HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe, Ezech. 33, 11. Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist, Röm. 8, 1. Es soll dem Bekehrten nicht schaden, daß er gottlos gewesen ist, Ezech. 33, 12. Darum (um die Vergebung der Sünden) werden dich bitten alle Heiligen, Ps. 32, 6. Sey nicht allzugerecht und allzuweise, daß du nicht verderbest. Sey nicht allzugottlos und narre nicht, daß du nicht sterbest zur Unzeit, Pred. Sal. 7, 17. 18. Werden wir unsere Sünde bekennen, so ist GOtt treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebet, und reiniget uns von aller Untugend, 1. Joh. 1, 9. Seine Gerechtigkeit siehet vom Himmel, Ps. 85, 12.

Solte ich nicht eher beten, ich fünde mich denn würdig oder tüchtig, so müste ich nimmermehr beten. Solte mir GOtt nicht eher zu Hülfe kommen, oder etwas geben, ich wäre denn heilig oder gerecht von mir selber, so müste er mir nimmermehr etwas geben. Lieber Mensch, was wilt du dem geben, der deines Guten nicht bedarf? Röm. 11, 35. Was woltest du mit deinen nichtigen Wercken oder Frömmigkeit von GOtt erwerben? Röm. 3, 24. Nichts. Es müssen sich trollen alle Werckheiligen, und vor ihm schweigen alle Creaturen. Deine Würdigkeit hilft nichts, deine Unwürdigkeit schadet nichts, Christus hat sie zugedeckt und vergeben, Ps. 32, 1. Derowegen sage bey dir also: Wie ein Tröpflein Wassers vom Meer verschluckt wird: Also sind meine Sünden gegen der unbegreiflichen Gnade JEsu Christi.

Gebet wider eigene Vermessenheit, und wider Verzweifelung.

O gütiger GOtt und gnädiger Vater, der du mich unterweisest in deinem Wort, wie ich soll in Christo deinem Sohn wandeln, auf daß ich in der Mitten bleibe, und nicht falle zur Rechten noch zur Lincken, das ist, daß ich in meinem Sinne nicht zu fromm

sey,

sey, und mich verderbe, auch nicht zu böse, und in meinen Sünden sterbe: Lehre mich mit Ernst bedencken, wie mich meine eigene Würdigkeit nicht fördere, auch meine grosse Sünde in Christo JEsu nicht hindere, so werde ich fest und beständig bleiben in allen Anfechtungen, und mich nicht lassen einnehmen den schönen Teufel, der in Mittage verderbet, Laßdünckel genennet. Laß mich auch nicht erschrecken für dem Grauen des Nachts, und für der Pestilentz, die im finstern schleicht: So werde ich in meinen Sünden nicht verzagen, sondern mit frölichem Trost im Glauben beharren. Das wollest du, HErr JEsu Christe, in mir anrichten, wircken und vollbringen, Amen.

CAPVT 10.

Ein wahrer Anbeter darf nicht zu GOtt lauffen an einen gewissen Ort, sondern er findet ihn allenthalben im Geist und in der Wahrheit.

Joh. 4, 21. 23. Es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem anbeten werdet. Denn die wahren Anrufer werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit.

Wo finde ich nun GOtt? Jer. 23, 23. Bey St. Jacob? Am Ende der Erden? Zum finstern Stern? Zu Jerusalem? Auf dem Berge Thabor? Antwort: Joh. 4, 23. Im Geist und in der Wahrheit. Zu Fürsten und Herren muß man weit reisen, seine Noth vorzubringen; aber GOtt ist überall, erfüllet Himmel und Erden, Jerem. 23, 24. ist allen Creaturen näher, denn sie ihnen selbst seyn: Ist in und ausser allen, durch alle, Eph. 4, 6. Alle Oerter sind vor ihm ein einiger Ort, alle Zeiten eine Zeit, Ps. 139, 7. Wenn einer am Tage im flachen Felde wandelt, so ist es licht um ihn, er sehe oder sey blind: Also und näher ist GOtt allen Creaturen. Denn sie sind das Wasser, darüber GOtt schwebet, der durchdringet alle Geister, wie pur, rein und lauter sie seyn, Weish. 7, 23. GOtt ist uns allen gegenwärtig, aber wir sind ihm nicht alle gegenwärtig, das ist, wir befinden seine Gegenwart nicht, gleichwie ein Blinder das Tagelicht nicht siehet. GOtt wendet sich nicht von uns, wir aber wenden uns von ihm, dadurch fallen wir in Blindheit, daß wir sagen: GOtt habe sich auch von uns gewandt, er sey zornig, ungnädig. Solche Aenderung geschicht nur in uns und in unsern Hertzen, da befinden wirs also, und reden davon, wie wirs befinden. Also strafet und quälet sich ein jeder Sünder selbst durch seine Abwendung von GOtt; Er aber blei-

bet immer, wie er ist, gütig und unwandelbar, gerecht in seinen Wercken, Psalm 145, 8. ob schon der blinde abgekehrte Mensch ihn für zornig, ungerecht und ungnädig achtet.

Hieraus werden recht verstanden die Sprüche vom Reich GOttes, wie dasselbe nicht ausser, sondern in uns sey, 2c. Luc. 17, 21. Item, was gehen mich die draussen an? 1 Cor. 5, 12. Dis wird nicht verstanden vom äusserlichen Ort, sondern nach dem Glauben im Geist oder innern Menschen. Sonst wo man das Reich GOttes an einen äusserlichen Ort bindet, ists Antichristisch, wie der HErr geweissaget, daß man sagen werde: Siehe, hie ist Christus, da ist Christus, Matth. 24, 23. Ort oder Stelle macht weder seelig noch verdammt; sonst wäre Lucifer kein Teufel im Himmel worden, an einem seligen Orte, auch wäre Adam im Paradis nicht in Sünde gefallen, 2c. Und so der Ort solte verdammen, würde kein Mensch selig: Denn wir sind alle in der Welt unter des Teufels Reich, der ein Fürst der Welt ist. Also kan ein Mensch im Reich GOttes seyn auch in der Tiefe des Meers, wie Jonas, so er nur gläubet. Dargegen kan einer ins Teufels Reich seyn durch den Unglauben, ob er schon mitten in der Kirchen wäre, Predigt hörete, und Sacrament brauchte; ein solcher ist dennoch für den Augen GOttes draussen.

Gebet um Erkäntniß der Allgegenwart GOttes.

O HErr JEsu Christe, du einiger Weg, Licht und Pforte zum Himmel, ich preise dich von Hertzen, daß du mich durch solche Betrachtung verständigest, wie ich in dir, und du in mir seyst, ich sey gleich an welchem Ende der Welt ich wolle. Ja, du lehrest mich, wie du wahrhaftiger einiger Priester bey mir seyst, und absolvirest mich von Sünden, so oft ich seufze. Ob ich schon wandele im finstern Thal, fürchte ich mich nichts, denn du bist bey mir. Lehre mich, HErr, solches erkennen, daß ich solchen Schatz im Acker nicht mit der undanckbaren Welt verläugne noch versäume, sondern desselben im wahren Glauben erwarte, finde, fühle und in mir schmecke, Amen

CAPVT II.

Man darf GOtt nicht zu gewissen Zeiten anbeten, sondern mag ihn alle Stunden ansprechen, wofern fern sich der Mensch nicht selber verhindert.

Es. 49, 8 Cap. 55, 6. 2 Cor. 6, 2. Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist

Daß

Daß wir etwas vom Ort wiederhohlen, wie selig ist der Mensch, der im Reich GOttes ist, denn er hat den Schatz in ihm, er sey an welchem Ort der Welt er wolle. Wer aber wegen Unglaubens nicht im Reiche GOttes ist, der bleibet ausgeschlossen, ob er schon mit andern Christen Predigt hörete und Sacrament brauchete. Denn der Ort seliget noch verdammet keinen, sondern **Glaube oder Unglaube**, welches im Hertzen der Menschen im Geist vollbracht wird. Ein Christ sey wo er wolle, so hat er die Gnade, Absolution und Vergebung der Sünden bey ihm, denn Christus ist in ihm. Aber dis ist nicht zu verstehen, daß man das mündliche Predigt-Amt verachte; sondern zum Trost allen frommen Hertzen, daß sie in Noth, Kranckheit, fremden Orten in Christo sind, und nicht draussen. Item, es wird gesagt zum Schrecken der Gottlosen und Unbußfertigen, ob sie schon mitten in der Versamlung der Christen sind, dennoch sind sie ausgeschlossen vor GOttes Augen. Denn ein ieder Ungläubiger schleust sich selbst aus, und beraubet sich des Schatzes in ihm. Also hilft einem gottlosen, ungläubigen Krancken gar nicht das Sacrament, Priester, Pabst, wenn er gleich mitten in der Kirchen ist, so er nicht gläubet. Gläubet er aber, so schadet ihm nichts, ob er in der Türckey, Tiefe des Meers, ohne Priester und Sacrament stirbet, denn er hat Christum den rechten Priester, das Reich GOttes in sich, wie solches Christus gnugsam bezeuget, Joh. 4, 21. Luc. 17, 21. Matth. 24, 23. O elende Leute, die ihre Seligkeit suchen bey sterblichen Menschen, an leiblichen Orten binden, auf das Auswendige sehen! Wie viel tausend thun das, verlieren darüber den Schatz in ihnen. Aeusserliche Dinge sind nur Mittel, die man nicht verachten soll; aber sie sind nicht der Schatz selber, sondern **Christus und GOtt**, der kan auch ohne Mittel kommen, wenn wir die nicht können haben. Wir kommen alle an einem gewissen Ort zusamen in der Kirchen, damit wir uns einmüthiglich ermahnen und erinnern der Gegenwärtigkeit GOttes, rufen ihn an für das gemeine Anliegen und Noth, üben uns in andern göttlichen Sachen, alles unserthalben, daß wir arme blinde Menschen erwecket, sehen und verstehen lernen, wie GOtt an keinen Ort verschlossen sey, **den die Himmel nicht begreifen können**, 1 B. der Kön. 8, 27. **Der höher ist denn die Himmel, tiefer denn die Hölle, breiter als die Erde**, wie Hiob cap. 11, v. 8. saget.

Wie sichs nun verhält mit dem Ort, also auch mit der Zeit, an welche GOtt mit seiner Ewigkeit nicht verbunden, weil er immer unwandelbar bleibet, höret eine Zeit wie die andere. Ein irdischer Herr höret nicht allewege, ja gar selten, jetzt schläfet er, denn saget

er, oder hat etwas anders zu thun, wird oft verhindert; Unsern GOtt aber hindert die Welt nicht, er siehet alle Dinge in einem Blick, höret, weiß alles, auch deine Gedancken, ehe du geboren bist, Ps. 139, 2. Zählet die Haare deines Haupts, Matth. 10, 30. Tausend Jahr sind vor ihm wie ein Tag, und hinwieder Ps. 90, 4. Er nimmet weder zu noch ab, hat weder Zeit noch Ort, ist immer bereit zu helfen und zu geben, stehet alle Augenblick vor unser Thür, wartet, wann ihm aufgethan wird, seine Zeit ist allezeit; aber unsere Zeit ist nicht allezeit. Halten wir still im Glauben, so werden wir bald erhöret. Ach HErr GOtt, wie reich tröstest du, die gäntzlich sind verlassen? Der Gnaden Thür steht nimmer zu, Vernunft kan das nicht fassen ꝛc. Zeitliche Dinge bringen Veränderung in unserm Gemüthe, halten uns ab vom innigen Gebet; darum müssen wir vergessen Zeit, Ort und aller Creaturen, das ist, wie die Teutsche Theologia cap. 30. sagt: Du must verlassen hie und da, dis und das, heut und morgen, und gantz in einen (*) Stillstand kommen aller deiner Kräfte und Gemüths. Wenn du betest, so bricht solcher Sabbath an in deinem Hertzen, du ruhest von allen zeitlichen Sorgen und Gedancken, und GOtt kömmt alsdenn mit seinem Wort aus der Höhe, da wirst du gewahr und schmeckest die Treue, Güte und Wahrheit GOttes, wie sie lang zuvor auf dich wartete, ehe du ihn kantest. Da must du bey dir mit Mose 2 B. Mos. 34, 6. sagen: Ach HErr, du bist treu, gnädig, barmhertzig, langmüthig, voll grosser Güte, kommst allen zuvor, ehe sie bitten. Da wirst du dich verwundern, daß du aus eigener Blindheit deinem lieben GOtte eine solche Unvollkommenheit angedichtet hast, als müste er durch Ceremonien (**) Geschrey, Gebet, erst erwecket und ermuntert werden, oder als dürfte GOtt deines Gebets und langer Worte; so er doch dein Hertz gesehen, und alle Gedancken gemercket, ehe du geboren wareſt, Psalm 139, 2.

Gebet um Erkäntniß, daß man GOtt an allen Orten, und zu allen Zeiten anbeten könne.

O allmächtiger, ewiger, gütiger GOtt und Vater, deine Güte und Wahrheit ist höher denn der Himmel, tiefer als der Abgrund, breiter denn die Erde, vor dir sind alle Oerter ein Ort, alle

(*) Das ist kein Stillstand von geistlichen Wercken, göttlicher Liebe und dergleichen, sondern von weltlichen zeitlichen Wercken.

(**) Er verwirft die Ceremonien nicht, als wo die Einbildung darzu kömt, es sey mit dem Werck, daß es nur verrichtet sey, ausgemacht.

alle Zeiten eine Zeit. Du bist über alle Oerter und Zeiten, durchdringest und erfüllest alles, bist mir näher, denn ich mir selber bin, kommst mir mit deiner Gnade zuvor, liebest mich armen Sünder, ehe ich solches erkenne. Lehre mich durch deinen Geist solches alles mit Ernst zu betrachten, so werde ich dir, o allwissender, allgegenwärtiger Vater, hinfort aus meiner Unwissenheit nicht zumessen, als müste ich dich durch mein Geschrey erst erwecken, hin und her laufen, dich suchen und zu gewisser Zeit anreden; sondern ich werde verstehen, daß dich die wahre Anbeter finden an allen Orten und Zeiten, und deine Güte gegenwärtig; niemand aber derselben genieste, noch deine Süßigkeit schmecke, er werde denn durch das heilige Gebet von dir dazu ermuntert und erwecket. Daß ich nun hierzu kommen möge, wollest du durch deinen Heiligen Geist selber in mir wircken und geben, Amen.

CAPVT 12.

Aus obgemeldten Betrachtungen wird nicht allein das Hertz zum wahren Gebet bereitet, sondern es folgen auch daraus andere schöne Lehren.

Es. 65, 24. Ehe sie rufen, will ich hören, und wenn sie noch reden, will ich antworten.

Wir lernen hieraus 1) daß GOtt nicht seinethalben das Beten gebiete, weil er alles zuvor weiß, sondern daß wir dadurch erwecket erkennen, wie er zuvor alles wisse. Denn so sorgfältig ist GOtt für uns, daß er ein Ding nicht ehe will wissen, wir habens denn auch erfahren in uns, daß er alles wisse. Darum wenn wir nicht fleißig beten, dünckets uns gleich, als wüste es GOtt nicht. Wenn wir uns aber im Gebet üben, so lernen wir bald, daß GOtt alles wisse, was uns anliege, daß auch unsere Haare des Haupts gezählet seyn, ehe wir geboren waren. Das alles bleibet den Verächtern des Gebets verborgen.

2) Daß GOTT nicht bedürfe langer Erzehlung wie ein Mensch, sondern wir bedürfen täglicher Ubung, damit der inwendige Mensch einkehre in das Reich GOttes

3) Daß GOtt tausendmahl begieriger sey (wie D. Taulerus sagt) zu geben, als wir zu nehmen, durchs Gebet und Hofnung.

4) Daß GOtt nicht bedürfe unsere Ceremonien, Wachen, Fasten, Schreyen, damit er erwache, der nimmer schläft, Psalm 121. v. 4 und zuvor komt ehe wir beten, ja ehe wir ihn kennen, Jer. 1, 5. Sondern daß der faule schlafende Mensch durch diese Dinge müsse geleitet, geführet, gereitzet, ermuntert und erwecket werden,

daß er innen werde, wie treulich der himmlische Vater für alle Menschen sorge.

5) Wir lernen die unermeßliche Güte, Treue und **Barmhertzigkeit GOttes gegen alle Menschen**; Sir. 18, 12. dargegen des Menschen Blindheit, Unglauben, Faulheit und unsägliche Nachläßigkeit, indem er solche Treue nicht achtet, das Beten Suchen und Anklopfen verachtet.

6) **Daß GOtt gerecht bleibe in allen seinen Wercken**, Ps. 145, 17. und keine Ursach sey unsers Mangels, Blindheit und Unwissenheit, sondern wir selber, die wir nicht nach seinem Befehl beten, suchen, anklopfen. Also rächet sich die Bosheit und Faulheit selbst. Ein ieder Sünder plagt sich selbst, der unpartheyische GOtt bleibt gerecht in seinen Wercken.

7) Daß GOtt weder an Zeit noch Ort gebunden, sondern darüber erhoben, und wolle allewege, allezeit, allenthalben **im Geist und Wahrheit angebetet werden**, Joh. 4, 21. 23.

Diese Betrachtungen entledigen den Menschen von vielen Irrthümern, und thun ihm gleich die Augen auf, zu erkennen, das ihm sonst unbekannt bliebe. Denn solches nicht wissen, ist einem Christen eine grosse Schande; Wissen aber, und nicht üben, ist noch grössere Schande.

Gebetlein um Erweckung zum Reich GOttes.

O GOtt, wecke uns auf, so wachen wir, zeuch uns nach dir, so laufen wir den rechten Weg durch Christum ins Reich GOttes, Amen

Das 35. Capitel.

Eines wahren Christen, das ist, Gesalbten des HErrn, Eigenschaft und Kennzeichen ist das Gebet.

Psalm 86, 1. HErr, neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm.

Hier haben wir eine herrliche Lehre, daß das Beten eines wahren Christen Kennzeichen und Eigenschaft sey, und daß Trübsal das Gebet erwecket. Denn

1. **Wer ein Christ ist, der ist mit dem Heiligen Geist gesalbet und getauft.** 1 Joh. 2, 20. **Wenn nun ein Mensch der Salbung und dem Heiligen Geist Raum und Statt giebt,** denselben nicht betrübet noch verhindert so thut der Heilige Geist nichts anders in des Menschen Hertz, denn daß er ohne Unterlaß seufzet, und den Geist des Menschen erhebet zu GOtt, und mit sich von der Erden aufführet, Röm. 8, 15. Gleichwie ein kräfti-

kräftiges subtiles Wasser oder Spiritus aus einem Blümlein die Kraft an sich nimmt, und mit aufführet; Also ist der Mensch GOttes Blume, die der HErr gepflantzet hat, Pflantzen im Hause des HErrn, Es. 61, v. 3. Ps. 92, 14. die muß der Heilige Geist bereiten, und derselben Geruch mit aufführen. Nun es versuchs ein frommer Mensch, er halte dem Heiligen Geist ein wenig stille, und verhindere ihn nicht, es wird nicht lange währen, es wird ein Seufzerlein aufsteigen, daß der Mensch sagen wird: Ach lieber GOtt, du getreuer GOtt, erbarme dich über mich! So bald man Weyhrauch, Myrrhen und andere Kräutlein ins Feuer legt, so steiget ein Räuchlein auf, und giebt einen lieblichen Geruch, welches ohne Feuer nicht geschicht: Also, so bald das Feuer des Heiligen Geistes unser Hertz berühret, und daß er nicht verhindert wird, so bald steiget ein Geruch eines Seufzerleins und des Gebets auf. Das sind die güldenen Räuchschalen der Engel, und ihr geistlicher Weyhrauch, damit sie räuchern, Offenb. 5, 8. Ist derowegen ein andächtiges Seufzen und Beten eine gewisse Probe, obder Geist GOttes im Menschen ist.

2. Dis bezeuget auch die Eigenschaft der Wohnung und Tempels GOttes des Heiligen Geistes. Was kan da anders seyn, da der Heilige Geist seine Wohnung und Werckstatt hat, denn Beten? Ursach, der Heilige Geist ist ein Geist der Gnaden und des Gebets, Zach. 12, 10. Darum ist ja das Gebet ein gewiß Kennzeichen des Heiligen Geistes, wenn es von Grund des Hertzens gehet. Von heuchelerischen Gebet rede ich jetzt nicht, davon sagt GOtt, Es. 29, 13. Dis Volck nahet sich zu mir mit ihren Lippen, aber ihr Hertz ist ferne von mir. Ein recht Gebet, das der Heilige Geist wircket, fleußt aus der Tiefe des Hertzens, gleichwie die Wasser-reichen u. frische Brunen tiefe Quellen haben, und ie tiefer man die Wasserquelle suchet, ie höher steiget es durch die Röhren. Christus ist der Wasser-reiche Brunn des Heils. Wolan, alle die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, und trincket, Es. 55, 1. Sehet, welch eine tiefe Quelle dieser Brunn hat, die ewige Gottheit. Und wer an ihn gläubet, spricht er, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen, Joh. 7, 38. das ist, Gebet und Gaben des Heiligen Geistes.

3. Solches bezeuget auch des Heiligen Geistes Amt: Er soll unser Lehrer und Tröster seyn, Joh 16, 13. Soll er ein Lehrer und Tröster seyn, so muß er reden: Soll er reden, so muß er eine Kirche und Tempel haben, darinn er redet. Seine Kirche ist des Menschen Hertz, seine Rede ist das Seufzen des Hertzens, so er wircket. Er hat eine verborgene und himmlische Stimme, unser

ser Hertz empfindets, denn er giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seyn, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Röm 8, 15.16. Soll er trösten, so muß er ein Hertz haben, das seines Trostes fähig ist, ein zerbrochen und zerschlagen Hertz, Ps. 51, 19. Da ein Gleichniß genommen wird von einem zerbrochenen Gliede, Arm oder Bein, von einem Leibe voller Wehetage geschlagen. Ach wie sanft thut doch einem zerbrochenen Gliede ein köstliches Wund Oel, das die Schmertzen lindert, da werden die Glieder wieder zur Ruhe gebracht, als weñ sie sanft schliefen: Also wenn das Hertz durch Traurigkeit verwundet, durch Trübsal zerbrochen und zerknirschet, alsdenn kan der Heilige Geist sein Trost-Amt nützlich gebrauchen, und seinen himmlischen Balsam hinein giessen. Er heilet, die zerbrochenen Hertzens sind, und verbindet ihre Schmertzen, Psalm 147, 3. Heile du mich, HErr, so werde ich heil, hilf du mir, so wird mir geholfen. Denn du bist mein Ruhm, Jer. 17, 14.

4. Da sehen wir nun auch den Nutzen des heiligen Creutzes. Die Starcken bedürfen des Artztes nicht, sondern die Krancken, Matth. 9, 12. O komm, du himmlischer Medicus, wir bedürfen dein alle. HErr, neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm, Ps. 86, 1. arm von Gerechtigkeit. Ach es ist ein Mensch so arm, wenn ihn GOttes Barmhertzigkeit nicht bekleidete, und die Gerechtigkeit Christi nicht zudeckete, er müste nackend und bloß stehen vor GOttes Gericht, und vor allen heiligen Engeln zu schanden werden. Hie sind alle Menschen von Natur arm, daß keine ärmere Creatur seyn möchte, Offenb. 3, 17. Du weist nicht, wie arm, elend, blind und bloß du bist.

Auch elend, spricht der Psalm. Ist eine Wirckung der Armuth. Wer arm wird, der wird auch wohl elend. Was heißt denn Elend? Antwort: Der nirgend keine bleibende Statt hat, nirgends hin weiß, und ist von allen Menschen verlassen, aller menschlichen Hülfe beraubet. Ach wie elend sind alle Menschen von Natur, wo sollen wir hin? wo sollen wir bleiben? Haben wir keine andere Hofnung denn dis Leben, so sind wir die elendesten unter allen Creaturen, 1 Cor. 15, 19. Hie sollen wir all unser geistliches Elend und Armu[illegible]erkennen lernen. Wenn das geschicht, alsdeñ ist der himmlische Doctor und Tröster da, und lehret dich in deiner Armuth seufzen nach dem Reichthum der Barmhertzigkeit und Herrlichkeit GOttes, und in deinem geistlichen Elend und Pilgerschaft deine Augen aufheben zu GOtt, der im Himmel wohnet. Davon der HErr spricht: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, Joh. 14, 2. Mein Vater und Mut-

ter

ter verlassen mich, aber der HERR nimmt mich auf, Ps 27. v. 10. Bist du nun elend in der Pilgrimschaft, im Himmel ist dein Vaterland. Bist du arm, nackend und bloß, Christi Gerechtigkeit ist ein Kleid und Rock des Heils, Es. 61, 10. Darum halt dein Kleid fest, daß du nicht bloß erfunden werdest, und man nicht deine Schande sehe, Offenb. 16, 15.

Gebet um den Geist des Gebets.

Gütiger, getreuer GOtt, Vater unsers HErrn JEsu Christi, der du uns nicht allein einen freyen Zugang zu dir durch Christum verstattest, sondern auch deinen Geist giebest, daß der unserer Schwachheit aufhelfe: Gib mir, daß ich den Geist der Gnaden nicht betrübe, noch mit wissendlichen Sünden seine Wirckungen in mir hindere. Laß ihn mich stets treiben zum Gebet, und mein Hertz solchem Trieb gehorsamlich folgen, damit ich nicht nur mit den Lippen dich verehre, sondern aus Hertzens-Grund in allen meinen geistlichen und leiblichen Anliegen die erste Zuflucht zu dir, als meinem in Christo versöhnten Vater, nehme. Und wenn ich denn so zu dir komme, ob gleich arm, elend, blind und bloß, so verschmähe du mich nicht, sondern erhöre mein Gebet, hilf mir durch deinen Geist von aller meiner Fürcht, und errette mich endlich aus aller Noth, durch JEsum Christum deinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das 36. Capitel.

Von dem Nutzen, Frucht und Kraft des Gebets, und was unser Gebet müsse vor Grund haben.

Hebr. 4, 16. Darum lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird.

Höre meine Stimme nach deiner Gnade, Psalm 119, 149. Das ist das erste Fundament unsers Gebets, GOTTes Gnade. Dieselbe aber ist in Christo unserm HErrn, der ist voll Gnade und Wahrheit, und von seiner Fülle müssen wir alle nehmen, Joh. 1, 16. Darum ist er unser Gnaden-Thron, Röm. 3, 25. dahin wir das Angesicht unsers Glaubens wenden sollen in unserm Gebet, gleichwie die Kinder Israel ihr Angesicht im Gebet nach dem Gnaden-Stuhl wenden musten. Darum uns der HErr in seinem heiligen Nahmen Erhörung zugesagt, Joh. 16, 23. wie auch die heiligen Propheten also gebetet haben, Dan. 9, 17. Erhöre uns, HErr, um des HErrn willen.

1. Der

1. Der heilsame Nutz aber unsers Gebets ist, wie der heil. David sagt, Ps. 119, 149. **Erquicke mich nach deinen Rechten**, oder wie es in seiner Sprache lautet: **mache mich lebendig**. Denn aus GOttes Gnade kommt freylich das Leben. Ohne **GOttes Gnade** ist ein Mensch lebendig todt, denn sonst müsten wir ewig unter dem Zorne GOttes bleiben. Was hilft uns unser Leben ohne GOttes Gnade? Daher der 63. Ps. v. 4. spricht: **HErr, deine Güte ist besser denn Leben**. Dieselbe lebendigmachende Kraft kommt auch zu uns durch Christum. Darum ist er Mensch worden, und hat unser Fleisch und Blut an sich genommen, daß durch sein lebendig-machendes Fleisch auch wir lebendig würden. Solche Lebens-Kraft empfinden wir im Gebet und durchs Gebet. Gleichwie alle die gesund wurden, die den HErrn Christum anrühreten, **denn es gieng eine lebendige Kraft von ihm aus, und heilete sie alle**, sagt der Evangelist Lucas: Cap. 6, 19. Also wenn unsere Seele kranck, traurig und betrübt ist, und wir rühren den HErrn Christum an mit unserm Gebet und Glauben, so gehet eine Lebens-Kraft von ihm aus, die uns erqvicket, wie manche betrübte Seele empfindet.

Lernet demnach hie (1) daß kein betrübtes Hertz kan erqvicket, getröstet und erfreuet werden, **ohne das liebe Gebet**, wie wir auch am HErrn Christo selbst sehen in der heiligen Paßion, Matth. 26. v. 39. Darum dem lieben GOtt zu dancken, daß er uns das liebe Gebet zur Artzney unsers traurigen Hertzens gegeben hat. Darum uns der HErr selbst hat lehren beten, Matth. 6, 9. (2) Und weil der heilige David spricht: **Erhöre mich nach deiner Gnade**, Ps. 119, 149. erinnert er uns, daß das liebe Gebet ein Mittel sey, dadurch viel Gaben der Gnaden GOttes zu uns kommen, als Vermehrung des Glaubens, der Liebe, der Geduld, der Erkäntniß GOttes, der Andacht, Friede und Freude des Hertzens, welches alles herrliche Gnaden-Gaben sind, himmlische Kräfte und Schätze, besser denn Himmel und Erden; item, starcke Kraft und Sieg wider die Welt, den Teufel und alle unsere Feinde, welche geistliche Stärcke allein im Gebet stehet, dadurch David und alle Heiligen ihre Feinde überwunden haben, wie wir sehen an Mose, Elia, Josaphat und andern, daß sie ihre Stärcke und Sieg im Glauben und im Gebet geführet haben. (3) Es hat auch ein ieder des lieben Gebets hoch vonnöthen in seinem Beruf, Amt und Stande, demselben recht vorzustehen, daß es glücklich hinaus gehe; und in Summa, daß er GOtt um seinen Heiligen Geist, Trost und Beystand in allen Nöthen anrufe, weil wir auf dem wilden Meer dieses Lebens täglich in Gefahr schweben. Darum spricht David ferner:

2. Mei-

2. Meine boßhaftigen Verfolger wollen mir zu, das ist. streiten wider mich, und sind ferne von deinem Gesetze, Ps. 119, v. 150. Da ist nun beten vonnöthen. Denn was der Satan selbst nicht thun kan, darzu braucht er seine Werckzeuge, boshaftige Leute, die Tag und Nacht drauf gedencken, wie sie andern mögen beykommen. Für solchen boshaftigen Leuten ist keiner sicher. Dawider ist die beste Artzney, ein Lob Psalm zu GOtt gesungen, wie im 18. Ps. v. 4 stehet: Ich will den HErrn loben und anrufen, so werde ich von allen meinen Feinden errettet. Und Ps. 25. v. 1. 2. Nach dir, HErr, verlanget mich. Mein GOtt, laß mich nicht zu schanden werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu schanden, der dein harret, aber zu schanden müssen sie werden, die losen Verächter.

Es ist aber wohl zu mercken, daß der heilige David spricht: Sie sind ferne von deinem Gesetze. Das sind alle, die andere Leute verfolgen, sie sind ferne von GOttes Wort, und von der heiligen Furcht GOttes. Sie sind aber ferne von GOttes Wort, so ist auch GOtt ferne von ihnen. Darum ist ihr Fall nahe, und ihr Unglück wird plötzlich kommen. Ein gläubiges gottesfürchtiges Hertz aber nahet sich zu GOtt durchs Gebet.

(1) Und indem wir nun unsere Hertzen täglich zu GOtt erheben, und also täglich mit ihm umgehen, kommen wir GOtt immer näher, vergessen algemach der Erden und der Welt, und werden aus irdischen Menschen geistlich und himmlisch, wie vorzeiten Moses, da er mit GOtt vierzig Tage und Nacht Gespräch hielte, überkam er ein glänzend Angesicht. 2. B Mos. 34, 29. (2) Und gleichwie wir die Sitten und Tugenden lernen dessen, mit dem wir stets umgehen, und haben mit niemand mehr Lust umzugehen, denn dessen wir gewohnet seyn: Also durchs tägliche stetige Gebet lernen wir die Sitten und Sprachen des Himels, und werden mehr und mehr in der Liebe GOttes angezündet. (3) Ja das liebe Gebet wehret vielen Sünden, und ist ein Präservativ wieder zukünftig Unglück und Anfechtung, wie der HErr sagt: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, Matth. 26, 41. Und wenn uns denn etwas begegnet, so wissen wir, daß es eine Schickung sey des Allmachtigen, und lassen gerne seinen Willen an uns vollbringen in aller Geduld, und bitten um Linderung des Creutzes.

HErr, du bist nahe, und deine Gebote sind eitel Wahrheit. Ps. 119, 151. Hie setzet der heilige David den andern und dritten Grund und Fundament unsers Gebets; GOttes Gegenwart und GOttes Wahrheit.

GOt.

GOttes Gegenwart tröstet uns in unsern höchsten Nöthen, Es. 41, 10. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt, &c. Darum können wir ihn auch an allen Orten getrost anrufen. Es spricht wohl der HErr: Wenn du beten wilt, so gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür nach dir zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater der ins Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich, Matth. 6, 6. Aber damit bindet er das Gebet an keinen gewissen Ort, sondern er redets nur wider die Heuchler, die nur zum Schein öffentlich beten.

Vom heiligen Ertzvater Isaac lesen wir, daß er gegen Abend aufs Feld gangen sey zu beten, 1 B. Mos 24, 63. Ja vom HErrn Christo selbst lesen wir, daß er allein auf einen Berg gangen sey zu beten, und die gantze Nacht im Gebet verharret, Luc. 6, 12. Also können wir auch an allen Orten und zu allen Zeiten beten, sonderlich wenn wir allein, und vom menschlichen Gespräch gemüßiget seyn. Und soll uns dieses eine Anmahnung seyn, daß wir mit GOtt ein Gespräch anstellen, und stets hieran gedencken, was David hie sagt: HErr, du bist nahe. Ist deñ der HErr nahe, so können wir ja nichts bessers thun, denn mit ihm reden, Es. 55, 6. Rufet ihn an, weil er nahe ist, Psalm 145, 18. Der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen.

So stärcket auch GOttes Wahrheit unser Gebet mächtiglich. Denn wir wissen, GOtt hats (1) befohlen, Ps. 50, 15. Rufe mich an. Er hat (2) Erhörung zugesaget, Es. 65, 24. Ehe sie rufen, will ich hören, wenn sie noch reden, will ich antworten. Er hats (3) auch in der That geleistet. Er hats befohlen, verheissen und geleistet. Sehet an die Exempel Mosis, Samuelis, Davids, Josuä, des Cornelii in der Apostelgeschicht, dessen Gebet und Allmosen sind vor GOtt kommen, Ap. Gesch. 10, 4.

Der Exempel ist die Schrift voll. Und wenn du gleich gedencken möchtest: Ja, wenn ich Moses, Elias, David, Josua wäre? Antwort: Es sind gleichwohl Menschen gewesen, wie Jacobus sagt, Cap. 5, 17.

Wer ist Cornelius in der Apostelgeschicht? Ein Heyde. Wer ist Manasse? Der gröste Sünder. GOtt hat den Elenden Erhörung zugesagt. Ps. 34, 7. Da dieser Elender rief, hörete der HErr, Ps. 102, 18. Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht. Ps. 9, 19. Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

Zuvor weiß ich, daß du deine Zeugnisse ewiglich gegründet hast, Ps. 119, 152. Dis ist ein gewaltiger Spruch, und stär-

stärcket mächtig unser Gebet und Glauben, und ist der vierdte unbewegliche Grund unsers Gebets. GOttes Wort und Verheissung hat einen ewigen Grund, nemlich GOtt selbst, und seinen lieben Sohn JEsum Christum, auf denselben ist GOttes Wort und unsere Seligkeit gegründet, ehe der Welt Grund geleget ist, Eph. 1, 4. Was einen ewigen Grund hat, das kan nichts zeitliches umstossen. Dahin St. Paulus Röm. 8, 38. siehet: Daß weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Engel noch Fürstenthum, uns von der Liebe GOttes scheiden kan.

Ist das nun nicht ein grosser Trost, daß unser Glaube, unser Gebet einen ewigen Grund, ja einen ewigen Ursprung hat. Das soll uns erfreuen, so oft wir daran gedencken, wie der Prophet Esaias am 28. v. 16. spricht; Siehe, ich lege in Sion einen Grundstein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer gläubet, der fleucht nicht. Oder wie es St. Petrus ausleget: Der wird nicht zu schanden werden, 1. Petr 2, 6. Und St. Paulus 1. Cor. 3, 11. Es kan kein ander Grund geleget werden, denn welcher gelegt ist, JEsus Christus. Und abermal: Der feste Grund GOttes bestehet, und hat dis Siegel: GOtt kennet die Seinen, 2. Tim 2, 19.

Diesen Grund werden die Pforten der Höllen nicht überwältigen, Matth. 16, 18. Das ist die Grundfeste unsers Heils, Seligkeit und Glaubens, die fester ist denn Himmel und Erden.

Denn das Gebet ist ein Gespräch mit GOTT, ein Himmels-Schlüssel, eine Blume des Paradieses, ein freyer Zugang zu GOtt, ein Hausgenosse GOttes, eine Erkennerin der Heimlichkeiten GOttes, eine Offenbarerin der Geheimnisse GOttes, eine Erbitterin der Gaben GOttes, ein geistliches Wolleben, eine himlische Lieblichkeit, ein Honigseim der Lippen, eine Ernehrerin der Tugenden, eine Uberwinderin der Laster, eine Abbittung der Schuld, eine Artzney der Seelen, eine Hülfe der Schwachheit, eine Gift Jägerin der Sünde, eine Seule der Welt, eine Versöhnung des Volcks, ein Saame des Segens, ein Garte der Glückseligkeit, ein Baum der Lieblichkeit, des Glaubens Vermehrung, der Hofnung Enthaltniß, eine Mutter der Liebe, eine Regel der Gerechtigkeit, eine Erhalterin der Beständigkeit, ein Spiegel der Klugheit, eine Meisterin der Mäßigkeit, eine Stärcke der Keuschheit, eine Zierde der Heiligkeit, eine Entzündung der Gottseligkeit, ein Licht der Wissenheit, eine Kammer der Weisheit, eine Zuversicht des Gemüths, eine Artzney der Kleinmüthigkeit, ein Fundament des Friedens, eine Freude des Hertzens, ein Jauchzen des Gemüths, ein Gefehrte dieser Pilgrim-

schaft, ein Schild des Christlichen Ritters, eine Richtschnur der Demuth, eine Vorgängerin der Erbarkeit, eine Speise der Geduld, eine Hüterin des Gehorsams, ein Brunn der Ruhsamkeit, eine Nachfolgerin der Engel, eine Vertreiberin der Teufel, der Traurigen Trost, der Gerechten Freudigkeit, der Heiligen Frölichkeit, der Untergedruckten Helferin, der Elenden Erquickerin, der Müden Ruhe, des Gewissens Schmuck, der Gnaden-Gaben Zunehmung, des Danck-Opfers Geruch, der Gütigkeit Anregerin, der Mühseligkeit Linderung, des Todes Milderung, des ewigen Lebens Vorschmack, der ewigen Seligkeit Begierde.

Gebet um GOttes Gnade und Barmherzigkeit, welches ist das Fundament unsers Gebets, siehe im Paradis-Gärtlein in der ersten Classe, beym andern Gebot das andere Gebet.

Das 37. Capitel.

Grund und Ursach, daß GOtt unser Gebet gewiß und gnädig erhöre.

Psalm 86, 5. 6. 7. Denn du, HERR, bist gut und gnädig, von grosser Güte, allen, die dich anrufen. Vernimm, HErr, mein Gebet, und mercke auf die Stimme meines Flehens. In der Noth rufe ich dich an, du wollest mich erhören.

Es saget der Prophet Jeremias in seinen Klagliedern am 3. Capitel v. 22. sqq. Die Güte des HErrn ists, das wir nicht gar aus sind. Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende, sondern ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Der HErr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.

Allhier tröstet uns der Heilige Geist in unserm Creutz, daß uns GOttes Güte und Barmhertzigkeit erhalte, sonst würden wir bald aus seyn. Wie GOtt eine Verwechselung des Lichts und Finsterniß im natürlichen Leben gemacht, also auch im geistlichen Leben. Da ist Finsterniß und Licht, Traurigkeit und Freude, wie in der Natur. Also muß daß Licht inner wieder aufgehen im Finsterniß, und Freude den frommen Hertzen, , Ps. 97, 11. Denn die Güte GOttes ists, die alle Menschen im Leben und im Gedeyen erhält. Denn in GOtt leben, weben und sind wir, Apost. Gesch. 17, 28. GOtt ist ein Ursprung und Brunnen des Lebens und alles Gutes: Das beweisen seine Wercke. Denn eine iede Wirckung beweiset ihren Ursprung. Weil GOtt alle lebendige Dinge gemacht hat, so muß er selbst das Leben seyn: Weil er alle

Dinge

Dinge gut gemacht hat, so muß er selbst das höchste Gut seyn: Weil er alle Dinge lieblich gemacht hat, so muß er selbst die Liebe seyn. Darum er genannt wird ein lebendiger GOtt, (Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn, sagt St. Petrus Matth. 16, 16.) nicht allein von dem Wesen, darum daß er für sich lebe, sondern von der Wirckung, daß er alle Dinge lebendig mache, und im Leben erhalte, allen Dingen Leben und Othem gebe, Ap. Gesch. 17, 25. Psalm 104, 27. Dan. 5, 23. Du hast die todten Götzen gelobet, aber den GOtt, der deinen Othem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht geehret. Jerem. 2. 13. Mich die lebendige Quelle verlassen sie, und graben ihnen hie und da Brunnen, die kein Wasser geben. 5 B. Mos. 30, 20. Ich bin dein Leben, und die Länge deiner Tage. Ps. 27, 1. Der HErr ist meines Lebens Kraft. Daraus folget, daß GOtt aller lebendigen Dinge Leben ist, wirckende, daß er das Leben in allen wirckt und erhält, und es fleußt aus GOtt, als die Wärme aus der Sonnen, davon nicht allein der Mensch, sondern auch alle Creaturen leben, wie S. Paulus spricht Röm. 11, 36. Von ihm, in ihm und durch ihn sind alle Dinge, ihm sey Ehre und Macht in Ewigkeit, Amen. Col. 3, 11. Alles und in allen Christus.

Wiewol nun alle Creaturen aus GOtt ihr Leben nehmen, so hats doch der Mensch in einem höhern Grad. Der Mensch hat das edelste Leben unter allen irdischen Creaturen, wegen der vernünftigen Seele, so in ihm wohnet. Darnach der Engel Leben ist noch edler und in höherm Grad, als des Menschen, weil GOttes Herrlichkeit in ihnen leuchtet. Daher sie genannt werden Engel seiner Kraft, 2. Thess. 1, 7. Denn sie sind keiner Eitelkeit und Veränderung unterworfen, wie der Mensch. Darnach Christus unser HErr, der hat das alleredelste Leben, dieweil er wahrer GOtt und das Leben selbst ist. Er ist der wahrhaftige GOtt und das ewige Leben, 1. Joh. 5, 20. und hat das Leben im höchsten Grad. GOtt von GOtt, Licht von Licht, wahrer GOtt von dem wahren GOtt.

Wie nun das Leben aus GOtt ist: Also alle Gütigkeit und Güte ist in GOtt und aus GOtt. Denn er ist das ewige Gut. Und alles, was gut ist und gut heißt, ist aus diesem Brunnen geflossen: Darum haben alle Creaturen ein Tröpflein der Gütigkeit GOttes, darmit sie ihren Schöpfer bezeugen, gleich als redeten sie mit uns, und zum Exempel spräche der Weinstock zu uns: Siehe Mensch, die Süßigkeit habe ich von meinem Schöpfer, damit ich dir dein Hertz erfreue. Und das Brodt spräche zu uns; Sehet, diese Kraft

zu sättigen habe ich von meinem und eurem Schöpfer, ꝛc. Das höchste Gut hat alle Creaturen mit dem Tröpflein seiner Gütigkeit besprenget, sagt S. Augustinus, zu dem Ende, daß es dem Menschen solte zu gute kommen, Ps. 65, 12. Du krönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen triefen vom Fette.

Was nun in der Natur von GOttes Güte heißt die Gütigkeit der Natur, das heist in der Schrift GOttes Gnade, Jenes gehet den Leib an, dieses die Seele. Wie nun GOtt in dem grossen Buche der Natur auf tausenderley Weise seine Gütigkeit geoffenbaret, und dem Menschen zu erkennen gegeben: Also in dem Buche der heiligen Schrift hat er unzähliger Weise seine Gnade und Liebe geoffenbaret, welches alles in Christo JEsu erfüllet ist. Denn in Christo ist zusammen gefaßt alle Güte und Liebe im Himmel und Erden, darinn ist es alles.

Was nun gut und über gut ist, das theilet sich gerne selbst mit, sonst könts nicht gut seyn. Denn wie wüßte man sonst, obs gut wäre, wenn sichs nicht zu erkennen gäbe? Also hätte niemand gewußt, wie gut und gnädig GOtt wäre, wenn er seine Güte und Gnade nicht geoffenbaret und mitgetheilet hätte. Wer hätte gewußt, wer Christus wäre, wenn er seine Liebe nicht an uns bewiesen?

Warum hat sich aber GOtt geoffenbaret, daß er gut, gnädig und barmhertzig sey? Darum, daß wir an ihn gläuben, ihn über alle Dinge lieben, und ihn in allen Nöthen anrufen sollen. Und durch die Offenbarung hat er unser Gebet erwecket und ins Hertz pflantzen wollen. Denn wie soll man anrufen, den man nicht kennet? Röm. 10, 14. Nehmet auch ein Exempel von Mose, 2. B. Mos. 33, 19. 20. 21. als er wolte GOttes Angesicht sehen, darauf sprach der HErr: Mein Angesicht kan kein Mensch sehen und lebendig bleiben, das ist, in meinem unbegreiflichen Wesen. Aber das will ich thun: Ich will dich auf einen Felsen stellen, und vor dir übergehen, und vor mir hergehen lassen alle meine Güte, (nicht ein Tröpflein meiner Güte, oder ein Partickel davon, wie du in allen Creaturen sieheſt, sondern alle meine Güte solt du sehen und empfinden) so wirst du mir hinden nachsehen, das ist, du wirst aus meinen Wercken mich erkennen lernen. Als nun GOtt der HErr in den Wolcken hernieder kam, und alle seine Güte und Herrlichkeit vor Mose gieng, rief Moses: HErr, HErr GOtt, barmhertzig und gnädig, geduldig, von grosser Güte und Treue, der du die Missethat und Sünde vergiebst, und barmhertzig bist in tausend Glid, vor welchem nie-

niemand unschuldig ist, 2 B. Mos. 34, 6. Sehet, so bald nur Moses die Güte GOttes empfand, schrie und betete er also.

So hat nun der allmächtige GOtt seine Güte, Gnade, Liebe und Treue den Menschen offenbaret, und eben sowohl für uns lassen übergehen, wie vor Mose, auf daß wir auch also rufen und beten sollen, wie Moses. Ja, sprichst du, wie ist denn solches geschehen? Wenn sich GOtt mir auch also offenbarete, wie Mosi? Antwort. Es ist in Christo geschehen, in demselben hat GOtt alle seine Güte lassen vor uns übergehen sichtbarlich. Denn wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes GOttes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14.

Wenn wir nun das bedencken, was Christus für uns gethan, so möchten wir wohl rufen: HErr, HErr GOtt, barmhertzig und gnädig, geduldig, von grosser Gnade und Treue.

Da sehen wir, wie das Vorbild erfüllet ist, und wie GOtt in den Wolcken vom Himmel gekommen, und seine Güte vor uns lassen übergehen in Christo, seiner heiligen Menschwerdung.

Als Paulus und Barnabas zu Athen unter den Heyden grosse Wunder thaten, sprachen die Leute untereinander: Die Götter sind vom Himmel kommen, und Menschen worden. Apost Gesch. 14, 11. Das war ihr Urtheil. Also ist alle Güte und Gnade GOttes in Christo von ihm zu uns auf Erden komen, zu dem Ende, auf daß uns GOtt zu ihm locke, unsern Glauben und Gebet erwecke. Denn GOtt theilet uns seine Güte und Gnade mit durchs Gebet.

Hierbey sollen wir nun etliche Haupt-Gründe mercken, daß GOtt unser Gebet gewiß erhöre.

1) So ist das Gebet einer solchen Art, daß es einen gütigen Menschen leicht beweget, ja einer solchen Art, daß es auch oft einen harten Menschen beweget, wie Luc 18, 5. von der Wittwen und ungerechten Richter geschrieben ist. Da beweget die Wittwe endlich den harten Richter durch ihr ofters Gebet. Denn das Gebet, weil es aus dem Geist komt, ist eine Stärcke der Seelen, dadurch manchem das Hertz oft eingenommen und bewogen wird. Dieweil denn nun GOtt nicht ein harter GOtt ist, sondern die höchste Gelindigkeit, die zarteste Freundlichkeit, die höchste Geduld, die edelste Sanftmuth, die brünstige Liebe, und in Summa, GOtt ist alle Tugend im höchsten Grad: So kans nicht fehlen, ja es ist unmüglich, daß er nicht solte durch ein hertzliches Gebet bewogen werden. Denn wenn das nicht geschähe, so wäre er nicht die höchste Freundlichkeit, und die edelste Gütigkeit. Darum, so wahrhaftig als GOtt die höchste Gütigkeit und Freundlichkeit

ist, so wahr wird er auch durch ein hertzliches Gebet am allerbesten bewogen.

„ Taulerus spricht: GOtt ist ja so jach nach uns, und eilet so „ sehr nach uns, und thut gleich, als wolte ihm sein göttlich Wesen gar zerbrechen, und zunicht werden an ihm selber, daß er „ uns offenbare allen Abgrund seiner Gottheit, und die Fülle seines Wesens und seiner Natur. Da eilet GOtt zu, daß es also „ unser eigen sey, wie es sein eigen ist. Item, wir sind zu unermeßlichen grossen und ewigen Dingen geschaffen und berufen, „ und geladen, und nimt das GOtt sehr übel von uns an, daß wir „ uns an kleinen, nichtigen, vergänglichen Dingen begnügen lassen. Denn er ist bereit, uns alles zu geben, auch sich selbst. Item, GOtt will und mag von rechter Liebe wegen uns nichts „ abschlagen, noch versagen, ja er kommt zuvor unserm Gebet, „ und gehet uns entgegen, und bittet, daß wir seine Freunde seyn „ sollen, und ist tausendmahl williger zu geben, denn wir „ zu nehmen, bereiter zu geben, denn wir zu bitten.

2) So erfodert's GOttes Wahrheit und theure Verheissung. Ps. 50, 15. Rufe mich an, so will ich dich erhören, Ps. 86, 5. Der HErr ist gut und gnädig, von grosser Güte allen, die ihn anrufen, Ps. 145, 18. Der HErr ist nahe allen, die ihn mit Ernst anrufen. Der HErr ist gut; ists noch zu wenig, so ist er gnädig; ists noch zu wenig, so ist er von grosser Güte; gegen wem? gegen alle, die ihn anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen und hilft ihnen, Es. 65, 24. Joh. 16, 23. Matth. 7, 7. 8. Bittet; lassets dabey nicht bleiben: Suchet; lassets dabey nicht bewenden: Klopfet an. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan, Marc. 11, 24. Alles, was ihr bitten werdet in eurem Gebet, gläubet nur, daß ihrs empfahen werdet, so wirds euch werden, Luc. 11, 9. Dis muß GOtt halten, oder er wäre nicht der, der sich in seinem Wort geoffenbaret hat. Und damit uns GOtt erhören, und seine Güte uns vielfältig mittheilen möge, so hat er uns befohlen, viel und oft, ja ohn Unterlaß zu beten, Luc. 18, 1. 1 Thess. 5, 17.

3) So bekräftiget's auch das allerfreundlichste Vater-Hertz GOttes, Luc. 11, 11. 13. Wo ist ein Kind oder Sohn, der den Vater bittet ums Brodt, der ihm einen Stein dafür biete? So dann ihr, die ihr arg seyd, könnet euern Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himel den Heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten. Ist er nicht

der

der rechte Vater über alles, das Kinder heißt im Himmel und Erden? Eph 3, 15. und 2. Cor. 1, 3. nennet St Paulus GOtt den HErrn einen Vater der Barmhertzigkeit, und einen GOtt alles Trostes. Solte ein Mensch barmhertzig seyn, und der, der ein barmhertziges Hertz gemacht hat, solte selbst unbarmhertzig seyn? Solte GOtt ein Vater-Hertz geschaffen haben, und solte selbst kein Vater-Hertz haben? Warum hätte sich GOtt diesen Nahmen gegeben, wenn er nicht ein gnädig Vater-Hertz hätte? So muß er nun gnädiglich erhören, oder er muß seinen Nahmen, Vater verlieren, Es. 63, 16. Du bist ja unser Vater, von Alters her ist das dein Nahme, Jer. 31, 9. Ich bin Israels Vater, so ist Ephraim mein erstgeborner Sohn. Ja das Mutter-Hertz ist also geschaffen, daß es sich über den Sohn ihres Leibes erbarmet; Es. 49, 15. Wie solte er selbst nicht ein erbarmendes Hertz haben? Wie solte er sich nicht unserer erbarmen, und unser Gebet erhören, wenn wir so kläglich rufen und schreyen? Sehet, wenn die Kinder kranck seyn und weinen, wie bricht der Mutter das Hertz? Eben also und vielmehr GOtt dem HErrn auch, wie er selbst spricht Jerem. 31, 20. Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm, ich muß mich sein erbarmen.

4) Bestetigts auch die Vorbitte unsers HErrn JEsu Christi. Wie hat der HErr in den Tagen seines Wandels auf Erden für seine Kirche und für alle Gläubige gebeten? Wie befiehlt er sie dem himlischen Vater? Joh. 17, 1. sqq. (1) Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Nahmen, die du mir gegeben hast, daß sie eins seyn, gleich wie wir, v. 11. (2) Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, v. 17. (3) Ich bitte, daß du sie, weil sie in der Welt seyn, für allem Ubel bewahrest, v. 15. (4) Ich bitte für sie und für alle, die durch dein Wort an mich gläuben werden, v. 20. (5) Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, v. 24. (6) Ich bitte für sie, daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen, v. 26. Nicht allein in dieser Welt hat er für uns gebeten, sondern auch jetzo zur rechten Hand GOttes, Röm. 8, 34. Hebr. 4, 14. 16. Cap. 7, 26. C. 9, 11. Weil wir denn einen Hohenpriester haben, JEsum den Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl, auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird.

5) Bestetigets auch das Zeugniß des Heiligen Geistes, der unserm Geiste Zeugniß giebt, daß wir GOttes Kinder seyn,

Röm.8, 16. Es ist unmüglich, daß das Zeugniß des Heiligen Geistes in unsern Hertzen könne umsonst und verloren seyn.

6) Weil GOtt und Christus bey uns seyn, ja durch den Glauben in uns wohnen; Wie solte er denn unser Seufzen nicht wissen? Ps.139, 4. Es ist kein Wort auf meiner Zungen, daß du HErr nicht alles wissest, du verstehest meine Gedancken von ferne. Du darffest nicht dencken, GOtt sey viel tausend Meilwegs von dir, und höre dein Gebet nicht. Es ist in dir, und du in ihm, Ap.Gesch.17, 28. Joh.17, 23. Item, GOtt lebet und webet in dir, wie solt er denn dein Gebet nicht hören? Psalm 38, 10. GOtt, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Psalm 19, 13. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Hertzens für dir.

7) Weil der Heilige Geist, welcher wahrer GOtt ist, unser Gebet selbst in uns wircket. Der Heilige Geist ist ein Geist des Gebets, Zach. 12, 10. Ja, seufzet in uns, Röm. 8, 26. Wie solte nun GOtt nicht hören, wissen und sehen, was er selbst thut und wircket. Darum ist es unmöglich, daß ein Seufzerlein solte verloren seyn, das aus dem Heiligen Geist kommt, und zu GOtt gehet. Es kommt von GOtt, und gehet zu GOtt. In GOtt kan nichts verloren werden. Die Wercke sind in GOtt gethan, und kommen ans Licht, Joh. 3, 21.

8) So ist GOtt nicht ein vergeßlicher GOtt, wie ein Mensch. Wie GOtt alle Wohlthaten behält, wie einen Siegelring, und ein ieder Gläubiger vor ihm ist wie ein Denckzettul, Mal. 3, 16. Also vergisset er auch des Gebets nicht. Bey GOtt ist keine Vergessenheit des Guten, sondern eine Vergessenheit unserer Sünden. GOttes Gnade ist so groß, so überflüßig, daß sie unsere Sünde überwieget und kilget, daß er ihrer nimmermehr gedencket. Aber das Gute, so von ihm herkommt, das kan er nicht vergessen, oder er müste seines Wercks und sein selbst vergessen. Nun kommt unser Gebet von dem Heiligen Geiste her. Solte den der Heilige Geist vergessen das Gebet und Seufzen, so er selbst in uns gewircket hat? Es ist unmüglich, er wird ja seines eigenen Werckes nicht vergessen, das er in uns gewircket hat. GOtt kan ja seines Wortes und Zusage nicht vergessen. Ich dencke noch wohl dran, was ich ihm geredt habe, Jer. 31, 20. Darum sagt der 56. Psalm v.9 daß er unsere Thränen zähle. Ps. 111, 9. Er verheisst, daß sein Bund ewiglich bleiben soll Was ist sein Bund? Die Vergebung der Sünden, mit Christi Tode bestätiget, mit dem Heiligen Geist versiegelt, Eph. 1, 13.

Ja,

Ja, sprichst du, ist das wahr, warum erhöret mich denn GOtt nicht, und giebt mir meine Bitte? Ich habe auch oft gebeten, gerufen und geseuzet, werde gleichwol nicht erhöret.

Und das siehet man vielfältig vor Augen, daß einer oft lange um ein Ding bittet, bekommts gleichwol nicht, wird unserm Ansehen nach nicht erhöret. Wo bleiben doch diese Gründe der gewissen Erhörung? Und dis ist eine schwere Anfechtung, die oft manches armes Hertz krancket und irre machet. Aber mercke darauf diese beständige Antwort:

Das Gebet wird 1. alle wege erhöret, und ist unmüglich, daß es nicht solte erhöret werden, aus vorerzählten Haupt-Gründen, welche sind wahrhaftig, fest und gewiß. 1) So gewiß, als GOtt ein freundlicher GOtt ist. 2) So gewiß, als GOtt wahrhaftig ist, in seinen Verheissungen, ja die ewige Wahrheit selbst ist. 3) So gewiß, als GOtt das barmhertzigste Vater-Hertz hat. 4) So gewiß, als Christus unser Mittler ist. 5) So gewiß, als GOtt und Christus in uns wohnen. Daran soll kein gläubiges Hertz zweifeln.

Daß aber GOtt uns nicht alsbald giebt, was wir bitten und haben wollen, derhalben uns bedüncket, wir werden nicht erhöret, das kömmt 2. daher: 1) Daß uns GOtt nicht allezeit erhöret nach unserm Willen, sondern nach unserer Seligkeit. 2) Daß ihm GOtt hat vorbehalten, ob er uns dasjenige, darum wir bitten, will geben an unserm Leibe, oder an unserer Seelen. Wenn wir nun um ein zeitlich Gut bitten, GOtt der HErr aber erkennet, daß es uns nicht nützlich und selig ist, so giebt ers uns nicht am Leibe und zeitlichen Gütern, sondern an der Seele und geistlichen Gütern. Und bekomen also gleichwol das, was wir bitten, geistlich an der Seele, ja mehr, denn wir bitten. Denn so viel die Seele edler und besser ist denn der Leib, und die geistlichen Güter den die irdischen, so viel besser ists auch, wenn uns GOtt dasjenige, was wir äusserlich und leiblich bitten, an der Seele und geistlichen Gütern zulegt. GOtt erfüllet unser Gebet an dem, daran am meisten gelegen, nemlich an der Seele. Ist doch am Leibe nicht das meiste gelegen, wenn nur der Seelen geholfen wird. Leget dir GOtt eine leibliche Kranckheit auf, und du bittest, GOtt wolle dich gesund machen, das Gebet ist erhöret und fehlet nicht. Giebt er dir nicht Gesundheit des Leibes, so giebt er dir Gesundheit der Seelen, die besser ist. Wolltest du nicht lieber eine gesunde Seele haben, den einen gesunden Leib? Was hülfe dir ein gesunder Leib, wenn die Seele ungesund, das ist, ungläubig wäre, und müste des ewigen Todes sterben? Ist aber die Seele gesund, so können wir mit David sagen: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach

Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, Ps. 73, 25. Und mit den krancken Hiob: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, Hiob 19, 25. Damit war der Seelen geholfen. Darum achtet der liebe David die himmlischen Güter höher, denn alles zeitliche, Ps. 119, 72. Dein Wort ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber.

Ja, sprichst du, ich wolte es gerne beydes haben, gesunden Leib und eine gesunde Seele, zeitliche und ewige Güter. Ey, spricht GOtt der HErr, laß dir an meiner Gnade genügen, 2 Cor. 12. v. 9. St. Paulus wolte auch gern, aber er bekam dieselbe Antwort. Summa, alles gläubige Gebet wird erhöret und erfüllet, wo nicht am Leibe, dennoch an der Seelen.

Zu dem so hat ihm GOtt auch dieses vorbehalten, ob er unser Gebet erfüllen wolle, in diesem oder jenem Leben. Wenn du nun hie nicht bekommst, was du bittest, so dencke, es ist dir hie nicht nütze und selig, GOtt sparet dirs aber bis in jenes Leben. Ist doch an diesem Leben nicht alles gelegen. Was dir hier GOtt nicht giebt, das wird er dir dort reichlich und tausendfältig geben. Denn wie es unmüglich ist, daß GOtt unser Gebet vergessen solte, so ists auch unmüglich, daß er es nicht solte aus Gnaden belohnen. Geschichts nicht in diesem Leben, so wirds gewiß geschehen im ewigen Leben. So manches Gebet, so manche Gaben im ewigen Leben, denn da werden wir erndten ohne Aufhören, Gal. 6, 9. Da wird er zu einer ieden gläubigen Seelen sagen: Siehe, da hast du dein Gebet, das du zu mir geschicket hast, und da hast du das, darum du gebeten hast, für dein Gebet tausendfältige Gaben. Das sollen wir mit Geduld erwarten.

Es wäre ein närrischer Ackermann, wenn er jetzo gesäet hätte, und wolte alsobald die Frucht haben, gienge und greinete: Ach ich habe gesäet, und meine Augen sehen nichts wieder. Du Narr, kanst du die Zeit der Erndte nicht abwarten, so wirst du deinen Saamen und viel Früchte wieder bekommen. Also spricht mancher: Ach ich habe nun so lange und viel gebetet, ich sehe gleichwohl nicht, daß etwas draus werde, GOtt will mich nicht erhören. Du Narr, du hast kaum gesäet, und wilt allbereit erndten; kanst du nicht der Zeit der grossen Erndte des ewigen Lebens erwarten? Was der Mensch hie säet, das wird er dort erndten, Gal. 6, 7. Säest du hie viel Gebet und Thränen einen edlen Saamen, ey du wirst dort mit Freuden tausendfach einerndten, Ps. 126, 5. Das muß erfüllet werden. GOtt hats geredt; Erfüllet ers nun hie nicht, so muß es im ewigen Leben erfüllet werden. Also mancher, dem seine Kinder, Weib, gute Freunde sterben, weinet und hen-

heulet, ꝛc. Ach lieber Freund, weist du nicht, daß dis deine Saamen-Zeit ist, du must ia erst säen und pflantzen, deine gute Freunde, ia deinen eigenen Leib, ehe du erndtest Warte bis zur Zeit der grossen Erndte, da werden die Schnitter, die heiligen Engel, deine Garben sammlen, und in die ewige Scheunen tragen. Matth. 13, 30. Die Erndte ist nahe, und eilet herzu: Da werden wir unser Gebet, Seufzen und Thränen, so wir vielfältig zu GOtt geschickt haben, reichlich finden. Denn da werden wir an GOtt alles haben, was wir immer hätten bitten, wünschen und begehren können. Und werden also alle Verheissungen GOttes, und die seine unfehlbare Haupt-Gründe in Ewigkeit in Christo JEsu wahr seyn und bleiben, und an jedem Gläubigen, zu seiner ewigen Freude und Seligkeit überaus reichlich erfüllet werden, daß wir GOtt dafür ewig rühmen und preisen werden.

Gebet, Aufmunterung der Seelen zum Trost, wegen gewisser Erhörung.

Getrost, meine Seele! Ich weiß, an welchen ich gläube, auf wen ich hoffe, und wen ich anrufe: nemlich den wahrhaftigen, getreuen, gütigen, barmhertzigen, allmächtigen und allweisen GOtt, meinen lieben Vater in Christo, bin ich gewiß, daß er mich höret und erhöret, wenn ich ihn anrufe, daß er meine Thränen zählet, wenn ich weine, daß mein Verlangen, wenn ich seufze, ihm unverborgen ist. Erlange ich nicht stracks, was ich bitte, so erhalte ichs doch zu seiner Zeit; giebt er mir nicht, was ich begehre, so giebt er mir ein bessers, damit mir weit höher gedienet ist. Muß ich Thränen säen, ich werde auch zu rechter Zeit erndten. Mein Gebet und Seufzen ist, wie die Dünste, welche von der Sonnen-Hitze aufgebracht, heimlich und unvermerckt in die Luft sich erheben, und hernach mit Regen und Segen wieder kommen. Es ist unmöglich, daß mein Gebet solte umsonst seyn, wie es unmöglich ist, daß GOtt sich selbst verläugnen, und seine Güte und Wahrheit lassen kan. Spotte nur meines Gebets, Teufel und Welt; du solt es aber erfahren, was es vermag. Laß es den Gottlosen wohl gehen, und laß sie zeitliche Glückseligkeit haben; meine Freude, mein Glück, mein Reichthum und alles ist, daß ich mich zu GOtt halte, daß ich in gutem Verständniß, in süsser Gemeinschaft und hertzlichem Vertrauen mit ihm stehe; daß er sich zu mir nahet, so oft ich ihn anrufe: Es ist kein Wort auf meiner Zunge, daß er nicht alles wisse, er verstehet meine Gedancken von ferne: Vor ihm ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist ihm nicht verborgen. Er kennet meine Seele in der Noth, die kan und will er heraus reissen, nach seiner väterlichen Barmhertzigkeit, kraft welcher

cher ihm sein Hertz bricht, daß er sich meiner erbarmen muß. Ich bin gewiß, und tröste mich deß, nebst allen gottesfürchtigen Hertzen, daß der HErr es mercket und höret, wann ich ihn anrufe, und es ist ein Denckzettul für ihm geschrieben, darin nicht nur mein Nahme, sondern auch alles mein Seufzen und Verlangen verzeichnet ist, der erinnert ihn, was er mir aus Gnaden geredet habe. Ja sein lieber Sohn, mein einiger Mittler, Heyland und Seligmacher, bittet für mich, um deswillen ich erhöret werden muß, und kan ich mit Freuden zu dem Gnaden-Stuhl hinzu treten, Barmhertzigkeit und Gnade zu erlangen, zur Zeit, wenn mir Hülfe noth ist. So kan mich auch meine Schwachheit nicht hindern, weil der Heilige Geist solcher aufhilft, und ob ich schon nicht weiß, was ich beten soll, und wie sichs gebühret, so vertrit er mich aufs beste, mit unaussprechlichen Seufzen, durch welchen ich rufe: Abba, lieber Vater! Derowegen getrost meine Seele, ich weiß, an welchen ich gläuben, auf wen ich hoffen, und wen ich in allen meinen Nöthen und Anliegen soll anrufen!

Das 38. Capitel.

Sieben Gehülfen und Adminicula unsers schwachen Gebets.

Röm. 8, 26. 27. **Desselben gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret: Sondern der Geist vertrit uns aufs beste, mit unaussprechlichen Seufzen. Der aber die Hertzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn ist, denn er vertrit die Heiligen, nach dem es GOtt gefällt.**

Weil es denn leider an dem ist, daß unser Gebet sehr kalt und schwach ist, wollen wir forschen, was uns GOtt in seinem Wort für Gehülfen in unserm Gebet gezeiget, an welche wir in unserm Gebet gedencken sollen.

1) Der erste Gehülfe ist unser einiger **Mittler** und Fürsprecher, der Sohn GOttes, JEsus Christus, 1 Joh. 2, 2. Der ist unser Worthalter bey GOtt, wenn unsere Zunge nicht so kan und vermag zu reden, wie wir gern wolten, und es von Hertzen wünschen. Darum heisset er das ewige Wort des Vaters, daß GOtt durch ihn seinen Rath uns offenbaret, und daß er unser Wort bey GOtt redet, darum ist er unser Mittler. Dis ist uns fein vorgebildet im **Mose**, dem Mittler des alten Testaments, da das Volck flohe für GOtt am Berge Sinai, und sprachen: **Rede du mit GOtt für uns**, 2 B. Mos. 20, 19. Item, da sich Moses entschuldiget, er kön-

könte nicht wohl reden, als er vor Pharao gehen solte, er hätte eine schwere Zunge, da antwortet ihm GOtt: Aaron dein Bruder ist beredt, er soll dein Mund seyn. 2. B. Mos. 4, 10. 16. Also haben wir alle eine schwere Sprache, wenn wir beten sollen, der himmlische Aaron aber ist unser Mund. Das lehret uns auch das Vorbild des Gnadenstuhls, 2. B. Mos. 25, 17. Darum hat uns auch der HErr befohlen in seinem Nahmen zu beten, Joh. 16, 23. Darum ist er unser ewiger Hoherpriester, der ein unvergänglich Priesterthum hat, Hebr. 7, 26. und vertrit uns, Röm. 8, 34. Durch ihn haben wir einen freudigen Zugang zum Vater mit aller Zuversicht, Eph. 3, 12.

2) Der andere Gehülfe ist GOtt der Heilige Geist, Zach. 12, 10. Uber das Hauß Juda und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen meinen Geist der Gnaden und des Gebets, der uns der Gnaden GOttes versichert, und uns aus Gnaden gegeben wird, als ein Zeuge der Kindschafft, 1. Joh. 4, 13. Daran erkennen wir, daß wir von GOtt seynd, daß er uns von seinem Geist gegeben hat. Röm. 8, 15. Wir haben nicht einen knechtischen Geist empfangen, sondern einen kindlichen Geist, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Derselbe Geist giebt Zeugniß unserm Geist. Er ist durch die Salbung der Priester im alten Testament bedeutet, 2 B. Mos. 28, 41. Cap. 29, 7. Also hat uns GOtt mit dem Geist Christi gesalbet, 1. Joh. 2, 20. GOtt täglich Opfer zu bringen, Farren der Lippen, Ps. 69, 31. 32. Ebr. 13, 15. Dieser Geist GOttes erwecket in uns die Seufzer, davon Dan. 9, 19. Ach HErr, höre, ach HErr, sey gnädig! Ach HErr, mercke auf, und thue es!

3) So stärcket unser Gebet kräftiglich GOttes Verheissung, Ps. 50, 15. Rufe mich an, Ps. 91, 14. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen. Ps. 145, 19. Luc. 11, 11. 13. Wo ist ein Sohn, der den Vater bittet ums Brodt, der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten. Luc. 18, 6. 7. Höret, was der ungerechte Richter sagt. Solte aber GOtt nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und solte Geduld darüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürtze. Es. 65, 24. Ehe sie rufen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören. Ps. 34, 16. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Joel. 3, 5. Wer den Nahmen des HErrn wird an-

anrufen, der soll errettet werden Matth. 7, 7. suchet, bittet, klopfet an. Röm. 10, 12. GOtt ist reich von Barmhertzigkeit.

4) Die Exempel der Heiligen, so GOtt erhöret. Sehet an die Exempel der Alten, so wird unser Gebet kräftiglich gestärcket, und hat einen grossen Gehülfen, wenn man sich erinnert der vorigen gnädigen Hülfe und Erlösung des allmächtigen GOttes: Darauf haben alle Propheten ihr Gebet gegründet. Moses, 2. B. Mos. 32, 11. Da die Kinder Israel sich hart versündiget hatten mit dem abgöttischen güldenen Kalbe, also daß GOTT zu Mose sagte: Laß mich, daß mein Zorn über sie ergimme, und sie auffresse. Da hielt Moses, sein Auserwählter, den Riß auf, sagt der 106. Ps. v. 23. stehete, und hielt ihn mit starckem Gebet, in welchem er GOtt auch seiner vorigen Hülfe erinnert, und spricht: Ach HErr, warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volck, das du mit starcker Hand aus Egyptenland geführet hast? Warum sollen die Egypter sagen und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführet, daß er sie erwürge im Gebirge, und vertilge sie vom Erdboden? Kehre dich vom Grimm deines Zorns, und sey gnädig der Boßheit deines Volcks, ꝛc. Da gereuete den HErrn das Ubel, das er dem Volcke gedräuet hatte, v. 14.

David hat dis Meisterstück wohl gelernet, denn er fast in allen Psalmen GOtt seiner vorigen Gnade, Güte und Treue erinnert. Im 25. Ps. v. 6. Gedencke, HErr, an deine Barmhertzigkeit. Und im 77. Ps. v. 6. 8. Ich gedencke der alten Zeit, der vorigen Jahre. Wird denn der HERR ewiglich verstossen? Ps. 85, 2. seqq. HErr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande, und hast die Gefangenen Jacob erlöset, der du die Missethat vormals vergeben hast deinem Volcke, und alle ihre Sünde bedecket; Der du vormals allen deinen Zorn aufgehaben, tröste uns GOtt unser Heyland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Wilt du denn ewiglich über uns zürnen; Wilt du uns denn nicht wieder erqvicken, daß sich dein Volck über dir freuen möge?

Mit was herrlichen Worten erinnert der Prophet Esaias, am 63. v. 11. seqq. GOtt den HErrn seiner vorigen Gnade, und schleust damit auf den wunderlichen Schrein der Barmhertzigkeit GOttes: Wo ist denn nun, der sein Volck aus dem Meer führete, samt den Hirten seiner Heerde? Wo ist, der seinen heiligen Geist unter sie gab? Der Mosen bey der rechten Hand führete durch seinen heiligen Arm, der die Wasser zrennete vor ihnen her, daß er ihm einen ewigen Nahmen ma-

machete; der sie führete durch die Tiefe in der Wüsten. Wie die Rosse in der Wüsten, die nicht straucheln; wie das Vieh, so ins Feld hinab gehet, welches der Oden des HErrn treibet: Also hast du auch dein Volck geführet, auf daß du dir einen herrlichen Nahmen machtest. So schaue nun vom Himmel, und siehe von deiner herrlichen Wohnung, wo ist nun dein Eifer, deine Macht? Deine hertzliche Barmhertzigkeit hält sich so hart gegen uns. Bist du doch unser Vater: Denn Abraham weiß von uns nicht, Israel kennet uns nicht. Du aber, HErr, bist unser Vater und Erlöser, von Alters her ist das dein Nahme.

Darinnen sind diese Gründe. (1) HErr, deine Gnade ist ewig, darum wird sie an mir auch nicht aufhören. (2) Ich bin zwar ein Sünder, aber du hast auch vormals den Sündern Gnade erzeiget, die Busse gethan. Ps. 25, 7. Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend. (3) Meine Sünde ist zwar groß; ey so laß deine Barmhertzigkeit auch groß werden. (4) Gedencke, daß ich dein Geschöpf bin. Hiob 10, 9. Gedencke, daß du mich aus Leimen gemacht hast, und wirst mich wieder zur Erden machen. Dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

5) So hilft unserm Gebet die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes, die tröstliche Verheissung, daß GOtt die Elenden ansiehet. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde, Ps. 25, 18. Da dieser Elende rief, hörets der HERR, und errettet ihn aus aller seiner Furcht, Ps. 34, 7. So haben wir die Verheissung, daß GOtt die Elenden nicht verachtet, wie wol die stoltzen Menschen thun. Denn GOtt ist nicht menschlich gesinnet, hat auch nicht fleischliche Augen, daß er sehe, wie ein Mensch siehet und richtet, Hiob 10, 4. Je elender sonst ein Mensch ist, je weiter sich andere von ihm abthun. GOtt aber ist nicht also gesinnet: Je elender ein Mensch ist, je mehr will er bey demselben seyn, Ps. 34, 19. Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochnes Hertzens sind, und hilft denen, die zerschlagene Gemüther haben. Ps. 10, 14. Du siehest ja und schauest das Elend und Jammer. Es stehet in deinen Händen, die Armen befehlens dir. Du bist der Wäisen Helfer. Da findet der HERR Materia und Gelegenheit gnug, seine Barmhertzigkeit zu beweisen; und damit kein Elender verzage, fasset er im 146. Ps. v. 7. sqq. viel Elende zusammen: Der HErr schaffet Recht denen, die Gewalt leiden, Er speiset die Hungerigen. Der HERR löset die Gefangenen, er macht die Blinden sehend. Der HErr hilft auf, die niedergeschlagen

seynd,

seynd, der HErr liebet die Gerechten, der HErr behütet die Fremdlinge und Wäisen, und erhält die Wittwen. Es. 66, 2. Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und sich fürchtet für meinem Wort. Ps. 102, 18. Er wendet sich zum Gebet der Elenden, und verschmähet ihr Gebet nicht. Ps. 9, 11. 19. Die Hofnung des Elenden wird nicht verloren seyn ewiglich.

6) So stärcket unser Gebet kräftiglich die Betrachtung der unaussprechlichen grossen Barmhertzigkeit GOttes. Er nimt unser Gebet besser auf, denn wirs ihm können vorbringen. Er versiehet unsere Noth besser, denn wirs ihm klagen können. Beten wir nicht recht, so hält er uns manche Thorheit zu gut, wie Abraham spricht, 1. Buch Mos. 18, 27. Ach HErr, zürne nicht mit mir. Siehe, ich habe mich unterwunden mit GOtt zu reden. Daher St. Paulus 2. Cor. 1, 3. spricht: Gelobet sey GOtt der Vater aller Barmhertzigkeit, und GOtt alles Trostes, der uns tröstet in aller unser Trübsal. Ps. 103, 8. Um dieser Barmhertzigkeit willen kan kein Gebet vergeblich seyn. GOtt zählet unsere Seufzer und Thränen, Ps. 56, 9. um der allerheiligsten Thränen Christi willen. Denn er am Tage seines Leidens mit starckem Geschrey seine Thränen für uns mildiglich geopffert hat, Ebr. 5, 7.

7) So stärcket unser Gebet mächtig, wenn wir uns erinnern des Gnaden-Bundes, so GOtt mit uns gemacht hat, Jer. 31, 33. Das soll der Bund seyn, ꝛc. Es. 54, 10. Der Bund des Friedes soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer. Es. 55, 1. 3 Wolan alle, die ihr durstig seyd, kommt her, denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen. In diesem Gnaden-Bund ist die Erhörung mit eingeschlossen: Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist, v. 6.

Dessen allen haben wir ein herrlich Exempel in dem Gebet des Propheten Danielis am 9. v. 4. sqq. Ach lieber HErr, du grosser und schrecklicher GOtt, der du Bund und Gnade hältest denen, die dich lieben und deine Gebot halten. HErr unser GOtt, der du dein Volck aus Egypten geführet hast mit starcker Hand, und dir einen ewigen Nahmen gemacht: (Das ist die Erinnerung der vorigen Hülfe,) HErr, erhöre unser Gebet, und siehe gnädiglich an dein Heiligthum, so verstöret ist um des HErrn willen. (Da ist der Meßias und sein Nahme,) Ach HErr höre es! Ach HErr hilf! Ach HErr sey gnädig, (das sind Seufer des Heiligen Geistes,) neige deine Ohren

ren, mein GOtt und HErr, thue die Augen auf, und siehe, (das ist die Verheissung) siehe an dein Heiligthum, das verstöret ist. Denn um unserer Missethat willen trägt Jerusalem Schmach, (daß ist die Erkäntniß der Sünde und Betrachtung des Elendes und Jammers.) Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmhertzigkeit, (das ist die Erkäntniß unsers Unvermögens und Unwürdigkeit, und die Betrachtung der Barmhertzigkeit GOttes, letztlich der Bund,) denn dein Volck und deine Stadt ist nach deinem Nahmen genennet.

Gebet um brünstige Andacht, und die Gabe des Gebets, siehe im Paradis-Gärtlein, in der ersten Classe, beym andern Gebet, das erste Gebet.

Das 39. Capitel.

Ein Gespräch der gläubigen Seelen mit GOtt.

Psalm 85, 6. 7. 8. Wilt du denn ewiglich über uns zürnen, und deinen Zorn gehen lassen für und für? Wilt du uns denn nicht wieder erqvicken, daß sich dein Volck über dir freuen möge? HErr, erzeige uns deine Gnade, und hilf uns!

Dis ist ein freundlich Gespräch der gläubigen Seelen mit GOtt. Denn mit welchem Fürsten oder Könige hätte wohl ein Mensch Macht also zu reden? Wenn der Fürst oder König zornig ist, darf man ihn auch also ansprechen? Ich halte es nicht. Aber GOtt hat die gläubige Seele also lieb, die ist gleich als GOttes Kammer-Dienerin, die darf zu GOtt hinein gehen ohne Anklopfen. So bald die kommt, spricht GOtt: Was wilt du? Komm herein, und fürchte dich nicht. Es ist bedeutet durch die Bathseba, 1. Kön. 1, 15. die ging zu David in seine Kammer, neigete sich, und betete den König an: Und der König schwur ihr ꝛc. Item, durch die Esther, die zum Könige Ahasvero hinein ging, und er leget seinen Scepter auf ihr Haupt, Esth. 5, 1.

Wenn hohe Personen mit ihren armen Unterthanen reden, achtet man solches für eine sondere hohe grosse Gnade, Herrlichkeit und Leutseligkeit, und gereichet denselben zu sonderm Lob. Daher man lieset, weil Titus der Römische Käyser so leutselig gewesen, haben seine Unterthanen ihn nicht höher wissen zu rühmen, denn daß sie ihn die Liebe und Wollust des menschlichen Geschlechts genennet haben, weil die Leute an ihm ihre Lust und Freude gehabt. Viel grössere Herrlichkeit, Lust und Freude ists, daß GOtt ein HErr al-

ler Herren, und König aller Könige, von dem der 47. Psalm v. 3. spricht, daß er der Allerhöchste sey, erschrecklich, ein grosser König über den gantzen Erdboden, mit den armen Menschen redet, die nicht allein Staub und Asche seynd, wie Abraham spricht: Siehe, ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zu reden, wiewol ich Erde und Asche bin, 1. B. Mos. 18, 27. sondern daß er auch mit den Menschen, als armen Sündern, welche durch die Sünde von ihm abgeschieden, Es. 59, 2. ein freundlich Gespräch hält. Denn wenn ein Christliches Hertz die Majestät und Hoheit GOttes, auch seine und des menschlichen Geschlechts niedrige Ankunft, elenden Zustand und sündliche Unwürdigkeit betrachtet, ist kein Zweifel, es werde mit David aus dem 8. Psalm v. 5. ausrufen: HErr, was ist der Mensch, daß du sein gedenckest, und des Menschen Kind, daß du ihn so achtest? Sintemal ein jeder Mensch bekennen muß, daß er unwürdig sey mit GOtt zu reden, wie hoch und heilig er auch ist; welches der fromme Abraham auch behertziget, da er für die Sodomiter bat, und damit GOtt seine Rede nicht ungnädiglich aufnehme, spricht er: Ach HErr, zürne nicht, das ich noch einmal rede, 1. B. Mos. 18, 30. 32. So oft nun Abraham redet, so oft antwortet ihm der HErr. Das ist ein herrlicher Spiegel des Gesprächs GOttes mit der gläubigen Seelen, denn Abraham ist der Vater aller Gläubigen. Derowegen ist gar gewiß und ungezweifelt, so oft ein gläubig Hertz GOtt anrufet, so oft antwortet ihm GOtt der HErr durch wahren Trost. Nehmet euch dessen ein Exempel aus dem 85. Psalm v. 1. seqq. Da redet David GOTT den HERRN also an: HERR, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Volck, der du die Missethat vormals vergeben, und allen deinen Zorn aufgehaben hast, tröste uns. Wilt du uns denn nicht wieder erqvicken? Ach, daß ich hören solte, daß der HErr redete, ꝛc. Darauf hat er eine Antwort in seinem Hertzen bekommen. Darum spricht er: Doch ist ja seine Hülfe nicht ferne. Hie spricht er: Ach daß ich hören solte, daß der HErr redet! und im 50. Ps. v. 7. antwortet GOtt: Höre mein Volck, laß mich reden. Im 6. Psalm v. 1. redet die betrübte Seele: Ach HErr, strafe mich nicht in deinem Zorn; darauf antwortet der 103. Ps. v. 8. Barmhertzig und gnädig ist der HErr, geduldig und von grosser Güte. Im 139. Ps. v. 7. HErr, wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Darauf antwortet der HErr: Matth. 11, 28. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erqvicken. Jerem. 10, 23. Ich weiß daß des Menschen Thun stehet

nicht

nicht in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie er wandele, und seinen Gang richte. Darauf antwortet der HErr: Ps. 32, 8. Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln solt. Ich will dich mit meinen Augen leiten. Im 86. Ps. v. 11. spricht die gläubige Seele: Weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Darauf antwortet der HErr: Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Wilt du nicht irre gehen, ich bin der Weg; wilt du nicht verführet werden, ich bin die Wahrheit; wilt du nicht im ewigen Tode bleiben, ich bin das Leben. Im 38. Ps. v. 4. 6. klaget die gläubige Seele: Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Meine Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit. Darauf antwortet GOtt: Es. 53, 5. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Jer. 17, 14 spricht die gläubige Seele: Heile du mich, HErr, so werde ich heil, hilf mir, so ist mir geholfen. Darauf antwortet der 103. Ps. v. 3 Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Mit Manasse klaget die gläubige Seele: Meine Sünden sind groß und viel, wie Sand am Meer, Geb. Man. v. 9. Darauf antwortet GOtt: Es. 43, 25. C. 44, 22. Ich tilge deine Sünde wie eine Wolcke, und deine Missethat wie einen Nebel, und gedencke deiner Sünde nimmermehr. Ach, ich bin ein grosser Sünder, spricht die Seele. Darauf antwortet Christus: Matth. 9, 13. Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Gerechten. Ps. 25, 7 spricht die gläubige Seele: Gedencke nicht der Sünde meiner Jugend, noch meiner Ubertretung. Darauf antwortet GOtt: Ezech. 18, 22. Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben und nicht sterben, aller seiner Sünde soll nicht gedacht werden. Ps. 51, 4. Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Antwort: Es. 1, 18. Ob eure Sünde gleich Blutroth ist, wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Psalm 143, 2. HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Antwort: Joh. 3, 17. GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richten soll, sondern daß die Welt durch ihn selig werde Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet, und kommt nicht ins Gericht Psalm 51, 12. Schaffe in mir, GOtt, ein rein Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Antwort: Ezech. 36, 26. Ich will ihnen ein neu Her-

und einen neuen Geist geben, daß sie in meinen Geboten wandeln sollen. Ps. 38, 7. Ich bin elend, den gantzen Tag gehe ich traurig. Antwort, Es. 61, 2. Der HErr hat mich gesandt zu trösten alle Traurigen. Ps. 25, 18. Siehe an meinen Jammer und Elend. Antwort, Es. 66. 2. Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist. Ps. 56, 9. Zähle meine Flucht. Antwort, Matth. 10, 30. Alle eure Haare auf dem Haupte sind gezählet. Ps. 42, 3. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Antwort, Joh. 12, 26. Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Psalm 13, 2. 3. Ach HErr, wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele, und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? Antwort, Es. 54, 7. 8. Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen. Halt gegen einander dein Leiden und die ewige Gnade, und ob die Verheissung verzeucht, so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen, Hab. 2, 3. Psalm 22, 12. Sey nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe, und ist hie kein Helfer. Antwort, Ps. 91. v. 15. Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Ps. 13, 4. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe. Antwort, Hos. 13, 14. Ich will sie aus der Hölen erlösen, und vom Tode erretten. Phil. 1, 23. Ich begehre aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn. Antwort, Luc. 23, 43. Heute wirst du mit mir im Paradiß seyn.

Summa, die gantze heilige Schrift ist nichts anders, denn ein Gespräch der gläubigen Seele mit GOtt. Und so oft ein gläubiges Hertz GOtt seine Noth klaget, oder zu GOtt seufzet, so oft antwortet ihm GOtt darauf durch innerlichen Trost, oder durch den Trost seines göttlichen Worts.

Gebet um beständige Gnade mit GOtt ein Gespräch zu halten.

Wie hoch würdigest du doch, mein GOtt, uns arme, nichtige und sündhafte Menschen, daß wir je und allezeit, und in allen unserm Anliegen, ohngescheut vor das Angesicht deiner hochheiligen Majestät treten mögen, Hülfe von dir zu bitten; ja daß wir uns in ein vertrautes Gespräch mit dir, als ein Freund mit dem andern, einlassen dürfen? Ach verleihe, daß ich mich solcher herrlichen Gnade nicht selbst unwürdig und verlustig mache, sondern mich allezeit

zeit zu dir halten, und in steter Gemeinschaft und hertzlichem Vertrauen mit dir bis an mein Ende verharren möge! Amen.

Das 40. Capitel.

Ein Gespräch des Glaubens mit der Barmhertzigkeit GOttes.

Psalm 85, 11. Daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen,

GOttes Güte begegnet uns durch innerlich Gespräch unsers Glaubens, Denn die Güte des HErrn umfahet uns, Ps. 32, 10. und spricht aus dem Propheten Jer. 3, 12. 13. Kehre wieder zu mir, so will ich nicht ewig mit dir zürnen, denn ich bin barmhertzig; allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Der Glaube antwortet aus dem 51. Psalm v. 3. GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Die Barmhertzigkeit GOttes begegnet uns: Joh. 6, 37. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen. Der Glaube spricht: Hohel. 1, 4. Ach HErr, hilf mir, daß ich zu dir komme, zeuch uns nach dir, so laufen wir. Die Barmhertzigkeit GOttes begegnet uns, und spricht: Es. 61, 1. Der HErr hat mich gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochene Hertzen zu verbinden, zu trösten alle Traurigen. Der Glaube spricht: Psalm 51, 14. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. Die Barmhertzigkeit GOttes spricht; Es. 43, 25. cap. 44, 22. Ich tilge deine Sünde, wie die Wolcken, und deine Missthat, wie den Nebel. Der Glaube spricht: Ps. 25, 18. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde. Die Barmhertzigkeit GOttes tröstet uns, und spricht: Psalm 103, 13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten. Der Glaube spricht: Es. 63, 16. Du bist unser Vater, von Alters her ist das dein Nahme. Die Barmhertzigkeit GOttes spricht: Matth. 11, 28. Kommt her zu mir. Der Glaube spricht: Psalm 25, 1. Nach dir, HErr, verlanget mich. Die Barmhertzigkeit spricht: Jerem. 3, 1. Du bist von mir abgewichen, bist von mir gelaufen, und hast mit vielen Buhlen gebuhlet, doch komm wieder zu mir, spricht der HErr. Der Glaube spricht: Luc. 15, 18. 24. Ich will wieder umkehren, und zu meinem Vater gehen, und sprechen: Vater, ich habe gesündiget im Him-

mel und vor dir, und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse, mache mich zum Tagelöhner in deinem Hause. Die Barmhertzigkeit GOttes begegnet uns, und spricht: Dieser mein Sohn war verloren, und ist wieder funden. Er war todt, und ist wieder lebendig worden. Der Glaube spricht: Ps. 13, 6. Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Die Barmhertzigkeit begegnet uns, und spricht: Es. 55, 1. Wolan alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser und trincket. Der Glaube spricht: Ps. 42, 2. 3. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, GOtt, zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt: Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue. Die Barmhertzigkeit spricht: Ps. 103, 3. Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Der Glaube spricht: Ps. 143, 2. HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Die Barmhertzigkeit spricht: Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Der Glaube spricht: Ps. 25, 4. 5. HErr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich. Die Barmhertzigkeit GOttes spricht: Hos. 13, 14. Ich will mein Volck aus der Höllen erlösen, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift seyn, Hölle, ich will dir eine Pestilentz seyn. Der Glaube spricht: Psalm 68, 21. Wir haben einen GOtt, der da hilft, und einen HErrn HErrn, der vom Tode errettet. Die Barmhertzigkeit spricht: Joh. 11. v. 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Der Glaube spricht: Hiob 9, 25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Die Barmhertzigkeit GOttes begegnet uns, und spricht: Es. 41, 10. Cap. 49, 16. Fürchte dich nicht, in meine Hände habe ich dich gezeichnet. Du bist mein, niemand soll dich aus meiner Hand reissen, Joh. 10, 28. Der Glaube antwortet und spricht: Ps. 31, 6. In deine Hände befehle ich dir meinen Geist, du hast mich erlöset, HErr, du getreuer GOtt.

Gebet um Aufmunterung, mit GOtt oft und überall zu reden.

Mein GOtt, getreuer Vater, ich preise dich in Christo JEsu deinem Sohn, daß du mir in deinem Wort dein gnädig Vater-Hertz auch darinnen zu erkennen gegeben hast, daß ich mit dir reden darf,

darf, und du mir antwortest. Du begehrest es von deinen Gläubigen: Laß mich hören deine Stimme, denn deine Stimme ist süsse, und deine Gestalt ist lieblich. O mein Heil, was findest du vor Anmuthigkeit an dem ächzen eines Sünders? Was kan in der Abscheulichkeit lieblich seyn? Ich bin ja zu geringe so unbegreiflicher Barmhertzigkeit, o HErr! demnach weil du aus Liebe dich so zu mir herunter lässest, so erwecke und bereite mein Hertz, daß es sich gewöhne, an allen Orten, zu allen Zeiten mit dir in kindlichem Glauben zu reden, und laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Hertzens für dir, HErr mein Hort und mein Erlöser. Meine Augen sehnen sich nach deinem Worte, und sagen: Wenn tröstet du mich? So laß mich in meiner Seelen hören und empfinden, daß du, HErr, redest, und deinen Frieden mir zusagest: Schweige mir nicht, wenn ich zu dir rufe, auf daß nicht, wo du schweigest, ich gleich werde denen, die in die Hölle fahren. Wann dein Wort in meinem Hertzen offenbar wird, so erfreuet es. Laß dis gnädige Wort in mir zunichte machen alles Einhauchen des Satans, der Welt, und meines verderbten Fleisches. Laß es mich wiederbringen, wenn ich von dir fliehe, wie Adam: Laß es mich zurechte bringen, wann ich im Leiden ungeberdig thue, wie Jonas: Laß es meine Seele ergetzen, wann ich viel Bekümmerniß in meinem Hertzen habe: Erhalte mich durch dein Wort, daß ich lebe, und laß mich nicht zu schanden werden über meiner Hofnung: Und wann ich niederliege in des Todes-Staub, so laß mich hören deine Stimme, und mit dir leben ewiglich, Amen.

Das 41. Capitel.

Von dem heilsamen Nutzen und der heilsamen Kraft des Lobes GOttes und der Lob-Gesänge.

Ps. 77, 4. 7. Wenn ich betrübet bin, so dencke ich an GOtt, wenn mein Hertz in Aengsten ist, so rede ich. Ich dencke des Nachts an mein Saitenspiel, und rede mit meinem Hertzen.

Dieser Spruch ist eine schöne Regel unsers Lebens, wie wir uns im Creutz und Traurigkeit verhalten sollen. Denn gleichwie GOttes Wort eine Regul und Richtschnur unsers Lebens seyn soll, wenns uns wohlgehet, wie der 32 Psalm v. 8. spricht: **Ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln solt; ich will dich mit meinen Augen leiten.** Psalm 73, 24. **Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.** Ja, wie GOttes Wort eine Regel und Richtschnur

seyn soll unsers Glaubens: Psalm 119, 105. Dein Wort ist meiner Füsse Leuchte, und ein Licht auf meinen Fußsteigen. Jt. Psalm 17, 5. Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten; Also soll auch GOttes Wort seyn eine Regel unsers Creutzes und Trübsals, laut dieses Spruchs: Wenn ich betrübt bin, so dencke ich an GOtt, das ist, ich forsche die Ursache meines Creutzes, und wo es mir herkommt, nemlich von dem lieben GOtt, bey dem ich auch Rath suchen soll in meiner Noth.

Da lerne nun, lieber Christ, in deinem Creutze deine Gedancken zu GOtt richten, und nicht bald hie hin, bald dahin fallen, ꝛc. Wenn mein Hertz in Aengsten ist, so rede ich, so bete ich, so singe ich. Denn dadurch wird die Traurigkeit des Hertzens vertrieben der traurige Geist und Schwermuth. Denn gleichwie das Hertz leichter wird, und gleichsam ein grosse Bürde ablegt, wenn man einem guten Freunde seine Noth klaget; Also wird das Hertz leichter, wenn es in Aengsten mit GOtt redet, und einen Psalmen singet. Darum spricht David Psalm 77, 7. Ich dencke des Nachts an mein Saitenspiel, und rede in meinem Hertzen, das ist, es verlanget mich, bis es Tag wird, daß ich in der Morgen-Stunde meinen GOtt loben möge, u. meine Traurigkeit durch einen Lobgesang vertreiben. Unterdessen rede ich in meinem Hertzen, und bete im Verborgenen, und der GOtt, der die Rede meines Hertzens und Geistes verstehet, und der die Seufzer erhöret, tröstet, erquicket und erfreuet mich.

Aus diesem schönen Spruch aber lernen wir auch unter andern, was da sey der Nutz, Kraft und heilsame Frucht der Lobgesänge und des schönen Lobes GOttes. Denn es kan nicht fehlen, es muß GOttes Lob, wenns vom Hertzen gehet, grosse Kraft haben.

Denn zum 1) lehrets uns die Natur. 2) bezeugts auch die Kraft des Gebets. 3) die Exempel des alten Testaments. 4) die Exempel des neuen Testaments. 5) die Exempel, daß durchs Lob GOttes die Heiligen voll des Heiligen Geistes worden seyn, im alten und neuen Testament. 6) die sonderliche Art und Eigenschaften der Psalmen. 7) daß in sonderlichen Nothfällen bey den Alten die lieben Psalmen gebrauchet seyn. Aus diesen Gründen ist offenbar, daß GOttes Lob und die Lobgesänge müssen besondern grossen Nutzen und Kraft haben. Welches aber niemand also verstehen soll, daß den blossen Worten an ihm selbst, ohn allen Glauben und Andacht, solche Kraft zugeschrieben werde, um des blossen Lauts willen; sondern daß die Lobgesänge, mit gläubigem Hertzen gesungen und gesprochen, solche sondere Kraft haben. Davon auf dismal ein kurtzer Bericht geschehen soll.

1. Das

1. Das erste Argument, von dem ersten Nutzen und heilsamer Kraft des Lobes GOttes, giebt uns die Natur, denn das ist der Entzweck der gantzen Creatur. Sehet erstlich an die Englische Kirche, Es. 6, 3. und in der Offenbahr. Joh. hin und wieder. Der 148. Ps. v. 2. sq. hat das Lob GOttes, dazu alle Creaturen geschaffen seyn, artig beschrieben, und fähet erstlich von den Engeln an: Lobet den HErrn alle seine Engel, lobet ihn alle seine Heer. Aus der Engel-Welt steiget er herab in die himlische Welt. Lobet den HErrn Sonne und Mond, lobet ihn alle leuchtende Sterne. Hiob 38, 7. Da mich die Morgensterne lobeten. Darnach steiget der Psalmist herunter, kommt aufs Meer. Lobet den HErrn ihr Wallfische und alle Tiefen. Darnach in die Luft: Feuer, Hagel, Schnee, Dampf, Sturmwinde, die ihr sein Wort ausrichtet. Darnach kömmt er auf die Erde: Berge, Hügel, fruchtbare Bäume und alle Cedern. Darnach auf die Thiere: Viehe, Gewürm und alle Vögel. Darnach auf die Menschen, und fähet wieder von oben an: Könige, Fürsten, Richter, Völcker auf Erden, Gesellen, Jungfrauen, Alte und Junge. Darnach kömmt er auf die Kirche GOttes: Das Volck, das ihm dienet, und alle Heiligen auf Erden, lobet den HErrn.

2. So bezeugets die Kraft des Gebets. Denn was das gläubige Gebet für grosse Kraft habe, bezeuget GOttes Wort, die Exempel der Heiligen, und tägliche Erfahrung. Denn dahin sehen alle Verheissungen, daß kein Gebet, kein Seufzen, kein Thränlein soll verloren seyn. Psalm 6, 10. Ps. 56, 9. Zähle meine Thränen. Psalm 126, 5. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, ꝛc. Ps. 145, 18. Der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen, ꝛc. Es kan auch keine gedeyliche Wohlfarth auf Erden seyn ohne Gebet. Denn alle rechtschaffene vollkommene Gaben müssen von GOtt erbeten werden. Mit dem Gebet müssen wir unser Leben anfangen und seliglich beschliessen. Weil nun GOttes Lob nichts anders ist, denn ein freudenreiches Gebet, darin die Heiligen GOttes die grössesten denckwürdigsten Wohlthaten und Wunder GOttes zum Gedächtniß verfasset haben; so kans nicht fehlen, es muß das Lob GOttes sonderbaren Nutzen und heilsame Kraft haben.

3. Bezeugens die Exempel des alten Testaments, 2. B. Mos. 15. 5. B. Mos. 32. 1. Sam. 2. Es 12, 26. 38. 64. Jon. 2. Hab. 4. und der gantze Psalter.

4. Bezeugens die Exempel des neuen Testaments, sonderlich die schönen Lobgesänge, Zacharia, und Maria, Luc. 1, 46. 68. welche die Christliche Kirche verordnet hat, einen des Morgens, den andern des Abends, täglich zu singen, als ein Morgen- und Abend-

Opffer, anzudeuten, daß wir den Tag mit GOttes Lobe sollen anfangen und auch beschliessen, wie der 92. Ps. v. 2. 3. vermahnet: Das ist ein köstlich Ding, dem HErrn dancken, und deinem Namen lobsingen, du Allerhöchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Warum des Morgens deine Gnade? Weil deine Gnade alle Morgen neu ist, Klaglied. Jerem. 3, 23. Warum des Nachts deine Wahrheit? Dieweil GOtt des Nachts unser Hüter ist, und der dich behütet, schläfet nicht, 2c. Psalm 121. v. 4. So wissen wir auch, daß der HErr im letzten Abendmahl mit seinen Jüngern den Lobgesang gesprochen habe, Matth. 26. v. 30. Und S. Paulus spricht. Eph. 5, 18. 19. Werdet voll Geistes, redet unter einander von Psalmen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen. Col. 3, 16. 17. Lasset das Wort GOttes reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit. Lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und geistlichen lieblichen Liedern, singet und spielet dem HERRN in eurem Hertzen; Und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem Nahmen des HErrn JEsu, und dancket GOtt und dem Vater durch ihn. Daß St. Paulus hie spricht, lieblichen Liedern, siehet er auf die Worte Davids, 2. Sam. 23, 1. Es sagt der Mann lieblich mit Psalmen Israels, das ist, der viel liebliche Psalmen vom Meßia gesungen hat. St. Jacobus sagt: So jemand leidet, der bete; ist jemand gutes Muths, der singe Psalmen, Jacobi 5, 13.

5. Durchs Lob GOttes sind die Heiligen im alten und neuen Testament des Heiligen Geistes voll worden. Im 1. Sam. 10, 5. 6. c. 19, 24. haben wir zwey Exempel, (1) da Saul vom Samuel zum Könige gesalbet war, gab er ihm ein Zeichen: Es wird dir ein Chor Propheten begegnen, da wird der Geist GOttes über dich kommen, und wirst ein ander Mann werden. (2) Da Saul Boten sandte gen Rama, und wolte David holen lassen, begegneten den Boten Saul zu unterschiedenen mahlen Chöre der Propheten. Da die Boten Sauls das höreten, weissageten sie, und zuletzt auch Saul. Da Elisäus hörete den Spielmann Psalmen spielen, weissagete er, 2. B. Kön. 3, 15.

Im alten Testament sind unterschiedliche Chöre der Sänger gewesen: Etliche haben GOtt gelobet mit Posaunen, etliche mit Psalter und Harfen, etliche mit Cymbeln und andern Musicalischen Instrumenten; daher etliche meynen, daß die Psalmen im höhern Chor kommen seyn. Denn sie haben nicht einen jeden Psalm auf einer-

einerley Instrumente gespielet; sondern wie traurige und freudige Psalmen sind gewesen: Also haben sie auch solche Instrumenta gehabt. Diese unterschiedliche Chöre und Instrumenta, darauf im alten Testament unterschiedliche Psalmen gespielet seyn, weils ein Stück vom äusserlichen Ceremonialischen Gottesdienst gewesen, sind nun vergangen, und ist nun unser Hertz, Geist, Seele, Gemüth und Mund, GOttes Posaunen, Psalter, Harfen und Cymbeln worden. Daher St. Paulus spricht Col. 3, 16. **Singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen.** Welches nicht also zu verstehen, als solte man nun GOTT in der Versammlung oder daheim nicht mit lauter Stimme loben, oder mit andern Musicalischen Instrumenten. Nein; sondern St. Pauli Meynung ist, daß es alles fein andächtig, geistlich und aus dem Grunde des Hertzens gehen solle, nicht daß es nur ein äusserlicher Schall oder Gepränge seyn soll.

6. So bezeugets auch die schöne **Ordnung und Unterscheid der Psalmen**; Denn etliche sind Bet-Psalmen, etliche Trost-Psalmen, etliche Buß-Psalmen, etliche Lehr-Psalmen, etliche Weissagungen. Aus welchen allen das menschliche Hertz unterschiedlichen Nutzen und Kraft empfindet.

7. So gebens die Exempel Mosis und Davids, daß sie die Lob-Gesänge **in etlichen sonderlichen Nöthen** und Fällen gebrauchet haben. Als (1) **zum Schutz wider die Feinde**, und sind Schutz-Psalmen, als der 68. welchen Moses gebetet wider die Feinde, wenn die Lager aufbrachen: **Es stehe GOtt auf, daß seine Feinde zerstreuet werden, und die ihn hassen, vor ihm fliehen.** Und etliche meynen, daß der 91. Psalm in der grossen Pest von David gemachet sey, da in dreyen Tagen 70000. stürben, 2. Sam. 24, 15. Ist auch kein Zweifel, daß dieser Psalm in grossem Land-Sterben manchen Menschen errettet. (2) **Zum Sieg wider die Feinde**, und sind Sieg-Psalmen. Denn als David in die sechs Victorien erhalten, hat er den 18. Psalm gesungen, 2. Sam. 22, 1. sqq. Und wie der König Josaphat mit einem Lob-Psalm den Sieg wider die Moabiter erhalten, ist geschrieben 2. Chron. 20, 21. sqq. Das war eine wunderliche Schlacht-Ordnung, die Priester giengen mit Loben vorne an. (3) Sind Psalmen gesungen worden **in grossen Nöthen**, als wir lesen 1. Sam. 21, 13. da David seine Geberde verstellete vor Achis, hat er den 34. Ps. gesungen, wie der Titel bezuget. Item den 3. als er flohe für Absalom. Und als die Apostel Ap. Gesch. 4, 31. in ihren grossen Nöthen den 2. Psalm beten, **beweget sich die Erde.** Das sind Noth-Psalmen. (4) Sind **Freuden-Psalmen**: Als 1. Chron. 17, 7. hat David den 105. Ps ge-

gesungen bey der Lade des Bundes. (5) Sind Trauer-Psalmen, als der 102. wie der Titul lautet. Item wider die Verläumder, als der 4. 7. 52. Item wider die Kranckheit, als der 30. Psalm.

Also haben wir satte und gnugsame Gründe von der heilsamen Kraft des schönen Lobes GOttes, daraus wir vernommen haben, daß wie einem Christgläubigen Menschen gebühret, täglich zu beten, so gebühret ihm auch täglich GOtt zu loben. Denn erstlich, so ists eine Vereinigung der menschlichen Kirchen mit der Englischen Kirchen im Himmel, und ist eine rechte Englische Eigenschaft, täglich GOtt loben. Darum wir im Vater Unser bitten: Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden. Demnach wenn du ein Betstündlein hältest, und gehest in dein Kämmerlein, im Verborgenen zu beten, so singe auch deinem lieben GOtt einen Lob-Psalm mit. (2) So wärs gantz Christlich, daß wir die Kinder von Jugend auf gewöhneten GOtt zu loben durch schöne Psalmen, nach den 8 Psalm v. 3. Aus dem Munde der jungen Kinder hast du dir ein Lob und eine Macht zugerichtet, und stehet alsbald die Frucht und Kraft darbey: Daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. (3) So solte es geschehen um der gnädigen Beywohnung GOttes willen. Ps. 22, 4. HErr, du bist heilig, der du wohnest unter dem Lob Israel. (4) So giebts die Erfahrung, daß GOttes Lob in unsern Hertzen erwecket sonderliche Andacht, geistliche Freude, lebendigen Trost, Friede und Ruhe in GOtt.

Gebet um Gnade GOtt recht zu loben und zu preisen.

DU bist ja allein würdig zu nehmen, mein GOtt, alle Ehre und Preiß, und deine Güte gegen mir ist so unermeßlich, daß, wann alle meine Haare Zungen wären, dieselbe deine Herrlichkeit nicht genug erheben könten. Wohin ich mich wende, befinde ich Ursachen gnug, dich zu loben, ja Ursachen gnug, mich zu verwundern, daß du allervollkomenstes, ewiges, unbegreifliches Wesen dir gefallen lässest ein so unvollkomen Lob, als wir arme Adams-Kinder dir abstatten könen. Um so viel mehr beklage ich, O HErr, daß, da alle Creatur, was im Himmel und auf Erden ist, deinen Preiß erhöhet, ich so träge bin, dich zu loben. Bitten und Flehen presset mir oft die Noth ab; Aber dich hertzlich zu preisen bin ich unbereit. Ach HErr, mein GOtt, nimm von mir die Blindheit meines Hertzens, und lehre mich dich mehr erkenen, so werde ich dich eyriger lieben, und brünstiger loben. Tödte in mir die Sünden, die mich untüchtig machen zu deinem Lobe. Ein dir gefälliges Lob kommt aus der Freude des Geistes, welches nicht statt hat, wo die Sünde herr-

herrschet. Du heisest die Teufel schweigen, wenn sie dich preisen wollen, zu zeigen, daß ein Lob von ungeheiligtem Hertzen und unreinen Lippen dir ein Greuel sey. So reinige und heilige mich, mein getreuer Heyland, von aller meiner Unreinigkeit, und lege denn in meinen Mund das neue Lied, dich zu preisen, deine Wunder zu verkündigen; denn groß und wundersam sind deine Wercke, HErr allmächtiger GOtt, gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen, wer solte dich nicht fürchten, o HErr, und deinen Namen preisen? Denn du bist allein heilig. Gib mir deine Gnade, daß ich dem Satan zu Trotz dich preisen möge, auch in allen Anfechtungen und Leiden; und durch deine Züchtigungen mein Fleisch gecreutziget, dein Lob aber auch unter der Ruthen von mir vermehret werde; durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn Amen.

Das 42. Capitel.

Was den Menschen zum täglichen Lobe GOttes anmahnen und treiben soll.

Psalm 106. 107. 118. Dancket dem HErrn, denn er ist freundlich, und sein Güte währet ewiglich.

Es spricht der heil. David im 119. Psalm v. 164. Ich lobe dich des Tages siebenmal, um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit. Daß ist, ich singe des Tages oft zu Ehren deinem Namen. Lehre uns damit, daß kein Mensch sein Leben besser anlegen könne, denn wenn er des Tages etwa einmal sich in sein Kämmerlein verschleuchst, und daselbst GOtt in der Stelle lobet, wie David spricht, Psalm 65, 2. GOtt, man lobet dich in der Stille zu Zion, oder wenn der Mensch in seiner Arbeit ist, oder ja in Stilligkeit seines Hertzens, er sey an welchem Ort er wolle, GOtt lobet. Denn ein wahrer Christ ist mit seinem Gebet sonst an keine Zeit und Ort gebunden, sondern es stehet im Geist und in der Wahrheit, Joh. 4, 23. Der Geist aber ist an keine Zeit und Ort gebunden. Darum St. Paulus Col. 3, 16. spricht: Singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen. Das ist der rechte Ort des Lobes GOttes.

Weil wir aber von Natur träg und faul sind zu GOttes Lobe, wie wir solches alles an uns befinden; so hat uns der liebe GOtt in seinem Worte viel Mittel gezeiget, dadurch wir zu GOttes Lobe angemahnet werden.

1. So ists GOttes ernster Befehl. Er wills von uns, als seiner Creatur und Knechten haben, die er darzu erschaffen hat, daß sie

sie ihn sollen loben, wie einer einen Knecht und Diener zum gewissen Dienst annimmt. Wer nun GOTT nicht täglich lobet, den hat GOtt vergeblich geschaffen, der ist auch GOttes Knecht und Diener nicht. Darum wird in GOttes Wort dieser Befehl so oft wiederholet: Lobet den HErrn, lobet ihr Knechte des HErrn; Ps. 113, 1. Dancket den HErrn, Ps. 118, 1. du solt mich preisen, ꝛc. Ps. 50, 15. anzuzeigen, das sey der fürnehmste Gottesdienst, daß man GOtt täglich lobet: Darin sind die andern Gottesdienste alle begriffen; ja das wird in jenem Leben unser höchster Gottesdienst seyn. Darum soll das unsere höchste Ehre, Lust, und Freude seyn, GOtt täglich loben, wie David spricht: Ps. 63, 6. Das soll meines Hertzens Lust und Freude seyn, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben solte Und Ps. 37, 4. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet Selig ist, der in seinem Gottesdienst so hoch kommen ist, daß er seine Lust am HErrn hat, und ihn täglich lobet, der hat reichen Trost von seinem heiligen Tempel, Ps. 65, 5. Was kan für eine grössere Ehre eines Menschen seyn, als daß er als ein nichtiger Staub und Sünder so einen mächtigen, ja dem allermächtigsten und höchsten HErrn dienen soll? Wie freuet sich ein Mensch, wenn er einem grossen Herrn in dieser Welt dienen mag, vielmehr hie. Dis solte einem Christen zur täglichen Aufmunterung gnug seyn.

2. So gereichet solches Lob GOttes nur uns zum besten. GOtt hat unsers Lobes nicht vonnöthen, er wird dadurch nicht geringer noch gröſſer; dazu ist unser Lob unrein, wir sind von unreinen Lippen, Es. 6, 5. sondern uns gereichts zum besten, daß wir dadurch viel Gutes und Segen GOttes zu uns ziehen. Ein danckbar Hertz ist ein Gefäßlein, das GOtt mit vielen Gnaden und mancherley Segen füllet. Ja dadurch ziehen wir GOtt zu uns, werden sein Tempel und Heiligthum, darin er wohnet. Wo nun GOtt ist und wohnet, da muß auch aller Segen und alles Gutes seyn. Ja wir treten durch täglich Lob GOttes in die Gesellschaft der himmlischen und triumphirenden Kirchen. Denn was thun die Engel GOttes und Auserwählten anders im Himmel, denn daß sie GOTT mit unaufhörlicher Stimme loben und preisen. Wir erhalten dadurch in diesem Leben einen Sieg über den andern, Ps. 84, 8. und 18, 30 Und endlich werden wir durch tägliches Lob GOttes in unsern Hertzen versichert, daß wir bey GOtt endlich ewig seyn und bleiben werden. Denn er hat zugesagt: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn, Joh. 12, 26. Wolte GOtt, wir armen Menschen bedächten solches, und könten

tens zu Werck richten, und ohn Unterlaß in unsern Hertzen, Sinnen und Gedancken GOTT loben, so würde unser Hertz ein recht Bethaus seyn.

3. Soll uns zum täglichen Lob GOttes anreitzen, GOttes **Freundlichkeit, Liebe und Güte, so ewig währet.** Denn solche Ursach des Lobes GOttes wird zum öftern in den Psalmen wiederholet, anzuzeigen, daß dis das rechte Fundament und Ursach sey des wahren Lobes GOttes und hertzlicher Danckſagung, nemlich **GOttes Freundlichkeit, Güte und Barmhertzigkeit, so ewig währet.** Und solches kan keines Menschen Zunge ausreden, ja kein Hertz fassen, was das sey, daß GOtt, der so ein mächtiger grosser HErr ist, sich gegen die Menschen, so Erde und Staub, ja grosse Sünder und GOttes Feinde sind, sich so freundlich und gütig erzeiget, und nicht müde noch verdrossen wird, uns unwürdigen und undanckbaren Sündern gutes zu thun; sondern ewiglich ein freundliches, gütiges Hertz gegen die Menschen behält, gegen die, so jetzo leben und künftig leben werden in alle Ewigkeit.

Es empfinden aber alle Menschen GOttes Freundlichkeit und Güte, sonderlich (1) **an ihnen selbst.** Siehe dich an, wer bist du? Ein grosser Sünder; GOtt der HErr aber ist so langmüthiges und geduldiges Hertzens, daß er nicht so bald, so schnell, und so eilend die Sünde strafet, und die Missethat heimsuchet, auch nicht so schrecklich und hart uns arme Menschen strafet, wie wirs wohl verdienen; und in demselbigen übertrift er alle Menschen. Denn kein Mensch hat solche innerliche, gründliche, wesentliche Langmuth, Güte und Freundlichkeit, als GOtt. Darum würde kein Mensch mit der Strafe so lange harren, er würde auch tausendmal härter strafen als GOTT. Denn wir müssen alle bekennen und sagen, wenn GOtt strafet, so ist noch allewege Gnade und Freundlichkeit dabey, und GOttes Strafen sind noch allewege geringer, denn unsere Sünde. Darum muß GOtt innerlich, gründlich, wesentlich die höchste Güte, Treue und Freundlichkeit seyn. Das erfähret ein jeglicher täglich an ihm selbst.

GOtt redet (2) **in seinem Wort** so freundlich mit uns, und hat sich holdselig abgebildet, daß kein Vater und Mutter ihre weinende Kinder freundlicher und liebkosender anreden können: **Bist du nicht mein liebes Kind und mein trauter Sohn? Darum bricht mir mein Hertz, ich muß mich dein erbarmen,** spricht unser GOtt, Jer. 31, 20.

Was hat er uns (3) **für grosse Liebes-Wercke** und Freundlichkeit erzeiget an Leib und Seele? **Es soll mir eine Lust seyn, daß ich ihnen gutes thue,** spricht GOtt, Jer. 32, 41. So gü-

tig

tig und so liebreich ist GOtt, daß er sich freuet, daß er einen findet, der seiner Gütigkeit geniesse. Das ist der Liebe Art. Ja, wenn er nicht so gütig wäre, wer könte denn leben? Denn aus seiner Güte kommt das Leben, ja seine Güte ist besser denn Leben, Ps. 63, v. 4. Die den HErrn fürchten, die wird die Güte umfahen, Ps. 32, 10. Gleichwie eine Mutter ihr Kind hertzet, so hertzet uns GOttes Güte, denn sie umfähet uns.

Wir sehen auch die Freundlichkeit und Güte GOttes (4) in allen Creaturen, als welche sind Fußstapfen und Spiegel der göttlichen Gütigkeit: Ist doch die Erde voll seiner Güte, Ps. 104. v. 24. Bedencke es ein ieder, wem hat GOtt geschaffen alle das Gute, das der Himmel und Erden in sich begreift? Um seinet willen hat ers nicht geschaffen, denn er bedarfs nicht, er darf keiner erschaffenen Creatur, er ist, der an sich selbst schon genug hat. Die Sonne, Mond und Sternen leuchten ihm nicht, sondern uns; Feuer, Luft, Wasser, Erde nützet ihm nicht, sondern uns. Wenn er unser Hertz mit Speise und Freude erfüllet, Ap. Gesch. 14, 17. so sehen und schmecken wir ja GOttes Freundlichkeit und Gütigkeit. Hat nicht ein ieder Mensch an seinem Leibe mehr Güter und Gaben GOttes, denn er zählen kan? Er giebt gesunden Leib und Glieder: Wer wolte solches für ein Kayserthum geben? Mit welchem Gute könte man das einige Element das Wasser bezahlen, wenns uns GOtt nähme, und in Blut verwandelte, wie in Egypten? 2. B. Mos. 7, 20. Oder welcher Fürst könte mit alle seinem Reichthum des Tages Licht bezahlen, wenn GOtt Finsterniß kommen liesse, wie in Egypten? 2. B. Mos. 10, 22. Wenn wir einen Augenblick solten der Luft entbehren, was hülffen alle Schätze der Welt? Siehe, das sind die grössesten Güter, und die verachtesten, dafür GOtt niemand dancket. Wenn wir die Freundlichkeit und Güte GOttes bedencken, so er uns (5) im Wercke der Erlösung und Heiligung bezeuget, da werden wir unser Lebenlang, ja in Ewigkeit, gnug an zu preisen und zu loben haben. Denn ob viel ein gröſſer Werck ist, die Welt erlösen, denn die Welt erschaffen; den Menschen neu lassen geboren werden geistlich, als leiblich lassen geboren werden. Und in Summa, wenn wir (6) GOttes wunderbare Providentz und Versehung bedencken, so sehen wir allenthalben GOttes Güte.

Und weil wir ja so grob seyn, daß wir dasselbe nicht wollen mercken, und so vergessens undanckbares Hertzens seyn; so muß uns GOtt der HErr bißweilen (7) durch Creutz und Entziehung seiner Güter erinnern und zu erkennen geben, von wem wir alles haben, auf daß wir ihm dancken, und den Ursprung alles Guten erken-

nen

nen lernen, wie GOtt klagt im Propheten: Muthwillig wollen sie nicht wissen, daß ich der HErr bin, der ihn gebe Korn, Oele, Wolle, Gold, Silber, darum will ichs ihnen entwenden, Hos. 2, 8. Darum ist das heilige Creutz gleich als ein Licht, darbey wir GOttes Wohlthaten sehen, greiffen und erkennen lernen. Denn die Undanckbarkeit ist eine grosse Blindheit des Hertzens. Sie ist die höchste Unehre GOttes; da doch der Ehre GOttes alle Welt voll ist; vielmehr soll derselben des Menschen Hertz voll seyn.

Ja es ist hoch zu verwundern, und GOttes Freundlichkeit und Güte (8) daraus zu erkennen, daß er dieselbe auch seinen Feinden und den bösen mittheilet Denn er läßt seine Sonne aufgehen und scheinen über Gute und Böse. Matth. 5, 45.

Endlich ist seine Freundlichkeit und Güte auch (9) daraus zu spüren, daß ob wir wol so undanckbar und so sehr böse seyn, daß unser Hertz täglich die Bosheit quillet wie ein Brunn, Jer. 6, 7. dennoch ist GOtt so gütig und so fromm und freundlich, daß er mit Güte unsere Bosheit überwindet, und nicht aufhöret gütig zu seyn. Darum der 136. Psalm spricht: Seine Güte währet ewiglich. Des Menschen Hertz ist ein Abgrund alles Bösen, Jer. 17, 9. Dargegen GOtt der HErr ist ein Abgrund aller Güte, und läßt sich unsere Undanckbarkeit nicht abwenden von seiner Gütigkeit. Das ist eine sehr grosse gründliche Gütigkeit, ein Mensch vermag solche Güte nicht. Es ist menschlicher Natur zu schwer, Gutes zu thun, und eitel Böses dafür empfahen. So gehets aber GOtt. Darum muß seine Gütigkeit gründlich und sehr groß seyn. Und ob wir ihn durch unsere Bosheit gleich oft zum Zorne bewegen, daß es sich ansehen läßt, als habe er vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen, Ps. 77, 10. so ists doch ein Vater Zorn, in welchem kein Verderben ist, es ist doch allezeit Gnade darbey: Ja seine Güte ist doch allezeit gröſſer denn sein Zorn. Ps. 89, 31. 33. 34. Wenn meine Kinder mein Gesetz verlassen, so will ich sie mit der Ruthen heimsuchen, aber meine Gnade will ich nicht von ihnen nehmen. Habac. 4. 2 Wenn Trübsal da ist, so gedencket er der Barmhertzigkeit. Klagl. 3, 33. Er plaget die Leute nicht von Hertzen, es ist gleichsam wider seine Natur und wesentliche Gütigkeit. Denn ob wol die Schrift sagt, daß GOtt zürne, so redet sie doch erstlich von GOtt nach menschlicher Weise, um unsers wenigen Verstandes willen. Fürs andere, so zürnet GOtt nicht mit den Gläubigen, ob er sie wol züchtiget, sondern er strafet sie aus Liebe. Mit den Unbußfertigen aber zürnet

er, und strafet sie im Zorn, der Zorn GOttes bleibet über ihnen, Joh. 3, 36. Darum bittet David: HErr, strafe mich nicht in deinem Zorn, Ps. 6, 2. Als wolte er sagen: sondern aus Liebe wie ein Vater. Darum so wenig als eine trübe Wolcke die Sonne kan unterdrucken und gar auslöschen, sie bricht doch endlich durch: So wenig kan auch die Wolcke der Trübsal GOttes Güte und Gnade tilgen und dämpfen. Und so wenig als das Meer kan ausgeschöpfet werden, so wenig kan auch GOttes Gnaden-Meer ausgeschöpfet werden: Denn seine Güte währet ewiglich, Ps. 136, 1. Und dis ist auch die Ursache, warum er sich so leicht versöhnen und zur Vergebung bewegen läßt, und dasselbe nicht einmal, nicht ein oder zwey Tage, sondern er hat eine immerwährende Gütigkeit, ja eine solche Natur und Wesen, die nichts denn eitel Gütigkeit ist. Darum kan ein Mensch nicht so oft, nicht so brünstig seufzen, GOtt vergiebt viel öfter viel brünstiger die Sünde; ja, er ist viel geneigter uns zu vergeben, als wir seyn, ihn um Vergebung zu bitten.

Lässet nun GOtt seine Güte itzo so reichlich über uns walten, daß wir sie sehen und anrufen; was wird denn 10) dort geschehen im ewigen Leben, da wir erfahren werden, daß seine Güte ewig ist? Erzeiget er uns so viel Gutes in dieser Welt, daß wir in seiner Güte leben, weben und seyn, Ap. Gesch. 17, 28. da wir noch diesen sündlichen Leib tragen; was wird dort geschehen, wenn wir nun der Sünden gäntzlich loß, und ohne Sünden seyn werden?

4. So ist dis aller Heiligen fürnehmstes Thun und Werck gewesen, daß sie GOtt gelobet. Es ist fast kein Prophet des alten Testaments, er hat seinen eigenen Lob-Gesang. Moses, 2. B. Mos. 15. 5. B. Mos. 32. Hanna, 1. Sam. 2. Josaphat, 2. Chron. 20. Es. 12. Hißka, Es. 38. Jeremias, Klagl. 3. ꝛc. Sonderlich kan David in vielen Psalmen GOttes Lob nicht gnugsam rühmen, und bittet, daß es nimmer möge aus seinem Munde kommen, Ps. 34. v. 1. Die drey Männer im Feuer-Ofen. Also auch im neuen Testament, Luc. 1. v. 47. 68. Und St. Paulus und Petrus in allen ihren Episteln. Darmit sie gnugsam zu verstehen geben, daß sie GOttes Lob für das herrlichste Werck geachtet haben, so ein Mensch in diesem Jammerthal thun kan. Wollen wir nun von der Gemeinschaft der Heiligen nicht ausgeschlossen seyn, so müssen wir uns stets des Lobes GOttes befleißigen.

5. So mahnen uns alle Creaturen an zu GOttes Lob. Denn so redet David alle Creaturen an, Ps. 103, 22. Lobet den HErrn alle seine Wercke an allen Orten seiner Herrschaft. Alle Wercke GOttes loben ihren Meister auf ihre Weise. GOtt

hat

hat sein Lob in alle Creaturen mit seinem Finger geschrieben, und kan auch keine Creatur GOttes Lob verschweigen. Ps. 19, 1. Die Himel erzählen die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werck. Hiob. 38, 7. Wo wareſt du, da mich die Morgensterne lobeten? Sonne, Mond und Sterne loben GOtt mit ihrem Licht. Es muß ein groſſer HErr seyn, der sie gemacht hat, Sir. 43, 5. Die Erde lobet GOtt, wenn sie grünet und blühet. Die Kräuter und Blumen loben ihren Schöpfer, und verkündigen seine Allmacht und Weisheit mit ihrem Geruch, Schönheit und Farben; die Vögel unter dem Himmel mit ihrem Gesange; die Bäume loben GOtt durch ihre Früchte; das Meer durch so viel Fische und Meer-Wunder, Ps. 104. v. 25. Und in Summa, alle Creaturen loben GOtt, indem sie seinen Befehl ausrichten, Ps. 148, 1. sq. Alle Creaturen reden mit uns, durch ihre von GOtt eingepflantzte Kraft, und offenbaren uns den Schöpfer, und mahnen uns an denselben zu loben. Alles, was man ansiehet, das zeuget von GOttes Lob. GOTT hat das groſſe Buch der Schöpfung voll geschrieben seines Lobes. Weil aber GOtt keine Creatur so groſſe Barmhertzigkeit erzeiget als dem Menschen, so ist er auch schuldig, GOTT öfter und mehr zu loben, denn alle Creaturen.

6. So ist unser und aller Creaturen Lob viel zu gering, GOtt ist gröſſer, denn aller Creaturen Lob, er ist herrlicher, denn aller Creaturen Ehre, die sie ihm geben, er ist löblicher, denn allen Creaturen Ruhm und Preiß. Niemand wird sein Lob erreichen können, Sir. 43, 34. Wenn wir ohn Unterlaß GOTT loben, so ists doch noch zu gering, er ist noch gröſſer. Denn wer kan die groſſen Thaten des HErrn ausreden, und alle seine löbliche Wercke preisen? Darum wenn die Heiligen GOttes GOtt loben wollen, verwundern sie sich mehr, als daß sie GOttes Lob erreichen solten. Sie haben wol den Willen und Vorsatz, aber sie könnens nicht erreichen. Wie gewaltig redet der heilige David davon in vielen Psalmen, und redet sich selbst und seine Seele an, GOtt zu loben. Moses 2. B. Mos. 15, 2. Der HErr ist meine Stärcke und mein Heil, das ist mein GOtt, ich will ihn preisen, er ist meines Vaters GOtt, ich will ihn erheben. Er spricht: GOtt sey seine Stärcke. Wenn GOttes Stärcke und Kraft nicht bey uns wäre, in uns, über uns, und wir in GOttes Kraft nicht eingeschlossen wären, so zerfielen wir, wie ein Staub, und verschwinden wie ein Schatten. Darum sagt der 39. Psalm v. 6. Wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben. Der HErr ist mein Heil, er ist meine Gerechtigkeit wider die Sünde,

meine Stärcke in Schwachheit, meine Zuflucht in Verfolgung, meine Freude in der Traurigkeit, mein Leben im Tode.

Wo will man nun einen solchen GOtt finden, bey welchem solch groß Heil ist, der so mächtig ist, daß er Himmel und Erden hält und trägt, Es. 40, 12. der so heilig ist, daß ihn alle Engel anbeten, Es. 6, 3 der so schrecklich ist, daß Himmel, Erde und die Hölle vor ihm zittert, 2 B. Mos. 15, 11. der so löblich ist, daß alles was er geschaffen hat, lobens werth ist, deß Ehre voll ist Himmel und Erde, und alles was lebet, lobet seinen Schöpfer; der so wunderthätig ist, daß er aus nichts etwas, aus Finsterniß Licht, aus der Sünde Gerechtigkeit, und aus dem Tode das Leben machen kan? Wer kan das grosse Werck der Erlösung ausreden? Er läßt seinen lieben Sohn ein Menschen-Kind werden, auf daß wir GOttes Kinder würden: Er läßt ihn die grösten Schmertzen leiden, auf daß wir die ewige Freude ererben: Er läßt ihn den Verachtesten werden unter allen Menschen-Kindern, auf daß wir möchten zu Ehren kommen: Er läßt ihn für uns sterben, auf daß wir leben sollen. Sind das nicht grosse Wercke, wer kan die genugsam preisen? Ist das nicht ein groß Werck, daß GOtt in uns wohnet, den sonst aller Himmel Himmel nicht können begreifen; 1 Kön. 8, 27. daß er unsere Seelen unsterblich gemachet hat, und nach dem Tode zu sich nimmt; daß er unsern Leib aus dem Staube der Erden wird auferwecken zum ewigen Leben? Freylich ists ein grosses Werck, daß das Sterbliche anziehen soll die Unsterblichkeit, 1 Cor. 15, 54. Darum lobe nun meine Seele den HErrn.

Wer nicht will umsonst geschaffen seyn, und als ein undanckbares Geschöpf GOttes unter allen Creaturen gefunden werden, wer da will ein Christ seyn, und gedencket nach diesem Leben in den Himmel zu kommen, unter die Gesellschaft der heiligen Engel und aller Auserwählten, und endlich bey GOtt in ewiger Freude zu leben; deß Seele lobe den HErrn und bitte GOtt, daß er sein Lob in unsern Hertzen ja nimmermehr verlöschen lasse. Was wir aber in dieser Welt nicht gnugsam können ausreden und preisen, das wird dort geschehen, da wir werden vollkommen seyn, und das Stückwerck wird aufhören. Denn wir sehen hie GOtt in einem dunckeln Spiegel, dort aber von Angesicht zu Angesicht, 1 Cor. 13, 12. Das helfe uns GOtt!

Gebet, siehe im Paradis Gärtlein, im fünften Theil oder Claßis das sechste Gebet: Ein Lob der Herrlichkeit, Majestät und Freundlichkeit GOttes.

Das

Das 43. Capitel.

GOtt loben ist des Menschen höchste und Englische Herrlichkeit.

Psalm 92, 4. sqq. Auf den zehen Saiten und Psalter mit Spielen auf der Harfen. Denn HErr, du lässest mich frölich singen von deinen Wercken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. HErr wie sind deine Wercke so groß? Deine Gedancken sind sehr tief. Ein Thörichter gläubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht.

Es haben sechs Psalmen den Titul, Gülden Kleinod, als der 16. und vom 56. bis auf den 60. anzudeuten, daß GOttes Lob und Gebet des gläubigen Hertzens geistliches himmlisches Kleinod ist. Daß aber des Menschen Herrlichkeit sey GOtt loben, ist daraus abzunehmen, 1 Daß man mit aller Freudigkeit darf vor GOtt treten, und ihn loben, Ps. 96, 6. Es stehet herrlich und prächtig vor ihm, und gehet gewaltig und löblich zu in seinem Heiligthum. Darum ist nun das eine grosse Herrlichkeit eines Gottlobenden Menschen, daß er täglich vor GOtt treten kan, und GOtt loben. Denn auch die heiligen Engel dis für eine grosse Herrlichkeit achten, Luc. 1, 19. Ich bin Gabriel der vor GOtt stehet.

2. Ist darum GOttes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, weil wir dadurch den Engeln GOttes gleich werden. Als der HErr Christus des Menschen zukünftige Herrlichkeit beschreiben will, Matth. 22, 30. Luc. 20, 36. spricht er: Sie werden den Engeln GOttes gleich seyn. Nun ist zwar solches zu verstehen von der Herrlichkeit unserer verklärten Leiber in jener Welt, und herrlichen Englischen Gaben, darmit GOtt die Auserwählten zieren und schmücken wird, daß sie nicht allein den Engeln, sondern dem verklärten Leibe Christi werden ähnlich werden, Phil. 3, 21. Und 1 Joh. 3, 2. Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir werden GOtt gleich seyn, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Doch gleichwol wie niemand Christo wird ähnlich werden, er werde ihm denn gleich in diesem Leben, das ist, er glaube an ihn, er lebe in Christo, er folge seiner Demuth und Sanftmuth, er werde hie dem Ebenbilde des sanftmüthigen, demüthigen, niedrigen, gecreutzigten Christi ähnlich, auf daß er auch dem Ebenbilde des herrlichen, erhöheten, verklärten Christi gleich werde; Also wird auch niemand den Engeln gleich werden

an jenem Tage, er werde dan auch in dieser Welt den Engeln gleich. Das kan nun nicht besser geschehen, denn durch tägliches andächtiges Lob GOttes. Denn das ist der Engel Amt, wie es Es. 6, 3. und Ps. 103, 20. beschrieben ist, daß sie ohn Unterlaß GOtt loben. Wer nun dasselbe thut, der vollbringet das Amt eines Engels, und wird in die Zahl der Engel gerechnet. Daraus folget, daß GOtt loben des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod sey, und das kan inwendig im Hertzen mit andächtigen heiligen Gedancken ohne Unterlaß geschehen. Denn das rechte Lob GOttes gehet fürnemlich aus dem Hertzen, Col. 3, 16. Singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen

3. Ist darum GOttes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, daß der Mensch dadurch GOttes Werckzeug, GOttes Saitenspiel und Harfe wird, welche den allerlieblichsten Laut und Thon von sich giebt, durch welche der Heilige Geist GOttes Lob ausbreitet. Welches fein abgebildet ist, Offenb. Joh. 14, 2. da der Evangelist gesehen hat eine Schaar, die dem Lämmlein GOttes nachfolgeten in weissen Kleidern, und ihr Gethön war als ein Gethön vieler tausend Harfenschläger. Und das haben vorzeiten im alten Testament die mancherley wunderlichen lieblichen Musicalischen Instrumente bedeutet, deren David im 150. Psalm gedencket, welche nichts anders bedeuten, denn die mancherley Gaben des Heiligen Geistes, dadurch GOttes Name, Lob, Erkäntniß, Werck, Wohlthaten und Wunder ausgebreitet werden. Darum sie auch vergangen seyn, auf daß die geistlichen Harfen und Psalter des Lobes GOttes sollen an jener Statt kommen. Und gleichwie ein Musicalisches Instrument des Menschen Werckzeug ist, darauf zu spielen: Also ist des Menschen Seele des Heiligen Geistes Werckzeug, durch welches und in welchem er GOttes Lob wirket. Ps. 8, 2. Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir ein Lob zugerichtet. Wie kan nun des Menschen Hertz, Mund und Seele eine grössere Herrlichkeit haben, denn wenn sie des Heiligen Geistes Werckzeug ist? David sagt in seinen letzten Worten: Der Geist des HErrn hat durch mich geredet, u. seine Rede ist durch meinen Mund geschehen, 2 Sam. 23, 2. Eph. 5, 18. 19. Werdet voll Geistes, singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen

4 So ist GOttes Lob darum des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, dieweil in GOttes Lob die höchste geistliche Freude ist, davon der 92. Ps. v. 5. spricht: Du HErr lässest mich frölich singen von deinen Wercken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. Nun ist aber GOttes Freude ein herrliches

ches Stück des ewigen Lebens, und des Reichs GOttes in uns, welches ist **Friede und Freude im Heiligen Geist**, Röm. 14, 17. Wer nun täglich die himmlische Freude des ewigen Lebens und des Paradises schmecken will, der kans täglich thun durch GOttes Lob. Wenns hertzlich ist, so erfreuets Leib und Seele, wie solches der 63. und 84. Psalm augenscheinlich bezeugen. Was ist das Paradis anders, denn eitel Freude und Wonne, da man **schmecken und sehen kan, wie freundlich der HErr sey**, Ps. 34, 9 und was das ewige Leben sey, nemlich **Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich**, Ps. 16, 11.

5. So ist darum GOttes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und köstliches Kleinod, weil man in demselben **die grösten Wercke GOttes betrachtet**, und die höchste Weisheit GOttes, und dadurch von der menschlichen Thorheit und Blindheit erlöset wird, wie der 92. Ps. v. 6. 7. spricht: **Wie sind deine Wercke so groß, und deine Gedancken so sehr tief? Ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht.** St. Paulus spricht: **Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefe der Gottheit**, 1. Cor. 2, 10. Je mehr nun ein Mensch GOttes Erkäntniß hat, je mehr er ihn lobet; und je mehr er GOtt lobet, je mehr er wächset in GOttes Erkäntniß, daß man gleich gar in eine Tiefe der Weisheit GOttes geräth, und keinen Grund finden kan, und GOtt über alle Dinge lobet und fürchtet. Denn je höher einer im Lobe GOttes kommt, je tiefer geräth er in Gedancken, die in GOtt versencket werden, nicht daß einer aus Fürwitz unerforschliche Dinge, die ihm zu schwer sind, gründen soll; sondern daß oft GOtt den Reichthum seiner Weisheit einem GOtt-lobenden und GOtt-liebenden Menschen sehen läßt, darüber er verstummet, und kans nicht ausreden. Denn hat der König Salomon der Königin aus dem Reich Arabia in seiner Schatz-Kammer, und in Eröfnung seiner Weisheit, solchen Glantz seines Reichthums und Schatzes zeigen können, darüber sie erstarret, und lobete ihn, und sprach: **Deine Weisheit ist gröster denn dein Gerüchte; selig sind deine Knechte, die täglich vor deinem Tische stehen, und deine Weisheit hören**, 1. B. der Kön. 10, 7. 8. So thuts GOtt vielmehr, der seinen Liebhabern und Lobern oft im Augenblick einen solchen Schatz seiner Weisheit zeiget, daß ein Mensch erstarret, und mit David ausrufen muß: **HErr, wie sind deine Wercke so groß, und deine Gedancken so sehr tief!** Ps. 92, 6. **Das Geheimniß des HErrn ist bey denen, so ihn fürchten**, Ps. 25, 14. Und Ps. 51, 8. **Du läsest mich wissen die heimliche Weisheit.** Denn gleichwie die Königin aus Arabia spricht:

Selig sind die Knechte, die vor deinem Tische stehen, und täglich deine Weisheit hören: Also sind die so GOtt loben, die Knechte GOttes die vor seinem Tische stehen, und GOttes Weisheit im Geist gläuben und GOttes Wort hören. Aus diesem Brunnen fleußt denn die rechte Weisheit, wie ein Altvater geschrieben hat, vom tiefen Meer der Weisheit GOttes. Aber, sagt der Psalm, ein Thörichter gläubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. Summa, ie mehr man sich mit GOttes Lob zu GOtt nahet, und mit GOttes Lob umgehet, ie mehr GOtt den Schatz und Reichthum seiner Weisheit und Gedancken eröfnet, die vor den Narren und Thoren wohl ewig versiegelt bleiben.

6. So ist GOttes Lob darum des Menschen höchstes Kleinod dieweil in GOttes Lob der wahre Sieg ist über alle unsere Feinde, über Teufel und Menschen, Ps. 8, 3. Ps. 18, 4. Ps 118, v. 15. Ein herrlich Exempel haben wir am König Josaphat, der mit einem Lob-Gesang eine grosse Schlacht geliefert, ohne allen Schwerdtschlag, 2 Chron. 20. v. 21. 22. Solcher Sieg-Psalmen sind viel als der 18. 46. 76. ꝛc.

Gebet siehe im Paradis-Gärtlein, im fünften Theil oder Classe, das erste Gebet: Zur Ehre und Preiß des Namens GOttes.

Das 44. Capitel.

Von der Geduld, dadurch alles Creutz überwunden, und die verheissene Herrlichkeit erwartet wird.

Hebr. 10, 36. Wir bedürfen der Geduld stets, daß wir den Willen GOttes thun, und daß wir die Verheissung erlangen.

Die wahre Christliche Geduld ist eine solche Tugend, da man in allerley Trübsal und Leiden, denen man durch keine ordentliche Mittel entfliehen mag, sich in den gnädigen Willen GOttes ergiebt, und denselben willig lich an ihm vollbringen lässet, und ehe alles leidet, ehe man wider GOtt murren und von ihm abfallen wolte.

Die Haupt-Ursache aber dieser Tugend ist 1. der gnädige Wille und Rath GOttes, dadurch wir zu Creutz und Leiden verordnet und versehen seyn, wie Röm. 8, 29. stehet: Die er versehen hat, die hat er verordnet, daß sie sollen ähnlich werden dem Ebenbilde seines Sohnes. Gleichwie nun der liebe GOtt seinen lieben Sohn zu Creutz und Leiden verordnet und versehen hat, daß er ihn wolle durchs Creutz herrlich machen: Also hat er alle wahre Glieder Christi zum Creutz verordnet, denn sonst könten sie

sie sein geistlicher Leib nicht seyn. Denn er hat ihr Creutz zuvor verordnet, gezehlet, gemessen, wie viel sie leiden sollen. Diesem allen kan nun niemand entfliehen, vielweniger mit Ungeduld abwenden; mit Gehorsam aber und mit Geduld kan mans lindern, und durch Christum überwinden.

2 Das herzunahende Ende der Welt, da die Ungerechtigkeit überhand nimmt, Matth. 24, 12. und die Liebe erkaltet, dadurch viel Leiden, Verfolgung, Creutz, Gewalt und Tod angeleget wird werden den Gottseligen, 2 Tim. 3, 12. Alle die, so in Christo JEsu wollen gottselig leben, die müssen Verfolgung leiden, Und der HErr JEsus weissaget Joh. 15, 20. und c. 16, 2. daß die Seinen um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen müssen verfolget und angefochten werden und die gantze Offenbarung Johannis bezeuget, daß der Antichrist die Kirche Christi bis zu der letzten Zukunft des HErrn verfolgen werde, da der Streit endlich aufgehoben, und der Drache neben den falschen Aposteln in den höllischen feurigen Pfuhl geworfen werden wird. Darum soll niemand ihme selbst güldene Träume machen, und Besserung hoffen, sondern sich zur Gedult schicken und bereiten

3. Soll unsere Geduld gestärcket werden durch die Hofnung der zukünftigen Wiederbringung aller Dinge, und der ewigen Seligkeit. Denn gleichwie ein Ackermann mit Geduld wartet auf die Erndte, und siehet alle seine Arbeit nicht an, hoffet aber, es wird ihm alle seine Mühe und Arbeit reichlich mit grossem Gewinn erstattet werden, Jac. 5, 7. Also soll ein Christ seine Sele mit Geduld fassen, Luc. 21, 19. und gewiß gläuben daß die grosse Erndte des lieben Jüngsten Tages alles wiederbringen wird, das hie verloren, ja nicht verloren, sondern gesäet und gepflantzet wird. Denn gleichwie ein Bauersmann seinen Saamen darum nicht verleuret, ob er ihn gleich in die Erde wirft, sondern säet und pflantzet ihn auf Hofnung: Also, was du hie säest und pflantzest, Leib, Gut und Ehre, dencke nur nicht, daß du es wirst verlieren, sondern du säest und pflantzest es auf Hofnung der künftigen grossen reichen Erndte, da wir erndten werden ohne aufhören. Darum der 126. Ps. v. 5. 6. unser Creutz und Elend einer Samen-Zeit vergleicht, als er spricht: Die mit Thränen säen, die werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben.

4. Soll unsere Geduld stärcken die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi, da alle unser Leid wird ein Ende nehmen, ja in Freude wird verwandelt werden, Joh. 16, 20. Da GOttes

gerechtes Urtheil und Gericht ergehen wird über alle unsere Feinde, da einem jeden von GOtt Ruhm und Lob wiederfahren wird, 1. Cor. 4, 5. und derselbe Tag ist nahe. Der Richter ist vor der Thür, sagt St. Jacob cap. 5. 8. Und St. Paulus Röm. 12, 19. Die Rache ist mein. Wir leiden eine kurtze Zeit, aber eine ewige Freude wird darauf folgen. Es kan ja nicht lange mehr währen.

5. Soll auch GOttes Verheissung und ewige Wahrheit unsere Geduld stärcken, und unser Hertz befestigen, daß es nicht wancke, wie St. Jacobus am 5. v. 8. spricht: Denn wie man ein kleines Bäumlein an einen Stecken bindet, daß es der Wind nicht zerbreche, oder in Ungestüm des Meers Ancker auswirft, daran sich das Schiff halte: Also müssen wir unser wanckendes Hertz an den Stab Göttliches Worts und Wahrheit binden, und das sinckende Schifflein des Hertzens mit dem Ancker der Hofnung befestigen, daß es nicht versincke, Hebr. 6, 19. Wie viel Verheissung haben wir, daß uns GOtt erretten wolle? Wie viel Exempel der wunderlichen Erlösung sehen wir vor Augen? Wie viel tausend Mittel hat GOtt dazu. Wie oft hat GOtt in grossen Kranckheiten geholfen, aus grosser Theurung erlöset, 2. B. der Kön. 6, 15. cap. 7, 17. aus grossen Krieges-Nöthen errettet? 2. Chron. 20, 22. cap. 14. v. 12. GOtt kan beyde Theile im Krieg zu Friede lencken. Wie oft steuret GOtt dem Feinde? Wie uns denn solches in dem lieben Kindlein JEsu gnugsam ist vorgebildet, Matth. 2, 20. Sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben trachteten. GOtt kan auch die Verfolger und Feinde bekehren, wie Paulum, Apost. Gesch. 9, 3. Wie oft verhindert GOtt blutdürstige Anschläge? Saul wolte David gar fressen, und hatte ihn umringet, daß er nicht kunte entfliehen; Aber GOtt rief ihn zurück durch einen Boten, der verkündigte, die Philister wären ihm ins Land gefallen, 1. Sam. 23, 27. Und Joh. 7, 44. gaben die Hohenpriester ihren Dienern Befehl, sie solten den HErrn JEsum greifen und gefangen bringen; aber die Diener, da sie Christum höreten predigen, erstarreten gar, und kunten nichts thun. Bisweilen verblendet GOTT die Feinde, und schlägt sie mit Blindheit, als in der Historia Elisäi, 2. Buch der Kön. 6, 18. Loths, 1. B. Mos. 19, 11. und Athanasii zu sehen. So hat auch GOtt ja so viel Legionen Engel, die auf die Christen warten, durch welche sie oft wunderlich erlöset werden, wie St. Petro geschahe, Ap. Gesch. 5, 19. und cap. 12, 7. Wie wunderlich ist oft der Apostel Paulus erlöset worden, daß der böse Rathschlag wider ihn ist offenbar worden? Ap. Gesch. 23, 16 Endlich erlöset GOtt der HErr die Seinen durch den zeitlichen Tod, da hat aller Jammer ein Ende.

6. Wie

6. Wie werden aber die Gläubigen ihres Leidens so hertzlich ergetzet werden in jener Welt, daß sie für ihr Leiden nicht alle Herrlichkeit der jetzigen Welt nähmen? Röm. 8, 18. Matth. 5, 4. Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. In der Offenbarung Johannes cap 21, 4. und Es. 25, 8. stehet, daß GOtt alle unsere Thränen werde von unsern Augen abwischen. Wie soll sie aber GOtt abwischen, wenn du nie hertzlich geweinet hast?

7. Wir sollen auch ansehen die Exempel der Heiligen, Abels, Noä, Loths, Abrahams, Isaacs, Jacobs, Josephs, Davids, Hiobs; sonderlich den Mann GOttes Mosen, von dem die Schrift zeuget, daß er ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden gewesen sey, 4. B. Mos 12, 3. Wie oft murrete die Gemeine wider ihn, zancketen mit ihm, wolten ihn steinigen? Dargegen war er sanftmüthig, redete das beste mit ihnen, betet für sie, und wünschte aus dem Buche der lebendigen getilget zu seyn, 2 B. Mos. 32, 32. sonst hätte sie GOtt vertilget. Elias, ob er wohl aufs äusserste verfolget ward, dennoch brachte er den Regen wieder dem gantzen Lande, 1. B. der Kön. 18, 45. Micheas, ward von falschen Propheten vor den Königen Ahab und Josaphat geschlagen und ins Gefängniß geleget; da er doch den König warnete für seinen Schaden. 2 Chron. 18, 23. 1. B. der Kön. 22, 24. Esaias ward für seine treuen Dienste mit einer Sägen von einander geschnitten. Welch ein geplagter Mann ist Jeremias gewesen? Jer. 15, 10. Daniel muste in die Löwen-Grube, Dan. 6, 16. Wie ists Johanni dem Täufer ergangen? Matth 14, 10. Sehet St. Paulum an, was derselbe hat erlitten, 2. Cor. 11, 23. sqq. und alle heilige Märtirer, und alle Apostel. Besiehe die Epistel an die Hebr. 11. v. 35. sqq. Wenn du diese alle fragen wirst, durch welchen Weg sie ins Reich GOttes eingangen seyn? Werden sie antworten: Durch den Weg der Trübsal, Ap. Gesch. 14, 22. Diesen Weg hat unser HErr JEsus Christus selbst gewandelt in seine Herrlichkeit, davon St. Petr. 1. Epist. am 2. v. 21. 23. Christus hat für uns gelitten, und uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen seinen Fußstapffen nachfolgen, welcher nicht wiederschalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellete es aber dem heim, der da recht richtet Deines Erlösers Geduld ist so groß gewesen, daß ob wohl in seinem Leiden die Sonne verfinstert ward, und ein solch groß Elend nicht mögen ansehen, dafür auch die Erde bebete, und die Felsen zerrissen, Luc. 23, 44. sqq. Dennoch hat er nicht am Creutz gemurret wider seine Feinde, oder sich eines ungeduldigen Worts oder Geberdes mercken lassen, ja daß er noch

für

für seine Feinde gebeten, und gerne wolte durch sein Blut diejenigen lebendig machen, die sein Blut vergossen haben. So GOtt einen ieden Sohn züchtiget, den er lieb hat und aufnimmt, so muß er entweder gezüchtiget seyn, oder kein Kind seyn, Hebr. 12, 6. Darum wolte auch GOtt nicht, daß sein eingebohrner Sohn solte ohne Ruthe seyn; wiewol er ohne Sünde war. Da er nun seinen einigen natürlichen Sohn, der ohne Sünde war gezüchtiget hat, meynest du, daß du wirst ohne Züchtigung bleiben können, der du so viel Sünde hast, und zum Kinde erwählet bist? Sehet doch, wie grosse Geduld hat GOtt mit unsern Sünden, solten wir denn nicht Geduld haben mit seiner Züchtigung, dadurch er uns bekehren will? Summa, wir sollen uns freuen, wie St. Petrus spricht, 1 Epist. 4, 13. so wir mit Christo leiden, auf daß wir auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögen.

8 Daraus denn dieser Trost folget, so uns in Geduld erhalten soll, daß Christus mit seinem Leiden unser Leiden geheiliget und gesegnet habe, daß es uns nicht zum Verderben gereichen soll, sondern zum Segen, zum Leben, zur Herrlichkeit. Gleichwie Christi Leiden ist zur Herrlichkeit worden, Luc. 24, 26. also auch aller Christen Leiden in Christo

9. Sehet an die herrliche Belohnung derer, so das Creutz geduldig erlitten. Ob wohl viel heilige Märtirer mit unerhörter grausamer unmenschlicher Marter sind hingerichtet, etliche den wilden Thieren fürgeworfen, etliche in Oele gebraten, etliche in heissem Bley gesotten worden; So ist doch niemand unter uns so gottlos und verrucht, der nicht lieber an ihrer statt jetzo seyn wolte, denn anderer statt, die sie ermordet haben. Wer wolte jetzo nicht lieber an des armen Lazari statt seyn, denn an des reichen Mannes? Luc. 16, 25 Lieber, wilt du solcher Heiligen Herrlichkeit haben, so must du auch ihren Weg der Trübsal und der Geduld wandeln. Und das meynet der HErr da er spricht: Matth 5, 11. 12. Selig seyd ihr, so euch die Menschen schmähen, verfolgen, und alles übels wider euch reden um meinet willen Seyd frölich und getrost, es soll euch wohl belohnet werden im Himmel Röm. 8, 17. So wir mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden. Jt. v. 18. Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit die an uns soll offenbaret werden.

10 Soll unsere Geduld stärcken die hertzliche Barmhertzigkeit GOttes, daß GOtt unserer endlich nicht wird vergessen können, so wenig als eine Mutter ihres Kindes vergessen kan,

Es.

Es. 49, 15. Und daß GOtt sein Hertz breche für Liebe, er muß sich unserer erbarmen, Jer. 31, 20. daß er auch getreu ist, der uns nicht über unser Vermögen versuchen wird, 1 Cor. 10, 13. und daß er uns nicht züchtiget zu unserm Verderben, sondern zu unserer Seligkeit. Denn wenn wir gerichtet werden, so werden wir vom HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden. 1 Cor. 11, 32. Denn ist das Creutz eitel Liebe, was wolltest du denn lieber, ? Immer in Freuden leben, wie der reiche Mann, und darnach verdammt werden ? Oder im Creutz leben und selig werden ?

Dis alles erkläret uns die Epistel an die Hebräer am 12. cap. v. 1. f. herrlich: Lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens: Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Creutz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes. Gedencket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden, über dem Kampf wider die Sünde, und habt bereits vergessen des Trostes der zu euch redet, als zu den Kindern: Mein Sohn achte nicht gering die Züchtigung des HErrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestrafet wirst. Denn welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er. Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch GOtt als Kindern. Denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhaftig worden, so seyd ihr Bastarte und nicht Kinder. Auch so wir haben unsere leibliche Väter zu Züchtigern gehabt, und sie gescheuet; solten wir denn nicht vielmehr unterthan seyn dem geistlichen Vater, daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage nach ihrem Düncken; dieser aber zu Nutze, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber wenn sie da ist, düncket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit seyn; Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.

Gebet um Christliche Geduld.

Mein getreuer GOtt, der du niemand über Vermögen versuchest, und alle meine Tage hast auf dein Buch geschrieben,

gib

gib mir wahre Christliche Geduld, durch welche ich mich freuen möge, ähnlich zu werden dem Ebenbilde meines Erlösers, der durch Leiden in die Herrlichkeit eingegangen; lehre mich recht erkennen die Welt, in welcher der Fürst der Finsterniß Gott ist, daß ich ja in derselben mir keine Ruhe und fleischlich Wolleben einbilde, wann ich in Christo bin, sondern mich gerne in die böse Zeit schicke. Du hast mich ja, mein Heyland, erlöset von der gegenwärtigen argen Welt, du wirst mich auch zu deiner Zeit endlich aus derselben führen: So lange ich aber darinnen nach deinem Willen seyn soll, stärcke mich durch dein kräftiges Wort, ohne welches ich sonst müste vergehen in meinem Elende. Gib du mir recht zu betrachten, wie dieselbige Leiden, so mich drücken, über viele Brüder in der Welt auch gehen, die du doch nicht verworfen, sondern deine auserwählte Rüst-Zeuge zu seyn gewürdiget hast. Ja, was ist mein Leiden gegen die Pein der Märtirer, denen ihr Leben nicht theuer gewesen ist, daß sie ihren Lauf vollenden möchten? Ich habe noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpfen wider die Sünde, darum laß mich doch nicht in Ungeduld wider dich murren, vielmehr laß mich murren, gegen meine Sünde, welche so steter Demüthigungen und Züchtigungen bedarf, wo sie soll getödtet werden. Laß mich sehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, auf daß ich nicht matt werde. Heilige durch ihn, o HErr, mein Leiden; und weil du nicht von Hertzen die Menschen plagest, so laß mich auch durch geheiligte Hülfe, Trost, Kraft und Geduld im Leiden erfahren, daß ich in deine Hände gezeichnet, und du meiner, als deines Kindes, nicht vergessen könnest, Amen.

Das 45. Capitel.

GOttes Trost in Trübsal wircket in unsern Hertzen Geduld.

Jacob. 1, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat denen, die ihn lieb haben.

Gleichwie uns GOtt des Leibes Artzney geschaffen in der Natur: Also der Seelen Artzney im Wort. Weil kein Mensch in diesem Jammer- und Thränen-Thal ohne Creutz, Trübsal und Widerwärtigkeit seyn kan, so thun wir weislich daran, daß wir etliche Puncte wahres beständiges Trostes uns bekandt machen, und zu Hertzen nehmen, die wir unsern Anfechtungen entgegen halten, und unsere Trübsal damit lindern können.

1. Der

1. Der erste Trost ist, daß alle Trübsal von GOtt herkomme, 1. Sam. 2, 6. Der HErr tödtet und machet lebendig. Sir. 11, 14. Es kommt alles von GOtt, Glück und Unglück. Hiob 21, 1. Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, ꝛc. Matth 10, 29. Es fält kein Sperling auf die Erden ohne euren Vater. Es 45, 7. Der ich das Licht mache, und schaffe die Finsternüß; der ich Friede gebe, und schaffe das Ubel. Hiob 5, 17. 18. Selig ist der Mensch, den GOtt strafet. Darum wegere dich des Allmächtigen Züchtigung nicht. Denn er verletzet und verbindet, er zerschmeisset, und seine Hand heilet. Darum ists närrisch, wieder diesen oder jenen murren. Wie murren die Leute im Leben also? Ein jeder murre wider seine Sünde, Klagl. 3, 39. Busse will GOtt haben, und nicht Murren.

2. Der andere Trost ist, daß GOtt der HErr nicht aus Zorn oder Ungnade uns das liebe Creutz zuschicke, sondern aus väterliche Liebe, auf daß er uns selig mache. Denn daß wir in grossem Glück und allerley guten Tagen und Wollust die Seligkeit leicht verlieren können, daß bezeuget nicht allein der reiche Mann, Luc. 16, 25. mit seinem schrecklichen Exempel; sondern es bezeugens auch unsere ersten Eltern im Paradis, daß sie solche Herrlichkeit und Wollust nicht haben ertragen können, sondern den leidigen Satan sich von ihrem Schöpfer abwendig machen lassen, 1. B. Mos. 3. wie noch heut zu Tage groß Glück und gute Tage das menschliche Hertz von GOTT abwenden. Und ob nun wohl GOTT der HERR nach seiner strengen Gerechtigkeit den Menschen hätte können zur ewigen Verdammniß verurtheilen und verstossen; dennoch hat er sich sein erbarmet, Mittel und Wege erfunden, den Menschen zur Seligkeit zu befördern; unter denen ist auch das heilige Creutz. Darum trieb GOTT der HERR den Menschen aus dem Paradis, aus dem Garten der Freude und Wollust ins Elend, daß er im Schweiß seines Angesichts sein Brodt esse, 1. B. Mos. 3, 19. 24. und durchs Creutz und Trübsal zur Busse bewogen werde. Also handelt er auch mit einem jeden unter uns. Ob wir wohl auf tausenderley Weise ihn beleidigen, so ist er doch so gnädig, und versucht alle Mittel an uns, daß er uns bekehren möge. Darum hat er nach seinem alleinweisen Rath einem jeden Menschen sein Creutz versehen und verordnet, damit er ihn in wahrer Busse und in seiner Göttlichen Furcht erhalte. Aus diesem Grunde spricht nun Sirach cap. 30, 1. Salomon, Sprüchw. 3, 11. 12. cap. 13. v. 24. und die Epistel an die Hebr. am 12, 6. und St. Paulus 1. Cor. 11, 32. Welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er,

er, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden.

3. So bedencke in deinem Creutz deine Sünde, ob du es nicht sehr wohl verdienet hast? Das mußt du ja selbst bekennen. Darum so erfordert ja GOttes Gerechtigkeit, daß die Sünde gestrafet werde, soll anders GOtt ein gerechter GOtt seyn. Soll und muß nun die Sünde gestrafet werden, so ists ja viel besser, sie werde hie gestrafet, denn dort. Denn diese Strafe ist zeitlich, jene ist ewig. Hie tröstet GOtt in Creutz, dort ist in Ewigkeit kein Trost. Hie erbarmet sich GOtt, dort ist in Ewigkeit keine Erbarmung. Gedencke an den reichen Mann wie er rief: Erbarme dich mein! Luc. 16, 24. Darum ist auch das ein Trost mitten im Creutz, daß GOtt die ewige Strafe von dir genommen, und in eine kleine zeitliche Ruthe verwandelt hat.

4. So bedencke in deinem Creutz, was Christus dein HErr und Seligmacher für dich gelitten, ob er nicht die gröste Armut deinethalben gelitten, daß er nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hat hinlegen können? Matth. 8, 20. Hat auch die höchste Schmach und Verachtung deinethalben gelitten, daß er auch der Allerunwertheste und Verachteste unter allen Menschen worden, Es. 53, 3. 4 Ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks, ein Wurm, Ps. 22, 7. Dergleichen kein Mensch je gelitten, noch leiden wird. Hat auch die grössesten Schmertzen, Angst und Traurigkeit gelitten, die nicht auszudencken. Er ist voll Schmertzen und Kranckheit gewesen, weil er aller Menschen Jammer, Kranckheit und Schmertzen hat tragen müssen, daß auch Sonne und Mond schwartz dafür worden, die Erde gezittert und die Felsen zerrissen seyn: Doch hat ers alles mit so hoher Geduld, tiefer Demuth, heiliger Sanftmuth gelitten, daß er seinen Mund nicht aufgethan wie ein Lamm, und hat alles unschuldig gelitten, ja seiner ärgester Feinde halben, aus lauter unergründlicher Liebe und Treue. Und ob wir ihn wohl täglich mit unzehlichen Sünden beleidigen so bleibet er doch getreu, und ist bereit, so oft wir Busse thun, uns wieder zu Gnaden anzunehmen, Jer 3, 12. Ja wenns vonnöthen, und seine einmal geschehene Erlösung nicht eine ewige Erlösung wäre, so ist seine Liebe so groß, daß er noch einmal für uns sterben wolte. Darum hat er Geduld mit uns, und wartet Tag und Nacht auf uns, bis wir wiederkehren. Denn seine Liebe ist so brünstig, so feurig, daß sie durch keine Sünde und Undanckbarkeit kan ausgelöschet werden, wenn wir nur Busse thun. Seine Liebe ist höher denn der Himmel, tiefer denn das Meer, und ist nicht zu ergründen; allein Busse thun, das will er haben. Darum

hat

hat er allen gerufen, Matth. 11, 28. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erqvicken. Cap. 23, 37. O Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel? Joh. 7, 37. Wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke. So rufet er täglich in seinem Wort. Siehe, wie solte dich nun GOtt in deiner Trübsal verlassen, der doch so viel um deinet willen gethan hat? Darum hat er sich auch deinem Vater genennet, Eph. 3, 15. Matth 6, 9. Ein Vater höret viel lieber, und erbarmet sich auch eher, denn ein Herr; und will haben, daß du ihn liebest, nicht fürchtest, als deinen Feind, darum nennet er sich deinen Vater. Was dir nun dein lieber Vater zuschickt, das leide mit Geduld, und gedencke, es kommt von lieber Hand; achte GOttes Barmhertzigkeit für deine Seligkeit, und daß dir dein Vater nichts werde zuschicken, das nicht zu deinem besten und deiner Seligkeit gedeyen möge.

5. Bedencke auch die tröstliche Verheissung deines Erlösers, Joh. 16, 20. Warlich, warlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn. Aber eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Gleichwie aus einem kleinen Sämlein viel Körner wachsen: Also aus einer Trübsal wird viel Freude werden. Psalm 126, 5. 6. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Bedencke dieses, wenn unser lieber GOtt zu dir käme, und verhiesse dir, er wolle alle deine Steine in deinem Hofe zu lauter Gold und Perlen machen: wie rein würdest du die Steinlein zusammen lesen, und würdest sie lieb haben: Also solt du auch dein Creutz, Trübsal und Elend lieb haben. Denn GOtt will eitel Freude und Herrlichkeit daraus machen, Weish. 5, 17. Eine herrliche schöne Krone, ꝛc. Item, dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden, Röm. 8, 18.

6. Bedencke auch die Exempel der Heiligen: Wo ist doch wohl ein Heiliger, ja allerliebstes Kind GOttes gewesen, das ohne Creutz gewesen? Frage sie alle, die je gelebet haben, sie werden dir antworten: Wir sind durch viel Trübsal ins Himmelreich eingangen, Ap. Gesch. 14, 22. Frage die heiligen Engeln: Wer sind diese; So werden sie antworten: Diese sinds, die komen sind aus grosser Trübsal, Offenb. Joh. 7, 14. Frage Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Mosen, Aaron, David, Daniel,

Eliam, den heiligen Hiob, alle Propheten und Apostel, sie haben alle aus dem Creutz-Becher und Kelche des HErrn getruncken, Ps. 116, 13. Wenn man allein betrachtet den Jammer und Elend der heil. Märtirer, so muß man dafür erschrecken: noch hat man sie mit keiner Marter und Pein von Christo abwenden können. Was ist dagegen unser Creutz? Es erreicht nicht den zehenden Theil der Trübsal der heiligen Märtirer; wir haben noch nicht bis aufs Blut widerstanden, Hebr. 12, 4. Können wir doch um Christi willen nicht ein böses Wort oder eine einige Schmach leiden; da im Gegentheil die heiligen Märtirer so schmählichen Todes haben sterben müssen. Einer ist geköpfet, der andere gebraten, der dritte gecreutziget, der vierdte ertrücket, der fünfte enthäuptet, der sechste gesteiniget, der siebende erhänget, der achte mit Pfeilen durchschossen; etliche haben müssen mit blossen Füssen auf glüenden Kohlen gehen, als die um Christi willen die glüenden Kohlen lieber gehabt, und gesagt: Sie gehen auf Rosen.

7. So soll uns trösten GOttes Gegenwart in unserm Creutz. Wir finden nicht, daß GOtt gesagt habe, er wohne in den Frölichen, sondern in den Betrübten und Traurigen, Es. 57, 15. Ich wohne im Himmel, und bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der zerschlagenen. Es. 41. v. 10. cap. 43, 2. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, wenn du durchs Feuer und Wasser gehest, ꝛc. Ps. 91, 14. 15. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen, ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Ps. 34, 19. Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Hertzens sind, und hilfet denen, die zerschlagen Gemüth haben. Daher sind die heiligen Märtirer so muthig und freudig worden, als sie GOttes Gegenwart und süssen Trost empfunden, daß sie der Tyrannen in ihrer grösten Marter gespottet, wie St. Laurentius, St. Vincentius, da er mit blossen Füssen auf glüenden Kohlen gehen müssen, hat er gesagt, er gienge auf wohlriechenden Rosen. Babylas hat gebeten, ihn mit seiner Kette zu begraben, damit er gebunden, auf daß er seines Schmucks nicht beraubet würde. St. Ignatius wünschet ein rein Weitzen Körnlein zu seyn, und durch die wilden Thiere gemahlen zu werden, damit er ein rein Brodt dem Heyland werde. Dis ist nicht Menschen-, sondern GOttes Kraft und Freudigkeit, als von St. Stephano geschrieben ist, daß er eines Engels Gestalt gehabt in seiner Verklagung, Ap. Gesch. 6, 15. Da heißts denn: Ich hatte viel Bekümmernis

und

und Traurigkeit in meinem Hertzen, aber deine Tröstungen erqvicketen meine Seele. Ps. 94, 19.

Gebet um Göttlichen Trost in Trübsal.

Ewiger, barmhertziger GOtt und Vater, vor dir bekenne und beklage ich, daß wie Satan dich und dein Thun allezeit bey uns verleumdet, und verkehret vorstellet: Also meine verderbte Unart alle deine wohlgemeynte Regierungen verkehret ansiehet. Ich weiß ja, o HErr, daß ohne deinen Rath mir nichts widerfahren kan. Der Becher ist in deiner Hand, und du schenckest ein allen Völckern: So ist es ja lauter Liebe, die du uns, auch wenn du züchtigest, erweisest; Denn hättest du Lust uns zu tödten, oder der Verdammnis zu übergeben, so hättest du nähere Wege dazu. Wenn du aber unsere Feinde, die Welt und das verderbte Fleisch, durchs Creutz, so wir Christo nachtragen, creutzigest, so gereichet dis ja zu unserm Besten, und ist der Sieg so viel leichter. Was ist doch unser Leiden gegen die Bitterkeit des Todes, die ewige Pein der Höllen, die gäntzliche Verstossung von deinem Angesicht, die wir mit unsern Sünden verdienet, die unser Erlöser, dein geliebter Sohn, an dem deine Seele einen Wohlgefallen hat, vor uns gekostet und empfunden hat? Unsere Trübsal ist ja nur zeitlich, weil sie ein Ende hat, und leicht, wann wir deine Gegenwart und Beystand in derselben glauben. Ach verleihe mir denn mein GOtt, daß ich nicht sehe auf das Sichtbare, sondern auf deine unsichtbare Gnade, Verheissung, Trost und ewiges Heil, welches du denen, so in Geduld verharren bis ans Ende, verheissen hast: dadurch meine Seele in Geduld fasse, in keinem Leiden zaghaft werde, sondern durch dich gestärcket, bekräftiget, gegründet und vollbereitet, mich als ein guter Streiter JEsu Christi leiden, einen guten Kampf kämpfen, Glauben behalten, und endlich die denen Siegenden beygelegte Crone der Ehren davon bringen möge, durch JEsum Christum unsern HErr, Amen.

Das 46. Capitel.

Bewegliche Ursachen der Geduld: und vom Nutzen des heiligen Creutzes.

Jacob. 5, 7. Seyd geduldig, lieben Brüder, bis auf die Zukunft des HErrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden, und ist geduldig darüber, bis er empfahe den Morgen- Regen und Abend- Regen,

Die Geduld ist, wenn man GOtt im Creutz gehorsamlich ausharret, und seiner Göttlichen Allmacht und Weisheit alles anheim stellet, nicht Ziel, Zeit, Maaß, Weise und Ort fürschreibet, und sich dem gnädigen Willen GOttes gantz ergiebt. Darzu sollen uns bewegen folgende Ursachen:

1. Daß unser Creutz und Trübsal von GOTT herkomme, Hunger, Krieg, Pestilentz. Denn ob wohl die Trübsalen durch den Teufel und seine Werckzeuge uns zugefüget werden; so komen sie doch nicht ungefehr, sie kommen doch aus GOttes Verhängniß. Es. 45, 7. Der ich das Licht schaffe, und mache Finsterniß, der ich Friede gebe und schaffe das Ubel. Ich bin der HErr, der solches alles thut. 1. Sam. 2, 6. Der HErr tödtet, und macht lebendig, führet in die Hölle und wieder heraus. Was wilt du nun daraus machen? Wilt du denn wider GOtt streiten und kriegen?

2. Weil wir die Strafe und alles Creutz wohl verdienet haben, ja noch viel grössere. Denn unsere Sünde ist allezeit gröss'er denn GOttes Strafe, und die Strafe allezeit geringer denn unsere Sünde und Missethat, wie die kluge und beherzte Judith sagt, cap. 8, 22. Du must auch bekennen, daß dir der liebe GOtt mehr Liebes denn Leides, mehr Gutes den Böses vom Mutterleibe an erzeiget. Warum woltest du denn ihm zu schuldigem Gehorsam für so viel Gutthaten nicht eine väterliche Züchtigung zu gut halten, die er doch allezeit zu deinem Besten richtet und schicket?

3. Weil wir nun die Strafe wohl verdienet haben, so müssen wir ja mit dem lieben Daniel am 9, 7. bekennen, daß uns GOtt nicht unrecht thut. Solte dich denn GOtt gar nicht strafen um deiner Sünde willen weder hie noch dort? Das wäre ja unrecht, und du must es selbst bekennen. Warum woltest du denn nicht geduldig seyn, und wider GOttes Gerechtigkeit und Urtheil murren? Es ist ja besser, daß dich GOtt hie zeitlich züchtiget, denn dort ewig. 1 Cor. 11, 32. Wenn wir gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdamt werden. Bist du aber ungeduldig wider GOtt, und murrest wider ihn; so hältest du ihn für einen ungerechten GOtt, gleich als wenn seine Gerichte und Wercke nicht recht wären. Ps. 145, 17. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig, in allen seinen Wercken. Ps. 119, 137. HErr, du bist gerecht, und dein Gericht ist recht.

4. Woltest du nicht Geduld tragen mit deinem lieben GOtt, und auf ihn harren und warten; hat er doch so grosse Geduld mit dir, und träget dich mit grosser Langmuth und Geduld, daß es auch

St.

St. Paulus Röm. 2, 4. cap. 9, 23 cap. 11, 33. nennet den Reichthum seiner Geduld, Gütigkeit und Langmuth, daß er dich dadurch zur Busse locke?

5. Siehe an die Geduld unsers HErrn JEsu Christi, wie hätte er alle seine Feinde und Lästerer im Augenblick können zerschmettern; aber er duldet sie, er bittet für sie, und ist doch unschuldig. Vielmehr sollen wir geduldig seyn, die wir alle Strafen, ja das höllische Feuer, wohl verdienet haben. Christus hat aus Liebe gegen uns alles geduldig erlitten, wie Jacob sieben Jahr um Rahel gedienet, 1. B. Mos. 29, 18. Also Christus um uns drey und dreyßig Jahr. Solten wir denn nicht um seinet willen eine kleine Zeit leiden? Siehe an die Geduld aller Heiligen, Josephs, Moses, da er für sein Volck bat, und wolte lieber sterben für das Volck, 2. B. Mos. 32, 32. Davids, da er sprach, 2. Sam. 15, 25. 26. Werde ich Gnade finden für dem HErrn, so wird er mich wiederholen; spricht er aber: Ich habe nicht Lust zu David. Siehe, hie bin ich, er machs mit mir, wie es ihm wohlgefällt. Hiobs, der heiligen Apostel, und der heiligen Märtirer.

6. Die grossen hohen Wohlthaten GOttes sollen uns zur Geduld bewegen. Denn erstlich, so weist du ja, daß du durch Christum GOtt versöhnet bist. Derowegen kan dir kein Mensch, kein Feind, GOttes Huld und Gnade nehmen, und wenn alle Welt wider dich wütet und tobet. Denn GOttes Gnade währet ewiglich über alle, die ihn fürchten, Ps. 103, 17. Röm. 8, 38. 39. Es kan uns nichts scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist unserm HErrn. Du weist auch, daß dich Christus zum ewigen Leben erkauft hat; welches dir auch keine Creatur nehmen kan. Weil dir nun keine Creatur GOttes Liebe, noch das ewige Gut nehmen kan; so kanst du wol alle weltliche Feinde, Tyrannen und Verfolger mit allem ihren Thun, Freude und Wollust verachten und verspotten, wie die heiligen Märtirer mit Freudigkeit gethan haben.

7. So soll uns auch GOttes ewige Wahrheit und seine treue Verheissung in Geduld erhalten, Es. 30, 18. Der HErr harret, daß er euch gnädig sey. Er hat sich aufgemacht, daß er sich euer erbarme. Denn der HErr ist ein GOtt des Gerichts. Wohl allen, die sein harren, Ps. 25, 3. Sir. 2, 12. Klagl. Jer. 3, 25. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet. Denn nachdem er bewähret ist, wird er die Crone des Lebens empfahen, Jacobi 1, 12.

8. Um der Ehre GOttes willen. Die drey Männer im

feurigen Ofen breiten GOttes Erkäntniß aus, Daniel in der Löwen-Grube, Joseph im Gefängniß, David im Elend.

9. Um unsers eigenen Nutzens willen. Denn erstlich hat unser Hertz und Seele Nutzen davon: Denn so lernet man viel durch Geduld im Creutz: Röm. 5, 4. Geduld bringt Erfahrung. (2) So wird das Creutz durch Geduld leichter Matth. 11. v. 29. bringet der Seelen Ruhe; dagegen Ungeduld grosse Unruhe bringet, und man richtet doch nichts damit aus, und machet den Schaden immer gröſſer; ja es geräth oft ein Mensch durch Ungeduld in den zeitlichen und ewigen Tod. Also wurden wegen der Ungeduld die Israeliten, da sie wider GOTT murreten durch die feurigen Schlangen umgebracht, 4. Buch Mosis 21, 6.

10. Geduld wird hoch belohnet: Denn Hiob bekam seine Güter, die er verloren, siebenfältig wieder, Hiob 42, 10. Denn selig sind die Sanftmüthigen, sie werden das Erdreich besitzen, Matth. 5, 5. Unselig die Ungeduldigen, sie werden das Erdreich verlieren.

11. Was auch in allen Ständen die Geduld für grossen Nutzen bringet, ist nicht auszusagen. Im geistlichen Regiment ists eine grosse Tugend, wenn einer Verfolgung erduldet: Im weltlichen, wenn einer seine Lästerer kan tragen. Denn wir lesen in Historien, daß durch Ungeduld und Rachgier gantze Regimenter zerrüttet und verwüstet sind. Was Geduld im Haus-Regiment vor Nutzen schaffet, erfahren die Eheleute. Sprüchw. 16, 32. Ein Geduldiger ist besser denn ein Starcker.

12. So hat uns Christus alle unsere Trübsal unschädlich gemacht, daß sie uns nicht soll schaden an unserer Seeligkeit. Denn er hat ja alle unsere Sünden durch sein bitter Leiden und Sterben bezahlet, und alle Strafen der Sünde auf sich genommen, und dieselbe kraftloß gemacht. Und um dieser Ursach willen müssen uns alle Trübsalen zur Seligkeit dienen, dieweil Christus durch sein Leiden all unser Leiden geheiliget, und in die beste köstliche Artzney verwandelt. Darum St. Paulus Röm. 8, 28. spricht: Es müssen denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum besten gedeyen.

13. Letztlich, so bedencke, was doch dieser Zeit Leiden ist gegen die ewige Herrlichkeit, Röm. 8, 18. Nicht werth der Herrlichkeit. Darum ists eine grosse Barmhertzigkeit, daß uns GOtt hie züchtiget in dieser Zeit, welche ja eine kleine Zeit ist gegen die Ewigkeit. Dargegen er uns doch die Freude geben wird, die ewig ist. Solte doch ein Mensch wünschen und darum bitten, daß GOtt hie seiner nicht verschonete, auf daß er seiner dort ewig verschonete. Darum spricht St. Petrus: Die ihr eine kleine Zeit leidet, werdet

euch

euch freuen mit unaussprechlicher ewiger Freude, 1. Petr 1, 6. 8.

Von des heiligen Creutzes Nutzen.

Das liebe Creutz ist der enge und schmahle Weg, der zum Leben führet, eine Ruthe der Göttlichen Züchtigung, so vom Sünden-Schlaf aufweckt, eine väterliche Züchtigung, der Morgenstern, der vor der Sonnen des Trostes hergehet, ein Gnaden-Zeichen, gleich dem Regenbogen, machet Christo ähnlich, zeucht die Waffen der Finsterniß aus, zeucht die Waffen des Lichts an, eine balsamichte Frucht, eine unverfaulende Myrrhen, ein heilsames Kraut, ein heilsamer Tranck, ein heilsamer Kelch, eine Probe des Glaubens, eine Erbauung des Nächsten, eine Gebährerin der Liebe, eine Gesellin der Hofnung, eine Vorgängerin der Gnaden, eine Artzney der Seelen, ein Präservativ der Sünden, eine Tilgerin des fleischlichen Lebens, eine Erweckerin des geistlichen Lebens, eine Veränderung des irdischen Gemüths, eine Verlasserin der Welt, eine Vermählerin der Freundschaft GOttes, eine Vermehrerin der himlischen Gaben, eine Zäumerin der Hoffart, eine Säugamme der Demuth, eine Lehrerin der Geduld, eine Erneuerin des Geistes, eine Erhalterin der Tugend, eine Zuchtmeisterin des Leibes, eine Ernährerin des Gemüths, eine Mutter der Weisheit, eine Wärterin der Sanftmuth, eine Anreitzerin des Gebets, eine Meisterin der Geduld, der Hüterin der Keuschheit, eine Klarheit des Gewissen, ein Reichthum der inwendigen Freuden, ein Carfunckel, der da leuchtet in den Kleinodien der Heiligen, ein Edelgestein der Gläubigen, eine wohlriechende Rose des Paradieses, eine Crone der Märtirer, eine Zierde der Auserwählten.

Gebet um Christliche Geduld.

Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes, dich rufe ich an im Namen JEsu um die wahre Christliche Geduld. Rüste du mich aus mit solcher wider alle Trübsal, daß ich in solcher geduldig sey, welches ein köstlich Ding ist. Mache mich willig, das Creutz Christi auf mich zu nehmen, geduldig solches zu tragen, und freudig darunter auszuhalten. Vertreibe alles Murren und Widerwillen des Fleisches über die Schwere des Creutzes und Langwierigkeit der Zeit. Stelle dich, liebster JEsu, mit deiner Geduld unter und an dem Creutz mir vor Augen und Hertzen, daß ich durch deine Anschauung erfrischet und gestärcket werde, beständiger auszuhalten. Laß mich, o geduldiger Heyland, in meinem Muth nicht müde werden, sondern in Geduld durch Leiden und Trübsal ins Reich GOttes

tes eingehen. Geduld ist mir noth, daß ich deinen Willen thue, und die Verheissung empfahe. Ich bitte sie von dir, die wollest du mir nicht wegern! Amen.

Das 47. Capitel.

Sprüche, Exempel der Geduld, und Trost.

Apost. Gesch. 14, 22. **Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen.**

Weil eines Christen Leben in dieser Welt nichts anders ist denn Creutz und Trübsal, dadurch wir müssen ins Reich GOttes eingehen; so ist uns vonnöthen, daß wir uns auf Geduld schicken, und dieselbe von GOtt erbitten. Nicht schicke dich auf gute Tage, sondern auf viel Leiden und Geduld. Davon wollen wir nachfolgende drey Puncten mercken: Als 1. Sprüche und Zeugnisse der Schrift. 2. Exempel. 3. Trost.

1. Sprüche und Zeugnisse der Schrift.

Geduld ist eine solche Tugend, die mit sanftmüthigen, stillen, demüthigen, gehorsamen Hertzen sich dem lieben Creutz unterwirft, und allerley Widerwärtigkeit, Trübsal und Verfolgung, sie sey geistlich oder leiblich, als Christi Creutz und Joch auf sich nimmt, und Christo nachfolget, wider GOtt nicht murret, sondern im Glauben erkennet, daß wir einen gnädigen GOtt in Christo haben, welche auch durch Hofnung der Erlösung das Creutz lindert; und ist eine Sanftmuth gegen die so uns beleidigen und verfolgen, befiehlt GOtt die Rache, und kommt nicht her aus der Vernunft, oder Fleisch und Blut, sondern ist eine sondere Gabe des Heiligen Geistes, und eine Frucht des wahren Glaubens.

Diese Beschreibung hat diese Stücke in sich: 1. Gehorsam. 2. Nachfolge. 3. Nicht murren. 4. Den gnädigen GOTT in Christo ansehen. 5. Durch Hofnung das Creutz lindern. 6. Sanftmüthig seyn gegen die Verfolger. 7. Die Rache nicht ausüben.

Sie begreifet Glauben, Liebe, Hofnung, Demuth, Sanftmuth, Gehorsam.

Diese Tugend müssen lernen und studieren alle, die Christum angehören, die zum Himmel und ewigen Leben erkauft seyn. Denn wider dieselbe streitet der Teufel, **der grosse Drache und alte Schlange, und die gantze Welt, Offenb. Joh. 12, 17. Der Drache gieng aus zu streiten mit den übrigen seines Samens, die da GOttes Gebot halten, und haben das Zeugnis JEsu.** Davon sollen wir folgende Sprüche mercken:

Matth. 16, 24. sq. **Wer mir nachfolgen will, der ver-**

leug-

leugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Denn wer seine Seele erhalten will, der wird sie verlieren; und wer seine Seele um meinet willen verleuret, der wird sie wieder finden. Das ist, wer das Creutz um Christi willen nicht tragen will, und dasselbige fliehen will, der wird seine Seele drüber verlieren.

Marc. 13, 13. Ihr werdet gehasset werden von jederman um meines Namens willen. Das ist warlich ein schweres Creutz, von jederman gehasset werden; doch weils um Christi willen geschicht, so ists ein grosser Trost.

Von den geistlichen Verfolgungen weissaget der HErr Luc. 21, 12. 19. Sie werden euch verfolgen, und überantworten in ihre Synagogen, werden euch ins Gefängniß werffen, vor Könige und Fürsten führen, um meines Namens willen. Darum fasset eure Seele mit Geduld. Gleich als wenn man etwas zusammen bindet, oder zur Ruhe bringet.

Joh. 15, 18. 19. 20. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ich euch aber von der Welt erwählet habe, darum hasset euch die Welt. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen.

Joh. 16, 2. Sie werden euch in den Bann thun, und es kömmt die Zeit, daß, wer euch tödten wird, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran.

Ap. Gesch 14, 22. Als St. Paulus zu Lystra gesteiniget ward, und ihn die Jünger erqvickten, hat sie St. Paulus ermahnet, im Glauben beständig zu bleiben, und daß wir durch viel Trübsal müssen ins Reich GOttes eingehen.

2. Cor. 4, 8. sqq. Wir haben allenthalben, wo wir hinkommen, Trübsal, aber wir verderben nicht. Wir haben Angst, und verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedruckt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben JEsu Christi an unserm Leibe, daß auch das Leben JEsu an unserm Leibe erscheine. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben, um JEsu willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische

2. Timoth. 2, 3. 5. 12. Du solt dich dulden, als ein guter Ritter Christi. Keiner wird gekrönet, er kämpfe denn recht. Dulden wir mit ihm, so werden wir auch mit ihm

herrschen. 2. Tim. 3, 12. Alle, die da wollen gottselig leben in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden.

Hebr. 10, 36. Geduld ist euch vonnöthen, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheissung empfahet.

Hebr. 12, 1. 2. 3. Lasset uns laufen mit Geduld im vorgestellten Kampf, und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Creutz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Thron GOttes. Gedencke an den, der ein solch Widersprechen wider sich von den Sündern erduldet hat.

1. Petr. 1, 6. 7. Die ihr eine kleine Weile traurig seyd in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold vom Feuer bewähret.

Offenb. Joh. 3, 10. Dieweil du hast behalten das Wort meiner Geduld, so will ich dich auch behalten für der Stunde der Versuchung, so kommen wird über den Erden-Kreiß. Cap. 2, 10. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

2. Exempel.

Abraham hat viel von den Chaldäern, Cananitern und Egyptern leiden müssen. Ap. Gesch. 7, 4. 5. 6. Abraham gieng aus der Chaldäer Land, und wohnet in Haran. GOtt gab ihm keine Erbschaft drinnen, auch nicht eines Fusses breit, und sprach: Dein Same wird ein Fremdling seyn in einem fremden Lande, und sie werden sie zu Knechten machen, und bel ühalten. Hebr. 11, 8. 9. Im Glauben war Abraham gehorsam, und gieng in ein Land, und wuste nicht, wo er hin kam. Im Glauben ist er ein Fremdling gewesen, und wohnet in Hütten, und hoffete auf die Stadt, die einen Grund hat, welcher Baumeister GOtt ist.

2. Petr. 2, 7. 9. GOtt hat erlöset den gerechten Loth, welches gerechte Seele die bösen Leute qväleten mit ihren ungerechten Wercken: Der HErr weiß die Gottseligen aus der Trübsal zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, sie zu peinigen.

1. B. Mos. 22, 9. Isaac wolte sich geduldig opfern lassen.

1. B. Mos. 32, 10. Jacob hat viel erdulden müssen, muste vor Esau fliehen; Hatte nicht mehr, denn einen Stab, da er über den Jordan gieng. Hos. 12, 3 4. 5. Jacob hat in seiner Angst mit GOtt gesieget, er hat gekämpfet mit dem Engel, und ob-

obgesieget, denn er hat geweinet und gebetet. 1. B. Mos. 47. v. 9. spricht er zum König Pharao: Die Zeit meiner Wallfahrt ist 130. Jahr, wenig und böse ist die Zeit meines Lebens.

Jac. 5, 11. Ihr habt die Geduld Hiobs gehöret, und das Ende des HErrn habt ihr gesehen.

Moses war der allersanftmüthigste und geplagteste Mensch, über alle Menschen auf Erden, 4. B. Mos. 12, 3. Hebr. 11, 25. Er erwählte lieber mit seinem Volcke Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben.

David, eine Figur und Bild Christi, was hat er gelitten? Ps. 7, 2. Auf dich traue ich HErr, mein GOtt, hilf mir von allen meinen Verfolgern und errette mich. Ps 10, 17. Das Verlangen der Elenden höret du, HErr.

Salomo, Sprüchw. 15, 33. Die Furcht des HErrn ist die Züchtigung der Weisheit, und ehe man zu Ehren kommt, muß man viel leiden, verstehe vor der künftigen Herrlichkeit.

Sir. 2, 1. Mein Kind, wilt du GOttes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung

Dan. 3, 21. Was haben die drey Männer im feurigen Ofen für Geduld geübt? Also alle heiligen Apostel und Märtirer.

Des HErrn Christi Exempel übertrift aller Heiligen Geduld: (1) Ist er der Allergehorsamste im Creutz. (2) Hat er wider GOtt nicht gemurret. (3) Hat er den stärckesten Glauben gehabt. Denn ob er wohl von GOtt verlassen; dennoch nennet er GOtt seinen GOtt, Matth. 27, 46. (4) Hat hertzlich für seine Feinde gebeten, und sich nicht gerochen, ob ers gleich hätte thun können.

3. Trost.

Matth. 5, 4. Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden.

Matth. 11, 28. 29. 30. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erqvicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. Da stehet fünferley Trost: (1) zu Christo kommen, (2) erqvicken, (3) mein Joch, (4 Ruhe der Seelen, (5) mein Joch ist sanft, weils um Christi willen geschicht, so erqvickets. Darum spricht St. Paulus Röm 5, 3. 4. 5. Wir rühmen uns der Trübsal. Denn wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung.

nung, Hofnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Hertzen durch den Heiligen Geist.

Jacob 1, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Crone des Lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat denen, die ihn lieb haben.

Joh. 16, 33. In der Welt habt ihr Angst; aber seyd nur getrost, ich habe die Welt überwunden.

Röm. 8, 35. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? ꝛc. Es müssen denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum besten gedeyen, v. 28.

2. Timoth. 4, 7. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet.

Gebet siehe im Paradieß-Gärtlein in der ersten Classe, beym ersten Gebot, das achte Gebet: Um wahre Geduld.

Das 48. Capitel.

Es ist keine Trübsal so groß, GOtt hat Trost dargegen verordnet. Denn GOttes Trost ist allezeit gröſſer, denn unser Elend: Das soll die Geduld erhalten und stärcken.

Der heil. Apostel Paulus, als er betrachtet die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes unsers lieben Vaters im Himel, wie er sein Vater-Hertz gegen alle elende und trübselige Leute eröfnet habe, preiset er den lieben GOtt hoch, und spricht: 1. Cor. 1, 3. sqq. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes, der uns tröstet in allem unserm Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von GOtt. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Wir wissen, daß, wie ihr des Leidens theilhaftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig seyn.

Mit welchen holdseligen Worten der liebe werthe Apostel GOtt dem HErrn dancket für seinen Göttlichen himlischen Trost. Denn derselbige allein ist die höchste Artzney wider so vielfältigen Jammer und Elend dieser Welt. Und lehret uns zugleich, daß kein Creutz und Trübsal so groß sey, dagegen uns GOtt nicht hätte himmlischen Trost verordnet; ja daß GOttes Trost gröſſer sey, denn aller Menschen Elend. Und das beweiset er mit sieben gewaltigen Gründen, die er nach einander setzet. 1.

1. Der erste Grund ist, daß GOtt ein Vater der Barmhertzigkeit ist. Diese Worte sind so trostreich, daß sie nicht gnugsam können ergründet werden.

Denn es stellet sich GOtt allen betrübten Hertzen vor, wie ein Vater, der nicht den blossen Namen allein hat, sondern in der That und Wahrheit unser Vater ist. Denn worinnen stehet die Eigenschaft eines Vaters? Darinn, daß ein Vater seine Kinder (1) liebe, (2) für sie sorge, (3) sie ernehre, (4) sie schütze, (5) sie züchtige und unterweise, (6) Mitleiden habe mit ihrer Schwachheit, (7) sich über sie erbarme, (8) ihnen das Erbe bescheide. Wenn einer das recht bedencket, so wird er bekennen müssen, daß in dem einigen Wort, Vater, ein vollkommener Trost sey, so allein genug wider allerley Trübsal, und daß dieser Trost grösser sey, denn alles Elend. Und damit wir ihn recht kennen lernen, was er für ein Vater sey, so nennet ihn St. Paulus einen Vater der Barmhertzigkeit, von welchem alle väterliche Barmhertzigkeit ihren Ursprung hat, und zwar einen ewigen Ursprung. Denn aller derer Barmhertzigkeit, die in so viel tausendmal tausend väterlichen Hertzen gepflantzet ist, derer ist GOtt ein Ursprung und Vater. Daraus folget, daß keinem Kinde GOttes auf Erden so viel Leidens wiederfahren kan, dagegen bey dem Vater der Barmhertzigkeit nicht viel mehr Trostes zu finden sey.

2. Der andere Grund ist, daß GOtt ein GOtt alles Trostes sey. In diesen Worten ist abermal ein ewiger unendlicher Trost begriffen. GOtt ist das ewige, unendliche, höchste Gut: Was kan nun anders aus dem ewigen Gut kommen und entspringen, denn aller Trost wider alles Elend, und zwar ein grösserer Trost, denn das Creutz ist? Aus Ursach: Das Creutz ist zeitlich und endlich; aber GOttes Trost ist ewig und unendlich. Daraus sehen wir abermal, daß GOttes Trost grösser sey, denn unser Creutz.

3. Der dritte Grund ist, daß sich St. Paulus neben allen Heiligen uns zum Exempel vorstellet, als er spricht: GOtt tröstet uns in allem unsern Trübsal. Wenn wir nun die vielfältigen Exempel der Heiligen bedencken, was sie gelitten, wie sie GOtt getröstet, und mitten im Creutz erhalten: So ist unser Leiden dargegen nichts, und übertreffen die Exempel der heiligen Märtirer mit ihrem Trost all unser Creutz. Wer hat so viel gelitten als Hiob? Hiob 1. und 2. Wer ist so hoch betrübt gewesen, als Jeremias? cap. 20, 7. sqq. Wer ist in so hohen Anfechtungen ꝛc. gesteckt, als David? Ps. 88, 2. sqq. Ja was ist unser Leiden gegen des HErrn Christi Leiden? Sind nicht alle heilige Märtirer heilige Kinder GOttes gewesen? Warum stellet sie uns GOtt vor die Augen? Auf daß wir lernen sollen, daß das heilige Creutz sey (1) der wahren Christen Heiligthum, (2) geistliche, himmlische Ehre,

(3)

(3) Sieg über Teufel und Welt, (4) eine Vorbereitung zum Himmelreich, (5) denn ohne Creutz kan kein Christ ins Reich GOttes eingehen, (6) es ist das heil. Ebenbild Christi, (7) Summa, das liebe Creutz ist ein hoch groß Geheimnis, darin die höchste Weisheit und Rath GOttes verborgen liegt, welches Fleisch und Blut nichts verstehen, auch nicht schmecken kan, das himmlische verborgene Manna in GOttes Wort ohne Creutz. Darum ist GOttes Trost allemal gröſſer, denn aller Menschen Trübsal.

4. Den vierten Grund setzet Paulus in diesen Worten: **Daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Troste, damit wir getröstet werden von GOtt.** Womit tröstet aber GOtt die lieben Apostel? Und womit trösten die lieben Apostel uns wieder? Mit dem heiligen Wort GOttes, mit den theuren Verheissungen GOttes, wie Röm. 15, 4. stehet: **Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.** Wenn wir nun GOttes Wort recht ansehen, wie freundlich uns GOtt zuspricht, wie grosse Gnade, grosse himmlische und ewige Güter er uns darinnen verheisset, so müssen wir ja freylich bekennen und sagen, daß derselbe Trost weit übertrift aller Menschen Elend. Es hat ja wohl der liebe Sirach am 40. Cap. v. 1. ein recht Conterfait und Bild des menschlichen Lebens beschrieben, da er spricht: **Daß es sey ein jämmerlich Ding um aller Menschen Leben von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge, Furcht, Hofnung, und zuletzt der Tod.** Aber dagegen muß man halten das himmlische ewigen Leben mit seiner Herrlichkeit und Klarheit, 2 Cor. 4. 17. So werden wir sehen, daß der Jammer dieses Lebens weit übertroffen wird durch die Herrlichkeit des ewigen Lebens, die uns in GOttes Wort verheissen wird. Es ist wohl die Sünde ein greulich und erschrecklich Ubel, die wir täglich am Halse tragen, um welcher willen wir soviel Jamer und Elend unterworffen sind; Aber wenn wir dagegen bedencken, daß Christus unsere Gerechtigkeit sey, so ist der Trost gröſſer denn die Last der Sünde, denn in Christo ist mehr Gerechtigkeit zu finden, denn in uns Sünde. Summa, GOttes Wort ist so reich von Trost, daß unsere Hertzen nicht gnug seyn, denselben alle zu fassen: **Wie das Oel-Krüglein der armen Wittwen von GOtt so reichlich gesegnet ward, durch den Propheten Elisäum, daß es mehr Oels gab, denn Gefässe vorhanden waren,** 2. Buch der Kön. 4, 6. Ja, es ist oft ein Wörtlein in der Schrift, das mehr trösten kan, denn der Teufel und die gantze Welt betrüben kön-

nen.

nen. Psl. 65, 10. GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle, das wirst du nicht ausschöpffen können. Darum sich GOtt nennet Jer. 2, 13. die lebendige Quelle. Und Psl. 36, 10. HErr, bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Solte nun die sündliche Todes-Quelle mehr Trübsal geben, denn die lebendige Quelle Trostes?

5. Der fünfte Trost-Grund ist, daß St. Paulus der gläubigen Christen Creutz nennet das Leiden Christi. Denn er spricht: Wie wir des Leidens Christi viel haben. Darum (1) Weil alle Gläubigen des HErrn Christi geistliche Glieder seyn. Gleichwie nun das Haupt die Schmertzen empfindet wegen der Einigkeit des Haupts und Glieder: Also empfindet Christus unser Haupt das Leiden und Trübsal seiner Glieder. (2) Weil Christus in seinen Gläubigen wohnet und lebet, und sich mit ihnen vereiniget hat; so leidet er in seinen Gliedern, wird in denselben verjagt und verfolget, wie der HErr vom Himmel ruft: Saul, Saul! was verfolgest du mich? Apost. Gesch. 9, 4. (3) Weil wir aus Christo neu geboren seyn, und er unser ewiger Vater ist, Es. 9, 6. Was nun das Kind leidet, das empfindet der Vater an seinem Hertzen. Darum ist aller Gläubigen Leiden auch des HErrn Christi Leiden. Wie kan nun dein Leiden und Creutz so groß seyn als dieser Trost, daß Christus dein Haupt ist, und du sein Glied; daß er mit dir vereiniget ist, in dir wohnet, und in dir leidet, und alle dein Creutz für sein eigen achtet; daß er dein ewiger Vater ist, und an seinem heiligen Hertzen dein Leiden empfindet?

6. Den sechsten Grund nimt St. Paulus von dem Ursprung und Fundament alles unsers Trosts, welcher ist Christus, indem er spricht: So werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Aller unser Trübsal Ursprung ist die Sünde: Dagegen aber ist der Ursprung all unsers Trostes JEsus Christus GOttes Sohn. Nun aber ist Christus mächtiger denn die Sünde. Derohalben so ist auch Christi Trost mächtiger und grössen denn alles Elend, so aus der Sünde komt, wie St. Paulus sagt, Röm. 5, 20. Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger. Denn es hat GOtt wohlgefallen, daß in Christo alle Fülle und Reichthum seiner Gnade wohnen solte, Col. 1, 19. Darum hat ihn GOtt gesandt, alle Traurigen zu trösten, Es. 61, 1. Darum so ist keine Traurigkeit und Creutz so groß, in Christo ist grösserer Trost dagegen.

7. Den letzten Grund, so St. Paulus setzet, ist Christi Herrlichkeit: Wir wissen, wie ihr des Leidens theilhaftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig seyn. Nun wissen wir

den,

den unaussprechlichen Reichthum seiner Herrlichkeit, daß er nicht allein seiner Person halben herrlich ist, also, daß seine Gemeine an derselbigen Herrlichkeit kein Theil oder Gemeinschaft haben solle; sondern Christus ist zu seiner Herrlichkeit erhöhet, als das Haupt seiner Gemeine, zu dem Ende, daß alle seine Glieder dieser Herrlichkeit solten geniessen. Darum spricht St. Paulus: Er sey das Haupt der Gemeine, und die Fülle seines geistlichen Leibes, daß er alles in allen erfülle, Eph. 1, 22. 23. Wie könte nun ein Creutz, Trübsal und Leiden dieser Zeit so groß seyn, dargegen wir nicht aus der künftigen Herrlichkeit grössern Trost hätten? Darum St. Paulus dieser Zeit Leiden nicht werth achtet der Herrlichkeit, so an uns soll offenbaret werden, Röm. 8, 18.

Wie werden wir nun dieses Trostes theilhaftig? Hierzu gehören fünf Stücke,

1. Wahre Busse und Erkäntniß der Sünde. Denn ohne Erkäntniß der Sünde kan das Hertz nicht getröstet werden. Die Starcken bedürfen des Artztes nicht sondern die Krancken, Matth. 9, 12. In der Erkäntniß der Sünde siehet der Mensch, daß er sich selbst durch die Sünde in solchem Jammer und Elend gestürtzet hat. Darum darf er im Creutz nicht wider GOtt murren, sondern wider seine Sünde, Klagl. 3, 39. siehet und erkennet auch, daß ihm GOtt nicht unrecht thut. Denn gleichwie die Sünde ein allgemein Ubel ist, dadurch alle Menschen vergiftet seyn: Also trift auch der Jammer und Trübsal, so aus der Sünde komt, alle Menschen. Wer aber das von Hertzen bekennet mit Daniel cap. 9, 7. dem wird auch GOtt den Trost vom Himel senden, als einen Engel, wie dem Propheten Daniel, v. 21.

2. Der Glaube, der an Christo hanget, wie ein Kind an der Mutter Brüsten. Denn der Glaube ists, der da ergreift und sich hält an das Vater Hertz GOttes, an den GOtt alles Trostes. Er ergreifet Christum, und hält ihn fest, wie Jacob, 1. B. Mos. 32, 26. Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Und in Christo sieget der Glaube über Sünde, Tod, Teufel, die Welt und alles Unglück. Denn alle Dinge sind müglich dem, der da gläubet, Marc. 9. 23. Und wer gläubet, der wird die Herrlichkeit GOttes sehen, Joh. 11, 40.

3. Das Gebet, welches ist ein Gespräch mit GOtt. Gleichwie wir nun Trost und Erläuterung unsers Hertzens empfinden, wenn wir einem treuen Freunde unsere Noth und Anliegen klagen: Also vielmehr wird unser Hertz getröstet in dem Gespräch mit GOtt, wie der liebe David sagt, Ps. 138, 3. Wenn ich rufe, so erhöre mich, und gib meiner Seelen grosse Kraft. Das Gebet im Na-

Namen JEsu ist gleich wie die Himmels-Leiter, 1. B. Mos. 28. v. 12. darauf wir zu GOtt steigen. Es steiget kein Gebet gen Himmel, es steiget ein Engel mit herab, das ist ein Trost GOttes. Welches uns vorgebildet ist in dem Leiden Christi, da der HErr heftiger betet, und es kam ein Engel und stärcket ihn, Luc 22, 43. Denn GOttes theure Verheissungen, darinnen er uns Erhörung zugesagt, können nicht verloren seyn.

4. Daß wir des Trostes fähig werden, gehöret darzu das heilige Lob GOttes. In allem Lob GOttes ist eine geistliche Freude. Wer täglich GOtt lobet, der verrichtet eines Engels Amt. Nun wissen wir, daß die heiligen Engel GOtt ohn Unterlaß loben, und das Angesicht unsers Vaters im Himmel sehen, Matth. 18, 10. Das ist ihre höchste Freude, ihr Engel-Brodt, das sie essen. Kan demnach kein Lob GOttes seyn ohne Freude und Trost. Daher der 34. Psalm v. 2. 3. spricht: Ich will den HErrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen, daß die Elenden hören und sich freuen. Da setzet der liebe David GOttes Lob und Freude zusammen, und lehret uns, daß eines aus dem andern herkomme, und an einander hange.

5. Endlich ist auch das rechte wahrhaftige Mittel Trost zu erlangen, wenn man fleißig GOttes Wort lieset, höret und betrachtet, und auf den Mund des HErrn Achtung giebt. Denn zu dem Ende ist uns GOttes Wort geoffenbaret, daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hofnung haben, Röm. 15, 4.

Und alle vorbenante Stücke, nemlich wahren beständigen Trost in allerley Trübsal, und wie wir demselben durch wahre Busse, rechten Glauben, hertzliches Gebet und Lob GOttes sollen suchen und zu uns nehmen, müssen wir allein aus GOttes Wort, als dem rechten Trost-Brunnen schöpffen und nehmen.

Gebet um Erkäntniß des wahren Trostes.

GElobet seyst du, o Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes, daß du deine Elenden nie unbesuchet noch ungetröstet lässest. Du züchtigest sie wol, aber giebest sie dem Tode nicht, du bist ihnen zwar oft ein verborgener GOtt, aber dennoch ihr Heiland. Du führest sie wol in die Wüsten, aber du redest doch freundlich mit ihnen. Diesen Trost versiegele, o HErr, in meinem Hertzen, und mache denselben wahr an mir, wann Angst nahe ist, und ich keinen Helfer sehe. Sey du, wann ich im finstern sitze, mein Licht, laß die Erkäntniß meiner Sünden, und was dieselben verdienen, in mir wahre Demuth und Gedult wircken. Stärcke mir, wann

Noth vorhanden, den Glauben, wie dem Jacob, daß ich ringe und dich nicht lasse, du segnest mich dann. Laß mich durch Leiden nicht von dir fliehen, o mein Hirte, sondern munterer und eyfriger zum Gebet und deinem Lobe werden. Oeffne mir das Verständnis, daß ich die Schrift verstehe, aus derselben deine Wege lerne, und dir in wahrer Stille des Hertzens mich ganz und gar lasse, durch Christum JEsum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das 49. Capitel.

GOttes unfehlbare Wahrheit und Verheissung, die nicht betrügen kan, soll in unserm Hertzen Geduld wircken.

Mich. 7, 7 sqq. Ich will auf den HERRN schauen, und des GOttes meines Heils erwarten, mein GOtt wird mich hören. Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen. Und so ich im finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht. Ich will des HErrn Zorn tragen, (denn ich habe wider ihn gesundiget,) bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe. Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Meine Feindin wirds sehen müssen, und mit aller Schande bestehen, die jetzo zu mir sagt: Wo ist der HErr dein GOtt?

Wir lesen im Propheten Jeremia Cap. 9, 4. sqq. daß für der Babylonischen Gefängniß, ehe Jerusalem zum erstenmal verstöret, das Land verwüstet, und die Juden gefänglich gen Babylon geführet, neben der Sünde der Abgötterey, damit sie diese Strafe verdienet haben, auch mächtig im Schwange gangen sey, Untreu, Lügen, Falschheit, Feindschaft, Haß, Neid, und daß alle Liebe ist erkaltet und erloschen gewesen: Denn wenn das geschicht, so ist GOtt aus einem Lande und Stadt hinweg, ja aus der Menschen Hertzen. Und darauf folget der Untergang: Denn so spricht der Prophet Jeremias am 9. v. 4. sqq. Ein jeglicher hüte sich für seinem Freunde, und vertraue auch seinem Bruder nicht. Denn ein Bruder unterdrücket den andern, und ein Freund verräth den andern, ein Freund täuschet den andern, und redet kein wahr Wort. Sie befleißigen sich darauf, wie einer den andern betrüge, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können. Ihre falsche Zungen sind mörderliche Pfeile. Mit ihrem Munde reden sie freundlich gegen dem Nächsten, aber im Hertzen lauren sie auf demselben

Da

Da hören wir, wie es in der Stadt Jerusalem zugangen ist vor ihrer ersten Verstörung, nemlich, solche Untreu ist in der Stadt gewesen, daß kein Mensch dem andern hat trauen dürfen. Sie haben sich nur darauf beflissen, wie einer den andern hat mögen belügen und betrügen. Darauf haben sie in ihren Hertzen gelauret, und das ist ihr Verderben und Untergang gewesen.

Der Prophet Micha klaget im 7. v. 1. sqq. auch drüber: Ach, es gehet mir, wie einem, der im Weinberge nachlieset, da man keine Trauben findet zu essen, und wolte doch gern der besten Früchte haben. Die frommen Leute sind weg aus diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauren alle aufs Blut. Ein jeglicher jaget den andern, daß er ihn verderbe, und meynen, sie thun wohl daran, wenn sie böses thun. Wohlan, wo es so zugehet, da arbeitet und gräbet man starck an der Grube des Verderbens, da man muthwillig will hinein fallen. Und sehe sich nur ein jeglicher ein wenig um, obs nicht heutiges Tages auch also zugehet. Darum sehen wir auch unser Verderben vor Augen, denn dasselbe unser Verderben kömmt aus uns selbst. Wolte GOtt, wir erkenneten, und liessen ab von unsern bösen Gedancken, und änderten das böse feindselige Hertz, und liebeten Wahrheit und Friede! Geschicht das nicht, so kan uns nicht geholfen werden.

Immittelst aber, damit gleichwol noch fromme Leute in dieser betrübten Zeit nicht ohne Trost seyn mögen, müssen wir uns umsehen, wormit sich betrübte Hertzen, die vor uns gelebet, in dergleichen Fällen und Unglück getröstet haben. Da zeiget uns der Prophet Micha am 7. v. 7. als mit einem Finger den rechten Haupt-Trost, und spricht: Ich aber will auf den HErrn schauen, und des GOttes meines Heils erwarten. Das ist der erste Trost. Der andere: Mein GOtt wird mich hören. Der dritte: Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen. Der vierdte: Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht. Der fünfte: Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe. Der sechste: Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Der siebende: Meine Feindin wirds sehen müssen, und mit Schanden bestehen.

1. Ich will aber auf den HErrn schauen, und des GOttes meines Heils erwarten. Da haben wir die Lehre vom Glauben und Hofnung, wie dieselbe als zwey wackere und wachende Augen auf GOtt sehen sollen in allerley Trübsal, auch im äusser-

sten Elend. Je grösser die Noth wird, je stärcker der Glaube und Hofnung zu GOtt werden soll. Denn da sollen wir uns erinnern unsers Christlichen Glaubens: Ich gläube an GOtt den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden, das ist: Ich gläube, daß keine Noth so groß sey, GOtt will und kan mich daraus erretten. Darum sollen wir alhier lernen die Augen abwenden von der zeitlichen Trübsal, und nicht allein dieselbe anschauen, sondern GOtt den HErrn, der alle Hülfe thut, so im Himel und auf Erden geschicht, Ps. 74, 12. wie uns solches der heilige David lehret Ps. 123. v. 1. sqq. Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himel sitzest. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen sehen; Also sehen unsere Augen auf den HErrn unsern GOtt, bis er uns gnädig werde. Sey uns gnädig, HErr, sey uns gnädig. Denn wir sind sehr voll Verachtung. Sehr voll ist unsere Seele der Stoltzen Spott, und der Hoffärtigen Verachtung.

Und nachdem GOttes Weise ist, daß er hilft zu seiner Zeit, und nicht, weñ und wie wirs gerne hätten; so muß neben dem, daß der Prophet spricht: Ich will auf den HErrn schauen, auch dis dabey seyn, und des GOttes meines Heyls erwarten, das ist, Glaube, Hofnung und Gedult muß bey einander seyn, wie uns der heilige David im 27. Ps. v. 1. und 13. lehret, nachdem er anfänglich durch den Glauben sich auf GOtt waget, und spricht: Der HErr ist mein Licht und mein Heil, für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, für wem solte mir grauen? Beschleußt er endlich mit Hofnung, und spricht: Ich gläube aber, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harret des HErrn, seyd getrost und unverzagt alle, die ihr des HErrn harret. Und Ps. 130. v. 5. Ich harre des HErrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Meine Seele wartet auf den HErrn, von einer Morgenwache bis zur andern. Habac. 2, 3. Die Weissagung, das ist, die Verheissung, wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht ausseñ bleiben. Ob sie aber verzeucht, so harre ihrer, sie wird gewiß kommen, und nicht verziehen. Ja, spricht manche betrübte Seele, es währet mir zu lange. Antwort: Es muß also seyn, auf daß Glaube, Hofnung und Geduld probirt werde. Das gefällt GOtt besser, denn alle Herrlichkeit dieser Welt. Weil nun GOtt einen Gefallen dran hat, ey warum woltest du deñ nicht mit Geduld auswarten? Es hat ein jeglich Ding seinen Anfang und

Ende;

Ende; und wenn man das Ende nicht abwartet, so wird nichts draus. Mancher saurer Wind gehet über die Früchte auf dem Felde, ehe sie reif werden; wenn sie denn das Ende abwarten, werden sie gar süsse: So ists auch mit dem Creutz; erwartet man des Endes mit Geduld, so wirds eine süsse friedsame Frucht der Gerechtigkeit bringen, Hebr. 12, 11. Denn St. Paulus saget, Röm. 5, 5. Die Hofnung läßt nicht zu schanden werden. Warum? Denn sie ist auf GOttes Wort gegründet, als auf einen Felsen. Darum bestehet sie wider alles Unglück. Psalm 25, 3. Keiner wird zu schanden, der dein harret Ps. 34, 6. Welche ihn ansehen und anlauffen, derer Angesicht wird nicht zu schanden. Ps. 31, 1. HErr, auf dich traue ich laß mich nimmermehr zu schanden werden. Sir. 2, 11. Wer ist jemals zu schanden worden, der auf ihn gehoffet hat? Wer ist jemals verlassen, der in der Furcht GOttes blieben ist? Wen hat er jemals verschmähet, der ihn hat angerufen? Denn der HErr ist gnädig und barmhertzig, vergiebt die Sünde, und hilft in der Noth. Ps. 9. 19. Die Hofnung der Elenden wird nicht verloren seyn ewiglich.

Der andere Trost: Mein GOtt wird mich hören. Dis ist ein grosser Trost in Trübsal, wir wissen und sind gewiß, daß GOtt unser Gebet erhöre. Ps. 6, 9. 10. Der HErr höret mein Weinen, der HErr höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der HErr an. Ps. 18, 7. Wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kömt vor ihn zu seinen Ohren. Ps. 34. 7. 16. Da dieser Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus aller seiner Noth. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Ps. 91, 14. 15. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen, er rufet mich an, so will ich ihn erhören. Psalm 65, 2. 6. Du erhöreſt Gebet, darum kömt alles Fleisch zu dir, erhöre uns nach der wunderlichen Gerechtigkeit, GOtt unser Heyl, der du bist Zuversicht aller auf Erden und ferne am Meer. Da stehet, GOtt sey aller derer Zuversicht, die auf Erden und ferne am Meere wohnen. Ja, sprichst du, das sind heilige Leute gewesen; was bin ich? Antwort: Alle Menschen sind Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben sollen, Röm. 3, 23. GOtt hat sie aber aus Gnaden erhöret, wenn sie haben Busse gethan und GOtt gefürchtet. Psalm 145, 18. 19. Der HErr ist nahe allen, die ihn an-

rufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Psalm 102, 18. Er wendet sich zum Gebet der Elenden, und verschmähet ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen.

Der dritte Trost: Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen, Mich. 7, 8. Ob wohl die schalckhafte böse arge Welt sich freuet, wenns den Frommen übel gehet, und frohlocket über ihrer Trübsal, Joh. 16, v. 20. So soll doch ihre Feindin zu nichte und zu schanden werden. Klagl. Jer. 3, 31. 32. 33. GOtt verstösset nicht ewiglich. Er betrübet wohl, aber er erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Gnade. Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget noch betrubet. 1. Cor. 10, 13. GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen. Psalm 68, 20. 21. GOtt legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen GOtt, der da hilft, und einen HErrn HErrn, der vom Tode errettet. Psalm 30, 12. Der HErr hat meine Klage verwandelt in einen Reigen. Er hat meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet. Tob. 3, 22. Nach der Anfechtung tröstet er, und nach der Züchtigung erzeiget er Gnade. Psalm 145, 14. Der HErr erhält alle, die fallen, und richtet auf die niedergeschlagen seyn. Es. 54, 8. Ich habe im Augenblick des Zorns mein Angesicht ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Klagl. 3, 22. Die Barmhertzigkeit des HErrn ists, daß wir nicht gar aus seyn. Seine Gnade hat kein Ende, und ist alle Morgen neu.

Der vierdte Trost: Ob ich gleich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht. Wenn Trübsal daher gehet, so ists, als wenn einen eine grosse Finsterniß überfiele, da kennen ihn auch die Freunde nicht mehr, da verlöschet aller Trost der Welt, da sitzet man unter dem Schatten des Todes, da ist Verachtung und Verleumdung. In solcher Finsterniß regen sich alle wilde Thiere, Löwen und Bären, böse Geister und böse Menschen; es so wird doch der HErr derer Licht seyn, die in solchem Trauer-Schatten sitzen. Dann GOtt läßt denen am ersten sein Gnaden Licht leuchten in solcher Finsterniß, und erfreuet mitten in Trübsal, daß man GOttes gnädige Gegenwart mitten im Creutz spüret, wie der 97. Ps. v. 11. spricht: Den Gerechten muß das Licht immer wieder

der aufgehen im Finsterniß, und Freude den frommen Hertzen. Deßgleichen der 112 Ps. v. 4. Den Frommen gehet das Licht auf im Finsterniß von dem Gnädigen, Barmhertzigen und Gerechten.

Der fünfte Trost: Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe, Mich. 7, 9. Haben wirs gleich gegen diejenigen nicht verschuldet, die uns Leid thun; so haben wirs doch gegen GOtt verschuldet. Der ist es auch durch welches Verhängniß uns alles begegnet, darum es des HErrn Zorn hie genennet wird. Darum alles, was die bösen Leute thun, gedencke, es ist des HErrn Zorn. Darum selig ist, der in Trübsal geduldig ist, und sie also aufnimmt, als komme sie vom HErrn. Ps. 94, 12. Wohl dem, den du, HErr, züchtigest, und lehrest ihn durch dein Gesetz, daß er Geduld habe, wenns übel gehet, bis den Gottlosen die Grube bereitet werde Klagl. 3, 26. Es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn, und auf die Hülfe des HErrn hoffen, seinen Mund in den Staub stecken, der Hofnung erwarten, sich auf den Backen schlagen, und ihm viel Schmach anlegen lassen. Dessen ist David (2. Sam. 15, 25. cap. 16, 6.) ein mercklich Exempel, der hat sich dieser dreyer Stücke erinnert: Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget. Denn er hat erkant, daß GOtt die Schmach, so ihm Simei anleget, über ihn verhänget: Wird sich der HErr über mich erbarmen, so wird er mich wiederholen zum Regiment. Wird er aber sagen: Ich habe nicht Lust zu David; siehe hie bin ich. Ps. 37, 1. 7. Erzürne dich nicht, sey stille dem HErrn, und warte auf ihn.

Der sechste Trost: Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe, Mich. 7, 9. Ist ein Gleichniß genommen von einem, der gar im Finstern sitzet, dessen man vergisset, wie eines Todten, den man aus einem tiefen Kercker hervor bringet ans Licht. Und wie nun derselbe zuvor nichts gesehen hat, denn eitel Traurigkeit und Finsterniß: Also siehet er nun seine Lust an dem schönen Himmel, und an dem Licht der Sonnen. Also gehets auch im Unglück und Creutz zu, wenn dasselbe überhin ist, so bricht denn der schöne Glantz GOttes des himmlischen Trostes hervor, Ps. 50, 2. daß man seine Lust siehet an GOttes Hülfe und Gnade. So ists dem Joseph ergangen, 1. Mos. 41, 38 sq. Wie ein herrlich Licht ist er worden, da die Finsterniß seiner Trübsal überhin war? Deßgleichen David, welch ein herrlicher König war er, nachdem seine Finsterniß ein Ende hatte? Wie herrlich

brachte ihn GOtt ans Licht? So wirds auch gehen am jüngsten Tage, wenn uns GOtt aus der Finsterniß der Todten wird wieder ausreissen, und ans Licht bringen. Da werden wir unsere Lust an seiner Gnade sehen.

Der siebende Trost: **Meine Feindin wird sehen und mit Schanden bestehen**, Mich. 7, 10. Da haben alle böse Leute, die sich anderer Unglück freuen, ihren Lohn **mit Schanden werden sie bestehen**. Endlich müssen sich doch noch solche Lästerer und Schänder schämen, denn ihr eigen Hertz überzeuget sie, daß sie unrecht gethan. Wie muste sich **Simei** endlich schämen für David und Salomo, 2 Sam. 19, 19. 1. B. der Kön. 2, 44. Spotte des Betrübten nicht, denn es ist **einer, der da kan beyde erniedrigen und erhöhen**, Sir. 7, 12. Und cap. 27, 32. Die sich **freuen, wenns den Frommen übel gehet, werden im Strick gefangen**, und das **Hertzeleid wird sie verzehren**, ehe sie sterben. Wurden nicht die Philister an Simson zu schanden, da sie sein spotteten, und das Haus erschlug sie? (Richt. 16. 23. 24. 30.) Weish. 5, 1. Alsdenn **wird** der Gerechte stehen mit grosser **Freudigkeit**. 2. Thess. 1, 6. **Es ist recht bey GOtt zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen; Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns.** Hiob 31, 29. **Habe ich mich gefreuet, wenns meinem Feinde übel gieng? Und habe ich mich erhoben, da ihn Unglück betreten hatte? Denn ich ließ meinen Mund nicht sündigen, daß er wünschete einen Fluch seiner Seelen.** Matth. 5, 44. **Liebet eure Feinde, thut guts denen, die euch hassen, segnet, die euch verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vates im Himmel der die Sonne lässet scheinen über Gute und Böse, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte, ꝛc.**

Gebet um gläubiges Vertrauen auf Göttliche Wahrheit.

Allmächtiger, wahrhaftiger GOtt, Vater unsers HErrn JEsu Christi, du hast dich in deinem Wort geoffenbaret, als ein GOtt, bey dem kein Ding unmüglich ist: Die tägliche Erfahrung bezeuget deine Allmacht und Wahrheit, und dennoch fänget mein ungläubiges Hertz an zu sincken, wann eine ungemeine Welle sich erhebet. Vergib mir, mein GOtt, diese Sünde, und gib mir Gnade, zu jederzeit auf dich, die ewige Allmacht und Wahrheit, zu sehen, und in Gedult deines Heils zu erwarten. Verschmähe du nicht mein Gebet, welches ich dir in meiner Noth vorbringe, sondern wenn alle Welt meiner spottet, und über mich frohlocket,

so

so siehe du an das zu dir thränende Auge, und laß nicht meine Feinde sich freuen über mir. Ich schreibe dir nicht vor, mein GOtt, wie du mich führen solt: Ich habe lange geliebet die Wercke der Finsterniß, darum geschicht mir recht, daß du mich lässest im Finstern sitzen, auf daß ich innen werde, wie eitel alles ist, was ich ausser dir geliebet. Nur, du getreuer Vater, laß mich nicht in der Finsterniß versincken, laß dein Auge mich hüten, deine Hand umgeben, deine Kraft mich leiten, so bist du auch im Finstern mein Licht. An dir allein, o HErr, habe ich gesündiget, darum muß mir Simei fluchen, darum dränget mich eine Plage über die andere. Du bist heilig, der du wohnest unter dem Lob Israel. Du bleibest rein, wenn du gerichtest wirst, ich aber muß mich schämen: Dennoch weil du nicht ewig gedenckest der Sünden, sondern tilgest sie in den Abgrund der Barmhertzigkeit: So laß mich auch, mein GOtt, deine Gnade in meiner Errettung sehen, so will ich dir ein Lob-Opfer bringen, und deinem Namen dancken, daß er so freundlich ist, Amen.

Das 50. Capitel.

Von der Hofnung, wie und warum dieselbe nicht lässet zu Schanden werden; wie sie probiret wird in leiblichen und geistlichen Anfechtungen.

Es. 49, 23. Du solt erfahren, daß ich der HErr bin, an welchem nicht zu Schanden werden alle, die auf mich harren.

Gleichwie der Glaube nichts anders ist, denn eine gewisse ungezweifelte Zuversicht (Hebr. 11, 1.) auf GOttes Gnade in Christo verheissen, dadurch das gantze Hertz und Gemüthe GOtt anhanget: Also ist die Hofnung eine geduldige beharrliche Auswartung, und beständige Zuverläßigkeit dessen, das man gläubet, oder daß man mit Geduld erwarte, das man gläubet; und ist nichts anders, denn der geduldige, beständige, wartende Glaube bis ans Ende.

Von dieser Hofnung sagt St. Paulus Röm 5, 5. daß sie nicht lässet zu schanden werden, Ursach: Sie hat einen unbeweglichen Grund, wie auch der Glaube, das ist GOtt selbst, darum kan sie nicht zu schanden werden, denn ihr Grund und Fundament ist fest, ewig und unbeweglich. Darum ist auch ihr Friede, Freude, Ruhe, Ruhm, Trost ewig, und kan sie niemand so hoch betrüben, sie ergreift dagegen gnugsamen Trost und Friede aus ihrem unbeweglichen Felsen. Wenn gleich Ungewiter und Sturmwinde kom-

men, fürchtet sie sich nicht, denn ihr Haus ist auf einem Felsen gebauet, Matth. 7, 25.

Und weil die Hofnung einen gewissen unbeweglichen Grund haben muß, der nicht wancket, und aber alles Zeitliche unbeständig ist: So suchet die Hofnung nicht zeitlich Glück, Freude, Ehre, Ruhm, sondern sie ruhet allein in GOtt, und rühmet sich des HErrn. Da findet sie beständige Ruhe und Friede, wie der 125. Psalm v. 1. 2. spricht: Die auf den HErrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. Um Jerusalem her sind Berge, aber der HErr ist um sein Volck her.

Die aber zeitliche Dinge zum Grunde ihrer Hofnung legen, Ehre, Reichthum, Glück, Freude; die müssen in steter Furcht, Sorge und Angst leben, müssen der Welt unter den Füssen liegen, und mit dem unbeständigen Glück, als auf dem Meer, auf und ab fahren, und können nicht länger Ruhe und Friede haben, denn die Welt und ihre Nachbarn wollen.

Dieses muß im Creutz probiret werden. Denn die Anfechtung machet alles offenbahr, was eines jeden Hofnung und Zuversicht sey. Da befindet sichs oft, daß wir nicht auf GOtt selbst, sondern allein auf seine Gaben und Glück gehoffet haben, und auf den Sand gebauet, ja die Creaturen zu unsern GOtt gemacht haben. Denn so verkehrt ist die blinde Natur, daß sie an den Creaturen hangen bleibet, durch welche sie doch zum Schöpfer solte geführet werden. Denn GOtt giebt darum den Menschen Glück und Heil, daß er dadurch werde über sich gezogen, durch die Gaben zum Gebet, ja, daß wir lernen GOtt erkennen, lieben, fürchten, ehren und auf ihn allein hoffen. Aber die Natur ist also verkehrt, daß sie auf die Gaben fällt, wie eine Sau auf einen Dreck, und des Gebers gar nicht achtet.

Darum muß uns GOttes Creutz und Trübsal zuschicken, und uns die Creaturen wieder nehmen, daß wir auf ihn hoffen lernen, ihn erkennen loben und preisen. Ja dieweil wir unsere Hofnung setzen auf uns selbst, auf unser Vermögen, Kräfte und Gaben; so muß uns GOtt oft zerbrechen und zunichte machen, demüthigen, gar ausleeren, und uns gar selbst nehmen, auf daß er sich selbst uns möchte zu eigen geben. Das kan nun nicht geschehen, bis daß er das Vertrauen auf uns selbst, welches seiner Gnade am meisten entgegen ist, gar hinweg nimmt und zunichte macht.

Darum ist die Hofnung eine kämpfende Tugend, die da streitet mit dem Vertrauen auf sich selbst, auf eigene Gaben, Verdienst, Frömmigkeit, Herrlichkeit, Glück, Ehre und Reichthum;

mit diesen Teufels-Larven muß sie kämpfen, und sich darvon loß reissen, sich allein in GOtt verbergen, und auf ihn ruhen.

Darum hat die Hofnung sowol als der Glaube und Liebe allein GOtt zum Object und Gegenwurf. Denn wenn jemand in etwas anders hoffet, oder in etwas neben GOtt hoffet, denn in den blossen GOtt, der hoffet nichts. Denn alle Dinge sind ausser GOtt nichts, und also ist die Hofnung verloren. Darum sind diese drey Tugenden, Glaube, Liebe, Hofnung, gantz geistlich, und ist nichts irdisches in ihnen, und sind aufs Unsichtbare gerichtet. Sind alle geistlich, und haben GOtt allein zum Grund, und sind allein auf den blossen GOtt gerichtet. Darum spricht St. Paulus Röm. 8, 24. Die Hofnung, die man siehet, ist nicht Hofnung. Denn wie kan man das hoffen, das man siehet? Der nun auf sichtbare Dinge seine Hofnung setzet, hat nicht den unsichtbaren GOtt zum Grunde, sondern nur einen Schatten. Darum muß seine Hofnung mit der Welt vergehen und zu schanden werden.

Darum muß der Mensch durch Vergleichung der Zeit und Ewigkeit geführet werden zu der rechten seligen Hofnung und zur beständigen Ruhe. Die Ewigkeit ist unwandelbar, denn in ihr ist keine Verwandelung von einem in das andere. Aber in der Zeit ist Wandelung, als vom Tage in die Nacht, von Wochen in Monat, von Monat in Jahr, vom Winter in den Sommer. Und wie sich die Zeit verwandelt, so verwandelt sich auch die Eigenschaft aller Elementen und Geschöpfe. Ich geschweige, daß der Himmel keinen Augenblick stille stehet, und alle untere Dinge beweget. Daraus folget, daß keine bleibende Ruhe seyn kan in zeitlichen Dingen, sondern mit der Zeit gehen alle Dinge hin, und muß alles, so unter der Zeit ist, vergehen, darum ist alles Eitel, Pred. Sal. 1, 2. In der Ewigkeit aber ist die Ruhe, und nicht in der Zeit. Böse und Gute jämern und lauffen nach der ewigen Ruhe, aber niemand erlanget sie, denn die in Christo sich wissen zu lassen und zu verlieren, der die ewige Ruhe ist. Dasselbe erlanget man nicht mit Wercken und vieler Arbeit, sondern mit einer geduldigen Hofnung, durch stille seyn und hoffen, Es. 30, 15. und in einem stillen Sabbath.

Nun muß nicht allein die Hofnung durch Entziehung zeitliches Glückes probiret werden, sondern auch durch Entziehung der Gnaden in hohen Anfechtungen. Denn es müssen uns alle Dinge entzogen werden in der Probe der Hofnung, also daß uns auch die allerbesten Gaben GOttes entzogen werden, darauf wir fussen möchten, auf daß also unsere Hofnung gantz rein, lauter und bloß auf GOtt stehe. In solcher Probe muß man hoffen, da nichts zu hoffen ist, und muß hoffen wieder die Hofnung, wie von

Abra-

Abraham Röm. 4, 18. stehet. Ja da muß man mit Christo bloß ausgezogen, von jederman, auch von GOtt verlassen werden. Und das heist denn recht dem Bilde Christi ähnlich werden. Röm. 8, 29. Da wird denn die Hofnung recht probiret.

In andern Trübsalen wird allein die Geduld, Demuth, Gebet, Liebe probiret; aber in den Anfechtungen des Gewissens wird die Hofnung probiret und angefochten. Da wird denn ein Mensch wol aller seiner Gnade beraubet, aber gleichwol gekrönet mit der Hofnung, die nicht läßt zu schanden werden. Denn obwol in solchen hohen Nöthen oft mit einfällt Murren, Ungeduld, Lästerung; Dennoch erwecket GOtt ein kleines Seufzen, das denselben widerspricht. So ists auch vergeben und zugedeckt, und so ist der Mensch als ein Brand aus dem Feuer errettet, Zach. 3, 2 und als ein Ohrläpplein aus des Wolfes Rachen erlöset, Amos 3, 12. Denn das heisset keine Verzweifelung, so wider unsern Willen geschicht, und mit einem unaussprechlichen Seufzen widersprochen wird; sondern es ist die allerschwereste Probe und Anfechtung der Hofnung. Dis sind die unaussprechlichen Seufzen, davon St. Paulus Röm. 8. 26. redet.

Solche Leute sind die gröstten Heiligen, und sind GOtt näher denn die stoltzen Geister, die ihre Hofnung in ihnen selbst haben; Denn diese sind die gröstten Gotteslästerer, mit allem ihrem Ruhm und Ehren. Diese sind die liebsten Kinder GOttes, als an Hiob und David zu sehen. Denn sie werden recht gereiniget und geläutert wie Gold, und von ihren eigenen Gaben und Ruhm entsetzet und in GOtt versetzet, als ein glänzend Edelgestein in Gold versetzet wird, auf daß nichts überbleibe, darin sich der stoltze Mensch rühmen könne.

In dieser Entblössung lernet der Mensch auf kein ander Ding hoffen, denn allein auf GOtt. Denn wenn durch Trübsal alles hinweg genommen wird, so kan uns doch GOtt nicht genommen werden. Trübsal kan uns GOtt nicht nehmen, sondern bringet uns zu GOtt, und giebt uns GOtt wieder, und GOtt uns. Also muß uns die blosse Hofnung im Creutz erhalten, und darum lässet sie nicht zu schanden werden, Röm. 5, 5. Darum gleichwie die Seele bloß aus GOtt kommen ist: Also muß sie wieder bloß in GOtt kommen, ohne Creatur-Liebe. Denn wer aus ihm selber und aus allen Creaturen fället, wo solte der hinfallen, denn in GOttes Hand, die alles umgreifet, und die gantze Welt umspannet? Es. 40, 12. Wer nun durch die Welt fällt, und rein ist von allen Creaturen und ihrer Liebe, das ist, der mit dem Hertzen an nichts hanget, sondern frey ist und frey bleibet, stehet GOtt gelassen, läßt sich geben

und

und nehmen, nach GOttes Wohlgefallen, derselbe fällt in GOtt und in seine Hände. Die aber in den Creaturen bleiben, und in ihnen selbst, das ist, die den freyen Willen eigen machen, und nicht mit GOttes Wohlgefallen zufrieden seyn, die müssen in ihnen selbst verderben.

Gebet um wahre beständige Hofnung, siehe im Paradieß-Gärtlein, im ersten Theil, nach dem ersten Gebot, das fünfte Gebet.

Das 51. Capitel.

Trost wider die Schwachheit des Glaubens.

Es. 42, 3. Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Tocht wird er nicht auslöschen.

Dis ist ein überaus schöner Trost wider die Schwachheit des Glaubens, welchen der Prophet fasset in zwey Gleichnisse. Das erste nimmt er von einem zerbrochenen Rohr, welches man muß gelinde und säuberlich angreiffen, daß mans nicht vollends zerbreche: So thut GOtt auch mit unserer Schwachheit und schwachen Glauben. Und gleichwie ein glimmend Tocht, wenn ein Fünklein Feuer gefangen hat, nicht mit starckem Winde muß angeblasen werden, sonsten bläset mans gar hinweg: Also auch Christus unser HErr bläset das kleine Fünklein unsers Glaubens mit der Gelindigkeit seines Geistes, und mit sanftem Othem seines Mundes an, und lässet seinen sanftmüthigen Geist von seinem Angesichte wehen, damit er uns in unserer Schwachheit nicht erschrecke, sondern erquicke, Es. 57, 15. Und weil diese Kleinmüthigkeit und Schwachheit des Glaubens eine schwere Anfechtung ist, damit alle Christen genug zu thun haben, wiewol es mit einem schwerer hergehet als mit dem andern: So hat der Heilige Geist uns in GOttes Wort gewaltigen reichen Trost dawider aufzeichnen lassen, den wir fleißig mercken sollen, damit wir denselben zur Zeit des traurigen Kampf-Stündleins seliglich gebrauchen können.

1. Sollen wir mit allem Fleiß mercken, daß der Glaube nicht ist unser Thun und Werck, sondern GOttes Werck Joh. 6, 29. 44. Das ist GOttes Werck, daß ihr an den gläubet, den er gesandt hat. Es kan niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat. Ephes. 1, 19. Die wir gläuben nach der Wirckung seiner mächtigen Stärcke. Ephes. 2, 8. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, und nicht aus den Wercken. Ebr. 12, 1. 2. Lasset uns laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist, durch Geduld, und

Auf

auffsehen auf JEsum den Anfänger und Vollender des Glaubens. Röm 5, 5. Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Hertzen, durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. Röm. 8, 23. Die wir haben des Geistes Erstlinge, welcher auch hilft unserer Schwachheit, v. 26. Weil nun der Glaube GOttes Werck, und nicht unser Werck ist in uns; so stehets ja nicht bey uns, oder in unserm Vermögen, wie starck oder schwach unser Glaube seyn soll. Wie uns nun GOtt hat zugesagt, daß er uns durch den Glauben wolle selig machen; so weiß er auch, wie starck unser Glaube seyn müsse, dadurch wir die Seligkeit ergreiffen, und so viel uns GOtt geben. Darum heissets, wie GOtt zu Paulo sagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, 2. Cor. 12, 9. Denn niemand kan ihm etwas nehmen, es werde ihm denn von oben herab gegeben, Joh. 3, 27.

2. So können wir in diesem Leben die Vollkommenheit nicht erlangen, es bleibet mit uns Stückwerck. Das ist GOttes Wille wegen unserer tiefen Verderbung und Blindheit, damit auch der Sicherheit und leidigen Hoffart in uns gesteuret werde. Spricht doch St. Paulus Phil. 3, 12. Nicht daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey, ich jage ihm aber nach, ob ichs ergreiffen möchte, nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin. Ob ich gleich nicht einen so vollkommenen Glauben habe, daß ich ihn so starck und mächtig ergreiffe, als ich wohl solte; So bin ich doch von ihm ergriffen, das ist, ich bin in Christo JEsu durch den Glauben. Ergreiff ich ihn nicht so starck als ich solte, so hat er mich ergriffen. Darum sollen wir mit unserer Schwachheit zufrieden seyn, bis wir zur Vollkommenheit gelangen.

3. So will GOtt unsern schwachen Glauben nicht verwerfen, sondern gnädiglich ansehen, stärcken, vermehren und zum seligen Ende führen. Davon mercke die herrlichen güldenen Sprüche Es. 42, 3. Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Tocht wird er nicht auslöschen. Es. 25, 4. Du bist der Geringen Stärcke, der Armen Stärcke in Trübsal, eine Zuflucht für dem Ungewitter, ein Schatte für der Hitze Es. 35, 3. 4. Stärcket die müden Hände, erquicket die strauchelnden Knie, saget den verzagten Hertzen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht, sehet, euer GOtt kommt, und wird euch helfen. Es. 40, 29. 31. Er giebt den Müden Kraft, und Stärcke genug den Unvermögenden. Die auf den HErrn hoffen, kriegen neue Kraft. Es. 50, 4. Der HErr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden, Es. 57, 15. 16.

Ich

Ich erqvicke den Geist der Demüthigen, und das Hertz der Zerschlagenen. Von meinem Angesicht soll ein Geist wehen, und ich will Othem machen Es. 61, 1. Er hat mich gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochene Hertzen zu verbinden, zu trösten alle Traurigen. 2. Mos. 34, 26. siehet: Du solt das Böcklein in seiner Milch nicht kochen, das ist, den zarten ansahenden Milch-Glauben solt du nicht ärgern noch betrüben. Der starcke Glaube kan wol allerley vertragen, daß man ihn siede und brate, bestehet im Feuer und Wasser; Aber den schwachen Milch-Glauben muß man säuberlich angreiffen, wie ein zerbrochenes Rohr, damit man es nicht vollend zerbreche. Jer. 31, 25. Ich will die müden Seelen erqvicken, und die bekümmerten Seelen sättigen. Die sich für Schwachgläubige erkennen, die sind die Geist-armen. Matth. 5, 3. Selig sind, die geistlich arm seyn. Die Schwachgläubigen sind die geistlich kranck seyn, die tröstet der HErr. Matth. 9, 12. Die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken. Röm. 14, 1 Die Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht. 1. Cor. 9, 22. Denen Schwachen bin ich worden als ein Schwacher, auf daß ich auch die Schwachen gewinne. Ezech. 34, 16. Ich will das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten. Joh. 6, 37. Wer zu mir kommt, den will ich nicht von mir hinaus stossen. In diese tröstliche Verheissungen sollen sich alle Schwachgläubige einschliessen, und wissen, daß der getreu ist, der es verheissen hat, der wirds auch thun. Denn sein Wort ist wahrhaftig, und seine Zusage gewiß, Ps. 33, 4. Sehet die Exempel der Schwachgläubigen an, des armen Mañes, Marc. 9, 23. 24. zu dem der HErr sprach: Wenn du gläuben könntest. Er aber sprach mit weinen: Ich gläube, HErr, hilf meinem Unglauben! Des Königischen, Joh 4, 47. sqq. Der Jünger im Schiff, Matth. 8, 44 sqq. Der HErr reichet die Hand dem sinckenden Petro auf dem Meer, Matth. 14, 31. Darum ermahnet St. Paulus 1. Thessal. 5, 14. Tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seyd geduldig gegen jederman.

4. Ja der Schwachgläubigen will sich GOtt am meisten annehmen. Denn die Starcken bedürfen des Artztes nicht, sondern die Krancken, Matth. 9, 12. Er lässet die neun und neuntzig in der Wüsten, und gehet hin nach dem verlohrnen bis ers finde, Luc. 15, 4. Wie eine fromme Mutter der krancken Kinder am meisten pfleget, und auf sie wartet: Also GOtt der Schwachgläubigen.

5. Ja, sprichst du, ich fühle fast keinen Glauben an mir.

So

So frage ich dich, ob du auch gerne wolteſt gläuben? Wenn du das fühleſt, das iſt ein Glaube. Denn GOtt muß auch das Wollen in uns wircken. Wenn du derowegen wolteſt gerne gläuben, ſo fühlſt du GOttes Wirckung in dir, und haſt die tröſtliche Hofnung, daß der das Wollen in dir wircket, der werde auch das Vollbringen wircken, Phil. 1, 6. c. 2, 13.

6. GOtt ſiehet der Gläubigen Begierde alſo gnädiglich an, daß keines Elenden Hertzens Verlangen ſoll verloren ſeyn ewiglich, Pſ. 9, 19. Das Verlangen der Elenden höreſt du, HErr, ihr Hertz iſt gewiß, daß dein Ohr darauf meücket, Pſ 10, 17. Darum ſo groß du gerne wolteſt, daß dein Glaube für GOtt ſeyn ſolte, ſo groß iſt er für GOtt. Denn GOtt ſiehet das Hertz an, er wieget die Geiſter, prüfet Hertzen und Nieren, Pſ. 7, 10. Er begehret mein, darum will ich ihm aushelffen, Pſalm 91, 14.

7. So iſts viel beſſer, daß wir uns unſers ſchwachen Glaubens rühmen, denn des ſtarcken. Denn alſo hats GOtt verordnet, damit wir nicht in geiſtliche Hoffart gerathen. 2 Cor. 12, 9. Meine Kraft iſt in den Schwachen mächtig. Darum, ſpricht St. Paulus, will ich mich am liebſten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Chriſti bey mir wohne. Deſtöſte dich, du Schwachgläubiger.

8. So iſt der ſchwache Glaube auch ein Glaube. Denn es ſtehet unſere Seligkeit nicht auf der Würdigkeit unſers Glaubens, wie ſtarck oder ſchwach derſelbe ſey, ſondern auf Chriſto, welchen der Glaube faſſet und ergreiffet. Gleichwie nun ein kleines ſchwaches Kindlein ein Kleinod und Perle mit ſeiner ſchwachen Hand eben ſo wohl faſſet und hält, als ein ſtarcker Mann: Alſo hält und faſſet der ſchwache Glaube Chriſtum, den edlen Schatz, mit alle ſeinem Verdienſt eben ſo wohl, als der ſtarcke Glaube. Und hat der Schwachgläubige in ihm und durch ihn eben die Gerechtigkeit und Seligkeit, die der Starckgläubige hat. Und gleichwie der Augapffel ein klein verachtetes Dinglein iſt, dennoch der Sonnen Licht und Schein, wenn ſie gleich zum höchſten am Himel ſtehet, ja auch die Sonne ſelbſt, welche doch üm etliche vielmal gröſſer denn die Erde iſt, erreichen kan; Alſo kan auch das Auge des Glaubens, ob es ſchon klein und ſchwach iſt, dennoch die Sonne der Gerechtigkeit, JEſum Chriſtum mit ihrem völligen Schein und andern unausſprechlichen Gütern und Gaben faſſen und ergreiffen.

9. So iſt das auch des Glaubens Art, daß er nicht allezeit gleich ſtarck, ſondern zuweilen gantz ſchwach iſt, daß es ſich anſehen läßt, als ſey das Licht des Glaubens in uns gantz erloſchen, im maſ-

massen die Exempel aller Heiligen, sonderlich Davids, bezeugen: item Abrahams, der doch ein Vater aller Gläubigen genennet wird, als wir 1. B. Mos. 12, 11. lesen, da er besorget, die Egypter möchten ihn erwürgen, um Sara willen, da er doch allbereit die Verheissung empfangen; item Mosis, da er zweifelt am Haderwasser, 4. B. Mos. 20, 11. David ist mit seinem Glauben so starck, daß er bald im Himmel ist; bald so schwach, daß er in der Hölle ist, daß er klaget, er sey von GOttes Angesicht verstossen, Ps. 31, 23. Darum ist aus dem schwachen Glauben nicht zu schliessen, als wenn gantz kein Glaube da wäre, und solche Leute gantz von GOtt verlassen wären. Denn gleichwie wir nicht urtheilen und schliessen, daß in der Asche kein Feuer, weil es keinen Schein oder Hitze von sich giebt; oder in Bäumen kein Leben, weil sie im Winter nackend und bloß da stehen: Also sollen wir auch nicht schliessen, daß darum kein Glaube ist, weil er sich nicht allezeit sehen läßt. Denn der Geist GOttes bläset wie ein Wind, wenn und wohin er will, Joh. 3, 8.

10. Wenn man über den schwachen Glauben klagt, so mercket man, daß ein kämpfender Glaube da ist, und das ist eben der rechte Glaube. Denn es ist ein stetiger Kampf des Glaubens und Unglaubens im Menschen. Der Glaube muß hie stehen unter vielen Schwerdtern der Anfechtung. Denn es ist ein schwer Ding, und hat viel zu thun, daß das irdische Hertz mit Christo, und der böse Acker mit dem himmlischen Samen durch den Glauben könne vereiniget werden, und die Finsterniß des Lichts fähig werde. Da will immer das Fleisch den Holtzweg, und über den Geist herrschen, und die Finsterniß will immer Uberhand haben. Uber diesen Kampf haben die Heiligen GOttes geklaget, und das ist ein gewisses Anzeigen, daß der rechte Glaube da ist. Denn die gantz keinen Glauben haben, fühlen diesen Kampf nicht. Und dabey ist der Trost, daß uns GOtt in solchem Kampf nicht verlassen wolle, auch nicht über Vermögen lassen versucht werden, sondern ihr einen solchen Ausgang geben, daß wirs können ertragen, 1. Cor. 10, 13. Der HErr giebt den Müden Kraft, und den Unvermögenden Stärcke genug, Es. 40, 29.

11. Wenn wir in unserer Schwachheit nur noch an Christum gedencken, so ist er wahrhaftig bey uns, ja wohnet in uns durch den Glauben. Denn er spricht: Wo man meines Nahmens gedencken wird, da will ich zu dir kommen und dich segnen, 2. Mos. 20, 24. ja wir können ohne GOtt an GOtt nicht gedencken. So sind wir auch in ihn, als den lebendigen Weinstock eingepflantzet, Joh. 15, 1. also daß wir Leben und Saft aus

ihm empfangen, ja, wir leben in Christo, und das Leben und Kraft unsers Glaubens ist in Christo verborgen Col. 3, 3. Der Heilige Geist zeuget von ihm in unsern Hertzen, durch Friede, Freude und Trost. Röm. 8, 16. Gleichwie kein Prophet im alten Testament gewesen, der nicht GOtt in ihm hat hören reden; Also ist kein Christ im neuen Testament, der nicht Christum in seinem Hertzen hätte hören reden, und die Salbung des Geistes nicht in ihm geschmecket hätte. Und dis ist solch eine starcke Vereinigung mit Christo und unserm Glauben, daß sie vom Tod und Teufel nicht kan aufgelöset werden, dieweil Christus, dessen Leben er in ihm hat unsterblich ist. Ob du das gleich allezeit in deinem Hertzen nicht empfindest; so ist doch, der in dir ist, gröſſer denn der in der Welt ist, 1 Joh. 4, 4.

12. So sollen wir in der Schwachheit unsers Glaubens unsern Erlöser und ewigen Hohenpriester JEsum Christum anschauen, der sich selbst für uns ans Creutz hat aufgeopfert, und bittet für unsern Glauben, wie er sagt zu Petro: Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre, Luc. 22, 32. und reichet ihm seine allmächtige hülfreiche Gnaden-Hand auf dem Meer, da er sincken wolte, Matth. 14, 31. Und Joh. 17, 11. 20. bittet er: Heiliger Vater, erhalte sie in deiner Wahrheit! Ich bitte nicht allein für sie die Apostel, sondern für alle, die durch sie an deinen Namen gläuben werden. Darum sagt auch die Epistel an die Hebr. am 2, 17. und C. 4, 15. Wir haben nicht einen solchen Hohenpriester, der mit unserer Schwachheit nicht könte Mitleiden haben, sondern der versucht ist allenthalben wie wir; welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt uns. Dieser Fürbitte haben sich alle Schwachgläubige zu trösten, und werden auch derselben gewiß genieſſen.

13. Wir sollen uns auch in unserer Schwachheit trösten der Barmhertzigkeit GOttes, die ist unaussprechlich groß, ja so groß als er selber ist. Daran soll niemand verzagen. Denn es ist eine vorlauffende, erwartende, aufnehmende und in Ewigkeit währende Barmhertzigkeit. GOtt hat niemand iemals seine Barmhertzigkeit versagt. In die barmhertzige Arme GOttes sollen sich auch alle Schwachgläubige einschlieſſen.

14. Sollen wir uns des trösten, daß GOtt, der den Glauben in uns angefangen hat aus Gnaden, auch hat zugesagt, daß ers auch in uns vollführen wolle, bis auf den Tag JEsu Christi Ph. 1, 6. Er wird uns vollbereiten, stärcken, kräftigen, gründen, 1 Petr. 5, 10. Wir werden aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, daß wir das Ende unsers

sers Glaubens davon bringen, welches ist der Seelen Seligkeit, 1. Petr. 1, 5. 9. auf das Ende hat GOtt gesehen, da er den Glauben in uns angefangen hat. Das ist nun GOttes Kraft, der kan uns zur Vollkommenheit führen. Darum nennet die Epistel an die Hebr. 12, 2. JEsum nicht allein den Anfänger, sondern auch den Vollender unsers Glaubens. Und Christus sagt Joh. 10, 27. Meine Schafe soll mir niemand aus meiner Hand reissen.

15. Darum hat er auch so viel Mittel verordnet, dadurch der Glaube in uns gestärcket und erhalten werde, nemlich, sein Wort, die Sacramenten, das Gebet: HErr, vermehre uns den Glauben, Luc. 17, 5. kom zu Hülfe unserm Unglauben, Mac. 9. v. 24. So hat GOtt verheissen den Heiligen Geist zu geben denen, die ihn darum bitten, Luc. 11, 13. Röm. 5, 5. Cap. 8, 26. Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Ja unser gantzes Christenthum ist dahin gerichtet, daß wir im Glauben gestärcket und erhalten werden.

16. So ist auch unser Glaube in der ewigen Wahl GOttes gegründet, Röm. 8, 30. Welche er versehen hat, die hat er auch gerecht gemacht. Wir werden aber allein durch den Glauben an Christum gerecht, Röm. 3, 24. Er hat uns erwählet im Glauben der Wahrheit, 2. Thess. 2, 13. Darum laß dich die Schwachheit deines Glaubens nicht allzuhoch betrüben. Wenn du meynest, du hast gar keinen Glauben, so ist dir Christus näher denn du meynest. Wie er den Jüngern nahe war, da sie Noth litten auf dem Meer: Matth. 8, 25. Also auch, wenn dein Glaube am meisten Noth leidet, so ist er bey dir.

Gebet um wahren Glauben, siehe im Paradieß-Gärtlein, im ersten Theil, nach dem ersten Gebet, das dritte Gebet.

Das 52. Capitel.

Trost und Bericht, wie man sich in hohe geistliche Anfechtung schicken soll.

Es. 48, 10. Ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elendes.

Erstlich soll man gewiß dafür halten, daß der Seelen Traurigkeit von GOtt herkommt. Denn so stehet geschrieben. 1. Sam. 2, 6. 7. Der HErr tödtet, und machet lebendig, er erniedriget und erhöhet, er machet arm und machet reich, er führet in die Hölle, und wieder heraus. Diese Hölle, da GOtt den Menschen hinein führet, ist die geistliche Traurigkeit, welche keinen Trost zuläßt. Denn gleichwie in der Hölle kein Trost ist: also ist auch in dieser geistlichen Hölle kein Trost. Es dünket die Seele in dieser Noth, daß sie gar sterbe und verschmachte, daß sie

alle Creaturen anklagen und ihr zuwider seyn. In dieser Angst spricht ein Mensch mit David: **Meine Seele will sich nicht trösten lassen**, Ps. 77, 3. Es wird ihm alles entzogen, beyde die Schrift und GOtt selbst. Und das ist die Hölle, darein GOtt selbst führet. Da gehöret nichts zu, denn Schweigen und Leiden, und im Hertzengrund mit einem unaussprechlichen Seufzen darüber heulen und klagen. Ja, ein Mensch kan für dieser Angst und Pein nicht an GOtt oder die Schrift dencken. Denn alle Kräfte des Glaubens verschwinden, und verschmachtet der Mensch wie eine Schnecke, Ps. 38, 8. 9. item 102, 24. Wenn nun GOtt durch sein verborgenes Wort und Kraft den Menschen nicht erhielte, so müste er von Stunde an vergehen und zunichte werden.

In dieser Hölle ist Christus JEsus unser HErr auch gewesen, da er **anfieng zu trauren, zu zittern und zu zagen**, Matth. 26, v. 37. **mit dem Tode rang, und Blut schwitzete**, Luc. 22, 44. Diese Hölle ist viel grössere Angst denn der Tod, ja der Mensch **wünschet ihm in solcher Angst den Tod**, Hiob 7, 15. denn derselbe wäre seine Freude und Erlösung. Wie oft wünschet ihm Hiob den Tod? Christus unser HErr schwitzet Blut in dieser Angst; aber am Creutz in Todes-Noth nicht. In dieser Höllen-Angst rief Christus unser HErr, Matth. 27, 46. **Mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen?** Da war aller Trost hinweg. Nichts destoweniger aber war in dieser Höllen-Angst GOtt bey ihm, und erhielt ihn. Ja, ist das nicht ein groß Wunder, daß der HErr Christus in seiner Höllen-Angst keinen Trost hat können erlangen, und war doch mit GOtt vereiniget! Denn er war ja GOtt und Mensch; noch dennoch hat sich GOtt mit seinem Troste so tief vor ihm verborgen, daß er keinen Trost nach seiner Menschheit hörete oder sahe. Ist nun das dem HErrn Christo wiederfahren, der mit der ewigen Gottheit vereiniget ist, und mit dem höchsten Freuden-Oel gesalbet, und ist gleichwol in solche Traurigkeit gerathen? was ists denn Wunder, daß oft einen armen Menschen solche Betrübniß überfällt?

Darum alles, was uns wiederfähret, daß ist zuvor unserm HErrn HESU Christo auch wiederfahren, als unserm Haupt. Und ist demnach nicht unrecht, daß die Glieder des Haupts Schmertzen empfinden

Daran erkennet man nun, daß du ein wahres Glied Christi bist, und ein **Mitgenoß seiner Trubsalen**, Offenb. 1, 9. Denn in dieser Hölle hat auch gesteckt der fromme König Hiskias, da er sprach: **Ich winselte wie ein Kranich, und girrete wie eine Taube**, Es. 38, 14. Und der heilige Hiob, als er sprach: Wenn

ich

ich schon GOtt frage, so antwortet er mir nicht. Rufe ich schon, so erhöret er mich nicht, Hiob 30, 20. Item Cap. 9, 16. Wenn ich ihn schon anrufe, so gläube ich doch nicht, daß er meine Stimme höre. Und der liebe David klaget auch fast darüber im 6. 13. 38. und 88. Psalm, da man Wunder siehet, wie die Heiligen GOttes mit der Höllen gerungen und gekämpfet haben. Das zeigen an die wunderlichen Affecten in Hiob und David, Bald verzagen sie, und gläuben nicht, daß es müglich sey, daß sie GOtt erlösen könne. Bald hoffen sie auf den Erlöser, der noch lebet, als Hiob, Cap. 19, 25. Darum fleischliche Menschen solche Worte und Affecten nicht verstehen können, wie man an Hiobs Freunden siehet, denen muste der arme Mann iñer unrecht geredt haben: Aber sie verstunden die Wasserwogen nicht, die über seine Seele gingen. Denn es wird ein Mensch in dieser Noth so tief in den Unglauben gestürtzet, daß er seines Glaubens nicht kan gewahr werden. Es zeucht sich alle Kraft des Glaubens in einen Punct, und in ein unaussprechliches Seufzen, darin noch der Glaube ihm unwissend verborgen ist. Und dieser verborgene Glaube ist denn sein Unglaube, und ist seine Hölle und Marter. Er kan in dieser Hölle nicht gläuben, daß ihm GOtt gnädig sey, und spricht: Ach wie gern wolte ich gläuben, wenn mir GOtt die Gnade gäbe. Die Schrift kan ihn auch nicht trösten, bis daß das Ungewitter vorüber ist. (*) Da läst denn GOtt dem Menschen seine Nichtigkeit sehen, was er an ihm selber sey, damit er gar zunichte werde an allen seinen Kräften. Aber gleichwol läßt sich GOtt noch in dem verborgenen unaussprechlichen Seufzen gleich als von ferne sehen. Und dadurch wird der Mensch erhalten.

Ob nun wol ein Mensch in dieser Angst, Marter und Zagen oft ungeduldig ist, ja auch lästert, so rechnets ihm GOtt doch nicht zu. Denn es geschicht wider den Willen des Menschen, und ist seine höchste Probe, dadurch ihn GOtt läutert, und die Sünde ausfeget: ja es sind keine grössere Heiligen und liebste Kinder GOttes, denn eben diese, die solche Probe und Züchtigung aushalten, als wir an Hiob, Cap. 42, 2. sqq. David und Jeremia, Cap. 20, 12. sqq. sehen. Denn diese lernen denn Glauben in der rechten Schule. Die zarten Creutz-flüchtigen Heiligen meynen, sie wollen den Glauben auf Polstern ohne Creutz lernen.

2. Bedencke den herrlichen Spruch in den Klagl. Jerem. Capitel 3, 32. 33. Der HErr betrübet wol, aber er verstösset

(*) Nicht, ob hätte die Schrift ihre Kraft verloren, da sie doch allezeit kräftig ist, sondern wegen der äusserlichen Heftigkeit der Anfechtungen.

nicht ewiglich, sondern erbarmet sich wieder nach seiner grossen Barmhertzigkeit. Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet. Daraus lerne nun erstlich, daß dich der HErr betrübet habe, aber er wird darum nicht ewig verstossen. Und ob du gleich sagen möchtest: Solche Gedancken, die ich leiden muß, die sind nicht von GOtt, sondern vom Satan; das ist recht: Der Satan kan nichts thun ohne GOttes Verhängniß. Da nimm nun abermal deinen HErrn Christum JEsum vor dich: GOtt verhing dem Satan, daß er den HErrn Christum versuchen muste. Matth. 4, 1. sqq. Die Worte und feurige Pfeile, die der Satan redete wider Christum, die waren freylich nicht von GOtt, sondern vom Satan; aber es hatte es ihm gleichwol GOtt erlaubet und verhänget. Und obwol Christus unser HErr das alles leiden und ausstehen muste, so war er doch gleichwol GOttes liebstes Kind, und kunte ihm der Satan mit seinen feurigen Pfeilen nichts schaden, ob er gleich Christum mit sich führete. Also werden dir des Teufels feurige Pfeile nichts schaden an deiner Seligkeit. Siehe den Hiob an, wie ihn der Satan aus GOttes Verhängniß plagete und ängstete, auswendig und inwendig an seiner Seelen, daß er den Tag seiner Geburt verfluchete: Dennoch war GOtt bey ihm, und erhielt ihn. Darum spricht er Cap 10. v. 13. Ob du solches gleich in deinem Hertzen verbirgest, so weiß ich doch, daß du daran gedenckest.

Wenn du nun des rechten Ursprungs deiner Traurigkeit gewiß bist, so muß du denn auch lernen die Ursachen, warum es geschicht.

1. So ists wahr, wenn GOttes Wort in unsern Hertzen recht geschmeckt wird, so befinden wir unaussprechlichen Trost, Friede und Freude in uns, und übertrift solcher göttlicher Trost weit aller Welt Freude und Herrlichkeit; ja, solcher Trost ist ein Vorschmack des ewigen Lebens. Denn das wahre lebendige Erkäntniß Christi zeiget uns GOttes Vater-Hertz und allerfeurigste, brünstigste, holdseligste Liebe GOttes, die nimmermehr verlöschet, sondern ewig ist, als GOtt selbst. Wenn wir nun solchen Trost oft empfinden, so kan unsere verderbte Natur solche hohe himmlische Gaben aus Schwachheit nicht ertragen, fähet an viel von sich selbst zu halten, als wären wir allein für allen andern solche selige Leute, die GOtt so hoch begabet hätte, dagegen andere Leute nichts seyn, fallen in geistliche Hoffart, ja verlassen den rechten Ursprung dieser himmlischen Gaben, und fallen auf uns selbst. Solche verkehrte Unart kan GOtt an uns nicht leiden, weil sie uns sehr schädlich und hinderlich ist an unserer Seligkeit und an der wahren Busse. Darum entzeucht er uns den himmlischen Trost, und alles, daran wir Lust und Freude ha-

haben, und verbirget sich so tief für uns, daß wir ihn weder sehen noch hören, noch empfinden in unsern Hertzen. Läßt uns also zwischen Himmel und Hölle schweben, daß wir selbst für grosser Angst nicht wissen, wo aus oder ein, ob wir gläuben oder nicht gläuben, ob wir Hofnung haben oder gar keine haben, ob wir einen gnädigen oder zornigen GOtt haben, ob wir im Leben oder im Tode seyn. Diß heist denn die Entziehung dieses göttlichen Trostes, welches im 88. Psalm v. 4. beschrieben ist. Und im 31. Ps. v. 23. spricht David: Ich sprach in meinem Zagen, ich bin von deinen Augen verstossen, dennoch hörest du die Stimme meines Flehens, da ich zu dir schrie.

Diese Entziehung ist uns Menschen nützlicher, denn alle Herrlichkeit dieser Welt, obs gleich unserer Natur sehr schwer und lang wird, GOttes eine Zeitlang mangeln und entbehren, ja gantz und gar nicht fühlen und empfinden, denn dis ist ein Leiden über alles Leiden. Dennoch aber lernet man in dieser Feuer-Probe die wahre Demuth, die wahre Busse, die Verschmähung der Welt, daß man sich abwende von allen Creaturen, von allen Gaben, von allen vergänglichen Dingen, weil man siehet, daß darin kein wahrhaftiger Trost der Seelen ist. Und obwol das Hertz mit hölischer Angst und Traurigkeit geschlagen, daß es sich zu GOtt nicht wohl erheben kan; dennoch ist immer ein heilig verborgen Jammern, Seufzen und Wehklagen nach GOtt und seiner Gnade. Daraus wir lernen, welch ein hohes Gut GOtt ist, daß ausser ihm kein wahrer beständiger Trost ist. Diß kan man nicht lernen, ohn in dieser Schule, und ist doch das höchste, das wir in dieser Zeit lernen sollen und müssen. Denn wer das nicht weiß, der weiß nicht, was GOtt und Christus ist.

O wolte GOtt, daß wir diese Entziehung des himmlischen Trostes, und diese Gold-Probe GOtt zu Ehren, und uns zum unaussprechlichen Nutzen, williglich aufnähmen und auswarteten! so würden wir Wunder über Wunder sehen. Denn ein Mensch, der in solcher Probe geläutert ist, ist hernach das feine Gold, dem kein Feuer, kein Wasser, kein Unglück schaden kan, weder Teufel noch Tod; denn er wird sich hernach recht wissen zu verhalten im Glück und Unglück, wird im Creutz nicht verzagen, und im Glück sich nicht erheben, nicht an ihm selbst und an seinen Gaben Gefallen tragen, sondern in allen Dingen auf den Ursprung alles Guten, GOtt selbst, sehen, und des HErrn Willen allein (es schmecke gleich süß oder sauer) für sein höchstes Glück und Himmelreich halten, und also im Glück und Unglück seine eigene Freude, Friede und Lust an GOtt selbst bloß und lauter allein haben.

2. So ist derowegen hoch noth, daß wir elende Würmlein in diesem Schmeltz- und Probier-Ofen mehr um Geduld und Stillhalten, als um Errettung bitten. Denn wenn wir einmal die Schlacken unserer Bosheit recht abbrennen lassen, Hoffart, Wollust, Geitz, Neid; so können wir hernach in allen Creutz-Feuer desto besser bestehen, und werden unsern eigenen Willen in GOttes Willen gantz verlieren. Aber weil wir arme Menschen gar zu schwach seyn, und die Probe nicht gern ausstehen, so begehren wir oft ehe Errettung, ehe wir recht warm worden und geläutert seyn. Und wenn uns GOtt oft nicht wider unsern Willen in diesem Ofen des Elendes fest hielte, so würden wir ihm aus der Probe entlauffen, und nichts darnach fragen, ob wir recht geläutert oder gereiniget wären oder nicht, wie die Kinder, die da immer aus dem Bad entlauffen wollen, ob sie gleich noch nicht rein seyn. GOtt aber siehet besser, was uns nütz und gut ist, denn wir selbst. Darum hat er über uns das Creutz-Stündlein beschlossen, so lang es währen soll, bis er seinen Willen an uns vollbracht. Darum sollen wir mehr um Geduld, denn um Errettung bitten.

3. Ist gewisse Erlösung zu hoffen und zu glauben. Denn das ist ja GOttes Wort und ewige Wahrheit. **Der HErr betrübet wol, aber er verstösset nicht ewiglich, sondern er erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Barmhertzigkeit,** Klagl. 3, 32. Diese Worte solt du oft in deinem Hertzen wiederholen, und ist nicht daran gelegen, daß du viel Sprüche lernest, sondern daran ists gelegen, daß du einen Spruch wohl fassest und zu Hertzen nehmest. Denn wenn du erstlich einen gläubest, so gläubest du sie hernach alle; und wenn du erstlich aus einem kanst Trost fassen, so hast du darnach aus allen Trost. Bete auch oft den 88. Psalm, da wirst du sehen, wie dein Hertz darin ist abgemahlet. Daraus du lernen und vernehmen kanst, daß vor dir auch Leute gewesen seyn, die mit solcher Seelen-Angst sind beladen gewesen, GOtt hat ihnen aber gleichwol wieder geholfen, und sie wieder erfreuet; wie denn alsbald der 89. Psalm darauf folget: **Ich will singen von der Gnade des HErrn;** das wird an dir auch wahr werden, das glaube nur gewiß. Denn der Hertz-plagende unruhige Geist hat nie geruhet mit seinen feurigen Pfeilen von Anfang her, sondern allezeit, als der rechte Seelen-Feind, die Hertzen geplaget und gequälet, mit Furcht, Schrecken, Angst, Ungeduld, verborgener innerlicher Lästerung, Zweifel, Unglauben, bösen Gedancken, die im Hertzen aufsteigen, wie das ungestüme Meer, so immer eine Welle und Bülge nach der andern auswirft, **daß hie eine Tiefe und da eine Tiefe brauset,** Ps. 42, 8. bald Furcht, bald Schrecken, bald Traurigkeit, und

oft

oft so grosse Traurigkeit, daß keine Creatur in der Welt ist, die ein solch betrübtes Hertz erfreuen kan; ja was andere Leute erfreuet, das betrübet einen solchen angefochtenen Menschen, also, daß ihm die gantze Welt mit ihrer Lust ein bitter Creutz ist, ja, daß ihm GOtt selber zuwider und schwer ist, wie Hiob spricht Cap. 7, 14. sonderlich wenn dein eigen Gewissen zu dir sagt: Du hast keine Hülfe bey GOtt, Ps. 3, 2.

Darwider kanst du keine bessere Artzney finden, denn daß du es also machest, wie Hiob, David und alle Heiligen. 1) Daß du diese Traurigkeit so lang leiden must, bis sie GOtt von dir nimmt, du must diß Wetter lassen über dich gehen, Es. 54, 11. Mich. 7, 9. Ich will des HErrn Zorn tragen: Denn ich habe wider ihn gesündiget, bis ich wieder meine Lust an seiner Gnade sehe. Denn es stehet in keiner Creatur Gewalt, einen erfreuen, welchen GOtt betrübet. Denn wer verwundet, der muß heilen, der in die Hölle führet, der muß auch wieder heraus führen, der tödtet, der muß auch wieder lebendig machen, 1. Sam. 2. 6.

2) So must du in deiner Seelen-Noth nicht hören das Urtheil der Welt, wie Hiob thät, da ihn seine Freunde also verurtheilten; auch nicht, was der trostlose Geist, der Teufel, sagt; auch nicht, was dein eigen Hertz, Gewissen, Fleisch und Blut saget: Denn so dich dein eigen Hertz verdammt, spricht St. Johannes 1. Epist. 3, 20. so ist doch GOtt grösser, denn dein eigen Hertz, ja grösser, denn die Welt und alle Teufel; sondern du must hören, was GOtt von solchen elenden Leuten saget, Es. 66, 2. Ich sehe an den Elenden und der betrübtes Geistes ist. Es. 48, 10. Ich will dich auserwählet machen in dem Ofen des Elendes.

3) Du must auch hören, was dir die Exempel der Heiligen sagen. Siehe dich um, ob auch vor dir solche elende Leute gewesen, und ob ihnen auch GOtt geholfen? Wie klaget David im 13. Ps. v. 1. Wie lange wilt du mein so gar vergessen? Siehe aber, ob ihn GOtt in solcher Noth gelassen? Nein. Denn er spricht v. 6. Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilffest. Ps. 77, 8. 11. klaget er: Hat denn der HErr vergessen gnädig zu seyn? Ließ ihn aber GOtt in solchem Creutz? Nein. Denn er spricht: Ich muß das leiden, die rechte Hand des HErrn kan alles ändern. Jer. 17. v. 17. Kam GOTT dem Propheten schrecklich vor, da er sprach: Sey du mir nur nicht schrecklich. Ließ denn GOtt den Propheten in diesem Schrecken? Nein. Denn er sprach: Meine Zuversicht in der Noth. Rief nicht der HERR Christus: Mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Ps. 22, 2. Ließ

ihn aber GOtt in solcher Noth? Nein. Denn er spricht: Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern, v. 23. Und im 118. Ps. v. 17. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werck verkündigen.

Also muß du mit Christo vermyrrheten Wein trincken, und mit Gallen gespeiset werden, Matth. 27, 34. auf daß du mit über seinem Tisch im Himmel den ewigen Freuden-Wein trincken mögest, Es. 65, 13. Lerne seine Schmach tragen, Hebr. 13, 13. so wirst du auch seine Herrlichkeit tragen. Lerne dem gecreutzigten Christo gleich werden, so wirst du auch dem verklärten Christo gleich werden, Röm. 8, 29. Phil. 3, 21.

Gebet um göttlichen Trost in Traurigkeit.

Du GOtt der Geister alles Fleisches, der du meines Hertzens Jammer-Stand besser erkennest, als ich ihn vorstellen kan: Siehe herab von dem Thron deiner Herrlichkeit auf mich Elenden, und beselige mich mit deinem Gnaden-Blick. HErr, meine Begierde ist stets vor dir, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Ich habe verdienet, verworfen und verlassen zu werden von dir; also muß ich inne werden, was für Jamer und Hertzeleid es bringe, dich zu verlassen, auf ihn selber zu trauen, und dich nicht fürchten. Ich habe oft betrübet und erbittert deinen Geist, deine Gnade vergeblich empfangen: Darum werde ich billig voller Jammer gelassen, und mein Leben ist nahe bey der Höllen. Was soll ich aber thun, o du Menschen-Hüter? Ach strecke noch einmal aus zu mir deine Gnaden-Hand, die Hand, die in den Abgrund reichet, und der Höllen ihren Raub entführet. In derselben fand mich in meinem Blute liegend deine ewige Liebe, da du in Christo JEsu den Schluß machtest: Ich solte leben. Dahin hat mich nun mein Verderben wieder gestürtzet, und mich beraubet der Freude deines Heyls. Aus derselben bringe mich wieder, du Uberwinder der Höllen, der du das Gefängniß gefangen geführet, und auch für die Abtrünnigen Gaben empfangen hast. Ach du unendliche Güte, die du den Abgrund umgiebest, und deren Glut mit dem Blute JEsu gelöschet hast, höre mein Schreyen zu dir aus dieser Tiefe, und laß das Loch der Gruben nicht über mich zusammen gehen. Sey nicht so ernst gegen ein fliegend Blat, und verfolge nicht einen dürren Halm; verachte nicht ein geängstetes und zerschlagen Hertz; zerbrich nicht ein zerstossen Rohr, lösche nicht aus ein glimmendes Tocht, sondern erweise im Erbarmen, daß du bist der Heilige unter uns, GOTT, und nicht ein Mensch. Mein GOtt, ich will gerne entrathen aller Freuden-Empfindung, (die gehören nicht für solche, als ich bin;) laß mich nur

nur dis einige erkennen, daß du es seyest, der mich in diese Hölle führt, zu meiner Läuterung, und nicht zum Verderben. Und wann denn dis Gnaden-Feuer an mir sein Werck, was es thun solte, vollbracht, die Liebe der Welt und aller Eitelkeit in mir verzehret, Demuth und Gelassenheit gewircket; so bringe mich wieder hervor, daß ich meine Lust an deiner Gnade sehe, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das 53. Capitel.

Trost wieder die hohen geistlichen Anfechtungen.

Es. 41, 17. **Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge ist verdorret für Durst. Aber ich der HERR will sie erhören, ich der GOtt Israel will sie nicht verlassen.**

In diesem Sprüchlein tröstet der Heilige Geist alle hochbetrübte, traurige und angefochtene Hertzen, denen nach Trost dürstet, und denen nichts anders zu Sinne ist, sie müssen gar verzagen, GOtt habe sie gar verlassen und verstossen, wie der 88. Ps. v. 4. spricht: **Meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe bey der Hölle.** Dieselben sollen in ihren hohen geistlichen Anfechtungen folgende Haupt-Gründe des Trostes mercken und zu Hertzen nehmen:

1. Daß die hohen schweren Anfechtungen, traurige, schwermüthige Gedancken, Schrecken der Seelen, Angst des Gewissens uns nicht wiederfahren ohne GOttes sonderbaren Rath und gnädigen Willen, wie hart auch der Satan dem Menschen zusetzet. Denn GOttes Wort bezeuget, daß der Satan über keine Creatur, auch über die geringste nicht, einige Gewalt habe, auch nicht über ein Härlein, Matth. 10, 30. oder über einen Strohhalm. Denn alle Creaturen sind in GOttes Hand, und nicht in des Teufels Gewalt, Hebr. 1, 3. vielweniger hat er Gewalt über einen Menschen, es werde ihm denn von GOtt erlaubt und zugelassen, wie die Gergesenische Historia, Matth. 8, 32. und das Exempel Hiobs bezeugen, Hiob 1, 12.

Dieweil er nun nicht Macht hat über ein einiges Glied oder Härlein des Menschen: vielweniger über seine Seele, daß er dieselbe also ängste, quäle und peinige, ohne GOttes sonderlichen Rath und Willen. Darum der 34. Psalm v. 8. spricht: **Der Engel des HErrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen aus.** Zach. 2, 5. **Ich will eine feurige Mauer um dich her seyn.** Psalm 17, 8. **Behüte mich, wie einen Aug-Apfel**

im

im Auge. Daher auch der 88. Ps. v. 7. 8. GOtt dem HErrn solche hohe Anfechtungen zuschreibt, als er spricht: Du hast mich in die Grube hinunter gelegt, in die Finsterniß und in die Tiefe. Dein Grimm drücket mich, du drängest mich mit allen deinen Fluthen. Ich leide deine Schrecken, daß ich schier verzage. Wie auch der 71. Psalm v. 20. solche Seelen-Angst GOtt dem HErrn zuschreibt: Du läßt mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefen der Erden heraus. Und die Prophetin Hanna 1 Sam. 2, 6. schreibet alles GOtt dem HErrn zu: Der HErr tödtet und machet wieder lebendig. Er führet in die Hölle und wieder heraus. Denn wie GOttes Sohn erstlich in die Hölle muste, ehe er gen Himmel fuhr: Also machets auch GOtt mit seinen Gliedern, den wahren Christen. Und geschicht also: Wenn GOtt dem Menschen seine Sünde in seinem Gewissen offenbaret, und ihn empfinden lässet die Kraft und Macht der Sünde, den Stachel des Todes, den Fluch des Gesetzes, die feurigen Pfeile des Satans: So wird des Menschen Seele so hoch betrübet, und fället in so grosse Traurigkeit, daß sie alles menschlichen und Göttlichen Trostes beraubet wird, und will sich auch nicht trösten lassen, wie David sagt, Ps. 77, 3. Ihr düncket, es seyn ihr alle Creaturen zuwider. Es kan sie auch nichts erfreuen, sie achtet sich alles Trostes unwürdig, ringet mit der Verzweifelung, und kämpfet mit der Höllen, fühlet der Höllen-Angst. Das ist der rechte Höllen Stich, ja die Hölle selbst, die keinen Trost zuläßt, sondern da ist eitel Angst, Zittern und Zagen. Da hat denn GOtt warlich einen solchen Menschen recht in die Hölle geführet, nicht zwar leiblich, sondern geistlich nach der Seelen. Und gehet ihm gleich wie dem HErrn Christo am Oel-Berge, da er anfieng zu trauren, zittern und zagen, ja mit dem Tode zu ringen, Luc. 22, 44. Marc. 14, 33.

Warum aber GOtt solches bisweilen zuläßt, daß seine gläubigen Kinder, die in Christum getauft, Vergebung der Sünden haben, durch den Glauben sind gerecht gemacht, und zum ewigen Leben aufgenommen, vom leidigen Teufel so kläglich und jämmerlich mit schweren höllischen Gedancken angefochten, gequälet und zu geistlichen Märtirern gemacht werden, ist ohne Noth, daß wir darnach forschen, es soll uns gnug seyn, daß wir aus GOttes Wort versichert seyn, GOtt selbst habe uns diese Anfechtung zugeschickt. Was nun von GOtt kommt, das gereicht dem Menschen nicht zum Verderben, sondern zur Seligkeit, darzu denn alles dienen muß, was denen wiederfähret, die GOtt lieben, Röm. 8, 28. Doch

sind

sind auch etliche Ursachen geoffenbaret, warum der gnädige und treue GOtt seinen lieben Kindern solche hohe Anfechtungen wiederfahren läßt.

1) Daß wir die Kraft der Sünde, welche ist der Stachel des Todes, wie St. Paulus spricht: Der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz, 1. Cor. 15, v. 56. recht verstehen lernen, den Fluch des Gesetzes, den Zorn GOttes wieder die Sünde, und sein gestrenges Gericht und Gerechtigkeit, und die grosse Tyranney des Teufels; denn da hänget alles an einander, darüber der König Hiskia klagt, Es. 38, 14. da er winselt wie ein Kranich, und girrete wie eine Taube, da ihm um Trost sehr bange war.

2) Daß wir dadurch die Hoheit und Würdigkeit des Leidens Christi, und seine grosse Wohlthaten der theuren Erlösung erkennen lernen, daß er uns von der ewigen Höllen-Angst und Pein erlöset, durch seine Seelen Angst, Ps. 22, 2.

3) Daß wir dem Ebenbilde Christi ähnlich werden, Röm. 8, 29.

4) Daß wir die Kraft des Worts GOttes und den Göttlichen Trost darinnen schmecken lernen, Es. 28, 19. Die Anfechtung lehret aufs Wort mercken.

5) Daß wir Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Geduld üben lernen, auf daß unser Glaube köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, durchs Feuer bewährt, 1. Petr. 1, 7.

6) Auf daß wir hernach desto kräftiger getröstet werden, wie St. Paulus spricht: Wie wir des Leidens Christi viel haben, so werden wir auch desto reichlicher getröstet werden, 2. Cor. 1, 5.

7) Auf daß wir im ewigen Leben desto herrlicher werden, Röm. 8, 17. Doch daß wir mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Und wenn wir gleich diesen hohen Nutzen nicht wüsten, noch GOttes Rath verstünden; sollen wir uns daran genügen lassen, daß wir wissen, es sey also GOttes Wille, daß wir also versucht werden. Denn sind unsere Haare auf dem Haupte gezählet Matth. 10, v. 30. wie vielmehr will GOtt der HErr unsere Seele behüten, daß dieselbe nicht durch den Teufel in Verzweifelung gestürtzet werde. Daraus verstehen wir nun wohl, daß aus diesen Anfechtungen niemand erretten kan, denn GOtt allein durch Christum, der den Satan und die Welt überwunden, Joh. 12, 31. Cap. 16, 11. Darum allein bey Christo, und sonst bey keiner Creatur, Hülfe, Rath und Trost in diesen Nöthen zu suchen.

2. Sol-

2. Sollen wir die hohen Anfechtungen nicht ansehen, als Zeichen des Zorns GOttes, sondern als Zeichen der Gnaden, alldieweil uns GOtt in die Zahl derselbigen bringen und aufnehmen will, die er in dieser Welt so hoch versucht hat. Als da ist der heilige David, der im 18. Psalm v. 5. klaget: Des Todes Bande umfingen mich. Und im gantzen 88. Psalm klaget er über Seelen- und Höllen-Angst. Der Prophet Jeremias am 20, 17. wünschet, daß seiner Mutter Leib sein Grab gewesen wäre, und er nicht lebendig aus Licht wäre kommen, so dürfte er solch Unglück nicht sehen. Item, der heilige Hiob, der da spricht am 6. v. 2. Wenn man meinen Jammer auf einer Wage wägen möchte, so würde er schwerer seyn, denn der Sand am Meer, Cap 7, 15. Meine Seele wünschet erhangen zu seyn. Item, St. Paulus, welchen des Satans Engel mit Fäusten geschlagen, 2. Cor. 12, 7. Ja der Sohn GOttes selbst, wie zittert sein heiliger Leib! Wie zaget seine Seele! Wie ruft er: Mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Matth. 27, 46.

Aus diesen Exempel lernen wir, daß wir nicht die ersten seyn die mit so hohen Anfechtungen versucht und gequälet worden seyn, sondern daß es auch zuvor den allerhöchsten Heiligen wiederfahren sey. Daraus wir den Trost schöpffen sollen, daß wie jene in dieser Todes-Noth und Höllen-Angst nicht sind verlassen: Also werde GOtt uns auch erretten. Und gleichwie leibliche Kranckheiten, Verfolgungen und dergleichen, Zeichen der Liebe GOttes sind, dadurch uns GOtt seinem Sohn ähnlich machen wolle, und wir also solch leiblich Creutz Christo geduldig nachtragen müssen; wie vielmehr muß ein Zeichen der Gnaden seyn, und einer grossen zukünfftigen Herrlichkeit, wenn er nicht allein unserm Leibe, sondern auch der Seelen ihr Creutz auflegt, dieselbe läßt kämpfen und weidlich schwitzen, auf daß der Mensch an Leib und Seel leide, und seinem HErrn Christo deste ähnlicher werde. Denn gleichwie der heilige Leib Christi in seinem Leiden voller Schmertzen und Kranckheit war vom Haupt bis auf die Fußsolen, und seine allerheiligste Seele voll Jammers, Traurens und Zagens: Also muß sein geistlicher Leib, alle seine geistliche Glieder und Gläubigen dieses Schmertzens innerlich, und äusserlich theilhaftig werden, auf daß auch sein gantzer geistlicher Leib voller Schmertzen werde, gleichwie er war in seinem Leiden. Und das meynet St. Paulus, als er spricht, Col. 1, 24. Ich erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an den Trübsalen des Leibes Christi. Bist du nun ein wahres Glied an dem geistlichen Leibe Christi, so muß du die Schmertzen mit tragen, auf daß erstattet werde, was noch mangelt an den Trübsalen, auf daß sie voll wer-

werden. Darum wir uns der Trübsalen, freuen sollen, weil dieser Zeit Leiden nicht werth ist der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden, Röm. 8, 18. Daß wir derowegen in solchen hohen Anfechtungen den väterlichen Zorn GOttes lernen mit Geduld tragen, Mich. 7, 9. und der Hülffe GOttes erwarten, mit Gebet nicht müde werden, sondern gedencken: Diß ist die Zeit des Zorns, wie es sich ansehen läßt; die Gnaden-Zeit wird auch kommen, wenn der Zorn aus ist, Es. 54, 8.

3. Soll uns das hertzlich trösten, daß in solchem schweren Seelen-Kampf und Streit der HErr Christus uns den Sieg hat verheissen und zugesagt, obs wol hart zugeht, wie der HErr spricht, Joh. 14, 30. Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, Cap. 16, 33. Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Denn gleichwie Davids Sieg wider den Goliath des gantzen Israels Sieg war, 1. Sam. 17, 31. Also ist Christi Sieg aller Gläubigen Sieg, Offenb. 12, 10. 11. Nun ist das Heil, und die Macht, und das Reich unsers GOttes und seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt, und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durchs Wort ihrer Zeugniß. Und obwol der Teufel, der Satan, die Angefochtenen mit diesen feurigen Pfeilen scheust, und ihnen einbläset: Du bist verdammt und verloren, GOtt hat dich verstossen, du bist mein, höre auf zu hoffen, zu gläuben, zu beten, es ist aus; so sprich: Höre Teufel, du hast nicht Macht, mich zu verdammen, das Gericht ist dir nicht befohlen, oder das Urtheil zu sprechen, wer verloren oder verdammt seyn solle; sondern die Gläubigen sollen die Welt und die Teufel am Jüngsten Tage richten, 1. Cor. 6. v. 3. Ja der Sohn GOttes hat den Fürsten dieser Welt schon gerichtet, Joh. 16, 11.

4. Ob man wol der greulichen Lästerung des Satans sich nicht erwehren kan, welches man neñet den Läster-Geist, dennoch weils erstlich wider des Menschen Willen geschicht, und zum andern der Mensch zwar darwider strebet mit Seufzen, Gedancken, Beten, mit Hertzen und Mund sich wehret, kan aber nicht, und muß die Lästerung leiden; so soll er diesen Trost mercken, daß ihm GOtt diese Lästerung nicht zurechnet: Weils wider seinen Willen geschicht, so sind die Lästerungen nicht sein, sondern des Teufels, er muß es nur leiden, wie David klagt im 77. Psalm v. 11. Ich muß das leiden, die rechte Hand des HErrn kan alles ändern. Denn solche Lästerung ist ein Leiden der Seelen, nicht ein Werck der Seelen, darum rechnets GOtt nicht zu. Denn es gehet, gleich als

wann

wann die Feinde vor der Stadt Feuer hinaus schiessen, das kan man nicht wehren, man muß sie ihren Muthwillen treiben lassen; aber dem Feuer wehren, wie man kan. Und wie Hiskia dem Rabsace nicht wehren kunte seine Lästerung: Es. 36, 11. Also kan man auch dem Satan nicht wehren, daß er nicht ausspeye solche höllische Funcken. Daß laß deine Seele leiden mit Schmertzen und Seufzen; redet aber die Lästerung nicht aus, sondern halt deinen Mund zu, wie Jeremias, Klagl. 3, 29. und dämpfe das inwendige Feuer, daß es nicht ausschlage. Ja, weil solche Anfechtungen wider deinen Willen geschehen, so ist noch vorhanden der kämpfende Glaube, der wider die Anfechtung streitet.

5. So ist das noch ein grosser Trost, wenn noch ein Seufzerlein im Hertzen ist, das nach GOtt seufzet, und noch ein Wörtlein oder Sprüchlein aus GOttes Wort vorhanden ist. Denn das ist noch das kleine Fünklein des Glaubens und Geistes, so da ist als ein glimmendes Töchtlein, das wird GOtt nicht auslöschen lassen, Es. 42, 3. sondern in der grösten Schwachheit erhalten. Das ist eine gewisse Probe, daß der Heilige Geist noch da ist, wiewol tief verborgen. Denn gleichwie der Leib noch nicht todt ist, wenn sich das Hertz und Othem noch reget: Also ist der Geist GOttes und Glaube noch nicht gäntzlich hinweg, wenn nur noch ein kleines dunckeles Seufzerlein und ein Wörtlein GOttes vorhanden ist. Denn das ist noch das geistliche innerliche Leben der Seelen, die noch nicht gäntzlich todt ist. Und damit muß man so lange vorlieb nehmen, bis der freudige Geist wiederkommt, und die Seele wieder gäntzlich gesund wird. Denn ich setze den Fall, es könte ein Mensch nicht mehr beten, ja auch nicht mehr seufzen, ja auch nicht mehr ans Gebet dencken, da scheinets wol, als wäre es alles aus: Dennoch wenn ihm angst und bange darnach ist, wolte gern beten, kans aber nicht, thut ihm wehe in seinem Hertzen, und das ist seine gröste Plage und Angst, daß ers nicht kan; so betet er doch damit, daß ers klaget, er könne es nicht, und daß es ihm innerlich wehe thut, daß er nicht kan beten, und daß es ihm hertzlich leid ist. Eben damit betet er am heftigsten. Und das ist das unaussprechliche Seufzen des Geistes, Röm. 8, 26. Und da wirds wahr, was Esaias gesagt hat am 41 Cap. v. 17. Die Armen und Elenden suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge ist verdorret für Durst. Aber ich der HErr will sie erhören, ich der GOtt Israel will sie nicht verlassen.

6. Obgleich ein Hertz noch so hart angefochten und elend ist, so bezeuget doch GOttes Wort, daß GOtt in ihm wohne, und nicht der Satan. Der Satan ist draussen, darum stürmet er, als ein

Feind,

Feind, dein Hertz mit seinen listigen Anläufen. 1 Joh. 4, 4. Der in uns ist, ist grösser, denn der draussen in der Welt ist Und Es. 41, 10. Fürchte dich nicht, ich bin bey dir. Weil nun diese Seelen-Noth das allergröste Elend ist, das einem Menschen wiederfahren kan, und aber GOtt verheissen hat, daß er die Elenden ansehe, ja bey ihnen wohne, und Christum gesandt habe, den Elenden zu predigen, und alle Traurigen zu trösten, Es. 57, 15. Cap. 61, 2. Cap. 66, 2. und auch der Sohn GOttes Matth. 11, 28. solche Elende zu sich ruft, so soll keiner in solchem Elend verzagen. Denn solche Leute hat GOtt befohlen zu trösten, Es 35, 3. 4. Stärcket die müden Hände, erquicket die strauchelnde Knie, sagt den verzagten Hertzen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht. Und GOtt hat gesagt: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Und Paulus sagt 2. Cor. 12, 10. Wenn ich schwach bin, so bin ich starck. Ja, es ist doch noch GOttes Gnade bey dem Menschen, wenn ihn gleich des Satans Engel mit Fäusten schlägt, 2 Cor. 12, 7. Denn eben zu der Zeit sprach GOtt zu Paulo: Laß dir an meiner Gnade genügen, Vers 9.

7 So hat man kein Exempel, daß GOtt jemals einen Menschen in solchem Elende und hohen Anfechtungen hätte verlassen, sondern vielmehr Zeugniß, daß wenn GOtt einen Heiligen im Ofen des Elends wohl geläutert und geschmoltzen, Es. 48, 10. die Erlösung gar gewiß darauf erfolget ist. Und das ist ein grosser Trost, daß wenn das Prüfe-Stündlein aus ist, und der Mensch die Probe ausgehalten, gewiß die Erlösung kommen wird. Denn wenn die Zeit der Trübsal ein Ende hat, so komt die Freude überschwenglich. Hiob 5, 17. sq Selig ist der Mensch, den GOtt strafet. Darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht; denn er verletzet und verbindet, er zerschmeist, und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erlösen, und in der siebenden wird dich kein Ubel rühren. Er führet in die Hölle, und wieder heraus. Darum soll kein Mensch verzagen in seinen hohen Anfechtungen, sondern eine kleine Zeit lernen des HErrn Zorn tragen, Mich. 7, 9 bis die Sonne der Gnaden wieder aufgehet. Denn den Gerechten gehet immer das Licht wieder auf im Finsterniß, und Freude den frommen Hertzen, Ps. 112, 4. Ps. 97, 11.

8. Taulerus zählet die hohen Anfechtungen unter sondere Gaben GOttes, und beschreibet sie also: In grossen Anfechtungen nimt GOtt alles dem Menschen, was er ihm zuvor gegeben hat, und will den Menschen recht in sich selbst zum Grunde weisen, und will, daß der Mensch sehe und erkenne,

was er von ihm selbst habe und vermöge, und wie er sich in dieser Entziehung seiner Gnade halten wolle. Hie wird recht der Mensch vom Grunde gelassen, daß er nicht weiß von GOtt, noch von Gnade, noch von Trost, noch von allem, daß er je zuvor gehabt. Denn es wird ihm alles entzogen, verborgen und genommen, daß der Mensch denn nicht weiß, wo er sich hinwenden oder kehren soll. In dieser Entziehung ist dem Menschen hoch von nöthen, daß er sich könte halten, als es GOtt von ihm haben will, daß er sich könte lassen dem freyen Willen GOttes und seinem Urtheil. Es ist wohl ein grosses, daß die heiligen Märtirer ihr Leben durch GOttes Willen gelassen haben, denn sie hatten GOttes Trost von innen, daß sie alle Marter für ein Gespött hielten, und frölich sturben; aber es ist kein Leiden diesem gleich, wenn man GOttes und seines Trostes entbehren muß, denn das gehet über alle Dinge. Denn hie stehet im Menschen wieder auf alles Unglück und Gebrechen, und Anfechtung, die der Mensch zuvor überwunden hat, die fechten den Menschen wieder an, in der allerschwersten Weise, vielmehr, denn da der Mensch in Sünden lag. Hie solte sich der Mensch demüthiglich leiden, und sich dem Göttlichen Willen lassen, so lang als es GOtt von dem Menschen haben wolte. Solche Leute nennet auch Taulerus die geistlichen Märtirer, denn sie werden alles geistlichen Trostes beraubet, daß sie nicht wissen, wohin sie sich kehren sollen, und werden sehr gepeiniget inwendig, weñ sie sehen, daß andere Menschen Gnade und Gaben des Trostes haben, die sie nicht haben, und meynen allezeit, es sey ihre Schuld, daß sie die Gnade auch nicht haben. Und ob sie gleich mehr Fleiß dazu thun, so werden sie doch inwendig imer dürrer, und auswendig härter denn ein Stein, und können unterweilen keine Gedult haben, und werden also mehr mißtröstig und gepeiniget, und ihnen düncket, sie erzürnen GOtt in allen Dingen, und das ist ihnen von Hertzen leid. Endlich begeben sie sich in die Gedult, wiewol es ihnen schwer wird, und leiden sich, bis es GOtt wandelt, denn sie sehen wohl, daß sie nicht förder mögen kommen. Und dadurch werden sie den Heiligen gleich in einer viel edlern Weise, denn so werden sie Christo ähnlicher, dessen Leben voll war des Leidens. Diese geistlichen Märtirer sind die Aermesten unter allen, so da leben, nach ihren Gedancken, aber vor GOtt sind sie die Reichesten; sie sind die Allerfernesten von GOtt nach ihren Gedancken, und sind doch GOtt am allernähesten; sie sind nach ihren Gedancken die Allerverworffensten von GOtt, und sind doch die Allerauser-

kohr-

Lohrnesten. Sie sind nach ihrem Empfinden GOtt die Allerungetreuesten, wiewol sie ihm die Allergetreuesten und Ernsthaftesten sind, seine Ehre zu befördern und seine Unehre zu hindern, denn darum leiden sie. Sie befinden sich angefochten mit mancherley Dingen, darein sie nicht verwilligen wollen, welches ihnen ein schwerer Leiden anthut, denn daß sie des natürlichen Todes sterben sollen. Denn sie wollen gern ihr Gebrechen überwinden, und die Tugend üben, und können doch nicht: das macht ihnen ein grosses Leiden und inwendige Bekümmerniß, als ob sie höllische Pein litten, und das kommt ihnen von grosser Treue und Liebe, so sie zu GOtt tragen, wiewol sie dasselbe an ihnen selbst nicht wissen. Sie halten sich für die allerbösesten Menschen, die in der Welt seyn, und sind die Allerreinesten vor GOtt.

Darum sollen sie in stiller Geduld und Sanftmuth auswarten, denn leiden sie es nicht geduldig aus, so verlängern sie es. Denn nach dieser finstern Nacht kommt ein klares Licht, welches sie hoch erfreuet in der Liebe GOttes, daß sie es nicht aussprechen können, gleichwie sie zuvor ihre Traurigkeit nicht haben können aussprechen.

Gebet, Vorbitte zu GOtt vor Angefochtene.

Nachdem es dir, mein GOtt, vielmahls gefällig ist, nach deinem unerforschlichen allweisen und heilsamsten Rath, deine Gläubigen mit hohen geistlichen Anfechtungen zu belegen, um sie darinnen die Kraft und Macht der Sünden, den Stachel des Todes, den Fluch des Gesetzes, die feurigen Pfeile des Satans empfinden zu lassen: darüber sie in solche Betrübniß und Traurigkeit der Seelen verfallen, daß weder Göttlicher noch menschlicher Trost bey ihnen etwas haften will, also daß sie schier verzweifeln möchten; so bitt ich dich, barmhertziger Vater, du wollest solche Elende und Betrübte, wo die auch seyn mögen in ihrer Angst und Noth nicht lassen verzagen, sondern ihnen durch deinen Heiligen Geist kräftiglich vorhalten, daß solches ihr zugeschicktes Elend von dir, ihrem liebreichen Vater, herkome, und sie dennoch deine lieben Kinder seyn und bleiben; daß du, HErr, sie so viel und grosse Angst erfahren lässest, jedoch nach deiner gnädigen Verheissung sie wieder lebendig machen, und aus der Tiefe der Erden herauf holen wollest; und daß es dein gnädiges Wohlgefallen, sie auf einem solchen Angst Wege, und nicht anders, in den Himmel zu führen: damit sie deinen väterlichen Zorn mit Geduld ertragen, und deiner Hülfe ungezweifelt erwarten mögen. Solches gib und verleihe um deines Sohnes, unsers liebsten Heilandes und Seligmachers willen, Amen!

Das 54 Capitel.

Trost wider die innerliche, heimliche, verborgene Anfechtung des leidigen Satans durch böse, lästerliche, Hertz-plagende, unruhige, ängstliche Gedancken.

Luc. 22, 31. 32. Siehe, der Satan hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Weitzen; Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre, und wenn du dermaleins bekehret wirst, so stärcke deine Brüder.

Was der Satan für ein grimmiger abgesagter Menschen Feind sey, bezeuget nicht allein GOttes Wort an vielen Orten, als 1. Pet. 5, 8. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, Eph. 6, 12. und Offenb. 12, 12. Wehe euch, die ihr auf Erden wohnet, und auf dem Meer, denn der Teufel kömmt zu euch hinab, und hat einen grossen Zorn, und weiß, daß er wenig Zeit hat; und die Historia des heiligen Hiobs; sondern die tägliche Erfahrung stellets einem jeden vor Augen in so vielen schrecklichen und erbärmlichen Exempel und Fällen, ja in so mancherley hohen und gefährlichen Anfechtungen, mit welchen manches frommes Hertz geängstet und gequälet wird, auf so wunderliche mancherley unerhörte Weise, daß sich niemand dafür hüten kan. Bald versucht er unsern Glauben, bald unsern Beruf, bald ficht er unser Gebet an; welches uns alles vorgebildet wird in der Versuchung Christi, Matth. 4, v. 3. sqq. Daraus wir abnehmen können, daß es der Satan nicht läßt, er versucht alle Menschen, keinen ausgenommen. Denn so er unser Haupt, den HErrn Christum, nicht unversucht gelassen, wie solte er doch einigen Menschen unversucht lassen? Dafür uns der HErr warnet: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, Matth. 26, 41.

Unter andern Anfechtungen aber hat der Satan auch diese, daß er den Menschen mit bösen, lästerlichen, schändlichen, unruhigen Gedancken plaget, dadurch er das Hertz ängstet, martert und quälet, daß es nimmer froh kan werden. Und solche böse Gedancken sind so geschwinde, so heftig und giftig, daß man nicht einen Augenblick dafür Friede hat. Darum sie St. Paulus nennet feurige Pfeile des Bösewichts, Eph. 6, 16. das ist, gleichwie ein öffentlicher Feind eine Stadt mit Feuer ängstet, also ängstet der Satan das Hertz mit solchen höllischen Gedancken. Und gleichwie ein ver-

vergifter Pfeil einem schmertzhaftige Wunden machet, und unleidliche Wehtage: Also machen die feurigen Pfeile des Teufels solche Angst und heimliche Schmertzen der Seelen, die kein Mensch ausreden kan, dargegen alle Leibes-Schmertzen, ja alles Unglück nichts zu rechnen ist. Wider solche heimliche innerliche Anfechtung, daraus grosse Seelen-Angst entstehet, wollen wir nun etliche Trost-Gründe aus GOttes Wort anhören. Erstlich, so redet der HErr diese Worte: Siehe, **der Satan hat euer begehret**, gar pathetisch aus, das ist, durch ein hertzlich Mitleiden, und beklaget dadurch unser Elend mitleidentlich. Darum ist das gewiß, daß solche Anfechtung keine Zeichen sind des Zorns GOttes und Ungnade über den Menschen, daß uns GOtt dadurch wolle verderben lassen, und dem Satan in die Rappuse werfen; sondern es ist eine **scharffe Zucht-Ruthe**, dadurch GOtt der HErr den Menschen demüthiget, wie das Exempel St. Petri bezeuget, daß seine Vermessenheit zu seiner schweren Versuchung und Fall Ursache gegeben. Und St. Paulus spricht, 2. Cor. 12, 7 sqq. **Damit ich mich nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlägt, dafür ich dreymal den HErrn gefleh et, daß er von mir wiche; aber er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.** Dieser Spruch St. Pauli lehret uns dreyerley: Erstlich, daß St. Paulus, und alle die, so angefochten werden, durch solche Schläge des Satans gedemüthiget werden. 2) Daß es durch GOttes Rath geschehe. 3) Daß gleichwol ein solcher angefochtener Mensch bey GOtt in Gnaden sey, ob ihn gleich der Teufel noch sehr anficht, wie der HErr hie spricht: **Laß dir an meiner Gnade genügen.**

Den andern Trost giebt uns der HErr mit diesen Worten: **Der Satan hat euer begehret.** Da hören wir, daß der böse Feind wol begehret, seine feurigen Pfeile mit Haufen wider uns auszuschiessen; aber er darf nicht, es wird ihm nicht allewege zugelassen, er muß erst GOtt darum fragen. Und wenns ihm gleich GOtt erlaubt, so setzet er ihm doch ein Ziel, und hält ihn, wie einen Ketten-Hund. Darum St. Paulus sagt 1. Cor. 10, 13. **GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen.** Da spricht St. Paulus: GOtt läßt dem Santan nicht zu, er ist getreu. Solches bezeuget das Exempel Hiobs, da der Satan sprach: **Erlaube mir.** GOtt setzt ihm aber ein gewisses Ziel, Hiob 1, 12.

Den dritten Trost giebt uns der HErr, da er spricht: **Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre.**

Wie der HErr für uns gebeten habe, bezeuget das 17. Capitel Johannis, da er seine Gläubige hoch und theuer seinem himmlischen Vater befiehlet, v. 15. **daß er sie bewahre für dem Argen, und daß der Vater in ihnen und sie in ihm bleiben mögen, daß er ja keinen möge verlieren von denen, so ihm GOtt gegeben hat.** Diß Gebet wird alle angefochtene betrübte Hertzen erhalten, daß sie durch den Glauben in Christo bleiben, und Christus in ihnen, auch durch den Glauben den Sieg behalten und überwinden.

Den **vierdten** Trost giebt uns der schöne Spruch Joh. 17, 21. wie der HErr für uns gebeten, und was er von GOtt erbeten, nemlich, **daß wir in Christo, und Christus in uns bleiben möge.** Nun spricht St. Johannes 1. Epist. am 4, 4. **Der in euch ist, ist gröſſer, denn der in der Welt ist.** In einem jeden Christen wohnet Christus durch den Glauben. Dieser herrliche Gast ist gleichwol bey dir, und wohnet in deiner Seele, wenn dich gleich der Satan noch so heftig anficht. Muste doch der HErr Christus selbst leiden, daß er vom Teufel versucht wurde, und war doch GOtt in ihm, das ist, **die ganze Fülle der Gottheit wohnete in ihm leibhaftig** und persönlich, Coloss 2, 9. Derhalben darfst du nicht gedencken, daß darum der HErr Christus nicht in dir sey, ob du gleich versuchet wirst. Hast du nun den HErrn Christum bey dir, so laß den Satan immerhin stürmen, Christus wird sein Haus und Wohnung wohl erhalten. So ist ja auch der Heilige Geist bey dir, welcher **deiner Schwachheit hilft, und vertritt dich bey GOtt mit unaussprechlichen Seufzen.** Röm. 8, 26. welches Seufzen du ja in deinem Hertzen empfindest, und damit überzeuget wirst, daß der Heilige Geist in dir ist, der auch nicht von dir weichen wird, wie der HErr spricht, Joh. 14, 16. **Ich will euch einen andern Tröster geben, der bey euch bleiben soll ewiglich.** So hat auch GOtt gesagt, daß er in den betrübten Hertzen wohne. Kein betrübter Hertz kan auf Erden seyn, denn ein solch Hertz, so vom Teufel angefochten wird. **Ich sehe an den Elenden,** spricht GOtt der HErr, Es. 57, 15. Diß ist aber ein rechter Elender.

Den **fünften** Trost giebt uns das Wörtlein: **Daß dein Glaube nicht aufhöre.** Ach wie ist uns diß ein grosser Trost, daß uns der HErr hie vertröstet, unser Glaube solle nicht aufhören, es solle allezeit noch **ein Fünklein des Glaubens** bleiben, das glimmende **Töchtlein soll nicht gar verlöschen,** Es. 42, 3. obs gleich noch in so grosser Schwachheit zugehet, daß wir oft dencken, der Glaube sey gar erloschen, weil wir keinen Trost empfinden können: **Dennoch soll der Glaube nicht aufhören,** spricht der HErr. Ja, sprichst du, worbey soll ich das mercken? 1) **An deinem Verlan-**

gen

gen nach dem Glauben: Denn gerne wollen gläuben, und ein Verlangen haben nach dem Glauben, das ist das wahrhaftige lebendige Fünklein des Glaubens. 2) Merckst du, daß du in deinen hohen Anfechtungen den Glauben noch hast an deinem Kampf und Streit mit den Anfechtungen, wenn du mit ihnen kämpfest, denn wo der Kampf und Streit ist, da ist der Glaube; den Kampf aber und Streit merckest du dabey, daß dir solche Anfechtung und böse lästerliche Gedancken wider deinen Willen wiederfahren, und thut dir so wehe, als wenn man dich mit Fäusten schlüge. Was nun wider des Menschen Willen geschicht, das ist der Kampf des Glaubens, das rechnet dir GOtt nicht zu zur Sünde. Denn das ist allein verdammliche Sünde, darein der Mensch verwilliget. Der böse Wille beflecket des Menschen Seele. Hätte Adam nicht verwilliget in des Teufels Eingeben, so wäre er rein geblieben von allen Sünden; so bald er aber seinen Willen ins Teufels Willen gab, da fiel er in die Sünde. Also ist das keine Sünde, was der Mensch wider seinen Willen leiden muß. Wenn der Feind, so vor der Stadt liegt, Feuer hinein schiesset, das muß man zwar leiden, aber gleichwol zusehen, daß mans lösche, so viel man kan: Also können wir arme Menschen dem Satan nicht wehren, daß er nicht seine feurige Pfeile in unser Hertz schiesset; aber weil wir nicht darein verwilligen, sondern widerstreben denselben, so müssen sie endlich verlöschen, und können uns nicht schaden. Da sehen wir denn, daß unser Glaube nicht aufhöre.

So nun unser Glaube nicht soll aufhören, so muß endlich der Sieg folgen, derselbe giebt uns den sechsten Trost, nach dem herrlichen Spruch Joh. 14, 30. Siehe, es kömt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir Cap. 16, 33. Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Alles, was Christus gethan hat, das hat er uns zu gute gethan, denn er ist unser mit allem seinem Verdienst und Wohlthaten. Darum weil er den Satan überwunden hat, so hat er ihn nicht allein für seine Person überwunden, sondern für uns alle, wie solches das Vorbild des Streits Davids mit dem Goliath bezeuget, 1. Sam. 17, 1. fgq. Welcher Streit zu dem Ende angefangen war, daß wenn Goliath den Sieg erhalten würde, und David schlagen, so solten alle Kindern Israel der Philister Knechte seyn; würde aber David den Goliath schlagen, so solten alle Philister Israels Knechte seyn. Gleichwie nun Davids Sieg für das gantze Volck galt, also gilt Christi Sieg und Uberwindung allen Gläubigen. Darum ist Christi Sieg unser Sieg, wie St. Paulus spricht, Eph. 6, 10. Seyd starck in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärcke, ꝛc. Item 1. Cor. 15, 57. GOtt

sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum.

Den siebenden Trost geben uns die Exempel der Heiligen, die auch heftig vom Teufel angefochten worden, davon der HErr hie spricht: Und wenn du dermaleins bekehret wirst, so stärcke deine Brüder. Damit weiset uns der HErr auf die Exempel unserer Mitbrüder, so auch von Satan angefochten werden. Darum sagt St. Petrus 1. Pet. 5, 9. Wisset, das eure Brüder in der Welt eben dasselbige Leiden haben.

Und letzlich das Exempel unsers HErrn JEsu Christi soll uns billig trösten. Matth. 4, 1. sqq. Der war GOttes liebstes Kind, dennoch ließ ihn GOtt aufs höchste vom Satan versucht werden, also daß ihn auch der Satan mit sich geführet, und nach seinem Muthwillen mit ihm gehandelt; welches kein Mensch begreifen kan, daß der Satan so viel Gewalt haben soll. Aber es ist der Stand der Erniedrigung Christi gewesen, da er sich seiner Göttlichen Majestät geäussert, auf daß er als ein Mensch könte versucht und seinen Brüdern gleich werden. Das Exempel Hiobs, das Exempel St. Pauli soll uns auch trösten, ꝛc.

Gebet, siehe im Paradieß-Gärtlein, im dritten Theil oder Claßis, das achtzende Gebet: Wider die Anfechtung des Satans.

Das 55. Capitel.

Vom Verzug der Göttlichen Hülfe.

Habac. 2, 3. 4. Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht aussen bleiben; ob sie aber verzeucht, so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Hertzen haben. Denn der Gerechte lebet seines Glaubens.

Von diesem Sprüchlein tröstet uns der Heilige Geist wider den Verzug Göttlicher Hülfe.

1. Welcher uns zwar ein Verzug deucht; aber bey GOtt ist kein Verzug, sondern ein stetiges Eilen zur Hülfe. Denn dieweil der mächtige GOtt nach seinem unerforschlichen allein-weisen Rath einem jeden Menschen sein Creutz abgezählet, abgewogen und gemessen hat, wie viel er leiden soll: So läßt GOtt der HErr immer eins nach dem andern ergehen, und eilet, damit die Zahl der Trübsalen erfüllet werde, und hilft immer eines nach dem andern überwinden, bis ans Ende. Und dasselbe deucht uns denn ein Verzug Göttli-

licher Hülfe. Aber wir wissen nicht, wie sehr GOtt damit eilet, bis die beschlossenen Trübsalen erfüllet werden; darum was bey uns ein Verzug ist, das ist bey GOtt ein stetiges Eilen zur Erlösung.

Wer aber halsstarrig ist, das ist, im Creutz ungehorsam, ungeduldig, der wird keine Ruhe im Hertzen haben. Denn die Geduld sänftiget und stillet das Hertz, machets fein ruhig; die Ungeduld bringt grosse Unruhe, ja ist die Unruhe selbst. Darum spricht der HErr Christus Matth. 11, 29. **Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.** Daß aber der Prophet ferner spricht: **Der Gerechte lebet seines Glaubens**; siehet er auf die Verheissung der Gnaden GOttes, welche der Glaube ergreift. Und von diesem Trost lebet die Seele, und wird dadurch erquicket, wie der König Hiskia spricht: **HErr, davon lebet man, und das Leben meines Geistes stehet gantz und gar in demselben**, Es. 38, 16. Aus dem Unglauben aber kommt Ungeduld, aus der Ungeduld Unruhe, aus der Unruhe Verzweifelung, aus der Verzweifelung der ewige Tod. Darum wird freylich **der Gerechte seines Glaubens leben**, das ist, der Gnaden GOttes leben, und mit Geduld der Hülfe erwarten.

2. Denn es hat ein jegliches (wie der Prediger Salomon am 3. v. 1. spricht) **seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde.** Da wir hören, wie wir unser Creutz und Trübsal anschauen sollen, nicht also, als obs uns ungefehr zugeschickt würde, sondern daß eben die Zeit von GOtt versehen und verordnet sey, darin wir leiden sollen. Derowegen wir in unserm Creutz unsere Augen aufheben sollen zu dem, der alles in seiner Hand hat, **Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod, welches alles von GOtt kömmt**, wie Sirach 11, v. 14. spricht: Ja, der auch die Zeit und Stunde der Trübsal in seiner Hand hat. Nehmet euch dessen ein Exempel von Joseph, 1. B. Mos. 37, 36. Cap. 41, 1. sqq. GOtt verhing sein Creutz über ihn in seiner Jugend, und ließ ihn darin stecken dreyzehen Jahr, bis **GOtt sein Wort sandte, und ihn durchläuterte und erlösete**, wie der 105. Psalm v. 19. spricht. Da wir sehen, wie ihm dieser Verzug hat zu grossem Nutz und Ehren dienen müssen. Denn da er verkauft ward ist er 17. Jahr alt gewesen; und da ihn GOtt aus dem Gefängniß erlöset, war er dreyßig Jahr alt, tüchtig zum Regiment, und durchs Creutz wohl bewähret und herrlich gemacht. In dieser seiner Herrlichkeit hat er 90. Jahr gelebet, und ist ihm das dreyzehen jährige Creutz wohl belohnet worden, daß er hernach siebenmal dreyzehen Jahr in grosser Herrlichkeit gelebet hat. Denn

er ist hundert und zwanzig Jahr alt worden. Also ob wol mancher frommer Christ im Kercker der Verfolgung, Schmach und Kranckheit leidet; so soll er doch wissen, daß ihm von der ewigen Weisheit GOttes eine Stunde der Erlösung verordnet ist, gleichwie ihm die Zeit der Trübsal von dem allein-weisen GOtt versehen ist. Denn gleichwie ein weiser Baumeister oder Hausvater, der seinem Gesinde Arbeit auferlegt, weiß, zu welcher Zeit und zu welcher Stunde sie mit der Arbeit können fertig werden: Also hat der allein weise GOtt einem jeden sein Creutz zugemessen, daß er auch gewiß weiß die Stunde, in welcher es sich ändern soll. Und denn muß dem betrübten Hertzen die Hülfe zu der von GOttes Barmhertzigkeit verordneten Stunde gewiß wiederfahren.

3. Wie nun GOTT der Allmächtige ihm die Zahl unserer Trübsal vorbehalten: Also hat er ihm auch die Stunde unserer Erlösung vorbehalten; und daran sollen wir uns begnügen lassen, daß wir solches wissen, und eingedenck seyn des Spruchs des HErrn, welchen er gesagt hat zu seinen Jüngern, Ap. Gesch. 1, 7. Es gebühret euch nicht zu wissen Stunde oder Zeit, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Als GOtt der HErr den Kindern Israel ihre zukünftige Strafe des Babylonischen Gefängnisses durch Mosen verkündigen ließ, sprach er: Ist nicht solches bey mir verborgen, und versiegelt in meinen Schätzen? 5. B Mos. 32, 34. Da wir hören, mit was grosser unerforschlicher Weisheit GOtt die Menschen-Kinder regiere, strafe und züchtige; wie auch St. Paulus Ap. Gesch. 17, 26. sagt: GOtt hat gemacht, daß von einem Blutstropfen aller Menschen Geschlecht auf dem Erdboden wohnet, und hat Ziel gesetzt, und zuvor gesehen, wie lang und weit sie wohnen sollen. Da hören wir, wie GOtt denen Menschen ihres Lebens-Ziel gesetzt hat, wie lang und wo sie auf dem Erdboden wohnen sollen. Wie nun die Zeit, die man leben soll, von GOtt kommt: Also ist auch der Ort von GOtt versehen, da man leben soll. Diese aber von GOtt versehene Zeit und Ort bringet einem jeden sein Creutz und Trübsal mit sich.

4. Wie nun GOtt der HErr eines jeden Gläubigen Creutz und Trübsal ihr Ziel, Zeit und Ort gesetzet hat: Also hat er allen muthwilligen Menschen so die Unschuldigen beleidigen, drucken, lästern, schmähen, verfolgen, auch ihre Zeit, Ziel und Maaß gesetzet. Wenn sie nun verschäumet, und ihren Grimm ausgegossen haben, so wird der GOtt, deß die Rache ist, einmal aufwachen, wie 5. B. Mos. 32, 35. stehet: Die Rache ist mein, ich will vergelten, zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten. Denn die Zeit ihres Un-

Unglücks ist nahe, und ihr Künftiges eilet herzu. Es ist wol ehe die Kirche GOttes von den Ketzern und Tyrannen greulich bis aufs äusserste verfolget worden, und hat GOtt der HErr den Satan eine lange Zeit wohl ausbrüllen und ausschäumen lassen; aber da ihre Zeit ausgewesen, hat sie GOtt also gestürtzet, daß alle Welt mit Furcht und Zittern die Gerichte GOttes anschauen müssen. So seyd nun geduldig, lieben Brüder, und stärcket eure Hertzen, spricht St. Jacob am 5, 8. 9. Denn die Zukunft des HErrn ist nahe. Seufzet nicht wieder einander, auf daß ihr nicht verdammet werdet. Siehe, der Richter ist vor der Thür.

Gebet siehe im Paradieß-Gärtlein, im dritten Theil oder Claßis, das sechszwantzigste Gebet: Im Creutz, wenn GOtt die Hülfe lang verzeucht.

Das 56. Capitel.

Daß man in währendem Creutze das Exempel der hohen Geduld Christi soll anschauen, und die künftige ewige Herrlichkeit, dadurch alles Creutz gelindert werden kan, wie groß es auch ist.

Luc. 24, 26. Muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen.

Der ewige Sohn GOttes hat durch seine heilige Menschwerdung allen menschlichen Jammer und Elend an sich genommen, nicht gezwungen oder aus Noth, sondern aus Liebe, auf daß er uns mit seinem eigenen Exempel die Geduld lehrete, und die güldene Kunst das Creutz zu tragen, und die Trübsal zu überwinden. Da er je ein Mensch werden wolte, da muste er auch annehmen was menschlich ist, das ist, menschlich Elend, und weil er allen Menschen zu gute solte Mensch werden, muste er auch aller Menschen Jammer an sich nehmen. Darum von der Stunde an seiner Geburt, bis in seinen Tod am Creutz, ist er nicht ohne Trübsal, Schmertzen und Jamer gewesen. Er hat alles menschliche Elend erlitten, grosse Armuth, wie er Matth. 8, 20. spricht: Die Vögel unter dem Himel haben ihre Nester, die Füchse haben ihre Löcher, aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege. Er hat grosse Verfolgung erlitten in seinem Amte, es hat ihn jederman gehasset, belogen, verläumdet gelästert. In seinem Leiden ist ihm die höchste Schmach wiederfahren, er ist der Verachteste unter allen Menschen gewesen, Es. 53, 3. Warum wollen wir auch nicht Verachtung und

Schmach

Schmach tragen? Er hat für seine gröste Wohlthaten den gröſten Undanck bekommen, für seine herrliche Wunder-Wercke Schelt-worte, für seine getreue Lehre Verleumdung.

Also ist Christus vor uns her gegangen, und hat uns den Weg zum Himmel gezeigt, in dessen **Fußstapfen müssen wir nun treten**, 1. Petr. 2, 21. Sein Leben ist unser Exempel. Durch die heilige Geduld wandeln wir ihm nach. Darum ist er uns vorgangen, auf daß wir ihm folgen sollen. Wie fern und weit bleiben die dahinden, die diß Ebenbild nicht anschauen, noch demselben folgen? Wie wandeln die in so grosser Finsterniß, die diesem Licht nicht folgen? Joh 8, 12. spricht der HErr: **Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.**

Es solte ein Mensch um der künftigen Herrlichkeit und um des ewigen Lebens willen allen Jammer dieser Welt leiden. Denn die zeitliche Trübsal vergehet ja, die **ewige Herrlichkeit** bleibet, 2. Cor. 4, 17. 18. Es ist klein und kurtz alles das, so mit der Zeit vergehet, und des Ewigen nicht werth. Denn das Ewige ist viel eines gröſsern Streits und Kampfs werth. Möchtest du einen Augenblick sehen die Krone der Herrlichkeit, und die ewige Freude derer, die in diesem Leben Trübsal und Elend erlitten haben, die vor den Menschen nicht werth waren, daß sie leben solten, du würdest dich unter alle Menschen demüthigen, dein Creutz mit Freuden tragen, und dir nicht viel fröliche Tage in dieser Welt wünschen, du würdest die Trübsal für einen grossen Gewinn achten.

Darum hebe deine Augen auf gen Himmel, und siehe mit dem Evangelisten Johanne in seiner Offenbarung die grosse Schaar an, so dem Lämmlein GOttes nachfolgen, angethan mit weissen Kleidern, da der Evangelist fragt: **Wer sind diese?** Und ihm wird geantwortet: **Diese sinds, die kommen sind aus grossem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und helle gemacht in dem Blute des Lammes GOttes: Darum sind sie bey ihm, und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet,** Offenb. 7, 14. Dieses haben die Heiligen GOttes angeschauet, wie von **Mose** geschrieben stehet, Ebr. 11, 24. 25. 26. **Durch den Glauben wolte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharaonis, sondern erwählete vielmehr mit dem Volck GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzungen der Sünden zu haben; und achtete die Schmach Christi für gröſsern Reichthum, denn die Schätze Egypti, denn er sahe an die Belohnung.**

Da hören wir, daß der Heiligen Schätze und Reichthum ihr

Creutz

Creutz sey gewesen und die Schmach Christi. Es gehöret niemand unter die Zahl der Heiligen im Himmel, die nicht unter der Creutz-Fahne Christi gestritten haben. Wie würden uns die andern Heiligen im Himmel anschauen, wenn wir das Zeichen des Creutzes nicht mitbrächten? Sie würden uns nicht kennen, und wir würden Fremdlinge unter ihnen seyn. Wer überwindet, spricht der HErr, Offenb. 3, 5. der soll mit weissen Kleidern angethan werden, und ich will seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens. Wie spricht St. Paulus 2. Tim. 4, 7. 8. Ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der gerechte Richter JEsus Christus geben wird, nicht mir aber alleine, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Gebet siehe im Paradieß-Gärtlein, im dritten Theil, oder Claßis, das fünfzwantzigste Gebet: Um Gedult in grossen Creutz.

Das 57. Capitel.

Trost wider den zeitlichen Tod.

2. Tim. 1, 10. Christus hat dem Tode die Macht genommen, und hat das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht.

Dieser Spruch begreift in sich die höchste Artzney und kräftigen Trost wider den zeitlichen Tod. Denn so dem Tode die Macht genommen, sollen wir billig nicht vor ihm erschrecken; und so das Leben und unvergängliche Wesen wiederbracht ist, sollen wir uns billig freuen, das unvergängliche Leben und Wesen nach dem zeitlichen Tode zu besitzen. Weil aber kein Mensch in dieser Welt so heilig gewesen ist, der sich nicht für dem Tode gefürchtet hätte, wollen wir die fürnehmsten Trost-Gründe wider den Tod besehen, und dieselbe in zwey Theile abfassen. Die ersten Haupt-Gründe des Trostes sind genommen aus dem Tode und Auferstehung Christi und aus desselben Frucht. Der andere Theil begreift die Trost-Gründe, so aus der Welt Eitelkeit genommen seyn. Ein jeder Theil begreifet sieben Trost Gründe.

1. Der erste und höchste Trost wider den zeitlichen Tod ist der heiligste und unschuldigste Tod unsers HErrn JEsu Christi, dadurch er den Tod überwunden, und demselben die Macht genommen hat. Des Todes Macht aber ist immerwährende Furcht, Schrecken, Angst, Zittern und Zagen vor dem gestrengen Gericht GOttes, damit die Seele des Menschen gequälet wird, daß sie immer

mer stirbt, und doch nimmermehr stirbt, weil sie unsterblich ist. Das ist die Macht des Todes, ja der andere Tod, und der ewige Tod. Diesen Tod macht der Teufel immer schrecklicher, darum die Epistel an die Ebräer Cap. 2, 14. spricht, daß der Teufel des Todes Gewalt habe, das ist, er ängstet und peiniget die Gewissen mit höllischer Furcht und Schrecken, Zittern und Zagen. Darüber der heilige David im 18 Psalm v. 5. klaget: Angst und Zittern ist mich ankommen, und des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Der Höllen Bande umfingen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich. Die Bäche Belial erschreckten mich. Das ist die Macht des Todes. Welche Macht der HErr Christus dem Tode genommen hat, und hat ihn verwandelt in einen sanften Schlaf, in eine Friedefahrt, in eine selige Ruhe Leibes und der Seelen. Wenn die Seele ruhig ist, so schläft der Leib sanft. Denn der Seelen Friede ist des Leibes sanfte Ruhe und Schlaf. Also empfindet kein wahrer gläubiger Christ den rechten Tod, wie Joh. 8. v. 51. stehet: Warlich, warlich, ich sage euch: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

2. Der andere Haupt-Trost ist die Anfechtung unserer Leiber. Denn also hat der HErr Christus dem Tode die Macht genommen, daß er nicht allein unsere Seele nicht ängste, sondern daß er auch nicht unsere Leiber ewig behalten kan. Denn wie der Tod Christi in uns kräftig ist, daß wir des Todes Bitterkeit nicht schmecken: Also muß auch die Auferstehung Christi in uns kräftig seyn, daß unsere sterbliche Leiber durch ihn lebendig werden müssen.

Denn der 1) Grund unserer Auferstehung ist die Auferstehung Christi, wie er spricht, Joh. 14, 19. Ich lebe, und ihr solt auch leben. Joh. 11, 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimermehr sterben. Hiob 19, 25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde mit dieser meiner Haut umgeben werden. 1. Cor. 15, 21. 22. Durch einen Menschen ist der Tod kommen in die Welt, und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten. Denn wie sie in Adam alle sterben; also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

2) Der andere Grund ist GOttes Wahrheit. Es. 26, 19. Aber deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam auferstehen. Ezech. 37, 5. 12. So spricht der HErr von diesen Todten-Beinen: Siehe, ich will einen Othem in

euch

euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden, ꝛc. Ich will eure Gräber aufthun, und euch mein Volck aus denselben heraus holen. Dan. 12, 2. Viele, so unter der Erden schlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande. Joh. 5, 25. 28. Warlich, warlich, ich sage euch, es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes GOttes hören, und die sie hören, die werden leben. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervor gehen, die da guts gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Offenb. 20, 12. Und ich sahe die Todten beyde groß und klein stehen vor GOtt.

3) Der dritte Grund ist des HErrn Christi Allmacht und Herrlichkeit. Denn gleichwie er verkläret ward in der Auferweckung Lazari, als er rief: Lazare, komm heraus, Joh. 11, 43. Also wird er am Jüngsten Tage seine Herrlichkeit und Allmacht offenbaren, daß er über Todte und Lebendige HERR sey, Röm. 14, 9. Hos. 13, 14. Ich will sie aus der Höllen erlösen, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift seyn, Hölle, ich will dir eine Pestilentz seyn.

4) Ist GOttes Gerechtigkeit. Denn gleichwie GOttes Gerechtigkeit erfüllet ist in dem Urtheil, du solt des Todes sterben, 1. Buch Mos. 2, 17. Also muß GOttes Gerechtigkeit erfüllet werden in dem, daß er uns wieder lebendig mache, weil die Sünde vollkömmlich bezahlet ist. Denn wo die Sünde hinweg ist, da muß auch der Sünden Sold aufhören. Und das erfodert GOttes Gerechtigkeit.

5) Sind die Exempel derer, die in diesem Leben von Todten erwecket seyn, der Wittwen-Sohn, 1. Kön. 17, 22. Der Sunamitin Sohn, 2. Kön. 4, 35. Der Todte, so vom Anrühren der Gebeine Elisäi wieder lebendig wird, 2. Kön. 13, 21. Jairi Tochter, Matth. 9, 25. Der Wittwen Sohn zu Nain, Luc. 7, 15. Lazarus, Joh. 11, 44. Die Tabea, Ap. Gesch. 9, 41.

6) Christus hat Leib und Seel zum ewigen Leben erkauft und erlöset.

7) Die schönen Gleichnissen aus der Natur genommen, vom Weitzenkorn, Joh. 12, 24. 1. Cor. 15, 36. Du Narr, das du säest, wird nicht lebendig gemacht, es sterbe denn zuvor, ꝛc. Darum werden die Begräbnissen GOttes Acker genennet.

3. Der dritte Haupt-Trost ist die Frucht der Auferstehung Christi,

Christi, das ewige Leben, und das unvergängliche Wesen, das der HErr Christus hat wiederbracht. Denn gleichwie alle Menschen dem Tode unterworfen, wegen der Sünde des ersten Adams: Also werden auch alle Menschen durch den andern Adam in das Leben und unvergängliche Wesen versetzet werden. Offenb. 21, v. 5. Siehe, ich mache es alles neu. In dem neuen unvergänglichen Wesen wird keine Sünde, kein Tod, kein Leid mehr seyn, sondern eitel Gerechtigkeit, Leben und Freude. Darum heisset die Freude und lieblich Wesen das Paradieß, Ps. 16, 11. Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Solls ein Paradieß seyn, so muß kein Leid, kein Geschrey, kein Klagen, kein Betrübniß, kein Elend, kein Hunger und Durst, Frost noch Hitze, kein Unglück noch Jamer da seyn. Denn das alles gehöret zu diesem vergänglichen Wesen; Darum wird das ewige Leben ein unvergängliches, unbeflecktes, unverwecklichs Erbe genannt, 1. Petr. 1, 4. Das ist die herrliche Frucht der Auferstehung Christi, denn durch ihn ist alles wiederbracht, und alles neu gemacht. Das Vergängliche ist verwandelt ins Unvergängliche, das Verweßliche ins Unverweßliche, das Befleckte ins Unbefleckte, das Zeitliche ins Ewige, alles Leid in Frölichkeit, alle Traurigkeit in Freude, die Sünde in Gerechtigkeit, der Zorn in Gnade, der Fluch in Segen, die Armuth in Reichthum, die Kranckheit in ewige Gesundheit, die Verachtung in himlische Ehre, die Schmach in Herrlichkeit, die Unruhe in ewige Erquickung, alle Mühe und Arbeit in volle Gnüge, der Tod ins Leben. In diß unvergängliche Wesen kommen wir durch den Tod. Der Tod ist die Thür zum Leben und zu diesen ewigen Gütern.

4. Der vierdte Haupt-Trost wider den Tod ist das Gebet. Denn wir sehen, wie heftig der Sohn GOttes in seinem heiligen Todes-Kampf gebetet, wie die Schrift saget: Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und betet heftiger, Luc. 22, 44. Und Ebr. 5, 7. Er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopfert zu dem, der ihm vom Tode konte aushelfen, und ist auch erhöret worden. Eines Sterbenden Gebet gehet von Grund des Hertzens, und durchdringet die Wolcken: Da ist ein rechter Ernst, und da ist GOtt nicht ferne. Ps. 145, 18. Der HErr ist nahe bey denen, die ihn mit Ernst anrufen. Ps. 91, 15. Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen. Es. 41, 10. Fürchte dich nicht, ich helfe dir, ich stärcke dich, ich errette dich.

5. Die Verklärung unserer Leiber. Phil. 3, 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Hei-

Heylandes JEsu Christi des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirckung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Laß mir das eine grosse Herrlichkeit seyn, daß unser Leib nicht allein den Engeln GOttes wird gleich seyn, sondern auch dem verklärten Leibe JEsu Christi. Darum hat sich der Sohn GOttes uns zu Trost auf dem Berge Thabor in seinem verklärten Leibe geoffenbaret, und sehen lassen, Matth. 17, 2. Marc. 9, 2. 3. daß er in unsern Hertzen ein Verlangen erwecke nach der Verklärung unserer Leiber. O welch ein herrlicher Tempel GOttes wird denn unser Leib seyn? Die heiligen güldenen Gefässe im Hause GOttes, der Königliche und Priesterliche Schmuck.

6. Die Gegenwart der heiligen Engel, so unsere Seele in Abrahams Schooß tragen. Unsere Seele kömmt in die Gesellschaft der heiligen Engel, und zur ewigen Ruhe, welche heisset Abrahams Schooß, Luc. 16, 22. Die Ruhe ist, daß sie keine Quaal des Todes anrühret, Weish. 3, 1. Daher der 116. Ps. v. 7. 8. 9. sagt: Kehre meine Seele wiederum in deine Ruhe, denn der HErr thut dir Guts; Er hat meine Seele vom Tode errettet, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Da wird die Seele recht frey vom Joch des Leibes, wird als ein Gefangener erlöset aus dem Kercker des tödtlichen Leibes.

7. Die künftige ewige Herrlichkeit. Weisheit 5, 16. 17. Die Gerechten werden ewig leben, denn der HErr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie. Darum werden sie empfahen ein herrlich Reich, und eine schöne Krone von der Hand des HErrn. Offenb. 7, 16. 17. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht mehr über sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm, das mitten im Stuhl ist, wird sie weyden, und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen, und GOtt wird alle Thränen von ihren Augen abwischen. Es. 32, 17. Es wird alda ewige Stille und Sicherheit seyn, daß mein Volck wird in Häusern des Friedes wohnen, und in stoltzer Ruhe. Es. 66, 12. 13. Ich breite aus den Frieden bey ihr, wie einen Strom. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröster. Ihr werdets sehen, und euer Hertz wird sich freuen. Es. 65, 13. Meine Knechte sollen essen, trincken und frölich seyn, und für gutem Muth jauchzen. Diß Essen und Trincken ist die liebliche Anschauung GOttes, 1 Cor. 13, 12. Hie sehen wir es im dunckeln Spiegel, dort aber von Angesicht zu Angesichte. 1 Joh.

3, 2. Wir werden ihn sehen wie er ist. Ps. 17, 15. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; Ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. O des freudenreichen Tages, wenn wir GOtt sehen werden! Wie verlanget David darnach, Ps. 42, 3. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue?

Wird derowegen die Freude des ewigen Lebens darin stehen: 1) Daß wir GOttes Angesicht sehen werden. 2) Daß wir Christum JEsum unserm HErrn und Erlöser in seiner Herrlichkeit sehen werden. Joh. 17, 24. Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. 3) Daß wir alle Gaben und Süßigkeit des Trostes des Heiligen Geistes schmecken, als die lebendige Quelle, Ps. 36, 10. 4) Die liebliche Gesellschaft aller Auserwehlten, Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtirer. Es. 35, 10. Alsdenn werden die Erlöseten des HErrn wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmertzen und Seufzen wird weg müssen.

Und das ist der erste Theil der Trost-Gründe wider den Tod, so aus Christo genommen. Der andere Theil der Trost-Gründe wider den Tod sind aus dieser Welt Eitelkeit genommen. Derer sind auch sieben:

1. Diß Leben ist ein elend Leben. Sirach 40, 1. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Wir sterben ja täglich, 1 Cor. 15, 31. Denn die Zeit nimmt täglich ein Stück von unserm Leibe hinweg. Und indem wir an Jahren zunehmen, indem nimmt unser Leben ab. Ja eben diesen Tag, den wir jetzt leben, müssen wir mit dem Tode theilen. Mit wieviel elenden erbärmlichen Kranckheiten ist unser sterblicher Leib geplaget, die unsern Leib auffressen als Gift, bis er endlich dahin fället? Mit wieviel Sorgen, Angst, Mühe und Arbeit bringen wir unser Leben zu? Daß wohl der Prediger Salomo sagen mag, Cap. 7, 2. Der Tag des Todes ist besser, denn der Tag der Geburt. Hiob 7, 1. 2. 3. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden? Und seine Tage sind wie eines Tagelöhners. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten, und ein Taglöhner, daß seine Arbeit aus sey: Also habe ich wol gantzer Monden gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden. Hiob 14, 1. Der Mensch vom Weibe geboren, lebet kurtze Zeit, und ist voll Unruhe. Wenn nun der Mensch selig stirbet, so stirbet all sein Elend mit ihm.

2. Es

2. So ist auch das zeitliche Leben mit vielen Sünden und vieler Bosheit behaftet. Nicht ehe können wir von der Sünden gäntzlich erlöset und befreyet werden, denn wenn wir selig sterben. Röm. 7, 23. 24. klaget St. Paulus: Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, der da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinem Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe des Todes? Was thun wir in dieser Welt anders, denn daß wir sündigen? Darum jener Alt-Vater bat, und sprach: Ach HErr, laß mich sterben, daß ich einmal aufhöre zu sündigen. Alle Creaturen sehnen sich ängstiglich nach der Freyheit der Kinder GOttes, daß sie von der Sünden-Dienst möchten loß seyn, Röm. 8, 21. 22. Wie vielmehr wir? Wie voller Aergerniß ist die Welt, die wir müssen ansehen und dulden wider unsern Willen? Aus denselben werden wir erlöset durch den zeitlichen Tod. Weish. 4, 7. 10. Der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe, denn er gefällt GOtt wohl und ist ihm lieb. Darum wird er weggenommen aus dem Leben unter den Sündern, und wird hingerücket, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge, ꝛc. v. 14. seine Seele gefällt GOtt wohl, darum eilet er mit ihm aus diesem bösen Leben. Und in den letzten Tagen werden die Aergernissen so überhand nehmen, daß die gerechten Seelen dadurch werden gequälet werden, wie Loth zu Sodom, 2 Petr. 2, 8. Pred. Sal. 4, 1. 2. 3. Ich wandte mich, und sahe an alle die unrecht litten unter der Sonnen, und siehe da waren Thränen derer, die unrecht litten, und hatten keinen Tröster. Da lobete ich die Todten, die schon gestorben waren, mehr denn die Lebendigen. Denn sie werden des Bösen nicht inne, so unter der Sonnen geschicht. Welche greuliche Irrthümer und Ketzerey sind in Glaubens-Sachen, wie mancherley Religion, falsche Propheten, und falsche Christi, daß verführet möchten werden in Irrthum, wo es müglich wäre, auch die Auserwählten, Matth. 24, 24. Darum eilet GOtt mit den Seinen hinweg aus diesem bösen Leben. Wie viel unerhörter, schrecklicher, erbärmlicher Fälle geschehen? Wie viel Krieg und Blutvergiessen, schrecklicher Hunger und Pestilentz? Welchen Jammer kein Christ zu sehen und zu erleben wünschen soll.

3. Daß der Tod allen Menschen gemein sey. Röm. 5, 12. Der Tod ist zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle Sünder sind. Sind so viel herrlicher und heiliger Leute

vor dir hergegangen, alle Ertz-Väter, Propheten, und viel tausend Gläubige, warum wolltest du ihnen nicht folgen? Ich bin nicht besser denn meine Väter, saget der Prophet Elias, 1 Kön. 19, 4. Nimm meine Seele von mir. Ebr. 9, 27. Es ist allen Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach das Gerichte. Es. 40. v. 6. 7. Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret und die Blume verwelcket. Denn des HErrn Geist bläset darein. Ps. 39. v. 13. Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter.

4. Stirbet ja kein Mensch ohngefehr, GOtt ist ein HErr deines Lebens. Er hat deinem Leben Zeit und Stunde bestimmet. Hiob 14, 5. Er hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bey dir; Du hast ihm ein Ziel gesetzet, da wird er nicht übergehen. Ps. 90, 3. Der du die Menschen lässest sterben, und sprichst: Kommet wieder Menschen-Kinder. Ps. 139, 16. Es waren alle meine Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden solten, und derselben keiner da war. Matth. 10, 30. Alle eure Haare auf dem Haupte sind gezählet. 5 B. Mos. 30, 20. Der HErr ist dein Leben, und die Länge deiner Tage.

5. So ist der Tod ein grosser Gewinn, Phil. 1, 21. Wir gewinnen im Tode mehr, denn wir verlieren, für die Sünde Gerechtigkeit, für Elend Herrlichkeit, für zeitlichen Reichthum ewige Güter, für zeitliche Freundschaft, Brüder und Schwestern, ewige Freundschaft und Brüderschaft im Himmel, für den sterblichen, krancken, ungestalten Leib einen himmlischen verklärten Leib, für diß Elend das rechte Vaterland, für Unruhe Friede, für die Welt das Paradiß. Summa, was ist in dieser Welt, das nicht tausendmal besser ist im ewigen Leben? Wilt du Reichthum, Ehre, Herrlichkeit, Freundschaft, Lust, Friede? Dort wirst du alles besser finden.

6. Der Mensch wäre die elendeste Creatur unter allen, so er ewig in diesem Jammer-Thal bleiben solte. 1 Cor. 15, 19. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Creaturen. Darum sind wir zu einem bessern und herrlichern Leben erschaffen. Thut derowegen GOtt der HErr durch den Tod grosse Barmhertzigkeit an uns, daß er uns von dem Jammer dieser Welt erlöset, und nicht ewig in der Welt Unruhe lässet. Es. 57, 1. 2. Die Gerechten werden weggeraffet vor dem Unglück, und die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern. Offenb. 14. v. 13. Selig sind die Todten, die im HErrn sterben, von nun an. Denn sie ruhen von aller ihrer Arbeit. 7.

7. **Mit diesen sündlichen und tödtlichen Augen können wir GOttes Herrlichkeit nicht sehen**, noch mit dem sterblichen Leibe den **neuen Himmel und neue Erde besitzen, darin Gerechtigkeit wohnet**, 2 Pet. 3, 13. Darum sollen wir diese irdische Hütte gern ablegen, auf daß wir mit einem himmlischen Cörper und geistlichen Leibe angezogen werden. Denn nichts tödtliches kan in der Ewigkeit wohnen, nichts Sündliches bey der ewigen Gerechtigkeit. Darum ists abermal eine grosse Barmhertzigkeit GOttes, daß er uns diß sündliche besudelte Kleid auszeucht, denn da wird die ewige Hochzeit seyn: Ein schönes Feuer-Kleid, denn da wird seyn der ewige Sabbath: Ein schönes Priesterliches Kleid, denn da ist das Allerheiligste, in welches wir eingehen müssen, geschmückt mit heiligem Schmuck.

Gebet um einen seligen Tod.

Heiliger GOtt und Vater, du hast um unserer Erhaltung willen eine natürliche Liebe zu diesem Leben in uns gepflantzet; aber wie die Sünde in uns alles verderbet hat, so ist auch diese Liebe verkehret, daß wir nun über derselben vergessen des ewigen und himmlischen Lebens, zum wenigsten nicht nach demselben solche Begierde haben, als wir solten. Ach HErr, vergib mir diese Sünde, und gib mir deine Gnade, hie so in der Welt zu leben, daß mein Verlangen stets nach der seligen Ewigkeit gerichtet sey, ich auch beständig auf dem Wege wandele, der dahin führet. Lehre mich bedencken, wie diß Leben nichts sey als ein Dampf, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet. Verhüte in Gnaden, daß ich nicht ungeziemter Weise suche mein Leben zu erhalten, damit ichs nicht möge verlieren ewiglich. Laß diß meinen Trost seyn, wenn ich gleich frühzeitig in deinem Dienste, oder nach deinem Wohlgefallen um deinet willen diß zeitliche Leben verliere, daß ichs alsdenn recht werde erhalten. Hilf, daß ich nimmer in deren Gesellschaft gerathe, welche den Tod suchen, und er für ihnen fleucht. Bestätige in mir die Hofnung, daß, weil ich an dich gläube, durch den Tod ins Leben hindurch dringen werde, und immerdar gewiß seyn möge, daß weder Tod noch Leben mich scheiden könne von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist. Wann dann mein Lauf vollendet, und das irdische Haus dieser meiner Hütten zerbrochen werden soll, so laß die Kraft des Todes JEsu, seine, und aus derselben fliessende meine Auferstehung die Furcht des Todes in mir tödten; Er ist auch im Tode mein Leben, und wird mich sein Glied nicht im Grabe lassen. Du, o mein Erlöser, hast die Bitterkeit des Todes gekostet, du weist das Zagen der Natur in diesem Kampf. Ach geuß aus deinen Geist in mein Hertze, der mich denn führe zu deinen Wunden, und dadurch mich stär-

cke. Zeige mir im Geist und Glauben mein künftiges Erbe, die herrliche Wohnung in meines Vaters Hause, damit ich durch Anschauen desselben, und Vorschmack des ewigen Lebens die natürliche Furcht des Todes überwinde. Sende deine Engel, daß sie meine durch dein Blut gereinigte Seele vor dein Angesicht stellen; Laß mich dasselbe in Gnaden schauen, und da in der That erfahren, daß du meinen Namen bekennest für deinem Vater, dich nicht schämest, mich Bruder zu heissen, und ich hören möge, was dorten die Brüder Josephs: Deine Brüder sind kommen, das Land stehet dir offen, laß sie am besten Ort des Landes wohnen. Du hast ein weit herrlicher Land durch dein Blut und Tod mir eröfnet; Ach laß mich in demselben bey dir wohnen ewiglich, o JEsu mein Heil, Amen.

Das 58. Capitel.

Daß der natürliche Himmel und die gantze Welt mit allen natürlichen Kräften dem Glauben und Gebet eines Christen unterworfen sey.

Jer. 10, 2. Ihr solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels wie die Heyden.

Es haben viel fürtrefliche Leute wider die Stern-Prophezeyung geschrieben, und wollen nicht zugeben, daß das Gestirn im Menschen etwas wircken solte, sein Leben, Wandel und Geschäfte betreffende, haben viel scheinbarer Argumente in grosser Menge zusammen getragen, und vermeynen, es geschehe dadurch ein grosser Abbruch der Allmacht, Vorsehung und Regierung GOttes: Sonderlich weil die Sternseher von Propheten gestrafet, und den Juden ernstlich verboten, dieselben um Rath zu fragen, wie derselbigen Sprüche viel in der Schrift seyn. Nun halte ichs auch gewißlich dafür, wenn diese Kunst gemißbrauchet wird zur Abgötterey, zum Aberglauben, zur Leichtfertigkeit und Fürwitz, zukünftige Dinge zu erforschen, welches alles vom Glauben und der Gottesfurcht abführet, daß solcher Mißbrauch hoch sträflich und nicht zu dulden sey. Denn daher ists kommen, daß die heiligen Propheten nicht allein die Sternseher strafen, sondern ihrer auch spotten, weil die Juden zu ihnen liefen, und wolten ihnen von ihrem zukünftigen Glück weissagen lassen aus der Natur und Himmels-Lauf; da doch GOtt diß Volck erwählet hatte, daß er sie wunderbarlich führen wolte, über, ja wider die Natur, wie er auch gethan. Darum kein natürlicher Sternseher den Juden hat können weissagen, weder Böses noch Gutes, sondern aus dem Munde der Propheten, als aus dem Munde GOttes solten sie es hören, und den HErrn fürchten, und sich GOtt dem HErrn befehlen, sich nach seinem Wort und Zeugniß richten.

Und

Und also solls auch seyn im Neuen Testament bey den Christen. Denn Christus unser HErr will seine Gläubigen selbst regieren, und ihr neuer Himmel seyn, sie kräftiglich inclíniren, bewegen, leiten und führen, wie der 4. Ps. v. 4. spricht: **Erkennet doch, daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet.** Von welcher wunderlichen Regierung GOttes der 139. Ps. herrlich redet. Denn eines Christen Leben und Wandel soll allein aus GOtt und aus der neuen Geburt gehen, und von GOtt regieret und geführet werden.

Daß aber darum der Himmel und Gestirn natürlicher Weise keine Wirckung haben solte im menschlichen Leben, Wandel und Geschäfte, weiß ich nicht, ob mans so gar verneinen könte, und ob eben dadurch der Vorsehung und Regierung GOttes ein Abbruch geschehe. Sintemal erstlich der allmächtige GOtt durch die Natur als durch Mittel wircket. Denn durch den Lauf des Himmels ordnet er Zeit und Jahr, 1. B. Mos. 1, 14. und hat alle unsere Dinge in gewisse Zeit und Zahl gefasset und gesetzet, B. Weish. 11, 22. Daher der Prediger Salomo spricht c. 3, 1. **Alles hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Ja es liegt alles an der Zeit,** c. 9, 11. Nun ist die Zeit eine fürnehme und sonderbare Wirckung des Himmels, und wir empfindens, daß alle Zeit nicht gleich ist, es gehen die menschlichen Geschäfte nicht allemal, und zu aller Zeit gleich fort, welches auch der HErr Christus selbst andeutet, da er spricht: **Sind nicht des Tages zwölf Stunden?** Joh. 11, 9. Als wolte er sprechen: Was zu einer Stunde nicht fort will, gefährlich oder schädlich gewesen, kan sich leicht zur andern Stunde ändern. GOtt hats also geordnet, daß alle Dinge zu seiner Zeit geschehen müssen, wohl dem, der die Zeit trift. Hätten die Juden die Zeit des Meßiä, und ihrer Heimsuchung aus den Propheten und Predigten Christi erkannt, so stünde es wohl um sie, Luc. 19, 44. Diese weißliche Erforschung der Zeit bestätiget vielmehr GOttes Weisheit, Vorsehung und Regierung, denn daß sie derselben solte Abbruch thun. **Die Offenbahrung Johannis hat viel mit der Zeit und Zahl zu thun, und darinn stehen die grösten Geheimnisse.**

Zum andern weiset uns Christus JEsus unser HErr selbst auf die Zeichen des Himmels, der Sonnen, Mond und Sternen, Luc. 21, 25. Denn der Himmel ist ein Spiegel der grossen Welt, darin ein Verständiger sehen kan, was auf Erden geschehen soll. Denn der Himmel trauret und giebt Zeichen, wenn grosse Strafen auf Erden kommen sollen, wie der Prophet Esaias Cap. 13, 10. spricht: **Die Sternen am Himmel und sein Orion scheinet nicht helle. Die Sonne gehet finster auf, der Mond scheinet**

dunckel, Ezech. 32, 7. 8. Ich will den Himmel verhüllen, und seine Sterne verfinstern, die Sonne mit Wolcken überziehen, der Mond soll nicht scheinen: Alle Lichter am Himmel will ich über dir lassen dunckel werden, Joel 2, 10. Sonn und Mond werden finster, und die Sternen verhalten ihren Schein. Daher spricht GOtt der HErr, Jer. 10, 2. Ihr solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels, verstehe, so ihr fromm seyd, und in meiner Furcht lebet. Denn denen, so aus GOtt gebohren seynd, und in der neuen Geburt leben, kan der Himmel und die gantze Natur nicht schaden, darum sich dieselben für den Zeichen des Himmels nicht zu fürchten haben, wie der 112. Ps. v. 7. spricht: Wenn eine Plage kommen will, fürchtet sich der Gerechte nicht, sein Hertz hoffet unverzagt auf den HErrn. Und hie heists: der GOtt-weise Mensch herrschet über das Gestirn. Denn die aus der neuen Geburt seyn, seyn über die natürliche Himmel mit ihrem Wandel, und sind nicht mehr Kinder der Gestirne, sondern GOttes Kinder, Joh. 1, 13. und leben im Glauben, dadurch sie sich den Kräften des natürlichen Himmels entziehen. Die aber nicht in der neuen Geburt leben, sondern nach dem Fleisch, die haben sich zu fürchten, denn sie müssen des Himmels Streiche leiden, weil sie heydnisch leben.

Zum dritten, so ist gantz unläugbar, was die Finsternissen der grossen Lichter am Himmel, und die Cometen für grosse Veränderungen auf Erden mit sich bringen, nicht allein an einzelen hohen Personen, wegen ihres tödtlichen Abgangs, sondern auch an Veränderung der Reiche und Herrschaften, auch andern grossen Landstrafen, daher aus Erfahrung gesagt wird: Es sind niemals Cometen am Himmel ohne Strafe gesehen worden, und sind derselbigen Exempel alle Historien voll. Es ist wohl bekannt des Julii Cäsaris Exempel, daß ihn ein Sternkündiger gewarnet für dem Tage, an welchem er auf dem Rathhause zu Rom erstochen worden ist. Und da derselbe Tag kommen war, hat er den Sternseher verirt, und gesagt: Siehe, der Tag ist nun kommen. Darauf der Sternkündiger geantwortet: es ist aber der Tag noch nicht vergangen. Gehet also in den Rath, und wird jämmerlich ermordet.

Zum vierdten, so rühret der gröste Theil menschlicher Kranckheiten vom Gestirne her, wie die wahren Medici wissen, denen die Gestirn, Kranckheiten bekandt seyn. Was sind Mond-Kranckheiten, die sich nach dem Einfluß des Mondes richten, und mit demselben zu- und abnehmen, als die schwere Noth, und etliche Arten des Schlages, auch die Pest und viele andere giftige Kranckheiten? Was dieselben im menschlichen Leben, Wandel und Geschäften für Verände-

änderung bringen, giebt die Erfahrung. Daher ein berühmter Medicus die Sternseher-Kunst macht und setzet zur vierdten Seule der Medicin, wie sie denn auch ist.

Zum fünften schreibet ein gelehrter Mann: Es ist ungereimt, dafür halten, daß so grosse himmlische Cörper, welche grösser sind als die gantze Erde, keine Kraft noch Wirckung haben. Sintemal ja, wie der Philosophus sagt, je vollkommener die Formen der Dinge sind, je edlere Wirckungen haben die Dinge selbst, derer Formen sie sind. Der Mensch ist der Mittelpunct der grössern Welt, auf welchen alle Strahlen zielen und zusammen lauffen.

Zu dem, sechstens, wie kan so gar verneinet werden, daß das Firmament nicht seine Wirckung im Menschen habe, da doch das gantze Firmament im Menschen ist: Und das Firmament der kleinen Welt mit dem Firmament der grossen Welt eine sehr geheime und grosse Ubereinstimmung hat, wie die rechtschaffenen Philosophi wohl wissen. Ich rede nicht von der Wirckung der Sternen, welche die vermeynten Sternseher dem Gestirn andichten, und darauf ihre Wahrsagerey gründen, darwider fast alle Theologi zu unserer Zeit geschrieben, und dieselbige verworffen haben; sondern ich rede von natürlichen Kräften des Himmels und der Sternen, daß derselben Wirckung im Menschen, als in der kleinen Welt, nicht könne verneinet werden, darum, daß die Sternseher so ungewiß Ding weissagen. Was können die Sternen dazu, daß die Sternseher ihre Wirckung und Kräfte nicht besser verstehen? Und wenn man unsere jetzige Medicin und Astrologie auf die Gold-Wage legen wolte, würde sichs befinden, daß die Medici auch oft in ihren Curen fehlen, so wohl als die Sternseher in ihrem propheceyen. Solte man darum der Kräuter Wirckung verläugnen? Was können die Kräuter darzu, daß man ihre Kraft nicht besser verstehet? Es ist auch in den Auslegungen und Anziehung der Zeugniß der Schrift, Es. 41, 22. c. 47. 13. so wider die Sternseherey und Weissagerey zukünftiger Dinge von den Propheten geredet seyn, ein Unterschied zu machen unter den Wercken GOttes, so GOtt unmittelbar thut, und unter den Wercken der Natur. Die Juden wolten GOttes unerforschliche Wercke aus der Natur erforschen, welches unmüglich ist, darum wurden sie mit den Sternsehern zu Schanden, und wurden verspottet. Pharao in Egypten und Nebucad Nezar zu Babel, wolten von den Egyptischen und Babylonischen Weisen die übernatürlichen Wercke GOttes erforschen, nemlich ihre Träume und derselben Deutung, welche übernatürlich waren; und das war in derselben Weisen Vermögen nicht, 1 B. Mos. 41, 8. Dan. 2, 27. Es gehöret eine höhere Weisheit darzu, nemlich der Geist GOttes,

der da alles erforschet, auch die Tiefe der Gottheit, 1 Cor. 2, 10. Darum entschuldiget sie Daniel vor dem Könige, und bat für sie, daß sie der König nicht tödtete. Er aber sagte dem Könige seinen Traum, und die rechte Deutung, durch den Heiligen Geist, gleichwie auch Joseph dem Pharaoni. Dahin siehet auch Salomon in einem Prediger, c. 8, 17. daß man die Wercke GOttes nicht erforschen kan, verstehe aus der Natur, aber wohl durch den Heiligen Geist. Darum heben solche Sprüche die Wirckungen des Firmaments nicht auf.

Es seyn aber solche Wirckungen des Himmels wie sie wollen, so mächtig, so starck, so geschwind, so schnell, so sind dieselbe und alle natürliche Kräfte des Himmels und aller Elemente dem Glauben und dem Gebet unterworfen: Denn ein Glaubiger ist in Christo ein HErr über die gantze Natur, welches Offenb. 12, 1. vorgebildet ist durch das Weib mit der Sonnen bekleidet, und der Mond unter ihren Füssen. Das ist, der Gläubige ist in Christo über alles erhaben, und in ihn versetzet, mit Christo bekleidet und theilhaftig seiner Herrlichkeit und Lichtes, und hat die gantze Natur unter seinen Füssen. Ein Gläubiger ist in Christo eine neue Creatur, 2 Cor. 5, 17. und überwindet in Christo alles. Denn alles, was aus GOtt geboren ist, überwindet die Welt, und alles, was in der Welt ist, 1 Joh. 5, 4. Alle Dinge sind müglich dem, der da gläubet, Marc. 9, 23. Siehe, ich habe euch Macht gegeben, über Schlangen und Scorpionen, und über alle Macht des Feindes, Luc. 10, 19. Ob tausend fallen zu deiner Seiten, und zehen tausend zu deiner Rechten, so wirds dich doch nicht treffen: Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen, Ps. 91, 7. 13. Er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit, und verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem Felsen, Ps. 27, 5. Wenn du durch Feuer und Wasser gehest, bin ich bey dir, daß dich die Fluth nicht ersäuffe, noch die Flamme anzünde, Es. 43, 1. seq. Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden, Joh. 16, 33. Siehe es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, Joh. 14, 30. GOtt sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat in Christo JEsu, 1 Cor. 15, 57. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal Angst, Verfolgung, Hunger, Schwerdt, Frost oder Blösse? Ich bin gewiß, daß weder Leben noch Tod, weder Engel noch Fürstenthum, weder Hohes noch Tiefes, ꝛc. uns scheiden kan von der Liebe GOttes in Christo JEsu. Wir überwinden alles, um deswillen, der uns geliebet hat, Röm 8, 35. 37. 39. Durch den Glauben haben die

Hei-

Heiligen den Himmel auf- und zugeschlossen, des Feuers Gluth ausgelöschet, Sonne und Mond heissen stille stehen, Jos. 10, 12. 13. der Löwen Rachen zugehalten, Hebr. 11, 33.

Nicht allein die Natur ist dem Glauben unterworfen, sondern alle höllische Macht und Pforten der Höllen, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; Denn Christi Sieg ist unser. In dem siegen wir, und er in uns. Darum sprechen die siebentzig Jünger: HErr, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen. Darauf der HERR sprach: Freuet euch dessen nicht, daß euch die bösen Geister unterthan seyn, sondern freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind, Luc. 10, 17. 20. Das ist euer Sieg, das ist eure Stärcke, eure Herrlichkeit, eure Seligkeit, euer Ruhm. Durch mich seyd ihr Kinder GOttes, Erben und Herren über alles. Und also sind aller Gläubigen Namen im Himmel angeschrieben, daß sie durch den Glauben in Christo gerecht, selig und sieghaft seyn, auch Erben und Herren seyn, mit Christo über alles. Darnach richte, urtheile, meistere ein jeder Verständiger und Gläubiger seine natürliche Nativität, und wisse, daß er ein Herr sey des Himmels, und über das Gestirn herrsche.

Gebet um rechten Gebrauch des Gestirns.

Allmächtiger, heiliger GOtt, dessen Ehre die Himmel erzehlen, dessen Hände-Werck die Festen verkündigen, der du liessest in der Zeit des Zorns die Heyden wandeln ihre eigene Wege, und verordnetest ihnen die Sterne und das gantze Heer des Himmels, nach deren Neigung sie lebten als ohne GOtt in der Welt: Ich dancke dir, daß du bist zornig gewesen, und dein Zorn sich gewendet hat. Du hast mich, ob ich gleich ein Sünder aus den Heyden bin, gewürdiget aufzunehmen in Christo JEsu deinem Sohn, in demselben bin ich eine neue Creatur: Er ist aufgefahren über alle Himel, und seine ihm vereinigte Gläubigen sind samt ihm ins himmlische Wesen gesetzet: So will ich mein Leid oder Freud nicht denen Sternen und deren Wirckungen, sondern deiner Regierung, o getreuer Vater, allein zuschreiben. Gib mir deine Gnade, daß ich aus denen Sternen deine Majestät und herrliche Allmacht, und die Pracht deiner herrlichen Wohnung erkenne, sie aber nimmer zu meinen Regenten mache. Zu dem Ende, o HErr, richte du in mir an ein neues Glaubens-Leben, daß ich nicht wandele nach der Neigung der verderbten Natur, nach welcher ich bin ein Kind des Zorns, sondern als ein neuer Mensch durch deinen Gnaden-Geist regieret, mit deinen Augen geleitet, mit dir wandeln, alles was mir zukömmt, als von deiner Hand willig annehmen, und dafür deinen Namen immerdar loben möge. Laß mich bey Anschauung der Sterne bedencken deine Majestät, welche auch

die

die Morgen-Sterne vom Anfang gelobet, deine unermäßliche Weisheit, nach welcher du die Sterne, welche niemand zählen kan, mit Namen nennest. Verleihe, daß ich durch deinen Geist so möge achten auf dein Wort, daß der Morgenstern nicht allein hie in Gnaden möge in meinem Hertzen aufgehen, sondern wenn um das Ende der Welt auch die Sternen vom Himmel fallen werden, ich getrost seyn, und mit unter der Zahl derer gefunden werden möge, welche in deinem Reich wie die Sterne leuchten werden iñer und ewiglich, Amen.

Luc. 21, 36. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werdet, zu entfliehen diesem allen, und zu stehen für des Menschen Sohn.

Beschluß des andern Buchs.

Zum Beschluß muß ich den Christliebenden Leser noch etlicher Puncten freundlich erinnern: Daß ich keinen andern Zweck habe und suche in diesen meinen Büchern, denn daß neben und mit unserer reinen Religion u. Glaubens-Bekäntniß, so in den Kirchen der Augspurgischen Confeßion schallet, und in Formula Concordiä wiederholet ist, (zu welcher ich mich auch mit Hertzen und Munde bekenne, will auch, daß diese meine Schriften nicht anders, den nach derselben sollen verstanden werden,) auch das heilige Christliche Leben möge fortgepflantzet werden. Denn es hilft die reine Lehre denen nichts, welche nicht zieret ein heilig Leben. Die Reinigkeit der Lehre ist mit wachenden Augen zu bewahrn, aber die Heiligkeit des Lebens ist mit grösserem Ernst fortzupflantzen. Was hilft grosse Kunst ohne Gottseligkeit? Es ist viel besser vor GOtt, einen Gottsfürchtigen Menschen erziehen, denn einen Gelehrten. Die Lehre Christi treiben ihrer viel mit grossem Ernst, aber das Leben Christi üben ihrer wenig. Hiervon wolle auch der Christliche Leser die Vorrede des ersten Buchs, und den Beschluß des vierdten Buchs besehen.

Ob auch iemand sagen würde, ich hätte die Lehre vom Christlichen Leben zu weitläuftig beschrieben; Dem gebe ich zur Antwort: Daß auch unser böses Leben weitläuftig sey, unser Schade ist ja so groß und heilloß, so ist auch unsere Erlösung ein grosses Werck und tiefes Meer, so ist auch unser Creutz mannigfaltig. Doch wers ja will kürtzer haben, der lese nur, was im ersten, andern und dritten Buch, von der Busse, vom Glauben, von der Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld, und vom Creutz, in gewisse Capitel verfasset ist, so wird er das gantze Christliche Leben kurtz haben und finden. Wirst du aber das gantze Werck lesen, so wird dir es Zeit und Arbeit reichlich belohnen.

Dem grossen GOTT allein
Soll alle Ehre seyn.

Das

Das Dritte Buch vom Wahren Christenthum.

Vorrede.

Gleichwie unser **natürliches** Leben seine Gradus hat, seine Kindheit, Mannheit und Alter: Also ists auch beschaffen mit unserm **geistlichen** und Christlichen Leben. Denn dasselbe hat seinen Anfang in der **Busse**, dadurch der Mensch sich täglich bessert: Darauf folget **eine mehrere Erleuchtung**, als das **Mittel-Alter**, durch göttlicher Dinge Betrachtung, durchs Gebet, durchs Creutz, durch welches alles die Gaben GOttes vermehret werden. Letztlich kommt das **vollkommene Alter**, (*) so da stehet in der **gäntzlichen Vereinigung durch die Liebe**, welches St. Paulus das **vollkommene Alter Christi** nennet, und **ein vollkommen Mann in Christo**, Eph. 4, 13.

Solche Ordnung habe ich in diesen dreyen Büchern, so viel sich leiden wollen, in acht genommen; Und halte dafür, es sey das gantze Christenthum (so das **Gebet-Büchlein** dazu kömmt) hierin nach Nothdurft beschrieben, obs gleich nicht alles vollkommen, oder also, daß nichts desiderirt werden könne, ausgeführet ist. Das **vierdte** Buch aber habe ich darum hinzuthun wollen, daß man sehe, wie die Schrift, Christus, Mensch und gantze Natur übereinstimme, und wie alles in dem einigen, ewigen, lebendigen Ursprung, welcher GOTT selbst ist, wieder einfliesse, und zu demselben leite. Damit du mich aber in diesem dritten Buch recht verstehest, so wisse, daß es dahin gerichtet ist, **wie du das Reich GOttes in dir suchen und finden mögest**, Luc. 17, 21. welches so es geschehen soll, must du GOttes dein **gantzes** Hertz und Seele geben, nicht allein den Verstand, sondern auch den Willen und hertzliche Liebe. Ihrer viel meynen, es seye gar gnug und überflüßig zu ihrem Christenthum, wenn sie Christum ergreifen mit ihrem **Verstand**, durch Lesen und Disputiren, welches ietzo das gemeine Studium Theologicum ist, und in blosser Theoria und Wissenschaft bestehet, und bedencken nicht, daß die andere fürnehme Kraft der Seelen, nemlich, der Wille

und

(*) Nichts, daß solches schlechterdings müsse erreichet, sondern darnach äusserstes Vermögens gestrebet werden.

und hertzliche Liebe auch darzu gehöre. Beydes must du GOtt und Christo geben, so hast du ihm deine gantze Seele gegeben. Denn es ist ein grosser Unterscheid unter dem Verstand, damit man Christum erkenet, und unter dem Willen, damit man ihn liebet. Denn wir erkennen Christum, so viel wir können; wir lieben ihn aber, wie er ist. Christum durch blosse Wissenschaft erkennen und nicht lieb haben, ist nichts nütze. Ist demnach tausendmal besser Christum lieb haben, denn viel von ihm reden und disputiren können. Ephes. 3, 19. Derhalben sollen wir Christum mit unserm Verstande also suchen, daß wir ihn auch mit hertzlichem Willen und Wohlgefallen lieben. Denn aus dem wahren Erkäntniß Christi kommt auch die Liebe Christi. Thun wir das nicht, so finden wir ihn zwar, aber mit unserm grossen Schaden. Denn diß ist eben das, was der HErr sagt, Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen, HErr, HErr, ins Himmelreich kommen. So sind auch zweyerley Wege, Weisheit und Erkäntniß zu erlangen; Der erste durch viel Lesen und Disputiren, die heist man Doctos, Gelehrte; der andere durchs Gebet und die Liebe, und die heist man Sanctos, Heilige. Zwischen diesen ist ein grosser Unterscheid: Jene, wo sie nur Gelehrte und nicht Liebhaber, sind stoltz und aufgeblasen; diese niedrig und demüthig. Durch den ersten Weg wirst du deinen inwendigen Schatz nicht finden: Durch den andern Weg aber findest du denselben in dir; darauf gehet nun das gantze dritte Buch.

Wie herrlich, köstlich und lieblich ists nun, daß unser höchster und bester Schatz, das Reich GOttes, nicht ein auswendiges, sondern inwendiges Gut ist, welches wir stets bey uns tragen, verborgen vor aller Welt und für dem Teufel selbst, welches uns auch weder Welt noch Teufel nehmen kan? Darzu wir auch keiner grossen Kunst, Sprachen oder vieler Bücher bedürfen, sondern ein gelassen GOtt ergeben Hertz. Lasset uns demnach Fleiß anwenden, einzukehren zu diesem unserm inwendigen, verborgenen, himmlischen und ewigen Gut und Reichthum. Was suchen wir auswendig in der Welt, dieweil wir inwendig in uns alles haben, und das gantze Reich GOttes mit allen seinen Gütern? In unserm Hertzen und Seele ist die rechte Schule des Heiligen Geistes, die rechte Werckstatt der Heiligen Dreyfaltigkeit, der rechte Tempel GOttes, 1 Cor. 6, 19. das rechte Bethaus im Geist und in der Wahrheit, Joh. 4, 23. Denn obwol GOtt durch seine allgemeine Gegenwart in allen Dingen ist, nicht eingeschlossen, sondern unbegreiflicher Weise, dadurch er Himmel und Erde erfüllet; so ist er doch sonderlich und eigentlich in des Menschen erleuchteten Seele, darinn er wohnet und seinen Sitz hat. 1 Cor. 6, 19. Es. 66, 2. als in seinem eigenem Bilde und Gleichheit,

da

da wircket er solche Wercke, wie er selbst ist, da antwortet er im Hertzen (*) allezeit auf unser Seufzen. Denn wie ists müglich, daß er sich demjenigen versagen kan, bey dem er seine Wohnung hat, ja, welchen er selbst beweget und träget? Denn ihm nichts liebers und angenehmers ist, denn daß er sich allen mittheile, die ihn suchen. Da gehöret nun eine feine stille und ruhige Seele zu. Denn wird aber die Seele ruhig und stille, wenn sie sich von der Welt abwendet. Daher auch die Heyden gesagt haben: Denn werde unsere Seele weise und klug, wenn sie ruhig und stille wird. Davon der heilige Cyprianus herrlich redet: Das ist, spricht er, die beständige Ruhe und Sicherheit, wenn man von den ungestümen Sturmwinden dieser Welt erlöset wird, und seine Augen und Hertz zu GOtt erhebet von der Erden, und sich mit dem Gemüthe zu GOtt nahet, versiehet auch, daß alles, was unter menschlichen Dingen für hoch und köstlich gehalten wird, in seinem Hertzen und Gemüth verborgen liegt: Also daß man nichts von der Welt wünschet und begehret, weil ein solch Gemüthe über die Welt ist, und mehr ist als die Welt. O welch ein himmlischer Schatz ist das, von den Banden und Stricken dieser Welt erlöset seyn! Welch ein hohes und grosses Gut, darzu man nicht grosse Arbeit, Vorbitte an hohe Leute, oder viel Umlaufens vonnöthen hat, sondern es ist ein Gnaden-Geschenck GOttes! Denn gleichwie die Sonne von ihr selbst scheinet, der Tag von ihm selbst leuchtet, der Brunnen von ihm selbst quillet, der Regen von ihm selbst fleusset und feuchtet: Also geusset sich der Heilige Geist in eine solche Seele, die sich von der Welt zu GOtt erhebet.

In diesen Worten ist grosse Weisheit, und hierin stehet die gantze Summa dieses dritten Buchs. Alsdenn ereignet sich oft, wiewol in einem Augenblick, (**) der verborgene Schatz in unserer Seelen. Und dieser Augenblick ist besser denn Himmel und Erden, und aller Creatur Lieblichkeit, wie St. Bernhardus sagt: Welche Seele einmal recht gelernet hat in sich selbst einzukehren, und GOttes Angesicht zu suchen, und die Gegenwart GOttes in ihrem inwendigen zu schmecken, so weiß ich nicht, ob dieselbe Seele peinlicher und schmertzhaftiger achte, eine Zeitlang die Hölle zu leiden, oder daß sie nach erkannter und empfundener Süßigkeit dieser heiligen Ubung wiederum ausgehen wolle zur Wollust, oder vielmehr zur Unlust und Be-

(*) Indem er unsere Hertzen stillet und befriediget.
(**) Es wird hie von keiner Entzückung, sondern von der innerlichen und unschätzbaren Freude der Seele in GOtt geredet.

Beschwerung der Welt und des Fleisches, und zur unersättlichen Begierlichkeit und Unruhe der Sinnen. Bis hieher Bernhardus. Denn eine solche Seele findet nicht allein das höchste Gut in ihr selbst, wenn sie zu GOtt einkehret, sondern auch das höchste Elend in ihr selbst, wenn sie GOtt verleuret. Sie merckt wohl, daß sie in GOtt lebet, als in dem Ursprung des Lebens, wenn sie der Welt abstirbt; und hinwieder, je mehr sie in der Welt lebet, je mehr sie GOtt abstirbt. Eine solche Seele, die der Welt abgestorben ist, lebet recht in GOtt, und ist GOttes Lust und Freude, eine süsse und reiffe Wein-Traube im Wein-Garten Christi, wie das Hohelied Salomonis c. 5, 10. singet; Die andern weltsüchtigen Hertzen sind bittere unreife Trauben. Die Zeichen aber einer solchen Seelen, die der Welt abgestorben ist, sind diese: Wenn ein Mensch in allen Dingen GOttes Willen seinem Willen vorzeucht, die eigene Liebe dämpfet, des Fleisches Begierde tödtet, die Wollust der Welt fleucht, sich für den geringsten Menschen achtet, seinen Nächsten nicht leicht richtet und urtheilet, GOtt das Urtheil und Gericht befiehlet, sich nicht erhebet, wenn er gelobet wird, sich auch nicht betrübet, wenn er gescholten wird, alles geduldig leidet, und über niemand klaget. Ein Exempel solches aufgeopferten Willens haben wir am König David, 2 Sam. 23, 15. als er so heftig begehrte des Wassers zu trincken aus dem Brunnen zu Bethlehem, und die drey Helden durch die Feinde hindurch rissen, und dem Könige desselben Wassers holeten, goß er es aus vor dem Herrn, das ist, er verziehe sich seines eigenen Willens, weil die drey Helden ihr Leben durch seinen Willen gewaget hatten. Siehe, hierin stehet die rechte Vollkommenheit eines Christlichen Lebens. Denn die Vollkommenheit ist nicht, wie etliche meynen, eine hohe, grosse, geistliche, himmlische Freude und Andacht; sondern sie ist die Verläugnung deines eigenen Willens, Liebe, Ehre und Erkäntniß deiner eigenen Nichtigkeit, eine stete Vollbringung des Willens GOttes, inbrünstige Liebe des Nächsten, ein hertzliches Mitleiden, und in Summa, eine solche Liebe, die nichts begehret, gedencket, suchet, denn GOtt allein, so viel in der Schwachheit dieses Lebens möglich ist. Darin stehet auch die rechte Christl. Tugend, die wahre Freyheit und Friede in Uberwindung des Fleisches und fleischlicher Affecten. Solches wirst du in diesem dritten Buche weiter lesen, und in der Ubung befinden. Darzu ich dir und mir die Gnade des Heiligen Geistes wünsche, die alles in uns anfahen, mitteln und vollenden muß, zu GOttes Ehre, Lob und Preiß, Amen.

Ps. 38, 4. 5. **Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet. Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.**

)•(

Das

Das 1. Capitel.

Von dem grossen und inwendigen Schatz eines erleuchteten Menschen.

1 Cor. 6, 19. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel ist des H. Geistes, der in euch ist, welchen ihr habt von GOtt?

DAß die gläubigen Hertzen **Wohnungen sind der Heiligen Dreyfaltigkeit**, bezeuget die heilige Schrift an vielen Orten, als 3 B. Mos. 26, 11. Es. 44, 3. und cap. 57, 15. Joel 2, 27. Joh. 14, 23. cap. 17, 23. Röm. 15, 18. 1 Cor. 2, 11. cap. 3, 16. cap. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. Gal. 2, 20. Ephes. 3, 17. und c. 4, 24. Col. 3, 10. 1 Joh. 4, 15. Wer ist aber unter den Christen, der diesen Schatz in ihm erkennet, groß achtet und suchet? Auf daß nun ein wahrer Christ seine eigene himmlische und geistliche Dignität und Würdigkeit erkennen lerne, und seinen höchsten Schatz in ihm selbst suche und finde, wird in diesem **dritten Buch** gnugsame Anleitung gegeben. Darzu ist auch zuvor **im ersten Buch, im 5ten Capitel** das Fundament geleget, nemlich, wie GOttes Wort müsse im Menschen durch den Glauben lebendig werden. **Im andern Buch** aber **vom 27. bis aufs 34. Capitel**, wie sich GOtt der liebhabenden Seelen zu erkennen gebe, als die höchste Liebe, Gütigkeit, Schönheit, Heiligkeit und Weisheit, ꝛc.

Weil aber solcher grosser Schatz im Hertzen nicht kan erkannt und gesucht werden, ohne einen **stillen und innerlichen Sabbath des Hertzens**, da der Heilige Geist inwendig lehret, durch Betrachtung des Worts, da er erleuchtet, lebendig machet, da der **Geist alles erforschet, auch die Tiefe der Gottheit**, 1 Cor. 2. v. 10. so ist vonnöthen zu wissen, wie das Hertz in einen solchen stillen Sabbath zu bringen, dazu im andern Buch in dem Tractätlein vom Gebet abermahl der Grund gelegt ist. Hie aber **in diesem dritten Buch** wirds weiter ausgeführet, nemlich, wie der verborgene **Schatz und Perle im Acker** des Hertzens zu suchen, Matth. 13. v. 44. 45. durch Einkehren in sich selbst, ja in GOtt. Denn das ist der innerliche Hertzens-Sabbath eines solchen Hertzens, so **durch den Glauben gereiniget**, Ap. Gesch. 15, 9. und durch den Heiligen Geist erleuchtet ist. Aus diesem Schatz des Geistes und des Reichs GOttes, so im gläubigen Hertzen verborgen liegt, ist alle Weisheit entsprungen der hocherleuchteten Männer GOttes, so je gelebet haben, auch der heiligen Propheten und Aposteln. Diese Perle ist zu suchen, dieser Acker ist zu bauen, diese **Gabe** des Gei-

stes und Gnade GOttes ist zu erwecken, als ein Fünklein Feuer, so man aufbläset, wie St. Paulus sagt, 2 Tim. 1, 6. Damit du aber im Eingang dieses Buchs, welches gar **auf den innern Menschen** gerichtet ist, einen einfältigen, doch gründlichen Bericht haben mögest, wie die Kinder GOttes vom äussern Menschen abzuführen zu dem innern, das ist, in den Grund des Hertzens, denselben zu erforschen, zu erkennen, zu reinigen, zu ändern, und in denselben ihrem Hertzen-Grunde GOttes und des Himmelreichs wahrzunehmen, will ich davon in diesem 1. Capitel einen einfältigen Bericht insgemein und insonderheit thun, u. denn in folgendem des geistreichen Mannes Johannis Tauleri Theologiam einführen, dessen Worte ich auch in diesem Buch, so viel immer müglich, und unsere jetzige zierliche Deutsche Sprache erleiden will, behalten habe. Davon mercket nun folgenden Bericht: Weil die gantze heilige Schrift auf das Hertz des Menschen siehet und dringet, so ist die gantze Theologie oder Lehre des Tauleri auf den inwendigen Menschen gerichtet, und auf den innern Grund des Hertzens oder der Seele. Daher sagt er so oft vom **innern Grunde**, daß man GOtt und das Reich GOttes in demselben lauter haben, suchen und finden müsse. Das ist: was die heilige Schrift u. rechtmäßige Erklärung der Schrift auswendig handelt, das soll im Hertzen-Grunde, in der That und Wahrheit also befunden werden. Darzu ist vonnöthen **das Einkehren zu seinem eigenen Grunde.** Und je mehr man nun von der Welt ausgehet in sich selbst, je mehr gehet man zu GOtt ein in seinen ewigen Ursprung. Und je mehr dasselbe ein wahrer Christ thut, je mehr sich das Reich GOttes und der verborgene Schatz in ihm ereignet. Wer nun diese inwendige Frucht des Geistes, oder des neuen Menschen nicht davon bringet, der wird vor GOtt wenig gelten mit seiner hohen Profeßion, sondern ist unter dem Urtheil des HErrn begriffen, Matth. 7, 22. **HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget?** Denn vor GOtt gilt nichts äusserliches, (*) sondern das **innerliche**; nicht was im Buchstaben bestehet, sondern **was aus dem Geist** gehet und **im Geist** bestehet. Darum ist, (wie auch in der Vorrede vermeldet) ein grosser Unterscheid unter einem **Welt-Gelehrten, und GOttes-Gelehrten**, oder unter einem **Gelehrten und Heiligen.** Der Gelehrte lernet von aussen aus dem

(*) Er will andeuten, daß GOtt nicht fürnemlich auf die äusserliche Wercke, als GOttes Wort hören, lesen, predigen, ꝛc. sehe, sondern auf das innerliche, wie der Mensch im Hertzen beschaffen sey, ob die Früchte des Geistes auch da seyn, ob das Wort GOttes auch in das Leben verwandelt, und in eine innerliche geistliche Ubung gebracht werde: Ohne welcher innerlichen Praxi alles äusserliche vor GOtt nichts gilt.

dem Buchstaben, **der Heilige lernet aus GOtt, inwendig aus dem Heiligen Geist, aus der Salbung, die uns alles lehret,**(*) 1 Joh. 2, 27. Der Gelehrte hat seine Kunst in Worten, der Heilige in der Kraft. **Denn das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft,** 1 Cor. 4, 20. Damit wir aber nicht bey den gemeinen Worten bleiben, sondern insonderheit den Einfältigen zu ihrem Grunde helfen, bis sie es besser begreifen können, so sollen sie acht haben auf die fünf Hauptstücke ihres Catechismi, wie dieselbe nicht ausser ihnen, sondern in ihnen seyn müssen. Und erstlich, du gläubest, GOtt habe sein Gesetz gegeben auf dem Berge Sinai, in zwo steinernen Tafeln geschrieben, und das Gesetz sey der heilige Wille GOttes, nach dem du leben solt. Du gläubest recht. Es ist dir aber nichts nütze, wenn GOtt mit dem Finger seines Geistes **das Gesetz nicht in dein Hertz** schreibet, Jer. 31, 33. und seinen göttlichen Willen in dir selbst vollbringet. Soll aber GOtt solches thun, und zu diesem seinem edlen Werck in dir gelangen, so must du ihm, weil du nun ein Christ worden bist, **dein gantzes Hertz geben, und** ihm deinen Willen aufopfern, alsdenn geschicht sein Wille in dir. Und weil diß ein hohes und edles Werck GOttes in uns ist, so bittet der Königliche Prophet David so emsig darum, sonderlich im 119. Ps. (denn dahin gehet dieser gantze lange Psalm) daß ihn GOtt nach seinem Gesetz und Zeugniß leiten, führen und lehren wolte, damit diß hohe heilige Werck GOttes in ihm nicht möge verhindert werden. Ferner, du **gläubest, Christus** sey deine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, 1 Cor. 1, 30. Du gläubest recht; **denn es kan kein ander Grund geleget werden, denn welcher geleget ist, JEsus Christus,** 1 Cor. 3, 11. **Und ist in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darin sie sollen selig werden,** Ap. Gesch. 4, 12. Aber du must **Christum in dir haben,** das ist, inwendig mit dem Glauben fassen, daß er dein eigen werde, mit seiner Person und mit seinem Amt. Siehe, wenn nun Christus dein ist, so ist alles dein, was GOttes ist, und wenn er tausend Himmelreich hätte, und aber tausend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit, so ist alles dein. Denn Christus mit seiner Gerechtigkeit ist mehr und grösser, denn tausend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit. Und so schadet dir auch deine Sünde nicht, und wenn tausend Welt voller Sünde auf deinem Halse lägen. Also must du den Schatz **in dir haben, nicht ausser dir: Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch,** Luc. 17, 21.

(*) Doch nicht ohne, sondern durch das geoffenbarte Wort, durch fleißige Anhörung, andächtige Betrachtung oder Erinnerung des Worts.

das ist, **Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist**, Röm. 14,17. Du gläubest, daß Christus das ewige Wort des Vaters ist, das wahre Licht und Leben der Menschen: Joh. 1, 4. du gläubest recht. Siehe aber zu, daß diß **Wort** in dir rede, daß diß **Licht** in dir leuchte, daß diß **Leben** in dir lebe, oder es ist dir nichts nütze, du must diesen Schatz **in dir** haben. Du must mit Christo durch den Glauben vereiniget seyn. Du gläubest und weissest, daß ein köstlich Ding sey, **Beten, dem HErrn dancken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster**, Ps. 92, 1. 2. Du gläubest recht. Wenn aber Christus **nicht in dir** betet, und der Heilige Geist **in dir** seufzet, Röm. 8, 26. welcher ist **ein Geist der Gnaden und des Gebets**, Zach. 12, 10. und du im rechten Tempel des **Geistes und der Wahrheit**, Joh. 4, 23. im Grunde deines Hertzen nicht betest, wird dirs nicht viel nützen. Du gläubest, daß dir in der Taufe Vergebung der Sünden, die neue Geburt, die Kindschaft GOttes gegeben werde: Du gläubest recht. Aber wenn du die Frucht der Taufe, die neue Geburt, die Salbung des Geistes, die wahre Erleuchtung nicht **in dir** hast, was wird dirs helfen? Du gläubest, daß du im äusserlichen (*) Sacrament des **Abendmahls** den wahren wesentlichen Leib und Blut Christi empfähest; du gläubest recht, laut der Worte des HErrn, Matth. 26, 26. Aber ist die innerliche geistliche Niessung nicht dabey, so wirst du nicht allein keinen Nutz und Frucht davon bringen, sondern über das noch **das Gerichte essen und trincken**, 1 Cor. 11, 29. Du gläubest, Christus sey das geschlachtete und aufgeopferte **Lämmlein GOttes** am Creutz, Joh. 1, 29. Du gläubest recht: Ist er aber nicht deine tägliche innerliche Speise, 1 Cor. 5, 7. was wird er dir nützen. Also siehest du, wie dein Schatz in dir zu suchen, in dir seyn muß, nicht ausser dir.

Gebet um die gnädige Einwohnung GOttes.

Gnädiger GOtt und Vater, wie groß und unermäßlich ist deine Liebe, daß du in elende irdische Gefässe einen so grossen und herrlichen Schatz legen, selber zu uns kommen, in uns seyn, Wohnung bey uns machen, dein Reich, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist, in uns anfrichten wollen? Wie groß aber ist unsere undanckbare Thorheit, daß wir ausser uns, in der Welt, suchen, da nichts zu finden ist, machen mit grosser Mühe ausgehauene Brunnen, die doch kein Wasser geben; und vergessen hinge-

(*) Durch das äusserliche Sacrament verstehet er die Sacramentliche Geniessung, wie sie der geistlichen entgegen gesetzet wird: Nicht aber macht er zweyerley Abendmahl, ein innerliches und äusserliches.

gegen dich, die lebendige Quelle, zu suchen? Vergib mir, mein GOtt, solche Sünde, und führe die in denen Creaturen verirrete und verwirrete Seele zu der wahren Ruhe in dir. Es suchet diese Taube, aber findet ausser dir keine Ruhe; ach strecke, du himmlischer Noah, (Ruhe) deine Hand aus, und nimm sie ein zu dir. Schaffe du, daß meine Seele sich setze, und in dir stille, und lehre mich denn zu forschen, ob ich auswendig nur ein Christ sey, oder ein solcher, der inwendig verborgen ist, dessen Lob nicht aus den Menschen, sondern aus GOtt. Ach HErr, gib mir nicht allein zu wissen deinen Willen aus dem Gesetze, sondern auch dir zu dienen im neuen Wesen des Geistes, und nicht im alten Wesen des Buchstabens. Ich weiß, o ewiger Erlöser, du hast besiget die Hölle, und sie im Triumph geführet; Ach überwinde sie auch in mir, daß ich errettet von der Obrigkeit und Wercken der Finsterniß, im Geist wandeln, und die Lüste des Fleisches nicht vollbringen möge. Du HErr bist König, und hast ein Reich angefangen, so weit die Welt ist: Ach laß meine in der Welt verunruhigte Seele dieses Reichs-Genossen seyn. Herrsche du in derselben; laß aus derselben deine Demuth alle Hoffart, deine Geduld alle Rachgier, deine Langmuth allen Zorn, deine Heiligkeit alle Unreinigkeit vertreiben. Du bist mein getreuer Hoherpriester, der mich vertritt bey GOtt: Ach lehre mich im Geist und in der Wahrheit den Vater anrufen. Laß deinen Geist ohne Aufhören in mir schreyen, Abba lieber Vater. Du bist als ein Prophet gesalbet, und gesandt denen Elenden zu predigen, ach lehre du in mir Elenden kräftiglich, vertreibe durch deine Lehre aus meinem Verstande alle Finsterniß, aus meinem Willen allen Ungehorsam, aus meinen Affecten alle Unordnungen: Und endlich verleihe, daß ich dich, meinen Schatz, wohl suchen, und bestermassen möge fassen, und wann ich dich gefaßt, in Ewigkeit nicht lassen, Amen.

Das 2. Capitel.

Durch was Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatz kommen soll, nemlich durch den wahren lebendigen Glauben und durch Einkehren in sich selbst.

Es. 46, 8. **Ihr Ubertreter, gehet in euer Hertz.**

Der warhaftige Weg einzukehren zu seinem inwendigen Schatz und höchsten Gut ist **der wahre lebendige Glaube**. Wiewol nun derselbe im ersten und andern Buch gnugsam mit seiner Kraft und Eigenschaft, wie er allein Christo anhanget, und sich allein auf denselben gründet, erkläret ist; so ist doch von demselben noch eines hoch in acht zu nehmen, nemlich, dasjenige, was uns ietzo

zu unserm Vornehmen dienet. Ist demnach des wahren lebendigen **Glaubens-Eigenschaft** GOtt von gantzem Hertzen getreulich anhangen, seine gantze Zuversicht auf GOtt setzen, ihm von Hertzen vertrauen, sich ihm gantz ergeben, seiner Barmhertzigkeit sich lassen, mit GOtt sich vereinigen, eines mit GOtt seyn und bleiben, allein in GOtt ruhen, und seinen innerlichen Sabbath halten, GOTT allein lassen seine höchste Begierde, Wunsch und Verlangen, Lust und Freude seyn, alle Creaturen ausgeschlossen, nichts wünschen, nichts begehren denn GOtt allein, als das höchste, ewige, unendliche, vollkommene Gut, das alles Gut ist, ohn welches kein wahres Gut seyn kan im Himmel und Erden, in Zeit und Ewigkeit, und das alles in und durch Christum JEsum unsern HErrn, **welcher ist der Anfänger und Vollender des Glaubens**, Hebr. 12, 2. Dieser Glaube ists, der uns zu unserm inwendigen Schatz und höchsten Gut führet. Deß nehmet ein Exempel an **David**, derselbe hatte eben einen solchen Glauben, als er sprach: **HERR, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden**, Ps. 73, 25. Einen solchen Glauben bewiese **Maria** Lazari Schwester, da sie **sich setzte zu den Füssen des HErrn, und sein Wort hörete**, Luc. 10, 39. Denn dieser Glaube machet und wircket den rechten Hertzens Sabbath, in GOtt zu ruhen, in welchem inwendigen Sabbath sich GOtt offenbaret. Darum sprach der HErr zu Martha: **Martha, Martha, du hast viel zu schaffen: Eins ist noth. Maria hat das beste Theil erwählet, das wird nicht von ihr genommen werden**, Luc. 10, 41. 42. Welches ist aber **das beste Theil**? Ohne Zweifel GOTT allein in Christo JEsu. Denn durch diesen Glauben, welcher GOtt allein im Hertzen Statt und Raum giebt, erwählet man **das beste Theil**. Durch diesen Glauben besitzet GOtt des Menschen Hertz, und **wohnet Christus in uns** samt dem Heiligen Geist, und die Heilige Dreyfaltigkeit, Eph. 3. v. 17. Joh. 14, 23. das ist **das beste Theil**, so ein Mensch erwählen kan, das ist die Seligkeit und ewiges Leben. In diesem Einigen ist alles begriffen, was zum wahren Christenthum gehöret, daraus fleusset die Liebe und alle Tugend. Denn wer gläubet, der liebet, wer liebet, der hoffet, wer hoffet, der ist geduldig, wer geduldig ist, ist sanftmüthig, wer sanftmüthig ist, ist demüthig, wer demüthig ist, der fürchtet GOtt, wer GOtt fürchtet, der betet, **der creutziget sein Fleisch**, Gal. 5, 24. **verleugnet sich selbst, hasset sein Leben, verschmähet die Welt**, Matth. 16, 24. Derentwegen St. Johannes 1 Ep. am 5, 4. den Glauben nennet den **Sieg über die Welt**. Auf diß einige Eins weiset der HErr den reichen Jüngling Luc. 18, 22. welcher ihn fragte: **Guter Meister, was muß ich**

thun,

thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Und da ihm der HErr aufs Gesetz wiese, sprach er: **Das habe ich alles gehalten von Jugend auf.** Der HErr antwortet: **Es fehlet dir noch eins: Verkaufe alles was du hast, und folge mir, so wirst du einen Schatz im Himmel haben.** Da lehret ihn der HErr das Einige, nemlich, das beste Theil erwählen durch den Glauben, und in seinen Ursprung einkehren in GOtt, durch den innerlichen Sabbath des Hertzens. Aus diesem Einigen quillet heraus das gantze Christliche Leben, und alle Gebote, so man erdencken kan, von ihm selbst, als Wasser aus einem Brunnen, nicht aus Noth oder Gesetz, sondern aus Liebe und Freyheit des Geistes. Denn GOtt wircket solches alles selbst in uns nach seinem Wohlgefallen, Phil. 2, 13. und was er selbst in uns nicht wircket, daß erkennet er nicht für das Seine. Darum bedarf man hie keines Drang-Gesetzes, Gebots oder Verbots. Denn der Glaube thut alles, was zu thun ist, aus freyem Geist, das ist, er lässet sich GOtt, der alles aus Gnaden in uns wircket, und das ists auch, davon Esaias prediget, daß wir zum HErrn kommen sollen, ihn zu hören, und **umsonst kaufen, beyde Wein und Milch**, Es. 55, 1. So ist nun das das Mittel, zu unserm inwendigen Schatz zu kommen, nemlich **der Glaube**, der GOtt einen stillen Sabbath hält, und den Menschen machet **einkehren in sich selbst.** Denn gleichwie des Himmels-Lauf darum der alleredelste und vollkommenste ist, daß er stets in sich selbst wiederkehret, in seinen Ursprung, aus welchem sein Lauf seinen Anfang genommen hat: Also ist des Menschen-Lauf der alleredelste und vollkommenste, wenn er wiederkehret in seinen Ursprung, welcher ist GOtt: Das kan aber nicht geschehen, denn wenn ein Mensch in sich selbst gehet mit allen seinen Kräften, und seinen Verstand, Willen und Gedächtniß erlediget von der Welt, und von allen fleischlichen Dingen, und seine Seele mit allen ihren Begierden zu GOtt wendet durch den Heiligen Geist, ruhet und feyret von der Welt, durch einen stillen Sabbath; alsdenn fähet GOtt an in ihm zu wircken. Denn auf diesen Hertzens-Sabbath wartet GOtt, und ist seine höchste Freude, daß er sein Werck in uns wircken möge. Denn GOtt ist so jach nach uns, und eilet so sehr, und thut nicht anders, als ob ihm sein göttlich Wesen wolte zerbrechen und zunichte werden an ihm selbst, daß er uns offenbare allen Abgrund seiner Gottheit, und die Fülle seines Wesens und seiner Natur. Da eilet GOtt zu, daß er unser eigen sey, gleichwie er sein eigen ist. Nichts mag der Mensch GOtt liebers thun denn ruhig seyn, und diesen Sabbath halten. GOTT bedarf nicht mehr zu seinem Werck, denn daß man ihm ein demüthig und ruhig Hertz gebe, so wircket er

solche Wercke in der Seelen, dazu kein Mensch kommen kan. Die ewige Weisheit GOttes ist so zart in ihrem Werck, daß sie nicht leiden mag, daß da eine Creatur zusehe. So viel nun die Seele ruhet in GOtt, so viel ruhet GOtt in ihr; Ruhet sie gantz in GOtt, so ruhet auch GOtt gantz in ihr. Brauchst du aber deinen eigenen Willen, deinen Verstand, Gedächtniß und Begierde nach deinem Gefallen, so kan sie GOtt nicht brauchen, noch sein Werck in ihnen haben. Denn wenn zwey eins sollen werden, so muß das eine ruhen und leiden, das andere muß wircken. Nun ist aber GOtt eine unendliche stetig wirckende Kraft, und lauter Bewegung, und ruhet nicht, sondern wircket in dir, wofern er zu seinem Werck kommen kan, und du ihn nicht hinderst. Welches durch diß Gleichniß besser kan verstanden werden: Wenn dein Auge sehen soll, und ein Bild empfahen, so muß es bloß und ledig seyn aller Bilde und Formen. Denn so es ein Bild und Formen in ihm hatte, so könte es nicht sehen, oder ein Bild fassen: Also auch die Seele mit ihren Kräften, Verstand, Willen, Gedächtniß, Begierde, können GOtt nicht fassen, wenn sie voll seyn der Welt und der irdischen Dinge. Gleichwie das Ohr leer seyn muß von allem Gethön, wenn es soll ein gut Saitenspiel hören: Also auch deine Seele muß leer seyn von der Welt, soll sie GOttes Lieblichkeit hören. Je mehr sich nun die Seele abzeucht von irdischen Dingen, je himmlischer sie wird; je mehr sie sich der fleischlichen Lüste entschläget, je mehr sie theilhaftig wird göttlicher Natur, 2 Pet. 1, 4.

Die Natur leidet keine leere Statt, sie erfüllet alle Dinge mit ihr selbst, es müste ehe die Natur brechen, ehe etwas leeres in ihr seyn und bleiben solte, und durch diß Mittel seynd grosse Künste erfunden worden; Also wenn der Mensch sein Hertz gar ausleeret von der Welt-Liebe, eigenen Willen, Lüsten und Begierden, und stehet dieses alles ledig, so kans GOtt nicht lassen, er muß die leere Statt mit seiner göttlichen Gnade, Liebe, Weisheit und Erkäntniß erfüllen. Wilt du aber voll seyn dieser Welt, so bist du leer der himmlischen Dinge. Da Abraham ausging aus seinem Vaterlande, und von seiner Freundschaft, aus GOttes Befehl, da ward er von GOtt erleuchtet, 1 B. Mos. 12, 1. cap. 13, 1. Unsere fleischliche Affecten, eigene Liebe, eigener Wille, eigene Weisheit, eigene Ehre, eigene Lust, sind unsere nächsten Freunde; es thut dem Fleisch wehe, dieselbe zu verlassen, und von ihnen auszugehen. Aber wie dem allen, so ist diß der Anfang zu dem verborgenen Schatz, und zu der köstlichen Perle im Acker, wie unser HErr Matth. 13, 46. sagt: Ein Mensch verkaufte alles, daß er die Perle finden möchte. Was ist das anders, denn das der HErr sagt, Marc. 10, 29. Wer

um

um meinet willen lässet Vater und Mutter, Brüder, Schwestern, Häuser, Aecker, der wird es hundertfältig finden, und dazu das ewige Leben. Unsere fleischliche Affecten, Wille und Lüste, sind unsere Brüder und Schwestern, die wir lassen sollen. Gleichwie die Jungfrau Maria eine reine unbefleckte Jungfrau war (und bleibet in Ewigkeit) als sie Christum leiblich empfieng, Luc. 1, 27. Also unsere Seele soll seyn wie eine reine unbefleckte Jungfrau, das ist, sie soll nicht mit der Welt-Liebe befleckt seyn, so wird sie Christum geistlich empfangen, so hat sie den höchsten Schatz in ihr, so ist sie des Königes Tochter inwendig geschmücket, Ps. 45, 14. und trägt ihren Schatz in ihr verborgen. Ist sie aber mit der Welt vermählet, wie kan sie mit GOtt vermählet werden? Es spricht unser HErr Christus Luc. 12, 49. Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden; und wolte GOtt, daß in dem Feuer der göttlichen Liebe alle unsere Affecten, fleischlicher Wille und Lüste verbrenneten, daß allein GOttes Wille und Wohlgefallen in uns vollbracht würde! Er spricht: v. 51. Ihr solle nicht meynen, daß ich kommen bin Friede zu bringen, sondern Krieg und Schwerdt; Wolte GOtt, es würden durch den Geist GOttes alle deine fleischliche Sinne und Begierde getödtet und erwürget, auf daß GOtt in uns leben und wircken möge! So dich aber dein Amt und Beruf hindert, daß du nicht in dein Hertz gehen kanst, solt du allezeit, bey Tage oder Nacht, ein Stätlein suchen, oder eine Zeit erwählen, einzukehren in den Grund deines Hertzens, auf was Weise du kanst und magst, und mit St. Augustino sagen: Ach, lieber HErr, ich will ein Geding mit dir machen, ich will recht in mir sterben, auf daß du in mir lebest; Ich will selber gantz in mir schweigen, auf daß du in mir redest; Ich will auch selber in mir ruhen, auf daß du in mir wirckest.

Gebet um die Ruhe der Seelen in Christo, siehe im Paradieß-Gärtlein, in der ersten Classe, nach dem dritten Gebot das vierte Gebet.

Das 3. Capitel.

Im Glauben ist der gantze Schatz des inwendigen Menschen, nemlich GOtt, Christus, der Heilige Geist, und das Reich GOttes.

Ephes. 3, 16. 17. GOTT gebe euch Kraft nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen, und durch die Liebe eingewurtzelt, und gegründet werden.

Eines Christen fürnehmstes Werck und Sorge soll seyn, daß er den Glauben wohl lerne verstehen und üben. Denn im Glauben ist Christus und das gantze Reich GOttes, und alle Seligkeit. Darum auch die Epistel an die Hebr. am 11. v. 1. den Glauben nennet eine **Substantz und Wesen**. Denn das gantze geistliche Wesen und Leben bestehet im Glauben, nicht in einer blossen Wissenschaft, nicht in einem Schein und Schatten-Werck, sondern in lebendiger thätiger Kraft. Summa, der Glaube bringet alle Seligkeit, und benimmt alle Unseligkeit. Darum bald im Anfang unsers Christenthums, in der heiligen Taufe, dadurch wir als durch eine Thür in die Christenheit eingehen, der Glaube forn anstehet: **Wer da gläubet und getaufft wird, der wird selig**, Marc. 16, 16. Und St. Paulus Röm. 10, 9. 10. **Das ist das Wort des Glaubens, so wir predigen: Denn so du mit deinem Hertzen gläubest, so bist du gerecht, &c.** Wir können aber den Glauben nicht besser verstehen und üben lernen, denn durch seine Eigenschaften, derer wollen wir achte nach einander hören.

Die erste ist die geistliche **Freyheit**, von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, Fluch des Gesetzes, von allen Mosaischen figürlichen Ceremonien, und von allen Menschen-Satzungen und Geboten. Denn gleichwie der Seelen keine grössere Plage und Angst wiederfahren mag, und keine grössere Seelen-Pein seyn kan, denn wenn sie leiden muß die feurige Pfeile des Teufels, und die Tyranney des Antichrists, dadurch die Gewissen mit Menschen-Geboten gefangen, bestricket und geängstet werden: Also ist hinwieder keine grössere Ruhe, Friede, Trost und Freude der Seelen, denn die **wahrhaftige Freyheit des Gewissens**, von der Gewalt des Teufels und der Sünden, und von allen Menschen-Satzungen. Welche Freyheit des Gewissens wahrhaftig nichts anders ist, denn der wahre seligmachende Glaube. Ursach: **Der Glaube ergreift Christum**, den Sohn GOttes mit allen seinen himmlischen Gnaden-Schätzen, sonderlich die Versöhnung mit GOtt, Vergebung der Sünden, den Heiligen Geist, und alles was GOttes ist, und das ewige Leben. Da können weder Sünde, Tod, Teufel, Hölle oder Welt einem solchen Menschen schaden. Denn er hat Christum in ihm und bey ihm wohnend, der seine Gerechtigkeit ist wider die Sünde, sein Leben wider den Tod, seine Stärcke wider den Teufel, sein Himmelreich wider die Hölle, sein Sieg wider die Welt, sein Segen wider aller Welt Fluch, seine Seligkeit wider alle Menschen Satzungen; welcher der HErr Joh. 8, 36. mit dem kurtzen Sprüchlein begreift: **So euch der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey.** Also ist Christus dem Glauben alles, und er darf nichts mehr zur Seligkeit, denn

Chri-

Christum allein. Derowegen giebt der Glaube der Seelen und Gewissen Ruhe, Friede, Freyheit, und vertreibet alle Furcht, Angst und Schrecken, und macht das Hertz in GOtt getrost und freudig.

2. So vereiniget der Glaube unsere Seele mit Christo, als eine Braut mit ihrem Bräutigam, Os. 2, 19. 20. **Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen.** Alsdenn haben diese beyde ihre Güter mit einander gemein, auch ihr Creutz und Leid. Denn was Christus hat, wird der gläubigen Seele eigen, und was die Seele hat, wird Christi eigen. Nun hat aber Christus alle himmlische und ewige Güter, **Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung** und alle Seligkeit und ewiges Leben, 1 Cor. 1, 30. Ja, er ist das ewige Leben selbst, das wird alles der Seelen eigen Gut. Unsere Seele hat dagegen Sünde, Unreinigkeit, Jammer, Elend, Fluch und Tod, das wird Christi eigen. Unser Elend hält er für sein Elend. Seine Güter schenckt er uns, unsere Armuth und Elend nimmt er an sich. Dieweil aber Christi Güter ewig seyn, unüberwindlich, ja allmächtig, so überwinden, verschlingen und vertilgen sie alle unsere Sünde und Tod. Denn Christi ewige unüberwindliche Gerechtigkeit ist der Sünden zu starck, daß sie muß weichen, verschlungen und vertilget werden: Also wird unsere Seele frey von Sünden, und dagegen mit **Christi Gerechtigkeit** bekleidet, Es. 61, 10. das ist ein schöner und wunderlicher Wechsel, für Sünde, Tod, Fluch, Verdammniß, bekommen Gerechtigkeit, Leben, Segen und Seligkeit. Demnach ists unmüglich, daß die Sünde einen Gläubigen verdammen kan, denn die Sünde ist in Christo verschlungen, erwürget und getödtet. **Der Tod ist verschlungen in den Sieg**, 1 Cor. 15, 55. ist der Tod verschlungen, so ist auch die Sünde verschlungen und getilget.

3. Daraus folget fürs dritte, daß der Glaube unsere Seele und Gewissen versichert und gewiß machet der ewigen Seligkeit. **Ich bin gewiß**, sagt St. Paulus, **daß uns nichts scheiden kan von der Liebe GOttes**, Röm. 8, 38. **Siehe, ich lege in Zion einen köstlichen Eckstein, wer gläubet, fleucht nicht**, Es. 28, 16. **Ich will mit euch einen ewigen Bund machen. Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer**, Es. 54, 10. Cap. 55, 3.

4. Daraus folget nun der Sieg des Glaubens, über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt, 1 Joh. 5, 4. 5. **Alles, was von GOtt geboren ist, überwindet die Welt. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß JEsus GOttes Sohn ist?** Da zugleich des Glaubens Ursprung angedeutet

wird,

wird, daß er nicht aus eigenen natürlichen menschlichen Kräften gewircket werde, sondern der Glaube ist GOttes Werck in uns, Joh. 6, 29. und die neue Geburt ist ein Göttlich übernatürlich Werck. **Deine Kinder werden dir geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe**, Psalm 110, 3. Weil nun diese neue Geburt über die Natur ist, so kan ihr auch die gantze Welt nicht schaden. Denn ob gleich ein Christ der Welt-Fluch seyn muß, so ist er doch in Christo ein Sieges-Fürst, gantz unüberwindlich. **In dem überwinden wir alles, um des willen, der uns geliebet hat**, Röm. 8, 37.

5. Daraus folget des **Glaubens Herrlichkeit**, dieselbe ist zweyfach: Die eine die geistliche, verborgene: die andere die zukünftige, sichtbarliche, offenbarliche Herrlichkeit im ewigen Leben. Beyder Herrlichkeiten Christi macht uns der Glaube theilhaftig. Christi Herrlichkeit stehet in seinem **Königreich und Hohenpriesterthum**. Er hat uns aber auch **zu Priestern und Königen gemacht vor GOtt**, Offenb. 1, 6. welches St. Petrus nicht hoch gnug rühmen kan: **Ihr seyd das auserwählte Geschlecht, das heilige Volck, das Volck des Eigenthums, das Königliche Priesterthum**, 1 Petr. 2, 9. Die Herrlichkeit aber des Königreichs Christi ist, daß es ein ewiges Reich ist, und alle seine Güter sind ewig, ewige Gnade, ewige Gerechtigkeit, ewiger Trost, ewiges Leben, ewige Freude, ewiger Friede, ewige Seligkeit. Was wäre uns mit einem weltlichen König gedienet? Die Güter der weltlichen Reiche vergehen mit der Welt, und der weltlichen Herren Gnade stirbet mit ihnen. Christus aber ist ewig, und seine Gnade, Gerechtigkeit und Heyl. Darum stehet nun das **geistliche Königreich eines Christen** darin, daß er durch den Glauben über alles erhoben ist, geistlicher Weise, daß ihm kein Ding schaden kan zur Seligkeit, er ist ein HErr über alles dasselbe. Ja es müssen ihm alle Dinge unterworfen seyn, und helfen zur Seligkeit. **Denn denen, so GOtt lieben, müssen alle Dinge zum besten gedeyen**, Röm. 8. v. 28. Es sey Leben, Sterben, Tod, Teufel, Hölle, Welt. Das ist gar eine hohe, herrliche, geistliche Herrschaft, und Königliche Würdigkeit, da kein Ding so gut oder so böse ist, es muß einem Gläubigen dienen zur Seligkeit, weil er Christum hat und besitzet, und Christus ihn. Also darf ein Christ nichts mehr zur Seligkeit, denn Christum allein durch den Glauben. Christus ist mir gnugsam. Daß laß mir eine köstliche Freyheit seyn, und Gewalt der Christen nach dem inwendigen Menschen. Denn das ist gewiß, daß kein äusserlich Ding ausser GOttes Wort und Befehl, einen Christen kan fromm oder selig machen: Sintemal die Frömmigkeit, Seligkeit, Freyheit der Christen, sind nicht äusserliche leibliche Dinge, gleichwie

wie auch ihre Gebrechen, Gefängniß und Elend nicht äusserlich seyn, darum hilft auch der Seelen kein äusserlich leiblich Ding, von Menschen erdacht. Ja, was hilft das der Seelen, wenn der Leib gleich frey, frisch und gesund ist, trincket und isset? Wiederum, was schadet das der Seelen, wenn der Leib gefangen, kranck und matt ist, Hunger und Durst leidet? ꝛc. Diese Dinge gehen alle die Seele nicht an, sie frey zu machen, oder gefangen, fromm oder böse zu machen. Summa, der gläubigen Seelen schadet nichts äusserliches, sie bleibet in ihrer edlen Königlichen Freyheit und Herrschaft. Also kan auch kein äusserlich Ding der Seelen an ihrem geistlichen Priesterthum schaden oder hindern. Denn ihre Opfer, Gebet, Seufzen, Andacht, geschehen geistlich im Glauben ohne Hinderung aller äusserlichen Dinge, es sey Zeit, Ort, Speise, Kleidung, Kirche, Tempel. Hinwieder hilfts auch der Seelen nicht, wenn gleich alle äusserliche Dinge auf einen Haufen da stünden, Heiligen, Kleider, Kirchen, auch das leibliche Fasten, mündlich Beten, und alle äusserliche Wercke. Es muß ein anders seyn, daß die Seele fromm und frey machet. Denn es kan auch ein böser Mensch, ein Gleißner und Heuchler erzählte äusserliche Wercke thun, hilft ihm aber nichts an der Seelen. Denn es hat die Seele kein ander Ding, weder im Himmel noch auf Erden, darin sie lebe, fromm, frey, selig und frölich seyn könne, denn Christum, in welchem die Seele ruhet durch den Glauben. **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Joh. 14, 6. Kommet zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele, Matth. 11, 28.** Wenn der Glaube den HErrn JEsum hat, so darf er keines Dinges mehr, er hat an Christo alles und gnug, Joh. 10, 11. Speise, Freude, Friede, Licht, Kunst, Gerechtigkeit, Wahrheit, Weisheit, Freyheit, Trost, Seligkeit, Leben, Erhörung des Gebets, und alles. **Alles und in allen Christus, Col. 3, 11.** Muß man aber mit äusserlichen Ceremonien, um guter Zucht und Ordnung willen umgehen, wolan, **den Reinen ist alles rein, Tit. 1, 15. Ihr seyd rein um des Worts willen, Joh. 15, 3.** Also kan die Seele nichts beflecken, denn der Unglaube und seine Früchte.

6. Es erneuert auch der Glaube den ganzen Menschen, wircket in ihm Liebe und alle Christliche Tugenden, und Wercke der Barmhertzigkeit, nicht daß er damit etwas bey GOtt verdiene, sondern daß er danckbar sey. **Opfere GOtt Danck, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde, Ps. 50, 14.** Da fähet denn der Glaube das neue Leben an im Menschen, und GOttes Wort lebendig zu machen. Denn im Glauben ist die gantze Heilige Schrift begriffen. Wie nun GOttes Wort ist heilig, wahrhaftig, gerecht,

lebendig, geistlich, frey, und alles Guten voll: Also machet es auch die, so es im wahren Glauben annehmen, heilig, gerecht, lebendig, wahrhaftig, frey, Kinder GOttes und alles Guten voll.

7. Ob nun wol der seligmachende Glaube ist ein Uberwinder und Sieg über alle Welt und Teufel; dennoch hat er auch die Art, daß er sich iederman zum Knechte machet durch die Liebe, weil ihm GOtt umsonst Christum und alles mit ihm geschencket hat, also daß er zu seiner Seligkeit nichts mehr bedürfe von allem, das in der Welt ist, daß ihn auch nichts von GOttes Liebe scheiden kan, Röm. 8, 38. auch nichts ist in der Welt, das ihm schaden kan. Darum gedencket er auch also: Ich will aus schuldiger Danckbarkeit, meinem lieben GOtt zu Ehren, meinem Nächsten wieder also werden, wie mir Christus worden ist. Alle meine Gaben, Weisheit, Verstand, Reichthum, Trost soll wieder meines Nächsten werden, gleichwie Christi Güter mein worden seynd.

8. Ist des Glaubens Art, daß er alles Creutz lindert und überwindet, und sich des Creutzes rühmet. Denn in Christo haben wir ja viel mehr Güter, denn wir in der Welt lassen müssen: In Christo haben wir viel grössere Ehre, ob uns gleich alle Menschen verachten. In Christo haben wir viel grössere Liebe, ob uns gleich die gantze Welt hasset. In Christo haben wir ja viel mehr Segen, ob uns gleich alle Welt verflucht. In Christo haben wir viel mehr Freude, wenn uns gleich alle Welt betrübet. Und wenns müglich wäre, daß unser Leib tausendmahl in der Welt erwürget und getödtet würde, so bleibet doch Christus, unser HErr, unser ewiges Leben, welches Leben ja unendlich besser ist, denn unser zeitliches Leben.

Gebet um den wahren Glauben, und um die Erkäntniß dessen Herrlichkeit.

O du hochgelobter GOtt, wer ist wie du, ein so heiliger unbegreiflicher, unerforschlicher GOtt! Wie groß ist der Reichthum deiner Gnaden? wie vortreflich ist die Herrlichkeit, die du dem Glauben an Christum zulegest? Ach vergib mir, barmhertziger GOtt, daß mein mit Mißtrauen und Zweifel angefülltes Hertz diß grosse Geheimniß nicht, wie es soll, erwaget, dahero dir so viel freudiges Lobes, und willigen Gehorsams entziehet. Und wie du iederman vorhältest den Glauben, so wircke denselben auch in mir nach der Wirckung deiner mächtigen Stärcke, die du gewircket hast in Christo JEsu, da du ihn von den Todten auferwecket hast, und gesetzet zu deiner Rechten im Himmel. Schencke mir in Christo, und laß mich

mich genieſſen der wahren Freyheit der Kinder GOttes, damit uns Chriſtus befreyet hat, und laß mich nicht wieder in das knechtiſche Joch gefangen werden. Du haſt dich, o mein Erlöſer, mit mir verlobet in Gnaden und Barmhertzigkeit, ſo nimm aus ſolcher Barmhertzigkeit von mir alle Sünde, ſchencke mir deine Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung: Inſonderheit das Pfand und Siegel meines künftigen Erbes, deinen Geiſt, der mich deſſelben ſtets verſichere, Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt durch des Glaubens Kraft in mir überwinde. Du haſt mich geliebet und gewaſchen von den Sünden mit deinem Blute, du haſt mich zum König und Prieſter gemacht für GOtt und deinem Vater; Erhalte mich auch in dieſer herrlichen Würde, daß niemand meine Krone nehme, und gib mir mit Königlichem Muth zu verachten die Eitelkeiten dieſer Welt, zu haſſen die Dienſtbarkeit der Sünden. Gib mir, daß ich gezieret im Prieſterlichen Schmuck, in dem Rock deines Heils und Gerechtigkeit, an allen Orten zu dir heilige Hände aufheben, mein Gebet für dir wie ein Räuch-Opfer tügen, und ich meinen Leib dir zum lebendigen, heiligen und wohlgefälligen Opfer geben möge. Gib mir ein Hertz, das in gläubiger Bewegung der unendlichen Liebe, damit du groſſer und unendlicher GOtt mich in Chriſto JEſu geliebet haſt, dir ohne Unterlaß gehorſame Danckbarkeit bringe, um deiner Liebe willen auf den dürſtigen Nächſten Ströme der reinen Liebe flieſſen laſſe, in allem Creutz und Leiden ſtehe, unabläßig deine Güte preiſe, und in Betrachtung der unermäßlichen in Chriſto geſchenckten Gnaden-Güter ſich auch aller Trübſal rühme, Amen.

Das 4. Capitel.

Wie eine gläubige Seele GOtt inwendig in ihr ſelbſten ſuchen ſoll, und von der Schönheit und Seligkeit der Seelen, ſo mit GOtt vereiniget iſt.

Joh. 17, 26. **Ich habe ihnen deinen Nahmen kund gethan, auf daß die Liebe, damit du mich liebeſt, ſey in ihnen, und ich in ihnen.**

GOTT wird auf zweyerlich Weiſe geſucht: Die eine iſt **auswendig**, die andere **inwendig**. Die erſte geſchicht in **wirckender Weiſe**, ſo der Menſch GOtt ſucht; Die andere in **leidender Weiſe**, ſo der Menſch von GOtt geſuchet wird. **Die auswendige Suchung** geſchicht durch mancherley Ubung der Chriſtlichen Wercke, mit Faſten, Beten, Stilligkeit, Sanftmuth, wie denn ein Chriſten-Menſch von GOtt angetrieben, oder durch gottsfürchtige Leute geführet wird. **Die andere** geſchicht, wenn der Menſch

ein

eingehet in den Grund seines Hertzens, und daselbst wahrnimmt des Reichs GOttes, welches in uns ist, Luc. 17, 21. Denn so das Reich GOttes in uns ist, so ist GOtt selbst in uns mit aller seiner Güte. Daselbst ist GOtt der Seelen näher und inwendiger, denn die Seele ihr selbst ist. Daselbst muß der Grund der Seelen gesucht werden, welches also geschicht: Wenn ein Mensch in leidender Weise in allen auswendigen und inwendigen Dingen mit ihm handeln lässet, wie es GOtt gefället, und lässet sich GOtt gantz, lässet sich allein an GOttes Willen begnügen, wie ihn GOtt haben will, arm oder reich, frölich oder traurig, geistreich oder trostloß. Denn dadurch wird das Hertz gereiniget von den Creaturen, und von allem dem, das die Sinne und Vernunft von aussen haben eingetragen, was nicht GOtt selbst ist. Wenn die Seele also entblösset wird von allen vernünftigen, sinnlichen, creatürlichen Dingen, das GOTT nicht selbst ist, so kömmt man in den Grund, da man GOtt lauter findet, mit seinem Licht und Wesen. Summa, es muß alles gelassen seyn, wenn du diesen Grund finden wilt. Und die denselben finden, werden die allerlieblichsten Menschen, kommen auch über die Natur. Denn sie kleben nicht mehr an den Creaturen, wie die natürlichen Menschen, sondern sind in GOtt und mit GOtt vereiniget, und GOtt mit ihnen.

Wer nun eine solche Seele sehen könte, der sähe die allerschönste Creatur, und das göttliche Licht in ihr leuchten, denn sie ist mit GOtt vereiniget, und ist göttlich, nicht von Natur, sondern aus Gnaden. Und eine solche Seele begehret nichts in Zeit und Ewigkeit, denn GOtt allein; Ja bloß und lauter begehret sie GOtt allein, und nichts des ihren, weder im Geist noch Natur. Und hinwieder, wer eine Seele sehen könte, die mit aller ihrer Liebe an den Creaturen hanget, an des Fleisches Lust, Augen-Lust, und hoffärtigem Leben, und hätte mit ihrer Liebe der Creaturen Form und Bild in sich gezogen, und sich damit vereiniget; der sähe ein greulich Ungeheur für aller Heiligen Augen, und scheußlicher und greulicher als der Teufel selbst. Und weil nun an jenem Tage eines jeden Menschen Hertz und Gewissen wird offenbar, 1 Cor. 4, 5. und das inwendige Auge aufgethan werden, damit eine jede Seele sich selbst erkennet; so wird alsdenn eine solche unreine Seele ihren verborgenen Greuel sehen, und wird und muß denselben ewig sehen, ohn Ende, und allen Jammer, Hertzeleid, Angst und Pein in ihr selbst haben: Aber die lautere göttliche Seele wird GOtt und das Reich GOttes in ihr selbst anschauen, und wird GOtt ewiglich sehen in seinem Wesen, als GOtt, und dasselbe in ihr selbst haben und besitzen, um der Vereinigung willen mit GOtt. Wer nun diese Vereinigung der Seelen

mit

mit GOtt verstehet und betrachtet, der wird verstehen, was St. Paulus Röm. 8, 39. spricht: Daß uns weder Hohes noch Tiefes kan von der Liebe GOttes scheiden. Also auch, wenn es müglich wäre, daß eine solche göttliche Seele in der Hölle wäre, so hätte sie doch das Reich GOttes und ihre Seligkeit in ihr selbst. Und wenns müglich wäre, daß ein Verdammter, ja der Teufel selbst, im Paradiß und im Himmel wäre, so hätte er doch seine Hölle und Pein in ihm selbst.

Gebet um Gnade, GOtt für den höchsten Schatz und Gut zu halten.

HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt, allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Wie leicht ist diß, mein GOtt gesagt! Aber allein mit dir vergnüget seyn, wann aller himmlischen und irdischer Trost verschwindet, wann in dem verschmachteten Leibe die geplagte Seele sich ängstet, ist deines Geistes Wirckung in deinen der Welt gecreutzigten Gläubigen. Ach daß du mein Hertz in der That und Wahrheit so finden möchtest! Doch ist dis meine Zuversicht, daß du, getreuer Schöpfer, es so machen könnest, und meine innigliche Bitte, daß du es so bereiten wollest. Erwecke du denn, o gütiger Vater, mein Hertz, daß es dich stets, als das höchste Gut, und seinen einigen Schatz, Ehre, Lust, Verlangen und Freude achte, dich einig trachte zu haben, und unverrückt zu besitzen. Und weil, wann ich dich, deine Liebe, deinen Geist (der die Welt strafet) habe, ich nicht die Welt, noch deren Liebe, Ehre, Gunst, Danck, Güter, Wollust, haben kan, so gib mir, daß ich in heiliger Großmüthigkeit auch nicht darnach frage, und mich freue, um deinet willen zu leiden. Bey dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten, da deine Gnaden ausgetheilet werden, ewiglich. Du giebst die Ruhe der Seelen, die die Welt nicht kennet; Frieden, den sie nicht hat, noch geben kan; Leben im Tode; Freude im Leide, Reichthum in der Armuth, und Ehre in der Schmach. Darum laß mich nur dich haben, mein GOtt, so kan ich der Welt wohl entrathen. Du bist gnug denen Seelen, die dich kennen. Ich bekenne auch, daß ich keines Trostes noch einiger himmlischen Freude würdig bin, darum lege ich mich, du GOtt der Geister alles Fleisches, in deine gnädige Hände, dieselben haben mich gemacht, was ich um und um bin, dieselbe laß mich auch ferner so bereiten, auf welche Art und Weise es dir gefällig, daß ich mit dir hie in der Gnaden-Zeit und dort in der Herrlichkeit ewig vereiniget seyn und bleiben möge, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 5. Capitel.

Wie ein Mensch kan in GOtt gezogen werden. Item, was geistliche Armuth sey, und von den Graden und Staffeln der Demuth.

Luc. 18, 14. Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Viel Menschen suchen viel Mittel, mit GOtt vereiniget zu werden, mit auswendigem Lesen und anderer Andacht. Aber in Wahrheit ist nächst dem wahren lebendigen Glauben, welcher das Hertz reiniget von der Creatur-Liebe, wie droben gelehret, und im folgenden 9 Capitel weiter erkläret wird, kein besserer und leichterer Weg dazu, (*) denn die wahre gründliche Demuth, dieselbe aber muß nicht stehen in Worten oder äusserlichen Schein, sondern im Grunde des Hertzens, daß der Mensch wahrhaftig sich für nichts halte in allen Dingen, es sey in geistlichen oder natürlichen Gaben, also, daß er inwendig recht geistlich arm sey, Matth. 5, 3. und daß er kein Ding in der Welt so lieb habe, es sey Gut, Ehre, Leib oder Seele, Friede oder Ruhe, wenn GOtt ein anders von ihm haben wolte, daß er nicht alles gern williglich und frölich GOtt zu Lob und Liebe, nach seinem göttlichen väterlichen Willen verlasse. Ja, wenn er auch der Höllen-Pein leiden solte, daß er sich derselben wohl werth achte, den Willen GOttes lobe, und lasse ihm denselben wohlgefallen. Diß ist die wahre geistliche Armuth, die bereit ist, alle Dinge durch GOtt frölich und willig zu lassen, und zu leiden, wie es der liebe GOtt will, wie unser HErr JEsus thät, da er bereit war, den Willen GOttes zu leiden, Matth. 26, 39. und zu thun, ein Fluch und Wurm zu werden, und den Tod des Creutzes zu leiden, darum hat ihn auch GOtt erhöhet, Phil. 2. v. 9. Wer nun eine solche Erniedrigung des Hertzens hat, der ist recht geistlich arm, und wenn er gleich ein Königreich hätte, so verhinderts ihn doch nicht an der göttlichen Einigkeit. Das ist der rechte Elende und Arme, der da schreyet, wie im 34. Psalm v. 7. geschrieben ist: Da dieser Elende rief, hörets der HErr. Und wenn dieser elende Mensch über hundert tausend Meil Wegs, wenns müglich wäre, von GOtt abwesend wäre, GOtt müste ihm zu sich ziehen, wegen seiner überschwenglichen Erbarmung u. Gütigkeit. Denn der Reichthum göttlicher Gnade versencket sich in des Menschen Elend, und kan sich für demselben nicht verbergen, so wenig als ein Vater-Hertz sich für seinem elenden Kinde verbergen kan.

Der

(*) Ohn ausgeschlossen Christi, der vielmehr voraus gesetzet wird.

Derhalben als das Cananäische Weiblein sich so unwerth hielt in ihrem Hertzen als ein Hund, ja als ein Hündlein, da ward sie vom HErrn gewürdiget seiner Hülfe, Matth. 15, 25. 28. Denn es kommt niemand zu der lebendigen Wahrheit, denn durch diesen Weg, nemlich durch Erkäntniß seines eigenen Nichts. Wer diesen Grund verstehet, dem ist nicht unlieb seine Verachtung, Schmach und Creutz; sondern hat dasselbe lieb, und freuet sich der Trübsal mit dem heiligen Aposteln, Ap. Gesch. 5, 41. auf daß sich GOtt mit seiner Herrlichkeit in sein Elend sencke. Darum ist nun kein besser Weg, dadurch man zu GOtt und in GOtt gezogen werde, denn gründliche Demuth des Hertzens, und geistliche wesentliche (*) Armuth des Geistes. Solches ist fein abgebildet in dem güldenen Thron oder Stuhl Salomonis, 1 Kön. 10, 19. welcher sechs Stuffen hatte, auf welchen man hinauf stieg, und auf der siebenden findet man den Sitz und Thron des Friedens. Also sind sechs Grad der Demuth, wenn man dieselbe aufsteiget, so findet man den himmlischen Frieden-König Salomon in seinem Thron, und den rechten Frieden des Hertzens: Der erste Grad ist, sich in seinem Hertzen geringer halten denn andere Leute, und gern gering seyn. 2) Niemand verachten oder richten, sondern allezeit auf sich selbst sehen. Andere mögen thun, was sie wollen, sey du nur selbst deiner eingedenck. 3) Angebotene Ehre fliehen und meiden, und wenn man dieselbe haben muß, darob trauren. 4) Verachtung geduldig leiden, und sich darob freuen. 5) Mit geringen Leuten gerne umgehen, und sich nicht besser achten denn sie, ja sich für den elendesten Menschen und gröstem Sünder halten. 6) Gerne und willig gehorsam seyn, nicht allein den Grossen, sondern auch den Geringsten. Durch diese Staffeln steigen wir auf bis zu der siebenden in den Thron Salomonis, und zum wahren Friede. Der Weg ist niedrig, aber das Vaterland hoch, sagt Augustinus. So du nun das Vaterland verlangest, so must du diesen Weg wandeln.

Gebet um rechte Demuth des Hertzens.

Barmhertziger GOtt und Vater, der du widerstehest den Hoffärtigen, und denen Demüthigen Gnade giebest, erbarme dich über mich, und gib mir ein recht-demüthiges Hertz. Ich habe ja wohl nicht Ursach, o HErr, in einem Dinge, wie es auch Nahmen habe, mich zu erheben; doch will mein Hertz immer den Irrweg, und zeiget sich, ich werde gelobet und erhöhet, oder verachtet und er-

(*) Wesentlich wird hier allein dem entgegen gesetzt, was heuchlerisch und eingebildet ist.

niedriget, leidet allzuviel dieser Schlangen-Saamen in mir: Den kanst du allein tilgen, o JEsu, der du der höllischen Schlangen den Kopf zertreten hast. Zu dir komme ich in deine Schule, laß mich nicht, bis du mich rechtsanfmüthig und von Hertzen demüthig gemachet habest, damit ich Ruhe finden möge für meine Seele. Gib, daß ich in wahrer Demuth meinem Willen absterbe, und dem deinigen mich gäntzlich ergebe, jedermänniglich mit Ehrerbietung zuvor komme, und mich den Geringsten und Unwürdigsten jederzeit achte; Verachtung, Verschmähung, Trübsal nach deinem Willen gerne und willig erdulde, und mich der Trübsal freue; ja allein, o JEsu, deinem Exempel folge, der du warest der Allerverachteste und Unwertheste. Stelle du meine Sünde und tägliche Ubertretung so vor mein Angesicht in dieser Gnaden-Zeit, daß so bald sich Fleisch und Blut in einigen Dingen erheben, und im Leiden ungeduldig werden will, dieselben mich überzeugen mögen, was ich sey, und was ich verdienet. Mache mich gantz leer und arm von und in mir selbst, auf daß ich mit dir selbst erfüllet, in dir reich und sehend werde, Amen.

Das 6. Capitel.

Wie sich das höchste und ewige Gut oft in unserer Seelen ereignet in einem Augenblick, und wo die Statt und Sitz GOttes sey in der Seele.

Hohel. Sal. 5, 17. **Wo ist dein Freund hingangen, o du Schönste unter den Weibern?**

Unser Freund ist allezeit bey uns, aber er lässet sich nicht allezeit mercken, ohne wenn das Hertz stille ist, wenn alle Sinne hinein gekehret seyn, zur Ruhe gebracht, und in GOtt gesammlet seyn; wenn im Verstande kein irdisch Ding scheinet, sondern die thierische Weisheit untergangen ist, und in eine Nacht oder göttliche Finsterniß verwandelt ist, so gehet denn das göttliche Licht auf, und giebt einen Blick und Strahl von sich, und scheinet in der Finsterniß. Das ist das Dunckel, darin der HErr wohnet, und die Nacht, in welcher der Wille schläft, und mit GOtt vereiniget ist, darin das Gedächtniß vergessen hat der Welt und der Zeit, so beweget alsdenn in einem Augenblick das göttliche Licht den Verstand, die himmlische Begierde den Willen, und die ewige Freude das Gedächtniß, und es kans doch weder Verstand, Wille oder Gedächtniß begreifen noch behalten, denn es bleibet nicht in den Kräften der Seelen, sondern ist verborgen im innersten Grunde und Wesen der Seelen.(*) Es

(*) Zur Erläuterung dienet zu erwegen, daß alle irdische Dinge mit denen

Es kan aber wol erwecket werden durchs Wort, daß wir im Hertzen rufen mit der H. Monica: Lasset uns weg fliegen, lasset uns weg fliegen zur ewigen Freude! Daher kommen alle Seufzer der Heiligen, die auch unaussprechlich seyn. Als St. Paulus die Süßigkeit geschmecket hatte, sprach er: **Ich bin gewiß, daß uns weder Leben noch Tod, nach einige Erectur scheiden kan von der Liebe GOttes**, Röm. 8, 38. verstehe, damit mich GOtt liebet, die ich in mir empfunden habe. Daher S. Augustinus spricht: **Ich befinde oft eine Bewegung in mir, wenn dieselbe immer in mir bliebe, so könnte dieselbe nichts anders seyn, denn das ewige Leben.** Diese ist es, die unsere Seele gern wolte füllen, und nach sich ziehen; und daraus lernen wir schmecken, was das ewige Leben sey, denn solcher Lieblichkeit und Freude wird die Seele ewig voll seyn. Daher die liebhabende Seele im Hohenlied Salomonis spricht: Hohel. 5, 8. **meine Seele ist gar zerflossen und zerschmoltzen**, das ist: Meine Seele jammert und seufzet immer darnach, daß sie diesen ihren lieblichen Bräutigam möchte finden, und sich in seiner Liebe sättigen, ihren rechten himmlischen Adel wieder erlangen, welcher stehet in der Vereinigung mit Christo; daß sie nicht ihre Lust und Freude am Nichtigen, Vergänglichen, vielweniger an der Sünde und Fleisches Lust haben möge. Von diesem Adel der Seelen wissen nicht viel Leute, auch die Weisen und Klugen dieser Welt nicht; Die, so von der Seelen und ihren Kräften geschrieben haben, sind nie auf den rechten Grund kommen. Christus ist der Seelen rechte Kraft, ihr Verstand, ihr Wille, ihr Gedächtniß, das ist, ihr Licht im Verstand, ihre Lust im Willen, ihre Freude im Gedächtniß: Also ist auch Christus die rechte Heiligung, Zierde und Schmuck der Seelen, daß ein Mensch wegen dieser Liebe Christi, die er empfindet, nicht mag sündigen, (*) wie St. Joh. 1 Epist. 3, 6. 9. sagt: **Wer in ihm bleibet, sündiget nicht, und wer aus GOtt geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Same bleibet in ihm, und kan nicht sündigen.** Ja aus dieser Liebe Christi entspringet oft eine Freude und Wonne. Wenn du um Christi

nen unsere Seele umgehet, ausser uns bleiben, und sich nicht mit unsern Seelen vereinigen, sondern ihre Bilder stellen sich allein den Kräften der Seelen, dem Verstand oder Willen dar: aber GOtt erfüllet nicht allein des Menschen Verstand, Willen und Affecten, sondern vereiniget sich nach seinem Wesen selbst mit desselbigen Wesen, auf eine gantz innige, unaussprechliche, ja unbegreifliche Weise.

(*) Das ist, schwerlich sündiget er es kommt die Sünde nicht in ihm ohne grossen Schmertzen und Kampf; nicht aber, daß deswegen er gar von Sünden frey wäre.

willen Creutz und Schmach leiden solt, Ap. Gesch. 5, 41. alsdenn wird leiden die höchste Freude. Und die entspringet im Grund deiner Seelen aus GOtt, denn GOtt hat ihm selbst im Menschen eine Statt geheiliget und also gefreyet und geeignet, daß weder Engel noch Menschen, noch keine Creatur darein kommen kan. Das ist das edle lautere (*) Wesen der Seelen, dieselbe Statt will der ewige GOtt ihm selber allein haben, und will sie auch mit keinem andern gemein haben. Denn der ewige GOtt wohnet mit grosser Lust in der reinen lautern Seele, wie er spricht: **Meine Lust ist bey den Menschen-Kindern**, Sprüch. Sal. 8, 31. und was das für eine Lust sey, kan niemand aussprechen, denn der es empfindet, und kan doch niemand vollkömmlich davon reden.

Gebet um GOttes gnädige Gegenwart in der Seelen.

Ewiger getreuer Heiland, es ist ja deine Liebe gegen die Seelen, die dich aufrichtig suchen, so groß, daß du dich ihnen nicht verbergen kanst, du besuchest sie, machest sie truncken von den reichen Gütern deines Hauses, und tränckest sie mit Wollust als mit einem Strohm; deine Lincke ist unter ihrem Haupte, und deine Rechte hertzet sie. Wir aber sind leider solcher Art, daß wir entweder uns dieser Gnade leicht überheben, unsern Nächsten neben uns verachten oder auch wohl dabey sicher und unvorsichtig werden: so entziehest du zu unserer Demüthigung deinen Gnaden-Schein und Empfindung uns eine Weile, da denn Finsterniß und Unempfindlichkeit unsere Seele überfällt; du giebest uns einen Pfahl ins Fleisch, ja lässest wohl gar einen Satans-Engel wider uns loß, auf daß wir lernen deine Gnade in Demuth suchen. Ich schreibe dir nicht für, o HErr, wie du mich führen solt, dis aber bitte ich dich: Erwecke in mir ein hertzlich Verlangen und Sehnen nach dir, und denn stelle dasselbe wieder mit dir selbst, und deiner Gnaden-Gegenwart. Ich weiß, ich bin hie noch in der Wüsten, da die Früchte des gelobten Landes gar sparsam gefunden werden. Ich gönne auch gerne, daß andere derselben häuffiger geniessen. Gib nur mir, so lange ich hie walle, so viel als mich aufmuntern kan, den Verdruß dieses Weges und Kampfes zu überwinden, und versichere mich, daß ich ein Mit-Erbe des gelobten Landes sey, da wir werden erndten ohne aufhören.

Vor

(*) Es wird lauter genannt 1. sofort es von den Kräften der Seelen unterschieden ist. 2. Weil es mit der Zeit und der Welt nichts zu thun hat. 3. Würde durch diese Lauterkeit eine Heiligkeit verstanden, so wäre es zu verstehen von Wiedergebohrnen, Gläubigen und mit Christi Blut geheiligten Hertzen und Seelen. Dieses Wesen der Seelen ist der eigentliche Sitz GOttes und seines Gnaden-Lichts.

Vor allen verleihe mir, dich in wahrem Glauben zu fassen, und dir in hertzlichem Gehorsam zu dienen, so wird mir hie kein Gutes mangeln, und du wirst mich endlich dahin führen, da ich in unverwechselter Geniessung sagen werde: Hie ist gut seyn. Dahin verhilf mir um deines Todes willen, o JEsu, Amen.

Lied über die Worte des Hohenliedes, Cap. 7, 11. 12.

Komm, mein Freund, laß uns aufs Feld hinaus gehen, und auf den Dörfern bleiben, da will ich dir meine Brüste geben.

Ach was mach ich in den Städten, da nur List und Unruh ist? liebster Freund, komm, laß uns treten auf das Feld, da ohne List, ohne Sorgen, Müh und Pein, wir im Lieben können seyn.

2. Findet sich gleich gröſſer Prangen in der Stadt, als auf dem Feld; so hab ich doch kein Verlangen nach der Schönheit dieser Welt. Drauſſen hab ich deinen Kuß, ohne Müh und ohn Verdruß.

3. Solt ich deinen Kuß empfangen in der Stadt vor iedermann, und an deinen Lippen hangen, daß mein Feind es schauet an, würde meine Liebes-Pein nur genannt ein Heuchler-Schein.

4. Fleisch und Blut hat nie erfahren, wie der HErr so freundlich ist: Sehen dann die Läster-Schaaren, daß man geistlich trunken ist, aus dem Strohm der Wollust-Pracht, so wird alles nur veracht.

5. Wie ein Bräutgam pflegt zu küssen im verborgnen seine Braut, läßt es niemand gerne wissen, wann er ihr sein Hertz verkraut; So giebst du, wan wir allein, deiner Brüste süssen Wein.

6. Wann mich deine Liebes-Flammen, süsser JEsu, zünden an, wann du Leib und Seel zusammen führest auf den Wollust-Plan, so bricht alles, was in mir, wie ein voller Strohm herfür.

7. Mein Hertz wallet, und die Fülle schüttet es zum Mund heraus; Mein Fuß stehet auch nicht stille, springet frölich in dein Haus: Meiner Augen liebstes Paar weinet auch für Freuden gar.

8. Wie die Quelle sich ergiesset, wann sie reich an Wasser ist, und für Reichthum überfliesset: So ist der, der dein genießt: Sein verliebter Freuden-Stand muß seyn aller Welt bekannt.

9. Er erdichtet Liebes-Psalmen, singet, springet, jubilirt: Seine Hände sind voll Palmen, seine Zunge triumphirt, seine Flamme kan er nicht bergen, alles muß ans Licht.

10. Wann diß nun ein Welt-Kind höret, meynt es, er sey rasend-toll; Sein Gehirn sey ihm verstöret, oder süsses Weines voll; Alles wird verlacht, verhöhnt, was er von der Liebe thönt.

11. Drum, mein Freund, komm, laß uns reisen auf das Feld,

da wir allein, in versüßten Liebes-Weisen, wollen fest verknüpfet seyn, tausendmal will ich da dich küssen, und du wieder mich.

12. Da, da wollen wir die Hertzen blössen und für Augen sehn, deinen ich, du meinen Schmertzen: da, da solls für Lieb geschehn, daß wir uns mit süssen Weisen frölich um die Wette preisen.

13. Du wirst singen: Meine Taube, komm zu meiner Wunden-Gruft, daß dich kein Feind mehr anschnaube, hie ist eine sichre Kluft: Lege dich an meine Brust, und genieesse süsse Lust.

14. Dann werd ich für Freuden springen in die ofne Wunden-Thür, und, o JEsu, JEsu singen, o wie süsse bist du mir! Ich bin dein, und du bist mein, ewig soll die Liebe seyn.

15. Hörts ihr Blumen auf den Auen, hörts ihr Vöglein in der Luft, ich will mich in Lieb vertrauen meinem JEsu, der mich ruft: Ich bin sein, und er ist mein, ewig soll die Liebe seyn.

Das 7. Capitel.

Von der Seelen Würdigkeit, von wahrer Reue, und vom gnädigen Willen und Erbarmung GOttes.

Es. 56, 7. Matth. 21, 13. Luc. 19, 46. **Mein Haus ist ein Bet-Haus.**

Der Seelen Würdigkeit ist, daß sie ein Haus und Wohnung GOttes ist, darin GOtt lieber wohnet, denn in Himmel und Erden: Und die gläubige Seele hat mehr GOttes in ihr, denn alle Himmel, und alle leibliche Tempel, und alles was GOtt je geschaffen hat. Denn das Hertz und Wohlgefallen GOttes ist in der Seele, mit aller seiner Gnade und Liebe, mit aller seiner Lust und Wohlgefallen. Denn durch alle Creaturen suchet GOtt nichts anders, denn wie er die Seele des Menschen ehre, würdige und selig mache. Und weil GOtt mit aller seiner Liebe und Meynung auf die Seele gekehret ist, so ist GOtt eigentlicher in der Seele, denn in dem Himmel, oder in allen leiblichen Tempeln. Denn GOtt wircket alle seine Wercke in der Seelen und giebt sie der Seelen. Die Seele ist edler, denn alle Creaturen. GOtt hat sie aber darum so edel gemacht, auf daß er sich der Seelen geben möchte. Denn so er ihr etwas anders gäbe, denn sich selbst, so achtete sie es nicht, und wäre ihr viel zu gering. Es spricht St. Paulus, Eph. 1. v. 4. **Wir seyn von Ewigkeit her erwählet, in dem Sohn GOttes**; und darum sollen wir nimmer ruhen, bis wir dazu kommen, daß wir das werden, das wir ewiglich in ihm gewesen seyn. Und weil die Seele soll eine Braut seyn des Sohnes GOttes; so ist nichts unter allen Creaturen, daß GOtt so lieb hat, als die Seele, und

und darum ist GOttes Sohn ausgegangen von dem Allerhöchsten, auf daß er hole seine Freundin, die ihm der Vater ewiglich vermählet hatte, daß er sie wiederbrächte in das Allerhöchste, daraus sie kommen ist.

Darum solte nun der Mensch hinwieder alle seine Lust und Gnüge an GOtt haben und suchen, weil GOtt so eine überaus grosse Liebe hat zu des Menschen Seele: Solte demnach dem Menschen leid seyn, daß er an irgend einer Creatur mit seiner Lust und Freude hangen wolte, als allein an GOtt, denn das ist GOtt zuwider. Es ist solch eine Lieblichkeit und Schönheit in GOtt, möchte ihn unsere Seele nur einen Augenblick sehen von ferne, wie in einer Wolcken, sie kehrete sich nicht von GOtt um alle diese Welt. Darum solte es nun den Menschen leid seyn, daß er seine Seele, die GOtt so lieb hat, an eine Creatur hangen solte, denn hiemit thut er GOTT zuwider. Darüber solte man trauren; und das in die rechte wahre Reue, Leid darüber haben, so man gethan, was GOtt zuwider ist, so man GOtt nicht allen Creaturen vorgezogen, so man GOttes Ehre nicht in allen Dingen gesucht, ihn über alles geliebet, sondern die Creaturen, und sich selbst. Eine jede Creatur liebet GOtt von Natur mehr denn sich selbst, indem sie GOttes Gebot ausrichtet, und sich selbst darüber verzehret; allein der elende Sünder liebet sich mehr denn GOTT. Darum wenn du Reue und Leid hast um deinen eigenen Schaden, und nicht vielmehr, daß du wider GOtt gethan, und ihn erzürnet und entehret hast, so hast du noch keine wahre Reue. Und wenn gleich weder Hölle noch Himmel wäre, soll dir nichts desto minder leid seyn, daß du wider GOtt gethan, und ihn erzürnet hast. Denn GOtt ist dir Himmel gnug, so ist dir auch sein Zorn Hölle genug. Hast du aber solche Reue, wie ietzo beschrieben, und wahren Glauben an Christum, ie so vergiebt dir GOtt von Hertzen alles, was du wider ihn gethan hast. Denn es ist GOtt eine grössere Ehre, daß er die Sünde vergebe, denn daß er sie strafe. Denn die Gerechtigkeit zwinget auch GOtt dazu, daß er barmhertzig seyn muß, denn er ist unser Vater, und wir seine Kinder. So er denn unser Vater ist, so vollbringet er seinen väterlichen Willen an uns, beydes nach seiner Gerechtigkeit, und nach seiner Barmhertzigkeit. Und so sollen wir uns auch in den Willen unsers Vaters ergeben; denn wem der Wille GOttes freundlich schmecket, dem gefället alles wohl was GOtt thut, beydes nach seiner Gerechtigkeit und nach seiner Barmhertzigkeit. Einem recht liebhabenden Menschen gefällt alles das wohl, was GOtt thut und will, es sey lieb oder leid, in ihm selber, und an allen Creaturen. Ist es GOttes Wille, so laß es auch deinen Willen seyn.

Ich will lieber in der Hölle seyn, und GOtt haben, denn im Himmel, und GOtt nicht haben.

Gebet um gnädige Einwohnung GOttes.

HErr, du allerhöchster GOtt, du wohnest nicht in Tempeln, wie köstlich sie auch mit Menschen-Händen gemacht sind, ja der Himmel, und aller Himmel Himmel mögen dich nicht fassen; sondern es ist dein gnädiges Wohlgefallen, anzusehen den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für deinem Wort, und in desselben Seele zu wohnen. Vergib mir, o HErr, daß ich diese Herrlichkeit nicht so, wie ich soll, betrachte und wahrnehme, meine Seele nicht so unbesflecket, wie sichs gebühret, behalte, sondern oftmahlen darinnen dir, dem Haus-HErrn, verdrüßliche Bilder, sündliches Tichten und Trachten hege. Weil es aber lauter unverdiente Liebe ist, die dich beweget in meiner Seelen zu wohnen, so reinige um dieser Liebe willen sie von allen ihren Götzen, und heilige sie dir zu einer reinen und beständigen Wohnung. Besprenge sie mit dem Blute JEsu; Ziere sie mit seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit; Schütze sie wider alle Anläufe und Versuchung des Satans, Sünde und Welt, und laß sie ewig dein Eigenthum seyn, durch Christum JEsum deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das 8. Capitel.

GOttes Beruf ist hertzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm selbst.

Ps. 50, 4. GOtt ruft Himmel und Erde, daß er sein Volck richte.
2 Tim. 1, 9. GOtt hat uns berufen mit einem heiligen Ruf.

GOtt der himmlische Vater ruft uns mit allem, das er ist, das er hat, und das er vermag; das alles ruset, leitet und locket uns zu ihm und in ihn. Denn GOtt hat so ein wahrhaftiges und brünstiges Verlangen nach uns, als ob alle sein Wesen und Seligkeit an uns gelegen wäre. Sintemal, alles, das er geschaffen hat im Himmel und Erden, mit aller seiner Weisheit und Güte, und alles, was er iederzeit wircket und thut, das thut er, und hat alles darum gethan, daß er uns dadurch rufe und lüde in unsern Ursprung, und wiederbrächte in sich; und alle seine Worte und Wercke sind ein lauter rufen zu unserm Ursprung, daß er die Seele wiederbringe, daß sie seine Stimme hören soll, und ihn lieb haben, gleichwie sie zuvor des Satans Stimme gehöret, und von seiner Liebe abgewichen.

Er hat uns berufen an seinen lieben Sohn zu gläuben, und desselben Fußstapfen nachzufolgen, in Sanftmuth und Geduld, denn da-

dadurch ruft und zeucht er uns in sich selbst; wie er den Eliam rief, und vor ihm übergieng im Feuer und starckem Winde, der die Felsen zerriß, aber in sanften Sausen war und kam der HErr, 1 Kön. 19, 11. 12. Also sencket er sich in ein stilles, sanftmüthiges, demüthiges Hertz. Gleichwie der König Ahasverus die Esther umfing, da sie vor ihm niedersanck, Esth. 5, 2. Also geschicht auch dem Menschen, wenn er an allen seinen Kräften und Vermögen verzagt, und niedersincket in sein eigen Nichts. Wenn er denn von den Armen der göttlichen Kraft nicht erhalten wird, so dencht ihn, er müsse zu einem lautern Nichts werden; alsdenn düncket dem Menschen, er sey geringer in allem seinem Verstand und Vermögen, denn alle Creaturen. So nun unser Himmels- und Gnaden-König das siehet, so stärcket er die blöde und demüthige Seele, und giebt ihr seinen göttlichen Kuß; das rühret her von der gründlichen wahren Demuth, denn ie niedriger ie höher: Denn GOttes Hoheit siehet eigentlich in das tiefe Thal der menschlichen Demuth. So du aber von aussen wegen deiner Niedrigkeit verachtet wirst, so wirst du noch tiefer in dein Nichts gesencket, alsdenn wird es mit dir gar gut. Denn darin wird der Geist des Friedens geboren, der alle Vernunft übertrift, Phil. 4, 7. Darum ruft dich GOtt wunderlich durch mancherley Creutz und Verachtung, daß er dich bereite, denn du must in der Wahrheit und That bereitet werden, wieder in GOtt einzukehren, und er zu dir und in dich; welches denn nicht geschicht mit Gedancken oder mit Worten, sondern durch viel Leiden. Denn daß ein Mensch oft gedencket und redet von der Demuth, wird er darum nicht demüthig, und hilft ihn gar nicht, wenn er nicht von Menschen untergedrückt und geschmähet wird. Desgleichen wenn du oft und viel redest von der Geduld, ist es doch nichts, du werdest denn starck angefochten von allen Creaturen; sonst ist es gantz nichts, und erlangest nicht das Wesen der Tugend, sondern es fällt alles wieder ab, wie es ein- und zugefallen ist. Darum wäre billig, daß du einem solchen Menschen, der dich schmähet und verachtet, einen sonderlichen Liebes-Dienst erzeigetest, denn diese zwo edle Tugenden, Sanftmuth und Geduld, müssen durch grosse, bittere, harte Widerwärtigkeit erstritten werden. Denn wo du keine Widerwärtigkeit hättest, wie wolltest du diese edle Tugend in Ubung und Erfahrung bringen? Denn die Sanftmuth gehet auf den inwendigen Grund des Gemüths, welchen du vielleicht nie geprüfet noch erforschet hast; die Geduld aber auf den auswendigen Menschen, welcher mit Christo hinaus gehen, und seine Schmach tragen muß, Ebr. 13, 13. Und so vergleichet man sich dem unschuldigen heiligen Leben unsers HErrn JEsu Chri-

Christi, dadurch lebet Christus in dir, und sein bitter Leiden und Sterben ist in dir.

So ist auch eine Art des innerlichen Berufs GOttes, wenn **GOtt seine Liebe im Menschen anzündet**, denn dadurch giebt er sich dem Menschen selbst, weil er selbst ist die Liebe. Denn es ist ja so unmüglich, daß der Mensch GOtt habe ohne die Liebe, so unmüglich es ist, daß der Mensch lebe ohne Seele. Denn daß Christus **durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet**, Eph. 3. v. 17. wird **durch die Liebe** bezeuget und offenbar, 1 Joh. 4, 16. Es kan aber diese Liebe GOttes in uns nicht Raum oder Statt finden, wo die Welt-Liebe nicht ausgetrieben, und GOtt nicht lauter gemeynet wird in allen Dingen, 1 Joh. 2, 15. Darum sehe ein ieglicher Mensch oft in seinen inwendigen Grund, und erforsche da mit Fleiß, was in ihm am allermeisten geliebet und gemeinet werde, obs GOTT sey, oder er selber, oder die Creaturen, Leben oder Tod; was da allermeist besitzet dein Hertz und Seele, und worauf deine Begierde und Lust haftet. Denn ist dein Grund etwas anders, das da gemeinet und geliebet wird, daß nicht wahrhaftig und lauter GOtt ist, und dessen GOTT nicht eine wahre Ursach ist; so kömt GOtt nicht in deine Seele, und weineteſt du so viel Zähren, so viel Tropfen im Meer sind, es hilft dich nicht, und muſt ihn entbehren in Ewigkeit. O ihr armen Menschen, womit gehet ihr um? Wie lasset ihr euch die listige Natur also betrügen durch die Creatur-Liebe, die euch so heimlich und verborgen besitzt, an der innersten Stätte eurer Seele, da GOtt allein sitzen solte? Denn darum sind wir in der Welt, daß wir durch Absterben unsers Willens, und durch Absagen der Welt und Creaturen wieder in GOtt und zu GOtt kommen, mit GOtt vereiniget werden, daß wir am Ende wieder zu unserm Ursprunge kommen, und wie der Leib in die Erde begraben wird, also die Seele in die grundlose Gottheit. Und so wir das hie versäumen, so ists ewiglich versäumet: Denn mit wem du dich freueſt, und mit wem du dich betrübeſt, mit dem solt du geurtheilet werden. Ein Ding solt du wissen, und zu Hertzen nehmen, nemlich dieses: Wäreſt du allein ledig der Bilde der Creaturen, du würdeſt GOtt ohn Unterlaß haben und besitzen, denn er möchte sich nicht enthalten, weder im Himmel und Erden, er müste in dich kehren, er müste deine Seele erfüllen, so er sie ledig fünde. Darum kehre es und wende es wie du wilt, so lange als die Creaturen in dir seyn, so lange must du GOttes entbehren. Denn so viel ein Mensch Rast und Ruhe in den Creaturen und in allen Dingen nimmt, das GOtt nicht selbst ist, so viel scheidet er sich von GOtt. Wie ein hart Creutz nun dasselbe sey, so man also tragen muß, ist wol zu dencken.

Aber

Aber nicht mit Wohlseyn, sondern mit Creutz erlanget man GOTT.

Gebet um Gnade, dem göttlichen Beruf zu folgen.

HErr unser Herrscher, was ist der Mensch, daß du ihn so groß achtest, und bekümmerst dich mit ihm? Du suchest ihn täglich heim, und versuchest ihn alle Stunden. Du rufest ihn, und er wegert sich; du reckest deine Hand aus, und niemand achtet drauf. Darum gehen wir auch mehr und mehr in unser Verderben und trostlose Finsterniß, aus welcher uns nichts helfen kan, als der Abgrund deiner Erbarmung. Diß Elend beklage ich vor dir, o HErr, und bitte dich durch Christum, erbarme dich meiner. Du kennest das verhärtete Hertz und die verstopffeten Ohren: jenes kanst du allein erweichen, und diese allein eröfnen, denn du hast sie beyde gemacht. Oefne meine Ohren, daß dein Gnaden Ruf durch dieselbe ins Hertz erschalle, und mich nicht ruhen lasse in einem Dinge ausser dir: Oefne meine Augen, daß sie in allen Geschöpfen nur dich suchen und lieben, und mich deiner unbegreiflichen und alles übertreffenden Herrlichkeit stets erinnern. Geuß deine Liebe aus in mein Hertz, daß die Welt mir bitter werde, mit aller ihrer Augen Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben, ich aber dich in allen meinem Thun zum Zweck, an dir allein meine Lust und Gefallen haben möge. Heilige mir zu dem Ende alles Leiden, laß mich nicht seyn unter denen, die du schlägest, und sie nicht fühlen wollen, sondern machen nur des Abweichens mehr. Vielmehr laß das Creutz in mir wircken wahre Sanftmuth und Geduld, ein lebendig Erkäntniß, wie eitel alle Dinge sind ausser dir, auf daß durch das Creutz Christi die Welt mit allem, was sie ist und hat, mir gecreutziget werde, ich aber unter demselben dich finden möge mit deiner Gnade, Heyl und Erquickung: mit dir durch den Glauben vereiniget, in dir ewig bleiben möge, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das 9. Capitel.

Wie der wahre lebendige Glaube das Hertz reiniget von den Creaturen, von bösen Zuneigungen, und von Ungeduld, dagegen aber Liebe und Geduld pflantzet im Creutz.

Ap. Gesch. 15, 9. **GOTT reiniget ihre Hertzen durch den Glauben.**

Des Glaubens Eigenschaft ist, **daß er das Hertz reinige.** Nun mercke, wovon soll er das Hertz reinigen? Antwort: 1. **Von der Welt, u. aller Zuneigung dessen, was irdisch, eitel,** nich-

nichtig und vergänglich ist, und von allem, da die Natur mit voller Lust und Gnüge anhaftet und darauf ruhet, es sey Reichthum, Ehre oder Wollust. Denn der Glaube hänget allein am Unsichtbaren und Ewigen, und so die Hindernissen hinweg sind, so folget die Vereinigung, denn ein gleiches vereiniget sich mit seines gleichen, und nicht mit einem ungleichen. Mercke aber, daß GOtt eine lautere Wirckung ist, und wo er eine leere Statt findet, da wircket er aus Erbarmung solche Wercke, deren das elende Hertz, das sein begehret, und ihm anhanget, nothdürftig ist. Daher ist kommen, daß der HErr sprach zu den elenden Leuten im Evangelio: **Dein Glaube hat dir geholfen**, Matth. 9, 22. Cap. 15, 28. Nicht daß es des Glaubens Vermögen wäre, sondern daß der Glaube das Hertz selbst gereiniget hatte, daß er GOtt gantz ergeben, und in GOtt gezogen, und dasselbe leer gemacht von allen Dingen, die nicht GOtt seyn, auf daß Gott darin wircken, und seine Werckstatt haben möge. Darum kunte unser HErr zu Nazareth kein Wunder thun, Marc. 6, 5. weil er solche Hertzen nicht fand, in welchem seine göttliche Kraft wircken möchte. Denn soll GOtt ein, so muß die Creatur heraus. Eines ist hie des andern Hinderung. Es kan kein Hertz GOttes Hülfe so sehr und hertzlich begehren, GOtt hülfe ihm tausendmal lieber, wenn ihm nur das Hertz gründlich anhangen, und sich ihm gantz ergeben wolte. Denn wie GOtt ein solch Hertz willig lich erfüllet mit Licht, Trost, Gnade und Kraft; Also wird auch ein solch Hertz leicht über sich gezogen, also, daß dem Feuer nicht so leicht ist zu brennen, und einem Vogel zu fliegen, als einem ledigen Gemüthe einzugehen in GOtt. Daselbst findet denn GOtt seine rechte Werckstatt zu wircken solche Dinge, daran er ein solch Wohlgefallen hat, wie er hatte an Christo unserm HErrn, darum daß GOtt allein in ihm wirckte ohne Hinderniß. Denn es gefallen GOtt die Wercke nicht, derer er nicht ein Anfang und Ende ist. Und weil GOtt so eine grosse Liebe hat zu dem Menschen, in ihm zu wircken, weil daßselbe seine Natur ist, so wartet er allezeit auf uns, und ist mehr bereit dem Menschen zu geben, denn der Mensch bereit von GOtt zu begehren. Darum so versäume diese Zeit nicht. Denn nach dieser Zeit wird ein jeder empfangen, wie er gelebet hat, und worzu sein Hertz geneiget gewesen, es sey Böses oder Gutes, GOtt oder die Creatur. Und wenn nach der Zeit alle Heiligen GOttes für einen Menschen beteten, und Blut weineten, würde es ihm doch gar nicht helfen; ihm wird weder zu- noch abgeleget, sondern worzu er sein Hertz geneiget, und womit er daßselbe vereiniget hat, das wird ihm bleiben.

Gleichwie nun der wahre lebendige Glaube das Hertz reiniget von der Welt Liebe; so reiniget er daßselbe auch 2. von den unor-

dents

dentlichen Affecten und Neigungen, als vom Zorn, Ungeduld, und pflantzet dargegen Sanftmuth u. Geduld gegen dem Nächsten. Denn GOtt kan nichts anders wircken in der Gläubigen Hertzen, denn was seine Natur ist. Nun ist GOtt nichts anders denn Liebe, Sanftmuth und Geduld, als wir sehen an unserm HErrn JEsu Christo. Die Liebe GOttes aber gehet über alle Menschen, und erbarmet sich über alle, darum wircket er auch eine solche Liebe in den Glaubigen, die niemand ausschleust in dieser Zeit, weder Feind noch Freund, und ist allezeit vereiniget mit allen Menschen, gleich als mit GOtt. Es freuet sich auch die Liebe alles des Guten, das GOtt dem Menschen giebt, und der mancherley Gaben der Glieder Christi, und dienet denselben mit Ehrerbietung. Denn gleichwie den edelsten Gliedern alle andere Glieder dienen, als die Hand dienet dem Haupt, den Augen, dem Hertzen: Also soll eine solche Vereinigung seyn der Glieder des geistlichen Leibes Christi. Und wenn wir unter denselben wüsten ein edler Glied, denn wir uns selbst erkennen, das solten wir viel lieber haben denn uns selbst, und solten uns dessen so vielmehr freuen, so vielmehr dasselbe von seinem edlen Haupte JEsu Christo Gaben empfangen hat. Denn solches ist ein gemein Gut eines gemeinen Leibes, so herab fleusset von unserm allgemeinen Haupte Christo, und desselben kan man nicht geniessen, denn durch die Liebe, denn die Liebe machets unser eigen, und alles, was ich in GOtt liebe, das ist mein, und geniesse desselben. Alle Gaben, so GOtt einem frommen Menschen mittheilet, die sind sowol mein als desselben, wenn ich sie in GOtt liebe, denn die Liebe machets unser eigen. Ja wenn ein Meusch seiner empfangenen Gaben halben sich nicht erhebt, als es denn seyn soll, sondern sich und seine Gaben für klein und nichts hält, ich liebe sie aber in GOtt, so sind sie eigentlicher mein denn sein. Und also werde ich geistlich reich in GOtt, und theilhaftig aller Güter im Himmel und Erden, und in allen GOttes-Freunden, in dem ewigen Haupt JEsu Christo. Es muß wircklich und wesentlich alles in mich fliessen, was diß Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und Erden, in Engel und Menschen. Aus solcher innerlichen Liebe quillet auch heraus die Gedult, dadurch man alles Creutz williglich aufnimmt, als eine Bereitung zu sondern hohen Gnaden GOttes; denn kein Creutz ist, es bringet eine sondere Gnade mit sich. Daher ein heiliger Mann sagt: GOtt grüsse dich, lauter bitter Leiden voller Gnaden. Denn S. Petrus spricht: So ihr um Christi willen das Ubel vertraget, und leidet das Unrecht, das ist Gnade bey GOtt, 1 Petr. 2, 19.

Und um der Liebe des Creutzes Christi willen sein Creutz wil-

lig-

liglich tragen, bringet dem Hertzen endlich grosse Freude und Friede. Darum wer in seinem auswendigen oder inwendigen Creutz geduldig leidet, ohne Klage, ob gleich sein Hertz sehr verwundet wird, und er leidet das zu Liebe den heiligen Wunden Christi, demselben werden seine Wunden und Schmertzen innigliche Freude bringen. Denn wer sich GOtt also im Creutz lässet, dem wird GOtt endlich selbst zu Trost und zum Friede. Und dieser Friede ist ein recht göttlich Kleinod und Süßigkeit, so der inwendige Mensch schmecket, von welchem Friede niemand sagen, oder denselben verstehen kan, denn der ihn selbst hat. Und das ist der Friede, der höher ist, denn alle Vernunft, davon S. Paulus sagt, zum Phil. 4/7.

Gebet um Stärckung und Ausübung des Glaubens.

Getreuer barmhertziger GOtt, wenn ich das vielfältige mir noch anklebende Verderben betrachte, so muß ich bekennen, daß mein Glaube noch mehr im Wahn, als in der Kraft bestehe. Uberwindet der Glaube die Welt, reiniget er das Hertz; so muß derselbe leider bey mir gar gering seyn, der ich so oft von der Liebe der Welt überwunden, über die Unreinigkeit und Unordnung meines Hertzens zu seufzen so hohe Ursache habe. Ach mein GOtt stärcke mir den Glauben; Ziehe mein Hertz ab von dem sichtbaren Zeitlichen auf das unsichtbare Ewige: Laß mich erkennen, daß ich nicht zu diesem vergänglichen, sondern zu dem ewigen Leben erschaffen sey, und derowegen die ewigen himmlischen Güter suchen. Verbirge dich auch nicht, barmhertziger GOtt, für meinem Flehen, der ich aus der Tiefe meines Elends zu dir schreye; Siehe nicht an, wie ich in mir selber verderbet, und zu allem Guten untüchtig bin, sondern bereite mich, wie ich durch deine Gnade gerne seyn wolte, und denn vereinige dich mit mir, daß ich ein Geist mit dir werde, nichts gedencke, rede, thue, als was du in mir wirckest. Laß mich in Liebe, Sanftmuth, Geduld und andern Christlichen Tugenden erweisen, daß ich durch den Glauben gerecht, dein Kind, und der göttlichen Natur theilhaftig geworden sey. Tilge ja aus meinem Hertzen das höllische Laster den Neid, und laß mich nie dahin verfallen, daß ich meinem Nächsten das Gute, so du ihm mittheilest, mißgönne, vielmehr dich preise für deine Gaben, die du dem armen menschlichen Geschlechte giebest. Im Creutz verleihe mir wahre Geduld, damit ich dasselbe freudig dem nachtrage, der durch Leiden des Todes gekrönet ist mit Preiß und Ehren: Endlich laß mich auch des Glaubens Ende davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit, durch Christum JEsum deinen Sohn unsern HErrn,

Amen.

Das

Das 10. Capitel.

Wie das natürliche Licht in uns muß untergehen, und das Gnaden-Licht aufgehen.

2. Cor. 4, 6. GOtt der da hieß das Licht hervor leuchten aus der Finsterniß, hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben.

Das natürliche Licht und das Gnaden-Licht zu unterscheiden, ist zu mercken der Unterschied der Seelen und ihrer Kräfte, nemlich der vernünftigen Kraft und des Willens, und der sinnliche Kräfte, und denn der lautern blossen Substantz und Wesen der Seele. Davon im 21. Capitel weiter. In den ersten, als in den Kräften der Seelen, Vernunft, Willen und Sin, ist das natürliche Licht; und so lange dieselbe des Menschen Seele gefangen halten, kan das Gnaden Licht die lautere blosse Seele nicht erleuchten. Darum wo das Gnaden Licht soll scheinen, da muß das natürliche Licht untergehen. Denn die Erleuchtung des Gnaden-Lichts ist über alle Sinne und Vernunft, ja es wird durch die natürlichen Sinne und fleischliche Vernunft verhindert. Da siehest du, was der natürliche Mensch in göttlichen Dingen vermag? Lauter nichts. Wie aber das Gnaden-Licht gemeiner Ordnung nach in der Seelen aufgehe, da mercke: GOtt hat ein Gnaden-Wort, das lässet er verkündigen, und wircket durch dasselbe, und dasselbe Wort ist Geist und Leben, Joh. 6, 63. Wiewohl nun GOtt in allen Dingen ist mit seiner Gewalt, Wirckung und Leben; so hat er doch nirgend seine eigene Werckstatt, seine Gnade zu wircken, und das Gnaden-Licht anzuzünden, denn in der Seele des Menschen. Darum das göttliche Licht und Erleuchtung der Seele nirgend anders herkömmt, oder kommen kan, weder aus Sinnen noch Vernunft, noch aus allen andern natürlichen Kräften, als allein aus der Wirckung der Gnaden GOttes in der Seele des Menschen. Hieraus fleusset aller Trost und Friede der Seelen, alle Wahrheit, Weisheit und Leben, diß bestehet ewiglich, denn es ist das ewige Gut der Seelen; Alles andere aber, was von aussen die Sine und Vernunft begreiffen, das verdirbet alles, als ein tummes Korn, und lässet keine Frucht hinter sich. Diß ist allein der Seelen Gut, nemlich die Vereinigung GOttes, und seine Gnaden-Wirckung. Derselben können andere Creaturen nicht theilhaftig seyn, in denen das Bild GOttes nicht ist, denn sein Bild allein zieret und schmücket GOtt mit Licht, Weisheit und Gnade. Aus diesem Licht kommen der Seelen ihre rechte geistliche Kräfte wieder, nemlich Verstand, Weisheit und

Erkäntniß, die sie zuvor nicht gewust, auch im Willen ein Geschmack der göttlichen Liebe, so zart und lieblich, daß einer solchen erleuchteten Seele alles verdreußt und zuwider ist, was nicht göttlich ist. Viel guter Bewegung und Antreibung spüret man, die du wohl merckest, daß sie von innen aus deinem Hertzen komen, und von keiner Creatur. Es mag wohl die Creatur einen bewegen zur Lust, Verwunderung und Freude, aber das kommt von aussen. Der Unterschied aber ist hie wohl zu mercken, das der innerste Grund der Seele über alle Sinne und Vernunft durch diß Gnaden-Licht berühret wird. Und jemehr du ledig bist von auswendigen Creaturen, je öfter und lauterer diß geschicht, daß du Licht und Wahrheit empfindest. Aus diesem Licht gehet nun die Erkäntniß der Wahrheit, und wenn man diesen Grund verlässet, und sich in die auswendige Phantaseyen begiebt, daher kommt Irrthum. Denn Wahrheit ist inwendig im Grunde der Seelen, und nicht auswendig. Aus diesem Licht der Seelen steigt oft auf ein solcher heller Schein und Glantz, das ist, eine solche Erkäntniß, daß der Mensch oft mehr weiß und erkennet, denn ihn jemand lehren kan. Und welcher Mensch des göttlichen Lichts in ihm gewahr wird einen Augenblick, der wird also getröstet und erfreuet, daß dieselbe Wonne und Freude übertrift tausendmal alle Wonne, Freude und Trost, die alle Welt mit einander leisten mag; Doch ist diß alles in den niedersten Kräften der Seelen. Aus diesem Fundament hat der Königl. Prophet David geredt, Ps. 119. v. 98. sqq. **Du machest mich mit deinem Gebot weiser denn meine Feinde, denn es ist ewiglich mein Schatz; Ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer, ich bin klüger denn die Alten, denn ich halte deinen Befehl. Dein Wort macht mich klug, darum hasse ich alle falsche Wege.** Und auf diesen Grund ist derselbe **ganze lange Psalm** erbauet, daß in ihm möge das göttliche Licht leuchten, daß in ihm möge das göttliche Wort reden, daß er möge diesen Schatz in ihm durch Gottesfurcht und Haltung der Gebote GOttes bewahren, oder ja nicht verlieren. Darum ist ihm **das edle Wort und Gesetz GOttes lieber, denn viel tausend Stück Goldes und Silber.** v. 72. Summa, wenn die Seele diß hohe Gut in ihr befindet, und diesen himmlischen Schatz, so achtet sie aller Welt Gut und Herrlichkeit für **Koth**, und saget mit dem König Salomon: **Es ist alles eitel**, Pred. Sal. 1, 2. Weil nun diß Licht nicht leuchten kan in den Gottlosen, **denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß?** 2. Cor. 6, 14. und aber diß Licht der höchste Schatz der Seelen ist; so bittet der liebe David so heftig, so fleißig, so emsig im 119. Psalm v. 18. und 34. (mit solcher geistlichen Eloqventz und Abschrift, darüber man sich

zu

zu verwundern,) daß ihn GOtt wolle für Finsterniß der Sünden bewahren, und in seiner Furcht erhalten. Ja es ist diß Gnaden-Licht so überschwenglich gut und groß, daß es auch oft als ein Strahl in der Gottlosen Hertzen schlägt, und sie warnet für ihrem Verderben, welches nirgend anders herkommt, denn von dieser Erleuchtung. Also scheinet diß Licht oft in der Finsterniß, aber die Finsterniß können es nicht begreifen, Joh. 1, 5. Warum aber diß Licht den innersten Grund der Seelen nicht berühre, ist diese Ursach, daß die Kräfte der Seelen zerstreuet seyn in die äusserlichen Sinne, da keine Ruhe ist. Denn daselbst ist keine Ruhe, da das Ohr alle Dinge hören will, da das Auge alle Dinge sehen will, da das Hertz alle Dinge bedencken will. Denn das ist eine unruhige und zerstreuete Seele mit ihren Kräften. Diß Licht aber suchet und begehret einen stillen Sabbath des Hertzens, auf daß der Mensch von innen erleuchtet werde, daß seine Sinne, Vernunft, Verstand, Wille und Gedächtniß von innen aus dem Grund der Seelen erleuchtet werden. Da höret der Mensch anders als zuvor, redet anders als zuvor, siehet anders als zuvor. Dasselbe sind denn nicht schlechte gemeine Worte, sondern kräftige Worte des Geistes; da schauet die erleuchtete Seele im Geist die Herrlichkeit GOttes, und seufzet nach ihm, und spricht: Ach GOtt, du bist meinen Augen der Allerschönste, meinem Munde der Allersüsseste, meinen Ohren der Allerlieblichste, meinem Hertzen der Allerliebste! So ist denn des Menschen Thun nicht sein, sondern es ist GOttes Werck in uns; und so viel GOtt edler ist denn alle Creaturen, so viel ist auch GOttes Werck edler denn der Menschen. Darum liegt auch unsere Seligkeit nicht an unsern Wercken, sondern an GOttes Gnade: Also ist auch unsere Seele viel seliger durch GOttes Werck, wenn sie GOtt leidet, und in ihr wircken lässet, denn wenn sie ihr eigen Werck thut. Denn also thut die Seele nichts ohne GOtt und ausser GOtt, in allen Wercken.

Gebet um wahre Erleuchtung und Erkäntniß der Wahrheit.

Heiliger GOtt, der du durch deine Weisheit alle Weisheit der Welt hast zur Thorheit gemacht, und die, so sich für weise hielten, in ihren Tichten eitel, und ihr unverständiges Hertz verfinstert lassen werden; Erbarme dich über mich, und vertilge gnädiglich die Blindheit und Finsterniß meines Hertzens durch deines Wortes Kraft. Allein dein Wort, o HErr, ist ein Licht, das da scheinet im Dunckeln, durch welches die Nacht vertrieben wird, der Tag anbricht, und der Morgenstern aufgehet in unserm Hertzen, sonst ver-

fallen wir, und verirren durch unsere eingebildete Vernunft Weisheit zu der ewigen Finsterniß. Ach, übergib mich nie in so verkehrten Sin, meinem eigenen natürlichen Lichte zu trauen, und in demselben zu wandeln. Auch bewahre mich, getreuer Vater, für denen Verführungen des Satans, wenn der sich verstellet in einen Engel des Lichts, mich von deinem Worte und der Wahrheit, die in Christo ist, abzuführen. Enthalte mir aus Gnaden dein Wort, daß ich es kriegen möge, denn das allein ist des heilbegierigen Hertzens Freude und Trost. Diß dein Gnaden-Wort laß meine Seele erleuchten, mich in Unwissenheit lehren, im Kampf stärcken, und stets deiner Gnaden und meiner Schuldigkeit erinnern. Du hast uns ja, o HErr, so theuer errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, so laß doch nicht im Finsterniß bleiben, die deines Lichts und Heyls begehren. Nimm hinweg aus Gnaden alles, was da hindert, daß deine Klarheit sich nicht in uns spiegeln kan mit aufgedecktem Angesicht, und laß uns denn deines herrlichen Lichts so viel theilhaftig werden in diesem Leben, als nöthig ist, uns zu dir führen, in deiner Gemeinschaft zu wandeln, und unser Licht für den Menschen leuchten zu lassen zu deinem Preis. Erfreue uns auch im Leiden mit dem Lichte deines Angesichts; Mache uns hie tüchtig zum Erbtheil der Heiligen im Licht, und führe uns endlich dahin, da keine Nacht ist, da wir nicht bedürfen einer Leuchte oder des Lichts der Sonnen, sondern da du, allerreinestes Licht, aller erleuchtest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das 11. Capitel.

GOtt ist allein der Seelen-Licht, und erlechtet von innen heraus, in Christlichen Tugenden und Wercken gegen den Nächsten, sonderlich im Richten und Urtheilen.

1 Joh. 1, 5. GOtt ist ein Licht, und ist keine Finsterniß in ihm.

GOtt ist das höchste, lauterste, reineste, subtileste, kläreste und schönste Licht, und hat eine unmäßliche Liebe zu des Menschen Seele, sie zu erleuchten, und sich mit ihr zu vereinigen; wird aber verhindert durch die Finsternis, welche die Menschen mehr lieben denn das Licht, Joh. 1, 5. Cap. 3, 19. Die Finsterniß aber der Seelen ist die Liebe dieser Welt, und die eigene Liebe, dieselbe hindert GOtt, und sein edles Göttliches Werck im Menschen. Solten nun die Seele das Göttliche Licht empfahen, so muß sie sich nicht selbst mit den Creaturen verfinstern, mit Geitz, mit

Zorn,

Zorn, mit eigener Liebe, mit Hoffart, mit Fleisches Lust, denn solches ist die Finsterniß, darin der GOtt dieser Welt herrschet, 2. Cor. 4, 4. Darum muß der Mensch ablassen von alle dem, das GOtt nicht selbst ist, von ihm selber und von allen Creaturen, denn das heisset absagen alle dem, das er hat, Luc. 14, 33. Einem solchen Menschen schmecket allein GOtt, und niemand anders, und derselbe wird in der Wahrheit erleuchtet, und so er mit der Welt muß umgehen, brauchet er alles in demüthiger Furcht, und behält den Grund seiner Seelen rein von den Creaturen und von der Welt: So erleuchtet denn GOtt von innen, denn es muß alles von innen aus hervor quellen aus GOtt (*) Diß innerliche Licht leuchtet denn auswendig in den Wercken, und was du dem thust, oder redest, oder leidest, ist nicht dein oder der Natur, sondern deines GOttes, dem du dich gelassen hast. Denn sage mir, wessen ist das Werck, der es thut, oder der es leidet? Es ist freylich dessen, der es thut. Wormit dich GOtt nun beweget, es sey heilige Begierde, gute Meynung, Gebet oder Danckbarkeit, so ist es alles sein, und nicht dein. Darum laß GOtt in dir wircken, und seinen Willen in dir haben, also thust du alles in ihm, durch ihn, und er in dir: Also muß alles in GOtt gehen, und in GOtt geschehen, Joh. 3, 21. daß wir in ihm leben, beten und alles thun. Und das Allergeringste von GOtt gethan, ist besser, denn aller Creaturen Werck. Daher kommen die rechten Tugenden, denn die Tugend ist nicht eine Tugend, sie komme denn von GOtt, oder durch GOtt, oder gehe zu GOtt, oder in GOtt. Je grösser aber die Lust der Creaturen, und die Welt-Liebe in dir ist, je ferner dir GOtt ist; je näher dir aber GOtt ist, im innern Grunde deiner Seelen, je mehr seine Liebe und Barmhertzigkeit gegen dem Nächsten in deinen Wercken hervor leuchtet. Denn unser lieber HErr spricht: Ich bin das Licht der Welt, Joh. 8. v. 12. darum sollen wir haften an der wahren Liebe unsers Hauptes, so werden wir erleuchtet in Christo. Denn alle unsere Wercke allein Licht seyn, die aus GOtt gehen, und sollen leuchten in der Finsterniß unsers Nächsten, in Geduld, in Sanftmuth, in Demuth, in

(*) GOtt verrichtet seine Wercke nicht ausserhalb dem Menschen, sondern er wohnet selbst in seinen Gläubigen, und wircket seine Gnaden-Wercke in ihnen; also quillet die Erleuchtung von innen her, denn sie quillet aus GOtt, der in ihnen wohnet GOttes Wort muß zwar geprediget und angehöret, und also von aussen uns vorgetragen werden, aber doch so lange es nicht ins Hertze gefaßt wird, kan der Mensch dadurch nicht erleuchtet werden, Luc. 8, 15. Röm. 10, 8. Also quillet die Erleuchtung, ja alle gute Früchte des Geistes von innen, denn sie kommen aus dem Wort, welches in unserm Hertzen bewahret ist.

Trösten und Mitleiden, in Besserung, und sonderlich in geduldmüthiger Strafe und Urtheil. Denn vom übermüthigen Urtheil des Menschen über seinen Nächsten entstehet ein eigen Wohlgefallen sein selbst, und aufgeblasene Hoffart, Verachtung und Vernichtung des Nächsten. Dasselbe ist eine böse Wurtzel vieler Sünde, und des Teufels selbst, die aus dem Samen der Hoffart gewachsen; und daselbst ist der Heilige Geist nicht mit seinem Licht. Wo er aber ist, da urtheilet er den Menschen nicht ehe, denn aus hoher Nothdurft, mit grosser Gelindigkeit, und erwartet der Zeit und Orts, da es sich wohl füget, auf daß man nicht zehen Wunden schlage, ehe man eine heilet. Man soll auch den Menschen in seinem Urtheilen nicht verkleinern und vernichten, in keines andern Menschen Hertzen, es sey geistlich oder weltlich, sondern es soll gehen aus einer lauterer Liebe, Freundlichkeit und Sanftmuth; so bleibet der Mensch selbst in Demuth und Armuth seines Geistes, und wandelt seinem HErrn nach, wird sanftmüthig als ein Lämmlein, gegen die so ihm zuwider sind. Die verheilenden Menschen aber sind als die Schlangen, so die alte Schlange der Teufel ausgebrütet, dieselbe schleicht und geußt ihren Gift in sie, dasselbe giessen sie denn wieder aus, mit Verkleinerung und Vernichtung des Nächsten. Sie erkennen und sehen nicht, wer sie selber seyn, und wollen andere richten. O Mensch, nimm dieses deines falschen Grundes war, und richte dich selbst, und sonst niemand, Luc. 6, 37. Denn das falsche natürliche Licht betreuget dich, und scheinet auswendig in Hoffart und eigenem Wohlgefallen, in eigenem Ruhm und Urtheil anderer Menschen. Darum wisse, daß diß nicht ist GOttes Licht in dir, sondern des Satans Finsterniß. Aber das wahrhaftige göttliche Licht das erniedriget sich, und hält sich klein und gering in allen Dingen: Es prauget nicht äusserlich, sondern es suchet den inwendigen Grund, daraus er geboren ist, nemlich GOtt, da eilet es wieder zu mit allen Kräften, und düncket sich der Geringste, Schnödeste, Kräuckeste und Blindeste, denn es ist etwas bessers da, das ist GOttes und nicht sein. Darum siehe für allen Dingen auf dich selbst, und nicht auf andere Leute, sonderlich auf ihre Sünde, damit du nicht selbst in Mißfallen und Bitterkeit des Gemüths deinen Nächsten urtheilest. Denn dasselbe thut so grossen Schaden in des Menschen Seele, daß es zu erbarmen ist. Darum kehre dich davon, so lieb als dir GOtt selbst ist, und kehre dich zu dir selbst, und besiehe, ob du die Gebrechen nicht auch in dir findest, daß du sie entweder in vergangener Zeit gehabt, oder jetzo habest. Findest du sie in dir, so gedencke, daß es GOtt also gefüget hat, daß du dieselbe an einem andern sieheſt, daß du dadurch kommen solteſt zum Erkäntniß und Reue desselben, und Besserung

deines Lebens; alsdenn bitte für denselben, daß ihm GOtt Erkäntniß und Besserung verleihe, nach seinem Willen. Also wird ein gut Hertz gebessert von anderer Leute Gebrechen, und für allem Mißfallen und Urtheil des Nächsten behütet.

Gebet um Vermeidung des unchristlichen Richtens.

HErr mein GOtt, von dem, als vom Vater des Lichts, alle gute Gaben von oben herab kommen, sende du dein Licht und deine Wahrheit in meine Seele, daß sie mich leiten und führen ab von aller Creatur-Liebe zu dir selbst, deiner und des Nächsten reiner Liebe. Wircke du in mir kräftiglich, daß meine Wercke mögen alle in dir gethan werden, von dir ursprünglich herkommen, und zu deinen Ehren zielen. Du bist die Liebe, mache mich dir hierin ähnlich, daß ich auch rechte Liebe gegen meinen Nächsten üben möge. Oft verleitet mich meine verderbte Unart, von meinem Nächsten übermüthige und verkleinerliche Urtheile zu fällen, daher entziehest du mir dann auch oft deine Gnade, auf daß ich lerne, in welcher Kraft ich stehe, und daß ich dessen, was ich empfangen, mich nicht zu rühmen habe, als hätte ich es nicht empfangen. Vergib mir, mein GOtt, und hilf mir von der Sünde. Gib mir deinen Geist, der mich lehre rechte Maaß zu halten, daß ich nicht von der einen Seiten Böses gut heisse, aus Finsterniß Licht mache, und dadurch das Wehe über mich ziehe; von der anderen Seiten mich über meinen gefallenen Nächsten nicht aus Pharisäischen Geist erhebe, Wohlgefallen an mir selber habe, andere neben mir verachte. Lehre mich bedencken, o HErr, daß es deine Gnade ist, wann ich stehe, aber auch wol fallen könne, und gewiß fallen werde, wo du die Hand abzeuchst. Laß mich betrachten, wie viel mir noch selbst mangelt, daß dadurch ein Mitleiden gegen meinen schwachen Nächsten in mir erwecket werde. So oft mir meine verderbte Unart den Splitter in meines Nächsten Auge zeiget, so entdecke du durch deine Gnade den Balcken in meinem Auge, zeuch denselben aus Barmhertzigkeit zuvor heraus, und schreibe dabey meinem Hertzen ein die Donner-Worte: O Mensch, du kanst dich nicht entschuldigen, wer du bist, der da richtet: Denn worinnen du einen andern richtest, verdammest du dich selbst, sintemal du eben dasselbe thust, was du richtest. Gedenckest du aber, o Mensch, der du richtest, die solches thun, und thust auch dasselbige, daß du dem Urtheil GOttes entrinnen werdest? Da aber meines Nächsten Verbrechen ein Urtheil erheischet, so gib mir dasselbige in Liebe, zu seiner und anderer Geärgerten Besserung zu fällen, für ihn zu beten, und also nicht mich selbst oder mein Ansehen, sondern deine Ehre und des Nächsten Heil zu suchen. Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, der uns hierin ein Fürbild gelassen hat, Amen.

Das 12. Capitel.

Ein Christ soll zum wenigsten des Tages einmal von allen äusserlichen Dingen sich abwenden, und in den Grund seines Hertzens einkehren; und was er davon für grossen Nutzen hat.

Ps. 116, 7. Sey nun wieder zufrieden meine Seele, (oder, Kehre wieder in deine Ruhe,) denn der HErr thut dir guts.

Die Seele des Menschen, so sich in den äussern Dingen so weit ausbreitet und den Creaturen allein anhanget, ist gar verirret, wie ein verirret Schaf. Daran legt nun GOtt der HErr alle seinen Fleiß, daß er eine solche Seele wieder samle, dieselbe von den Creaturen erledige, in sich selbst einkehre, auf daß er sein edles göttliches Werck in ihr vollbringen möge. Daher der heilige Königliche Prophet seinen langen 119. Psam v. 176. mit den Worten beschleußt: Ich bin wie ein verirret Schaf, suche deinen Knecht. Welcher Beschluß einem fleischlichen Menschen närrisch deucht, aber einem GOtt-weisen zeiget er das gantze Werck der Erleuchtung und himmlischen Weisheit. Denn die Seele des Menschen ist gesetzet zwischen Zeit und Ewigkeit. Wendet sie sich zu der Zeit, so vergisset sie die Ewigkeit, und werden ihr alle Dinge ferne, die GOtt zugehören: Wendet sie sich aber zu der Ewigkeit, so vergisset sie der Creaturen, erlanget ihre Freyheit, und wird GOtt nahe, so zeucht sie GOtt zu sich. Und das ist seine höchste Freude, daß er sein Werck in des Menschen Seele haben mag, da empfindet denn die Seele ihre rechte Ruhe, ihre rechte Speise, ihr rechtes Leben, die Früchte der Salbung, davon du ein Christ genennet bist. Siehe, solte nun ein wahrer Christ nicht täglich zum wenigsten einmal diese himmlische Seelen-Speise, welche GOtt selber ist, zu geniessen, der Seelen ihre rechte Ruhe geben, und ihr rechtes wahres Leben? Verstundest du das, du würdest tausendmal mehr laufen nach dem Ewigen, als nach dem Zeitlichen. Und wenn du denn gleich ein gantz Königreich hättest, wie David, es würde dir nicht schaden, würde dich auch nicht hindern oder aufhalten. Denn die Creaturen schaden dir nicht, wenn sie nur die Seele nicht gefangen halten, oder wie der 62. Ps. v. 11. sagt, wenn du dein Hertz nicht daran hängest, denn dasselbe soll allein an GOtt hangen. Aus diesem Grunde spricht David im 73. Ps. v. 25. HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn diese süsse Begierde und Liebe GOttes die Seelen berühret,

so

so vergessen solche Gottliebenden Seelen in solcher süssen Liebe GOttes alles Leidens, achtens klein und gering, bekümmern sich nicht, ob man sie liebe oder hasse. Denn sie haben steten Friede in GOtt mit allen Creaturen, mit Feinden und Freunden, und diesen Menschen ist allezeit des HErrn Christi Joch süsse, Matth. 11, v. 30. denn sie sind in Christo, und Christus in ihnen, Christus trägt sein Joch in ihnen, und sie in Christo: Seine Bürde macht er ihnen leicht, denn er träget sie in ihnen, und sie in ihm. Darum sagen sie mit St. Paulo, Phil. 4, 13. **Wir vermögen alles in Christo.** Siehe nun, wie hochnöthig einem Christen ist, und wie heilsam und nützlich, **täglich zum wenigsten einmal einzukehren in sein eigen Hertz, in GOtt, in Christum, um der Ruhe willen seiner** edlen Seelen, **um des rechten Gebrauchs willen des Zeitlichen**; welches Zeitliche dir GOtt wohl gönnet und erlaubet, so du in Demuth und Gottesfurcht wandelst, und in GOtt täglich wieder einkehrest; ja auch **um deiner Armuth willen**, denn eine solche Seele verlässet GOtt nicht, es müssten ihr ehe alle Creaturen dienn; und endlich **um deines täglichen Creutzes und Bürde willen**, daß es dir in Christo süsse und leicht werde. So erinnert dich solches der Geist GOttes, der in dir ist, daß du wünschest und seufzest, daß du GOtt lauter allein lieben mögest, und wenn du daran verhindert wirst, so ist dirs leid: und das ist denn der rechte innerliche Beruf des Heiligen Geistes, oder das **Anklopfen** deines Bräutigams **an die Thür** deines Hertzens, Offenb. 2, 20. zum lebendigen Zeugniß, daß dein Hertz soll seine eigene Braut-Kammer seyn.

Gebet um rechten Gebrauch der Creaturen.

Getreuer GOtt und Vater, du hast uns befohlen zu arbeiten, und einen jeden in seinem Beruf verordnet das zu thun, wodurch die menschliche Gesellschaft erhalten wird. Du siehest, wie leicht der Umgang mit den Creaturen uns von dir abführen kan; so bitte ich dich in Christo, nimm meiner Seelen wahr, und laß die Creatur mir nicht zum Stricke werden. Kan ich gleich, so lange ich hie walle, derselben nicht entrathen, so behüte mich doch, daß mein Hertz nur dir stets anhange, und in rechter Glaubens-Einfalt auf dich sehe. Laß mich in allen meinem Thun und Verrichtungen dich vor Augen haben, sey du auch mit mir in allen meinem Thun, und wann mein Fleisch und Blut sich in der Welt und irdischen Dingen vertiefen will, so bringe du mich als ein verirretes Schaf wiederum zu dir, damit ich jederzeit, was ich thue, und wo ich bin, in dir erfunden werde. Nimm mich auf, gütiger Vater, in Gnaden, wenn ich aus und für der Unruhe der Welt zu dir meine Zuflucht nehme. In der Welt habe ich Angst, du aber, mein Erlöser, hast die Welt über-

wunden, deß laß mich getrost seyn. Ich begehre unter den Schatten deiner Flügel mich zu vertrauen, verbirge du mich heimlich bey dir für jedermanns Trotz, bedecke du mich in deiner Hütten für den zänckischen Zungen, sprich du zu meiner Seelen: Ich bin deine Hülfe; und wann mein Lauf vollbracht ist, so laß mich nicht länger von dir entfernet seyn, zerbrich bald diese Kummer-volle Hütte, und führe mich ein zu deiner ewigen und unveränderlichen Ruhe, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das 13. Capitel.

Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet, so gehet GOttes Liebe ein; und von den herrlichen Wirckungen und Effecten der göttlichen Liebe in uns.

1. Joh. 2, 15. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

So der Mensch GOttes will fähig werden, seine Wohnung und Tempel seyn, so muß er die **Welt-Liebe** ausziehen, und sich in der göttlichen Liebe üben. Denn er kan zur lautern göttlichen Liebe nicht kommen, er lasse denn die Liebe der Welt fahren, und vereinige sich mit GOttes Liebe. GOtt muß uns aber mit seiner göttlichen Liebe berühren, sollen wir mit ihm recht gründlich vereiniget werden, gleichwie ein Magnetstein das Eisen berühret und nach sich zeucht.

Nun ist **GOttes Liebe** gegen die menschliche Seele so groß, daß sie überall leuchtet, und scheinet gröſſer deñ die Soñe am Himmel, ja gegen die Sonne zu rechnen, als wenn der grosse Himel überall lauter Soñe wäre. Und hat also der ewige GOtt, der die Liebe selber ist, keine Schuld; aber sein Licht und Gaben werden von den Menschen verhindert. Denn so er kommt mit seiner milden, zarten und edlen Liebe, so findet er der Menschen Hertz voll Welt-Liebe, und voll böser Geister, das ist, voll Hoffart, Geitz und Wollust, Haß und Neid, und voll böser Gedancken, alsdenn muß der gütige GOtt mit seiner Liebe und Gnade wieder zurücke kehren. Deñ des Menschen Seele ist allbereit durch den Magnet dieser Welt, ja, mit dem höllischen Magnete berühret, welcher ihn nicht zu dem Himel, sondern zu der Höllen zeucht; da doch der liebe GOtt bereit ist, als die Sonne am Himel, allezeit zu geben seinen Gnadenschein einem jeglichen Menschen, wenn er sein Hertz fein lauter und rein behalten könte von der Creatur-Liebe. Darum ist die Schuld unser, und nicht GOttes. Dawider dienet nun die **Bewahrung für der Welt Liebe**, die **Bekehrung von der Welt zu dem**

dem lebendigen GOtt, und ein emsig Gebet, daß wir die göttliche Liebe, die uns mit GOtt vereiniget, suchen in Christo, und an die Thür seiner heiligen Wunden klopfen, in ihm unsere Seligkeit suchen, so wird er uns aufthun, und eingehen lassen in die Liebe der Vereinigung mit GOtt; dadurch nahet der Mensch zu GOtt, und verlässet die Welt, so berühret ihn denn GOtt mit seiner Liebe, und erfreuet ihn je mehr und mehr. Denn solte dich der liebe GOtt nicht besser ergötzen mögen, denn die elende, nothdürftige und verderbte Creatur?

Der Mensch, der nun GOtt lieb hat, wird von allen Heiligen und von allen Engeln unmäßlich sehr geliebet, also, daß alle Liebe, die man erdencken kan, dieser Liebe nicht gleich ist. Und wenn ich GOtt liebe, so haben mich alle Lieb, die im Himmel seyn, über alle Maasse und über alle Liebe auf Erden. Denn das ist ein ungleich Ding, was die wollen, wünschen und lieben, so im Himmel seyn, und was die wünschen, so auf Erden seyn. Ja alle Heiligen und alle Engel haben an unserer Gottesfurcht und guten Wercken eine solche grosse Freude, die kein Mund aussprechen kan, denn sie haben GOtt unaussprechlich lieb, also, daß seine Ehre ihnen lieber ist, denn ihre Seligkeit.

Dieser Liebe GOttes Zeichen aber ist, daß sie der Creaturen mit Furcht und Demuth gebrauchet. Denn GOtt berühret den Menschen also mit Furcht und Demuth Tag und Nacht, er esse oder trincke, daß er alles in kindlicher Furcht gebrauchet. Darauf folget denn ein heimlich Seufzen und Jammer nach Christo, und nach der Erlösung von dieser Welt, weil der Mensch in seiner verderbten Natur so viel Sünde und Unflath verborgen findet, die GOttes Licht und Gnade in ihm hindert, darüber seufzet er mit St. Paulo Röm. 7, 24. Ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! Und eben darum muß man seufzen um Gnade, damit man gestärcket werde, diesen Jammer desto besser zu tragen, damit man nicht zu kranck werde in diesem Elende. Darum haben alle Heiligen gejammert und geseufzet, wegen der angebornen Eitelkeit und fleischlischen Liebe. Denn ohne Zweifel mag kein Mensch der göttlichen Gnade empfindlich seyn, dessen Hertz mit den Creaturen besessen ist. Denn wer GOtt suchet, und suchet etwas mit ihm, der findet ihn nicht. Wer aber GOtt allein suchet in der Wahrheit, der findet GOtt, und alles was GOttes ist, und was GOtt je geben und leisten kan. Denn wer nichts anders suchet und meynet, denn lauter GOtt, dem entdecket GOtt und giebet ihm alles, das er verborgen hat in seinem göttlichen Hertzen, daß es ihm so eigen ist, als es GOttes eigen ist.

Gebeth.

Gebet um Vermeidung der Welt-Liebe.

Ewiger, getreuer GOtt und Vater, dich solte ich ja lieben über alles, denn du hast mich erst geliebet, du bist die höchste Vollkommenheit, das höchste Gut, und allein würdig unserer Liebe; Ja wir elende Sünder sind unwerth dich zu lieben, oder unsere Augen für dir aufzuheben. Um so vielmehr beklage ich, mein GOtt, daß mein Hertz so zur Erde geneigt ist, und die Liebe der Welt oft deiner Liebe vorzeucht. Ich erfahre, fühle, beklage täglich, wie alles eitel und bitter ist, was die Welt giebet; und doch hänget mein Hertz fest daran, und beraubet mich des beständigen Trostes und Freude, die ich in dir haben könte: So führet diese Sünde schon hie ihre Strafe mit sich! Nun mein GOtt, aus diesem Elend kanst du allein mir helffen. Ach öfne meine Augen, daß ich schauen möge deine Lieblichkeit, und dagegen die Welt mit allem, was sie hat und zeiget, verachte. Lehre mich bedencken und der Welt-Eitelkeit entgegen setzen die Herrlichkeit der Auserwählten, die dich ohn Unterlaß anschauen, und in deiner Liebe sich ergetzen. O wie ist ein unvergleichlicher Unterschied unter der Freude der Geister der vollkomenen Gerechten, die dich das höchste Gut völlig besitzen, vor deinem Stuhl stehen, und dir dienen Tag und Nacht in deinem Tempel; und der Unsinnigkeit, die die Welt mit ihrer Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben in eitelen Seelen erwecket! O wie selig sind jene, die keine Ruhe haben Tag und Nacht, und sprechen: Heilig, Heilig, Heilig ist GOtt der HErr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommt; für denen, welchen der irdische und fleischliche Sinn keine Ruhe lässet Tag und Nacht, das Thier anzubeten, und sein Mahlzeichen zu nehmen, auf daß sie auch was geachtet werden! In diese Ubung derer Heiligen, in die selige Unruhe laß mich, mein GOtt, hie im Glauben treten, so werde ich seyn in der Gemeinschaft der Heiligen, als ein Mit-Bürger des himmlischen Jerusalems, das sich von dem Himmel auf die Erde erstrecket: So werde ich der Welt und aller irdischen Dinge mit Furcht und Demuth gebrauchen, und stets verlangen aufgelöset, und bey Christo zu seyn. Das gib mir, o Vater, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das 14. Capitel.

Eine jede Christliche Seele, die eine Wohnung GOttes seyn soll, muß mit grosser Geduld bereitet werden, und die Liebe GOttes behalten; und was die Liebe sey und wircke.

Es. 53, 7. Christus ist wie ein Lämmlein, das zur Schlachtbanck geführet wird.

Wer

Wer sein Hertz recht will bereiten, daß er mit Christo vereiniget bleibe, der muß Christi Sin und Gemüthe haben, und muß ein Lämmlein seyn, wie er ist, geduldig und sanftmüthig, wie Christus. Mache es nun wie du wollest, wende dich hin und her, du muß ein Schäflein und ein Lämmlein seyn, wilt du deinem HErr nachfolgen. Denn der HErr spricht Matth. 10, 16. Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum mache es wie du wilt, du muß unter die Wölfe, die werden dich zausen, mit List um dich her gehen, und zerreissen. Darwider aber hast du keinen bessern Sieg denn die Geduld, die Stilligkeit, Sanftmuth und williges Leiden, wie du solches an dem Lämmlein GOttes siehest. Gleichwie nun GOtt einen Wohlgefallen hat an Christo dem sanftmüthigen Lämmlein; also gefället ihm deine Geduld wohl, und er will deine Geduld exerciren und üben. Darum lasse dich seinem Willen, in was Weise und Wege er dich auch üben will, durch wen, und zu welcher Zeit, es sey durch sich selbst, oder durch Menschen, oder durch den Feind, oder durch alle Creaturen im Himmel und Erden, durch Schelt-Wort oder Verachtung, oder was es sey, daß du alsdenn stille schweigest, und leidest. Siehe, so kommt denn der getreue Hirte, und sucht diß Schäflein, und trägts auf seinem Rücken, Luc. 15, 5. und so wird eine solche Seele über alle Creaturen zu GOtt geführet, denn Christus führet nirgend anders hin denn zum Vater. Kommt aber das blinde fleischliche Urtheil, und spricht: Warum wilt du dich also verachten und unterdrücken lassen? So laß die Sanftmuth antworten, und nicht die Rache, und sehe an das Vorbild des gecreutzigten Lämmleins GOttes. Siehe zu, daß du ein Lämmlein bleibest, das ist, die Geduld und Sanftmuth behaltest, und für allen Dingen die Liebe GOttes, denn bey dem Zorn kan die Liebe nicht stehen. O du gläubiges Hertz, lerne, was Liebe sey. Du meynest, das sey Liebe, wenn du inwendig grosse Süßigkeit und Lieblichkeit empfindest; Nein, das ist die Liebe nicht in ihrem Wesen, sondern es ist nur ein Schein, wie vom Feuer, und eine Blüthe oder Glast der Liebe: Das Wesen aber der Liebe ist, wenn man sich GOtt also lässet, aufopfert, und seinem Willen ergiebt, daß man alles aufnimt, als von GOtt selbst; wie Hiob den Verlust seiner Kinder, Güter, Gesundheit und Ehre, als von der Hand des HErrn aufnahm, und GOtt preise, Hiob 1, 21. Also auch der König David die Schelt-Worte Simei aufnahm, als vom HErrn, und blieb in der Liebe und Geduld ohne alle Rache; 2Sam 16, 10. so bleibet das Wesen, die Flamme, der Grund und Quelle der Liebe rein und unbeweglich, und ist mit GOtt wohl

zu-

zufrieden, er mache es mit ihm wie er wolle, nach seinem Willen. Und so ihn auch GOtt mit Christo in die Hölle führen wolte, so wäre ihm daselbst wohl, und ruhete in dem Willen GOttes, welcher niemand verderbt oder verderben lässet. In dieser Liebe ist grosser Friede des Hertzens, wenn man nemlich in GOtt alles lieb hat, auch das Creutz, es sey was es sey, auch die Feinde. Denn die wahre Liebe schleußt niemand aus hie in dieser Zeit, und ist allezeit vereiniget in GOtt mit allen Menschen. Niemand gläubets, welche Stilligkeit und Ruhe diese Liebe dem Hertzen bringet, denn da ruhet man in GOtt selbst.

Gebet um Christliche Geduld im Creutz und Leiden.

Heiliger gerechter Vater, je mehr man deine Wege bedencket, je heiliger, herrlicher und wunderbarlicher sind sie. Du findest uns elende Adams-Kinder zum Glauben und allen guten Wercken untüchtig, ungeschickt zum Reich GOttes; damit wir aber nicht so bleiben mögen, bereitest du uns durch mancherley Leiden, du läuterst und machest uns auserwälet im Ofen des Elendes. Bald zerbrichst du durch schwere und anhaltende Kranckheit unsere Gebeine als ein Löwe, auf daß wir nicht auf unsere Kräfte und Gesundheit vertrauend gedencken, unser HErr komme noch lange nicht. Bald heissest du einen Simei uns fluchen, bald werden Räuber wider unsere Güter loßgelassen; ja gar dem Satans-Engel erlaubet, uns mit Fäusten zu schlagen: Bald werden wir über die Maasse beschweret, und übermacht, also daß wir uns auch des Lebens erwegen: Aber diß alles geschicht, daß wir unser Vertrauen nicht auf etwas Zeitliches, nicht auf uns selbst stellen, sondern auf dich, den lebendigen GOtt, der du Todten auferweckest. Weil du denn, o gütiger Vater, es nicht anders kanst als gut in allen deinen Verfahrungen meynen, und alle Dinge deinen Kindern zum besten dienen: so gib mir deine Gnade, alles so anzusehen, wie du es meynest, damit ich nicht begehre mich deiner Hand zu entziehen, sondern lasse dich dein Werck in mir vollbringen. Gib mir, o mein GOtt, die Züchtigungen willigklich zu erdulden, auf daß ich deine Heiligung erlange, in der Geduld gestärcket, in deiner Liebe befestiget, der Welt mehr absterbe, mein Verlangen, Schatz und Wandel bey dir im Himmel habe, bis du alle Thränen wirst abwischen von meinen Augen, und mir aushelfen zu deinem Himmlischen Reich.

Dir sey Ehre, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Das 15. Capitel.

Daß JEsus Christus, das ewige Wort des Vaters, in den gläubigen Hertzen sein Werck verrichte, durch inwendiges Einsprechen und Reden, und wie solches durch Mittel der Liebe geschehe, auch wie er sich in der Demuth offenbaret und zu erkennen giebt.

2. Cor. 13, 5. Prüfet euch selbst, ob JEsus Christus in euch sey.

Gleichwie man des bösen Feindes Einsprechen und Einraunen oft wider seinen Willen leiden muß: Also empfindet eine gläubige Seele hinwieder auch den göttlichen Trost, so das ewige Wort in uns redet. Davon Taulerus sagt: Wisset, daß das ewige Wort uns also unaussprechlich nahe ist, inwendig in unserm Grunde, daß der Mensch ihm selber, noch seine eigene Natur und Gedancken, noch alles, das man sagen und verstehen kan, nicht so nahe und so inwendig ist, als das ewige Wort im Menschen ist, und spricht ohn Unterlaß in dem Menschen, und der Mensch höret das alles nicht wegen grosser Taubheit seines Hertzens, welche vom Teufel herrühret. Denn der böse Feind ertäubet den Menschen durch sein Einraunen, durch Welt-Liebe, und durch alles das, so an der Welt hanget. Denn der Teufel versuchet auch jetzo alle Menschen, durch alles was der Natur liebkoset und schmeichelt, wie er die Evam versuchte, 1. Buch Mos. 3, 4. also thut er noch täglich, durch Gut, Ehre, Freundschaft, durch deine eigene Natur, oder was er dir einbildet, durch Lieb und Gunst der Creaturen, dadurch treibet er sein Einraunen. Denn er ist allezeit bey dem Menschen, und mercket, worzu der Mensch Lust hat, inwendig und auswendig, mit Lieb oder Leid, damit ficht er ihn an, und bildets ihm ins Hertz, daß er dafür, was GOtt durch seinen Heiligen Geist und Wort in ihm redet, nicht hören kan. Solchem teuflischen Einsprechen must du widerstreben. Denn so viel du deine inwendige Ohren dazu leihest, so viel bist du allbereit überwunden; Kehrest du dich aber schnell zu deinem Hertzen, und wendest deine Ohren ab, so hast du überwunden. Gleichwie nun die Liebe und Freundschaft zwischen frommen Menschen ein Gespräche machet und verursachet unter ihnen selbst; Also, so du GOtt hertzlich lieb hast, wirst du seine Stimme in dir hören. Denn wer mich liebet, spricht der HErr, Joh. 14, 23. der wird mein Wort hören, nicht allein in äusserlichen Versammlungen der Kirchen, sondern in dem rechten Tempel des

Her-

Hertzens. Denn wenn es daselbst nicht gehöret wird, wird das Auswendige nicht viel Frucht schaffen. Darum ist nun daran gelegen, daß du GOtt liebest, auf daß du ihn hörest in deinem Hertzen mit deiner Seele reden.

Wilt du aber wissen, sagt St. Gregorius, ob du GOtt liebest, so mercke, ob du auch alles Creutz und Leiden, Trübsal und Elend, mit Geduld von GOTT aufnimmst, ohn alle Ungeduld in Worten und Wercken, oder Geberden Thust du das, so ist kein Zweifel, du liebest GOtt; ists anders, so liebest du GOtt nicht rein, sondern liebest mehr das Deine, denn GOtt; wiewol nichts dein ist, als deine Sünde, das andere ist GOttes. Darum siehe zu, daß du die Gaben nicht mehr liebest, als GOtt selbst. Wirst du ihn nun hertzlich lieb haben, so wirst du manches süsses Wort in deinem Hertzen von ihm haben und hören. Denn er spricht ja: Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren, Joh. 14, 21. Diese Offenbarung geschicht durch Eröfnung des Verständnisses, durch Erleuchtung des Hertzens, durch den Geist der Weisheit, des Erkäntniß, der Stärcke, Kraft, Verstands und Furcht GOttes, Es. 11, v. 2. Sonderlich aber durch Eröfnung der inwendigen Augen, Ephes. 1, 18. damit du Christum sieheſt und kennest. Wie aber der Teufel durch sein Einräumen die inwendigen Ohren verstopfet, wie oben vermeldet, also verblendet er auch die inwendigen Augen mit eigener Liebe, mit der Liebe der Welt, und der Creaturen, und durch deine inwendige und auswendige Hoffart. Denn gleichwie du in hertzlicher und inniglicher Liebe Christum must hören in dir reden; Also must du Christum recht sehen lernen im Glauben, und in der wahren Demuth, dadurch dein Hertz gereiniget und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben. Denn es sagt der HErr nicht ohn Ursach Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Hertzens sind, sie werden GOtt sehen. Darum lässet GOtt so manches harte und schwere Creutz auf dich fallen, daß du in den Grund der lautern Demuth versincken solt, welches alles dir zum besten geschicht, und ist dir tausendmahl besser, denn daß du in guten frölichen Tagen und grosser Herrlichkeit lebest. Laß auf dich fallen Himel und Erde, ja alle Teufel in der Hölle, davon wir das beste Theil werden, denn es versencket dich in die lautere Demuth, darin du Christum recht sehen lernest. Siehe, Christus ist der Allerhöchste und Gewaltigste, der Himel und Erden gemacht, und wider zunichte machen kan, und hat doch so viel leiden wollen wegen seiner armen Creatur. Darum schäme dich, du tödlicher Mensch, daß du die Hoffart und eitele Ehre, und anderer Leute Urtheil hast in dein Hertz kommen lassen. Unter-

terwirf dich aber dem Creutz, wo es auch herkömmt, inwendig und auswendig, und beuge dein hoffärtiges Gemüth unter die Dornen-Krone Christi, und folge nach dem gecreutzigten GOtt, mit niedrigem Gemüthe, in wahrer Verkleinerung dein selbst, inwendig und auswendig, und wende Fleiß an, daß du mit geduldigen Leiden und demüthigem Wandel in sein heiliges Leiden dich verbildest, so wirst du Christum recht sehen und erkennen lernen. Denn was ists, daß du an das heilige Leiden deines HErrn gedenckest, in einer erloschenen blinden Liebe, bringest aber Christi Leiden nicht in die Ubung, sondern lässest es nur in blossen Gedancken hangen, und wilt im geringsten deiner Hoffart, Ehre und Gemachs nicht entbehren; So wirst du Christum nimmermehr recht sehen können, noch seine Wirckung in dir recht empfinden. Denn gleichwie die Sonne und der Himmel in der Tiefe der Erden wircken; Also Christus in der Tiefe der Demuth, wie er denn auch selber in seiner Niedrigkeit die höchsten Wercke gewircket hat. Das ist aber die Lauterkeit der Demuth, daß ein Mensch von ihm nichts halte, noch von alle dem, das er gethan hat, oder hinfort thun mag. Denn ist etwas gutes in deinem Wercke, das ist GOttes und nicht des Menschen.

In diesem Grund der Demuth must du kommen, solt du die seligen Augen haben, die Christum sehen, denn den kleinen demüthigen Menschen offenbaret der himlische Vater die Geheimnisse von Christo, und die **verborgene Weisheit**. Ps. 51, 8. und verbirget sie den **Grossen, Klugen und Weisen dieser Welt**, Matth. 11. v. 28. 1. Cor. 1, 20. Denn in dieser blossen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein das Verständniß und Erkäntniß der blossen lautern göttlichen Wahrheit, da das Wesen der ewigen Seligkeit inne verborgen liegt. Daselbst offenbaret sich die Hoheit der Majestät GOttes, und je mehr die Hoheit GOttes dem Menschen offenbaret wird, je mehr wird ihm bekant seine Nichtigkeit. Und daran soll man erkennen die Wahrheit des göttlichen Erleuchtens, denn dieselbe versencket einen Menschen immer tiefer in seine eigene Nichtigkeit, auf daß der Mensch nicht sey ein Liebhaber sein selbst, denn daher ist alle Finsterniß, Blindheit und Irrthum kommen. Welche aber das rechte göttliche Licht empfinden, die dürstet immer nach Leiden und Verkleinerung ihrer selbst, und nachzufolgen der Lehre und Exempel ihres HErrn JEsu Christi, wie denn solcher Durst der Gottseligkeit im 119. Psalm beschrieben ist. Denn der heilige König David wohl verstanden, daß ohne dieselbe kein göttliches Licht und Weisheit, auch keine göttliche Antwort und Einsprechen in des Menschen Seele einleuchten kan, und das ist der rechte Verstand desselben langen Psalms.

Diese Niedrigkeit und Demuth des menschlichen Gemüths ist die rechte Werckstatt GOttes, darin GOtt alles wircket mit seiner Gnade. Einem solchen gottesfürchtigen Menschen bleibet allezeit eine Seele voll GOttes, und ein Leichnam voll Leidens, denn er sich auch alles Dinges unwürdig achtet, brauchet alles mit Furcht, nicht zur Wollust, sondern ist als ein Knecht, der vor seines Herrn Tisch stehet, und ihn ansiehet, was er wolle von ihm gethan haben, denselben lässet der HErr nimmermehr ohne Gnade und freundlich Gespräch.

Gebet um das Einsprechen und Offenbarung Christi in der Seelen.

Barmhertziger GOtt, für dir beklage ich, daß ich leider denen Eingebungen des Satans, der Welt und meines Fleisches mehr gehorchet und gefolget, als deinem Worte. Du hast mich durch dasselbe oft erinnert, aber ich habe entweder aus Unwissenheit dich nicht gekannt, oder aus Bosheit nicht hören wollen. Ach vergib mir diese Sünde, und lehre mich recht erkennen die verführische Stimme des Satans, und denn dieselbige zu meiden. Lehre mich bedencken das erschreckliche Verderben, so daraus entstanden, daß Eva nicht gleich Anfangs dem Eingeben des Bösewichts widersprach. Offenbare du aber, o HErr, dich meiner Seelen, rede in derselben, und gib mir ein gehorsam Hertz, denen Bewegungen und Regierungen deines Geistes zu folgen. Du ewiges Wort des Vaters, rede, daß dein Knecht höre, erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe, sondern dich in deiner Demuth anschaue, liebe, folge. Schreibe dein Leiden so in mein Hertz, daß dadurch in mir getödtet werde alle Eigen-Liebe, Welt Liebe, Hoffart und Eigengesuch, und ich in hertzlicher Demuth dir folge, wo du hingehest, und dein Creutz willig auf mich nehme, Amen.

Das 16. Capitel.

Wie der Heilige Geist empfangen werde, und wie er, unverhindert in unserer Seelen wircke.

Es. 44, 3. Ich will Wasser giessen auf die Dürstige, und Ströme auf die Dürre.

Wenn es ginge wie zu Eliä Zeiten, 1. Kön. 17, 1. Cap. 18, 45. daß es drey Jahr und sechs Monden nicht regnete, und man weder pflügen noch säen könte, und es käme denn ein sanfter, süsser und fruchtbarer Regen, davon alles Erdreich erquicket würde; und aber eines Menschen Acker würde nicht befeuchtet, sondern

dern bliebe alleine trocken und dürre, der möchte wohl von Unglück sagen, ja von GOttes Ungnade, und blutige Thränen weinen: Tausendmal mehr aber mögen diejenigen heisse und blutige Thränen weinen, welche den Heiligen Geist in dem Grunde ihres Hertzens nicht empfinden, sondern glaublos und liebloß bleiben, als ein dürrer steinigter Acker, der auch des überschwenglichen Trostes des Heiligen Geistes nicht theilhaftig worden. Die Schuld aber ist nicht GOttes, der sich erbeut, seinen Heiligen Geist über alles Fleisch auszugiessen, Joel 2, 28. sondern des Menschen, der den Grund seines Hertzen nicht bereitet. Die gröste Bereitung aber den Heiligen Geist zu empfahen, ist, wenn das Hertz von der Welt durch den Glauben und Gebet zu GOtt gewendet wird, wie der Apostel Hertz am Pfingsttage, Ap. Gesch 2, 4. wenns ausgeleeret wird von den Creaturen. Ach fünde GOTT ein solches leeres Hertz, er gösse den Heiligen Geist mit allen seinen Gaben hinein; ist aber das Hertz der Welt voll, so kans nicht voll GOttes und voll Geistes werden. Soll GOTT ein, so muß die Creatur heraus. Gleicher weise wie es in der Natur ist, die Natur leidet keine leere oder ledige Statt, sie erfüllets, oder die Natur muß brechen und zerfallen, und wäre etwas leer oder ledig auf Erden, der Himmel zöge es entweder zu sich, oder neiget sich kräftiglich herunter, und erfüllet es mit ihm selber. Darum laß dein Hertz ja nicht an den Creaturen hangen, weder auswendig noch inwendig, weder an deiner eigenen Liebe, noch an deinem eigenen Willen, sondern lauter an GOtt, so hast du das allergröste und nützlichste Werck vollbracht, und laß dich ja deine eigene Liebe und Lust nicht hindern. Denn solches ist gleich als wenn ein grosser Meister ein groß Werck anfinge, und es käme ein Kind und verderbets ihm alles: So ist der Mensch, wenn er ihm zueignet, was GOttes ist, und seine Lust und Freude darinnen suchet. Denn so verderbet er dem Heiligen Geist sein Werck, und treibet sein eigen Werck, und meynet denn, es sey alles GOttes in ihm, und ist doch sein eigen Werck und Gutdünckel. Wir wissen aber, daß wir in allem unserm Thun unnütze Knechte seyn, Luc. 17, 10. und ein unnützer Knecht thut unnütze Wercke: So viel nun als GOtt besser ist, denn alle Creaturen, so viel ist auch sein Werck besser, denn aller Menschen Werck- und Menschen Satzung. Darum, soll GOtt eigentlich und adelich in dir wircken, so ist vonnöthen, daß du ihm Statt und Raum gebest, und daß deine Affecten ruhen, und du GOtt leidest. Soll GOtt in dir reden, so müssen alle Dinge in dir schweigen. Darum, lieber Mensch, es ist nicht alles GOttes Werck, was in dir wircket, sondern es ist deines Fleisches und Blutes Werck. Siehe zu, daß du dieses wohl

unterscheiden lernest, und nicht des Teufels Wercke GOtt zuschreibest. Wilt du aber, daß der Heilige Geist in dir wircken soll, so must du diese zwo Regeln in acht nehmen: 1) Must du dein Hertz von der Welt und den Creaturen, und von dir selbst, und von allen deinem Willen und Affecten abwenden und abziehen, so bleibet des Heiligen Geistes Werck ungehindert in dir. 2) Daß du alle Zufälle des Creutzes und Trübsals, wo sie auch herkommen, und was es sey, inwendig oder auswendig, als von GOtt dir zugeschicket, ohne alle Mittel annehmest, und nicht anders annehmest, als daß dich GOtt dadurch bereiten will, zu ihm selber, und zu seinen grossen Gaben. Wenn du nun in einem göttlichen Werck bist, und es käme dir dein liebster Freund, und betrübte dich mit harten Scheltworten, und du nähmest das alles mit Geduld an, im Schweigen und Leiden, so wisse, daß es des Heiligen Geistes Werck ist in dir, dadurch er dich zu seinen Gaben wohl bereiten will. So aber der böse Geist dir böse Gedancken eingiebt, so wisse, daß sie dir nicht mögen schaden, denn sie geschehen wider deinen Willen. So du auch mit deinem äusserlichen Amts-Wercken must umgehen, so solt du alles in der Liebe thun, zu GOtes Lob und Ehre, und des Nächsten Nutz, so thust du es in GOtt und in dem Heiligen Geist.

Gebet um des Heiligen Geistes Wirckung in uns.

O du süsser Gast der Seelen, HErr GOtt Heiliger Geist, hier bringe ich mein armes Hertz, nicht zwar so rein, als es deine Heiligkeit erfordert; ach bereite es durch deine Gnade zu deiner Wohnung, und reinige es von alle dem, das dir in dasselbe einzukehren zuwider ist! Mache es würdig dich zu empfangen, dich zu haben, dich zu behalten, und deiner Wirckung je und allezeit zu geniessen, Amen.

Das 17. Capitel.

Wobey man mercken kan, daß der Heilige Geist in unserer Seelen sey.

Joh. 16, 8. Der Heilige Geist wird die Welt strafen.

Wenn der Heilige Geist in unsere Seele kömmt, das ist, seine Gegenwart durch seine Wercke erzeiget, so strafet er 1) alles in uns, was nicht göttlich ist, und was die Welt ist, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Leben, und erwecket darwider einen Verdruß in uns. Und wer dasselbe Welt-Leben in ihm hat, ohne inwendige Strafe des Heiligen Geistes, der soll wissen, daß der Heilige Geist nicht in den Grund seiner Seelen kom-

men ist, denn es ist des Heiligen Geistes Art, daß er den Menschen zu allen Zeiten ermahnet, treibet, locket und zeucht in ein geordnet Leben, das thut er allen denen, die sein warten, und ihm Statt geben: So strafet der Heilige Geist die Sünde im Menschen. Die Sünde aber ist alles, was wider GOttes heiligen Willen geschicht, nemlich der Ungehorsam wider GOtt. Diese heimliche verborgene Sünde offenbaret und strafet der Heilige Geist, wenn er zu dem Menschen kommt. Daraus entstehet 2) ein inwendig Hertzeleid, Traurigkeit, Angst und Pein der Seelen, ja oft eine höllische Pein, damit die Welt-Menschen, so nach der Natur leben, wenig wissen; daß ist der wahresten Zeichen eines der Gegenwart des Heiligen Geistes. Die aber ausser solcher göttlichen Traurigkeit seyn, und haben alle ihrem Thun und lassen keine Traurigkeit, sondern eitel Lust und Wohlgefallen, die sind in einem gefährlichen Stande, ohne Geist GOttes. Hierbey mercke nun das andere Zeichen des gegenwärtigen Heiligen Geistes. Das dritte Zeichen ist, wenn er uns allen Ruhm unsers eigenen Verdiensts und Gerechtigkeit benimmt, und für GOttes Gericht verwelcket macht, wie eine Blume, welche abfället, und wie Heu, so verdorret, wenn der Geist des HErrn drein bläset, Es. 40, 6. Denn der Geist Christi zeiget uns allen den festen, unbefleckten und unbeweglichen Grund der Gerechtigkeit und Verdiensts JEsu Christi, und der Barmhertzigkeit GOttes, Es. 45, 24. Denn wehe aller unser Gerechtigkeit, sagt Augustinus, so sie ohne Barmhertzigkeit von GOtt soll geurtheilet werden. Denn alle unsere Gerechtigkeit ist wie Unflath vor GOttes Augen, Es. 64, 6. Das vierdte Zeichen der Gegenwart des H. Geistes ist, wenn ein Mensch seinen Nächsten mit erbarmender Liebe, mit allen seinen Gebrechen erträgt, und nicht leicht urtheilet oder richtet. Denn solch hochmüthig richten ist ein Same und Wurtzel des Teufels, das ist, Hoffart und Verschmähung des Nächsten, und ein Wohlgefallen an ihm selbst, welches alles eine Anzeigung ist, daß der Heilige Geist nicht da ist; wo aber derselbe ist, beweiset er sich unter andern also: 1) Er strafet, wenns hoch noth. 2) Er wartet der Stunde und Ortes, da es sich wohl füget zu strafen, als man an Christo siehet. 3) Er strafet nicht mit allzuharten Worten, sondern mit Erbarmung. 4) Verachtet er den Nächsten nicht, noch verkleinet ihn in eines andern Hertzen, sondern er thut alles in lauter Liebe und Sanftmuth. Siehe, das mercke, so bleibest du in wahrer Demuth, und in der Gnade des Heiligen Geistes, und dieselbe in dir.

Gebet um rechte Annehmung der innerlichen Bestrafung.

Ach! wie tröstlich und freundlich, mein GOtt, kan doch dieses frommen und betrübten Seelen seyn, wenn sie wegen ihrer noch immer anklebenden Sünde oft unvermuthet mit inwendigem Hertzeleid, Traurigkeit, Angst und Pein der Seelen befallen werden, daß solches vor ein gewisses Kennzeichen der Gnaden-Gegenwart ihres Oberaufsehers, des Heiligen Geistes, anzunehmen, und zu ihrem ewigen Besten angesehen sey. Wie kräftig werden sie doch hiermit überwiesen, daß sie auf eigenes Verdienst und Gerechtigkeit nicht trauen können, sondern eintzig und allein ihre Zuflucht zu der Gerechtigkeit und Verdienst JEsu Christi und der Barmhertzigkeit ihres GOttes nehmen müssen. Ach mit was Demuth und erbarmender Liebe müssen sie die Gebrechen ihres Nächsten ansehen; Gib mir, mein GOtt, daß ich solches durch deines Geistes Gnade auch allezeit bey mir wahrnehme, Amen.

Das 18. Capitel.

Die Welt mit ihrer Kurtzweil treibet aus den Heiligen Geist, und führet ein den Welt-Geist, welcher die Seele ihrer edlen und höchsten Ruhe beraubet.

1. Pet. 2, 11. Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

Die Welt Kinder suchen Lust und Freude dieser Welt, die Kinder GOttes aber fürchten sich dafür, als für der Lock Speise des Teufels, dadurch sie von GOtt ihrem höchsten Gut abgerissen werden. Wilt du nun diesen edlen Schatz in deinem Hertzen behalten, so hüte dich für den Ursachen und Gelegenheiten, dadurch du dieses höchsten Gutes beraubet wirst, nemlich, für der Gesellschaft und Kurtzweil der Welt, so sie treiben in Worten und Wercken, ja für allem Werck, darin GOttes Lob und Ehre nicht ist. Must du aber ja nothhalben wider deinen Willen darbey seyn, so siehe zu, daß du allezeit bey dir selbst bleibest, mit einem wahren Einkehren in dein Hertz zu GOtt, so behältest du allezeit den Heiligen Geist, Friede und Freude wo du dich hinkehrest. Und so mag dir die Welt mit ihrer Uppigkeit nicht schaden. Also war die Königin Esther inwendig von Hertzen demüthig, ob sie wohl auswendig mit königlichem Schmuck gezieret war, Esth. 5, 8. Also war David klein in seinem Hertzen, in seinem grossen Reichthum, 2. Sam. 6, 22. Joseph hatte ein keusches Hertz in dem wollüstigen Hause fa-

seines Herrn, 1. B. Mos. 39, 9. Also giebt der Heil. Geist allezeit den Seinen die göttliche Furcht, die sie für der Welt und ihrer Uppigkeit behütet, auf daß sie den innerlichen geistlichen Frieden nicht verlieren, noch die Ruhe ihrer Seelen. Diß ist die Furcht GOttes, die der Weisheit Anfang ist, Ps. 111, 10. Sir. 1, 16. Darum kehret sich ein gottfürchtig Hertz nicht zu der Welt, sondern wendet sich von der Welt zu GOtt, und suchet seine Lust, Ruhe, Friede und Freude allein in GOtt. Denn das ist die Frucht der wahren Reue, nemlich ein Abkehren von allem, das nicht lauter GOtt ist, oder dessen, deß GOtt nicht eine Ursach ist; und ein wahres Einkehren zu dem lautern und wahren Gut, welches GOtt ist und heißt. Denn so wir das nicht gethan haben, sondern unser Leben in der Welt Uppigkeit verzehret haben, das soll uns unser Lebtage gereuen. So aber ein Mensch dasselbige thut, und wäre er noch so ein grosser Sünder gewesen, so freuet sich GOtt über ihn, und will nicht ansehen seine Sünde, sondern seinen Glauben, wie er begehret gegen GOtt zu seyn, von Grund seines Hertzens. So eine grosse Begierde hat GOtt zu der Menschen Heil, welchem doch so oft widerstanden wird, damit, daß sie sich zu der Welt von GOtt abwenden, und treiben also mit Gewalt GOtt aus ihrem Hertzen, der sie doch mit seiner süssen Gegenwart begehret zu besitzen. Darum so muß ein Mensch der Welt absterben, will er GOtt leben. Dabey befindet sichs, daß der meiste Theil der Welt GOttes Feind sey. Ach wie sind wir GOtt so manchen Tod schuldig, bis die böse Natur sterbe, inwendig und auswendig, bis daß ein göttlich adelich Leben folge. Diese Tödtung geschicht durch mancherley Creutz und Anfechtung, inwendig und auswendig, welche unserer vergifteten Natur Artzney sind, dieselbe von ihrem bösen Gift zu heilen, auf daß ein göttlich Leben in uns angefangen werde. Darum dieselben Anfechtungen hoch nöthig und nützlich seyn, und wenn sie überhin und ausgestanden wären, solten wir sie billig alle wieder rufen, und bitten, daß sie möchten wiederkommen, auf daß das Böse in uns getödtet, und GOttes Werck in uns gepflantzet würde. So lernest du das alleredelste Werck, nemlich der Welt absterben, in Liebe und Leid, und dasselbe in einem Stillschweigen und Hoffen, heimlich, inwendig ohne alle Klage. Denn die also klagen mit Ungeduld, die bezeugen, daß sie der Welt nicht wollen absterben, das ist, daß sie wenig gutes in ihnen haben, und wenig göttliches Lichts in ihrer Seele. Denn GOtt kan im Menschen nicht leben, so er nicht der Welt absirbet, sintemalen je mehr man der verderbten Natur lebet und ihrer Lust, je weniger man GOTT lebet und seinem Willen; Und je weniger man der Natur lebet und ihrer Lust, je mehr man

GOtt lebet und seinem Willen. Summa, je mehr ihr dem Geist wollet leben, je mehr ihr der Natur und dem Fleisch müsset sterben.

Gebet, Dancksagung für die Sendung des heiligen Geistes, siehe im Paradieß-Gärtlein, im zweyten Theil, oder Claßis, das vierdte Gebet.

Das 19. Capitel.

Vom inwendigen Gebet des Hertzens, und vom rechten Verstand des Vater Unsers.

Röm. 8, 15. Wir haben einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!

Gleichwie GOtt grosse Dinge in den demüthigen Hertzen wircket, also auch der Heilige Geist das kindliche Gebet. Denn ohne den Heiligen Geist geschicht kein wahres Gebet, denn der Heilige Geist ruffet und seufzet in unserer Seele, und ist unserer Seelen Sprache und Geschrey, ja unser Leben, Röm. 8, 26. Gal. 4, 6. Denn gleichwie die Seele das Leben ist unser Leibes: Also lebet die Seele von dem Heiligen Geist, und er ist unserer Seelen Leben. Nun ist aber der Heilige Geist ein Zeuge der göttlichen Kindschaft, und der himmlischen Geburt aus GOtt, wer dieselbe recht weiß zu gebrauchen, im Glauben an Christum, in der Liebe des Heiligen Geistes, auf die Gütigkeit des milden und ewigen Vaters, der wird grosse himmlische Güter von ihm erbitten. Denn unser GOtt ist so gütig und freundlich, wer es recht verstünde, er bäte ihm alles ab, denn er ist gantz leicht zu erbitten von seinen Kindern, die sich gründlich zu ihm kehren. Aber diß gründliche Zukehren zu GOtt, das muß GOtt selber wircken, darum sollen ihn seine Kinder täglich bitten. Daher kömmt das rechte inwendige Gebet des Hertzens, durch die rechte Zuneigung zu GOtt. Diß inwendige Gebet dringet durch den Himmel, indem man den lieblichen Fußstapfen unsers HErrn JEsu Christi nachfolget aus grosser Liebe, nicht aus Zwang, wie Simon von Cyrene, den man zwingen muste, dem HErrn sein Creutz nachzutragen, Matth. 27, 32. Denn so barmhertzig ist GOtt, daß er nicht warten mag, bis wir ihn bitten. Er gehet uns entgegen, und bittet uns, daß wir seine Freunde seyn wollen. Denn er begehret von uns, daß wir wollen, daß er uns vergebe, und wie er thut, daß wir auch also unserm Nächsten thun. Selig ist, der diese Liebe GOttes erkennet und verstehet, und dieselbe in dem gecreutzigten Christo recht lernet anschauen, derselbe betet in seinem Hertzen mehr, denn alle auswendige Stimme auf Erden. Wahrhaftig, ein einiger Gedancke und Durchschwang

schwang durch die Wunden unsers HErrn JEsu Christi im Glauben, Liebe und Andacht, ist GOtt lieber, denn alle Orgeln, Glocken, Gesänge, Music und Säiten-Spiel.

Ein Christ soll in seinem gantzen Leben aus Liebe alles thun, und sich in den gecreutzigten Christium verbilden. Was möchte einem solchen gehorsamen Kinde GOtt vorsagen, daß er ihm nicht gebe? Darum, auf daß wir wissen möchten, wie wir sollen bitten, hat uns unser HErr das Vater Unser gelehret, dasselbe ist so edel und köstlich mit seinen Gütern, daß wir nichts köstlichers bitten können; denn sonsten wüßten wir nicht, was wir für grosse Güter bitten sollen. Denn ist nicht GOttes Reich ein überaus grosses Gut. Nun ist GOtt selbst sein Reich, und in demselben Reich reichet er in alle vernünftige Creaturen, und darum ist das, um welches wir bitten, wahrhaftig GOtt selbst, mit allem seinem Reichthum. In demselben Reich wird ja GOtt unser Vater, und beweiset seine väterliche Treue und Liebe, in dem, daß er in uns sein Reich erbauet, auf daß er in uns Statt und Raum finde, zu wircken sein edles Werck, daß ist die Heiligung seines Nahmens, daß er groß und herrlich in uns erkannt werde.

In diesem seinem Reich in uns wircket er auch seinen edlen Willen ohne alle Hinderniß, also geschicht sein Wille auf Erden das ist in uns, als im Himmel, das ist in ihm selber. Also siehest du, was uns GOtt geben will, wenn wir beten, nemlich sich selbst; Er beut den Menschen nicht weniger an, denn sich selbst, wie er zu Abraham sagt, 1. B. Mos. 15, 1. Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. So gibt uns unser Vater auch das tägliche Brodt, das ist, er giebt uns alle seine Creaturen zu Dienste, und in denselben seine Gütigkeit und Mildigkeit. Denn ein recht GOtt-ergeben Hertz, darin GOtt seinen Willen wircket, ist fähig aller Gaben GOttes, und aller Tugenden, die GOtt je gab oder geben will. Denn GOtt will und kan uns wegen seiner grossen Liebe und Erbarmung nichts versagen, was uns nütz und noth ist, leiblich und geistlich, als dem am besten bewust und bekannt ist unser Elend. Darum hat er uns auch zu erkennen gegeben unser Elend und Sünde, um unsers besten willen, und gelehret, wie sich der Mensch vor GOtt demüthigen solle, und sich vor GOttes Füsse legen, und sprechen: Vergib uns unsere Schuld, als wir unsern Schuldigern vergeben. Denn so barmhertzig ist GOtt, daß er uns die Vergebung anbeut, und lehret uns, wie wir von Hertzen begehren und wollen sollen, daß er uns vergebe, anzudeuten, er sey aus grundloser Liebe und Gnade ehe und mehr zu vergeben geneigt, als wir geneigt seyn ihn zu bitten: Ja auf daß er uns auch lehre,

daß seine Liebe von uns erfordere, unserm Nächsten also auch zu thun, und ein solch Hertz gegen ihm zu haben, wie er gegen uns. Denn ein wahres Kind GOttes schleusset niemand aus, aus seiner Liebe, noch aus der Liebe GOttes; Ja die Kinder GOttes werden also sanftmüthig und gütig, möchten sie das edle Reich GOttes allen Menschen mittheilen, das wäre ihre Freude, und möchten sie alle Menschen selig machen, sie thäten es gerne. Aus solcher Erkäntniß und Abbittung der Sünde erkennet der Mensch, daß er ausser GOtt und seinem Reich trostloß, arm und elend ist, wegen der grossen Schwachheit und Gebrechlichkeit der Natur. Darum hat uns der HErr ferner befohlen zu bitten, daß uns GOtt nicht wolle lassen fallen in Versuchung, dadurch uns der böse Feind von GOttes Reich, heiligem Willen und heiligem Nahmen abzuführen unterstehet; sondern daß er uns von dem Bösen erlösen wolle, das ist, von unserm eigenen Willen, der bösen hochverderbten Natur, welche in uns das Reich und Willen GOttes hindert, und die Ehre, so allein dem Nahmen GOttes gebühret. Denn das Reich ist sein, und soll sein bleiben; die Kraft ist sein, und bleibet sein, die Herrlichkeit ist auch sein, und soll und wird in Ewigkeit allein sein bleiben; und indem wir sie ihm allein geben, indem bleibet sie uns auch. Geben wir sie ihm nicht allein, so verlieren wir sein Reich, Kraft und Herrlichkeit, denn wir heiligen seinen Nahmen nicht recht, thun auch seinen Willen nicht recht: So bleiben wir denn auch ausser seinem Reich, haben keine Vergebung der Sünden, und keine Erlösung von allem Bösen.

Gebet, siehe im Paradies-Gärtlein, im dritten Theil, das zwölfte Gebet: Das Vater Unser tröstlich ausgelegt.

Das 20. Capitel.

Die Demuth muß in den Grund des Hertzens gelegt werden, darauf alle Wercke des Menschen müssen erbauet werden, oder es fället alles zu Grunde, was der Mensch in seinem gantzen Leben erbauet hat; Und wie durch Demuth der Satan überwunden werde; Wie in der Demuth wahre Busse sey; Wie Demuth das Creutz williglich trage, und das Hertz in Ruhe erhalte.

1. Petr. 5, 5. Haltet fest an der Demuth.

Das Werck, das bestehen soll, muß auf den Grund der Demuth erbauet werden, denn der Mensch vermag von ihm selbst nichts.

nichts. Darum wenn du etwas anfahen wilt, so falle nieder vor dem Brunnen der überfliessenden Gnade GOttes, und bitte ihn demüthiglich, daß seine göttliche Ehre, Lob und Preiß, in deinem Werck möge gesucht werden. Denn ausser GOttes Gnade ist alles dein Thun Sünde und Verdammniß. Wer nun dieses thun kan, und allein des liebsten Willens GOttes warten, in der Stille, in höchster Demuth, und seine eigene Nichtigkeit ansehen, sich in höchster Liebe GOtt ergeben kan, in demselben wircket GOtt solche Wercke, die nicht auszusprechen seyn; wie im Gegentheil die leidige Hoffart alle Dinge vor GOTT unwerth und zu einem Greuel macht, und alle Wercke des Menschen verderbet und beflecket, und zu Grunde reisset. Darum haben wir vielmehr Ursach uns zu demüthigen, denn zu stoltziren. Denn wir sind ja erstlich kommen aus einem lautern Nichts, und werden wieder zu einem lautern Nichts, und weniger denn ein Schatte, der verschwindet. Wir befinden auch die grosse Vergiftung und Verderbung unserer Natur, daß wir alle zu grossen Sünden geneigt seyn. Denn so uns GOttes Gnade und Barmhertzigkeit nicht enthielte, so fielen wir täglich in die allergröbsten Sünden, und in die ewige Verdamniß, würden allen Teufeln in der Hölle ewig zu theil. So kanst du 2) auch den bösen Geist nicht besser überwinden, denn durch Demuth. Denn der böse Geist ist hoffärtig, und will nicht mit Hoffart überwunden seyn, sondern mit Demuth; Durch Hoffart wird er gestärcket, denn die Hoffart ist eine Wurtzel des Satans. Wenn du dich aber in lauter Demuth zu GOtt wendest, von allen Sünden, alsdenn überwindest du den Teufel, daß er mit Schanden davon fliehen muß. Es ist ein erbärmlich Ding, daß sich ein Mensch also vom Teufel überwinden lässet, da doch ein Christ ist mit GOttes Wort, Geist und Kraft gerüstet. Es ist gleich, als wenn ein wohlgerüsteter Mann sich niederlegte vor einer Fliegen, und liesse sich zu tode stechen und beissen. Denn bey den Demüthigen ist die Gnade GOttes so starck und mächtig, daß ein Mensch dadurch wahrhaftig den Satan überwinden kan, wenn er ihm männlich durch GOttes Kraft und Gnade widerstrebet, und so kan ihm auch der Satan nichts angewinnen. Denn wahrhaftig, so ihr dem bosen Feind nicht habt widerstanden, und ihn durch GOttes Kraft überwunden, sondern euch überwinden lassen, so werdet ihr der Teufel Spott seyn an jenem Tage in Ewigkeit, daß ihr dem Satan gefolget habt. Also lernet die Frucht und Gnade der Demuth verstehen. So wird auch 3) in den demüthigen Seelen erwecket ein stetiger Hunger und Durst nach GOttes Gnade, denn das ist der Demuth Eigenschaft, und so kans denn GOtt nicht lassen, er muß

des-

dessen Hunger sättigen. Er kan ihn aber nirgends mit sättigen, denn mit ihm selber. Denn es kan in Ewigkeit der Hunger und Durst der Seelen nicht gesättiget und gelöschet werden, denn mit GOtt selber. Solch einen heftigen Durst hat die erleuchtete Seele in ihr nach GOtt. In dieser Demuth ist 4) gegründet die wahre Busse, da der Mensch von Hertzen die Sünde bereuet, seine grundlose Unreinigkeit, verborgene Boßheit, und abgründliche Verderbung seines Hertzens siehet, und im Glauben sich an GOttes unverdiente Gnade hält, und fähet an GOtt hertzlich zu lieben, sich dem Willen GOttes zu lassen, und sich ihm gantz zu ergeben, also daß, was GOtt will, das will er auch. Einem solchen Menschen vergiebt GOtt mildiglich, will auch von desselben Sünde nicht wissen, sondern will sie vergessen, und nicht mehr gedencken. Denn er hat sich von Sünden zu GOtt bekehret, so hat sich GOtt zu ihm gekehret, und will seine Sünde nicht mehr wissen. So nimt auch 5) die wahre Demuth alles Creutz von GOtt willig auf, als ein solch Mittel, dadurch uns GOtt zu vielen Gnaden bereitet, und nimmt es nicht auf als von Menschen, es komme her, wo es wolle, sondern lauter allein von GOtt, und spricht: Bis willkommen, mein lieber Freund, ob ich mich gleich deiner hie nicht versehen hätte, so könst du mir doch nicht zur Unzeit, GOtt will einen Heiligen aus mir machen, und einen gelassenen Menschen. Letzlich, so behält die wahre Demuth den Menschen allezeit im Friede, auch in grossem Glück und Unglück in den Gaben GOttes. Er gebe oder nehme, so bleibet er gleich, und nimt alle Dinge von GOtt gleich, Lieb und Leid, sauer und süsse. Also fähet denn GOttes Gnade an grosse Dinge zu wircken in den Demüthigen, denn zuvor haben sie ihre eigene Wercke gethan, aus ihnen selbst; aber nun trägt sie GOtt, und wircket alle ihre Wercke, ja seine Wercke in ihnen, und durch sie.

Gebet um Aufmunterung zur wahren Demuth.

Wer ist wie der HErr unser GOtt, der sich so hoch gesetzt hat, und auf das niedrige siehet im Himel und auf Erden. Dir, HErr, ist niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, du kanst's mit der That beweisen, wer solte dich nicht fürchten? Du widerstehest den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebst du Gnade. Ach so kömt, lieben Kinder GOttes, lasset uns anbeten, knien und niederfallen für dem HErrn, der uns gemacht, erlöset und geheiliget hat; lasset uns mit allem, was wir sind und haben, uns ihm zum Füssen legen, und von Hertzen sagen: HErr, du bist alles, ich nichts; du bist GOtt, ich ein armer Wurm; von deiner Gnade bin ich alles, was ich bin, von mir selbst gar nichts. Deinem allerheiligsten Namen sey ewig Lob und Preiß, Amen.

Das

Das 21. Capitel.

Ein Mensch soll seine Lust und Freude nicht haben an den Gaben, sondern an GOtt selbst; und von Verleugnung sein selbst.

Ps. 32, 11. Freuet euch des HErrn, seyd frölich ihr Gerechten, und rühmet alle ihr Frommen.

Die wahre Liebe GOttes suchet und meynet GOtt lauter allein in allen Dingen, und nicht sich selbst, belustiget sich allein in GOtt, und in dem höchsten ewigen unerschaffenen Gut, und nicht in den Creaturen, und solches inerlich im Grund der Seelen, da das Reich GOttes ist. (*) Denn die Seele hat über die natürlichen Kräfte, so dem Leibe das Leben und Bewegung geben, ein verborgenes, innerliches, blosses, lauteres Wesen, welches mit der Zeit und mit der Welt nichts zu thun hat; Da ist der Sitz und die Stadt GOttes abgeschieden von allen äusserlichen irdischen Dingen, da wircket der Heilige Geist seine Gaben, und treibet dieselbe aus in die Kräfte der Seelen, in Weisheit, Verstand, Sprachen und Erkäntniß. Darein fället denn die listige Natur, und erfreuet sich der Gaben mehr als GOttes, befleckt es mit eigenem Wohlgefallen und Lust, liebet die Gaben mehr, als den, der sie gegeben hat; welches eine falsche, betrügliche Freude und Liebe ist Denn die Gaben GOttes sind nicht GOtt selbst, darum soll deine Lust allein in GOtt seyn, und nicht in den Gaben. Wenn ein Mensch die Gaben empfangen hat, so ruhet er darin, und hat seine Lust darin, es sey was es wolle, ein Erkäntniß, Licht oder Süßigkeit GOttes, so meynet er, es sey alles gnug; aber mit nichten, es mangelt noch viel, denn das ist noch nicht GOTT selbst. Denn wir sind zu unmäßigen grossen Dingen geschaffen und berufen, nemlich GOttes selbsten theilhaftig zu werden. Darum nimet das GOtt höchlich für übel, daß wir uns an kleinen Dingen begnügen lassen, denn er ist nichts so willig und bereit uns zu geben, als sich selbst, und das in höchster edelster Weise. Und wenn ers besser hätte denn sich selbst, so gäbe ers uns, darum weil wir GOttes Begierde seyn: Denn GOtt begehret nichts so hoch als uns, derowegen soll GOtt hinwieder unsere höchste Begierde seyn. Demnach sollen wir nicht in den Gaben ruhen, sondern in GOtt, und sollen uns nirgend an begnügen lassen, denn an GOtt selbst. Denn welche Gabe wäre demselben zu groß zu geben, der sich selbst gäntzlich gegeben hat, und geben will? Die böse Natur aber ist also sehr auf sich

(*) Nemlich in der wiedergebornen Seele.

sich selbst geneiget, mit eigener Liebe und Ehre, daß sie ihr allezeit zueignet, das ihr nicht gebühret, und darin Lust und Freude suchet, das doch ein fremd Gut ist, und im Augenblick kan wiedergenommen werden, wie der Kürbis Jonä, Jon. 4, 6. Befleckest auch die guten Gaben GOttes, und hindert GOtt an seinen Wercken. Denn die elende menschliche Natur ist auch durch Erb-Sünde also hoch und tief durch und durch vergiftet, daß der taufende Mensch die verborgene Boßheit seines Hertzens nicht erkennet oder verstehet, wie der 19. Ps. v. 13. spricht. Und wegen solcher Vergiftung liebet sich der Mensch mehr denn GOtt, seine Engel, und was er je geschaffen hat. Diesen tiefen Abgrund der Verderbung menschlicher Natur können alle gelehrte Leute nicht genugsam ausreden, kostet demnach viel Mühe, diesen falschen Grund im Hertzen umzustossen und auszureuten. Denn diß ist die rechte Verleugnung sein selbst, davon uns unser HErr prediget, wollen wir anders seine Jünger seyn, Matth. 16, 24. Und kan ehe ein Mensch alles Zeitliche verlassen, Gold, Silber, Häuser und Schlösser, denn er sich selbst verlassen und verleugnen kan, so tief ist diß Gift eingewurtzelt in der Natur. Zu dieser Verleugnung muß uns GOtt durch mancherley Creutz zwingen, und alles Creutz ist zu diesem Ende gerichtet; und was denn also dem Menschen wiederfähret äusserlich und innerlich, leiblich oder geistlich, ist von GOtt hierzu verordnet, ja von GOtt ewiglich dazu versehen.

Gebet um Gnade GOtt allein anzuhangen, und sich selbst zu verläugnen.

Ach HErr, du getreuer GOtt, es ist ja freylich mein Verderben und Unart überaus groß, ich liebe mich selber unordentlich, und weiß gar wenig von der reinen Liebe, mit der ich an dir allein hangen, in deinen Gaben nicht ruhen, sondern daraus deine Liebe erkennen, und dich brünstiger zu lieben angetrieben werden solte. Es ist aber, mein GOtt, ohne Zweifel deine Kraft, die du erweisest an den Gläubigen, noch stärcker, und deine Gnade mächtiger als meine mächtige Sünde. So bitte ich dich, um aller deiner Erbarmung willen, unterlasse nicht wohlzuthun, und Gnade zu schencken mir Elenden, Gnadenbedürftigen und Gnadenhungrigen. Gib aber darneben auch die Gnade, dich über alles zu lieben, in dir, als dem einigen und höchsten Gut zu ruhen. Heilige mir alles Creutz und Leiden, das du nach deinem Rath verhängest, dazu, daß ich von allen Creaturen abgewandt zu dir einkehren, und in dir ewig bleiben möge, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das

Das 22. Capitel.

Wie unsere Wercke GOtt gefallen, wie wir bey GOtt Gnade erlangen mögen, und gerecht werden; Auch wie ein Mensch seiner Gaben, so er von GOtt empfangen, leichtlich mißbrauchen, und seine Seele schändlich beflecken kan, und wie er seiner Gaben recht gebrauchen soll.

Ps. 37, 4. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet.

Weil der Mensch von Natur ist unter GOttes Zorn, so sind auch alle seine natürliche Wercke unter GOttes Zorn, er thue denn auch so hohe Wercke vor der Welt, als er imer wolle, denn er kan ausser der Gnade GOttes nichts thun, das GOtt wohlgefalle: Ist er aber in Gnaden, so sind alle seine Wercke in Gnaden, und gefallen GOtt wohl, denn GOttes Gnade wircket dieselbe in ihnen.

Daraus folget nun, daß du mit St. Paulo alle deine Gaben der Gnade GOttes solt zuschreiben, und nicht dir selbst, 1 Cor. 15, 10. auch nicht darin deine Gerechtigkeit und Seligkeit suchen. Denn hätte ein Mensch alle die Marter gelitten, die alle Heiligen gelitten haben, und alles gethan, das alle Christen je gethan haben, oder immer thun mögen bis ans Ende der Welt: Und wenn du dich alle Tage liessest todten, und wieder lebendig machen, und Steine und Dornen ässest, hiemit könntest du keine Gaben erlangen aus dir selbst; sondern sencke dich durch den Glauben in die tiefeste grundlose Barmhertzigkeit GOttes in Christo, mit einem demüthigen gelassenen Willen, unter GOtt und allen Creaturen, so wird dirs Christus allein geben aus grosser Mildigkeit, und freyer reiner Liebe und Barmhertzigkeit, wie unser lieber HERR spricht: So ihr alles thut, so sprechet, wir sind unnütze Knechte gewesen, Luc. 17. v. 10. Ach barmhertziger GOtt, wie ist unsere Gerechtigkeit aus unsselbst so ein arm schnödes Ding vor den Augen GOttes, ein Unflath, wie Esaias aussagt, Cap. 64, 6. Denn alle Wercke, die alle Menschen und Creaturen wircken oder wircken mögen, bis an das Ende der Welt, die taugen alle zu unserer Gerechtigkeit lauter nichts. Gehe aber durch die sicherste Pforte in das Erbe, und opfere Christi unschuldiges Leiden für dein verschuldetes Leiden, seine unschuldige Gedancken für deine schuldige Gedancken, seine heilige Worte für deine schuldige Worte, und also alle seine Wercke, seine

Armuth, Geduld, Sanftmuth und Liebe, für alles das, so dir gebühret, auswendig und inwendig, und siehe allezeit Christum an, so du bey GOtt wilt Gnade haben, und kehre zu ihm, wie der verlorne Sohn that, so wird er dich mit Freuden aufnehmen, Luc. 15, 20. Er wird ohne Zweifel sein Wesen, nach seiner gewöhnlichen Gütigkeit, um deiner grossen Sünden willen, so sie dir leid seyn, nicht ändern. Es ist doch sein eigener milder Schatz, den er allen anbeut aus lauter Güte, und ist ihm ein geringes, dir deine Schuld zu vergeben, wenn du ihm dasselbe nur getraust. Denn seine Hand ist nicht verkürtzet, daß sie dir nicht helfen könte, Es. 59, 1. Und so viel ärmer und elender du in deinen Augen selbst vor ihn kommest, so vielmehr du ihm angenehmer bist, und er dich von seinem Gut selbst herrlich begaben und reich machen will. Denn gleichwie ein Tropfen gegen dem Meer: also sind aller Menschen Sünde gegen der grundlosen Güte GOttes. So du nun in Gnaden bist, so sind alle deine Wercke in Gnaden, und alles, was GOtt gefället, daß gefället ihm in seinem eingebornen Sohn, und alles, was GOtt lieb hat, das hat er lieb in seinem eingebornen Sohn. Darum soll der Mensch also leben, daß er eins sey durch den Glauben mit dem eingebornen Sohn GOttes, so ist er und alles das seine bey GOtt in Gnaden. Hie must du aber mercken, so dir GOtt, als seinem Gnaden-Kinde, Gaben giebt, daß du dich nicht in denselben solt belustigen, sondern allein an GOtt deinem Vater. Am HErrn solt du, wie der 37. Ps. v. 4 sagt, deine Lust haben, und nicht an deinen Gaben; nicht solt du deine Lust und Ergetzung suchen in den Gaben, sondern allein in GOttes Lob und Ehre, daß allein sein Göttlicher Wille in dir und durch dich möchte vollbracht werden, und in allen Creaturen. Gleichwie ein Wasser ausfleußt und wieder einfleußt in seinen Ursprung: also trage deine Gaben wieder in ihren Ursprung in GOtt, daraus sie geflossen seyn. Darum wilt du nun deiner Gaben recht gebrauchen, so mercke folgende Regel: Wenn du alle göttliche Gaben hättest im Himmel und Erden, und aller Heiligen gute Wercke, so bald du dich darin belustigest, und deine eigene Lust und Freude darin suchest, so bald ist diß Gut alles befleckt mit Untugend und Abgötterey. Denn du solt an keinem Dinge Lust, Ruhe und Freude haben, weder im Himmel noch Erden, denn bloß und lauter an GOtt alleine; und so du das thust, so ist GOtt selbst deine Freude, Lust, Ruhe, Genüge, Schatz, Reichthum, Aufenhalt innerlich und äusserlich, welches tausendmal besser ist, denn alle deine Gaben. Auf diese Weise wirst du würdig, ein Werckzeug und Gefäß zu seyn der Gnaden-Gaben GOttes. Denn GOtt will nicht

durch

durch hoffärtige Geister wircken, denn dieselben sind Werckzeuge und Glieder des Lucifers, **den Demüthigen aber giebt er Gnade**, sagt St. Petrus, 1. Epist. 5, 5. darein legt er seinen Schatz. Die inwendige Hoffart ist die grosse Wurtzel aller Untugend, dadurch besitzet der Teufel die Statt, die allein der ewige GOtt mit seiner Gnade besitzen solte. Gleichwie ein Weinstock auswendig ungestalt und unansehnlich ist, und wenn er dem Menschen nicht bekant wäre, würde es ihm deuchten, er wäre nirgend nütze und gut zu, denn ins Feuer; aber in diesem seinem Holtz sind die lebendige Adern, daraus die edelste Süßigkeit entspringet: Also sind alle göttliche Leute, durch welche GOtt wircket, auswendig als ein schwartz verdorben unnütz Holtz, denn sie sind demüthig, unachtbar, weder von grossen Worten noch äusserlichen Schein-Wercken; aber inwendig sind sie die lebendigen Adern, da ihr Theil GOtt selbst ist. Welche aber mit ihren Gaben stoltziren, und mit ihren milden Allmosen prangen, machen Fenster und Altar in die Kirchen, und zeichnen dieselbe mit Schild und Wapen, und wollen, daß es alle Menschen wissen sollen, darin haben sie ihren Lohn hinweg, und damit hat der Mensch alle seine Wercke verderbet. Ist auch närrisch, daß sie lassen für sich bitten mit grossem Schein. Denn die Allmosen, so aus demüthigen, einfältigen, GOtt-ergebenen Hertzen gegeben werden, bitten mehr denn alle Menschen, denen die Allmosen wissend und bekant seyn, daß sie zum Schein gegeben seyn. Wilt du nun, daß alle deine Wercke tüglich und nicht wurmstichig seyn sollen, so mercke diese vier Regeln: **Erstlich, daß du von allen deinen Wercken nichts halten**st, nicht dich suchest und meynest, sondern GOtt allein. 2) **Solt du ein demüthig Gemüth haben**, unter GOtt und allen Menschen, in dem kleinesten sowol als in dem gröstem, dich soll dünckem, alle Menschen sind gerechter denn du. 3) **Solt du alle dein Thun für unnütz und für nichtig halten**. 4) **Daß du dich immer fürchtest für dem verborgenen Urtheil GOttes** nicht zwar als ein Zweifeler, sondern als ein Liebhaber GOttes, wie sich ein Freund fürchtet, daß sein Freund nicht mit ihm zürne. Wer in diesen vier Stücken sein Werck nichs thut, der verderbet alle seine Wercke, und wenn sie lauter Gold wären, und thäte er auch so viel Wercke, als die gantze Welt thun kan. Wer aber seine Wercke also thut, der ist ein rechter guter Baum, an welchem allein die rechte Frucht hanget, die andern sind alle wurmstichig, und ein fauler Apfel. Auch solt du wissen, daß nie ein so klein oder gering Werck und Amt ist, so es dem Nächsten zu Nutz geschicht, es ist GOtt angenehm. Und wer sein Pfund nicht anleget dem Menschen damit zu dienen, der muß schwere Rechnung

dafür geben. Denn darum hat ers von GOtt empfangen, als eine Gabe, daß ers wiedergeben soll, seinem Nächsten zu Nutz. Denn es ist nie so ein klein Werck und Künstlein, es komt von GOtt, und ist dem Menschen zu Nutz gegeben. Darum saget unser HERR Joh. 3, 21. von den Wercken, **die in GOtt gethan seyn**, das sind die, so im Glauben, in hertzlicher Liebe, zu GOttes Ehren, aus reiner lauterer Meynung, ohne alle eigene Ehre und Nutz, dem Nächsten zum besten gethan werden, wie einen jeden solches sein eigen Gewissen lehret Darum habe acht, was dich zu deinem Werck jaget oder treibet, damit du dein eigen Werck nicht verderbest. So du aber mit deinen Gaben deinem Nächsten nicht dienen wilt, so wird dirs gehen **wie jenem faulen Knecht, der sein Pfund vergraben hatte**, der HErr aber, der es ihm gegeben, nahm es ihm wieder, und gabs einem andern, der es besser zu gebrauchen wuste, Matth. 25, 26. Also bleibest du leer, beydes der Gaben und der Gnaden darzu. So ists auch grosse Thorheit, sich eines Dinges unternehmen, daß ihm GOtt nicht gegeben hat, oder davon zierliche Reden führen, daß man nie geübet oder erfahren hat; und wenn man auch fürgäbe, daß die Heilige Dreyfaltigkeit solches wirckte, so halte nichts davon, er habs denn erfahren und geübet, inwendig und auswendig.

So solt du auch wissen, daß alle Wercke, so ein Mensch thut, die nur zum Schein dienen, oder daß man gesehen oder groß gehalten werde, daß alle diese Wercke GOtt nicht gefallen, wie groß und hoch dieselben auch seyn oder scheinen; denn wer des Wercks eine Ursach ist, oder wer die Geburt gebieret, deß ist sie, und keines andern. Darum ist der **ein Heuchler und Gleißner**, der in allen Dingen sich selbst meynet, und ist gleich als ein übergüldetes Werck, das inwendig nichts tauget, und so man das Vergüldete abschabet, so ist, das da bleibet, nichts werth: Also ist in solchen Heuchel-Wercken keine reine Liebe und Ehre GOttes, sondern eine blinde fleischliche Liebe, die der Ehr-süchtigen Natur lustig und lieblich ist.

Auch solt du wissen, daß alle gute Wercke, die der Mensch in etwas anders richtet, denn in GOtt, eitel Lügen seyn und Abgötterey. Denn alle Dinge sind denen ein Abgott, deß GOtt nicht ein Ende ist. Darum mögen wir wohl Gaben gebrauchen, aber nicht daran hangen mit Lust, denn solches ohne Abgötterey nicht geschehen kan.

Gebet um Gnade, im Glauben und Demuth gute Wercke zu thun.

Heiliger getreuer GOtt, wenn ich meine Wercke ansehe, so finde ich in denenselbigen nichts, das dir gefallen könne: Denn was von mir selbst kommt, ist Sünde, und was du in mir wirckest, beflecke ich mit solcher Unreinigkeit, daß ich mich deßwegen billig zu betrüben habe. Diß ist mein Trost, getreuer Vater, daß meine Seligkeit nicht durch meine Wercke zu verdienen, sondern mir durch Christum frey geschencket ist. So laß mich nun im wahren Glauben stets in ihm erfunden werden, siehe mich an in ihm, als mit seiner Gerechtigkeit begnadiget, und laß um seinet willen meine Seele etwas gelten in deinen Augen. Laß deinen Geist ohne Unterlaß gutes in und durch mich vollbringen, dabey aber erhalte mich in hertzlicher Demuth, daß meine lincke Hand nie wisse, was die rechte thut. Laß mich nicht seyn ein übertünchtes Grab, das auswendig schön scheinet, aber inwendig voll Todten-Gebeine ist. Viel lieber laß alle mein Thun geringe und verachtet seyn in den Augen der Welt, wenn es nur aus reinem und aufrichtigem Hertzen gehet, und dir dem Hertzenkündiger gefalle. mag. Es wird ja eines jeglichen Werck offenbar werden, dein künftiger grosser Tag wird es offenbar machen durchs Feuer, welches eines jeglichen Werck bewähren wird. Gib mir solche Wercke hie zu thun, die da bleiben, und einen Gnaden-Lohn nach sich führen, auf daß ich sey hie ein geheiligtes Werckzeug deiner Gnaden, und dorten dich ewig preisen möge, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, Amen

Das 23 Capitel.

Vom Geheimniß des Creutzes, wie wir dadurch zu GOtt gezogen werden.

Matth. 10, 38. **Wer nicht sein Creutz auf sich nimmt, und folget mir nach, der ist mein nicht werth.**

Alle, die wahre Jünger, Liebhaber und Nachfolger Christi seyn wollen, die müssen ihr Creutz tragen in dieser Zeit, es sey welcherley es wolle; denn fliehet man eins, so fällt man ins andere. Fleuch wohin du wolleſt, und thue was du wolleſt, es muß gelitten seyn. Es ist so klein oder groß Creutze nicht, GOtt leget seine Hand unter, und träget die Bürde am schwersten Theil, dadurch wird der Mensch so frölich, und ihm das Creutz so leicht gemacht, daß ihm nicht dünckt, daß er je gelitten habe; so bald aber GOtt unter der Bürden weg gehet, so bleibet die Bürde des Leidens in ih-

rer Schwerheit und Bitterkeit; darum hat der Sohn GOttes Christus JEsus das schwereste Joch getragen in der allerschwereſten Weiſe, und haben es ihm alle nachgetragen, die ſeine liebſten Freunde geweſen ſeyn. Denn niemand das mit Worten ausſprechen mag, wie ein unausſprechlich Gut im Leiden verborgen iſt, denn GOtt aus lauter Liebe und Treue das Creutz auflegt, auf daß er dadurch ſeine Freunde zu ſich ziehe, Chriſto gleich mache, und daß ſie ihrer Seligkeit nicht beraubet werden, Röm. 8, 29. Es ſollen dich aber lehren dein Creutz recht tragen die heiligen fünf Wunden unſers HErrn JEſu Chriſti, dieſelben ſollen dein Lehr- und Creutz-Büchlein ſeyn: Als die Wunden ſeiner heiligen Füſſe ſollen dich lehren meiden und leiden; meiden alle Luſt, leiden alles, was über dich kommt, inwendig und auswendig, dieſe beyde Kräfte ſauge aus den Wunden der Füſſe Chriſti. Die heiligen Wunden ſeiner milden Hände ſollen dich lehren ſchweigen und alle zeitliche Dinge verachten. Die Wunden ſeiner heiligen Seiten ſollen dich lehren dich ſelbſt verleugnen, und allein in Chriſto alle deines Hertzens Luſt und Wonne ſuchen. Der heilige bloſſe Leichnam deines HErrn am Creutz ſoll dich lehren entblöſſen von allen Creaturen. Denn gleichwie unſer HErr bloß ans Creutz geſchlagen ward, daß nicht ein Fädlein an ſeinem Leibe bliebe, und ſeine Kleider wurden dazu verſpielet vor ſeinen göttlichen Augen, Pſ. 22, 19. Matth. 27, 35. alſo ſolt du wiſſen in der Wahrheit, wilt du zu deiner Vollkommenheit kommen, ſo muſt du alſo bloß werden alles deſſen, das GOtt nicht iſt, daß du einen Faden an dir nicht behalteſt, und daſſelbe muß deñoch vor deinen Augen verſpielet werden, vernichtet, und von allen Menſchen für ein Geſpött und Thorheit und Ketzerey geachtet und geſchätzet werden. Es fällt nichts ſo klein auf uns, es iſt alles von GOtt zuvor angeſehen, daß es alſo ſeyn ſoll, und nicht anders, und dafür ſoll man GOtt dancken. Denn GOtt verhängt das allergröſſeſte und ſchwereſte Leiden über die, ſo ihm lieb ſeyn; der böſe Feind leget dem Menſchen auch viel heimliche und verborgene Stricke, daß er ihn in guten Tagen ſtürtze. Darum will unſer lieber GOtt ſeine Auserwählten aus groſſer Liebe und Erbarmung in dieſer Zeit ohn Unterlaß creutzigen, in mancher verborgener fremder Weiſe, die uns oft unbekannt iſt, und will ihnen keinerley Ding in dieſer Welt laſſen zu lieb werden, auf daß die böſen Geiſter keine Gewalt über ſie haben, ſie zu betrügen und von GOtt abzuführen. O wüſten wir, wie das Creutz uns zu GOtt führete, und was für gröſſe Ehre drauf folgen würde, und wie behende es den böſen Geiſt von uns triebe, wir liefen viel Meilewegs dem Creutze entgegen. Denn Leiden und

Creutz

Creutz ist so edel und nütze, daß unser lieber GOTT alle seine Freunde ohne Leiden nicht lassen will.

Verstünden wir den Adel des Creutzes, wir achteten uns desselben unwürdig, so eine grosse Gnade GOttes ist es, Christi Bilde gleich werden. Christus hat der Welt nie gefallen, darum hat ihn auch die Welt verschmähet: Unter tausend Christen aber findet man kaum einen, der zu dieser Vollkomenheit komen ist, daß er der Welt nicht begehre zu gefallen. Denn wer der Welt gefallen will, kan GOtt nicht gefallen, und wer der Welt voll ist, der ist GOttes leer: denn so viel ein Mensch der Welt und ihm selbst stirbt und ausgehet, also viel gehet unser HErr GOtt wieder ein, der das Leben ist. Kein Mensch gefället GOtt besser, denn an dem GOtt seinen Willen vollbringet. Wäre ein König, dem ich gerne wolte gefallen, und ich wüste gewiß, daß ich demselben besser gefiele in einem grauen Rock, denn in einem andern, wie gut er auch wäre, so ist kein Zweifel, mir wäre das graue Kleid lustiger und lieber denn kein anders, es wäre so gut als es wolte: Also weil du weist, daß dein Creutz GOttes Wohlgefallen ist, so soll dirs lieber seyn denn gute Tage. Wilt du recht wissen, ob dein Leiden GOttes sey oder dein, das solt du daran mercken: Leidest du um dein selbst willen, in welcher Weise es sey, das Leiden thut dir wehe, und ist dir schwer zu tragen: Leidest du aber um GOtt allein, das Leiden thut dir nicht wehe, und ist dir auch nicht schwer, denn GOtt trägt die Last. Legt dir nun GOtt einen Centner auf, und trägt ihn selbst, so mehr legt er hundert auf, als nur einen, denn daselbst macht GOtt die Last leicht, und das Joch süsse, Matth. 11. v. 30. Darum lege auf, lieber GOtt, was du wilt, und wie viel du wilt, und hilf tragen, so trage ichs nicht, sondern du. So must du auch lernen, das alle rechtschaffene Gaben GOttes müssen durch Leiden komen, kommen sie aber vor dem Leiden, so müssen sie doch mit dem Leiden bewähret werden. Und dieweil das Leiden der Seelen sehr nütz und fruchtbar ist, darum hat GOtt allen seinen lieben Heiligen und Freunden, und sonderlich seinem eingebornen Sohn, groß Leiden hie in dieser Zeit aufgeleget, darum so leide auch um GOttes willen von wegen derselben Fruchtbarkeit. Die gottseligen Leute ergeben sich GOtt gantz und gar, und nehmen Süsse und Sauer zugleich von ihm an, so müssen sie in der Demuth bleiben, denn die höllischen Hunde lassen nicht ab, sondern versuchen allezeit, ob sie den Menschen von der Gottseligkeit abreissen mögen. Der himmlische Vater sandte seinen einzebornen Sohn, in menschlicher Natur zu leiden, so wolten wir gern alle Leiden fliehen; Aber ich sage euch fürwahr, wollen wir den sichersten Weg gehen,

hen, und durchbrechen, so mag es nicht anders seyn, wir müssen dem wahren Bilde unsers HErrn JEsu Christi in etwas durch Leiden nachfolgen. Alle Leiden eines Christen, sie sind so gering als sie wollen, kommen von GOtt, und aus seiner unaussprechlichen Liebe, und gereichen dem Menschen zu Nutz. Es ist nimmer so ein klein Leiden auf dich kommen, GOtt hat es zuvor ewiglich angesehen, und das geliebet ihm, und hat seinen Wohlgefallen dran. Wenn alle Teufel, die in der Hölle seyn, und alle Menschen, die auf Erden sind, sich zusammen geschworen hätten, sie könten alle einem gläubigen Menschen und einem Geliebten GOttes nicht schaden; und je mehr sie sich befleißigen ihm zu schaden, je mehr er erhöhet wird von GOtt, und wenn ein solcher Mensch gleich in die Hölle gezogen würde, so müste er doch darinnen GOtt, sein Himmelreich und Seligkeit haben.

Die Jäger, welche einen Hirsch im Thier-Garten hetzen, wenn sie sehen, daß der Hirsch so müde ist, weil sie wissen, daß sie seiner im Garten gewiß seyn, halten die Hunde ein wenig, und lassen den Hirsch im Thier-Garten ein wenig spatziren gehen, daß er etwas dadurch gestärcket werde, damit er das Jagen darnach desto besser ausstehen möge: Also thut GOtt dem Menschen auch, wenn er siehet, daß ihm das Jagen will zu viel werden, und die Anfechtung zu groß ist, so hält er ein wenig auf, tröstet, labet und erquicket den Menschen, daß ihm deucht, er habe seine Noth nun gantz und gar überwunden. Diß ist darnach eine Stärckung zu einer neuen Jagd; und wen der Hirsch am wenigsten darauf gedencket, so sind ihm die Hunde wieder auf dem Halse, und setzen ihm mehr zu denn zuvor. Und das thut GOtt aus grosser Treue und Liebe, denn durch die Anfechtung wird der Mensch zu GOtt gejaget mit begierlichem Durst und frölichem Hertzen, als zu dem Brunnen, da alle Wonne, Friede und Freude ist, also, daß ihm der Trunck, den er bekommt auf den Durst, desto süsser, lustiger und angenehmer werde, hie in dieser Zeit, darnach im ewigen Leben, da man den süssen Brunnen trincken wird mit voller Lust, aus seinem eigenen Ursprung, das ist, aus dem väterlichen Hertzen. Das können die Klugen dieser Welt nicht begreifen, die hievon nichts wissen, was der Heilige Geist für Wunder wircket in seinen Heiligen. GOtt thut wie ein kluger Haus-Vater, der viel gutes edles Weins hat, gehet hinweg, legt sich schlafen, so gehen denn seine Kinder hin, und trincken des gutem Weins so viel, daß sie truncken werden, und wenn der Haus-Vater aufstehet, und das gewahr wird, so machet er eine Ruthe, und stäupet die Kinder wohl, daß sie darnach so traurig werden, so frölich sie zuvor gewesen, und giebt ihnen darnach so viel Wasser zu trincken,

daß

daß sie davon wieder nüchtern werden: Also thut GOtt seinen auserwählten Kindern; Er thut gleich, als wenn er entschlafen wäre, und läßt seine Kinder zuvor seinen süssen Wein trincken, mit vollem Munde und gantzer Lust, wie sie es begehren, aber wenn er siehet, daß es ihnen zu viel und nicht nützlich seyn will, so entzeucht er ihnen den guten Wein, und machet sie so traurig, so frölich als sie zuvor gewesen seyn, damit sie nach ihm dürsten, und er sie zu ihm bringe, und daß sie sehen, was sie sind, und was sie aus eigenen Kräften vermögen, wenn GOtt seine Gnade von ihnen abzeucht, und daß sie gedemüthiget werden; da sie zuvor gedachten, sie wolten wohl mehr leiden um GOttes willen, so sehen sie, daß sie nichts vermögen, und daß sie nicht nur ein kleines Werck oder Wercklein (Wörtlein) um GOttes willen leiden und vertragen mögen. Wir sehen, wie uns Christus vorgegangen ist in Armuth, Elend, Verschmähung bis in den Tod: Also müssen wir denselben Weg auch gehen, wollen wir anders mit ihm in den Himmel kommen. Da uns GOtt sonst nicht kan demüthigen, so läßt er uns oft in Schande und Trübsal fallen, daß es für jedermann erbärmlich ist, auf daß wir in uns selbsten geniediget werden; denn in der Anfechtung lernet der Mensch sich selber erkennen, wie er ist, oder was er ist. Denn mancher Mensch ist in dieser Welt verdorben, dem nichts anders gefehlet, denn die Anfechtung. Wenn du es recht bedächtest, soltest du dich von Hertzen freuen, und dich nicht unwürdig düncken, daß man dich verschmähete, und dir Leid anthäte, daß du es um GOttes willen leiden soltest. Denn wem GOtt die Ehre und die Seligkeit gönnet, daß er das Kleid des Leidens um seinet willen hie in dieser Zeit an ihm tragen soll, es sey auswendig oder inwendig, das ist ein lauter Zeichen der Liebe GOttes, und führet den Menschen zu seinem eigenen Grund, daß er sich selbst für nichts hält, mehr denn ihn jemand halten mag. Welcher Mensch unserm HErrn JEsu Christo nachfolgen will, der muß der Natur und ihrer verkehrten Lust Urlaub geben. Man findet der Leute viel, die GOtt gern nachfolgten, ohne Leiden und Arbeit, und dieselben suchen in ihnen selbst Trost, Friede und Freude, da wird denn nichts aus. Christus muste leiden und sterben, und also in seine Herrlichkeit eingehen. Luc. 24, 26. Demselben Hertzog unsers Lebens sollen wir allezeit nachfolgen, der uns das Panier des bittern Leidens so treulich hat vorgetragen, mit so grosser Geduld inwendig aud auswendig. Darum sollen alle wahre Nachfolger Christi demüthiglich auf sich nehmen das Creutz ihres Leidens, und dasselbe geduldig und frölich tragen um Christi willen, wovon es auch herkomt, es sey verschuldet oder unverschuldet, inwendig oder auswendig, so gehet er

mit Christo durch sein Leiden in die Herrlichkeit. Wir sehen ja, daß mancher Mensch der Welt dienet und nachfolget um ein wenig vergänglicher Ehre und Ruhms willen, und sich frölich sein selbst verziehet, und was er hat, und waget sich in ein fremdes Land und Krieg, um zeitlicher Ehre und Guts willen; solten wir um die ewige Krone nicht desto williger fechten und streiten? Es ist im Creutz ein grosser Sieg, wie du an deinem HErrn Christo siehest. GOtt ist auch im Creutz, denn GOtt giebt sich dem Menschen ja sowol durch harte schwere Anfechtungen, als durch Süßigkeit und Gütigkeit. Im Creutz ist GOttes Wohlgefallen mehr denn in guten Tagen. Denn so wenig das Fleisch behalten werden mag ohne Saltz, daß es nicht faul werde, so wenig möchte der Mensch GOtt wohlgefallen ohne Leiden und Anfechtungen. Ja je mehr der Mensch durchs Creutz gesenckt wird in den Grund der wahren Demuth, je mehr er gesenckt wird in den Grund des göttlichen Wesens. Denn wenn sich der Mensch recht gründlich demüthiget, so kan sich GOtt nicht enthalten wegen seiner grossen Gütigkeit, er muß sich sencken und giessen in den demüthigen Menschen. Darum brauchet GOtt mancherley Mittel dem Menschen zu demüthigen, und in das Erkäntniß seiner Nichtigkeit zu bringen, auf daß er des Menschen Willen zunichte mache, daß er GOtt diene ohne eignen Willen, welches denn GOtt sonderlich lieb ist. Es ist auch offenbar aus vielen Exempeln der Heiligen, daß sie mit harten Anfechtungen geplagt gewesen, und nicht haben können erlöset werden, bis sie sich gäntzlich und gründlich dem Willen GOttes ergeben und seiner gnädigen Versehung, und sich gäntzlich verleugnet und aufgeopfert, also, daß sie sich ergeben, die Zeit ihres Lebens solch Creutz zu tragen, wo es GOtt gefiele; und dadurch sind sie bald erlöset, nemlich durch eine solche Demuth und Gehorsam, und Aufopferung ihres eigenen Willens. Denn da hat GOtt erlangt im Menschen, was er wolte, nemlich die Verleugnung sein selbst, um welcher willen der Mensch das Creutz leiden muste.

Letztlich hast du auch aus dem lieben Creutz diese Lehre, daß du wissen solt, daß dich niemand beleidigen kan, wo du dich nicht selbst beleidigest durch Ungeduld und Zorn. Du irrest, wenn du meynest, du seyst von diesem oder jenem beleidiget. Denn was kan dich anderer Leute Spott, oder Verachtung, oder Verleumdung beleidigen, wenn du in der Stille ruhig und geduldig bleibest? Glaube mir, die gantze Welt kan dich nicht beleidigen, wenn du ohne Ungeduld und Zorn bleibest. Schweig still, als ein Todter im Grabe, und siehe, was dir die gantze Welt thun kan: Warlich, sie thut nichts anders, denn daß sie dir eine Krone bereitet deines Lo-

bes

Lobes bey GOtt. O welche schöne drey Gradus hat die Geduld, in welchem der rechte Sieg stehet: 1) Leiden ohne Murmeln. 2) Nicht allein Trübsal leiden, sondern dieselbe um der Liebe Christi willen begehren. 3) Sich in der Trübsal freuen: Das ist der allermächtigste und stärckeste Sieg.

Gebet um Erkäntniß des Geheimnisses des Creutzes.

Mein GOtt, ich weiß, daß wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen; aber du weißt, wie Fleisch und Blut sich sperret, diesen Weg zu gehen. Ach getreuer Vater, höre nicht auf, mich zu lieben und gutes zu thun, ob ichs gleich nicht verstehe. Lehre du mich recht erkennen die Geheimnisse des Creutzes Christi; und wie dadurch die Welt von mir abgekehret wird, so laß auch mich durch dasselbige vor der Welt bewahret seyn, daß ich nicht mit ihr verdammet, sondern wie ich mit allen deinen Kindern der Züchtigung, also auch mit ihnen des verheissenen Erbes theilhaftig werde. Was ist doch mein Leiden gegen die Leiden derer, die, ob sie schon bey deinem Dienst äusserlich nichts als Schläge, Gefängniß, Angst, Noth und Trübsal hatten, gesteiniget, zerhackt, gestochen, durchs Schwerdt getödtet wurden, herumgingen in Peltzen und Ziegen-Fellen, mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach, doch bey dir gehalten, und deine Schmach höher geachtet haben, als alle Schätze der Welt. Derer Ende gib mir, mein GOtt, anzuschauen, und ihrem Glauben nachzufolgen, in heiliger Stille des Hertzens, ohne Murren, willig und geduldig zu leiden, und in allem Leiden dich zu preisen, der du bist hochgelobet über alles in Ewigkeit, Amen.

Dem grossen GOtt allein
Soll alle Ehre seyn.

Das Vierdte Buch vom Wahren Christenthum.

Vorrede.

Die Creaturen sind Hände und Boten GOttes, die uns zu GOtt führen sollen.

Col. 1, 16. 17. Durch ihn ist alles erschaffen, was im Himmel, und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beyde die Thronen und Fürstenthüme, und Herrschaften, und Obrigkeiten. Es ist alles durch ihn und in ihm geschaffen, und er ist für allem, und es bestehet alles in ihm.

Der grosse Prophet Moses hält uns im Buch der Schöpfung für zweyerley gewaltige Zeugen GOttes. Erstlich die grosse Welt, und denn die kleine Welt, das ist, den Menschen. Von diesen beyden nimmt die heilige Schrift herrliche Zeugnisse an vielen Orten, beyde aus der grossen Welt, und aus des Menschen Hertzen, durch welche uns der Schöpfer und Erhalter aller Dinge geoffenbaret, und in unser Hertz gebildet wird.

Wollen demnach in diesem Buch solche beyde Zeugnisse, erstlich der grossen Welt, darnach auch der kleinen Welt, einführen, und lernen, wie die Creaturen gleichsam als Hände oder Handleiter und Boten GOttes seyn, so uns Christlicher Erklärung nach zu GOtt und Christo führen.

Achte derowegen unnöthig zu beweisen, daß auch diß Buch zum wahren Christenthum gehöre, wie ihnen etliche möchten ein widriges träumen lassen. Wollen sie aber je Beweis haben, so nehmen sie denselben aus obgesetztem Spruch Col. 1. und aus dem Eingang des Evangelii Johannis, und andern sehr vielen Orten Altes und Neues Testaments. Bedencken auch, was der Königliche Prophet David im 19, 104. 139. Psalm singet; Item, was St. Paulus zum Röm. am 8. Cap v. 22. von der Angst der Creaturen schreibet, und 1. Cor. 15, 52. von der Auferstehung der Todten, so werden sie mir gütlicher und gnädiger seyn; werdens auch unserm Erlöser JEsu Christo zu gut halten, daß er aus dem

dem grossen Welt Buch der Natur durch so viel tröstliche Gleichnisse das wahre Christenthum und das Himmelreich erkläret und seinen Kindern vor Augen stellet. Sie mögen auch die heiligen Sacramente aufheben mit ihren Substantialien, so zu Zeugen und Siegeln der Gnaden GOttes verordnet, und aus dem grossen Welt-Buch der Natur genommen und geheiliget seyn. So werden ihnen auch antworten die heiligen Väter, Ambrosius, Basilius, Theodoretus, und andere, die von den 6. Tagewercken der Schöpffung herrlicher Bücher gestellet.

Lassen demnach denselben hiemit aufs kürtzeste, aber mit sattem Grunde geantwortet seyn, und sagen also: Daß ein wahrer Christ der Creaturen GOttes gebrauchen soll zur Erkäntniß, Lob und Preis GOttes, auf daß in allen Dingen GOtt gepreiset werde durch Christum JEsum unsern HErrn.

Wie uns aber die Creaturen zu GOtt führen, mercke also: GOtt thut gleich als ein liebreicher Vater, der ein Kind zu sich rufet und gewöhnet mit süssen Worten; wills denn nicht bald kommen, so wirft er ihm einen Apfel oder Birne zu, oder einen schönen bunten Rock, wie Israel seinem Sohn Joseph, 1. B. Mos. 37, 3. nicht aber darum, daß das Kind den Apfel oder schön Kleid soll so lieb haben, daß es an der Gabe hangen und kleben bleibe, sondern es soll an der Liebe des Vaters hangen, und des Gebers: Also lässets unser lieber Vater im Himmel dabey nicht bleiben, daß er uns mit so holdseligen und freundlichen Worten durch die Propheten und Aposteln zu sich rufet, sondern giebt und wirft uns auch noch viel güter Gaben zu, viel fruchtbarer Zeiten von Himel, und erfüllet unsere Hertzen mit Speise und Freude, Ap. Gesch. 14, 17. welches eitel Hände und Boten GOttes seyn, die uns sollen zu GOtt führen, und uns seine Liebe bezeugen und einbilden, auf daß wir den Geber selbst in den Creaturen und Gaben empfangen sollen.

Aber siehe nun, wie übel du thust, du elender Mensch, daß du an der Gabe kleben bleibest, an einer Hand voll Gold und Silber, Häuser und Aecker, weltlicher Ehre und Lust, welche doch vor GOttes Augen nichts anders seyn, denn ein Apfel oder Birne, dadurch dich GOtt will zu sich ziehen und locken, und wenns auch ein Königreich wäre. Ja eben darum hat GOtt den Menschen so mangelhaft, so dürftig, so elend geschaffen, nacket und bloß, hungrig und durstig auf diese Welt lassen geboren werden, auf daß ihn GOtt mit so vielen Wohlthaten, Gaben und Geschencken zu sich ziehe, auf daß der Mensch GOttes Liebe in allen Dingen schmecken möge, auf daß er in den sterblichen Creaturen den unsterblichen GOtt finden möge, auf daß der Mensch lernen solle, daß der ewige unsterb-

sterbliche GOtt daß erfreuen, tröstẽ, stärcken, erhalten könne, denn die vergänglichen und sterblichen Creaturen.

Der grösseste Bote und Legat GOttes aber, und das grösseste Geschencke, und die stärckeste Hand GOttes, die uns zu GOtt führen soll, ist JEsus Christus, GOttes Sohn, indem ist alles, und alle Fülle, der strecket seine Hand aus in alle Creaturen. Denn alle Dinge sind durch ihn gemacht, Joh. 1, 3. Es bestehet alles in ihm, Coloss. 1, 17. Er hält und träget alles, Hebr 1, 3.

Darauf sahen wir nun an den Ersten Theil dieses Buchs, nemlich die sechs Tagewercke der Schöpfung GOttes insgemein zu beschreiben, zum Erkäntnis, Lob und Preiß des Schöpfers.

Vom Menschen aber insonderheit soll im andern Theil hernach folgen. Und damit niemand zu geschwinde urtheile, will ich ihn gewiesen haben auf den Beschluß, so zu Ende des andern Buchs ist angeheftet. Denn ich diese meine Schriften nach den Libris Symbolicis der Kirchen der Augspurgischen Confeßion, und nicht anders, will verstanden haben.

Das 1. Capitel.

Vom ersten Tagewerck GOttes, dem Lichte.

2. B. Mos. 1, 3. GOtt sprach: Es werde Licht; Und es ward Licht. Ps 104, 2. Licht ist dein Kleid, das du an hast. 1 Joh. 1, 5. GOtt ist ein Licht, und ist keine Finsterniß in ihm.

Ob wohl der heilige Hiob Cap. 38, 19. spricht: Welches ist der Weg, da das Licht wohnet, und durch welchen Weg theilet sich das Licht? Hast du gesehen, die Thore der Finsternis? Mit welchen Worten der heilige Mann andeute, daß nicht wohl zu erkennen, noch zu beschreiben, was das Licht sey, und daß der Ursprung des Lichts aller Vernunft unbegreiflich sey. Denn ob wir gleich durch den Augenschein etwas davon wissen; So ist es doch ein geringes Wörtlein, das wir davon vernomen haben, Hiob 26, 14. deñoch sollen wir das geringe Wörtlein zu GOttes Ehre gebrauchen.

Sagen demnach also: Das Licht ist der edelste, subtileste, reineste, weisseste, Schein oder Klarheit, so in der Schöpfung von der Finsternis der grossen Welt geschieden, indem der Schöpfer das Licht hat heissen hervor leuchten aus der Finsterniß, 2. Cor. 4, 6. dadurch die Welt erleuchtet, erfreuet, unterschiedlich erkant und gantz weißlich und wunderbarlich offenbaret, ja, dadurch das Licht des Lebens, nach etlicher Meynung, der grossen Welt und allen Creaturen

turen einverleibet worden. Aus welchem Licht die höchste Klarheit und Erleuchtungs-Kraft in die Sonnen-Kugel, als in das rechte Tage-Licht zusammen gefasset, den Tag zu erleuchten und zu regieren, Jer. 31, 35. Darum auch der allmächtige Schöpfer das Licht den Tag genennet hat, 1. B. Mos. 1, 5.

Weil nun einen Christen gebühret, die Creaturen GOttes mit geistlichen Augen also anzuschauen, daß er GOtt seinen Schöpfer darin sehe, und aus den Wercken den Werckmeister preise: So wollen wir uns damit belustigen, wie das Licht oder die Sonne ein Zeuge GOttes und Christi sey.

Schliessen demnach 1) also: Hat GOtt so ein schönes, artiges, erfreuendes, lebendigmachendes, klares, hellscheinendes, gläntzendes Licht geschaffen; wie viel ein schöner, herrlicher, erfreuendes und lebendigmachendes Licht muß er selbst seyn? Darum fraget der Dolmetscher des heiligen Dionysii: Warum GOtt das Licht zuerst erschaffen? Und antwortet: Weil von dem göttlichen und überverständlichen Licht selbsten alsbald das Licht entspringet, so unter allen GOtt am gleichesten. Darum nennet er das Licht ein Bildniß der göttlichen Gütigkeit, und sagt: Das überverständliche oder unbegreifliche Licht sey in GOtt, das verständliche Licht in Engeln und Menschen, das sichtbare Licht in der Sonnen.

Und weil GOtt das Licht zu dem Ende geschaffet, daß dadurch alle Creaturen in ihrer eigenen äusserlichen Form, Gestalt, Zierlichkeit und Lieblichkeit erkant und unterschieden werden; So ist daraus 2) zu schliessen, daß ein anders verborgenes Licht seyn müsse, dadurch alle innerliche Formen und Gestalten aller Creaturen erkant werden. Für welchem Licht sich nichts verbergen kan, es sey so heimlich als es wolle. Und dasselbige ist die ewige Weisheit GOttes, welche nach rechter Art des natürlichen erschaffenen Lichts genant wird ein Glantz des ewigen Lichts, Weish. 7, 26.

Davon sagt St. Dionysius: Gleichwie das geschaffene Licht die sichtbare Welt verwaltet, ordnet, regieret und erfüllet: Also das überverständliche Licht erfüllet und erleuchtet alle überhimliche Geister mit dem geistlichen Licht, reiniget auch alle Seelen, und giebt ihnen die Gemeinschaft des Lichts, vertreibet die Finsterniß, theilet mit erstlich den Anfang eines geringen Lichts, darnach wenn sie das Licht schmecken und erkennen, und mit grosser Begierde entzündet werden, ergeußt sichs mehr in sie, nach dem sie viel und grosse Lust und Liebe dazu gewinnen, und wie viel sie fassen können. Derhalben das überverständliche Licht übertrift alles Licht, als der erste Strahl und überfliessendes Licht, und erleuchtet alle Geister von der Fülle seines Lichtes, und begreift in sich, als der

Ur-

Ursprung alles Lichts, alles geistliche, englische, vernünftige und natürliche Licht, und machet unsterblich. Denn gleich wie die Unwissenheit diejenigen, so verführet seyn, scheidet von dem Licht: Also die Gegenwart des überverständlichen Lichts sammlet, vereiniget, macht vollkommen, und erlediget von Unwissenheit und Irrthum alle, so erleuchtet werden, und wendet sie zu dem, das wahrhaftig ist, und bringet die mancherley Phantasayen in eine einige lautere Wissenschaft, und erfüllet sie mit einem einigen und vereinigtem Lichte. So weit Dionysius, ꝛc.

3) So leuchtet auch aus der Soñen-Licht eitel reine, innigliche, heisse und brünstige **Liebe GOttes**. Denn wem hat GOtt die Sonne geschaffen? Nicht ihm selbst. Er darf keiner Sonnen und keines erschaffeneñ Lichts. Er ist selbst das ewige unendliche Licht. Darum hat er **uns** die Sonne geschaffen. Sie leuchtet uns, darum leuchtet GOttes Liebe aus der Soñen.

Und weil die ewige Weisheit GOttes eine solche Sonne und Licht ist, die uns in allen Dingen GOttes Liebe und Güte zeiget, so wird dieselbe nach Art und Eigenschaft der natürlichen Sonnen und des Lichts genannt **ein Bild der göttlichen Gütigkeit**, Weish. 7, 26.

Das Licht **giebt allen Dingen Ordnung, Zeit, Ziel, Maaß und Unterscheid**, deñ ohne das Licht wäre eitel Unordnung in allen Dingen, darum ist das Licht ein Bild der Weisheit GOttes.

Das Licht **wendet alle Dinge zu sich durch seinem Glantz und Schönheit**: Also GOttes Güte ziehet alles nach sich und zu sich, als den ersten Ursprung, da alle Dinge ihre Ruhe finden und ihre Erhaltung.

Sehet, wie rein ist das Licht der Sonnen, und kan nicht befleckt werden. Unendlich reiner und unbefleckter ist GOttes Liebe gegen uns. Darum weil die Weisheit GOttes ein solch unbefleckt Licht ist, so wird sie nach Art der Sonnen genannt **ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Kraft**, Weish. 7, 26.

Sehet, wie das Licht so reichlich, mildiglich, überflüßig **ausfleust aus der Sonne**: Also gehet GOttes Liebe überflüßiger, ja unendlicher Weise über uns. Die Sonne ist unpartheyisch, sie mißgönnet keinem Menschen ihr Licht: Also gehet GOttes Liebe über alle Welt. Sehet, wie inniglich das Licht der Soñen ist, und gehet **aus dem inwendigsten Wesen der Sonnen**: Also inniglich und hertzlich ist GOttes Liebe.

4) Ferner ist zu betrachten, weil der allmächtige GOtt der grossen Welt und den leiblichen Dingen ein **äusserlich Licht** geschaffen, ob er denn nicht auch ein **geistlich innerlich Licht** der See-

Seelen verordnet habe. Denn das ist je natürlich zu schliessen: Hat GOtt den leiblichen Dingen, oder dem Leibe des Menschen ein so schön Licht verordnet, so hat er vielmehr ein innerlich Licht der Seelen verordnet. Diß Licht der Seelen ist GOtt selbst, unser HErr JEsus Christus und der Heilige Geist, von welchem unser Verstand durch GOttes Erkäntnis im Glauben erleuchtet wird. **Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kömt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir**, Es. 60, 1.

Gleichwie nun die Sonne die Welt erleuchtet: Also erleuchtet Christus unsere Seele. **Diß ist das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, so in diese Welt kommen**, Joh. 1, 9. Darum wird er von dem Propheten Malachia die **Sonne der Gerechtigkeit** genannt, Cap. 4, 2. und GOtt wird von St. Jacob Cap. 1, 17. genannt **ein Vater des Lichts**, und der Heilige Geist ist in einer Feuerflammen im Munde der Apostel erschienen, in Gestalt **feuriger Zungen**, Ap. Gesch. 2, 3. Aus diesem ewigen Licht kömmt nun das **Licht** der Gnaden, das Licht der Weisheit und Erkäntniß GOttes, das Licht der Wahrheit und des Lebens, das Licht der Freude, das Licht des Trostes, das Licht der Herrlichkeit GOttes, das Licht des Glaubens und aller Christlichen Tugenden.

Das Licht ist **die höchste Zierde, Schmuck und Herrlichkeit der Creaturen**, darum stehet geschrieben: **Licht ist dein Kleid das du an hast**, Ps. 104, 2. Und der heiligen Engel Zierde und Schmuck ist **die Klarheit des HErrn**, Luc. 2, 9. Im ewigen Leben wird der Auserwählten höchster Schmuck seyn die Klarheit und Licht. **Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich**, Matth. 13, 43. Dan. 12, 3. Welches in der Offenbarung Johannis vorgebildet ist durch **das Weib mit der Sonnen bekleidet**, Offenb. Joh. 12, 1. Ja gleichwie das Licht die schönste Zierde und Schmuck ist dieser vergänglichen Welt: Also wird das ewige Licht die höchste Zierde und Herrlichkeit seyn der zukünftigen Welt, **des himlischen Jerusalems**. Off. Joh. 21, 11.

Je mehr Lichts, je edler Geschöpf, als wir sehen an Engeln, an Soñe, Mond und Sternen, an Edelgesteinen, am Metallen: Also ist auch die Tugend ein schönes Licht, und alle Gaben der Auserwehlten werden aus ihnen leuchten im ewigen Leben. Darum dieselbe einander übertreffen werden, wie die Sonne und Sterne einander übertreffen in ihrer Klarheit, 1. Cor. 15, 41.

Das Licht erfreuet und bringet Freude mit sich, was wird aber das ewige Licht für Freude mit sich bringen, weñ der Tag des **ewigen Lichts wird anbrechen? Solte uns das ewige Licht nicht**

mehr

mehr erfreuen können, denn das vergängliche Licht, welches viel Trübsal auf Erden bescheinen muß.

Das Licht erwecket die Schlafenden: Also Christus unser Licht weckt uns auf vom Schlaf der Sünden. Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten, Eph. 5, 14.

Das Licht zeiget uns den Weg: Also spricht Christus unser HErr: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wird nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben, Joh. 8, 12. Cap. 12, 46.

Das Licht führet mit sich eine verborgene Lebens-Kraft; Also ist Christus unser HErr ein solch Licht, in welchem war das Leben, und das Leben ist das Licht der Menschen, Joh. 1, 4. Der HErr ist mein Licht und mein Heil, und meines Lebens Kraft. Psalm 27, 1.

Das Licht kan man ohne das Licht nicht sehen: Also kan man GOtt ohne GOtt, ohne Christo, ohne den Heiligen Geist nicht erkennen. In deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36, 10.

Das Licht vertreibet die Finsterniß und die Geister der Finsternis: Also vertreibet GOttes Licht in uns, das ist, Christus, den Unglauben, und alle Wercke der Finsternis und des Satans, GOtt muß auch in uns sprechen: Es werde Licht, wie im Wercke der Schöpfung. Darum sagt der 18. Ps. v. 29. Du erleuchtest meine Leuchte. Der HErr mein GOtt machet meine Finsterniß Licht. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsternis und Schatten des Todes, Luc. 1, 79. Ich sahe einen Engel vom Himmel herab steigen, von welches Klarheit die Erde erleuchtet ward, Offenb. Joh. 18, 1.

Wenn des Tages Licht hinweg weicht, so gehet die Nacht und die Finsternis an, und gehet das finstere Licht der Mond auf, als das Nacht-Licht: Also ist ausser Christo eitel Finsterniß, und das rechte Nacht-Licht der Vernunft verfinstert den Verstand.

Gleichwie nun diejenigen närrisch thun, die mehr von dem Mond erleuchtet werden wollen, als von der Soñen; Also thun die viel närrischer, so mehr wollen erleuchtet werden von der Welt-Weisheit, als von Christo der göttlichen ewigen Weisheit. So närrisch es ist, weñ einer des Tages bey einem Licht besser sehen wolte, als bey der Sonnen: Also närrisch ists, wenn einer durch die Welt-Weisheit besser sehen und klüger seyn wolte, als durch die Weisheit GOttes, welche ist Christus. O Thorheit, wenn einer meynet mehr erleuchtet zu werden durch die Creatur, als durch den Schöpfer. Wer mich hie recht verstehet, der hat den Anfang zu der göttlichen ewigen himlischen Weisheit, welches der 119. Ps. so emsig suchet, und das Buch der Weisheit Salomonis. Die

Die Sonne ist eine Zierde des Himmels: Also Christus der HErr ist eine Zierde seiner Kirchen, und des neuen Himmels und Erden in der zukünftigen Herrlichkeit, da offenbar wird werden vor aller Auserwählten Augen, wie er ist der Glantz der Herrlichkeit seines Vaters, Coloss. 1, 15. und das Ebenbild seines göttlichen Wesens, Hebr. 1, 3.

Das Licht giebt und macht eine liebliche Wohnung: Also wohnet GOtt in einem Licht, 1 Tim. 6, 16. Also hat er auch das himmlische Jerusalem zu einer lieblichen Wohnung gemacht. Die Stadt bedarf keiner Sonnen und Mondes, sondern die Herrlichkeit des HErrn ist ihr Licht, und das Lämmlein GOttes erleuchtet sie, Offenb. 21, 23.

Das Licht offenbaret alles: Also kan sich nichts für dem unendlichen Licht GOttes verbergen, was im Himmel und Erden ist, auch was in allen Geistern, in allen Seelen der Menschen verborgen ist, Hebr. 4, 12. 13. Also, daß sich auch der geringste Gedancke des menschlichen Hertzens vor GOtt nicht verbergen kan. Unsere unerkannte Sünde stellest du vor dich ins Licht vor deinem Angesicht, Ps. 90, 8. Du verstehest meine Gedancken von ferne, Ps. 139, 2. Die Weißheit GOttes gehet durch alle Geister wie scharf sie seyn, Weish. 7, 23.

Das Licht theilet sich allen Creaturen mit, und ergeußt sich über die gantze Welt: Also theilet sich GOtt allen Creaturen mit, sonderlich aber dem Menschen, und ist seine Freude und Lust, den Menschen Gutes zu thun.

Das Licht und die Sonne ist auch 5) endlich ein Zeuge der Verklärung unsers Leibes und Seele in der Auferstehung. Es geschicht zwar die Verklärung unserer Seelen zum Theil in diesem Leben durch den Heiligen Geist: Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild von einer Klarheit in die andere, als vom Geist des HErrn, 2 Cor. 3, 18. Aber es ist nur ein geringer Anfang, und ist gantz unvollkommen: Dort aber wird Leib und Seele verkläret werden, mit ewiger unaufhörlicher Klarheit und Herrlichkeit, wie St. Paulus sagt: Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere der Mond, eine andere die Sternen, 1 Cor. 15, 41. Also wirds auch seyn in der Auferstehung der Gerechten. Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz, und wie die Sternen immer und ewiglich, Dan. 12, 3. Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich, Matth. 13, 14.

Dessen Bild ist die Verklärung Christi, da sein Antlitz leuch-

ret wie die Sonne und sein Kleid weiß ward wie der Schnee, Matth. 17, 2. Das war der himmlische übernatürliche Glantz oder weisses Licht der ewigen Sonnen: Also glänzete und leuchtete das Angesicht Mose viel heller denn die Sonne, also, daß es die Kinder Israel nicht ansehen kunten um der Klarheit willen, und dasselbe daher, weil GOtt mit ihm geredet hatte, 2 B. Mos. 34, 29. 2 Cor. 3, 7. und war doch Moses nur wenige Tage bey dem HErrn gewesen. Was wird denn für eine Klarheit aus uns leuchten, wenn wir GOtt ewig werden beywohnen, und bey ihm seyn allezeit. Mosis Angesicht leuchtete schrecklich, Christi Angesicht aber lieblich in seiner Verklärung.

Jt. Offenb. Joh. 1, 16. leuchtet das Angesicht dessen, der die sieben Sterne in seiner Hand hatte, wie die Sonne: Und also wird auch das ewige Licht, welches ist Christus, an jenem Tage verklären, daß der gantze Leib wird erleuchtet werden, wie der Blitz, Matth. 6, 22. Luc. 11, 36.

Zum Beschluß ist auch zu wissen, daß der gütige Schöpfer ein reines, schönes und anmuthiges Licht allen Dingen eingeschlossen habe, wie die wissen, so die natürliche Scheidung verstehen, und die Reinigkeit aller Dinge recht philosophisch scheiden können von der Unreinigkeit und Finsterniß; Und also können alle Dinge natürlich in ihre Klarheit gebracht werden, denn das ist ihre natürliche Verklärung, und ein herrlich augenscheinlich Zeugniß der Verklärung unserer Leiber am Jüngsten Tage, wenn alle Unsauberkeit von Leib und Seele hindan wird geschieden seyn.

Gebet um rechten Gebrauch der Sonnen, und um das innere Licht der Seelen.

Allmächtiger GOtt und Vater, dich preise ich, daß du hast wollen das Licht scheiden von der Finsterniß, und durch das Licht deine Geschöpfe sichtbar und erkäntlich machen. Was wären alle deine Geschöpfe, o HERR, wenn sie nicht durchs Lichts offenbar würden? Du hast nach deiner heiligen Weisheit alles Licht der untern Welt in die Sonne zusammen gefasset, aus derselben fliesset ohne Unterlaß das Licht, durch welches alle irdische Geschöpfe ihr Wesen, Erhaltung, Leben, Kraft und Wachsthum haben. Diß edle himmlische Licht ergeust sich in sie, wird aber von und in ihnen mit vieler unreinen irdischen Finsterniß verdecket und überhäuset, daher das Licht in ihnen wenig sehen, als welchen da die Augen öffnest. Wie soll ich aber dich, o ewiger Vater, gnug preisen, daß du meine Seele nicht hast wollen lassen im Finsterniß bleiben, sondern derselben lässet aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, JEsum Chri-

Christum, deinen Sohn, in welchem du alle Dinge zusammen verfasset, beydes das im Himmel und auf Erden ist? Du sendest ihn, und seine Freude ist, daß er als das Licht der Welt gebe der Welt das Leben; Aber leider, entweder die Finsterniß begreifet dieses Licht nicht, oder bedecket und verhindert es so, daß schier das Licht in uns Finsterniß wird. Ach HErr mein GOtt, verleihe mir, daß ich des natürlichen Sonnen-Lichts recht gebrauche zu deinem Dienst und Ehren, dabey mich stets der herrlichen Klarheit, in welcher deine Gläubige einmal leuchten werden, erinnere, und nach selbiger ringe. Laß auch in meiner Seelen aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, Christum JEsum, und in derselben eine Gestalt gewinnen, daraus zu vertreiben alle Liebe und Wercke der Finsterniß. In der Natur wickelt sich nach und nach das himmlische Licht aus der irdischen Finsterniß hervor, wirft dieselbe durch eine natürliche Scheidung von sich, und erfreuet, mit seinem wunderbaren Glantz, deine verborgene Freunde. Ach, laß das, was ich in der Natur sehe, in mir geistlich geschehen. Laß deinen Geist in mir erwecken die Gabe GOttes, die in allen Gläubigen ist, laß ihn alles Unreine von mir scheiden, mich durch Abtödtung meines sündlichen Fleisches zu einem bessern Leben erneuern, mit dir vereinigen, und endlich herrlich verklären, durch JEsum Christum deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das 2. Capitel.

Vom andern Tagewerck GOttes, dem Himmel. Wie der Himmel ein Zeuge GOttes ist, und der schönen Wohnung der Seligen.

1 B. Mos. 1, 6. 8. Und GOtt sprach: Es werde eine Feste zwischen dem Wasser, und GOtt nennete die Feste Himmel. Psalm 104, 3. Du wölbest es eben mit Wasser, du fährest auf den Wolcken als auf einem Wagen, und gehest auf den Fittigen des Windes. Ps. 19, 1. Die Himmel erzählen die Ehre GOttes, und die Feste verkündiget seiner Hände Werck.

Ob wohl viel Disputirens ist unter den Theologis und Philosophis von der Materia und Substantz des Himmels: So wollen wir uns doch daran genügen lassen, daß GOtt der HErr spricht: **Es sey eine Feste zwischen dem Wasser, 1 B. Mos. 1, 6. 8.** Welches im Buch Hiob erkläret wird: **Wirst du den Himmel mit ihm ausbreiten, der fest ist, wie ein gegossener Spiegel, Hiob 37, 18.**

Daraus nicht unfüglich könnte geschlossen werden, daß die

Feste zwischen dem Wasser, das ist, der Himmel aus Wasser gemacht sey, welches das Wort Schamaim andeutet. Doch wollen wir hie mit niemand zancken, und sagen: Daß uns die Ordnung der Elemente zu erkennen giebt, daß der Himmel sey das allerbeständigste, reinigste, subtileste, kläreste, lauterste Wesen der grossen Welt oder der Wasser und Luft, geschieden von aller elementarischen Grobheit, ein durchscheinender, klarer, unvergänglicher Cörper, welcher von wegen der Reinigkeit keiner Verderbniß unterworfen. Denn er ist von derselben abgeschieden, darum kan keine Verderbniß darein fallen, und kan sich mit der Unreinigkeit nimmermehr vermengen. Denn es sind zwey widerwärtige Naturen. Er ist voller wunderbarlicher Kräfte, alle untere Dinge zu regieren, und durch die Hand des Allmächtigen gestellet in die allerzierlichste überaus raumeste Form der unbegreiflichen Runde, auf daß nicht allein in dieser Circkel-Runde die weite Ausbreitung der Luft, auch die Wasser- und Erd-Kugel beschlossen und gehalten werde, also daß kein Element von seiner Statt weichen mag; um welcher Ursach willen der Himmel das Firmament oder die Feste genannt wird: sondern daß er auch allen Elementen seinen Einfluß durch die Runde gleich austheilen könte.

Darum was das Wesen des Himmels anlangt, so sehet die Erde an, wie schwartz, grob, dick sie ist, daß nichts gröbers seyn kan; darnach siehe das Wasser an, wie viel subtiler, lauterer, klärer, reiner ist es denn die Erde. Denn ie weniger Erde damit vermischet, je reiner es ist, also, daß man etliche Ellen tief hinein sehen mag. Siehe die Luft an, die ist abermals mehr geläutert denn das Wasser, und ist gar durchsichtiger, unbegreiflicher denn das Wasser, so lauter und pur, daß man gar nichts in ihr siehet. Jetzt gedencke nun, wie ungleich diese Cörper gegen einander seyn, die Erde gegen dem Wasser, und das Wasser gegen der Luft, wie ein grosser Unterschied ist zwischen ihnen des Wesens halben? Jetzt bedencke nun den Cörper des Himmels. Der ist über die Luft, und das kläreste, lauterste Wesen, und ie reiner Wesen, ie mehrere Kraft ist in demselben.

Solte nun diß wunderschöne, reine, lautere Wesen des Himmels mit allen seinen Eigenschaften nicht ein herrlicher Zeuge GOttes seyn? Was ist der Himmel und die Zierde der gantzen Creatur, sagt ein alter Scribent, anders, denn ein Spiegel, in welchem da leuchtet des höchsten Werckmeisters Meisterstück?

Denn so GOtt der Allmächtige so ein reines, lauteres, beständiges Wesen geschaffen, welches wir doch in dieser Blödigkeit unsers Verstandes nicht ausgründen können; was muß er denn

selbst

selbst für ein reines, lauteres, ewiges, geistliches, unerforschliches, unaussdenckliches, unaussprechliches göttliches Wesen seyn? Und so er den tödtlichen Creaturen so einen schönen Himmel geschaffen, in welchem sie eingeschlossen und erhalten werden; was wird er denn den untödtlichen, unsterblichen Creaturen für ein schönes Haus und Wohnung erbauet haben? **Wir wissen, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von GOtt erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, und wir sehnen uns auch nach unser Wohnung, die vom Himmel ist,** 2 Cor. 5, 1. 2.

Was bedeutet die grosse Höhe und Weite des Himmels, dagegen die Erde ein Pünctlein ist, denn die unaussdencklich, unermäßliche grosse Gewalt und Weisheit GOttes? **So viel höher der Himmel ist, denn die Erde, so viel sind meine Gedancken höher denn eure Gedancken, und meine Wege höher, denn eure Wege,** Es. 55, 9. davon im 4. Capitel weitläuftiger.

Was bedeutet die grosse Circkel-Runde des Himmels mehr denn die Ewigkeit GOttes? Denn wie in einem Circkel weder Anfang noch Ende ist; Also ist auch in GOtt weder Anfang noch Ende.

Was bedeutet die unaussprechliche Runde des Himmels anders, denn die Allgegenwart GOttes? Denn so der Himmel alles beschleust, und mit unermäßlicher Weite alles hält, hebt und trägt, wie solte GOtt nicht alles beschliessen, halten, heben und tragen? **Wer misset die Wasser mit der Faust, und fasset den Himmel mit der Spanne, und begreift die Erde mit einem Dreyling, und wieget die Berge mit einem Gewicht, und die Hügel mit einer Waage?** Es. 40, 12.

In einem Circkel ist nichts unten noch oben, sondern alles zugleich unten und oben: Also erfüllet GOtt zugleich alles. Er erfüllet Himmel und Erden, und ist nicht weit von einem jealichen unter uns. **Denn in ihm leben, weben und sind wir,** Ap. Gesch. 17, 28. Und obgleich unter uns auch Menschen und viel andere Creaturen GOttes seyn, wie die Runde der Erden bezeuget: So hats doch GOtt der HErr also geordnet, daß allenthalben der Himmel oben ist, und alles muß gegen Himmel über sich sehen und stehen? Welches die unermäßliche Weite des Circkel-runden Himmels macht. Sirach Cap. 43, 13. spricht von der Runde des Himmels: **Er hat den Himmel fein rund gemacht, und seine Hände haben ihn ausgebreitet.**

Was ist die Feste des Himmels anders, denn die ewige beständige Wahrheit GOttes und seines Worts? Denn wer hält den Himmel, daß er nicht falle? Welches sind die Säulen, die ihn tra-

gen? Oder woran hanget er? Nirgend an, denn an der Gewalt des Worts GOttes. Die Säulen des Himmels zittern, und entsetzen sich für seinem Schelten, er hält seinen Stuhl, und breitet die Wolcken davor, Hiob 26, 9. 11.

Siehe, kan GOttes Wort den Himmel also befestigen, und er solte dir seine Zusage nicht halten? Hält und träget GOtt den Himmel durch sein kräftiges Wort, Hebr. 1, 3. und er solte dich nicht können erhalten, heben und tragen?

Es soll dich aber dieser vergängliche Himmel höher führen 2) zu dem verborgenen Himmel. 1 B. Kön. 8, 27. da das lieblichste Wesen, da Freude ist die Fülle, Ps. 16, 11. welches S. Paulus das Paradiß und den dritten Himmel nennet, 2 Cor. 12, 2. und die Herrlichkeit, in welche unser lieber HErr JEsus Christus aufgenommen, 1 Tim. 3, 16. welches der HErr nennet seines Vaters Haus, da er uns die Stätte bereitet, Joh. 14, 2. welcher auch genennet wird, aller Himmel Himmel, 1 B. Kön. 8, 27.

Ja, es soll dich dieser vergängliche äusserliche Himmel 3) in dich selbst führen, in dein eigen Hertz und Seele. Da hat auch GOtt seinen Himmel, in welchem er wohnet. So spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnet, deß Name heilig ist: Der ich wohne in der Höhe, und im Heiligthum, und in denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke das Hertz der Gedemüthigten, und den Geist der Zerschlagenen, Es. 57, 15. Siehe, da ist GOtt mit seinem gantzen Reich in dir, wie davon gnugsam im dritten Buch gemeldet ist.

Letztlich so soll dich dieser äusserliche Himmel führen zu dem neuen Himmel, von welchem St. Petrus spricht: Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erden, nach seiner Verheissung, in welchem Gerechtigkeit wohnet, 2 Pet. 3, 13. Denn obgleich der Himmel also pur und rein von GOtt gemacht, daß keine Verderbung darein fallen kan, dennoch so sind die Himmel vor GOtt nicht rein, sagt der heilige Hiob am 15. v. 15. Darum auch endlich die Himmel vergehen werden, wie S. Petrus sagt 2 Epist. 3, 10. und der 102 Ps. v. 27. spricht: Die Himmel werden vergehen und alle veralten, wie ein Gewand, sie werden verwandelt werden wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst. Darum spricht S. Johannes: Ich sehe einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde verging; Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu, Offenb. 21, 1. Und der Prophet spricht: Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine

neue

neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedencken soll, Es. 65, 17. Was wird das für eine schöne Stadt GOttes seyn, das himmlische Jerusalem, welcher Baumeister ist GOtt? Wer wills uns sagen, Hebr. 11, 10. c. 12, 22. weils kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Hertz kommen, was GOtt bereitet hat, denen, so ihn lieb haben? 1 Cor. 2, 9. Darum der heilige Evangelist Johannes das neue und himmlische Jerusalem beschreibet durch solche Dinge, so aus der Natur genommen, und in der Natur die köstlichsten seyn, als da er sagt: Offenb. Joh. 21, 11. sq. Die Stadt sey als ein durchscheinend Gold, der Grund von Edelgesteinen, die Thore von Perlen, und sey voll Licht, Klarheit und Herrlichkeit GOttes, die sie erleuchtet an statt der Sonnen und des Lichts. In diesem neuen Himmel wird GOTT alles in allem seyn, 1 Cor. 15, 28.

Gebet um himlischen Sinn, u. um den seligen Himmel.

Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzest, und lobe dich in deiner herrlichen Pracht. Du breitest deinen Himmel aus wie einen Teppich, du wölbest es oben mit Wasser. So oft ich den Himmel ansehe, und desselben flüßige Reinigkeit betrachte, muß ich preisen deine allmächtige Kraft, durch dessen Wort die grosse und gewaltige himmlische Cörper so in ihrer Stelle u. Ordnung beständig erhalten werden, und beklagen meinen Unglauben, der ich in Noth so bald vergesse des HErrn, der mich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet, u. die Erde gründet. Je weiter von der Erden, je reiner u. herrlicher Wesen! So seufze ich ja billig in diesem Schlam-vollen Gefängniß, in welchem auch die reineste Luft voller irdischer Unreinigkeit ist. Viel eine grössere Last und Elend aber ist es der Seelen irdisch gesinnet zu seyn. Darum gib mir, o getreuer Vater, durch Anschauung des Himels im Glauben und Vertrauen auf deine Allmacht und Regierung, in aller Noth gestärcket zu werden. Und wie du mich hast durch Christum ins himmlische Wesen versetzet, so gib mir auch himmlisch gesinnet zu seyn, von der Erden nach dem Himmel mich zu sehnen. Gib mir stets zu betrachten die Herrlichkeit des mir in Christo versprochenen Erbes, da ich über die Sternen und sichtbaren Himmel erhöhet, eine Wohnung haben werde in meines Vaters Hause, dergleichen kein Ohr gehöret, kein Auge gesehen u. in keines Menschen Hertz gekommen ist, auf daß ich in Betrachtung dieser Herrlichkeit mich mit der unreinen, und zum Grunde verworfenen Erden nicht beflecke. Und endlich führe meine Seele aus dem Leibe dieses Todes, und laß mich, wenn dieser sichtbare Himmel und Erde mit grossem Krachen vergangen, als ein Mit-Erbe des

neuen Himmels und des neuen Jerusalems in und bey dir seyn ewiglich, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das 3. Capitel.

Vom dritten Tagewerck GOttes, nemlich von der Scheidung der Wasser von der Erden.

Der Erden-Kreis, so unter dem Himmel mitten in der Welt schwebet, ist ein Zeuge der Allmacht und Weisheit GOttes, und eine Schatz-Kammer der überreichen Mildigkeit des gütigen Schöpfers.

1 B. Mos. 1, 9. **GOtt sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an sondere Oerter, daß man das Trockne sehe. Und GOTT nennet das Trockne die Erde Ps. 33, 5. und Ps. 104, 24. Die Erde ist voll der Güte des HErrn.**

Die Erde ist die gröbste, schwereste, Cörperliche Substantz der gantzen Welt, geschieden von den Wassern, und gesetzet durch die Gewalt GOttes im Mittel-Punct der grossen Welt unbeweglich, zu einem Behältniß aller himmlischen Einflüsse; Darum sie auch wegen der Ründe des Himmels in eine runde Kugel gesetzet, die Wirckung des Himmels allenthalben zu empfahen, und machet mit dem Wasser eine Kugel, und bestehet im Wasser. Und wird diese Erd und Wasser-Kugel von der Gewalt der Luft getragen, durch Kraft des allmächtigen Worts, voller lebendiges, verborgenes, unsichtbaren Gaamens aller ihrer sichtbaren Gewächse und Früchte.

Da lasset uns nun bedencken, wie diß wunderliche Gebäu der Erden mit seinem Grunde und Fundament uns die Allmacht GOttes greiflich vor die Augen stelle. Denn worauf stehet die Erde? Was sind ihre Säulen?

Hie disputiren die Gelehrten, ob die Erde auf dem Wasser stehe, oder ob sie, als das gröbste und schwereste Element, das unterste sey, und das Fundament des Wassers? Also, daß die Erde den Wassern untergebreitet sey.

Die da halten, daß die Erde auf dem Wasser stehe, haben diesen Spruch vor sich: **Er hat ihn an die Meere gegründet, und an den Wassern bereitet, Ps. 24, 2. Der die Erde ausbreitet auf das Wasser, Ps. 136, 6.** Und der heilige Chrysostomus schreibet: **Die Erde ist von GOtt also gegründet, daß sie unter sich das Wasser habe.**

Die

Die andern, die da wollen, die Erde sey der Grund und Boden des Wassers, haben diese Gründe: 1) Weil die Erde das schwereste Element ist, so habe sichs zu unterst gesetzt an die unterste Stelle und sey der Mittel-Punct worden der Welt, da sie denn natürlich und unbeweglich ruhe, und könne von dannen nicht bewogen werden ohne mit Gewalt, wäre demnach wider die Natur, und ein Wunderwerck, wenn sie anders wohin fallen solte. Denn ein jeglicher Ort, der ausserhalb dem Centro ist, ist höher denn das Centrum oder der Mittel-Punct. Darum wohin auch die Erde bewogen würde, so müste sie über sich steigen, und müste demnach die Erde, so sie fallen wolte, über sich fallen, welches unmüglich ist. Das hat auch der 104. Ps. v. 5. andeuten wollen, **der du die Erde gründest auf ihren Boden, daß sie bleibet immer und ewiglich.** Das ist: Die Erde ruhet im Centro unbeweglich, daraus sie nicht fallen kan. Zum 2) führen sie auch diesen Beweis, daß die Schifleute durch den Bleywurf und Instrument den Grund und die Tiefe des Meers suchen und finden, und erklären die Sprüche der Psalmen von der **Scheidung des Wassers von dem Trocknen**, wie Moses schreibet, 1 B. Mos. 1, 9.

Es soll uns aber der heilige Apostel Petrus diesen **Streit** entscheiden, da er spricht: **Die Erde ist aus den Wassern, und in dem Wasser**, oder durch Wasser **bestanden** (wie es in seiner Sprache lautet) **durch GOttes Wort**, 2 Petr. 3, 5. Da bezeuget der heilige Apostel, daß die Erde im Wasser bestehe, und mache also mit dem Wasser eine Kugel, daß sie auch im Wasser und durch Wasser befestiget sey.

Diese schreckliche grosse Wasser- und Erd-Kugel, woran hanget sie? Wer träget sie? Welches sind ihre Säulen? Höret, was der heilige Hiob spricht: **Er hänget die Erde an nichts**, Hiob 26, 7. Das saget er darum, weil die grosse ungeheure Wasser- und Erd-Kugel im Mittel der Welt schwebet in der Luft unter dem Himmel, und wird von der Luft in der grossen Expansion getragen, weil die Erde gleichsam in die Wasser eingewickelt ist, wie der 104. Ps. v. 6. sagt: **Mit der Tiefe deckest du es wie mit einem Kleide.** Und weil die Luft und Wasser eine nahe Verwandnis haben, daß sie einander tragen, wie wir sehen an den Wolcken, was für eine grosse Last Wasser dieselben in sich halten, und werden gleichwohl von der Luft getragen, daß sie nicht herab fallen. Denn eine solche hebende und tragende Kraft ist der Luft Eigenschaft. **Er fasset das Wasser zusammen in seinen Wolcken, und die Wolcken zerreissen darunter nicht**, Hiob 26, 8.

Ists nicht ein groß Wunder, daß durch die Ausbreitung des

Himmels die Welt also befestiget und umschlossen, daß die vier Elemente also zusammen gehalten, und in einander gefüget seyn, daß keines zurück weichen kan? Als daß ich ein einfältig Gleichniß gebe: In einem Ey ist erstlich das Klare, in der Mitten hanget die runde Kugel des Dotters, und die beyde sind mit einem Häutlein überzogen, und auswendig ists mit einer Schale befestiget, daß nichts weichen kan. Also hangen die Elemente in einander, und eins hält, und trägt das andere. Der Himmel befestiget alles, und läst nichts von seiner Statt weichen, darum daß die Natur keine leere Statt leidet. Darum schweben die schweren Regen-Wolcken in der Luft, und fallen nicht.

Diese Befestigung des Erdbodens im Wasser und durch Wasser, in der Mitten der grossen weiten Luft, ist ein überaus grosser Zeuge der Allmacht GOttes, welches uns der heilige Hiob Cap. 38, 4. zu Gemüthe führet: **Wo warest du, da ich die Erde gründete? Weist du, wer ihr das Maaß gesaget hat? Und wer hat ihr den Eckstein gelegt?** Da wir hören, daß diß Fundament und Grund des Erdbodens keine Vernunft erforschen mag, sondern solches der Gewalt und Allmacht GOttes zuschreiben muß. Denn es ist gar ein groß und unbegreiflich Wunder daß die grosse Erd Kugel also im Wasser bestehet, und doch nicht in die Tiefe hinein sincket, und untergehet. Davon sagt der 46. Ps. v. 3. **Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mittten ins Meer sünckten, wenn gleich das Meer wütete und wallete, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.**

Daraus ist unter andern abzunehmen, was für ein groß Wunder und Gewalt, auch grosse Weisheit GOttes sey, daß die Erde also fest gegründet ist, und befestiget im Wasser. Darum spricht die Weisheit GOttes: **Da er den Grund der Erden legete, da war ich der Werckmeister bey ihm, und da er die Berge einsenckete,** Sprüch Sal. 8, 29. 30.

Diß ist nun der Erdboden, über welchen der allmächtige GOtt den Adam mit seinen Nachkommen gesetzet hat, Psalm 115, 16. **Die Erde hat er den Menschen-Kindern gegeben.** Und obwol die Erde auswendig ungestalt, grob, hart, dick, finster, todt, dürr und kalt ist: so ist sie doch 2) inwendig ein edles lebendiges Element, von dem Schöpfer mit vielem Segen, unaufhörlicher Fruchtbarkeit und Saamkräften erfüllet, die nimmer ruhen, sondern als verborgene lebendige Gestirne immer arbeiten, und keine Ruhe haben, bis sie ihre leibliche Früchte hervor treiben, und auf das allerzierlichste ausarbeiten, mit Form, Proportion, Kleidung, Geruch,

Schmack

Schmack und Farben, dadurch sie dem Menschen ihre inwendige Kraft und Vermögen anzeigen.

Da treten die Erd-Gewächse hervor aus der Erden, als aus ihrer Schlaf-Kammer, und haben abgelegt den alten Leib, und einen neuen angenommen, der zart, jung, blühend ist, denn der alte ist verfaulet und gestorben. Sie haben den alten Rock ausgezogen, und ein neues Kleid angelegt, denn das alte war zerrissen, verweset, ungestalt und heßlich worden, hat die Farbe, Gestalt und Geruch verloren.

Alsdenn fahen sie an durch ihre schöne verneuerte Gestalt und edlen Geruch und Farbe mit uns zu reden, denn das ist ihre Sprache. Als wolten sie sagen: Sehet, ihr Menschen-Kinder, ihr Ungläubigen, wir waren todt, und sind lebendig worden. Wir haben unsern alten Leib und Kleider abgelegt, und sind neue Creaturen worden. **Wir haben uns erneuert in unserm Ursprung. Ziehet ihr auch euren alten Menschen aus, und ziehet den neuen Menschen an, Eph. 4, 23. 24. Erneuert euch auch in euren** ewigen Ursprung, welcher ist GOtt euer Schöpfer, nach welchem ihr gebildet seyd. Und so ihr das thut, werdet ihr in dem grossen Sommer des Jüngsten Tages, nachdem ihr euren alten verweßlichen Leib abgelegt, wieder hervor gehen aus der Erden, gleichwie wir, mit neuen Leibern, mit schönen Kleidern der Verklärung, 1 Cor. 15, 42. seqq. welche schöner leuchten werden, denn unsere Farben, die wir itzo mitgebracht haben. Unterdessen weil ihr in diesem elenden Leben wallet, **sorget nicht für euren Leib**, Matth. 6, 25. Sehet, wie schön hat uns unser Schöpfer aufs neue gekleidet, mit so schönen Farben, und hat uns nun so viel tausend Jahr daher, seit der ersten Schöpfung, alle Jahre einen neuen Leib und ein neu Kleid gegeben, zum Zeugniß seiner Gütigkeit. Sehet, wir geben euch alle unsere Kräfte, denn unsere Kraft dienet uns nicht selbst, sondern euch. Wir blühen uns nicht selbst, sondern euch; ja GOttes Gütigkeit blühet auch in uns, und ihr möget wohl sagen, daß GOttes Güte in uns blühet, und euch mit ihrem Geruch durch uns erquicket.

Wer siehet nun nicht alhier unter dem Erd-Gewächse allein viel tausend **Zeugen der Liebe, Güte und Allmacht GOttes**? Da hat GOtt zugerüstet eine grosse Apothecke und ein groß Kräuter-Buch, gantz wunderlich und vollkömmlich geschrieben; das ist kein lebendiges Buch, nicht wie man die Kräuter in Büchern beschreibet und als einen todten Schatten abmahlet, sondern in GOttes Buch sinds lebendige Buchstaben, welche allen Menschen, groß u. kleinen, gelehrt u. ungelehrten vor Augen gestellet werden; allein,

daß

daß sie nicht von jederman recht gelesen werden können, macht, daß sie die schöne herrliche Signatur und Zeichnung der Kräuter nicht kennen. Dieselbe muß man zuvor wissen, so kan man diese herrlichen, schönen, lebendigen Buchstaben lesen und zusammen setzen.

Bedencke alhier die Weisheit und Gütigkeit GOttes: Du wirst an jedem Kraut und Blümlein sonderliche Zeichen finden, welche sind die lebendige Handschrift und Uberschrift GOttes, damit ein jedes Kraut gezeichnet nach seiner verborgenen Kraft, so künstlich, so wunderlich, so zierlich, daß sie kein Künstler wird so eigentlich nachmahlen können. Ja, mit der äusserlichen Form und Proportion zeigen sie oft an ihre verborgene Kraft. Denn eines hat die Gestalt eines Haupts, ein anders die Gestalt und Signatur der Augen, das dritte der Zähne, das vierte der Zungen, das fünfte der Hände und Füsse, das sechste des Hertzens, der Leber, der Blasen, der Nieren, der Wunden und dergleichen. Und das liegt da vor deinen Augen allenthalben. So bald du auf einen grünen Rasen tritst, so hast du unter deinen Füssen deine Speise und Artzney. Denn in dem allergeringsten Gräslein und Sämlein, welches du gar gering und unnütz achtest, ist grössere Weisheit GOttes, Kraft und Würckung, als du ergründen kanst. Denn GOtt hat nichts unnützes geschaffen. Darum siehe zu, daß du GOtt in seinen Wercken nicht verachtest. Ich sage dir, es ist der tausende Theil der Kräuter Kraft noch nie ergründet.

Wo du nicht allein die äusserliche Form und Signatur erkennest, sondern die innerliche verborgene Form, und dieselbe offenbar machest durch die Kunst der Scheidung, daß du herausziehest die Kraft, in welcher die rechte Artzney liegt, die pur lautere Essentz und helles Licht aus ihrem Schalen-Häuslein und Kästlein, darein sie GOtt der HErr geleget hat: So wirst du erst die Güte deines Schöpfers schmecken in seinem Werck, und ihn von Hertzen preisen, daß er den blöden elenden Menschen in seinen Gebrechen und schmertzlichen Kranckheiten solche Linderung, Hülfe und Süßigkeit geschaffen hat.

Siehe, wie hat der gütige Schöpfer allen Vögeln unter dem Himmel, allen Thieren, die einen lebendigen Odem haben, so wunderliche mancherley Speise verordnet, daß sie zu essen haben auf dem Erdboden. Da siehe, **wie GOtt Speise giebt allem Fleisch**, Ps. 136, 25. Ps. 145, 15. **Der HErr läßt Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menschen, daß er Brodt aus der Erden bringe**, Ps. 104, 14. Also ist die Erde eine grosse Schatz- und Speise-Kammer GOttes, darin ein grosser Segen und Vorrath für Menschen und Vieh, daß der 33. Ps. v. 5. wohl sagen mag: **Die Erde ist voll der Güte des HErrn.**

Ein

Ein groß Wunderwerck der Gütigkeit GOttes ist, daß das **Brodt** den gantzen Leib speiset, also, daß in einem Bissen Brodt aller Glieder des gantzen äusserlichen Leibes Speise seyn kan, und theilet sich die Kraft eines Bissen Brodts aus in den gantzen Leib, da sonst alle andere Gewächse und Kräuter eitel particulare seyn, auf diß oder jenes Glied des menschlichen Leibes entweder zur Gesundheit, oder die Kranckheit zu vertreiben, verordnet, die oft einem Glied dienen, dem andern nicht. Allein das Brodt ist eine Universal-Speise, darum der ewige Sohn GOttes sich selbst das **lebendige Brodt** nennet, Joh. 6, 35. den gantzen Menschen an Leib, Seele und Geist zu speisen und zu erhalten.

Ein groß Wunder ists, daß in einem kleinen Sämlein so ein groß Gewächs, ja ein grosser Baum verborgen liegt mit seiner Wurtzel, Stamm, Aesten, Blättern, Samen, Früchten, da ein jeder eine sondere Kraft hat, und den Menschen sondere Artzney und Speise giebt; ja daß alle Jahre solche Samen und Früchte wieder kommen. Das liegt alles in dem verborgenen Geist des Samens. Da liegen so mancherley Kräfte, die sich also austheilen in so vielfältige Grösse, Breite, Höhe und Länge. Mercke hie, was ein Geist für Kraft habe.

Siehe an, wie Gras und Kraut, so das Vieh und Vögel essen, deine Speise werden durch Milch und Fleisch der Thiere, ja wie dein Kleid und Bette aus der Erden wächset, wenn Thiere und Vöglein durchs Gras und Kraut gespeiset werden, wie dem Schäflein seine Wolle wächset durch grüne Weyde, und den Vögelein ihre Federlein.

Insonderheit von Kräutern und Bäumen zu reden, ist hie unser Vornehmen nicht, sonst könnte von dem **Feigen Baum** gesagt werden, wie denselben der HErr verflucht hat, Matth. 21, 19. von dem Oel Baum und **Oel-Blat**, so das Täublein Noä mit ihm in die Archen brachte, 1 B. Mos. 8, 11. vom immer grünenden **Palm-Baum**, Ps. 92, 13. **Der Gerechte wird grünen wie ein Palm-Baum**; von Cedern, von Gewürtzen, daraus Moses das heilige Räuchwerck machte, 2 B. Mos. 30, 23. von dem edlen köstlichen Balsam, welcher uns den Heiligen Geist vorbildet, und die Auferstehung der Todten, weil er die todten Cörper erhält; vom Wein und Weinstock, und von allen andern Gewächsen, davon der Heilige Geist Gleichnisse nimmt und einführet, uns damit das Himmelreich einzubilden.

Von der Fruchtbarkeit der Erden sagt der 65. Ps. v. 10. sqq. herrlich: **Du suchest das Land heim, und wässerst es, GOttes-Brünnlein hat Wassers die Fülle. Du machest die Erde voll Früchte, die du schaffest, und feuchtest ihre Furchen. Du netzest**

netzest sein Gepflügtes, mit Regen machest du es weich, und segnest sein Gewächs. Du krönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapffen trieffen von Fett, das ist, es bringet ein jeder Monat seine eigene Früchte aus der grossen Speise-Kammer GOttes, der gütigen Erden, hervor.

Die Erde ist unfruchtbar worden durch den Fluch des Allmächtigen. Aus dem Fluch wächset das Unkraut, so die guten Erd-Gewächse verderbet. **Verflucht sey der Acker um deiner willen, Dorn und Disteln soll er dir tragen,** 1 Buch Mos. 3, 17. Darum von GOTT die Fruchtbarkeit und Gedeyen zu erbitten, sonst hilft kein Pflügen, kein Säen, kein Bauen, noch Pflantzen: GOtt muß das Gedeyen dazu geben. Und der Psalm spricht: **Daß ein fruchbar Land nicht trägt um der Sünde willen derer, die drauf wohnen,** Ps. 107, 34.

Es soll uns aber die wunderliche, unaussprechliche Fruchtbarkeit der Erden erinnern der **neuen Erden, welcher wir warten, darinnen Gerechtigkeit wohnet,** 2 Petr. 3, 13. Da der Fluch nicht wird seyn, wie in dieser vergänglichen Erde, die dem Fluch unterworffen; sondern da der rechte Segen wird offenbar werden mit unzähligen ewigen himmlischen Lebens-Kräften, da die neue Erde wird das neue Paradiß seyn voller himmlischer Lust und Freude. Da werden wir sagen: **Die Blumen sind hervor kommen in unserm Lande,** Hohel. 2, 12. O liebliche himmlische Freuden Blümlein.

Es ist auch 3) eine sonderbare herrliche Zierde der Erden, daß sie GOtt mit so mancherley hohen lustigen Bergen gezieret hat, davon sagt der Psalm: **Die Berge gehen hoch hervor, und die Breiten setzen sich herunter zu dem Ort, den du ihnen gegründet hast,** Psalm 104, 8.

Die Berge sind GOttes Schatz-Kammer, darin allerley Metall durch die Natur bereitet wird. Denn sie sind als natürliche Distillir-Oefen, darin GOtt alle metallische, mineralische Dinge kochet und zeitiget. Und sind in die Berge eingeschlossen die vier Elementa, Feuer und Dampf, Luft und Dunst, Wasser und Erde. Und die Erde, darinn die metallischen Dinge wachsen, sind die Steine, und das Gestirn ist der Metallen Wurtzel und Samen.

Es müssen aber die Berge natürlicher Weise hoch über der Erden gen Himmel stehen, weil die natürliche Influentz und Einfluß des Himmels und der Sternen, sonderlich in den hohen Gebirgen, seine Wirckung hat, in Kochung und Zeitigung der Metallen. Ja, es lehret die Erfahrung, daß die kräftigsten Kräuter auf den hohen

hen Gebirgen wachsen, von wegen der Influentz und Einfluß des Himmels, auch also, daß wenn solche Kräuter von hohen Gebirgen in die Gärten gepflantzet werden, so verlieren sie ihre Kräfte, denn der Einfluß des Himmels entgehet ihnen. Daher vom Hippocrate geschrieben ist, daß er alle seine Kräuter, damit er curiret hat, auf den hohen Gebirgen gesammlet hat.

Daher kömmts nun daß etliche Gebirge wunderliche, sonderliche Gewächse bringen, inwendig und auswendig, nach dem der Einfluß des Himmels ist. Und ist gewiß, wo etwa eine sonderliche nutzbare Gütigkeit und Einfluß des Himmels ist, unter solchem Gestirn liegt etwa ein solcher Berg, der dieselben Einflüsse an sich zeucht. Darum die Berge nicht ohngefehr hie und dahin zerstreuet liegen, wie etwan die Kinder hie und dahin Stein-Haufen zusammen tragen, sondern durch sonderbare Ordnung und Austheilung GOttes liegen die Berge unter einem gewissen Einfluß und Wirckung des Himmels. Darum stehet in Psalmen, **daß die Berge hoch hervor gehen, und die Breiten sich dahin setzen zum Ort, den ihnen GOtt gegründet hat**, Ps. 104, 8.

Hiebey sollen wir uns erinnern der Berge GOttes, das ist, des Schutzes GOttes: **Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kömmt**, Ps. 121, 1. und der Kirchen GOttes: **Laß die Berge den Frieden bringen, und die Hügel die Gerechtigkeit**, Es. 45, 8. Ps. 72, 3. Sind zwey schöne Berge GOttes.

So ists auch eine sonderliche grosse Lieblichkeit und Zierde der Erden, daß GOtt in den Gründen läst Brunnen quellen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen; und obwol die Beschreibung der Brunnen eigentlich nicht hieher, sondern zum fünften Tagwerck gehöret, so setzet doch in diesem 104. Psalm v. 10. der Königliche Prophet **Berge und Brunnen** zusammen, weil aus den Bergen die Brunnen und Wasserflüsse entspringen, und der Himmel eine sonderliche Vereinigung hat mit den Bergen und Brunnen.

Vom Ursprung der Brunnen und Wasser-Quellen, daraus denn grosse Flüsse werden, sind viel lustige Disputationes. Etliche schreiben, daß die Wasser-Quellen ihren sonderlichen verborgenen Samen haben, daraus sie wachsen, wie ein Baum aus einem Kern, oder aus der Wurtzel, der sich hernach in viel Zweige austheilet: Also eine Wasser-Quelle theilet sich aus in viel Ströme. Man findet auch Oerter, da vorzeiten vor etliche hundert Jahren grosse Wasserflüsse hergeflossen seyn, die ietzo nicht mehr da seyn, und als ein Baum in seiner Wurtzel ausgedorret. Die Ursach

sach ist diese, daß die Brunnen eine grosse Verwandniß haben mit dem Gestirn, da hanget alles verborgener unsichtbarer Weise an einander, als an einer unsichtbaren Kette. Daher kömmets, daß wo Wasser-reiche Qvellen seyn, da ist ein gütiges Gestirn, und ein fruchtbar Land. Wenn aber der Himmel seine Influentz wieder zurücke zeucht, und die Wasser-Sterne nicht wircken, so vertrocknen die Brunnen, wie man siehet in grosser dürrer Zeit, wenns lange nicht regnet, so vertrocknen auch die Wasser-reichesten Qvellen, ja grosse Wasserströme; darum ists eine wunderliche Verwandnis des Himmels und der Erden. Das hat man leider im Jahr 1601. erfahren, daß in Frießland und Holland so dürre Zeit gewesen, weil es so lange nicht geregnet, daß kein Gras gewachsen, und die Brunnen ausgetrocknet, also, daß das Vieh die Wurtzeln des Grases aus der Erden gefressen, und sich mit Erde begehret zu sättigen. Darauf gemeiniglich böse Zeit erfolget.

Der Prediger Salomon spricht: **Alle Wasser laufen ins Meer, noch wird das Meer nicht völler, an dem Ort, da sie herfliessen, da fliessen sie wieder hin**, Cap. 1, 7. Ob wol die Wasser aus dem Meer durch die Erde dringen, und dadurch sich reinigen und distilliren von ihrer Saltzigkeit: Dennoch so brechen sie nicht an allen Orten aus, und werden nicht Brunnen an allen Orten, sondern an den Orten, da GOtt will, da GOtt die Samen der Brunnen und himmlischen Einflüsse hingeordnet und geleget hat. Darum stehet im Psalmen: **Du lässest Brunnen qvellen**, Ps. 104, 10. Und ihr Ausbruch und stetiger immerwährender Ausfluß ist eine grosse Gabe GOttes, ein grosses Wunder, und ein Bild des ewigen Lebens.

Ists nicht ein groß Wunder, daß man Brunnen findet, die so heiß Wasser geben, daß man Hüner und Gänse darin brühen kan? Wie viel köstliche artzneyische Brunnen sind hin und wieder, die man warme Bäder nennet? So sind auch Sauer-Brunnen, Saltz-Brunnen, Bitter-Brunnen, und dergleichen. Bey den Garamanten findet man Brunnen, die des Nachts so heiß seyn, daß man sie nicht kan anrühren, und des Tages so kalt, daß mans nicht trincken kan. Also hat GOtt Artzneyische Brunnen und Speise-Brunnen geschaffen. Darum spricht der Psalm ferner: **Daß alle Thiere auf dem Felde trincken, und das Wild seinen Durst lösche**, Ps. 104, 11.

Es führet aber der Prophet darum das Wild ein, den GOtt zu gute die Brunnen geschaffen, daß wir gedencken sollen: Sorgt GOtt für das Vieh, vielmehr für uns. Der Prophet Joel spricht, Cap. 1, 20. **Es schreyen auch die wilden Thiere zu dir**, denn die

die Wasser-Bäche sind ausgetrocknet; vielmehr sollen wir zu GOtt rufen in unser Noth.

Und weils lustige Oerter seyn, da die Brunnen und Bächlein fliessen, so sitzen auch daselbst gern die Vögel des Himmels, und singen unter den Zweigen, Ps. 104, 12. Das ist eine schöne Musica, die hat ihm GOtt der HErr im grünen Wald zugerichtet, auf daß sein Lob an allen Orten erschalle, und die Erde desselben voll werde, auf daß auch wir Menschen von den Creaturen lernen sollen, daß alle Creaturen, sonderlich aber der Mensch, zu GOttes Lob erschaffen sey.

Hiebey sollen wir uns auch erinnern des Gnaden-Brunnen, des Heyl-Brunnen, der lebendigen Quelle, welche ist Christus. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heyl-Brunnen, Es. 12, 3. Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36, 10. Wolan, alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser ꝛc. Es. 55, 1. Das Lämmlein GOttes wird sie führen zum lebendigen Wasser-Brunnen, und alle ihre Thränen abwischen, Offenb. Joh. 7, 17.

Es giebt uns auch oft angezogener Psalm, so auch herrlich von diesem dritten Tagewerck GOttes von der Erden zeuget, zu betrachten siebenerley herrliche Geschöpfe GOttes, so aus der Erden kommen, die auch ihre geistliche Bedeutung haben. Denn fürs erste redet der Prophet von der Erden insgemein, wie sie GOtt gegründet, mit Wasser bekleidet, mit Bergen gezieret, mit Brunnen erfüllet und geschmücket: Darnach kommet er insonderheit auf die Früchte der Erden, deren erzählet er siebenerley: 1) Den Thau, damit GOtt die Berge feuchtet, wiewol diß eine Frucht ist der Morgen Röthe. 2) Das Gras. 3) Das Brodt. 4) Den Wein. 5) Oel oder Balsam. 6) Die Baum-Früchte. 7) Die Wald-Vöglein und Thierlein, so auf den hohen Bergen wohnen. Denn so sagt der 104. Psalm v. 13.

1. Du feuchtest die Berge von oben herab. Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Man siehet oft mit Verwunderung an, wie die Wolcken über den Bergen hangen, und gleichsam die Berge anrühren und bedecken, da die Wolcken gleichsam wie in einem Schlauch die Wasser halten, wie Hiob sagt, Cap. 38, 37. Daß auch Wasser über den Bergen stehen, da siehet man auch, wie die Wolcken an den Bergen herstreichen, und ziehen wie ein groß Heer. Da feuchtet GOtt die Berge von oben herab, ja auch mit dem lieblichen Thau, welcher eine sondere Verwandniß hat mit den Bergen, und da häufig fället, wie auf dem Hermon im Jüdischen Lande, der immer voller Thau ist, und die Berge Gil-

boa, darauf Jonathan u. Saul gefallen. Darum spricht David: Es soll weder Regen noch Thau auf sie fallen, 2 Sam. 1, 21.

Nun ist des Thaues Ursprung und Effect zu betrachten. Aus dem Bauch der Morgenröthe wird der Thau geboren, Ps. 110, 3. Und die Morgenröthe ist nichts anders als ein Glantz der Sonnen, der die subtilen, hellen, klaren Wolcken erleuchtet, und durchschimmert, gleich als wenn man ein Licht setzet hinter ein helles Glas voll klares Wasser, so giebt das Wasser einen hellen Glantz von sich, dabey man heller sehen kan, denn vom Licht selber. In den subtilen, klaren Wolcken wird durch der Sonnen Glantz der Thau gebohren, und fället auf die Erden, davon der Psalm ein Gleichniß nimmt: Deine Kinder werden dir geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe.

Etliche ziehens auf die Geburt Christi, daß gleichwie der Glantz der Sonnen, wenn er die licht-hellen klaren Wolcken erleuchtet, die Morgenröthe gebieret: Also der Glantz der Herrlichkeit, der Sohn GOttes, Christus JEsus, hat sich mit der klaren, reinen Wolcken menschlicher Natur im Jungfräulichen Leibe vereiniget, und ist Mensch worden. Und also werden noch heutiges Tages durch den Glauben und Heiligen Geist GOttes Kinder geboren, ja, durchs Wasser der Heiligen Taufe, und den Heiligen Geist. Das gehet unbegreiflicher Weise zu, wie der Thau aus der Morgenröthe geboren, ja also müssen wir aus GOtt geboren werden.

Das ist nun des Thaues Ursprung. Sein Effect und Nutz aber ist, wie hie der Psalm spricht: Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest: Ps. 104, 13. Der Thau machet die Erde sehr fruchtbar, erquicket die verwelckten Blümlein, so der Sonnen Hitze hat ausgemattet, wenn sie ihr Haupt niederhangen. Und sonderlich ist der Thau der Blumen Freude und Leben, denn wenn Blumen und Thau zusammen vereiniget werden, daraus machen die Bienen ihr Honig, daß wissen sie zu temperiren und zu digeriren. Ja es fället oft der Honig-Thau auf die Blätter, wie vor Zeiten das Manna: Also wird das geistliche Honig, das Evangelium aus dem Himmels-Thau des Heiligen Geistes, und aus der edlen Blumen, welche ist Christus gemacht. Also müssen die Früchte der Erden auch ihr Leben und Freude vom Himel haben. Der Regen erquicket die Wurtzeln, der Thau die Blumen, der Reif die Blätter, und machet die Koch-Kräuter milde, süsse und lieblich.

In GOttes Wort wird der liebe Friede dem Thau verglichen, Ps. 133, 3. Denn gleichwie der Thau aus der Morgenröthe geboren wird. Also muß der Friede aus Christo kommen, und wo auch Christus lebet, regieret, wircket, da ist eitel Friede, und ist das

Reich

Reich GOttes, Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist, Röm. 14, 17. Selig sind die Friedfertigen, sie werden GOttes Kinder heissen, Matth. 5, 9. Denn sie sind aus GOtt geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Darum müssen wir den Friede-Fürsten um diß edle Kleinod hertzlich anruffen, und wie vom Thau die Erde fruchtbar wird, grünet und blühet; Also blühet alles unter dem Friede.

Letztlich ist das Wörtlein allhie in acht zu nehmen: **Du machest die Erde voll Früchte die du schaffest**, daß das Wort des Schöpfers GOttes noch kräftig sey, als GOtt sprach: **Die Erde lasse aufgehen Gras, Kraut, fruchtbare Bäume.** Aus dem Worte GOttes, als aus der Wurtzel des Segens GOttes, die nicht faulet, wächset heute zu Tage noch alles. Und diß **Brünnlein GOttes hat Wassers die Fülle**, Ps. 65, 10. Die Erde ist die grosse Speise-Kammer GOttes, da ein grosser Vorrath ist für alle Menschen und Vieh.

2. **Du lässest Gras wachsen für das Vieh**, Ps. 104, 14. Mancher möchte dencken, was ist das, daß der Psalm vom Gras sagt: Ist das so ein Wunder? O lieber Mensch, das Gras auf dem Felde ist ein herrlich Geschöpf und grosse Wohlthat GOttes. Denn wer wolte sonst so viel tausend Häupter Vieh ernähren? Es müste ja das Vieh und Wild verschmachten. Welch Jammer würde werden, wenn GOtt einen einigen Sommer kein Gras wachsen liesse? Ja, es bezeuget die Erfahrung, wenn manches dürres Jahr einfällt, daß man meynet, es könne das Land so viel Vieh nicht tragen noch weyden; dennoch muß das Vieh erhalten werden, daß man nicht anders gedencken kan, denn was das Vieh des Tages hinweg frißt, das müsse ja des Nachts wieder wachsen, denn auf den Morgen findet es doch noch etwas wieder, und immer neues, daß wohl die Heyden gesagt haben: Wie viel den langen Tag über das Vieh abfrisset, so viel ersetzet der kühle Thau in der Nacht wieder. Darum wir die grosse Gütigkeit GOttes sollen bedencken lernen, und nicht, wie jenes einfältiges Weiblein meynen: Die fetten Ochsen und Kühe steigen aus dem Meer, wie die fetten Fische, wie Pharao in seinem Traum gesehen hat, 1 B. Mos. 41, 2. Darum können wir GOtt dem HErrn für das Gras auf dem Felde nicht gnugsam dancken, das doch anzusehen ist für die geringste Creatur GOttes. Ja, die geringste Wohlthat GOttes übertrift aller Menschen Dancksagung. Die kleineste Wohlthat GOttes ist grösser, denn aller Menschen Danckbarkeit.

Sonst erinnert uns das Gras auf dem Felde 1) der göttlichen Versehung. So denn GOtt das Gras auf dem Felde also

bekleidet, vielmehr uns, Matth. 6, 30. 2) Unserer Eitelkeit und Nichtigkeit: Alles Fleisch ist wie Heu, und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde, Es. 40, 6. 3) Muß das Gras auf dem Felde unser Trost seyn: Erzürne dich nicht über die Ubelthäter, und sey nicht neidisch über die Gottlosen. Denn wie das grüne Gras werden sie abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken ꝛc. Ps. 37, 1. 2.

3. Und Saat zu Nutz des Menschen, daß du Brod aus der Erden bringest, und das Brod des Menschen Hertz stärcke, Ps. 104, 14. 15. Aus diesem einigen Geschöpf GOttes, dem lieben täglichen Brodt, haben wir viel und grosse Wohlthaten GOttes zu erkennen und zu lernen.

Erstlich lerne hie erkennen GOttes Vater-Hertz. Denn ein Vater muß ja seine Kinder speisen, und thuts gern, es ist seine Natur. Denn wo ist ein Vater, den das Kind um ein Stück Brod bittet, und er gebe ihm einen Stein dafür? Luc. 11, 11. Auf daß wir nun nimmermehr vergessen sollen, daß GOtt unser Vater ist, darum hat er den Menschen hungrig und durstig erschaffen, und nicht wie einen Engel, der ohne Speise lebet. Auch unser natürlicher Hunger und Durst soll unser Prediger seyn, und uns zu GOtt führen. Darum so oft du einen Bissen Brodt issest, so issest du deines himmlischen Vaters Liebe und Barmhertzigkeit.

Fürs andere lerne hie betrachten die wunderliche Versehung GOttes, wie GOtt der HErr einen jeden Menschen seinen Bissen Brodt zutheilet, und ihn mit Wohlgefallen sättiget. Lieber GOtt, es ist ein groß Wunder, wenn man die Menge des Volcks auf Erden bedencket, es bekommt ja ein ieglicher so viel, daß er satt wird. GOtt misset einem ieglichen sein Mäßlein zu, wie den Juden das Himmels-Brodt; und ein ieglicher Mensch auf Erden hat seinen Segen und sein Theil. GOtt hat keinen vergessen noch versäumet, Hebr. 13, 5. Es muß einem ieglichen das seine werden.

Fürs dritte lernen wir an dem lieben Brodt die grosse Weisheit GOttes. Denn hie stehet: GOTT giebt Saat zu Nutz den Menschen, daß er das Brodt aus der Erden bringe. Unser Brodt, das wir essen, ist erst ein grün Gras, daraus endlich das Körnlein wächset, daraus das Brodt kommt, welches endlich in unser Fleisch und Blut verwandelt wird, wenn wirs essen. Da bedencket GOttes Wunder, die er an uns thut, und lernet hie das Werck euer Schöpfung verstehen, wie GOtt der HErr noch heut zu Tage des Menschen Fleisch und Blut aus der Erden machet. Ist das nicht ein groß Wunder, daß wir sagen mögen: Die Erde ist unser aller Mutter? Sirach 40, 1. Daraus formiret GOtt durch

sein

seine Allmacht unsern Leib, Fleisch und Blut noch heut zu Tag, daß wir wohl sagen mögen: **In GOtt leben, weben und sind wir,** Apost. Gesch. 17, 28. Die nährende Kraft ist GOttes Wort im Brodt. Darum **lebet der Mensch nicht allein vom Brodt,** Matth. 4, 4. 5 B. Mos. 8, 3. Denn nimmt GOtt die nährende Kraft vom Brodt, so verschwindet unser Fleisch und Blut, verwelcket wie eine Blume, verdorret wie Heu.

Zum vierdten sagt der Psalm: **Daß das Brodt des Menschen Hertz stärcke.** Hie haben wir die rechte **Eigenschaft des Brodts.** Denn aller Speise wird die Natur müde und überdrüßig, so man dieselbe täglich geneusset, aber des lieben Brodts nichts. Das ist die Ursach, daß das Brodt eine allgemeine Speise ist, darin aller Speise Kraft liegt, und daraus alle Speise ihre Kraft nimt; gleichwie die Sonne ein general Licht ist, daraus alle Sterne ihre Kräfte nehmen und empfangen. Darum hat GOtt dem Brodt aller Speisen Eigenschaften und Kraft eingeschaffen, auf daß die Natur des Menschen mit einem kleinen Bißlein Brodt könte gesättiget werden. Gleich als wenn man in ein klein Bißlein oder Massam vieler Kräuter Kräfte kan einschliessen: Also ist in einem Bissen Brodt die gantze Natur eingeschlossen. Denn der Mensch ist die kleine Welt, und der gantzen Natur der grossen Welt-Geschöpf und Eigenschaft ist im Menschen beschlossen. Weil nun der Mensch mit einem kleinen Bißlein Brodt kan gespeiset werden; derhalben so muß in einem Bissen Brodt die gantze Natur eingeschlossen seyn, daraus sonst der Mensch gemacht und geschaffen ist. Denn wir werden aus eben demselben ernähret, woraus wir bestehen. Summa: Wir essen und trincken eitel Wunder GOTTes, seine Liebe, Weisheit und Gerechtigkeit.

Letztlich erinnert uns das Hertz-stärckende Brodt des **Brodts des Lebens,** welches ist Christus. **Ich bin das Brodt des Lebens, wer an mich gläubet, den wird nimmermehr hungern, und wer zu mir kömmt, den wird nimmermehr dürsten,** Joh. 6, 35. In diesem Brodt des Lebens sind alle Kräfte des Himmels und der Erden, ja GOttes Kräfte zusammen verfasset. **Denn es hat GOtt wohlgefallen, daß in ihm alle Fülle wohnen solte,** Col. 1, 19. und daß wir **von seiner Fülle alles nehmen sollen, Gnade um Gnade,** Joh. 1, 16. **und durch ihn mit aller GOttes-Fülle sollen erfüllet werden,** Eph. 3, 19. Selig ist der Mensch, der von diesem Brodt isset. Ob wir gleich von dem irdischen Brodt essen, so müssen wir doch endlich sterben; Wer aber von dem Brodt des Lebens JEsu Christo isset, wird nimmermehr sterben.

4. Und daß der Wein erfreue des Menschen Hertz, Ps. 104, 15. Durch diß herrliche Geschöpf GOttes erinnert uns GOtt der HErr vieler Gütigkeit, so er uns zu bezeugen Lust hat, daß wir seine Freundlichkeit daraus erkennen sollen.

Erstlich hat GOtt den traurigen und betrübten Hertzen zu gut den Wein geschaffen. Gib Wein zu trincken den Traurigen, daß sie ihres Leides vergessen, Spr. Sal. 31, 6. Da hören wir die Leutseligkeit und Freundlichkeit GOttes, wie er will den traurigen Menschen auch natürlich erfreuen. Die traurige Seele aber erfreuet und tröstet er übernatürlich mit dem Freuden-Wein des Heiligen Geistes und himmlischen Trostes, der da herquillet aus dem lebendigen Weinstock, welcher ist Christus. Von diesem weissaget das Hohe-Lied Salomonis Cap. 2. v. 4. 5. Mein Freund führet mich in seinen Wein-Keller, er labet mich mit Aepfeln, und erquicket mich mit Blumen. Diesen Wein haben die heiligen Propheten getruncken; Esaias spricht: Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt, ꝛc. Es. 61, 10. Und David erfreuet sich auch im HErrn, Ps. 34, 1. Item Ps. 63, 12.

Fürs andere hat GOtt den Krancken den Wein zur Stärckung geschaffen. Denn im Wein ist ein solcher Spiritus, welcher eine natürliche Wärme und Stärcke den Lebens-Geisterlein im Hertzen giebt. Da sehen wir abermal die Gütigkeit GOttes, und seine väterliche Vorsorge. Dabey wir uns auch erinnern sollen, wie GOtt unserer krancken Seelen einen süssen Wein geschaffen, nemlich, das edle Trauben-Blut, aus dem verwundeten lebendigen Weinstock, welcher ist Christus. Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeer-Blut, 1 B. Mos. 49, 11.

Endlich hat GOtt auch alten Leuten den Wein zu gut geschaffen, derer Lichtlein ihres Lebens will verlöschen, auf daß sie es damit wieder ein wenig anzünden und erhalten. Dabey wir uns erinnern sollen des geistlichen Alters der Kirchen, die alt und schwach wird, gleichwie ein natürlicher Mensch, dem das Gesicht vergehet, das Gehör abnimmt, die Kräfte verlöschen: Also verlischet der Glaube, erkaltet die Liebe, verschwindet die Hofnung, und nimmt der geistliche Leib der Christlichen Kirchen immer mehr und mehr ab. Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynestdu auch, daß er werde Glauben finden? Luc. 18, 8. Es. 40, 29. sqq. hat GOtt durch den Propheten verheissen, den Gläubigen neue Kräfte zu geben, wie den Adlern, und wolle sie heben und tragen bis ins Alter, bis sie grau werden, Es. 46, 4. Wenn

sie

sie gleich alt werden, so werden sie doch fruchtbar und frisch seyn, Ps. 92, 15.

5. Und daß seine Gestalt schön werde vom Oele, Ps. 104, 15. Diß ist von dem köstlichen Jüdischen Balsam oder Narden-Wasser zu verstehen, damit die Juden und Orientalischen Völcker sich gesalbet, wenn sie haben wollen frölich seyn, und wenn sie ihre Gäste haben wollen herrlich tractiren, haben sie dieselbe damit bestrichen, davon alle Kräfte des Leibes erfrischet seyn, und der Mensch geblühet wie eine Rose. Davon sagt David: **Du salbest mein Haupt mit Oele**, Ps. 23, 5. Also ist der HErr Christus in Simonis Hause als ein lieber Gast gesalbet worden, Matth. 26, 7. und dem andern Simoni dem Pharisäer wirfts der HErr vor, Luc. 7, 44. 46. **Ich bin in dein Haus kommen, du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet, diese aber hat meine Füsse mit Balsam oder mit Salben gesalbet.** Ja dieser Balsam ist so kräftig, daß er die todten Cörper viel hundert Jahre unverweßlich erhält, wie zur Zeit des Kaysers Augusti des grossen Alexandri Leichnam gefunden worden in Egypten, welcher dreyhundert Jahre im Grabe gelegen, und noch so frisch gewesen, als wenn er gestern gestorben. Wir werden dabey erinnert des rechten **Freuden-Oels**, mit welchem der Sohn GOttes nach seiner menschlichen Natur ohn alle Maassen gesalbet. **Darum hat dich, o GOtt, dein GOtt gesalbet mit Freuden-Oel über deine Mit-Genossen**, Ps. 45. v. 8. Und von seinem Geist haben wir nun auch alle empfangen, Joh. 1, 16. welches ist **die Salbung, die uns alles lehret**, als St. Johannes spricht, 1 Ep. Cap. 2, 20. Davon wird unsere Seele schön vor GOtt, mit Gaben des Heiligen Geistes gezieret: **Wenn nun das sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, und die Unehre die Herrlichkeit**, 1 Cor. 15, 53.

6. **Daß die Bäume des HErrn voll Safts stehen, die Cedern Libanon, die der HErr gepflantzet hat**, Ps. 104, 16. An den Bäumen haben wir viel natürliche Wunder zu bedencken, deren zwey in diesem Sprüchlein beschrieben seyn. 1) **Daß sie voll Safts stehen**, und dasselbe zu gewisser Zeit im Frühling, da sie im Winter stehen, als wenn sie todt wären. Aus welchem Saft hernach die grünen Blätter werden, und denn die Früchte, welches hoch zu verwundern ist. Denn welcher Künstler könte aus einem Saft aus einem Baum einen Apfel formiren, oder aus einem Saft des Weinstocks eine Traube machen? Die Bircken geben im Frühling so eine Menge Safts, daß man heraus zapfen kan, als aus einem Faß. Im Ost-Indien ist eine Insel, darin kein Brunnen und kein Wasser zu trincken ist, aber ein Baum giebt so

viel Wassers, das aus den Blättern träufelt, daß damit die gantze Insel getrancket wird. 2) Stehet hie, der HErr hat sie gepflantzet, verstehe durchs Wort in der ersten Schöpfung, 1 B. Mos. 1. v. 12. Und dadurch wachsen noch heute zu Tage neue Bäume, ob man gleich die alten mit der Wurtzel ausreutet. Denn die Erde behalt diesen Segen, so lang sie währet, und ist GOttes Wort der allererste Saame aller Erden-Gewächse. Es erinnern uns auch die Bäume mit ihren Früchten der Liebe GOttes; denn wie sie hervor geben das allerbeste, was sie haben, hatten sie es besser, so gäben sie es besser, ohn allen Neid: Also sollen wir auch unter einander gesinnet seyn gegen GOtt und Menschen, als fruchtbare Bäume, pflantzen des HErrn, zu Lobe und Preiß GOttes, Ps. 92, 13. Es. 61, 3. Letztlich werden wir auch dabey erinnert des Baums des Lebens mit seinen edlen Früchten, welcher ist der gecreutzigte Jesus, wer von dieser Frucht isset, wird ewiglich leben, Offenb. Joh. 22, 2.

7. Die siebende Frucht der Erden, oder damit GOtt die Erde zieret, sind die Wald-Vögelein, wiewol sie ihren Ursprung aus dem Wasser haben, so nisten sie doch auf Bäumen, vermehren sich dem Menschen zum besten und zur Speise; und die Thierlein, so auf den hohen Bergen wohnen. Daselbst nisten die Vögel, und die Reiger wohnen auf den Tannen. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, und die Steinklüfte der Caninichen, Ps. 104, 17. 18. Weist du die Zeit, wenn die Gemsen auf dem Felsen gebären? Wer hat das Wild so frey gehen lassen, und die Bande des Wildes aufgelöset? Denen ich das Feld zum Hause gegeben habe, und die Wüste zur Wohnung. Der Storch fleucht hoch, und verlacht Roß und Mann. Fleucht der Habicht durch deinen Verstand? Fleucht der Adler aus deinem Befehl so hoch, und machet sein Nest in die Höhe? Hiob 39. v. 1. 5. 6. 18. 26. 27.

Da sollen wir lernen, daß GOtt den Erdboden nicht leer haben will, sondern die wilden Wüsten voller Vögel und Thiere geschaffen, da sie ihre Wohnung haben, auf daß GOttes Gütigkeit gegen dem Menschen erkannt werde, sein Reichthum an der Menge der Creaturen, und seine Allmacht in seinen Wercken, seine Weisheit aber in so viel Eigenschaften und Nutzbarkeiten der mancherley Thiere. Alle Thiere im Walde sind mein, und alles Vieh auf den Bergen, da sie bey tausend gehen. Ich kenne alle Vögel auf den Bergen, und allerley Thiere auf dem Felde ist vor mir. Wo mich hungerte, wolte ich dir nichts davon sagen, denn der Erdboden ist mein, und alles, was drinnen ist. Meynest du, daß ich Ochsen-Fleisch essen wolle, oder Bocks-

Blut

Blut trincken? Ps. 50, 10. sqq. Was ist denn deine Speise, lieber GOtt? Was sind die rechten Opfer? Opfere GOTT Danck, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, und du solt mich preisen, v. 14. 15.

Paul Gerhards Frühlings-Lied.

Mel. Den HErren meine Seel erhebet; Oder: Kommt her zu mir, spricht GOttes Sohn.

Geh aus, mein Hertz, und suche Freud, in dieser lieben Sommer-Zeit, an deines GOttes Gaben: Schau an der schönen Gärten Zier, und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide: Narcissen und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fleucht aus seiner Kluft, und macht sich in die Wälder. Die hochbegabte Nachtigall ergetzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Küchlein aus, der Storch baut und bewohnt sein Haus, das Schwäblein speist die Jungen; Der schnelle Hirsch, das leichte Reh ist froh, und kömmt aus seiner Höh ins tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand, und mahlen sich in ihrem Rand mit Schatten-reichen Myrthen; die Wiesen liegen hart dabey, und klingen gantz vom Lust-Geschrey der Schaf, u. ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienen-Schaar fleucht hin und her, sucht hie und dar ihr edle Honig-Speise. Des süssen Weinstocks starcker Saft bringt täglich neue Stärck und Kraft in seinem schwachen Reise.

7. Der Weitzen wächset mit Gewalt, darüber jauchzet Jung und Alt, und rühmt die grosse Güte deß, der so überflüßig labt, und mit so manchem Gut begabt das menschliche Gemüthe.

8. Ich selbsten kan und mag nicht ruhn, des grossen GOttes grosses Thun erweckt mir alle Sinnen. Ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Hertzen rinnen.

9. Ach, denck ich, bist du hie so schön, und läst du uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden, was will doch wol mach dieser Welt, dort in dem festen Himmels-Zelt, und güldnen Schlosse werden.

10. Welch hohe Lust, welch heller Schein wird wohl in Christi Garten seyn, wie muß es da wohl klingen, da so viel tausend Seraphim, mit unverdroßnem Mund und Stimm, ihr Halleluja singen.

11. O wär ich da, o stünd ich schon, ach süsser GOtt, vor deinem

Thron, und trüge meine Palmen! So wolt ich nach der Engel Weis erhöhen deines Namens Preiß mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch gleichwol will ich, weil ich noch hie trage dieses Leibes Joch, auch nicht gar stille schweigen. Mein Hertze soll sich fort und fort, an diesem und an allem Ort, zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir, und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fleust, daß ich dir stetig blühe, gib, daß der Sonner deiner Gnad, in meiner Seelen früh und spat, viel Glaubens-Frücht erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum, daß ich dir werd ein guter Baum, und laß mich wohl bekleiben; verleihe, daß zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflantze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradeiß, und laß mich bis zur letzten Reiß, an Leib und Seele grünen, so will ich dir und deiner Ehr allein, und sonsten keinem mehr, hier und dort ewig dienen.

Das 4. Capitel.

Von dem vierdten Tagewerck GOttes, von der Sonne, Mond und Sternen des Himmels.

1 B. Mos. 1, 14. **Es werden Lichter an der Festen des Himmels, und scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre. Ps. 104, 19. Du machest den Mond, das Jahr darnach zu theilen, die Sonne weiß ihren Niedergang. Sir. 43, 3. Die Sonne ist ein Wunderwerck des Höchsten: Es muß ein grosser Herr seyn, der sie gemacht, und hat sie heissen so schnell laufen.**

Die Sternen sind himmlische Cörper und Lichter, einer himmlischen Essentz, durchs allmächtige Wort GOttes an die Feste gesetzet, die Erde zu erleuchten, Tag und Nacht zu scheiden, zu geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, und den gantzen Himmel zu zieren: Und geben Natur-Zeichen, Zorn-Zeichen, und Gnaden-Zeichen, 1 Cor. 15, 41. 1 B. 1, 14. Sirach 43, 2. sqq.

Nun spricht GOtt der HErr, Es. 40, 26. **Erheber eure Augen in die Höhe, und sehet, wer diese Dinge geschaffen hat, der das Heer nach der Zahl heraus führet, und nennet sie alle mit Namen.** Ist derwegen billig, daß wir nach GOttes Befehl die Höhe des Himmels anschauen, und die Allmacht und Weisheit des Schöpfers daraus erkennen. Denn **die Himmel erzehlen die Ehre GOttes, und die Feste verkündiget seiner Hände Werck, Ps. 19, 2.**

Es ist aber an den Sternen hoch zu verwundern, erstlich die Grösse, darnach **der Lauf, und denn die Wirckung.** St. Basilius Ma-

Magnus in seiner 6. Homilia oder Predigt über die sechs Tagewercke GOttes, schreibet von der Grösse der Sonnen und des Mondes also: Ich halte es dafür, daß Sonne und Mond nicht darum allein grosse Lichter von GOtt durch Mosen genennet seyn, daß sie die andern kleinen Sterne mit der Grösse übertreffen, sondern darum, daß sie groß seyn in ihrem Umfang, daß sie den gantzen Himmel mit ihrem Licht nicht allein erfüllen können, sondern auch die Erde und das Meer. Denn Sonne und Mond werden allezeit in gleicher Grösse angesehen im Aufgang und Niedergang. Das ist ein heller Beweiß, daß die Cörper einer unglaublichen Grösse seyn müssen, weil die Breite des Erden-Kreises nichts hindert, daß sie können an allen Orten gleich groß gesehen werden. Bis daher Basilius.

Bedencke nun hie diß grosse Wunderwerck. Wenn du auf Erden solltest sehen herum laufen eine feurige Kugel, die gröſſer wäre, denn der gröſseste und höchste Berg in der Welt; oder sähest vor dir über deinem Haupt in der Luft schweben die allergröſseste Stadt, so in der Welt ist, und wäre eitel Licht und Klarheit durch und durch, würdest du dich nicht verwundern, ja dafür entsetzen und verstummen? Nun ist aber die Sonne hundert und sechs und sechzigmal gröſſer denn der Erden-Kreis. Da bedencke nun, was für einen grossen und unaussdencklichen Raum die Sonne allein am Himmel einnimmt, nicht allein mit ihrer Grösse, sondern vielmehr mit ihrem Lauf. Ja, der allerkleineste Stern an der Feste des Himmels ist so groß, daß er etliche hundert Teutscher Meilweges in sich in der Runde beschleusset, und gröſser ist, denn der gantze Erden-Kreis. Und sind solcher Sternen viel tausendmal tausend am Himmel, die mit unsern Augen nicht mögen ersehen werden. Bedencke nun die Grösse des Himmels, wie viel tausendmal tausend muß er gröſser seyn, denn die Erde? Denn ein jeder Planet hat seinen eigenen Himmel und Circkel, in welchem er läuft, immer einer über dem andern und höher denn die andern. Bedencke nun die Grösse eines jeden Planeten, und den Umkreiß und Circkel eines jeden, in welchen solche grosse Cörper laufen, die viel gröſser sind denn der Erdboden.

Hie muß menschliche Vernunft aufhören zu dencken. Es ist die Höhe und Grösse des Himmels unaussdencklich, und der Vernunft unbegreiflich, und darum, auf daß uns die grosse Barmhertzigkeit GOttes wohl eingebildet würde, wird dieselbe im 103. Pf. v. 11. aus der Natur nach der Höhe des Himmels beschrieben: **So hoch der Himmel über der Erden ist, läſſet GOtt seine Gnade walten über alle, die ihn fürchten. Sofern der Abend ist vom Morgen, läſſet er unsere Ubertretung von uns seyn.** Die

Erde

Die Erde ist viel zu klein, die Barmhertzigkeit GOttes mit ihrem Umkreis vorzubilden, wiewol sie auch voll der Güte des HErrn ist, Ps. 33, 5. Darum zeiget uns der Heilige Geist die Höhe des Himmels, daran so viel grosse Cörper der Sternen hangen, die grösser sind denn der Erden-Kreis, da ein jeder voll Güte des HErrn ist; denn die Sternen sind viel grössere Schatzkammern GOttes, denn die Erde. Aus welchen wunderlichen Schätzen GOtt der Allmächtige so viel Segen und Güter hervor bringt, daß sie nicht alle zu zählen, und können auch den tausenden Theil nicht beschrieben werden. Davon hernach weiter.

Es ist aber nicht allein die gewaltige Grösse der himmlischen Cörper ein groß Wunder und Zeugniß der unaussprechlichen Gewalt GOttes, sondern auch ihr beständiger und gewisser Lauf. Bedencke, wie wunderlich das sey, daß solche grausame erschreckliche grosse Cörper nicht allein an der Feste des Himmels hangen, sondern daß sie auch daran laufen, und was für eine unermäßliche Weite und Raum solche grosse Cörper zu ihrem Lauf haben müssen, sonderlich weil ein jeder seinen eigenen Himmel und Circkel hat, seinen sonderlichen abgemessenen Weg am Himmel, welchen er wider GOttes Ordnung nicht überschreitet, damit keiner den andern hindere. Darum wohl David sagt: Der die Himmel ordentlich gemacht hat, Ps. 136, 5. Das muß fürwahr eine grosse Weisheit seyn, so ein grosses Heer der Sternen alle in ihrer Ordnung und eigenem Lauf heraus führen, und mit Namen nennen. Hie ist ein groß Geheimniß verborgen, und ist davon etwas angedeutet in der Offenbarung Johannis, daß ein Stern vom Himmel gefallen, und desselbigen Sterns Name heisse Wermuth, Offenb. Joh. 8, 10. 11.

Hoch ists zu verwundern, daß solche grosse lichthelle Kugeln ihre lebendige Bewegung in ihnen selbst haben, also daß sie nicht einen Augenblick natürlicher Weise können stillstehen, auch nicht ruhen, sondern immer fort und fort ihre unaufhörliche Bewegung und Arbeit treiben. Denn so das geschahe, so würde die gantze Ordnung des Himmels turbiret und verwirret, ja die Sternen verlören alsdann ihr Leben, wenn sie ihre Bewegung nicht hätten, und wären als wären sie todt, wie ein Mensch, der keine Bewegung hat durch den lebendigen Odem. Also ruhet kein Sternlein am Himmel, es beweget und reget sich alles mit solcher Geschwindigkeit, daß es kein Mensch begreifen kan. Denn die Sonne, ob sie gleich über hundertmal grösser ist denn der Erden-Kreiß, noch läuft sie alle Tage um den Himmel, von Aufgang bis zum Niedergang, da sie doch, wenn sie auf der Erd-Kugel des Erd-Kreises umlaufen solte, mü-

müste sie alle Stunde zweyhundert und fünf und zwantzig Meilweges laufen. Da bedencke, was die Erde sey gegen die Höhe und Runde des unbegreiflichen Himmels.

Ist nun der einigen Sonnen-Lauf ein solch groß Wunder, was wollen wir denn sagen von der unzähligen Menge der Sternen, welche alle ihre Bewegung und Lauf haben? Wer da möchte nur eine viertel Stunde aller Sternen Bewegung am Himmel sehen, wie sie sich regen, bewegen und gehen, der würde von grossen Wundern zu sagen wissen, wie lebendig der gantze Himmel wäre.

Es soll uns aber der Lauf der Sternen und ihre grosse Menge höher führen, nemlich zu den unsichtbaren hochleuchtenden Sternen, den heiligen Engeln, den himmlischen Geistern, wie uns solches bezeuget die Offenbarung Johannis, da der Sohn GOttes sich vorbildet, daß er in seiner Hand sieben Sterne hat, Offenb. Joh. 1. v. 16. Und daß sind die sieben Geister oder Engel, in alle Lande ausgesandt. Mit welcher Figur die rechte wahre übernatürliche Astronomia beschrieben wird, davon wir auch lesen im Buche Hiobs: Wo warest du, da mich die Morgensterne lobeten, und jauchzeten alle Kinder GOttes? Hiob 38, 7. Da uns gleichfals der heilige Hiob von den Sternen höher führet, nemlich zu den heiligen Engeln. Denn so GOtt eine so grosse Menge und Heer der Sternen erschaffen, was wird denn für eine Menge seyn der himmlischen Heerscharen, die GOtt ohn Unterlaß loben! Es loben ihn Sonne und Mond, und alle leuchtende Sterne, Ps. 148, 3.

Was uns aber der gütige und allein weise GOtt für grosse Wohlthaten erzeiget durch den Lauf der Sonnen und Mond, und wie wir derselben auch geistlich gebrauchen sollen, wollen wir zuletzt sparen. Denn itzo eilen wir, die drey Puncte von den Sternen, nemlich, die Grösse, den Lauf und Wirckung summarisch (kürtzlich) zu erzählen.

Von der Wirckung aber der Sternen sollet ihr wissen, daß sie grosse Schatz-Kammern seyn GOttes des Allmächtigen, aus welchen er wunderlich seine zeitlichen Güter und Gaben austheilet, beyde den Menschen und denn auch der grossen Welt. Und alhier muß ich einführen die Meynung des fürtreflichen Teutschen Philosophi Paracelsi, wie er die Astronomia verstehet, und wofür er dieselbe hält, und lasse das Urtheil dem Christlichen Leser. Das ist aber seine Meynung: Daß in den Sternen alle natürliche Weisheit, Kunst und Geschicklichkeit begriffen sey, die ein Mensch auf Erden erfinden und üben mag. Daher kommen, spricht er, die grossen Künstler und natürlichen Meister in allerley Künsten und Inventionen. Denn die

Na-

Natur treibet die Gemüther solcher Leute, den Künsten mit heftigem Nachsinnen und Arbeiten obzuliegen, auf daß GOttes Wercke offenbar und hervor gebracht werden zu GOttes Ehren und dem Menschen zu Nutz. Denn so hats GOtt geordnet, und in den Himmel solche verborgene natürliche Schätze geleget, auf daß er zu seiner Zeit solches alles an Tag und ans Licht brächte durch den Menschen. Und theilet dieselbe aus, wenn, wo, wie und wem er will.

Und auf diese Weise, nemlich durch die wunderliche Wirckung und Eindrückung, erzählen auch **die Himmel die Ehre GOttes, und die Feste verkündiget seiner Hände Werck**, Ps. 19, 1. Welches, sagt er, nicht allein geschicht durch die Grösse des Himmels und durch die Ordnung und gewissen Lauf der Sternen, sondern fürnemlich durch ihre Wirckung. Daher sind die Erfinder der Dinge entsprungen, nicht daß sie wahre eigentliche Erfinder seyn, sondern Werckzeuge, durch welche der Himmel seine von GOtt eingepflantzte Wirckung vollbracht, und aus den verborgenen Schätzen GOttes die Künste ans Licht hervor getrieben, gleichwie ein Baum zu seiner Zeit seine Frucht giebt. Denn also solt ihr auch die Sternen in ihren Wirckungen verstehen, und nicht anders. Sie haben ihre Zeit in Hervorbringung ihrer Früchte. Und wer nun ein guter Sternseher ist, der sich mehr auf die Sternen verstehet, denn auf die Rechen-Kunst, der weiß, wo, wie und wenn ein solcher Baum am Himmel blühet, und seine Frucht geben wird. Siehe, also erzählen die Himmel die Ehre GOttes, und die Feste verkündiget seiner Hände Werck.

Siehe, welch ein grosser Irrthum ists nun, daß man Menschen hat gesetzet zu Erfindern der Dinge, da sie nur Werckzeuge sind. So ists auch der Himmel nicht für sich selbsten, sondern es sind nur GOttes Schatz-Kästen am Himmel, in welche GOtt der oberste Schatz-Meister und HErr seine Schätze geleget hat, theilet sie auch hernach aus denen, so es werth seyn, und die er darzu versehen hat. Siehe, also **kommen alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben** auch mittelbar **von oben herab, vom Vater des Lichts**, Jac. 1, 17. **Alle Weisheit ist von GOtt, und ist bey ihm ewiglich**, Sirach 1, 1. Er theilet sie aber entweder natürlicher Weise, oder übernatürlicher Weise aus.

Daher kommt nun alle **natürliche Weisheit**, daher kommt Verstand in allen natürlichen Dingen, weltliche Gerechtigkeit, Kunst der Artzney. Daher kommen artige Poeten, liebliche Musici, kluge Redner, künstliche Werckmeister in allerley Arbeit, in Holtz, in Metallen, in Steinen. Daher kommen weltliche Regenten, Kriegsleute, und in Summa, daher kommen einem jeden

seine

seine natürliche Gaben, wie sie ihm GOtt austheilet. Die aber GOtt der HErr mit dem Geist der Weisheit übernatürlicher Weise erfüllet, als die Künstler des Alten Testaments, als die klugen Regenten und Kriegs-Helden, derer in der Schrift gedacht wird, dahin auch Salomons Weisheit gehöret, die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun. Daher kommts, daß ein jeder Mensch natürlich begehrt ein Ding zu wissen und zu erforschen, und ist manchem so bange darnach, hat eine solche hitzige Begierde nach Künsten, daß er nicht dafür ruhen kan. Denn gleicher Weise als der Leib des Menschen aus den untersten Elementen gespeiset und erhalten wird, nemlich aus der Erden und Wasser, und kan ohne dieselbe nicht leben: Also die Sinne, Gedancken und Geist des Menschen haben ihre Speise vom Gestirne. Denn alle sinnreiche Menschen haben ihren Einfluß und Einfälle vom Gestirn, und ist gleichsam ihre Speise. Welches eine gewaltige Probe ist der Astronomie; Denn solte der Mensch von den untern Elementen nur als ein Vieh gespeiset werden, und seine Sinne und Gedancken solten nicht ihre Speise auch haben?

Und so denn zu diesem natürlichen Licht der Erleuchtung von oben herab kömmt, durch den Heiligen Geist und Wiedergeburt, alsdenn erreichen die natürlichen Gaben einen viel höhern Grad zu ihrer Vollkommenheit. Die bekommen denn einen neuen Himmel, der sie viel höher und herrlicher machet.

Die nun aus der neuen Geburt seyn, aus GOtt geboren, derer Himmel und Inclinatio oder Neigung ist GOtt selbst, und die heiligen Engel sind ihre Sternen, wie die Offenbarung Johannis bezeuget, die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun, sie sind über denselben, und ihre Wercke haben einen höhern Ursprung, nemlich aus GOtt selbst. Solche Leute sind gewesen die heiligen Ertz-Väter und Propheten, wie vom Joseph, Daniel und Salomon geschrieben ist, daß ihre Weisheit übertroffen habe alle Weisheit Egypti und in Persia und gantz Orient, (1 Kön. 4, 30.) Denn diese haben nur die natürliche Weisheit des natürlichen Himmels gehabt; Moses aber, Joseph, Daniel, David, Salomon haben über dieselbe auch die übernatürliche Weisheit gehabt. Die heiligen Apostel sind mit dem Heiligen Geist, mit Licht und Kraft aus der Höhe angezogen gewesen, Ap. Gesch. 1, 8. Denn sie solten nicht natürliche Weisheit und Kunst verkündigen, und natürliche Meister und Lichter der Welt seyn, sondern sie solten die ewige himmlische Weisheit verkündigen, welche die Weisen dieser Welt nicht erkannt haben, ꝛc. 1 Cor. 2, 8.

Diß ist obgedachtes Philosophi Meynung, welche auf des Au-

Autoris Verantwortung und Beweiß beruhen mag. Ob wir nun wohl die unnütze Weissagerey der Astrologen verwerfen, sonderlich so in Absehen auf gewisse Personen und Puncte geschicht, so sind doch andere nöthige Puncten dieser Kunst in acht zu nehmen. (1) Die Ordnung und Veränderung der Zeit. (2) Die natürlichen und unnatürlichen Zeichen des Himmels. (3) Die natürlichen und unnatürlichen Wirckungen des Himmels. Von iedem wollen wir gar kurtzen Bericht thun. **Erstlich** ist nöthig zu wissen, daß durch den wunderlichen Lauf des Himmels **die Zeit** der Welt gantz weislich von dem allein weisen Schöpfer geordnet ist, daraus GOttes wunderliche Vorsehung, Regierung und Weisheit klärlich abzunehmen. Sonderlich wenn wir durch weisliche Erforschung der Zeit, die Gleichstimmigkeit der Propheten, mit den Historien und der Natur augenscheinlich spüren. Als die Jahre der Welt mit ihren hundertjährigen Zeiten, die Alter der Welt, die Zeit der Monarchien, die siebentzig-jährige Babylonische Gefängniß, die siebentzig Jahr-Wochen Danielis, die Zeit des Meßiä, die bestimmten Zeiten der Reiche, die Zeit des Antichrists im Daniele und Offenbarung Johannis, und dergleichen, welches alles die Vorsehung GOttes und wunderliche Regierung und Weisheit gewaltig bezeuget und befestiget. Und obwol unser lieber HErr JEsus Christus Ap. Gesch. 1, 7. spricht: **Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat**; so redet doch der HErr von solcher Zeit, derer Wissenschaft weder zu der Apostel Amt, noch Erbauung der Kirchen und Fortpflantzung des Evangelii nöthig und nützlich ist: Auch daß man Christo zu Aufrichtung seines Reichs weder Zeit noch Ort setzen soll, er weiß, wie wo und wenn er sein Reich und Kirche pflantzen wolle, wir sollen nur seine Zeugen seyn, und unser Amt thun, und ihm Zeit und Stunde befehlen. Zu dem verstunden auch die Jünger das Reich Christi damal noch nicht recht, denn sie verstundens vom irdischen weltlichen Reich, welches der HErr strafet.

Was sonsten Zeit und Stunde in weltlichen Geschäften anlanget, die füget, ordnet, schicket und giebt GOtt auch, wenn wir fleißig beten, und dem HErrn unsere Wege befehlen, so wird ers wohl machen, wie die Historia des Knechts Abrahams bezeuget, da er betet, **GOtt wolte ihm heute begegnen**, 1 B. Mos. 24, 12.

Zum andern ist zu wissen, daß der Himmel und die gantze Natur ihre **natürliche Zeichen** haben, und nichts thun, ohne Zeichen. Daher auch der HErr Christus ein Argument nimmt aus den allgemeinen natürlichen **Zeichen des Himmels**, so durch die Erfahrung im gemeinen Leben bestätigt seyn, Matth. 16, 2. und

Luc.

Luc. 12, 54. dadurch er die Juden höher führen, und ihnen Ursach geben will, auch die Zeichen des Meßiä in acht zu nehmen, und zu judiciren. Denn also schleust er Matth. 16, 2. **Des Abends sprecht ihr, es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth. Und des Morgens sprecht ihr, es wird ein Ungewitter seyn, denn der Himmel ist roth und trübe. Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnet ihr urtheilen, könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen?** Das ist des HErrn Schluß: So ihr aus der Gestalt des Himmels vom Gewitter recht urtheilen könnet, warum urtheilet ihr nicht vielmehr aus den itzigen Zeichen die Zeit des gegenwärtigen Meßiä?

Und Luc. 12, 54. **Wenn ihr eine Wolcke sehet aufgehen, vom Abend, so sprecht ihr bald, es komt ein Regen, und es geschicht also. Und wenn ihr sehet den Südwind wehen, so sprecht ihr, es wird heiß, und es geschicht also. Ihr Heuchler die Gestalt des Himmels und der Erden könnet ihr prüfen, wie prüfet ihr aber diese Zeit nicht?** Schleust derowegen der HErr also: Gleichwie ihr aus den Zeichen des Himmels recht schliesset und urtheilet vom Ungewitter: Also soltet ihr vielmehr aus den Zeichen und Wunderwercken, so ihr itzo vor Augen sehet, von der Gegenwart des Meßiä urtheilen. Aber ihr seyd Heuchler, eines sehet ihr, das andere wollet ihr nicht sehen, da doch viel mehr an gelegen ist. Derohalben billiget Christus die natürlichen Zeichen.

Es giebt aber auch der Himmel seine unnatürliche **Warnungs-Zeichen**. Denn unser lieber GOtt strafet nicht plötzlich, sondern warnet zuvor durch Zeichen, wie in allen grossen Land-Strafen zu sehen, darum dieselbe mit nichten aus Sicherheit zu verachten, sondern als Vorboten künftiger Strafe anzuschauen sind. Es hat sich aber ein gläubiger Christ für denselben nicht zu fürchten, wie GOtt der HErr Jer. 10, 2. gebeut, sondern er soll wissen, daß er unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen sicher ist, Ps. 91, 1. und in Christo über die Natur herrschet.

Zum dritten von den **Wirckungen** des Himmels soll man wissen: Erstlich, von den **übernatürlichen**, daß nicht der Himmel und Gestirn etwas thun, von sich selbst, und so böse seyn für und an sich selbst, als sie die Sterndeuter machen: sondern die Sünde, Laster und Bosheit der Menschen sind die Ursachen, daß GOtt die Creaturen zur Rache rüstet, Weish. 5, 18. und zur Strafe gebraucht wider die Gottlosen. Denn also strafte GOtt der HErr die Sünde der ersten Welt mit einem vierzig tägigen Regen, daraus die Syndfluth ward, 1B Mos. 7, 12. Und die Bosheit der Sodomiter verursachte den **feurigen Schwefel-Regen**, 1B. Mosis 19, 24.

Also werden solcher Plagen täglich viel verursachet, nemlich unnatürliche Hitze und Kälte, unnatürliche Nässe und Dürre, unnatürliche Donner, Hagel und Feuer, viel Geschmeiß und Gift in der Luft, welche als das Feuer zu Sodom vom Himmel fallen. Diß aber alles soll den Kindern GOttes nicht schaden, wenn sie in Gottesfurcht und im Glauben leben, gleich wie die Egyptischen Plagen den Kindern Israel nicht schadeten, 2. B. Mos. 8, 22. Denn das ist die Meynung des 121. Psalms v. 5. 6. Der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Welcher Spruch nicht so einfältig zu verstehen ist, als daß man sich für der blossen Hitze und Kälte der Sonnen und des Monds bewahren solle; sondern es ist zu verstehen von den Plagen, Strafen, und unnatürlichen schädlichen Wirckungen, so GOtt durchs Gestirn, als durch seine Ruthen übet und ausgeusset über die Bosheit der Welt, wider welche Plagen und Strafen wir fleißig beten müssen, wie uns der Psalm ermahnet, unsere Augen aufzuheben zu den Bergen, von welchen uns Hülfe kommt, daß wir durch Hülfe des Allmächtigen denselben entfliehen mögen. Denn allein durch Busse und Gebet solche Strafen und Plagen müssen abgewendet werden. Und also legen auch etliche den Text aus Offenb. Joh. 16, 1. sqq. da die Engel ihre Schalen, und die letzte Plagen der Welt, ausgiessen.

Wie nun unser lieber GOTT das Firmament und Sternen zur Rache und Strafe gebraucht, also braucht ers auch zur Hülfe und zum Schutz und Rettung der Frommen und Gläubigen, wie im B. Richt. am 5. Cap. v. 29. stehet: Vom Himmel ward wider sie gestritten, die Stern in den Lüften stritten wider Sissera. So ist bekant die Historia vom Kayser Theodosio, wie ein Wind und Wetter seine Feinde geschlagen.

Von den natürlichen Wirckungen aber des Himmels sollet ihr mercken, daß das Firmament der grossen Welt, und dem äusserlichen Leben des Menschen, täglich und ohn Unterlaß seine Früchte giebt. Hie laß dich die heydnischen Scribenten nicht irren mit ihren Discipeln, ꝛc. sondern wisse, daß alle Meteora, wie sie hernach folgen, Früchte und Wirckungen der Sternen seyn.

Erstlich bringen die Sternen hervor die Wolcken, davon Sirach sagt Cap. 43. v. 15. Durch GOttes Gebot werden aufgethan seine Schätze, und die Wolcken fliegen wie die Vögel. In seiner Macht hat er die Wolcken gesetzt.

Zur andern Zeit bringen sie hervor die Nebel, so durchs Gestirn gewircket, und von der Erden aufgezogen werden. So bald der HErr seine Stimme hören läßt, so ist groß Wasser am Him-

Himmel, und zeucht die Nebel auf vom Ende der Erden, denselben streuet er aus wie Asche, Jerem. 10, 13. Er bedecket auch oft den Himmel damit, Ps. 147, 8. Der HErr bedecket das Angesicht seines Stuhls, und bereitet seine Wolcken drüber, Hiob 26, 9.

Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Schnee. GOtt der HErr machet durch sein Gebot dem Schnee fallen, Sirach 43, 14. Er spricht zum Schnee, so ist er bald da, und zum Platz-Regen, so ist er da mit Macht, Hiob 37, 6. Ps. 148, 8.

Darnach bringen sie hervor die Kälte und Frost. Vom Mittag kommt das Wetter, und von Mitternacht Kälte, vom Othem GOttes kommt der Frost, Hiob 37, 9. 10.

Darnach bringen sie hervor das Eyß. Aus weß Leibe ist das Eyß gangen? Und wer hat den Reiffen unter dem Himmel gezeuget? Hiob 38, 29.

Zur andern Zeit bringen sie hervor Hagel und Schnee. Bist du gangen zu den Schätzen des Schnees? Oder hast du gesehen den Schatz oder Ursprung des Hagels? Die ich bereitet habe auf den Tag des Streits und Kriegs, Hiob 38, 22. 23. GOtt rüstet auch die Creatur zur Rache wider seine Feinde. Weish. 5, 18. Die Creatur, so dir als dem Schöpfer dienet, ist heftig zur Plage über die Ungerechten, und thut gemach zur Wohlthat über die, so dir trauen, Cap. 16, 24. Die Geschoß der Blitzen werden gleich zu treffen, und werden aus den Wolcken, als von einem hartgespanneten Bogen, fahren zum Ziel. Und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerschläge, Cap. 5, 22. 23. Ich will über Gog und Magog regnen lassen Platz Regen und Hagel-Steine, Ezech. 38, 22. Dergleichen lesen wir im Mose und Josua, 2. B. Mos. 9, 23. Jos. 10, 11.

Zu seiner Zeit bringen sie hervor Feuerflammen und Hitze, Donner, Blitz, Donnerschlag, Hiob 37, 4. Kanst du deinen Donner in den Wolcken hoch herführen? Kanst du die Blitzen auslassen, daß hinfahren und sprechen: Hie sind wir? Hiob 38, 34. 35. Feuer gehet vor ihm her, und zündet an umher seine Feinde. Seine Blitzen leuchten auf dem Erdboden, das Erdreich siehets, und erschrickt. Berge zerschmeltzen wie Wachs vor dem HErrn, vor dem Herrscher des gantzen Erdbodens. Ps. 97, 3. 4. Die Sonne machets heisser denn viel Oefen, und brennen die Berge, und bläset eitel Hitze von sich, Sirach 43, 4. Da wird die Sone beschrieben als ein Feuer, das alle Dinge zeitiget und kochet. Wo wolte man sonst ein

solch Feuer nehmen, das die Welt erwärmete, und alles reif machete?

Zur andern Zeit bringen sie den Regen, ohne welchen das Erdreich nicht grünen kan. Der HERR wird seinen Schatz aufthun den Himmel, daß er deinem Lande Regen gebe zu seiner Zeit, 5 Buch Mos. 28, 12. Da hören wir daß GOtt allein den Schlüssel zu diesem Schatz-Kasten habe, daß er Regen hervor gebe, wenn er will, und wenn wir ihn darum bitten, Psalm 147, 8. Er allein hat die Tropfen des Regens gezehlet. Sind auch unter den Heyden Götter, die Regen machen können? Oder geben die Himmel Regen, wenn du nicht wilt? Jer. 14, 22. Durch seine Weisheit sind die Tiefen aufgebrochen, und die Wolcken triefen mit Thau, Spr. Sal 3, 20. Wer ist des Regens Vater? Wer hat die Tropfen des Thaues gezeuget? Hiob 38, 28. Werdet ihr in meinen Geboten wandeln, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll sein Gewächs geben, und die Bäume auf dem Felde sollen voll Früchte werden 3 B. Mos. 26, 4. Lasset uns doch GOtt fürchten, der uns Früh und Spat Regen giebt zu seiner Zeit und uns die Erndte treulich und jährlich behütet, Jer. 5, 24. Ich will die Fenster des Himmels aufthun, und Segen herab schütten die Fülle, Mal. 3, 10. Kanst du die Wasser-Schläuche am Himmel verstopfen? Hiob 38, 37.

Darnach den Regenbogen. Siehe an den Regenbogen und lobe den, der ihn gemacht hat. Fast schön ist er in seinem Schein: Den Himmel umgiebt er mit seiner Klarheit: Die Hand des Allerhöchsten hat ihn gemachet, und ausgespannet. Er leuchtet gar lieblich in seinen Wolcken, Sirach 43, 12. 13. Cap. 50. v. 7. Der Regenbogen ist GOttes Zeuge in den Wolcken, ein Gnaden-Zeichen, ein Siegel des Bundes GOttes mit den Menschen und allen lebendigen Thieren aufgerichtet, Ps. 89, 38. 1 B. Mos. 9, 13. sqq. Ein Regenbogen ist um den Stuhl GOttes wie ein Smaragd, Offenb. Joh. 4 v. 3. Cap. 10. 1.

Zu seiner Zeit den Thau. Der Thau erfreuet das Gras kühlet die Hitze, Sirach 18, 16. Vom Thau blühen die Rosen, und seine Wurtzeln schlagen um sie aus. Seine junge Zweige breiten sich weit aus, Os. 14, 6. Der Himmel hat euch seinen Thau verhalten, und die Erde ihr Gewächs, Hag. 1. v. 10. Jol 1, 17. Mehlthau ist eine grosse Strafe. Ich schlage euch mit Dürre, Mehlthau und Hagel, an aller euer Arbeit, Hag. 2, 18. Davon lesen wir auch im 5. B. Mos. 28, 16. und in dem Propheten Amos, Cap. 4, 9.

Zu

Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Wind. GOtt hat dem Winde sein Gewicht gemacht, und dem Wasser seine gewisse Maaß gesetzet, Hiob 28.25. Der den Wind hervor bringt aus heimlichen Oertern, aus seinen Schätzen, Ps. 135, 7. Der HErr aber hat diese seine Schätze der Winde gar wohl geordnet, und dieselbe an die heimliche Oerter der vier Ecken der Welt gelegt. Uber diese Schätze der Winde hat GOtt der HErr seine Schatz-Meister verordnet, aber also, daß sie nicht für sich selbst, sondern aus seinem Befehl die Winde müssen auslassen und hervor bringen. Und auf diese Welt ist von allen solchen natürlichen Schätzen des Himmels zu halten. Aus welchem Grunde der Prophet Zacharias Cap. 6, 5. Gleichnisweise redet von den vier Wagen, welche der Engel ausleget von den vier Winden unter dem Himmel. Welches der Prophet nach prophetischer Art geistlich gebrauchet. Dergleichen lesen wir in der Offenbarung Cap. 7, 1. daß Johannes sahe die vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erden, auf daß kein Wind über die Erde wehe, noch über das Meer, noch über einen Baum. Welches der Evangelist aus der Natur nimmt, und zur Prophetischen Weissagung gebraucht. Er wird seine Engel senden, und wird versammlen seine Auserwählten von den vier Winden, vom Ende der Erden, Marc. 13, 27. Matth. 24, 31.

Die vier Winde haben in der Schrift ihre besondere Namen. Vom Morgen kommt der Ost-Wind heiß und trocken, durch welchen GOtt den Grund des rothen Meeres getrocknet, 2 B. Mos. 14, 21 Hos. 13, 15. Der HErr wird einen Ost-Wind von der Wüste herauf bringen, und wird die Brunnen-Quellen austrocknen. Der Sud-Wind kommt vom Mittag warm und feucht. Sind deine Kleider nicht warm, wenn das Land durchwehet wird vom Mittags-Winde? Hiob 37, 17. Wenn ihr sehet den Mittags-Wind wehen, so sprechet ihr: Es wird bald regnen. Und es geschicht also, Luc. 12, 55. Der West-Wind kommt von der Sonnen Niedergang kalt und feucht, Da wendete der HErr einen sehr starcken West-Wind, und hub die Heuschrecken auf, und warf sie ins Meer, 2 B. Mos. 10, 19 Der Nord-Wind kommt von Mitternacht, ist kalt und trocken. So der kalte Nord-Wind wehet, so wird aus dem Wasser ein heller Crystall, Sir. 43, 22.

Diß sind nun die Früchte des Himmels, so GOtt der HErr aus seinen Schätzen zu seiner Zeit hervorbringet, und können die untern Elementa derselben gantz nicht errathen. Darum hat es der getreue Schöpfer also verordnet, daß die untern der obern Kräf-

te und Einfluß empfahen müssen. Und hanget die gantze Natur aneinander als an einer Ketten, wie solche güldne Kette der Natur und göttlichen Vorsorge, der Prophet Hoseas beschreibet, Cap. 2. v. 21. 22. Ich will den Himmel erhören, spricht der HErr, und der Himmel soll die Erde erhören. Und die Erde soll Korn, Most und Oel erhören, und dieselben sollen Israel erhören. Hie redet GOtt der HErr von der gantz weisen Ordnung der Natur, und fähet von oben an, ich will den Himel erhören, das ist, wenn in grosser dürrer Zeit der Himel für Hitze brennet, und die Sterne ihre Wirckung nicht haben, daß sie fruchtbare Zeiten geben können, da will ich den Himel erhören, und denselben mit Wolcken bedecken, und die Sternen ihre natürliche Wirckung vollbringen lassen. Denn wenn Sonn und Mond verfinstert werden, geben sie unnatürlich Wetter. Und der Himel soll die Erde erhören, das ist die andere Ordnung der Natur. Denn die unterstien Kräfte der Erden hangen alle an den obern Kräften des Himmels. Wenn der Himmel in seiner Wirckung verhindert wird, und nicht gütig ist, so kan auf Erden nichts wachsen. So ruft die Erde in ihrer Angst und durch dieselbe den Himmel an in dürrer Zeit, wenn sie ihren Mund aufthut, von einander spaltet, und nach dem Regen dürstet. Und die Erde soll Korn, Most und Oel erhören. Das ist, die Erd-Gewächse müssen aus der Erden ihre grünende Kraft und Saft saugen, und an sich ziehen; wenn denn die Erde ohne Saft, so wollen die Gewächse gerne Trincken haben von ihrer Mutter, das ist, von der Erden, wie ein Kind nach der Mutter schreyet, wenns dürstig ist.

Nun last uns zweytens auch die Wohlthaten, so uns GOtt der HErr durch den Lauf der Sonnen und Monden erzeiget hat, ein wenig in der Furcht GOttes betrachten, und darbey erinnern, wie wir dieselbe leiblich und geistlich gebrauchen sollen.

Es spricht GOtt der HErr zu Hiob, mit welchem er damals selbst geredt: Hast du gesehen die Thür der Finsterniß? Weist du den Weg, da das Licht wohnet? Kanst du die Bande der sieben Sternen zusamen binden und das Band des Orions auflösen? Kanst du den Morgenstern hervor bringen zu seiner Zeit, oder den Wagen am Himel über seine Kinder führen? Weist du, wie der Himel zu regieren ist, oder kanst du ihn meistern auf Erden? Kanst du den Donner in Wolcken hoch herführen, und die Blitzen auslassen, und die Wasser-Schläuche am Himmel verstopfen? Hiob 38, 19. 31. sqq. Mit diesen Worten giebt der liebe GOtt seine großmächtige Gewalt und Weisheit zu vernehmen, also, daß kein Mensch seine Weisheit

heit ergründen, und die Ursache seiner Wercke ausdencken, vielweniger nachthun kan. Denn ein Mensch nicht ein grünes Gräslein machen kan, ich geschweige denn Licht oder Finsterniß. Müssen ihm demnach die Ehre geben, unsern Mund zuhalten, und uns für seiner Allmacht demüthigen, GOtt in seinen Wercken loben und preisen, als David thut, da er spricht: **Du machst den Monden, das Jahr darnach zu theilen. Die Sonne weiß ihren Niedergang, Ps. 104, 19.** Hie kömmt der Prophet auf diß vierdte Tagewerck GOttes, da GOtt sprach: **Es werden Lichter an der Feste des Himmels, und scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tag und Jahre. Und, GOtt machte zwey grosse Lichter, ein groß Licht, das den Tag regiere, und ein klein Licht, das die Nacht regiere, und darzu Sternen, 1. B. Mos. 1, 14. 16.**

Man hat sich nun billig hoch zu verwundern über das Licht des Monden, daß es ab- und zunimmt, und seine gewisse Zeit hält, und ist als wenns gar verloschen wäre am Himmel; bald nimmt er wieder zu, und wächset, und wird gröſſer, wie andere Gewächse. Das hat der liebe GOtt darum also geordnet, 1) auf daß man nach dem Mond-Schein das Jahr theilen, und die Zeiten gewiß unterscheiden können, und die weltlichen Geschäfte ordentlich unter menschlicher Gesellschaft können verrichtet und unterschieden werden. Ohne welche gewisse unterschiedene Monden und Tage keine richtige Ordnung in der Kirchen GOttes, in den weltlichen Regimenten und Gerichten, auch im Haus-Stande seyn könte. Was würde das für eine greuliche Finsterniß, Unordnung und Confusion in der Welt in allen Ständen geben, wenn kein Unterschied der Monden, Wochen und Tage wäre?

Darum lernet nun hie die Weisheit GOttes erkennen, in dem gewissen Lauf des Monden und Abtheilung der Zeiten. Das Allerweiseste, das in allen Ständen ist, ist gute Ordnung halten, und die rechte Zeit treffen. Wer das thun kan, der mag sich billig für einen guten Regenten und Haus Vater achten. Denn es ist alles an der Zeit gelegen. Was zur Unzeit geschicht, verderbet alles, denn GOtt hat alle Dinge in gewisse Zeit, **Maaß und Gewicht beschlossen, Weish. 11, 22.** und bringet eine jegliche rechte Zeit ihren Segen und glücklichen Fortgang mit. **Es hat alles seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himel hat seine Stunde, Pred. Sal. 3, 1.** Wohl dem, ders treffen kan, da muß man GOtt um bitten.

Die andere Ursache, 2) warum GOtt das Licht des Monden wandelbar geschaffen, daß es ab- und zunimmt, ist, daß durch solche Veränderung die untern Dinge und Creaturen regieret würden.

Denn alle Monden hat man durchs gantze Jahr fast etwas neues. Dieser Mond bringt diß, der andere ein anders. Eine andere Gabe GOttes bringet der Mertz, eine andere der May, eine andere der Brachmonat, eine andere der Heumonat, eine andere der Herbstmonat, eine andere der Augustmonat. Es hat ein jeder Monat seine eigene Erd-Gewächse, seine eigene Kräuter, seine eigene Früchte, seine eigene Fische, seine eigene Vögel, sein eigen Wetter, seine eigene Winde, ꝛc. Summa, es ist so eine weise Ordnung GOttes, man kans nicht gnug ausdencken.

Es giebt uns auch der Königliche Prophet mit diesen Worten, **die Sonne weiß ihren Niedergang**, Ps. 104. 19. zu betrachten den geschwinden Lauf der Soñen, dadurch die Tage unterschieden, verlängert und verkürtzet werden, wie auch der Sonnen-Lauf unterscheidet die vier Jahr-Zeiten, den Frühling, den Sommer, den Herbst und Winter. Welches alles dem Menschen zu sonderm Nutzen gereichet.

Da haben sich nun alle Menschen billig zu verwundern über dem gewissen Lauf der Sonnen, daraus auch die Heyden erkañt haben, es müsse ein GOtt seyn, ein ewiges Gemüth, voller Weisheit, das solchen gewissen Lauf der Sonnen geordnet Denn die Sonne hält ihren Lauf gewiß, und gehet nicht weiter, oder über das Ziel, das ihr GOtt gesetzet hat, nicht höher, nicht niedriger sie hat ihren grossen Weg am Himmel, welche man nennet die Eclipticam oder die Sonnen-Strasse. In dem Wege bleibet sie gewiß. Sie gehet nicht weiter gegen Mittag, denn in den ersten Punct des himmlischen Steinbocks, da machet sie den **Winter**, da kehret sie wieder. Sie gehet nicht weiter gegen Mitternacht, denn in den ersten Punct des Krebs, da machet sie den **Sommer**, da kehret sie wieder. Und das hält sie so gewiß, daß es nicht um eine Minute fehlet. Wenn sie die zwölf himmlischen Zeichen einmal durchlauffen hat, so ists ein Solarisch oder Sonnen-Jahr. Wenn aber der Mensch zwölfmal dieselbe durchlauffen, so machets ein Lunarisch oder Monden-Jahr.

Das ist nun der Sonnen ihr jährlicher Lauf, dadurch sie das Jahr machet; Ihr täglicher Lauf aber, dadurch sie den Tag machet, ist einer solchen Geschwindigkeit, daß es keine menschliche Sinne ausrechnen können. Denn alle vier und zwantzig Stunden umläuft sie den gantzen Himmel. Dencket nun, welch eine Grösse des Himmels sey, dagegen die Erde wie ein Punct zu rechnen. Sie läuft alle Jahr dreyhundert und sechzig Grad. Ein Grad aber hat am Himmel fünfhundert und siebentzigmal tausend, fünfhundert und ein und achtzig Meilwegs. Hie ist kein Mensch, der diß ausrechnen kan.

Wer wolte sich nun darüber nicht billig verwundern, und die Weis-

Weisheit des Schöpfers preisen? Ja, dadurch sind auch die Heyden bewogen worden, die Sonne für einen Gott anzubeten, weils die gröste und schönste Creatur ist, die mit ihrem Licht die Welt erleuchtet, und mit ihrem Lauf und Kraft alles regieret. Aber diß ist menschliche Blindheit und Thorheit. Denn die Creaturen sind ja wie ein Spiegel GOttes, daraus wir den Schöpfer sollen erkennen lernen, wie Sirach sagt, Cap. 43, 2. 5. **Sehet die Sonne an, wie groß und schön sie ist Es muß ein groſſer HErr seyn, der sie gemacht hat.** Von einem Indianischen Könige lieſet man, als er hat hören predigen von Christo unserm HErrn, daß er um unserer Sünde willen gestorben, und daß man an ihn gläuben müsse, hat er gesagt: „Ey solte ich an den glauben, der gestorben ist? Vielmehr glaube ich an die Sonne, die ist noch nie „gestorben.„ Da sehet ihr menschliche Blindheit. Derowegen, auf daß der Mensch durch die Gröſſe und durch die Schönheit der Sonnen nicht betrogen würde, befiehlt GOtt und spricht: **Hüte dich, daß du dein Hertz nicht aufhebest, und sehest die Sonne und Mond an, und betest sie an. Denn die hat GOtt der HErr geschaffen zum Dienst aller Völcker unter dem Himmel.** 5. B. Mos. 4, 19.

So sollen wir auch nicht meynen, daß die Sonne, Monden und Sterne nur allein in der Gröſſe geschaffen sind, wie sie von uns gesehen werden. Denn es sind gewaltige groſſe Lichter und Cörper, wie oben vermeldet. Und ist der **Mond** und die andern Sternen zwar kleiner, denn die Erde: Aber die Sonne, sagen die Sternseher, sey hundert und sechs und sechzigmal gröſſer, denn die Erde, welches sie aus gewissen augenscheinlichen Beweisungen bewähren können. Daß uns aber die Soñe so klein scheinet, macht die gewaltige unmäßliche Höhe, und die Geschwindigkeit ihres Laufs, wie der Augenschein bezeuget, je höher und weiter etwas ist, je kleiner scheinet es. Aber das lassen wir den gelehrten Sternkündigern Ob ihrs gleich nicht verstehen köñet, so lernet euch doch darüber verwundern.

Hierbey aber ist erstlich zu betrachten die **Allmacht und Weisheit GOttes.** Wie weislich und zierlich hats GOtt gemacht, daß er dem Tage seine Zierde und Licht gemacht hat, die **Sonne**, und der Nacht ihr Licht, den **Mond**; denn Licht ist die höchste Zierde und Schönheit aller Dinge. Wir verwundern uns, wenn einer etwa ein schön Haus bauet, und es zieret mit Bildern, Gemählden, schönen leuchtenden Farben: Vielmehr sollen wir uns verwundern über das gewaltige Gebäu des Himmels, welches mit so groſſen schönen und vielen Lichtern gezieret ist. Denn Licht ist die höchste Zierde aller Creaturen.

Fürs andere ist seine Weisheit auch darin zu erkennen, daß, wie der heilige Prophet saget: Er zählet die Sterne, und nennet sie alle mit Namen. Groß ist der HErr, groß ist seine Macht, und seiner Weisheit ist keine Zahl, Ps. 147, 4. 5. Weil wir nun das wissen, so sollen wir auch GOtt in allen Dingen das Lob der Weisheit geben, ob er uns gleich befiehlt zu thun und zu gläuben, daß wir nicht begreifen können, ja, das uns närrisch deucht seyn. Denn die göttliche Thorheit ist klüger denn aller Menschen Weisheit. 1. Cor. 1, 25.

Fürs dritte so lehret uns auch Sonne und Mond mit ihrem gewissen Lauf betrachten die Wahrheit GOttes, und die Gewißheit seiner Verheissung. Denn wie gewiß hat GOtt zu jeder Zeit seine Verheissung erfüllet? In der Sendung des Meßiä, in den Veränderungen der Monarchien und Kayserthümen, und andern Erlösungen des menschlichen Geschlechts. Daher er spricht: Wenn meine Ordnung aufhöret mit Tag und Nacht, so soll mein Bund mit David auch aufhören, Jer. 33, 25. 26 das ist, so gewiß soll Meßias von ihm kommen, so gewiß Sonn und Mond seyn.

Fürs vierdte sind Sonn und Mond, wenn sie verfinstert werden, auch Spiegel des Zorns GOttes, und zeichen des Jüngsten Tages, (Luc. 21, 25.) und grosser Veränderung der Welt, Buß-Predigten, dadurch uns GOtt unsere Sünde erinnert.

Wiewohl nun die Finsternissen der grossen himmlischen Lichter natürliche Ursachen haben, also, daß auch etliche Theologen die Finsterniß der Sonnen und Monden, so Zeichen des Jüngsten Tages seyn sollen, Luc. 21, 25. nicht von natürlichen, sondern übernatürlichen Finsternissen verstehen, wie die Sonnen-Finsterniß gewesen im Leiden unsers HErrn, und die Egyptische Finsterniß; welches wir denn nicht in Abrede seyn wollen, daß kurtz vor dem Ende der Welt solche übernatürliche Finsternissen seyn werden, also daß auch die Sternen vom Himmel fallen werden; So hindert doch nichts, daß auch die natürlichen Finsternissen nicht solten Zeichen seyn, die uns den Jüngsten Tag verkündigen; denn alle Finsternissen sind wider die Natur und Eigenschaft der himmlischen Lichter, denn zu Lichtern sind sie geschaffen, daß sie leuchten sollen. Weñ nun ihr Licht verhindert wird, das ist wider die Natur, und ist ihr Leiden, welches auch die Heyden verstanden, und gesagt: Die Finsternissen sind ein Leiden der Sonnen und des Monden. Denn unser HErr spricht: Die Kräfte des Himmels werden sich bewegen, Matth 24, 29. Die Sternen aber sind die Kräfte des Himmels, denn sie geben alle Kräfte und Wirckung des Himmels durch ihren Lauf. Sie gehen frey am Himmel in ihrer Kraft, wie der

Mensch

Mensch, derselbe ist mit den Füssen nicht an die Erde gebunden, wenn er keine Kraft hat, fällt er; also werden auch die Kräfte des Himmels geschwächt werden. Die Finsternissen verkündigen und bringen allerley Jamer auf Erden, Hunger, Krieg und Pestilentz, welches alles die Menschen verursachen. Denn alle Creaturen und die gantze Natur ängstet sich, und hat ihr Leiden und Angst. Welches Leiden der grossen Welt hernach auch im Microcosmo, das ist, im Menschen vollbracht wird. Was dem Menschen wiederfahren soll, das leidet zuvor die Natur und die grosse Welt, den aller Creaturen Leiden, Gutes und Böses ist auf dem Menschen gerichtet, als auf ein Centrum, darin alle Linien des Circkels zusamen schiessen. Denn was der Mensch verschuldet, das muß zuvor die Natur leiden: Je grössere Sünde der Menschen, je mehr die Creaturen leidea, und sich ängsten, Röm. 8, 19. 22. Weil nun die Bosheit der Menschen imer grösser wird, kan die Welt die schwere Last der Sünden nicht mehr tragen, sie muß vergehen. Die Bosheit steiget gen Himel, und fällt hernach als ein Gift wieder herab auf den Menschen, das ist seine Strafe. Und so giessen die Engel ihre Schalen aus, aufs Meer und Trockene, auf Menschen und Vieh, und alle Gewächse, Offenb. Joh. 16, 1. sqq.

Wenn der Sonnen ihr Licht verhindert wird, das empfinden alle Sternen, ja alle Creaturen, die ihre Kraft von der Sonnen haben. Darum spricht unser HErr Luc. 21, 25. Es werden auch Zeichen an den Sternen geschehen, sie werden auch ihre Angst leiden und haben, darum sie auch endlich vom Himmel fallen werden, denn daß Licht ist ihr Leben; Ist nun ihr Leben geschwächt, so müssen sie fallen, wie ein Mensch, der keine Kraft mehr hat, zu Boden fällt. Sterne sind Lichter, und das Licht schwebet natürlich gerne oben in der Höhe. Wenn aber ihr Licht geschwächet wird, so muß ihre Kugel fallen, ja so muß das gantze grosse Gebäu des Himmels fallen, wenn seine Kräfte bewogen werden und verzehret seyn, wie ein kraftloser Mensch zu Boden fället.

Wenn man nun eine Finsterniß der Sonnen und Monden anschauet, soll man gedencken, es sey eine Verhinderung ihrer natürlichen Wirckung und Kräfte; denn es ist wider ihre Natur, und verkündigen uns eine grosse vollbrachte Bosheit auf Erden, und deroselben Strafe, Hiob 20, 27. Der Himmel wird seine Bosheit eröfnen, und die Erde wird sich wider ihn setzen. Wie die Finsterniß im Leiden Christi verkündiget der gantzen Welt den Tod Christi, und grosse Bosheit und Lästerung wider Christum, Matth. 27, 45. Denn Sonne und Mond sind gleich als Spiegel der grossen Welt, darin man der Menschen Bosheit und

zu-

zukünftige Strafe anschauen soll, und die Sünde, so gen Himmel gestiegen, ist wie das Geschrey zu Sodom, so hinauf kahm vor GOtt, 1B.Mos.18,20. Alle Sonnen-Finsternisse bedeuten eine inwendige Finsterniß des Unglaubens in den Hertzen der Menschen, dasselbige verkündiget uns der Himmel, gleich als spräche er zu uns: Sehet ihrs, ihr Menschen, so seyd ihr inwendig in eurem Hertzen. Und wenn der Himmel also brennet, und die Sonne blutroth ist, will er zu uns sagen: Sehet ihrs, so werde ich einmal im Feuer vergehen. Auf diese Weise reden alle Elemente mit uns, verkündigen uns unsere Boßheit und Strafen. Was ist der schreckliche Donner anders, denn eine gewaltige Stimme des Himmels, dafür die Erde zittert, dadurch uns GOtt warnet? Was ist das Erdbeben anders, denn eine schreckliche Sprache der Erde, die ihren Mund aufthut und grosse Veränderung verkündiget? Also auch die reissenden und tobenden Sturmwinde und das Brausen des Mers

Zum fünften sollen wir auch an der Sonne, Mond und Sternen GOttes Gütigkeit erkennen, daß ein ewiges Licht ist, das uns erleuchtet, tröstet, erfreuet. Denn weil sonst GOtt unsichtbar und unbegreiflich ist, sollen wir aus den schönen natürlichen Lichtern seine Natur erkennen lernen. Denn durch die lieblichen Lichter will er uns reitzen ihn zu lieben. Wie man das Licht lieb hat, als die schönste Creatur; Also sollen wir GOtt, das ewige Licht, hertzlich lieb haben, uns zu ihm wenden, und von der Finsterniß der Sünde abkehren, und im Licht wandeln. Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß, und die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit; Oder was hat Christus, das wahre Licht für Gemeinschaft mit dem Belial? 2Cor.6,14.

Letztlich haben wir auch eine geistliche und ewige Sonne, welche ist die Sonne der Gerechtigkeit Christus JEsus Mal. 4. v 2 Die scheinet mit ihrem Gnaden-Licht allen Menschen, und mißgönnet keinem Menschen ihr Licht. Wie die natürliche Sonne allen Menschen scheinet: Also beut sich Christus in seinem Wort iederman an. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben, Joh 8, 12.

Gebet um Gnade, GOtt aus Sonne, Mond und Sternen zu erkennen.

Grosser und majestätischer GOtt, du Schöpfer und Erhalter der unbegreiflich grossen himmlischen Cörper, wenn ich betrachte, wie du mit deinem unermäßlichem Wesen und Herrlichkeit dieselbe alle erfüllest, so erhebe ich billig für deiner heiligen Majestät,

stät, welche zu begreifen mir weniger müglich, als den Himmel mit der Spannen zu fassen, und die Erde zu begreifen, mit einem Dreyling. O mit was Demuth solte ich, eine Hand voll Erde, vor deiner grossen Majestät erscheinen? Wie groß ist die Gnade, daß ein elender Wurm zu einem so grossen GOtt einen Zugang hat, ja darf denselben in Christo Vater nennen? Wie groß ist die Unsinnigkeit, daß die arme Erde und Asche sich erhebet, mit seinem Schöpfer haddert, und wider denselben frevelt? Alle Heyden sind vor dir geachtet wie ein Tropfen, der im Eymer überbleibet, alle Inseln sind wie ein Stäublein; Und ich, der ich ungleich weniger bin als ein Stäublein, darf mich unterstehen, dir ungehorsam zu seyn, durch Sünde deine Ehre zu schmählern, freventlich mich deinem Willen zu widersetzen. O wie groß ist deine Langmuth, o HErr, die mich bisher geduldet! Ach gib mir, daß so oft ich die Sonne, Mond und Sterne ansehe, ich dadurch zur wahren Demuth, Danckbarkeit, kindlicher Furcht und Gehorsam angeführet werde. Heyden mögen ihr Glück oder Unglück aus den Sternen suchen; ich, dein armes Kind, begehre nicht anders, als durch deines Geistes Regierung geführet nach deinem Rath geleitet zu werden, und als von deiner Vater-Hand alles, was mir begegnet, es sey Freud oder Leid, anzunehmen. Du hast, mein GOtt, deine Gläubigen deiner Gnaden so gewiß versichert, als du hältest den Bund mit Tag und Nacht, oder die Ordnung des Himmels und der Erden; Verleihe mir, daß ich, so oft die Sonne den Tag, der Mond und Sternen die Nacht bringen, ich dadurch meinen Glauben an dich stärcken, und aus lebendiger Erfahrung des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen möge. Bedecke du mich wider die Hitze aller Trübsal, daß ich darinnen nicht matt werde; sey du meine Sonne und Schild biß du mich wirst dahin versetzen, da nicht mehr wird auf mich fallen die Sonne oder irgend eine Hitze, da keine Nacht mehr seyn, und man nicht bedürfen wird einer Leuchte oder des Lichts der Sonnen, da du, o HErr, deine Gläubigen wirst erleuchten, und sie mit dir regieren werden von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wann werde ich o HErr, dahin kommen? Beschleunige meinen Lauf dahin, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 5. Capitel.

Von dem fünften Tagewerck GOttes, vom Meer und Wassern, und von den Früchten des Meers und der Wasser.

1 B. Mos. 1, 20. 22. Und GOtt sprach: Es errege sich das Wasser mit lebendigen und webenden Thieren, und mit Ge-

Gevögel, das auf Erden unter der Feste des Himmels fleucht. Und GOtt sprach: Seyd fruchtbar, und mehret euch, und erfüllet das Wasser im Meer. Ps. 104, 25. Das Meer, das so groß und so weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde groß und kleine Thiere.

Das Wasser ist ein feuchtes, fliessendes und netzendes Element geschieden von den andern Elementen, nemlich von der Erden, von der Luft, und von dem Firmament oder Feuer, daß es sey ein sonderlich feuchtes und fliessendes Element, gröſſer den die Erde, mit sonderlichen Samen begabet, geschieden von den Samen-Kräften der andern Elementen, zu gebären sonderliche Früchte. Und begreift in sich die Samen der Vögel, der Fische, der Steine, der Gemmen, (Edelgesteine,) der Metallen, Mineralien und Saltzen.

Es ist aber für allen Dingen bey diesem Element des Wassers erstlich zu bedencken, seine Städte und Ort, darnach wie es seine Früchte gebieret, derer unzählich viel seyn, und denn, wie es seine Zweige und Früchte, als ein Wasser-Baum austheile, durch die gantze Kugel der Erden, beydes an Wasserflüssen, Mineralien und Metallen.

Belangend nun 1) seine Stäte und Ort, so ist es gesetzt in den unteren Theil der Kugel, also, daß es in der Erden seine grausame Hölen habe, darin es liegt. Und ist verordnet, daß es tragen muß mit samt der Erden den Menschen, daß er auf ihm wandern mag, und sein gebrauchen. Und gehet rings um die Kugel der Erden, und fället nicht aus seiner Stäte, also, daß der Theil, der unter uns ist, gleich so wohl über sich stehet, als wir, und doch unter sich hanget. Und ist so wunderlich geschaffen, daß die Grube des rechten Elements, da es sein Centrum hat, und seine Erhöhung, gar ohne Boden ist, also, daß es von der Erden kein Hältniß hat, darauf es stehe, sondern frey wie ein Ey in ihm selbst stehet, und nicht aus der Schalen fället: Also hat das Element des Wassers eine solche wunderbarliche Enthältniß auch, und ist ein groß Wunderwerck GOttes.

Es gebiret aber 2) das Element des Wassers seine Früchte in der Erden, zu gleicher Weise, als die Erd-Früchte ihren Samen und Wurtzel in der Erden haben, aber nur in der Luft vollkommen und reif werden. Denn die Erde treibets heraus, und bleibet nicht in der Erden, sondern es scheidet sich von der Erden. Also gehet auch vom Wasser aus sein Gewächs, Metallen, Mineralien, Saltze, Edelgestein, Steine, alles von der Mutter des Wassers in eine andere Mutter, das ist, in die Erde, da vollents seine Würckung, hat aber seine Wurtzel im Wasser, wie Bäume und Kräuter ihre Wurtzel in der Erden. Und aber auf Erden werden sie vollkommen, und ge-

gehen in ihre äusserste Materie welches denn in der Luft geschicht: Also geschichts in der Erden, was vom Wasser wächset.

Darum laß dich nicht irren die Weltweisen, welche solche Wasser-Früchte, Metallen und Mineralien, Gemmen und Steine, der Erden zuschreiben. Denn es sind nicht Früchte der Erden, ob sie wohl in der Erden wachsen, wie in der Schrifft stehet, Hiob 28, 1. sqq. sodern sie haben ihren Samen und Wurtzel im Wasser. Denn gleich als es unrecht wäre, wenn du sagen wolltest: Die Bäume und Kräuter wachsen aus der Luft, weil sie über der Erden in der Luft wachsen; denn ihre Wurtzeln werden in der Erden gefunden, weil sie von der Erden ihren Ursprung nehmen, und wachsen in ihre Vollkommenheit in der Luft: also ist unrecht, daß man hält, Mineralia und Metallen wachsen aus der Erden, dieweil sie in der Erden wachsen.

Darum must du zuvor lernen und wissen, was ein Element sey, nemlich ein Brunnen und Ursprung sonderlicher unterschiedlicher Samen und Kräften, die sonderliche Unterschiedliche Früchte bringen, ein jedes Element nach seiner Art, wie es von GOtt begabet ist, mit sonderlichen verborgenen lebendigen Sam-Kräften nach seiner Art.

Die Erde ist von GOtt begabet mit den Sam Kräften der Bäume, Kräuter, Blumen und Grases, das sind die Früchte der Erden, und weiter nicht, wie GOtt der HErr sprach: **Die Erde lasse aufgehen Graß und Kraut, und fruchtbare Bäume,** 1 B. Mos. 1, 11. Siehe, welch ein grosser Unterscheid ist zwischen diesen Erd-Gewächsen, und unter den Metallen? Denn ein jedes hat seinen sondern Ursprung und Element.

Also wissen die wahren Naturkündiger, daß die Gewächse der Mineralien und Metallen alle Wasser seyn, und ihre erste Materie oder Samen im Wasser haben. Also must du recht erkennen und unterscheiden die Elemente mit ihren Früchten, auf daß die Wunderwercke GOttes erkennet und ergründet werden.

Darum soll nun dieselbe Weisheit statt haben, und fortgepflantzet werden, welche da allein die Wercke GOttes zu erkennen giebt, welche ein jeder Mensch aus schuldiger Danckbarkeit und Liebe GOttes zu erkennen schuldig ist, auf das er wisse, was sein Schöpfer seinetwegen geschaffen habe. Hingegen sehen die andern Klüglinge zu, daß sie nicht ihr lebtag mit Unnöthigen Subtilitäten umgehen, und der Wercke GOttes vergessen.

Siehe aber hie, und bedencke die wunderbarliche Freundschaft, Verwandniß und Einigkeit der Elementen, wie eines seine Früchte in des andern Schooß gebieret, und dem Menschen zu

Nutz

Nutz hervor treibet. Welch manche schöne Früchte gebieret das Firmament in der Luft, und giebt uns herab durch die Luft, Regen und Thau, liebliche Wärme und Kühle, und warme Winde und dergleichen? Die Erde treibet ihre Früchte hervor in der Luft da grünen, blühen und reifen sie, denen giebt die Luft ihre Frucht, und umfähet sie gleich mit ihren Armen und Flügeln, daß ihr Leben in ihnen nicht ersticke und sterbe. Denn ohne die Luft ersticken und sterben sie.

Darum nimmt die Luft die Erd Gewächse auf in ihren Schooß, und erzeucht sie aus Liebe, obs wohl fremde Kinder seyn. Und die Erde und das Wasser nehmen die Früchte der Luft wieder auf, nemlich ihre Lebens-Kraft, so sie verborgener Weise mit sich führet. Denn sie durchgehet alle Elemente, und giebt ihnen das Leben. Denn ohne Luft brennet kein Feuer, sondern erlöschet. Ohne Luft faulet und stirbet das Wasser, und alle Erd-Gewächse ersticken. Also gebieret das Wasser seine Früchte in dem Bauch und Schooß der Erden. Da theilet sie dieselbe den Menschen mit auf manche wunderliche Art, als ein Baum seine Früchte immer einem Lande und Volck mehr denn dem andern.

Und 3) für allen Dingen giebt das Element des Wassers hervor die Wasserflüsse, diesem Lande den Rhein, dem andern die Donau, dem dritten die Elbe, dem vierdten den Nilum, welche alle nicht für sich selbst das Element des Wassers seyn, sondern nur als Aeste und Zweige eines grossen wunderbarlichen lebendigen Baums, welcher auch viel kleinere Aeste und Zweige hat, welche seyn die kleinen Wasser. Und gleich als an einem Zweige eines grossen fruchtbaren Baums viel Früchte hangen: Also hangen an dem Ast und Zweige des Wasser-Baums nemlich an dem Rhein und Donau und andern grossen und kleinen Wassern, viel herrliche und mancherley Früchte. Und also gehet heraus aus dem Element des Wassers bald ein fliessender Bach, bald ein Brunnen, wie denn die Zweige und Aeste des Baums durch die gantze Erde ausgetheilet seyn, und ist doch alles ein Baum, ein Ursprung, eine Wurtzel von einem Stamm, und alle Bäche, Ströme und Brunnen, so da sind in der gantzen Kugel der Erden, sind Aeste dieses Stammes von diesem Baum.

Also sind nun alle Wasser-Ströme und Bäche eine Frucht ihres Elements, aber das Element selbst nicht. In dem äussern Meer ist das Element, aus dem sie alle wachsen, und in das sie wieder müssen, wie geschrieben stehet: Alle Wasser fliessen ins Meer, und das Meer wird doch nicht völler: An dem Ort, da sie herfliessen, fliessen sie wieder hin, Pred. Sal. 1, 7. Warum aber das Meer nicht völler wird, und warum es gesaltzen, wirst du bey einem

einem fürtreflichen Teutschen Philosopho gründlichen Bescheid finden, weil nicht allein alle Saltz-Wasser ins Meer fliessen, sondern auch das Meer selbst die Samen der Saltzen in sich hat. Denn es ist doch gar zu elende, was etliche von den Ursachen der Saltzigkeit des Meers schreiben, welches wir den Naturkündigern befehlen, und davon hernach weiter Bericht folgen wird.

Wie nun von den Wasser-Flüssen geredt ist, welche da seyn Aeste und Zweige des Elements des Wassers: Also sollet ihr auch verstehen von den Metallen, von den Mineralien, von Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Bley, auch von Edelgesteinen, Schmaragden, Sapphiren, Corallen, Granaten, ꝛc. Item, von den Saltzen, Alaun, Vitriol. Item, von den Brunnen, sauer, süsse, kalt, warm, ꝛc. Item, von den Steinklüften und Brüchen und dergleichen, derer aller Austheilung durch die gantze Erde gehet, aus dem Element des Wassers. Und diese alle haben ihren Samen, Wurtzel und Stamm in den Wassern. Und ist nicht anders zu verstehen, denn wie aus der Erden mancherley unterschiedliche Bäume wachsen, da ein jeder seine eigene Frucht hat: Also ists mit dem Element des Wassers auch, das treibet hervor seine Bäume und metallische Früchte in die Erd-Gänge und Klüfte. Und so bald sie in die Erde kommen, geschicht die Coagulatio und Härte, und wird ein metallischer oder mineralischer Baum geboren, der seine Aeste weit ausbreitet in die Erden, also, daß sich ein Ast oft über zwantzig, viertzig, sechzig, ja mehr Meilwegs erstrecket. So denn die Früchte gar ausgeschüttet, so verdorret derselbige Baum, und stirbt ab in ihm selbst, und verlieren sich die Bergwercke, gehen in ihre Endschaft und Consummation, damit alle Geschöpfe beschliessen. Unterdessen ereignet sich an einem andern Ort ein neues, wie denn der allein-weise Schöpfer alles in seine Zeit und Ende verordnet hat.

Bedencke nun hie, lobe und preise die Weisheit, Gütigkeit und Allmacht deines Schöpfers, wie wunderlich er diese Wasser-Früchte geschaffen, wie weislich er dieselbe unterschieden, wie gütig und milde er dieselbe austheilet, wie grosse Lieblichkeit und Anmuthigkeit er denselben eingeflantzt, nicht allein was Gold und Silber anlanget, sondern auch die Corallen, Perlen, Agtstein, Ambra, und die Edelgesteinen, Ezech. 28, 13. welche alle nicht um Hoffart und Pracht willen geschaffen, sondern um der Gesundheit willen der Menschen, und dadurch die Wunder GOttes zu erforschen, Offenb. Joh. 21, 19. Es. 54, 12. Bedencke, was die zwölf Edelgesteine in des Hohenpriesters Kleinod bedeuten, was GOtt der Allmächtige dadurch wollen fürbilden, 2. B. Mos. 28, 17. Welche

mancherley wunderliche Arten der Wasser-Brunnen giebt GOtt der HErr. Es sind Stein-Brunnen, Saltz-Brunnen, warme Wasser, die alle artzneyische Kräfte in sich führen. Gleichwie die Erde giebt mancherley Art der sauren, süssen, bittern Früchte: Also giebt die das Wasser auch.

Belangend die Thiere, Vögel und Fische, so aus dem Meer kommen, deren ist unzählich viel. Denn GOtt hat eine sonderliche grosse Fruchtbarkeit dem Meer eingeschaffen, daß es erfüllet werde mit lebendigen Thieren, weil es so weit und groß ist, und der Mensch seine Speise habe. Denn aus der grossen Speise-Kammer des Meers gehen zu seiner Zeit hervor die Menge der Fische, und geben sich aus den verborgenen Oertern an den Tag, also, daß ein jeder Monath seine eigene Fisch-Erndte hat. Sonsten sind die Fische im Meer mit solcher Art und Eigenschaft begabet, daß sie nicht können gefangen werden, wo ihre Zeit nicht ist.

Und hierbey ist sonderlich zu mercken, daß das Meer, und alles was darinnen ist, seine von GOtt eingepflantzte Ordnung, Zeit und Bewegung hat, gleichwie alle andere Elemente. Am Himmel sind die Gestirne, die ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, ihren Aufgang und Untergang haben. In der Erden haben alle Früchte ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, und kommen zu ihrer gewissen Zeit hervor. Also ist die Erde in steter Bewegung, da ruhet nichts, bis alle ihre Früchte heraus sind.

Auf diese Weise geschicht die Bewegung der Erden, nicht, wie etliche gesagt, daß die Erde umlaufe. Also hat das Meer auch seine eingeschaffene Gesetze, Bewegungen, daß es nicht allein für sich selbst beweget, ab- und zufleust, sondern treibet alle seine Früchte durch seine verborgene, innerliche, lebendige Bewegungen zu seiner Zeit, und in seiner Ordnung hervor, also, daß nichts im Meer kan und muß verborgen bleiben, es muß sich dem Menschen in die Hände geben.

Es ist viel Disputirens von der Bewegung, Ab- und Zulaufen des Meers. Etliche schreibens der Sonne zu, etliche dem Monde, nach dem der Mond ab- und zunimmt. Aber wer die Bewegung der gantzen Natur verstehet, und was ein Element sey, was es für eine lebendige, angeborne, eingepflantzte, allgemeine und sonderbare, bewegende Kraft habe, dadurch es sich selbst bewegt, und alles, was es in sich begreift, hervor treibet, der verstehet die Bewegung des Meers am besten.

Denn wie solte GOtt der HErr allen Elementen ihr Leben und Bewegungen allgemein und sonderbar, eingeschaffen haben, und solte das Meer nicht vielmehr, das so groß und weit ist, mit einem

nem lebendigen Geist und Bewegung begabet haben, sondern solte es todt ohne Bewegungen geschaffen haben? Hat er den Himel seine Gestirne gegeben, die ihre gewisse Zeit halten, der Luft ihre Bewegungen, der Erden ihre gewisse Zeit zu grünen und zu blühen, und ihre Früchte hervor zu treiben; So hat er vielmehr dem grossen weiten Merr, da sonderlich GOttes Wunder erkant werden, auch seine Bewegungen, eingeschaffene Gesetze der Zeit und Ordnung gegeben. Und das sind die unsichtbaren Gestirne des Meers, die das Meer treiben. Daher bewegen sich alle Wasser, daher fliessen und laufen sie ohne Auffenthalt, daher sind sie fruchtbar, daher lauft das Meer täglich einmal ab und zu, daher beweget sich und wächset das Mittel-Meer, nimmt ab und zu, wiewol nicht so augenscheinlich: Daher läuft der Euripus, und die Wasser in Eubœa (oder Negroponte) alle Tage siebenmal auf und ab, und hat ja der Euripus mit seinem Lauf desfalls keine Vergleichung mit dem Mond; wiewol die Verwandniß des Himmels, sonderlich der Wasser-Sternen mit dem Meer nicht verläugnet wird, aber in einem viel andern Verstand.

Man muß hie unterscheiden die Übereinstimmung und Ursache. Denn ob wohl der Mond eine Übereinstimmung und Vergleichung hat mit dem Ab- und Zulaufen des Meers: So will darum nicht schlechterdings folgen, daß dieser grossen wunderlichen Bewegungen des Meers der Mond allein Ursach sey, sondern das folget daraus, daß das Meer eine solche natürliche, verborgene, eingepflantzte, bewegliche Kraft habe, oder eine bewegende Ursach, so sich mit den obern Bewegungen vergleichte; denn wenn keine Vergleichung der obern und untern Kräfte wäre, könte keine Bewegung geschehen. Nehmet dessen Exempel an vielen geringern Dingen: Wer wendet den Magnet nach dem Polar Stern? Wer wendet die Sonnen und andere Blumen nach der Sonnen? Thuts nicht der inwendige Beweger. Und so der erlöschet, so wendet sichs nicht mehr, sondern ist todt. Derwegen muß eines jeden Dinges, sonderlich eines jeden Elements ursprüngliche, lebendige, bewegliche Kraft in ihm selbst seyn, und nicht in einem andern. Der Verwandniß halber, so die Elemente haben, und sonderlich der Mond mit den Wassern, ist kein Streit.

Rosellus schreibt von diesem Handel also: Der Albumasar hat mit einem gewissen experiment erfunden, daß der Ab- und Zulauf des Meers nicht allezeit nach dem Lauf des Mondes sich richte. Daher lehret er, daß die Wasser eine doppelte Kraft haben, eine himmlische und eine elementarische. Durch die elementarische Kraft werde es unterwärts beweget: durch die himmlische

Kraft aber, bey ordentlicher Hitze, werde es von 6. Stunden zu 6. Stunden beweget. Sonsten aber geschehe die Bewegung anders nach Proportion und Maaß einer jeden Kraft.

Wilhelm Anoponymus bringt diese Ursach vor: Wenn das Meer bis zum Niedergang kömt, so machet es daselbst 2. Rückgänge, deren einer nach Mittag, der andere nach Mitternach zu an der Seiten der Erden gehet. Gleicher Gestalt machet es 2. Rückgänge nach Mittag und Mitternacht zu, wenn es bis zum Morgen kömt. Wenn denn nun jener Rückfluß vom Niedergang und dieser von Morgen, so beyde nach Mitternacht zugehen, einander begegnen und an einander stossen, so wird das Meer aus der Zurückprallung hinter sich überschwemmet, und daher entstehe derselbe bekante Zu- und Abfluß des Meers. Gleicher Gestalt ist es auch bewand, wenn die andern beyden Zurück Flüsse im Mittag sich begegnen. Jedoch sind etliche, welche sagen, daß die im Meer verborgenen Berge eine Ursach sind des Zu- und Abflusses des grossen Welt-Meers. Denn wenn es bis an dieselben Berge kömmet, so fällt es zurück und wird überschwemmet. Und da wird der Strom hinter sich voll, aber vor sich leer, und wenn das Meer wieder zurück gehet, so wird es hinter sich leer, aber vor sich voll. Andere sagen, daß der Auf und Untergang des Mondes dessen Ursach sey. Daher solcher Ab- und Zufluß des Meers an einem natürlichen Tag nur 2. mahl und nicht mehr geschicht. Aber weil der Mond nicht alle Tage zu einer Stunde, sondern immer anders und anders auf und untergehet, so geschicht auch der Ab- und Zufluß des Meers zu unterschiedlichen Stunden. Andere sagen, daß wenn die Hitze und der Spiritus von dem Grund des Meers ausgehe, so werde das Meer hoch und groß.

Es ist auch daher abzunehmen, daß GOtt der HErr dem Meer diese wunderliche Bewegungen eingepflantzet habe, weil daßselbe nicht alleine seine gewisse Zeit und Stunden hat, sondern es überschreitet auch sein gewisses Ziel auf dem Lande nicht. Denn es hat eine gewisse Zeit, da es natürlich wiederkehret und zurücke weichet. Daraus abzunehmen, daß es ein gewisses eingeschaffnes Gesetz und Ordnung habe von GOtt, wie weit es auslaufen soll.

So ist auch sein inwendiger Beweger daran wohl zu mercken, daß es in ihm selbst mitten auf der Tiefe sich von innen heraus erhebt, und aus der Tiefe in die Höhe steiget, und sich aufbäumet, gleich als wenns von einem innern Spiritu, Geist und Hitze aufgetrieben würde, wie das Wasser, wenns vom Feuer siedet. Und weil man augenscheinlich mercket, daß es von innen heraus getrieben wird, ist Franciscus Valesius endlich auf die Meynung gerathen,

daß

daß in den Hölen der Erden Dünste wachsen, so das Meer aufschwellen, und dieselben sollen seyn die nächsten Ursachen der Bewegungen des Meers, nach seiner Meynung. Die Dünste aber, sagt er, machen die obern Gestirne, und wenn derselbe starcke Dunst heraus sey, so solle sich das Meer wieder setzen. Wo das wahr ist, so haben die Naturkündiger dem Monden allzugrosse Arbeit aufgelegt, nicht allein das Meer auf- und abzuführen, sondern auch noch die Dünste im Meer zu machen. Denn was wolte er mit dem Euripo allein zu thun haben? Wo wolten auch die andern Wasser bleiben, so die Zeit nicht halten wie das Meer, sondern zu widerwärtiger Zeit ab- und zufliessen? Wer bewegt dieselben, und führet sie an ihren Ort? Was treibt die Brunnen aus der Erden?

Darum ist nun nicht allein die Gestirn-Wissenschaft des Himmels zu erkennen, sondern auch der andern Elementen, nemlich der Luft, der Erden und des Meers, und denn die Übereinstimmung, Harmonie und Verwandniß derselben unter einander. Daher kommen auch die natürliche Weissagungen des Ungewitters, das etliche Meer-Thierlein seyn, so Ungestüm und Sturm auf dem Meer verkündigen. Das machet ihre natürliche Verwandniß mit dem himmlischen Gestirn. Etliche verkündigen Ungewitter auf dem Lande, wie etliche unter den Vögeln seyn. Solche Wunder der Natur sind viel, derer der heilige Basilius in seiner siebenden Oration über die sechs Tagewercke GOttes gedencket.

Last uns nun ferner GOttes Allmacht, Weisheit und Wunder aus dem Meer erkennen lernen, und was es geistlich bedeute. GOtt der HErr spricht zu Hiob Cap. 38, 8. sqq. **Wer hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es heraus brach, wie aus Mutterleibe? da ichs mit Wolcken kleidete, und in Dunckel einwickelte wie in Windeln. Da ich ihm den Lauf brach mit meinem Damm, und setzete ihm Riegel und Thüre, und sprach: Bis hieher solt du kommen, und nicht weiter? Hie sollen sich legen deine stoltze Wellen. Bist du in den Grund des Meers kommen, und hast in den Fußstapfen der Tiefen gewandelt?** Mit diesen denckwürdigen Worten will der allmächtige GOTT uns zu Gemüth führen seine grosse unaussprechliche Gewalt, die wir aus dem grossen weiten und erschrecklichen Meer erkennen sollen. Davon niemand besser reden kan, denn der es gesehen hat. Es ist freylich ein groß Wunder, daß GOtt mit seinem Wort, als mit einer Thür, Riegel und Damm das Meer verschlossen hat, da sonst auf Erden keine Gewalt wäre, die das Meer halten könte, wenns durch GOttes Ordnung nicht wieder zurücke liese. Darum ist das Ab- und Zulaufen des Meers ein überaus groß

Wunderwerck. Denn es fleucht das Wasser und das Meer gleichsam vor der Erde, nemlich für der Gewalt und Kraft des Worts GOttes, dadurch GOtt dem Meer geboten hat: Dadurch wendet sichs, und fleucht, und zerreißt vor der Erden, als der Jordan für dem Gnaden-Stuhl, Jos. 3, 16. und das rothe Meer zerrisse, und flohe vor dem HErrn, wie der 114. Ps. v. 3. sagt. Und der 35 Ps. v. 7. Er hält das Wasser im Meer zusammen, als in einem Schlauch, Sir. 43, 25. Durch sein Wort wehret er dem Meer, daß es nicht ausreisse, und hat die Insulen drein gesetzet. So ist auch diß ein groß Wunder, daß das Meer höher ist, denn die Erde; Denn als man versucht hat eine Schiffarth zu machen aus dem Nilo ins rothe Meer, hat sichs befunden, daß das rothe Meer drey Ellen höher ist, als der Nilus und Egypten.

Es ist auch denckwürdig, daß GOtt der HErr hie spricht: Er habe das Meer mit Wolcken bekleidet, und in Dunckel eingewickelt, wie in Windeln. Denn GOtt der HErr bedeckt oft das Meer mit Wolcken, wenn sich die Wellen des Meers an den Himmel erheben, und die dicken Wolcken auf dem Meer daher ziehen, daß es davon dunckel und finster wird, also, daß Wolcken und Meer ein Ding seyn. Da siehet man denn die rechten grossen Wunder und Gewalt GOttes, dafür man zittern und erschrecken muß, wie im 107. Ps. v. 25. seqq. dasselbe abgemahlet und beschrieben wird.

Von diesem fünften Tagewerck GOttes, dem Meer, zeugen auch herrlich diese Worte Davids, da er spricht: Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde klein und grosse Thiere. Daselbst gehen die Schiffe, da sind Wallfische, die du gemacht hast, daß sie darinnen scherzen. Ps. 104. v. 25. 26.

Und halten uns dieselbe vier Eigenschaften des Meers vor: (1) Die Grösse und Weite des Meers. (2) Die unzählige Menge der Meer-Fische und Meer-Wunder. (3) Die Schiffahrten. (4) Die Wallfische insonderheit. Die müssen wir wohl behertzigen.

Und erstlich sollen wir uns billig verwundern über die grausame Grösse des Meers. Denn wenn wir bedencken, wie eine mächtige grosse Menge Wassers alle Tage ins Meer fleusset von allen Orten der Welt, und wird doch davon nicht völler, obs gleich so viel hundert Jahr gewähret; Ja, wenns gleich bisweilen seine Wellen erhebet bis an den Himmel, über alle Berge, so setzet sichs doch wieder, und bleibet in seinem Circkel: So müssen wir dabey GOttes Allmacht greifen und sehen. Ein Teutscher Philosophus schreibet, das Meer sey aller Wasser Tod, wenn sie

ins

ins Meer kommen, so sterben sie darinnen, und verwesen, wie die menschlichen Leiber in der Erden, daher werde das Meer nicht völler. Denn es ist eine gewaltige Fäule im Meer-Wasser, und sobald süß Wasser ins Meer kömt, wirds saltzig, und stirbet gleichsam, und ist ein todtes Wasser gegen einem lebendigen süssen Wasser zu rechnen. Und daher kömts, daß das Meer saltzig ist, denn die letzte Materia aller Dinge ist Saltz. Und es ist kein Wasser so rein und lauter, es führet ein verborgen Saltz mit sich. Das kommt denn alles im Meer zusammen, und durch die Fäulung im Meer wird das Saltz offenbar, und wegen des Saltzes leidet das Meer keinen Todten, sondern es wirft alle todte Cörper aus, es seyn Menschen oder Thiere.

Das Mer ist unter dem heissen Himmels-Gürtel oder Circkel, und wird durch die Hitze dick gemacht und wird saltzig. Denn das Wasser gehet durch die Hitze ins Saltz. Item: die Hitze, welche sehr häufig ist im Gruude des Meers, zündet die Erde unter sich an, welche angezündete Erde mit dem Meer vermischet, das Meer saltzig machet.

Wenn man aber die Grösse und Weite des Meers will bedencken, so muß man die Insuln des Meers betrachten. Das ist ein groß Wunder, daß mitten im Meer so grosse, gewaltige, volckreiche Länder und Königreiche liegen, so viel, als wenn sie ins Meer gepflantzet oder gesäet wären. Da man sich billig verwundern muß, erstlich, über den Grund und Boden der Insuln, worauf sie stehen müssen, daß sie das Meer nicht abwäscht und hinweg flösset. (stosset.) Es sind aber die Insuln gemeiniglich mit hohen gewaltigen grossen Steinfelsen und Klippen umgeben, die aus dem Meer gewachsen seyn, darauf, meynen etliche, stehen sie auch. So ist sich auch zu verwundern 2) über die Fruchtbarkeit der Insulen, über den Ackerbau und lieblichen Früchten, die darinnen wachsen, ja über die Menschen und Völcker, die darinnen wohnen, wo sie doch anfänglich hinein kommen sind. Denn es wohnen ja 3) so viel Menschen im Meer, als auf Erden. Da lasset uns GOttes Wunder bedencken: Dieweil das Meer gröſſer ist denn die Erde, so hat GOtt nicht gewolt, daß so ein groß Theil der Welt ohne Menschen seyn solte. Darum hat er die Insulen mitten ins Meer gesencket und gegründet, auf daß alle Wohlthaten und Gaben GOttes in dem Meer offenbar würden. Und hat auch den Leuten, so im Meer wohnen, sein göttlich Wort und Evangelium geoffenbaret, und predigen lassen durch die heiligen Apostel. Und hat das Meer und Trockene bewegt, nachdem kommen ist aller Heyden Trost, Hag. 2, 7. 8.

Fürs andere sollen wir uns billig verwundern, über der grossen Menge der Meer-Thiere. Denn man schreibet, daß ja so viel und mancherley Thiere im Meer seyn, als auf Erden. Sonderlich ist das hoch zu verwundern, daß zu gewisser Zeit die grosse Menge der Fische sich aus der Tiefe hervor thut, und bey grossen Haufen, als eine Heerde Schafe, sehen lässet, und sich den Menschen in die Hände giebt, und zur Speise darbeut. Ja, das Meer ist eine grosse wunderbare Speise-Kammer GOttes, daraus er den grösten Theil der Welt speiset, ja, daraus die edelsten Früchte und Gewürtze kommen. Daher kommen die Perlen, der Agtstein, die Corallen.

Zum dritten müssen wir die Schiffahrten betrachten. Daß GOtt der erste Erfinder der Schiffahrt sey, bezeuget die Historia Noä. Denn er hat demselben befohlen, das wunderliche Schif der Archen zu bauen, und mit Pech inwendig und auswendig zu begiessen, 1 B. Mos. 6, 14. Und ist denckwürdig, das geschrieben ist, GOtt habe die Thüre hinter ihm zugeschlossen, so bald Noa und die Seinen in den Kasten gangen, 1 B. Mos 7, 16. Hierüber giebt uns das Buch der Weisheit eine feine Erklärung: Weish 14. v. 2, 3. sq. Das Schif ist erfunden Nahrung zu suchen, und der Meister hats mit Kunst zubereitet; Aber deine Vorsichtigkeit, o Vater, regieret es. Denn du im Meer Wege giebst, und mitten unter den Wellen sichern Lauf, damit du beweisest, wie du an allen Enden helfen kanst, ob auch iemand ohne Schif sich ins Meer begäbe. Doch weil du nicht wilt, daß es ledig liege, was du durch deine Weisheit geschaffen hast, geschichts, daß die Menschen ihr Leben auch einem geringen Holtz vertrauen, und behalten werden im Schif, damit sie durch des Meeres Wellen fahren. Denn auch vor Alters, da die hochmüthigen Riesen umgebracht wurden, flohen die an welchen Hofnung blieb die Welt zu mehren, in ein Schif, welches deine Hand regierete, und liessen also der Welt Samen hinter sich. Denn solch Holtz ist Segens wohl werth, damit man recht handelt.

Von den wunderlichen und unerhörten Schiffahrten, so bey Menschen Gedencken in die allerweitesten Oerter gegen Abend und Morgen geschehen, wird Wunder geschrieben, daß man auch dieselben Bücher ohne grosse Verwunderung nicht lesen kan. Und dieselben grossen weiten Schiffahrten und gewaltige Thaten werden zuwege gebracht durch Kunst und Hülfe des Magneten, welches sonst ein unachtbarer Stein ist, und kan doch auf dem Meer so grosse Dinge ausrichten, und den Schifleuten den rechten gewissen Weg zei-

zeigen, wie sie ihre Schiffart regieren sollen, ohn welche Magneten die Schifleute auf dem Meere nicht wüsten, wo sie wären, oder wohin sie sollten. Denn der Magnet wendet sich allewege gegen Mitternacht, aus eingepflantzter himmlischer Eigenschaft: Daraus haben sie ihre Nachrichtung. Von denselben wunderlichen Schiffarten, und was für Länder und Insulen, Völcker und Königreiche dadurch erfunden, sind viel Bücher geschrieben, die hierzu lang zu erzehlen.

Letztlich gedencket David insonderheit der Wallfische, da er spricht: Da sind Wallfische, daß sie darinnen schertzen, Ps. 104, 26. Dieser Fisch stellet uns sonderlich die grosse und schreckliche Gewalt GOttes vor die Augen, darzu denn auch GOtt der HErr selbst das Exempel des Wallfisches einführet, da er zu Hiob also redet, Cap. 40. v. 13 14. 18, Cap. 41. v. 9. 11. 16. 22. Seine Knochen sind fest wie Ertz, seine Gebeine sind wie eiserne Stäbe; er ist der Anfang der Wege GOttes, schlucket in sich den Strom, und achtets nicht groß und lässet sich düncken, er wolle den Jordan mit seinem Munde ausschöpfen. Seine Nase gläntzet wie ein Licht, seine Augen sind wie die Augen der Morgenröthe. Aus seiner Nasen gehet ein Rauch wie von heissen Kesseln. Wenn er sich erhebet, so entsetzen sich die Starcken, und wenn er daher bricht, so ist keine Gnade da. Er macht, daß das tiefe Meer siedet wie ein Topf, und rührets unter einander, wie man eine Salbe menget.

Aus diesem allen sollen wir nun erkennen lernen GOttes Allmacht, in der Grösse des Meers: (Wer misset die Wasser mit seiner Faust? Es. 40, 12. Unser GOtt im Himmel kan thun was er will, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen, Ps. 135, 6.) GOttes Weisheit in den grossen Wundern des Meers, GOttes Gütigkeit in den mancherley Geschöpfen Gütern und Gaben des Meers, GOttes Reichthum in der grossen Menge der Thiere im Meer, und ihn in allen seinen Wercken loben ehren und preisen.

So haben wir uns auch hiebey zu erinnern, daß wir in GOttes Wort zweyerley Meer haben: Ein Angst-Meer, oder ein Meer der Trübsal, und ein Gnaden Meer. Die Welt und unser elendes Leben ist nichts anders, denn ein ungestümes Meer. Denn gleichwie das Meer nimmer stille ist, sondern allezeit mit Winden und Wellen bewogen wird: Also ist die Welt auch, und unser Leben. Wenn man meynet, man will die beste Ruhe haben, ehe man sich versiehet, kömmt ein Sturmwind, der das gantze Leben, Leib und Seele unruhig macht. Gleichwie auch das Meer

ab- und zufleust, und nimmer stille stehet, bald fleussets zurück, bald kömmt es wieder, und ist in steter Bewegung: Also ists mit dem Zeitlichen auch, bald kömmts, bald fährts wieder hin, und ist in stetem Ab und Zufluß. Und wie des Meers Ab- und Zufluß eine verborgene Ursach hat: Also kömmt alle Veränderung des menschlichen Zustandes aus verborgenem Rath GOttes, wie der Prophet sagt: **Ich der HErr, der ich das Meer bewege, Es. 51, 10. Jer. 31, 35. Wenn er sprach, und einen Sturmwind erreget, Ps. 107, 25. Es kömt alles von GOtt, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod, Sir. 11. v. 14.** Wie wir auch sehen, daß alle süsse Wasser, wenn sie ins Meer fliessen, so werden sie bitter und salzig: Also alle Süßigkeit, Lieblichkeit, Herrlichkeit, Wollust, Ehre, Reichthum dieser Welt, obs einem Menschen noch so süß Wasser ist, wirds ihm doch endlich bitter und salzig. Und die sich allzusehr dranf verlassen, verlieren ihren süssen himmlischen Trost, und ersauffen in der Bitterkeit, der Furcht und Traurigkeit dieser Welt. Wie auch im Meer sind grosse Sand-Berge, daran oft die Schiffe zu stücken lauffen: Also laufen viel Leute hinein mit vollem Segel in den Geitz und sandigen Reichthum, daß sie darinnen stecken bleiben, und nicht können loskommen, bis sie ersauffen. Gleichwie auch das Meer alle todte Cörper auswirft, und keinen behält: Also speyet uns endlich die Welt auch aus. Sie kan und will uns die länge nicht behalten, darum sollen wir bey Zeit einen sichern Hafen und Anfarth suchen am Lande der Lebendigen. Wie man auch auf dem Meer ohne Magnet irre fähret, und keinen gewissen Weg treffen kan, und der Magnet sich allezeit gegen Himel wendet: Also ist unser Magnet Christus JEsus, unser HErr, der unsere Hertzen zu sich wendet und zeucht gegen Himel, auf daß wir nicht irre fahren auf diesem Meer der Welt. Wie auch eine ungläubige Tiefe des Meers ist, die kein Mensch ergründen kan, wie Hiob sagt, Cap. 38, 16. **Bist du in die Tiefe des Meers kommen, und hast in den Fußstapfen der Tiefen gewandelt?** Also ist eine ungläubliche Tiefe unserer Sünde, unsers Jammers und Elendes. **Aus der Tiefe HErr, rufe ich zu dir, Ps. 130, 1. Item deine Fluth rauschet daher, daß hie eine Tiefe, und da eine Tiefe brauset. Alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich, Ps. 42, 8.** Also haben wir nichts denn ein Angst-Meer und ein Meer der Trübsal.

Wider dieses tiefe Meer unserer Sünde, Jammers und Elends haben wir nun **das Gnaden-Meer**, und vielerley Trost.

Der erste Trost ist, daß GOtt darwider die grosse Tiefe seiner Gnaden und Barmhertzigkeit eröfnet hat, als der Prophet spricht:

spricht: Er wird sich unser erbarmen, und unsere Sünde in die Tiefe des Meers werfen. Mich. 7, 19. Und wie die Egypter alle im rothen Meer ersoffen, 2. B. Mos. 14, 28. Also sollen alle unsere Sünden in dem blutrothen Meer des Blutes Christi ersauffen, und soll keine überbleiben. Denn ist das Sünden-Meer grundlos und tief, so ist GOttes Gnade um Christi Verdienst noch tiefer und grundloser.

Der andere Trost ist, daß GOtt allewege die gröstten Wunder und Erlösung im Wasser gethan hat, und daß der HErr Christus allewege seinen Jüngern, da sie Noth litten auf dem Meer, zu Hülfe kommen sey, Matth. 8, 26. als da der HErr in der Nacht auf dem Meer wandelte, und dem sinckenden Petro die Hand reichete, Matth. 14, 31. Also erscheinet Christus nicht lieber, denn auf dem Meer der Trübsal, da offenbaret er sich im Creutze, da lässet er seine Gegenwart, Hülfe und Trost sehen, und bezeiget sich als ein Nothhelfer. Wenn du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Fluth nicht ersäuffe, Es. 43, 2. Es soll dich das Wasser der Trübsal nicht überwältigen.

Der dritte Trost wird vom Propheten Zacharia am 14, 8. mit diesen Worten beschrieben: Zu der Zeit werden frische Wasser aus Jerusalem ins Meer fliessen, gegen Morgen und Mittag. Und der Prophet Ezech. 47, 8. siehet ein Gesicht, daß aus dem Tempel neben dem Altar ein Wasser fliesse ins Meer, und von einem Meer ins andere, und davon werden die Wasser im Meer gesund; Ja alles, was darin lebet und webet, dahin diese Ströme kommen, das soll leben. Bedeutet, daß GOttes Gnaden- und Trost-Brünnlein durch seinen Heiligen Geist überfliessen werde, in Verkündigung des Evangelii, und werde das bittere Meer des Creutzes aller betrübten Hertzen süsse und gut machen, daß das liebe Creutz ein heilsam Wasser des Lebens, nicht ein todtes bitteres Meer seyn soll. Daher David spricht: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Hertzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele, Psalm 94, 19.

Der vierdte Trost wider das ungestüme Meer dieser Welt stehet in diesen Worten, Psalm 65, 8. Der du stillest das Brausen des Meers, das Brausen seiner Wellen, wenn sie sich erheben, und das Toben der Völcker, wenn die Völcker unruhig werden, blutdürstig, und brausam wie ein ungestüm Meer. Ist allenthalben Furcht und Schrecken für Krieg und Verwüstung, so kans GOtt mit einem Wort stillen, wie der HErr Christus, da er Wind und Meer bedräuet, Matth. 8, 26. HErr, die Was-

er-

serwogen brausen sehr, und sind groß, aber der HErr ist noch grösser in der Höhe, Ps. 93, 4.

Danckſagung, daß GOtt Waſſer und Meer geſchaffen, und Gebet vom Meer.

Lobe den HErrn meine Seele! HErr mein GOtt, du bist sehr herrlich in deinen Wercken, du wölbest es oben mit Waſſer, du lässest Waſſer stehen über den Bergen, und weil dis Element beqvem ist, zu gehen in das Inwendige aller Cörper, legest du darein den Samen, Nahrung und Wachsthum aller Dinge, so daß die Erde, und was sie in sich hält oder träget, aus Waſſer oder im Waſſer bestehet durch dein Wort. Das lebendige Waſſer ist voller Geheimnis, aber so geringe geschätzet, daß ein Thörichter es nicht gläubet, und ein Narr solches nicht achtet. Das Waſſer reiniget alle Dinge, und müsten wir ohne daſſelbe in unserm Unflath vergehen. Es machet durch deinen Segen reich ohne Mühe. Es wimmelt von denen Geschöpfen, die zu unserer Nahrung und Nothdurf dienen. Es überzeuget uns deiner herrlichen Allmacht und Regierung, da du den Sand dem Meer zum Ufer setzest, darin es allzeit bleiben, darüber es nicht gehen muß: und obs schon wallet, so vermags doch nichts, und ob seine Wellen schon toben, so müssen sie doch nicht darüber fahren. Oefne mir, o HErr, die Augen, daß ich sehen möge deine Wunder in der Natur, und dadurch zu dir geführet werde. Du offenbarest dich in deinem Worte als eine lebendige Qvelle; Ach erweise dich also meiner Dürren, fruchtlosen und schmachtenden Seelen, gehe in mein Inwendiges, stärcke, nähre und vereinige mich mit dir. Du befiehlest zu bitten, und verheissest zu geben lebendiges Waſſer; Ich bitte, o HERR, gib du nun das Waſſer, das mich ewiglich nicht dürste, sondern in mir werde ein Brunn des Waſſers, das ins ewige Leben qvillet. Sprenge du über mich das verheissene reine Waſſer, daß ich rein werde von aller Unreinigkeit, und gereiniget von allen meinen Götzen. Gesegne und bewahre die, so mit Schiffen auf dem Meer fahren und in ihrem Beruf ihren Handel treiben in grossen Waſſern: Gebeut dem Winde und Wellen zu ihrem Besten, bringe sie endlich zu Lande nach ihrem Wunsch, und mache sie danckbar für deine Güte und Wunder, die du an den Menschen-Kindern thust. Wenn auch, o HErr, deine Waſſerwogen und Wellen der Trübsal über mich gehen, wann die Waſſerströme der Verfolgung ihre brausende Wellen empor heben, groß sind und gräulich brausen, so erweise du dich mir, daß du noch gröſſer seyest in der Höhe. Wenn das Welt-Meer Wütet und wallet, und von seinem Ungestüm die Berge einfallen, so laß deine Wohnung, die Hertzen

tzen deiner Gläubigen, darinnen du bist, fein lustig bleiben in dir, hilf du ihr frühe. Wenn meine Sünde mich drängen, so erbarme dich meiner. Dämpfe meine Missethat, und wirf sie in die Tiefe deines unergründlichen Gnaden-Meers. Und endlich bewege das Meer und Trockene, daß bald erscheinen möge, zur gäntzlichem Errettung deiner seufzenden Gläubigen der Heyden Trost, Christus JEsus unser HErr, hochgelobet über alles in Ewigkeit, Amen.

Das 6. Capitel.

Von dem sechsten Tagewerck GOttes.

1. B. Mos. 1, 24. Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, Vieh und Gewürm, ein jegliches nach seiner Art. Ps. 104, 21. Die jungen Löwen brüllen nach dem Raub, und suchen ihre Speise von GOtt.

Es rühmet sich Salomo im B. der Weish. 7, 20. daß er wisse die Art der zahmen und wilden Thiere, und saget, daß der Geist der Weisheit ihm solches gelehret habe. Daraus abzunehmen, daß solche gründliche Erkäntnis I. aller Thiere ein sonders Stück der natürlichen Weisheit sey. Derhalben 1) da GOtt der Allmächtige gemacht hatte von der Erden allerley Thiere auf dem Felde, und allerley Vögel unter dem Himmel, brachte er sie zu dem Menschen, daß er sähe, wie er sie nennete. Denn wie der Mensch allerley lebendige Thiere nennen würde, so solten sie heissen. Und der Mensch gab einem jeglichen Vieh und Vogel unter dem Himmel, und Thier auf dem Felde seinen Namen, 1. B. Mos. 2, 19. sqq.

Hie hat nun der Mensch müssen seine angeschaffene Weisheit hervor ans Licht bringen, zu Ehren seines Schöpfers, und erstlich in den mancherley lebendigen Thieren anschauen die Weisheit und Allmacht GOttes, wie GOtt der HErr ein jedes Thier und Vogel unter dem Himmel mit sonderlicher unterschiedlicher Gestalt, Form, Figur, Proportion, Bildnissen, Farben und dergleichen geschaffen. Welche Merckzeichen und Signatur Adam, aus eingeschaffener Weisheit, alle wohl verstanden, nemlich die natürliche Zeichnung aller lebendigen Thiere, daraus er ihre eingepflantzte Artzt Natur und Eigenschaft erkant, und dieselbe ihrer unterschiedlichen Art nach mit ihrem eigentlichen natürlichen Namen geneñet, welcher Name eines jeden Thiers Art, Natur und Eigenschaft in sich begriffen hat: Darum er auch seine Evam nennet Männin, darum daß sie vom Manne genommen ist, 1. B. Mos. 2, 19. 23. Solches erkante und wuste Adam, ob gleich GOtt der Allmächtige hatte lassen einen

tiefen

tiefen Schlaf auf ihn fallen, da er die Evam aus seiner Rippe erbauete; hernach nennet er sie Evam, darum, daß sie eine Mutter solte seyn aller Lebendigen, 1. B. Mos. 3, 20.

Solche Eigenschaften der Thiere hält uns GOTTes Wort vor, die Allmacht und Weisheit GOttes daraus zu erkennen, und stellet sie uns auch vor unsere Augen, wie dem Adam. Denn so stehet geschrieben Hiob 12, 7. Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himel werden dirs sagen, oder rede mit der Erden, die wird dichs lehren, und die Fische im Meer werden dirs erzehlen. Der heilige Hiob führet uns auch in den grossen Thier-Garten, und stellet uns an den Thieren solche Wercke GOttes vor Augen, darob wir uns alle verwundern müssen, Cap. 39, 1. seq. Der heilige Prophet Jeremias weiset uns auf die Turtel-Taube, Storch und Schwalben, die ihre Zeit wissen wieder zu kommen, Jer. 8, 7. Esaias weiset uns auf die Ochsen und Esel, die ihren Herrn kennen, Es. 1, 3. David und Hiob auf die jungen Raben, die den HErrn anrufen, Ps. 147, 9. Hiob 38, 41. Item, David zeiget uns die Ottern und Schlangen, die ihre Ohren verstopfen, Ps. 58, 5. Esaias sagt von den Basilisken und Schlangen-Eyern, Es. 59, 5. und Jeremias von den Drachen, die ihren Jungen ihre Brüste reichen, Klagl. 4, 3. Der Straus wohnet in der Wildnis, und ist unbarmhertzig gegen seine Jungen, Es. 13, 21. c. 43, 20. Jer. 50, 39. Das Hohe-Lied Salomonis singet von einem jungen Rehe, Taube und Turtel-Taube; Item von den Füchsen, Cap. 2. v. 9. 14. 15. David von dem Hirsch, den nach frischem Wasser dürstet, Ps. 42, 2. Und von der Hindin, die früh gejaget wird, Ps. 22, 1. Salomo weiset uns auf die Ameise, Sprüch. 6, 6. David zeiget uns die Erneuerung oder Verjüngerung des Adlers, Ps. 103, 5. wie auch Esaias Cap. 40, 31. Also die auf den HErrn hoffen ꝛc. Habacuc und Jeremias zeugen von den Wölfen, Pardeln und Löwen zur Strafe, Habac. 1, 8. Jer 5, 6.

Im neuen Testament zeiget uns der HErr die Sperlinge, derer keiner auf die Erden fält ohne GOttes Willen, Matth. 10, 29. Er sagt auch von der Klugheit der Schlangen, und Einfalt der Tauben, v. 16. Item, von der Gluckhenne, die ihre Küchlein versammlet unter ihre Flügel, Cap. 23, 37. Item, vom Adler, der nach dem Aas fleucht, Cap. 24, 28. Item, vom Hündlein, welches die Brosamen auflieset, so von seines Herrn Tische fallen, Cap. 15, 27. Item, die Schäflein Christi werden mit ihren Eigenschaften beschrieben Joh. 10, 27. 28. Es gedencket auch der HErr einer Schlangen und Scorpionen, die kein

kein Vater seinem Kinde giebt für einen Fisch, oder für ein Ey, Luc. 11, 11. 12.

Alhie lerne bedencken, warum dein HErr und Erlöser einem Lämmlein verglichen wird, Es. 53, 7. Nemlich von wegen seiner Geduld und Sanftmuth. Warum der Heilige Geist in Tauben-Gestalt, über Christum erschienen, Matth. 3, 16. Gleichwie Hiskias sagt: Ich girrete wie eine Taube, Es. 38, 14. Also seufzet der Heilige Geist in den Gläubigen, Warum die vier Thiere im Ezechiel Cap. 1, 10. und in der Offenbarung Johannis Cap. 4, 7. die Gestalt haben eines Menschen, eines Ochsen, eines Löwen, eines Adlers. Denn dadurch sind die vier hohen Amts-Wercke Christi bedeutet, seine Menschwerdung, sein Opfer, seine Auferstehung und seine Himmelfart. Von der Löwin sagt man, daß sie ihre Jungen todt gebäre, und mit einem starcken Geschrey erwecke und lebendig mache: Also werden wir alle geistlich todt geboren, nemlich todt in Sünden: aber der Löwe vom Stamm Juda, der überwunden hat, Offenb. 5, 5. machet uns durch sein starckes Geschrey seines heiligen Worts geistlich lebendig. Und am Jüngsten Tage wird seine Stimme erschallen, dadurch alle Todten werden lebendig werden, und aus den Gräbern hervor gehen.

Laßt uns auch alhie betrachten 2) die wunderliche Vorsehung GOttes, dadurch er alle Creaturen erhält, ernähret, und für sie sorget. Es spricht der heilige David: Du erhörest mein Gebet, darum kömt alles Fleisch zu dir. Erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, GOtt unser Heil, der du bist die Zuversicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Du machest frölich, was da lebet, beyde des Morgens und des Abends. GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle, Ps. 65, v. 3. 6. 9. 10.

Mit diesem tröstlichen Sprüchlein preiset der heilige Prophet 1. die väterliche Barmhertzigkeit GOttes, daß er sich über alles Fleisch erbarme, und wie er am andern Orte sagt: HErr, du hilfest beyde Menschen und Vieh, Ps. 36, 7. Darum wir ihn auch getrost anrufen sollen, und durch unser Gebet zu ihm kommen. Und erinnert der Prophet durch das Wort Fleisch GOtt den HErrn unserer Dürftigkeit, unsers Hungers und Durss, und aller menschlichen Blödigkeit, über welche sich GOtt wolle erbarmen; uns aber unserer Nichtigkeit: Alles Fleisch ist wie Heu, ꝛc. Es. 40, 6. Darnach 2. so tröstet uns der Prophet, daß kein Mensch bey GOtt so verachtet und verlassen sey, auf welchen GOtt nicht ein gnädiges Auge hätte. Denn er spricht: GOtt sey eine Zuversicht aller, die auf Erden sind, und ferne am Meer. GOTT hat

alle

alle Menschen in seine väterliche Vorsorge eingeschlossen, sie seyn wo sie wollen, auf Erden oder auf dem Meer. So spricht er 3. auch: GOtt mache frölich alles, was da lebet, beyde des Morgens und Abends. Das ist, GOtt speiset und sättiget alles, was lebet, und dadurch machet ers frölich. Wie auch St. Paulus saget Ap. Gesch. 14, 17 GOtt erfüllet mit Speise und Freude unser Hertz. Ach wie ist das eine grosse Gabe, wenn GOtt giebt seine Speise mit Freuden zu geniessen, daß man des Morgens mit Freuden und GOttes Lob den Tag und seine Arbeit anfähet, und des Abends seine Ruhe mit Danckſagung. Letztlich 4. setzet er die Ursach hinan, und spricht: GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle, der Brunn der Gütigkeit, Liebe, Mildigkeit GOttes ergeusset sich in alle Creaturen, daß jederman, ja alle Creaturen ihres Lebens und Freuden-Töpflein daraus schöpfen.

Es zeiget auch 3) hiervon der 104. Ps. v. 27. da er 1. also spricht: Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit Wie so denn, lieber David? Verstehen denn die unvernünftigen Thiere, daß sie GOtt speiset und ernehret? Wenn die jungen Löwen nach den Raub brüllen, so suchen sie ihre Speise von GOtt, Ps. 104, 21. das ist, GOtt siehet auch an die Angst der Natur, Röm. 8, 19 dadurch auch GOtt, als ein Erhalter der Natur, bewogen wird. Denn wenn die Natur Noth leidet, so bewegets den Erhalter der Natur. Und das ist ihr Warten, wie hie stehet. Nun dencke man, wie unzählich viel und mancherley Creaturen in der Luft, auf Erden und im Meer seyn. Denen allen hat GOtt nicht allein Speise zur Nothdurft, und zur Frende und Wohlgefallen geschaffen, sondern auch einem jeden sonderliche Speise nach seiner Art und Eigenschaft, und das alles durch seine väterliche Vorsorge. Und hat also keines einigen Thierleins vergessen, wie solte er doch des Menschen, seines Bildes, vergessen haben, und vergessen können? Es sind ja der Thierlein auf Erden, in der Luft, im Meer, im Walde, viel mehr denn Menschen auf Erden seyn, noch hat er auch des geringsten Thierleins nicht vergessen; wie solte er doch können eines Menschen vergessen? Wie solte doch GOtt dessen vergessen können, der in ihm lebet, webet und ist, der von GOttes Kraft und Othem lebet? In GOtt aber leben, weben, und seynd alle Menschen, Ap. Gesch. 17, 28. Darum ist nicht müglich, daß GOtt eines Menschen solte vergessen. Wie solte doch GOtt dessen vergessen können, der durch seine Kraft erhalten wird? Er hält und trägt alles durch sein kräftiges Wort, Hebr. 1, 3. Wie solte er dessen vergessen können, das seine Hand gemacht hat? Wir sind Thon, du unser Töpfer, und wir

wir alle sind deiner Hände Werck, Es 64, 8. Wie solte GOtt dessen vergessen, den er durch den Tod seines Sohnes hat erlösen lassen? Wie solte er deren vergessen, die er mit seinem Heiligen Geist versiegelt hat? GOtt müste seiner selbst vergessen, wenn er solte unser vergessen. Darum warten wir, HErr, auf dich, daß du uns Speise gebest.

Ferner 2. spricht angezogener Psalm: **Wenn du ihnen giebst, so sammlen sie. Wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Güte gesättiget**, Ps. 104, 28. Hie ist beschrieben, a) erstlich, die erhaltende Kraft der Creaturen, daß GOtt einer jeden Creaturen eingenaturet und eingepflantzet hat die Erhaltung und die Art Speise zu suchen. Das hat GOtt darum gethan, auf daß er erquicke und erfreue mit Speise alles, was da lebet, das GOttes Gütigkeit offenbar werde, wie er ein erfreuender GOtt sey, ein Liebhaber des Lebens, der seine Creaturen nicht allein schaffe, sondern auch erfreue. Erfreuet nun GOtt alles, was lebet und webet; ach so wird er uns ja nicht zu immerwährender Traurigkeit erschaffen haben, sondern auch bisweilen ein Tisch-Freudlein in der Furcht des HErrn vergönnen. Er wird ja nicht immer mit uns zürnen, sondern wie David spricht Ps. 90, 15. **Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest, und nachdem wir so lange Unglück leiden, und der HErr unser GOtt sey uns freundlich**, der freundliche und leutselige GOtt. Ja, hat er uns doch zugesagt **daß seine Knechte essen, und für Freuden jauchzen werden**, Es. 65, 13. So wird uns auch hie zu betrachten gegeben, b) **die reiche Mildigkeit GOttes, daß er seine Creaturen nicht kärglich speiset, sondern mildiglich und überflüßig, ja also, daß seine Fußstapfen vom Fett triefen**, Ps. 65, 12. Welches wir augenscheinlich sehen, daß alle Creaturen ihre Zeit haben, weñ sie GOtt mildiglich gespeiset und gemästet hat, wenn die Vögelein in der Luft feist seyn, die Thiere im Walde gemästet seyn, das Vieh auf dem Felde, die Schafe auf den Auen, die Fische im Meer in ihrer Feistigkeit gehen, da triefen GOttes Fußstapfen vom Fett. Das ist alles ihre Zeit, weñ sie GOtt in unsere Hände giebt. Sehet, das ist die Vorsichtigkeit des weisen Haus-Vater; das ist ein kluger Schafner. So sorget GOtt für seine hungerige Kinder.

Endlich 3. spricht auch derselbe Psalm: Ps. 104, 29. **Verbirgest du dein Antlitz, so erschrecken sie. Du nimst weg ihren Othem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Othem, so werden sie geschaffen, und erneuerst die Gestalt der Erden.** Hie hören wir, was unser und aller Creaturen Leben ist, nemlich, **GOttes Othem**, das ist, GOt-

tes Geist und lebendigmachende und erhaltende Kraft, die in allen Dingen ist. Wie das Buch der Weisheit spricht Cap. 11, 27. **Du Liebhaber des Lebens, und dein unvergänglicher Geist ist in allen**, das ist, deine erhaltende lebendigmachende Kraft, dadurch in der ersten Schöpfung nicht allein alles geschaffen, sondern auf den heutigen Tag erhalten wird. **Der Himel ist durchs Wort des HErrn gemacht, und alle seine Heer durch den Geist seines Mundes**, Ps. 33, 6. Und eben diese lebendigmachende Kraft GOttes ist das **Wort**, dadurch GOtt alles geschaffen hat. Dis Wort, so GOtt geredet hat, ist nicht verschwunden, oder ein blosser Schall gewesen, sondern ist das Leben worden aller Creaturen, also, daß es von den Geschöpfen GOttes nicht gewichen, sondern dabey geblieben. Und ist eben die erhaltende Kraft aller Dinge, davon Sanct Paulus spricht Hebr. 1, 3. **Der HErr hält, und trägt alles durch sein kräftiges Wort.** Wie ein Schatten am Baum hanget, also hanget unser Leben an GOtt.

Wenn nun GOtt von den Creaturen diß sein Lebens-Wort und Kraft wieder hinweg nimmt, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub, fallen wieder in ihr eigen Nichts. Ist gleich als wenn einer den Kern wegnähme, und ließ einem die Hülse. Wie ein Faß zerfällt, wenn die Reiffen abgehauen: Also das Gefäß aller Creaturen zerfällt ohne GOttes Wort. GOttes Wort ist die gantze Welt voll, Röm. 11, 36. **GOtt, der da ist über euch alle, durch euch alle, und in euch allen**, Eph. 4, 6. der ist unser Leben, Ps. 42, 9. und unsers Lebens Kraft, Ps. 27, 1. **Ich bin dein Leben, und deiner Tage Länge**, 5. B. Mos. 30, 20. Gleich als wenn einer eine wahrhaftige Lebens-Kraft empfindet aus GOttes Wort, wenn man traurig ist: (wie solches in meiner Auslegung über den Psalter an vielen Orten erkläret ist.) Also ist eine solche Lebens-Kraft in allen Creaturen, und das ist das Wort der Schöpfung; wird dasselbe weggenommen, das ist aller Creaturen Tod. Dis Wort ist der Segen und Vermehrung aller Creaturen, dadurch GOtt die Gestalt der Erden jährlich erneuert, in Wiederbringung jährlicher Früchte und Thiere, daß GOtt durch die Erneuerung aller Dinge gleichsam jährlich eine neue Welt schaffet. **So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht**, 1. B. Mos. 8, 22. Und von dem Segen Noä essen wir noch alle heut zu Tage.

Daraus lernen wir nun 1. die wunderliche allgemeine Vorsehung GOttes über alle Creaturen. Dieselbe stehet fürnemlich in dreyen Dingen. **Erstlich in der Wissenschaft GOttes.**

GO

GOtt sind alle seine Wercke von Ewigkeit her bekandt gewesen: Apostel Gesch. 15, 18. durch diese seine unbegreifliche unendliche Weisheit weiß, siehet und höret er alles. Darum er in der Schrift genant wird der Sehende und Lebendige; 1. B. Mos. 16, 13. 14. Also ist keine Creatur vor ihm verborgen, sondern alle Dinge sind bloß, lauter und offenbar vor seinen Augen. So ist er auch der rechte Lebendige, nicht allein, daß er von Ewigkeit zu Ewigkeit von ihm selbst lebet, sondern auch, daß er alle Dinge lebendig machet.

Fürs andere beruhet diese Lehre auf der väterlichen Güte GOttes, dadurch er für alle Dinge sorget, auch für die Vögel unter dem Himmel, Matth. 6, 26. Ja, er lässet auch die Sonne aufgehen über Gute und Böse, Cap. 5, 45. Welche grosse Unehre thun wir nun an diesem unsern allergnädigsten Vater, wenn wir an seiner Vorsehung zweifeln, ob er auch für uns sorget, weil er auch für die geringsten Creaturen sorget, ja auch für die Bösen. Dis ist uns sonderlich ein grosser Trost im Creutz und Trübsal, weil wir wissen, daß nichts in der Welt geschicht, ohne GOttes Ordnung und Vorsehung, daß wir lernen geduldig seyn, und nicht wider GOtt murren, sondern gläuben, er sorge für uns, und habe solches alles nach seinem unerforschlichen Rath und Gericht zu unserm besten, und zu seinen Ehren über uns versehen. In der Schrift wirds genannt des HErrn Zorn, ꝛc. Mich. 7, 9. Kommt auch Glück, Ehre und Gnade, wohlan, es kommt vom HErrn, dem dancke, und sage mit Hiob: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genomen, Hiob 1, 21. Dieser heilige Mann danket GOtt dem HErrn sowol für sein Creutz, als für sein Glück, und rechnet sich mit Paulo der Trübsal würdig. Das Glück schadet mehr als das Unglück

Endlich beruhet diese Lehre von der allgemeinen Vorsehung GOttes über alle Creaturen auf GOttes Allmacht, dadurch er allgegenwärtig ist bey allen Creaturen, dieselben erhält und regieret, aller Menschen Hertzen in seiner Hand hat, daß er sie lencken und beugen kan, wie er will, Pf. 33, 15. wie wir ein Klümplein Wachs mit unsern Fingern formiren. Derhalben wir uns alle für seiner göttlichen Gegenwart, Angesicht, Augen, Gewalt fürchten und scheuen sollen, in Gedancken, Worten und Wercken Denn wir sind in GOttes Hand, wie der Thon in der Hand des Töpffers. Jer. 18, 1 sqq. Gehe hinab in des Töpfers Haus. Und als ich hinab kam, siehe, da arbeitete er eben auf der Scheibe, und der Topf mißrieth ihm in seinen Händen Da zerbrach er ihn, und machte einen andern, ꝛc. Also, ob uns GOtt gleich zerbricht, er kan uns wieder machen.

Ferner 2. haben wir hie den Trost, 1) weil GOtt gegenwärtig alles erhält und regieret, daß er durch seine sonderliche Vorsehung ein sonderlich Auge habe auf die Seinen, so genau, daß ohne seinen Willen nicht ein Härlein von ihrem Haupte fallen kan, Matth. 10, 30. So erhält er uns, und behütet uns mitten unter unsern Feinden, wie es David in den Psalmen bezeuget, Ps. 23, 4. Ps. 27, 1. Psalm 121, 5.

So haben wir auch hie den Trost, 2) daß, wenn wir oft in unserer Trübsal weder Hülfe noch Rath wissen, und keine Mittel der Hülfe sehen, daß wir uns damit trösten, daß der GOtt, der das Creutz versehen und verhänget hat, der wird auch Rath finden, der groß von Rath und mächtig von That ist, Jer. 32, 19. Befiehl dem HErrn deine Wege, ꝛc. Ps. 37, 5. Wie Abraham, da er seinen Sohn opfern solte, ließ er GOtt rathen, wie er seine Zusage und Verheissung erfüllen wolte, 1. B. Mos. 22, 8. Röm. 4. v. 18. seqq. Hebr. 11, 19.

Letztlich 3) erwecket die Vorsehung GOttes in unserm Hertzen Glauben, Hofnung und Geduld. Nehmet ein Exempel an David, an Hiob, an Christo unserm HErrn selbst: Er wuste, daß von GOtt versehen war, er solte sterben, darum war er in seinem gantzen Leiden geduldig bis in den Tod, Philipp. 2, 8. und bis ihn GOtt wieder auferweckte. Also thät David auch, der erlitte zehenjähriges Elend, erduldete Hohn und Spott, Armuth und Verachtung, denn er wuste, was GOtt über ihn versehen hatte, wie er spricht: Du bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet, Ps. 3, 4. Wir wollen mit diesem Spruch beschliessen: Der HErr macht arm und reich, er tödtet und macht lebendig, er erniedriget und erhöhet, er führet in die Hölle und wieder heraus, 1. Sam. 2, 6.

Zum Beschluß müssen wir auch nothwendig etwas vom letzten Geschöpf GOttes, nemlich II. vom Menschen reden: Von der Fürtreflichkeit menschlicher Natur, und daß der Mensch die schönste Creatur sey, an welcher GOtt seine gröste Lust haben wollen, Spr. Sal. 8, 31. Weil er alle Dinge um des Menschen willen geschaffen, ja der Mensch das Ende aller geschaffenen Dinge; so ist daraus leicht abzunehmen, daß der Mensch die fürtreflichste und schönste Creatur sey. Ja, weil er ist die kleine Welt, und aller Creaturen Beschluß, so folget nothwendig, daß er aller Dinge Vollkommenheit in sich begreife. Denn es giebts die Vernunft, daß dasjenige fürtreflicher und vollkommener sey, das da ist der andern Dinge Ende, und derselben Vollkommenheit. Schön sind die Brunnen, und die grünen Auen und Wiesen, so mich mancherley

Blüm-

Blümlein und Gewächs gezieret seyn: Lustig sind die Bäume anzusehen, in ihrer Blüte und mit ihren Früchten, und die Wälder so damit geschmücket seyn: Schön ist der Himmel mit Sonn und Mond, und so unzählich vielen leuchtenden Sternlein gezieret; Aber weil solche Schönheit alle um des Menschen willen geschaffen, so muß freylich der Mensch viel schöner und herrlicher seyn, daß auch der Sonnen Schönheit mit demselben nicht zu vergleichen. Denn gleichwie des geringsten Blümleins Schönheit übertrift die Schönheit und Schmuck des Königs Salomonis, auch in seiner grossen Herrlichkeit, wie unser lieber HErr spricht Matth. 6, 29. Also übertrift die Schönheit und artige Gestalt des Menschen nicht allein Salomonis äusserliche Herrlichkeit, sondern auch aller Blumen auf dem Felde, ja auch die Schönheit der Sonnen am Himmel, sonderlich wenn man die Seele des Menschen betrachtet. Denn es kan auch der Seelen Schönheit aus der schönen Gestalt menschliches Leibes erkañt werden, weil der Leib ist ein Haus und Wohnung der Seelen. Derowegen weil das Haus so schön ist, welches wir augenscheinlich sehen, wenn wir einen schönen wohlgestalten Menschen anschauen; wie schön wird denn seyn die Seele, so im selben Hause wohnet; Denn einem schönen Gast hat auch der Schöpfer ein schön Haus erbauet. Wir sehen auch, daß eine schöne Gestalt eines schönen Menschen aller Augen auf sich wendet, welche Kraft doch der äusserliche Leib von der einwohnenden Seelen erlanget. Es kan auch die Schönheit menschlicher Natur bewiesen werden von dem Ort, in welchen der Schöpfer den Menschen gesetzet hat, nemlich von dem Paradiß, welches ist ein Garte aller Lust und Freude, dargegen diese jetzige Welt mit ihrer Schönheit nichts zu achten. Derowegen so der Ort, dahin der Mensch von GOtt gesetzt war, schön und lieblich ist; wie viel schöner und lieblicher muß der seyn, um deßwillen derselbe Ort geschaffen und gepflantzet ist? Man kan auch die Würdigkeit der menschlichen Natur daraus abnehmen, weil die heiligen Engel zu Dienst und Wache der Menschen von GOtt geordnet seyn, Ebr. 1, 14. Ja, es erscheinet solches fürnemlich aus des Menschen Schöpfung. Denn er ist aus sonderlichem Rath GOttes, der hochgelobten Dreyfaltigkeit, geschaffen. Denn GOtt sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, 1 B. Mos. 1, 26. Nun ists zwar ein grosses, aus sonderlichem Rath GOttes geschaffen seyn; aber ein viel grössers ists, nach dem Bilde des Schöpfers, der Heiligen Dreyfaltigkeit, gemacht seyn. GOtt hat geschaffen die Elementa, den Himmel, die Sterne, die Sonne, den Mond, und die gantze grosse Welt; Aber er sprach, und es geschach. Da

es aber kam zu des Menschen Schaffung, als zu dem allergrösten und herrlichsten Werck GOttes, da ward gesagt: **Laßt uns Menschen machen.** O wie ein heiliger Rathschlag! O wie grosse Wurdigkeit, Fürtreflichkeit und Adel hat die menschliche Natur, darüber man sich billig verwundern muß! Sonne, Mond und Sterne, und die gantze Welt, ist ohne Berathschlagung, wiewol nicht ohne sonderliche Weisheit und Allmacht, geschaffen; der Mensch aber, beyde mit sonderbaren Rath und göttlicher Weisheit. Es war vonnöthen einer grossen Berathschlagung, da etwas grosses zu machen war, nemlich der Mensch, welcher ein Bild und Gleichnis seyn solte des Schöpfers. Alle Creaturen sind nur GOttes Spur und Fußstapfen, der Mensch aber ist GOttes Bild, welcher den Schöpfer solte vor Augen stellen. Die Heilige Dreyfaltigkeit spricht nicht: **Laßt uns Menschen machen**, ein Bild, das gleich sey der Sonnen, oder dem Mond, oder den Engeln sondern, **ein Bild, das uns gleich sey**, auf daß unser Bild im Menschen ausgedruckt werde.

Darum bedencke nun die Schönheit der menschlichen Seelen, die da trägt das Bild und Gleichnis GOttes. Bedencke, welch eine Schönheit sey der göttlichen Majestät, so wirst du erkennen die Schönheit und Würdigkeit der menschlichen Seelen und Natur. Denn wer wolte dieselbe Creatur nicht für die schönste halten, welche nach und aus sonderm Rathschlag GOttes gemacht ist? Welche auch nach dem Bilde des höchsten und allerschönsten Künstlers ist gebildet, und ihrem Schöpfer gleich ist? Daraus gnugsam zu erkennen, wie fleißig der Mensch sich hüten soll für aller Unsauberkeit, daß er das schöne Bild GOttes des Schöpfers nicht beflecke, weil solche Befleckung nicht geschehen kan ohne grosse Verachtung des Schöpfers, und Beleidigung der hohen Majestät GOttes. Denn weil GOtt den Menschen durch sein Bild in die höchste Ehre und Würdigkeit gesetzt, und zum höchsten Adel erhaben, ists dem Menschen eine grosse Schande, daß er sich durch fleischliche Unreinigkeit seiner Ehren und Würden entsetzet. Es ist ein grosses Lob, wenn ein Bild von dem höchsten und gröβten Künstler gemacht ist, und wenn ein solch Bild Verstand hätte, es thäte seinem Künstler nichts zuwider, damit es nur seine Schönheit behielte, zu Lob seines Künstlers und Werckmeisters. Gedenckest du denn nicht, o Mensch, wer dich zu einem solchen schönen Bilde GOttes gemacht, warum beraubest du denn deinen Künstler, der dich so schön gemacht hat, seines Lobes, und befleckest dich mit Unreinigkeit? Es hat auch Plato recht gesagt: **Daß die Tugend und Gottseligkeit sey der Seelen Schönheit.** Wenn wir aber bedencken die Vereinigung

un-

unserer Seelen mit GOtt und Christo, und die Gerechtigkeit Christi, damit unsere Seele, als mit einem Kleide des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet ist, Es. 61, 10. so verstehen wir die rechte innerliche Schönheit unserer Seelen. Denn unsere Seele hat alle ihre Schönheit von Christo JEsu: Und wer wolte denjenigen nicht für schön halten, der seine Schönheit von dem, der die unendliche Schönheit selbst ist, empfänget, welcher mit der unendlichen Schönheit vereiniget, und mit derselben ein Geist worden ist? Daher der Prophet Ezechiel spricht, Cap. 16, 14. Dein Ruhm erschall unter den Heyden deiner Schönheit halben, welche gantz vollkommen war durch den Schmuck, den ich an dich geleget hatte: In meinem Schmuck warest du schön. Und so die Kinder ihrer Eltern Schönheit erlangen durch die natürliche Geburt: wie solte unsere Seele durch die geistliche Wiedergeburt nicht die geistliche Schönheit durch ihn (Christum) haben, und von ihm erben? Wer wolte auch nicht sagen, daß dieselbe die schönste Creatur sey, welche ihm der Sohn GOttes zu seiner Braut erwählet hat, und mit seinem göttlichen Licht und Schmuck zieret? Daher auch billig die gläubige Seele eine Königin genannt wird, und des Königs Tochter, inwendig schön geschmückt mit güldenen Stücken, Ps. 45, 14. Und so ein unedles Weib einem Edlen vermählet, edel wird, und aufs allerschönste geschmücket werden kan; Wie solte unsere Seele nicht schön und edel werden, welche mit dem alleredelsten und schönesten Bräutigam vermählet wird? Derowegen der heilige Irenæus gar weislich gesagt hat: GOtt sey des Menschen Herrlichkeit und Schönheit, der Mensch aber sey ein Gefäß und Werckzeug der Wercke, Weisheit und Kraft GOttes. Und so GOTT der Allerhöchste in der Menschen Seelen am allerliebsten wohnet, und dieselbe zu seinem Tempel geheiliget hat, daß sie seyn solle eine Wohnung des Vaters, eine Braut-Kammer des Sohns des allerhöchsten Bräutigams, und ein Tempel des Heiligen Geistes; so folget unwiederleglich, daß die Seele sehr schön seyn muß, und die Schönste unter allen Creaturen. Und so GOtt im Ezechiel sagt, daß er unsere Seele schmücke, also, daß sie schön sey in seinem Schmuck, Ezech. 16, 14. Hilf GOtt, was wird das für ein überaus schöner Schmuck seyn? Was werden das für schöne Edelgesteine seyn, für Kleinodien, für güldene Kronen, welche so ein gewaltiger, herrlicher, reicher und schöner Bräutigam seiner Braut giebt? O der wunderlichen Gnade und Freundlichkeit GOttes gegen unsere Seele! O der grossen Schönheit! Wenn sie mit leiblichen Augen könte ersehen werden, wie würde sie uns zu sich ziehen.

Diese Schönheit wird immer vermehret durchs Gebet und täglich Gespräch mit GOtt, also, daß wir von einer Klarheit in die andere verkläret werden, als vom Geist des HErrn, 2Cor. 3, 18. Denn so Mosis Angesicht glänzete von dem Gespräch, so er mit GOtt nur wenig Tage hielte, 2. B. Mos. 34, 35. solte nicht unsere Seele, die ohn Unterlaß mit GOtt redet, viel mehr und grössere geistliche Klarheit und Schönheit empfahen? Davon weiter im folgenden und andern Theil dieses vierdten Buchs, vom Menschen insonderheit.

Gebet um festes Vertrauen auf GOttes Vorsorge.

HErr, deine Ehre ist ewig, und du hast Wohlgefallen an deinen Wercken, darum erhältest und versorgest du dieselben. Ohne deinen väterlichen Willen fällt auch kein Sperling auf die Erden: Die Vögel unter dem Himmel säen nicht, erndten nicht, sammlen auch nicht in die Scheuren, und du himmlischer Vater nährest sie doch. Du giebst dem Viehe sein Futter, auch denen unnützen Raben, wenn sie dich anrufen. Ja wenn ich bedencke, o HErr, deine Vorsorge, die du auch für Erhaltung des Gewürms trägest, und wie weislich dieselben ihre Eyer bewahren, an solchem Orte, da sie am bequemsten ausgebrütet, und vor Kälte sowol, als gar zu starcker Hitze beschützet werden; da auch die Jungen, so bald sie auskriechen, ihre Nahrung, die du einem jeden ihres Geschlechts geordnet hast, finden können; so bleibet mir nichts übrig, damit ich meinen Unglauben bedencken möchte. Erzeigest du dich so gegen das Vieh, ja gegen Ungeziefer, wie wirst du gesinnet seyn gegen die, die in Christo deinem Sohn mit dir vereiniget, deine Bundes-Genossen und Kinder sind? So verleihe mir denn, o getreuer Vater, die Gnade, daß ich nicht mehr in Unglauben sorge, nachdem du für mich sorgest. Deine Vorsehung erstrecket sich über alle deine Geschöpfe, so werde ich auch nicht davon ausgeschlossen seyn. Wie du meine Tage, meine Haare, meine Thränen zählest; so wirst du auch zu deiner Zeit offenbarlich beweisen, daß ein Unterscheid sey zwischen dem, der GOtt dienet, und der ihm nicht dienet. Gib mir diß, o HErr, feste zu glauben, und in solchem Glauben nicht zu Schanden zu werden, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Der

Der andere Theil des vierdten Buchs, Von dem Menschen insonderheit.

Das 1. Capitel.

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß GOtt ein ewiges Wesen sey, ohne Anfang und Ende, daß er unendlich sey, daß er allmächtig sey, daß er eines unendlichen Verstandes und Weisheit sey.

Jer. 32, 17. 19. Siehe, du hast Himmel und Erden gemacht durch deine grosse Kraft, und durch deinen ausgestreckten Arm, und ist für dir kein Ding unmüglich. HErr Zebaoth ist dein Name, groß von Rath, und mächtig von That. B. der Weish. 1, 14. GOtt hat alles geschaffen, daß es im Wesen seyn solte.

GOtt ist ein Ursprung des Wesens und Lebens aller Creaturen, und hat denselben allen ihr Wesen und Leben gegeben und erschaffen. Derhalben so ist er vor dem Anfang aller Creaturen gewesen ein ewiges Wesen und Leben. Denn sonst hätte er nicht das Wesen und Leben allen Creaturen geben können. Daraus folget nun, daß GOtt das ewige Leben selbst ist. Insonderheit aber wird aus der Menschen Gemüth und Gedancken geschlossen, daß GOtt unendlich ist. Denn es begreift des Menschen Gemüth im Augenblick Himmel und Erde. Die Sonne hat zwar so einen geschwinden Lauf, daß sie den grossen Himmel in 24. Stunden umläuft: Des Menschen Gemüth aber thuts im Augenblick, und begreift alle Creaturen in sich. Daraus folget nun, daß GOtt vielmehr alle Dinge begreift und beschleust, und demnach unendlich ist.

Was nun GOtt ist, das ist er wesentlich. Er ist unendlich, darum ist er ein unendlich Wesen, und ist auch ein unendlich Leben. Denn sein Wesen und Leben sind nicht geschieden. Weil aber GOtt auch des Menschen Seele mit Verstand und Weisheit geschmücket hat: so muß er vielmehr einer unermäßlichen Weisheit und Verstandes seyn. Und nachdem alles in GOtt wesentlich und ewig ist, so muß auch sein Verstand und Weisheit ewig und unendlich seyn. Denn seine Weisheit ist nicht geschieden von seinem unendlichen Wesen, sintemal alles in GOtt die höchste unzertrennliche Einigkeit ist. Derhalben so muß seine Weisheit ja sowol unendlich und ewig seyn, als sein Wesen und Leben.

Weil nun seine Weisheit ewig und unendlich ist, so hat er auch alles von Ewigkeit her gewußt. Und gleichwie sein Wesen unwandelbar ist, und unbeweglich ist, und bedarf nicht von einem Ort zum andern bewegt zu werden: Also ist auch sein Verstand, derselbe darf nicht von einer Creatur zur andern laufen, und einen Discurs halten, wie wir Menschen in unserm Verstande. Darum verstehet und weiß GOtt alle Dinge auf einmal zugleich, und ist in seinem Verstande weder Vergangenes noch Zukünftiges, sondern alles ein Gegenwärtiges. Denn wie GOtt nichts bedarf zu seinem Wesen: Also bedarf er auch keiner Creatur zu seinem Verstande. Deñ wie er von ihm selbst ist: Also verstehet er auch von ihm selbst. Und wie er alles in seinem unendlichen Wesen beschlenst: Also begreift er alles mit seinem unendlichen Verstande zugleich auf einmal. Darum ist ihm unverborgen, wie viel Sand im Meer, wie viel Tropfen im Regen, Sir. 1, 2. Darum kan kein Vogel auf die Erde, kein Haar von unserm Haupt fallen ohne ihm, Matth. 10, 29. 30. Er weiß die Tage der Welt, alle Stunden und Augenblick der Zeit, und ihre Aenderung, und ist ihm nichts verborgen, was in der Zeit unter dem Himmel beschlossen ist. Denn das durch seine Allmacht erschaffen ist, das ist in seinem unendlichen Verstande begriffen, auch alle Worte und Gedancken der Menschen, und alle ihre Wercke, Ps. 139, 2. sq.

Also ists auch mit seiner Macht und Gewalt: Wie sein Wesen, sein Leben, seine Weisheit unendlich und ewig ist: Also auch seine Macht und Gewalt. Und gleichwie man nichts zu seinem Wesen thun kan: also auch nichts zu seiner Allmacht. Und gleichwie man sein unendliches Wesen nicht kan theilen: also kan man auch nichts von seiner Allmacht hinweg nehmen. Und weil auch seine Gewalt keine Creatur hindern kan, darum ist er allmächtig. Und das alles darum, weil sein Wesen, Leben, Weisheit, Gewalt nicht können geschieden werden.

Gebet um rechtes Erkäntniß GOttes.

O du ewiges Wesen, von welchem alle Dinge ihr Wesen haben, gib mir mich selbst recht zu erkennen, um so viel völliger Erkäntniß von dir zu erlangen. Was Gutes du in den Menschen geleget hast, laß mich allezeit so ansehen, daß selbiges in dir vollkommener sey, damit ich dich über alles suchen, lieben, und in dir vergnüget seyn möge, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 2. Capitel.

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß GOtt das höchste Gut sey.

Röm. 11, 36. **Von Ihm, in Ihm, durch Ihn sind alle Dinge.**

Wenn alles Gut, so im Himmel und Erden, und allen Creaturen ist, in einem Einigen ist, so ist derselbe das höchste Gut, und alles Gut. In GOtt dem Schöpfer aller Dinge ist alles Gut, so in allen Geschöpfen und Creaturen ist, im Himmel und Erde: Denn es entspringet alles aus Ihm. **Denn von Ihm, in Ihm, durch Ihn sind alle Dinge.** Darum ist GOtt das höchste Gut, und alles Gut.

Was in allen Dingen stückweise, particulariter ist, daß ist in GOtt universaliter, gantz unzertheilet und gantz vollkomen. Darum wer sich zu den Creaturen wendet, und an denselben hangen bleibet, der wendet sich zu dem unvollkommenen Stückwerck, ist allzeit arm, dürftig, mangelhaft und unruhig. Wer sich aber von gantzem Hertzen zu GOtt wendet, der wendet sich zum höchsten vollkommenen Gut, und erlanget dasselbe auch, ja, er erlanget in demselben seine höchste Vollkommenheit, ist allezeit reich in GOtt, ruhig und selig. Hanget aber ein Mensch den Creaturen an, so wird er nimmermehr in denselben das vollkommene höchste Gut erlangen. Derhalben sind alle die, so die Welt lieb haben, unruhig und unselig in ihrem Leben und in ihrem Tode. Denn sie haben nicht das vollkommene Gut, darin die Seele ruhet.

Gebet um Erwehlung des höchsten Gutes.

O HErr, du einiges, ewiges und höchstes Gut, vergib mir, daß ich dich, die lebendige Quelle des Guten, verlassen, mich mehr um die Creaturen, als dich zu haben, bemühet. Ach nimm mich Wiederkehrenden auf, und theile dich selbst mir mit, auf daß ich dich, das höchste Gut, hie und dort ewig besitzen möge, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 3. Capitel.

Der Mensch ist die edelste Creatur, weil alle Creaturen dem Menschen zu dienen geschaffen sind: Der Mensch aber ist geschaffen GOtt zu dienen.

Ps. 100, 3. **Erkennet, daß der HErr GOtt ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volck, und zu Schafen seiner Weyde.**

Alle

Alle Creaturen, wiewol sie wunderlich unterschieden seyn, sind sie doch zu einem einigen Ende und Ziel verordnet, nemlich dem Menschen zu dienen. Denn wir sehen, wie die obersten Cörper in den untern wircken. Die Elementa geben den Früchten ihre Nahrung, die Früchte den Thieren, die Thiere den Menschen. Also erhält eines das andere. Eines hilft dem andern. Die obern Kräfte dienen den untern, und gehen alle in einer schönen Consonantz und Ordnung zu einem einigen Ende in eine Einigkeit und Freundschaft des Menschen.

Daraus erkennet man, daß der Mensch die edelste Creatur sey, weil alle Creaturen dem einigen Menschen zu dienen von dem Schöpfer aller Dinge verordnet seyn. Dadurch wirst du aber, lieber Mensch, ermahnet und gelehrt, dem einigen GOtt zu dienen, und zwar mit allem Vermögen, gleichwie dir die Creaturen mit ihrem gantzen und höchsten Vermögen dienen. Ja dadurch wirst du ermahnet, dich zu dem zu wenden, der dir alle Creaturen zum Dienst verordnet hat.

Wenn die Creaturen all ihr Vermögen dem Menschen gegeben haben, daß der Mensch ihrer geniessen kan, von den obern bis auf die untersten; So haben sie ihre Ende und höchstes Ziel erreichet, und ruhen alle ihre Wercke in dem einigen Menschen, als in dem höchsten und edelsten Geschöpf. Siehe, also soll der Mensch mit allen seinen Wercken in dem einigen GOtt ruhen, und all sein Vermögen dahin wenden, dem einigen GOtt zu dienen, wie alle Creaturen all ihr Vermögen anwenden, dem einigen Menschen zu dienen. Denn weil alle Creaturen keine Ruhe haben, sondern eilen der alleredelsten Creatur unter ihnen zu dienen: So wäre es wider die gantze Natur und wider alle Creaturen, daß der Mensch, der die edelste Creatur ist, nicht solte dem einigen GOtt dienen, als einem, der viel höher und edler ist denn der Mensch.

Gebet um Gnade, GOtt allein recht zu dienen.

Allmächtiger Schöpfer, du hast in den Menschen das überflüssig geleget, dadurch er ein Herr ist über alles, und nichts bedarf als deiner Gnade; So lehre mich, o HErr, meine Herrlichkeit in diesem Stück recht erkennen, damit ich loß von dem Dienst der Creaturen, meine einige und höchste Sorge seyn lasse, nach deinem Reich und dessen Gerechtigkeit zu trachten, und in solchem Gnaden-Reich dir hie zu dienen, bis ich im Reich der Herrlichkeit dich preisen könne ewiglich, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das

Das 4. Capitel.

Daß GOtt den Menschen darum zu seinem Bilde geschaffen, daß er seine Lust und Wohlgefallen an ihm habe.

Sprüch. S. 8, 31. **Meine Lust ist an den Menschen-Kindern.** Ps. 104, 31. **Der HErr hat Wohlgefallen an seinen Wercken.**

Ein jeglicher Werckmeister liebet sein Werck, und hat an demselben ein Wohlgefallen. Denn hätte er an demselben sein Wohlgefallen nicht, sondern hassete es, so würde ers nicht machen. **GOtt sahe alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war alles sehr gut,** 1. B. Mos. 1, 31. Weil aber GOtt seinen Wohlgefallen hatte an seinen Wercken, die er doch nicht nach seinem Bilde geschaffen: So hat er vielmehr am Menschen seinen Wohlgefallen, welchen er nach seinem Bilde geschaffen.

Denn **erstlich** je gleicher einem etwas ist, je grössern Wohlgefallen er dran hat. Dann ein Vater erfreuet sich mehr über seinem Kinde, das seines Wesens ist, denn über seinem Werck, als so er etwa ein Haus bauet.

Dieweil nun der höchste Wohlgefallen GOttes ist, an dem Werck und Bilde, das ihm gleich ist: Und aber unter allen seinen Creaturen keine sein Bild war, darum schuf er den Menschen zu seinem Bilde, auf daß er seinen höchsten Wohlgefallen am Menschen haben möchte.

Fürs andere, weil unter gleichen eine Societæt und Gesellschaft entstehet, denn natürlich gleiches zu gleichem sich gesellet, und aber GOtt den Menschen zu seinem Gleichniß geschaffen: So ist vernünftig daraus abzunehmen, daß GOtt an der Gesellschaft des Menschen habe einen Wohlgefallen gehabt, also, daß der Mensch sich zu GOtt halten, sich zu ihm gesellen, mit GOtt Gemeinschaft, und seine Lust am HErrn haben solle, gleichwie GOtt seinen Wohlgefallen am Menschen, als an seinem Bilde, hat.

Fürs dritte, weil GOtt die höchste Liebe ist, so hat er sich gern mittheilen wollen mit allen seinen Gütern. Solte er sich aber mittheilen, so muste er seines gleichen haben, der ihn aufnehme. Denn ein gleiches nimt seines gleichen an, und nicht ein ungleiches. So konte er auch mit keiner Creatur Gemeinschaft haben, ohne mit der, so ihm an nächsten verwandt, und derselben, und keiner andern konte er auch sich selbst und seine Liebe mittheilen. So wolte er sich auch einer solchen Creatur mittheilen, die ihn dafür mit reiner herz-

licher Gegen Liebe aufnehmen, und wieder lieben könte. Darum hat er den Menschen nach seinem Bilde geschaffen, welches fürnemlich stehet in der vollkommenen Liebe.

Zum vierdten, es ist natürlich, daß zwischen einem Geber und Nehmer eine Liebe entstehet, die da entspringet aus dem Geber zu dem Nehmenden, und hinwider aus dem Nehmer zu dem Gebenden, und also ist da ein Ausgang der Liebe von einem zum andern. Darum soll der Mensch in grosser Liebe GOttes Güter, ja GOtt selbst empfahen, weil sich ihm GOtt mit allen seinen Gütern aus grosser Liebe giebt.

Gebet um Erneuerung des Göttlichen Ebenbildes.

Heiliger Vater, du hast mich ja also geliebet, daß du mich zu deinem Bilde erschaffen, und selbiges in mir wieder aufzurichten, deinen Sohn, auch in ihm die Herrlichkeit deiner Kindschaft gegeben hast. Ich aber bin oft ein Schandfleck deiner Schöpfung gewesen, nicht werth, daß ich dein Kind heisse: Dannenhero du an meinen Wercken wenig Gefallen haben kanst Ach, wasche mich von meinen Sünden, und erneuere dein Bild in mir, laß mich haben meine Lust an dir, und laß mich samt meinem Thun dir angenehm seyn in dem Geliebten, deinem Sohn Christo JEsu unserm HErrn, Amen.

Das 5. Capitel.

Daß sich GOtt durch seine Liebe uns selbst giebt.

1. Joh. 4, 16. **GOtt ist die Liebe.**

Gleichwie ein Mensch durch seine Liebe, damit er GOtt liebet, sich GOtt gantz ergiebt: Also giebt sich GOtt uns selbst durch seine Liebe, damit er uns liebet. Denn seine Liebe ist vollkomen, darum giebt er sich uns gantz und gar durch seine Liebe; derowegen hats nicht anders seyn können, er hat uns müssen nach seiner grossen Liebe seinen Sohn geben. Denn die allerhöchste Liebe im höchsten Grad giebt sich dem Geliebten selbst; GOtt hat uns geliebet im höchsten Grad, darum hat er sich uns selbst gegeben, und dasselbe in seinem lieben Sohn.

Aus diesem Grunde kömt die Menschwerdung, Leiden und Tod des Sohns GOttes. Darum ist das der allerheiligste, liebligste und tröstlichste Schluß der himlischen Weisheit: **Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab**, Joh. 3, 16. das ist, GOtt hat die Welt aufs höchste geliebet, **darum hat er ihr seinen Sohn gegeben.** Ferner, die ewige Liebe ist

ist ein Ursprung des ewigen Lebens. Die ewige Liebe GOttes aber ist in und durch Christum zu uns kommen, darum haben wir in Christo das ewige Leben. Darum schleust der HErr selbst also: Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Gebet um Gnade, sich GOtt gantz und gar zu ergeben.

GOtt, der du die Liebe bist, reinige mich durch das Blut JEsu von aller Unreinigkeit, die mich von dir scheidet, und denn ergeuß dich in mein Hertz, daß ich mir selbst und der Welt entrissen, dir einig im Glauben, Liebe und Geduld mich beständig ergebe, und ewig dein Eigenthum bleibe, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das 6. Capitel.

Wie der Mensch dem ewigen GOtt seinem Liebhaber verpflichtet sey.

1. Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.

Alle Wohlthaten stehen in dreyen: In dem Geber, in dem Nehmer, und in der Gabe. Dieweil nun aus dem geben und nehmen eine natürliche Verpflichtung entstehet zwischen dem Geber und Nehmer; So lernet der Mensch alhie erkeñen, wie hoch er GOtt verpflichtet sey, nemlich so hoch, so viel er von GOtt empfangen hat. Nun hat er alles von GOtt empfangen, und kan dessen nicht entrathen, darum ist er GOtt aufs höchste verpflichtet.

Dieweil aber der Mensch von GOtt Leib und Seele hat, so hat GOtt auch alle Creaturen dahin verordnet, daß sie dem Menschen an Leib und Seele dienen sollen. Dem Leibe dienen die Elemente, und alles was in denselben ist, ohne welche der Leib nicht leben könte.

Für diese Wohlthaten, so der Schöpfer durch die Creaturen dem Menschen leistet, ist der Mensch seinem Schöpfer aufs höchste verpflichtet. Darum rufet die gantze Creatur dem Menschen zu: Nimm hin die Wohlthaten deines Schöpfers, die er dir durch uns giebt: diene und dancke ihm täglich dafür. Der Himmel spricht: Ich gebe dir mein Tage-Licht zu arbeiten, und die Finsterniß zum Schlaf und Ruhe. Ich gebe dir den lieblichen Frühling, den warmen Sommer, den fruchtbaren Herbst, und den kalten Winter, alles zu deinem besten. Die Luft spricht: Ich gebe dir den Odem, und die wunderliche Art der mancherley Vögel. Das Wasser spricht: Ich gebe dir einen Tranck, reinige

dich,

dich, und gebe dir mancherley Art der Fische. Die Erde spricht: Ich trage dich, ich nehre dich, gebe dir Brodt, Wein, Fleisch. Siehe, wie lieb dich der hat, der dich geschaffen hat, und mich dir zu gut gemacht. So viel Wohlthaten du empfähest, so viel bist du mit Danck verpflichtet dem Schöpfer.

Gebet um Gnade, GOtt mit Leib und Seele zu preisen.

Mein GOtt, ich weiß, daß ich nicht bin mein selbst; Meinen Leib und Seele neben allem, was zu deren Nothdurft und Zierde dienet, habe ich von dir, und da ich alles durch die Sünde verloren, bin ich durch das Blut deines Sohnes theuer erkauft. Ach verleihe mir, daß ich dich an meinem Leibe und Geiste, welche dein sind, preise, hie zeitlich, und nachmahl ewiglich, durch JEsum Christum, Amen.

Das 7. Capitel.

Welche Dinge der Seelen dienen, und die Seele entweder erfreuen oder lehren.

Hiob 12, 7. Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dirs sagen, oder rede mit der Erden, die wird dichs lehren.

Nicht allein aber ist die Welt dem Menschen zu Dienst seines Leibes geschaffen, sondern vielmehr zur Lehre seiner Seelen. Denn es ist keine Creatur, die den Menschen nicht etwas sonderliches lehre, oder aus welcher der Mensch nicht eine sonderliche Lehre schöpfen könte zu seinem besten, daher alle Creaturen dem Menschen dienen zur Lehre und zur Freude. Wir wollen erstlich sehen, wie die Creaturen dem Menschen zur Freude dienen.

Allein der Mensch ist also von GOtt geschaffen, daß er sich dessen freue, was er hat; das können andere Creaturen nicht thun, denn sie verstehen ihr eigen Gut nicht. Gold und Silber freuen sich nicht ihres habenden Guts, denn sie haben deß keinen Verstand: Weils nun der Mensch verstehet, so freuet er sich, daß GOtt ihm zu gute so schöne Creaturen geschaffen hat. Ist nun das nicht ein groß Wunder und Gütigkeit des Schöpfers, daß alles, was die Creaturen haben, des Menschen Freude seyn soll, und nicht der Creaturen selbst? Denn GOtt hat den Creaturen alle ihre Freude genommen, über ihrem Gut, auf daß sie der Mensch allein habe; alle Freude, so das Wasser haben solte, wegen seiner Süßigkeit, Klarheit und einwohnenden Güte, die hat das Wasser nicht, sondern der Mensch. Und alle Freude, so eine

Rose haben solte, wegen ihres Geruchs, die hat sie selbst nicht, sondern der Mensch. Und alle Freude, so die Sonne haben solte, wegen ihrer Schönheit und Lichts, das hat der Mensch. Daher ist offenbar, daß alle Freude, die die Creaturen an ihnen selbst haben solten, die hat der Mensch, und nicht sie selbst. Ja, der Mensch hätte keine Freude, wenn die Creaturen nicht wären, denn er wüste nicht, daß er die edelste Creatur wäre, wenn keine andere Geschöpfe wären; aus den Vergleichungen aber anderer Dinge verstehet der Mensch wohl, daß er die edelste Natur habe unter allen, und darum verstehet er auch wohl, daß ihn GOtt über alle Creaturen liebe, denn aus lauter Güte hat GOtt den Menschen über andere Creaturen so erhaben, und allen vorgezogen. Es besehe nur der Mensch die Statur seines Leibes, und halte sie gegen andere Creaturen, so wird er seinen Adel für den andern wohl erkennen. Denn alle andere Thiere sehen unterwerts auf die Erde, allein der Mensch hat ein aufgerichtetes Angesicht gen Himmel, und man siehets, wie wohl es dem Menschen anstehet, wenn er gen Himmel siehet. Ja, der Mensch besehe seine Seele, so wird er seinen Adel über alle Creaturen wohl erkennen. Denn die Seele des Menschen ist nach GOttes Bilde geschaffen, und sonst keine sichtbare Creatur mehr: Wenn nun der Mensch sich selbst recht erkennet, das ist eine grosse Weisheit, sich selbst aber nicht erkennen, ist die höchste Thorheit.

Wie nun alle Creaturen dem Menschen zur Freude erschaffen, also auch zur Lehre; denn der Mensch siehet ja wohl aus den Creaturen, daß sein endliches höchstes Gut nicht stehe in irdischen und greiflichen Dingen, und in Belustigung des Leibes, als in Essen, Trincken und Wollust, denn dasselbe haben die Thiere auch. Daher solte ja der Mensch erkennen, daß er andere Güter haben müsse, welche übertreffen die, so auch den Thieren gemein seyn, sintemal der Mensch das Vieh weit übertrift; derowegen muß ja in dem nicht die höchste Glückseligkeit seyn, das auch andere Thiere haben, als Essen, Trincken, ꝛc. Darum muß ein edeler Essen, Trincken und Freude seyn, davon die Thiere nicht wissen, weil der Mensch edler ist, denn alle Thiere. Ja der Mensch hat den meisten Theil der Weisheit aus den Creaturen erlernet; denn die Kunst der Artzney entspringet ja aus den Creaturen, die Astronomiam lernet man aus dem Gestirn, die Musicam haben die Philosophi aus dem Klange der Metallen erfunden, und so fort. Derowegen ist die gantze Creatur dem Menschen zur Freude und zur Lehre geschaffen, dannenhero so folget auch, weil der Mensch so viel Gutthaten aus den Geschöpfen GOttes empfähet, zu seines Leibes Nutz, und zur Lehre seiner Seelen, daß er GOtt vor allen Creaturen zum höchsten ver-

pflichtet ist, denn er empfähet von allen Creaturen Wohlthaten. Diese Verbindung ist das erste Band, damit der Mensch GOtt verbunden ist, und so ist der Mensch GOttes Schuldener. Das ist die Wurtzel und Grund der Verbindung des Menschen gegen GOtt.

Gebet um Bewahrung vor Mißbrauch der Freude über den Creaturen.

Ich bin ja, o HErr, nicht ein Schuldener dem Fleisch, daß ich nach demselben leben solte, sondern dir, der du alles zu meiner Freude und Lehre so heiliglich erschaffen hast. Ach gib mir, der Freude über der Creaturen nicht zu mißbrauchen, sondern laß mich dadurch zu dir, dem Schöpfer, angeführet werden, daß alle Geschöpfe mich zu dir leiten, und ich in dir meine höchste Freude habe, hie zeitiglich und dort ewiglich, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das 8. Capitel.

Wie groß die Verbindlichkeit sey, damit der Mensch GOtt verpflichtet.

Ps. 92, 6. 7. Wie sind deine Wercke so groß, deine Gedancken sind sehr tief? Ein Narr achtets nicht, und ein Thörichter gläubets nicht.

So groß ist die Verbindlichkeit, so groß und viel der empfangenen Wohlthaten sind; so groß und viel ist der Mensch GOtt verpflichtet, so viel die gantze Welt und alle Creaturen werth sind, denn sie sind ja um des Menschen willen geschaffen. Alles, was Himel, Erde, Luft und Wasser für Güter haben, dafür ist der Mensch GOtt schuldig und verpflichtet; denn sie selbst verstehen ihr Gut nicht, geniessens auch nicht selbst, sondern der Mensch, darum ist ja der Mensch dafür GOtt verpflichtet. Ist gleich, als wenn in einem Hause eitel unverständige Kinder wären, die ihre Güter nicht verstünden, denen ein König alle seine Güter schenckete, sie aber verstündens nicht, es wäre aber ein Verständiger drunter: Wäre nun der nicht schuldig, dem Könige zu dancken, wegen der andern alle, oder es würde dem einigen alle Schuld gegeben, und die Undanckbarkeit zugerechnet? Also ist die Welt auch, die Creaturen sind unverständige unmündige Kinder, die verstehen ihr eigen Gut nicht; weils nun der Mensch verstehet, so ist er ja schuldig, solches zu erkennen, GOtt zu dancken, und der andern Wort zu halten, und wenn das nicht geschicht, so würde die Undanckbarkeit dem Menschen

schen allein zugerechnet. Darum ist der Mensch schuldig, für alle Creaturen GOtt zu dancken.

Zudem, so habens die Creaturen nicht ihrer selbst wegen empfangen, was sie haben, sondern um des Menschen willen; solte denn der Mensch dafür GOtt nicht verpflichtet seyn; Und je besser und edler die Creaturen seyn, je mehr und mehr der Mensch GOtt dafür verpflichtet ist. Wenn nun der Mensch nicht mehr empfangen hätte, denn die Gutthaten der Creaturen, so wäre er doch GOtt mehr denn gnug schuldig.

Gebet um ein danckbares Hertz.

Getreuer GOtt, deine Barmhertzigkeit ist alle Morgen neu über mir, deine Treue ist groß, und deine Wohlthaten sind unzählig. Gib mir über alle deine Gaben auch ein danckbares Hertz, das nimmer seiner Pflicht vergesse, sondern dich im Glauben, Geduld und Gehorsam preise, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das 9. Capitel

Daß der Mensch GOtt mehr schuldig ist für dasjenige, was er in ihm selbst hat, denn für alles, das in der Welt ist; und wird hie bewiesen die Unsterblichkeit der Seelen.

B. der Weish. 11. 27. Cap 12, 1. Du Liebhaber des Lebens, dein unvergänglicher Geist ist in allen. 1. B. Mos. 9, 2. Eure Furcht sey über alle Thiere. Weish. 2, 23. GOtt hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn solle, wie er ist.

Weil der Mensch erkennet, daß er die edelste Creatur ist unter allen, so ist er GOtt vielmehr für sich selbst schuldig und verpflichtet, denn für die gantze Welt. Denn weil alles um des Menschen willen geschaffen, so muß ja der Mensch mehr werth seyn, denn die gantze Welt und alle Creaturen. Denn obwol viel herrliche Creaturen in der Welt seyn, als die Elementa, die himlischen Cörper, und sonderlich die Sonne; dennoch weil sie alle um des Menschen willen geschaffen seyn, und ihm dienen, so ist leicht zu erachten, daß des Menschen Natur höher seyn muß, weil ihm so viel herrliche, grosse, gewaltige, mächtige Creaturen dienen. Durch diesen ihren Dienst aber lehren uns die gewaltigen und herrlichen Creaturen GOttes, daß im Menschen etwas Untödtliches, Unsterbliches und Ewiges seyn müsse. Denn es sind je auch die himmlischen Cörper der Verderbung nicht unterworfen, sondern währen im-

mer ohne Abnehmen; wie solte nun das zugehen, daß die Creaturen, so da so herrlich seyn, daß sie keiner Zerstörung unterworfen, dem Menschen dienen solten, wenn nichts Unsterbliches und Ewiges im Menschen wäre? Derhalben so muß im Menschen etwas Unsterbliches seyn: Dieses aber ist nicht der Leib, weil derselbe stirbet, darum muß etwas anders im Menschen seyn, das unsterblich ist, welches die Seele genannt wird. Darum weil der, der da dienet, nicht gröſſer seyn kan und muß, denn dem er dienet, derhalben so muß im Menschen etwas seyn, das gröſſer, herrlicher, unvergänglicher, unsterblicher ist, denn alle himmlische Cörper; sonst wäre es gar eine widerwärtige Ordnung, ja, es wäre keine Ordnung, sondern gantz umgekehret, und wäre wider die gantze Natur, wenn die himmlischen Cörper, die nach ihrer Art untödtlich seyn, einem tödtlichen Menschen dienen müsten, in dem keine unsterbliche Seele wäre. Dieweil die Seele nun unsterblich ist, so soll sie auch keine Gemeinschaft haben mit den tödlichen Dingen, so unter dem Himmel beschlossen seyn. Denn es kan doch kein tödtlich Ding sich vereinigen mit einem unsterblichen; darum sollen alle in die unsterblichen Dinge mit der Seele vereiniget seyn, fürnemlich aber GOtt. Mit dem Leibe des Menschen haben alle tödtliche Dinge Gemeinschaft, denn der Leib genenst ihrer; aber mit der Seele soll allein der unsterbliche GOtt Gemeinschaft haben; also ist und soll GOtt allein, als der König, in der Seele des Menschen seinen Sitz haben. Siehe, also ist die Seele im Menschen GOttes Stuhl, das ist der höchste Adel des Menschen, zu welchem GOtt keine Creatur in der Welt erhaben: Also ist die gläubige Seele des Menschen GOttes Bild und Wohnung, höher kan keine Creatur gewürdiget werden, darum ist der Mensch über alle Creaturen. Derowegen ist der Mensch GOtt mehr schuldig für das, so in ihm ist, denn für alles, was in der Welt ist.

Gebet, siehe bey dem vorhergehenden Capitel.

Das 10. Capitel.

Wie weislich und künstlich GOtt den Menschen erschaffen.

Ps. 104, 24. Du hast alles weislich geordnet

Es sind drey unterschiedliche Stände im Menschen, als ein natürlich Reich. Der unterste Stand ist die nehrende Kraft, das sind die Ackerleute, Kaufleute, Arbeitsleute, die dem Leibe die Speise künstlich im Magen bereiten, kochen, zurichten, Appetit ma-

machen, an sich ziehen, behalten, austreiben, subtil machen, künstlicher denn kein Künstler. Diese unterste Kräfte dienen den obern, und arbeiten ohn Unterlaß Tag und Nacht, auf daß die obern erhalten werden; denn wenn eins seine Arbeit nicht thut, so liegt das gantze Werck, und die obern Kräfte werden geschwächt. Diese Kräfte aber sind mit dem Leibe verbunden, und fast leiblich, darum sind sie unedler denn die obern.

Darauf folget der andere Stand, das sind die sinnliche Kräfte, und sind edler denn die untern, als Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen; und unter denselben ist eins edler denn das andere. Das Sehen ist edler denn das Hören, denn wir können weiter sehen denn hören; das Gehör übertrift den Geschmack, denn wir können weiter hören denn schmecken. Der Geruch übertrift den Geschmack, denn wir können weiter riechen denn schmecken. Also übertrift das Gehör den Geruch, denn wir können weiter hören denn riechen. Das Fühlen aber ist das unterste, und durch den gantzen Leib ausgestrecket, (oder ausgestreuet.)

Der oberste und edelste Stand ist die Vernunft, der Wille und Gedächtniß, und ist der Regiment-Stand, denn dieser regieret die andern alle; und haben ihre unterschiedene Aemter, und sind nicht leiblich, sondern gantz geistlich, darum auch gantz edel, geschwinde und subtil, und die kan niemand zwingen, wie die unterstern. Denn wer kan den Willen zwingen? Ein gezwungener Wille ist kein Wille, denn der Wille ist gantz frey, lässet sich nicht zwingen; denn was er will, das will er frey. Dis sind die Raths-Herren im Menschen, so beschliessen und exequiren. Der oberste Stand im Menschen ist nun mit vielen Tugenden geschmücket, die sein Kleid seyn. Als, mit der Gerechtigkeit ist geschmücket der Wille, der Verstand mit der Weisheit, das Gedächtniß mit Beredsamkeit, und mit andern vielen mehr. Das ist die Obrigkeit im Menschen, und das natürliche Reich, so GOtt dem Menschen eingepflantzet hat.

Danckſagung für unſere Erſchaffung.

Ich dancke dir allmächtiger Schöpfer, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind deine Wercke, und das erkennet meine Seele wohl. Erhalte auch in mir die Ordnung, die du heiliglich geschaffen, und laß mich in einem gesunden Leibe eine geheiligte und dir gefällige Seele haben, auch alle Kräfte Leibes und der Seelen zu deinem Dienst so anwenden, auf daß, ich esse oder trincke, oder was ich thue, alles gereiche zu deinen Ehren, der du bist mein GOtt hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

Das 11 Capitel.

Wie hoch der Mensch GOtt verflichtet sey, wegen seiner Liebe und wegen der empfangenen Gaben.

1 Cor. 4, 7. Was hast du Mensch das du nicht empfangen hast?

Zweyerley allgemeine Gaben sind, dafür der Mensch GOtt hoch verpflichtet ist: Die eine ist greiflich und sichtbarlich, und ist die gantze Welt, die andere verborgen und unsichtbar, und ist GOttes Liebe. Die Liebe ist die erste Gabe GOttes, weil sie aber unsichtbar ist, so wird sie für keine Gabe geachtet, und ist doch das Fundament und Wurtzel aller Gaben. Denn alle Gaben entspringen aus dieser Wurtzel und Brunnen, und sind nichts anders denn Zeichen der Liebe, in welchen die unsichtbare Liebe leuchtet; der Mensch aber ist so närrisch und achtet das sichtbare Ding für eine grosse Gabe, und dencket nicht, daß die verborgene Liebe, so darunter ist, viel gröſſer und herrlicher sey. Denn gleichwie der Rauch ein gewiß Zeichen ist des Feuers: Also die Gaben GOttes sind ein gewiß Zeichen seiner Liebe. Denn wenn er uns nicht hätte geliebet, so hätte er uns auch nichts gegeben. Derowegen sind die Gaben Gottes ein Weg und Leiter zu GOtt zu kommen, und GOtt zu finden. So groß nun die Gabe ist, so groß ist GOttes Liebe. Weil nun GOtt die gantze Welt und alle Creaturen um des Menschen willen geschaffen, ist leicht zu dencken, wie groß GOttes Liebe gegen den Menschen sey; denn um des Menschen willen liebet er die Creaturen, ja, in allen Creaturen liebet er nichts, denn den Menschen, und weil er den Menschen über alle Creaturen erhoben und gezieret, darum so liebet er auch den Menschen über alle Geschöpfe. Dieweil auch die Liebe GOttes ist die allerreineste, wahrhaftigste, sicherste, ungefälschte, höchste, mildeste Gabe; (denn er den Menschen nicht um etwas geliebet, daß er Nutzen von ihm hätte, sondern aus lauter göttlicher Güte ist er dem Menschen zuvor kommen, und hat ihn lauter umsonst geliebet, freywillig, ungezwungen,) So ist auch der Mensch GOtt viel mehr schuldig für seine hertzliche Liebe, denn für alle andere Gaben, weil GOttes Liebe besser ist, denn alle Creaturen. Derowegen in allen Dingen zweyerley zu betrachten: Die Liebe die vorher gehet, und denn die Gabe, die viel geringer ist denn die Liebe. Denn die Liebe ist so edel, wie der selber ist, der da liebet; und weil nichts höhers und bessers ist denn GOtt, so ist auch nichts edlers und bessers denn GOttes Liebe. Derowegen ist der Mensch GOtt höher verpflichtet für seine Liebe, denn für seine Gaben.

Und

Und weil aus unvermeidlicher Noth der Mensch GOttes Wohlthaten genissen muß, er könte sonst nicht einen Augenblick leben; daraus folget denn eine unvermeidliche Verbindlichkeit. Und weil niemand, denn GOtt allein, dem Menschen geben kan sein Leben und Othem, so ist auch der Mensch GOtt über alle Dinge dafür verflichtet.

Gebet um rechte Gegen-Liebe zu GOtt.

HErr, du hast mich erst geliebet, und deine Liebe durch viele Wohlthaten, insonderheit durch Schenckung deines Sohnes, gnugsam erwiesen. Gib, daß ich dich hertzlich wieder lieben, und mich gantz zu deinem Dienst ergeben möge, durch JEsum Christum, deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das 12. Capitel.

Womit der Mensch seiner Verflichtung gegen GOtt gnug thun könne.

Psalm 18, 2. Hertzlich lieb hab ich dich, HErr, HErr meine Stärcke.

Alldieweil GOtt dem Menschen freywillig, ungezwungen, alles Gutes thut, und ihm damit den Menschen verpflichtet gemacht hat; so folget nothwendig, daß etwas im Menschen seyn müsse, das er GOtt wieder zu geben schuldig seyn. Und dasselbe muß eine solche Gabe seyn, die nicht ausser dem Menschen ist, daß sie ihm niemand wehren und entwenden könne wider seinen Willen. Denn alles, was ausser dem Menschen ist, kan ihm genommen werden wider seinen Willen, derwegen ists nicht warhaftig sein, und kan auch mit solchen äusserlichen Dingen GOtt keine schuldige danckbare Ehre anthun.. Denn sein Leib und Leben kan ihm genommen werden wider seinen Willen, und derwegen ist dasselbe nicht in seiner Gewalt. Weil nun GOtt sein höchstes und bestes dem Menschen umsonst giebt, nemlich seine Liebe, so ist der Mensch pflichtig, dasselbe wiederum zu thun. Es ist aber im Menschen nichts bessers höhers, edlers denn seine Liebe, dieselbe ist der gantze Schatz des Menschen; wem er seine Liebe giebt, dem giebt er sich selbst. Wem soll nun der Mensch diesen Schatz billiger geben, denn GOtt allein, vollkömmlich über alle Dinge, aus natürlichem Recht und Verbindlichkeit, auf das Liebe mit Liebe vergolten werde? Also, wie GOtt seine höste Liebe dem Menschen giebt im höchsten Grad: Also ist der Mensch hinwieder GOtt seine Liebe schuldig im höchsten Grad, von gantzem Hertzen und Seele, und allen Kräften, 5. B. Mos. 6, 5. welches uns die Vernunft und die Natur lehret. Denn die Vernunft lehret uns ja, daß, wer da im

höchsten Grad liebet, der soll und müsse auch im höchsten Grad wiederum geliebet werden, oder man ist nicht werth der bezeigten Liebe. Und dis ist die höchste Klage GOttes über den Menschen: Siehe, wie lieb habe ich euch, und ihr wollet mich nicht wieder lieben. Wie nun die höchste Wohlthat GOttes seine Liebe; ist also ist die höchste Wiedervergeltung des Menschen Liebe, sonst begehrt GOtt nichts. So ist auch die Liebe an ihr selbst lieblich, anmuthig, angenehm, süsse und holdselig, und ist ohne die Liebe nichts angenehme und lieblich. Denn was ist die Furcht ohne Liebe, Ehre ohne Liebe, oder alle Gaben? Die Liebe ist allezeit angenehm, sie gefällt allzeit wohl. Kein Reicher und Gewaltiger, der sonst alles hat, ist jemals gewesen, der eines Menschen Liebe und Gunst verworfen hätte, denn er will ja gerne von jederman geliebet werden: also auch GOtt, weil er der Höchste, Reichste, Gewaltigste ist, so verschmähet er doch keines Menschen Liebe, sondern ist ihm angenehm. Und dieweil nun die Liebe der höchste Schatz des Menschen ist; so ist er billig dieselbe GOtt schuldig, weil auch GOtt seinen höchsten Schatz, nemlich seine Liebe, dem Menschen gegeben hat. Dis Capitel ist nicht also zu verstehen, daß die Liebe nach dem Fall in unsern eigenen Kräften stehe, oder daß wir durch die Liebe unserer Pflicht gegen GOtt könten gnug thun, oder die Liebe und Wohlthaten GOttes dadurch vergelten: Sondern wir werden nur erinnert und überzeuget in unserm Gewissen, daß wir GOtt wieder zu lieben schuldig seyn; nicht allein GOttes Wort, sondern auch das Licht der Natur überzeuget uns.

Gebet um Entzündung der Liebe gegen GOtt.

Ach HErr, wie kan ich dir vergelten alle deine Barmhertzigkeit, die du an mir Unwürdigen thust? Entzünde mich in deiner Liebe, daß ich dich über alles liebe von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, und von allem Vermögen, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 13. Capitel.

GOttes Liebe ist in allen seinen Wercken, auch in dem, wenn er denn Menschen strafet.

Weish. 12, 18. Du gewaltiger Herrscher richtest mit Gelindigkeit, und regierest uns mit eitel Verschonen.

Wir haben zuvor gehöret, daß GOttes Liebe sey eine Anfängerin, und eine Wurtzel aller Wercke und Wohlthaten GOttes gegen den Menschen. Dieweil aber dem also, und aber die Züchtigung, so GOtt dem Menschen zuschicket, auch GOttes

Werck

Werck ist; so kan dasselbe nicht ohne GOttes Liebe seyn. Denn aller Wercke GOttes Anfang ist die Liebe; hätte er nicht geliebet, so hätte er keine Wercke gethan. Will nun der Mensch GOttes Liebe antworten, so muß er auch die Züchtigung in der Liebe aufnehmen. Derowegen so GOtt zürnet über den Menschen, soll der Mensch nicht wieder zürnen, denn GOtt hat das nicht verursachet, sondern der Mensch. Wenn GOtt den Menschen strafet und schilt, soll der Mensch GOtt nicht wieder schelten, sondern wie GOtt in der Strafe seine Liebe behält, so soll der Mensch im aufnehmen der Strafe auch seine Liebe behalten gegen GOtt. Darum wenn GOtt den Menschen richtet, so soll der Mensch GOtt nicht wieder richten, denn er findet in GOtt keine Ursach des Richtens, wie GOtt wol am Menschen findet. Und das ist die rechte Liebe, die der Mensch GOtt schuldig ist, und das ist ihre rechte Probe. Darum wiewol der Mensch GOtt dem HErrn nicht kan gleiche Liebe bezeugen, (denn GOttes Liebe gegen den Menschen ist unendlich und vollkommen) ja, wenn der Mensch schon selbst zu eitel Liebe würde mit Leib und Seele, so wäre es doch nichts gegen GOttes Liebe; doch gleichwol soll der Mensch von gantzem Hertzen und allen Kräften sich befleißigen, daß er täglich zum höchsten Grad der Liebe kommen möge. Und das ist er GOtt schuldig, daß seine Liebe sey heilig, züchtig, rein, ohne falsch, und nicht müde werde, im Creutz nicht aufhöre; wie GOttes Liebe auch im Creutz nicht aufhöret, sondern hertzlich, brünstig, rein, ohne Heucheley, immerwährend ist. Denn es wäre ja eine grosse Schande dem Menschen, daß er GOtt für seine allerheiligste, reineste, herrlichste Liebe gebe eine unreine Liebe, eine falsche Liebe, eine Heuchel-Liebe; da doch dasselbe keine Creatur thut, die viel unedler ist denn der Mensch.

Gebet um Gnade, GOtt auch in der Züchtigung zu lieben.

Ewiger Vater des Lichts, bey welchem keine Veränderung noch Wechsel ist, gib mir den Glauben, der auch in Trübsal und unter der Züchtigung deine Liebe erkenne, und in hertzlicher Geduld preise, sowol wann du in der Hitze mir Schatten schaffest, als wann der geliebte Kürbis verdorren muß, zu meiner fernern Unterweisung, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 14. Capitel.

Wie und auf was Weise der Mensch verpflichtet ist GOtt zu lieben.

Hohe L. 8, 7. **Wenn einer all sein Gut in seinem Hause um die Liebe geben wolte, so gülte es alles nichts.**

DIweil wir nun gehandelt haben von denen Dingen insonderheit, die der Mensch GOtt schuldig ist, und dieselbe gantze Erkäntnis gegründet ist in der Verpflichtung, so da herrühret aus dem Geben und Nehmen; sintemal eine natürliche Verpflichtung entstehet zwischen dem Geber und Nehmer. Deñ diese Verbindlichkeit ist der Grund, Ursprung, ja, ein unauslöschliches natürliches Licht dabey erkant mag werden, was der Mensch GOtt schuldig sey, und dieweil GOtt allein alles giebt, der Mensch aber alles von Gott umsonst empfähet. Ja, so GOtt nichts gäbe, so empfinge der Mensch nichts, derwegen auch keine Verbindlichkeit seyn könte, ja, es könte keine gewisse Maaß, keine Ordnung und Weise seyn, was der Mensch Gott wieder zu geben schuldig wäre. So entspringet demnach aus dem vorigen Grunde die Ordnung und Weise, wie der Mensch Gott wieder zu geben schuldig ist, was er empfangen hat. Gleichwie nun die erste Gabe, so der Mensch von GOtt empfangen hat, ist GOttes Liebe, denn GOtt hat den Menschen geliebet, indem er ihn geschaffen; derhalben ist der Mensch schuldig GOtt wieder zu lieben. Was der Mensch guts hat, das hat er von GOtt, darum, daß ihn GOtt geliebet hat, und der Mensch hat nichts von ihm selbst, noch etwas von einem andern ursprünglich. Darum ist er auch niemand anders so hoch zu lieben verpflichtet als GOtt, ja, er ist ihm selbst nichts verpflichtet, denn er hat nichts von ihm selbst, sondern alles von GOtt. Daraus folget, daß der Mensch seine erste und höchste Liebe GOtt geben soll, und nichts ihm selbst. Und dieweiler alles allein von GOtt hat, so soll er seine gantze vollkommene Liebe GOtt geben, und nicht ein Theil derselben einem andern. Deñ er hat von keinem andern die allererste und höchste Liebe, sondern von GOtt, darum soll auch hinwieder seine höchste Liebe GOtt seyn. Ja dieweil der Mensch ohne Unterlaß und augenblicklich von Gott erhalten wird, und unaufhörliche Wohlthaten von GOtt empfähet, und ohne GOtt nicht leben kan; ja dieweil es GOtt verordnet hat, daß alle Creaturen dem Menschen dienen müssen, ohne und ausser welchen der Mensch nicht einen Augenblick leben könte: So folget, daß auch der Mensch vollkömmlich, ohn Unterlaß, unaufhörlich, alle Augenblick GOtt schuldig ist zu lieben. Und das ist die Weise, Art und Maasse der pflichtschuldigen Liebe GOttes.

Gebet um Gnade, GOtt ohne Unterlaß zu lieben.

VOr unaufhörliche Wohlthaten gehöret dir billig, HErr, unermüdeter Danck, Dienst und Liebe. Gib mir, diselbe dir williglich, so lange ich hie lebe, und vollkömmlich dorten in der Ewigkeit abstatten, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das

Das 15. Capitel.

Daß alle Creaturen den Menschen unaufhörlich ermahnen, GOtt zu lieben.

Sprüch. S. 8, 12. Rufet nicht die Weisheit, und die Klugheit läßt sich hören? Oeffentlich am Wege und an der Straßen stehet sie.

Nicht allein aber rufet und schreyet die immerwährende unaufhörliche Liebe GOttes, und ermahnet den Menschen, GOtt wieder zu lieben aus gantzem Hertzen, wie er immer kan; sintemal GOtt den Menschen erstlich geliebet vollkömmlich, ja unter allen Creaturen der Welt hat GOtt den Menschen am höchsten geliebet, ja in der gantzen Welt hat er den Menschen nur alleine geliebet, dieweil er alle Creaturen um des Menschen willen geschaffen hat; daraus denn folget, daß GOtt den Menschen einig und allein in der Welt geliebet hat. Nicht allein, sage ich, ermahnet diese immerwährende Liebe GOttes den Menschen, seinen Schöpfer zu lieben; sondern auch alle Creaturen, und die ganze Welt rufet dem Menschen unaufhörlich zu, daß er GOtt liebe. Und das also: Denn alle Creaturen, und die gantze Welt erzeigen alle ihre Dienste dem Menschen aus GOttes Befehl, so hoch und gut sie vermögen oder aus allen ihrem Vermögen, und was sie Liebes und Gutes vermögen, geben sie dem Menschen, und das hat ihnen GOtt geboten. Damit ermahnen sie nun den Menschen, daß er hinwieder das Beste, das er hat und vermag, GOtt ihrem Schöpfer wieder gebe, aus dem Fundament der natürlichen Verbindlichkeit. Das beste aber, das der Mensch hat, ist die Liebe; darum schreyen alle Creaturen, der Mensch solle doch seinen Liebhaber wieder lieben, so freywillig und gerne, als die Creaturen den Menschen dienen aus Gottes Gebot.

Und dieweil die Creaturen dem Menschen keine falsche Dienste erzeigen, sondern wahrhaftig, ohne alle Heucheley und Betrügerey, denn GOtt hat keine falsche und betrügliche Dienste den Creaturen eingeschaffen; Derhalben so ist auch der Mensch schuldig, seinem Schöpfer keine falsche Liebe zu bezeugen, sondern eine reine, ungefärbte Liebe, ohne Heucheley. Und weil die Creaturen aus allen Kräften dem Menschen dienen: Also ist der Mensch schuldig, aus allen Kräften GOtt zu lieben, ja Tag und Nacht, wie die Creaturen dem Menschen Tag und Nacht dienen. Wie auch die Creaturen dem Menschen allein dienen: Also soll auch der Mensch GOtt allein dienen, und keinem andern. Denn die Creaturen sind zu nichts anders geschaffen, und haben kein ander Absehen, denn dem Menschen zu dienen: Also auch der Mensch soll seinen gantzen

Wil

Willen und Absehen dahin richten, daß er GOtt diene. Wie aber auch der Creaturen Dienst dem Menschen angenehm ist, und er seinen Wohlgefallen daran hat; Also auch GOtt am Dienst des Menschen, und der allerangenehmste Gottesdienst des Menschen ist die Liebe, so sie aus dem Glauben an Christum, und freywilligen Geist gehet; nichts aber ist freyer und ungezwungener, denn die Liebe. Das ermahnen uns nun alle Creaturen: 1) GOtt aus allen Kräften lieben, 2) willig, gerne, 3) von gantzem Hertzen, ohne Heucheley; und zum 4) GOtt alleine und keinen andern.

Gebet um Gnade, GOtt aufrichtig und ohne Heucheley zu lieben.

HErr mein GOtt, du hast einen Greuel an den Falschen, und hast in alle rechtschaffene Seelen diß dein Bild gedrucket, daß sie Falschheit von Hertzen hassen. Ach laß mich ja nicht mit Heucheley mich beflecken, oder meine Seele betrügen, sondern dich und meinen Nächsten mit reinem Hertzen aufrichtig lieben, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 16. Capitel.

Eine gemeine Regel und Lehre, wie und welcher Gestalt der Mensch GOtt geben soll, was er ihm schuldig ist.

Hohe L. 4, 17. Mein Freund komme in seinen Garten, und esse seiner edlen Früchte.

Der Mensch ist schuldig ebener massen GOtt zu lieben, gleichwie die Creaturen von GOtt geordnet sind, dem Menschen zu dienen; und hat also GOtt die Creaturen zu unsern Schulmeistern und Præceptoribus verordnet. Sehet einen Baum an, der giebt nicht allein seine Früchte dem Menschen, sondern er giebt sie ihm auch wohl reif, zeitig, süsse, wohlschmeckend, vollkommen und angenehm, sonst nähme sie der Mensch nicht an, wenn sie unzeitig, bitter, verdorben wären, und so hätten die Bäume vergeblich gearbeitet: Also soll der Mensch GOtt nicht allein seine Dienste bezeigen, als Liebe, Furcht, Ehre, sondern es soll auch eine wohlreiffe, vollkommene, süsse, angenehme Frucht seyn. Sie wird aber lieblich und angenehm durch Christum, und in Christo, durch den Heiligen Geist, der alle gute Früchte in uns wircket. Und daran soll er höchstes Vermögens arbeiten mit seinem Glauben und Gebet, daß seine Frucht angenehm sey. Gleichwie ein Baum aus allen Kräften durch die vier Jahrs Zeiten daran arbeitet, daß seine Frucht angenehm und lieblich sey dem Menschen. Denn GOtt will so wenig eine bittere, faule, unreiffe Frucht vom Menschen haben, als

als der Mensch von einem Baum, oder alle Arbeit des Menschen ist verloren. Und wie die Bäume dem Menschen dienen ohn allen Betrug und List, sondern in höchster Einfalt, wissen selbst nicht, was sie machen, und ihre Natur ist, daß sie den Menschen erfreuen, und der Mensch seine Lust an Bäumen, Blumen und Thieren sehe: Also soll der Mensch aus lauter Einfalt, ohn allen Eigen-Nutz und Verdienst, ohn allen Betrug und List, ohne alle Eigen-Ehre GOtt dienen **aus reinem Hertzen, guten Gewissen, und ungefärbten Glauben**, nur daß er seinen Schöpfer erfreue. Und das ist die allgemeine Regel und Lehre aus der Natur, wie und welcher Gestalt der Mensch GOtt dienen soll, nemlich, daß er nicht aufhören soll, bis so lange seine Frucht GOtt angenehm sey. Und also kan der Mensch aus der Natur erkennen, daß aller erdichteter Gottesdienst, auch alles, was List und Betrug ist, GOtt nicht gefalle, sondern bey ihm, als eine verdorbene Frucht, so gantz bitter und verwerflich sey.

Gebet um Gnade, ein fruchtbarer Liebes-Baum zu seyn.

Heiliger Erlöser, du bist gesandt, zu schaffen, daß deine Elende würden Bäume der Gerechtigkeit, Pflantzen, den HErrn zu preisen, laß auch mich, als einen in dir gepflantzten Zweig, voll Safts stehen, grünen, blühen, und zum Preis meines Schöpfers in aller Einfalt meines Hertzens unverdroßne, schuldige und angenehme Früchte bringen, Amen.

Das 17. Capitel.

Daß ein Christen-Mensch keine Entschuldigung habe, daß er GOtt nicht geliebet habe, entweder aus Unvermögen, oder daß es zu schwere Arbeit sey.

Weish 13, 9. **Haben sie so viel mögen erkennen, daß sie die Creaturen hoch achteten, warum haben sie nicht viel eher den HErrn derselben funden?** 1. Joh. 5, 3 **Das ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.**

GOtt hat allen Menschen einen Willen eingeschaffen, und in demselbigen die Liebe. Denn kein Mensch ist ohne Willen und ohne Liebe, und kan auch kein Wille ohne Liebe seyn; denn was ich liebe, das will ich, und was ich nicht will, das liebe ich nicht. Und aber der Mensch auch von Natur verstehen kan, daß er das allerbeste lieben soll; und weil GOtt das allerbeste und höchste Gut ist, so erkennet der Mensch natürlich, daß er GOtt zu lieben schuldig ist, verstehet auch die Ursach, warum er GOtt lieben solle, nem-

nemlich, weil er von GOtt alles hat, daher die natürliche Verbindlichkeit entspringet. Derhalben so ist nun kein Mensch entschuldiget, daß er GOtt nicht geliebet hat. Denn so ein Hündlein und unvernünftige Thiere die lieben, so ihnen guts thun, solte denn der Mensch allein so grob seyn, daß er den höchsten Wohlthäter nicht lieben solte? Röm. 12, 9. Ferner, dieweil die Liebe so lieblich ist, daß sie nicht müde wird, daß ihr die Arbeit nicht schwer wird, und keine Traurigkeit und Schmertzen in der Liebe seyn kan, sonst wäre es nicht Liebe, sondern Haß: Ja, es kan kein Uberdruß in der Liebe seyn, sonst höret sie auf, 1. Cor. 13, 4. sq. Ja die Liebe treibet hinweg alle Schmertzen, Pein und Angst: Ja die Liebe macht alle Arbeit leichter, ob sie noch so schwer ist. Denn Lieben ist süsse, anmuthig, voll Freude und Wonne. Derhalben ist hier kein Mensch entschuldiget, sondern wir werden alle überzeuget, daß wir GOtt zu lieben schuldig seyn, auch mit Lust und Freuden, weil die Liebe ist das allersüsseste, lieblichste und anmuthigste Werck, das ein Mensch thun kan. Und daraus erkennen wir GOttes Freundlichkeit, daß er den Menschen nicht hat wollen verpflichten zu einem unerträglichen, schweren, schmertzhaftigen Gottesdienst, davon der Mensch kranck, matt und müde werde, sondern zu einem lieblichen süssen GOttesdienst, welcher allein in GOttes Liebe stehet; und ist derwegen schließlich kein Mensch entschuldiget, wenn er GOtt nicht liebet. Diß Capitel ist nicht also zu verstehen, als könte der Mensch von Natur nach dem Fall aus eigenen Kräften GOtt lieben, sondern es überzeuget uns nur in unserm Hertzen und Gewissen, daß ein Mensch ärger sey denn ein unvernünftig Thier, wenn er GOtt seinen Liebhaber nicht liebet; Und was der Liebe Art sey, auf daß wir als Christen dadurch erwecket werden, die Freundlichkeit, und Süßigkeit der Liebe zu erkennen, und dieselbige zu üben, darzu uns nicht allein GOttes Wort, sondern auch die Natur ermahnet und überzeuget.

Gebet um Gnade, GOtt hertzlich zu lieben.

Lieber Vater, wenn du uns etwas grosses hättest geheissen, so solten wir, unserer Schuldigkeit nach, es ja thun; Wie vielmehr, wenn du sagest: Du solt deinen GOtt lieben. Ach wircke in mir, was du befiehlest, so werde ich mit Freuden laufen in dem Wege deiner Gebote, und dich von gantzem Hertzen lieben, Amen.

Das

Das 18. Capitel.

Daß alle Pflicht und Dienst, so der Mensch GOtt schuldig, dem Menschen allein zu Nutz und Frommen gereichen.

Ps. 19, 12. Auch wird dein Knecht durch deine Gebote erfreuet, und wer sie hält, der hat grossen Lohn.

Dieweil nun droben im 1. und 2. Capitel unwiedersprechlich bewiesen ist, daß GOtt ein unendlich, vollkomen, überflüßig Gut sey, und keines andern Dinges bedürftig. Denn er hat alle Vollkomenheit in ihm selbst, und ist unmüglich, daß ihm etwas mangeln solte, oder einiges andern Dienstes bedürfe, Nutz oder Frommen davon habe. Derhalben so darf GOtt keines Menschen Dienst; dienet er aber GOtt, so kömts dem Menschen zu Nutz und zu mercklichen Frommen. Und damit aller Creaturen Dienst nicht vergeblich sey, dieweil ihrer GOtt auch nicht bedarf, so muß all ihr Dienst dem Menschen zu gut und Nutzen gereichen. Also kömt nun aller Creaturen Dienst, sowol auch des Menschen Gottesdienst, niemand anders, denn dem Menschen selbst zu grossem Nutz und Frommen, und darum soll auch der Mensch desto fleißiger und von gantzem Hertzen und allen Kräften GOtt dienen. Denn es ist sein eigen Frommen, GOtt hat nichts davon, sondern er ist dem Menschen so gütig, daß er ihm den Weg der Liebe gezeiget hat, auf daß er dadurch viel Gutes aus dem Brunnen des ewigen Guts schöpfen möge, wenn er GOtt hertzlich liebet. O der überschwenglichen Gütigkeit GOttes gegen dem Menschen! daß er nichts zu seinem eigenen Nutz und Frommen geschaffen und verordnet hat, sondern alles zu Nutz des Menschen, auch wenn er GOtt dienet und ihn liebet; so viel guts wird nun der Mensch aus dem ewigen Gut schöpfen, so viel er dasselbe liebet. Das Capitel ist nicht so zu verstehen, als könte der Mensch GOtt dem HErrn etwas abverdienen, sondern GOtt belohnet aus Gnaden alle Frömmigkeit und Gottesfurcht, in diesem und jenem Leben: So ists aber zu verstehen, bist du fromm, so hat GOtt keinen Nutzen davon, sondern du selbst, GOtt darf deiner nicht; bist du böse, so hat GOtt keinen Schaden davon, sondern du selbst. Denn die Tugend ist ihr selbst der allerschönste Lohn; das Laster ist ihm auch selbst die allerschändliche Strafe.

Gebet um Gnade, GOtt recht zu dienen.

O du vollkommenstes Wesen, es ist ja eine grosse Gnade, daß wir arme Adams Kinder zugelassen werden zu deinem Dienst. Ach würdige mich, HErr, dieser Gnade, daß ich dein Knecht sey, laß mich Barmhertzigkeit erlangen, getreu zu seyn, und erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte, Amen.

Das 19. Capitel.

Vergleichung der zweyerley Dienste, der Creaturen gegen dem Menschen, und des Menschen gegen GOtt.

Sprüch. S. 3, 21. Mein Kind, laß die Weisheit nicht von deinen Augen weichen, so wirst du glückselig und klug seyn: Das wird deiner Seelen Leben seyn.

Dieweil nun zweyerley Dienste seyn, der Menschen Dienst der Creaturen und der GOttesdienst der Menschen, alle beyde aber dem Menschen zu Nutz kommen: so müssen wir sehen, worin sich diese beyde Dienste mit einander vergleichen, und worinnen sie unterschieden sind. Der Mensch kan der Creaturen Dienst nicht belohnen, denn er hat nicht, womit; weil alles, was er hat, GOttes ist, und ist auch nicht vonnöthen, weil aller Creaturen Gütigkeit ein Ausfluß ist aus GOtt. Darum nicht den Creaturen die Liebe und Danck gebühret, sondern GOtt, dem Ursprung und Ausfluß alles Guts. Der Mensch bedarf täglich der Creaturen Dienst zu seinem Leben und Nothdurft; Aber darum soll er nicht die Creaturen lieben, sondern den Schöpfer, denn GOtt macht durch die Creaturen ihm den Menschen verpflichtet, der Creaturen Dienst macht, daß der Mensch lebet, und ohne ihren Dienst könte der Mensch nicht eine Stunde leben. Aber dadurch will GOtt den Menschen reitzen, daß er hinwieder GOtt diene, und GOtt liebe. Denn was hilft leben durch Hülfe der Creaturen, wenn man nicht auch GOtt lebet? Darum will GOtt so viel zu uns sagen: Siehe, du lebest durch der Creaturen Dienst, und hast durch sie das natürliche Leben, auf daß du an ihnen lernen solltest, mir zu dienen, und mir zu leben. Denn so bald der Creaturen Dienst aufhöret, und der Mensch nicht mehr ihrer Hülfe gebrauchet, als der Luft und Athems, ꝛc. so bald stirbet der Mensch, und verleuret sein natürliches Leben: Also, so bald der Mensch aufhöret GOtt zu dienen und zu leben in Christo, so stirbet er GOtt ab, und ist lebendig todt. Und gleichwie es dem Menschen nichts nütze ist, daß er lebe, wenn er nicht auch gottselig lebet: Also ists ihm auch nichts nütze, daß ihm

die

die Creaturen dienen, wenn er auch nicht GOtt dienet. Und gleichwie es besser und grösser ist, gottselig leben, denn natürlich leben: Also ists viel besser und grösser, daß der Mensch GOtt diene, denn daß ihm alle Creaturen dienen; ja der Mensch, der GOtt nicht dienet, ist nicht werth, daß ihm eine einige Creatur diene. Denn gleichwie die Creaturen darum leben, daß sie dem Menschen dienen: Also lebet der Mensch darum, daß er GOtt diene. Derowegen dienen alle Creaturen den Menschen darum, auf daß der Mensch GOtt wieder dienen soll; und wenn das nicht geschicht, so ist aller Creaturen Dienst vergeblich geschehen, und verloren, und so hat denn ein Mensch alle Creaturen, die ihm gedienet haben, schändlich betrogen, und derselben mißbraucht. Wie es nun verordnet ist, daß alle Creaturen dem Menschen dienen zum natürlichen Leben: Also hat GOtt den Menschen dadurch lehren wollen, daß er schuldig sey, GOtt zu dienen, und gottselig zu leben. Siehe, das ist die Vergleichung der zweyerley Dienste, der Creaturen gegen dem Menschen, und des Menschen gegen GOtt.

Gebet um Vergebung, daß man der Creaturen gemißbrauchet.

Ach HErr, wie oft habe ich der Creaturen Dienst gemißbrauchet, deren Seufzen wider mich verursachet, und verdienet, daß ihr Dienst mir gantz entzogen würde? Vergib mir dieses, mein GOtt, und verleihe, daß, wie ich durch der Creaturen Dienst natürlich, also durch deines Geistes Kraft dir zu Ehren recht gottselig lebe, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das 20. Capitel.

Durch der Creaturen Dienst kan der Mensch augenscheinlich sehen, daß GOtt nothwendig alle Dinge in seiner Hand und Gewalt habe und erhalte.

Weish. 11, 26. **Wie könte etwas bleiben, wenn du nicht wolltest? Oder wie könte erhalten werden, das du nicht gerufen hättest?**

Dieweil der Mensch ohne der Creaturen Dienst nicht einen Augenblick leben kan, und aber die edelste Creatur ist, und die andern Geschöpfe viel geringer sind; so folget daraus, das ein GOtt seyn müsse, der auch die Creaturen erhalte. Denn wenn niemand wäre, der sie enthielte, so wären sie besser und edler als der Mensch, weil der Mensch ihrer bedarf, sie aber keines Erhalters bedürften. Weil sie aber viel geringer sind denn der Mensch, der

Mensch aber eines Erhalters bedarf; so muß folgen, daß sie vielmehr eines Erhalters bedürfen. Denn so der Mensch, die edelste Creatur, eines Erhalters bedarf, vielmehr bedürfen die geringen Creaturen eines Erhalters. Dieweil aber der Mensch, die edelste Creatur, die andern Geschöpfe nicht erhält, sondern wird vielmehr durch sie erhalten im natürlichen Leben; so muß folgen, daß noch eine edlere Natur seyn müsse, denn der Mensch, dadurch die Creaturen erhalten werden um des Menschen willen. Denn eben der, der die Creaturen erhält, der erhält auch folglich durch die Creaturen den Menschen, und das kan niemand anders seyn, denn der, von welchem der Mensch und alle Creaturen ihren Ursprung haben; denn von dem etwas seinen Ursprung hat, von dem wirds auch erhalten. Darum so erhält nun GOtt alle Creaturen um des Menschen willen, den Menschen aber um seinet willen. Also erkennet nun der Mensch aus seiner Erhaltung daß ein Erhalter aller Dinge seyn müsse.

Danckſagung fur die Erhaltung der Creaturen.

Allmächtiger Schöpfer und Erhalter meines Lebens, dir dancke ich, daß du auch mir zu gut und Dienst die Creaturen erhältest. Ach gib mir, in dir meinen Ursprung wieder einzukehren, in dir zu leben, in dir erhalten zu werden zur Seligkeit, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 21. Capitel.

Daß durch die zweyerley Dienste, der Creaturen und des Menschen, die gantze Welt wunderbarlich mit GOtt und Menschen vereiniget sey.

Jer. 10, 6. Aber HErr, dir ist niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, und kanst mit der That beweisen; wer solte dich nicht fürchten, du König der Heyden Malach. 1, 6. Bin ich euer Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich euer HErr, wo ist meine Furcht?

Siehe doch, welch eine wunderliche Ordnung und Vereinigung sey der gantzen Creatur mit GOtt, durch die zweyerley Dienste. Denn alle Creaturen dienen dem Menschen, und sind um des Menschen willen geschaffen, und durch ihren Dienst sind sie mit dem Menschen verbunden und vereiniget; und also verbindet der Dienst der Creaturen dieselben mit dem Menschen, der Mensch aber wird verbunden mit GOtt, durch seinen Gottesdienst. Aus Liebe hat GOtt anfänglich alles dem Menschen zu gut geordnet, und aus lau-

lauter Liebe zeucht GOtt den Menschen zu sich. Darum hats GOtt also geordnet, daß alle Creaturen dem Menschen dienen, und ihn lieben; wenn nun der Mensch GOtt nicht wieder dienet und liebet, so ist aller Creaturen Dienst und Liebe nichtig und vergeblich. Da soll nun der Mensch erkennen, daß beyde Dienste, der Creaturen-Dienst, und der GOttes-Dienst, zu des Menschen Nutz und Frommen gereichen. Denn die Creaturen haben keinen Nutzen davon, das sie dem Menschen dienen, der Nutz ist des Menschen, allein das die Creaturen dadurch edler werden, so je eine die andere in ihrem Dienst übertrift. Denn je kräftiger eine Creatur den Menschen erhält, je edler sie ist: Also auch, je emsiger ein Mensch GOtt dienet, ie edler er ist, und ie mehr Nutzen und Frommen er davon hat. Denn GOtt hat keinen Nutzen von des Menschen Dienst, allein der Mensch empfähet den Nutzen. Siehe nun, wie durch diese beyde Dienste die Creaturen mit dem Menschen, und der Mensch mit GOtt verbunden ist. O wolte GOtt, daß das Band der Einigkeit und treuen Dienstes des Menschen gegen GOtt so fest und unauflöslich wäre, als der Creaturen Dienst gegen den Menschen! Denn dasselbe Band reist nicht, GOtt hats zu fest verbunden, daß die Creaturen dem Menschen dienen müssen ohn Unterlaß, also, daß sie nichts anders können, denn dem Menschen dienen. Aber der elende Mensch zerreist daß Band seines GOttesdiensts und Liebe oft und viel, und macht sich in dem geringer, denn alle Creaturen, da er doch edler ist. Stehe ts nun fein, daß die untern Creaturen dem Menschen dienen, als ihrem Herrn; wie viel schöner stehets und wie viel edler ists, daß der Mensch GOtt diene? Ist der leibliche äusserliche Dienst der Creaturen schön, wie viel schöner ist der inwerliche geistliche GOttesdienst, der in der Seele ist? Denn so viel besser die Seele ist denn der Leib, so viel besser und edler ist auch der Seelen Dienst denn des Leibes. Also werden durch den Menschen und seinen GOttesdienst alle Creaturen mit GOtt verbunden, und in der Liebe vollendet, auf das sie nicht vergeblich geschaffen seyn.

Gebet um Gnade, GOtt emsig zu dienen.

HErr, mein GOtt, wenn ich bedencke, wie unausetzlich ich den Dienst der Creaturen, den du mir geordnet hast, erheische, so muß ich mich schämen, daß ich dir meinen schuldigen Dienst so oft entziehe. Ach gib mir, daß, wie ich ohn unterlaß der Creaturen gebrauche, also, stets durch deinen Geist erinnert werde meiner Schuldigkeit gegen dir, und selbige dir hertz-willig nach allem Vermögen abstatte, durch JEsum CHristum unsern HErrn, Amen.

Das 22. Capitel.

Daß aus der ersten Liebe, die wir GOtt schuldig seyn, noch eine andere Liebe gegen dem Menschen entspringe.

1. Joh 4, 21. Diß Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, daß er auch seinen Bruder liebe.

Dieweil wir droben bewiesen haben, daß der Mensch seine gantze Liebe vollkömmlich GOtt schuldig ist, und das die Liebe die erste Pflicht sey, so GOtt gebühre: So folget, daß es unrecht sey, und wider die Gerechtigkeit, dieselbe Liebe einem andern geben. Denn dieweil GOtt dem Menschen seine vollkomene Liebe schencke, so ist der Mensch solches GOtt wieder schuldig; nicht daß er seine Liebe theile, und GOtt die Hälfte und einem andern die Hälfte gebe. Denn obwol die Creaturen dem Menschen guts thun, so thun sie es doch nicht, sondern GOtt durch sie, der sie erhält, und dem Menschen zu dienen verordnet hat. Und derwegen, dieweil auch der Mensch eine Creatur ist, von GOtt verordnet, andern Neben-Menschen zu dienen; so folget daraus, daß er ihm selbst nichts zuschreiben soll, so er andern etwas guts erzeiget, sondern GOtt: Soll auch dafür weder Liebe noch Ehre begehren, denn das gebühret allein GOtt. Dieweil aber der Mensch GOtt schuldig ist zu lieben über alles, so muß er auch zugleich dasjenige mit lieben, was GOtt an allen seinen Creaturen am liebsten hat, oder er ist mit seiner Liebe GOtt zuwider, und kan mit GOtt nicht eins seyn. Nun aber liebet GOtt über alle seine Creaturen den Menschen, darum auch der Mensch nach GOttes Bild geschaffen ist; derhalben so ist auch der, so GOtt liebet, schuldig, den Menschen, als der nach GOttes Bild geschaffen, zu lieben. Derwegen so kan der nicht recht GOtt lieben, der sein Bild im Menschen nicht liebet, denn nächst GOtt soll die Liebe in seinem Ebenbilde ruhen. Daß aber der Mensch GOttes Bild sey, sagt und ruft die gantze Creatur.

Gebet um Liebe zu GOtt und dem Nächsten.

Liebreicher GOtt, geuß aus in mein Hertz den Geist der Liebe, damit ich dich über alles, und um deinet willen meinen Nächsten hertzlich, ohne allen Eigengesuch liebe, und zu desselben Dienst auch ohne Hofnung einiges Dancks oder Vergeltung willig sey, durch JEsum Christum unsern HErrn,
Amen.

Das

Das 23. Capitel.

Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir, daß der Mensch GOttes Ebenbild sey.

1. B. Mos 1, 26. GOtt sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey.

Es ist eine gewisse Ordnung in den Creaturen, und viel unterschiedliche Grade, dadurch sie GOtt etlicher massen nachfolgen und nachahmen, eine mehr, die andere minder. Die lebendigen Creaturen, und die empfindlichen oder fühlenden Creaturen ahmen GOtt mehr nach, denn die unempfindlichen; die vernünftigen mehr denn die unvernünftigen. Derwegen weil wir augenscheinlich sehen, daß eine Ordnung in den Creaturen ist, da immer eine GOtt mehr nachahmet denn die andere, von der geringsten Creatur bis zu der edelsten, der Mensch aber die edelste Creatur ist; derhalben so muß auch im Menschen seyn der höchste Grad GOtt gleich zu seyn, denn im Menschen ist das Ende aller Creaturen. Derwegen muß auch der Mensch anfänglich ein vollkomen Gleichniß oder Ebenbild GOttes gewesen seyn, denn sonst wäre die Ordnung der Creaturen vergeblich, da immer eine die andere in der Nachahmung GOttes übertrift. Denn GOtt hat in allen Creaturen ein Zeichen eingebildet, oder ein Fußstapfen, daraus man den Schöpfer spüren mag. Gleichwie man ein Siegel in Wachs drucket, also hat GOtt etwas in allen Creaturen gelassen, daran man seine Fußstapfen spüren mag, wiewol unvollkomen. Im Menschen aber hat er anfänglich sein gantz Siegel rein ausgedruckt, daß man sein Bild gantz siehet, welches man nicht siehet in andern Creaturen, sondern etwas davon. Darum lehret uns nun die Ordnung der Creaturen, daß der Mensch nach GOttes Ebenbild gantz vollkommen geschaffen sey. Dieweil aber GOtt geistlich ist, und ein verständiges Gemüth, gerecht und heilig, derwegen muß auch sein Bild im Menschen also seyn; daraus folget, daß der Mensch muß eine geistliche Seele, und ein verständig Gemüth haben, darin anfänglich GOttes Ebenbild geleuchtet.

Gebet um Erneuerung des Göttlichen Ebenbildes.

Heiliger GOtt, der du mich nach deinem Bilde heilig und vollkommen erschaffen, erneuere dis verlorne Bild in mir, durch Christum, in Kraft des Heiligen Geistes, Amen.

Das 24. Capitel.

Daß ein jeglicher Mensch schuldig ist, einen jeglichen andern Menschen zu lieben als sich selbst, und daß auch dieselbe Liebe dem Menschen zu seinem eigenen Besten gereiche.

1. Joh. 4, 8. **Wer nicht lieb hat, der kennet GOtt nicht, denn GOtt ist die Liebe.**

Dieweil alle Menschen nach GOttes Bilde geschaffen, und GOtt aus hertzlicher Liebe gerne wolte durch seinen Heiligen Geist sein Bild in allen Menschen erneuern, und so viel an ihm ist, durch Christum selig machen: Derwegen so sollen sich alle Menschen untereinander lieben, als sich selbst, als die, so einer Natur und eines Geschlechts sind, und soll ein jeglicher den andern achten und halten als sich selbst, nicht als sey er weit von dem andern unterschieden. Denn es ist ein allgemeiner GOtt, von dem alle Menschen ihr Leben und Wesen empfangen haben. Derwegen was ein Mensch ihm selber will und wünschet, soll er dem andern auch wünschen, damit dem kein Leid geschehe, so GOtt zu seinem Bilde geschaffen, und durch Christum hat erlösen lassen. Darum soll auch unter den Menschen das stärckeste Band der Einigkeit und des Friedes seyn, und alle Menschen sollen seyn als ein Mensch, denn sie sind alle nach dem Bilde GOttes geschaffen, und haben einen Erlöser und Heyland. Und gleichwie die **erste Liebe** von rechtswegen dem Schöpfer gebühret: also gebühret aus Recht der Natur die **andere Liebe** dem, der nach GOttes Bilde geschaffen. Denn dieweil der Mensch fürnemlich nach seiner Seelen zu GOttes Bild geschaffen, so folget, daß ein jeder Mensch eines andern Seele so lieb haben soll als seine eigene Seele. Also sind zwey Bande der Liebe im Menschen. Durchs erste ist er mit GOtt verbunden, durchs **andere** mit seinem Nächsten und das andere entspringet aus dem ersten; denn wäre das erste nicht, so wäre das andere auch nicht. Denn bedencke die wunderliche Ordnung: GOtt hat die Menschen anfänglich geliebet, und liebet sie unaufhörlich; Die Creaturen aber offenbaren die unaufhörliche Liebe GOttes mit ihrem täglichen Dienst gegen die Menschen. Also zeucht GOtt die Menschen nach sich durch seine Liebe, und überzeuget sie damit, daß sie ihn hinwieder schuldig sind zu lieben, und will nun, daß auch die Menschen sich untereinander unaufhörlich lieben nach seinem Exempel, und darum hat er allen anfänglich sein Bild eingepflantzet. Die Liebe aber der Menschen gereicht ihnen selbst zu ihrem eigenen Frommen und Besten.

sten. Sintemal droben erwiesen ist, daß die erste Liebe des Menschen, so GOtt gebühret, und der Gottesdienst allein dem Menschen zum besten gereiche: so folget nothwendig, daß die andere Liebe, so dem Menschen gebühret, auch allein dem Menschen zum Besten gereichen müsse, deñ die andere Liebe folget aus der ersten. Deñ daß die Menschen GOttes Bild seyn, das ist ja der Menschen Nutzen und Frommen, und nicht GOttes. Und dieweil GOtt und Menschen lieben, die erste Pflicht ist, die ein Mensch thun soll; so folget daraus, daß dieselbe Liebe seyn muß das fürnehmste Haupt Gut des Menschen. Was nun ein Mensch für Gut, Frommen und Nutzen haben soll, das muß eine Wurtzel haben, daraus es entspringet, dieselbe Wurtzel ist nun die Liebe Was nun aus derselben nicht entspringet, das kan kein wahrhaftig Gut und Frommen des Menschen seyn. Daraus folget nun, so viel zunimt die Liebe GOttes und des Nächsten, so viel nimmt auch zu des Menschen Haupt-Gut.

Gebet um Liebe gegen den Nächsten.

HErr, der du jederman Leben und Odem allenthalben giebest, und bezeugest unaufhörlich durch den Dienst der Creaturen deine Liebe gegen alle Menschen; mache mich hierinnen deinem Bilde ähnlich, daß ich auch dein edelstes Geschöpfe, meinen Neben-Menschen, um deinet willen, und nach deinem Exempel unermüdet lieben, und was die Liebe erfordert, ihm erweisen möge, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 25. Capitel.

Dieweil alle Creaturen allen Menschen ohn Unterlaß dienen, lehren sie uns, daß alle Menschen sich untereinander für einen Menschen halten sollen.

Malach. 2, 10. **Haben wir nicht alle einen Vater, und hat uns nicht alle ein GOtt geschaffen? Warum verachtet denn einer den andern?**

GOtt hat die Creaturen also verordnet, daß sie allen Menschen ohn Unterscheid dienen, und so viel an ihnen ist, dienen sie keinem mehr oder minder, deñ dem andern. Das Feuer breñet dem Armen, als dem Reichen: Also alle Creaturen, sie machen keinen Unterscheid, achten keinen höher, denn den andern, unterscheiden keinen Bürger oder Bauren; die Erde dienet dem Bauren so wohl als dem Edelmann; also Luft, Wasser, Brunnen und Thiere. Und das siehet man fürnemlich an der Soñen, der schönesten Creatur, die dienet allen Menschen gleich. Warum geschicht das nun, daß alle Creaturen dem Menschen ohn Unterscheid dienen nach

GOttes Willen und Ordnung? Darum, das GOtt will, daß alle Menschen sich untereinander halten sollen für einen Menschen. Ja, darum hat GOtt allen Creaturen geboten, dem Menschen zu dienen, und den Menschen zu ehren, weil der Mensch nach GOttes Bild geschaffen ist; darum soll auch der Mensch mit Danckſagung der Creaturen Dienst aufnehmen, sonst ist er nicht wehrt, daß ihm einige Creatur diene. Denn was meinest du, lieber Mensch, warum GOtt verordnet hat, daß dir so viele herrliche Creaturen dienen, derer die gantze Welt voll ist, warum hat sie GOtt geordnet, dir zu dienen? Ohn Zweifel darum, das du erkennen solst, du seyest GOttes Bild und solt leben als GOttes Bild; und wärest du nicht nach GOttes Bilde geschaffen, so dencke nur nicht, das dir einige Creatur dienen würde. Dieweil nun die unvernünftigen Creaturen dir darum dienen, und dich ehren, daß du nach GOttes Bilde geschaffen; vielmehr solt du deinem Nächsten dienen, und ihn ehren weil er auch nach GOttes Bilde geschaffen. Darum lehren dich, die Creaturen, warum du deinem Nächsten dienen, und ihn lieben solt, und wie alle Menschen ihnen ein Mensch seyn, also dir auch. Schlüßlich, weil die Menschen der Gemeinschaft und der Liebe eines einigen GOttes theilhaftig seyn, der da ewig lebt, und ein jeglicher Mensch nach des einigen GOttes Ebenbilde geschaffen, und ist eine allgemeine Liebe GOttes gegen alle Menschen, weil er ihnen allen sein Bild anfänglich gegeben; so sind auch die Wohlthaten GOttes allgemein, ist auch eine allgemeine Nothdurft aller Menschen, so alle GOttes bedürfen, sind auch alle gleich verflichtet, GOtt zu lieben, wegen empfangener allgemeiner Wohlthaten; auch einem einigen HErrn schuldig alle zu dienen: Item, eine allgemeine Erhaltung aller Menschen, ja eine allgemeine Natur, ein allgemeiner Name, daß wir Menschen seyn und heissen, denen auch alle Creaturen ohn Ansehen der Personen, und ohn unterscheid dienen, auch alle einem Ende dem Tode unterworfen seyn; so sollen alle Menschen untereinander sich für einen Menschen achten, und untereinander die gröste Einigkeit und Frieden halten. Und aus diesem allem entspringet die **zweyfache Brüderschaft** der Menschen; **Erstlich** eine allgemeine Brüderschaf, dieweil wir alle GOttes Creaturen seyn, und das Wesen von GOtt haben, wie alle andere Creaturen. **Zum andern** eine sonderliche nähere Brüderschaft und Verwandniß, dadurch die Menschen von andern Creaturen unterschieden werden, denn sie alle nach dem Bilde GOttes geschaffen. Dis lehret uns also die Natur aus dem Artickel der Schöpfung: Aber das Evangelium lehret uns eine viel höhere **Brüderschaft** in **Christo JEsu**, da wir alle eins seyn in Christo JEsu, da wir alle

untereinander Glieder seyn unter einem Haupt, von welchem der geistliche Leib Christi alle Fülle empfähet.

Gebet um Gnade, in der Erneuerung den Nächsten zu lieben.

Gütiger GOtt und Vater, weil alles mir darum dienet, daß du zu deinem Ebenbilde mich erschaffen hast, so heilige mir den Dienst der Creaturen darzu, das sie mich antreiben, erneuert zu werden nach dem Bilde deßen, der mich erschaffen hat, und in solcher Erneuerung meinem auch nach deinem Bilde erschaffenen Nächsten zu dienen und zu lieben, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das 26. Capitel.

Daß aus der Einigkeit, welche aus Pflicht der Natur unter den Menschen seyn soll, entstehet die höchste unüberwündlichste Stärcke.

Eph. 4, 3. Seyd fleißig zu halten die Einigkeit des Geistes, durch das Band des Frides.

Dieweil die höchste Stärcke aus der Einigkeit komt, die Schwachheit aber aus der Spaltung; so folget, daß je grössere Einigkeit ist, je grösser ist die Stärcke. Damit aber die Einigkeit unter den Christen groß werde, so muß dieselbe ihren Ursprung nehmen aus der Einigkeit mit GOtt. Je mehr nun ein Christen-Mensch mit GOtt vereiniget ist durch die Liebe, je grösser auch die Einigkeit unter den Christen wird. Denn wer mit GOtt vereiniget ist durch die Liebe, oder wer GOtt hertzlich liebet, der wird auch mit seinem Nächsten nicht unvereiniget bleiben; denn es ist unmöglich, daß einer solte GOtt lieben, und solte denselben hassen, welchen GOtt so hertzlich liebet. Ja, je mehr er GOtt liebet, je mehr wird er auch denselben lieben, den GOtt liebet. Je mehr nun ein Mensch den andern liebet, je mehr wird er mit ihm vereiniget. Diese Einigkeit wird so lange währen, so lange die Liebe währet; die Liebe aber kan und muß immer währen, so bleibet die Einigkeit auch, und ie mehr die Liebe zunimt, ie stärcker die Einigkeit wird; daraus entstehet denn eine unüberwündliche Stärcke. Und hie siehet man ausdrücklich, wenn die Menschen GOtt lieben, daher lieben sie sich auch unter einander selbst, und durch diese Liebe werden sie starck und unüberwündlich. Wenn aber die Menschen allein auf sich sehen, und nicht GOtt anschauen, sondern ein jeder auf sich allein siehet, so werden sie zertheilet, werden getrennet und werden gar schwach

Derhalben ist die Einigkeit ein grosses Gut der Menschen, und ihre gröste Stärcke, und so lange die Einigkeit währet, so lange währet das Gut der Menschen, des können sie alle geniessen. Wenn sie sich aber trennen, so kan keiner des gemeinen Guts geniessen, sondern verleurets ein ieglicher insonderheit, daß sie allein gemein hätten behalten mögen. Wenn nun die Menschen die Einigkeit erhielten, und sie wären darinnen standhaftig, so könnte sie keine Gewalt verderben. Ein solches grosses Gut kömt aus der Liebe GOttes und des Menschen. Also sind wir nun bisher von den untersten Creaturen hinauf gestiegen, als an einer Leiter, zu GOtt, zu GOttes Erkäntniß, zu seiner Liebe, als zum höchsten Gut, höchster Weißheit, höchster Gewalt, zum höchsten Anfang aller Dinge, und haben uns die Creaturen überzeuget, daß wir verpflichtet seyn, GOtt zu lieben. Darnach sind wir wieder herunter gestiegen, von dem Schöpfer zu den Creaturen, von der Liebe des Schöpfers zur Liebe des Menschen, das ist das natürliche Auf- und Absteigen.

Gebet um Christliche Einigkeit.

Heiliger Erloser, der du die Einigkeit deß Geistes so hoch geschätzet, das du verheissen, wo zween eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen wiederfahren von deinem Vater im Himmel; steure dem Satan, dem Verstöhrer der Einigkeit, kräftiglich, damit nicht sein Reich durch deiner Christen Uneinigkeit wachse, und dein Reich geschwächet werde, um deines Namens und Ehre willen, Amen.

Das 27. Capitel.

Von der Natur, Eigenschaft und Frucht der Liebe.

Luc. 11, 35. Schaue drauf, das nicht das Licht in dir Finsterniß sey.

Das ist gewiß, daß wir nichts haben, das warhaftig unser, und in unser Gewalt ist, denn die Liebe. Derhalben ist die gute Liebe unser einiger Schatz, unser gantzes Gut, und die böse Liebe ist unser gantzes Ubel. Denn dieweil wir nichts haben, das warhaftig unser ist, denn die Liebe, so folget daraus. Ist die Liebe nicht gut, so ist alles das nicht gut das wir haben. Derwegen so die Liebe gut ist, so sind wir gut und fromm; ist aber eine böse Liebe in uns, so sind wir auch böse. Denn allein die Liebe beweiset, daß der Mensch gut oder böse sey. Und wie nichts bessers in uns seyn kan den gute Liebe: Also kan nichts üblers im Menschen seyn, denn böse Liebe. Und weil wir nichts haben, das recht unser ist, denn die Liebe; derhalben wenn wir jemand unsere Liebe geben, so ha-

haben wir ihm alle das unsere gegeben. Und wenn wir auch unsere Liebe verloren haben, das ist, auf böse Ding gewandelt, so haben wir alles verlohren, was wir haben, das ist, uns selbst. Dann verliehren wir aber unsere Liebe, wenn wir sie dem geben, dem sie nicht gebühret. Und weil unser gantzes Gut ist die gute Liebe, und unser höchstes Ubel die böse Liebe; so folget daraus, das die Tugend nichts anders sey, denn die gute Liebe, und die Laster seyn die böse Liebe. Derhalben wer die Eigenschaft der Liebe recht kennet, der kennet sein höchstes Gut recht, und kennet auch sein höchstes Ubel.

Gebet um gute Liebe

Ewiger GOtt, du Quelle und Urheber der Liebe, kehre meine Liebe ab von aller Eitelkeit, und richte sie zu dir und dem, was gut ist, auf das ich gantz der Welt entnommen, gantz dein eigen sey, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 28. Capitel.

Die erste Eigenschaft der Liebe ist, daß sie den Liebhaber mit dem Geliebten vereiniget, und den Liebenden in das Geliebte verwandelt.

1 Joh. 4,16 GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm.

Die Ursach, warum sich die Liebe mit dem Geliebten vereiniget, ist diese: Dieweil der Liebe Natur und Wesen ist, daß sie sich selbst mittheilet, austheilet und schencket; darum läßt sich die rechte Liebe nicht halten, sie giebt sich selbst, und theilet sich selbst mit. Und dieweil die Liebe nicht kan gezwungen werden, denn es kan niemand einen zwingen zu lieben, derhalben ist sie eine freywillige Gabe, die sich selbst von ihr selbst giebt und mittheilet. Was nun einem andern gegeben ist, das ist in seiner Gewalt: Derhalben so ist nun die Liebe dessen, dem sie gegeben wird, und wird dessen eigen, den man liebet. Dieweil nun der Mensch nichts mehr eigenes hat, den seine Liebe, derhalben, wem er seine Liebe giebt, dem giebt er sich selbst, und auf diese Weise wird der Liebende mit dem Geliebten vereiniget, und wird ein Ding mit ihm, und aus zweyen eins ins andere verwandelt, und diese Verwandelung ist nicht genöthiget noch gezwungen, hat nicht Pein oder Furcht, sondern ist freywillig, lieblich und süsse, und verwandelt den Liebenden in das Geliebte, also, daß die Liebe ihren Nahmen von dem Geliebten bekömmt. Denn so man irrdisch Ding liebet, so heißts eine irrdische Liebe; liebet man etwas Todtes, so heissets eine todte Liebe; liebet man viehisch Ding, so heissets eine viehische Liebe; liebet man Menschen,

so

so heissets eine Menschen-Liebe; liebet man GOtt, so heissets eine göttliche Liebe. Also kan der Mensch verwandelt werden durch die Liebe in ein edler und unedler Ding, von ihm selbst und freywillig. Weil es auch offenbar ist, daß auch die Liebe den Willen verwandelt, eine jegliche Verwandelung aber geschehen soll in ein bessers und edlers; derwegen sollen wir unsere Liebe nicht geben einem geringern, sondern dem alleredelsten, höchsten und würdigsten, nemlich GOtt alleine, sonst wird unsere Liebe und Wille unedel und nichtig. Denn das lehret uns die Natur, sintemal allewege die geringen Dinge der Natur in edlers und bessers verwandelt werden; denn die Elementen, als da seyn Erde, Wasser, Luft, werden in Kräuter und Bäume verwandelt, die Kräuter aber in die Natur der Thiere, die Thiere aber in des Menschen Fleisch und Blut: Also soll unserer Wille in unserer Liebe in GOtt verwandelt werden, sonst wäre es wider die gantze Natur, darum schreyet und rufet die gantze Natur, daß GOtt das erste und beste und edelste sey, das von uns soll geliebet werden, weil es besser ist denn alle Creaturen.

Gebet um die Liebe GOttes, als des höchsten Guts.

Getreuer GOtt und Vater, du hast dem Menschen eine natürliche Neigung eingepflantzet, nach welcher er das, was er gut zu seyn achtet, liebet. Bewahre mich, daß Satan mich nicht verführe, das Eitele unterm Schein des Guten zu lieben; und weil du bist das höchste Gut, so laß auch meine höchste und einige Liebe zu dir gerichtet seyn, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 29. Capitel.

Es ist kein Ding in der Welt, das da würdig sey unserer Liebe, ohne das uns wieder lieben könne, und unsere Liebe könne edler und besser machen.

1. Joh. 2, 15. Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.

Dieweil unsere Liebe ist die edelste und würdigste Gabe, und verwandelt unsern Willen in die Natur und Art des Geliebten, also, daß dasjenige, was wir zu allererst lieben, herrschet über unsern Willen. Und weil es weder billig noch recht ist, 1) daß ein geringes und unwürdiges Ding habe die Herrschaft eines edlern unser Wille aber geistlich ist, und demnach edler denn alles, was leiblich ist; derhalben so ist kein leiblich Ding würdig unserer Liebe, derwegen weder unser eigener Leib, weder die Thiere, weder Sonne noch Mond, weder Bäume oder Elementa, oder Häuser, oder Aecker, sind

sind würdig unserer freyen Liebe. Weil es aber recht und billig ist, daß, was edler, höher und besser ist, herrsche über ein unedlers und geringers, GOtt aber der höchste und edelste ist; derhalben ist GOtt allein würdig, daß er von uns geliebet werde. Und also erzwinget die Art und Eigenschaft der Liebe, daß GOtt allein von uns geliebet werde im höchsten Grad, und sonst nichts. Ferner, weil es unbillig ist, 2) dasjenige lieben, von dem man nicht kan wieder geliebet werden, welches auch nicht verstehet, was die Liebe sey, nemlich, des Menschen höchster Schatz; derhalben sollen wir unsere Liebe nicht den todten Creaturen geben, die uns nicht allein nicht wieder lieben können, sondern verderben unsere Liebe, machen dieselbe irdisch, viehisch, und zu einer todten Liebe. Weil uns aber GOtt über alle Creaturen liebet, sollen wir billig denselben wieder über alle Creaturen lieben, denn er verderbet unsere Liebe nicht, sondern macht sie edel, und giebt uns die alleredelste Liebe wieder, welche unsere Liebe weit übertrift, denn seine Liebe ist ewig und unerschaffen.

Gebet um die Liebe GOttes.

HErr, du bist allein würdig, zu nehmen Preis und Ehre, und Kraft, und unsere Liebe können wir nicht besser anwenden, als an dir: Ach hilf mir wählen, was das Beste ist, damit ich nicht den Tod, sondern dich, das wahre Leben, hertzlich beständig über alles liebe, Amen.

Das 30. Capitel.

Die erste Liebe des Menschen soll billig für allen andern Dingen GOtt dem HErrn, als dem Ersten und Letzten, dem Anfang aller Dinge, gegeben werden.

5. B. Mos. 32, 4. **Treu ist GOtt, und kein Böses an ihm: Gerecht und fromm ist er. Die verkehrte böse Art fället von ihm ab.**

Die gantze Natur bezeuget neben dem Gewissen des Menschen, daß GOtt dem HErrn die erste und höchste Liebe gebühre; 1) Weil er das höchste und ewige Gut ist. 2) Weil der Mensch und alle Creaturen aus GOtt ihren Ursprung haben. 3) Weil GOttes Liebe und Güte durch alle Creaturen zu dem Menschen gelangt und einfleust. Derhalben so hat GOttes Liebe von Rechts und der Natur wegen, auch wegen natürlicher Verbindlichkeit, billig den Vorzug und den ersten Sitz im Menschen. Denn es ist je nichts so würdig unserer Liebe, als GOtt selbst, und das ist die erste, rechte, wahrhaftigste, billigste, gerechteste, ordentlichste Liebe, und die er-

erste Gerechtigkeit der Billigkeit, Schuld und Danckbarkeit in uns, und die rechte Einrichtung unsers Willens. Wenn aber die Eigen-Liebe den Vorzug hat, und der Mensch ist selbst das Ding, das der Mensch erst und am meisten liebet, so ists, nach Recht der Natur, eine unordentliche, ungerechte, falsche, unrechtmäßige Liebe, wider GOtt und die Ordnung der Natur, und ist die erste Ungerechtigkeit im Menschen, die erste Unordnung, die erste Beleidigung GOttes, das erste Ubel und Laster. Derhalben wenn ich mir die erste Liebe gebe, die nicht mir, sondern GOtt gebühret, so thue ich GOtt zum höchsten unrecht, und lege ihm die höchste Verachtung an. Und darum wenn ich mich erst liebe, und nicht GOtt, das ist auf zweyerley Weise wider GOtt. **Erstlich**, daß ich GOtt nicht so würdig achte, und so lieb und hoch, als mich selbst. **Zum andern**, so nehme ich GOtt dem HErrn das, so ihm gehöret für allen Creaturen, und gebe es seinem Geschöpfe; welches das höchste Unrecht ist, und wider die gantze Natur.

Gebet um Gnade Gott über alle Dinge zuerst zu lieben.

Liebreicher GOtt und Vater, dein Wort lehret mich, die Natur und mein eigen Gewissen überzeuget michs, daß ich dich, das höchste und ewige Gut, von dem der Mensch und alle Creaturen ihren Ursprung haben, vor allen Dingen und zuerst lieben solle von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemüthe und von allen Kräften. Ach verleihe mir deines Geistes Kraft, daß ich ja nicht durch die unordentliche Selbst-Liebe diese deine heilige und gerechte Ordnung verrücke noch zerstöre, sondern deine Liebe, damit du mich, ehe ich noch war, geliebet hast, allezeit mir lasse das Centrum und Mittelpunct seyn, dahin ich mich mit aller meiner Liebe kehren müsse durch Christum Jesum unsern geliebten Heyland und Seligmacher, A.

Das 31. Capitel.

Daß der Mensch, der sich selbst zuerst liebet, sich selbst zu GOtt macht, und zeucht sich selbst GOtt vor.

Dan 9, 7. **Du HErr bist gerecht, wir aber müssen uns schämen:** Ps. 115, 1. **Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre.**

Dieweil GOtt ist der Anfang und Ende alles Dinges, so gebühret ihm billig die erste Liebe des Menschen; und wenn nun der Mensch sich selbst, oder etwas anders erst liebet, denn GOtt, so macht er dasjenige, oder auch sich selbst zu GOtt, welches die gröste Feindschaft gegen GOtt ist, indem der Mensch sich, oder etwas anders höher, werther und lieber hält, deñ GOtt. Und weil die Liebe verwandelt wird in das Geliebte, so wird dadurch der Mensch **gar von GOtt abgewendet; und dieweil der Mensch zu allererst sich**

selbst

selbst geliebet, so liebet er den alle Dinge um sein selbst willen, und in ihm selbst, da er sonst alle Dinge um GOttes willen, und in GOtt lieben solte. Also hat der Mensch sein gantz Hertz und Fundament seiner Liebe in ihm selbst, die er billig in GOtt haben solte. Und weil der Mensch sich selbst liebet, so folget er auch allein seinem Willen, und nicht GOttes Willen. Denn aus eigener Liebe entstehet auch eigener Wille, und eigene Ehre und Ruhm, so nimt denn der Mensch, was GOttes ist, und giebts ihm selbst. Gleich als wenn einer einem Könige seine Krone nähme, und setzte sie ihm selbst auf; so will denn der Mensch selbst GOtt und König seyn, und fähet ein eigen Reich an wider GOtt, und streitet immer wider GOtt. Also macht die eigene Liebe, daß der Mensch GOttes abgesagter Feind wird.

Gebet um Vermeidung der eigenen Liebe.

HErr, ich bekene durch deines Geistes Gnade das böse und schädliche Wesen der Selbst-Liebe, dadurch der Mensch von dir, seinem Schöpfer, nach und nach abgezogen, und endlich gar dein abgesagter Feind wird, indem er sich zueignet, was dein ist. Ach verleihe mir, HErr, solcher verdammlichen Unart kräftiglich zu widerstreben, und meiner eigenen Liebe je mehr und mehr abzusterben, hingegen mich in allen deinem Willen zu ergeben, deine Ehre und Ruhm einzig und allein zu suchen, und dich über alles zu lieben, um JESU meiner Liebe willen, Amen.

Das 32. Capitel.

Gleichwie die Liebe GOttes, wenn dieselbe die erste ist, und den Vorzug hat, die erste Wurtzel, Ursprung und Brunnen ist alles Guts: Also ist die eigene Liebe, wenn dieselbe den Vorzug hat, ein Ursprung und Wurtzel alles Bösen.

Hos. 13, 9. **O Israel, dein Heyl stehet allein bey mir, du aber bringest dich in alles Unglück.**

Die Liebe ist eine Ursach aller Dinge, und durch die Liebe geschehen alle Dinge; und dieweil diese zwo Lieben, **GOttes** und die **eigene Liebe**, abgesagte Feinde mit einander sein, so muß eine sehr gut seyn, und die andere sehr böse. Weil aber die Liebe GOttes soll billig die erste seyn, so folget daraus, daß dieselbe allein sehr gut sey. Denn die Liebe GOttes ist ein göttlicher Same in uns, daraus alles gutes wächst, und kan aus der göttlichen Liebe nichts böses wachsen. Denn die Liebe vereiniget sich mit dem Geliebten, das ist, mit GOtt, dem höchsten Gut, sie bleibet und ruhet in GOtt, und GOtt in ihr; sie freuet sich in GOtt, und GOtt in ihr, denn Freude wird aus der Liebe geboren, Ps. 18, 2. Sie breitet sich aus über alle Menschen, und theilet sich jedermann mit, gleichwie GOtt.

Ja

Ja die Liebe GOttes bedarf keiner Creaturen, denn sie hat an GOtt alle ihre Gnüge, ihre höchste Liebe und Freude: Gleichwie nun aus GOttes Liebe nichts Böses in uns wachsen kan, sondern alles Guts: Also ist die eigene Liebe die Wurtzel alles Bösen in uns, daher alles Böse entspringet, daher kömmt alle Ungerechtigkeit, Sünde, Laster, Blindheit, Unwissenheit, Schmertzen, und so macht der Mensch seinen Willen zum falschen Gott. Und wie der rechte wahre GOtt ist ein Ursprung alles Guten, so ist der falsche Gott des Menschen eigener Wille, ein Ursprung alles Bösen. Und weil die Creatur, so man zuerst liebet, aus nichts gemacht ist, und nicht in ihr hat eine Beständigkeit und Gewißheit, sondern eilet allezeit zu seinem Nicht von Natur, und ist allezeit nothdürftig; und aber die Liebe auch verwandelt wird in das Geliebte: so kan der Mensch in ihm selbst keine Beständigkeit und Gewißheit haben, sondern wancket allezeit hin und her, ist immer dürftig, kan nimmer ruhen, denn er hat sich durch die Liebe in das Vergängliche verwandelt. Und weil die Creatur in ihr selbst ist Nichtigkeit und Eitelkeit, so verwandelt sich der Mensch auch selbst in solche Nichtigkeit und Eitelkeit; und weil der Mensch der Creaturen bedarf, so liebet er sie auch wegen seiner Dürftigkeit, und ist ihnen unterworfen; und weil die Creaturen verderben verwandelt werden und vergehen, so ist der Mensch in stetigen Sorgen und Aengsten, der sie liebet. Also macht die eigene Liebe, so im Menschen die erste ist, alle Menschen zu GOttes Feinden, und erfüllet den Menschen mit allerley Uebel, und machet ihn unterwürfig den Creaturen. Und gleichwie GOttes Liebe macht den Willen des Menschen allgemein, und mittheilig allen: Also macht die eigene Liebe den Willen des Menschen unmittheilig daß sie niemand geneigt, sondern macht den Willen ungerecht, böse, verkehrt, hoffärtig, geitzig, ꝛc. Und wie die Liebe GOttes den Willen macht ruhig, friedsam, lieblich: Also macht die eigene Liebe den Willen des Menschen unruhig, unfriedsam, unfreundlich. Die liebe GOttes macht den Willen frey, das er an nichts gebunden ist; Aber die Creatur Liebe macht den Willen des Menschen unfrey allen Creaturen zum Knecht unterworfen. Die Liebe GOttes macht den Willen des Menschen fest, gewiß, beständig in GOtt; Aber die eigene Liebe macht den Menschen ungewiß, unbeständig und wandelbar. Die Liebe GOttes macht den Menschen gelinde, starck, reich: Eigene Liebe macht den Menschen stürrig, schwach, arm, die Liebe GOttes macht den Menschen allen angenehm; die eigene Liebe macht den Menschen iederman zuwider, gehäßig und feindselig.

Gebet um Austilgung der Selbst- und Eigen-Liebe.

Gütiger GOtt, barmhertziger Vater, hier bringe ich mein armes Hertz, welches sich mit der giftigen Wurtzel der Selbst-Liebe noch immer qvälen muß, und ohne deine Gnade und Hülfe nicht auszureuten vermag: ach befreye mich davon, und tilge solche aus meinem Hertzen, damit der Same deiner göttlichen Liebe in mir möge wachsen und Frucht bringen, und ich dessen heilsamlich genieſſen könne, Amen.

Das 33. Capitel.

GOttes Liebe und eigene Liebe sind zwo Thüren und zwey Lichter der Erkäntnis des Menschen.

Röm. 8, 7. **Fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider GOtt.**

Weil nun von derselben zweyfachen Liebe alles geschicht, alles kömt, alles regieret wird, was des Menschen Wille thut, und sind ein Ursprung aller andern Liebe; so folget, daß an ihnen hange alle Erkäntnis anderer Dinge, es sey Guts oder Böses. Denn GOttes Liebe ist ein Anfang, zu erkennen alles, was gut ist am Menschen, und eigene Liebe ist ein Ursprung, zu erkennen alles, was böse ist am Menschen. Und wer GOttes Liebe nicht kennet oder weiß, der weiß auch nicht das Gute, so im Menschen ist, und wer seine eigene Liebe nicht kennet, der kennet alles das Böse nicht, so im Menschen ist. Denn wer die Wurtzel und Ursprung des Guten und Bösen nicht kennet, der weiß nicht, was böse oder gut ist. Die Liebe GOttes ist ein erleuchtendes Licht, darum giebt sie zu erkennen sich selbst und sein Gegentheil, nemlich die eigene Liebe: Und die eigene Liebe ist eine Finsternis, die die Menschen verblendet, daß sie sich selbst nicht sehen, noch erkennen können, was gut oder böse ist in ihnen selbst. Also haben wir zwey Wurtzeln, des Guten und Bösen, und zwey Thüren zu denselben, wer dieselbe nicht weiß, der kennet auch die zwo Städte nicht, nemlich die Stadt des Bösen und Guten. Denn dieweil der Mensch zwey Theile hat, Leib und Seele, daher entstehet zweyerley unterschiedliche Liebe: Eine wegen der Seele, die andere wegen des Leibes. Aus der Seelen entspringet die Liebe der Hoheit oder Fürtreflichkeit: Aus dem Leibe entspringet die Liebe der Wollust. Derhalben wer zu erst sich selber liebet, der liebet alsobald seine eigene Ehre und Hoheit, oder liebet die Wollust des Fleisches; und diese zwey Dinge liebet er, als zwey seiner grossen und hohen Güter. Und aus dieser zweyfachen Liebe wachsen darnach viel andere, nemlich alles, was zu Erhaltung eigener Ehre

und des Leibes Wollust dienet; alle die Dinge müssen denn nothwendig geliebet werden um der eigenen Ehre und Wollust willen. Daher kömt die Liebe des Geldes und Reichthums, die Liebe der Künste und Dignitäten, welche alle die eigene Ehre erhalten. Derhalben entspringen aus der eigenen Liebe drey andere, welche da sind drey Laster. 1. Hoffart, welche ist die Liebe der eigenen Ehre und Fürtreflichkeit. 2. Wollust und Fraß, welche sind die Liebe der fleischlichen Wollust. Und denn zum 3. der Geitz, welcher ist eine unordentliche Liebe der zeitlichen Dinge, und des Geldes. Wer nun die eigene Ehre lieb hat, der ist alle demjenigen feind, was die eigene Liebe zerstören kan. Daher kömt der Zorn und Rachgier; daher entspringet auch der Neid, welcher ist ein Haß des Guten, so eines andern ist, welches unsere eigene Ehre kan verkleinern: Daher entspringet auch die Faulheit und Meidung der Arbeit, die der fleischlichen Wollust zuwider ist; und also kommen alle Laster aus der eigenen Liebe.

Gebet um rechte GOttes-Liebe, und Vermeidung der Eigen-Liebe.

HErr mein GOtt, weil ohne das Licht und Erkäntniß deiner Liebe der Mensch nicht weiß, was gut oder böse in ihm ist, sondern durch die Eigen-Liebe verblendet leicht auf allerhand Irr- und Laster-Wege gerathen kan; ach so verleihe mir, HErr, deine Gnade, daß mein Hertz mit dem Glantz deiner Liebe durchleuchtet, sich selbst erkennen, und in deiner Liebe einzig und allein seine Ruhe suchen und finden möge, Amen.

Das 34. Capitel.

Daß allein GOttes Liebe, wenn sie die erste ist im Menschen, eine Ursach ist der Einigkeit unter den Menschen: Und allein die eigene Liebe ist eine Ursach des Zancks und Uneinigkeit.

Coloss. 5, 14. **Für allen Dingen ziehet an die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit.**

WEnn ein einiges Gut von allen Menschen gleich geliebet würde, so wäre alle Liebe der Menschen gleichformig und einträchtig, und so müsten nothwendig dieselben Liebhaber untereinander eins seyn, denn sie hätten alle eine Liebe. Wenn nun alle Menschen GOtt gleich lieb hätten, so müßten sie nothwendig einig seyn, und sich untereinander lieben, so wäre GOttes Liebe eine Ursach der Einigkeit unter den Menschen. Weil aber das nicht geschicht,

schicht, sondern ein jeder liebet sich selbst und seinen eigenen Willen, so wird die Liebe getrennet. Und wer seine eigene Ehre liebet, und suchet, der liebet eines andern Ehre nicht, sondern hasset sie, daher entstehet die Uneinigkeit unter den Menschen, denn ein jeder zeucht seine eigene Ehre andern vor, und wer seinen eigenen Willen und seine eigene Ehre liebet, der macht sich zum Gott. Also sind so viel Götzen in der Welt, so viel Eigen-Ehre und Liebe; daher kömmt denn Zanck, Haß, Neid, Krieg, denn ein jeder will seine eigene Ehre vertheidigen. Also ist die eigene Liebe allein eine Wurtzel aller Uneinigkeit in der Welt, GOttes Liebe aber ein Ursprung alles Friedes u. Einigkeit.

Gebet um Austilgung der unordentlichen Eigen-Liebe.

HErr mein GOtt, du hast zu meiner Erhaltung in mir eine natürliche Eigen-Liebe heiliglich gepflantzet; ich aber habe durch Betrug des Satans dieselbe wider dich gebrauchet, bin von dir ab- und auf mich selbst gefallen, liebe und suche von Natur mich selbst, meine Ehre, Lust und Gemach; setze mich dadurch, aus deinem gerechten Gericht, in alle Unruhe und Jammer. Erbarme dich meiner in dieser Noth, rette mich von mir selbst und der unordentlichen Eigen-Liebe. Schreibe meine Nichtigkeit und Unvermögen mir so ins Hertz, daß ich aufhöre, ein solch Greuel und Schnöde, als ich bin, zu lieben und zu ehren; Hingegen anfange von Hertzen mich selbst zu hassen, zu verleugnen; Dich aber und deine Ehre allein zu lieben, zu suchen und zu erlangen, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 35. Capitel.

Daß ein jeglicher aus seiner eigenen Liebe erkennen kan, was er GOtt zu thun schuldig sey.

1. Timoth. 1, 5. **Die Haupt-Summa des Gebots ist: Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.**

EIn jeder Mensch kan nicht besser überzeuget werden, denn durch sich selbst, und ist der allergewissesteste Beweiß, was aus des Menschen eigenen Gewissen kömmt, und wenn er in ihm selbst siehet, als in einem Spiegel, was er thun soll, so darf er nichts mehr zum Beweiß, denn sich selbst, und keine andere Zeugen. Nun ist droben erwiesen, daß aus natürlichem Rechte GOtt für allen andern Dinge soll geliebet werden, und wer sich selbst für allen Dingen liebet, der macht sich selbst zum Abgott. Wenn einer nun wissen will, was er GOtt soll geben, so sehe er an, was er ihm wolte geben. Weil du dich aber für allen Dingen wilt geliebet haben, so lerne hie,

daß du dasselbe GOtt zu thun schuldig bist. So setze nun GOtt an deine statt, und nicht dich selbst an GOttes statt, und gib ihm die erste Liebe für allen, die du dir giebst. Denn erstlich liebest du deinen eigenen Willen, und folgest ihm; das kehre um, weil du GOtt für allen Dingen lieben solt, so liebe auch seinen Willen, und folge ihm, und keinem andern. 2) So liebest du deine eigene Ehre, und wolltest, daß jederman dieselbe hülffe erhalten und befördern; siehe, das thue GOtt dem HErrn, und bitte, daß alle Menschen seine Ehre befördern und groß machen. 3) Hinwieder, wie du denen feind bist, und mit ihnen zürnest, die deine Ehre verkleinern; so solt du billig allen denen feind seyn, die GOttes Ehre verhindern. 4) Weil du dich selbst liebest, so liebest du dein eigen Lob, wilt auch von jederman gerne gelobet seyn, daß jederman von dir guts rede; dasselbige bist du GOtt auch schuldig, und solt wünschen, daß er von jederman gelobet und gepreiset werde, und daß kein Mensch auf Erden seinen Nahmen unehre. Denn dieweil ich mir solches gönne, tausendmal mehr soll ichs GOtt gönnen. 5) Du wilt, daß dir jederman gläube, und dich kein Mensch für einen Lügner halte; das solt du auch wünschen, daß es deinem lieben GOtt geschehe, und alle Menschen auf ihn trauen. Also ist offenbar daß ein jeglicher Mensch in ihm selbst trägt einen klaren unbetrüglichen Spiegel, darin er sehen kan, was er GOtt zu thun schuldig ist, wenn er nemlich sich von der Statt und Stuhl GOttes herab setzet, und GOtt daselbst sitzen läßt. Und dis ist so ein gewiß Zeugnis, daß es alle Menschen ohne Schrift und Bücher überzeuget.

Gebet um Erkäntnis seiner Schuldigkeit gegen GOTT.

Gütiger GOtt, führe mich durch deinen Geist und Wort recht in mich selbst, damit ich durch mich zu dir geführet, als eine neue Creatur in Christo, dir alles wiedergebe, was ich in Adam dir geraubet hatte, Amen.

Das 36. Capitel.

Von der Frucht der Liebe GOttes, nemlich der Freude in GOtt.

Ps. 5, 12. **Frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben.**

Aller Dinge Ende ist ihre Frucht; unterschiedliche Samen aber bringen unterschiedliche Früchte. Weil nun im Menschen zwey unterschiedliche Samen oder Wurtzeln seyn, nemlich **GOttes Liebe** und **eigene Liebe**, so ist aufzumercken, was ein jeder Same für Frucht bringe. Und weil diese zwey Samen im Menschen wider einander seyn, so folget daraus, daß sie auch wider-

wär-

wärtige Früchte bringen. Alles, was der Mensch thut, dessen Ende und Frucht ist entweder Freude oder Traurigkeit, das ist des Menschen Gewinn oder Frucht in aller seiner Arbeit. Weil nun die Freude eine gute Frucht ist, lieblich und angenehm, derwegen so muß dieselbe aus einem guten Samen oder guten Wurtzel herspriessen; und weil die Traurigkeit eine böse Frucht ist, derwegen so muß sie auch von einem bösen Samen herkommen. Und demnach so ists gewiß, daß die wahre Freude, dadurch wir uns in diesem Leben in GOtt freuen, herkommt und entsprisset von der hertzlichen Liebe GOttes; und die Traurigkeit und Pein des Gewissens von der eigenen Liebe. Denn wo keine Liebe ist, da kan auch keine Freude seyn, denn die Freude wird aus der Liebe geboren. Wie aber die Liebe ist, so muß auch nothwendig die Freude seyn. Ist nun die Liebe göttlich, so ist auch die Freude göttlich; ist die Liebe irdisch, und hänget am Irdischen, so ist die Freude irdisch. Hanget die Liebe GOTT allezeit an, so wird sie sich allezeit in GOtt erfreuen, und das ist ein Vorschmack des ewigen Lebens. Wäre die Liebe vollkommen in diesem Leben, so wäre es auch eine vollkommene Freude. Weil sie aber in jenem Leben wird vollkommen seyn, so wird auch im ewigen Leben vollkommene Freude seyn; und wie wir GOtt ewig lieben werden, so wird auch die Freude ewig seyn; und wie die Liebe dort wird vollkommen seyn, so wird sie auch haben allezeit ein vollkommen Gut, dem nichts gebricht, das da ist unsterblich, unendlich, unwandelbar, unmangelhaftig. Derwegen so wird auch die Liebe seyn unsterblich, ewig, beständig, wahrhaftig, unbeweglich, lebendig, unprestshaftig. Weil nun die Liebe in jenem Leben wird seyn rein, unbefleckt, göttlich, so wird auch die Frucht also seyn, nemlich eine reine, göttliche, unbefleckte Freude, die allerbeste und köstlichste Freude, und wird in sich begreiffen die höchste Lieblichkeit, den höchsten Frieden, die höchste Ruhe des Hertzens, das frölichste Jauchzen und Jubiliren der Seelen, die höchste Süßigkeit und Gnügsamkeit und Sättigung im höchsten Grad, und das seligste Leben, ja das ewige Leben. Denn das ewige Leben ist nichts anders denn ewige Freude, davon die gläubige, liebhabende Seele bisweilen ein kleines Fünckelein empfindet, und ein kleines Tröpflein schmecket, davon das Hohe Lied Sal. 2, 4. singet: Mein Freund führet mich in seinen Wein-Keller, er labet mich mit Aepfeln, und erquicket mich mit Blumen. Und im 100. Psalm, v. 1. Jauchzet dem HErrn alle Welt. Und abermal Ps. 89, 16. Wohl dem Volck, das jauchzen kan. Wer nun diese Freude hat, der hat alles, was er wünschen und begehren mag, und über dieselbe

Freude kan er nichts mehr wünschen. Und weil dieselbe Freude entspringet aus der wahren Liebe GOttes, so aus dem Glauben an unsern HErrn JEsum Christum kömt; so folget, wo wir dis hohe Gut haben, und ein Tröflein davon schmecken wollen in diesem Leben, ja, weñ wir in uns ein lebendig Zeugniß haben wollen des ewigen Lebens, daß wir im Glauben nach der einigen Liebe GOttes trachten, und uns derselben ergeben. Daher St. Paulus sagt Eph. 3, 19. **Christum lieb haben, ist viel besser denn alles wissen.** Und weil diese Liebe in uns ist, und nicht ausser uns, wiewol unvollkommen; so folget, daß wir diesen Schatz in unserer Seele haben, und bedürfen nichts auswendiges darzu, weder Gold noch Silber, weder Ehre noch Würde, weder Kunst noch Hoheit, weder Sprachen noch Ansehen, weder Speise noch Tranck noch etwas Zeitliches, sondern in der einigen Liebe GOttes ist das alles begriffen. Und weil die Liebe dort wird vollkommen und ewig seyn, so wird auch ewiger Friede und Freude seyn. Und diesen Schatz und Reichthum wird der Mensch haben in ihm selbst, und wird ihm denselben niemand stehlen können, und er wird auch seine Freude stets in ihm selber haben, dazu er weder Gold noch Silber bedarf, weder Ehre noch äusserliche Herrlichkeit. Denn GOttes Liebe ist ihm alle Herrlichkeit. Und diesen Reichthum weiß und kennet niemand, deñ der ihn hat. Wer ihn aber in ihm selber hat, der wird nichts auswendiges begehren, und wird niemand etwas mißgönnen, denn er ist voll und satt seines eigenen Guts, seiner eigenen Freude, und begehret nichts, denn die Liebe GOttes, darin seine Freude und Leben ist. Und solches Schatzes Anfang köñen alle Gläubige haben, deñ GOttes Liebe wird dadurch nicht geringert, sondern mehret sich, und theilet sich unendlich aus, und hindert darin kein Gläubiger den andern, sondern machen vielmehr solche Gaben in ihnen wachsen und zunehmen. Denn je mehr ein Mensch GOtt liebet, je mehr er sich in GOtt erfreuet. Und wie GOtt seine Liebe dem Menschen austheilet, so theilet er auch seine Freude aus, so offenbaret sich auch GOtt seinen Liebhabern, nachdem sie ihn lieben. Und so hat GOttes Liebe und Freude und Erkäntniß in allen Menschen ihre Gradus, und hindert hierin keiner den andern. Daraus abzunehmen, wie groß die ewige Freude im ewigen Leben seyn wird, weil GOtt seine Liebe und Freude in alle Auserwehlte gantz ausgiessen, und sie damit erfüllen wird, **wenn er wird alles in allen seyn**, 1. Cor. 15, 28.

Gebet um die wahre Liebe GOttes.

Bey dir, o HErr, ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen; ausser dir ist lauter Pein und Bitterkeit. Ach schencke mir deine

wahre Liebe, damit ich dich in allen Dingen, und alles in dir suchen, finden, und in dir allein hie zeitlich und dort ewig erfreuet werden möge, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 37. Capitel

Von der Frucht der eigenen Liebe, daß aus derselben keine wahre Freude wachsen kan, sondern eine falsche Freude, so ewige Traurigkeit gebieret.

Jacob. 4, 9. Seyd elend, und traget Leide, und weinet, euer Lachen verkehre sich in weinen, und eure Freude in Traurigkeit.

Gleichwie aus der wahrhaftigen Göttlichen Liebe wahrhaftige Göttliche Freude folget: Also aus der falschen eigenen Liebe kömt her eine falsche nichtige Freude. Denn die eigene Liebe liebet ihren eigenen Willen, ihr eigen Lob, ihre eigene Ehre ihre eigene Wolluſt und alle Lüſte des Fleiſches. Und demnach liebet die falsche Liebe alles, was da dienet eigene Ehre und Wolluſt zu erhalten, als zeitlich Gut und Reichthum, Würde und Gunſt, und dergleichen. Weil aber solches alles unbeſtändig, und bald verloren werden kan, so muß sich der Mensch immer fürchten, und sorgen, wie ers erhalte; und dargegen muß er dasselbe haſſen und meiden, welches ihm sein Gut, daran er mit seiner Liebe hanget, verderben und nehmen kan. Derwegen so folget daraus, das er sich nicht recht in seiner eigenen Liebe freuen kan, sondern dieselbe Freude iſt mit Furcht und Traurigkeit vermiſchet, und wird endlich in Traurigkeit verwandelt. Darum iſts eine falsche und nichtige Freude. Denn wie der Saamen iſt, so iſt auch die Frucht.

Wir haben aber droben bewieſen, das die eigne Liebe unordentlich iſt, unbillig, falsch, unrein, verderbt, voller Laſter, boßhaftig, schändlich, wieder die gantze Natur und Creatur, und demnach eine Wurtzel aller Untugend und alles Böſen, ein Gift, ein Tod, Finſterniß, Irrthum, Blindheit, Lügen und Wurtzel aller Laſter, und die erſte Ungerechtigkeit. Derhalben so gebieret auch ein solcher böſer Same eine böſe Frucht, nemlich eine falsche Freude, eine unreine, boshaftige, schändliche Freude wider GOtt und den Nächſten, und freuet sich wieder GOtt und alle Gerechtigkeit: Freuet sich in allen Laſtern und Sünden, in aller Verachtung GOttes, und iſt GOtt zum höchſten zuwieder. Und kan nichts verdammlichers dem Menſchen seyn, denn sich wieder GOtt in aller Boßheit freuen und beluſtigen. Denn iſt es böſe, etwas lieben wieder GOTT, viel ärger iſts, sich freuen deſſen, daß wieder GOTT iſt. Denn solche Freude iſt

wider die gantze Natur und alle Creaturen, ausser GOtt, ohne GOtt, wider GOtt. Daraus denn nichts anders werden kan, denn der ewige Tod, die ewige Traurigkeit und Finsterniß.

Denn gleichwie die göttliche Freude den Menschen immer näher und näher zu und in GOtt führet: Also die fleischliche Freude führet den Menschen immer weiter und weiter von GOtt. Die göttliche Freude vermehret die göttliche Freundschaft: Die falsche Freude vermehret die Feindschaft wider GOTT. Die göttliche Freude sättiget und befestiget den Willen in GOttes Liebe, und macht das Gewissen freudig, frölich, süsse und holdselig; aber die fleischliche Freude macht das Hertz und Willen unbeständig, unruhig, bitter und feindselig. Die göttliche Freude kan man haben ohne Arbeit, Unkosten und ohne anderer Leute Hülfe und Schaden: Aber die fleischliche Freude kan man nicht haben, denn mit grosser Mühe und Arbeit, Unkosten, mit anderer Leute Schaden und Verderben, und mit vieles zeitlichen Dinges Vorrath und Uberfluß. Die göttliche Freude machet, vermehret und erhält Friede und Freundschaft, Einigkeit und alles guts unter den Menschen; die falsche Freude macht Unfriede, Feindschaft, Uneinigkeit, und stiftet viel Verderben und Unglück. Aus der göttlichen Freude kan nichts Böses komen, und keine Aergerniß; Aber aus der falschen Freude kan nichts erwachsen, denn alles Böses und viel Aergerniß. Die göttliche Freude erwecket den Menschen zu allem Guten: Die falsche Freude erwecket den Menschen zu allem Bösen. Die göttliche Freude ist lebendig, heilsam, löblich, lieblich, herrlich, ehrlich: Die fleischliche Liebe und Freude ist schändlich, lasterhaftig, unehrlich. Die göttliche Freude ist GOtt dem HErrn angenehm und wohlgefällig; Die falsche Freude hasset GOtt der HErr aufs höchste. Die göttliche Freude vermehret die göttliche Begierde, und macht Verlangen nach GOtt und allem Guten: Die falsche Freude vermehret die Begierde alles Bösen. Die göttliche Freude erleuchtet das Hertz und Verstand, erfüllet mit Weisheit und göttlicher Erkäntniß; Aber die falsche Freude verfinstert und verblendet den Verstand, und erfüllet das Hertz mit aller Thorheit und Eitelkeit. Die göttliche Freude ist wahrhaftig und betreugt niemand: Die fleischliche Freude ist lügenhaftig, und nichts denn lauter Betrug und Verführung.

Gebet um Vermeidung der Welt-Freude.

HErr mein GOtt, wie heilig ist deine Regierung, daß keine wahre Ruhe und Zufriedenheit der Seelen zu finden ist ausser dir, ob etwan die Welt ermüden möchte über den Betrug der Eitelkeit, und

und dich suchen. Gib du mir die Klugheit der Gerechten, daß ich die göttliche Traurigkeit der eiteln Welt-Freude stets vorziehe, und lieber ohne alle Freude sey, als mich darüber freue, was mich ewig betrüben kan, durch JEsum Christum, deinen Sohn unsern HErrn. Amen.

Das 38. Capitel.

Von der endlichen und letzten Frucht, so da wächset aus der eigenen Liebe und falschen Freude, welche da ist die ewige Traurigkeit und ewiger Tod.

Röm. 8, 13. So ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben.

Droben ist angezeiget, daß aus der göttlichen ewigen Liebe wachse und entspringe ewige Freude. Daraus folget, wo die Liebe GOttes nicht ist, da kan auch nicht seyn die ewige Freude, und alle das Gute, so zu der ewigen Freude gehöret, sondern da ist und muß seyn eine ewige Beraubung aller Freude und alles Guten. Und darum kan daselbst nichts anders seyn denn eitel Traurigkeit und Hertzeleid. Denn die Seele des Menschen wird denn in sich selbst gekehret werden, und in ihr selbst befinden, daß sie des ewigen und höchsten Guts beraubet ist, darzu sie nimmermehr in Ewigkeit wieder kommen kan, und dasselbe durch ihre eigene Schuld. Und ob sie wohl solches sehnlich und mit grossem Heulen begehren wird, wird sie es doch nimmer in Ewigkeit erlangen. Daraus nichts denn Hertzeleid, Angst und Pein inwendig in der Seelen entstehen kan.

Und weil der Mensch nimmermehr in Ewigkeit der schmertzlichen Reue über das verlorne Gut los werden kan, so wird er immer wünschen, daß er gar zunichte würde, daß er nichts mehr wäre; welches denn auch nimmermehr geschehen kan, sondern muß also bleiben, und die Verdammniß in Ewigkeit leiden. Daraus nichts anders werden kan, denn ein ewiger Haß sein selbst, und daß ein Verdammter sich selbst ewig verfluchen muß, sonderlich weil er sehen muß seine Schande, seine Heßlichkeit, seine Abscheulichkeit, dadurch er sich selbst nicht wird ertragen, dulden und leiden können, und wirds doch in Ewigkeit ertragen müssen. Also wird an statt der eigenen Liebe kommen eigener Haß und Vermaledeyung.

Gebet um sein selbst Haß.

Gib mir, mein GOtt, die Gnade, hie in mein Hertz zu gehen, und dessen Beschaffenheit recht zu erforschen, mich selbst heiliglich zu hassen, auf daß ich nicht ewig in der Verdammniß mich hassen, und mir selbst eine unendliche und unerträgliche Last seyn dürfe, durch JEsum Christum, Amen.

Das 39. Capitel.

Wie wir GOtt unserm Schöpfer alles geben, und ihn allein ehren sollen.

Ps. 95, 6. Kommt, last uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat.

Weil wir wissen, daß GOtt unser Schöpfer, Erhalter und Liebhaber, ja unser Vater ist, wem wolten wir denn billiger alle Ehre und Ehrerbietung geben, denn unserm Schöpfer und Erhalter? Wen wolten wir billiger anrufen, bitten, flehen, ehren, loben und preisen, denn denselben, der uns geschaffen hat? Wem wolten wir vertrauen? Auf wen wolten wir unsere Hofnung setzen? Wen wolten wir billiger lieben? In wem wolten wir uns billiger freuen? An wem wolten wir unsern höchsten Wohlgefallen haben, und unsern höchsten Trost? Wen wolten wir anders lieben, denn den, der uns zu seinem Bilde geschaffen? Wen wolten wir ehren, denn den, der uns so hoch über alle Creaturen geehret hat? Wem wolten wir uns doch gantz ergeben, denn dem, der sich uns gantz gegeben durch seine Liebe, der uns also geschaffen, daß wir mit ihm ewig leben, und bey ihm ewiglich leben sollen, und uns mit ihm ewig freuen sollen? Wen wolten wir doch billiger lieben und ehren, denn den, der uns zu seinen Kindern angenommen und sich uns zum Vater gegeben hat?

Darum bedencke, o Mensch, warum dich GOtt zu einem vernünftigen Menschen erschaffen hat? Das du ihm nemlich alle deine Sinne und Seelen Kräfte geben solt. Derwegen weil dich GOtt also geschaffen, daß du **lieben** kanst, so solt du GOtt lieben; weil du etwas erkennen kanst, so solt du GOtt erkennen: weil du etwas **fürchten** kanst, so solt du GOtt fürchten; weil du etwas **ehren** kanst, so solt du GOtt ehren; weil du **beten** kanst, solt du GOtt anbeten; und weil du loben und **preisen** kanst, solt du GOtt loben und preisen; und weil du dich **verwundern** kanst, solt du dich über deinen Schöpfer und Vater verwundern; und weil du **gläuben vertrauen und hoffen** kanst, solt du GOtt gläuben, vertrauen und auf ihn hoffen; und weil du dich freuen und **belustigen** kanst, solt du dich in GOtt freuen und belustigen. Und weil in GOtt alles ist, und er vermag alles unendlicher Weise, so kanst du alles bey GOtt und in GOtt finden, und thun, was dein Hertz wünschet, so du deine Lust an GOtt hast. (Ps. 37, 4.)

Daraus folget denn die rechte wahrhaftige Ehre GOttes. Denn wer GOtt liebet, der ehret ihn; wer ihn aber nicht liebet, der unehret ihn. Wer GOtt fürchtet, der ehret ihn, und wer ihn nicht fürchtet, unehret ihn. Also ists mit allen Tugenden und Ge-

Lastern. Mit Gehorsam ehret man GOTT, mit Ungehorsam unehret man ihn. Also ists mit dem Glauben, mit Hofnung, mit Lob und Preis, mit Danckbarkeit.

Daraus ist nun offenbar, daß nichts bessers, herrlichers, löblichers, ehrlichers, nützlichers dem Menschen sey, denn GOtt ehren; und nichts schändlichers, abscheulichers, greulichers ist, denn GOtt unehren.

Gebet um Gnade, GOtt recht zu ehren.

Es soll ja, o HERR, der Ackermann nach deiner Ordnung der Früchte am ersten geniessen; vielmehr solte, o Schöpfer meiner Seelen, dieselbe alle ihre Kräfte dir zu erst wieder geben, und alles zu deinen Ehren anwenden. Vergib, o gütiger Vater, was bishero darinnen versäumet, und heilige, was du erschaffen, damit ich dich mit allen meinen Kräften und Vermögen ehre, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 40. Capitel.

Von eigener Ehre, welche der Ehre GOttes zuwider ist, und ihr abgesagter Feind.

Ps. 115, 1. Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre.

Wenn ein Mensch nicht in allen Dingen GOttes Ehre suchet, dieselbe hilfet ausbreiten und vermehren, so handelt er nicht als ein Geschöpf und Creatur GOttes, noch als ein Werck seiner Hände, sondern er handelt wider GOtt, wider die gantze Ordnung der Creaturen, die GOtt zu seinen Ehren geschaffen. Viel ärger aber handelt ein Mensch, wenn er alles thut zu seinen eigenen Ehren, zu seinem eigenen Lob, ihm einen grossen Namen zu machen, und denselben auszubreiten. Denn dadurch raubet der Mensch GOTT seine Ehre, die ihm allein gebühret, und setzet sich auf den Stuhl GOttes, als Lucifer, und da muß er herunter gestürtzt werden, dadurch wird ein heftiger Feind GOttes. Ein solcher Mensch erfüllet sein Hertz mit eigner Ehre und Ruhm, darnach er Tag und Nacht trachtet, und vertreibet also GOttes Ehre aus seinem Hertzen. Denn sein Hertz soll der Ehre GOttes voll seyn, so ists voll seiner eigenen Ehre, und findet demnach GOttes Ehre keine Statt und Raum in desselben Menschen Hertzen.

Nicht allein aber hat er sein eigen Hertz also vergiftet, sondern er will auch anderer Leute Hertzen (welche sollen seyn ein Sitz und Haus der Ehre GOttes) mit seiner eigenen Ehre erfüllen, daß er von ihnen hoch gehalten werde. Und also vertreibet er GOtt von seinem Stuhl aus der Menschen Hertzen, und setzet sich selbst mit seiner Ehre hinein. Wie könte nun ein gröser Feind GOttes seyn?

seyn? Darum wilt du kein Feind GOttes seyn, so siehe zu, daß du bald aus deinem Hertzen austilgest und tödtest die eigene Liebe und eigene Ehre. Darum must du dich selber hassen und verleugnen, wilt du GOttes Freund seyn. Denn durch eigene Liebe und Ehre wirst du GOttes Feind. Dadurch wird ein solcher Mensch aus dem Himmel verstossen, das ist, von GOtt und seinem Angesicht ins ewige Verderben, in die ewige Schmach und Schande. Das ist die Frucht, so aus der eigenen Ehre wächset.

Darum gehe wieder zurück, thue Busse, gläube an Christum, und lebe in ihm als eine neue Creatur, so wird er dich für den Seinen erkennen. Zu den andern, die nicht Busse gethan, sondern nach dem Fleisch gelebet in Adam, ja im Teufel, zu denen wird er sagen: **Ich habe euch noch nie erkant, weichet alle von mir ihr Ubelthäter**, Matth. 7, 23. So ist auch die eigene Ehre der Liebe Christi gar zuwider, und vertilget sie aus deinem Hertzen; darum weil unser höchstes Gut, unsere höchste Weisheit und Kunst die Liebe Christi ist: So laß die eigene Ehre und Welt-Liebe von deinem Hertzen ausgehen, auf daß die Liebe Christi eingehe, denn sie können nicht bey einander stehen. Und in der Liebe Christi wird unser wahres Christenthum vollendet, mit welcher GOtt unsere Seelen ewiglich wolle erfreuen, sättigen und erfüllen, Amen.

Gebet um Vermeidung eigener Ehre.

Gerechter GOtt, der du der Engel, die sich von dir zu eigener Liebe und Ehre abgewandt, nicht verschonet, sondern sie mit Ketten der Finsterniß zur Höllen verstossen und übergeben, daß sie zum Gerichte behalten werden; wie darf ich meine Augen vor dir aufheben, der ich dir so oft geraubet die Ehre, so dir allein zustehet? Ich solte durch jener Strafe klug und demüthig werden, so reitzet das von der Schlangen mir angehauchte Gift mich zur eigenen Ehrsucht. O JEsu, der du die Weecke des Teufels zu zerstören gekommen bist, schaffe in mir ein solches Hertz, das nicht allein nach dem Buchstaben, sondern in gründlichem Ernst sage: Nicht mir, o HErr, nicht mir, nur allein deinem Namen sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Beschluß.

Diese vier Bücher haben darum den Titul vom wahren Christenthum, dieweil der **wahre Glaube** an unsern HErrn JEsum Christum, und die **Gerechtigkeit des Glaubens**, das Fundament seynd, daraus das **gantze Christliche Leben** herfliessen soll. Demnach habe ich nicht den Heyden geschrieben, sondern den **Christen, die zwar den Christlichen Glauben angenommen, aber gantz unchristlich leben, und die Kraft des Glaubens ver-**

leug-

leugnen, oder nicht verstehen wollen. 2. Tim. 3, 5. Ich habe nicht geschrieben den Ungläubigen, sondern den Gläubigen, nicht denen, die noch erst sollen gerechtfertiget werden, sondern denen, die da schon gerechtfertiget sind. Darum das gantze Werck von täglicher Busse und Christlicher Liebe nicht anders verstanden werden soll, deñ solcher gestalt, daß der Glaube vorleuchte, und das Fundament sey, damit niemand gedencke, daß alhier unserm fleischlichen freyen Willen oder guten Wercken etwas zugeschrieben werde, mit nichten: sondern, weil du ein Christ bist, und mit dem Geist GOttes gesalbet, so solt du Christum lassen in dir leben, in dir herrschen, und den Heiligen Geist dich regieren lassen, damit dein Christenthum nicht Heucheley sey. So soll auch der andere Theil des vierdten Buchs nicht also verstanden werden, daß wir aus fleischlichen freyen Willen könten GOtt lieben, deñ die Liebe ist eine Frucht des Heil Geistes: Sondern dahin gehet derselbe Theil, daß wir neben dem Wort GOttes, und neben dem Buch der Heil. Schrift auch können überzeuget werden in unsern Hertzen und Gewissen, aus dem Buch der Natur, und aus dem Licht der Natur, daß wir GOtt zu lieben schuldig seyn, wegen seiner grossen Liebe, die er uns durch alle Creaturen erzeiget und beweiset; und solch Argument aus der Natur überzet alle Menschen, er sey Heyde oder Christ, gläubig oder ungläubig, und kans auch kein Mensch widerlegen. GOtt erzeiget und beweiset uns durch alle seine Creaturen Liebe, und wir nehmen seine Wohlthaten an, darum machen wir uns verpflichtet, unsern Liebhaber wieder zu lieben: Ja, darum ruffet und reitzet uns GOtt durch alle Creaturen zu seiner Liebe, welcher alle Menschen im gemeinen Leben geniessen, böse und gute. Darum freylich auch GOttes Liebe aus dem Buche der Natur zu erkennen, und können damit auch die Heyden überzeuget werden. Groß sind die Wercke des HErrn, sagt der 111. Psalm v. 2. Wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran Und der 92. Ps v. 5. Du lässest mich frölich singen von deinen Wercken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. Wie können sie aber besser gerühmet werden, denn auf solche Weise? GOTT gebe uns Verstand und Weisheit, daß wirs erkennen, und GOtt in allen seinen Wercken preisen, hie und dort ewiglich,

Amen.

Dem grossen GOtt allein
Soll alle Ehre seyn!

Ende der vier Bücher vom wahrem Christenthum.

)o(

Anhang

Anhang
zu denen Büchern vom
Wahren Christenthum,
und zwar erstlich, was unter dem Namen
des Fünften Buchs
heraus gegeben worden,
In sich haltend
Drey schöne Geist-reiche
Lehr- und Trost-Büchlein,
zum wahren Christenthum gehörig,

I. Vom wahren Glauben und heiligen Leben.
II. Von der Vereinigung der Gläubigen mit Christo JEsu ihrem Haupte.
III. Von der Heiligen Dreyfaltigkeit, von der Person und Amt Christi, und den Wohlthaten des Heiligen Geistes.

Erstes Büchlein.
Vom wahren Glauben und heiligem Leben.
Das I. Capitel.
Von der Unvollkommenheit des heiligen Christlichen Lebens und übrigen Gebrechen der Gläubigen.

Gleichwie es über alle Masse schwer ist, falsche Lehre und Abgötterey umzustossen, und aus dem Hertzen der Menschen zu vertreiben, und dagegen die seligmachende Lehre des Evangelii zu pflantzen: Also ist es auch ein überaus schweres Werck, das unchristliche ungöttliche Leben zu verstören, und die wahre Busse und Bekehrung aufzurichten.

Wir

Wider beyde wütet und tobet der Teufel, Welt und Fleisch. Etliche schwärmen und sagen: Sie seyn schon vollkommen, und können nicht mehr sündigen, mißbrauchen darzu die heilige Schrift, und andere erbauliche Bücher, wie der Satan, welcher auch GOttes Wort mißbrauchet, und sich in einen Engel des Lichts verstellen kan, 2. Cor. 11, 14. Andere sagen: Es sey unmüglich also zu leben; das sind die Gottlosen, so die Busse hassen und nicht leiden können. Die dritten lästerns aus lauter Bosheit und Neid, wie die Pharisäer Christum lästerten, damit ja seine Lehre und heiliges Leben von dem Volck nicht angenommen, sondern in Verdacht gezogen und verworfen würde.

Die ersten sind Schwärmer und unleidliche Phantasten, welche der Teufel in diesen letzten Zeiten erwecket, die wahre Busse zu verhindern, welche sie durchs gantze Leben eines Christen-Menschen erstrecket, bis in den Tod hinein, alsdann ist er gerechtfertiget von der Sünde, wenn er nemlich das sündliche Fleisch abgeleget hat. Daher sich nie kein Heiliger GOttes gerühmet, daß er vollkommen sey, und nicht mehr sündigen könne.

Zwar in Christo sind wir alle vollkommen, wenn er uns seine Heiligkeit durch den Glauben zurechnet und schencket; aber was der Gläubigen Leben anreicht, da mangelts weit. Denn auch in den Gläubigen und Wiedergebornen noch viel überbleibende Sünden, Gebrechen und Mängel gefunden werden, darüber sie täglich seufzen, dieselbe bereuen und GOtt abbitten, Ps. 19, 13. **Wer kan mercken, wie oft er fehlet? Verzeihe uns die verborgene Fehle.** Denn ob wir wol die neue Geburt und die tröstliche Kindschaft GOttes empfangen haben durch den Glauben, so geschicht doch die Erneuerung nicht gäntzlich auf einmal, sondern der Heilige Geist reiniget, erneuert und heiliget sein Haus von Tag zu Tage, und schmücket das Gnaden-Kind GOttes täglich je mehr und mehr mit seinen Gaben, und heilet seine Gebrechen. Darum St. Paulus befiehlet, daß die, so durch den Glauben sind gerecht worden, **die Sünde nicht sollen herrschen lassen in ihrem sterblichem Leibe**, Röm. 6, 12. Klaget auch darüber, daß **die Sünde noch in ihm wohne, und nehme ihn oft gefangen, widerstrebe dem Geist seines Gemüths**, Röm. 7, 18. 23. Warnet auch die Gläubigen, wo sie **nach dem Fleisch leben werden, so werden sie sterben**, wo sie aber **die fleischlichen Lüste durch den Geist GOttes dämpfen werden, so werden sie leben**, Röm. 8, 13. Und daselbst spricht er v. 1. **Es sey nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.** Da-

bekennet er, daß in den Gläubigen beydes sey, Fleisch und Geist, das ist, fleischliche Lüste und Begierde, so die Wiedergebornen plagen. Ja es ermahnet der Apostel die Corinther, und spricht: **Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes**, 2. Cor. 7, 1. Und Galat. am 5, 17. beschreibt er den Streit des Fleisches und des Geistes, wie diese beyde wider einander seyn. Davon auch St. Petrus sagt 1. Epist. am 2, 11. **Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, so wider die Seele streiten.**

Was sagt der wiedergeborne heilige David: **HErr, so du wilst Sünde zurechnen, wer wird für dir bestehen?** Ps. 130. v. 3. **HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn für dir ist kein Lebendiger gerecht**, Ps. 143, 2. **Der Gerechte fället siebenmal**, sagt der weiseste König, Spr. 24, 16. Und der HErr zu Petro: **Wenn dein Bruder des Tages siebenmal an dir sündiget**, ꝛc. Luc. 17, 4. Und der Evangelist Johannes 1 Epist. 1, 8. **So wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.** Daher spricht St. Paulus Philipp. am 3, 12. **Nicht, daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkomen sey.** Diese Lehre von der Unvollkomenheit Christlichen Lebens habe ich vielfältig getrieben in meinem ersten Buch vom wahren Christenthum, als in der Vorrede, und im 16. Capitel: Item Cap. 11. Das 19. Cap. vom Erkäntniß menschlichen Elends, streitet gantz wider die Vollkomenheit. Das 40. Capitel hat viel herrlicher Lehren davon. Liß das gantze 41. Cap. da wirst du Bericht genug finden wider diese Schwärmer.

Ist demnach die tägliche Busse und die stetige Creutzigung des Fleisches, sowol als der tägliche Streit des Fleisches und Geistes, welchen die heilige Schrift von den Gläubigen fodert, diesen Schwärmern gantz zuwider. Diese Lehre von der Unvollkommenheit giebt Ursach, andächtig zu beten wider den Teufel, Welt und Fleisch, wie der HErr seine Jünger und uns alle lehret: **Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.** Matth. 26, 41. Ja was sagt St. Paulus 2. Cor. 29. **Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach, wer wird geärgert, und ich brenne nicht; so ich mich ja rühmen will, so will ich mich meiner Schwachheit rühmen.**

Eine grosse vermessene Sicherheit ist es, sich der Vollkommenheit rühmen, und ohne Sünde seyn wollen, da doch für GOtt niemand unschuldig ist, wie Mose sagt 2. Buch Mos. 34, 7. Und der Prediger am 7, 21. **Es ist kein Mensch auf Erden, der nicht sün-**

sündiget. Darum spricht der 32. Ps. v. 6. HERR, um Vergebung der Uebertretung und Zudeckung der Sünden, um nicht Zurechnung der Missethat, werden dich alle Heiligen bitten zu rechter Zeit.

Daß aber St. Joh. 1. Epist. 3, 9. 10. spricht: Wer aus GOTT geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Same bleibet bey ihm, und kan nicht sündigen, denn er ist von GOtt geboren. Daran wirds offenbar, welche die Kinder GOttes und die Kinder des Teufels sind: Da machet er einen Unterscheid unter GOttes und des Teufels Kindern. Diese haben Lust zu allen Sünden, das ist ihre Freude und Kurtzweil. GOttes Kinder aber haben keine Lust zur Sünde, sondern hüten sich dafür, beten dawider, und wenn sie aus Schwachheit straucheln, gereuets ihnen von Hertzen, denn GOttes Same ist in ihnen, GOttes Wort und Geist, der lässet sie nicht in Sünden verharren.

Die andern, so sich die Unmüglichkeit lassen abschrecken, haben kein rechtes wahres Erkäntniß Christi, verstehen das Leiden, Sterben, Auferstehung Christi nicht recht, lassen dabey allein bewenden, daß Christus für ihre Sünde gestorben; wollen aber nicht wissen, daß die Frucht des heiligen Todes und Auferstehung Christi in uns wircken müsse, daß wir der Sünden sollen absterben, und in Kraft der Auferstehung Christi von Sünden auferstehen, wie diese Lehre vom Apostel Paulo gewaltig getrieben wird, Röm. 6, 7. 8. 12. 13. 14. Item an die Galater und Epheser. Sie verstehen auch das Reich Christi nicht, welches er aufrichtet und bauet in der Gläubigen Hertzen. Er führet sein Reich nicht wie irdische Könige, welche äusserlicher Weise mit sichtbarer Gewalt über ihr Land und Leute herrschen, sondern Christus herrschet, regieret, sieget, lebet in seinen gläubigen Gliedern, da hat er seine Herrschaft im Geist und Glauben, und ist das Haupt seiner Gemeine, welche er, als seinen geistlichen Leib, mit allerley geistlicher Fülle, Kraft, Licht und Leben erfüllet.

Solte nun das Haupt in seinen Gliedern nicht wircken? Solten wir von seiner Fülle nichts empfahen? St. Paulus wünschet ja Ephes 3, 19. daß wir mögen erfüllet werden mit allerley GOttes Fülle; welches er Philipp. 1, 11. also ausredet: Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit. Wer nun Christum JEsum will recht erkennen lernen, der muß ihn auch erkennen als einen regierenden herrschenden König, der sein Reich in seinen gläubigen Gliedern hat. Und das machet den Unterschied unter den Heyden und Christen, wie dasselbe St. Paulus deutlich erkläret, Eph. 4, 17. 18. So sage ich nun und zeuge in dem HErrn, daß ihr nicht

mehr wandelt, wie die andern Heyden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes, welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist. Ihr aber habt Christum nicht also gelernet, so ihr anders von ihm gehöret habt, und in ihm gelehret seyd, wie in JEsu ein rechtschaffen Wesen ist. Darum ist nun die Gnade GOttes erschienen allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die fleischlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, Tit. 2, 11. 12.

Und in Summa, was darfs viel Worte? Bedencke doch, wie der Teufel sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens, und hat sein Reich in seinen Gliedern, dawider wir täglich beten und streiten: Solte nun Christi Reich in den Gläubigen nicht vielmehr seyn und herrschen im Glauben, Liebe, Hofnung, Demuth, Geduld, Gebet, Gottesfurcht? Dazu uns unser ewiger König seinen Geist gegeben hat, der unserer Schwachheit aufhilft, und vertrit uns mit unaussprechlichen Seufzen, Röm. 8, 26. Hie wird zugleich der Vollkommenheit und der Unmüglichkeit widersprochen.

Daß aber St. Paulus zum Ephesern am 4, 13. schreibet, daß wir alle hinan komen sollen zu einerley Glauben und Erkäntniß des Sohns GOttes, und ein vollkommen Mann werden, ist nicht vom Leben zu verstehen, sondern von der vollkommenen Lehre, so uns zur Seligkeit führet, daß uns nichts verhalten ist, sondern aller Rath GOttes geoffenbaret, wie wir sollen selig werden, auf daß wir uns nicht verführen lassen; wie sich der Apostel selbsterkläret, daß wir nicht mehr Kinder seyn sollen, und uns wiegen lassen von allerley Wind der Lehre. So spricht er auch Col. 1, 28. Wir ermahnen alle Menschen mit aller Weisheit, auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo JEsu. Das ist, wir lehren, wie allein in Christo JEsu die vollkommene Gerechtigkeit, vollkomener Weg zur Seligkeit sey. Desgleichen 2. Tim. 3, 16. 17. Alle Schrift von GOtt eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch GOttes sey vollkomen, zu allen guten Wercken geschickt, das ist, GOttes Wort ist eine vollkommene Lehre und Weg zur Seligkeit, und machet den Menschen geschickt zu allen guten Wercken, so GOtt gefallen, daß man keine neue Lehre oder Wercke darzu erdencken oder darzu thun darf.

Die dritten, so diese Lehre von wahrer Busse und Christlichem

chem Wandel aus lauter Bosheit und Muthwillen lästern und verachten, die lästern das heilige Leiden Christi, und verschmähen den Geist der Gnade und Nachfolge des Exempels Christi, und mögen sich bedencken, was sie dem HErrn Christo antworten wollen, da er spricht: **Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge mir nach,** Luc. 9. v. 23. Item, **wer zu mir komt, und hasset nicht sein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht seyn,** Luc. 14, 26. Item, **Lernet von mir, ich bin sanftmüthig und von Hertzen demüthig** Matth. 11, 29. Item, was sie dem Apostel Petro wollen antworten, da er spricht: **Christus hat uns ein Exempel gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen,** 1. Petr. 2, 21. Auch dem Evangelisten Johanni, da er spricht: **Wer da saget, daß er in ihm bleibe, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat,** 1. Joh. 2, 6. Gefällt ihnen nun dis nicht, so wird ihnen am Tage des Gerichts das gefallen müssen: **Ich habe euch noch nie erkant, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter,** Matth. 7. v 23.

Hier kan gebrauchet werden das Gebet, so im andern Buch zu Ende des vierdten Capitel pag. 229. gefunden wird.

Das 2. Capitel.

Von dem inwendigen neuen Menschen.

Ich habe mich nicht gnugsam verwundern können, seit der Zeit an, da ich meine geringe Büchlein vom wahren Christenthum geschrieben habe, daß Leute im Christenthum seyn solten, welchen die Lehre vom innerlichen Menschen so gar fremde fürkommen solte. Dieselben Leute müssen sich ja selbst nicht erkennen, ob sie Heyden oder Christen seyn, gläubig oder ungläubig, auch nicht wissen, was St. Paulus erinnert, 2. Cor. 13, 5. **Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd. Prüfet euch selbst; oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist? es sey denn, daß ihr untüchtig seyd.** Derohalben ist es eine grosse Ungeschicklichkeit und Untüchtigkeit zum Reich GOttes, den inwendigen neuen Menschen nicht kennen.

Wenn kein inwendiger neuer Mensch ist, wozu ist denn das grosse treffliche Geheimniß der neuen Geburt nütze? Gebieret denn die neue Geburt nicht einen neuen Menschen? Und derselbe neue Mensch ist ja inwendig, nicht auswendig, er ist das erneuerte Bild GOttes in uns, welches St. Paulus Eph. 4, 22. 23. 24. also beschreibet: **So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste im Irrthum sich**

verderbet; Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, das ist, gebildet ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit. Derohalben ist die Erneuerung des Geistes und Gemüths der inwendige Mensch, der nach dem Bilde GOttes erneuert ist. Welches zum Coloss. am 3, 9. auch erkläret wird: Ziehet den alten Menschen mit seinen Wercken aus, und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu dem Erkäntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat. Diese Verneuerung zu der Erkäntniß GOttes nach seinem Ebenbilde ist der inwendige Mensch, in welchem das Erkäntniß GOttes verneuert ist, gleichwie es in Adam vor dem Fall in seinem Verstande und Gemüthe vollkömlich geleuchtet hat, nach dem Fall aber erloschen, verblichen, verfinstert, verloren ist. Nun aber durch den Heil. Geist wider angezündet und erneuert, wie 2. Cor. 3, 18. geschrieben ist: Nun aber spiegelt sich in uns allen, (nemlich in den Gläubigen) des HErrn Klarheit, (das ist, GOttes Erkäntniß, in welchem das Bild GOttes stehet) mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bilde, von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des HErrn. Das ist, das Bild GOttes oder der neue inwendige Mensch wächset täglich, und nimt zu in uns, und der Heilige Geist bauet täglich daran, und erneuerts von Tage zu Tage, daß wir immer wachsen und zunehmen im Erkäntniß GOttes, Phil. 1. v. 9. Darum auch St. Paulus wünschet und bittet, Eph. 3, 16. 19. daß die Gläubigen mögen starck werden durch den Geist GOttes am inwendigen Menschen, und erfüllet werden mit aller GOttes Fülle, das ist, starck werden im Glauben, in der Liebe, Hofnung, Gedult, Sanftmuth, Demuth, daß wir die Sünde, Welt und Fleisch überwinden mögen. Und das ist das rechte geistliche Leben des neuen Menschen, davon St. Paulus sagt zum Galatern am 6, 1. So wir im Geist leben, das ist, im Glauben und Erkäntniß GOttes, in Christo gerechtfertiget, so laßt uns auch im Geist wandeln, das ist, laßt uns das fleischliche Leben ablegen, und das geistliche neue Leben annehmen, welches ist ein sanftmüthiger Geist. Also beschreibet auch St. Petrus den inwendigen neuen Menschen in den heiligen tugendsamen Weibes-Personen, in seiner 1. Epist. am 3, 4. da er ihn nennet den verborgenen Menschen des Hertzens mit sanftem und stillem Geist, solches ist der köstliche Schmuck für GOtt.

Dieser neue inwendige Mensch ist das neue Hertz, davon der Prophet Ezechiel am 36, 26. geweissaget hat: Ich will euch ein neu Hertz und einen neuen Geist geben, und will solche Leute aus

aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln. Wie auch der Prophet Jeremias spricht am 31, 33. Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben, und in ihren Sinn schreiben. Welche Wohlthat St. Paulus mit seinem eigenen Exempel bestätiget an die Römer am 7, 22. Ich habe Lust an dem Gesetz GOttes nach dem inwendigen Menschen: Das ist, des inwendigen neuen Menschen Lust und Freude ist, GOttes Willen thun. Das ist die neue Creatur in Christo JEsu, aus ihm geboren, welche Christi Geist und Sinn hat, und nach Christo gesinnet ist, Phil. 2, 5. welcher aus GOtt geboren ist, und die Welt überwindet, 1. Joh. 4, 7. Das ist das reine Hertz, darum David bittet, Ps. 51, 12. und der neue gewisse Geist. Es ist nichts anders, als die erleuchtete gläubige Seele, auch nichts anders als der lebendige Glaube, der durch die Liebe thätig ist, Gal. 5, 6. Denn der wahre Glaube ist das gantze Systema oder Wesen des neuen Lebens, darum er hypostasis, eine Substanz genennet wird, Ebr. 11, 1. weil er alles im wiedergebornen Menschen thut, also, daß auch Christus durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet. Eph. 3, 17. Und dieser neue inwendige Mensch ist nicht vollkommen, sondern er wird täglich durch den Geist GOttes erbauet und erneuert, ja auch durchs H. Creutz, wie St. Paulus saget 2. Cor. 4, 16. Ob unser äusserlicher Mensch verwese, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. Und endlich, so ist der neue inwendige Mensch nichts anders, als das Leben Christi in uns, welches durchs Creutz offenbar wird, wie St. Paulus 2. Cor. 4, 10. spricht: Wir tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben, des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbar werde. Und abermal daselbst: v. 11. Wir werden immer in den Tod gegeben um JEsus willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische. Denn dieser neue Mensch ergiebt sich gantz dem gnädigen Willen GOttes, träget sein Creutz in grosser Geduld, weil er weiß, daß er dadurch dem Ebenbilde Christi gleich und ähnlich wird, Röm. 8, 29. und siehet auf die künftige Herrlichkeit. Wie St. Paulus spricht Röm. 5, 2. 3. Wir rühmen uns der Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit, nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen. Daher freueten sich die Apostel, daß sie würdig wären Schmach zu leiden um des Namens JESU willen, Ap. Gesch. 5, 41. Darum spricht der HErr, Matth. 11, 30. Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht; Verstehe dem neuen Menschen, welchem um Christi willen zu sterben eine Freude und Ehre ist. Denn

ob wir gleich, saget St. Paulus Röm. 8, 36. 37. um deinet willen erwürget werden täglich, und sind geachtet wie Schlacht Schafe, so überwinden wir doch um deßwillen, der uns geliebet hat, und sind gewiß, daß uns nichts von der Liebe GOttes scheiden kan.

Dieser neue Mensch dienet GOtt mit Freuden, und sind ihm des HErrn Gebote vom Glauben und Liebe nicht schwer, wie 1. Joh. 5, 3. geschrieben ist. Denn er thut GOtt ein freywilliges Opfer, als im Glauben und in der Liebe, wie der 110. Psalm v. 3. spricht: Nach deinem Sieg wird dir dein Volck williglich opffern im heiligen Schmuck. Bedencke nun, was das für Christen seyn, die den inwendigen neuen Menschen nicht kennen. Denn der ists, der da gläubet, liebet, hoffet, leidet, duldet, betet, seufzet, GOtt fürchtet, ehret, liebet, bekennet, und die Welt überwindet.

Gebet, siehe im Paradies-Gärtlein, pag. 126.

Das 3. Capitel.

Von den geistlichen Ubungen des neuen inwendigen Menschen.

Des neuen Menschen innerliche und geistliche Ubungen bestehen vornemlich in dem wahren lebendigen Erkäntniß GOttes, in der Liebe JEsu Christi, in Betrachtung seines allerheiligsten Verdienstes, in des Heiligen Geistes süssem und lieblichem Trost, in der Betrachtung der Liebe und Gnaden-Wercken GOttes, so uns in der Schöpfung und Erhaltung aller Creaturen vor Augen gestellet werden, daraus GOttes Allmacht, Weisheit und Liebe leuchtet. Es betrachtet die gläubige Seele die Freundlichkeit GOttes, so seine göttliche Allmacht uns erzeiget, in Anordnung des starcken Schutzes und holdseligen Beywohnung der heiligen Engel, bittet GOtt darum, und danckt ihm: Bedencket oft die hohe Weisheit und Vorsichtigkeit GOttes, dadurch er alle Dinge regieret: Danckt GOtt, daß er ihn aus Gnaden zu seinem Kinde in Christo erwählet hat: Bedencket oft die Schönheit des Bildes GOttes, darnach der Mensch anfänglich geschaffen, darzu er nun durch den Heiligen Geist täglich erneuert wird. Betrachtet oft die Abscheulichkeit der Erbsünde, darinnen wir empfangen und geboren sind, und bittet, GOtt wolle ihn davon reinigen, und für Sünden behüten; Bedencket auch oft der menschlichen Kräfte Unvermögen und seine eigene Nichtigkeit, daß er lauter Nichts ist ausser GOttes Gnade. Fürchtet sich auch für den Drohungen GOttes in seinem Wort und heiligem Gesetz, tröstet sich aber wieder mit den gnädigen Verheissungen des heiligen Evangelii

von

von Vergebung der Sünden, durchs Blut und Tod Christi erworben. Er lebet auch in stetiger Reue und Leid über die Sünde, thut von Hertzen Busse: Er freuet sich der Gerechtigkeit in Christo durch den Glauben, übet Liebe und Barmhertzigkeit gegen seinem Nächsten, übet sich in allen guten Wercken, zu GOttes Ehre und des Nächsten Wohlfahrt. Bedencket oft den Gnaden Bund, so GOtt mit uns in der heiligen Taufe gemachet. Gebrauchet oft das Heil. Abendmahl, und gedencket des heiligen Todes des HErrn, und danket ihm für den theuren Schatz seines Leibes und Blutes im Abendmahl, dadurch er uns seiner Liebe und unserer Erlösung versichert. Er freuet sich der Gemeinschaft der heiligen Christlichen Kirchen, über welche der HErr zum Haupte gesetzt ist, von dessen Fülle alle seine Glieder empfangen. Höret fleißig und andächtig GOttes Wort, und übet sich darin, rufet GOtt an im Namen Christi JEsu, danket und lobet seinen Namen. Bittet GOtt stets um Vergebung der Sünden, um Vermehrung des Glaubens, um Geduld im Creutz, um Demuth, um die göttliche Liebe, um Abwendung allerley wohlverdienten Strafe, um Beystand in allen Anfechtungen, um die gnädige Beywohnung GOttes, um Trost, Friede und Freude des Hertzens, um das ewige Leben und zukünftige Herrlichkeit. Dieses alles erfordert ein andächtig GOtt ergebnes Hertz, welches sanft in Christo und des Heiligen Geistes Trost ruhet. Und kan demnach nicht fehlen, ein solch Hertz muß viel geistliche Gaben empfangen, Erleuchtung, Gnade, Trost, Leben, Stärcke, Kraft, Friede und Freude, wie St. Paulus zum Ephesern am 1, 3. GOtt hertzlich dancket, daß er die Gläubigen gesegnet hätte mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern nach dem Reichthum seiner Gnade, welche uns reichlich wiederfahren ist, in allerley Weisheit und Klugheit.

Es soll aber niemand gedencken, daß solche Ubung ein Gesetz, Zwang oder mühselige Arbeit seyn müsse, sondern es ist den Gläubigen eine Lust und Freude, und begreift oft eine einige Andacht und Seufzerlein alle solche Stücke in sich, und führet sie zu GOtt, und der Heilige Geist, der himmlische Lehrmeister, lehrets uns ohn alle Mühe und Arbeit, und erinnerts uns alles in einem Blick, und erleuchtet unsern Verstand gantz schnell ohne alle Mühe, wie 2 Cor. 4, 6. geschrieben ist: GOtt, der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten, hat einen hellen Schein in unser Hertz gegeben, daß durch uns (durch die Predigt des Evangelii) entstünde die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit in dem Angesicht JEsu Christi. Das ist, gleich wie Mosis Angesicht, welches schrecklich leuchtete, 2. Cor. 3, 13. Furcht brachte:

te: Also bringet das Angesicht Christi Freude und Erleuchtung in der Klarheit des Erkäntniß GOttes. Dis ist die himmlische Salbung, die uns ohne Mühe alles lehret, 1 Joh. 2, 27. Und dis ist so leicht, daß eine jede gläubige Seele, die nur ihre Andacht zu GOtt ernstlich wendet, solches empfinden, sehen und schmecken kan, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9. Wie theuer ist deine Güte, sagt der 36. Psalm v. 8. daß Menschen Kinder unterm Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränckest sie mit Wolluſt, als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Von dieser geistlichen Speise und Trauck des neuen Menschen wollen wir weiter im fünften Capitel reden, wenn wir zuvor vom Wort GOttes geredet haben.

Hieher gehöret das Gebet, so im ersten Buch zu Ende des zehenden Capitels pag. 39. zu finden.

Das 4. Capitel

Vom Wort GOttes, aus welchem der neue inwendige Mensch, als aus einem göttlichen Samen, geboren wird.

Der Apostel Petrus spricht in der ersten Epistel am 1, 23. Ihr seyd wiederum geboren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nemlich aus dem lebendigen Wort GOttes, das da ewig bleibet. Und St. Jacobus am 1, 18. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durchs Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Hie ist der Ursprung und Same des neuen Menschen beschrieben, darzu der Heilige Geist, als die wirckliche Ursach, und das Mittel der heiligen Taufe gehöret. Wollen aber jetzo allein vom Wort GOttes reden, als vom Samen GOttes, welcher in unser Hertz gepflantzet, und gesäet wird, unser Hertz zu erneuren und zu reinigen von den Lügen des Satans, so er in uns als einen teuflischen Samen gesäet hat, darum es auch 1) das Wort der Wahrheit genennet wird. Denn des Teufels Lügen ist der erste Same und der Ursprung der Sünden und Verführung, 1. B. Mos. 3, 1. derwegen GOtt der Allmächtige nach seinem allein weisen Rath sein göttlich Wort, als die ewige Wahrheit, wider des Satans Lügen, List, Betrug und Verblendung uns geoffenbaret hat, auf daß er uns davon abwende, und uns durchs Wort einen andern Geist ins Hertz pflantze. Denn was ein Mensch für ein Wort ins Hertz fasset, solch einen Geist bekommt er. Und ist der Schade

und

und Verderbung der Menschen Gemüther nicht gnugsam zu beklagen, so da entstehet aus Lesung so vieler heydnischer, loser, leichtfertiger Bücher und Schriften, aus welchen die, so sich gar darauf legen, einen heydnischen Geist und Gemüthe schöpffen, wo sie nicht mit rechtem Verstande und Christlichem Hertzen dieselben lesen. Es hat uns unser lieber HErr nicht umsonst gesagt Joh. 17, 17. **Heiliger Vater, heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.** Lehret uns hiemit, daß unsere Gemüther durchs Wort geändert und geheiliget werden. Ergo werden sie durch solche Bücher verunheiliget, so die Wahrheit nicht fürtragen. Denn gleichwie der Geist der Wahrheit und des Lichtes bey dem Wort der Wahrheit ist; Also der Geist der Finsterniß bey dem Wort der Lügen. **Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit,** sagt der 25. Psalm, v. 10. Und abermal im 119. Ps. v. 160. **HErr, dein Wort ist nichts denn eitel Wahrheit.** Derohalben reiniget GOttes Wort das Hertze von den Lügen des Satans, vom falschen Gottesdienst, und von dem Unfall der falschen Lehre und Aberglauben, wie der HErr Joh. 15, 3. spricht: **Ihr seyd rein um des Worts willen.** Derowegen wird unser Hertz durch GOttes Wort gleichsam neu geboren, als durch GOttes Samen, welcher die fleischlichen Lüste ändert, und machet neue geistliche Bewegungen und Gedancken, giebt einen neuen Geist, welcher unsere Gemüther nach dem Bilde GOttes erneuert.

Das ist die Ursach, daß GOttes Wort 2) der lebendige Same GOttes genennet wird, 1. Petr. 1, 23. denn daraus wächset das wahre Erkäntniß GOttes, GOttes Liebe und der Glaube, Gebet, Gottesfurcht, und der gantze inwendige neue Mensch, mit allen seinen Gliedern, Sitten und Tugenden, mit allerley geistlicher Weisheit, heilsamer Lehre und kräftigem Trost, das ist der **Baum am Wasser des Lebens gepflantzet, dessen Blätter nicht verwelcken, und was er macht, das geräth wohl,** Ps. 1, 3. Das ist der fruchtbare geistliche **Regen und Thau, so vom Himel** fället, und nicht leer wieder zu GOtt kömt, Es. 55, 10. Darum spricht Moses im 5. B. Mos. 32, 1. 2. 3. **Merket auf ihr Himmel, ich will reden, und die Erde höre die Rede meines Mundes. Meine Lehre triefe wie der Regen, und meine Rede fliesse wie der Thau; wie der Regen auf das Gras und wie die Tropfen auf das Kraut.** Denn das alte unwiedergeborne Hertz kan ohne GOttes Wort nichts tragen, als lauter unnütz Gewächs, Dornen und Distel, Thorheit und Irrthum; darum uns GOtt sein Wort, 3) als den **Samen der ewigen Weisheit,** geoffenbaret und gegeben hat, und hat es selbst geredt durch den Mund

seiner heiligen Propheten, durch den Mund seines lieben Sohnes, durch den Mund der heiligen Apostel, durch welche der Geist GOttes mit feurigen Zungen geredet hat; dadurch sich der verborgene GOtt, der in einem Licht wohnet, da niemand zu kommen kan, geoffenbaret hat, welchen niemand jemals gesehen, welchen aller menschlicher Witz nicht erforschen kan, und die Klugen dieser Welt nicht erkant haben, 1. Cor. 2, 6. 8. Derentwegen GOttes Wort ein Brunn aller Weisheit ist, welchen noch niemand ausgeschöpfet hat. Und ist ein Spiegel des unsichtbaren GOttes, ein Schauplatz der heiligen Engel und der Herrscharen GOttes, ein Conterfeit des wahren Gottesdiensts, eine Richtschnur unsers Glaubens, eine Regel der Gottseligkeit, es ist der vollkommene Rath GOttes von unserer Seligkeit, ein Regierer unsers gantzen Lebens, ein kräftiger Trost im Sterben, und ein gewisser unbefleckter Weg zum ewigen Leben.

Darum, o Mensch, solt du GOttes Wort nicht für ein ohnmächtiges Wort oder Menschen Wort halten und achten, denn GOttes Wort ist 4) lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweyschneidig Schwerdt, und durchdringet, bis daß es scheide Seele und Geist, auch Marck und Bein, und ist ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens, und ist keine Creatur vor ihm unsichtbar; Es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen, Hebr. 4, 12. GOttes Wort ist ein kräftiges Wort, ja die Kraft GOttes, Röm 1, 16 von dem mächtigsten HErrn ausgangen. Es ist heilig, von dem Allerheiligsten, wahrhaftig, von der ewigen Wahrheit entsprossen, ewig, von dem Ewigen, unüberwindlich von dem Unüberwindlichsten, gerecht von dem Gerechten, ein Richter aller Dinge, von dem, der aller Welt Richter ist. Ist nicht mein Wort ein Feuer und ein Hammer, der die Felsen zerschlägt? Jer. 23, 29. Die Stimme des HErrn gehet mit Macht, die Stimme des HErrn gehet, herrlich, die Stimme des HErrn zerbricht die Cedern, hauet wie Feuerflammen, Ps. 29, 5. 7. das ist, GOttes Wort richtet, verdammet, verwirft alles, was sich wider GOtt, wider Christum und sein Reich auflehnet, und richtet alle Welt mit ihrer Weisheit, Vernunft, Hoheit, Ansehen und Herrlichkeit, Reichthum und Ehre, und bezeuget, daß solches alles für GOtt nichts gelte. Denn alles Fleisch ist wie Heu, und alle seine Herrlichkeit wie eine Blume auf dem Felde, denn der Geist GOttes bläset drein, Es. 40, 6. Damit werden die Heiligen gewapnet und ausgerüstet, zum Streit wider den Satan und die Welt, wie solche geistliche Rüstung Ephes. 6, 13. beschrieben ist; und

2. Cor.

2. Cor. 10, 4. spricht St. Paulus: Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig für GOTT, zu verstören die Vestungen, Anschläge, alle Höhe, die sich erhebt wider das Erkäntnis GOttes, und nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi. Es ist aber auch GOttes Wort freundlich den Frommen, Mich. 2, 7. Es ist ohne Wandel, und erquicket die Seele, es ist gewiß, und machet die Albern weise, es ist richtig und erfreuet das Hertz, es ist lauter und erleuchtet die Augen, es ist rein, wahrhaftig und ewig, köstlicher denn Gold, süsser denn Honig und Honigseim, Ps. 19, 8. sqq. daher ist es unserer Seelen Speise, Matth. 4, 4. unser Leben, so aus dem Munde GOttes gehet, das himmlische Manna, welches mit dem Thau des Heiligen Geistes in unser Hertz fället, 2. B. Mos. 16, 14. alsdenn wird im Wort empfunden und geschmecket GOttes Freundlichkeit, Gnade, Liebe, Trost, Güte und Wahrheit. 5) GOttes Wort vereiniget uns mit GOtt, vermählet unsere Seele mit Christo durch den Glauben, machet unser Hertz zur Wohnung, Tempel und Werckstatt des Heiligen Geistes, mehret den Glauben, entzündet die Liebe, stärcket die Hofnung, gebieret Geduld, machet kräftig das Gebet, erwecket die Andacht, lindert die Trübsal, heilet die geistliche Schmertzen, tröstet die Traurigkeit, sänftiget die Betrübnis, erweichet die Härtigkeit des Hertzens, bewegt zum Mitleiden, verschmähet der Welt Eitelkeit, wircket Demuth, entdecket dem Menschen seine eigene Schwachheit, streitet wider die Anfechtung, offenbaret göttliche Geheimnisse, preiset die Wercke GOttes, mildert das menschliche Elend, bessert das gantze Leben, locket herzu die heiligen Engel, giebt einen Vorschmack des ewigen Lebens, und giebt das Geleite ins ewige Vaterland.

Daher ist GOttes Wort 6) unserer Seelen Licht, welches unsere geistliche Finsternis vertreibet, und scheinet in einem dunckeln Ort, bis der Tag anbricht, und der Morgenstern aufgehe in unsern Hertzen, 2. Petr. 1, 19. welcher Morgenstern ist Christus JEsus, unser ewiges und wahres Licht, wider alle Irrthum, Abgötterey und Verführung. In ihm haben wir ein Gnaden-Licht, ein Freuden Licht, ein Trost Licht, ein Licht des Lebens, Joh. 1, 9.

Und damit wir dieser hohen Früchte des göttlichen Worts und Lichts geniessen mögen, müssen wir 7) GOttes Wort mit reinem und gläubigem Hertzen aufnehmen, und mit heiliger Andacht lesen und betrachten, und es dafür halten, als rede GOtt selbst mit uns in seinem Worte; wie wir denn auch GOtt selbst hören reden im Wort. Denn GOtt will nun nicht mehr, weil seine Gnade im

Evan-

Evangelio geoffenbaret ist, so schrecklich mit uns reden aus dem Feuer, wie am Berge Sinai geschehen ist, 2. B. Mos 20, 19. oder wie GOtt der HErr durch Mosen, dessen Angesicht schrecklich leuchtete, mit den Kindern Israel geredet hat, 2. B. Mos. 34, 30. sondern durch ein schönes Licht, wie die Verklärung des HErrn auf dem Berge Thabor, Matth. 17, 2. und die liebliche Flamme, so aus dem Munde der Apostel geleuchtet hat, Ap. Gesch. 2, 3. bezeuget. Zwar, wir sollens dafür halten, wenn GOtt der HErr drohet, daß er mit uns aus dem Feuer seines Eyfers redet, wie der 7. Psalm v. 13 spricht: Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzt, ꝛc. Sollen uns auch für seinem Drohen fürchten. Wenn er aber von seiner Gnade prediget, als im 103. Psalm, v. 8. sollen wirs gewiß dafür halten, wir hören unsern lieben Vater mit uns reden, und sehen das liebliche leuchtende Angesicht Christi in seiner Verklärung, und die leuchtende feurige Zungen und Flammen des Heiligen Geistes.

Wir sollen auch bedencken die Weisheit und Allmacht dessen, der in GOttes Wort mit uns redet, und GOttes Wort nicht nach der Vernunft urtheilen, denn der sagets, dem alles müglich ist, welches Worte eitel Wercke seyn, dessen Weisheit ohne Zahl ist, welches Wercke, Wege, heilige Gedancken unbegreiflich seyn, denn so viel höher der Himmel ist als die Erde, so viel höher sind seine Gedancken als unsere Gedancken, und seine Wege höher als unsere Wege, Es. 55, 9. Denn er überschwenglich thun kan über alles, das wir bitten und verstehen, Eph. 3, 20. Denn es ist keine Vergleichung unsers Verstandes mit dem unendlichen, unbegreiflichen, allweisen und allmächtigen göttlichen Wesen. Sehet an, mit was grosser Furcht der Mann GOttes Mose redet, 2. B. Mos. 3, 5. sqq. als ihm GOtt erschien in einem feurigen Busch. GOtt befahl ihm die Schuhe auszuziehen, denn das Land, darauf er stünde, wäre heilig, das ist, wer das heilige Feuer der göttlichen Rede zu empfinden begehret, muß den fleischlichen Sinn ablegen. Denn GOttes Wort ist nicht fleischlich, sondern geistlich, darum es auch nicht mit irdischen Sinnen, sondern mit geistlichem Gemüthe ergriffen wird. Das heilige Land bedeutet die Gegenwart und Offenbarung des Sohnes GOttes und seiner Fußstapfen, und der brennende Busch bedeutet unter andern das gläubige Hertz, mit GOttes Liebe und Furcht entzündet, welcher zwar brennet, aber nicht mit verzehrendem Feuer, sondern mit einem lebendigen Feuer; dessen Bild sind die feurigen Zungen der heiligen Apostel, Ap. Gesch. 2, 3. Da redet GOtt selbst. Und wenn du solche Kraft im Worte empfindest, so verhülle dein Angesicht

sicht wie Moses, denn mit äusserlichen, fleischlichen Sinen kanst du GOtt im Wort nicht anschauen, sondern mit innerlichen Augen des Geistes und Glaubens, und gehe in dein Hertze durch innerliche Andacht, wenn du GOttes Wort liesest, höresi, betrachtest, da wird GOtt in dir von Hertzen mit dir reden, dich lehren, erleuchten, trösten, lebendig machen, und mit dem Finger seines Heiligen Geistes sein Wort in die Tafeln deines Hertzens schreiben, wie der Prophet Jeremias am 31, 33. weissaget: **Ich will mein Gesetz in ihr Hertz und in ihren Sinn schreiben**; und das ist das inwendige **Zeugniß der Kindschaft GOttes, welches der Heil. Geist giebt unserm Geist**, wie St. Paulus, Röm. 8, 16. tröstlich lehret.

Das ist nun der lebendige Same und Ursprung des inwendigen neuen Menschen, welcher aber nicht vollkommen ist, sondern wie ein kleines Kind, wie St. **Petrus** 1. Ep. 2, 2. 3. redet: **Seyd begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetzt gebornen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmet, so ihr anders geschmecket habt, daß der HErr freundlich ist, zu welchem ihr kommen seyd.** Ist nun GOttes Wort ein Wort der Wahrheit, so muß es uns ja billig lehren. Ist es GOttes **lebendiger Same**, so muß es ja in uns wachsen. Ist es GOttes **Weisheit**, so muß es uns ja das Erkäntniß GOttes geben. Ist es **lebendig und mächtig**, so muß es ja in uns wircken. Ist es das **Mittel**, dadurch wir zu GOtt kommen, so muß es uns ja mit GOtt vereinigen. Ist es ein **Licht**, so muß es ja unsere Seele erleuchten. Ist es **geistlich**, so muß es ja mit dem Geist des Glaubens aufgenommen werden. Daraus wächset nun der neue inwendige Mensch, und nimmt von Tag zu Tag zu.

Die aber vom inwendigen neuen Menschen nichts wissen wollen, die wollen ein solches Wort haben, welches ihr Hertz nicht lehret. Einen tummen Samen, der nicht wächset. Eine Weisheit, die nicht zur Erkäntniß führet. Ein ohnmächtiges Wort, das nichts wircket. Ein Wort, das mit GOtt nicht vereiniget. Ein Licht, das nicht in ihnen leuchtet. Ein fleischliches Wort, das den Geist nicht erworben. So haben sie denn ein solch Wort, aus welchem kein neuer Mensch kan geboren werden, und behalten den alten unwiedergebornen Menschen, der in ihnen lebet und herrschet durch Geitz und Hoffart; sind kahle unfruchtbare Bäume, die nur Blätter tragen ohne Frucht, **haben nur den Schein der Gottseligkeit, aber die Kraft verleugnen sie**, 2. Tim. 3, 5. haben einen todten Glauben bis in ihr Ende, und in die **Hölle** hinein, wo sie nicht den neuen Menschen anziehen.

Gebet siehe im Paradies-Gärtlein, pag. 21.

Das

Das 5. Capitel.

Von des innerlichen Menschen Speise und Nahrung.

Daß unser lieber HErr CHristus in seinem heiligen Evangelio und Sacramenten unsere Seelen-Speise sey, hat der HErr verdeckt damit wollen zu verstehen geben, daß er in der Wüsten einmal mit sieben Brodten vier tausend Mann und mit fünf Brodten fünf tausend Mann gespeiset, Marc. 8, 5. sqq. Joh. 6, 10 sqq. Den er will uns mit solchen Wunderwercken viel höher führen, zu dem, das viel mehr antrift, als die leibliche Speise und Sättigung unsers leiblichen Hungers, wie der HErr Joh. 6, 27. sein Wunderwerck selbst also ausleget, da er fünftausend Mañ mit fünf Gersten-Brodten in der Wüsten gespeiset hatte, sprach er: Wircket oder suchet Speise, die ins ewige Leben speiset.

Damit wir aber die Seelen-Speise recht verstehen, so müssen wir erstlich den Seelen-Hunger und Durst erkennen lernen. Wo GOttes Gnade, Liebe und Barmhertzigkeit nicht erfunden wird, da ist die Seele arm, dürftig, mangelhaftig, hungrig, durstig und verschmachtet, suchet hie und da Hülfe und Rath, und findet nichts, bis GOttes Gnade sich wieder zu ihr wendet; welches sich angefangen hat, so bald der Mensch vom verbotenen Baum gegessen, da ist GOtt mit seiner Gnade, Heiligen Geist, Liebe und Beywohnung vom Menschen abgewichen, und hat der Mensch seine Seele ledig und leer empfunden, die zuvor voll GOttes und voll Geistes, voll Liebe und Freude GOttes gewesen, und ist dagegen eine grosse Furcht und Widerwärtigkeit gegen GOtt in der Seele entstanden, daß sie GOttes Ungnade gefürchtet, wie die Historia des leidigen Sünden-Falles unserer ersten Eltern bezeuget. Solches befindet sich noch auf den heutigen Tag in allen Adams-Kindern, wenn die Sünde offenbar wird im Gewissen; da stehet jetzo der Baum des Erkäntnis Gutes und Böses in unserm Gewissen, da ruffet GOtt: Hast du nicht gegessen von der verbotenen Frucht? Da machet uns denn die tödtliche giftige Speise so angst und bange, so hitzig und dürstig, wie einen Hirsch, welcher eine Schlange gefressen, und schreyet nach frischem Wasser, Ps. 42, 2. So heißt es denn: Wir sind alle verwelcket wie Blätter, wir verschmachten in unsern Sünden, die führen uns dahin, wie ein Wind, Es. 64, 6. So gehets uns, wie dem verlornen Sohn, welcher in so grossen Hunger gerieth, daß er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Trebern, so die Säue frässen, Luc. 15, 16. Und wie im 102. Ps. v. 10. stehet: Ich esse Asche, wie Brodt, und mische meinen Tranck mit Thränen. So heißt es: Meine Seele dürstet

stet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt, als ein dürres Land, Ps. 63, 2.

Zum andern entstehet der Seelen-Hunger daher, wenn GOtt sein Wort und Trost entzeucht, und falsche Lehre überhand nimt, Amos 8, 11. Wie sind die Leute im Pabstthum gelaufen, hungrig und durstig nach dem Ablaß.

Zum dritten, wenn GOtt Creutz und Verfolgung zuschicket: Ps. 42, 4. Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht. Und im 80. Psalm v. 6. Du speisest uns mit Thränen-Brodt, und tränckest uns mit grossen Maßen voll Thränen. Davon spricht Hiskia: Siehe, um Trost war mir sehr bange, aber du hast dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe, du wirfest alle meine Sünde hinter dich zurücke, Es. 38, 17.

Damit wir nun solchen Seelen-Hunger und Durst nicht ewiglich dürften, so hat uns 1) GOtt seine Gnaden-Verheissung verkündiget und verkündigen lassen, und solches sein Wort zu unserer Seelen-Speise gemacht, darum daß GOttes Gnade und Liebe im Wort und durchs Wort unserer Seelen fürgetragen und insinuiret wird. Denn wenn die Seele der Gnaden GOttes nicht versichert ist, so kan sie nicht gesättiget werden, sondern bleibet iner und ewig hungrig und durstig. Darum rufet GOtt der HErr im Propheten Esaia am 55, 1. Wohlan alle, die ihr durstig seyd, komt her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, komt her, kaufet und esset umsonst beyde Wein und Milch. Da saget der Prophet, sie sollen GOttes Gnade annehmen umsonst, GOTT wolle seine Barmhertzigkeit zu ihnen wenden, und einen ewigen Bund mit ihnen machen, die gewisse Gnade Davids, v. 3. Wenn nun unsere Seele das empfindet, so tröstet der HErr Christus, und spricht: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden, Matth 5, 6.

2) Damit nun GOtt selbst unsere Seele sättige und speise, so hat er sich ins Wort verwickelt mit aller seiner Gnade und Liebe; sonst wenns nur ein blosses Wort wäre, ohne GOttes Kraft und Leben, könte es unsere Seelen-Speise nicht seyn. Weil aber GOtt im Wort ist, so speiset er die Seele, erquicket sie, machet sie lebendig. Es. 44, 3. Ich will Wasser giessen auf die Dürstigen, Ich will meinen Geist ausgiessen. Da hören wir, daß GOttes Geist selbst unser Erquick-Wasser seyn müsse.

3) Ja, damit GOtt selbst unsere Seelen-Speise würde, ist GOttes Sohn Mensch worden, auf daß er uns mit vollkommener Liebe und Gnade speise und sättige, wie er Joh. 6, 35. spricht: Ich

bin

bin das Brodt des Lebens. Solches ist durch das Manna oder Himmel-Brodt bedeutet, welches eine übernatürliche Speise gewesen. Christus spricht: Ich bin das Manna oder das lebendige Brodt, das vom Himel kommen ist. Darum haben sich die Juden so hoch versündiget, daß sie das Himel-Brodt verworfen, darüber sie sterben musten, 4. B. Mos. 21, 5. anzudenten, wer Christum verwirft, muß des ewigen Hungers sterben. Darum spricht er: Komt her zu mir, ich will euch erqvicken, Matth. 11, 28. Als wolte er sprechen: Ausser mir ist keiner Seelen rechte wahre Erqvickung und Sättigung.

4) Ja damit der HErr Christus unsere rechte Seelen-Speise und Tranck würde, und unser Brodt des Lebens, hat er sich am Creutz aufopfern lassen für unsere Sünde. Und, o GOtt, wie ist die Bezahlung und Gnugthuung für alle unsere Sünde so ein süsses Brodt unserer Seele, daß GOtt seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat? Wie ist unsere Versöhnung mit GOtt so ein süsses Seelen-Brodt, Röm. 5, 10. Denn so uns GOtt versöhnet hat durch den Tod seines Sohnes, so will er nicht mehr mit uns zürnen. Wie ist die Vergebung der Sünden so ein süsses Seelen-Brodt. Bekehret euch zu dem HErrn, denn er ist barmhertzig, und zu unserm GOtt, denn es ist viel Vergebung bey ihm, Es. 55, 7. Wie ist das ein wohlschmeckendes Seelen-Brodt, daß wir wissen, wir sind frey von der Anklage für dem gestrengen Gerichte GOttes. Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht machet, Röm. 8, 33. Und das ists, das GOtt der HErr spricht Jer. 31, 25. Ich will die müden Seelen erqvicken, und die bekümerten Seelen sättigen, darum bin ich aufgewachet, und habe so sanft geschlafen. Das ist, gleichwie man bey einem saugenden Kinde, welches Tag und Nacht Speise bedarf, sanft schlafen muß; item bey einem Krancken: Also schläfet GOtt leise, (wiewol er nicht schläft, sondern ist nur ein Gleichniß) und unsere hungerige Seele wecket ihn bald auf. Wie spricht der HERR Joh. 4, 14. Wer bittit mich, so will ich ihm Wasser des Lebens geben, das soll in ihm ein Brünnlein werden, das ins ewige Leben qvillet. Joh. 7, 37. Wen da dürstet, der kome zu mir. Denn Christi Leiden und Sterben ist so eine reiche Qvelle, welche überflüßig gnug ist, alle dürstige Seelen zu tränken. Sir. 24, 28. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trincket, den dürstet immer nach mir.

5) Was hat der HERR Christus mit der Stiftung seines heiligen Nachtmahls anders bestätigen wollen, denn daß sein hei-

li-

liger Leib, welchen er uns giebt, das rechte Brodt sey, und sein Blut der rechte Tranck, nicht Bedeutungsweise oder abwesend, sondern des HErrn Leib und Blut selbst gegenwärtig. Nicht mit dem Glauben allein zu geniessen, sondern auch mit leiblichen Munde, auf daß es dem gantzen gläubigen Menschen wahre Speise und wahrhaftiger Tranck sey; nicht figürlicher Weise, sondern wesentlich, sonst könnte er unsere wahrhaftige Speise nicht seyn, dadurch die Gläubigen wahrhaftig gespeiset werden zur Unsterblichkeit für GOtt, und zur Auferstehung in das ewige Leben. Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische und von seinem Gebeine, Eph 5,30. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmhertzige HErr: Er giebt Speise denen die ihn fürchten, Ps. 111,4.5. Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9.

6) Was thut unser lieber GOtt anders, wenn er unsere Seele tröstet und erfreuet durch seinen Heiligen Geist, denn daß er unsere Seele speiset erquicket und sättiget. Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller, er labet mich mit Aepfeln, und erquicket mich mit Blumen, spricht das Hohelied Cap 2, 4.5. Dis ist entgegen gesetzet dem tödtlichen Apfel, an welchem unsere erste Eltern den Tod gegessen haben, 1 B. Mos 3, 6. und Hohel 5, 1. Komme meine Braut, ich habe meine Myrrhen samt meinen Wyrtzen abgebrochen. Ich habe meines Seims samt meinem Honig gegessen. Ich habe meines Weins samt meiner Milch getruncken; esset meine Lieben, und trincket, und werdet truncken. Ps. 63, 8. Wie theuer ist deine Güte, o GOtt, daß Menschen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strom. Ps. 23, 5. Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Oele, und schenckest mir voll ein, Offenb. 2, 7. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holtz des Lebens, das im Paradies GOttes ist, und von dem verborgenen Manna.

7) Was wird das ewige Leben anders seyn, als ein stetiges Wohlleben und Geschmack und Niessung der Freude GOttes Es. 65, 13. Siehe, spricht der HErr HErr, meine Knechte sollen essen, trincken, jauchzen und frölich seyn. Und Offenb. 7, v. 17. Das Lämmlein GOttes wird sie weyden, und führen zu der lebendigen Wasserquellen, sie wird nicht mehr hungern und dürsten, und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Gebet siehe oben Buch 1. Cap. 3. pag. 14.

Das 6. Capitel.

Vom wahren seligmachenden Glauben.

Des Glaubens Samm ist GOttes Wort, aus welchem der Glaube wächset und seinen Ursprung nimt, wie die erste Verheissung im Paradiß den Glauben gewürcket hat; wie der HErr spricht Johannis am 17, 20. **Ich bitte nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich gläuben werden.** Und Röm. 10, 14. **Wie sollen sie gläuben, von dem sie nichts gehöret haben?**

2. Daher die Epistel an die Ebräer am 12, 2. den HErrn JEsum nennet **den Anfänger und Vollender des Glaubens.** Und St. Paulus nennet den Glauben **eine Frucht des Heiligen Geistes**, Gal. 5, 22. Und der HErr Joh. 6, 29. **ein Werck Gottes in uns**, dadurch unser Hertz, Verstand und Wille kräftiglich zu GOtt geneiget und gezogen wird, ihn recht zu erkennen, zu lieben, zu ehren, anzubeten und zu preisen.

3. Für allen Dingen aber erkennet und bekennet der wahre Glaube den einigen wahren GOtt in dreyen unterschiedenen Personen, und die Heilige Dreyfaltigkeit in einem einigen göttlichen Wesen, ohne welches Erkäntniß kein wahrer Glaube seyn kan, und ergiebt sich gar der Gnade und **Barmhertzigkeit des Vaters**, der hertzlichen getreuen Liebe des Sohnes, und der gnädigen Regierung des **Heiligen Geistes**, hält sich an GOttes Verheissung, Wahrheit und Allmacht, wider und über alle Vernunft.

4. Der Glaube schleusset alle Creaturen aus, (denn er hanget an keinen sichtbaren Dingen,) und reiniget die Seele von allem irdischen vergänglichen Wesen, und führet sie über alle Vernunft, Natur und Creatur, daß sie daran nicht hangen bleibe, sonst kan sie nicht selig werden, weil in allen irdischen vergänglichen Creaturen keine Seligkeit ist. Hinwieder aber, weil die Seligkeit allein aus GOtt kömt, so muß auch die Seele an keiner Creatur hangen, sondern bloß allein an GOtt. Darum schleusset der Glaube alles aus, was GOtt nicht selbst, und was unsere Seeligkeit nicht selbst ist. Daher bekennen wir, **das wir allein durch den Glauben selig werden**, Röm. 3, 28.

5 **Darum hat uns nun der allmächtige, gnädige, himmlische Vater seinen eingebohrnen Sohn zu einem Seeligmacher gegeben, und ihn darum lassen Mensch werden, und ihm den Namen JEsus gegeben, daß er sein Volck solte selig machen von ihren Sünden, Matth. 1, 21. und hat seines einigen Sohnes nicht ver-**

verschonet, sondern denselben für uns alle dahin gegeben, Röm. 8, 32. daß wir durch seinen Tod erlöset und versöhnet und durch seine Auferstehung gerecht würden, weil Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Fluch und Verdammniß durch ihn überwunden und von uns weggenommen, und uns der himmlische Vater befohlen an denselben seinen Sohn unsern Seligmacher zu gläuben, Matt. 17, 5. weil sonst in keinem andern Heil ist, auch kein ander Name den Menschen gegeben ist, in welchem sie solten selig werden, Ap Gesch. 4, 12. Darum ist das des Glaubens Art und Eigenschaft, daß er die Seligkeit bey niemand anders suchet, denn allein bey dem Seligmacher Christo JEsu.

6. Diese unsere Seeligkeit wird durch den Namen JEsu beschrieben, daß er uns von Sünden selig mache: Derhalben so erlanget der Glaube allein in Christo, aus seinem heiligen Verdienst und Bezahlung, Vergebung der Sünden, suchet auch dieselbe bey keinem andern im Himmel und Erden, weil kein ander für unsere Sünde gestorben, und weil sein Tod eine vollkommene Bezahlung, Lösegeld und Versöhnung ist für aller Welt Sünde. Daher GOtt der himmlische Vater alle seine Gnade und Barmhertzigkeit gegen uns arme Sünder in unsern HErrn JEsum Christum geleget hat, und denselben allen armen Sündern vorgestellet zu einem Gnaden Thron durch den Glauben in seinem Blute, Röm. 3, 25. Er ist allein der Sitz und Thron der Gnaden. Darum ist der Glaube ein freudiger Zutritt zu dem Gnadenstuhl, auf das wir Barmhertzigkeit empfahen und Gnade finden, Hebr. 4, 16. Darum ist er parrhesia und plerophoria, eine starcke Zuversicht und Hertzhaftigkeit: Wie der HErr spricht zu den Gichtbrüchtigen sey getrost, mein Sohn, Matth. 9, 2.

7. Daher machet auch der Glaube gerecht, weil er Christum ergreift mit seiner gantzen Person und Amt, Verdienst, Erlösung, Gerechtigkeit und Heiligkeit, machet ihn denselben zu eigen, zeucht ihn als ein Kleid des Heils und Rock der Gerechtigkeit, Es. 61, 10. Denn er ist uns von GOtt gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1 Cor. 1, v. 30. Und also und auf diese Weise macht der Glaube gerecht in Christo, und so werden wir in Christo nicht allein gerecht, sondern die Gerechtigkeit selbst, 2 Cor. 5, 21. das ist, vollkommen gerecht, weil Christi Gerechtigkeit vollkommen ist, sein Verdienst ist vollkommen, die Bezahlung ist vollkommen, die Erlösung ist vollkommen und ist ewig, die Versöhnung ist vollkommen, und ist alles unser durch den Glauben, weil diese vollkommene Gerechtigkeit dem Glauben zugerechnet wird, Phil. 3, 9. Röm. 4, 6.

8. Darum ist auch der Glaube ein sanfter Seelen, Friede und Ruhe, ruhet allein in Christi Verdienst und seinen heiligen Wunden, stillet daß böse Gewissen, welches die Sünde verunruhiget, Matth. 11, 28. Röm. 5, 1. Vertreibet alle Furcht und Angst, und machet die Seele frey von der Anklage des Gesetzes und des Teufels, weil der Satan überwunden, und dem anklagenden Gesetze gnug geschehen: erleidiget die Seele von allen Menschen-Satzungen, weil allein in Christo alle Seligkeit ist, und Christus den Gläubigen, alles ist. Denn wenn uns der Sohn frey gemacht hat, so sind wir recht frey von Sünden, Tod, Teufel, Hölle und Welt, und können solche den Gläubigen nicht schaden, Joh. 8, 36.

9. Daher ist nun der Glaube der Sieg über die Welt, denn alles, was aus Gott gebohren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat, 1. Joh 5, 4. Seyd getrost spricht unser Erlöser, Joh. 16, 33 Ich habe die Welt überwunden. Diese Uberwindung und Sieg über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt, ist unser eigen durch den Glauben, wie St. Paulus saget, 1 Cor. 15, 57. GOtt sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat in Christo JEsu unserm HErrn. Darum kan einem Gläubigen die gantze Welt nicht schaden mit aller ihrer Macht, Gewalt und List, und muß ihn in Christo seinem Sieges-Fürsten paßiren lassen. Denn er ist aus GOtt gebohren, und ist über alle Welt. Denn wer da gläubet, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist, der ist aus GOtt gebohren, und überwindet die Welt, hat die Welt unter seinen Füssen, und tritt in Christo der alten Schlangen auf den Kopf, gehet auf Löwen und Ottern, Ps 91, 13. auf Schlangen und Scorpion, und hat Gewalt über alle Macht des Feindes, Luc. 10, 19. Siehe, es komt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, Joh. 14, 30. Wir überwinden alles in dem, der uns geliebet hat, Röm. 8, 37.

10. Denn der Glaube vereiniget die Gläubige Seele mit Christo. Hos. 2, 20. Im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Und 1 Cor. 6, 17. Wer dem HErrn anhanget, wird ein Geist mit ihm. Ja ein Leib, ein Fleisch und Blut, Eph. 5, 23. 30. Alsdenn vermag der Glaube alles in Christo, und dem Gläubigen sind alle Dinge müglich, Marc. 9. 23. und alle himmlische und ewige Güter werden durch den Glauben und hohe Verbündniß der gläubigen Seele mit Christo des Christ-gläubigen Menschen eigen, und er hat sie mit Christo gemein. Darum lebet, herrschet überwindet Christus in seinen Gläubigen. Obwol Sünde, Teufel und Welt wider einen Gläubigen streiten, so heisset es doch: Seyd

stark in den HErrn, und in der Macht seiner Stärcke, ziehet an den Harnisch GOttes, ergreifet den Schild des Glaubens, ꝛc. Eph. 6. v. 11. 16. Denn der in uns ist, ist grösser, denn der in der Welt ist, 1 Joh. 4, 4.

11. Darum ist der Glaube hypostasis eine Substantz oder Wesen, Ebr 11, 1. daß er alle Gnaden-Güter in Christo besitzet und gewiß hat, und allbereit ein ungezweifelter Erbe ist der künftigen Güter der Herrlichkeit. Denn er hat die Kindschaft GOttes in Christo ererbet, Eph 1, 5. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Christi, Röm. 8, 17. Und 1 Petr. 1, 4. Neu geboren, zu einem unbefleckten, unverwelcklichen, unvergänglichen Erbe.

12. Daraus sehen wir, daß uns der Glaube unserer Seligkeit gewiß machet. So gewiß als Christus JEsus für unsere Sünde gestorben, aufgestanden, gen Himmel gefahren, und zur rechten Hand GOttes sitzet, ein HErr über alles; So gewiß hat er uns auch selig, gerecht, heilig gemacht, und alle himmlische Güter erworben, sonst wäre er umsonst gestorben und auferstanden, Röm. 8, 38. Ich bin gewiß, daß uns weder Leben noch Tod scheiden kan von der Liebe GOttes.

13. Das ist nun der Segen in welchem alle Völcker auf Erden gesegnet werden; So komt der Segen Abraham zu allen und auf alle die da gläuben, Röm 4, 16. 1 B. Mos 22, 18. Gelobet sey GOtt, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern ꝛc. Eph. 1, 3 Darum kan der gantzen Welt Haß, Neid, Verfolgung und Fluch einem Gläubigen nicht schaden, denn er ist ein Gesegneter des HErrn, und der Segen GOttes ruhet auf ihm.

14. Hieraus ist offenbar, daß der Glaube den gantzen Menschen erneuert. Denn er wircket Liebe, Hofnung, Sagftmuth, Demuth, Gedult, Andacht, Gottesfurcht, und ein gantzes neues Leben, welches neue Leben wir aus Christo schöpfen, weil wir in ihn gepfropfet sind, Joh. 15, 2. der Glaube bringet ein stetiges Seufzen nach Christo, hungert und dürstet nach ihm, verschmähet die Welt, denn er hat das beste Theil erwählet; und wird der Mensch durch den Glauben eine neue Creatur. Denn er erneuert das Ebenbild GOttes in uns, schmücket die Seele schön mit allen göttlichen Tugenden und himmlischen Kräften. Er giebt sich auch dem Nächsten gantz zu eigen, wie sich ihm Christus zu eigen gegeben hat, und spricht: Ich will meinem Nächsten wieder also werden, wie mir Christus worden ist, weil wir in Christo ein Leib seyn, und allzusammen Glieder eines Haupts, Röm. 12, 5. 1 Cor. 12, 27. Dis ist aber

nicht unsere Gerechtigkeit für GOtt, sondern der Gerechtigkeit Frucht. Man muß den Baum erst pflantzen, ehe er Frucht träget.

15. Ob nun wohl der Glaube erst schwach wird, und anfänglich blöde ist, wie ein schwaches Kind; so ist doch der schwache Glaube GOtt gar lieb und angenehm, weil er Christo unserm HErrn anhanget. Darum siehet GOtt seine Schwachheit nicht an, urtheilet ihn auch nicht nach seiner Schwachheit, sondern nach Christo, an den er gläubet, um welches willen er ihn gnädig ansiehet, und ihm alle Schätze Christi mittheilet, reichet ihm die Hand wie dem sinckenden Petro, wird auch gestärcket und vermehret, wächset und nimt zu in Christo, wie ein Kindlein, wenn es wohl ernehret wird.

16. Es tröstet der Glaube unsere betrübte Seele in allem Creutz und Trübsal. Denn ein gläubiger Christ ist für GOTT theuer und werth, weil er theuer erkauft ist, ob er gleich in der Welt viel leiden muß, Ps. 16, 2. 3 1 Petr. 1, 6. 7. Christus hat ihm sein Reich beschieden, himmlische Ehre wider alle Verachtung der Welt, ewige Güter für zeitliche, ewigen Segen für den Fluch dieser Welt, ewige Freude für die Traurigkeit dieser Welt, ewiges Leben für den zeitlichen Tod, einen himmlischen verklärten Leib für den sündlichen sterblichen Leib, ewige Herrlichkeit für die Verachtung dieser Welt.

17. Endlich, weil der Glaube allein an Christo hanget, so beschützet er die Seele für aller falscher Lehre, Ketzerey und falschen Propheten, bewahret die Seele für allen unrichtigen Meynungen, als das allerköstlichste Präservativ, so für allen Gift bewahret, und widerleget und verdammet alles Wiederwärtige, so dem Glauben und GOttes Wort nicht ähnlich ist.

Gebet siehe im ersten Buch zu Ende des fünften Capitels pag. 22.

Das 7. Capitel
Von gnädiger Vergebung der Sünden.

Der Artickel von der Vergebung der Sünden ist der höchste Trost so ein Mensch in dieser Welt haben kan, dadurch er sein Gewissen heilen und stillen, des Teufels listige Anläufe abwenden, der Verzweifelung wehren, seine Seele für falscher Lehre und Verführung bewahren, und der Welt Verfolgung und Verachtung überwinden kan. Denn was fragst du nach dem Teufel und der gantzen Welt, wenn du bey GOtt in Gnaden bist, und Vergebung der Sünden hast.

1. Es muß aber vorher gehen wahre Busse und Erkäntniß der Sünden, wie der Prophet Esaias lehret, Cap. 1, 16. Waschet euch, reiniget euch, ꝛc. Ezech. 18, 21. Wenn sich der Sünder be-

bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, ꝛc. Ps. 38, 5. Meine Sünde gehen über mein Haupt. Darzu denn gehöret der Sünden Bekäntniß, Ps. 32, 5. Ps. 51, 3. 1. Joh. 1, 9. Luc. 24, 47. Busse und Vergebung der Sünden.

2. Vergebung der Sünde muß man suchen durch das Gebet, durch innerlich hertzliches Seufzen zu GOtt, mit zerbrochenem und zerschlagenem Hertzen und Geist, wie in den sieben Buß-Psalmen zu sehen. Auch mit Thränen, wie David im 6. Ps. v. 7. Petrus und Maria Magdalena, Matth. 26, 75. Luc. 7. 38.

3. Man muß sie aber allein bey Christo JEsu unserm HErrn und Sündenbüsser suchen, welcher die Sünde der Welt getragen und hingenommen, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, Col. 1, 14. Es. 53. v. 5. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. So schleusset St. Paulus: Wo die Erlösung ist, da ist auch die Vergebung. Bey Christo allein ist die Erlösung, darum ist auch bey ihm allein die Vergebung.

4. Man muß seinen Glauben gründen auf die Verheissung, und dieselbe im Hertzen bewegen, aus dem alten und neuen Testament, Es. 43, 25. Ich, Ich tilge deine Sünde, Jer. 31, 33. 34. Das soll der Bund seyn, ꝛc. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedencken. Ezech. 33, 14. 16. Wenn sich der Gottlose bekehret von seiner Sünde, so soll er leben und nicht sterben, und aller seiner Sünde, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden. Jer. 3. v. 12. Kom̃ wieder zu mir, kehre um, du Abtrünnige, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Matth. 9, 12. Die Starcken bedürfen des Artztes nicht, sondern die Krancken, 1. Joh. 2, 1. Meine Kindlein, ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher ꝛc.

5. Man muß und soll in diesem Artickel die Hoheit, Würdigkeit und Wichtigkeit des gehorsamen Verdiensts, Bluts und Todes Christi erwegen, und was für eine Person für unsere Sünde gelitten, seine Heiligkeit, Unschuld und Gerechtigkeit, welche genugsam ist, alle Sünden zu tilgen und hinzunehmen, sie haben Namen wie sie wollen, heimlich oder öffentlich, wissentlich, oder unwissentlich, vergangene, oder gegenwärtige, oder zukünftige. Ja, ob ein Mensch alle Sünden der gantzen Welt allein gethan und auf sich hätte, so ist des HErrn Christi Leiden und Tod so wichtig, starck, kräftig und mächtig, daß es alle Sünde hinnimt und tilget, und sollen dem Gläubigen, welcher Vergebung der Sünden in Christi Tod suchet, vergeben seyn, und nimmermehr zugerechnet werden. Denn Christi

Tod ist nicht allein für etliche Sünden, für diese oder jene, sondern für alle Sünden gnugsam, Ps. 103, 3. Ps. 130, 8. 1 Tim. 2, 6. antilytron zur Erlösung für alle.

6. So fasset auch der Glaube, der um Vergebung der Sünden bittet, nicht allein eine oder etliche Sünde, sondern alle Sünde in sich, und bringet sie dem Artzte Christo für, und bittet um vollkommene Cur oder Heilung des gantzen bösen Hertzens in welchem der Quellbrunn ist alles Bösen. Denn gleichwie der Mann, Matth. 8, 3. der voll Aussatz war, und vor dem HErrn niederfiel, nicht allein bat um die Reinigung seines Haupts, sondern um die Reinigung des gantzen Leibes: Also begreift der Glaube die gantze vergiftete, verderbte menschliche Natur in sich, mit Leib und Seele, und bringet sie zu dem Artzte, es sey inwendig oder äusserlich, groß oder klein, Gedancken, Worte oder Wercke, gegenwärtig oder zukünftig, wie der 103. Ps. v 3. spricht: Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen; und wie der H. Prophet Esaias am 1, 5. 6. spricht: Das gantze Haupt ist kranck, das gantze Hertz ist matt, von der Fußsolen bis aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm, sondern Wunden, Striemen und Eyter Beulen die nicht geheftet, noch verbunden, noch mit Oele gelindert. Es wäschet aber Christus unsere Sünden also, daß sie schneeweiß werden, noch weisser als Schnee da bleibet keine Sünde übrig, die Sünde wird wie Wolle, das heist entsündigen, Ps. 51, 9 die Sünde gar hinweg genommen, wie der Prophet Nathan saget zu David: Der HErr hat deine Sünde von dir genommen, 2 Sam. 12, 13. Item Hiskia: Du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurück, Es. 38, 17.

7. Darum muß man diesen Artickel nicht also verstehen oder gebrauchen, daß man allein auf eine oder auf wenig Sünde sehe, oder auf die vergangene Sünde, sondern dieser Artickel und die Kraft des Blutes Christi erstrecket sich auf das gantze sündliche Leben des Menschen von der Sünde der Empfängniß an, die in Sünden geschehen, bis auf den letzten Othem, über Leib und Seele, Gegenwärtiges und Zukünftiges. Und ist nicht also zu verstehen, als wenn heute eine Sünde vergeben, morgen wieder zugerechnet würde. Nein mit nichten, sondern wer stetig in wahrer Busse, Reue und Leid, in wahrem Glauben an Christum lebet, der hat Vergebung der Sünden so vollkömmlich, als vollkömmlich Christus die Sünde bezahlet hat durch seinen Tod, also, daß sie ihm in Ewigkeit nicht zugerechnet werden, sondern vergeben, vergessen, getilget, zugesiegelt, und in die Tiefe des Meers geworffen seyn, wie die Schrift saget Es. 43, 25. Dan. 9, 24. Mich. 7, 19.

die

die Missethat versiegelt, und eine ewige Gerechtigkeit wiederbracht, Ebr. 9, 12. Denn es ist eine ewige Erlösung und Versöhnung, welche nicht heute währet und morgen aufhöret, sondern ewig, fest und gewiß bleibet. Denn dis ist der ewige Bund GOttes in Christo mit allen Gläubigen gemacht, und durch den Tod Christi bestätiget.

8. So ist auch in diesem Artickel hoch zu bedencken, daß wir Vergebung der Sünden haben aus Gnaden, ohne Verdienst, lauter umsonst durch die Barmhertzigkeit GOttes, um des Verdienstes und heil. Todes Christi willen, welcher gestorben ist um unsrer Sünde willen, und wieder auferstanden um unserer Gerechtigkeit willen, Röm 4, 25. welches Blut uns reiniget von allen unsern Sünden, 1 Joh. 1, 7. Denn so die Vergebung der Sünden in unserm Verdienst stünde, hätten wir nimmer ein gut Gewissen, hätten keinen Frieden im Hertzen, müsten in stetem Zweifel und Unruhe leben und sterben, und wäre uns Christi Verdienst nicht heilsam und nichts nütze. Denn es befriedigte das Hertze nicht, und wäre kein Trost der Seelen. Denn darum heissets Vergebung der Sünden, daß die schweren und grossen Schulden aus Gnaden und Erbarmung vergeben werden, weil wir nicht haben zu bezahlen. Darum preiset David den Menschen selig, dem die Uebertretung vergeben, dem die Sünde bedecket ist dem der HErr die Missethat nicht zurechnet, Ps. 32, 1. Ist es nun vergeben, so ists nicht verdienet; ists bedecket, so ist es aus Gnaden zugedecket; wird es nicht zugerechnet, so ist es ewiglich vergessen. Daher wird GOttes Barmhertzigkeit von Mose so hoch gepreiset, als er spricht: 2 B. Mos. 34, 6. HErr, HErr GOtt, barmhertzig und gnädig. Und im 103. Ps. v. 8 Es. 55, 1. ist dieser Punct gewaltig gegründet, daß wir gantz umsonst Vergebung haben. Das giebt dem Hertzen gewissen Friede und Trost Ursach, GOttes Gnade ist ewig und fället nicht hin, Ps. 103, 17. Es. 54, 8. Luc. 1, 77. Und Erkäntniß des Heils gebest seinem Volck, die da ist in Vergebung ihrer Sünde, durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes.

9. So ist auch dis in diesem Artickel zu bedencken, daß wir der Vergebung der Sünden können gewiß seyn: 1) Aus dem theuren Eyde GOttes, Ezech. 33, 11. 2) Aus dem Amte Christi. Er ist kommen, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1, 15. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und selig zu machen das verloren ist, Luc. 19, 10. 3) Er hat für die Sünde der gantzen Welt gnug gethan, 1 Joh. 2, 2. 4) Er hat alle Sünder zu sich gerufen, und macht keinen Unterscheid. 5) Römern

5, 20. Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade GOttes noch viel mächtiger. (6) GOtt will, das allen Menschen geholfen werde, 1 Tim 2, 4. und will nicht, daß jemand verloren werde, 2. Petr. 3, 9. (7.) Die Heilige Taufe; denn darin ist der neue Gnaden-Bund wiederholet, welcher ewig ist.

10. So ist auch in diesem Artickel auf die Frucht der Vergebung der Sünden Acht zu haben, welche ist Friede des Hertzens, Röm. 5, 1. und Cap. 8, 33. GOtt ist hie, der gerecht machet. Wenn aber dieser Hertzens-Friede so bald nicht kömmt, so behalte nur im Gedächtniß Christum und sein Verdienst für der gantzen Welt Sünde, so wird gewiß der Friede kommen. Siehe allein Christum im Glauben an, als die Israeliten die eherne Schlange, so wird der feurige Biß des bösen Gewissens geheilet; mußt auch darum bitten, wie im 51. Ps. v. 13. stehet: Verwirf mich nicht von deinem Angesicht.

11. Strauchelst du aber oder fällest wieder, so habe deine Zuflucht zu dem Gnaden Stuhl, Christo JEsu unserm HErrn, Hebr. 4, 16. Auf daß wir Barmhertzigkeit erlangen am Tage, wenns uns noth seyn wird, und denn ists uns noth. GOtt wird dich wieder rufen wie den Adam, 1. B. Mos. 3, 9. Der HErr spricht: Wenn dein Bruder des Tages siebenmal wider dich sündigte, und käme zu dir, und spräche: Vergib mir, so solt du ihm vergeben, Luc. 17, 4. Ach vielmehr wirds GOtt thun. Jer. 3, 12 Komm wieder zu mir. Darum gehöret dis auch zu dieser Lehre, daß uns GOttes Gnade wieder aufrichtet, Ps. 146. v. 8. und lässet uns nicht in unsern Sünden verderben, wie Manasse saget, Gebet Man. v. 14.

12. Wider die bösen Lüste des Hertzens aber mußt du beten, kämpfen, klagen mit St. Paulo auch lernen streiten durch den Heiligen Geist, der unsere Schwachheit aufhilft, Röm. 8. v. 26. Alsdenn können uns unsere Sünden nicht schaden noch verdammen, weil du wider dieselbe kämpfest, und sie nicht lässest herrschen, Röm. 6, 12. sie werden dir auch nicht zugerechnet, wenn du bittest, GOtt wolle dich für Sünden behüten, und Kraft geben, Sünde, Fleisch, Teufel und Welt zu überwinden.

13. Endlich must du zusehen, daß du mit deinem Nächsten in Friede und Versöhnlichkeit lebest, gerne vergebest, wie dir Christus vergeben hat. Also hast du diesen Artickel, und kanst ihn dir heilsam zu nutz machen.

Gebet siehe im andern Buch zu Ende des andern Capitels pag. 217.

Das

Das 8. Capitel.

Von der Gerechtigkeit des Glaubens.

Daß der Mensch aus Gnaden allein durch den Glauben an Christum JEsum, für GOtt gerecht und selig werde, bezeuget erstlich die grundlose, unerforschliche, tiefe Verderbung menschlicher Natur, welcher keine Creatur im Himmel und Erden helfen kan, ohne Gottes Erbarmung, Es. 1, 5. Ezech. 16, 1. sqq. Von welchem abscheulichen Aussatz die verderbte Natur nichts reinigen kan, ohne das Blut Christi. 2) Derohalben klaget das heilige Gesetz GOttes den Menschen an, erfodert vollkommenen Gehorsam, oder verflucht ihn, 5 B. Mos. 27, 26. Galat. 3, 10. 3) Weil nun alle menschliche Kräfte solches nicht vermögen, denn der Mensch ist todt in Sünden, Eph. 2, 1. und kan ihm selber nicht helffen, Jer. 17, 14. 4) So hat GOtt die Verheissung der Gnaden geoffenbahret, und dieselbe dem Glauben fürgestellet; und den Gnaden-Bund gestiftet und aufgerichtet mit den Vätern, daß in dem Samen Abrahä alle Völcker sollen gesegnet werden, 1 B. Mos. 22. v. 18. Derhalben komt der Segen aus Gnaden. 5) Diesen Bund hat Gott erfüllet in seinem Lieben Sohn Christo JEsu, und denselben zu einem Mittler, Heyland, Seligmacher und Erlöser des menschlichen Geschlechts verordnet, welcher dis hohe Amt williglich und vollkömmlich verrichtet, dadurch er dem Gesetz für uns gnug gethan, den Fluch auf sich genommen, uns GOtt versöhnet, Vergebung der Sünden erworben, und uns erlöset von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, und dadurch die ewige Gerechtigkeit wiederbracht, Röm. 5, 10. Col. 1, 20. 6) Deß haben sich alle Heiligen von Anfang her getröstet, wie das Exempel Mosis 2 B. Mos. 34, 6. und Hiskiä bezeuget Es. 38, 17. Röm. 8, 4. 5. 7) Darum auch die gantze Heilige Schrift diese Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von gnädiger Vergebung der Sünden mächtig bekräftiget, 1 B. Mos. 15, 6. Cap. 22, 18. Ps 32, 1. und in andern Buß-Psalmen, Es. 53, 12. Cap. 45, 24. Cap. 55, 7. Cap. 64, 6 Jer. 3 v. 12. Cap. 31, 34. Cap 33, 16. Ezech 18, 21. Dan. 9, 24 Hos 2, 19. Joel 2, 13. Mich. 7, 18. Ap. Gesch. 10, 43. Cap. 15, 11. Luc. 1, 31. sqq. Cap. 2, 11 Joh. 3, 16. Cap. 20, 31. Röm. 3, 24. 25. 28. Gal. 2, 3. 4. 5. Eph. 2, 8. Phil. 3, 8. 9. 1 Joh. 2, 1. 2. 8) Solches bezeugen auch die Exempel der Gläubigen von Anfang, die im Glauben gestorben, zum Hebr. 11, 4. sqq. 9) Es bezeugens auch die Exempel der bekehrten Sünder, Manasse, Davids, Petri, Pauli, Mariä Magdalenä, die Zöllner und Sünder, Luc. 7. 38. Cap, 15, 1. und Cap. 19, 10.

auch

auch der Schächer am Creutz, Luc. 23, 43. 10) So nun die Gerechtigkeit aus den Wercken kömt, so wird die Guade aufgehoben, die Verheissung ist vergeblich, Gehorsam und Verdienst Christi nichtig, wie Gal 5, 4. stehet: Ihr seyd aus der Gnade gefallen, die ihr durchs Gesetz wollet gerecht werden und habt Christum verloren, ja ihr seyd noch unter dem Fluch, Gal. 3, 10. 11. 11) So würde auch GOtt dem Allmächtigen seine Ehre genommen, und den Menschen gegeben, welchen Ruhm aber der Prophet Jeremias Cap. 9, 24. und der Apostel Paulus Ephes. 2, 9. allen Menschen benimmt und abschneidet. 12) Und endlich bedürften wir keiner Gnade, keines Mittlers, keiner Vergebung der Sünden, keines Glaubens auch keines Gebets, und wäre auf einmal das gantze Evangelium aufgehoben, und zu nichte gemacht.

Wir wollen aber ietzo das Amt Christi und sein hoch heiliges Verdinst etwas weiter bedencken, und erstlich die Genugthuung der hohen gestrengen Gerechtigkeit GOttes, im Gesetz erfodert, betrachten. Dieselbe hohe Gerechtigkeit hat der HErr Christus erfüllet auf zweyerlei Weise, wircklicher und leidender Weise. Deren keine konte ein Mensch büssen, darum trat Christus an unsere Statt, und erfüllte GOttes Gerechtigkeit, im Gesetz erfodert, mit seiner Unschuld und Heiligkeit, als der Allerheiligste, Daniel 9, 24. und Es. 53, 9. Welcher keine Sünde gethan hatte, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Darum GOtt der HErr spricht: Dis ist mein Knecht, der Gerechte, mein Auserwählter, an welchem meine Seele Gefallen hat, Es. 42, 1. Mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, Matth. 3, 17. Darnach hat der HErr Christus der Gerechtigkeit GOttes im Gesetz genug gethan durch sein Leiden und unschuldigen Tod, und ist an unsere Statt getreten, die Strafe der Sünde und Fluch von uns auf sich genommen. Und weil nun beydes uns zu gute geschehen, daß der HErr Christus durch seine wirckliche Genugthuung, nemlich durch seine Heiligkeit und Unschuld das Gesetz erfüllet, und darnach durch seinen heiligen Gehorsam, leiden und Tod, auch dem Gesetze und der Gerechtigkeit GOttes gnug gethan für uns, so schencket er uns beydes, und machts unser eigen durch den Glauben; davon der heilige Prophet Jeremias am 23, 6. geweissaget hat: Man wird ihn nennen HErr, unsere Gerechtigkeit. Und St. Paulus 1 Cor. 1, 30. Christus ist uns von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit. Daher er sich auch tröstet der Gerechtigkeit Christi, die von GOtt dem Glauben zu gerechnet wird. Phil. 3, 9. und Röm. 5, 19. spricht er: Wie durch eines Menschen Ungehorsam viel

Sün-

Sünder worden, also sind durch eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden. Und am 8. Cap. v 32. GOtt hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben. Das Wörtlein, Uns, machet uns das ganze Verdienst Christi zu eigen, darum ist sein Gehorsam unsere Gerechtigkeit

2. Daraus folget die Versöhnung mit GOtt, welche durch die Versühn-Opfer des Alten Testaments tröstlich bezeuget wird. Weil aber dieselbe GOtt nicht versöhnen konten, hat sich der HErr Christus, das unbefleckte Lämmlein GOttes, opfern lassen für uns, GOtt zu einem süssen Geruch, Eph. 5, 2. das ist zur Versöhnung, wie Hebr. 10, 9. 10. 14. geschrieben ist, da der wahre, ewige, rechte Hohepriester kam, sprach Er: Opfer und Brand-Opfer gefallen dir nicht; Siehe, ich komme. Da hebet er die alten Opfer auf, und setzet ein neues ein. In welchem Willen wir sind geheiliget, einmal geschehen durch das Opfer des Leibes und Blutes JEsu Christi; Denn mit einem Opfer hat er vollendet in Ewigkeit, die geheiliget werden.

3. Aus der Versöhnung folget Vergebung der Sünden. Vergebung aber ist, daß uns GOtt unsere Sünde nicht zurechnet, Ps. 32, 2. Selig sind die, welchen der HErr ihre Missethat, nicht zurechnet. 2 Cor. 5, 19. GOtt war in Christo, und versöhnet die Welt mit ihm selber, und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu, u. d hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung. Dargegen aber rechnet uns GOtt zu die Gerechtigkeit JEsu Christi, denn um seines heiligen vollkommenen Gehorsams willen sind wir für GOtt gerecht, Röm. 5, 18. Phil. 3, 9. 1 B. Mos. 15, 6. So nun die Sünde um Christi willen vergeben ist, und nicht soll zugerechnet werden, so muß sie auch getilget und vergessen seyn, auch nicht mehr gedacht werden ewiglich. Denn so mächtig und kräftig ist daß Blut Christi vor GOTT. Darum spricht der Prophet Esaias am 43, 25. Ich tilge deine Sünde, und gedencke derselben nimmermehr. Item Ezech. 18, 22. und Jerem. 31. 34.

4. So nun die Sünde also vergeben, daß sie ewiglich soll vergessen sein, so muß auch die Strafe der Sünde aufhören: Nemlich Fluch, Tod, Teufel und Hölle. Denn die Strafe liegt auf ihn, spricht Esaias am 53. Cap. v 5. daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Daher kömt die Freiheit unsers Gewissens, daß wir loß seyn von aller Furcht, Angst, Schrecken, Anklage des Teufels und des bösen Gewissens und das ist der Friede des Hertzens. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, so haben wir Friede mit GOtt, Röm. 5, 1,

5. Dar-

Daraus fleußt die ewige Erlösung. Denn wer eines andern Schuld und Strafe auf sich nimt, der erlöset ihn davon. Wir können uns aber selbst nicht erlösen, darum können wir uns auch selbst nicht gerecht und selig machen; Christus ist uns von GOtt gemacht zur Erlösung, Hos. 13, 14. Ich will sie vom Tode erretten, und aus der Höllen erlösen. Röm. 3, 24 Durch die Erlösung so durch JEsum Christum geschehen ist. Das ist auch des heiligen Hiobs Glaube gewesen: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Cap. 19, 25. Es. 49, 24. Kan man auch dem Riesen den Raub nehmen, und einem Starcken seine Gefangene loß machen? Nun sollen aber dem Starcken seine Gefangene genommen werden, und der Raub des Riesen soll loß werden, spricht der HErr.

6. Solches vortreffliche Amt des Meßiä ist zusammen gefasset in dem hoch heiligen Namen JEsu denn darum heisset er JEsus daß er sein Volck selig mache von ihren Sünden. Matth 1, 21 Welches St. Paulus nennet ein theures werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 15. Weil wir nun einen solchen Seligmacher haben, so müssen wir auch in ihm allein und bey keinem andern unsere Gerechtigkeit und Seligkeit suchen.

7. Solches geschicht aber allein durch den Glauben, welcher uns Christum zu eigen machet, wie St. Paulus sagt, Röm. 3, 25 GOtt hat uns Christum zu einem Gnaden-Stuhl vorgestellet durch den Glauben in seinem Blut. Darum wird dem Glauben allein die Gerechtigkeit Christi zugerechnet, wie St. Paulus sagt Röm. 3, 22. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit für GOtt, die da kömt durch den Glauben an JEsum Christ zu allen und auf alle die da gläuben. Gal 2, 16. Wir gläuben an Christum JEsum auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werck. Hos. 2, 19. Ich wil mich mit dir verloben in Gerechtigkeit, ja im Glauben wil ich mich mit dir vertrauen. Es 26. 2. Thut die Thore weit auf, daß hinein gehe das gerechte Volck, das den Glauben bewahret. Die Epistel an die Hebr. am 11. beschreibet ein langes Register der heiligen Väter, so durch den Glaube GOtt gefallen und gerecht worden, welche alle im Glauben selig gestorben.

8. Darum aber schreibet GOttes Wort die Gerechtigkeit dem Glauben zu, weil sie ist eine Gnaden-Gerechtigkeit, die mit dem Glauben muß ergriffen werden, und GOttes Gnaden-Verheissung gewiß und fest bleibe, wie St. Paulus Röm. 4, 16 spricht: Darum muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen

auf

auf das sie sey aus Gnaden, und die Verheissung fest bleibe. Denn ohne GOttes Gnade und Verheissung können wir keinen gewissen und beständigen Trost haben in unserm Gewissen wider unsere Sünde. Denn wenn unser Gewissen aufwachet und uns anklaget, oder in unserm letzten Ende uns also anspricht: Siehe, nun must du davon, wie hast du dein Leben zugebracht? So kan unser Glaube antworten; Meine Gerechtigkeit und Seligkeit ist nicht gegründet auf meine Wercke, sondern auf GOttes Gnade in Christo JEsu unserm HErrn, Eph. 2, 8. Es. 55, 7. Bey unserm GOtt ist viel Erbarmung, nemlich bey dem Vater unsers HErrn JEsu Christi. Ps. 130, 7. Bey dem HErrn ist die Gnade und viel Erbarmung bey ihm.

9. Daher ist auch unsere Gerechtigkeit gewiß und ungezweifelt: denn GOttes Gnade in Christo verheissen, währet von Ewigkeit zu Ewigkeit bey denen die ihn fürchten, Ps. 103, 17. Wie auch der theure Eyd GOttes bezeuget, Ezech. 18, 23. Es. 54, 8. 10. Cap. 55, 3. Der ist getreu, der es verheissen hat, Röm. 8, 33. Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht machet. Wer will verdammen? Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes?

10. Damit aber unsere Gerechtigkeit gewiß und ungezweifelt sey, so bezeuget die Schrift, daß sie ewig sey, Dan. 9, 24. Es soll eine Ewige Gerechtigkeit wiederbracht werden. Und das ist ein grosser Trost, wenn wir etwa strauchlen oder sündigen, daß wir nicht gedencken, es sey nun mit uns gar aus und verloren, unsere Gerechtigkeit sey nun dahin, sey umgestossen und höre auf. Nein, mit nichten, denn der Prophet Esaias saget am 54, 10. Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens sol nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer. Ps. 111, 5. Er gedencket ewiglich an seinen Bund. Und abermahl spricht er Es. 54, 8. Mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Denn obwohl Ezech. 33, 12. gedrauet wird: Wenn der Gerechte Böses thut, solls ihm nicht helffen, daß er fromm gewesen ist, und aller seiner Gerechtigkeit soll nicht mehr gedacht werden; so ist doch dieser Spruch zu verstehen von der Unbußfertigkeit, wenn man in Sünden verharret. Denn also erkläret sich der Mann GOttes Moses 5 B. Mos. 4, 25. 29. 31. Wenn ihr den HErrn erzürnen werdet, so werdet ihr umkommen. Wenn du aber den HErrn deinen GOtt suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von gantzem Hertzen und von gantzer Seele suchen. Denn der HErr dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt, er wird dich

nicht

nicht lassen verderben, wird auch nicht vergessen des Bundes, so er deinen Vätern geschworen hat. Es bezeuget auch der König David 2 Sam. 7, 16. daß GOtt einen ewigen Bund in Christo mit uns gemacht habe. Und der Prophet Hoseas Cap. 2. v. 19. saget: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmhertzigkeit. Welche ewige Gnade GOttes uns wieder aufrichtet, wenn wir gefallen, Ps. 146, 8. Der HErr hält, die da fallen, und richtet auf, die da niedergeschlagen seyn.

11. Diese Gerechtigkeit die wir in Christo haben, ist vollkömmlich und mangelt nichts dran. Wie geschrieben ist Eph. 5, 26. 27. Christus hat seine Gemeine geliebet, und sie gereinigt durchs Wasser-Bad im Wort, auf daß er ihm selber darstellete eine Geweine die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runtzel, sondern daß sie heilig sey und unsträflich. Daher St. Paulus saget 2 Cor. 5, 21. daß wir in Christo nicht allein gerecht, sondern die Gerechtigkeit selbst seyn, das ist, vollkommen gerecht, weil uns die vollkommene Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird. Das sind die Kleider des Heils, und der Rock der Gerechtigkeit, Es 61, 10. Und das heisset Christum anziehen, Gal. 3, 27. Das heisset: Du bist gantz schön, Hoh. 1, 15. Das ist der vollkommene, geistliche, inwendige Schmuck mit köstlichem Golde, wie er Ezech. 16, 10. beschrieben ist.

12. Diese unsere Gerechtigkeit ist nun versiegelt mit dem Heiligen Geist, Eph. 1, 13. 2 Cor. 1, 22. und mit den beyden hochwürdigen Sacramenten, als Siegeln GOttes, dadurch wir der Vergebung unserer Sünden und der Gerechtigkeit für GOtt versichert werden.

Gebet siehe im andern Buch zu Ende des dritten Capitels pag. 222

Das 9. Capitel.

Vom neuen Leben, Früchten der Gerechtigkeit, und guten Wercken.

Nachdem ein Mensch gläubig worden, und mit dem heiligen Geiste begabet und versiegelt, und durch den Glauben an ihn Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit erlanget, und durch den Heiligen Geist geheiliget; so ist er nun 1. eine neue Creatur worden, und neugeboren zum Kinde GOttes, ist im Geist seines Gemüths erneuert zum Ebenbilde GOttes, so fähet er auch ein ander neues gottseeliges und Christliches Leben an, und lässet fahren das alte, ungöttliche, Adamische, viehische, sündliche und gottlose Le-

Leben und Wesen. Denn er ist nun ein neuer Mensch worden, und hat einen neuen Geist bekommen, welcher in ihm wircket und lebet, und ist der Böse Geist, welcher zu allem Bösen treibet, ausgetrieben. Lässet demnach ein solcher neuer Mensch sich nicht mehr von dem bösen Geist treiben, sondern wiederstrebet denselben, wie St. Paulus saget Eph. 2, 3. 4. 5. 10. Ihr habt Weyland in Sünden gewandelt nach dem Lauf dieser Welt, nach dem Fürsten der in der Luft herrschet, nach dem Geist, der sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens, in den Lüsten des Fleisches, und thätet den willen des Fleisches und der Vernunft. Aber GOtt, der da reich ist von Barmhertzigkeit, durch seine grosse Liebe, dadurch er uns geliebet hat, da wir tod waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht. Denn wir sind sein Werck, geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken, zu welchem uns GOtt vorbereitet hat, daß wir darin wandeln sollen. In diesem Spruch unterscheidet Sanct Paulus das alte Leben von dem neuen, und Spricht: Das alte Leben wircket der böse Geist in den Ungläubigen, das neue Leben aber wircket GOtt in uns. Und Tit. 2, 14. spricht St. Paulus: Der HErr Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlöset von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das da fleißig wäre zu guten Wercken. Da hören wir, warum und worzu wir erlöset sind, was da seyn soll die Frucht unser Erlö ung, nemlich ein neues Leben. Und abermal: Einer ist gestorben für alle, auf daß die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist, 2 Cor. 5. 15.

2. So lernet nun das Fundament, Anfang und Ursprung eines neuen Lebens, daß es sey die Erlösung Christi, sein heiliger Tod und Auferstehung, wie Röm. 6, 4. stehet: Gleichwie Christus ist auferstanden von den Todten, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Wer nun das nicht thut, der lästert und verläugnet den heiligen Tod und Auferstehung Christi, und läßt denselben an ihm unfruchtbar und kraftloß seyn. So ist nun das neue Leben nichts anders, denn eine Würckung und Frucht der Auferstehung Christi in den Gläubigen, denn Christus lebet in ihnen, wie St Paulus saget Gal. 2, 20 Was ich jetzo lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes. Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Da unterscheidet er sein eigen Leben, und Christi Leben in ihm. Solches wiederholet er auch 2 Cor. 13, 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst; oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß

JEsus Christus in euch ist, es sey denn, daß ihr untüchtig seyd. Allhier hören wir, daß das neue Leben sey ein Leben des Glaubens, durch welchen Christus in uns lebet und wohnet.

3. Weil wir auch, da wir gläubig worden sind, mit dem Heiligen Geist versiegelt seyn, so ist derselbe auch kräftig in uns, denn er ist das Pfand unsers Erbes, Eph. 1, 14. und erinnert uns stets unserer Hofnung und unsers Berufs zur ewigen Herlichkeit, giebt auch Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind, Röm. 8, 16. Denn er ist ein Geist der Kindschaft, ein Geist des Sohnes GOttes. Darum lehret er uns rufen, Abba, lieber Vater! Wer nun den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Darum sind die GOttes Kinder, die der Geist GOttes treibet. Und die erste Bewegung und Getrieb des Geistes GOttes ist das Gebet, welches, ob es wohl anfänglich schwach ist, so hilft doch der heilige Geist unserer Schwachheit, und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichen Seufzen. Darauf folgen denn die Früchte des Geistes, Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit, ꝛc. Gal. 5, 22. Dieses sind beyde innerliche und äusserliche Wercke des Heiligen Geistes nach der ersten und andern Tafel des Gesetzes GOttes.

4. Und also richtet der Heilige Geist das Gesetz GOttes wieder auf in uns, und schreibet dasselbe wiederum als GOttes Finger in die Tafel unsers Hertzens, nicht mit Zwang und Furcht, wie Moses, sondern in Gnade und Liebe. Darum sind das allein gute Wercke, die ohne Zwang im Glauben und in der Liebe geschehen, wie 1 Cor. 16, 14. geschrieben stehet: Lasset alles in der Liebe geschehen. Und abermahl Col. 3, 17. Alles, was ihr thut, das thut alles im Namen unsers HErrn JEsu Christi, und dancket GOtt und dem Vater durch ihn. Da befiehlet St. Paulus, daß alle unsere Wercke im Glauben geschehen sollen, frey aus lauter Liebe, ohn eigen Gesuch, Ruhm oder Nutzen.

5. So lehret uns auch St. Paulus Eph. 1, 22. 23. daß Christus das Haupt ist der Gemeine, welche ist sein Leib nemlich die Fülle, deß, der alles in allen erfüllet, das ist, gleich wie das Haupt den gantzen Leib regieret, mit Leben und Stärcke erfüllet; also Christus alle Gläubigen. Darum wircket nun das Haupt in den Gliedern, und erfüllet dieselben mit Gnaden, Trost, Licht, Leben, Kraft, Friede, Freude, Erkäntniß, Liebe, Glaube, Geduld, Barmhertzigkeit, Sanftmuth, Demuth, Hofnung, Beständigkeit, Gehorsam, Weisheit, Wahrheit, Mäßigkeit, also, daß ein gläubiges Hertz und wahres Glied Christi nicht lange fragen darf, was er

thun

thun soll, sondern der Geist GOttes und die Liebe Christi sagets und lehrets ihn, wie St. Paulus spricht Tit. 2, 11. 12. **Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die fleischlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.**

6. Dis gehet nun alle Gläubige an, so mit Christi Namen genennet seyn, welche dem HErrn Christo durch den Glauben und die heilige Taufe einverleibet seyn, daß sie in Christo leben und wandeln sollen, hohe und niedrige Personen, Grosse und Kleine, Gelehrte und Ungelehrte, Mann und Weib, Alt und Jung. Ja GOtt giebt oft einfältigen Leuten, so dem Heiligen Geist nicht widerstreben, sondern sich fürchten für GOttes Wort, mehr Gnade, Christlich zu leben, denn grossen ansehnlichen Leuten für der Welt, die der Untugend, Hoffart, Geitz, Wollust, Vermessenheit, Zorn, Rachgier, Ungeduld, weltlicher Klugheit, Spitzfindigkeit, grosser Kunst, eigner Ehre und Ruhm voll seyn, und die Einfältigen verachten.

7. Wenn nun ein frommer Christ zu allem Guten durch den Geist GOttes angetrieben wird, so kan er bald mercken den Unterscheid zwischen den Bewegungen des Heiligen Geistes, und des bösen Geistes, des alten und neuen Menschen, des Geistes dieser Welt, und des Geistes der aus GOtt ist, wie St. Paulus saget, 1 Cor. 2, 12. **Wir haben nicht empfangen den Geist dieser Welt, sondern den Geist aus GOtt, daß wir wissen können was uns von GOtt gegeben ist.** Und zwar es gebühret einem jeden Christen, diesen Unterscheid zu mercken, auf daß er GOttes Werck und Gnade in ihm selbst erkenne, GOtt dafür dancke um Vermehrung und Erhaltung der Gaben GOttes in aller Demuth bitte, daß ihm **GOtt wolle Kraft geben, starck zu werden am inwendigen Menschen, und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werde, und erfüllet werde mit allerley GOttes-Fülle,** Eph. 5, 16, 17.

8. Daraus denn folget, daß sich kein Christ-Gläubiger seiner Gaben und seiner Wercke überhebet, sich deroselben nicht rühmet, keinen Verdienst in denselben suchet. Denn er weiß, daß es alles lauter Gnade GOttes ist, und alles, was er thut, sind Gnaden-Wercke GOttes in ihm. Darum gebühret ihm keine Ehre davon, sondern GOtt allein die Ehre, wie St. Paulus sagt, 1 Cor. 15, 10. **Nicht ich, sondern GOttes Gnade, die in mir ist,** die hats gemacht, will er sagen, daß ich vielmehr gearbeitet habe; wie uns auch der HERR selber lehret, Luc. 17, 9. 10. **Wenn ein Herr seinem Knechte etwas befiehlet, dancket er auch dem-**

selben Knechte, daß er gethan hat, was ihm befohlen war? Ich meine es nicht: Also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren. Da ist alles Vertrauen, Ruhm und Verdienst den Wercken abgeschnitten. Denn wir sind vorhin mehr schuldig, was können wir denn verdienen? So ist auch das Vermögen nicht unser, sondern GOttes. Denn gleich wie ein Rebe am Weinstock seine Kraft und Saft aus dem Weinstock an sich zeucht, so er grünen und Frucht tragen soll, und wenn er abgeschnitten wird, so verdorret er: Also auch ihr, spricht der HERR, könnet keine Frucht bringen, ihr bleibet denn in mir, denn ohne mich könnet ihr nichts thun, Joh. 15, 4. 5. Darum soll und muß alles Gutes, so je durch uns geschicht, GOtt allein zugeschrieben, und ihm allein die Ehre gegeben werden. Psalm 115, 1. Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Nahmen gib die Ehre 1 Chron 30. v. 14. Alles, was wir haben ausgerichtet, das hast du uns gegeben. Und St. Paulus 1 Cor. 15, 10. Von GOttes Gnade bin ich, das ich ich bin. Philip 2, 13. GOtt ist, da würcket beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Philip. 1, 6. Der in uns hat angefangen das gute Werck der wirds auch vollführen.

9. So wir denn nichts verdienen können, warum haben denn die Wercke die Verheissung der Belohnung? Antwort: Die Belohnung ist reich und groß, wie GOtt der HErr saget zu Abraham, 1 B. Mos 15, 1. Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. Ich bin der allmächtige GOtt, wandele für mir, und sey fromm. Weil aber der liebe GOTT mit seiner Gnade alles in uns wircket, was wir Gutes thun, so schencket er uns aus Gnaden, was er in uns wircket, und belohnets, als hätten wir es gethan. Der Gläubige aber erkennet solches wohl, und giebt GOtt die Ehre und den Ruhm wieder, und nicht ihm selber. Darum bittet St. Paulus Philipp. 1, 11. das sie mögen erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in euch, spricht er, zur Ehre und Lobe GOttes. Und Matth. 5. 16. lehret er uns, daß durch unsere gute Wercke GOtt unser Vater im Himmel gepreiset werde, und nennets ein Licht, so wir sollen leuchten lassen für den Menschen. Darum auch GOtt der HErr durch den Propheten Jeremiame. 9, 23. 24. allen eigenen Ruhm verbothen, es sey Ruhm der Weisheit, Reichthum oder Stärcke; wer sich aber rühmen will, der rühme sich des, das er mich kenne,

das

daß ich der HErr bin der Barmhertzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden, denn solches gefället mir, spricht der HErr. Von den Allmosen spricht der HERR Matth. 6, 3 daß wir sie mit so einfältigem Hertzen ohne alle eigene Ehre und Ruhm, geben sollen, daß auch die lincke Hand nicht wissen soll, was die rechte thut. So hat sich auch kein Mensch seiner Gaben zu rühmen. Denn sie sind nicht sein eigen, sondern er hat sie von GOtt empfangen, und dieselben würcket der einige Geist GOttes, und theilet einem iedem seines zu nach dem er will, 1. Cor. 12, 11.

10. Von den Belohnungen aber aller guten Wercke sollen wir lernen, daß sie um des HErrn Christi willen, an welchen wir gläuben, belohnet werden (so wohl gefället GOtt dem HErrn der Glaube) und denn weil solche zu GOttes Ehre geschehen. Es sind aber zweyerley gute Wercke, die Verheissung der Belohnung haben. Die innerlichen guten Wercke sind Gottseligkeit, davon St. Paulus sagt 1 Tim. 4, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat Verheissung dieses und des ewigen Lebens, das ist, sie wird zeitlich und ewig belohnet. Welche schöne Verheissung hat die Furcht GOttes, Ps 111, 10. Sir. 1, 16. Welchen schönen Lohn und Verheissung haben die Barmhertzigen, Friedfertigen, Sanfmüthigen, 2c. Matth. 5, 5. 7. 9. Welchen schönen Lohn hat der wahre Gottesdienst, Ps 27, 4. Ps. 84, 2. Welche schöne Verheissung hat das Gebet, Ps. 50, 15. Ps. 145, 18. Joh. 16, 23. Luc. 11, 9. Welche schöne Verheissung hat das öffentliche Bekäntniß des Nahmens Christi, Matth. 10, 32. Wer mich bekennet für den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Welche schöne Verheissung haben die, so um Christi willen verfolget werden, Matth. 5, 10. St. Paulus sagt 2 Tim. 4, 8. Ihm sey die Crone der Gerechtigkeit beygeleget, Matth 19, 29. Wer um meines Namens willen verlässet Häuser, Aecker, Brüder, Schwestern, 2c. der wird hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. 2 Tim. 2, 11. Sterben wir mit ihm, so werden wir mit ihm leben. Röm. 8, 18. Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, so an uns soll offenbaret werden.

Die äusserlichen guten Wercke aber haben die Verheissung, Matth 10, 42. Wer diesen geringsten mit einem Becher kaltes Wassers träncket, warlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben. Ps. 41, 1. Es. 58, 8. Dan. 4, 24. Im Matth. 25, 21. wird zu dem Knechte, der sein Pfund wohl hatte an-

gelegt, und damit gewuchert, das ist, Gutes gethan hatte, gesaget: Du frommer und getreuer Knecht, du bist im geringsten getreu gewest, das ist, du hast meine Güter wohl ausgetheilet. Ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude. Gal. 6, 9. Zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. 2 Cor. 9, 6. Wer kärglich säet, wird kärglich einerndten, wer im Segen säet, wird im Segen einerndten, das ist, reichlich, Luc. 14, 13. 14. Lade die Armen, die dich nicht wieder laden können, es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten. Matth. 25, 35. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset ꝛc.

11. Hieher gehöret das Creutz Christi, welches ist die Verleugnung sein selbst, der Haß seines eigenen Lebens, der angebornen Untugend, Luc. 14, 26. Das ist, die Creutzigung seines eigenen Fleisches, ohne welche niemand Christum angehöret, Gal. 5, 24. Ohne welche auch der neue Mensch nicht kan herfür kommen.

Gebet siehe im andern Buch zu Ende des siebenden Capitels pag. 145

Das 10. Capitel.

Vom Gebet.

Das Gebet ist ein Gespräch mit GOtt, ein Stück des innerlichen, geistlichen, himmlischen Lebens, eines Christ-gläubigen Hertzens Eigenschaft und Kennzeichen eine stetige Bewegung des Heil. Geistes, denn er ist ein Geist der Gnaden und des Gebets, Zach. 12, 10. eine Wirckung der göttlichen Salbung. Denn gleichwie das natürliche Leben den Leib beweget: Also der Heilige Geist die Seele durchs Gebet, durch Seufzen, durch heilige Andacht, durch hertzliche Klage über des Menschen Elend, durch Abbitte der Sünden, oder der Strafe der Sünden, durch Fürbitte für alle Menschen, für die Obrigkeit, durch Bitte um den Heiligen Geist um Erkäntniß und Erleuchtung, um Trost, um Linderung des Creutzes, um Erhaltung, um Stärckung des Glaubens, um Geduld, um allerley Nothdurft, durch Gebet und Danckſagung für alle Wohlthat GOttes, dadurch GOtt geehret, gelobet und gepreiset wird in allen seinen Wercken und Wohlthaten, es geschehe heimlich in seinem Kämmerlein, in seinem Hertzen, an allen Orten, in aller Arbeit, oder geschähe öffentlich in der Gemeine, zum Bekäntniß des Glaubens, Ehre des heiligen Namens GOttes, und Danckſagung für alle Wohlthaten.

2. Das alles muß im Geist und in der Wahrheit geschehen, von Hertzengrund ohne Heucheley für GOtt, nicht für den Men-

Menschen, ohne wo es das öffentliche Lob GOttes und Danckſagung in der Gemeine erfodert, wie der 22. Pſ.v.26 ſagt: Ich wil dich preiſen in der groſſen Gemeine. Und wenn dis Gebet im Geiſt geſchicht, ſo kans ohn Unterlaß geſchehen, auch an allen Oertern, und iſt das tägliche Opfer, davon der Prophet Malachias am 3, 4. weiſſaget, und der 141. Pſ. v. 2.

3. Iſt demnach das Gebet ein Kennzeichen eines wahren gläubigen Chriſten, ein kräftiges lebendiges Zeugniß des Heiligen Geiſtes ein Kennzeichen der wahren Kinder GOttes, und des kindlichen Geiſtes Chriſti. Denn weil wir GOttes Kinder ſind, ſo hat GOtt geſandt den Geiſt ſeines Sohnes in unſer Hertz durch welchen wir rufen, Abba lieber Vater! Gal. 4,6. Mit dieſem Spruch hat St. Paulus GOtt unſern lieben Vater, GOtt den Sohn und Heiligen Geiſt zuſammen geſetzt, und ins Gebet eingeſchloſſen. Wo nun das Gebet nicht iſt, da iſt keine GOttes Erkäntniß, kein Glaube, kein Heiliger Geiſt.

4. Daraus abzunehmen, welch ein köſtlich Werck das Gebet ſey: Das iſt ein köſtlich Ding, dem HErrn dancken und deinen Namen loben, du Allerhöchſter, Pſ 92, 2. Denn es iſt die höchſte Ehre GOttes, die er keinem andern geben will, noch ſeinen Ruhm den Götzen, Eſ. 42, 8. Darum die wahren Anbeter den Vater durch den Sohn im Heiligen Geiſt anbeten, und dieſe göttliche Ehre keinem andern geben. Denn daß iſt wider den gantzen heiligen Chriſtlichen Glauben, welcher alleine GOtt anhanget und keiner Creatur, allein GOtt vertrauet, und ſich auf keine Creatur verläſſet. Denn da höret der rechte Glaube alſobald auf, und wird ein Aberglaube. Zu dem Ende iſt der Menſch von Gott erſchaffen, Erlöſet, und geheiliget, daß er GOtt erkennen, anruffen, ehren loben und preiſen ſoll.

5. Es wird aber das Gebet gantz kräftig und feurig, wenn man in der Liebe betet. Denn wenn die Liebes-Flamme gegen GOtt inbrünſtig iſt, und man GOtt mit innerlicher Liebe empfähet, das iſt ein recht kindlich Gebet, und erlanget, was er bittet. Wer mich liebet, ſpricht der HErr, Joh. 14, 21. dem will ich mich offenbaren, Item c. 16, 27. Der Vater hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet. Je brünſtiger nun die Liebe, ie kräftiger das Gebet. Derhalben wie wir um vermehrung des Glaubens bitten müſſen, alſo auch um Vermehrung der Liebe GOttes. Und iſt eine ſonderliche Troſt-reiche Verheiſſung, daß GOtt ſeine Liebe durch den Heiligen Geiſt in unſer Hertz ausgegoſſen hat, Röm. 5, 5.

6. So machet auch die Freudigkeit des Hertzens und Ge-

wissens das Gebet für GOtt kräftiger. Denn wenn wir nicht mit Verdruß, sondern mit Freude beten, das ist die lebendige Hofnung, daß uns nicht wird abgeschlagen, was wir bitten, und ist ein lebendig Zeugniß der Erhörung. Daher sagt die Epistel an die Hebräer am 4, 16. **Lasset uns mit aller Freudigkeit hinzutreten zu dem Gnaden-Stuhl.** Und St. Johannes sagt: **Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu GOtt, daß wir von ihm nehmen was wir bitten, in der 1. Ep. Joh. 3, 22.** Diese Freudigkeit ist die Danksagung für alle Wohlthat, wie der 100. Psalm solches artig beschreibet: **Komt vor sein Angesicht mit Frolocken, dienet dem HErrn mit Freuden, gehet zu seinen Thoren ein mit Dancken, zu seinen Vorhöfen mit Loben, dancket ihm und lobet seinen Namen, Ps 54, 8. So will ich dir ein Freuden-Opfer thun, und deinem Namen dancken, daß er so tröstlich ist.**

7. Wenn nun das Gebet also geschicht, im Glauben, Liebe, Hofnung und Freudigkeit, so ergiebt sich das Hertz gantz und lauter dem gnädigen Willen GOttes und der göttlichen Liebe, stellet GOtt alles heim, opfert sich GOtt gantz auf mit allem, was er hat und ist, und läßt ihm wohlgefallen, was GOtt gefället. Ihm ist daran genug und wohl, daß er GOtt zum Vater hat, und GOttes Kind ist, betet auch nicht um seines Nutzens willen, sondern aus Liebe und dem lieben Vater zu Ehren und Wohlgefallen. Und weil ein solch Hertz GOttes Liebe und Freude im Gebet empfunden und geschmeckt hat, so betet es auch ausser allen Zweifel, und wancket nicht, wie St. Jacobus sagt, Cap. 1, 6. Und der HErr selbst: **Wenn ihr betet, so zweifelt nicht, sondern glaubet, so werdet ihrs empfahen, Matth. 21, 21.** Denn GOtt siehet das Hertz an, und erhöret nach dem Hertzen, nicht nach dem Maul; siehet den Glauben an und das innerliche hertzliche Seufzen und Verlangen.

8. Es stärcket das Gebet mächtig, dieweil der HErr, den wir anrufen, nicht ferne sondern nahe ist, Ps. 145, 18. **Der HErr ist nahe denen, die ihn anrufen, allen die ihn mit Ernst anrufen.** Denn gleichwie alle, die den HErrn anrühreten, durch eine Kraft, so von ihm ausgieng, gesund wurden; der HErr auch den Aussätzigen, der ihn um die Reinigung bat, anrührete: Also rühret unser Gebet den HErrn an durch die Verheissung. Ps. 27, 8. **Mein Hertz hält dir für dein Wort: Ihr solt mein Antlitz suchen; darum suche ich auch, HErr, dein Antlitz, darum verbirge es nicht vor mir.** HErr, das hast du gesagt und verheissen, auf solch dein Wort bitte ich. Das ist, GOtt anrühren. HErr Christe, du hast gesagt: **Was ihr den Vater in meinem Namen bitten wer-**

werdet, das wird er euch geben, Joh. 16,23. Hie siehet das krancke Weiblein, Luc. 8,44. und rühret seines Kleides Saum an, durch und in seiner Verheissung.

9. Gleichwie nun die Krancken die Kraft Christi durchs Gebet an sich gezogen, welche sie heilete: Also zeucht die Kraft Christi alle, so im Geist und in der Wahrheit beten, an sich, und vereiniget sich mit ihnen. Denn Glaube, Liebe, Hofnung, Gebet seynd göttliche geistliche Bande, so uns mit GOtt vereinigen. GOtt anrufen, ist ihn in sein Hertz rufen. Daraus wir sehen die Kraft und Würdigkeit des Gebets, welch ein köstlich Werck es sey. Und weil Beten und GOtt loben ein Englisch Werck und Amt ist, so haben die Betenden Gemeinschaft mit den heiligen Engeln, obwol dasselbe noch nicht erscheinet und offenbar ist.

10. Dieweil aber unser Fleisch und Blut schwach ist, so haben wir drey mächtige Gehülfen in unserm Gebet: 1.) Die Fürbitte unsers einigen Mittlers und ewigen Hohenpriesters, welcher ein ewiges Hohespriesterthum hat, und bittet für uns, Hebr. 6, 7. 2) Den Heiligen Geist, der unserer Schwachheit hilft, und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichen Seufzen, Röm. 8,26. 3) Die heilige Christliche Kirche, die für alle wahre Glieder Christi bittet, Eph. 6, 18.

11. Der Satan unterstehet sich auch, unser Gebet zu verhindern durch mancherley unvermuthliche Mittel und Wege, durch Verstörung der Andacht, Verwirrung der Gedancken, Anfechtung der Nicht-Erhörung, der Unwürdigkeit, Fürhaltung der Sünden und mancherley Gebrechen. Da müssen wir ihm lernen begegnen, 1) Mit GOttes Befehl; GOtt hat befohlen zu beten: Rufe mich an in der Zeit der Noth, Ps. 50, 15. 2) Mit der Verheissung der gnädigen Erhörung, Es. 65, 24. Ehe sie rufen, will ich antworten ꝛc. Ps. 145, 18. Ps. 34, 18. 3) Mit dem Mittler- und Hohenpriester Amt JEsu Christi. 4) Mit dem dem Gnaden-Stuhl, welchen uns GOtt hat fürgestellet durch den Glauben in seinem Blut, Röm. 3, 25. 5) Daß GOtt keines armen bußfertigen Sünders Gebet verwirft, Ps. 102, 18. 19. Gelobet sey der HErr, der mein Gebet nicht verschmähet, noch seine Gnade von mir wendet, das werde geschrieben auf die Nachkommen, Ps. 66, 20. 6) Daß der HErr befohlen hat, mit dem Gebet anzuhalten, und nicht müde zu werden, Luc. 18, 1. Item Matth. 7, 7. Bittet, suchet, klopfet an. 7) GOtt hat uns durch seinen Befehl, Verheissung und durch Christi Verdienst und Fürbitte würdig gemacht zum Gebet, und zu geistlichen Priestern gemacht Offenb. 1, 6. zu opfern Farren oder Früchte der Lippen, Hebr.

12. Verzeucht GOtt mit Hülfe und Trost, so harre des HErrn. Sey getrost und unverzagt und harre des HErrn Ps. 27, 14. Wie sagt der Heilige David Ps. 40, 1. Ich harrete des HErrn, und er neigete sich zu mir, und hörete mein Schreyen, und zog mich aus der grausamen Grube. GOtt hat Zeit, Ort, Mittel in seiner Hand. Der allein weise GOtt hat viel Mittel, der wahrhaftige GOtt weiß die Zeit, der Allmächtige hat Gewalt. Gründe du dich auf seine Allmacht, Barmhertzigkeit, Wahrheit und Weisheit. Dancke ihm nur dafür, daß er dir die Verheissung der gnädigen Erhörung gegeben hat, und gläube und traue ihm, er wird seine Zusage halten. Denn was er zusaget das hält er gewiß, er ist nicht ein Mensch, daß er lüge, und eines Menschen Kind, daß ihm seiner Zusage gereue, 1 Samuelis 15, 29.

Gebet siehe im Paradies-Gärtlein, pag. 16.

Das 11. Capitel.

Vom Creutz und Verfolgung des heiligen Christlichen Lebens.

Gleichwie die reine Evangelische Lehre der wahre Glaube und Bekäntniß viel Verfolgung hat von der falschen Kirche, also auch das Christliche Leben. St. Paulus sagt, 2 Tim. 3, 12. Alle die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden. Darum auch der HErr Christus die Nachfolgung seines heiligen Lebens eines ieden Christen-Menschen Creutz nennet: Wer mir folgen will, der nehme sein Creutz auf sich und folge mir nach, Matth. 16, 24. wilt du GOttes Diener seyn, sagt der weise Mann Sir. 2, 1. so schicke dich zur Anfechtung. Und solt erstlich wissen, daß das gottselige Leben im Glauben und in der Liebe Christi, der wahre innerliche Gottesdienst ist, durch den Heiligen Geist erwecket; welchen der Satan gern zerstören wolte, und so er anders nicht kan, so lästert er die, so da gottselig leben, und thut, wie sein Name lautet, denn er heist ein Lästerer. Und alles was Christo unserm HErrn gefället, das mißfället ihm und widerstrebet demselben, darum heist er Satan, ein Widersacher. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi, denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist, ruhet auf euch, bey ihnen ist er verlästert, bey euch aber ist er gepreiset, 1 Petr. 4, 14. Als der heilige Prophet Daniel täglich seinen Gottesdienst verrichtete durchs Gebet, und der Satan durch seine Werckzeuge dem

dem frommen Manne durch kein Mittel Schaden thun, und seinen Neid und Grimm wider ihn ausgiessen konte, weil er ein gerechtes aufrichtiges, unsträfliches Leben führete, gedachte er ihn durch Verhinderung seines Gottesdienstes, so er durch täglich Gebet übete, ums Leben zu bringen. Aber der GOtt, dem er dienete in seinem Hertzen, half ihm mächtiglich, Dan. 6, 10. sqq. Also gedencket der Satan alle die, so gottselig leben, den Löwen vorzuwerfen. Der HErr aber spricht Joh. 12, 26. **Wer mir dienet, den wird mein Vater ehren, und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn.** Ist es nun nicht besser, von GOtt geehret werden, für allen heiligen Engeln, um der Gottseligkeit willen, als von der Welt geehret werden, um der Gottlosigkeit willen?

2. Das gottselige Leben ist **das edle Leben Christi** in seinen gläubigen Gliedern, und sind Früchte des Heiligen Geistes, ob es gleich von hoffärtigen, stoltzen und wollüstigen Welt-Kindern verachtet, geschmähet und verfolget wird. Und so dann ein solches Christliches Leben gehasset und verfolget wird, so wird Christus in seinen gottseligen Gliedern gehasset und verfolget; **das betrübet** wohl den auswendigen Menschen, **aber es ist Gnade für GOtt** spricht St. Petrus. **Die Lästerer aber werden Rechenschaft geben dem, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten.** 1. Petr. 4, 5.

3. Das Christliche gottselige Leben machet einen Unterscheid zwischen den **Kindern GOttes** und den **Kindern des Satans**; zwischen denen, **die Christum angehören und die ihn nicht angehören**, 1 Joh. 3, 10. und Gal. am 5, 22. sqq. Ob nun wohl dieser Unterscheid noch nicht offenbar ist für den Menschen, so ist er doch für GOtt dem HErrn bekandt, der wird ihn zu seiner Zeit offenbar machen, wie der Prophet Malach. 3, 14. sqq. spricht: **Die Gottlosen sprechen: Es ist umsonst daß man GOtt dienet, und was nützt es, daß wir seine Gebote halten, und hart Leben führen für dem HErrn Zebaoth?** (denn gottlosen fleischlichen Leuten deucht es ein hart Leben seyn, aber den Gottliebenden ist es leicht und süß.) **Darum preisen wir die Verächter. Denn die Gottlosen nehmen zu, sie versuchen GOtt, und gehet ihnen alles wohl hinaus. Aber die Gottesfürchtigen tröstẽ sich unter einander also: Der HERR merckets, und höretʒ, und ist vor ihm ein Denckzettel geschrieben für die, so den HErrn fürchten und an seinen Namen gedencken. Sie sollen, spricht der HErr Zebaoth, des Tages, den ich machen will mein Eigenthum seyn, und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm die-**

dienet, und sollen dargegen wiederum sehen, was für ein Unterscheid sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, zwischen dem, der GOtt dienet, und dem, der ihm nicht dienet.

4. Die heilige Schrift urtheilet und hält alle die für Gottlose, die nach dem Fleisch leben, und spricht ihnen das Reich GOttes ab: Derhalben so muß nothwendig das fleischliche Leben abgeleget, und ein geistlich Leben angenommen werden, welches dem fleischlichen Leben gantz zuwider seyn muß, das ist die Augen-Lust, des Fleisches-Lust und das hoffärtige Leben. Sonst können wir für Christi Glieder nicht erkant werden. Denn die den Geist Christi nicht haben, die sind nicht sein, Röm. 8, 9. Wo aber der Geist Christi ist, da sind auch die Früchte des Geistes. Und das sind allein die Kinder GOttes, die der Geist GOttes treibet, und die gehören Christo an, die ihr Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24.

5. Und eben dieses ist die enge Pforte, dadurch wir zum Leben eingehen müssen, und der schmahle Weg, der zum Leben führet, und wenig sind die ihn finden, Matth. 7, 13. 14. Die ihn aber finden und darauf wandeln, sind die wahrhaftig an den Sohn GOttes glauben, und allein in ihm ihre Gerechtigkeit suchen, und die Früchte der Gerechtigkeit und des Glaubens in ihnen walten und herrschen lassen, darüber auch alles leiden, was GOtt der HErr verhänget. Denn wir müssen durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen, Ap. Gesch. 14, 22. Wir haben aber die Verheissung, so wir mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden, Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 10. 12. Item Röm. 2, 7. Preis, Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben; welches aber niemand ohne den wahrhafftigen Glauben thun wird oder kan. Darum ist die Summa aller Gebote: Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben, in der 1 Tim. 1, 5.

6. Ist nicht Christus unser HErr also für uns hingangen, und sind nicht alle Heiligen GOttes mit ihrem Creutz also nachgefolget? Was sind es für Leute gewest? Sind es Welt-Kinder gewest? Und sind sie nach ihrer Busse im fleischlichen gottlosen Wesen und Leben blieben? Haben sie nach ihrer Bekehrung auf dem breiten Wege der Verdammniß gewandelt? Sind sie nicht in die demüthigen, heiligen Fußstapfen Christi getreten, und sind seinem heiligen Exempel nachgefolget in ihrem Leben, in grosser Geduld? Haben sie nicht das Creutz Christi, sein Joch und seine Last, welche um Christi willen süsse, leichte und sanft sind, auf sich genommen, und es

dem

dem HErrn nachgetragen? Matth. 10, 38. Cap. 11, 29. 30. Sind sie nicht dem Ebenbilde GOttes gleich worden durch das Creutz? Meynest du, daß dieses ein Schertz und todter Glaube gewesen ist? Was solls denn nun seyn, daß diese hochnöthige Lehre von den überklugen super-feinen und hochsinnigen gelehrten und ungelehrten Stoltzen verachtet und gelästert wird? Da doch allenthalben der wahrhaftige lebendige Glaube und neue Geburt zum Grund und Fundament geleget wird, ohne welche Grundfeste kein heiliges und Christliches Leben seyn kan oder mag. Und ich sage in der Wahrheit, daß diese Leute nicht wissen, was sie lästern, sie haben den Glauben nie recht verstanden aus welchem der Mensch neu geboren wird. Verstehen die Kindschaft GOttes nicht, das geistliche Reich Christi, so in den Gläubigen ist, haben sie nie erkannt, noch das hohe Geheimniß des Haupts der Kirchen, und die Fülle seiner Gemeine, welche ist sein Leib: Auch nicht des Heiligen Geistes Regiment und Wohnung in den Gläubigen: Saget mir, was ist die Kirche GOttes? Ists nicht die geistliche **Erndte** und der **Weinberg** GOttes? Matth. 13, 24 Cap. 20, 1. Wo seyn denn die Früchte? Solls eitel dummes, ersticktes Brand Korn seyn, da das leidige Unkraut und der Wind-Haber überhand nehmen? Sollens eitel Herlinge seyn, die der Weinberg tragen soll? Es. 5, 1. ꝛc. Was ist das Amt? Solls des Fleisches oder des Geistes Amt seyn? **Sehet auf die faulen Arbeiter, Phil, 3, 2.**

Wie es nun hoch noth ist zu bitten, daß der **Lauf des heiligen Evangelii** und des Glaubens nicht verhindert werde durch Rotten und Secten, und Tyrannen: Also ists hoch noth zu bitten, daß der **Lauf der Gottseligkeit** und Christlichen Lebens nicht verhindert werde durch Unbußfertigkeit, Welt Liebe, Heucheley und Aergerniß, damit der Tag des HErrn uns nicht plötzlich in unsern Sünden übereile, und ein gestrenges Urtheil darauf folge.

Danckſagung für die gnädige Offenbarung des Wortes GOttes, und Gebet um Gnade, recht Christlich darnach zu leben.

Barmhertziger GOtt und Vater, dir dancke ich von Grund meiner Seelen für die gnädige Offenbarung deines Worts, darinnen du uns nicht allein die Lehre vom wahren seligmachenden Glauben klärlich vor Augen gestellet, wie wir zu dir, unserm gütigen GOtt, in aller Noth und Anliegen, eintzig und allein unsere Zuflucht in hertzlichem Vertrauen und kindlicher Zuversicht auf deine Verheissungen nehmen, und das theure Verdienst unsers wertheſten Erlösers und Seligmachers, Christi JEsu, zu unserer

Se-

Seligkeit, in Kraft des Heiligen Geistes heilsamlich ergreifen sollen; sondern wir werden auch aus diesem deinen geoffenbarten Wort unterwiesen zu einem heiligen und dir, GOtt wohlgefälligen Leben wie wir verleugnen müssen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und heilig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Ach verleihe uns hierzu deines Geistes Gnade, und wircke den Glauben als dein Werck selbst in uns, dadurch unser Hertz, Verstand und Wille kräftiglich zu dir geneiget und gezogen werde, dich recht zu erkennen, zu lieben, zu ehren, anzubeten und zu preisen: Christum unsern eintzigen Erlöser und Heyland mit seiner Gerechtigkeit und vollkommenen Verdienst wider Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt zu ergreifen, und uns dessen zu unserer Seligkeit zu gebrauchen. Ach so kan es uns durch diese deine Gnade nicht fehlen unser Glaube wird nicht ein todter Schein-Glaube seyn, sondern wir werden die Früchte des Geistes überkommen, als da sind, Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit und in unsern Hertzen durch deinen Geist bezeuget werden, daß wir GOttes Kinder sind. Dafür wollen wir dich auch o Vater, preisen, und dir dancken in alle Ewigkeit, Amen.

Das Andere Büchlein.

Von der Vereinigung der Gläubigen mit Christo JEsu ihrem Haupte.

Das I. Capitel.

Der erste Grund und Beweis der Vereinigung GOttes mit dem Menschen ist die Erschaffung und Wiederbringung des Menschen.

Es ist die gantze Natur und Creatur einig und allein zu Lob und Ehre des einigen und wahren allmächtigen GOttes erschaffen; Derhalben auch alle Geschöpffe und Wercke GOttes insgemein die Herrlichkeit und Gütigkeit ihres Schöpffers preisen und verkündigen. Denn es ist alles von dem obersten Werck- und Kunst-Meister so vollkommen, gut, herrlich und schön gemacht, daß der Schöpffer selber in seinen Wercken, wenn er derselben vollkommene Güte und mannigfaltige Schönheit und Wahrheit angeschauet, sich darin erfreuet hat.

Weil aber unter allen denselben seinen Wercken noch kein sichtbares Ebenbild des unsichtbaren GOttes, welches seinem Schöpffer gleich

gleich wäre, verhanden war, hat aus sonderlichem, und aus wunderlichen und wunderbarem Rath der Heil. Dreyfaltigkeit GOtt den Menschen zu seinem Ebenbilde erschaffen: Das ist, er hat ein lebendiges Bild und Gleichniß seiner Gütigkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit in dem Menschen abgedruckt, und denselben zum vollkommenen Beschluß Werck und Vollendung aller seiner Wercke gemacht. Daher dann in dem einigen Menschen, als in einem artigen und kurtzen Auszug, der gantzen Creatur, Würdigkeit, Gütigkeit, Schönheit und Fürtreflichkeit zusammen gefasset. Denn was solte wol GOtt in sein Bild nicht eingeschaffen haben, daran der Schöpffer selber seine Lust, Liebe und Wohlgefallen haben wolte? Dieses Ebenbild GOttes in dem Menschen hat durch die Gleichheit der Gerechtigkeit und Heiligkeit GOtt und Menschen aufs näheste und festeste vereiniget und verbunden. Daher denn auch der HErr in den einigen Menschen seinen Stuhl und Wohnung gesetzt, wie er saget, **daß seine Lust sey bey den Menschen Kindern**, Spr. Sal. 8, 31.

Nach dem Fall aber des Menschen, durch welchen diese Vereinigung getrennet und aufgelöset ist, hat die ewige Barmhertzigkeit GOttes des himmlischen Vaters dieselbe wieder aufrichten wollen, mit Wiederbringung seines Bildes in dem Menschen, durch das lebendigmachende Wort, durch den Glauben an die Verheissung, durch die Menschwerdung seines eingebornen wesentlichen Sohns, durch die Wiedergeburt des Menschen, und durch die Geheimnisse der Heiligen Sacramenten, durch welche Mittel er den Menschen von neuen mit ihm selbst wiederum verbunden, und zur Wohnung und Sitz seines Heiligen Geistes gemachet, und also mit ihm selbst vereiniget, auch mit seiner Gnaden-reichen Gegenwart und Einwohnung wiederum beseliget. O der unaussprechlichen Gnade und Gütigkeit der allerhöchsten Majestät GOttes! O des wunderbaren und in alle Ewigkeit Lobwürdigen Raths der Wiederbringung des menschlichen Geschlechts!

Der einige, allein mächtige, grösseste, gütigste, allein seligste, weiseste und allein ewige GOtt hat in dem Menschen, der zu seinem Bild erschaffen, der zur Niessung des höchsten Guts und Seligkeit wiedergebracht war, der zu der unsterblichen Herrlichkeit wiedergeboren war, und zu einem Vorschmack der ewigen Weisheit erleuchtet war, seinen Sitz und Wohnung stiften, und in ihm seine Ruhstätte haben wollen.

Denn warum hat GOtt geruhet, da er den Menschen erschaffen hat? 1 B. Mos. 2, 2. Darum, daß der Mensch GOttes Ruhe seyn solte: Darum hat er den Menschen zum Beschluß seiner gantzen

Crea-

Creatur und Schöpfung gemachet, daß er in dem einigen Menschen ruhen wolte: Denn also sagt der ewige und allerheiligste GOtt selber von dieser seiner Wohnung, Es. 57, 15. Also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist, der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen. Alhie vereinbaret unser allergnädigster Einwohner selber seine göttliche Hoheit, Majestät, Herrlichkeit und Heiligkeit mit des Menschen Nichtigkeit, und hat den demüthigen und zerschlagenen Geist zu seiner Wohnung und Himmel gemacht und verordnet. Es wird auch zwar anderswo gesagt, daß GOtt über den Cherubim sitze, Ps. 80, 2. Aber von dem Menschen darf der Apostel rühmen: Ihr seyd ein Tempel des allmächtigen lebendigen Gottes, 2 Cor. 6, 16. Ja er schreitet noch näher zu dieser inniglichen Vereinigung, da er sagt: Wer dem Herrn anhanget, der ist mit ihm ein Geist, 1. Cor. 6, 17. Was könte herrlicher und göttlicher seyn, als mit GOtt ein Geist werden? Was könte seliger seyn, als in Gott seyn und bleiben? wie der Evangelist Johannes sagt: Ihr werdet beydes im Sohne und Vater bleiben, 1 Joh. 2, 24 welches unser Seligmacher selbst bestätiget, indem er diese vom Vater empfangene Vereinigung seine Klarheit nennet und saget, Joh. 17. 22. Die Klarheit so du mir gegeben hast habe ich ihnen gegeben, daß sie eines seyn, gleichwie auch wir eins seyn, ich in ihnen, und du in mir. Daher vergleichet er sich auch einem Weinstock, und uns den Reben an dem Weinstock, Joh. 15, 2. ꝛc. auf daß wir aus ihm den lebendigmachenden Saft und Kraft saugen und schöpfen mögen, die wir sonst von und durch uns selbst nimmermehr recht und wahrhaftig leben würden, so wir nicht in Christo leben, welches der Apostel von sich bezeuget, Gal. 2, 20. Nun lebe aber ich und ich nicht, sondern Christus in mir. Welches auch uns allen zu probiren der Apostel vermahnet, da er spricht 2 Cor. 13, 5. Prüfet euch selbst, ob Christus in euch sey.

Es ist eine grosse Würde und Herrlichkeit der vornehmsten Chur-Fürsten und Herren des Römischen Reichs, daß sie des Reichs Schwerdt Apfel und Scepter-Träger seyn: Wie viel grössere Würde und Herrlichkeit ist es, daß die Christen GOttes und Christ-Träger seyn und heissen, und also mit der Heiligen Dreyeinigkeit eines seyn, daß sie GOtt, den Uberwinder der Welt, in ihnen tragen. Denn wie der Evangelist sagt: Der in uns ist, ist gröser, als der in der Welt ist, 1 Joh. 4, 4.

Gebet siehe im ersten Buch zu Ende des dritten Capitels pag. 14.

Das

Das 2. Capitel.

Die Vereinigung GOttes mit den Menschen wird bewiesen durch das Bild GOttes im Menschen.

Das Bild GOttes in dem Menschen ist die Gleichförmigkeit mit GOtt, darin das Gleichniß des unsichtbaren GOttes eigentlich und lebendig abgedruckt ist, und leuchtet, nemlich ein Gleichniß der Gütigkeit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unsterblichkeit, Weisheit, Barmhertzigkeit, Macht und Gewalt, und der Glaube ꝛc. Welche Eigenschaften, weil sie allzusammen in GOtt wesentlich und unedlich seyn, hat er selbst in dem Menschen derselben ein lebendiges Conterfait und Bildniß ausdrücken wollen. Ein jegliches Gleichniß aber gebieret die Liebe, die Liebe aber die Zusammenfügung und Vereinigung. Was solte nun GOtt ihm besser und fester mit Liebe verbinden und vereinigen, als sein Ebenbild und Gleichniß? Wo solte GOtt lieber wohnen, als in seinem Ebenbilde? Mit wem solte er sich lieblicher vereinigen, als mit dem, den er zu seinem Bilde und Gleichniß erschaffen hat? GOtt der Vater ist in seinem eingebornen Sohn, welcher Sohn GOttes ist das ewige und wesentliche Ebenbild GOttes des ewigen Vaters. Daher die wesentliche Vereinigung des Vaters und seines Ebenbildes klärlich erscheinet. Zu einem Gleichniß aber dieser Vereinigung und derselbigen nachzuahmen, hat der liebe GOtt nach seiner unendlichen Gütigkeit auch mit dem erschaffenen Menschen durch die Gnadenreiche Einwohnung wollen vereiniget seyn. Derhalben hat er das Licht der wahrhaftigen und vollkommenen Erkäntnis GOttes in des Menschen Verstand angezündet, auf daß GOtt selbst mit dem Glantz und Strahlen seiner göttlichen Weisheit in dem Menschen leuchten möchte. Den Affect der reinesten und vollkommensten Liebe hat er in des Menschen Hertz gepflantzet auf daß GOtt, welcher die Liebe selbst ist, durch die Liebe des Menschen kräftig und thätig seyn könte. Die vollkommene Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit hat er in des Menschen Willen gelegt, daß er selbst seine Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit durch den Menschen üben und erzeigen möchte.

Dis aber hat ohne die Einwohnung und Vereinigung GOttes mit dem Menschen keinesweges geschehen können, derhalben GOtt durch sein Bild und Gleichniß mit dem Menschen sich vereinigen wollen. Wie überaus gütig, herrlich und liebreich ist derwegen der Rath der Heiligen Dreyeinigkeit, da er beschlossen und gesagt: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns

gleich sey, 1 B. Mos. 1, 26. Welches eben so viel ist, als: Lasset uns Menschen machen, die ein lebendiger Spiegel seyn unsers göttlichen Lichtes und Weisheit, unserer Liebe und Güte, unserer Gerechtigkeit und Heiligkeit, unserer Wahrheit und Unsterblichkeit, unserer Macht und Herrlichkeit, daß wir in dem Menschen, als in unserm lebendigen Ebenbilde herfür leuchten und geschauet werden.

Was ist demnach GOttes Bild im Menschen anders, als ein klarer und wiederscheinender helleuchtender Glantz der unaussprechlichen Gütigkeit GOttes? Welche Gütigkeit zwar in GOtt ursprünglich und wesentlich ist, in dem Menschen aber eine schöne göttliche Zierde und Gnaden-Schmuck, aus welchem die grosse göttliche Güte und Herrlichkeit herfür leuchtet und scheinet. Denn so das wesentliche Ebenbild, der Sohn GOttes, **der Glantz der Herrlichkeit** genennet wird, Hebr. 1, 3. darum, daß in diesem wesentlichen Ebenbilde GOttes des Vaters Herrlichkeit herfür leuchtet, als die Herrlichkeit des eingebornen Sohns vom Vater; warum solte denn auch nicht das Gnaden-Ebenbild GOttes in dem Menschen ein heller wiederscheinender Glantz der göttlichen Gütigkeit billig genennet werden? O der unaussprechlichen Liebe und Leutseligkeit GOttes, die mit keines Menschen Verstand zu begreiffen! Was werden die Auserwählten alsdenn wohl seyn, wenn sie **GOtt gleich seyn, und ihn selbst, wie er ist, sehen werden?** 1 Joh. 3, 2. Welches denn endlich die vollkommene Vereinigung mit GOtt seyn wird, da die Gleichförmigkeit mit GOtt vollkommen seyn wird. Denn je grösser und vollkommener auch in diesem Leben das Bild GOttes in uns erscheinet, je grösser ist auch die Vereinigung mit GOTT. Darum wird durch das vollkommenste Ebenbild und Gleichniß die vollkommenste Vereinigung vollbracht und vollzogen werden, nehmlich alsdann, wann wir ihn, wie er ist sehen werden.

Derhalben die Vollkommenheit und volle Gnüge des Menschen ist seine **Vereinigung mit GOtt**; die Vereinigung aber mit GOtt ist die höchste Seligkeit: Die Abscheidung aber und Absonderung von GOtt ist die höchste Unseligkeit und äusserstes Elend.

Gebet siehe im Paradieß-Gärtlein pag. 21.

Das 3. Capitel.

Durchs Wort GOttes wird eine Vereinigung GOttes und der Menschen gestiftet.

Daß das göttliche geoffenbarte Wort ein Band der Vereinigung sey GOttes und des Menschen, bezeuget das allererste Gebot, dem

dem Menschen im Paradies gegeben, damit GOtt der HErr ihm selbst den Menschen aufs festeste verbunden. Denn wie dasselbe durch den Ungehorsam übertreten, ist alsbald die Auflösung und Trennung der allerseligsten Vereinigung darauf erfolget, und das Bild GOTTes verloren. Uber welches denn nichts betrübters, nichts schrecklichers oder greulichers seyn noch genennet werden mag. Denn wie der Mensch das Bild GOttes verloren, hat er sich selbst verloren, und ist gefallen vom Licht in die Finsternis, von der Wahrheit in die Lügen, von der Gerechtigkeit in die Ungerechtigkeit, von der Heiligkeit in allerhand Schande und Laster, aus dem herrlichen und schönen Schmuck in eine abscheuliche, heßliche Blösse, aus der Freyheit in die schwereste Dienstbarkeit und Gewalt des Teufels, aus dem Leben in den Tod, aus dem Himmel in die Hölle, aus dem Paradies in das äusserste Elend, aus der Gesundheit in so vielfältige und mancherley Kranckheiten, aus dem grössesten Reichthum in die äusserste Armuth, aus der seligen Ruhe in die härteste und schwereste Arbeit, aus der süssesten Wollust und Freude, in allerley Trübsal, Angst und Schmertzen, und welches das allerkläglichste ist, in dem Fall selbst hat sich angefangen die allerbetrübteste Abscheidung von GOtt, Flucht für dem Angesicht GOttes, eine knechtische Furcht und Scham, eine dicke Finsternis in des Menschen Vernunft und Verstande, eine Abkehrung des Willens von GOtt, eine Halsstarrigkeit und Härtigkeit des Hertzens, und Feindschaft wider GOtt, daß nicht unbillig der Prophet darüber klaget und rufet: **Eure Sünden scheiden euch und euren GOtt von einander.** Es. 59, 2.

Daher wäre auch in alle Ewigkeit diese allerkläglichste Abscheidung und Absonderung von GOTT geblieben, wo nicht das Wort darzwischen kommen, und die Vereinigung wieder aufgerichtet und gemachet hätte. Derhalben rufet GOtt den Menschen durch das Wort von der Flucht wiederum zu sich, von der Finsternis zum Licht, von der Lügen zur Wahrheit, vom Tode zum Leben, von der Verzweifelung zur Gnaden. Der Mensch scheuet sich, und bekennet seine heßliche Blöße; die Ursache zeiget GOTT an, darum, daß er habe seine Gebote übertreten, fodert die Schlange vor sich, und verfluchet dieselbige, nimmt den Menschen wiederum zu Gnaden an, und verheisset den Mittler, der solches rachen soll, welchen er **des Weibes Samen** zur Schmach der Schlangen nennet, 1 B. Mos. 3, 15. Auf diese Weise hat GOtt unser allergnädigster Vater, durchs **Wort** den Menschen, so das Wort übertreten wiederum angenommen und mit sich vereiniget. Derhalben ist die **Fortpflantzung des seligmachenden Worts von Anfang**

nichts anders als eine Verbindung und Vereinigung der Menschen mit GOtt. Also werden denn der Menschen Seelen und Gemüther, welche durch die Sünde von GOtt geschieden waren mit ihm vereiniget, daß der Allerhöchste wiederum seinen Sitz und Wohnung darin erbauet und aufrichtet. Das Wort GOttes ist der Wagen, darauf GOtt fähret, wie Ezech. 1, 15. zu sehen, und Zach. 6, 1. Aus dem Munde GOttes gehet dasselbige Wort mit dem Heiligen Geist vereiniget, Es. 59, 21. welches, so es verachtet und weggestossen wird, gehet GOtt selbst den Menschen vorbey, und verlässet ihn, 1 Sam. 15, 23. Weil du mein Wort verworfen habe ich dich auch verworfen, saget der, so das Wort gegeben hat. An das Wort verbindet sich GOtt der HErr selbst, da er sagt: Ich bin mit euch. Nach dem Wort, da ich mit euch einen Bund machte, soll mein Geist unter euch bleiben, Hagg. 2, 5. 6 Wie könte die Vereinigung mit GOtt durchs Wort klärer angedeutet werden? Ja das Gedächtniß GOttes, Ehre und Dienst, so ihm geleistet wird, verbindet GOtt mit uns, wie 2 B. Mos 20, 24. geschrieben stehet: An allem Ort, da ich meines Namens Gedächtniß stiften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen. Im Wort aber und heiligen Sacramenten ist das rechte Gedächtniß des Namens GOttes gestiftet: Darum wird er auch durch das Wort und Sacrament mit uns vereiniget. Welches unser Heiland mit dem schönen und lieblichen Spruch bekräftiget: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen, Joh. 14, 23.

Daher wirds ein Wort genannt, welches unsere Augen erleuchtet, Ps. 19, 9. GOtt aber ist es, der uns erleuchtet, wie David singet, Ps. 118, 27. Der HErr ist GOtt der uns erleuchtet. Daher wird es genannt ein Wort des Heils, Ap. Gesch. 13, 26. GOtt aber ist unser Heil, Ps. 27, 1. Daher heist es ein lebendigmachendes Wort, Joh. 6, 63. GOtt aber ist unser Leben. Daher unser Seligmacher saget: Die Worte, so ich zu euch rede, sind Geist und Leben. Daher heist es auch ein Wort der Wahrheit, weil Christus ist die Wahrheit und das Leben, Joh. 14, 6. Daher wird es genennet ein unvergänglicher Same GOttes dadurch wir wiedergebohren werden, 1 Petr. 1, 23. Daher heist auch das Evangelium eine Kraft GOttes, Röm 1, 16. GOtt aber ist es, der in uns die Kraft wircket. Warlich GOttes Gegenwart selbst, seine Wirckung und Vereinigung gehöret dazu, daß wir erleuchtet, lebendig und wiedergeboren werden. So nun solches durchs Wort geschicht, muß GOtt selber nothwendig in

und

und mit dem Wort gegenwärtig seyn. Darzu denn auch kommen die gnädigen Verheissungen GOttes, welche GOtt und Menschen mit einander vereinigen und verbinden. **Fürchte dich nicht**, spricht der HErr, Es 41,10. **denn ich bin mit dir, weiche nicht, und erschrecke nicht, denn ich bin dein GOtt, ich stärcke dich, und helfe dir, ich erhalte dich auch.** Und abermal Cap. 43,2. **Wenn du durchs Feuer und Wasser gehen wirst, will ich bey dir seyn.** Mit welchen lieblichen tröstlichen Verheissungen GOtt selbst sich in unsere Hertzen hinein sencket. Uber das ist auch der Eyd welchen er uns Menschen geschworen hat ein festes Band der Vereinigung GOttes mit dem Menschen. **Ich habe bey mir selbst geschworen**, spricht der HErr, Es.45, 23.24.25. **und ein Wort der Gerechtigkeit ist aus meinen Munde gangen, da soll es bey bleiben: mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schweren und sagen**: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke Und solche werden auch zu ihm kommen. **Denn im HErrn werden gerecht aller Same Israel und sich sein rühmen.** Und abmermal, Es.54,9.10. **Also habe ich geschworen, daß ich nicht über dich zürnen noch dich schelten will. Denn es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedes soll nicht hinfallen** spricht der HErr **dein Erbarmer.** Hieher gehöret auch die Gabe der Propheceyung und die Offenbarung des Worts durch die Propheten und Apostel geschehen, 1 Petr. 1,10. 11. Ap.Gesch. 2. 4. Cap. 9,17. Daher es heisset **GOttes Wort**, und eine Rede von GOtt selbst eingegeben: weil es der Geist GOttes **durch den Mund der Propheten geredt hat**; und die heiligen Menschen GOttes haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geist, 1 Petr. 1,22. Welches denn ohne sonderliche Vereinignng GOttes und der Menschen nicht hat geschehen können; wie dann auch dasselbige kräftiglich darthut und beweiset, wie geschrieben stehet; Daß die heiligen Propheten und Apostel mit dem Heiligen Geist seyn erfüllet worden, das Wort GOttes zu verkündigen: Luc. 1,70. Uber das gehöret auch zum wahren Trost, dadurch betrübte und zerschlagene Hertzen aufgerichtet und lebendig gemacht werden, GOTTes Hülfe und Gegenwart selber, welches der Prophet bezeuget, sagende: Jes. 57,15. **Ich der HErr, der ich wohne bey denen, die zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten und das Hertz der Zerschlagenen; Ich will nicht immerdar hadern, und nicht ewiglich zürnen; sondern es soll**

von meinem Angesicht ein Geist weben, und ich will Odem machen. Daher kan der Königliche Paophet David mit keinem Trost zufrieden seyn, so er GOtt selbst nicht hat und besitzet: Was soll mir, sagt er, der Himmel ohne dich? Ps. 73, 25. Die Seelen der Gottsfürchtigen werden mit keinem Gut, als mit GOtt selbst gesättiget. Daher er im 34. Psalm v. 9. sagt: Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist.

Gebet siehe im andern Buch zu Ende des 1 Capitels pag. 210.

Das 4. Capitel.

Die Menschwerdung des Sohnes GOttes ist der fürnehmste Grund und Beweiß der Vereinigung mit GOtt.

Der Sohn GOttes ist oftmals vor seiner Menschwerdung in menschlicher Gestalt den Vätern erschienen, damit er ihren Glauben und Hofnung von der zukünftigen Menschwerdung stärckte und Bestatigte, 1 B. Mos. 18, 1. sqq. Ist aber nun nicht die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur ein gar gewisses und unfehlbares Kennzeichen und Anzeige der Vereinigung GOttes mit dem Menschen? Es bezeuget solches der liebliche und trostreiche Name Immanuel, Es. 7, 14. welches nicht allein eine Beywohnung, sondern auch eine Einwohnung bedeutet. Ich bin in euch und ihr in mir, sagt unser Seligmacher, Joh. 17, 26. auf daß die Liebe damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen. Item Joh. 15, 4. 5. Bleibet in mir, und ich in euch: Wer in mir bleibet und ich in ihm, der wird viel Früchte bringen. Darum wohnet Christus in seinen Gliedern, Eph. 3, 17. machet sie lebendig und schaffet in ihnen das geistliche Leben, wie der Apostel Paulus Röm. 8, 10. bezeuget: So Christus in euch ist, ist der Leib zwar todt um der Sünde willen, der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen. Derhalben fodert der Apostel von uns, daß wir diese Einwohnung an uns probiren und versuchen sollen, 2 Cor. 13, 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst: Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist? *NB.* Es sey denn, daß ihr untüchtig seyd. Ja er setzet diese Einwohnung Christi in uns zu einem gewissen Zeichen der zukünftigen Herrlichkeit, da er Coloss. 1, 27. spricht: Welches ist Christus in euch der da ist die Hofnung der Herrlichkeit. Gleichwie nun der heilige Leib des HErrn ist der allerheiligste Tempel und

Woh-

Wohnung, in welchem die ganze Fülle der Gottheit wohnet leibhaftig; Col. 2, 9. Also hat GOtt die Hertzen der Gläubigen zu seinem Heiligthum und Wohnung gemacht, wie der Apostel bezeuget Eph. 2, 22. Auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung GOttes im Geist. Welches der Sohn GOttes zuvor hatte verkündiget, Joh. 14, 20. An dem Tage werdet ihr erkennen, daß ich im Vater, und ihr in mir, und ich in euch sey. O der wunderbaren Würdigkeit der Gläubigen der lieblichen Gesellschaft der Seligkeit, so über alles ist!

Gebet siehe im andern Buch zu Ende des ersten Capitels pag. 210.

Das 5. Capitel.

Von der Einwohnung des Heiligen Geistes.

Was für eine grosse Verwandnis, Gemeinschaft und Vereinigung der allerhöchste und ewige GOtt mit dem Menschen gestiftet, bezeugen klärlich die drey fürnehmsten Wercke der Gnaden als 1) die Erschaffung des Menschen zu seinem Bilde: Lasset uns Menschen machen, ein Bild das uns gleich sey, 1 B. Mos. 1. v. 26. 2) Die Menschwerdung des Sohnes GOttes. 3) Die Sendung des Heiligen Geistes. Durch welche grosse Wercke GOtt der HErr offenbar gemacht und bezeuget hat, worzu der Mensch erschaffen, erlöset und geheiliget sey, nemlich darum, daß er der Gemeinschaft mit GOtt genösse, darinn denn des Menschen höchste und einige Seligkeit bestehet.

Darum ist das Wort Fleisch worden, damit es in uns wohnete, Joh. 1, 14. darum ist der Heilige Geist vom Himmel herab gesandt, daß er diese Gemeinschaft und Vereinigung GOttes mit dem Menschen stiften solte. (1) Wir hatten des Geistes GOttes hoch vonnöthen, damit wir von dem Geist der Welt entlediget und befreyet würden: Wir hatten vonnöthen des Geistes der Weisheit, Es. 11, 2. damit wir das höchste Gut lieben möchten. Es war uns vonnöthen der Geist des Verstandes, damit wir die Geschäfte unsers Berufs weislich verrichten könten; der Geist des Raths das Creutz geduldig zu tragen; der Geist der Stärcke und der Kraft, die Welt und den Teufel zu überwinden; der Geist des Erkäntniß, die Laster und Untugend zu meiden; der Geist der kindlichen Furcht, damit wir GOtt gefallen möchten; der Geist der Gnaden und des Gebets, daß wir GOtt in allen Nöthen anrufen, und in allen seinen Wercken seine Gnade und Güte preisen können, Zach. 12, 16.

(2) Weil wir auch in Christo JEsu zur Kindschaft GOttes erwählet waren, wie der Apostel Röm. 8, 16. und Eph. 1, 13. bezeu-

zeuget; hat GOtt unser lieber Vater diese grosse Gnade mit seinem eigenen Geist bekräftigen wollen, welcher auch ein Geist GOttes des Sohnes ist, daß er uns der göttlichen Natur theilhaftig machte als seine rechte und wahre Kinder, die aus GOtt geboren sind und in GOtt bleiben, wie 1 Joh. 4, 13. geschrieben stehet: Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben, und er in uns, denn von seinem Geist hat er uns allen gegeben. Denn gleichwie ein rechter natürlicher Sohn nicht allein das Fleisch und Blut seiner Eltern an sich hat, sondern auch mit derselben Art und Gemüth begabet ist: Also müssen auch die, so aus GOtt geboren sind, mit GOttes Geist begabet seyn, und etwas göttliches in sich tragen, wie Galat. 4, 6. geschrieben: Weil ihr GOttes Kinder seyd, hat GOtt den Geist seines Sohnes in eure Hertzen gesandt.

(3) Weil uns aber GOtt zu seinen Kindern wegen seines eingebornen Sohnes angenommen hat, hat er uns auch zu seinen Erben und Mit Erben seines Sohns Christi JEsu gesetzt; derhalben hat er uns den Geist, das Pfand der künftigen Erbschaft gegeben, mit welchem er uns auch versiegelt hat zu dem Leben seiner Herrlichkeit, Ephes. 1, 13.

(4) Auch hat er uns mit seinem Geist gesalbet zum Zeugniß der empfangenen, aber noch verborgenen Königlichen Würde und Herrlichkeit, Ps 45, 8. Und auf daß wir mit Weisheit, Lehre und Erkäntniß des ewigen Heils unterweiset und begabet würden, haben wir die Salbung des Geistes empfangen, 1 Joh, 2, 20.

(5.) Wir sind auch mit diesem Freuden-Oel wider der Welt und des Teufels Wüten und Toben gesalbet; und damit wir durch das liebe Creutz nicht gar zu überdrüßig und müde würden, hat der himmlische Vater seine Liebe durch den Heiligen Geist in unsere Hertzen ausgegossen, Röm. 5, 5.

(6.) Weil wir auch von unsers Fleisches Unreinigkeit oft befleckt und besudelt werden, hat er uns mit dem Geist der Heiligung begabet, daß wir stets wiederum abgewaschen und gereiniget würden, wie der Apostel bezeuget, 1 Cor. 6, 11 Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerechtfertiget durch den Namen JEsu, und durch den Geist unsers GOttes, Röm. 8, 9. Ihr seyd geistlich, so anders GOttes Geist in euch wohnet.

(7.) Endlich, weil wir gegen den Tod einen lebendigmachenden Geist haben müssen, hat GOtt unser Vater unsere Leiber zu Tempeln und Wohnungen des Heiligen Geistes geheiliget, wie der Apostel 1 Cor. 6, 19. lehret: Wisset ihr nicht daß eure Leiber

Tem-

Tempel seyn des Heil Geistes, der in euch ist, welchen ihr von GOtt habt? Und abermal Röm. 8, 11. So wird nun der Geist deß der JEsum von den Todten auferwecket hat, eure sterbliche Leiber lebendig machen, um deß willen, daß sein Geist in euch wohnet.

Gebet siehe im andern Buch zu Ende des sechszehnten Capitels pag. 286

Das 6. Capitel.

Durch das Mittel der heilsamen Busse oder Bekehrung zu GOtt als wahre Reu und Leid über die Sünde und den Glauben, geschicht die Vereinigung GOttes mit dem Menschen.

Kehre wieder, du Abtrünnige Israel, spricht der HErr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen, denn ich bin barmhertzig, spricht der HErr, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast, ꝛc. Bekehret euch ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HErr, denn ich wil euch mir vertrauen, und will euch holen, Jer. 3, 12. sqq. Wenn sich ein Mann von seinem Weibe scheiden lässet, und sie zeucht von ihm, und nimmt einen andern Mann, darf er sie auch wieder annehmen? Jsts nicht also, daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit vielen Buhlern gehuret: Doch komm wieder zu mir, spricht der HErr, Jer. 3. 1 Mit welchen freundlichen und lieblichen Sprüchen GOtt unser himmlischer Vater selbst bittet und will, daß die Menschen sollen wiederum zu ihm kehren, und mit ihm selbst vereiniget werden. Denn gleichwie durch den Ehebruch die eheliche Vereingung getrennet, und aufgelöset wird, welche sonst machte, daß zwey ein Fleisch seyn, Matth. 19, 5. 6. Also machet die Sünde und Missethat zwischen GOtt und Menschen eine solche geistliche Ehescheidung. Die heilsame Busse aber bringet die geistliche Verehligung und Vereinigung wiederum mit sich. Darum bricht unser barmhertziger GOTT und Vater der nicht ewiglich über uns zürnet, in diese Worte heraus: Bekehret euch zu mir, denn ich bin euer Mann, ich will euch mir vertrauen: Du hast mit vielen Buhlern gehuret; doch komm wieder, spricht der HErr.

Der Anfang der Bekehrung ist die göttliche Traurigkeit, welche da wircket eine Reue zur Seligkeit die niemand gereuet, 2 Cor 7, 10. Derhalben ist GOtt selbst der Anfänger und Ursach zu dieser heilsamen Traurigkeit. Dahin auch der Ausspruch

des Propheten Esaiä c. 40, 6. deutet: Das Heu verdorret, die Blume verwelcket, denn des HERRN Geist bläset darein. Durch diese Traurigkeit, so durch den Geist GOttes erwecket wird, wird der Anfang der heilsamen Bekehrung und Wiederkunft zu GOtt gemacht, und durch den Glauben wird die Vereinigung vollzogen und vollendet.

Lasset uns das Exempel des verlornen Sohns besehen, der wieder umkehret zu seinem Vater, Luc. 15, 20. sqq. Lieber, was bedeutet alda das hertzliche Umfangen, Kuß und herrliches neues Kleid? Was bedeutet der Ring und die neuen Schuhe anders, als die inbrünstige Barmhertzigkeit, Wiederschenckung der verlornen Güter und Gaben, und die liebliche Vereinigung?

Lasset uns anschauen die heissen Thränen der armen Sünderin, mit welchen sie ihren hochverdienten Heiland seine Füsse wusche desgleichen wie sie ihn salbet, wie sie seine Füsse küsset, Luc. 7, 38. Ist nicht alles ihr Thun bey dem HErrn Christo nicht anders denn eitel Einleibung und eitel köstliche Bande damit sie die Vereinigung mit GOtt aufs neue wiederum fest beschliesse und binde?

Der HErr Christus ist die einige Ruhe und Erqvickung unserer Seelen. Darum ruset er aufs gantz freundlichste zu sich alle, die beladen sind, Matth. 11, 28. nicht nur darum, daß er sie von aussen mit seiner liebreichen Freund- und Holdseligkeit etwas labe und erqvicke, sondern daß er sie innerlich tröste, und seine Gegenwart mit süsser Gnade und Gunst auch in ihre Hertzen giesse: Ja vielmehr darum, daß er in ihren zerknirschten und demüthigen Hertzen wohne. Denn er nimmt nicht allein die Bußfertigen wahrhaftig auf, sondern er weihet und heiliget auch ihre Hertzen, daß sie seine Tempel und Wohnung seyn sollen.

In solcher göttlichen Wohlgewogenheit und Freundlichkeit hält sich der Glaube fest und steif auf, beruhet auf derselbigen und trit zu dem himmlischen Vater mit grossem Vertrauen und Freundlichkeit, in Kraft des Verdienstes Christi, ergreift ihn aufs lieblichste, hält ihn fest, und lässet ihn nicht, bis er mit ihm vereiniget werde, und in GOtt getröstet sich zufrieden gebe. Denn das ist des Glaubens höchste Eigenschaft, daß er alle Creaturen beyseit setzet und ausschleust, und allein GOtt unzertrennlich anhange, allein GOttes Gnade fruchtbarlich geniesse, allein GOtt den HErrn unaufhörlich suche, auf daß alle Creaturen ausgeschlossen werden, und GOtt allein bleibe der gläubigen Seelen einige Ersättigung, Freude und höchstes Gut. Wie solches ohne gemeldte Vereinigung geschehen könne, ist unmüglich zu erweisen. Denn der Glaube

schöpf-

schöpfet aus dem Brunnen des Heils, unserm Seligmacher, unglaubliche Kräfte der Seelen, nemlich Heyl, Gerechtigkeit und Heiligkeit, also daß er alles, was des HErrn Christi ist, ihm zueignet, als wenn es sein selbst eigen wäre. Darnach so schöpfet auch der Glaube aus dem Heil-Brunnen Gesundheit des Leibes, wie der Evangelist von dem blutflüßigen Weiblein bezeuget, Luc. 8, 43 Matth. 9, 20. welches den Saum des Kleides, ihres hochverdienten Heylandes, anrühret, ja durch den Glauben geistlicher Weise dermassen gehalten, daß eine Kraft aus dem Heiligen Tempel seines Leibes ausgangen, welche ihre vieljährige Kranckheit benommen, und sie wieder frisch und gesund gemacht habe.

Daher ist klärlich abzunehmen, daß die Kraft des Glaubens stärcker sey als ein Magnet, wie solches unser Heyland bestätiget: Sey getrost meine Tochter, dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden. Denn zu gleicher Massen wie die lieblichen wohlriechenden Blümlein ihren Geruch unsichtbarer Weise von sich geben, welcher durch den Geruch an sich gezogen wird, und wird dennoch dem Blümlein nicht entzogen noch genommen, wenn schon etliche tausend Menschen dieses Geruchs theilhaftig würden: Also giebt unsere Paradies Blume, der HErr Christus, einen Geruch des Lebens von sich, so reichlich und überflüßig, daß er durch den Geruch des Glaubens von allen gläubigen Menschen an sich gezogen wird, und gehet ihm dennoch nichts ab, er verleuret nichts davon. Und gleichwie von einem einigen Licht andere tausend können angezündet werden, und bleibet gleichwohl das Licht gantz; Also wird das Licht des Glaubens von dem einigen Licht dem HErrn. Christo angezündet und erleuchtet, und bleibet gleichwol das ewige Licht gantz und unversehret.

Ebet siehe im ersten Buch zu Ende des achten Capitels, pag. 35. und im andern Buch zu Ende des neunten Capitels, pag 261.

Das 7. Capitel.

Durch die geistliche Ehe und Vermählung geschicht die Vereinigung des HErrn Christi mit der gläubigen Seelen.

Wenn der Bräutigam kömmt, so freuet sich die heilige Seele, und giebt genaue und fleißige Achtung auf seine Gegenwart. Denn durch seine fröliche, Hertz-erqvickende und heilige Ankunft vertreibet er die Finsterniß und die Nacht, das Hertz hat süsse Freude, es fliessen die Wasser der Andacht, die Seele schmeltzet vor Liebe, der Geist freuet sich, die Affecten und Begierden werden in-

inbrünstig, die Liebe wird entzündet, das Gemüth jauchzet, der Mund lobet und preiset, man thut Gelübde, und alle Kräfte der Seelen freuen sich in und wegen des Bräutigams. Sie freuet sich, sage ich, daß sie den gefunden hat, welcher sie liebet, und daß der sie zur Braut auf und angenommen welchen sie ehret. O welch eine Liebe! O welch ein feuriges Verlangen! O welche liebreiche Gespräche! O wie ein keuscher Kuß! Wenn der Heilige Geist herab kömmt, wenn der Tröster überschattet, wenn der Höchste erlenchtet, wenn das Wort des Vaters da ist, die Weisheit redet, und die Liebe freundlich sie umfänget.

Denn zur selbigen Zeit wird die Seele gemacht zum Tempel GOttes, zum Sitz der Weisheit, zur Wohnung der Kenschheit zur Lade des Bundes, zur Hütten der Heiligkeit, zur Kammer des Bräutigams, zum geistlichen Himmel, zu einem gesegneten Acker, zu einem Hause der Geheimnissen, zu einer geliebten Braut, zu einem lieblichen Garten, zu einem Gemach und Zimmer der Hochzeit, und zu einen wohlriechenden und mit schönen Tugend-Blumen besäeten Paradies-Garten, zu welchem der HErr aller Engel und der König der Ehren gehet, auf daß er ihm die hertzgeliebte Braut vermähle, so für Liebe kranck ist, mit dem Blümlein des heiligen Verlangens geschmücket, mit den Granat-Aepfeln der Tugend gezieret, und auf ihren Hertzgeliebten wartet, wenn er in seiner Zierlichkeit daher kömmt. Denn weil sie mit der Krone eines reinen Gewissens glänzet, mit dem schneeweissen Kleid der Keuschheit angethan, und mit den köstlichen edlen Perlen der guten Wercke gezieret ist, so fürchtet sie sich keinesweges für ihm, als für eines gestrengen Richters Anblick, sondern ihr einiges und hertzliches Verlangen ist, daß sie das viel und oft gewünschte fröliche Angesicht des HErrn Bräutigams, darnach sie Verlangen getragen, (welches auch die seligen Heerscharen und heiligen Frongeisterlein, die Engel im Himmel, für die höchste Herrlichkeit achten,) anschauen und sehen möge.

Nachdem sie aber seiner keuschen Beywohnung geneust, kan keine Creatur wissen was für Freude aus deroselben sie habe, und was sie im Hertzen fühle, wie inbrünstig sie werde, wie sie für Liebe jubilire und frolocke, auf was für liebreiche und hertzhaftige Worte und Gespräch sie komme. Niemand, sage ich, kan solches wissen, denn die alleine welche solches erfähret. Fühlen und mercken mag mans zwar, aber auszusprechen ists unmüglich. Denn es sind geistliche, geheime und göttliche Sachen, welche man nicht ausreden darf, damit der Bräutigam keinen Ungefallen dran trage, welchem in geheim und in der Stille des Hertzens zu wohnen beliebet.

Vor allen Dingen aber und insonderheit hat dieser Bräutigam grosse Lust in den niedrigen und demüthigen Hertzen zu wohnen, welcher Ehre ist ein Schatz grosser und vieler Gnaden, ein tägliches Zunehmen und Wachsthum der Gaben, der Friede des Gewissens, das Licht der Erkäntniß, ein geistliches Jauchzen, ein reines Gebet, ein rechtschaffen Hertz nnd Gemüthe, ein beständiger Glaube, die Kraft des Mitleidens, eine starcke Hofnung, eine brennende Liebe, ein Schmack der göttlichen Süßigkeit, ein Verlangen zu lernen, ein Durst der Tugenden. Dieses sind der Demüthigen grosse Schätze, die kein Dieb rauben noch stehlen kan, ihre köstliche Edelgesteine, ihr unaufhörlicher Reichthum, ihre hohe Ehren ihre fürtreffliche Herrlichkeiten, ihre geheime Wollüste, ihres Bräutigams Geschencke, ihre hochzeitliche Zierden, und die geistlichen Weinkeller der Braut, in welchen nicht eingehen die Hoffärtigen, noch die Faulen und unreinen eingelassen werden. Zwar durch dieses, als durch die geistlichen Thüren kömt der Bräutigam hinein zu der Braut, lehret und unterrichtet sie, und theilet ihr seine Gegenwart mit, nicht durch die leibliche Gestalt, sondern durch das Licht des Glaubens, durch den Schein des Verstandes, durch den Schmack der Andacht, durch das Jubel-Geschrey des Jauchzens, durch den Freuden-Sprung der Liebe, durch den Kuß des Friedens durch das Umfahen der Trene. Denn zu derselben Zeit nahet sich der Widersacher nicht herzu, wegen der Gegenwart des Bräutigams, und kein Fremder darf sich nicht einmengen. Denn die Seele ist mit viel tansend heiligen Engelein, welche die Schildwacht halten, umringet.

Da ist die demüthige Seele worden ein Tempel GOttes, ein Sitz der Weisheit, ein Thron des Worts ein Haus des Trösters, eine Kammer des Bräutigams, die Lade des Bundes, ein vergüldeter Gnaden-Thron, eine Hütte der Heiligkeit, ein Ort der heiligen Ruhe, ein Paradis der Wollust, ein verschlossener Garten, ein versiegelter Brunn, ein irrdischer Himmel eine himmlische Wohnung. Es verwundern sich zwar die himmlischen seligen Geister selber dieser grossen Würde, so dem Menschen von GOtt wiederfähret, und über die Liebe des Bräutigams, welcher zu Trost der Braut gleichsam den Glantz seiner Gottheit abgelegt, und, wie ich sagen solte, der ewigen Ehre sich entblösset, sich herab lässet und neiget sich zu wohnen in einem gebrechlichen Gefässe, nicht als ein mächtiger König, noch wie ein HErr über alles, auch nicht wie ein Richter über Lebendige und über Todte, sondern wie ein Schwacher mit einer Schwachen, wie ein Niedriger mit einer Niedrigen, wie ein Demüthiger mit einer Verachteten, und wie

ein

ein Dürftiger mit einer armen Braut. Siehe, sprechen die heiligen Engelein untereinander, was ist das vor eine Ungleichheit zwischen GOtt und den Menschen? Zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpfe? Zwischen dem HErrn und der Magd? Zwischen Tag und Nacht? Zwischen Weisheit und Unwissenheit? Zwischen dem Wort und der Seelen? Diese geistliche Vermählung übertrift weit allen menschlichen Verstand, allen eigenen Willen, alles eheliche Leben. Denn es ist ein himmlisch Geschenck, ein Gnaden-Werck des Erlösers, ein geneigter Wille des Bräutigams, ein Vorzug der Liebe, ein sonderliches Privilegium der fürnehmsten Liebe, welches zwar gegeben wird denen, so von Hertzen demüthig sind, sich wahrhaftig erkennen, sich selber für nichts achten, und die sich gleich für unfruchtbare Bäume, für geringe und schlechte Knechte, für unnütze Gefässe und für ein stinckend Aas halten. Diese Seele zu welcher unser HErr so dienstwillig, so demüthig, so frölich eingangen ist, wo sie nicht mit der Tugend der Demuth wäre gezieret, mit dem Glantz der Reinigkeit bekleidet, mit den Flammen des himmlischen Verlangens entzündet, mit stetem Gebet erleuchtet und unaufhörlich drauf beflissen gewesen, daß sie ein reines Hertz bewahren wolle, so wäre sie mit nichten dieser geistlichen und geheimen Ehe und Vermählung des Sohnes GOttes würdig gewesen.

Sie ist aber dem Bräutigam vertrauet: Sie höret, wie er ihr innerlich zurufet: **Stehe auf meine Freundin, meine Schöne und komme her. Meine Taube in den Felslöchern und in den Steinritzen, laß mich hören deine Stimme, denn deine Stimme ist süß, und deine Gestalt lieblich,** Hohel. 2, 13. 14. Die Braut aber die über dem hertzbrechenden lieblichen Gespräch kranck worden ist, spricht für Liebe: **Meine Seele schmeltzet mir gleich im Leibe, da mein lieber Bule redete. Mein Freund ist mir ein Büschel Myrrhen, das zwischen meinen Brüsten hanget. Mein Freund ist mir ein Trauben Copher, in den Weingarten Engeddi,** Cap. 1, 13. 14. Der Bräutigam aber wiederholet das Lob der Braut, damit er sie weiter in der Liebe anzünde, und spricht: **Deine Lippen meine Braut, sind wie ein triefender Honigseim, Honig und Milch ist unter deiner Zungen und deiner Kleider Geruch ist wie der Geruch Libanon. Meine Schwester, liebe Braut, du bist ein verschlossener Garten, eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Brunn. Dein Gewächs ist wie ein Lust Garte von Granatäpfeln,** Cap. 4, 11. 12. 13. Sie aber die Braut, die voller süsser Liebe ist antwortet: **Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter vielen tausenden. Ich halte ihn und will ihn nicht lassen,**

Cap.

Cap. 5, 10. In dieser allerheiligsten Umfahung werden viel heilige Liebes-Küsse gegeben, und freudenreiche Gespräche gehalten, welche keines Menschen Ohr hat gehöret, keines Hochmüthigen Auge gesehen, und in keines Menschen Hertz, der fleischlich gesinnet kommen ist. Es sind nur solche Wollüste, welche für die Demüthigen gehören; es ist ein verborgen Manna, es ist Honig im Honigseim, und ist Wein mit Milch vermischt. Wenn das genossen wird, so werden die Hertzen erfreuet und erqvicket, daß ihnen die Mühe und Arbeit dieser Wanderschaft desto leichter werde. Denn sie würden leichtlich auf dem Wege verschmachten, wenn sie nicht bisweilen mit der geistlichen Speise erquicket, mit Milch gespeiset, mit Besuchung gestärcket, mit Gespräch unterrichtet, und mit lieblichen Banden der Liebe und Gegenliebe verbunden würden: Denn da kommen sie zum Verstand, und schmecken, wie viel und mancherley die Süßigkeit des HErrn sey, welche verborgen ist den Erwählten, und verheissen den Demüthigen, und die GOtt von reinem Hertzen lieben.

Dieses ist ein Vorschmack des ewigen Lebens, welches ist das höchste Gut, die ewige Freude, eine unaussprechliche Wonne, eine vollkommene Sattsamkeit, ein unzerstörter Friede, eine wahre Freyheit, eine sichere Geniessung, eine unaufhörliche Erqvickung ein wirckliches Jauchzen, ein unendliches Loben, welches kein Unfall zerstöret, kein Feind raubet, keine Zeit ändert noch benimmt, denn sie ist fest, beständig und ewig. Denn welcher Mensch des HErrn Lieblichkeit ist theilhaftig worden, der hat nichts, dafür er sich fürchte, das ihn schmertze, daran er zweifele, und darauf er ferner hoffete. Denn er geneusset allezeit der Gegenwart dessen, den er liebet, welchen er lobet, welchen er ehret, welchen er erkennet. Denn seine Erkäntniß ist das ewige Leben, sein Kuß ist die höchste Seligkeit, seine Liebe ist die höchste Herrlichkeit, sein Lob ist die unaussprechliche Freude, und seine Gegenwart ist die starcke Besitzung aller Güter. Wer da hinein kommt, dem gehet auf die grüne Weide, welche nicht verwelcket; er kommt zur lieblichen Wollust, die nimmermehr aufhöret; zu den Schätzen der Weisheit, die nicht verderben; zu dem Glantz der Wahrheit, welcher mit nichten verdunckeln wird; zu dem Lande der Lebendigen, welche GOtt unaufhörlich loben; zu der Stadt Jerusalem, welche von dem Schein der ewigen Sonne hell glänzet, und auf den heiligen Berg Sion, welcher mit tausendmal tausend heiligen Engelein gezieret, und mit dem Chor aller Heiligen geschmücket ist, welche alle zugleich mit einhelliger Stimme, gleichem Gesang einerley Gedancken, unsern GOtt mit inbrünstigen Begierden, so viel sie

ver-

vermögen, loben und sprechen: Heil und Preis, Ehre und Kraft sey GOtt unserm HErrn von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen, Offenb. 19, 1.

Sie legen ein jeder seine Krone zu seinem Majestätischen Ehren-Throne Offenb. 4, 10. Denn die Ehre, das Lob, die Ehrerbietung, so sie ihrem Schöpfer bringen werden, ist voller lauterer Liebe auf Demuth gegründet, mit Verwunderung vermischet, und von begieriger Niessung des höchsten Guts feurig und brünstig. Denn sie trincken zwar, und dürsten doch immer zugleich; sie werden satt, und sind doch hungrig; sie haben alles die Fülle, und begehren erfüllet zu werden. Denn sie werden von dem Uberfluß der ewigen Wollust truncken gemacht indem sie nach Lust weislich und mäßig schöpfen von dem Brunnen des Lebens den Tranck der göttlichen Süßigkeit und von dem Licht der seligmachenden Anschauung das unauslöschliche Licht, wie der Prophet bezeuget, da er spricht: Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36, 9. 10. O selige Truncken heit! welche voller Nüchterkeit ist, welche nach ihrem Uberfluß und Schmack den, so er geneusset, erhebet zu GOtt, und vereiniget ihn mit GOtt, daß sie eins werden. O Brunn des Lebens, der da bey GOtt ist von welchem freylich alle, welche zum himmlischen Pancket und Wohlleben versehen sind, ohne einigen Abbruch dieses Brunnens trincken zur seligen vollkommenen Sattsamkeit!

Nach diesen Brunnen hatte der König David ein inbrünstiges und sehnliches Verlangen, da er saget, Ps. 42, 3. Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Denn daselbst ist alles löblich, lieblich, anmuthig: Da ist die Breite der Güte, die kein Ende hat, und alles begreift; da ist die Weisheit welche alles erforschet, da ist die Hoheit über alle Irrthum. Wer diesen Brunnen erkennet, der hat das ewige Leben, wer ihn liebet, der hat unaussprechliche Freude.

Gebet siehe im Paradies-Gärtlein pag. 57.

Das 8. Capitel.

Durch Liebe und Gegen-Liebe wird gemacht die Vereinigung GOttes mit dem Menschen.

GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt und GOtt in ihm, 1 Joh. 4, 16. Darum ist die Liebe selbst Mensch worden, daß sie wäre das Band unserer ewigen Ver-

Vereinigung mit GOtt. O selige Vereinigung! O heilige Gemeinschaft! Welche den frommen Hertzen den Schmack der Liebe und Süßigkeit der Gunst mittheilet. Durchschieß, o süsser HErr JEsu unsere Hertzen mit den feurigen Pfeilen deiner Liebe, brich hindurch in die verschlossene und innerste Kammer der Seelen und Hertzen, und erleuchte dieselbe gnädiglich mit deinen Glantz, auf daß wir, die wir von dir verwundet und erleuchtet worden, in dir haben mögen unsere Wohnung, unsern Frieden, unsere Freude, unsere Genüge, unsere Hofnung, unsere Liebe, unser Jauchzen, unser Leben, unser Erquickung, unser Licht, unsere Ruhe, unser Vertrauen und alle unsere Güter. Denn was ist süsser als deine Liebe? Was ist heilsamer als deine Gunst? Was ist lieblicher als dein Gedächtnis? O ewige Liebe, ohne dich wird nichts bessers gesuchet, nichts köstlichers gefunden, nichts fester zusammen gebunden, nichts inbrünstiger begriffen, nichts lieblichers besessen, das wissen die, die dich lieben. Denn deine Liebe ist ein Ursprung der Unsterblichkeit, ein Brunn der Weisheit, ein Strom der Wollust, ein Leben der Gläubigen, ein Abgrund der Güte, ein Paradies der Ergetzung, ein Trost derer, die in diesem Pilgrims Thal wandern, ein Lohn derer Seligen, eine Speise der Liebe, eine Wurtzel der Tugend, eine Wage der Wercke, eine Stärcke der Streitenden, ein Band der Vereinigung, und ein beständiger Grund und Fundament unserer gantzen Heiligkeit. **Wen da dürstet, der komme zu dir,** so wird er mit dem Wasser des Lebens getränckt werden, Joh. 7, 37. Cap. 4, 14. Wer da müde ist, der komme zu dir, so wird er mit deiner Liebe erquicket werden. Wer da angefochten wird, der komme zu dir, so wird er durch deine Liebe überwinden, und den Sieg behalten. **Von deiner Fülle, o HErr, haben wir alles empfangen,** Joh. 1, 16.

Gebet siehe im 4. Buch zu Th. 2. zu Ende des 28. und 29. Cap. pag. 700. und 701.

Das 9. Capitel.

Wegen des geistlichen Leibes und seiner Gaben ist die Christliche Kirche mit ihrem Haupt Christo JESU vereiniget.

Gleichwie ein Leib ist, und hat doch viel Glieder, aber alle Glieder eines Leibes, wiewol ihrer viel sind, sind sie doch ein Leib: Also auch wir in Christo. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauffet, 1 Cor. 12, 12.

Diese seine Glieder seines geistlichen Leibes zieret unser höchstes und einiges Haupt mit mancherley Gaben der Gnaden und des Geistes; Er lehret sie mit mancherley Gaben, welche doch der einige Geist in ihnen wircket. Also lebet und wircket der HErr Christus in allen Gliedern seines geistlichen Leibes, daß **von seiner Fülle ein jeglicher empfähet**, Joh. 1, 16. Denn er, als das Haupt, hat alle Fülle aller und ieder Gaben.

Darum hat er sich wollen in einen jeden transformiren und verkleiden, auf daß er durch das Band der Liebe einen ieden in ihm reformirte und erneuerte, und ihm selbst conformirte und ähnlich machte. Wie nun der Schmertz des Haupts den Gliedmassen zuzuschreiben ist: Also sind die Tugenden der Glieder dem Haupte zuzuschreiben, auf daß wer sich der Tugend rühmet, der rühme sich des Hauptes: Und wer da leidet an Gliedern, der trage es mit Gedult und tröstet sich des Haupts. Bey eigener Schmach sey ein jeder eingedenck der Schmach des Haupts, so wird der Schmertzen sich lindern, und die Bitterkeit wird süß werden, wenn sie dem Leiden des Hauptes verglichen wird. Das gantze Leben deines unschuldigen Hauptes ist voller Creutz gewesen, und voller Trübsal über alle andere sterbliche Menschen. Wenn du demnach unschuldig leidest so beweisest du, daß du Christi Gliedmaß bist, er hat sich gemacht wie dich, auf daß er dich machte wie sich.

Du bist ein Gliedmaß seines Leibes er ist des Leibes Leben. Ohne dich ist der Leib gesund und frisch, und bleibet; ohne das Haupt aber lebet der Leib mit nichten, denn er lebet von dem Geist des Haupts und hat durch das Wort sein Leben. Das Haupt machet den gantzen Leib lebendig, es machet alle Glieder lebendig: Es werden die Glieder an dem Leibe erhöhet, der Leib aber wird an dem Haupt geehret. Die Ehre des Hauptes aber fliesset herab in die Glieder, und theilet den Gliedern mit das Leben, den Geist und die Gaben der Gnaden, auf daß der Leib genieesse der gantzen Fülle des Hauptes. Also sammlet unser Haupt die Glieder seiner Christlichen Kirchen, indem er ihnen mittheilet die Kraft des Geistes. Er will zwar durch die Predigt der menschlichen Stimme eine Kirche sammlen, aber dennoch also, daß ein jeder den HErrn Christum in ihm reden höre, welches der Apostel bekräftiget, da er spricht 2 Cor. 13, 3. **Ihr suchet, daß ihr einmal gewahr werdet, daß Christus in mir redet.** Und wiederum: **Ich dürfte mich nicht unterstehen etwas zu reden, wo es der HErr Christus nicht in mir wirckete.** Röm. 15, 18. Der HErr Christus redet inwendig, und unterweiset das Hertz der Lehrer, auf daß er ihre Predigten kräftig mache. Der HErr Christus redet inwendig zu den Hertzen

der

der Zuhörer, auf daß sie die Predigten der Lehrer verstehen. Denn er öfnet die Hertzen der Zuhörer, und machet die Rede in dem Munde der Lehrer kräftig. **Thue deinen Mund weit auf,** spricht GOtt durch den Propheten, **laß mich ihn füllen,** Ps. 81, 11.

Denn wer wolte es dafür halten, daß er ohne Regierung und Führung des Geistes der Weisheit mit Nutz lehren und predigen könne? Der Geist der Weisheit, welcher in dem Menschen wohnet, der redet durch den Menschen die Geheimnissen. Darum höre ich Paulum nicht wegen des Pauli, ich gläube auch nicht Paulo, weil er Paulus ist, ich gehorche auch nicht einem Menschen um des Menschen willen; sondern ich gehorche dem Menschen um des HErrn Christi willen, und höre den HErrn Christum reden durch Paulum. Darum spricht unser Heyland: **Wer euch höret der höret mich, und wer euch verachtet der verachtet mich,** Luc. 10, 16. **Ihr seyd es nicht, die ihr redet sondern der Geist GOttes in euch,** Matth. 10, 20.

Weiter, so ist nicht allein der Ursache halber der Leib mit dem Haupt vereiniget worden, daß der Leib aus den Schätzen des Haupts reich gemacht würde; sondern es ist auch darum geschehen auf daß die Schmertzen unter ihnen gemein und getheilet würden. Denn das ist die rechte Eigenschaft der Vereinigung, daß wenn das Haupt geehret wird, auch die andern Glieder geehret werden, und was der Leib leidet, das leidet auch das Haupt, wie er selber spricht: **Ich bin hungerig gewesen, ich bin durstig gewesen, ich bin ein Gast gewesen, ich bin nackend gewesen, und was ihr gethan habet einem unter diesen meinen geringsten Brüdern das habt ihr mir gethan,** Matth. 25, 35. O unermäßliche Güte! O unzertrennliche Verbindung der Liebe! Der Schöpfer des Himmels, der König der Engel, der HErr der Ertz-Engel, der Preiß der Heiligen, der Schöpfer aller Dinge und die Freude der Seligen, will in einem Hungerigen gesättiget, in einem Durstigen getränket, in einem Fremden aufgenommen, in einem Nackenden bekleidet, in einem Krancken besuchet, in einem Gefangenen getröstet, in einem Todten begraben werden. Das sind doch überaus gottselige Zeugnisse der Vereinigung, Güte und Holdseligkeit der Gliedmassen mit dem Haupte Christo.

Gebet siehe im andern Buch zu Ende des siebey und zwantzigsten Capitels pag. 334.

Das 10. Capitel.

Durch die Begierde des höchsten Gutes, und durch das sehnliche Verlangen nach dem himmlischen Wandel geschicht die Vereinigung GOttes mit dem Menschen.

Gleichwie der Glantz der Sonnen alle andere himmlische Lichter übertrift: Also übertrift der Geschmack der göttlichen Süssigkeit alle Lieblichkeit, welche aus den Creaturen entstehet. Daß das Geschöpf so schön, zierlich und lieblich ist, das erfreuet zwar des Menschen Hertz, mit nichten aber sättiget es. Die Welt mit ihren mancherley Gütern beliebet zwar dem Hertzen, aber zufrieden stellet sie es nicht. Denn ie mehr der Mensch, welcher dem Irdischen sich ergeben hat, vor sich siehet, ie mehr begehret er zu sehen. Kan demnach billig alles dasjenige, was nicht GOTT ist, seinem Liebhaber die Gnüge nicht verschaffen, und die vollkömmliche Ruhe nicht geben. Denn des Menschen Affect und Begierde steiget allezeit natürlicher Weise hinauf zu demjenigen, das da höher ist, bis so lange sie erreichet dasselbige, welches das allerbeste und höchste Gut ist. Ihrer viel haben Reichthum, viel Ehre, viel Wollüste, viel Künste mit grosser Mühe und Arbeit gesucht, aber ihrer keiner ergreift dasselbe, so er suchet, so viel, daß er dadurch gesättiget würde, und sich begnügen liesse. Denn wenn gleich einer die Wissenschaft aller Dinge dieser Welt erlangete, und alle Wollüste dieses Lebens bekäme, so befindet er dennoch, daß sein Gemüth noch dürstig und unersättig ist. Denn es mangelt ihm an dem einigen und höchsten Gut, in welchem die Lieblichkeit aller Wollüsten, und die Fülle aller Künste und Wissenschaft gleichsam überfleusset. Es können zwar die Creaturen ihren Liebhabern eine zeitliche und augenblickliche Lust bringen; aber die Begierden können sie mit nichten sättigen. Denn zu gleicher Weise, wie ein Gefäß keinen andern Saft denen, so daraus schöpfen, geben kan, denn nur den, welcher darinnen ist: Also geben auch die Creaturen, welcher selber dürftig sind, ihren Liebhabern einen solchen Saft, damit sie durchaus nicht zufrieden noch begnügt seyn. Und gleichwie das Auge nicht satt wird durch das Sehen, und das Ohr durch das Hören: Also wird auch des Menschen Hertz nicht satt durch den Affect und Begierde der Erkäntnis und Verlangens. Es suchet mit Aengsten, das es möge finden dasjenige, in welchem es frölich ruhen können. Wenn aber des Menschen Hertz GOTT ergreiffet, alsdenn freuet sich

der

der Geist, welcher nun in GOtt satt worden ist, und spricht: HErr wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, Ps. 73,25. Und: Das ist das ewige Leben, daß sie dich wahren GOTT, und den du gesandt hast, JEsum Christum erkennen, Joh. 17,3. In dieser Erkäntnis stehet und ist endlich die rechte Ruhe der Seelen, die Genüge des Hertzens, und das ewige Leben.

Daher rühret der schöne Spruch: Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36,10. Ich will anschauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde, Psalm 17,15. Darum hoffe ich allein auf dich, der du bist das Ende alles meines Wunsches und Begierde, du bist meine Genüge, mein Erbe, meine Freude, mein Lohn, mein Licht, mein Friede. Du bist das unaufhörliche Licht, du bist das ewige Wort, die Weisheit des Vaters, die Zierde der Engel, der helle Spiegel die unauslöschliche Leuchte, der Seelen-Bräutigam, der Brunn des ewigen Lebens, von welches Uberfluß wir hie und dort gesättiget werden: Dort, auf daß wir die reiche Fülle des Lebens, Genüge des Lichts, Einigkeit, Ruhe, Friede, Unsterblichkeit, Preiß und die ewige Krone erlangen. Hie aber, daß du den Christen Rittern, so da streiten, verleihest und gebest Stärcke, den Beladenen Hülfe, den Betrübten Linderung, den Fremdlingen Hofnung, den Gefallenen Rath, den Elenden Trost, den Demüthigen Gnade, den Zweifelhaftigen Glauben, den Predigern das Wort, den Kämpfern Kraft, denen so beysammen wohnen, Einigkeit, den Gläubigen Freude, den Lehrern Weisheit, den Durstigen das Wasser des Lebens, den Hungerigen den Geschmack der ewigen Süßigkeit. Also kommest du nach eines jeden Räumleins in die Hertzen der Gläubigen und offenbarest dich mit Lieblichkeit deiner Gnaden. Wenn du dich dem Menschen nicht mittheiletest, und der Mensch hätte keine Vereinigung mit deiner Gegenwart, so geschähe deren keines. Denn durch deine freudenreiche Gegenwart verjagest du die Finsternis, vertreibest die Nacht, und die bösen Geister in der Luft; das Hertz wird durchsüsset, das Gemüth schmeltzet für Liebe, die Thränen fliessen für Freuden, der Geist frolocket, die Begierden brennen, die Seele jauchzet, und alle Kräfte freuen sich in dir. Denn er wird dich erquicken mit Süßigkeit, erfüllen mit Weisheit, erleuchten mit Glantz, entzünden in der Liebe, speisen mit Andacht, erfreuen in der Hofnung, stärcken im Glauben, begaben mit Tugenden, erhöhen in der Demuth. Du wirst fühlen und befinden, daß er mit dir gehet, mit dir stehet, mit dir redet, dich bewahret,

dich lehret, dich liebet, und dich mit keuscher Liebe umfänget. Du wirst es erfahren, daß es wahr sey, was er saget: **Meine Lust ist bey den Menschen-Kindern**, Sprüch. Sal. 8, 31.

Gebet siehe im ersten Buch zu Ende des siebenzehenden Capitels pag. 72.

Das 11. Capitel.

Die heilige Taufe ist eine herrliche Befestigung der Vereinigung mit GOtt.

In der heiligen Taufe geschicht 1) die geistliche Zusage und Verlöbniß. Denn zu gleicher massen, wie im Ehestand zwey sind ein Fleisch: Also ist auch Christus und die Kirche eins. **Das ist ein grosses Geheimniß**, spricht Paulus, Ephes. 5, 32. **Ich sage aber von Christo und der Gemeine. Gleich aber wie ein Mann sein Weib als sein eigen Fleisch liebet, er nehret es, und pfleget sein: Also auch der HErr Christus seine Gemeine**, oder die Christliche Kirche. **Denn wir sind Glieder seines Leibes von seinem Fleisch und von seinen Beinen.**

Durch die heilige Taufe werden wir 2) Christo einverleibet und eingepfropfet wie ein Reißlein dem Baum, welches mit dem Baum eines Wesens wird, mit ihm vereiniget und wächset. Denn der Baum machet lebendig und nehret das eingepfropfte Reißlein, daß es grünet, blühet und Früchte träget: Also erhält der HErr Christus seine Glieder mit seinem lebendigmachenden Geist, machet sie lebendig und stärcket sie, daß sie blühen und Früchte tragen, Joh. 15, 4.

Der heilige Apostel Paulus 1 Cor. 12, 12. bezeuget, daß die Christliche Kirche oder Gemeine sey ein Leib, vermittelst der heiligen Taufe, da er spricht: **Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft: Ihr aber seyd der Leib Christi und Glieder seines Leibes**, v. 27. Und darum hat sich auch der HErr Christus taufen lassen, Matth. 3, 13. daß er mit der Christlichen Gemeine ein Leib würde.

Wer aber Christi Glied will werden, der muß durch die Wiedergeburt darzu kommen. Darum ist die Taufe 3) ein **Bad der Wiedergeburt** Tit. 3, 5. in welchem die Glieder der Kirchen gereiniget werden durch **das Wasser-Bad im Wort**, in welchem **alle Flecken und Runzeln** ausgetilget werden, **auf daß er sie ihm darstellete eine Gemeine, die da heilig sey und unsträflich**, Ephes 5, 25. sqq. und **das** ist die rechte Wiedergeburt und die neue Creatur, welche vor GOttes Angesicht erscheinet rein und heilig, ohne einigen Flecken, gesaubert und gereiniget durch das

Blut

Blut Christi und den Heiligen Geist. So vollkommen ist diese Abwaschung im Blute Christi, daß der Bräutigam saget: **Du bist allerdings schön meine Freundin**, Hohel. 1, 15. Darum nimt sie der Bräutigam, und vermählet sie ihm mit einem ewigen Verbündniß, und verknüpfet sie mit einem viel festern Bande, als kein Ehemann seinem Weibe thun kan. Diese Zusage in der Verlöbniß, da der Bräutigam seine Braut ihm vertrauet, ist stärcker als keine Versprechung. Denn er hat sie also geliebet, daß er sich selbst für sie in den Tod gegeben. Darum so geschicht diese Verlöbniß, Trauung und Verbündniß in den Namen des Vaters, das ist, in der Liebe des Vaters, in dem Glauben an den Sohn GOttes, und in der Kraft und Wahrheit des Heiligen Geistes. 1 Petr. 3, 21. Hos. 2, 19

Das heisset 4) **Christum anziehen**, Gal. 3, 27. gezieret und geschmücket seyn mit des HErrn Christi eigener Gerechtigkeit mit seinem Gehorsam und Heiligkeit; von welchem Ehrenschmuck Wunderding zu lesen ist Ezech. 16, 10. Ps 45, 14 Es. 61, 10. und hin und wieder im Hohenlied Salomonis

Gleichwie der Mann an seinem Weibe hanget; Also hält der HErr Christus auch steif und fest bey seiner Gemeine, und verläst dieselbe nimmermehr, sondern er liebet sie hertzlich, er hat sie in seinem Schooß, also, das sie **von seinem Bissen isset, aus seinem Becher trincket, in seinem Schooß schläfet, und wird von ihm gehalten wie seine Tochter**, 2 Sam. 12, 3. O eine fürtreffliche Frucht der Taufe! O eine unaussprechliche, ehrliche und herrliche Ehe!

Was ist es 5) anders, **in dem Namen GOttes des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes taufen**, als zu Kindern und Erben GOttes auf und annehmen, zur Wohnung der hochgelobten und heiligen Drey Einigkeit bereiten, heiligen schmücken und zieren? Dis ist die Fürtreflichkeit, Ruhm, Würdigkeit, Preiß und Ehre unserer heiligen Taufe.

Gebet siehe im ersten Buch zu Ende des ein und dreißigsten Capitels pag. 136.

Das 12. Capitel

Die Vereinigung des HErrn Christi mit den Gläubigen bestätiget das geistliche Sacramentliche Essen im heiligen Abendmal.

Damit der HErr Christus unser hochverdienter Heyland und Seligmacher diese hochwunderliche Vereinigung mit seinen Gläubigen bestätigen möchte, so hat er sein letztes Abendmal ein-

gesetzet, daß es ein Sacrament oder Zeugniß sey seiner Vereinigung mit den Gläubigen. Denn als er kurtz vorher diese Vereinigung mit inbrünstigen Gebet von seinem himmlichen Vater erbeten, und seinen letzten Wunsch für dieselbe gethan hatte, Joh. 17, 22. und dieselbe mit einem schönen Spruch erkläret, Joh. 6, 56. **Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm**; Da hat er endlich, als er sterben wollen, im Testament diese Vereinigung mit seinen eigenen und wahren Leib und Blut ungezweifelt confirmiren und bestättigen wollen, Matth. 26. v. 26. Denn was ist die Darreichung **seines eigenen Leibes**, welcher für uns in den Todt gegeben, und **seines eigenen Blutes**, welches für uns vergossen ist, anders, als daß wir mit Christo zu einem Leib vereiniget werden? Wir werden zwar durch den Glauben und Geist mit dem HErrn Christo ein geistlicher Leib; Es hat aber unserm Heyland in Gnaden gefallen, auch ein Band derselbigen Vereinigung uns zu geben, durch seinen letzten Willen, nemlich seinen Leib und Blut, das Rantzion und Löse Geld unserer Erlösung, welches uns, Kraft des Glaubens und des Geistes, mit dem HErrn Christo aus rechten innerlichen Affect der Liebe zusammen verbinde und vereinige. Zwar der Geist des HErrn Christi, GOttes Sohns, verbindet und vereiniget uns mit unserm Haupte, und mit allen seinen geistlichen Gliedern, mit und durch das geistliche Band: Aber der eigene Leib des HErrn Christi, welcher für uns auf dem Altar des Creutzes aufgeopfert worden, und sein eigen Blut, welches zur Vergebung unserer Sünden vergossen ist, und im Abendmal warhaftig und wesentlich gereichet wird, ist ein herrliches und kräftiges Pfand der wahren Vereinigung mit Christo, und desselben ein gewisses Verbündniß und Bestättigung. Darum hat der HErr Christus diese Weise, seinen Leib und Blut zu essen und zu trincken, über alle Weise nach seiner Allmacht verordnet und eingesetzet, auf daß alle seine Glieder seines Leibes und Blutes mit der That theilhaftig würden, damit die, welche durch seinen Geist mit ihm verbunden worden, auch durch den Brauch und Nießung seines wesentlichen Leibes und Blutes mit ihm vereiniget würden. Denn was ist die **Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi**, davon Paulus schreibet, 1 Cor. 10, 16. anders, als eine Vereinigung mit dem Haupt Christo? Darum wird allhie nicht eine Gemeinschaft des blossen Brodts und des blossen Weins eingesetzet, sondern eine Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi durch das Brodt und Wein, als durch Mittel, durch welches Leibes und Blutes wesentliche und wirckliche Darreichung die **wirckliche, wahre und geheimeste Vereinigung** vollzogen und vollbracht

bracht wird. Ein einiges Versöhn-Opfer am Stamm des Creutzes ist durch den Leib und Blut Christi vollbracht worden, dadurch wir von Sünden gereiniget und mit GOtt ausgesöhnet seyn, dasselbe hat unser Hoherpriester vermittelst Brodt und Wein, zur geistlichen Speise und Tranck consecriret und geheiliget, auf daß dasjenige, welches er dem himmlischen Vater zur Versöhnung aufgeopfert hat, uns zu einer Erquickung und zur Gemeinschaft mit ihm möchte gedeyen, damit sein Fleisch und Blut uns würde zu einer wahrhaftigen Speise und Tranck, dadurch wir wahrhaftig erlöset seyn worden. Der Satan, als ein Feind des menschlichen Geschlechts, hat, als ein Affe GOttes abscheuliche Opfer bey den Heyden gestiftet und angerichtet, daß das Volck essen solte von dem Opfer, welches dem Teufel geopfert würde, auf daß alle hiedurch in des Teufels Gemeinschaft kämen, und ein Leib mit dem Teufel würden, die da desselben Opfers genössen, wie es der Heilige Apostel Paulus erkläret, 1 Corinth. 10, 20. Weil nun dieses ein greulich und abscheulich Werck ist, so schreckt er ab diejenigen, welche des HErrn Christi Glieder seyn, von dem Gebrauch der teuflischen Opfer, und beweiset hergegen, daß wir mit dem HErrn Christo ein Leib werden, die wir nach seiner Einsetzung, vermittelst Brodt und Weins seinen wahren Leib essen, welcher für uns gegeben, und sein Blut trincken, welches für uns vergossen, und daß wir demnach **nicht zugleich des HErrn Tisches und des Teufels Tisches können theilhaftig werden.** Denn der HErr Christus hat wahrhaftig in der Einsetzung des letzten Abendmals gesehen auf diese Vereinigung und derosel[illegible]en Bestätigung. Denn warum beschreibet und erkläret er Joh. 6, 56. **daß die Gläubigen in ihm, und er in den Gläubigen bleiben wolte durch das Essen seines Fleisches und durch das Trincken seines Blutes,** weil die Vereinigung in Christo durch den Glauben geschicht? Der Grund der Weisheit und Wahrheit redet aufs allerdeutlichste: **Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.** Warum saget er nicht: **Wer an mich gläubet, der bleibet in mir?** Je darum, daß wir die Sache desto ernstlicher betrachten, und die Grösse der Sachen aus der Hochwichtigkeit der Worte schätzen, daß er nemlich durch das Essen seines lebendigmachenden Fleisches sich mit uns wolle vereinigen. Welche Vereinigung, ob sie wohl durch den Glauben geistlicher Weise geschehen kan; so bezeuget er doch klärlich, daß er, unser Heiland und Seligmacher gesehen, und gleich mit einem Finger gezeiget habe auf das Sacramentliche Essen, welches er hernach im letzten Abendmal eingesetzet hat, indem er sich nicht allein nen-

net das lebendige Brodt, Joh 6,35.51. daß, wer zu ihm komme, nicht hungern solle, und der an ihn gläube nicht dürsten soll; sondern auch ausdrücklich das Brodt, welches er geben werde, sein Fleisch nennet, welches er geben werde für das Leben der Welt, und daß solch sein Fleisch sey die rechte Speise, und daß sein Blut sey der rechte Tranck, welche Speise und Tranck er zu geben zugesaget und verheissen. Daher erscheinet, daß unser Heiland und Seligmacher zugleich gesehen habe auf das heilige Abendmal, welches bald hernach solte eingesetzet werden. Darum redet er alhier sowol von der geistlichen, ausser dem Abendmal, als von der Sacramentlichen Niessung, und zwar von dem heilsamen Gebrauch und Essen seines Leibes und Blutes im Abendmal, welches zur selbigen Zeit aber noch solte eingesetzet werden. Mit welcher Erwegung der Worte ich keinesweges abweiche von der Meynung unserer Lehrer, von der geistlichen Niessung welche im 6. Capitel Johannis beschrieben ist: Sondern ich achte und halte es dafür, daß die Wichtigkeit der Worte unsers Heilandes andeute, er habe auch zugleich auf das heilige Abendmal hiemit gesehen. Traun, was dafür das Leben der Welt gegeben wird das betrift den gantzen Menschen. Wer wolte denn sagen, daß die Leiber der Gläubigen nicht solten zur Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi kommen? Voraus, weil der Apostel Paulus saget Ephes. 5, 30. Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische, von seinem Gebeine; und weil er in der 1 Corinth. 6, 19. schreibet, daß die Leiber der Gläubigen Tempel des Heiligen Geistes seyn, welcher in ihnen wohne, und daß sie demnach nicht befleckt, sondern dem HErrn consecriret und geheiliget sollen seyn und bleiben. Welche demnach mit dem HErrn Christo ihrem Haupte vereiniget werden, die freyen sich, und kommen mit hertzlichem Affect und Bewegung zum Tische des HErrn, continuiren diese Vereinigung mit hertzlicher Freude, bestätigen und bekennen sie öffentlich. Welche aber fremde sind von Christo und Glieder des Teufels, und den HErrn Christum aus Haß lästern und schänden, die werden schuldig an seinem Leibe und köstlichem Blute, so er vergossen hat, und haben gar gewiß seine gerechte Strafe und Rache zu erwarten.

Gebet siehe im dritten Buch zu Ende des ersten Capitels pag. 516

Das

Das 13. Capitel.

Durch Anrufung, Gebet und Lob GOttes wird der Mensch mit GOtt verbunden und mit dem Heiligen Geist erfüllet.

Ein andächtiger Mensch, der gern betet, der schauet und rufet die göttliche Majestät an, durch das Anschauen, liebet er dieselbe, und durch die Kraft der Liebe wird er mit derselben verbunden und vereiniget; mit solcher heftigen Liebe wird er bisweilen ausser ihm geführet zu dem, welchen er liebet, also und dergestalt, daß er vielmehr ausser ihm als in ihm selber lebet. Bisweilen wird er auch mit einem solchen geistlichen Geschmack und Wollust erfüllet, daß seine Seele wünschet davon zu ziehen, und zu dem lebendigen GOtt einzugehen. Ein andächtiger Mensch wird GOttes Freund, daß er stets für sein Angesicht kömmt, und in sein Heiligthum gehet ohne Hinderniß, und mit GOtt gar freundlich umgehet. Ich muß hieher ziehen unsers Heilandes tröstlichen Spruch Joh. 10, 9. **Ich bin die Thür, so iemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein und ausgehen, und Weide finden.** Was bedeutet das Ein und Ausgehen anders, als eine sonderliche und die allergrösseste Freundschaft? **Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an, so iemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmal mit ihm halten, und er mit mir,** Offenb. 3, 20. Denn weil der Mensch also mit GOtt in Freundschaft stehet, so pfleget sich unser GOtt oftmals zu seinem Freund zu begeben. O du liebliche Güte und Freundlichkeit GOttes. Darum stehet im 1 Buch Sam. 3, 10. daß GOtt der HErr bey der Nacht den Samuel dreymal bey seinem **Namen gerufen,** und er geantwortet habe: **Rede, HErr, denn dein Knecht höret.** Und darum spricht auch GOtt der HErr durch Hoseam Cap. 2, 14. **Ich will sie locken und will sie in eine Wüste führen, und freundlich mit ihr reden.** Daher schreibet Augustinus und spricht: GOtt anrufen ist so viel, als GOTT in sein Hertz rufen. Als der HERR zu Abraham kam, sprach er: **Ach siehe, ich habe mich unterwunden, zu reden mit dem HErrn, wiewol ich Erde und Asche bin,** 1 B. Mos. 18, 27. Als aber der HErr siehet, wie sich Abraham im Gebet demüthiget und erniedriget, so insinuiret er sich bey ihm desto mehr, und redet und conversirt desto freundlicher mit ihm. Er spricht Es. 66, 2. **Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes**

nes

nes Geistes ist, und der sich fürchtet für meinem Wort. Durch solch Gespräch des gegenwärtigen GOttes sind die gottfürchtigen Christen so höchlich erfreuet worden, daß sie auf keine Sache mehr Mühe und Fleiß angewendet haben, als darauf, daß sie durch das liebe Gebet mit GOtt möchten Gemeinschaft und Freundschaft haben. Denn dasselbige verbindet wahrhaftig mit GOTT, bringet Freude und Friede dem Hertzen, und führet mitten unter das Chor der heiligen Engel. Alle menschliche Gespräche, Conservationes und Freundschaft sind nichts zu achten, wenn sie mit diesem GOttes-Gespräch verglichen werden. Wie lieblich und freundlich ist GOtt der HErr mit den Propheten und Aposteln umgangen, durch welcher Mund er geredet hat? Welche eine Würdigkeit hat der gehabt, welcher spricht: **Der Geist des HErrn hat durch mich geredt, und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen?** 2 Sam. 23, 2. Welche eine Herrlichkeit hat der gehabt, von welchen der HErr sagt: **Mündlich rede ich mit ihm, und er siehet den HErrn in seiner Gestalt, nicht durch dunckel Wort oder Gleichniß?** 4 B. Mos. 12, 8. **Es ist ein köstlich Ding, spricht David, dem HErrn dancken, und deinem Namen lobsingen, du Allerhöchster,** Ps. 92, 2. Eine andächtige Seele spüret und mercket, daß das ein köstlich Ding sey, aber mit Worten kan es nicht ausgesprochen werden. Das Gebet ist köstlich für GOttes Angesicht, denn der himmlische Vater bringet und giebt schöne Gaben, die edler und köstlicher sind als Perlen und Gold. Er giebet ein englisches Leben, er geust ins Hertze den Schmack der ewigen Seligkeit, und richtet zu eine Bereitschaft zur Gesellschaft des ewigen Lebens.

Gebet siehe im Paradies-Gärtlein pag. 14.

Das 14. Capitel.

Des Menschen höchste Seligkeit und Ende ist, mit GOtt vereiniget werden.

Daß die Seelen der gottesfürchtigen nicht können ersättiget werden, sie haben denn GOtt selbst, bezeuget David Ps. 17, 15. Und daß **weder Himmel noch Erde nütze** sey, wo die Seele GOtt den HErrn nicht selbst besitze, singet David Ps. 73, 25. Ob wir nun zwar einen geringen Anfang dieser Seligkeit in diesem Leben erfahren, so ist es doch ein feiner Beweiß unserer Vereinigung mit dem höchsten Gut. Hievon zeuget die **geistliche Freude und der Geschmack der göttlichen Süßigkeit**, welcher hin und wieder in den Psalmen und Propheten beschrieben und gerühmet wird.

War-

Warlich es schmecket den andächtigen Hertzen, welche sich GOtt ergeben haben, ausser GOtt nicht, es ist ihnen ohne GOtt alles ungeschmackt, bitter und todt. Darum haben die heiligen Seelen ein Verlangen zu den lebendigen Brunnen, die da in das ewige Leben fliessen, nach der grünen Weide, welche ausser Christo nirgend an keinem Ort gefunden wird. Dieses ist ein Bild ja ein Anfang des ewigen Lebens, in welchem GOtt alles in allem seyn, wird; 1 Cor. 15, 28. Er wird seyn unsere Wohnung, unsere Speise, unsere Gnüge und Kleid, unsere Liebe, unsere Ergetzung, unsere Lieblichkeit, unsere Ruhe, unsere Weisheit, unsere Ehre, unser Ruhm und unser Leben, alsdenn wird offenbar werden die Herrlichkeit der Kinder GOttes, die jetzt verborgen ist, denn wir werden den HErrn sehen, wie er ist, spricht der Apostel, 1 Joh. 3, 2. Wer will aber erzehlen das Wesen GOttes, oder die wesentliche Güte GOttes, welche ist alle unendliche Gütigkeit? Das Sehen GOttes ist die Genieſſung GOttes. GOtt sehen wie er ist heisset der gantzen Fülle der Gottheit theilhaftig werden, und erfüllet werden mit der unermeßlichen und unendlichen Gütigkeit Gottes, welche Fülle wir in dem HErrn Christo erkennen und umfahen, schmecken und mit allen Auserwählten und heiligen Engeln preisen werden, erfüllet mit der Herrlichkeit Christi, und mit der Freude des Heiligen Geistes in alle Ewigkeit. Aber hievon haben wir gnugsam geredet droben im 7. Capitel.

Darum, liebe Seele, bereite dich, daß dein Hertz sey GOttes Wohnung, vereinige dich mit GOtt in diesem Leben, laß deine Augen nicht schlafen, noch deine Augenlieder schlummern, bis du eine Stätte findest für dem HErrn deinem GOtt, Ps. 132. v. 4. 5. Denn wer durch wahrhaftige Bekehrung zu GOtt vereiniget wird mit GOtt in diesem sterblichen Leben, bis die Seele abscheidet, der wird vereiniget bleiben mit GOtt im unsterblichen Leben in alle Ewigkeit. Denn GOtt wird selber in den Auserwählten und Seligen wohnen, und sie mit ewiger Seligkeit und ungetrenntem Licht, Glantz und Herrlichkeit erfüllen. In Summa: die Seele die da vom Leibe abscheidet, wenn sie mit GOtt vereiniget worden, die wird in alle Ewigkeit mit GOtt vereiniget bleiben.

Gebet siehe im andern Buch zu Ende des sechs und zwantzigten Capitels pag. 332

Das 15. Capitel.

Das gröste und höchste Elend des Menschen ist, ewig von GOtt geschieden werden.

Welche Menschen auf die Hoffart, Geitz und Wollust dieser Welt sich begeben, und gar in denselben Lastern ersoffen seyn, und sich

sich nicht bekehren, dieselben wenden und kehren sich nicht allein von GOTT ab, und verschliessen dem Heiligen Geist allen Eingang, sondern werden auch mit dem Teufel vereiniget. Denn die dem Teufel anhangen, sind nicht allein Herberger des Teufels, sondern werden auch mit ihm ewig vereiniget. Denn ihre Seele ist von GOTT abgewandt, vom wahren Licht, Ruhe und Freude. Es wird zwar die verdammte Seele das Licht wünschen; Aber ausser GOTT ist kein Licht, sondern es sind und werden bleiben greuliche und ewige Finsternissen. Sie wird zwar die Ruhe wünschen; Aber ausser GOtt ist keine Ruhe der Seelen, sondern eitel Schrecken und Grausen. Sie wird Freude wünschen, aber ausser GOTT ist ewige Traurigkeit. Sie wird Erqvickung wünschen; aber ausser GOtt ist keine Erquickung, sondern Angst und Betrübniß. Sie wird Trost wünschen; aber ausser GOTT ist kein Trost, sondern stetige Marter und Pein und unaufhörlicher Höllen-Biß. Die Teufel werden in den Gottlosen wohnen, und sie erfüllen mit aller teuflischen Fülle, mit Marter, Lästerung, Unsinnigkeit, Schrecken, Grausen, Gespensten, Schlangen-Stichen, Angst, Schmertzen, Finsterniß, Schande und ewiger Verzweifelung. Darum wenn des Menschen Seele, so mit dem Teufel vereiniget ist, vom Leibe abscheidet, so wird sie mit ihm vereiniget bleiben in alle Ewigkeit. Denn die Teufel werden in den Verdammten wohnen. Es wird aber die Seele vom Teufel erlöset durch die Busse und Bekehrung in diesem Leben, nach dem Tode ist keine Erlösung und Scheidung vom Teufel. In Summa: Die Seele welche vom Leibe abscheidet, und mit dem Teufel vereiniget ist, wird in alle Ewigkeit mit dem Teufel vereiniget bleiben: Dessen Seele aber vom Teufel und der Welt nicht ist verblendet, der Wille nicht verkehret, das Gedächtniß nicht befleckt, die bereitet GOtt dem HErrn eine würdige Wohnung.

Gebet siehe im ersten Buch zu Ende des sieben und dreißigsten Capitels pag. 169.

Ende des andern Büchleins.

Das

Das dritte Büchlein.
Von der Heiligen Dreyeinigkeit, von der Person und Amte Christi und den Wohlthaten des Heil. Geistes.

Das 1. Capitel.
Von der Heiligen Dreyeinigkeit.

Der wahre Christliche Glaube erkennet, ruset an und ehret den einigen wahren GOTT, welcher ist der Vater, Sohn und Heiliger Geist, drey unterschiedliche Personen eines göttlichen Wesens, gleicher Ewigkeit, Wesens, Majestät und Herrlichkeit.

1. Denn wir haben erkant im Glauben, daß GOTT der Vater von Ewigkeit gezeuget hat seinen eingebornen Sohn gleiches Wesens.

2. Wir haben im wahren Glauben erkant, daß der Sohn vom Vater von Ewigkeit geboren, sey das wesentliche Ebenbild des Vaters, der Glantz der Herrlichkeit des Vaters, ein Licht vom Licht, ein wahrer GOtt vom wahren GOtt, und daß derselbe sey in der Zeit Mensch worden, und habe die menschliche Natur an sich genommen, aus und von der Jungfrauen Maria daß er sey ein Heiland der Menschen.

3. Wir haben im Glauben erkannt, daß der Heilige Geist wahrer GOtt sey, vom Vater und Sohn ausgehe, und sey ein Tröster der Menschen.

4. Wir gläuben daß wir einen Vater haben von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm, und einen HErrn JEsum Christum durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn, 1 Cor. 8, 6.

5. Wir gläuben, daß der Himmel durch das Wort des HErrn gemacht sey, und durch den Geist seines Mundes alle sein Heer, Ps. 33, 6.

6. Wir haben im Glauben erkannt, daß der Vater durch seinen Sohn alles wircke, (durch welchen er auch die Welt gemacht, durch welchen alle Dinge geschaffen, die Sichtlichen und Unsichtlichen, in welchem alles bestehet,) beyde aber durch den Heiligen Geist. Denn alles, was der Vater thut, das thut auch der Sohn, und wie der Vater lebendig machet, also auch der Sohn, und wie der Vater das Leben hat in ihm selber, also hat er auch dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber, Joh. 5, 19. 21. 26.

7. Wir

7. Wir gläuben, daß drey seyn im Himmel, die da zeugen, der Vater, das Wort, und der Heilige Geist, und daß diese drey eins sind 1. Joh. 5,7.

8. Wir gläuben, daß der Antichrist sey, welcher verleugnet den Vater und Sohn. Denn wer den Sohn verleugnet, der hat den Vater nicht, 1 Joh. 2, 22. 23.

9. Wir gläuben, daß GOtt der Vater gesalbet hat seinen Sohn mit Freuden-Oel des Heiligen Geistes, zu predigen den Betrübten, Ps. 45, 8.

10. Wir gläuben, daß der Vater mit uns rede durch den Sohn, beyde aber durch den Heil. Geist, Hebr. 1,2.

11. Wir gläuben, daß GOtt der Vater in unsern Hertzen wircke und anzünde den Glauben an seinen Sohn, durch den Heil. Geist.

12. Wir gläuben, daß niemand zum Sohn kommen könne, wo ihn der Vater nicht ziehe durch seinen Geist, Joh. 6, 44.

13. Wir gläuben, daß niemand zum Vater kommen könne, denn durch den Sohn, und daß niemand zum Sohn kommen könne, den durch den Heil. Geist, Joh. 14, 6.

14. Wir gläuben, das der Vater nicht könne erkant werden, denn durch den Sohn, und daß der Sohn nicht könne erkant werden, denn durch den Heil. Geist.

15. Wir gläuben, daß die Gnade des Vaters nicht könne erlanget werden, denn in dem Sohne, welcher ist der Gnaden-Thron; die Gnade aber nicht könne appliciret werden, denn durch den Heil. Geist.

16. Wir gläuben, daß von dem Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit aller Trost zu uns komme, in und durch den Sohn unsern Mittler und Vorbitter, durch den Heil. Geist.

17. Wir gläuben, daß der Vater des Lichts uns erleuchte und heilige in dem Sohn, welcher unser Licht ist, und in dem, der da unsere Heiligung ist, durch den Heil. Geist.

18. Wir gläuben, daß uns der Vater hertzlich lieb habe in seinem geliebten Sohn, durch den Heil. Geist aber seine Liebe in unsere Hertzen ausgiesse.

19. Wir gläuben, daß wir mit GOtt dem Vater, Sohn und Heil. Geist das höchste Verbündniß in der Taufe aufrichten, und angenommen werden zu Kindern des ewigen Vaters, zu Gliedmassen des Sohns GOttes, und zum Tempel und Wohnung des Heil. Geistes geweyhet werden.

20. Wir gläuben, daß die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, des Sohnes GOttes, die Liebe des Vaters, und die Gemeinschaft des Heil. Geistes allezeit bey uns sey, 2 Cor. 13, 13.

21. Wir

21. Wir gläuben, daß uns der Vater angenommen habe zu Kindern in seinem geliebten Sohn, die Kindschaft aber durch den Heil. Geist versiegelt habe, Eph. 1, 5. 6.

22. Wir gläuben, daß der Vater in seinem Sohn uns erwählet habe zu Erben des ewigen Lebens, diese Erbschaft aber durch das Pfand und Mahlschatz des Heiligen Geistes bekräftiget und bestätiget habe.

23. Wir gläuben, daß GOtt der Vater den Geist seines Sohns gesand in unsere Hertzen, welcher rufet: Abba, lieber Vater, auf daß er Zeugnis gebe unserm Geist, daß wir Kinder GOttes seyn, Gal. 4, 6. Röm. 8, 16.

24. Wir gläuben, daß der Vater in Christo sey, und der Sohn im Vater, und daß sie beyde durch den Heil. Geist mit uns vereiniget werden, und in unsern Hertzen wohnen, Joh. 17, 21.

25. Wir gläuben, daß der Sohn den Heil. Geist sende vom Vater, auf daß er uns in alle Wahrheit leite, und von Christo zeuge, und ihn verkläre, Joh. 15, 26. c. 16, 13. 14.

26. Wir gläuben, daß wir durch den Sohn einen Zutritt haben, in einem Geist, zum Vater.

27. Wir gläuben dem wahrhaftigen Wort unsers Seligmachers, da er spricht: Wie vielmehr wird mein himmlischer Vater den Heil. Geist geben denen, die ihn bitten? Luc. 11, 13.

28. Wir haben erkant im Glauben, und gläuben, daß der Vater ohne dem Sohn, und beyde ohne dem Heil. Geist nicht recht und wahrhaftig geehret und angeruffen können werden.

29. Wir gläuben gantz festiglich, daß der Vater anders nicht, den durch den Sohn, in dem Heil. Geist anzubeten sey.

30. Wir haben im Glauben erkant, daß eine jede Person in der Heiligen Dreyeinigkeit, GOtt der Vater, Sohn und Heiliger Geist, für sich selbst anzuruffen sey, denn sie sind einerley göttliches Wesens, Majestät, Allmacht und Ehre.

31. Wir gläuben, daß der Name GOttes des Vaters, und GOttes des Sohnes unsers HErrn JEsu Christi, und GOttes des Heiligen Geistes, sey der höchste Segen aller unserer Wercke, und daß wir in demselbigen einigen Namen, in welchem wir getauft sind und GOtt geheiliget, unser Leben selig schliessen müssen.

32. Wir gläuben, wenn wir mit dem Tode ringen, daß GOtt der himmlische Vater unsere Seelen, die durch den Sohn erlöset, und durch den Heil. Geist geheiliget sind, aufnehme, und daß der Heil. Geist, der Tröster, nimmermehr, auch im Tode nicht, von unsern Seelen weiche.

33. Wir gläuben festiglich, daß GOtt der Vater, durch die

Stimme seines Sohns unsere Leiber auferwecken, und mit seinem Geist sie verklären werde.

34. Wir gläuben beständig, daß der Vater in dem Sohn, der Sohn im Vater, durch den Heil. Geist, im ewigen Leben den Auserwählten werde alles in allen seyn.

35. Darum sey dir, dem Dreyeinigen GOtt, dem wahren GOtt, der du bist ewig, lebendig, unendlich, unermeßlich, allmächtig, das höchste Gut, der Allerheiligste, Allerweiseste, der Gerechteste, der Wahrhaftigste, der Brunn der Barmhertzigkeit, der Schöpfer aller Dinge, der sichtbaren und unsichtbaren, der gnädigste und gütigste Erhalter aller Creaturen, dir GOtt dem Vater, GOtt dem Sohn, GOtt dem Heil. Geist sey Ehre, Lob und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

O heilige Dreyfaltigkeit,
Würdig des Anrufs jederzeit,
O wunderliche Einigkeit,
Geehret her von Ewigkeit,
O unbegreifliche Majestät,
O unumschriebene Gottheit,
O unzertheilte Dreyfaltigkeit,
O unauflößliche Einigkeit,
O unaussprechliche Gütigkeit,
O unbetrügliche Wahrheit,
O Wesen hoch und ungeschätzt,
O Macht der gar kein Ziel gesetzt,
O Klarheit, die ohn Dunckel ist,
O Licht das unauslöschlich ist,
Erbarm dich unser gnädiglich,
Regier und schütz uns stetiglich.
Amen, Amen, Amen.

Gebet siehe im Paradies-Gärtlein p. 4.

Das 2. Capitel.

Von den wunderlichen und sonderlichen Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes GOttes.

Der himmlische Vater, als er dem menschlichen Geschlecht zu gut, seinen Sohn von Ewigkeit her zum Heiland und Seligmacher verordnet hatte, da hat er nicht bloß solche Verheissung des Heils an die Gottheit seines Sohns allein verbunden, sondern an den Samen des Weibes, welcher der Schlangen den Kopf zertreten solte, 1 Buch Mos. 3, 15. und an den Samen Abrahams, in welchem alle Völcker solten gesegnet werden, Cap. 12,

12/3. Darum haben die Ertz-Väter, die unter dem Alten Testament gelebet, den Sohn GOttes, welcher künftig Mensch werden solte, im Glauben ergriffen, und haben in seinem Tod die Genugthuung für die Sünde und die Erlösung von dem ewigen Tod gesuchet, und sind erhalten worden. Denn der Glaube machet die zukünftigen Verheissungen GOttes, wegen der Gewißheit, gegenwärtig, und geneust der verheissenen Güter, als wenn sie gegenwärtig wären. Also hat Abraham den Tag des HErrn gesehen, und hat sich gefreuet, Joh. 8, 56. das ist, er hat der Früchte und der gegenwärtigen Freude der künftigen Menschwerdung des Sohns GOttes genossen, welche über etliche hundert Jahr hernach die Engel verkündiget haben. Darum ist des himmlischen Vaters Rath gewesen, daß sein Sohn welcher von Ewigkeit her geboren, auf bestimmte Zeit Mensch würde. Diese Person, so zugleich wahrer GOtt und vollkommener Mensch ist, hat GOtt der ewige Vater zu einem Heiland und Seligmacher des menschlichen Geschlechts verordnet. Darum soll ein gottseliges Hertz diesen allerweisesten und geheimen Rath GOttes des Vaters wohl bedencken, und bey sich betrachten:

1. Daß GOtt der Vater diese Person zu unserm **Heiland und Seligmacher** verordnet hat, nicht nur seine göttliche, auch nicht nur seine menschliche Natur, sondern die göttliche, welche mit unserm Fleisch vereiniget worden, auf daß er durch sein Fleisch uns eine Artzeney zubrächte, und durch seine Seele unseren Seelen einen Trost eingösse. Unser Seligmacher ist GOtt, daß du getrost seyst; er ist ein **Mensch**, daß du dich nicht fürchtest.

2. Diese Person hat GOtt der Vater zu einem **Mittler** verordnet zwischen GOtt und dem Menschen, und darum hat er beyde Naturen haben müssen. Demnach hat GOtt aus dem Menschen müssen geboren werden, auf daß eben der, der da GOtt ist auch ein wahrer Mensch sey, und wahrhaftig des Menschen Sohn; und daß eben der, der da Mensch ist, auch ein wahrer GOtt sey, und wahrhaftig GOttes Sohn, **auf daß wir gläuben JEsus sey Christus der Sohn GOttes, daß wir durch den Glauben das ewige Leben haben in seinem Namen**, Joh. 20, 31.

Darum ergreifen wir diese Person mit wahrem Glauben, und trennen die Gottheit nicht von der Menschheit, denn GOtt ist Mensch worden. Schauet die Herrlichkeit des Fleisches des Sohnes GOttes, welches wir in Einnigkeit der Person anrufen. Denn wir gläuben an die Person, welche GOtt und Mensch ist. Denn **das Heilige, das von dir geboren wird**, spricht der Engel, **wird GOttes Sohn genennet werden**, Luc. 1, 35. Wir

trennen auch nicht die Menschheit von der Gottheit, denn dieser Mensch ist GOTT, welcher in Einigkeit der Person für uns gelitten, gecreutziget, gestorben und begraben ist. Darum soll ein Christliches Hertz erwegen, wie theuer und werth, wie kräftig und heilsam dieses Leiden und dieser Tod sey, welcher nicht ist eines schlechten und blossen Menschen Leiden und Tod, sondern einer solchen Person, welche GOtt und Mensch ist, auf daß es ein vollkommenes und gnugsames Rantzion-Geld für die Sünde der gantzen Welt würde. Darum hat GOTT seines Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle in den Tod gegeben. ist das nicht ein wunderliches Gehemnis, daß eine solche Person hat gelitten Schmach, Creutz, Todt und den Fluch? Daß GOtt gelitten im Fleisch, und mit seinem eigenen Blute seine Kirche oder die Gemeine erlöset? Daß der HErr der Herrlichkeit ist gecreutziget? Ist daß nicht ein unaussprechlich Geheimniß, daß diese persönliche Vereinigung auch mitten in dem bittern Todt nicht hat können aufgelöset werden? Denn der Apostel spricht: **Es sey unmüglich gewesen, daß Christus von dem Tode habe können gehalten werden,** Ap. Gesch. 2, 24.

3. Der himmlische Vater hat diese Person zu **unserm Erlöser** verordnet, auf daß der gefallene Mensch durch den Menschen, welcher zugleich GOTT ist, erlöset würde von dem ewigen Tode, und daß der Weibes-Same der Schlangen den Kopf zertrete, welche den Menschen mit List und Lügen betrogen hat. Das ist traun eine gerechte und wunderliche Rache.

4. Der himmlische Vater hat aus Barmhertzigkeit diese Person **uns verordnet zu einem Artzt**, auf daß wir durch sein Blut von dem Unflath der Sünden gereiniget, durch seine Striemen und Wunden geheilet, durch seinen Tod vom Tode zum vorigen Leben wider erlöset, und wiederum zum vollkommenen Ehren-Stand und zur Gleichförmigkeit des Ebenbildes GOttes vernewert würden.

5. Der allergnädigste Vater hat diese Person uns verordnet **zur Gerechtigkeit**, daß er uns solte gerecht machen, auf daß wir wider das unendliche Ubel der Sünden eine unendliche Artzeney und Hülfs-Mittel durch sein Verdienst hätten, und wider die Strengigkeit der ewigen Gerechtigkeit eine vollkommene Gnugthuung in und durch seinen Todt, auch wider die Anklage des Gesetzes und des Teufels eine völlige Absolution und Loßsprechung von der Verdammniß hätten.

6. Der allerliebste Vater hat diese Person verordnet zu einem **Haupt**, auf daß er seine Glieder versammlete, durch seinen Heiligen Geist lebendig machte und heiligte, und sie seiner Fülle theilhaftig machte.

7. Der

7. Der himmlische Vater hat diese Person zum Hohenpriester verordnet, auf daß er durch das allerheiligste Opfer seines Leibes für uns gegeben, uns reinigte, durch seine Vorbitte uns versöhnete, und als das Wort des Lebens uns unterrichtete und lehrete.

8. GOtt der heilige Vater hat diese Person uns verordnet zu einem Gnaden-Stuhl, auf daß er uns brächte Vergebung der Sünden, welche wir durch den Glauben ergreifen, Kraft des Verdienstes und Erlösung durch sein Blut.

9. GOtt der himmlische Vater hat diese Person verordnet, zu unserm König, auf daß er in unsern Hertzen ein Reich der Gnaden aufrichtete, unsere Hertzen reinigte, die Sünde und Tod zerstörete, des Teufels Reich vertilgete, allen Creaturen mächtig und gegenwärtig gebiete, und seine Gläubigen in das Reich seiner Ehren und Herrlichkeit einführete.

10. Es hat GOTT dem himmlischen Vater gefallen, daß in diesem seinem Sohne alle Fülle wohne, auf daß wir nicht anders wohin fliehen, noch bey einem andern suchen dürffen Heil, Segen, Leben, Gnade, Vergebung der Sünden, Versöhnung, Linderung der Strafen, Vorbitte bey dem Vater, Artzney und den Artzt selbsten, die Erkäntnis unserer wahren und rechten Weisheit, die rechte Erleuchtung durch den Glauben, und endlich das ewige Leben.

Dis hochheilige Geheimnis der Menschwerdung müssen wir heilig beylegen und verwahren, wie die göttliche Natur durch die unauflösliche und unaussprechliche Vereinigung das menschliche Fleisch zur Mittheilung und Gemeinschaft der göttlichen Werke und Herrlichkeit aufgenommen hat. Denn wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14. Darum ist es unnöthig, daß wir die Natur exequiren und gleich halten, oder confundiren und vermengen, so wir gläuben, daß die Wercke GOtt und Mensch thue, daß ist, so wir es dafür als GOttes Wort gemäß halten, daß beyder Naturen Wirckungen auf einen einigen Effectum und Werck zusammen kommen, in Einigkeit der Person, welches Eutyches geleugnet hat. Es ist auch unnöthig, daß wir die Person trennen und die Naturen von einander reissen, wenn wir die Gemeinschaft der Naturen und Eigenschaften gläuben, welche Nestorius geleugnet hat. Es bezeugen diese Einigung und Gemeinschaft der Naturen und Eigenschaften die Wunderwercke, und die GOtt-Menschlichen Wercke, (wenn man also Teutsch reden könte;) Es bezeugens die lebendigmachende Worte, welche in menschlicher Stimme ausgesprochen worden, mit welchen Kranckheiten geheilet, Teufel ausgetrieben, und Todte leben-

bendig gemacht worden. Es bezeugets sein lebendigmachendes Fleisch, welches ist das Brod des Lebens, das er für das Leben der Welt zu geben in Gnaden versprochen hat. Es bezeugets die Abwaschung und Reinigung von Sünden durch sein Blut. Es bezeugets die Versöhnung durch seinen Tod, die Heilung durch seine Wunden. Es bezeugets alle Gewalt im Himmel und auf Erden, welche ihm nach dem Fleisch gegeben ist. Es bezeugets die Gewalt über alle Creaturen, über den Wind und das Meer, über den Teufel und Tod. Es bezeugens alle Schätze der Weisheit, so in ihm verborgen seyn, Col. 2, 3. Es bezeugets das allgemeine Gerichte, welches ihm gegeben, weil er des Menschen Sohn ist, Joh. 5, 27. Es bezeugets seine Verklärung auf dem Berge, da an seinem heiligen Leibe die Ehre und Herrlichkeit der göttlichen Majestät sich hat sehen lassen, als er diesen Tempel von GOtt gebauet, mit der Herrlichkeit GOttes erfüllet, und die himmlische umherleuchtende Freude die gottsfürchtigen Hertzen der Anwesenden gleich entzündet hat; da die Stimme des Vaters aus einer hellen Wolcken erschollen: Das ist mein lieber Sohn, Matth. 17, 5. Da der Sohn vom Vater Ehre und Herrlichkeit empfangen hat, als des Vaters wirckliches Zeugniß, durch die Verklärung und Erscheinung der Majestät, daß er sey verordnet zu einer Person des Mittlers, und durch die Ankündigung seines Amts, welches durch die Stimme des Vaters ratificiret und bestätiget worden.

Es bezeugets der Stand der Erniedrigung oder Demuth, welchen der Apstel beschreibet, Phil. 2, 8. Denn woran hat er sich selbst geäussert? Freilich von dem Gebrauch der unendlichen empfangenen Gaben, welche die Menschheit Christi durch die persönliche Vereinigung empfangen hat. Denn weil das Fleisch Christi der Gottheit persönlich ist vereiniget, und mit der Gottheit eine Person worden; was solten es denn für Gaben seyn, die es nicht empfangen hätte? Warum solte es nicht unendliche, unermäßliche und allen Creaturen unaussprechliche Gaben in dieser und jener Welt haben, wie der Apostel bezeuget? Welcher Unmöglichkeit oder Ohnmacht solte es unterworfen seyn? Welcher, Herrlichkeit solte das Fleisch nicht theilhaftig seyn, welches der unendlichen Gottheit durch die Vereinigung theilhaftig ist? Aus welchem Fundament und Grund der persönlichen Vereinigung der Apostel Paulus einen solchen Schluß machet, und spricht: Welcher, ob er wol in Göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, GOtt gleich seyn, sondern äussert sich selbst. Darum ist es nöthig, daß wir die Gradus und Unterscheid dieser Erniedrung erwegen.

1. Er

1. Er hat Knechts-Gestalt an sich genommen, da er war ein HErr der Ehren. Matth. 20, 28. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er uns diene.

2. Die Knechte und Leibeigenen müssen arbeiten: Der HErr Christus hat mit seiner Seelen und mit seinem Leibe die schwereste Arbeit ausgestanden.

3. Ein Knecht ist der Armuth unterworfen: Der HERR Christus hat auch nicht ein Nestlein gehabt, da er sein Haupt hinlegete, Matth. 8, 20. Ein Knecht muß Schläge und Wunden leiden: Der unschuldige HErr Christus ist geschlagen und verwundet worden um fremder Sünden willen.

4. Der HErr Christus ist heßlicher worden denn andere Leute und sein Ansehen, denn der Menschen Kinder; Er ist der Allerverachteste und Unwerteste worden, Es. 53, 3. da er doch der allerheiligste und allerschönste Mensch ist.

5. Der HErr Christus ist ein Spott der Leute worden, Ps. 22, 7. da er doch die Weisheit des Vaters.

6. Der HErr Christus ist gelästert worden, da er doch der unschuldigste und gerechteste ist.

7. Der HErr Christus ist am Creutz ein Wurm worden, da er doch mit Ehren und Schmuck ist gecrönet worden, Ps. 22. v. 7. Item Ps. 8, 6.

8. Der HErr Christus, als er am Holtz gehangen, ist ein Fluch worden, Gal. 3, 13. von welchem doch alle Völcker den Segen schöpfen und empfangen.

9. Der HErr Christus ist Trost loß gelassen worden, da er doch mit Freuden-Oel gesalbet ist, Ps. 45, 8.

10. Der HErr Christus stirbet in äusserster Schmach und Spott, da er doch ist der Glantz der Herrlichkeit des Vaters, der Brunn und Stifter des Lebens, das Leben selbst, und das Licht der Menschen, Hebr. 1, 3. Joh. 1, 4.

Diese tiefe Gradus und Unterschied der Erniedrigung kan keines Menschen Verstand begreifen, und machen dieselben das Werck der Erlösung sehr herrlich. Wir müssen aber auch die Erhöhung des HErrn Christi nach dem Fleisch in gleicher GOttesfurcht betrachten.

1. Die Herrlichkeit und Ehre der persönlichen Vereinigung ist so groß, daß sie kein Mensch mit Gedancken erreichen kan. Er ist die allerdurchläuchtigste Person, in welcher alle Fülle der GOttheit leibhaftig wohne, Col. 2, 9.

2. Wie ein grosses Geheimnis ist das, daß die menschliche

Natur mit GOtt eine Person ist, und die andere Person in der Heil. Dreyfaltigkeit?

3. Welch eine unaussprechliche Gewalt und Macht ist das, daß der HErr Christus, nachdem er den Todt überwunden, mit unbegreiflicher Majestät zur Höllen gefahren, dieselbe zerstöhret, und die Pforte der Höllen zerbrochen hat?

4. Wie fürtreflich, hoch und groß ist die Erhöhung und Verklärung, daß der HErr Christus, nachdem er von den Todten auferstanden, den Sieg erhalten hat über die Sünde, Todt, Teufel und Hölle, und hat den Sieg uns erworben und geschencket, zu einem ungezweifelten Zeugniß, daß er die gantze Sünde abgethan, und den Teufel, welcher die Macht und Gewalt des Todes hatte, überwunden, ja auch den Todt in Sieg verschlungen habe? Hebr. 2, 14. 1 Col. 15, 54.

5. Wie unaussprechlich groß ist seine Erhöhung, daß er gen Himmel gefahren, und triumphiret hat über seine Feinde, die er gefangen geführet und erleget, und ihnen alle Macht und Gewalt ausgezogen hat? Cor. 2, 15.

6. Welche eine Majestät ist zu ersehen in seiner Erhöhung, daß er sitzet zur Rechten GOttes des Vaters, welche ist eine Rechte der Kraft, nemlich eine Macht zu herrschen, und eine Regierung über alle Creaturen, unsichtbarliche und sichtbarliche, wie Paulus bezeuget Eph 1, 20 Der Vater hat Christum von den Todten auferwecket und gesetzet zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genant mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Von welcher Hoheit über alle unsichtbare Creaturen der heilige Apostel Petrus, 1 Epist. 3, 22 sagt: Welcher ist zur Rechten GOttes aufgefahren gen Himmel, und sind ihm unterthan die Engel, die Gewaltigen und die Kräfte. Von den sichtbaren Creaturen bezeuget der 8 Psalm v 7. und erkläret der Apostel an die Hebr. 2, 8. daß der Vater ihm alles unter die Füsse gethan habe, darum ist nichts ausgenommen, das ihm nicht unterworfen wäre. Das ist der HErr, welcher im Himmel seinen Stuhl fest gesetzet hat, dessen Königliche Gewalt sich über alle Creaturen erstrecket. Das ist der HErr über alle Herren, der alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget hat Ps 110, 1.

7. Wie herrlich ist diese Erhöhung, daß ihn der Vater gesetzt hat zum Haupte über alles, und über die Gemeine, welche ist sein Leib, der alles in allem erfüllet? Eph 1, 22. 25. Denn er herschet zur Rechten des Vaters, daß er ist die Fülle seines Leibes, daß

daß er alles in seinen Gliedern gegenwärtig wircke, (was zu dem geistlichen Leben, zur Seligkeit und ewigen Leben gehöret,) nemlich Glauben, Liebe, Hofnung, Andacht, gottselige Gedancken, Seufzen, Demuth, Anrufung, Geduld, Stärcke, Furcht, Friede, Freude, Beständigkeit, Sieg, Trost, Licht, Weißheit, Lehre; welcher ist das Licht der Propheten, die Rede der Prediger, die Erleuchtung der Lehrer, der Sieg der Apostel, die Crone der Märtyrer. Dieses alles verrichtet er, als das Haupt, durch seinen Geist, und flösset alle seine Fülle in seine Glieder durch seine heilige Salbung, als der Hohepriester, durch die geistliche Wirckung, als unser König vom Vater gesetzet auf den heiligen Berg Zion, Ps. 2, 6.

8. Welch eine Herrlichkeit dieser Erhöhung ist, daß er seinen Heiligen Geist über die Apostel ausgegossen hat? Denn er, nachdem er zur Rechten GOttes erhöhet ist, und empfangen hat die Verheissung des Heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen, das ihr jetzt höret und sehet, spricht der heilige Apostel, Apost. Gesch. 2, 33.

9. Wie hoch ist die Erhöhung, daß des Menschen Sohn gesetzt ist zur Rechten der Majestät, und in den Thron der Herrlichkeit, und wird angebetet von den Engeln und von der Ritterschaft der himmlischen, irrdischen und höllischen, darum daß ihm der Vater einen Namen gegeben hat, welcher über alle Namen ist, in welchem alle Knie sich beugen müssen, derer die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind, und daß alle Zungen bekennen, daß JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vaters, wie Paulus schreibet Phil. 2, 9. Und darum hat der Apostel gehöret viel tausendmal tausend, welche mit lauter Stimme gerufen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, und Weisheit und Stärcke, und Ehre, Preis und Lob! Und alle Creatur, die im Himmel ist und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles was drinnen ist, hat er hören alle sagen zu dem, der auf den Stul gesessen, und zu dem Lamm: Lob und Ehr, und Preiß, Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Offenb. 7, 12. 13.

10. Welch eine Gewalt und Macht ist das, daß er der oberste Präsident und Richter ist an dem allgemeinen Gerichts-Tage. Denn er ist vom Vater verordnet und gesetzet ein Richter der lebendigen und Todten. Darum wird des Menschen Sohn kommen, und sitzen auf dem Stuhl der Herrlichkeit, Matth. 25, 31. wird von iederman gesehen werden, in menschlicher Gestalt, ein Richter aller Menschen, weil er des Menschen Sohn ist, und es werden ihn alle Augen sehen, und schauen, in welchem sie gestochen haben, Offenb. 1, 7.

11. Welch eine Herrlichkeit ist es, daß er gesetzet ist zu einem HErrn über Lebendige und Todte, welcher mit seiner Stimme die Todten auserwecken wird, und aus dem Grabe herfür rufen, und die Seinen in einem Augenblick verklären. Wer diesen Glauben hat, der ist nicht mehr unterworfen der Sünde, dem Fluch, dem Zorn GOttes, dem Tode, dem Teufel und der Welt. Denn der HErr Christus ist von dem Vater gesandt, den Elenden zu predigen, den Gefangenen eine Erledigung, und den Gebundenen eine Oefnung, Es. 61, 1. Dieser Glaube überwindet die Welt, 1 Joh. 5, 4. und tritt unter die Füsse, was sich wider Christum erhöhet, oder sich dem HErrn gleich machet, oder ausser Christo Heil suchet, oder setzet ihm etwas zu, was zu der Seligkeit gehörig ist. Denn es ist in keinem andern Heil, es ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir selig werden sollen, Apost. Gesch. 4, 12 Diesen allein hat der Vater gesendet, diesen allein hat er gesalbet, daß er sey ein König, das Haupt und unser Heil. Darum erkenet der wahre Glaube keinen andern Heiland, als den eingebornen Sohn GOttes JEsum Christum, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1 Cor. 1, 30. Darum ist er allein unser Heil, der wahre GOtt, und das ewige Leben.

Das ist die Herrlichkeit und Triumph unsers Glaubens. O JEsu, unsere Liebe, unser Wunsch, Ursprung alles Guten, Brunn des Heils, Strom der Barmhertzigkeit, Thron der Gnaden, unsere Zuflucht, unser Licht, die Ruhe unserer Seelen, unsere Seligkeit und unser ewiges Leben. Lobet den HErrn alle seine Engel, Lobet ihn alle seine Heer, Lobet ihn Sonne und Mond, Lobet ihn alle leuchtende Sterne, Ps. 148, 2. 3. Lobet den HErrn alle seine Heerscharen, die ihr sein Wort ausrichtet. Lobet den HErrn alle seine Wercke, an allen Orten seiner Herrschaft. Lobe den HErrn auch, meine Seele, und aller Gläubigen Seelen loben unsern HErrn JEsum Christum, in alle Ewigkeit, Amen, Psalm 103, 21. 22.

Das 3. Capitel.

Von dem Heiligen Geist dem wahren GOtt, von seinen Gaben und Wohlthaten.

Der Heilige Geist ist wahrer GOtt, die dritte Person in der heiligen Drey Einigkeit, welcher vom Vater und Sohn ausgehet, und gesandt wird, der da giebt Zeugniß von dem HErrn Christo dem Sohn GOttes, dem wahren Meßia, und rühmet ihn herrlich, und erhebet und preiset seine Person und Wohlthaten.

Der Heilige Geist sammlet eine Gemeine unter dem einigen Haupt

Haupt Christo, erneuert sie mit seinen Gaben, theilet ihnen Trost mit aus dem Verdienst des HErrn Christi, machet die Glieder des HErrn Christi lebendig, stärcket sie mit seiner Kraft, wiedergebiehret sie, und bestätiget das geistliche Reich des HErrn Christi in den Hertzen der Gläubigen, er erleuchtet das Gemüthe, reiniget die Hertzen, und alles, was der HErr Christus im Fleisch unserthalben verrichtet hat, das schreibet er in unsere Hertzen, damit es nicht ausser uns bleibe, was uns inwendig im Hertzen erfreuen und erqvicken soll.

Darum wird der Heilige Geist **in unsere Hertzen ausgegossen**, daß er in dieselbigen giessen möge des HErrn Christi Liebe, Verdienst, Wohlthaten und Leben. Darum ist er **Christi Geist**, auf daß er alles, was Christ ist, uns zu eigen mache. Darum ist er **des Vaters Geist**, das er Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seyn wegen des eingebornen Sohns GOttes. Darum ist er **ein Geist der Kindschaft**, ein Pfand und Mahlschatz der Kinder GOttes und seiner Erben, und die Salbung, so von oben herab aus dem Himmel von Christo unserm Haupt gesandt ist, welcher alle Fülle des Geistes, nach dem Fleisch, von dem Vater empfangen hat, auf daß aus seiner Fülle die Glieder Christi theilhaftig würden, nach eines jeden Maaß, wie es der Heilige Geist, des HErrn Christi Haußhalter dispensiret und austheilet.

Diese Salbung ist der Christen gewisses Merckzeichen, denn **wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein.** Es sind aber die Gaben und Wohlthaten des Heiligen Geistes mancherley: Erstlich **allgemeine Gaben**: Denn er ist ein Geist des Glaubens, der Weißheit, des Verstandes, des Raths, der Erkäntniß, der Stärcke, der Kraft, der Furcht GOttes, der Liebe, der Hofnung, der Gottesfurcht, der Sanftmuth, der Demuth, der Kenscheit, der Gedult, der Heiligung, der Gnaden und des Gebets, durch welchen wir rufen, Abba, lieber Vater! Welcher aufhilft unserer Schwachheit, uns mit unaufhörlichen Seufzen verbittet. Er ist ein Geist der Wahrheit, der Beständigkeit des Trostes; er ist ein lebendiger und getreuer Zeuge JESU Christi, ein Schatzmeister der Reichthümer Christi, ein Erneuerer des Ebenbildes GOtts als durch den Finger GOttes; er ist auch der Schlüssel und Ausleger der heiligen Schrift und der göttlichen Geheimnissen, er vergewissert uns, daß GOtt wohne und bleibe in unsern Hertzen.

Es ist aber auch nöthig und nützlich, daß wir diese Wirckungen und Bewegungen des Heiligen Geistes mit innerlichen Gedancken des Hertzens wohl erwegen. Denn er widerstehet den fleischlichen Begierden, so bald er sich in uns reget. Er strafet alles, was weltlich und fleischlich ist, und erwecket einen Eckel und

Grauen

Grauen für derselben Eitelkeit. Er wircket auch eine heimliche iedoch selige Traurigkeit, wegen der begangenen Sünden. Er benimmt insonderheit alles Vertrauen und Ruhm der eigenen Wercke, und legets alles auf unsern einigen Heyland und Seligmacher. Er löschet aus die unordentliche Liebe, da man die Welt und sich selbst liebet. Er drucket zu Boden die Hoffart, und machet uns eingedenckt unserer eigenen Schwachheit, und giebt nicht leichtlich zu, daß wir die Schwachheit unsers Nächsten fleischlich richten und übel auslegen. Er seufzet unaufhörlich in uns, und sehnet sich nach dem Himmlischen und Göttlichen, und erneuert uns immerdar zur Gleichförmigkeit des Ebenbildes unsers HErrn JESU Christi. Denn zu gleicher Massen, wie die Seele ist das Leben des Leibes: Also ist der Heilige Geist das Leben unserer Seelen. Dis sind gemeine Gaben und Wercke des Heiligen Geistes in den Hertzen der Gläubigen, welche er ohne Ansehen der Personen mittheilet den Gläubigen nach seinem Gefallen.

Die sonderlichen Gaben aber beschreibet der Apostel Paulus 1. Cor. 12, 8. sqq. welche er nennet die Austheilung der Gnaden-Gaben und Wirckungen, desgleichen die Offenbarung des Geistes, welche geschicht durch sonderliche Kraft des Geistes, als da sind die prophetische Gaben, die verborgene Weisheit, die lebendige Wohlredenheit, die Gaben der mancherley Sprachen, die Prüfung der Geister, die Würckung der sonderlichen Helden-Tugenden, des Wunder-Glaubens, die Gabe der Gesundmachung. Und diesen Unterscheid hat der Apostel gemacht, da er spricht, 1 Cor. 12, 28. sqq. Eph. 4, 11. **Er hat in der Gemeine etliche erstlich zu Aposteln gesetzet, zum andern etliche zu Propheten, zum dritten, etliche zu Evangelisten, zu Hirten und Lehrern.** Darnach gedencket er, wie der Heil. Geist gebe und austheile **Kraft der Gesundmachung, Hülfe mancherley Sprachen, Auslegung der Sprachen. Sind sie alle Propheten? Sind sie alle Doctores? Sind es eitel Kräften? Haben sie alle die Gnade Kranken zu heilen? Reden sie alle mit Zungen? Legen sie alle die Schrift aus? Und ein ieder trachte nach den besten Gaben.**

Das sind aber die besten Gaben, wenn der Heilige Geist die süsse Liebe Christi, und die geistliche Freude in die Hertzen der Gläubigen ausgeusset, lebendigen und kräftigen Trost drein senckt, einen Schmack der göttlichen Süßigkeit giebt, machet, daß wir das Wort, welches GOtt zu unsern Hertzen redet, innerlich fassen und begreifen können, davon der Prophet Esaias am 55, 2. sagt: **Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden**, daß ist, in Uberfluß des Trostes. Das ist

die

die Lebendigmachung der zerknirschten und demüthigen Hertzen, welche geschicht durch den Geist, der da ausgehet von GOttes Angesicht und Odem machet. **Ich mache einen solchen Bund mit ihnen, spricht der HErr: Mein Geist, der bey dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund geleget habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Samens und Kindes Kind,** Es. 59, 21.

Nun ist noch übrig und hinterstellig, daß wir den Lehrer der Wahrheit, den Heiligen Geist, recht erkennen, und seine innerliche Lehre vernehmen, derer Fundament und Grund ist die Salbung die uns alles lehret, 1 Joh. 2, 20. Diese begreift die innerliche Erleuchtung des Zeugniß, welches **der Heil. Geist unserm Geist giebt, daß wir GOttes Kinder seyn.** Insonderheit aber giebt er uns für zu betrachten die grosse Liebe des HErrn Christi und die Grösse seines Verdienstes. Er bestättiget auch den wunderlichen und beständigen Rathschluß unserer Wahl, welche in Christo geschehen ist, desgleichen die Versiegelung der Wahl, welche in Christo geschehen durch das Pfand und Mahlschatz des Geistes Gottes und Christi. Er führet uns auch aus, daß wir beschauen sollen die erschaffene Creaturen, daß wir ansehen sollen die dienstbare Bestallung der heiligen Engel und himmlischen Wächter, daß wir betrachten sollen die wunderliche Weisheit seiner Versehung, daß wir erwegen sollen die Schönheit des göttlichen Ebenbildes, daß wir die Heßlichkeit der Sünden beweinen, die Schwachheit unserer menschlichen Kräften erkennen, die scharfe Anklage des Gesetzes uns zu Gemüth führen, die Evangelische Gnaden-Verheissungen festiglich glauben, die vollkommene Gnugthuung für unsere Sünde wohl behertzigen sollen. Er treibet uns an zur Ubung der Busse, zur Betrachtung der vollkommenen Rechtfertigung in Christo. Er beweget uns zur Freywilligkeit der guten Wercke, zur Betrachtung des Gnaden-Bundes, welcher mit uns in der Taufe ist aufgerichtet. Er nöthiget und beruset uns zu der allersüsten und lebendigmachenden Speise des Abendmahls des HErrn, zur lieblichen Gemeinschaft der Kirchen, zum süssen Gespräch des Gebets und der Danckſaung, zur Erkänntnis der unermäßlichen Gnaden GOttes, zur Erkäntniß und Verleugnung unserer selber. Er erwecket den Kampf zwischen den Fleisch und Geist: Er machet, daß wir beweinen unsere Schwachheit und das Elend des menschlichen Lebens. Er erweket die Demuth und Armuht des Geistes, er erhält die Liebe, er vermehret den Glauben, er stärcket die Hofnung, er giebt Kraft der Geduld, er unterstützet die Stärcke, zu tragen die Last des Creutzes, er stösset die Anfechtung um, er reiniget die Hertzen, er vereiniget mit Christo, er verneuert das

Eben-

Ebenbild GOttes, er wiedergebieret unser Hertz und Sinne, er erwecket neue Bewegungen, er geusset in das Hertz ein sehnliches Verlangen und Freude nach dem ewigen Leben, er verhütet den Betrug und List des Teufels, er zwinget das Fleisch, er tröstet die Betrübten, er mäßiget die Traurigkeit, er lindert das Creutz, er heilet die Schmertzen, er erweichet das harte Hertz, er lehret die Eitelkeit der Welt verachten, er eignet uns zu die Gnade GOttes, er giebt einen Schmack des ewigen Lebens, er ist ein gewisser und ungeschiedener Geleitsmann in das himmlische Vaterland. Damit wir nun diese Lehre mit der That und im Werck befinden mögen, so schaffet der Heil. Geist eine gütige Einwilligung und Beypflichtung des Willens, ein andächtiges Hertz, welches sich GOtt ergiebt und allein in GOtt und in dem HErrn Christo beruhet. Das aber sind rechte Gottesgelehrten, welche empfangen haben die Salbung, welche alles lehret. Darum bedürfen sie keines disputirens denn sie besitzen das Wesen der Wahrheit, und verstehen was der Seligmacher spricht, Matth. 23, 8. **Einer ist euer Meister.** Denn sie schöpffen von dem HErrn Christo allein als aus dem Brunnen und Haupt aller göttlichen Fülle, Gaben, Kräfte, lebendige Lehre, wahre Erleuchtung, Trost, Beständigkeit, Freude und alle geistliche Reichthümer. Diese Schule des Heiligen Geistes hecket keine falsche Lehre aus, sondern gebieret einen geistlichen Leib (dessen Haupt der HErr Christus allein ist) eine einige Braut und lieben Bulen, welcher aus Christo und seinem Geist wiedergeboren ist, mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi gezieret, mit lebendiger Lehre und heilsamer Weisheit durch den Geist Christi unterrichtet, einen ungezweifelten Erben des ewigen Lebens. Aus dieser Schule kommt Heiligkeit des Lebens, Wercke die da GOtt lieb und dem Nächsten heilsam sind, welche vergeblich von Menschen, die da mit dieser lebendigmachenden Erkäntnis nicht begabet sind, erzwungen werden. Nemlich gute süsse Früchte von den Wald-Bäumen, die noch nie neu gepfropfet und zahm geworden sind. GOtt dem Heil. Geist, welcher ist unser bester Tröster, der lieblichste Lebendigmacher, der weiseste Regierer unsers Lebens, der treue Erleuchter, der künstliche Baumeister des göttlichen Ebenbildes, unser gewisser Mahlschatz und Pfand, unser freundlicher Wiedergebärer, unser treuer Lehrer der Wahrheit, unser allerheiligster Vorbitter, unser süssester Tröster, unser freygebiger Geber der himlischen Gaben, unser allersüssester Seelen-Gast, dem sey Preis,

Lob und Ehre in alle Ewigkeit, Amen.

Dem grossen GOTT allein
Soll alle Ehre seyn.

Des Anhangs zweyter Theil, oder so genante Sechste Buch vom Wahren Christenthum,

Darinnen zu finden:

I. Die Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom Wahren Christenthum.
II. Zehen Send-Schreiben, die Bücher vom Wahren Christenthum betreffend.
III. Bedencken über Tauleri Teutsche Theologie.

Vorrede. an den Christlichen Leser.

Nachdem, freundlicher lieber Leser, nun in die hundert Jahre unser heiliger Christlicher Glaube, und die reine Evangelische Lehre, nach der Richtschnur des heiligen göttlichen Worts erläutert, gereiniget und gnugsam erkläret, auch durch die beyden öffentlichen, herrlichen und löblichen Bekäntnisse der Augspurgischen Confeßion und Formulä Concordiä, von vielen Irrthümern gesaubert ist, zu welchen ich mich auch jederzeit bekant habe, und noch bekenne: Und aber dabey oft beklagt habe das gottlose Lebē der ietzigen Welt, bey welchem der Christliche Glaube nicht bestehen kan; Als habe ich vor etlichen Jahren vier Büchlein vom wahren Christenthum geschrieben, in welchem ich das innerliche und auch das äusserliche Christliche Leben abgemahlet habe. Denn obwol das vornehmste Stück des wahren Christenthums ist die reine Lehre, so habe ich doch dieselbe nicht principaliter tractiren wollen, wie solches reichlich und zum Uberfluß durch andere geschehen, und noch

noch täglich geschicht; sondern ich habe nur das Christliche Leben vorgenommen. Dieweil aber dasselbe von innen aus dem Hertzen fliessen muß, so habe ich nothwendig das böse Hertz angreifen, und berichten müssen, wie dasselbe erkannt und geändert werden müsse, auf daß aus dem guten Schatz des Hertzens etwas gutes möge herfürgebracht werden. Das haben etliche unrecht aufgenommen, 1) als wenn die Rechtfertigung des armen Sünders darauf gebauet wäre. 2.) Weil wir nichts Gutes thun können, es wircke es denn Gott in uns, wie St. Paulus sagt: **Das wir etwas tügen, daß ist von GOtt**; sind etliche auf die einwohnende angefangene Gerechtigkeit gefallen, als wäre Christi Verdienst nicht gnug zu unserer Gerechtigkeit. 3) Weil gesagt ist **Christus müsse in uns leben**, wie St. Paulus spricht: Sind etliche auf die wesentliche Gerechtigkeit GOttes in uns gefallen. 4) Weil GOtt im Menschen müsse seine Wohnung haben und ihn bewegen sind etliche auf Enthußasterey gefallen. 5) Weil die Nachfolge des heiligen Lebens Christi ist erfordert worden, sind etliche auf die Vollkommenheit gefallen. 6) Weil diese Büchlein nicht den Ungläubigen, sondern den Gläubigen geschrieben sind, haben ihnen etliche eingebildet, als würden die Mittel verworffen. 7.) Weil die neue Geburt, und der inwendige neue geistliche Mensch, dem alten Menschen muß entgegen gesetzet werden, haben etliche eitel Geist wollen darans machen, wie vorzeiten etliche Schwärmer gethan; und was der unartigen Calumnien mehr seyn.

Darwider habe ich mich nothwendig erklären und beweisen müssen, daß obwol diese Puncten alle, und noch vielmehr zu einem Christlichen Leben gehören, so müsse man doch dieselbe recht verstehen und unterscheiden. Zu dem Ende habe ich zwey Büchlein geschrieben, unter welchen daß erste ist, das Lehr- und Trost-Büchlein vom Glauben und heiligen Leben, in welchem ich die Unvollkommenheit des Christlichen Lebens, den neuen Menschen, des neuen Menschen geistliche Speise, den Glauben, Vergebung der Sünden, die Gerechtigkeit für GOtt, und deroselben Früchte, das Gebet, die Vereinigung mit GOtt, das Geheimniß der Heiligen Dreyeinigkeit, und deroselben Gnaden-Wirckungen in den Gläubigen, habe beschrieben.

In diesem andern Büchlein aber habe ich nothwendig eine gantze Wiederholung der Bücher vom wahren Christenthum machen, und die Nothwendigkeit derselben Lehre beweisen, confirmiren, und von den Verleumdungen retten müssen. Wolleſt hiemit, guthertziger Leser, vorlieb nehmen, und dich nicht lassen irre machen:

Der HErr aller Hertzenkündiger wird einen ieden nach seinem Hertzen richten und vergelten.

Wir

Verantwortung des ersten Buchs Vom Wahren Christenthum.

Das 1. Capitel. GOttes Bild.

Das Fundament und Grund des wahren Christenthums ist das wahre Erkäntniß unsers HErrn JEsu Christi nach seiner heiligen Person und Mittler-Amt, in welchem er uns von GOtt gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1 Cor. 1, 30. Ausser diesem Grund kan kein ander Grund der Seligkeit gelegt werden, Cap 3, 11. Darum ist uns Christus in dem heiligen Wort GOttes klärlich offenbahret, daß wir ihn als in einem klaren Spiegel und hellem Licht sehen und hören können, und ihn durch GOttes Gnade und Geist (so allezeit bey dem Wort GOttes seyn) durch den Glauben ergreifen, und in unser Hertz fassen können. Also muß ein wahrer Christ seinen HErrn JEsum Christum allezeit in seinem Hertzen haben, und behalten mit allen seinen Wohlthaten, so hat und behält er auch den Vater und den Heiligen Geist, und also kömmt die heilige Dreyeinigkeit durchs Wort GOttes zu uns, und machet Wohnung bey uns. Und also wird der Mensch wiederum GOttes Bild. Denn wir wissen den Rathschlag der Heiligen Dreyeinigkeit über die Erschaffung des Menschen: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, 1 Mos. 1, 26. Was nun dasselbe Bild für ein herrlicher Ornat und heiliger Schmuck muß gewesen seyn, für eine hohe Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit, ist nicht auszudencken. Was auch GOTT der Allmächtige für Lust und Freude, Wohlgefallen und Lieblichkeit an den Menschen muß gehabt haben, ist wohl abzunehmen aus dem Spruch Spr. S. 8, 31. Meine Lust oder Lieblichkeit ist bey dem Menschen Kindern. Wie gerne wolte aber GOtt der HErr den Menschen zu solcher Heiligkeit wieder bringen? Wie hat er seines einigen Sohnes darum nicht verschonet? Wie freundlich spricht er unsern Seelen zu in seinem Wort? Dann durch dasselbe sein Wort handelt er vornemlich mit unsern Seelen, auf daß er sich selbst durchs Wort unserm Hertzen und Seele instruire, wie von dem Heiligen Geist geschrieben stehet, Weish. 7, 27. daß er sich vornemlich in die heilige Seelen gebe, und mache Propheten und GOttes Freunde. Darum der 27. Ps. lehret, das der HErr selber unser Licht und Heil, und unsers Lebens Kraft sey, und ist nichts gemeiners im Wort GOttes.

Das 2. Capitel. Abfall

Der böse Feind aber, der Satan, hat aus Neid und Feindschaft sich an den Menschen gemachet, und sich unterstanden, denselben von GOtt abzuwenden, und hat erstlich des Menschen Hertz und Seele angegriffen, und so lang an derselben mit Lügen, List und Betrug handthieret, daß er ihr GOttes Wort, den Glauben, die Liebe, und Gehorsam GOttes aus dem Hertzen gerissen, sie beraubt des schönen Bildes GOttes, das Hertze, Seele und Gewissen vergiftet mit aller teuflischen Unart, so listig, verborgen, so tief, so abgründlich, daß die Schrift nicht gnugsam darüber klagen kan. Sintemal die gantze menschliche Natur so sehr verderbet, daß sie GOtt dem HErrn geistlich abgestorben, und für GOtt geistlich todt ist, nach dem gestrengen und eiferigen Urtheil GOttes: **Welches Tages du von dem Baum des Erkäntniß Gutes und Böses essen wirst, solt du des Todes sterben,** 1 Mos. 2, 17.

Das 3. Capitel. Christus.

Darauf ist alsobald das heilige Göttliche Wort offenbaret durch GOtt den HErren selbst, von der Wiederbringung des gefallenen, verlornen und geistlich gestorbenen Menschen, welches Wort GOttes vornemlich gerichtet ist auf des Menschen Hertz und Seele, und weil dieselbe von GOtt abgewichen, rief sie GOtt der HErr wieder zu sich, und durch sein Wort erwecket GOtt der HERR den Glauben im Hertzen der gefallenen Menschen an den verheissenen **Weibes-Samen, welcher der Schlangen solte den Kopf zertreten,** 1. B. Mos. 3, 15. Dahin gehet die gantze heilige Schrift, nemlich auf des Menschen Hertz, Gewissen, Seele und Gemüth, auf daß sie Christum ins Hertz bringe und einpflantze durch den Glauben. Daher ist kommen die mancherley Art zu reden, vom Glauben, von des Glaubens Wirckung, so vornemlich in des Menschen Hertz, Geist und Seele seinen Sitz, seine Wurtzel, seine Kraft und Leben hat.

Darum legen wir alhier bald anfänglich den Grund unserer Seligkeit in das Wort der Gnaden GOttes, und der Verheissung von Christo JEsu unserm HErrn, welcher im Wort der Gnaden im Hertzen, in unserer Seele, im Geist muß ergriffen werden. Ist demnach der **Glaube** nicht ein Menschen-Werck, sondern ein Werck GOttes, durch das kräftige Wort GOttes, durch den Heiligen Geist und heilige Sacramente im Hertzen und in der Seelen gewircket und angezündet: Ist auch nicht ein fleischlicher menschlicher Wahn oder eine blosse Wissenschaft menschliches natürliches Verstandes, sondern eine Gabe GOttes, eine Frucht des Heiligen Geis-

stes, ein lebendiges, geschäftiges, thätiges, kräftiges Werck, wie die Epistel an die Hebr. am 11. des Glaubens Kräfte herrlich beschreibet, und Lutherus in der Vorrede über die Epistel an die Römer.

Dieser Glaube machet uns die Verheissung und das Wort der Gnaden, und Christum im Wort gantz zu eigen, mit seiner gantzen Person, und mit seinem gantzen Amt, mit seiner heiligen Menschwerdung, mit seinem gantzen Evangelio, mit seinem Leiden und Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt und Herrlichkeit, mit seinem gantzen heiligen Verdienst, mit aller seiner göttlichen Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Leben und Seligkeit. Damit aber ein ieder Christen-Mensch dieser Wohlthaten seines Erlösers möge geniessen und theilhaftig werden, so erbeut sich GOtt aus lauter Gnade und Barmhertzigkiet, den Heiligen Geist zu geben allen, die ihn darum bitten, und denselben durchs Wort, dero beyder Frucht ist der Glaube, auf daß ein jealicher durch seinen eigenen Glauben die hohen Wohlthaten Christi ergreiffe, denn der Gerechte wird seines Glaubens leben, Habac. Cap. 2, 4. Durch diesen Glauben werden wir allein für GOtt gerecht, und durch keines Menschen Werck, wie das Exempel unserer ersten Eltern klärlich bezeuget, welche in ihrer Bekehrung und Rechtfertigung sich allein an das Wort der Gnaden, als verlorne Menschen, ohne alle Wercke haben halten müssen. Dadurch haben dieselbe auch ein ander neues Hertz bekommen, ein gläubiges Hertz für das ungläubige, ein gehorsames Hertz für das ungehorsame, ein bekehrtes Hertz zu GOtt, für das abgekehrte Hertz von GOtt, ein kindlich Hertz für das furchtsame knechtische Hertz. Und also sind sie wieder neu geboren durch den Glauben, Wort der Gnaden, und durch den Heiligen Geist. Dis heisset eigentlich die neue Geburt, darum daß wir durch den Glauben GOttes Kinder werden. Darzu unser Erlöser und Seligmacher im Neuen Testament das Mittel der heiligen Tauffe verordnet und eingesetzet hat, dadurch wir in den ewigen Gnaden-Bund aufgenommen werden, welcher ewig ist, und nicht hinfällt, ob wir gleich fallen, sondern uns vielmehr widerum aufrichtet durch den Glauben, Es. 54, 10. und Ps. 146, 8. Der HErr richtet auf die niedergeschlagen seyn. Diese neue Geburt machet uns zu neuen Creaturen, darum wir nicht in der alten Adamischen, fleischlichen, sündlichen, unreinen Geburt leben sollen, sondern in einem neuen, geistlichen, heiligen Leben.

Dis neue geistliche Leben nimmt seinem Ursprung aus dem wahren lebendigen Glauben, und aus dem heiligen Geist, welcher ist der Geist JEsu Christi, unsers HErrn, welchen wir von ihm,

als dem Gesalbten des HErrn, und unsern ewigen Hohenpriester empfangen, dadurch ein Unterschied gemacht wird zwischen Gläubigen und Ungläubigen, denn **wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein** Röm. 8, 9. Gleichwie wir nun des bösen Geistes Unart und Wirckung durch die fleischliche, sündliche Geburt empfangen haben: also müssen wir auch aus Christo einen neuen gewissen Geist, und ein neues Hertz empfangen, den Geist des Glaubens, der Liebe, der Hofnung, der Gnaden und des Gebets, den Geist der Demuth, der Sanftmuth, der Gedult, der Langmuth, der Barmhertzigkeit, der Danckbarkeit, des Lobes GOttes, den Geist des Friedes, des Gehorsams, der Freundlichkeit der Gütigkeit, der Mildigkeit; den Geist der Keuschheit, der Mäßigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit, der Beständigkeit, wie St. Paulus die Früchte des Geistes beschreibet, Galat. am 5, 22. Dis ist das neue geistliche Christliche Leben in uns: Ist aber nicht unsere Gerechtigkeit für GOtt, weil es unvollkommen ist, und mit vielen Gebrechen behaftet. Darum bleibet Christus allein unsere Gerechtigkeit mit seinem heiligen Verdienst.

Das 4. Capitel. Busse.

Dis ist nun das Fundament, Grund und Ursache, warum die gantze heilige Schrift auf den inwendigen neuen Menschen gerichtet ist, nemlich denselben aufzurichten, und den alten Menschen zu destruiren und abzuschaffen. Darum fürs 4. die **wahre Busse** hierauf nothwendig folgen muß, welcher Effect ist die Tödtung des alten Menschen, auf das der neue lebe. Und hie muß der innerste Grund des Hertzens angegriffen werden, das tief verborgene abgründliche Ubel der Erbsünde, und muß derselbe Greuel insonderheit erkläret werden, oder es kan nimmermehr keine wahre gründliche Busse geschehen. Und weil die gantze menschliche Natur so gantz, durch und durch vergiftet und verderbet ist, daß sie von Natur nichts kan, denn böses gedencken und wollen, und Lust dazu hat, ja so kräftig zum bösen geneigt ist; so muß dieselbe boshaftige Natur also gedämpfet und geändert werden, daß der HErr sagt Luc. 9, 23. daß **wir uns selbst verläugnen müssen**, und daselbst am 14. Cap. v. 26. 33. das **wir unser eigen Leben hassen müssen, und absagen allem, das wir haben**, oder wir können des HErrn Jünger nicht seyn. Im Gegentheil aber müssen die, so wahre Busse thun wollen, des HErrn **Sanftmuth und Demuth** an und auf sich nehmen, als des HErrn Joch. Was ist des HErrn Christi Joch tragen anders, als seinem heiligen Exempel folgen, und seine **Sanftmuth und Demuth auf sich nehmen?** Denn Hoffart und

Zorn

Zorn ist des Teufels Joch, welches tausendmal schwerer zu tragen ist, als Christi Demuth und Sanftmuth. Wer dis nicht weiß oder verstehet, wird nimmermehr auf den rechten Grund kommen, wird auch nimmermehr ein menschliches Hertz recht bekehren. Siehe hie, ob dis Weigelisch ist.

Das 5. Capitel. Glaube.

Soll aber die Busse heilsam seyn, so muß nothwendig der Glaube dabey seyn, dadurch GOtt das Hertz erleuchtet, beweget und rühret. Da hast du ja wiederum ein unwiederlegliches Zeugniß, daß GOtt mit dem inwendigen Menschen, und mit der menschlichen Seelen handelt. Und weil die gantze heilige Schrift ein Wort des Glaubens ist, wie soll sie denn anders womit, als mit des Menschn Seele, Geist, Hertz, Sinn und Gemüth handeln, dasselbe zu GOtt zu richten, daß sie GOtt anhange, aus GOtt ihr Leben, Trost, Heil und Seligkeit schöpfe, und sich mit GOtt vereinige, auf daß der elende Mensch nicht mehr den Lügen des Satans glaube und folge, wie anfänglich, auch nicht der Welt und dem Fleische mehr anhange und verblendet werde, sondern von dem ewigen Licht erleuchtet werde, im Geist und Glauben zur Seligkeit?

Das 6. Capitel. Das Reich GOttes.

Darauf folget nothwendig und unwidersprechlich: weil der Glaube aus dem Wort GOttes seinen Ursprung hat, und in den Hertzen der Menschen gewircket wird, daß GOttes Wort im menschlichen Hertzen muß seine Lebens-Kraft erzeigen, und im Menschen erfüllet werden, wie kan es sonst den Glauben wircken? Wie kan sonst das Reich GOttes zu uns kommen, welches in uns ist, so das Wort GOttes nicht in uns haftet und saftet, wircket und lebet?

Darum, auf daß es das Hertz fassen könne durch den Glauben, hat GOtt der HErr sein heiliges Wort also geoffenbaret, daß es nicht eine schlechte blosse Historia seyn soll, sondern aller gläubigen Christen Leben und Wandel, Creutz und Verfolgung, Glauben und Hofnung ist in der heiligen Schrift dermassen abgebildet, daß es der Glaube bald annimmt, als wäre es von ihm allein gesagt, daß gleichsam der gläubige Mensch sein eigen Hertz in den Exempel der Heiligen siehet: item sein Creutz auch seinen Trost, seine Hülfe und Errettung. Daher kömmts, daß der Glaube die Trost-Sprüche Altes und neues Testaments ergreift, ihm dieselbe zueignet und zu nutze macht, daß gewißlich eine lebendige Freude und Trost im Hertzen daraus wird. Wie solte denn GOttes Wort nicht im menschlichen Hertzen leben? Ist denn der Geist GOttes im Wort todt

todt und lebloß? Sind nicht des HErrn Worte **Geist und Leben**? Joh. 6, 63. Oder meynest du, daß es ausserhalb deinem Hertzen ohne Glauben seine Kraft erzeigen und erfüllen werde? Ja GOttes Wort wird täglich erfüllet, beyde an und in den Gläubigen und Gottlosen. Jenen zu Trost, Schutz, Sieg, Errettung und zur Seligkeit; diesen zur Rache und Strafe, und wenn man die Augen wird aufthun, so wird sichs also befinden. Siehe hie, ob dis Weigelisch sey. Wie oft erinnert uns der Heilige Geist eines Trost-Spruchs in unserm Hertzen, in welchem wir viel Weisheit, Lehre und Trost empfinden, Was ist die Weissagung Jer. 31, 33. **Ich will ihnen mein Gesetz in ihr Hertz und Sinn schreiben**: Was düncket dich, ob das nicht eine hohe Gabe GOttes gewest sey, als der HErr den Aposteln die Schrift eröfnet? Du aber hast sie lange mit Haut und Haar gefressen. Was meinest du, ob es nicht hoch vonnöthen, daß GOtt der HErr zu deinem finstern Hertzen spreche: **Es werde Licht**? Was siehest du in dem Opfer des Abels, in der Sündfluth, in dem Rauchwerck Noä, in den reinen und unreinen Thieren, in der Taube und in dem Raben? Hast du nicht auch den Thurm zu Babel in dir aufgebauet? Kennest du auch den Melchisedech? Seynd Abrahams Gäste auch ehe bey dir gewest, und haben Mahlzeit mit dir gehalten? Hast du auch ehe an des Loths Weib gedacht? Bist du der Sara oder Hagar Sohn? Hast du auch die geistliche Beschneidung angenommen? Hast du auch Abrahams Versuchung mit seinem eigenen Sohn erfahren? Weist du auch den Unterscheid unter Jacobs und Esaus Seegen? Ist auch in dir der Esau dem Jacob gram? Hast du auch ehe die Himmels Leiter gesehen? Kennest du auch des Jacobs bunte Stäbe und bunte Schafe? Sind dir nicht ehe die Mahanaim begegnet? Hast du auch ehe den Kampf Jacobs erfahren? Ist dir deine Tochter Dina nicht ehemals zur Hure worden? Bist du nicht auch ehe ein Benjamin gewest? Haben dich deine falschen Brüder nicht ehe in Egypten verkauft? Hat dich dein Bruder Joseph nicht ehe in deinem Seelen-Hunger gespeiset? Hat er dich nicht ehemals aus seinem Becher geschencket? Hat dich Joseph nicht erst probiret, ehe er dich über seinen Tisch gesetzt? Glaubest du auch, daß dich Joseph werde auf seinem Wagen zu sich hohlen lassen, und sagen, komme zu mir, und siehe deinen Vorrath nicht an, ich will dich und deine Kinder versorgen? Bist du nicht mit Israel aus dem Egyptischen Dienst-hause durchs Angst-Meer gangen? Hast du nicht auch mit Israel am rothen Meer ein Sieges-Lied gesungen? Bist du nicht auch mit dem geistlichen Israel bey den zwölf Wasser-Brunen gewest, und bey den 70. Palmen Bäumen? Hast du nicht mit Israel Him-

Himmel-Brod gessen, und von dem Felsen getruncken? Hast du nicht ehe den Donner und Blitz des Gesetzes empfunden? Bist du nicht kommen zur Besprengung des heiligen Blutes? Hast du nicht ehe für dem Gnadenstuhl gebetet, und die Cherubim gesehen? Den Vorhang, den güldenen Altar, den güldenen Leuchter, das Brustschildlein des Hohenpriesters, das süsse Rauchwerck, die heiligen Opfer? Sind nicht in die Tafeln deines Hertzens Gesetz und Evangelium geschrieben? Hast du nicht ehe das güldene Kalb angebetet? Hast du nicht ehe die weisen Baumeister gesehen, die am Heiligthum GOttes arbeiten? Hast du des Hohenpriesters Segen nicht gehöret? Bist du auch zu Jerusalem auf dem Jubelfest gewest? Hast du auch von der Weintraube aus dem gelobten Lande gessen? Hast du auch den grossen Goliath in dir erlegt? Hast du auch die eherne Schlange angesehen? Und was soll man sagen? Die Zeit würde es nicht ertragen, darin weiter zu tractiren; solte ich auch die Application der Prophetischen und Apostolischen Schrüche und das Exempel unsers Erlösers fürnehmen, würde eine grosse Schrift daraus werden.

Gehe nun hin, und sage, die Schrift müsse nicht in uns erfüllet werden; wird das nicht geschehen in dir, so wird dir Christi Menschwerdung, Evangelium, Wunderwerck, Leiden, und Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt und Herrlichkeit nichts nütz seyn, und wirst derselben nimmermehr theilhaftig werden.

Das 7. Cap. Gottes Wort im Gewissen u. Hertzen.

Hieraus muß nothwendig folgen, daß es müsse ein sehr grober tölpischer Unverstand, ja ein grosser Irrthum seyn, wer nicht verstehet und weiß, ja noch wol leugnen darf, daß GOttes Wort in der Menschen Hertzen, Geist und Seele müsse erfüllet werden nach seiner Art, oder kräftig empfunden oder geschmecket werden, wie mans denn auch mag ausreden.

NB. Was ist das angeschaffene Bild GOttes anfänglich anders gewesen, als was GOtt in seinem Gesetz fordert? Und von der Predigt der Gnaden spricht St. Paulus 2 Cor. 3, 3. **Ihr seyd ein Brief Christi, durchs Predigt-Amt zubereitet, und durch uns geschrieben, nicht mit Tinten, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln eures Hertzens.** Wenn nun der Heil. Geist dis innerliche Buch nicht bereitet, da bleibet freylich GOttes Wort wol draussen; wo es aber durch den Geist GOttes ins Hertz geschrieben wird, da wird es auch bewahret, daß es Frucht bringe in Geduld; da wird auch die Wahrheit gar bald erkant, da ist das leben-

dige Zeugniß des Geistes, da ist die rechte grüne wohlschmeckende Weyde der Schäflein Christi, da wird als in einem güldenen Gefäßlein das Himmel-Brodt aufgehoben, und mit ins gelobte Land des ewigen Lebens gebracht. Gehe nun abermal hin und sage: GOttes Wort müsse nicht in uns erfüllet werden.

Das 8. Capitel. Bußfertig Hertz.

Hieraus siehest du nun, was für Hertzen dieses grossen Schatzes theilhaftig werden, und aller Wohlthaten so im Wort begriffen seyn, sonderlich des Verdienstes Christi und der Vergebung der Sünden, nemlich allein die **bußfertigen Hertzen**: Bedencke, was für Sünder gewest seyn, die der HErr JEsus hat aufgenommen; Bedencke, was die Opfer seyn die GOtt gefallen. Bedencke warum die Busse in der gantzen Welt geprediget ist, neben der Vergebung der Sünden: Bedencke auch, daß uns der Sohn GOttes beydes zur Erlösung, als zu einem theuren **Geschenck** von GOtt gegeben ist, und auch zu einem **Exempel** und Regel unsers Lebens; auch mit was Hertzen und Gemüthe wir in die Fußstapfen Christi treten müssen, nicht mit stoltzem, hoffärtigem Gemüthe.

Das 9. Capitel. Glaube verleugnet.

Darauf folget, daß ein wahrer Christ das Leben der jetzigen Welt examiniren muß, ob es dem Exempel Christi ähnlich oder zuwider ist? Ist nun jemand ein wahrer Christ, der wird Christliche Wercke thun; ist er ein Kind des Glaubens, so wird er des Glaubens Früchte wircken durch den Heiligen Geist; Ist er ein Kind des Unglaubens, so wird der Satan sein Werck in ihm haben. **Daran** spricht der Evangelist, **werden offenbar die Kinder GOttes, und die Kinder des Satans**, 1 Joh. 3, 10. Wie die Frucht ist, so ist auch der Baum.

Das 10. Capitel. Falsch Christenthum.

Daraus folget unwidersprechlich, weil alles dem Glauben und der Liebe, und also Christo zuwider gehandelt und gelebet wird, und gleichwol unter dem Namen Christi geschicht, daß ein solch Leben ein falsch Christenthum seyn muß, dawider um der Ehre Christi willen streiten, kämpfen, lehren, ermahnen, strafen, eifern beten und wehren, ja weinen soll, wer Christum lieb hat, und die armen Seelen erretten will.

Das 11. Capitel. Das Haupt wirckt in den Gliedern.

Unwidersprechlich folget hieraus, daß der kein wahrer Christ ist, der nicht Christlich lebet, ist auch nicht GOttes Kind, denn er ist nicht aus GOtt geboren.

Ur-

Ursache, in einem neugebohrnen Menschen lebet, regieret, wircket Christus selbst, und ist ein grober Irrthum, daß man meynet, ein Mensch, so er etwas gutes thut, so thut ers selbst, da doch der HErr Christus sagt: **Ohne mich könnet ihr nichts thun**, Joh. 15, 5. So verstehen auch ihrer viel nicht die Ursachen der Menschwerdung Christi, und warum ihn GOtt zum Hohenpriester und zum Haupt seiner Gemeine gesalbet und gesetzet hat.

Freylich ist das unter andern eine hochwichtige Ursache, warum der Sohn GOttes unser Fleisch und Blut an sich genommen, nemlich weil dasselbe von GOtt durch die Sünde abgerissen, er dasselbe wiederum aufs genaueste in seiner hohen Person mit GOtt vereinigte, in ihm selbst heiligte und reinigte, und in seiner heiligen Menschheit durch sein Leiden machte die Reinigung unserer Sünde, da ist dem höchsten Uebel das höchste Gut entgegen gesetzt worden, und ist in unserm angenommenen Fleisch von GOtt gesetzt zum Haupt der Kirchen, zur rechten Hand der Kraft GOttes auf daß er in seinen gläubigen Gliedern auf Erden lebete, wirckete, herrschete, dieselbe erleuchtete, heiligte, stärckete, tröstete, segnete, und alles verrichtete, was zur gantzen Fülle seines geistlichen Leibes gehöret, und alles in allem wirckete und erfüllete; darum spricht St. Paulus Phil. 4, 13. **Ich vermag alles in dem, der mich mächtig machet**: und ist der nicht in uns **der da wircket alles in allem**? 1 Cor. 12, 6.

Darzu gehöret vornemlich, daß St. Petrus spricht: **Er sitzet zur Rechten GOttes im Himmel, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden**, Ap. Gesch. 5, 31. Da bedencke nun ein jeder Christ, was dis für ein gewaltig Werck und Amt sey unsers einigen Haupts zur rechten Hand GOttes? Er tilget durch seine Lebens-Kraft und Herrschaft, und durch den Heil. Geist in unserm sterblichen Leibe die Sünde als die Wercke des Satans, denn er herrschet über Sünde und Teufel; und diese Herrschaft führet er in seinen gläubigen Gliedern auf Erden, wehret und zerbricht den bösen Willen, reiniget das Hertz täglich durch den Glauben, vertreibet die Finsterniß und Irrthum des Hertzens, stösset zu Boden alles, was sich wider ihn erhebet, es sey menschliche Vernunft, Weisheit oder Gewalt, demüthiget auch durchs Creutz, so er zuschicket, und machet gar andere Menschen aus denen, die er bekehret, zu dem Ende, daß er in ihnen lebe und kräftig sey, ihnen auch hierauf gebe den Trost der Gnaden, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit, und viel Gaben des Heil. Geistes, auf daß der bekehrte Mensch hernacher nicht in ihm selber, sondern in Christo lebe und Christus in ihm, das ist, des HErrn Christi

Hertz, Sinn, Geist, Affecten, Gedancken, Gedult, Demuth, Sanftmuth, wircken und leben in ihm, obs gleich in grosser Schwachheit geschicht, und dem zuwider ist, und sich ein Kampf erreget, denn der Geist GOttes hilft unserer Schwachheit. Und dieselbe Anfechtung ist unser innerliches Creutz, durch welches das Fleisch gedämpfet ist, der alte Mensch gecreutziget wird, mit allen seinen bösen Gliedern, und der neue Mensch, der nach GOtt gebildet, wieder auferstehe und lebendig werde, mit seinen schönen Gliedern. Wer nun nicht also lebet, der lebet warlich nicht in Christo, und kan mit S. Paulo nicht sagen, ich lebe nicht, sondern Christus in mir; Gal. 2, 20. und mache darauf die Rechnung, in wem er lebe, und wer in ihm lebe? Ob er ein wahrer Christ sey, die wahre Busse recht verstehe, ein Kind GOttes sey, und wem er angehöre.

Das 12. Capitel. Der Welt absterben.

Hieraus folget unwidersprechlich: Wer ein wahrer Christ seyn will, muß in Christo leben, und Christus in ihm, ihm selber und der Welt absterben; denn hie muß aus dem Leben des Menschen, als aus einer Frucht der Baum probiret werden. Denn wo die Wercke des Satans herrschen, da ist ja nicht Christus, da lebet man ja nicht in Christo, sondern im Satan, und der Satan in ihm, und verdreust das der Welt, dem hoffärtigen Fleisch und dem Teufel selbst, daß man solches so scharf anrühret, und aus den Effecten die Ursach zeiget. Dis ist gnugsam mit Gleichnissen und Exempeln der Schrift probiret, und wird nimmermehr können umgestossen werden.

Das 13. Capitel. Ursach des geistlichen Todes.

Daraus abermal gewiß folget, daß ein Christ ihm selber und der bösen Welt gerne soll absterben, erstlich um unserer Erlösung willen von unsern Sünden, darnach um der Liebe Christi willen, und endlich um der künftigen ewigen Herrlichkeit willen.

NB. Hie aber wird nicht die Rechtfertigung beschrieben, sondern die Früchte der Gerechtigkeit; dis ist allhie mit Gleichnissen der Schrift erkläret, und ist eine grosse Gottlosigkeit, dis leugnen.

Das 14. Capitel. Das alte Leben hassen.

Hieraus muß nothwendig folgen, weil ein Christ ein neues geistliches Leben führen muß, das er das alte Leben muß ablegen, und das fleischliche Leben ausziehen. Welches aber nicht geschehen kan, man muß das alte Leben hassen und die Welt, welche nichts anders ist, als das fleischliche Leben und die weltlichen Lüste meiden, und die Welt verschmähen. Dis erscheinet am allerbesten aus dem Exempel unsers HErrn JEsu Christi, in welchem war

kein

kein unordentlicher Affet, keine eigene Liebe, keine eigene Ehre, sondern es war alles in ihm, sein Hertz, Geist und Wille dem himmlischen Vater aufgeopfert, da war kein Ungehorsam, sondern eitel Gehorsam, kein Zorn, sondern eitel Sanftmuth, keine Rache, sondern eitel Vergebung, keine Wiederscheltung, sondern lauter Gedult, kein Dräuen, sondern eitel Gelindigkeit. Auf welches Exempel uns die heiligen Apostel weisen.

Das 15. Cap Tödtung des Fleiches, unser Creutz.

An diesem hanget nun fürs 15. die Tödtung des alten Menschen. Denn soll diesem Exempel Christi gefolget werden, so muß der alte Mensch täglich in uns sterben. Daher denn kömmt die Verleugnung sein selbst, welches dem Fleisch ein bitter Creutz ist, wie der HErr spricht: **Will mir iemand folgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich**; Luc. 9, 23. Damit uns der HErr lehret, daß seine Nachfolgung sey unser Creutz

Das 16. Capitel. Streit.

Daraus entstehet nun fürs 16. der Streit des Geistes und Fleisches, darüber auch S. Paulus zum Röm. am 7. klaget, auch beschreibet er diesen Kampf Gal. 5, 17. Und St. Petrus saget, daß die fleischlichen Lüste **wider die Seele streiten**, 1 Petr. 2, 11. Ach HErr GOtt, dieser Streit gilt der armen Seelen; siehe wohl zu, o Christen Mensch, daß deine Seele überwinde und erhalten werde.

Das 17. Capitel. Ein Christ, ein Pilger.

Weil nun die fleischlichen Begierden, so an zeitlicher Ehre, Reichthum und Wollust hangen, sollen überwunden werden durch den Geist, und ein Christ zu viel höhern Gütern, Ehre und Herrlichkeit erlöset ist; so muß er auch seinen wahren und besten Reichthum nicht in dieser Welt haben, sondern dieses zeitlichen als eines fremden Guts brauchen, als ein Pilgrim in dieser Welt wallen, bis er zum ewigen, unbefleckten, **unvergänglichen, unverweslichen Erbe, das im Himmel aufgehoben wird**, gelanget, 1 Petr. 1, 4.

Das 18. Capitel. Undanckbarkeit.

Daraus abermahl folget, daß GOtt hoch erzürnet werde, wann man mit dem Hertzen am Zeitlichen hanget, und dasselbe mehr liebet, als die himmlischen und ewigen Schätze, welches die höchste Undanckbarkeit ist wieder die Liebe GOttes, daß er uns so hoch, so theuer, so überköstlich erlösen lassen durch den Tod seines lieben Sohnes, und uns die ewigen himmlischen Schätze so theuer hat erkaufen lassen, und wir achtens so gering. **Ach GOtt**, gib allen erlöseten Christen solches zu bedencken!

Das

Das 19. Capitel. Menschlich Elend.

Daraus folget abermal, daß ein Mensch wegen zeitlichen Reichthums und Ehre nicht zu stoltziren hat, sondern soll sich in seinem Hertzen demüthigen, sein Elend erkennen, in seinem Hertzen geistlich arm werden, so wird ihn GOtt mit himmlisches Gütern erfüllen. Und ie tiefer sich ein menschlich Hertz in sein Elend sencket, ie mehr und tiefer sich GOtt mit seiner Gnade in seine Seele versenket.

Das 20. Capitel. Geistliche Traurigkeit.

Solches kan nun ohne innigliche göttliche Traurigkeit nicht geschehen. Denn GOtt muß selbst das Hertz also bereiten zum Himmelreich, und dasselbe von der Welt abwenden. Da gereuet es denn einen Christen-Menschen schmertzlich, daß er GOtt ie beleidiget, die Welt ie geliebet hat, ja so hoch von GOtt geliebet sey, und habe ihm so wenig gedancket, und ihn dafür geliebet, weinet bitterlich darüber, daß er gegen das Leiden Christi so undanckbar, so gottlos sich verhalten habe, und bittet um Entzündung der Liebe Gottes.

Das 21. Capitel. Gottesdienst.

Daraus folget der wahre Gottesdienst, so da stehet im Geist und in der Wahrheit, im Glauben, in der Liebe, im Erkänntnis der Gnaden GOttes, und Vergebung der Sünden, in der Gerechtigkeit und Heiligkeit JESU Christi, und in den Früchten der Gerechtigkeit, so in uns durch JEsum Christium geschehen, zum Lobe und Preise GOttes.

Das 22. Capitel. Probe.

Daraus folget, daß ein wahrer Christ an seinem Glauben und Liebe muß erkannt werden, als ein Baum an seinen Früchten, und das muß keine Heucheley seyn, sondern von innen aus dem Hertzen muß solches herfür blühen, aus dem Geist Christi. Gleichwie eine Frucht von innen aus dem Saft und Kraft des Baums herfür wächset, nicht in der Form der Blätter, sondern in wahrer, guter wesentlicher Frucht; also muß eines Christen Leben seyn, ja er muß leuchten wie ein Licht, daß man sehe die guten Wercke, auf daß GOtt im Himmel dadurch gepreiset werde; mit welchen Worten der HErr Christus seine Gläubigen informiret, daß sie ihnen nicht selber die Ehre geben, sondern der Gnade GOttes alles zuschreiben.

Das 23. Capitel. Gemeinschaft der Welt schädlich

Daraus folget nun, weil die böse Welt die Gläubigen mit ihren Aergernissen hindert an allem Guten, daß sie der Gemeinschaft

der

der Welt und der Gottlosen sich enthalten müssen, auch alles deß, was das Hertz ärgert und nicht bessert, es sey im Reden, Gedancken, Worten oder Wercken, sehen, lesen oder hören; und vielmehr ihr Hertz, Sinn, Gedancken und Gemüth beysammen behalten, und in GOtt zusammen colligiren und sammlen, mit GOtt durchs Gebet reden, GOttes Trost und Freude im Hertzen schmecken lernen, den Frieden und Ruhe des Hertzens in GOtt empfinden. Denn das ist die liebliche und freundliche Antwort GOttes in uns, davon fast der gantze Psalter redet; dadurch aber das heilige Predigt-Amt mit nichten ausgeschlossen wird, sondern das ist die innerliche Praxis der Gottseligkeit, dazu auch das äusserliche gehörte Wort GOttes dienet. Darum die Unerfahrnen solche Lehre für Enthusiastisch halten, zu ihrem eigenen Zeugniß, daß sie niemals mit GOtt dem Allmächtigen ein andächtig Soliloquium und Gespräch gehalten, auch niemals geschmecket, wie freundlich der HErr ist, darum sie in die Praxin der heil. Theologie niemals gelanget und kommen seyn.

Das 24. Capitel. Liebe

Darauf folget nun die Summa eines Christlichen Lebens, wie sie St. Paulus beschreibet 1 Tim. 1, 5. die Summa aller Gebote ist: Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Da wir hören, daß GOtt der HErr nicht von uns fodert grosse Wunderwercke, spitzfindige Künste, geschwinde Sophisterey, sondern die Liebe des höchsten Gutes, nemlich GOttes, welches das allerliebste, süsseste, holdseligste, freudenreichste Werck ist, da keine Unlust und Beschwerung dabey ist; denn das höchste Gut lieben, bringet die höchste Lust und Freude, Welches hernach mit grosser Lust auch dem Nächsten mitgetheilet wird aus Liebe der ewigen Liebe, welche GOtt selbst ist.

Das 25. Capitel. GOttes Liebe in uns.

Daraus folget, daß die Liebe des Nächsten muß rein seyn, ohne Falsch und Heucheley, denn sonst ist nicht GOttes Liebe in uns, denn GOtt hat keine falsche Liebe. Aus der grossen, reinen, lautern Liebe GOttes fleußt die Erbarmung, die Vergebung, die Versöhnung, das Mitleiden, der Trost, die Hülfe über Feinde und Freunde. Ist deine Liebe nicht also, so ist sie nur eine falsche, und ist nicht GOttes Liebe in dir, wie St. Johannes sagt, wie bleibt die Liebe GOttes bey ihm? 1 Joh. 3, 17.

Das 26. Capitel. Ursachen der Liebe.

Darum müssen hierauf alsobald betrachtet werden die Ursachen, warum der Nächste zu lieben. Denn weil GOTT die Liebe selbst

selbst ist, kan derjenige kein Kind GOttes seyn, aus GOtt gebohren, in welchem die Liebe GOttes nicht ist; er kan auch Christi Jünger und Glied nicht seyn, denn Christus ist eitel Liebe; er kann auch des Heil. Geistes Werckzeug nicht seyn, denn GOtt hat seine Liebe in der Gläubigen Hertzen ausgegossen durch den Heil. Geist; er kan auch in der heil. Christlichen Kirchen Gemeinschaft nicht seyn, denn er befleißiget sich nicht zu halten die einigkeit durch das Band des Friedes: Ein Geist, ein Glaube, Eph. 4, 3. 4. Er kan auch in der heil. Engel Gesellschaft nicht seyn, den Zorn und Falschheit, Haß und Neid ist nicht englisch, sondern teuflisch.

Das 27. Capitel. Probe der Kinder GOttes.

Der höchste Grad aber der Liebe ist, die Feinde zu lieben, segnen, die uns fluchen, wohl thun denen die uns hassen, bitten für die, so uns beleidigen und verfolgen, auf daß wir Kinder unsers Vaters im Himmel seyn, Matth. 5, 44. 45. Das ist nun die höchste Kunst der Christen, der höchste Adel der Christlichen Tugend, der höchste Sieg, der sich selbst überwindet, die rechte Nachfolge des Exempels Christi.

Das 28. Capitel. Probe der Liebe GOttes.

Das ist nun die Probe der Liebe GOttes, nemlich, ob GOttes Liebe auch in uns ist, ob wir auch die Kraft, Freundlichkeit und Süßigkeit der Liebe GOttes ie geschmecket haben? (1) Wenn wir auf vorige Weise die Liebe üben: (2) Wenn wir die Liebe GOttes aller Creatur-Liebe vorziehen, denn wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht, 1 Joh. 2, 15. Weil nun GOtt selbst die Liebe ist, und auch die Liebe in uns wircket, so ist ja unsere Liebe niemand mehr und besser würdig, als GOtt selbst; sind demnach alle irdische Creaturen unserer Liebe zu gering. Gott ist ewig und unsterblich: bleibet nun unsere Liebe in ihm, so ist dieselbe auch ewig und unvergänglich; hangen wir aber mit unserer Liebe an den sterblichen Creaturen, so fället sie mit ihnen dahin und vergehet. Die Liebe der Creaturen reitzet uns zu vielen Sünden; GOttes Liebe aber bewähret uns vor vielen grossen Sünden: die Liebe der Creaturen machet unserm Hertzen viel Beschwerung und Unruhe; aber GOttes Liebe giebt Friede und Freude, ist holdsellig und lieblich.

Das 29. Capitel. Versöhnung.

Darauf folget die andere Probe der Liebe, nemlich die Versöhnung des Nächsten. Denn GOtt der HErr wird selbst beleidiget durch die Feindschaft oder Ungerechtigkeit wider den Nächsten, und kan des Menschen Gewissen den Frieden GOttes nicht haben, auch keine Seelen-Ruhe, wo er sich nicht mit dem Nächsten versöhnet

söhnet und demselben vergiebet. Da soll uns die Versöhnung mit GOtt, durch den Todt Christi geschehen, immer vor unsern Augen stehen, daß wir uns **unter einander aufnehmen, gleichwie uns Christus aufgenommen hat zu GOttes Lobe**, Röm. 15, 7.

Das 30. Capitel. Wahrer Liebe Eigenschaft.

Und weil ein Ding aus seinen Eigenschaften muß erkant werden so beschreibet S. Paulus 1. an die Cor. 13, 4. segq. der Liebe Eigenschaften, welche alle gerichtet seyn wider die bösen Affecten des Hertzens, welche wider die Liebe streiten, auf daß wir für wahre gründliche Liebe keine falsche Liebe üben, sondern wie S. Paulus sagt, 1 Tim. 1, 5 **Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.**

Das 31. Capitel. Grosse Gaben ohne Liebe nichts.

Daraus folget nothwendig, gleichwie die Liebe GOtt allein anhangen, und den Nächsten mit einschliessen muß: also muß sie auch die von GOtt empfangene Gaben moderiren, zieren, regieren, also daß der Mensch mit seinen Gaben nicht seine Ehre suche, sondern allein GOttes Ehre und des Nächsten Erbauung, oder er verderbet und macht zu nichte alle seine Gaben für GOtt und Menschen, und wird nichts fruchtbahres damit ausrichten.

Das 32. Capitel GOtt siehet keine Kunst an.

Man muß derentwegen sich wohl fürchten und hüten für den falschen Urtheilen, daß man die äusserlichen und scheinbaren Gaben der Menschen nicht für ziehen dem Glauben, der Liebe, der Furcht GOttes, der Frömmigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit und Treuhertzigkeit. Denn Gott siehet grosse Kunst und Gaben nicht an, oder Beredsamkeit, oder Wissenschaft, sondern den Glauben, **und gilt für ihm allein die neue Creatur in Christo**, Gal. 6, 15.

Das 33. Capitel. GOtt siehet das Hertz an.

Darum richtet GOtt alles nach dem inwendigen Grunde des Hertzens, derhalben hat der König **Hiskia**, als ihm GOtt seinem Abschied ließ ankündigen, ihm flehentlich vorgestellet, er wolle doch **ansehen, wie er mit einfältigem, kindlichem aufrichtigem Hertzen für ihm gewandelt hätte**, Es. 38, 3. darin aber nicht bestund des Hiskiä Gerechtigkeit für GOtt, sondern die zeitliche Wohlfahrt und Verlängerung seines Lebens. Also richtet GOtt alle Wercke nach dem Hertzen, welches GOtt allein ansiehet, prüfet, richtet, erweget. Und hilft hier kein Ansehen der Person, oder der Gaben, sondern es heisset: **Man hat dich auf einer Wage gewogen, und zu leicht befunden**, und wird nicht helfen, daß man sagt, HErr, HErr, Dan. 5, 27. Matth. 7, 21.

Das

Das 34. Cap. Gerechtigkeit allein GOttes Werck.

Daraus unwidersprechlich folget, daß die Gerechtigkeit und Seligkeit eine viel höhere Gabe, Geschenck, und allein ein Werck GOttes ist, welches in keines Menschen Thun oder Lassen bestehet oder bestehen kan, die Sünde und Teufel, Hölle, Fluch, Verdammniß hinweg zu nehmen, ist allen menschlichen Kräften unmüglich. Daraus folget, daß auch die Gerechtigkeit wieder zu bringen allen Menschen unmüglich ist, darum muß hie aller Mund verstopfet werden, und Christus allein mit seinem Verdienst walten, herrschen, regieren, siegen, überwinden; der Mensch aber muß zum Creutz kriechen, Busse thun, an Christum gläuben, um Vergebung bitten, und alle seine Gerechtigkeit und Seligkeit aus dem Heilbrunnen des Leidens Christi schöpfen, und hernach auch aus demselben ein neues heiliges Leben, durch des Heiligen Geistes Regierung, anfahen.

Das 35. Capitel. Gute Wercke, keine Heucheley.

Wie nun der Glaube aus dem hohen Göttlichen Werck unserer Rechtfertigung alle Menschen-Wercke ausschleust: also muß auch die Frucht der Gerechtigkeit, welche ist das neue Christliche Leben, ausschliessen alle Heucheley, und muß die Aenderung und Besserung des Lebens That und Wahrheit seyn. Denn der wahrhaftige Glaube bringet keine falsche Frucht. Darum ob man gleich alle Schrift wüßte, alle Wercke thäte, ja ein Märtyrer würde, aus falschem Schein, aus eigner Ehre und Ruhm, gilt alles für GOtt nicht, sondern ist ein Greuel für GOtt.

Das 36. Capitel. GOtt ergebenes Hertz geneust der Lieblichkeit GOttes.

Hieraus folget unwidersprechlich, wenn der Mensch im Glauben erleuchtet, anfähet in Christo zu leben, ihn zu suchen, hertzlich zu lieben, so wird ihm der HErr Christus immer süsser, lieblicher, holdseliger, freundlicher. Dahin ist gerichtet das gantze Hohelied Salomonis, wie die gläubige Seele ihren Bräutigam suchet, findet, liebet, küsset, hertzet, flehet, sich mit dem Geliebten vereiniget, und an seinem Halse weinet, da redet der Bräutigam ins Hertz, da spricht er: **Komm, meine Taube, meine Liebe,** Cap. 2, 13. 14. Da speiset und träncket er die Seele mit dem verborgenen Manna, da heissets dann: **Wer von mir isset, den hungert und dürstet immer nach mir,** Sir. 24, 28. 29. Denn die Seele muß GOtt allein sättigen; das ist der dürstige Hirsch der **nach dem frischen Wasser schreyet,** Ps. 42, 2. da ist ein solch Hertz, das da spricht: **Wie lieblich sind deine Wohnungen,**

HErr

HErr Zebaoth, mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOtt, Ps. 84, 3. Und abermal: Meine Seele dürstet nach GOtt, als ein dürres Land, &c. Ps. 143, 6. da heißts Joh. 6, 27. Wircket Speise, die bleibe ins ewige Leben. Da sind die, von derer Leibe Ströme des lebendigen Wassers fliessen, Joh. 7, 38. die da schmecken und sehen, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9. da heißts: Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Hertz durch den Heiligen Geist, Röm. 5, 5. Sehet zu, ihr Calumnianten, ob das Enthusiasterey sey? Ihr elenden Leute, wenn wollt ihr lernen, daß die Theologia nicht eine menschliche Wortkunst sey, sondern eine himmlische göttliche Weisheit und Erleuchtung, durch den Heiligen Geist und Wort GOttes angezündet? Ein lebendiges Erkäntnis GOttes und Zeugniß des Heiligen Geistes, dadurch die Kraft des Worts bekant und geschmecket wird durch den Glauben, wie St. Johannes sagt: Wer an den Sohn GOttes glaubt, der hat dis Zeugniß bey ihm, 1 Joh. 5, 10. Ist demnach das menschliche Hertz die einige Werckstatt des göttlichen Wortes, darin der Heilige Geist seine Kraft erzeiget, durch die Gabe der Weisheit, des Erkäntnis, des Verstandes, des Raths, der Kraft, der Furcht GOttes, der Andacht und des Gebets, Es. 11, 2. Dis edle Werck des Geistes GOttes wirst du Unverständiger nicht zur Enthusiasterey machen. Woher soll Glaube, Liebe, Hofnung, Geduld, Demuth, Sanftmuth kommen, wenns nicht durchs Wort und Geist im Hertzen gewircket wird? Dis sind nicht blosse Worte, die der Geist GOttes wircket, sondern es sind lebendige Bewegungen und Kräfte; das ist das himmlische Manna, welches süsser ist denn Honig und Honigseim, welches die Hoffärtigen, Ruchlosen, Gottlosen nie geschmecket haben, auch nicht schmecken können oder werden.

Das 37. Capitel. Ohne Busse lauter Finsterniß.

Hieraus folget abermal unwidersprechlich, daß das eine grosse Blindheit sey in geistlichen Sachen, wer dis nicht erkennet, verstehet, gläubet und siehet, nemlich, daß die Frucht des Worts GOttes und des glaubens sey Leben und Licht, Erleuchtung, Trost und Kraft, und allerley geistliche Gaben. Und dieselbe Blindheit kömt daher, daß man sich nicht vom Finsternis bekehret, und abwendet zum wahren Licht durch wahre Busse und täglich absterben der Sünden. Und lehrets ja die innerliche Erfahrung, wie das Hertz erfreuet wird mit himmlischer Freude, wenn man dasselbe abwendet von der Welt zur göttlichen Betrachtung, wie man in den Psalmen und Prophetischen Lobgesängen mercket, und in den Lobgesängen des Neuen Testaments. Welch eine sanfte, süsse Ruhe ist in

in der wahren Liebe GOttes und des Nächsten! Welch eine Freudigkeit ist in Ubung des wahren Glaubens! Welch ein kräftiger Trost ist im Gebet! Woher kommen sonst die geistlichen Freuden-Worte der heiligen Schrift, auch anderer andächtiger heiliger Leute in ihren Betrachtungen? Das ist das verborgene Manna, das ist die himmlische Mahlzeit, welche der Männer keiner, so die Welt lieb gewonnen haben, nimmermehr schmecken werden, Luc. 14, 24. Wers nun selber nie geschmecket hat, wie kan ers andern lehren? Summa, die himmlischen Schätze und Gaben des Heiligen Geistes, Erleuchtung, und andere Früchte des Glaubens und Erkäntniß GOttes, müssen mit himmlischen Gemüthern, und nicht mit irdischen Herzen ergriffen werden. Der Friede des Hertzens ist ein groß himmlisches Gut, höher denn alle Vernunft, und bewahret Hertz und Sinn in Christo JESU; der Gottlose aber hat keinen Friede, spricht mein GOtt, Phil. 4, 7. Es. 57, 21.

Das 38. Capitel. Grösseste Strafe der Gottlosigkeit

Daraus folget unwiedersprechlich, daß zuletzt das gotlose unbußfertige unchristliche Leben mit falscher Lehre, vielen Irrthümen und Ketzereyen muß gestrafet werden. Derowegen wir täglich bitten sollen, daß unser lieber GOtt um unserer grossen Sünden und Unbußfertigkeit willen sein Wort und die reine Apostolische Lehre nicht wolle von uns nehmen. Wie betet der Prophet Jeremias am 14. v. 7. Ach HErr, unsere Missethaten haben ja verdienet, aber hilf doch um deines Namens willen, denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget haben. Da klaget der Prophet über den Ungehorsam wider GOttes Wort. Und am 15. v. 16. spricht er: Indeß enthalte uns, HErr, dein Wort, wenn wirs kriegen, denn es ist unsers Hertzens Freude und Trost. Wenn man predigt wider die Verachtung des göttlichen Worts, so verstehens die albern Leute von dem Gehör des Worts. Ach du Elender, vom Ungehorsam wider GOttes Wort ist die Verachtung zu verstehen, daß niemand nach GOttes Wort lebet, ist kein Glaube, keine Treue, keine Liebe, keine GOttesfurcht, keine Andacht, kein Gebet, keine Ehre gegen GOtt und Menschen unter den Leuten, sondern alle Bosheit im höchsten Grad hat überhand genommen. Das ist (du Blinder) die Verachtung GOttes und seines Wortes, das ist das Unkraut, welches der Feind säet unter den Weitzen, nemlich die Kinder der Bosheit, da setzt der Teufel Abgötterey, Irrthum, Ketzerey, durch hor-

hoffärtige, Ehrgeitzige, fleischliche, weltsüchtige Leute, auf daß gestraft werden alle, die Lust haben an der Ungerechtigkeit. 2 Thess. 2. v. 11. 12.

Das 39. Capitel. Heilige Lehre heilig zu bewaren.

Daraus folget ja unwidersprechlich abermal, daß auch mit heiligem gottseligem Leben, neben den öffentlichen Widersprechen der falschen Lehre, die reine Lehre erhalten werde. Erstlich darum, weil der Heil. Geist, der Geist der Wahrheit, bey den Frommen und Gottesfürchtigen bleibet, die Gottlosen und Ruchlosen aber fleucht, und der Satan verblendet und verfinstert die Hoffärtigen, Stoltzen, Vernunft-Gelehrten. (2) Ists nicht genug, daß man fest halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte vom Glauben, sondern auch von der Liebe in Christo JEsu, welches so nöthig ist, Aergerniß abzuwenden, auf daß der Name GOttes nicht verlästert werde: 1 Tim. 6, 3. 4. So jemand nicht bleibet bey dem heilsamen Wort unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert, und weiß nichts, sondern ist zänckisch in Fragen und Wortkriegen. (3) So fallen die, so allzuhoch steigen in ihren disputationibus und Speculationibus, gemeinlich herab in grosse Irrthüme, oder erspintisiren Subtilitäten, die keinem Menschen nützlich oder besserlich seyn, darum St. Paulus die Corinther von den hohen Gaben und Subtilitäten der Sprachen und andern Sachen herunter in die Liebe weiset, und spricht: Ich will euch einen bessern Weg zeigen, 1 Cor. 12, 31. (4) So darf auch niemand gedencken, daß der Glaube rein und wahrhaftig sey, der durch die Liebe nicht thätig ist. Wie kan denn die Lauterkeit des göttlichen Worts durch einen unthätigen und fruchtlosen Glauben erhalten werden? Denn die Schrift stellet uns zwischen GOtt und den Menschen, daß wir beyden Theilen Gerechts-Gebühr geben sollen durch den Glauben und durch die Liebe.

Das 40. Capitel Regeln Christliches Lebens.

Hierauf ists nun sehr förderlich zur Gottseligkeit, daß man andächtige, tröstliche Regeln vor Augen hat, die man sonderlich ins Gedächtniß fasse, und oft dran gedencke. Dasselbe aber sind rechtschaffene Regeln Christliches Lebens, die dem Menschen seine eigene Nichtigkeit und Schwachheit zu erkennen geben, die einen Christen darin recht unterrichten und trösten, die die Liebe pflantzen, die Gedult erwecken, die Andacht befördern, die Danckesagung stärcken, die Sünde dämpfen, die Demuth anzünden, und für allen Dingen den Glauben bewahren.

Das 41. und 42. Capitel.

Darauf folget nun der Beschluß und Wiederholung des gantzen ersten Buchs, und hat diesen Grund: GOttes Wort in der heiligen Schrifft ist eine Göttliche Lehre, dadurch GOtt der HERR mit des Menschen Hertz und Seele, Geist und Gemüth handelt, dasselbe erleuchtet und bewegt durch den Heil. Geist, welcher in den Hertzen der Menschen den Glauben wircket, und im Anfang für allen Dingen die inwendige Bosheit und Unreinigkeit des Hertzens, so aus dem kläglichen Sündenfall herrühret, angreift, nicht also wie die ehrbare und sittliche Weltzucht, so die äusserlichen Laster und Untugend straf et und beschreibet; Sondern der Geist GOttes greift viel tiefer in den Grund des Hertzens hinein, durchforschet alle heimliche, verborgene Unart, so GOtt zuwider ist, und die unerkannte Unreinigkeit, welche die Vernunft nicht für Sünde achtet, und stellet dieselbe ins Licht vor GOttes Angesicht, Ps. 90. v. 8. welcher so viel seyn, wie Sand am Meer, daß wohl die Schrift sagt, das Hertz des Menschen sey unergründlich und unerforschlich böse, Jerem. 17, 9. Dagegen aber fordert GOttes Wort die neue Geburt, welche nicht mehr wircket ein fleischlich Leben, sondern ein neues geistliches Leben; nicht auf die Weise, wie die Philosophia moralis ein äusserliches, sittliches, ehrbares Leben erfodert, sondern ein innerlich heilig Leben, welches stehet in wahrer täglicher Busse, und im lebendigen Glauben, und in der Regierung des Heiligen Geistes, in Tödtung des Fleisches, in Absterbung der Welt, in Verleugnung sein selbst und der bösen Lüste, und hinwieder in wahrem lebendigen Trost der Gnaden GOttes, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit Christi, des geistlichen Seelen Friedes, der lebendigen Freude im Heil. Geist. Dis ist das neue geistliche Leben, welches weit übertrift das äusserliche ehrbare Leben der Vernunft. Denn dis ist ein Leben das aus GOtt ist, nemlich ein innerlich, geistlich, göttlich Leben, mit seinen geistlichen Gliedern. Denn da ist anfänglich eine göttliche Erkäntniß, eine göttliche Traurigkeit, ein göttlicher, ewiger, himmlischer Trost, eine göttliche geschenckte und nicht menschliche Gerechtigkeit, welche aus Christo dem Sohne GOttes durch den Glauben an uns gelanget, ein göttlicher Friede, eine göttliche Freude, eine göttliche Weisheit, welche die Weisen dieser Welt nicht erkant haben.

NB Wenn dirs aber GOtt hat zu erkennen gegeben, so siehe zu daß sich dein Hertz nicht erhebe, sondern bleibe in Demuth und Gottesfurcht, sonst wirst du deine Gaben verlieren und verderben, daß sie weder dir, noch deinem Nächsten zu Nutz kommen können.

Syl-

SILLOGISMUS APOLOGETICUS.

Schutz-Schlus wider die Lästerer.

Wer JEsum Christum in seinen Schriften zum einigen Zweck und Ziel setzet mit seiner Person und Amt;

2. Alles auf ihn ziehet und referiret, was im alten und neuen Testament geschrieben ist beydes mysticè oder typicè, das ist, figürlicher oder offenbarlicher Weise;

3. Insonderheit aber den hohen Artickel von unserer Rechtfertigung für GOtt, so aus dem Verdienst Christi, als aus einer lebendigen Quelle entspringet, welche so hell und klar seyn muß, daß nicht ein Stäublein menschlicher Wercke darin muß gespüret werden, rein führet;

4. Die Mittel zu unserer Seligkeit, GOttes Wort, Geist und Glaube, und die heiligen Sacramenta rein behält und lehret;

5. Die Früchte der Gerechtigkeit, die Erneuerung und Heiligung ernstlich fodert, nemlich den Baum mit den Früchten;

6. Das falsche Christenthum und Heucheley aufs heftigste straffet, weil es gar überhand genommen, und der tausende nicht erkennet noch verstehet, was das Christliche Leben sey und seyn muß und soll;

7. In allen Puncten der Augspurgischen Confession und Formulæ Concordiæ unterschreibet und gemäß lehret;

Demselben thut man Gewalt und unrecht, daß man ihn lästert, verläumdet, für Osianderisch, Schwenckfeldisch, Weigelisch, Päpstisch ausruffet.

Diese Puncten alle wird man in allen meinen Büchern deutlich, klärlich, öffentlich finden, also daß allen Calumnianten sey Trotz geboten, daß sie in ihren Schriften derselben Artickel einen klärer, ernstlicher und heilsamer zeigen. Denn darauf jemand kühne ist, darauf bin ich durch GOttes Gnade auch kühne, 2 Cor. 11, 21. Und versuche es einer meiner Lästerer, ob er des menschlichen Hertzens verborgene Bosheit, darnach sein Unvermögen, Nichtigkeit und Elend, hinwieder aber GOttes Gnade, Liebe und Gerechtigkeit in Christo gründlicher und höher kan beschreiben und rühmen, so will ich ihm mit Freuden dancken. Zu dieser Thorheit verursachen mich die Lästerer und Verleumder. Darum thut man mir für GOtt und seiner Kirchen Gewalt und Unrecht, und GOtt wird zu seiner Zeit solche Lästerung richten; und die Lästerer zerschmeissen.

Verantwortung des andern Buchs Vom Wahren Christenthum.

Gleichwie das erste Buch den Ursprung und Brunnen menschliches Elendes zeiget, und wie tief die verderbte menschliche Natur müsse wiederum gereiniget, erneuert, geheiliget, und das sündliche Fleisch gedämpfet werden, durch wahre hertzgründliche Busse, und Wiederaufrichtung des Bildes GOttes durch den Glauben und Liebe: Also zeiget das andere Buch (1.) den Medicum und die Medicin, die uns von solchem Elend und Unreinigkeit reiniget. (2.) Wer nun will curiret werden, muß sich mit einschliessen in die Cur, und Christum gantz anziehen, ja durch den Glauben an sich ziehen, ihm zu eigen machen. (3.) Allein in Christo JEsu seine Gerechtigkeit suchen durch den Glauben, welcher uns Christum gantz giebt, mit seinem Verdienst Gehorsam, Versöhnung, und allen Wohlthaten. (4.) Aus welchem lebendigen Grunde wahrhaftige Früchte der Gerechtigkeit wachsen, nicht zum Schein aus Heucheley, sondern wie die Erlösung durchs Blut Christi wahrhaftig, gewiß, kräftig ist; also müssen auch die Früchte der Gerechtigkeit und Danckbarkeit wahrhaftig, gewiß und lebendig seyn in der That und der Wahrheit. (5.) Darum ist es nicht genug, daß man GOttes Wort weiß, sondern also muß man wissen, daß es in uns lebet, und gleichsam unser Leben wird, wie im 119. Ps. mit so vielen Seufzen dasselbe beschrieben und gebeten wird. (6.) Dieweil aber unsere verderbte Natur dazu viel zu schwach ist, so hat uns unser Erlöser und Seligmacher seine und seines Heil. Geistes gnädige Beywohnung verheissen, ja er hat uns zugesagt seine tröstliche, liebliche, freundliche, holdselige Vereinigung mit uns, und hat für uns kräftiglich gebeten, Joh. 17. 11. Daß sie eins sind, gleichwie wir eins seyn, daß wir mit ihm mögen vereiniget seyn und bleiben, wie er spricht: Ich in ihnen, und du in mir, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich ihnen, v. 26. Diese Vereinigung ist die grosse Würdigkeit der Gläubigen, die Verbesserung (oder wie man es nennen kan) der menschlichen Natur Hülfe und Stärckung im neuen geistlichen Leben, welches Christus in uns würcket. Dieweil er uns durch sein Blut hat gerecht gemacht, geheiliget und gereiniget, so hat er uns auch mit dieser geistlichen Herrlichkeit und Seligkeit begnaden und begaben wollen, daß er sich als unser Haupt mit seinen Gliedern vereinigen wollen, welches ist eine hohe Frucht der

der Gerechtigkeit des Glaubens, dadurch Christus selbst in uns wohnet. Und das nennet der HErr selbst unsere Vollkommenheit, verstehe, da uns nichts mangelt an Gaben, an Trost, an himmlischen Gütern. Denn so lauten des HErrn Wort Joh. 17, 22. 23. Ich habe ihnen gegeben ꝛc. Ich in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in eins. Als wolte er sagen, wenn zwischen mir und ihnen nicht eine Vereinigung wäre, wie zwischen mir und dir, so wären sie nicht vollkommen in eines, denn in der Vereinigung ist die Vollkommenheit. Darum sollen fromme Christen diese ihre hohe Würdigkeit wol erkennen lernen, und sich also in ihrem Leben, Andacht und Gebet verhalten, daß sie die Vereinigung nicht trennen; denn der liebe HErr verheißt uns, er wolle, mit seinem Vater und Heil. Geist Wohnung bey uns machen, Joh. 14, 23. Ein frommes Hertz bedencke dis Wort, was es heisse, und eigentlich sey, Wohnung bey uns machen. Ist das nicht eine grosse Seligkeit und Gnade, ein Haus und Wohnung der Heiligen Dreyeinigkeit seyn. Von dieser unserer grossen Herrlichkeit stehet ein schöner Ort in der Kirchen-Postillen Lutheri am Pfingsttage, welchen man, als eine edle Blume, in den Lustgarten seines Hertzens pflantzen soll, da er also spricht: Das muß eine grosse Herrlichkeit und Gnade seyn der Menschen, so da werthgeachtet werden zu seyn eine solche herrliche Wohnung, Schloß und Saal, ja Paradies und Himmelreich, da GOtt auf Erden wohnet, welche doch sind solche arme, betrübte, schüchterne Hertzen und Gewissen, die nichts an ihnen, denn Sünde und Tod fühlen, und für GOttes Zorn beben und zittern, meynen, GOtt sey von ihnen am weitesten, und der Teufel am nähesten. Aber die sinds, denen solches verheissen ist, u. frölich sich des trösten mögen, daß sie sind das rechte GOttes-Haus und Kirche, da GOtt Lust hat zu ruhen und zu bleiben, wie der Prophet Esaias am 66, 1. seq. spricht von solchen wider die stoltzen aufgeblasenen Heiligen: Was wolt ihr mir für ein Haus bauen, und welches soll die Stätte seyn, da ich ruhen soll? Hat nicht meine Hand alles gemacht, was da ist? Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für meinem Wort. Und wo solt auch GOtt sonst wohnen? Er findet sonst keine Herberge auf Erden. Die andern treflichen, hohen, grossen, selbstgewachsene Heilige sind ihm viel zu stoltz, viel zu hochmüthig, weise, klug und heilig, da zu weit, durch und oben über dem Himmel hinausgefahren, daß sie solten seine Wohnung auf Erden seyn. So ist er auch

wiederum viel zu edel und eckel, daß er nicht will noch kan bey solchen hoffärtigen, ruhmräthigen Heiligen seyn und wohnen, welche, ihrem Abgott dem Teufel nach wollen GOtt gleich sitzen, und mit ihm von ihrer Heiligkeit pochen, und achtet sie der Ehre nicht werth, daß er sie mit all ihrem Pracht, Ruhm und Schmuck ihrer schönen selbstgemachten Herrlichkeit ansehe, findet sich dieweil in die arme geringe Hütten der Armen, Verachteten, so Christi Wort hören und gläuben, und gerne Christen wollen seyn, halten sich aber selbst für gar unheilige unwürdige Sünder; das ist ja eine tröstliche, schöne, und wie S. Petrus sagt, der theuren und allergrösten Verheissungen eine, uns armen elenden Sündern geschenckt, daß wir auch göttlicher Natur theilhaftig werden sollen, und so hoch geadelt, daß wir nicht allein durch Christum sollen von GOtt geliebet werden, seine Gunst und Gnade, als das höchste theureste Heiligthum halten, sondern ihn den HErrn selbst gantz in uns wohnend haben.

Item: Siehe nun welch ein groß Ding sey der Mensch, der da ein Christ ist. Ein rechter Wunder-Mensch auf Erden, der für GOtt mehr gilt denn Himmel und Erden, ja ein Licht und Heiland der gantzen Welt, in dem GOtt alles vermag und thut, aber für der Welt gar hoch und tief verborgen und unbekant, welche auch nicht werth ist, solche Leute zu erkennen, sondern muß sie halten für ihre Fußtücher.

Ibid. pag. 118. Das ist die überschwengliche Herrlichkeit der Christen, daß sich GOtt ihnen so tief herunter giebt, und so nahe zu ihnen thut, daß er nirgend anders denn in ihnen und durch ihr Wort und Wercke, Hand und Mund sich erzeigen, sehen und hören lassen will, und damit einen grossen Unterschied machet zwischen ihnen und allen andern Menschen, daß auch ein einzeler Christ, wie gering er ist, viel ein ander Mann, und für GOtt höher geehret ist, denn alle Könige, Käyser, Fürsten und alle Welt auf einem Hauffen, welche von diesem Ruhm und Ehre nichts haben noch wissen. Bisher Lutherus.

Ach HErr, was ist der Mensch, daß du sein gedenckest, und des Menschen-Kind, daß du dich sein annimmest? Ps. 8, 5. Sehet, wie hat GOtt die Menschen so lieb? 5. B. Mos. 33, 3. Wo ist ein Volck, zu welchen sich GOtt so nahe thut, als der HErr unser GOtt, so oft wir ihn anrufen? Cap. 4, 7. Lasse sich demnach kein frommer Christ dieser seiner Herrlichkeit durch ver-

lo-

logene Mäuler berauben. Ist Schande und zu beklagen, daß der Mensch, ich geschweige ein Christ, solche tröstliche Lehre anfeinden, lästern und verketzern soll, da es doch die Heyden besser verstanden und gesagt: GOtt ist in uns, durch ihn werden wir entzündet; ist es bey dir noch im Zweifel, daß GOtt in unsern Hertzen wohnet? Ja der heilige Apostel Petrus saget wohl mehr, nemlich, daß wir der göttlichen Natur theilhaftig werden, 2 Petr. 1,4. Und der Apostel Paulus ziehet den Heydnischen Poeten Aratum an, der da spricht: Wir sind GOttes Geschlecht, Apost. Gesch. 17,28. Ja freylich, aus GOtt geboren durchs Wort und heiligen Sacramente. Summa, wer das verleugnet und verketzert, der verkehret die gantze heilige Schrift. Denn GOttes Wort und der Heilige Geist wircket nicht ausser uns, sondern in uns, da lehret er, da tröstet er, da erleuchtet er, das sind die rechten GOttes Gelehrten, davon die Weissagung Esaiä lautet C. 54, 13. Deine Kinder sollen alle von GOtt gelehret werden nicht enthusiastischer Weise, wie die klugen Phantasten meynen, sondern durch göttliche Mittel. Denn wo der himmlische Doctor inwendig nicht lehret, da hilft kein auswendig lehren, es ist weder der da pflantzet oder begeust, etwas sondern der das Gedeyen darzu giebt, 1 Cor. 3,7. Was ist es für ein hohes Geheimniß, daß St. Paulus spricht, 1. Cor. 2, 10. 11. Gleichwie niemand weiß was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, also weiß niemand was in GOtt ist, ohne der Geist GOttes, denn der Geist erforschet alles, auch die Tiefe der Gottheit. Von diesem Geheimniß sollen die Unverständigen, welche die klaren Zeugnisse von der Vereinigung GOttes mit dem Menschen leugnen, sehr viel verstehen, werden demnach nimmermehr schmecken den Strom des lebendigen Wassers, so von der Gläubigen Liebe fliessen, Joh. 7, 38. St. Paulus schreibet an Timoth. 2 Ep. c. 1, 6. Er solle das verborgene Fünklein, so er empfangen hat durch auflegen seiner Hände, in ihm aufblasen und erwecken, daß es leuchte und brenne; wird vielleicht nach der Verständigen Meynung den Enthusiasmum gelehret haben. Was ist denn, daß die Epistel an die Hebr, 6,4. 5. sagt, daß etliche geschmecket haben die himmlische Gaben, das gütige Wort, und die Kräfte der künftigen Welt, ist dis auch ein Enthusiasmus? Was sagt hievon der 34. Psalm v. 9: Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist. Was ist das Abendmal, und das verborgene Manna in der Offenbarung Johannis? Cap. 2. v. 17. Cap. 3, 20. Hast du auch der heiligen Jungfrauen Mariä Freude empfunden, welche sie hatte in GOtt ihrem Heylande? Was ist der Heilbrunn Esaiä; daraus man mit Freuden Was-

ser schöpfet? Cap. 12, 3. dazu auch der HErr Christus ruset Joh. 3, 27. Wolan, alle, die ihr durstig seyd, komt her zum Wasser! Wo ist der Geist der Weisheit, des Verstandes, des Erkäntniß, der Stärcke, des Raths, der Kraft und Furcht GOttes, wo hat er seine Werckstatt? Warlich bey den Lästerern und Verleumdern nicht, denn da ist weder Weisheit noch Verstand: und wenn der Geist GOttes wircket die Liebe, die Geduld, Gebet und Trost, was sind es für Wirckungen, sind es blosse Worte ohne Kraft? Ist es nicht eine wirckliche, thätliche, kräftige Bewegung, ist es nicht eine lebendige Lehre? Wo hat die betrübte Seele ihre Ruhe, muß sie nicht in GOtt einkehren und ruhen? Summa, die heilige Schrift und GOtt in derselben, will mit Geist, mit Glauben, mit Hertzen, Andacht und himlischen Gemüth ergriffen seyn, also daß derselben Licht, Kraft, Leben, Trost, Stärcke, Weisheit, Sieg, und alle GOttes Fülle, wie St. Paulus Ephes. 3, 19. redet, im Hertzen, Geist, Glauben, Sinn und Gemüth empfunden werden, und GOtt der Vater, Sohn und heiliger Geist, im Wort erkant, geschmecket, geliebet und gelobet werden, und durchs Wort im Glauben, im Hertzen wohnen, und das gantze Reich GOttes im Menschen aufrichten. Hie helfen keines Menschen Künste, sondern durch den Glauben und heiligen Geist erleuchtet werden, von oben herab geboren werden, den Schlüssel zu dem Schatzkasten GOttes den Heiligen Geist erbitten. Denn wo nicht unsere Sinne mit dem Strahl göttliches Lichts erleuchtet und gereiniget werden, so können wir den eigentlichen Sinn und die Süßigkeit GOttes, der in der Schrift redet, nicht fassen noch begreifen. Die Göttliche Erleuchtung, Weisheit, Friede, Liebe, das Reich GOttes, lässet sich nicht als eine Wort- und Welt-Kunst lernen, durch die kluge Vernunft, du must in die rechte Pfingstschule gehen, oder bleibest ungeschickt zum Reich GOttes. 7) Dazu ist nun hochnöthig, daß ein Gottfürchtiger Mensch sich selbst lerne recht erkennen und prüfen, wer in ihm das Regiment und die Herrschaft habe? Gewißlich hat St. Paulus solches empfunden in seinen Gliedern, wie er darüber klagt Röm. 7, 23. befiehlet auch, daß wir die Sünde in unserm sterblichen Leibe nicht sollen herrschen lassen, zu thun was wir wollen, Röm. 6, 12. sondern wir sollen prüfen, ob Christus in uns sey, daran wir mercken können, daß wir nicht verworfen, oder untüchtige Glieder Christi seyn, 2 Cor. 13, 5. Darum sollen wir den alten Menschen ablegen, und den neuen Menschen anziehen, den äusserlichen Menschen lassen durchs Creutz und wahre Busse verwesen, auf daß der innerliche tägliche erneuert werde. Wir sollen unterscheiden lernen die Früchte des Geistes und Fleisches. Denn was

aus

aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist: Joh. 3, 6. Denn die Natur Kinder des Zorns gebieret, der Geist aber Kinder der Gnaden; die Vernunft muß gefangen genommen werden, der Glaube aber die Welt überwinden; die Wercke der Finsterniß müssen abgeleget, die Waffen aber des Lichts angethan werden, Röm. 13. v. 12. der faule Baum muß abgehauen werden mit seinen argen Früchten, der gute Baum muß eingepflantzet werden, der gute Früchte bringe. Der Sünden muß abgestorben, und der Gerechtigkeit gelebet werden, 1 Petr. 2, 24. unsere Gewissen müssen gereiniget werden von den todten Wercken, Hebr. 9, 14. und dagegen die lebendige Tugend eingepflantzet werden. Das Sterben Christi müssen wir an unserm Leibe tragen, auf daß auch das Leben Christi an uns offenbar werde, 2 Cor. 4, 10. das alte Jerusalem muß zerstöret werden, und muß auf uns geschrieben werden der Name des neuen Jerusalems, Offenb. Joh. 3, 12. das Reich des Satans muß untergehen, auf daß das Reich GOttes in uns erbauet werde; das Ottergezücht und der Schlangensamen muß vertilget werden, GOttes Same aber muß in uns wachsen: Der natürliche Mensch, der nichts vernimt vom Geist GOttes, muß gedämpfet werden, aber der geistliche Mensch muß leben und alles geistlich ausrichten, 1 Cor. 2, 14. Das Bild des Satans muß ausgetrieben, GOttes Bild aber in uns verkläret werden. Wer dieses nicht verstehet, wird nimmermehr die Busse recht verstehen, auch die Gnade GOttes nicht, auch die Menschliche Schwachheit nicht, auch GOttes Erbarmung nicht, auch das neue geistliche Leben nicht, und ist noch sehr weit vom wahren Christenthum, er lasse sich denn in seinem Hochmuth so viel dünken, als er wolle. Hieraus siehest du nun, wie hochnöthig ein ernstes, andächtiges, unaufhörliches Gebet sey, wie dadurch der inwendige Mensch gestärcket, geheiliget, gereiniget, getröstet, erleuchtet, gantz in GOtt gezogen, und GOtt dem HErrn gantz familiar und geheim werde, wie ein heiliger Engel, welcher allezeit GOttes Angesicht siehet im Himmel. Summa, es seynd im Gebet mehr Geheimnissen, denn auch der allerklügeste Mensch begreifen oder verstehen kan, wie im 10. Capitel dieses 2 Buchs, aus dem alten geistreichen Lehrer Taulero angezogen, und ist gantz kindisch und lächerlich, daß die Unerfahrnen solche himmlische Sachen verwerfen, die sie doch mit ihrem groben Unverstande den tausenden Theil nicht erreichen können, ja sie wissen nicht, was recht beten ist, viel weniger wissen sie, was suchen ist, am allerwenigsten wissen sie, was anklopfen ist. Ach wie sanft ruhet die gläubige Seele

in

in der Liebe GOttes, wann ihr GOtt, auf ihr Anklopfen, die Schätze Christi JEsu aufgethan hat, davon ein kleines Wörtlein in den Capiteln von der liebhabenden Seelen in diesem Buch zu finden ist.

Diesem Schatz habe ich nachgeforschet, ob ich etwas davon finden möchte, die edle Perle habe ich gesuchet in manchen Acker. Und daher ist es kommen, als mir ungefähr vor 15. Jahren, da noch des Weigels Schriften das Licht nicht gesehen hatten, dis Tractätlein in 12. Capitel vom Gebet, von einem guten Freunde verehret ward, und ich dasselbe andächtig, Schriftmäßig und lehrhaftig befand, daß ichs mir belieben lassen, mit in mein ander Buch zu setzen, die Circumstantien des Gebets damit zuerklären, wie nemlich durchs Gebet alles, was an geistlichen Gaben vonnöthen ist, muß wieder vom Vater des Lichts erbeten werden; was für grosser Schade entstehe, wann man nicht fleißig bete, daß nemlich ein nicht betender Mensch sein allerbestes versäumme in diesem kurtzen Leben; wie das Gebet der rechte Weg sey zu allem guten, darauf ein Mensch stets wandeln und sich üben solle. Daß das Gebet weder an Zeit noch Ort, weder an Würdigkeit noch Unwürdigkeit der Personen gebunden sey, ꝛc. Bitte aber die grossen Heiligen, sie wollen mir die Sünde verzeihen, daß ich mich der Apostolischen Regel gebraucht habe, **prüfet alles, das gute behaltet**,, 1 Thess. 5,21. Sie wollen aber nach ihrer hohen Kunst nicht so närrisch argumentiren und schlissen, dieser hat (und zwar unwissend) aus dem Weigel etwas angezogen, darum billiget er des Weigels Irrthum; seynd das nicht scharfsinnige Köpfe! Item, das versiehe ich nicht, Ergo so ist es nicht recht. St. Paulus hat aus den Heyden was angezogen, Ergo so ist er mit Heydnischen Irrthümern behaftet. Aber genug hiervon. Wir müssen den herrlichen Lehrer Taulerum im dritten Buch auch von den Calumnianten erretten.

Verantwortung des III. Buchs Vom Wahren Christenthum,

Jetzo kommen wir zu unserm **inwendigen Schatz**, welchen wir bishero gesucht haben durch die Busse, durch Betrachtung des Worts GOttes, durch die Gerechtigkeit Christi, durch die Heiligung und Erneuerung, durchs Gebet und andere göttliche Mittel. Und muß nun unsere gläubige Seele seyn und bleiben eine Wohnung GOttes, eine Werckstatt des Heiligen Geistes, ein Besitz des Reichs GOttes, ein Haus des wahren Gottesdienstes, ein heilig Bet-Haus im Geist und in der Wahrheit. Alle, die dises verläugnen, haben eine Theologiam, so das Hertz und die

See

Seele nicht angehet. Denn wo wollen sie doch das Reich GOttes hinsetzen, in oder ausser dem Menschen? Wo soll der wahre Gottesdienst verrichtet werden, in oder ausser dem Menschen? Wo soll der Glaube, Liebe und Hofnung entzündet werden, wo sollen die Wirckungen des Heiligen Geistes geschehen, die Erleuchtung, die Lebendigmachung, die Heiligung? Wo soll der Sieg des Glaubens über die Welt geschehen? Vielleicht in Utopia; Wo soll das subjectum seyn der Gaben des Heiligen Geistes? Wo soll die Offenbarung der Gnaden, des Trostes, der Freude, des Friedens geschehen? Wo soll das Licht der Gnaden scheinen? Wo soll das Licht der Seelen leuchten? Wo soll die Prüfung des Hertzens seyn? Wo soll die Liebe GOttes geschmeckt werden? Im leiblichen Munde, oder im Geist? Wo soll GOtt durch seyn Wort, Geist, Andacht, und Bewegung mit unsern Hertzen reden, zu Rom oder zu Jerusalem? Wo soll man den Heiligen Geist und seine Kennzeichen suchen? Wo soll die Ruhe der Seelen seyn? Wo soll man die himmlischen Güter und geistlichen Reichthum suchen? Wo soll man das heilige und erneuerte Bild GOttes suchen? O ihr elenden Leute, die ihr nirgend von zu sagen wisset, als von Secten; dis soll man wissen, aber jenes auch verstehen lernen, sonst ist eure Kunst des Theologischen Namens nicht werth. Die Würdigkeit und Hoheit des Verdienstes Christi soll man treiben, die Herrlichkeit des Glaubens, die Heiligkeit des Lebens Christi, und sein holdseliges Exempel, und wie Christus eine Gestalt in uns soll gewinnen. Um solche recht Theologische Sachen sollt ihr euch bekümmern.

Das Fundament und Grund aber alles dessen, was ich im dritten Buch vom wahren Christenthum geschrieben habe, ist der Spruch des HErrn: **Sehet, das Reich GOttes ist inwendig** in euch, Luc. 17., 21. und St. Paulus Eph. 1, 13. **Da ihr gläubetet, seyd ihr mit dem Heiligen Geist versiegelt worden.** Das ist in unsern Hertzen und Seelen geschehen, darum lehret und schreibet Taulerus, daß wir müssen zu unserm inwendigen Grund des Hertzens geführet werden, daselbst unsern inwendigen Schatz zu suchen, da werden wir ihn finden, da werden des Glaubens Kräfte sich offenbaren, die inwendige geistliche Schönheit, da offenbaret sich GOttes Kraft und Weisheit, da ist Erkäntniß menschliches Elendes, da wird GOttes Erbarmung empfunden, das Licht der Gnaden, die göttliche Liebe, göttlich Gespräch, Wirckung und alle Kräfte des Geistes, Kennzeichen der Beywohnung GOttes, Ruhe der Seelen, kräftige Gebete und alles, was zum geistlichen göttlichen und himmlischen Wesen gehöret, und das gantze Reich GOttes, alle geistliche Güter und himmlischer Reichthum, wie dasselbe insonderheit

heit durch dieselbe Capitel im dritten Buch wird ausgeführet, und ist ein iegliches Capitel ein Stücklein von dem Siegel des Heil. Geistes, und wenn dasselbe durchs Gebet und Betrachtung eröfnet wird, so erugen sich mancherley Güter dieses Schatzes und des Reichs GOttes, und ist keine Enthusiasterey, wie du elender Mensch meynest, sondern es ist eben das, was St. Paulus sagt, ἀναζωπυρεῖν, daß aus einem Fünklein ein Feuer kan aufgeblasen werden, und aus einem Senfkörnlein ein grosser Baum werden. Ist auch kein Schwenckfeldianismus, wie du meynest, sondern ein Christ ist allbereit durch GOttes Wort und hochwürdige Sacrament neu geboren, gläubig worden und bekehret, NB. mangelt nur die Praxis und Ubung des thätigen Glaubens; ist auch kein Osiandrismus, denn es ist nicht die wesentliche, sondern die gnadenreiche Gerechtigkeit JEsu Christi, die uns aus Gnaden geschencket wird, welche in uns eitel Gnaden-Früchte würcket NB Ist kein Papismus, denn es ist kein Verdienst, sondern Gnade: NB. Ist kein Weigelianismus, denn es ist hie die Kraft des lebendigen Worts GOttes.

Darum fahen wir nun an, ein iedes Capitel des dritten Buchs sonderlich zu confirmiren.

Confirmatio oder Verantwortung der Vorrede

Nachdem der Sohn GOttes bezeuget, Joh. 7, 38. daß wer an ihn gläubet, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen; welches er sagt von dem Geist, welchen empfahen sollen, die an ihn gläuben. Und nachdem 1 Joh. 2, 20. 27. geschrieben ist: Ihr habt die Salbung empfangen, die euch alles lehret. Item Jer. 31, 33. Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben und in ihren Sinn schreiben; so ist hoch vonnöthen, daß wir dieses Schatzes in uns wahrnehmen, daß wir ihn suchen, als eine köstliche Perle im Acker, durch Betrachtung des göttlichen Worts, durch innerliche Andacht, durch Wirckung des Heiligen Geistes. Soll aber soches geschehen, so muß die Liebe der Welt ausgezogen, und die Liebe GOttes angezogen werden, und muß ein GOtt-ergebenes und GOtt gelassenes Hertz da seyn, fähig der Gnaden-Gaben des Heiligen Geistes, welche man Charismata nennet, und dieselben machen einen Unterscheid unter den Gelehrten und unter den Heiligen. Die Heiligen lernen aus dem Heiligen Geist, wie die Apostel; unter derselben Zahl können auch wohl einfältige, und für der Welt ungelehrte Leute seyn, aber gottfürchtige und andächtige. Die Weltgelehrten aber sind in der Welt in grossem Ansehen wegen ihrer hohen Vernunft und

Welt

Weltweisheit, darum muß man diesen Unterscheid wohl mercken, auf daß man auf den rechten Grund der irdischen und himmlischen Weisheit komme. Denn S. Paulus nicht ohne Ursach diesen Unterscheid beschreibet 1 Cor. 1, 18. sqq. als er spricht: Das Wort vom Creutz ist eine Thorheit denen, die verlohren werden, uns aber, die da selig werden, ist es GOttes Kraft, wie geschrieben stehet: Ich will umbringen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerffen. Wo sind die Klugen? Wo sind die Schrifgelehrten? Wo sind die Weisen? Hat nicht GOtt die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit GOtt in seiner Weisheit nicht erkante, gefiel es GOtt wohl, durch thörichte Predigt selig zu machen die, so daran gläuben. Und im 2. Cap. v. 4. sqq. Mein Wort und Predigt war nicht in klugen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft. Denn unsere Weisheit ist nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergehet, sondern wir reden von der heimlichen verborgenen Weisheit GOttes, welche er verordnet hat vor der Welt, welche keiner von den Obersten dieser Welt erkant hat. Uns aber hat es GOtt geoffenbaret durch seinen Geist. Denn der Geist GOttes erforschet alles, auch die Tiefe der Gottheit, und wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus GOtt, wir reden auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kan, sondern mit Worten, die der Heilige Geist lehret. Und im 3. c. v. 19. 20. it. v. 16. Der die Weisen erhaschet in ihrer Klugheit, denn der HErr weiß der Weisen Gedancken, daß sie eitel seyn. Wisset ihr aber nicht, daß ihr ein Tempel GOttes seyd, und der Geist GOttes in euch wohnet? Denn der Tempel GOttes ist heilig, der seyd ihr. Allhier legt St. Paulus den Grund der Weisheit in den Heiligen Geist, welchen wir empfangen haben, die wir zum Glauben bekehret sind. Aus diesem Fundament folget eine andere himmlische Weisheit, und machet nun der Glaube den Unterscheid unter den Gelehrten und Heiligen. Wie wir sehen an den ungläubigen Heyden und Jüden: Gelehrt seyn sie aus dem Welt-Geist, aber heilig seyn sie nicht, wegen des Unglaubens, denn sie mangeln des Heil. Geistes. Da hast du nun die zweyerley Schulen und Wege, zweyerley Weisheit zu lernen, davon in der Vorrede des dritten Buchs geschrieben habe. St. Paulus hat diesen Unterscheid auch gerühmet, Eph. 3, 19. Christum lieb haben, ist besser denn

alles

alles wissen. Und der hohe Nutz folget bald darauf, auf daß ihr erfüllet werdet mit aller GOttes-Fülle, das ist, wie es D. Lutherus erkläret: Daß GOtt allein in euch regiere und wircke, und ihr sein Volck seyd. Siehe, ob Lutherus alhie auch ein Enthusiast ist.

Confirmatio oder Verantwortung des 1 Cap. Schule der himmlischen Weisheit.

Der HErr spricht, Joh. 14.21. **Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren.** Hie ist die Schule der himmlischen Weisheit gezeiget, wo soll die Offenbarung geschehen? Ohne Zweifel im Hertzen; wodurch? Durch die Liebe Christi. Was soll denn die Offenbahrung seyn? Göttliche Weisheit und Erkantnis. Ist nicht aus dieser Werckstatt des Heiligen Geistes alles hergeflossen, was ie und ie andächtiges, ernstliches, geistreiches geredet und geschrieben? Und das hat nicht geschehen können, wenn man nicht in sein eigen Hertz eingekehret ist, und sich von der Welt abgewandt hat. So bald aber solches geschehen im Glauben und in der Liebe Christi, so hat sich der Geist GOttes mit seinen Gaben ereuget, da hat der Baum, am Wasser des göttlichen Worts gepflantzet, seine Frucht gebracht, da hat GOtt der Allmächtige das Licht seines Angesichts über die Heiligen erhoben, und sie erleuchtet, ob gleich die Gottlosen Ps. 4,7. gesagt haben: Wie soll uns dieser weisen, was gut ist? wie diese heilige Ubung in allen Psalmen zu spüren ist. Summa, du wirst aus GOttes Wort keinen Nutz haben, wenn du es nicht in dir selbst andächtig betrachten wirst, du nennest denn diese Ubung Enthusiasterey, oder wie du wilt.

Des 2. Capitels. Einkehrung zu GOtt.

Darum muß es und kan bey einem gläubigen Christen nicht anders seyn, denn daß der wahre lebendige Glaube stets wieder einkehre in GOtt zu seinem Ursprung, denn aus demselben nimmt er sein Leben, seine Stärcke, seine Kraft und Licht, seine Ruhe und Friede, und das sind die Wirckungen GOttes in unsern Hertzen, durch den Glauben. Da siehe nun zu, daß du den lieben GOtt mit deinem unruhigen Hertzen und fleischlichen Lüsten nicht verhinderst. Dahin gehen alle folgende Capitel, welche lauter Zeugnissen seyn aus Taulero und andern heiligen Vätern angezogen.

Des 3. Capitels. Des Glaubens-Beschaffenheit.

Daher siehest du, das der Glaube nicht eine blosse Wissenschaft sey, sondern eine lebendige thätliche wirckliche Kraft, dadurch der Heilige Geist seine Gaben wircket, (wie dieselben Wirckungen in diesem Cap. gnugsam erkläret seyn;) und wer dieselben nicht empfindet, wird nicht viel von Glauben wissen.

Des

Des 4. Capitels. Der Christen Würdigkeit.

In welchem nun der Glaube seine Kraft erzeiget, denselben regiret er in äusserlichen Wercken, so zum wahren Gottesdienst gehören, mit Anhörung göttliches Worts, mit dem Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, und mit andern Christlichen Liebes-Wercken; darum ordnet auch der Glaube des Menschen Hertz, GOttes Willen zu erkennen, und anzunehmen, was GOtt der HErr zu des Glaubens Probe zuschicket, lässet ihm gefallen alles, was GOtt gefället, und hält das für eine grosse Würdigkeit, wenn der Mensch den heil. Willen GOttes duldet und leidet, welcher allezeit zu unserer Seligkeit gerichtet ist. Das sind den **edle Werckzeuge GOttes**, und wenn es die allerelendesten auf Erden wären, die hält GOtt der HErr theuer und werth als seine Kleinodien und Schätze. Dis sind die Heiligen die GOtt höher achten denn alle Weltgelehrten, Ps. 16, 3. die seynds, die in der Hand des HErrn **ein fürstlicher Hut seyn und eine schöne Crone**, wie der Prophet Es. 62, 3. spricht. Eine solche Seele ist die schönste Creatur, GOttes Lust und eine Freude der Engel.

Des 5. Capitels. Christliche Gelassenheit.

Welches denn am allermeisten geschiehet, wenn die Armuth des Geistes, die hertzgründliche Niedrigkeit und Demuth wahrhaftig im Geist und Gemüth eingewurtzelt ist. Denn dahinein sencket sich GOtt mit seiner Gnade, und hat einen Wohlgefallen an solcher Seele; denn wer sich GOtt gantz ergiebet, dem giebet sich GOtt gantz wieder, und je mehr man seine eigene Nichtigkeit erkennet, je mehr GOttes Gnade und Erbarmung über einen Menschen ruhet; und weil GOttes Wille so heilig ist, so freuen sich die Liebhaber GOttes, daß sie nach GOttes Willen Trübsal leiden. Daher der geistreiche Mann Taulerus solche nachdenckliche Art zu reden führet, wie in diesem Capitel angezogen, welche kein ungeübter und fleischlicher Mensch so bald verstehen wird.

Des 6. Capitels Der Gläubigen Vereinigung.

Wenn sich nun des Menschen Hertz und Gemüth dem heiligen und gnädigen Willen GOttes gantz ergeben hat, und an ihm allein hanget, so ist auch des Menschen Gemüth mit GOtt vereiniget, wie S. Paulus saget: **Wer dem HErrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm**, 1 Cor 6, 17. so ereuget sich denn auch GOttes Liebe und Freude im Menschen, und des Menschen Geist empfindet solche göttliche Freude, daß er mit der heiligen Jungfrauen Maria spricht: **Mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes**, Luc. 1, 47. wie solche göttliche Bewegung in den Propheten

und Psalmen viel beschrieben sind. Wie auch der heil. Augustinus und andere, solche göttliche Bewegungen empfunden haben, gleicher weise auch das Hohelied Salomonis von eitel solchen geistlichen und göttlichen Affecten zusammen gesetzet ist, welches auch oft unser lieber getreuer GOtt den Gläubigen empfinden lässet, zum Vorschmack und Zeugniß des ewigen Lebens; wie solches der geistreiche Taulerus eben mit den angezogenen Worten beschreibet, welche ob sie dir gleich unbekant seyn, sinds darum keine Lügen, und so du hiervon nichts geschmecket hast, ist es eine Anzeigung deiner Geistlosigkeit. Du must aber lernen bedencken, warum GOtt dem Menschen eine lebendige Seele, welche ein Geist ist, eingeblasen hat, nemlich auf daß sich GOtt mit derselben vereinige, wie St Paulus Röm. 8, 16. sagt: **Der Geist GOttes giebt Zeugniß unserm Geist**; darum wird unsere Seele vom HErrn Christo genannt **ein Licht**, so in uns ist, auf daß sie GOtt erlenchte; sie hat die Kraft des **Verstandes**, auf daß sie von GOtt gelehret werde; die Kraft des **Willens** auf daß sie GOtt bewege und ziehe; die Kraft des **Gedächtniß**, auf daß sie GOtt erinnere; die **innerliche Sinne**, auf daß sie GOtt ergreifen können, durch GOttes Gnade, ja schmecken die Freundlichkeit, Gütigkeit, Süßigkeit und Frude GOttes. Wer das nicht erkennet, ist wie ein Vieh, und erreichet das Ende seiner Schöpfung nicht. Und das ist die **Fülle GOttes**, damit ein gläubiger Liebhaber Christi soll erfüllet werden wie St. Paulus Eph. 3, 19. lehret. Und so wir sehen, daß die Gottlosen mit der Fülle und Wirckungen des Satans erfüllet werden, mit aller Bosheit, welche wider GOtt und seinen heiligen Willen streitet; solte eine gläubige Seele nicht mit göttlichen Gaben und Wirckungen erfüllet werden? Und so die geistreichen Alten nach ihrer Art, Verstand und Gaben hohe Reden davon führen, thun sie daran nicht unrecht, denn sie reden aus Erfahrung und lebendiger Praxi.

Des 7. Capitels. Der Seelen Würdigkeit.

Aus der Einwohnung GOttes entspringet der höchste himmlische Adel und Würdigkeit unserer Seele. Denn GOtt wircket seine göttliche Wercke in unserer Seele, und wenn wir GOtt daran verhindern, machen wir uns selbst unwerth der grossen Freundlichkeit und Lieblichkeit GOttes, die alle Holdseligkeit und Lieblichkeit übertrift, das soll uns hertzlich leid seyn, und sollen darüber trauren denn der Heil. Geist wird auch in uns darüber betrübt.

Des 8. Cap. Bereitung der Seelen durchs Creutz.

GOttes Wohnung ist ein **zerbrochenes Hertz**, ein **zerknirschter Geist**, wie der Prophet Esaias cap. 66, 2. sagt, und ein

solch

solch Hertz kan ohne Creutz nicht bereitet werden. Denn die innerliche Sanftmuth kan nicht erlanget werden, ohne die Erfahrung vieler Verachtung, und die Geduld kan nicht geübet werden, ohne in vielen Unterdrückungen und Gewalt. Das schicket der liebe GOtt also zu, auf daß er seine Wohnung bereite; denn siehe, welche eine edle Wohnung hat die ewige Gottheit in Christo, in so hoher Geduld, heiligen Demuth und Sanftmuth, dasselbe hat uns der HErr selbst gezeiget.

Des 9. Capitels. Die Reinigung des Hertzens.

Wenn der Glaube recht geübet wird, und lauter GOtt allein anhanget, und alle Creaturen ausschleusset und ruhet allein in GOtt, so ist das Hertz gereiniget, so viel in dieser Schwachheit möglich ist, so wircket denn GOttes Gnade in einem solchen Hertzen. Bleibet aber das Hertz an den Creaturen hangen, so ist der Glaube und die Bekehrung von der Welt zu GOtt nicht recht, da muß man sich täglich üben, in Verschmähung der Welt, und davon ausgehen, um Vergebung der Sünden bitten, und sich täglich bessern. Es wird hie nicht von unserer Rechtfertigung für GOtt geredet, sondern wie eines Gerechtfertigten Leben seyn soll, daß er immer stärcker und mannhafter werde in Christo; und ist hie eine Probe beschrieben, ob auch der Glaube und Bekehrung von der Welt zu GOtt rechtschaffen sey; so ist auch hie eine Probe der Liebe, ob sie rechtschaffen sey, nach Art der Liebe GOttes, welche sich über alle Menschen ergeusset, und gleich austheilet, welche auch alle Gaben so GOtt dem Menschen mittheilet, für ein gemein Gut achtet und erkennet, daß die Gaben darum von GOtt gegeben, daß derselben der gantze Leib und alle Glieder geniessen sollen und mögen. Die Ursache ist diese, daß solche Gaben von unserm einigen allgemeinen Haupt herfliessen, zu Nutz des gantzen gemeinen geistlichen Leibes Christi. Darum thun diejenigen unrecht, die sich wegen solcher Gaben erheben, andere verachten, die Gaben ihnen zu eigen machen, da sie doch von unserm allgemeinen Haupte dem gantzen Leibe gegeben, und so wird ein jegliches Glied des Leibes Christi aller Gaben unsers Haupts theilhaftig. Darum spricht Taulerus: **Es muß wircklich und wesentlich alles in mich fliessen, was dis Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und Erden, in Engeln und Menschen.** Denn so Christus selbst unser ist mit allen seinen Wohlthaten, so ist auch alles unser, was er in seinen Gliedern wircket, auch was die Heiligen zu Dienste der Kirchen GOttes leisten können. Wie 1 Cor. 3, 21. 22. 23. geschrieben ist: **Es ist alles euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Cephas oder die Welt, es sey das Leben**

oder Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige, alles ist euer, ihr aber seyd Christi, Christus aber ist GOttes.

Des 10. Capitels. Gnaden-Licht.

Daß GOtt der Allmächtige mit seinem Gnaden-Licht uns inwendig erleuchtet, ist nicht so zu verstehen, als wenn dis ohne Mittel, ohne GOttes Wort und Heil. Geist geschehe, sondern wenn das Hertz ist gläubig worden, und mit dem Heil. Geist versiegelt, und der Mensch sich in der Andacht übet, und im Gebet, so erleuchtet ihn das göttliche Gnaden-Licht weiter, machet ihn geistreicher und völliger im Erkäntniß Christi und himmlischer Geheimniß da wird der Verstand höher geführet, da wird Hertz, Sinn und Muth durch die Liebe entzündet, da wird ein Mensch immer mehr in das Bild GOttes verkläret, wie St. Paulus spricht, 2 Cor. 3, 18. Es spiegelt sich des Herrn Klarheit in uns allen mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild, von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des HErrn. Welche nun dis noch nicht verstehen, denen hanget noch die Decke des Unverstandes vor ihren Augen, und haben nie das Licht des Evangelii recht gesehen, noch den hellen Schein, welchen GOtt in unser Hertz gegeben, daß durch das Wort GOttes entstünde die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi, 2 Cor. 4, 6. Solte nun das Licht der Erkäntniß, oder des Angesichts Christi in unserm Hertzen nicht täglich heller und klärer werden, wie will denn das Bild GOttes täglich erneuert werden.

Des 11. Capitels. Unterscheid des göttlichen und natürlichen Lichts.

So nun GOttes Bild im Menschen täglich verkläret wird von einer Klarheit in die andere, als vom Geist des HErrn, so leuchtets auch in allen Kräften der Seelen, in Gedancken im Verstand, im Willen, in Affecten, in Worten und Wercken, in Andacht im Gebet, in Danckbarkeit, in der Liebe, in Sanftmuth, in Geduld, in der Furcht GOttes, im urtheilen und richten des Nächsten, das ist alles des göttlichen Lichts Effect und Strahl. Was nun diesem Licht zuwider ist, das ist gerichtet auf das äusserliche Ansehen, auf grosse Ehre, auf scheinbare gleißnerische Wercke, auf richten und verdammen des Nächsten, ohn alle Liebe, das ist alles Finsterniß, denn es gehet nicht aus dem Geist GOttes, sondern aus dem Geist dieser Welt, aus dem Fleisch und aus der betrüglichen arglistigen Natur, NB. die allezeit zu ihr selbst geneiget ist, und in allen Dingen ihre eigene Ehre und Lust suchet.

Die

Des 12. Capitels. Einkehrung in sich selbst.

Solches kan nicht gebessert und emendiret werden, denn durch sein eigen Erkäntniß, durch sein selbst eigen prüfen oder Einkehrung in sein eigen Hertz, dazu St. Paulus ermahnet: **Ein iglicher prüfe sein selbst eigen Werck, alsdenn wird er an ihm selbst Ehre haben**, Gal. 6, 4. Item: **Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben und in Christo seyd**, 2 Cor. 13, 5. Und das ist eine sondere grosse Gottseligkeit, wenn man sich täglich examiniret und betrachtet, ob einen auch in allen Dingen der Heilige Geist treibe, und aus welchem Geist man rede und wircke. Nicht ohne Ursach spricht der Prophet, es soll sich ein jeder fürsehen, für seinem eigenem Geist. Haben doch solches auch die Heyden, als Pythagoras und andere, ihren Discipuln gelehret. Und was ist die rechte Andacht anders, denn daß man seine Sinne und Gedancken zusammen sammlet sich von Creaturen absondert, GOtt allein ins Hertz fasset, zu dem Himmels-König eingehet, dem lieben GOtt ein Freuden-Opfer thut, in GOtt ruhet? Denn alle Unruhe unserer armen Seelen kömt von den Creaturen, und kan die Seele ihre Ruhe nicht haben, sie wende sich denn von denselben ab zu GOtt, so wird sie GOtt immer lieber und gar vertrauter, daß sie nicht leben kan, sie habe denn denselben gesuchet und gefunden, mit dem geredt, den sie lieb hat. Hat nicht der HErr Christus solches selbst zum öftern gethan, sich der Welt entzogen, in die Wüsten gangen zur Ruhe, welches mehr eine himmlische Ruhe gewesen ist, als eine natürliche Ruhe. Darum spricht der HErr: **Gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür nach dir zu**, Matth. 6, 6. Und wo dis nicht seyn solle, wo will man mit dem Hohenlied Salomonis hin, und mit allen Betrachtungen und Hertzens-Gesprächen? Was sind die reinen wiederkäuenden Thierlein anders im Gesetz Mosis? Ist das nicht die Maria Lazari Schwester, die zu den Füssen des HErrn saß, und das beste Theil erwählet hatte, davon der HErr sagt: **Eins ist noth**? Luc. 10, 42. Und wo wollen wir mit allen Lobe-Psalmen Davids hin, und mit dem langen 119 Psalm? Wirst du dein Hertz zu GOtt nicht richten und schicken, so wirst du nimmermehr einen wahrhaftigen Trost und himmlische Freude empfinden, wie du im 5. Psalm mercken kanst.

Des 13. Capitels. Empfindung der Liebe GOttes.

Ein jeglicher Liebhaber Christi, soll wissen und lernen, daß die **Liebe GOttes**, davon die heilige Schrift so vielfältig redet nicht ist ein lebloß, kraftloß, fruchtloses Wort und Werck, sondern ist die allersüsseste, lieblichste, freudenreicheste Bewegung unsers Geistes und Gemüths, und ist eine Frucht des Heiligen Geistes, denn **die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Hertz durch**

den Heiligen Geist, Röm. 5, 5. Wer ist so närrisch und unandächtig, der da meyne, dis sey nur ein bloß Wort ohne Kraft und Leben? Ist denn der Heilige Geist nicht ein Geist der Kraft GOttes? Daß du aber dieselbe Lebens-Kraft nicht empfindest, ist deiner Grobheit, deines Unglaubens, deiner Gottlosigkeit schuld. Hat diese Süßigkeit der Liebe GOttes nicht der heilige Mann empfunden, der da exclamirt und ruset: Hertzlich lieb hab ich dich HErr, HErr, meine Stärcke, meine Burg, ꝛc. Ps. 18, 2. 3. Was ists, das die Kirche singet: Daß wir hie mögen schmecken, deine Süßigkeit im Hertzen, und dürsten stets nach dir? Was ist es, daß der HErr Christus sagt: Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren? Joh. 14, 21. Was ist diese Offenbarung anders, als eine kräftige Empfindung der Liebe, Freundlichkeit und kräftigen Trostes unsers Liebhabers Christi JEsu? GOtt erbarme es, daß uns die Frucht und Kraft der Liebe GOttes so unbekant ist, gewißlich, GOtt wird keinen kennen, der ihn nicht lieb hat, wie 1 Cor. 8, 3. geschrieben ist: So jemand GOtt liebet, der ist von ihm erkant. Ach es ist ein hohes Werck, sich in der Liebe GOttes üben, daß wohl St. Paulus allen Gläubigen wünschet, daß sie erkennen mögen die Höhe, die Tiefe, die Breite, die Länge der Liebe Christi. Denn Christum lieb haben sey besser denn alles wissen, Eph. 3, 18. 19. Dieweil nun diese hohe Gabe GOttes, so im Hohenlied Salomonis so holdselig beschrieben ist, davon der HErr Christus auch redet Joh. 16, 27. Der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und gläubet. Item: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen, c. 14, 23. so wenig bekandt ist, so wenig empfunden, so wenig geschmecket wird, ist es eine Anzeigung, daß die Menschenkinder, sonderlich so dieses widersprechen, in der Welt Liebe gar müssen ersoffen seyn, nach der Probe, 1 Joh. 2, 15. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Dis hat der alte Taulerus nach seiner Art mit seinen Gleichnissen erkläret, und brauchet dazu oft den terminum der Vereinigung mit GOtt, welches doch nichts anders ist, als das der HErr sagt: Wir wollen zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen; und der heilige Evangelist Johannes nennets die Gemeinschaft so wir haben mit GOtt, und GOtt mit uns, 1 Joh. 1, 6. 7. Und so der HErr der Allmächtige, unser Licht und Heil, unsers Lebens Kraft, unsere Stärcke und alles ist, ist er denn nicht in uns und mit uns vereiniget? Was ist denn, daß St. Joh. sagt: GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt,

und

und GOtt in ihm? 1 Joh. 4, 16. Wehe dem Menschen in dem GOtt nicht ist, und der nicht in GOtt ist, und der sich die Creatur Liebe von GOttes Liebe lässet abreissen, er wird diesen Schatz in Ewigkeit beweisen und beseufzen!

Des 14. Capitels. Der Liebe GOttes Wirckung.

Um der Liebe GOttes willen muß ein Christ ein geduldiges Lämmlein seyn, denn die wahre Ruhe und Friede des Hertzens ist allein in GOtt und in seiner Gnade und Liebe; Siehe zu, sagt Taulerus, daß du immerdar in aller Widerwärtigkeit ein Lämmlein bleibest wie Christus.

Des 15 Capit. Probe der Einwohnung GOttes.

Aus der hertzlichen und reinen Liebe GOttes entspringet ein innerlich Gespräch mit GOtt, als man lieset im 18 Ps. Denn gleichwie die Liebe und Freundschaft zwischen frommen Menschen ein Gespräch zwischen ihnen verursachet: also wenn du GOtt lieb hast, und hinwieder seine Liebe empfindest, wirst du manch freundlich Wort in deinen Hertzen von GOtt vernehmen, welches nichts anders ist, als GOttes Trost, Freude, Friede, Stärcke, Kraft, Erkäntniß, Licht, Verstand, Weisheit, Andacht, Gnade und dergleichen. Das sind die göttlichen Wirckungen in uns, und die Früchte des Heil. Geistes: Daran erkennen wir, spricht der Evangelist 1 Joh 4, 13. 15. daß wir in ihn bleiben und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat. Welcher nun bekennet, daß JEsus GOttes Sohn ist, in dem bleibet GOtt und er in GOtt. Es muß ein albern Christ seyn der da meynet GOtt sey stillschweigens bey uns, und lebe nicht in uns, noch bewege des Menschen Geist nicht. Was ists denn daß David sagt: Ich rief zu dem HErrn und er antwortet mir? Ps. 34, 5. Wo ist die Antwort geschehen, im Orient oder Occident, ausser oder in seinem Hertzen und Geist? Was ist denn das inwendige Zeugniß des heiligen Geistes, welches unserm Geist Zeugniß giebt, daß wir GOttes Kinder seyn durch welchen wir rufen, Abba, lieber Vater? Röm. 8, 16. Was ist es auch, daß der Prophet Hoseas 2, 14. sagt: Ich will sie locken, und in die Wüsten führen, und freundlich mit ihnen reden, oder wie es in seiner Sprache lautet, zu ihren Hertzen reden? Es redet der HErr im Wort nicht allein zu unsern Ohren, sondern er redet zu unsern Hertzen. Wenn du des HErrn Stimme höreſt, Kamt her zu mir alle ꝛc. so redet der HErr mit deinem Hertzen und Geist auswendig und inwendig. Wie oft fält dir ein solch tröstlich Wort ein, dadurch Leib und Seele erfreuet wird? Ja auf alle unsere Gedancken antwortet der Hertzenkündiger im Geist und in

der Wahrheit. Wie sagt der HErr zu Paulo, als er betet: **Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig**, 2 Cor. 12, 9. Derhalben so muß Christi Wort nicht ausser und viel tausend Meilweges fern von uns seyn; und eben das nennet Taulerus **das ewige Wort des Vaters, welches in unserer Seele redet.** Es ist ja kein heil. Gedancke in uns, welchen der Heilige Geist nicht zuvor sehe und verstehe, Ps. 139, 2. Und wenn in Nöthen und Aengsten uns GOtt seiner Zusage erinnert, da er spricht: **Fürchte dich nicht, ich bin bey dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt**, Es. 41, 10. wo redet er denn mit uns, ausser oder in unsern Hertzen; Ich sage dir, wird GOtt sein Wort, so er uns offenbaret hat in der heiligen Schrift, auch nicht in dir, mit dir, und zu deinem Hertzen reden, so wirst du nicht grossen Nutzen vom Worte GOttes haben. In hohen Anfechtungen weiset sich es aus, ob das Wort im Hertzen leben müsse oder nicht? Denn so GOtt die Kraft desselben ein wenig dem Hertzen entzeucht, o GOtt, was können denn alle Bücher und Künste ausrichten? wer kan GOtt dem HErrn für die Kraft seines Wortes, so es in unsern Hertzen wircket, genugsam dancken? Wer erkennet dieses? Was hat GOtt mit den heiligen Märtyrern geredet in ihrer Anfechtung und Todes-Marter? Was redet er mit **Stephano**? Wo geschachs als er die **herrliche Offenbarung** sahe? Ap. Gesch. 7, 55. 56. Warlich, wirst du GOtt nicht selbst hören reden in seinem Wort, und höreſt du GOttes Wort nicht als aus GOttes Munde, und nimmst es nicht zu Hertzen, NB. so wirst du nimmermehr eine Lebens Kraft daraus empfinden.

Des 16. 17. und 18. Capitels. Die Liebe der Welt hindert die Wirckung des Heil. Geistes in uns.

Ich dürfte nicht etwas reden, das nicht Christus in mir wirckte, sagt St Paulus Röm. 15, 18. Soll aber Christus unser einiges Haupt in uns als seinen Gliedern wircken, so müssen wir sein Werck in uns nicht verhindern, und wohl unterscheiden lernen, was GOtt in uns wircket, auf daß wir nicht die Wercke des Satans und unsers Fleisches GOtt zuschreiben. Der Heilige Geist wircket in uns eine göttliche Traurigkeit über die Sünde, **läſſet keinen Menschen einen Gefallen an ihm selber haben.** Röm 15, 1. Benimmt uns allen unsern Ruhm, unsere eigene Gerechtigkeit, und macht dieselbe wie eine Blume verwelcken, und wircket ein mitleidig Erbarmen über aller Menschen Gebrechen. Ist es nicht also mit dir, so hast du den Heiligen Geist nicht, das ist du läſſest dich denselben nicht regieren, verhinderst sein Werck in dir.

dir. Mißfällt dir aber die Welt mit ihrer Lust und Uppigkeit, trauret du darüber, so du wider deinen Willen dazu gezogen wirst, und gereuet dich, das du gehöret und gesehen hast, und ist dir alles leid, was GOtt zuwider geschehen ist, so empfindest du den Heiligen Geist in dir, welcher ist ein Geist der Furcht GOttes, der das Hertz fromm machet, und für Sünden behütet. Summa lebet Christus und der Geist GOttes nicht in dir, so bist du des Christlichen Namens nicht werth, denn du bist Christi wahres Glied nicht, und er ist dein geistliches Haupt nicht; so er dich nicht lebendig machet zu einem geistlichen neuen Leben, so hast du auch von der Fülle seiner Salbung nichts empfangen, so bist du auch nicht Christi, denn du hast seinen Geist nicht; so bist du auch nicht GOttes Kind, denn du hast den kindlichen Geist des himmlischen Vaters nicht; so bist du nicht im Glauben Christo vermählet und verlobet, derswegen wirst du nicht eingehen in die ewige Freude der Hochzeit.

Zehen Send-Schreiben, die Bücher vom wahren Christenthum betreffende.

Das erste Send-Schreiben, Herrn Johañ Arndts an Herrn D. Wolfgangum Frantzium Prof. Theol. zu Wittenberg.

Ehrwürdiger, Hochachtbarer und Hochgelehrter Herr Doctor, günstiger, vielgeliebter Herr und werther Freund! Daß E. E. mir diese Freundschaft bezeuget, und die Calumnien, so zu Dantzig wider mein Büchlein vom wahren Christenthum gantz böslich ausgesprengt mir wohlmeynend wissend gemacht, auch darwider ein wahrhaftig und gründlich Schreiben abgehen lassen, thue gegen dieselben mich hertzlich bedancken, mit freundlichem Erbieten, solche Brüderliche Treuhertzigkeit, bestem Vermögen nach hinwieder zu verschulden. Und weil ich vermercke, daß vielen Leuten solche schädliche Nachrede allbereit eingebildet seyn solle, habe ich in teutscher Sprache auf E. E. Brüderliches Schreiben antworten wollen, damit iedermann diese meine Entschuldigung lesen könne, ob E. E. belieben möchte, dieselbe als eine Apologiam und Errettung meiner Unschuld zu publiciren. Und ist zwar nicht ohne, daß ich vorlängst vermercket, daß sich die Welt wider solche eyfrige Schriften heftig gesperret

sperret und aufgelehnet, sonderlich junge Leute, die nicht Gewohnheit haben, und geübte Sinnen zum Unterschied des Guten und Bösen, Hebr. 5, 14. Weil ich aber ein freudig Gewissen habe vor dem HErrn aller Hertzenkündiger, auch ein treueiferiges Intent der grossen beharrlichen Unbußfertigkeit und Gottlosigkeit der Welt durch solche meine Büchlein zu widersprechen, (ob GOtt etlichen, wo nicht vielen Gnade zur Busse hiedurch geben wolte) als habe ich viel solcher Ungewitter darüber ausgestanden und in grosser Geduld vorüber gehen lassen. Dann ich wohl vermerket, daß etwas hierüber müste gelitten seyn, sonderlich gifftige Versen-Stiche, weil der alten Schlangen dadurch auf den Kopf getreten ist. Unterdessen habe ich erfahren, daß diese meine geringe Schriftlein bey hohes und niedriges Standes Personen durch GOttes Gnade viel Nutzen geschaffet haben, derowegen auch etliche bey mir um Schutzschriften wider die Calumnianten angehalten, habe mich aber biß hieher nichts bewegē lassen, weil ich gewiß bin, daß wer in Christo leben will, und dem Heiligen Geist die Herrschaft in seinem Hertzen gönnet, und nicht dem Fleisch oder dem Satan, demselben wird sein eigen Gewissen überzeugen, daß es also ist und seyn muß, und nicht anders, als die Büchlein melden: Will er anders nicht mit einem Schein und Heuchel- oder gefärbten Glauben ins Verderben fahren. Ach mein lieber Herr Doctor solte man nicht eyfern wider die Bosheit, die nun so groß ist, daß sie in den Himmel steiget und schreyet, darauf entweder eine blutige und giftige Sündfluth, oder das Feuer zu Sodom, oder der Hunger zu Samaria und Jerusalem gehöret? Niemand will den Abgrund aller Bosheit, die Erbsünde recht erkennen lernen: Niemand will erkennen, daß die Bosheit, so im Hertzen ist, und heraus gehet in die That, Wercke seyn des Satans, und daß der böse Geist selbst da ist, da seine Wercke seyn: Niemand will ablassen von seinen bösen Gedancken, wie der Prophet Esaias am 55 Cap. v. 7. erfodert. Jederman zärtelt und spielet mit seinen Sünden, da sie doch ein so heftig groß eingewurtzelt Gift ist, daß sie mit eisernen Griffeln und spitzigen Demanten in die Tafeln des Hertzens geschrieben seyn, Jer. 17, 1. Warlich der Zorn GOttes wird sich mit schlechter Heuchel-Busse nicht lassen abwenden. Wo ist das zerbrochene Hertz? Wo sind heisse Thränen? Wo ist das einsame Vögelein auf dem Dache, das da wachet und seufzet? Wo ist jemand der vor den Riß stünde, und sich zur Mauer mache wider den Zorn GOttes. Das wäre besser, als daß man unschuldige Leute und Buß-Prediger mit sectirischen ketzerischen Namen beflecket, und um sich wirft mit Enthusiasterey, Weigelianern, Osiandristen, Schwenckfeldisten, Papisten. Mit

solchen

solchen Teufels Larven wird man bey weiten nicht das Reich GOttes frommen Leuten aus dem Hertzen reissen. Oder meynen sie, daß Christus zur rechten Hand GOttes, sein Reich nicht mehr auf Erden habe in den Hertzen der Gläubigen. Meine geringe Büchlein als äusserliche Zeugnisse des inwendigen Reichs GOttes, könten leichtlich aus den Händen der Menschen gerissen werden; aber das inwendige Zeugnis des Geistes lässet sich so leicht nicht ausreissen, es wäre denn, daß der Geist Christi, der von ihm zeuget in den Gläubigen kraftloß oder ohnmächtig worden wäre. Und was plaget man sich doch mit der Enthusiasterey? Kan man auch derselben beschuldiget werden, wenn man mit der Schrift saget: **Werdet voll Geistes, erfüllet mit aller GOttes Fülle?** Eph. 5, 18. Sind denn die Propheten und Aposteln Enthusiasten gewest, da sie voll GOttes und voll Geistes worden sind, da sie mit **Kräften aus der Höhe angethan**, und mit dem Heiligen Geist getauft worden? Luc. 24, 49. War Sanct Stephanus auch ein Enthusiast, als er vor dem Rath zu Jerusalem **voll Heiliges Geistes ward, und sahe den Himmel offen, und die Herrlichkeit GOttes**? Ap. Gesch 7, 55. 56. Haben nicht alle Christen solche Verheissung, da der HErr spricht: **Wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen**, Joh. 14, 23. Item **Wie vielmehr wird mein himmlischer Vater den Heiligen Geist geben allen, die ihn darum bitten?** Luc. 11, 13. Haben wir nicht die herrlichen Mittel darzu, das Wort GOttes, das Gebet, das hertzliche Verlangen nach GOtt davon in meinem Lehr- und Trost-Büchlein das vierte Capitel vom Worte GOttes zu lesen. Ist das Enthusiasterey, wenn gelehret wird, man soll täglich in sich selbst gehen, sein Elend bedencken, die zukünftige Herrlichkeit betrachten, sich in GOtt erfreuen? Saget nicht der Prophet: **Ihr Uebelthäter, gehet in euer Hertz**? Es. 46, 8. Der heilige David wird ein Enthusiast seyn, da er im 5. Ps. v. 4. spricht: **Frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf mercken.** Was sind alle Meditationes und Soliloquia oder Hertzens-Gespräche Augustini und anderer Heiligen GOttes auch zu dieser Zeit? Aber weil solche heilige Ubungen der Andacht vergessen und verloschen seyn, muß es bey den ungelehrten Sophisten Enthusiasterey heissen. Was sagt aber der HErr? **Gehe in dein Kämmerlein, schleuß die Thür nach dir zu, und bete im verborgenen**, Matth. 6, 6. Was ist die Zukunft des Reichs GOttes, darum wir täglich bitten? Was hat man denn an dieser Lehre zu lästern? Was plaget man sich denn auch mit den Weigelianern? Soll denn die Apostolische Regel nicht mehr gelten: **Prüfet alles, das gute behaltet**? 1 Thess. 5, 21. Was gehen mich des Weigels

Irr-

Irrthümer an darüber ich gegen vornehme Leute oft geklaget, daß er wider die Schrift die zugerechnete Gerechtigkeit spöttisch ausmachet dadurch Abraham für GOtt ist gerecht erkant, und St. Paulus will von keiner andern Gerechtigkeit wissen, als von der, die dem Glauben wird zugerechnet, Phil. 3, 9. Von der Person und menschlichen Natur Christi hat Weigel einen gefährlichen Irrthum, item von der Auferstehung unsers Fleisches, wider das 15. Cap. der ersten an die Corinther, und was der unchristmäßigen Händel mehr seyn mögen, denn ich seiner Schriften wenig gelesen. Mit Osiandri Irrthum habe ich weniger als nichts zu thun, wie mein Lehr und Trost-Büchlein vom Glauben, von Vergebung der Sünden, von der Gerechtigkeit des Glaubens, neben andern meinen Schriften überflüßig bezeugen. Wider den Schwenckfeld habe ich die Kraft des göttlichen Worts im ermeldtem Büchlein deutlich genug asserirt, und die Lehre vom inwendigen neuen Menschen aus der Schrift, ausgeführet. Man wolle doch um GOttes willen bedencken die Grundsätze meiner Büchlein vom wahren Christenthum: Nemlich den unergründlichen Sündenfall, das verlorne Bild GOttes, die neue Creatur, das Leben Christi in den Gläubigen, den Streit des Fleisches und Geistes, das zerbrochene Hertz, die Nachfolge des Exempels Christi; und mögen sich meine Lästerer wohl bedencken was und wen sie lästern, oder mögen die Gegenlehre beweisen, daß, die Christum angehören, ihr Fleisch nicht creuzigen sollen samt den Lüsten und Begierden Gal. 5, 24. und daß der nicht eine neue Creatur seyn müsse, der in Christo JEsu seyn will, 2 Cor. 5, 17. und daß die, so zu Christo kommen sollen, sich nicht selbst verleugnen, und ihr eigen Leben hassen dürffen, Luc 9, 24. Matth. 10, v. 38. Item, daß die auch den Namen GOttes des HErrn wohl anrufen können, die nicht abtreten von der Ungerechtigkeit, 2 Tim. 2, 20 Item, daß ohne göttliche Traurigkeit eine Reue zur Seligkeit könne gewircket werden, 2 Cor. 7, 10. Und das die Liebe der Welt bey GOttes Liebe stehen könne, 1 Joh. 2, 15. und daß der ein wahrer Christ seyn könne, der die Früchte des Geistes nicht habe. Dieweil sie meine Büchlein verwerfen so müssen sie auch meine Principia verwerfen, und weil dieselbe bey ihnen falsch seyn müssen so muß ja die Antithesis bey ihnen wahr seyn. Meine Postille, Psalter, Catechismus, und Auslegung der Paßion, sind öffentliche Zeugnisse und Beantwortungen meiner Unschuld wider meine Lästerer, welche ich dem gerechten Gericht GOttes befehle, und mit ihnen nicht weiter zu zancken gedencke. E. E. wolle keinen Verdruß haben über meinem langen Schreiben, unterwerfe solches deroselben hochverständige Censur, und bitte auf meine Unkosten die Publication

zu

zu befördern. Erbiete mich zu allen möglichsten Brüderlichen Diensten, und befehle E. E. dem gnädigen Schutz des Allerhöchsten. Datum Zell, den 29. Mart. Anno 1620.

Das zweyte Send-Schreiben.

GOttes Gnade und mein Gebet zuvor, Ehrenvester, günstiger Herr und Freund! Daß ihr wegen meiner Büchlein Anfechtung habt, ist mir leid, ich bitte aber, ihr wollet nicht sehr eyfern, sondern an den 37. Ps. dencken. Ich für meine Person muß der tollen Heiligen lachen, daß sie ihr Geist in Harnisch gejaget hat. Ist mein Werck aus Menschen, so wird es nicht bestehen; ist es aber aus GOtt, so werden sie es nicht dämpfen können, Ap. Ges. 5, 38. 39. Wenn ich nach Art ihres kalten Maul-Geschwätzes geschrieben hätte, nach der Welt Art, so hätten sie das ihre lieb. Nun es aber wider die Welt ist, so hassen sie es, aber ohne alle Ursach und Verstand. Ich habe in meinem Büchlein den Abgrund der Bosheit menschlicher Hertzen angegriffen, und dagegen die Aenderung und Besserung derselben gezeiget, nemlich die Wiedergeburt. Wer es nun nicht will leiden, und sein eigen Hertz daraus nicht will prüfen und erkennen lernen, noch hertzgründliche Busse thun, demselben steht es frey. Ich habe aus Christlicher Liebe mittheilen wollen, was mir GOtt gegeben, und weiß, daß es die Wahrheit ist, die den Menschen zu seinem selbst-Erkäntnis und innerliche Hertzens-Busse und Bekehrung führet. Solt ich darum nicht etwas leiden? Ja ich freue mich dessen, und will tausendmal lieber mehr leiden, als daß ich mein Pfündlein vergraben solte. Wenn nun den Calumnianten etliche Reden in meinem Büchlein ungereimt fürkommen wären so solten sie mein Gemüth und Meynung aus meinen andern Schriften zuvor erkundiget haben, ehe sie mich lästern. Gestehe ihnen demnach nicht, daß sie mir aus ihren verbitterten Hertzen etwas auftrichten, das mir nie in den Sinn kommen, und mein Wort ihres Gefallens, nach ihrem Verstand, deuten und zwacken. Ich will vor GOtt das meine verantworten, sie sehen zu, wie sie ihre Lästerung verantworten wollen. Es haben meine Bücher einen unbeweglichen Grund und Fundament, welcher ist Christus, mit seinem Verdienst und Wohlthaten, derselbe ist kräftig und lebendig in allen seinen Gliedern. Daraus entspringet das Zeugnis des Gewissens aller Gläubigen, daß sie die Wahrheit bekennen müssen, dieselbe lieben und annehmen zu ihrer Bekehrung und Seligkeit, und ist eben das innerliche Zeugniß des Heiligen Geistes, davon St. Paulus redet Röm. 8, 16. und St. Joh. 1. am 5. v. 10. Wer an den Sohn GOttes gläubet, der hat diß Zeugniß bey ihm. Darum wird es so leicht nicht aus den Hertzen der Gläubigen gerissen werden,

den, obgleich die Kladdergeister darwider pausten und rauschen. Die wahre Busse ist nicht ein Maulgeschwätz, so wenig als der wahre Glaube; wo nun derselbe ist, da wird er sich nicht von solchen leichten Winden lassen wegblasen, sondern wird überwinden. Es stehet das Reich GOttes nicht in Worten, sondern in der Kraft, 1 Cor. 4, 20. Auch ist die wahre Theologia nicht ein zänckisch Maulgeschwätz, sondern eine wirckliche, lebendige, kräftige Gabe und Erleuchtung GOttes, Bewegung des Hertzens durch den Heil. Geist, welche ein jeder wahrer Christ selbst empfindet und prüfet, daß es sey die Kraft GOttes in ihm. Von einer solchen Erleuchtung des Geistes GOttes, welcher in dem Glauben wircket und thätig ist, reden meine Bücher, dessen sind die guten Herren nicht gewohnet, haben keine Praxin und geistl. Erfahrung. Hätten sie aber dis Zeugnis des Heil. Geistes in ihnen selbst, so würden sie nicht also lästern und schmähen, sondern der Geist der Wahrheit würde sie anders leiten. Darum dauret mich ihre ungeistliche Geistlichkeit, denn sie offenbaren mit ihrem Schänden ihr Hertz; GOtt gebe, daß sie das Urtheil des HErrn nicht treffen möge: HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Matth. 7, 22. Mit welchen Worten der HErr straset alle die, so die Frucht und lebendige Kraft des göttlichen Worts nicht allein nicht erkennen, sondern auch andern, die es erkant haben, aus dem Hertzen reissen wollen. Was mögen doch diese Leute für ein Wort GOttes haben? Soll es nur ein thönend Ertz, oder klingende Schelle seyn? 1 Cor. 13, 1. Aber dieses ist in meinem Lehr- und Trost-Büchlein genugsam ausgeführet. Sind demnach diese geringe Büchlein in vielen weit berühmten Städten nachgedruckt, als anfänglich zu Jena, darnach zu Straßburg, und itzo zu Mompelgard und andern Orten. Daß aber diese hohe Geister sich dawider aufbleheu, muß ein böser Wind seyn der sie angewehet hat, und tröste mich damit, daß ich lauter allein das wahre Christenthum, welches nicht in äusserlichem Schein und Worten stehet, sondern in der neuen Geburt gesuchet habe, auch nichts anders, als das wahre Erkäntnis menschlichen Elendes, welches der tausende nicht erkennet, noch wegen der angebornen Blindheit seines Hertzens erkennen kan; auch nichts anders, als die wahre hertzgründliche Bekehrung zu unserm HErrn JEsu Christo, und die wirckliche Nachfolgung seines heil. Lebens, in allen meinen Schriften lehre, bezeuge und bekenne, nach Inhalt göttl. Worts, und mir keines einigen Irrthums, sie haben Namen wie sie wollen, bewußt bin; wie ich weiter hievon an einen vornehmen Theologum und Professorem zu Wittenberg geschrieben habe. Wer sich nun nicht will zu Christo, zu seinem Erkäntnis, und auf den Grund seines eigenen

genen Hertzens führen lassen, der bleibe in seiner Blindheit und Hoffart. Ich habe das meine gethan, und will GOtt die Lästerer befehlen der wird sie richten. In meinem Hertzen und Gewissen bin ich frey und gesichert, daß sie mir Unrecht und Gewalt thun. Ich muß aber auch erfahren, was des Satans-Engel sey, der die mit Fäusten schläget, die Christum lieb haben, 2 Cor. 12, 7. Ich habe mich in meinem Lehr- und Trost-Büchlein gnugsam verantwortet, auch in einem Schreiben nacher Wittenberg. Begehre mich in kein weitläuftig Gezäncke einzulassen, ich habe wol mehr zu thun, und kan die Zeit besser anlegen. Der getreue, wahrhaftige und allein weise GOtt, zu welches Ehren alle meine Sachen gerichtet seyn, wird meine Ehre wohl retten: Dem habe ichs befohlen. Dat. Zell, am 4 May, Anno 1620.

Das dritte Send-Schreiben, an Herrn D. Johannem Gerhardum, damals Superint. zu Heldburg, nachgehends aber Professorem Theol. zu Jena.

Euer E. freundlichem Gesuch zu willfahren, habe ich nicht umhin gekunt, die von mir so oft verlangte drey übrige Büchlein welche ich von dem wahren Christenthum geschrieben, als das andere, dritte und vierdte endlich überzusenden, daß sie wenigstens zu einem privat Gebrauch dienen könten. Und weil sie ja E. E. laut ihres Schreibens für eine sondere Wohlthat und Geschenck halten wollen, so sollen sie ihm hiemit verehret seyn, damit ich durch etwas geringes einen grossen Danck bey ihm verdienen möge. Es machen es E. E. nach Art der Liebhaber, welche auch das allergeringste Geschenck, wenn es nur von lieber und gewogener Hand komt, hoch zu schätzen pflegen. Es soll aber dieses ein privat- und Haus-Geschenck seyn, daß sie nicht durch öffentlichen Druck heraus kommen. Denn ich sehe, daß die Ausfertigung des ersten Buchs einigen mißhage, deren Urtheil und Gedancken ich gerne höher achte, als meine eigene, auch nicht übel nehme daß man mir deswegen einen Mißfallen bezeigen oder gar gehäßig werden will, weil ich ja mir selber mit aller meiner Arbeit nicht gefallen kan. Man siehet zu Basel eine Grabschrift, über den weiland sehr berühmten Mann Adam von Bodenstein, welche der vortreffliche Theodorus Zwingerus, desgleichen ich da ich den freyen Künsten noch oblag, an Gelahrtheit nicht gesehen, verfertiget, davon ich etliche Zeilen im Gedächtniß behalten habe, die also lauten:

Non omnibus, nec omnia mihi
Placuere: quinam ego omnibus?
Non omnibus
Non Eremita Spagyrus - - - &c.
Num tu viator omnibus?
Deo placere cura. Abi.

d. i. Wie nicht allen, also auch mir, gefällt nicht alles; Wie solte ich denn allen gefallen können; Nicht allen gefällt der Einsiedlerische Alchymist &c. Und du Wandersmann wolltest allen gefallen? Sorge nur, wie du GOtt gefallen mögest. Gehe fort.

Und also bin ich auch gesinnet: Gnug, daß ich GOtt durch Christum gefalle.

Indessen haben einige Leute in ihren an mich gegebenen sonderbaren Schreiben bekant, daß, nachdem sie mein schlechtes Büchlein gelesen, sie nicht wenig in der Gottseligkeit zugenommen haben. So nun hiedurch ein desto grösserer Eifer zur Gottseligkeit in ihnen erwecket, auch einige Fußstapffen zur Nachfolge des Lebens Christi ihnen gezeiget, und ihr Leben nach dem Exempel Christi eingerichtet worden, so habe ich GOtt, der solches gethan, dafür zu danken. Denn ja dis der Christen Hauptzweck seyn soll, also zu leben, wie der gelebet hat, an welchen sie gläuben. Dannenhero ich nicht etwa geschrieben habe den noch unbekehrten Heyden, die die Salbung des Geistes nicht empfangen haben, und daher auch keine besondere Regungen des Heil. Geistes empfinden; sondern den Christen, bey welchen die Bekehrung ihren täglichen Wachßthum und Stufen machen und haben muß, als womit das Braut-Bette und der Busem des Hertzens dem Seelen-Bräutigam Christo, durch den Heiligen Geist, und die tägliche Ubung der Gottseligkeit und Busse, je mehr und mehr eröfnet, und der innere Mensch zur Erlangung desto grössern Lichtes und der Geistes Gaben von Tage zu Tage erneuert wird. Welches, so man von dem Stande vor der Bekehrung, oder dem Wercke der Bekehrung selbst, oder dero erstem Grade, verstehen wolte, man sehr irren und an die Klippen der Synergisten anstossen würde. Von welchen Graden oder Stufen der Bekehrung und Erneuerung die liebenswürdige Disputation E. E. de Prædestinatione d. i. von der Gnadenwahl, aus unserm Chemnitio sehr nett und mit allem Fleiß handelt. Wie viele Beweisthümer solcher Stufen der Bekehrung und des geistlichen wachsthums findet man sowol beym Augustino als Bernhardo, sonderlich in Libro Amorum, oder in der Erklärung des Hohen Liedes Salomonis von dem Kuß des Bräutigams? Also bezeuget auch der Tuicensis im Buch de Providentia ausdrücklich, und spricht: Ich empfinde in mir selbst etwas Göttliches, ein Licht und Flämmlein, so mich beweget ꝛc. Diese Dinge, welche mit der bösen Gewohnheit der Schreib-Begier nichts gemein haben, könten mich zur Aussertigung meiner übrigen Bücher gar wohl aufmuntern; Allein wie gesagt, ich mag anderer Urtheilen, daß ichs aufs glimpflichste gebe, gerne weichen. Wobey man aber die Schriften so vieler Scribenten recht könne erkennen, davon habe

ich

ich an E. E. allbereit geschrieben, und werden Sie wohl und weise thun, wenn Sie dabey betrachten, wie der innerliche Mensch werde aufgerichtet, hingegen der äusserliche zernichtet, ingleichen die Salbung und Gabe des Geistes erwecket. Derowegen setze ich anietzo dasjenige hinzu, welches das vornehmste und innerste Stück der Theologie ist: nemlich, daß man alle Art zu lehren und zu schreiben dahin anwenden müsse, daß man den Menschen in sich kehre, den Abgrund seines Elendes zu erkennen, darnach ihn zu JEsu Christo dem Gnaden-Schatze hinweise, wie nemlich derselbe inwendig ins Hertz mit Glauben müsse gefasset und verwahret werden. Denn inwendig ist das Reich GOttes mit allen seinen Gütern: Inwendig ist der Tempel GOttes: Inwendig ist der wahre Gottesdienst: Inwendig ist das rechte Bet-Haus im Geist und in der Wahrheit; Da ist die Schule des Heil. Geistes: Da ist die Werckstatt der heil. Dreyeinigkeit daraus Aechzen und Seufzen, Lehren, Tröstungen, Rath, Weisheit, Verstand, das gesamte Tugend-Chor und gantze Gesellschaft guter Wercke hervor gehet, nemlich aus der Gnaden-Quelle, die sich in einer gläubigen Seele hervor thut, und daraus entspringet. Von welchem herrlichen Stück und Kern der zur Ubung gebrachten Theologie, ich in meinem gantzen dritten Büchlein deutlicher und weitläuftiger gehandelt habe.

Alldieweil ich nun diese meine Büchlein E. E. als ein Geschenck zu eigen gebe, so muß ich mit wenigen erinnern, wohin bey deren Ausfertigung mein Absehen gerichtet sey. Ich hoffe aber, er werde mir diese Freyheit nicht übel nehmen, weil ich, ausser E. E. sonst niemanden habe, der hierinnen mit mir gleich gesinnet sey, und sich um die Erneuerung des neuen Menschen rechtschaffen bekümmere. Das erste Büchlein bahnet und öfnet den Weg zum innern Menschen: Das andere führet etwas näher zu denselben, nemlich zum Geschmack der geistlichen Dinge, durch die Geduld des Creutzes: Das dritte lehret den Menschen in sich und in sein innerstes einkehren, und zeiget, daß das Reich GOttes inwendig in uns sey: Das vierdte aber leitet, durch die grosse Welt und das Buch der Natur, GOtt, als den Urheber und Schöpfer der Natur, in das innerste der menschlichen Hertzen. Denn der Mensch als ein kurtzer Begrif des gantzen Welt-Kreyses, die kleine Welt ist der Haupt-Zweck und Mittel-Punct der grossen Welt, darin GOtt und die Natur alles zusammen trägt, wie solches des Menschen selbst eigenes Gewissen bezeuget. Siehe da drey grosse Zeugen, die inwendig reden und den Menschen inwendig überzeugen! Es benimmet aber diese Lehre gar nichts der Reinigkeit des Glaubens, so in den Symbolischen Büchern der Augspurgischen Confession enthalten ist, dazu ich mich mit E. E. beständig bekenne

so ich auch, wenn es nöthig, wider alle Irrthümer, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, zu vertheidigen bereit bin; Vielmehr zeiget sie die Ubung und den Gebrauch unsers Bekäntnisses, sie machet den rechten Saft und Kraft des innern Lebens draus, sie führet uns auf den inwendigen Menschen, und machet ihn Christo gleichförmig, daß Christus eine Gestalt in uns gewinne, d. i. daß wir innerlich in Christo werden wiedergeboren, und er in uns lebe, uns inwendig als unser Leben, lebendig mache, als das Wort des Lebens inwendig in uns rede, als das Seelen-Licht inwendig leuchte, als unser geistlicher König und Ertz-Bischof der Seelen sein Reich und Priesterthum inwendig verwalte, weil ja das Reich GOttes nicht stehet in Worten, sondern in Kraft: Welche geistliche Frucht, wenn sie von dem äusserlichen Bekäntniß nicht in meine Seele dringet, so ist zu besorgen daß sie nicht recht könne gesättiget werden. Von andern will ich nicht urtheilen. Indem ich aber hieran gedencke, ängste ich mich im Hertzen, und gehe in mich, bedenckend, wie weit ich noch von dem Hafen entfernet sey. Denn andere richte ich nicht, strafe sie auch nicht und lehre sie nicht; sondern ich habe dieses mit ängstlichen Sorgen und meditiren, bloß zu meiner eigenen Wohlfahrt, untersuchen wollen. Nachdem mir aber GOtt ein solches Pfündlein verliehen, müste ich befürchten, daß wenn ich die von mir verlangte Büchlein E. E. versagen wolte, GOtt mich wegen des vergrabnen Pfündleins strafen würde,

Wenn nun der HErr unser GOtt dermaleinst von mir, seinem geringsten Knechte, sein mir anvertrautes Pfündlein mit Wucher wieder fordern wird, so will ich vor dessen Angesicht nur E. E. als einen grossen und reichen Wucher (weil ich nicht anders kan darstellen. Denn ich zweifele nicht, E. E. werden, nach denen Ihm von GOtt geschenckten Lehrreichen Gemüths- und Verstandes-Gaben des Heil. Geistes, diesen Handel besser ausführen, obschon viele Lästerungen denselben zu begleiten pflegen. Glaubet mir, der ichs selbst erfahren habe. Indessen hoffe ich, es werden die schweren Anfechtungen, die E. E. (wie aus dero Schreiben erhellet) so viel Schlaf-lose Nächte verursachen, durch diese meine Gedancken etwas gemildert werden. Denn die, auf welche E. E. in ihrem Schreiben zielen, handeln die Sache nicht recht ab, und treiben dabey nicht die reine Lehre, sondern verwandeln mehrentheils die Wercke des innern Menschen, welche aus einem freywilligen Geist und innerlichen Sabbath herrühren, in lauter Gesetz-Wercke und knechtische Gebote, und machen sie verdienstlich, indem sie des Geistes der Liebe und der Kindschaft vergessen haben. Kinder verrichten ihre Geschäfte aus Trieb inniglicher Liebe, die Knechte aber aus Trieb und Hofnung einer Belohnung. Kinder lieben den Vater freywillig, und um sein

selbst

selbst willen, weil er der Vater ist; die Knechte aber um des Lohns willen. Welche demnach auch die Belohnung sehen, die lieben nicht GOtt als einen Vater, sondern sich selbst, und sind von der Natur der Kinder weit entfernet; daher machen sie sich auch verlustig der ihnen aus Gnaden zugedachten Erbschaft; Davon ich in meinem andern Buche mit Fleiß gehandelt habe in dem Capitel von der edlen Tugend der Liebe, als dero Adel darin bestehet daß sie nicht verdienstlich ist. Endlich mag vielleicht wohl etwas seyn, daran E. E. noch kein völliges Vergnügen haben, sonderlich in dem dritten Buche als welches durchgehends von dem innern Menschen handelt; so gestehe ich gerne, daß ich noch nicht alle die verborgene Dinge oder tiefe Geheimnisse begreifen könne, welche einige Theosophi und GOttes-Gelehrte der Seelen und ihrem innersten Grunde zuschreiben. Man weiß ja daß etliche Bluhmen im Frühlinge, andere mitten im Sommer, noch andere im Herbst ja einige auch gar im Winter beym Schnee hervor blühen; Also bin auch ich noch so weit nicht kommen, daß ich die Tiefe der Seelen, wie sie Taulerus heisset, solte begriffen haben. Andere nennen es das göttliche Dunckel, so durch jenes Dunckel, in welches sich Moses (Exod. 20, 21.) hinzugemacht hat, sey vorgebildet worden. Denn weil GOtt ein Licht ist, welches keine Creatur begreifen kan, so muß auch unser Sinn und Verstand bey diesem aufgehenden unaussprechlichen Lichte nur verdunckelt stehen, gleichwie das helle Mittags-Licht den Nacht-Eulen eine Dunckelheit ist. So ist demnach dieses Dunckel das unaussprechliche Licht. Denn gleichwie bey Aufgang der Sonnen die Sterne verdunckelt werden; also wenn das göttliche Licht in der Seelen leuchtet, so gehen alle Kräfte der Seelen unter, auf daß GOtt allein in dem Gemüthe leuchte, wie die Sonne allein mitten am Himmel leuchtet. Aber diese hohe Sachen überlasse ich andern, und bin mit dem mittelmäßigen zufrieden. Mich vergnüget, wenn ich nur meinen JEsum rechtschaffen liebe, welches alle Wissenschaft übertrift. Aus diesem Brief werden E. E. meine Meynung verhoffentlich vollkommen verstanden haben. Ich wünsche, nebst hertzlichem Grusse in Christo, daß E. E. alle Traurigkeit des Gemüths mögen fahren lassen, sich in dem HErrn freuen, die Welt und den Teufel verachten, die Anfechtungen mit Geduld und Glauben überwinden, in der alleinigen Liebe Christi stille und ruhig leben. Denn dieses ist unser Reichthum, unsere Freude und Lust, unser Paradies, der Himmel und alles. Gegeben zu Braunschweig, ꝛc.

Das vierdte Send-Schreiben,
An Herrn M. Antonium Buscherum, Pastorn zu St. Wilhadi in Stade.

Heil von der Quelle des Heils!

Ehrwürdiger Herr, in Christo geliebter Bruder!

Euer E. Schreiben ist mir recht angenehm gewesen, theils wegen der Liebe zur reinen Theologie, theils wegen des Geistes der Unterscheidung, indem ich ersehe, daß E. E. den Kern von der Schale, und die Spreu von den Weitzen wohl zu unterscheiden weiß. Der HErr vermehre in Ihm seine Ihm reichlich mitgetheilte Gaben, und zweifele ich nicht, Er werde sich das Apostolische (2 Tim. 1, 6.) Erwecken alle Tage zu Gemüthe führen. Ich habe gantze Wagen voll Lästerungen erleiden müssen; allein meine obwol schlecht verfassete Büchlein, haben durch GOttes Gnade an vielen auch entferneten Orten so grossen Nutzen geschaffet, daß über dessen Freude alle solche Lästerungen nicht einmal fühle. Es schreiben dann und wann einige gottselige Männer an mich, deren Gottseligkeit (weil sie durch meine geringe Schriften guten Wachsthum bekommen) mich nicht wenig erfreuet; Daher ich andere Urtheile gar leicht verachten kan. Was des Weigelii Schriften betrift, so ist, nach meinem Bedüncken viel Ungereimtes in denselben enthalten, und das, so ich nicht irre, der heil. Schrift entgegen ist; sonderlich was er schreibet von der Auferstehung und Verklärung unsers Fleisches; ingleichen von dem Fleische Christi, und viele andere Dinge mehr. Indessen aber habe ich sie darum nicht gantz und gar verworfen, sondern vielmehr gedacht an die Worte Pauli, (1 Thess. 5, 21.) Prüfet alles ꝛc. Ich habe auch wohl zuweilen etwas, so mich dünckte zur gottseligen Andacht gut zu seyn, meinen Schriften eingerücket, aber doch solches vorhergesäubert. Wenn mich meine stets an einander hangende Arbeit nicht hinderte, so könte ich auch wohl zugleich etwas aus meinem Kopf hervorbringen; dessen ich zwar zuweilen einen Versuch thue allein mein Alter, als welches an sich Kranckheits gnug ist, am meisten unter meinen gehäuften Amts-Geschäften, hält meine Feder zurück; Denn ich gehe nun durch GOttes Gnade ins vier und sechzigste Jahr, und bin durch Arbeit fast entkräftet. Empfehle mich demnach E. E. andächtigen Gebet, und grüsse Ihn nebst seinen Herrn Collegen in Christo freundlich. Er lebe wohl. Geschrieben zu Zelle den 19 Febr. 1619.

Das

Das fünfte Send-Schreiben.

Extract eines Antwort-Schreibens vom 28. Januar. 1621.

An den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn HErrn AUGUSTUM den Jüngern, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc.

Durchlauchtigster ꝛc.

Des D. Crameri Bibel, und was er etwa für Gedancken über die Offenbarung Johannis mag gehabt haben, ist mir nicht zu Gesichte kommen. Sein Bedencken über meine Büchlein nehme ich wohl auf. Er irret aber hierin, daß er meynet, das wahre Erkäntniß Christi schaffe nicht auch sofort eine Nachfolge Christi. Es ist ja das Erkäntniß Christi als ein Geschenck oder Baum; die Nachfolge aber dessen Frucht. Nach dieser Art hätte man verfahren müssen. Und wird noch einmal die Zeit kommen, da man über die Academien in Teutschland klagen wird, daß sie diese hohe und seligmachende Gabe ohne Exempel gelehret haben. Denn es bestehet ja das wahre Christenthum in zweyen Stücken: (1) In der Lehre Reinigkeit; (2.) In des Lebens Heiligkeit. Beydes hat Christus gelehret; Beydes haben die Apostel fortgepflantzet; Denn so bald der Apostel Paulus den Grund des Glaubens geleget, ist er sofort in allen seinen Briefen auf die Ubung der Gottseligkeit gegangen. Den ersten Theil haben bisher unsere Lehrer auf den Academien überflüßig getrieben; Ich aber und andere, welches mit ihrer Erlaubniß sage, haben den andern Theil, als die Frucht, gewiesen, und davon gehandelt. Denn meine Büchlein lehren nichts anders als was Christus sagt: Matth. 5, 3. sq. Selig sind, die da geistlich arm sind; Selig sind die Sanftmüthigen; Selig sind, die reines Hertzens sind, ꝛc. Was ist aber dis anders, als das Leben Christi, in welchem er uns hat vorgeleuchtet? Darnach ist es ein grosser Irrthum, wenn man vermeynet, dieses könne ohne vorhergehenden seligmachenden Glauben von den Christen geleistet werden. Aber ich muß so lange inne halten, bis ich die gantze Disputation werde durchgelesen haben, welches in wenig Tagen geschehen soll; Da ich sie alsdann nebst den übrigen Sachen E. Durchl. mit unterthänigem Dancke wieder zurücke schicken will.

Das sechste Send-Schreiben,

Extract eines andern Antwort-Schreibens vom 29. Jan. 1621.

an obbemeldten Hertzog AUGUSTUM den Jüngern,

Durchlauchtigster, ꝛc.

Euer Fürstl. Gnaden habe ich zwar am gestrigen Sonntage mit dem eilenden Boten geantwortet, damit er nicht gantz ledig

zurück käme; Nachdem er aber wegen der allzustrengen Kälte noch über Nacht allhie verbleiben müssen, habe ich dieses meinem vorigen hinzuthun und auf das von mir gefaßte Bedencken D. Crameri völliger antworten wollen: Es stet sich der gute Mann daß er meynet, als habe ich in meinem Büchlein Christum unsern Heiland nur als ein Exempel nicht aber als eine Gabe und Geschenck vorgetragen; Denn das Gegentheil kan man lesen im 5. Cap. des ersten Buchs vom Glauben, ingleichen Cap. 19. und Cap. 21. von dem wahren Gottesdienste, wie auch Cap. 34.; hauptsächlich aber im 2ten Buch Cap. 1.2.3.6.8.9.10. In diesen Capiteln habe ich Christum, als das höchste, beste und gröste Geschenck GOttes des Vaters also beschrieben, erläutert und gepriesen, daß ich mich von Hertzen erfreuen würde, wenn ich solte sehen, daß dis beste Geschenck von iemanden also oder auch noch mehr solte gepriesen und erläutert seyn. Denn dieses meine einzige Lust, Freude und Wonne ist. Hiezu komt auch das 3. Cap. des dritten Buchs von dem seligmachenden Glauben und dessen Eigenschaften. Wann nun hievon die vornehmsten Capitel besonders solten gedrucket werden, solte das allerträstlichste Büchlein daraus erwachsen, welches mit allen andern, sie mögen aus neuen (unter welche er auch mich verächtlich zählet) oder alten Scribenten zusammen getragen seyn, einen Wett-Kampf anstellen möchte. Welches ich doch ohne eitelen Ruhm will gesaget haben, weil ich eine gerechte Sache habe. Dannenhero Hr. D. Cramerus meines Namens wohl hätte schonen mögen; Allein ich muß es geschehen lassen; die Wahrheit redet das Wort für mich. Es hat aber dieser sonst hochgelahrte Mann die Absicht und den Zweck meiner Bücher nicht begriffen, welcher dieser ist: Erstlich habe ich die Gemüther der Studenten und Prediger wollen zurück ziehen von der gar zu disputir- und Streit süchtigen Theologie, daraus fast wieder eine Theologia Scholastica geworden ist. Zum andern habe ich mir vorgenommen die Christ-Gläubigen von dem todten Glauben ab und zu dem Fruchtbringenden anzuführen. Drittens, sie von der blossen Wissenschaft und Theorie zur wircklichen Ubung des Glaubens und der Gottseligkeit zu bringen; Und Viertens zu zeigen, was das rechte Christl. Leben sey, welches mit dem wahren Glauben übereinstimmet, und was da bedeute, wenn der Apostel saget: Ich lebe aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir; (Gal. 2, 20.) Welches alles zu erklären mehr erfordert, als das blosse Exempel Christi. Derowegen dieses nicht die Absicht meiner Bücher ist, wie sich der Herr Doctor träumen lässet, daß ich, nach Art der Münche Christum nur als ein Exempel wolte vorgestellet haben; sondern daß der Glaube an Christum müsse aufwachsen, und seine Früchte brin-

bringen, damit wir nicht in dem Gerichte GOttes unfruchtbare Bäume erfunden werden. Darnach hat der sonst gelehrte Mann nicht begriffen, was der heilige Bernhardus mit diesem schönen Spruche andeuten wollen: Christum sequendo citius apprehendes, quam legendo; das ist: Man wird Christum eher ergreiffen, wenn man ihm nachfolget, als wenn man von ihm lieset. Denn er meynet, Christo nachfolgen, sey nur so viel, als seinem Exempel folgen. Es begreift aber die Nachfolge Christi in sich den Glauben an Christum, und alles was zum Glauben gehöret, nemlich all sein Vertrauen, Trost, Hofnung und Heil auf Christum setzen, ihn aufrichtig lieben, bekennen, sein Creutz ihm geduldig nachtragen ꝛc. Wie es also der Heiland selber erkläret: (Matth. 16, 24.) Wer mir will nachfolgen, der nehme sein, d. i. mein Creutz auf sich. Nun bedencke ein jeder redlicher Biedermann, ob Christus allein durch Lesen könne ergriffen werden. Denn so wir wissen, daß Christus sey unsere Gerechtigkeit, Weisheit und Erlösung, ꝛc. 1 Cor. 1, 30. so müssen ja die Ubungen des wahren Glaubens nothwendig bewerckstelliget werden. Und so wir erkennen, daß Christus nichts sey als lauter Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld, ꝛc. so wird gewiß niemand, der solches nur lieset, Christum ergreiffen; sondern er muß auch ihm Christi Exempel lassen belieben, seine süsseste Liebe schmecken, seine Gerechtigkeit umfassen, und ihm im Glauben zueignen, und ausüben, was Christus befohlen und verheissen hat. Ach, ich besorge, gnädigster Fürst und Herr, ich sorge, sage ich, daß viele grosse Theologi weniger von Christo haben, als man vermeynet, daß sie haben. Aber genug hievon.

Das siebende Send-Schreiben,
An Herrn D. Balthasarem Mentzerum,
Profess. Theol. zu Giessen.

Meinen herzlichen Gruß in Christo JEsu!

Wohl Ehrw. Hochachtbarer und Hochgelahrter, ꝛc.

Euer E. sage ich unsterblichen Danck für das neulich an mich abgelassene sehr freundl. Schreiben, in welchem der Schwenckfeldischen Irrthümer halber einige Meldung geschehen. Gewißlich sind dergleichen Irrthümer nicht geringe, nemlich von der heiligen Schrift, von der Erfüllung des Gesetzes, von der Person Christi, von den beyden Sacramenten, und von dem Evangelischen Predigt-Amte, welche insgesamt theils in der Augspurgischen Confession theils in der Formula Concordiæ nachdem die reine Lehre auf festen Fuß gesetzet, öffentlich verdammet und verworffen worden. Ich meines Orts habe, nach dem von GOtt mir verliehenen Pfündlein, in meinen Evangelischen Predigten, welche im öffentlichen Drucke sind von der Frucht und Kraft der heil. Schrift, als

welche das lebendige Wort GOttes ist, an unterschiedlichen Stellen gehandelt, und mit vielen Gründen aus dem Munde Christi gelehret, daß dieser unvergängliche Same, wenn er nur einen guten Acker findet nicht fruchtlos sey. So habe ich auch wider den vollkommenen Gehorsam des Gesetzes, davon auch heut zu Tage einige Schwärmer träumen, hin und wieder, in Ansehung des verlornen Ebenbildes GOttes, und der aufs äusserste verderbten menschlichen Natur, deutlich und mit allen Fleis geredet. Die reine Lehre von der Person Christi habe ich, nach der Richtschnur der Formulæ Concordiæ gar nicht schläferig vertheidiget. Von den beyden Sacramenten habe mein Bekäntniß nach unsern Symbol. Büchern, sowol in meiner Postille als in der Catechismus-Erklärung, nicht ohne Eifer abgestattet. Was aber das Evangelische Predigt-Amt betrift, so habe ich auch an unterschiedlichen Orten die Christ-Gläubigen beständig davon unterrichtet, daß es der Heilige Geist durch seine schwache Werckzeuge kräftig verrichte, und daß solche Kraft nicht an den Personen liege. Ja ich habe gar um einiger Laß-Dünckel böse Nachrede zu vermeiden, ein Büchlein heraus gegeben, darin ich die meisten Stücke kürtzlich wiederhole, und ein recht gläubiges Bekäntniß anfüge von der hochheiligen Dreyeinigkeit, von der Person Christi, von der geistlichen Vereinigung Christi, des Haupts der Kirchen, mit seinen gläubigen Gliedmassen; daß ich das gäntzliche Vertrauen habe, ich werde allen reinen, der Augspurgischen Confession zugethanen Lehrern, Gnüge gethan haben. Denn ich bin ja durch GOttes Gnade so unbedachtsam und unvorsichtig nicht, daß ich in so vielen Jahren nicht solte gelernet haben das Gold von dem Kothe zu unterscheiden; da so niemand, insonderheit ich, die Wohlfahrt der Seelen mir höchstem Fleisses angelegen seyn lasse. Daß aber einige mich gar in bösen Verdacht ziehen wollen, dessen Ursach ist, daß sie meine Büchlein von dem wahren Christenthum nur obenhin gelesen und daher in die Gedancken gerathen, als wenn ich die Ubung des Christl. Lebens, auf welches ich so sehr dringe, ohne Absicht auf die hiezu benöthigte Mittel, als da sind das Wort GOttes und die heil. Sacramenta triebe, in welchem Stücke aber sie sich sehr betrogen finden. Denn weil man nicht eher von einem Baum kan Früchte haben, er sey denn vorher gepflantzet; daher sodere ich auch alsdenn mit allem Ernst die Früchte der Gerechtigkeit, des Glaubens, und der wahren Bekehrung oder Busse, nachdem man die Wahrheit aus dem Worte GOttes erkant hat. Denn das wahre Christenthum bestehet nicht nur in der Lehre und in Untersuchung und Widerlegung der Streitigkeiten und Irrthümer, wie wol ihrer viele sich einbilden; sondern auch in der Gottseligkeit, in der Besserung des Lebens, in wahr-

wahrhafter und ernster Busse und dero Früchten, in Erkäntniß der Sünden, sonderlich der Erb-Sünde, als einer abscheulichen, sehr tiefen und gäntzlichen Verderbung der menschl. Natur, und aller dero Kräfte, ohne welcher genaues Erkäntniß keine wahre Busse oder Bekehrung auch keine Besserung der so gar sehr verderbten Begierden des Hertzens entspringen, noch das Bild GOttes iemaln neu aufgerichtet werden kan. Nachdem nun diese verborgene und innerliche Bosheit erkant, welche unter Tausenden kaum einer recht erkennet; so muß alsdenn gezeiget werden die Schwach- und Unvermögenheit der menschlichen Kräfte welche aus dem angebornen Verderbnis, aus diesem aber die Eitelkeit des gantzen fleischlichen Lebens der Menschen herfliesset. Darnach muß man den Glauben an Christum weisen, und die Eigenschaften des Glaubens erklären, deren vornehmste ist, daß er mit Ausschliessung aller Creaturen und menschlichen Verdienste allein hange an der Gnade GOttes und dem Verdienste Christi; die andere aber, daß er den Menschen nach dem Ebenbilde GOttes erneuere. Hierauf nun muß die Nachfolge des Lebens Christi vorgestellet werden, welche durch Wirckung des Heiligen Geistes allein genug ist, die Gottseligkeit auszuüben und zu lieben. Endlich muß man auch dringen auf die ernstliche Betrachtung des göttlichen Worts und dessen fleißiges Nachdencken, ingleichen, wie unser Heiland befiehlet, (Luc. 8, 15.) die Bewahrung des göttlichen Samens in einem reinen Hertzen. Daher entsprieſſen letzlich die guten Wercke und Früchte der Rechtfertigung nemlich von den Bäumen die recht gepflantzet und neu zugerichtet worden. Ist demnach der Gärtner Auslachens werth, wie heutiges Tages die meisten sind, welche wollen Früchte haben, und doch keine Bäume pflantzen, und wollen durch das Gesetz erzwingen, was doch ein Werck göttlicher Gnaden und des Heiligen Geistes ist. Indem ich nun dieses treibe, und das andere Stück des wahren Christenthums abhandele, blos zu dem Ende, daß der gemeine Mann zum wenigsten im Christlichen Leben recht unterrichtet, und von den sehr verderbten Sitten abgebracht werde; so muß ich von unverständigen Leuten wider mein Verschulden, ein Enthusiaste und Schwenckfelder heissen. Denn wenn ich lehrete, daß die Bekehrung des Menschen ohne Mittel nemlich ohne das Wort GOttes, geschähe, so hätten diese Unverständige zu schmähen und zu lästern Ursache; Nun ich aber gottselig lehre, daß GOtt sey in dem Worte und durch das Wort wircke, auch durche Wort in uns, durchs Wort mit uns vereiniget werde, durchs Wort die Hertzen erleuchte, tröste, Seufzer erwecke, das Feuer der Andacht hege, Seelen-Gespräche eingebe, Hertzens-Freude und einen süssen Vorschmack des ewigen

Lebens empfinden lasse; so fangen die solcher Sachen unerfahrne Leute, aus blosser Unwissenheit des geistlichen Lebens an, mich zu lästern, und der Enthusiasterey zu beschuldigen; damit sie sich aber selbst verrathen, daß sie den Nutzen und die Kraft des Wortes nicht verstehen, noch einige Gemeinschaft mit GOtt haben. Sie bedencken nicht, daß das rechte Christen-Leben sey geistlich, welches nicht könne gelehret, gefördert und getrieben werden, es sey denn, daß der Grund vorher dazu geleget worden, und zwar durch das geoffenbarte Wort GOttes, durch Christi Verdienst und Exempel, durch die Wirckung des Heil. Geistes, durch den vorleuchtenden Glauben und die Rechtfertigung. Denn was hat man nicht für Sprüche heiliger Schrift, welche die Lehre des Glaubens und der Gottseligkeit mit einander verknüpfen? (1 Tim. 6, 3.) Gewißlich, so bald die Apostel den Grund der Lehre geleget, kommen sie alsofort auf das Christliche Leben und die Gottseligkeit, als Früchte des Heil. Geistes, welche, so sie versäumet werden, ist alle diejenige Mühe und Arbeit verloren, die, obgleich noch so eifrig zur Erhaltung reiner Lehre angewandt wird. Es muß traun bey der Reinigkeit der Lehre zugleich die Wiedergeburt getrieben werden, ohne welche alles Theologische Wissen unfruchtbar ist, daraus keine Frucht der wahren Busse hervor kommen kan. Der Bau der Seelen, und die Verbesserung der alten eingewurtzelten Bosheit, erfodert eine grosse Ubung der Gottseligkeit, ein Exempel und geistliche Klugheit. Dannenhero setzet der Apostel (2 Tim. 3, 16.) Lehre und Besserung zusammen, ohne welche beyde Stücke die wahre Kirche keineswegen kan erbauet werden.

Ich schreibe darum hiervon so weitläuftig, damit E. E. mich desto eigentlicher verstehen, und ich desto deutlicher möge darthun, daß ich gegen die Kirche nichts gesündiget habe; sondern daß meine harte Censores und Richter vielmehr anzuklagen seyn, weil sie meynen, man habe in der Kirchen sonst mit nichts, als nur mit disputiren zu thun. Es seyen demnach E. E. gäntzlich versichert, daß ich von meiner Jugend an bis in das graue Alter (denn ich bin durch GOttes Gnade nunmehr fast aus meinem fünf und sechszigsten Jahre ausgetreten) keinen einzigen Irrthum, der wider die Augspurgische Confession und die Formulam Concordiæ lauffen, oder dem Worte GOttes zugegen seyn solte, zugethan gewesen, und daß ich deswegen aus meinem Vaterlande, dem Fürstenthum Anhalt, vertrieben worden, weil ich denen, so in Glaubens-Lehren mit uns streitig sind, nicht beypflichten konte. Gleichwie ich nun vorhin in meinen Büchern vom wahren Christenthum öffentlich bezeuget habe, also bezeuge ich auch noch jetzo, daß ich solche meine Büchlein,

und

und die alte teutsche Redens-Arten, daran ich mich ergetze nicht anders wolle verstanden haben, als nach dem Worte GOttes, dem Glauben an Christum, und ohne Verletzung des Grundes der Rechtfertigung, so aus Gnaden geschicht. Meine Censores und Beurtheiler aber ermahne ich, daß sie auch zugleich mit mir in diese Fecht Schule treten, und den Atheismum zu vertreiben mit mir sich bemühen; Dabey sie doch nichts desoweniger ihre Controversien treiben können, ob sie schon das zerfallene Christenthum wieder aufzurichten sich zugleich werden angelegen seyn lassen. Beydes erfordert die heilige Schrift; beydes hat Christus gelehret; beydes haben die Apostel fortgesetzet. Was ist aber für Aufrichtigkeit und Theologische Klugheit bey denen zu finden, die aus einer Begierde zu widersprechen, und was recht geredt ist, zu verkehren, ihrem Glaubens Genossen und Bruder eines anmachen wollen? Ich weiß, daß alles, was ich geschrieben, mit dem Grunde des Glaubens übereinstimme, wenn nur die Lästerung davon bleibet. Was noch übrig kan E. E. aus meiner Repetitione apologetica, das ist, Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum ersehen. Ergebe E. E. dem allwaltenden GOtt, nächst hertzlichem Wunsche, daß E. E. biß ins späte Alter vergnüglich leben mögen. Zelle, den 29. Octobr. Anno 1620.

(Folgende 2. Briefe Hn. Arnds, nebst dem dabey gefügten Sendschreiben Hrn D. Gerhards hat der Königl. Poln. und Chur-Sächß. Hof-Prediger Hr. D. Joh. Andreas Gleich, und zwar die ersteren beyden aus dem MSt. in lateinischer Sprache heraus gegeben, unter dem Titul: Tritolium Arndtianum. Wittenb. 1714. Es ist zwar auch der dritte Brief Hn. Arndts dabey gedruckt, weil er aber von desselben Büchern vom Wahren Christenthum gar nicht handelt, hat man unnöthig erachtet, ihn ins Teutsche zu übersetzen, und hiebey zu fügen.

Das achte Send-Schreiben Herrn Johann Arndts, an Herrn Doctor Petrum Piscatorem, Theologiæ Professorem zu Jena.

Heil in unserm einigen Heilande!

Ehrwürdiger, Hochachtbarer und Hochgelahrter, Hochzuehrender Herr.

Ich habe für etlichen Wochen mein Buch vom Wahren Christenthum Ew. Ehrw. zugesandt, damit ich dero Gutachten und Privat-Censur darüber bekäme, aus welchem Unterricht ich mich

von

von mancherley Argwohn loßmachen, und in der künftigen Edition dieses und jenes genauer prüfen und examiniren könte. Da ich aber durch anhaltende Bekümmerniße, desgleichen durch den weiten und beschwerlichen Weg verhindert und abgehalten bin, auch seltene Posten und Gelegenheit dorthin habe, so habe ich die Sache nicht nach Wunsch treiben können. Auch habe ich besorgt, ich möchte Ew. Ehrw. oder dem gantzen Collegio derer Herren Theologorum beschwerlich seyn. Indeß aber, da ich sehe, es sey mir der gelehrten Theologorum Gutachten und Rath nöthig, so nehme ich zu E. Ehrw wiederum meine Zuflucht ob ich gleich wie GOtt weiß ungerne Mühe und Verdruß mache, und bitte von Hertzen, mir guten Rath zu ertheilen, wie ich den falschen Argwohn, den man wider mich gefasset ablehnen möge. Ich will aber in diesem Briefe mit E. Ehrw. erstlich von der Sache selbst, hernach von meinen eigenen Umständen handeln, damit man das gantze Werck genauer könne einsehen und verlasse mich hierin auf E. Ehrw. sonderbare Leutseligkeit und Frömmigkeit. Ich führe drey fundamenta an, damit mein Sinn und Reinigkeit in dem Artickul vom freyen Willen, davon man hier mit mir handelt wider die Synergie kund werde; 1. habe ich aus dem Text meines Buchs über 20 Oerter aufgezeichnet welche meine Meynung eröfnen, und wider die Synergie streiten. 2. Die Redens Arten meines Buches die anstößig scheinen möchten, erkläre ich nach meines Hertzens aufrichtiger Meynung, und hoffe nicht, daß man aus einer blossen Redens-Art wider den Sinn des gantzen Buches einen Irrthum erzwingen könne. Ich erbiete mich, dasjenige, was nicht bedachtsam genug geredt ist, nach E. Ehrw. Gutbefinden in der künftigen Auflage des Buches zu verbessern, 3. In einigen von denen erstern Capiteln des andern Buches davon ich den Anfang überschicke, sonderlich im 6. Capitel, vernichte ich gäntzlich die menschlichen Kräfte in der Bekehrung, und zwar so deutlich, daß ich den menschlichen Kräften an und vor sich selbst weder vor, noch in und nach der Bekehrung das geringste zuschreibe. Denn ich weiß und lehre, daß die Gnade GOttes alles in uns zur Seligkeit wircke und thue nach dem Zeugniß der Apostolischen Worte: **Nicht ich, sondern die Gnade GOttes in mir.** Hernach beweise ich die Gerechtigkeit des Glaubens aus Gnaden mit vielen Gründen in denen ersten Capituln eben dieses Buches, und zeige deutlich, daß in der Gerechtigkeit des Glaubens aus Gnaden unser höchster und einiger Trost bestehe. Diese 3 Gründe die ich mit meinen Worten aufgezeichnet, und meinem Schreiben beygeleget habe, wolle E. Ehrw. belieben durchzulesen, und mir guten Rath und Instruction mitzutheilen, und ersuche Sie zugleich, Sie wollen

mir

mir nicht übel deuten, daß ich nach meiner vorigen Bitte so lange verzogen, wiederum an sie zu schreiben, woran sicherlich meine Trübsalen Schuld sind. Ich rufe den grossen GOtt, den Hertzenskündiger zum Zeugen an, daß ich nichts geschrieben habe aus einem Gemüth, das von der wahren Religion der Augspurgischen Confession und der Formula Concordiæ abtrete, oder gesinnet sey, falsche Meynungen auszustreuen, weniger zu vertheidigen, die mit den Symbolischen Büchern unserer Kirche stritten. Ich habe ein Mittel erfinden wollen wider die entsetzliche Bosheit dieser unserer verderbten Zeit, und einen Weg zeigen, wie auch die Wiedergebornen nach der Bekehrung durch den Geist GOttes die angeborne Verderbniß des Hertzens bändigen und zähmen könten. Und ich schreibe nicht so wol denen, die noch stehen in dem Stande vor der Bekehrung, als denen, welche Christum schon durch den Glauben erkant haben, und doch heydnisch leben. Diese ermahne ich, daß sie die fleischlichen Lüste durch den Heil. Geist ablegen und tödten. Diesen zeige ich die Belohnung der Gottseligkeit und der Furcht des HErrn, nemlich die Erleuchtung des Geistes, und die Vermehrung der geistl. Gaben GOttes. Diesen erkläre und recommendire ich die Natur des Glaubens der die Hertzen reiniget und den gantzen Menschen erneuret. Diesen preise ich an die kräftige Wirckung der göttlichen Gnade, dadurch die Wiedergebornen gestärcket und gefördert werden, daß sie die Wercke des Fleisches creutzigen und tödten, Christo im Leben nachfolgen, und in Christo immer heiliger leben können. Diesen Zweck habe ich mir fürgenommen, bey dem so grossen Verfall der Gottseligkeit und der Furcht GOttes, und bey der so freyen Ausübung der Laster, damit nicht der HErr komme und das Erdreich mit dem Banne schlage, wie der Prophet Malachias weissaget. Ich komme nun auf den andern Punct meines Brieffes. Ich diene der Gemeine Christi schon 24. Jahr her, bin von Jugend auf in der wahren Religion erzogen, habe viel Elend erfahren, viel betrübte Verfolgung von denen dissentirenden erduldet, bin aus meinem Vaterlande, dem Fürstenthum Anhalt verstossen, als die gegenseitige Parthey überhand nahm, da ich 7. Jahr unter mancherley Nachstellung in meinem Vaterlande gelehret, und wider die Bilderstürmerey geschrieben hatte. Als ich von da ausgestossen, bin ich nach Qvedlinburg berufen worden, meine Schafe folgeten mir häufig aus der Nachbarschaft nach, und verlangeten von mir mein Amt, und ich habe auch sowol denen zu Qvedlinburg, als diesen 9. Jahr gedienet. Da nun E. Edler Rath zu Braunschweig meine Treue erkante, haben Sie mich hieher an die Haupt-Kirche berufen, daran ich bereits 8. Jahr diene. Ich kam hieher, da ein Aufruhr war,

war, und täglich sehr zunahm, da denn des Magistrats Ansehen gantz darnieder lag. Ich habe mich höchlich verwundert über die Beweinens-würdige Verwirrung der Republique, denn es schiene, als wolte alles zu Grund und Boden gehen. Da ich in die Stadt kam, hub ich an von der Würde der Obrigkeit nach meinem Vermögen öffentlich zu lehren, darnach von den Strafen derer Aufrührer, endlich erwies ich mit den bewehrtesten Gründen, daß alles Unternehmen des Pöbels wider den Rath, (man möchte es gleich beschönigen, wie man wolte) nichts als lauter Aufruhr sey. Ob nun gleich viele auf einen andern Weg gebracht sind, so daß die Anzahl der Aufrührischen allmählig weniger ward, so habe ich doch entsetzlichen Haß, sowol bey denen offenbaren, als heimlichen Feinden des Magistrats, deren eine grosse Menge war, mir zugezogen. Als diese die Sache selbst nicht öffentlich u. gerade zu konten verwerfen, so wandten sie allen Fleis an, daß sie mich der Religion halben beym gemeinen Volck verdächtig machten, damit sie eine gerechte Sache wider mich hätten. Als sich der Aufruhr durch wunderbare Gerichte GOttes geleget hatte, und Ruhe werden wolte, so aber sehr kurtz war, so bin ich kurtz vor der Stadt unvermutheten Uberfall und Belagerung nach Halberstadt von einem hochansehnlichen Rath berufen worden. Ich gab ihnen den Rath, daß weil es ein ansehnlicher Ort wäre sie möchten dieses Amt E. Ehrw. durch ihren Syndicum antragen, weil man daselbst mit den Jesuiten und Reformirten, deren mehr und mehr einschlichen, vieles zu schaffen hätte. Da aber E. Ehrw. diesen Beruf ausschlugen, sind sie wieder zu mich gekommen. Ich aus Verdruß der langwierigen Lästerungen und des Neides, gab mein Jawort und versprach ihnen meine Dienste, doch so fern wenn E. E. Rath hieselbst einwilligen würde. Was E. hiesiger hochansehnlicher Rath für Mühe angewandt, mich von meiner Zusage loß zu machen, und sie zu zernichten, das kan E. Ehrw. klärlich ersehen aus dieser einigen letzten Schrift, (denn sie haben etliche mahl geschrieben,) davon ich die Copey mitschicke. Als ich nun meine Dimission gar nicht erlangen konte, und der Rath meynete, es könte die Gemeine in diesen Troublen meines geringen Dienstes nicht ohne Schaden entbehren, so bin ich wider Willen gezwungen worden, nach Halberstadt mein Weigerungs-Schreiben einzusenden, aber nicht ohne meinem grossen Schaden. Denn alsbald gieng die elende Belagerung an, die uns alle Tage den Tod dräuete, und wolte GOtt, daß wir sie nicht von neuen zu besorgen hätten! Bey dieser Krieges Unruhe ist alle Zucht und Erbarkeit aufgehoben, und aller Gottlosigkeit und Boßheit die Thür und Thor aufgethan worden. Die wahre Busse ist in einen leeren Schein und

Heu-

Heucheley verstellet, Haß, Neid, Mord, hat die Oberhand, so gar, daß ich beginne, meines Lebens müde zu werden. Die Christliche Liebe ist gar verloschen, und wo diese nicht ist, da ist auch GOTT nicht, der die Liebe selbst ist. Durch diesen Verfall des wahren Christenthums bin ich bewogen worden, von der Liebe zu schreiben, bey welcher Gelegenheit ich auf solche Gedancken gerathen bin, woraus diese meine Bücher erwachsen sind, darüber mir, ich weiß nicht, was für Böses beygemessen wird, weil ich aus Unbedacht einige Redens-Arten und Erinnerungen gebraucht habe. Wenn E. Ehrw. dieser meiner Arbeit nicht eine gelindere und billigere Censur verleihen wird, so scheinet es, daß ich von dem unsinnigen Pöbel, der für aller Gottesfurcht einen Abscheu hat, wenn der Lermen recht angehet, nichts gewissers zu gewarten habe, als ins Elend verstossen zu werden. Ja der Rath selbst, dessen Ansehen ich durch meine Predigten mich eifrigst bemühe zu erhalten, wird zu thun haben, daß er sich maintenire. Denn die Bürger werden hier gantz entkräftet durch die achtjährige Pressuren, und sind von neuen ungeduldig wider den unschuldigen Rath. Ich wolte zwar das Exilium (wenn nicht die Religion selbst darunter lidte,) mit allen Freuden annehmen, damit ich aus diesen Nöthen, die voll Furcht und Neid sind, loß käme, aber es kan ein ieder leicht ermessen, was das vor ein Elend sey einem Theologo wegen falschen Verdachts eines Irrthums in der Religion verjagt werden. E. Ehrw. weiß den Unterscheid unter Theologische Disputationes und unter Ermahnungen welche zum Volcke zur Besserung des Lebens gerichtet werden. In jenen wird das allergeringste accurat und genau in den Glaubens Articuln untersuchet; in diesen wird ohne Subtilität, wie es am leichtesten zu begreifen, das hauptsächlichste vor Augen geleget, was die Verbesserung des Lebens betrift. Ich kan Lutherum zum Zeugen anführen, der anders redet, wenn er disputiret, anders, wenn er die Laster strafet. Es stehen einige Oerter in der Kirchen-Postille, von den guten Wercken und von der Gnaden-Wahl, die er gebraucht, die Busse und Lebens-Besserung einzuschärfen, welche ich gewiß mich nicht unterstehen wolte miteben den Worten fürzutragen. Aus dieser vielleicht allzuweitläuftigen und verdrießlichen Erzehlung wird E. Ehrw. den Zustand meiner Sachen erkennen, welche zu dem Ende geschiehet, damit E. Ehrw. von mir gelinder nach Dero sonderbaren Leutseligkeit und Gottseligkeit urtheile, und mir eine solche Censur wiederfahren lasse, die mein Leiden und Verfolgung mäßigen und lindern möge. Die Wahrheit der wahren Religion lieget mir so ans Hertz, als jemanden auf der gantzen Welt, und ich ver-

vertheidige keine falsche Meynung; nur dahin bemühe ich mich, daß mit der wahren Christlichen Religion auch ein Christliches Leben übereinstimme. Werden E. Ehrw. sich dismahl gegen mich in meinem Elende gütig erzeigen, so werden Sie mich Ihnen zu einer unsterblichen Freundschaft verbindlich machen, die ich bey allen Rechtschaffenen öffentlich werde zu rühmen haben. Von mir kan ich E. Ehrw. nichts anders versichern, als was einem redlichen Diener JEsu Christi in Lehr und Leben gebühret. Unser Syndicus würde in dieser Sache selbst geschrieben haben, wie er mir ofte angebothen, er ist aber in wichtigen Angelegenheiten der Republique anietzo verreiset. Es würde auch zum Behuf meiner Sache dienlich seyn, wenn mein anderes Buch auf ihrer Academie gedruckt würde, welches ich deswegen gerne E. Ehrw. Censur vor der Auflage übergeben möchte. Denn obgleich hier die ersten Blätter, die ich schicke gedruckt sind, so wolte ich doch die darauf gewandte Kosten gerne verschmertzen, und hoffe, das Buch würde abgehen, wenn man den Inhalt der Capitel, den ich schicke, ansehen wird. Er lebe wol auf späte Jahre! wenn es also gefällig ist, so will ich ehestens das Buch von neuen rein abgeschrieben schicken. Gegeben zu Braunschweig, den 14. Jan. in dem fatalen 1607. Jahre, welches ich E. Ehrw. glücklich und gesegnet zu seyn wünsche.

Das neundte Send-Schreiben, Herrn Johann Arndts, gleichfals an den Herrn D. Petrum Piscatorem Theol. Professorem zu Jena,

Heil und Friede!

Ehrwürdiger und Hochberühmter Herr,

Desselben Brief habe ich mit Freuden empfangen und geleser, und daraus E. Ehrw. grosse Leutseligkeit und Gottseligkeit ersehen, dafür ich höchlich verbunden bin, werde auch nicht unterlassen solches bey allen Rechtschaffenen zu rühmen, und mich bemühen, daß es E. Ehrw. niemals gereuen mögen solche Liebe und Treue an mich bewiesen zu haben. Ubrigens da ich die Sache tiefer einsehe, mißfält mir nunmehro selbst die Redens-Art: Eine Evangelische Zerknirschung: Ich meynte zwar, sie könte entschuldiget werden, so fern durch die inbrünstige Betrachtung des Leidens und Todes unsers Heilandes die göttliche Traurigkeit erwecket wird, welche wircket eine Reue die niemand gereuet. Weil aber der Tod JEsu Christi so ferne er den Zorn GOttes und die Sünden anzeiget, selbst eine Gesetz-Predigt ist, welche dergleichen Zerknirschung oder Traurigkeit wircket, so wird vorgedachte Redens-Art billig verworfen. Doch schei-

scheinet Lutherus einiger massen hiezu geneigt zu seyn, Tom. I. Jen. Germ. von der Busse wider die Päbstler; da aber hiedurch der Unterscheid unter Gesetz und Evangelium scheinet verdunkelt zu werden so mag vielmehr die Reue gantz allein ein Werck des Gesetzes bleiben. Was die Reformirten hievon glauben, ist nicht unbekant. E. Ehrw. thun so wohl und schicken mir ehestens ihre Disputation. Es stehet allerdings von dieser göttlichen Traurigkeit wohl zu fragen, ob sie eintzig und allein aus dem Gesetz entstehe, oder aber aus Betrachtung der Leutseligkeit GOttes, und der unermeßlichen väterlichen Güte gegen uns, die wir doch beleidiget haben. NB. Was weiter folget in diesem Briefe, das gehet nur den Buchdrucker an, daher mans nicht mit übersetzet hat. Braunschweig, den 21. Mart. 1607.

Das zehende Send-Schreiben.

Hrn. Doctor Johann Gerhards, Theol. Professoris zu Jena, an D. Nic. Hunnium, erstlich Professorem Theologiæ zu Wittenberg, damals aber Superintendenten zu Lübeck.

Ew. Ehr. Schreiben vom 17. Jan. darin Sie mein geringes Gutachten von Joh. Arndts Schriften verlangen, habe ich allererst heute erhalten, darauf ich ohne Verzug zu antworten der Mühe werth zu seyn geachtet habe. Herr Arndt ist mir von vielen Jahren bekant, weil er in meinem Vaterlande einige Jahre ist Prediger gewesen. Er hat allezeit bekant, daß er von Hertzen zugethan sey dem Glaubens-Bekäntnis und denen Libris symbolicis unserer Kirchen und hat öffentlich höchlich gebeten, daß man nach derselben Richtschnur seine Schriften verstehen solle. Darum kan ich mich noch nicht überreden lassen zu glauben, daß er vom Fanatischen Geist getrieben, ein anders mit dem Munde vorgebe, und ein anders im Hertzen hege, da er mir allezeit von Heucheley entfernet geschienen. Unterdeß leugne ich nicht, daß in seinen Schriften vom wahren Christenthum zweydeutige, und zwar dergleichen Redens-Arten mehrmals fürkommen, die leichtlich im Weigelianischen Verstand könten gedeutet werden. Daher als der Hochwürdigste und Durchlauchtigste Fürst Christian, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, auch Bischof zu Minden, die Lateinische Uebersetzung der 4. Bücher vom wahren Christenthum an unsere Facultät übersandte, und derselben Censur und Approbation verlangete, so habe ich mit meinen Herren Collegen also geantwortet, daß wir bereit wären dasjenige was im 1. 2. und 4. Buche vorkäme, mit bequemeren Redens-Arten

zu verwechseln und zu erklären, und so viel möglich, aller Verdrehung zu begegnen. Das dritte Buch aber sey also beschaffen, daß es nicht wohl könne verbessert werden, man müste dann des grösten Theils davon gar verlustig werden. Daher wir uns auch der Approbation dieser Schrift geweigert haben. Vor seine Postille und Predigten über die Psalmen habe ich eine Vorrede gemacht; aber den Büchern vom wahren Christenthum ist meines Wissens diese Ehre von mir nicht wiederfahren. Das erste Buch ist alhier mit Steinmannischen Schriften gedrucket, und vom sel. Herrn D. Piscatore, meinem Antecessore, censiret, da ich noch im Franckenlande war. Nach meiner Meynung sind zu denen unbequemen und gefährlichen Redens Arten zwo Ursachen. Die erste, daß er (Herr Joh. Arndt) auf Academien sich mehr auf die Medicin geleget hat, und in Theologischen Controversien durch Lectiones und Disputationes sich nicht vest genug gesetzet hat. Die andere aber, daß er grosses Vergnügen an des Paracelsi und Weigelii Schriften hat gefunden. Der Augenschein giebet es daß er daraus vieles in seine Bücher vom wahren Christenthum einfliessen lassen. Indeß ist bey mir gar kein Zweifel, seine Meynung sey besser als seine Worte, und sein Zweck sey eintzig und allein dieser, die schläfrigen Hertzen zum Fleiß in der Gottseligkeit aufzumuntern. Diejenigen nun, welche seine Bücher zu fanatischen Meynungen und zur Verachtung des gepredigten Wortes mißbrauchen, weichen von seinem rechten Zweck gefährlich ab. E. Ehrw. lese hievon Arndtii eigenen Brief an den Hrn. D. Mentzerum der im Druck ist, als ich denselben dem Hrn. D. Mentzero im Original übersandte, so antwortete er, Er habe daran sattsames Vergnügen. Ich bedaure von Hertzen, daß unsere zu dieser Zeit mehr als zu viel geplagte und verfolgte Kirche durch innerliche Trennung, wozu ich auch den Streit wegen Arndts Schriften rechne, verunruhiget werde. Ich sehe, daß auf beyden Seiten gefehlet werde, eines theils von denen, die diese Bücher Himmel-hoch erheben, und denen Büchern der heiligen Schrift schier gleich schätzen, hingegen andere Bücher darneben verachten; andern theils von denen, die da beständig vorgeben, diese Bücher redeten das Wort denen von unserer Kirche abgehenden Meynungen der Papisten, des Calvini, der Anabaptisten, des Osiandri und derer Enthusiasten, da ihn doch seine vorgesetzte protestationes von dieser Beschuldigung wo nicht völlig frey sprechen, doch zum wenigsten so viel ausrichten solten, daß solcher Verdacht ziemlicher massen verringert würde. Ich gestehe, daß ich aus dieser Absicht fürnemlich die 5. Bücher meiner Scholæ pietatis, die E. Ehrw. wird gesehen haben, geschrieben, daß ich zeigete, daß in der H. Schrift sowol genugsame Be-

Bewegungs-Gründe zum Fleiß in der Gottseligkeit, als auch derselben unfehlbare Richtschnur anzutreffen sey, so daß man nicht nöthig habe, vom Theophrasto und Weigelio dazu etwas zu entlehnen. Aber ich schliesse; E. Ehrw. sey Göttl. Gnade empfohlen. Jena den 2. Febr. 1625.

Herrn J. Arndts Bedencken über die Teutsche Theologia, Was deroKern und Innhalt, wie hoch dasselbe Büchlein zu halten sey ꝛc.

Allen, die Christum und sein heiliges Wort lieb haben, GOttes Erkäntniß, Friede und Freude in dem Heiligen Geist!

Christliche und liebe Brüder, es ist Welt kündig, daß innerhalb siebentzig Jahren viel hundert Bücher von der Christlichen Religion, Lehre und Glauben von unterschiedlichen Partheyen geschrieben sind, also, daß eines Menschen Leben nicht genung ist, dieselben alle zu erschöpfen. Was aber dem Christlichen Leben und der wahren Busse damit gedienet sey, die für allen Dingen solte getrieben, und ohn Unterlaß geprediget werden, giebt die Erfahrung, und hat das Ansehen, als ob der Satan solche vieljährige Uneinigkeit in der Lehre erreget habe, die wahre Busse und das Christliche Leben, in welchem das wahre Christenthum stehet, zu verhindern, wo nicht gar zu vertilgen, wie leider am Tage ist. Denn man sehe die Welt an, ob sie nicht von Tage zu Tage ärger wird, weil man sich gar auf Streit Sachen, auf schreiben und wiederschreiben begiebt. Dagegen im Anfang des Christenthums mehr auf die Busse und auf ein heilig Christlich Leben gedrungen worden ist, auf daß Christi Lehre ins Leben verwandelt würde. Wie es denn seyn soll bey den wahren Christen, derowegen es augenscheinlich, daß, damit man verhoffet ietzo die reine Lehre und Christliche Religion zu erhalten, dadurch verleuret man sie immer mehr und mehr, sintemal man die wahre Busse und das Christliche Leben lässet also verlöschen, daß man schier nicht mehr weiß, was rechte Busse ist, und das neue Leben, welches ist das edle Leben Christi. Derowegen ein grosser Fehl ist, daß man sich bemühet die reine Lehre allein mit schreiben und disputiren in den Schulen und Kirchen zu erhalten, und des Christlichen Lebens vergisset, da doch die reine Lehre nicht bleibet oder bleiben kann bey den Unbußfertigen, welche Christo der ewigen Wahrheit, und dem ewigen Licht und ihrem Leben widerstreben. Das heisset mit Worten für die Lehre streiten, und mit der That

und Leben dawider streiten. Jenes solte man thun, und dieses nicht lassen, sonst wird mit der einen Hand gebauet, mit der andern eingerissen. Und zwar (1.) **was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? und wie stimmet Christus mit Belial?** 2 Cor. 6, 14. Das ist: Wie solte Christi Lehre da reine bleiben, da der Teufel das Leben regieret? Oder wie solte daselbst die reine Lehre Christi bleiben, da Christus selbst nicht bleibet und sein Leben? Wären wir rechte Christen, nicht mit Worten, sondern mit der That und Wahrheit, das ewige Licht würde uns bald erleuchten, und im Glauben und Lehre einig machen. Unmüglich ist es, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrhrit können erleuchtet werden, welche dem HErrn Christo nicht folgen in ihrem Leben. (2.) Denn der HErr hat warlich nicht umsonst gesagt, Johann. 8, 12. **Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.** Dis **Nachfolgen** ist von Christi Leben zu verstehen, und dis **Licht des Lebens**, so die wahren Nachfolger Christi haben werden, ist das Licht der Erkäntnis GOttes, und der reinen Lehre, über welche man sich so viel Jahre her gezancket hat, da ieder Theil seine Lehre für die ewige Wahrheit, das ist, für Christum selbst, ausgegeben; daß man wohl siehet, wie die Weissagung Christi erfüllet sey: **Hie ist Christus, hie ist Christus**, Matth. 24, 23. Wo ist aber Christus, ohne daselbst, da nicht allein sein Wort und Lehre, sondern auch sein Leben ist? Man hält billig das **Wort und Sacrament** für Kennzeichen der Kirchen, aber mit denselben decken sich viel falsche Christen, die viel Worte und Sacramente gebraucht haben, aber nicht um ein Härlein besser worden seyn: Darum muß man nothwendig auch das dritte Kennzeichen hinzu thun, nemlich **die Liebe**, welche nichts anders ist, denn das edle Leben Christi. **Daran**, spricht der HErr, **wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd**, Joh. 13, 35. (3.) Was ist es nun, daß man so heftig streitet für Christi Lehre, und vergisset seines Leidens? Denn der HErr hat uns nicht allein befohlen, von ihm seine Lehre zu lernen, sondern auch sein Leben. **Lernet von mir**, spricht er, **denn ich bin sanftmüthig und von Hertzen demüthig**, Matth. 11, 29. Als wolte er sagen, an diesen beyden Tugenden fahet an, und leget denselben Grund, und bauet euer gantzes Leben darauf. Hätte man nun so heftig Christi Leben dem Volck eingebildet, als heftig man für die Lehre gestritten, es gienge in allen Ständen besser zu. Gute und gründliche Streit-Bücher muß man haben, und verdienen sich diejenigen wohl um die Kirche die falsche Lehre mit Grund göttliches Worts widerlegen, ihr Lob wird auch wohl bleiben. Aber man

man muß es gleichwol nicht allein auf Bücherschreiben setzen, sondern es muß auch das Volck zu wahrer Busse getrieben werden, und die, so andere lehren, müssen selbst das Leben Christi an sich nehmen, auf daß sie nicht andern den Weg zum Leben zeigen, und selbst nicht darauf wandeln. So müste es auch mit dem schreiben eine Maasse haben, denn die grosse Menge der Bücher ist wieder die Art des Neuen Testaments, welches nicht in auswendigen Buchstaben besteht, sondern im Geist, der Geist aber ist Christi Leben, welches in der wahren Christen Hertz geschrieben ist. Was plaget man sich denn mit den unzähligen vielen Büchern, gleich als wenn der Heilige Geist gar gestorben wäre, der die Hertzen lehret und erleuchtet? (4) Nicht vergeblich hat auch St. Paulus befohlen zum Tit. am 3, 9. daß er sich des Streits über dem Gesetze entschlagen solte: Davon beyde St. Paulus und Titus auch hätten können grosse Streit-Bücher schreiben; aber nein, er befiehlet den Lehrern der Kirchen, einen Ketzer zu meiden wenn er zwey oder dreymal vermahnet ist, und setzet Ursache, denn sie sind in verkehrten Sinn gegeben. Daraus abzunehmen, daß den Rotten und Secten mit Schreiben wenig Abbruch gethan wird, aber mit heiligem Leben, wahrer Busse, kräftigem Gebet möchten sie überwunden und getilget werden. Denn der Teufel fraget viel nach schreiben und disputiren, wenn keine Kraft des Lebens, Tugend und Gebet dabey ist. Der Teufel hat nie einen scharfsinnigen Disputatorem geflohen, aber einen heiligen Mann hat er oft geflohen. Wird man nun nicht vom Leben Christi ansahen, und von wahrer Busse, und in Christi Fußstapfen treten, so wird nimmermehr das wahre Licht, die reine Lehre, bey uns erhalten werden, wir werden auch nimmermehr in der Lehre einig werden, und zanckten wir uns auch bis an den Jüngsten Tag. Ja, ie weiter die wahre Busse und das edle Leben Christi von uns ist, ie weiter und mehr wird die reine Lehre, wahrer Glaube, der Heilige Geist und das ewige Licht von uns weichen, bis wir endlich das gantze Christenthum gar verlieren, wo es nicht bey dem meisten Hauffen allbereit verloren ist. Denn es helfen keine Bücher zu Erhaltung reiner Lehre, wo das Leben nicht taugt, und wider die Lehre streitet, sintemal die Weisheit fleucht die Gottlosen, für und für aber giebt sie sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und GOttes Freunde, Weish. 7, 27. Ja ich will noch mehr sagen: Die wahren Schäflein Christi, die Christo im Leben folgen, in der That und Wahrheit, die lässet Christus, der einige gute getreue Hirte, nicht verführet werden, darum sie auch der vielen unzählichen Streit-Bücher nicht bedürfen, sie haben an wenigen und kurtzen genug, und brauchens nur zum Zeugniß ihres Her-

tzens, denn sie haben das rechte Buch im Hertzen, den Heiligen Geist, welcher in ihren Hertzen von Christo zeuget, und sie für allen Irrthum bewahret, so lange sie auf den Wegen des HErrn wandeln, das ist, im Leben Christo folgen. Die Hertzen der Menschen solten unsere Bücher seyn, nicht mit Tinten geschrieben, sondern mit dem lebendigen Geist GOttes, 2 Cor. 3, 3. das möchte ihn besser helfen zur Seligkeit, dann wenn die Welt voller Bücher geschrieben würde. Wäre nun wahre Busse und das Leben Christi in uns, so würde auch das wahre Licht darauf folgen, daß wir ausserhalb der heiligen Bibel wenig Bücher bedürften. (5.) Denn es hat uns ja unser einiger und hoher Priester den Heil. Geist verheissen, der uns in alle Wahrheit leiten solle. Nun verwerfen wir diesen unsern himlischen Doctor indem wir unsere Sache und den Streit wider falsche Lehre, auf so unzählich viel Bücher setzen, daß wir über derselben grossen Menge sterben möchten, und das ist unsere Strafe. Darum die Klage GOttes im Propheten Jerem. 2, 13. nicht unbillig auf uns könte gedeutet werden: Mich, die lebendige Quelle verlassen sie, und graben ihnen hie und da Brunnen, die kein Wasser geben. Das ist, es sind Menschen, die mich im innern Grund ihres Hertzens nicht suchen, sondern nur auswendig, und was in ihr Hertz kömt, ist alles von aussen wie ein Regen oder zufällig Wasser, das faulet und stincket, und in dem Grund haben sie nichts. denn es quillet nicht aus dem Grund des Hertzens herfür; behelfen sich mit Büchern und vielen Schriften, und eitel auswendigen Gottesdienst, und im innersten Grunde des Hertzens, da es heraus springen soll, ist nichts. So sind gearter beyde falsche Propheten und falsche Christen, denn dasselbe Wasser, weil es nicht aus der lebendigen Quelle entspringet, bleibet nicht bey den Menschen, sondern fähret hin, wie es herkommen ist; darum dürstet niemand darnach, denn es ist nicht lebendig Wasser aus dem innersten Grund des Hertzens, aus der Geist-Quelle und Liebes-Quelle entsprungen, sondern ist eine auswendige Pfütze und faules zusammen geflossenes Wasser. Weil wir nun den Geist und Brunnen der Wahrheit verlassen, und auf so viel Bücher fallen auch gantz und gar vom Leben Christi abweichen, daß nichts nichts vom wahren Christenthum fast übrig ist, denn der blosse Name, wie kan doch denn das wahre Licht bey uns bleiben? Und geht uns wegen der vielen Bücher, wie St. Paulus spricht 2 Tim. 3, 7. Lernen immerdar, und können nimmermehr zur Erkäntnis der Wahrheit kommen. Denn ie mehr Bücher, ie mehr Lernens. Und das heisset: immerdar lernende (6.) Nun aber ist die Wahrheit einig, und was einig ist, darf ie nicht vieler Bücher; und weil nun die Wahrheit einig ist, so mus auch zu dem Einigen ein einiger Weg seyn

Die

Die einige **Wahrheit** aber ist Christus selbst, und er selbst ist auch der einige **Weg** darzu. Dieser einige Weg ist nun sein **Leben**, wer diesen Weg gehet, der kömt zu der einigen Wahrheit, das ist, zu Christo selbst, wie der Herr Christus Joh. 14, 6 spricht: **Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben**. Da meldet der HErr, daß er selbst die Wahrheit sey, und sey auch der Weg darzu. Giengen wir nun diesen Weg, und folgeten dem HErrn Christo im Leben nach wir dürften nicht viel Bücher und Wegweiser, und wäre uns das einige Leben Christi anstatt vieler tausend Bücher, und Christus, das ewige Licht würde uns bald erleuchten, und im Glauben einig machen. (7) Denn St. Paulus spricht nicht ohne Ursach Ephes. 5, 14. **Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten**. Das meynet er also: Daß die so nicht aufwachen vom Schlaf dieser Welt, von der Welt-Sucht, von der Welt Liebe, von dem Sünden-Schlaf, von der Fleisches-Lust, Augen-Lust, hoffärtigem Leben, vom Geitze dieselben können nicht erleuchtet werden, sondern bleiben im Finsternis und fahren mit den falschen Propheten in die ewige Finsternis. Darum ists nichts, daß man falsche Lehre mit einem falschen Leben will vertreiben. O nein, kein Teufel treibet den andern aus, es ist das **falsche Leben** ja so wohl ein Teufel, als die **falsche Lehre**, darum wird keines den andern vertreiben; Ja, ie mehr das falsche Christenthum zunehmen wird, ie mehr wird auch falsche Lehre zunehmen. Denn der Feind wird auf das falsche Leben, als auf bequemen Acker wol wissen falsche Lehre zu säen. (8.) Sehet das Exempel der Corinther an, da sie nicht mehr folgten dem **demüthigen Leben Christi** und seinen Fußstapfen, sondern fiengen an sich ihrer Gaben zu erhebē und einer über den andern zu steigen, da kamen **Spaltungen** unter sie, und sie waren **nicht mehr geistlich**, sondern **fleischlich**, und hätten bald Christum verloren, denn **einer war Paulisch, der ander Apollisch, der dritte Cephisch**, 1 Cor. 1, 12. und das machten ihre hohe Gaben, denen die Corinther nachstrebten. Paulus war hoch im Erkäntniß, Apollo mächtig in Sprachen, Cephas oder Petrus gewaltig in Wundern, also daß sein Schatte Krancken heilete, u. Teufel austrieb. Denen wolten die Corinther nach, und erhub sich immer einer über den andern in seinen Gaben, u. diese Hoffart brachte Spaltungen: Welche hohe Erkäntniß hatten, waren Paulisch; welche begabt waren mit mancherley Sprachen, waren Apollisch; welche die Gaben hatten Wunder zu thun, waren Cephisch. Wo war aber da Christus? Ebener massen wie unsere Gelehrten ietzo, welche nur darauf dencken, wie einer den andern in Gaben übertreffe. Denen müste man thun, wie St. Paulus den Corinthiern, der führete sie herunter in das demüthigste Leben Christi, und sprach:

Komt, ich will euch einen bessern Weg zeigen: Wenn ich mit Engel und Menschen-Zungen redete, und hätte allen Glauben, alle Erkäntnis, wüßte alle Geheimnis, und hätte der Libe nicht, so wäre ich nichts, und wäre mir alles nichts nütze 1 Cor. 13, 1. sqq. Darum wer hoch in der Lehre seyn will, der richtet bald Spaltungen und Ketzerey an. Wer aber hoch in der Liebe ist, richtet keine Ketzerey an. Das heisset: Das Wissen bläset auf, aber die Liebe bessert, 1 Cor. 8, 1. (9.) Sehet das Exempel Cornelii an, Ap. Gesch. 10. wolte derselbe die reine seligmachende Lehre haben, er muste in wahrer Busse, in Fasten und Thränen GOtt darum bitten, da ward ihm Petrus gesandt, der predigte ihm Christum. Und solches zeuget St. Lucas von andern Völckern mehr. Ja sehet St. Pauli Exempel an, solte er mit dem ewigen Licht erleuchtet werden, und mit den andern Aposteln, die er verfolget, einig werden im Glauben, so muste er niedergeschlagen werden und treten in das demüthige Leben Christi. Ja alle Propheten und Apostel haben diesen Weg wandeln müssen. Solten die Apostel von oben herab den Geist Christi empfahen, musten sie das Leben Christi an sich nehmen, alles verlassen, absagen allem, was sie hatten und sich selbst verleugnen. Das war Christo nachgefolget, und darauf folgete das wahre Licht. (10.) Nicht vergeblich spricht der HErr Joh. 8, 31. So ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen. Dis Bleiben in der Rede Christi ist nicht allein von der Lehre zu verstehen, sondern fürnemlich vom Leben. Denn die bleiben nicht in der Rede Christi, die mit ihrem Leben von seiner Lehre abweichen. Daraus ist offenbar, daß die, so nicht im Leben Christo folgen, die können auch die Wahrheit nicht erkennen. Ja der Teufel der die gantze Welt verführet, verblendet der Gottlosen Sinn, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii, Offenb. Joh. 12, 9. 2 Cor. 4, 4. und hinwieder kan er niemand verführen, der im Leben und Wegen Christi wandelt. Ja wäre auch der Teufel selbst neben Adam in diesem wahren demüthigen Leben Christi blieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen. Man sagt, man solle auf die Lehre sehen, und nicht auf das Leben. Der HErr Christus spricht, Nein, sondern an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, Matth. 7, 16. 20. denn anders lehren und anders leben, ist eben das falsche Christenthum. Denn soll es recht seyn, und kein falsches Wesen, so muß das Leben eben das seyn, das die Lehre ist, und die Lehre muß auch das Leben seyn, so viel einem Menschen aus Gnaden müglich; oder es ist ein falsch Pharisäisch Wesen, Finsternis und nicht Licht. Und das meynet der HErr: Ihr seyd meine rech-

rechte Jünger, so ihr bleibet in meiner Rede. Darum spricht er, Matth. 23, 2. 3. Auf Mosis Stuhl sitzen die Pharisäer, alles, was sie euch heissen, das thut, aber nach ihren Wercken sollet ihr nicht thun. Da zeiget der HErr an, daß die Pharisäer anders gelehret und anders gelebet haben, darum kunten sie Christum, das wahre Licht nicht erkennen, und wurden vom HErrn achtmal verflucht. (11.) Darum sehet an alle Ketzerey und falsche Propheten, ob sie in den Wegen und Leben Christi gewandelt haben? Warlich nicht, sondern in den Wegen des Teufels. Warum solte uns sonsten der HErr auf ihr Leben gewiesen haben, daß wir sie an ihren Früchten erkennen solten; denn unmüglich ist es, daß iemand könne das Licht des Lebens haben, der dem HErrn Christo nicht folget. Es sage Bernhardus: Die Ströme der Gnaden fliessen unter sich, nicht über sich. Wie solte nun die Gnade des rechten Erkäntnis unsers GOttes und der reinen seligmachenden Lehre bey den Menschen bleiben, die nicht im demüthigen Leben Christi, sondern in den Wegen Lucifers wandeln? Der Thurm zu Babel ist eine gewaltige Vorbildung ins neue Testament, und bedeutet den geistlichen Stand, 1 B. Mos. 11, 4. Denn wie jene einen so hohen Thurm bauen wolten, der in den Himmel reichen solte: Also will ein ieder Geist-loser mit seinen Büchern ietzo einen Thurm in Himmel bauen, darauf man hinan steigen solle. Wie aber jenes aus eigener Klugheit vorgenommen, also auch dieses; und wie dort der Bauleute Sprache verwirret ward, also hat jetzo GOtt der geistlichen Bauleute Sprache verwirret, daß keiner den andern verstehet, daher ist man zerstreuet in so viel Secten, wie dort in viel Sprachen und Zungen. Wie aber dort die närrischen Leute gezwungen wurden abzustehen von dem fürwitzigen un unnöthigen Gebäu: Also werden auch die geistlichen Bauleute von ihrem Gebäu, von Büchern und vielen Disputationibus erbauet, abstehen müssen, und einen andern Weg suchen, wollen sie sich nicht selber neben ihren Zuhörern um ihre Seligkeit bringen. Derowegen ist hohe Zeit, daß wir den lebendigen Glauben, und das edle Leben Christi in so vieler Leute Hertz eingepflantzet, anfahen, so viel Bücher und Buchstaben mit Tinten auf Papier geschrieben seyn, das wäre Apostolisch und nicht Babylonisch. Wie du nun, lieber Leser, das edle Leben Christi an dich nehmen solt, und den lebendigen thätigen Glauben, ja Christum durch den Glauben in dir alles solt wircken lassen, das wird dich dis Büchlein lehren, und dir den rechten Weg darzu zeigen. Du must es aber nicht einmal, sondern oft durchlesen, und auf den tiefsinnigen Verstand, der doch im Geist leicht und lieblich ist, gute Achtung geben, denn ie mehr du es lesen wirst, ie besser es sich selbst er-

klären wird. Wenn aber dis Büchlein und seine Lehre in dein Leben wird verwandelt werden, wie eine Blume in seine Frucht, so wirst du bekennen müssen, daß es das rechte wahre lebendige Christenthum sey, und sey kein edler, köstlicher und lieblicher Leben, denn eben dis das Leben Christi. Ich habe zwar eine kurtze Erklärung über dis Büchlein angefangen, mich selbst darin zu üben, und wo es nütz und noth seyn wird, will ichs gern mittheilen. Es ist seither Anno 34. in unserer teutschen Sprache nicht gedruckt, daß es bey nahe untergangen wäre. Solcher alten kurtzen Büchlein, die zu einem heiligen Leben führen, liegen viel im Staube verborgen, wie Joseph im Kercker; denn warlich vorzeiten auch Leute gewesen seyn, und diejenigen, so im Leben Christi gewandelt haben, sind stets die erleuchtesten gewesen, derer Exempel hernach die Mönche, Einsiedler und Carthäuser mißbraucht haben. Wie aber Joseph durch einen Traum aus seinem Gefängniß erlöset, also werden durch göttlich Eingeben, solche Büchlein gesuchet, gefunden, geliebet und herfür gezogen. Da aber Joseph aus seinem Gefängnis erlöset ward, hatte er einen alten knechtischen Rock an: Also tritt dieser alte teutsche Christ-liebende Theologus auch hervor in einem alten groben teutschen Bauren-Rock, das ist, in einer alten groben teutschen Sprache, und lehret die Lehre Christi ins Leben verwandeln, oder wie Christus in uns leben und Adam in uns sterben soll, sonderlich wie der Mensch mit GOtt solle vereiniget werden, welches ist des Menschen Vollkommenheit und der Endzweck der gantzen Theologie. An dieser Einigkeit liegets alles, denn diese **Vereinigung mit GOtt** ist die neue Creatur, die neue Geburt, der Glaube, Christus in uns durch den Glauben, Christi Leben in uns, Christi Einwohnung, des Heiligen Geistes Erleuchtung, das Reich GOttes in uns, dis ist alles eins. Denn 1. wo der wahre **Glaube** ist, da ist Christus, denn Christus und der Glaube sind nicht geschieden. 2. Wo nun **Christus** ist, da ist auch sein Leben, denn Christus und sein Leben sind nimmermehr geschieden. 3. Wo nun Christi **Leben** ist, da ist eitel Liebe, denn Christi Leben ist nichts denn Liebe. 4. Wo **Christi Liebe** ist, da ist der Heilige Geist. 5. Wo aber der **Heilige Geist** ist, da ist das **Reich GOttes, welches ist Friede und Freude in dem Heiligen Geist**, Röm. 14, 17. 6. Hat nun ein Mensch eins, so hat er alles, hat er aber eins nicht, so hat er keins. Denn hat er von Christi Leben nichts, so hat er nichts von Christo, vom Glauben und von der neuen Geburt. 7. So aber Christus in dir wohnet und lebet, und wircket, so ist alles das gute, so du thust nicht dein, sondern deines einwohnenden Königes in dir, als in seinem neuen Jerusalem, und hast dirs nicht zuzuschreiben, verdienest auch nichts damit, denn es ist

nicht

nicht dein, sondern es kömt alles, was gut ist, von GOtt in uns, nicht von uns in GOtt, daß er unser Schuldiger würde; das ist die rechte und wahre Theologia, so dieser Theologus lehret. Und wenn ihn unsere ietzige zarte teutsche Zunge also solte hören reden, solte sie ihn wol nicht kennen und ihn verwerfen; darum um der jetzigen wohlklingenden und liebkosenden Welt willen, die mehr auf Zierlichkeit der Rede siehet, denn auf den Geist GOttes, und auf ein heilig Leben, habe ich ein wenig seinen Rock verbessert, und seine Zunge erleichtert. Wie aber unter der schweren Zungen Mosis ein gewaltiger Geist war, also ist es hie auch. Dieser Joseph aber lehret dich nicht mit des Potiphars Weibe buhlen, das ist, mit dieser Welt, 1 B. Mos. 39, 12. sondern er lehret dich die Welt verlassen, und das höchste Gut suchen. Denn die bey ihrem Eheistenthum das Zeitliche suchen, ihren Geitz füllen, treiben fleischliche Lust, Augen-Lust, hoffärtiges Leben, die buhlen mit des Potiphars Weibe, welche Joseph bey dem Rock ergrif, er aber ließ das Kleid fahren, und flohe von ihr. Also meynt ietzt die weltlüstige, hoffärtige und fleischliche Welt auch der himlische Joseph, welcher ist JEsus Christus, soll weltlicher Weise mit ihnen buhlen, und sie greifen nach ihm, ein ieder hoffärtiger, Welt- und Geld-süchtiger Scribent will ihn haben und spricht: Hie ist Christus Matth. 24, 23. Ein jeder falscher weltsüchtiger Christ greift nach ihm, und spricht: Ich bin auch ein Christ. Aber nein, der himmlische Joseph läst ihnen sein Kleid, das ist, den äusserlichen Buchstaben, Schein, Namen und Titul, er aber fleucht von ihnen, und wird von ihnen nicht ergriffen, es sey dann, daß sie in das Leben und Fußstapfen Christi treten, und darinnen wandeln.

Damit du aber, lieber Christ, vom Autore dieses Büchleins Bericht haben mögest, so stehen in dem alten teutschen Exemplar, Anno 20. zu Wittenberg gedrucket, diese Worte: Dis Büchlein hat der Allmächtige ewige GOtt ausgesprochen durch einen weisen, verständigen, wahrhaften gerechten Menschen seinen Freund, der da vorzeiten gewesen ist ein teutscher Herr, ein Priester und Custos in der teutschen Herren Hause zu Franckfurt, und lehret vielfältigen lieblichen Unterscheid göttlicher Wahrheit, und sonderlich wie, wo und durch man erkennen möge die wahrhaften gerechten GOttes Freunde, und auch die ungerechten, freyen, falschen Geister, die der heiligen Kirche gar schädlich sind. Hiermit lieber Leser, nim auf dismal für gut, verstehe mich recht, urtheile auch nicht zu frühe. Ich befehle dich der Gnaden GOttes, und bitte GOTT für mich.

Dem grossen GOTT allein
Soll alle Ehre seyn!

Das

Das erste Register.

über die Evangelia und Episteln.

NB. Diese Eintheilung ist dergestalt verfertiget, daß, wer derselben in seiner Haus-Andacht beliebet nachzufolgen, in einem Jahre das gantze Buch zu Ende bringen kan, ausser daß das 6. Buch hiebey gantz zurück gesetzet worden.

Am 1. Advent.

Zum Evangelio. Zur Epistel.

Vorrede des Autoris über das Buch 1. Cap. 37. pag. 162. C. 1 Buch pag. 10* 38. pag. 170.

Am 2. Advent.

B. 2. C. 58 p. 502. B. 4. C. 4. p. 613. B. 4. Th. 2. C. 7. p. 672. B. 2. C. 43. p. 421.

Am 3. Advent.

B. 2. C. 16. p. 283. B. 2. C. 15. p. 279.

Am 4. Advent.

B. 1. C. 31. p. 135. B. 4. Th. 2. C. 36. p. 708.

Am 1. Weinachts Tage.

B. 2. C. 1. p. 206. B. 3. C. 22. p. 575. B. 5. C. 9. p. 752.

Am 2. Weinachts Tage.

B. 2. C. 45. p. 430. B. 2. C. 56. p. 491. B. 3. C. 14. pag. 556.

Am 3. Weinachts Tage.

B. 3. C. 10 p. 545. B 2. C. 30. p. 344.

Am Sonntag nach Weinachten.

Buch 1. Cap. 23. pag. 99. Buch 5. Cap. 10. pag. 758.

Am Neu Jahrs Tage.

Buch 5. Cap. 8. pag. 747. B. 2. C. 6. p. 237. B 4. Th. 2. C. 25. p. 695. B. 5. C. 6. p. 738.

Am Sonntag nach dem Neuen Jahr.

B 4. C. 6. p. 653. B. 4. Th. 2. C. 13. p. 680. B 5. C. 11. p. 762

Am Fest der Heil. drey Könige.

B. 3. C. 8. p. 538. B. 4. C. 1. p. 588.

Am 1. Sonntage nach der H. drey Könige Tag.

B. 4. Th. 2. C 21. p 690. B. 1 C. 21. p. 88.

Am 2. Sonntage nach der H. drey Könige Tag.

B. 2. C. 55. p. 488. B. 2. C. 24 p. 318.

Am

Zum Evangelio.	Zur Epistel.
Am 3. Sonntage nach der H. drey Könige Tag.	
B. 2. C. 39. p. 401.	B. 1. C. 27. p. 118.
Am 4. Sonntage nach der H. drey Könige Tag.	
B. 4. C. 5. p. 637.	B. 1. C. 26. p. 112.
Am 5. Sonntage nach der H. drey Könige Tag.	
B. 1. C. 2. p. 5.	B 4. Th. 2. C. 34. p. 706.
Am Fest der Reinigung Mariä.	
B. 1. C. 36. p. 154.	B. 1. C. 39. p. 175.
Am 6. Sonntage nach der H. drey Könige Tag.	
B. 3. C. 6. p. 532.	B. 5. C. 4. p. 728.
Am Sonntage Septuagesimä.	
B. 3. C. 12. p. 552.	B. 1. C. 41. p. 189.
Am Sonntage Sexagesimä.	
B. 1. C. 6. p. 23.	B. 2. C. 53 p. 475.
Am Fastnachts Sonntage.	
B. 2. C. 18. p. 297.	B. 2. C. 12. p. 271. B. 4. Th. 2. C. 17 p. 685. C. 27. p. 698.
Am Sonntage Invocavit.	
B. 4. Th. 2. C. 14. p. 681. C. 39. p. 714.	B. 2. C. 25. p. 323.
Am Sonntage Reminiscere.	
B. 2. C. 40. p. 405.	B. 1. C. 22. p. 97.
Am Sonntage Oculi.	
B. 1. C. 10. p. 38.	B. 4. Th. 2. C. 15. p. 683.
Am Sonntage Lätare.	
B. 4. C. 3. p. 600.	B. 1. C. 12. p. 46.
Am Sonntage Judica.	
B. 2. C. 17. p. 286.	B. 1. C. 34. p. 145.
Am Fest der Verkündigung Mariä.	
B. 5. Th. 3. C. 2. p. 802.	B. 5. Th. 2. C. 4. p. 774.
Am Sonntage Palmarum.	
B. 5. C. 1. p. 718.	B. 1. C. 14. p. 55. B. 2. C. 13. pag. 273.
Am Grünen Donnerstage.	
B. 5. Th. 2. C. 12. p. 791.	B. 1. C. 30. p. 129. B. 2. C. 11. p. 269. C. 21. p. 309.
Am Char Freytage.	
B. 2. C. 19. p. 300.	
Am ersten Oster Tage.	
B. 2. C. 57. p. 493.	B. 2. C. 4. p. 224.

Zum Evangelio.	Zur Epistel.
Am andern Oster-Tage.	
B.2.C.52.p.467.	B.1.C.33.p.142.
Am dritten Oster-Tage.	
B.3.C.9.p.541.	B.2.C.3.p.218.
Am Sonntage Quasimodogeniti.	
B.2.C.51.p.461.	B.5.Th.3.C.1.p.799.
Am Sonntage Misericordias Domini.	
B.2.C.14.p.277.	B.1.C.11.p.40.
Am Sonntage Jubilate.	
B.2.C.47.p.440.	B.3.C.18.p.566.
Am Sonntage Cantate.	
B.3.C.17.p.564.	B.1.C.42.p.200. B.4.Th.2.C. 11.p.678.
Am Sonntage Rogate.	
B.2.C.20.p.303.C.34.p.358. C.36.p.381.	B.2.C.5.p.231.
Am Fest der Himmelfahrt.	
B.4.C.2.p.595.	B.1.C.17.p.67.
Am Sonntage Exaudi.	
B.1.C.15.p.60.	B.3.C.21.p.573.
Am ersten Pfingst-Tage.	
B.2.C.27.p.332. B.3.C.1.p. 513.C.15.p.559.B.4.Th.2. C.32.p.703.	B.3.C.16.p.562.
Am andern Pfingst-Tage.	
B.4.Th.2.C.5.p.670.	B.5.Th.2.C.5.p.775. C.11.pag. 790.
Am dritten Pfingst-Tage.	
B.5.Th.2.C.13.p.795.	B.2.C.2.p.211.
Am Fest Trinitatis.	
B.1.C.3.p.10.	B.4.Th.2.C.2.p 667.
Am ersten Sonntage nach Trinitatis.	
B.1.C.13.p.50.B.4.Th.2.C. 37.p.711.B.5.Th.2.C.15. p.797.	B.1.C.28.p.121. C.32. p.139. B.4.Th.2.C.6.p.671. C.22. p.692. C.28.p.699. C.29.p. 700.
Am andern Sonntage nach Trinitatis.	
B.2.C.28.p.335.	B.2.C.26.p.326.
Am dritten Sonntage nach Trinitatis.	
B.5.Th.2.C.6.p.777.	B.2.C.44.p.424. B.3.C.5. pag. 530.

Zum Evangelio. Zur Epistel.

Am Fest Johannis.

B.2.C.41.p.407. B.2.C.48.p.444.

Am vierdten Sonntage nach Trinitatis.

B.3.C.11.p.548. B.2. C 46. p. 435. B. 5. Th. 2. C.10. p.788.

Am Fest der Heimsuchung Mariä.

B.3.C.7.p.536. B.2.C.33 p.353.

Am fünften Sonntage nach Trinitatis.

B.3.C.13.p.554. B.1.C.40 p.182.

Am sechsten Sonntage nach Trinitatis

B.1.C.29. p.124. B.2. .7. p.141.

Am siebenden Sonntage nach Trinitatis.

B.5.C.5.p.734. B4.Th.2.C.18.p.687.

Am achten Sonntage nach Trinitatis.

B.1.C.9.p.36.C.35.p.150. B.2. C. 35. p. 378. C. 38. p.396. B.3.C.19.p.568.

Am neundten Sonntage nach Trinitatis.

B.2.C.31.p.346. B.1.C.18.p.73.

Am zehenden Sonntage nach Trinitatis.

B.2.C.9.p.252. B.5.Th.3.C.3.p.810.

Am eilften Sonntage nach Trinitatis.

B.1.C.8.p.30.C.19.p.77.C. B.2.C.10.p.262.C.22.p.313. 20. p.82.

Am zwölften Sonntage nach Trinitatis.

B.4.Th.2.C.10.p.676. B.5.Th.2.C 9.p.785.

Am dreyzehenden Sonntage nach Trinitatis.

B.4.Th.2.C .24.p.694. B.1.C.5.p.19.

Am vierzehenden Sonntage nach Trinitatis.

B.2.C.42.p.413. B.1.C 4.p.15. C.16 p.63.

Am funfzehenden Sonntage nach Trinitatis.

B.4.Th.2.C.20.p.689. B.2.C.23.p.316.

Am sechzehenden Sonntage nach Trinitatis.

B.2.C.37. p. 386. B. 3. C. 2. p. 517. C.3. p.521. B. 4. Th.2.C.1.p.665.

Am Tage Michaelis.

B.2.C.29.p.338. B.3.C.20.p.570.

Am siebenzehenden Sonntage nach Trinitatis.

B.4.Th.2.C.40.p.715. B. 4. Th.2. C.26. p.697. B. 5. Th.2.C.1. p. 766.

Zum Evangelio. Zur Epistel.

Am achtzehenden Sonntage nach Trinitatis.

B. 1. C. 7. p. 27. C. 24 p. 103. B. 5. Th. 2. C. 8. p. 784.
B. 4. Th. 2. C. 12. p. 679.
C. 31. p. 702. C. 35. p. 707.

Am neunzehenden Sonntage nach Trinitatis.

B. 5. C. 7. p. 742. B. 1. C. 1. p. 1. B. 5. C. 2. p. 723.
C. 3 p. 726.

Am zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

B. 2. C. 32. p. 349. B. 4. Th. 2. C. 8. p. 674. C. 19.
p. 688.

Am ein und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

B. 3. C. 23. p. 579. B. 2. C. 54. p. 484.

Am zwey und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

B. 1. C. 25 p. 110. B. 5. Th. 2. B. 4. Th 2. C. 16. p. 684.
C. 14. p. 796.

Am drey und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

B. 3. C. 4. p. 527. B. 4 Th 2. B. 4. Th. 2. C. 33. p. 705.
C. 3 p. 667. B. 5. Th. 2. C. 2.
p. 769.

Am vier und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

B. 2. C. 50. p. 457. B. 4. Th. 2. C. 4. p. 669.

Am fünf und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

B. 2. C. 8. p. 246. B. 4. Th. 2. C. 9. p. 675.

Am sechs und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

B. 5. Th. 2. C. 7. p. 779. B. 2. C. 49. p. 450.

Am sieben und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

B. 4. Th. 2. C. 38. p. 713. B. 4. Th. 2. C. 30. p. 701.

Das andere Register,

Worinnen alle Haupt-Sprüche, welche in denen erstern vier Büchern über den Capiteln stehen

als worauf sich das gantze Capitel pfleget sonderlich zu beziehen, nach der Ordnung zu finden.

Das 1 Buch Mose.

Cap. 1, 3. pag. 588
6. 8. 595
9. 600
14. 618
20. 22. 637
24. 653
26. 693
Cap. 9, 2. 675

Das 2. Buch Mose.

Cap. 12, 48. 31

Das 3. Buch Mose.

Cap. 10, 1. 2. 88

Das 4. Buch Mose.

Cap. 5, 6. 124
11, 1. 73

Das 5. Buch Mose.

Cap. 32, 4. 701

Das Buch Hiob.

Cap. 12, 7. 672

Der Psalter.

Psalm 5, 12. 708
18, 2. 679
19, 1. 12. 595. 687
32, 11. 573
33, 5. 600
34, 9. 335
36, 7. 349
37, 4. 575
39, 6. 316
50, 4. 538
77, 4. 7. 407
84, 2. 3. 99
85, 6. 7. 8. 401
11. 405
86, 1. 378
Psalm 86, 5. 6. 7. 386
11 271
87, 2. 326
89, 9. 346
92, 4. sqq. 421
6. 7. 674
13. sqq. 97
95, 6. 714
100, 3. 667
102, 9. 286
10. sqq. 262
104, 1. 2. 344. 588
3. 595
19. 618
24. 600. 676
25. 638
31. 669
106, 1. 413
107, 1. 413
109, 1. sqq. 283
115, 1. 702. 715
116, 7. 552
118, 1. 413
139, 2. 366
145, 8. 369

Die Sprüche Salomonis.

Cap. 3, 21. 688
8, 1. 2. 31. 683. 669
21, 2. 142

Das Hohelied Salomonis.

Cap. 3, 2. 303
4, 17. 684
5, 17. 532
8, 7. 681

Der Prophet Esaias.

Cap. 12, 3. 206
41, 17.

Cap. 41,17. 475
42,3. 461
44,3. 562
46,8. 517
48,10. 467
49,8. 374
23. 457
53,3. 277
7. 556
55,6. 374
56,7. 536
65,24. 377
66,2. 77

Jeremias.

Cap. 10,2. 502
6. 690
23,23. 364
32,17.19. 665

Daniel.

Cap. 9,7. 702

Hoseas.

Cap. 13,9. 703

Joel.

Cap. 2,12.13. 252
32. 366

Micha.

Cap. 7,7. sqq. 450

Habacuc.

Cap. 2,3.4 488

Malachias.

Cap. 2,10. 695

Das Buch Judith.

Cap. 9,13. 309

Das Buch der Weisheit.

Cap. 1,14. 665
2,23. 675
6,18. sqq. 231
11,26. 689
27. 675
12,1. 675
18. 680
13,9. 685

Das Buch Sirach.

Cap. 43,5. 618

Matthäus.

Cap. 5,44.45. 118
7,21. 150
10,38. 579
12,30. 38
21,13. 536
26,38. 297

Lucas.

Cap. 9,23. 60
11,35. 698
14,26. 55
15,10. 244
21. 571
16,15. 313
17,21. 23
18,14. 530
19,10. 211
46. 536
21,36. 503
22,31. sq. 484

Johannes.

Cap. 4,21.23. 373
12,25. 55
35. 170
14,21. 332
15,5. 237
16,8. 564
16.24. 361
17,26. 527
24,26. 491

Der Apostel Geschichte.

Cap. 14,22. 440
15,9. 541
18 353

Die Epistel an die Römer.

Cap. 2,14.15. 27
5,3. 336
15.5. 218
6,6. 241
7,22. 63

Cap.

Cap. 8, 7. 705
13. 713
15. 568
26. sq. 396
11, 36. 667
13, 8. 112
Die 1. Epist. an die Corinth.
Cap. 1, 30. 145
4, 7. 200. 678
20. 139
6, 19. 513
13, 1. 135
4. sqq. 129
Die 2. Epist. an die Corinth.
Cap. 3, 18. 189
4, 6. 545
5, 15. 46
17 269
6, 2. 374
7, 10. 82
8, 9. 50. 73
13, 5. 559
Die Epistel an die Galater.
Cap. 5, 24. 15
6, 15. 10
Die Epistel an die Epheser.
Cap. 3, 16. 17. 521
4, 3. 697
23. 24. 1
Die Epistel an die Philipper.
Cap. 1, 9. sqq. 124
Die Epistel an die Colosser.
Cap 1, 16. 17. 586
2, 3. 358
3, 14. 706
Die 1. Epistel an Timoth.
Cap. 1, 5. 103. 707
4, 7. 8. 182
6, 7 8. 67
Die 2. Epistel an Timotheum.
Cap. 1, 9. 538
10. 493
13. 14. 175
3, 5. 36
Die 1. Epistel Petri.
Cap. 2. 1. 566
21. 40
5. 5. 570
Die 2. Epistel Petri.
Cap. 2, 19. 110
Die 1 Epistel Johannis.
Cap. 1, 5. sqq. 162. 548. 588
2, 15. 121 323. 554. 700
4, 8. 318. 694
9. 10. 338
16. 670. 699
19. 671
21. 692
5, 1. 19
3. 685
Die Epistel an die Hebräer.
Cap. 4, 16. 381
10, 36. 424
12, 3. 279
Die Epistel Jacobi.
Cap. 1. 12. 430
4, 2. 359
4, 9. 718
5, 7. 434
Die Offenbahrung St. Johannis.
Cap. 2, 17. 154
5, 1. 300

Das dritte Register,

Aller denckwürdigen Sachen, davon in diesem Buch gehandelt wird.

A.

Abel und Cain geistlich im Menschen pag. 23
Abendmal, was es sey? 516 735. dessen Früchte 227. darinnen wird die Vereinigung mit GOtt bestätiget 791. 793. sq. die geistliche Nießung muß dabey seyn 516. das geistliche Abendmal 154
Abfall von GOTT 818. ist die Verachtung seines Worts 772
Abgötterey, was sie sey 313. deren ist die gantze Welt voll 314
Abraham ist ein Fürbild der Absterbung der Welt 47. und ein Exempel der Geduld 442. in seiner Schlacht ist der Kampf und Streit des Geistes abgebildet 24
Absagen allem, was es sey 315
Absalons Sünde und Fall 6
Absolution, was wahre Absolution sey 94
Absterben sich selbst und der Welt, was es heisse 17. 34. 46. 52. 581. um Christi willen muß man der Welt absterben 50. 826. als wie die Heiligen gethan 71. wer der Welt abstirbt, der lebet GOtt 512. und den erfreuet GOtt 63. wer in Christo leben will, muß der Welt absterben 46. 567. 826. Zeichen einer der Welt abgestorbenen Seele 512
Achabs heimliche Deutung wider die bösen Lüste 48
Adam muß in uns sterben, soll Christus in uns leben 47. dessen Fall 5. 6. 290. 818. ist die schrecklichste Sünde 6. des Satans Sünde gleich 6. dessen Leben in uns ist schrecklich 241. sq. dessen Weisheit in Benahmung der Thiere 654. dessen Ungehorsam ist kräftig, aber Christi Gehorsam noch kräftiger 216. aus Adam der Fluch ib. und alles Böse, aus Christo alles Gutes 11. in Adam sind wir alle gleich böse 244. was wir in Adam verloren finden wir in Christo wider 358. Adamitisches Hertz abgebildet 243
Aergerniß in der Lehre 7. erwecket die Unart der Menschen 7. ist von Christo hart verboten 8. ärgerliche Worte beflecken die Seele. 100
Aeusserliche Dinge machen nicht selig 525. denn ein böser Mensch kan sie auch thun 525
Affect der Liebe der reineste und vollkommenste 759 Affecten der Gläubigen sind wunderlich 469. fleischliche Affecten sind zu verlassen 520
Allgegenwart GOttes 378
Allmacht GOttes ist unendlich 666. und nicht auszusprechen 347. erscheinet aus dem Lauf der

der Sonnen 632. und aus der Grösse des Meers 646. 649 soll in uns Demuth wircken 91. deren Spiegel und rechter Gebrauch 346. 347. aus derselben gehen alle Kräfte 347 auf derselben stehet der Glaube und Hofnung 451. sq. und ist in Demuth zu sehen 732
Allmosen sind falsch, wenn Ehre dadurch gesuchet wird 151
ungleiche Allmosen 144
Alte und neue Mensch, was er sey 60. wie er in der Schrift vorgebildet werde 23. Vergleichung des alten und neuen Menschen 61. dessen nothwendiger Unterscheid 241. die Verwesung des alten ist des neuen Menschen Leben 62
Anbeten darf man GOtt alle Stunden 374. die Ehre der Anbetung gehöret GOtt allein zu 759
Anbeter, wahrer Anbeter nützet sich selber viel 365. findet GOtt allenthalben im Geist und in der Wahrheit 365. 373. und mag ihn alle Stunden ansprechen 374
Anblick GOttes, ein eintziger ist besser denn aller Creaturen Lieblichkeit 511
Andächtiger Mensch ist GOttes Freund 795
Anfechtungen, ihr Ursprung 467. Ursachen 232. 470. 476. Nutz 471 sie sind alle gut zur Seligkeit 476. die rechte hohe Schule 471. die geistliche Hölle darein GOtt führet 467. Zeichen der Guade, 478. sie kommen aus GOttes Verhängnis 475. und jagen zu GOtt 582. dadurch wird die Geduld gegründet 472. hohe geistliche Anfechtungen 193. wie und woraus sie entstehen 476 wie man sich darein zu schicken 467. Trost darwider 475. 478. darinnen erkennet der Mensch seine Nichtigkeit 469. und lernet sich fein erkennen 588. darinnen ist allein bey Christo Rath und Trost zu suchen 477. die Hofnung, welche der Verzweifelung widerspricht durch ein klein Seufzerlein 460. mit Trost-Sprüchen zu bevestigen 472. und mehr um Geduld als Errettung zu bitten 472. darinnen ist auch in einem kleinen Seufzer Glaube und Christus 469. und GOttes Geist 480. Exempel der Anfechtungen bey den Heiligen und Christo 488. denn die grösten Heiligen haben die grösten Anfechtungen erduldet, und doch in Gnaden bey GOtt blieben 478. Ungeduld wird Angefochtenen nicht zugerechnet 469. Anfechtung des Gebets, wie sie zu überwinden 307. innerliche Anfechtungen des Teufels durch ärgerliche Gedancken, und Trost darwider 484 sqq. Christus ist bey uns in Anfechtungen 486. dessen Vorbitte für uns 485. nach der Anfechtung wird man getröstet 481. wobey zu mercken, daß darin der

Glaube nicht aufhöre 486
Tauleri Nachricht von Anfechtung 481
Angst, Höllen-Angst 468. Exempel der geängsteten Seelen 469
Anrufen, was GOtt anrufen sey 795
Anrühren, was GOtt anrühren heisse 760
Anschauen GOttes, mit dieses Leibes Augen können wir GOtt nicht sehen 501
Ansehen GOttes, was es ist 79
Antworten, GOtt antwortet einer gläubigen Seele allezeit 402. wie er solches thue in seinem Wort 402. sqq.
Apostel haben in Christo gelebet 70
Arche Noä und ihre geistliche Deutung 101
Arm ist gar sehr ein Mensch 380. sqq.
Armuth Christi und deren Beschreibung 274. hat drey Gradus 274. geistliche Armuth, was sie sey 530. sq. sie wird durch äusserlichen Reichthum nicht verhindert 530. so viel ärmer du bist in dir, so viel reicher in Christo 576
Artzney der Seelen 430. und der Sünden 31
Asche, warum man sich im Alten Testament in Asche gesetzet, 263
Astrologia wird von vielen verworfen 502. derselben Mißbrauch ist zu tadeln 502
Astronomia des Himmels der Luft, Erden und Meers 645 davon des Autoris Meynung 623. und Paracelsi 621
Auferstehung Christi ist ein Grund und Ursache unserer Auferstehung 494. sqq. derselben Frucht in uns 17. 167. 325. 721. ist die neue Geburt 13. darum muß sie geistlich in uns seyn 25
Auferstehung unserer Leiber eine schöne Erndte 394. muß erfolgen um GOttes Wahrheit und Christi Herrlichkeit willen 494. und um GOttes Gerechtigkeit willen 495. sq. auf solche folget das ewige Leben 495. Exempel derer, die in diesem Leben von Todten auferwecket werden 495
Aufrichtigkeit eine Frucht der Liebe 130. sq.
Auge, wie es siehet 520. sollen wir gen Himmel erheben 618

B

Babel ist geistlich im Menschen 24
Babylas will mit seiner Kette begraben seyn 434
Babylonische Thurm, was er abbildet 879
Bäche Belial 476
Balsam erfrischet des Leibes Kräfte 615
Barmhertzig seyn, was es heisse 259
Barmhertzigkeit, woher sie entstehe 91. Barmhertzigkeit Christi machet sich uns zu eigen 207. Barmhertzigkeit GOttes 377. übertrift alle väterliche Barmhertzigkeit 259. 391. ist der Grund unser

rer Gerechtigkeit 218. und stärcket unser Gebet 397. darinnen ist aller Trost 445. und eine geschwinde Cur 184
Baum ist gantz im Samen verborgen 605. ohne Frucht ist er nichts 233. Bäume wachsen aus dem kräftigen Wort GOttes 615 sind ein Spiegel der Liebe 616 derselben Saft 615. an denselben sind viel Wunder zu bedencken 615. Baum der Gerechtigkeit gibt seine Früchte umsonst 132. Baum des Lebens und seine Früchte 163. Baum des Todes 156. giftiger Baum und seine Früchte 7. verbotener Baum ist die böse Lust 68
Bekehrung wird in zwölf argumentis erwiesen 162. ist ein lauter Gnaden-Werck 255. kömt von oben herab 235. und vereiniget mit GOtt 777 muß aber von Hertzen geschehen 256. und hat nur in diesem Leben statt 542. derselben Frucht 269. alle Wercke GOttes sind zur Bekehrung des Menschen gerichtet 338. wie der Mensch von Christo bekehret wird 239. wie aber die Bekehrung uns Menschen zugeschrieben wird 255
Beleidigern soll man vergeben 118
Beleidigung des Nächsten ist GOttes Beleidigung 124. sq. Niemand beleidiget uns, als wir selber 584
Belohnung der guten Wercke 757. wie sie Gott verheissen 756
Berge hat GOtt sonderlich zerstreuet 606. sind der Erden Zierde 606. GOttes Schatz-Kammern 340. und natürl. Distillir-Oefen 606. darinnen sonderlich die himmlische Influentz an den kräftigen Kräutern gespüret wird 606. Berge GOttes 607
Beruf eines Christen 98. Beruf GOttes ist hertzlich 538. wenn GOtt rufet, das ist die rechte Zeit 99. er ruft uns aber zu sich durch seine Gnade 253. durch Empfindung seiner Liebe 540. durch sein Wort und Wercke 538. durch seine Dräuungen 252. u. in Ubung der Sanftmuth und Geduld 538. allgemeiner Beruf gehet über alle Creaturen 214. Gott lässet uns nicht vergeblich zu sich rufen 213
Besserung, Ursach zur Besserung 85. ohne Besserung geschiehet keine Vergebung 168. nichts zu gebrauchen, das nicht bessert 100
Beste soll das liebste seyn 45. 106. das beste, so ein Mensch thun kan und soll 80
Bestrafung der Brüder wie sie vorzunehmen 565
Beten, ist eines Christen Eigenschaft 378. vermehret die Gaben des Geistes 362. aber ohne Glauben beten ist grosse Sünde 369. recht beten 305. gerne beten ist eine Anzeigung, daß man GOtt liebe 105. Frucht und Nutz des Betens 388. warum GOtt heisse beten 359. Gott heißt uns alle beten, und sagt allen Erhörung zu

369. unsert wegen soll man beten 365. GOtt weiß alles, ehe wir beten 365. 366. 377. und bedarf keiner langen Erzehlung 377. warum man auch für die Feinde beten soll 290. Beten wegen eigener Würdigkeit ist so grosse Sünde, als gar nicht beten wegen begangener Sünde 364. 371. denn wer wegen seiner Frömmigkeit betet, ist ein Dieb 371 nicht beten ist eine grosse Verachtung GOttes 359 was vor grosser Schaden daraus entspringe 359. ein nicht betender ist der unseligste Mensch im Leben und Tod 361. dem Tenfel und allen seinen Wercken unterworfen 360. Siehe noch mehr unter Gebet.

Beter, ein wahrer Beter erkennet GOtt 361. bekennet GOttes Wahrheit 361. bey einem Betlosen ist alle Sünde und Undanckbarkeit 359. und von ihm weichet Christus das ewige Licht 360

Betrüben, worüber man sich betrüben soll 83

Betten wachsen aus der Erden 605

Bild Christi, wie man ihm ähnlich wird 25

Bild GOttes 1. 120. 189. was es sey im Menschen 1. 769. 770. worinnen es bestehe 2. 120. ist des Menschen höchste Ehre und Würdigkeit 53. 62. 662. Gerechtigkeit und Leben 192. Bild der Heiligen Dreyeinigkeit in der Seelen 2. Adel und Herrlichkeit des Bildes GOttes 54. dessen rechter Gebrauch 3. es wird in Demuth bewahret 4. der Mensch ist nach demselben erschaffen 766 seq. welches aus der Ordnung der Creaturen zu lernen 693. warum aber der Mensch nach GOTTes Bild erschaffen 2. 75. nemlich aus Liebe 669. aus dessen Gleichheit eine genaue Vereinigung entstehet 769. sq. Christus ein vollkommenes Bild GOttes 4. darinnen soll nichts denn GOtt leuchten 3. das Bild GOttes in dem Menschen zu zerstören hat der Satan grosse List gebrauchet 192. wodurch es zerstöret, und des Satans eingepflantzet worden 192. des Bildes GOttes Erneuerung in dem Menschen 356. 549. darinnen das gantze Christenthum bestehet 189

Bild des Satans 193. 197. was es sey 6. ist schrecklich 196

Bild der Busse 246. des ewigen Lebens 160 des Glaubens und Demuth 247. des verlornen Menschen 246 natürlich Bild eines Menschen 234. himlisch und irdisch Bild 8

Blindheit in geistlichen Sachen 823. Blindheit und Finsterniß des Hertzens 163. fleischliche Blindheit 156. natürliche Blindheit 195. 199

Blitz 627

Blumen-Geruch auf Christum gedeutet 769

Blut Christi und dessen Rache 32. dessen Kraft 35

Bosheit des Hertzens 196. verborgene Bosheit im Menschen 8
Boten GOttes, die uns zu GOtt bringen 341. sq.
Braut Christi, wozu sie bey ihrem Bräutigam kömt 783
Brodt ist eine allgemeine Speise des gantzen Leibes 605. 612. dessen Eigenschaften 613. darinnen erweiset sich Gott als ein Vater 612. und als ein allmächtiger HErr und weiser Speise-Meister 612. im Brodt ist die gantze Natur eingeschlossen 613. und erinnert uns des rechten Brodts des Lebens 613. das gesundeste Brodt 85. das lebendige Brodt 505 des Himmel-Brodts mancherley Geschmack 207. etliche Arten des Seelen-Brodts 737. Thränen-Brodt 85. ist der Christen Brodt 69
Brüderschaft, zweyfache Brüderschaft der Menschen 696
Brunnen, ihr Ursprung 607 640. Qvelle der Brunnen 607. mancherley und wunderliche Brunnen 608. Gnaden-Brunn Christus 609. Brunn des Lebens 784
Buch des Lebens ist Christus 273. viel Bücher richten im Christenthum nichts aus 875 877
Bund GOttes ins Hertz geschrieben 29 sq.
Busse, derselben Beschreibung 253. 777. was sie sey 15. 16. 18. 31. 742. 820. worinnen sie bestehe 92. wie sie geschehen müsse 252. was dazu erfordert werde 821. nemlich Erstattung 127. der wahren Busse Bilder 246. sq. Eigenschaften 15. deren sonderlich viere sind 862. derselben Früchte 200. Fundament 242. Mittel 254. Stücke 247. Vorbild 92. Ursachen 168. 258 denn da sind bewegliche Ursachen (1) GOttes Barmhertzigkeit 248. (2) Christi Freundlichkeit 248. (3 die Drohung der zeitlichen Strafe 249. (4) der Tod 250. (5) das jüngste Gericht 250. (6) die ewige Höllen-Pein 151. (7) die Freude des ewigen Lebens 251. die wahre Busse ist nicht ein Maulgeschwätz 862. sondern gehet aus dem Hertzen 16. und ist ein lauter Gnaden-Werck 255. der Anfang des Christenthums 200. die rechte Beichte 93. sie ändert den inwendigen Grund des Hertzens 16. bringet vollkommene Vergebung der Sünden 744. bringet mit sich, daß ein Mensch sich selbst und der Welt abstirbt 16. demüthiget von Hertzen 263. hat Schmertzen, daß sie Gott beleidiget hat 265. tödtet das Fleisch 15. 820. verachtet das Zeitliche, vereiniget mit GOtt 267. sq. wendet das Hertz wieder zu Gott 254. und wendet grosse Strafen ab 249. die Busse zu verstehen ist noth zu wissen den Unterscheid des alten und neuen Menschen 241. warum für allen Dingen Busse zu predigen 147. und GOtt

Gott von allē Menschen Busse fordere 33. wie freundlich uns Gott zur Busse locke, u. durch seine Güte darzu leite 252. da ruft GOtt alle Menschen zur Busse (1) inwendig durchs Gewissen 214. (2) durch Drohungen 252. (3) durch seine Gnade 253. Christi Blut rufet uns zur Busse 248. man soll sich stets in der Busse üben 204. denn durch Busse heilet uns Gott 252. und so bald der Mensch Busse thut, so bald wircket Christus in ihm 146. ohne Busse aber wird die Sünde nicht vergeben 33. 93. 95. ist Christus und sein Verdienst dem Menschen nichts nütze 17. 149. kan niemand zu Christo kommen 31. noch erleuchtet werden 177. sondern ist lauter Finsterniß 873. f eigene fleischliche Liebe hindert die Busse 253. äusserliche Busse ist nicht die rechte, es muß alles aus dem Hertzen gehen 18 Wiederkehr zur Busse 716. innerliche Hertzens-Busse 18. 256. Heuchel-Busse 257. 858. öffentliche Busse der gantzen Gemeine 256. ungleiche Busse 143

Bußfertiger ist allein fähig des Verdienstes Christi 31, 34. 66. Bußfertige achten sich aller Wohlthaten GOttes unwürdig 263. empfinden Schmertz, daß sie GOtt beleidiget haben 265. erlangen allein Vergebung 824. sind GOttes Tempel 778. verzagen an allen ihren Kräften 266. werden allein erleuchtet 166. und mit GOtt vereiniget 267. müssen Christi Sanftmuth und Demuth aufnehmen 820. bußfertig Hertz 824. Bild der Bußfertigen 264. GOtt nimt alle bußfertige Sünder an 215

Bußlose creutzigen Christum aufs neue

Calumnien, wider dis Buch 816

Catechismus, dessen Stücke 515

Christ ist an allen Orten ein Christ 374. ist ein Herr über alles 269. über den Himmel 506. und ein Knecht unter alles 269. ist ein Pilger 827. ein rechter Wunder Mensch 840. ein Sieges-Fürst 524. ein stets grünender Palmbaum 98. ein wahrer Christ achtet sich nichts würdig als der Strafe 263. eignet ihm selbst Christum zu 208. welcher sein Ruhm ist 284. und in ihm gespüret wird 97. er freuet sich der Trübsal 85. gebrauchet sich des Zeitlichen als ein Fremdling 98. mit Furcht 61. 68. hält sich für den gröbsten Sünder 187. höret Christum in ihm reden 455. hat seine Lust nicht an der Welt 68. thut gutes um Liebe, und nicht um Danck willen 284. wandelt lieber den schmalen als breiten Weg 360. wird durch den Glauben ein Tempel Christi 224. wird nicht aus den Gaben, sondern aus dem Glauben erkant 139. ein Christ muß al-

allezeit wacker seyn 235. den Antrieb des Welt-Geistes und des Heiligen Geistes unterscheiden 755. GOttes Wort ins Leben verwandeln 225. 231. sq. immer sterben lernen, daß er einmahl wohl sterbe, 267. nichts weltliches begehren 51. sein eigen Leben in dieser Welt hassen, und die Welt nach dem Exempel Christi verschmähen lernen 55. sich selbst und der Welt absterben, und in Christo leben 46. 50. und der weltlichen Gesellschaft sich entschlagen 99. stets in dem Streit des Fleisches und des Geistes begriffen seyn 63. täglich erneuert werden und wachsen 43. 225. von innen seyn, wie von aussen 97. sq. ein Christ soll betrübet seyn, aber nicht verzagen 184. ein Lämlein seyn 855. die Einwohnung Christi prüfen 774. täglich GOtt loben 412. um zweyerley bitten 52. zum wenigsten des Tages einmal sich von äusserlichen Dingen abwenden, und in den Grund seines Hertzens einkehren 552. eines Christen Beruf 98. Königreich 524. eines wahren Christen rechte Art 540. höchste Sorge 235. Leben 38. 200. 204. Ruhm 284. einiger und höchster Wunsch 51. 231. 333. 784. dessen Kennzeichen und Eigenschaft ist das Gebet 378. woran ein Christ soll erkant werden 97. sq 828. Kennzeichen eines falschen und wahren Christen 73. kein Christ ist ohne zwey Dinge 52 und für den falschen Zungen sicher 286. es ist schwer ein rechter Christ zu seyn 231. warum ein Christ trauren soll 84. 86. was er stets zu thun hat 242. wie man ein rechter Christ ist 228. wie ein Christ leben soll 99. wie er sich bey den Gaben zu verhalten 576. worüber er sich freuen oder betrüben soll 83. nicht GOttes Wort wissen, sondern thun, beweiset einen Christen 232. Christen-Name ist über alles, was in der Welt ist, und hinwieder unter allen Dingen in der Welt 270. einem Christen ist der Welt-Pracht ein todter Schatte 51. ihm muß alles dienen und nicht schaden 524. ihm ist ruch die Hölle unterworfen 507. in einem Christen befinden sich zwey widerwärtige Menschen 241. Wolte beweisen keinen Christen, sondern das Leben 178. der Christen Freyheit 269. Opfer 81. Reinigkeit und Heiligkeit 98. rechter Name 187. Vollkommenheit 269. Würdigkeit und Herrlichkeit 839. sq. 849. ihr Brodt ist Thränen-Brodt 69. ihr Leben ist Creutz und Geduld 440. ihre Wercke müssen alle aus der neuen Geburt gehen 12. sq. 137. alle Christen sind Creutz Träger 579. und Glieder des geistlichen Leibes Christi 785. 786. sie sind ein klein Häuflein 38. haben viel weniger Entschuldigung

gung denn die Heyden 28. GOtt übet die Christen auf mancherley Weise 557. viel Christen aber wenig Nachfolger Christi 58. viel Christen verwerfen GOttes Wort und Gnade 172. woher es komt, daß oft grössere Sünden bey Christen als bey Heyden geschehen 28. sq. betrogene Christen 33. falsche Christen 37. 61.

Christenthum, worinnen es bestehe 73. sq 82. 189 sqq dessen Fundament 716. 817 sq. Probe 228 u. vornehmstes Stück 815. es gleichet einem Spital 225. und man muß es im Hertzen haben 227. sq. falsch Christenthum 824. der Welt-Kinder Leben ist ein falsch Christenthum 37. sq. wo nicht Christliche Wercke, da ist kein Christenthum 233. das Fundament der Bücher vom wahren Christenthum 860

Christlich Leben, was es sey 182. 189. 832. ist der rechte Gottesdienst 762. des Geistes Frucht 763. die enge Pforte und schmale Weg. 764. ein geistlicher Kampf wider die Sünde 194. und ist von der Busse anzufangen 204. wie das Christliche Leben zu verstehen 224. es beweiset einen Christen 97. hat seine gradus 509. und viel Verfolgung 762. was aber darwider dienet 762. es muß von innen aus dem Hertzen fliessen 816. wird im Creutz offenbaret 441. und durch Satan, Welt und Fleisch verhindert 718. es unterscheidet GOttes und Teufels-Kinder 762. des Christlichen Lebens muthwillige Verächter 722. rechter Weg 271. Summa 829. Vollkommenheit 512. Unvollkommenheit 718. sq. wo kein Christlich Leben, da ist auch Christus nicht 36. und ohne ein Christlich Leben ist alle Weisheit umsonst 150. sqq. der nicht Christlich lebet, ist kein Christ 824. unchristlich Leben ist eine Ursach falscher Lehre 170 sqq. etliche schöne Regeln eines Christlichen Lebens 182. sqq 835. sq.

Christus 818. ist das Buch des Lebens auf zweyerley Weise 273 das gröste Geschenck 208. 588. das Leben aller Gläubigen 129 das lebendige Brodt 605 das Licht unsers Lebens 40. 147. das rechte Glaubens- und Lebens Buch 273. sqq. 302. das rechte Ziel 125. der gläubigen Seelen einige Liebe 333. der Grund und Eckstein 219. der Seelen Bräutigam 779 sq. Kraft 533. und Ruhe 778. der gröste Bothe GOttes 588. der Weg die Wahrheit und das Leben 57. der Zweck der wahren Gottseligkeit 271. des Glaubens Anfänger und Vollender 738. des neuen Menschen Leben 42. die geistl. Gnaden-Sonne 591. 636. sq. ein herrliches Licht 591. sq. ein Fremdling in dieser Welt 70. ein Spiegel der Demuth und Geduld 302. der reinen unbefleck-

fleckten Liebe 320. unsers Gebets 306. und unserer Sünde 301. er ist eine Zierde seiner Kirchen 593. ein vollkommen Bild GOttes 4. und ein ewiger Vater 137. er ist GOtt und Mensch 803. und seines Liebhabers Genüge, Ehre, Gedult, Freude und Trost 323. er ist unser Artzt alleine, und nicht wir selbst 145. 805. und unser verderbten Natur Artzney 63. er ist unser Bräutigam 147. Buch 178. Doctor mit Lehr und Leben 40. Erlöser 804. Exempel 138. 827. Gerechtigkeit 219. 804. Gnadenstuhl 805. Haupt 804. Heilbrunen 206. Hoherpriester und König 805. Lehrer und Licht 277. Meister 276. Mittler 761. 803. Regel Anfang und Ende 73. unser Weg 178. 271. u. unserer Seelen Speise 734. Christus ist am Creutz geopfert 736. sq. ist bey uns, wenn wir an ihn gedencken 465. und in unsern Anfechtungen 486. ist einem Lämlein gleich, ist in seinem Leiden der allergeduldigste 437. und wahrer GOtt im Creutz und Tod, 299. ist ohne Betrug 131. und uns zum Geschenck und Exempel gegeben 824. der gantze Christus ist unser, GOtt und Mensch, und alles in ihm 208. sq. und er ist gantz unser Heiland und Mittler 803. Christus ändert unser Hertz 356. er ändert sich aber nicht um unserer Sünden willen 576. er erstattet alles an unserer statt 93. erleuchtet alle Menschen 147. giebt vielmehr Trost, denn die Sünde u. Teufel betrüben können 447. hat uns alles verdienet 145. sich selbst verleugnet 61. alle unsere Trübsal heilsam gemacht 438. aller Menschen Elend aufgenommen 491. die Sünde der Welt getragen 298. für alle Gläubigen gebeten 466. und sich seiner Weisheit und Herrlichkeit geäussert 274. er klaget über grosse Hertzens-Angst 279. über grosse Schwachheit 280. und über seine Verachtung 279. 280. er lehret in dem Tempel unsers Hertzens 236. lehret der Welt Ehre und Ruhm verschmähen 277. er machet in uns den guten Willen 149. und macht uns in ihm so rein, als er selber ist 220. muß mit uns durch den Glauben vereiniget werden 42. 237. und in uns reden, leuchten, seyn und leben 516. er nennet sich des Menschen Sohn, und warum 327. er soll allein die Ehre in unserer Seligkeit behalten 222. er sieget in den Gläubigen 242. vergiebet nicht allein die Sünde, sondern bekleidet uns auch mit seiner Gerechtigkeit 220. vergleichet sich einer Heuschrecken, und warum 280. wäschet seinen Jüngern die Füsse, und warum 309. weichet von den Gottlosen 360. wird mit gottlosem Leben verworfen, verspottet und verleugnet 36. wird ohn ein heilig Leben kaum er-

erkant u. geprediget 177. wird unser durch den Glauben 515. er zwinget niemand, sondern locket jederman freundlich durch seine Gnade 363. warum Christus kommen 145. und zu Nazareth kein Wunder thun können 542. an Christo ist die gantze Schrift erfüllet 700. u. Gott geoffenbaret 4. aus Christo haben wir alles gutes 11. sq. komt der Segen über alle Menschen 216. leuchtet GOttes Schönheit 344 und GOttes Gerechtigkeit, Liebe und Weisheit 300 was der Mensch ausser und in Christo sey 21. wer ausser Christo ist, ist ausser der Kirchen und Seligkeit 375. bey Christo ist Vergebung der Sünden zu suchen 743. durch Christum wird der Vater geehret und gepriesen 420. die menschliche Natur erneuert 12 Trübsal und Verachtung der Welt überwunden 279. wie auch Verläumdung und falsche Zungen 286 in Christo finden wir das verlorne Gut wieder 359. in Christo leben, was es heisse 271. wie die heil. Apostel in Christo gelebet 70. in Christo ist die gröste Demuth im höchsten Grad 302. in ihm ist unsere Vollkommenheit und Seligkeit 184. und unsere Gerechtigkeit 21. in ihm und im Glauben ist alles Gut vollkommen, wenn es noch so schwach ist 184. in Christo sind wir alle gleich gut 244. sind wir überaus schön u. ohne Flecken 344. in Christo wohnet alle Fülle 805. wer in Christo will wachsen und zunehmen, muß sich vieler weltlichen Gesellschaft entschlagen 99 und der Welt absterben 46

Christi Ankunft in der Seelen 781. liebreiche Beywohnung 780. Christi Barmhertzigkeit 207. unendliche Bezahlung, welche aller Menschen Sünde begreift 215. und in seinem Blut und Tode ist 220. Christi Durst am Creutz, was er sey, 160. Christi Erhöhung 285. 807. sqq. Christi Geburt 610. Christi Geduld soll in uns Geduld wircken 427. Christi Gnaden-Wirckung durchs Wort bey Lehrern und Zuhörern 786 Christi Herrlichkeit ist unser und aller Gläubigen Herrlichkeit 448. Christi Herrschaft in seinen Gläubigen 825. Christi Himmelfahrt und derselben Früchte 325. Christi Hohespriesterliches Amt schliesset keinen Menschen aus 216. 466. Christi Höllen-Angst 468. Christi Joch dem Fleisch ein bitter Creutz, aber dem Geist ein sanftes Joch 16. 17. Christi Lanamuth, Freundlichkeit und Demuth 130. sq. Christi Lehre, was sie sey 325. Christi Leib und Blut ist das Versöhn-Opfer für unsere Sünde 793. Christi Mitleiden 486. Christi Mitler-Amt ein Gehülfe des Gebets, 396. Christi Mund und Hertz ohne Betrug 131. Christi Reich, wie er dasselbe geistlich verwaltet 722. Christi Ruhm ist seine

ne Liebe, Gehorsam und Demuth 284. sq. Christi Schmach 185. ist der gantzen Person und also GOtt selbst geschehen 299. Christi Schmertzen, woher 296. und sind unausdencklich 298. sollen des Fleisches Wollust dämpfen 297. Christi Schule 315. Seelen-Angst 297. Sieg ist aller Gläubigen Sieg 479. 487. und gehet über aller Menschen-Sünde 216. Christi Sinn haben die Christen 11. sq. wer nicht mit Christo eines Sinnes ist, der ist wider Christum 38. Christi Thränen, durch dieselben sind wir geheiliget 400. Christi grosse Traurigkeit 297. Christi Tugenden 269. sq. Christi Verachtung 274. ist eine Artzney, unserer Hoffart 280. Christi Verklärung ein Bild unserer Verklärung 593. Christi Vermählung mit der gläubigen Seelen 782. und ihre Früchte 180. Christi Versöhn-Amt und Gnugthaung 747. Christi Unterthänigkeit 276. Vorbitte 391. 485. Weg und Gang 280 Christi Wercke, wie sie zu betrachten 805. sein Werck und Amt zur Rechten GOttes 825. Christi Wunden unser Creutz Buch 559. Zukunft zum Gericht wircket in den Gläubigen Geduld 425

Creaturen, ihre Eigenschaft 317. ihr Schöpfer und Erhalter ist GOTT 689. ihr Leben ist GOttes Othem 657. sie sind erschaffen zu GOttes Ehren 766. und um des Menschen willen 667. sie sind GOttes Hände und Bothen 586. Leiter, darauf man zu GOtt steiget 698. unsere Lehrmeister in der Liebe GOttes 684. und Zeugen der Freundlichkeit GOttes 415. 416. sie sind unbeständig 704. unserer Liebe zu gering 121. und daher nicht zu lieben 75. sondern mit Furcht und Demuth zu gebrauchen 61. 67. 75. 101. 555. alle Creaturen loben GOtt 418. sq. dienen allen ohne Unterscheid 695. dem lieben GOtt emsiger als der Mensch 691. dem Menschen aber, daß er GOtt wieder diene 690. sq. führen zu GOtt 671. und wie 586. sqq. haben ein Merckmahl der Gütigkeit GOttes 354. und ihr Gut um des Menschen willen empfangen 675. können uns nicht wieder lieben 700. lehren uns, daß alle Menschen untereinander sich für einen halten sollen 695. sqq. machen den Menschen GOtt verpflichtet 674. reden mit uns Menschen 419. schaden nicht, wenn sie nicht das Hertz gefangen halten 552. thun alles auf GOttes Befehl 629. thun eigentlich dem Menschen nichts zu gute, sondern GOtt durch die Creaturen 692. werden aber dem Sünder zuwider, wenn GOtt zürnet 349. aller Creaturen Ende ist GOttes

tes Lob 409 ihre Vereinigung mit dem Menschen 690. ihr Werck ruhet im Menschen 668. ihre Freude ist im Menschen 672 in den Creaturen ist nicht das höchste Gut 667. sondern sind nur GOttes Fußstapfen 693. in ihnen ist eine gewisse Ordnung 692. wozu die Creaturen erschaffen 75. warum alle Creaturen gut 123. und sie GOtt zur Rache rüstet und schaffet 350. 625. warum Christus sich allen Creaturen unterworfen 274. was die Creaturen GOttes zum Greuel und Fluch mache 75. durch die Creaturen redet GOtt mit uns 329 iede Creatur liebet GOtt mehr als sich selbst 537. warum sie dem Menschen dienen 695. ihre Erhaltung und Dienst zeugen von GOtt 689. ihre Dienste kan der Mensch nicht belohnen 688. sind mit Danckſagung anzunehmen 695. GOtt kan mehr stärcken und trösten, denn die Creaturen 587. die Betrachtung der Weisheit GOttes in den Creaturen gehöret auch zum Christenthum 861

Creatur-Liebe soll nicht die innerste Stäte der Seelen besitzen 540. denn sie giebt keine Ruhe 704. sondern macht uns zu Knechten 704 und reitzet zur Sünde 829. sq. der Creatur-Liebe soll die Liebe des Schöpfers vorgezogen werden 121. wenn die Creatur-Liebe ausgehet, so gehet GOttes Liebe ein 554. und GOtt erfüllet die Seele, so von der Creatur-Liebe ledig 540. denn der Creaturen Lieblichkeit kan der Menschen Hertzen nicht sättigen 788. wer daher aus den Creaturen ruhet, in dem ruhet GOtt 460

Creutz das Saltz unsers Fleisches 584. und dessen Tödtung 827. ist eine Artzney unserer verderbten Natur 567. besser denn alle Schätze der Welt 323. denn es ist GOttes Ehre 437. von GOtt zuvor versehen 580. ein Zeichen der Liebe GOttes 431. und der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes 421. 478. und sehr nützlich 421. und geringe gegen der heiligen Märtyrer Creutz 433 daher ist es alles von GOtt willig an- und aufzunehmen 433. 564. und sich dem Willen GOttes gäntzlich zu übergeben 584 denn es bereitet allezeit zu sonderbaren Gnaden 543. führet zur Demuth 560. offenbaret in uns das Christliche Leben 441. u. wird durch Christi Creutz gelindert 432. des Creutzes Adel 581. Frucht 433 Nutzen 380. 431. 438. 439. wie das Creutz zu tragen 183. wohin alles Creutz gemeynet 540. und wozu es nützet 328. Trost im Creutz 430. sq. ist GOttes Gegenwart 434. und Güte 386. GOtt leget das Creutz aus Liebe auf 580. handelt dadurch

durch mit uns als ein Vater 582. und thut uns im Creutz nicht unrecht 436. dadurch werden wir fein zu Gott gezogē 682. Gottes Vater-Hertz lindert das Creutz 432. sq. Demuth macht willig zum Creutz 572. es willig leidē ist der Sieg 557. im Creutz hat GOtt viel grössere Geduld mit uns, als wir selbst 437. ungeduldiges Klagen im Creutz ist ein Zeichē, daß man der Welt noch nicht abgestorbē 567. Zeitlich Creutz eine grosse Barmhertzigkeit GOttes 438. unterm Creutz entstehet Seelen-Hunger 734 sq. Geheimnis des heil. reutzes 445. 579. sq. innerliches Creutz der Christen 8 6 alles was in der Welt ist, ist den Christen ein Creutz 68. im Creutz erhält uns die blosse Hofnung 460. es wird gelindert, wenn man auf Christi Geduld und künftige ewige Herrlichkeit siehet 704. sq. was da heist sein Creutz auf sich nehmen 263. Christi und aller Heiligen Exempel des Creutzes 433

Creutz Christi 17. 62. 758. was das rechte Creutz und Joch Christi sey 43. sq. unter Christi Creutz sollen wir uns biegen 561. denn alles, was da will selig werden, muß unters Creutz Christi 141. Christi gantzes Lebē in dieser Welt ein Creutz 491

Creutzigen sein Fleisch, was es heisse 139

Cur, Proceß unserer geistlichen Cur 148

D.

Davids einiger Wunsch 231. warum seine Instrumenta musica vergangen 422

Demuth, woher sie entstehe 91 was wahre und hertzliche Demuth sey 277. 309. 314. 530 nemlich sich nichts werth achten 79. oder sich nach dem Exempel Christi verachten lassen 277. der Demuth Bild 246. Eigenschaftē 561. Fundament 309. Grad und Staffeln derer sieben sind 530. sqq. Kraft 309 Nutzē 307 Probe 287. gründliche Ursachen, derer sechs sind 570. sq. Demuth ist der Weg zur Erkäntnis GOttes 530. sq. eine Frucht der Liebe 131. ein Grund aller guten Wercke 570 u. anderer Tugenden 311. eine Schatzkamer voller himlischen Güter. 311. Demuth im höchsten Grad in dem gecreutzigten Christo 302. Demuth giebt Friede, und höret viel Scheltworte nicht 311 machet alles lieblich 311. u. willfertig zum Creutz 574. muß im Grund des Hertzens geleget werden 572 sie richtet niemand, sondern sich selbst 310. stärcket das Erkäntnis GOttes und Hofnung 310. stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft 539. und wircket Verschwiegenheit 311. vier schöne Regeln von der Demuth 577. durch Demuth wird der Satan überwunden, und Ruhe im Herren erhalten 571. wer nicht alles in der Demuth thut

raubet GOtt seine Ehre 313. alle gute Wercke sölen in der Demuth geschehen 313. ausser welcher sie zu eitel Greuel und Abgötterey werden 313. ohne Demuth taugt kein Gebet nicht 309. und komt keine Gnade 166
Demüthigen, warum der Mensch müsse gedemüthiget werden 583. 584
Demüthiger, 85. demüthig Hertz dürstet nach GOtt 571. demüthige Seele liebet in GOtt alles, was GOtt liebet 310 im Demüthigen ist wahrer Friede 572. in ihnen wohnet und wircket GOtt 519. 767. GOtt siehet auf die Demüthigen 539. der Demüthigen Liebe Art 310
Dieb ist vor GOtt, der das gestohlne nicht wiedergiebt 127
Dienen, dem gedienet wird, ist gröſſer, als der da dienet 675. alle Creaturen dienen dem Menschen, daß er GOtt wiederum diene 688
Dienst, GOtt bedarf keines Menschen Dienst 687. Creaturen- und Menschen-Dienst komt dem Menschen zum besten 687. Vergleichung der zweierl. Dienste der Creaturen gegen dem Menschen, und des Menschen gegen GOtt 687. sq. dadurch wird die gantze Welt mit GOtt und Menschen vereiniget 690. sq.
Dienstbarkeit, welche die schwereste 110
Disputiren wider die Ketzer ist nöthig 176. der Teufel fraget nichts darnach 885. Mißbrauch des disputirens und der Streit-Schriften 176. 835. 885
Donner, woher 627 ist GOttes Stimme 636. wozu er uns dienen soll 340
Dräuungen GOttes sollen wir vor keinen Schertz halten 252 sie locken uns zur Busse 252
Dreyeinigkeit, deren Beschreibung 799. sqq. deren Bild ist der Mensch 2
Dürre Zeit 608
Durst Christi am Creutz, was 160. des geistlichen Durstes Frucht 160

E.

Edelgesteine sind Früchte des Wassers 638. warum sie Gott lasse aus der Erde wachsen 641
Ehe, derselben Mißbrauch 197. heilige Ehe in der Unschuld 196
Ehre soll man GOtt dem Schöpfer wieder geben 315. 715. denn alle Ehre gebühret GOtt 3. und GOtt ist über alles zu ehren 714. womit man GOtt ehre 714. nichts besser als GOtt ehren 715. denen soll man feind seyn, die GOtt nicht ehren 710
Ehre der Welt um Christi willen zu verachten 277
Ehren-Stand, wie ein Christ darin sich zu verhalten 315
Eigen-Ehre ist ein Abfall von GOtt 317. Abgötterey 313. aus dem Teufel 136. der Ehre GOttes zuwider, und ihr abgesagter Feind 715. erfüllet andere Hertzen mit Gift 715

hat viel Menschen und Engel gefället 136. raubet GOtt die Ehre 715. und verderbet alle gute Gaben 142. die ihre Ehre suchen, leben nicht in Christo 278
Eigen-Liebe ist verboten 63. ist das höchste Gift der Seelen und Abgötterey 55. eine unordentliche Liebe 702. ein innerlicher Abgott 313. eine Wurtzel aller Untugend und alles Bösen 704. 711. des Teufels Fall 136. ist sehr schädlich 238. 561. sq. denn sie gebieret drey Laster 706. hindert die himmlische Weisheit 56. und an der wahren Busse 254. machet GOttes Feinde, und setzet sich an GOttes statt 702. sq. machet eitel Unruhe 56. und falsche Buß-Thränen 59. verderbet auch die höchsten Gaben des Menschen 135. und verkehret den Willen des Menschen 704. der Eigen Liebe und ihrer bösen Früchte Beschreibung 58. derselben Grund ist unbeständig 711. GOttes Liebe und Eigen-Liebe sind wider einander 56. sq. aus Eigen-Liebe entstehet Uneinigkeit 707. kömt nichtige Freude, so endlich in Traurigkeit verwandelt wird 711. ja ewige Traurigkeit 713. was heisse sich selbst lieben 60. wer sich selbst liebet, verleuret sich selbst 63
Eigen-Wille, was er ist 239. ist dem Menschen schädlich 238
Einfalt, höchste Einfalt und Unschuld 3 sq
Einigkeit entspringet aus der Liebe 697. darinnen bestehet der Menschen Stärcke 698
Einkehrung in sich selbst ist der Glaube 517. 853. Einkehrung zu GOtt 848
Eins ist noth 518
Einwohnung GOttes, derselben Probe 855. wo GOtt eigentlich wohne 536. 767. sq. nemlich in dem Elenden 328. und in einer gläubigen Seele 510. denn GOttes Stadt ist in der Seelen 534. darum ist GOtt in uns 480. und wir in ihm 391. er ist allezeit bey uns, aber wir mercken es nicht 532. ist uns näher als wir uns selbst 527. 559. ist gern bey dem Menschen aus Liebe 328. daher redet er in uns äusserlich und innerlich 102 560
Eitelkeit der Welt 337. 499
Element was es sey 638. Ordnung der vier Elementen 601. alle Elementen haben ihre Bewegung 642. wunderbare Verwandnis der Elementen 639
Elend, was elend heist 380. Menschlich Elend 828. warum der Mensch elend 80. in des Menschen Elend versencket sich der Reichthum Göttl. Gnaden 530. aller Menschen Elend hat Christus auf sich genommen 491. Elend er ist klein in seinem Hertzen 77. unsers Elendes Artzeney in sieben Gründen 444 sqq. Trost im Elende 380. ist unser Elend

groß, so ist GOttes Trost weit gröſſer 444. denn die Elenden siehet GOtt an 77. 80. der elendeste in seinem Hertzen ist GOtt der liebste 77. GOtt hat niemals einen Elenden verlassen 481. er verschmähet sie nicht, sondern wohnet in ihnen 399. keines Elenden Hofnung ist verloren 464. eines andern Elend ist zu bedauren 186

Engel, ihr Amt 422. 449. ihr Dienst gegen dem Menschen 338. sq. 661. ihre Gegenwart 497. der Engel Fall 126. in jenem Leben werden wir den Engeln gleich in der Verklärung hier im Lobe GOttes 421. Engel-Brodt 449

Enthusiasterey soll' es seyn, wenn man auf ein innerliches lebendiges Christenthum dringet 848. 859

Erb-Schade ist schrecklich 193 und nicht auszusprechen 8

Erb-Sünde was sie sey 194 der Abgrund aller Bosheit 858 das Bild des Satans 199

Erde, ein fruchtbares Element 602. ist GOttes Speise-Kammer 340. 604. der Mittel-Punct der Welt 600. eine Schatz-kammer der Mildigkeit GOttes 600. und Zeuge der Allmacht und Weisheit GOttes 600. 602. wurde um der Sünde willen verflucht 606. von der Erde und ihrem Grund 600. zweyerley Meinung hievon 600 woran die Erde hange 601, derselben Bevestigung zeuget von GOttes Weisheit 602. ihre Fruchtbarkeit 605 durch ihre Gewächse giebt sie schöne Erinnerung 603. siebenerley herrliche Geschöpfe GOttes aus der Erden 609. zukünftige neue Erde 342 606

Erdfrüchte 631. sind vielfältige Zeugen GOttes 603. derselben Anrede 603. Verneuerung 603

Erfinder der Dinge sind nicht Menschen, sondern sie sind nur Werckzeuge 622

Erhörung, derselben Haupt-Gründe 386. 389. 391. 392. Exempel 397. Einwurf und Anfechtung über die Erhörung 392. GOtt erhöret allezeit 366. 392. sq. und gewiß 453. das Gebet der Elenden wird erhöret 384

Erkäntnis Christi 45. 164. ist der Grund des wahren Christenthums 817. und der rechte Name eines Christen 187. es bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft 177. im lebendigen Glauben und seinen Früchten 167. Erkäntnis Christi in der Liebe 114. muß aus der Erfahrung gehen 114. 164. wird ohne ein heilig Leben nicht erlanget 177. Christum erkennen, was es sey 164

Erkäntnis GOttes worin es bestehe 45. 89. sqq. 336. sq. zweyerley Weg dazu 510. Gelassenheit ist ein Weg dazu 510 sie ist nicht ein blosses Wissen 90. was sie wircket 93. Fünckelein

lein des natürlichen Erkäntnis GOttes 27. wie GOtt aus der Schöpfung aller Dinge zu erkennen 665. sqq. wer GOtt recht erkennet, trauret, daß er ihn beleidiget 344. Reichthum des Erkäntnis GOttes in GOttes Lob 423. wie GOtt erkant und geschmecket werde 157. Erkäntnis GOttes ändert das Gemüth, und pflantzet Tugend 91. wird durch Demuth gestärcket 310. Erkäntnis der Wahrheit komt aus Göttlichem Licht 545

Erkäntnis sein selbst 243. worinnen es bestehe 241. Erkäntnis seines Elendes bringet GOttes Gnade 77. Erkäntnis seines Unvermögens 266. sq. seiner Unwürdigkeit 263

Erkäntnis der Sünden, woher sie entstehe 91. im Glauben bringt Gnade 148. ohne solche wird der Seelen nicht geholfen 445

Erleuchtung geschicht nicht ohne wahre Busse 167. 177. und ohne die Nachfolge Christi 884. Früchte der wahren Erleuchtung 159. sie bringt mit sich die Verschmähung der Welt 187. es ist GOttes Lust die Menschen zu erleuchten 548

Erlösung stehet bey GOtt 490. der hat ihre Stunde verordnet 489. Exempel der Erlösung 426. solche sind anzusehen 473. ewige Erlösung 750

Erndte des Meers und der Lust 340

Erneuerung ist aus Christo 12. 137. geschicht durch die Reue 83. muß täglich geschehen 43. dazu kan der Mensch nichts thun 237. ihre Frucht 83

Erniedrigung Christi 275. 806. derselben unterschiedliche Stücke 805. Christi gantzes leben war eitel Demuth in Worten und Wercken 309. seine Niedrigkeit ist nicht auszusprechen 347. seine Unterthänigkeit 275. 276. seine Armuth 274

Erstattung gehöret zur Busse 127

Evangelium, woher es bey vielen Leuten nicht geschmecket wird 155

Ewig, das Ewige ist dem Zeitlichen nicht nachzusetzen 73. seq. ewige Herrlichkeit 497. ewige Pein und ewige Freude, was sie wircken 83

Ewige Leben was es sey 737. Beschreibung worin es bestehe 189. 783. dessen Bild 160. und Anfang 796. Freude 497. Vorschmack 532. ist GOttes Lob 423. des ewigen Lebens Ursprung ist die Liebe 670 sq. das ewige Leben ist eine Erndte 394. sq. es ist auch ewige Freude 709. der Schatz des ewigen Lebens ist in uns 710

Ewigkeit, der Zeit und Ewigkeit Betrachtung wircket grosse Weisheit 69. ihre Vergleichung 459

Exempel Christi 17. 421. 491. ist unsers Lebens kräftige Artzeney 119. und Regul 13. es ist

der rechte Weg zum ewigen Leben 57
Ey, ein schön Gleichnis davon 602
Eyd, theurer Eyd GOttes 211. sq. ist das Band der Göttlichen Vereinigung 773

F.

Fasten, rechte Fasten 257. sqq allgemeines Fasten, und dessen Beschreibung 256. Heuchel-Fasten 151. 257. ungleiches Fasten 143. 144
Feinde, Trost wider die Feinde 292. warum vor die Feinde zu beten 290
Feindes-Liebe ist eines Christen eigene Kunst 116. und höchste Probe 830. warum die Feinde zu lieben 118
Feindschaft, natürliche Feindschaft der Menschen wider GOtt 194. 193
Feuer, fremd Feuer ist der falsche Gottesdienst 88. heilige Feuer 341. 342. 340
Finsternis wird vom Licht vertrieben 592. alle Finsternis ist wider die Natur 634. Finsternis der Sonnen ist eine Andeutung grosser Bosheit auf Erden 635. und ein Zorn-Spiegel 634. bedeutet innerliche Finsternis des Unglaubens 636. schwächet die Sternen 635. verkündiget und bringet allerley Jammer 635. obs natürliche Finsternissen werden seyn, die vom jüngsten Tage zeugen 644. geistliche Finsternis 41. 163. Finsternis der menschlichen Seelen was 548. was Licht und Finsterniß sey 163. Haß und Neid ist Finsternis 163
Fische aus der Fruchtbarkeit des Meers 641. mancherley Art der Fische 340
Fleisch wird getödtet durch wahre Busse 15. wie es überwindet 64. des Fleisches und Blutes Unart 60. des Fleisches Leben des Geistes Tod 85. ohne Tödtung des Fleisches ist nichts gutes im Menschen 48. die nach dem Fleisch leben, gehören nicht ins Reich GOttes 764
Fleischliche Lüste sind zu verlassen 520. werden durch das Feuer der Göttlichen Liebe verzehret 521
Fluch, was er sey 350. kömt aus der Beleidigung der Gerechtigkeit GOttes 350. unverdienter Fluch schadet nicht 281
Flüsse was sie sind 640
Freude ist eine Frucht der Liebe GOttes 709. der Mensch freuet sich allein dessen, was er hat 672. worinnen die wahre Freude sey 83. der Gläubigen Freude 292. wahre beständige Freude in GOtt 567. ist ein Vorschmack des ewigen Lebens 709. gröste Freude im Lobe GOttes 422. Freude im Trubsal woher 543. himlische Freude in Trübsal 84. wenn das Hertz mit himmlischer Freude erfüllet wird 833. Freude ist eine Frucht der Trübsal 433. in derselben sich freuen ist übernatürlich 84. Freude der Creaturen ist im Menschen 672. Freude aus Ei-

Eigen-Liebe was 711. sq. wird endlich in Traurigkeit verwandelt 711. Ungleiche Freude 144. Freude des ewigen Lebens woher 528. 709. und worin 251. welche der liebreichen Freude mit Christo geniessen können 783. und welche der ewigen Freude nicht theilhaftig werden, 251. fleischl. Freude führet von GOtt 712. Vergleichung der göttl. und fleischlichen Freude 712
Freuden Oel 615
Freundlichkeit ist eine Frucht der Liebe 130. Freundlichkeit Christi 130. locket zur Busse 247. höchste Freundlichkeit GOttes, daß er mit den gläubigen Seelen redet 402 ist eine Aufmunterung zu GOttes Lob 415 denn die Freundlichkeit und Güte GOttes erkennet der Mensch (1) an ihm selber 415. (2) an allen Creaturen 416. (3) in der Erlösung 416. (4) aus der Versehung 416. (5) im Creutz, da GOtt das Zeitliche entzeucht 416. sq. (6) an den Bösen 417
Freyer Wille, wie zu verstehen 198
Freyheit des Gewissens 522
Freystädte bey den Jüden, und deren geistliche Deutung 94
Friede der Seelen des Leibes Ruhe 494. Friede der Welt ist unbeständig 56. Friede des Hertzens, so GOtt gantz gelassen 539. in demüthigen Hertzen wahrer Friede 572
Friedens Gedancken GOttes 132
Frölich seyn in GOtt ist gut 83. warum ein Mensch nicht heilsamlich frölich wird 83
Fromm zu seyn hat der Mensch mehr Ursach, denn zu sündigen 265. GOtt siehet sich nach frommen Leuten um 257
Frömmigkeit, unsere Frömmigkeit woher 21
Frucht, an derselben wird ein iedes Ding erkant 179
Fruchtbarkeit der Erden 605
Frühlings-Lied 617
Furcht, alles mit Furcht zu gebrauchē, zur Nothdurft 67. sq.
Füsse waschen, warum es der HErr verrichtet 309

G.

Gaben sind nicht des Menschen sondern GOttes 201. darum kan sie Gott alle Stunden wieder nehmen 202. warum sie gegeben werden 140. 458. wie ein Christ sich dabey zu verhalten 315. 576. nemlich er darf sich deswegen nicht überhebē, 275. 755. sondern er soll sie Gott wieder zuschreiben, und daran nicht eitele Lust und Freude haben 576. sie auch nicht mehr als Gott lieben 560. denn hohe Gaben gelten nichts ohne inwendige Frucht und Gottesfurcht 514. und helfen auch nichts zur Seligkeit 139. beweisen auch keinē Christen 139 sq. grosse Gaben ohne die Liebe nichts 831. warum die höchstē Gaben vor GOtt nichts gelten 142. sq. 150. sind demnach die äusserl. Gaben dem Glauben und der Liebe nicht vorzuziehen 831. man soll seine Freude

nicht an Gabē, sondern an Gott haben 573. durch Mißbrauch der Gaben wird die Seele schändlich beflecket 575. die Natur wendet sich von Gott auf die Gaben 574. Welt-liebende Hertzē kleben an den Gaben 587. wer mit den Gaben dem Nächsten nicht dienet der verleuret sie 578. eines andern Gaben nicht zu neiden 186. Gnaden Gabē werden durchs Gebet erlanget 382. wie denn ohne Gebet keine Gaben recht zu erlangen 202. zweyerley Gaben um welche der Mensch Gott verpflichtet ist 678. Gottes Gaben sind nicht Worte ohne Erfahrung 578 und zeugen von GOttes Liebe 678. ein GOtt ergebenes Hertz ist aller Gaben GOttes fähig 569

Gebet, was es sey 303 448. 758. ist ein Gespräch der Gläubigen Seelen mit GOtt 401. sq. ein köstlich Werck 759. eine liebliche Conversation mit GOtt 795. ein Kennzeichen u. Merckmahl eines wahren Christen 378. 759. eine Wirckung des Heil. Geistes 568. wie das Gebet geschehen muß 759. worauf im Gebet zu sehen 202. zum Gebet gehöret harren 761. Unterlassung des Gebets bringt grossen Schaden 360. 844. GOtt fordert das Gebet ernstlich von uns 305. u. heist alle beten 367. das Gebet bedarf keiner langen Worte und vieler Erzehlung 377. bringt Freude u. Friede 362. und der Engel Gemeinschaft 761. dämpfet die Lügner 293. führet zu GOtt 383. lindert des Todes Angst 496. es muß in Demuth und Liebe geschehen, sonst taugts nicht 309. wie auch in der Liebe GOttes und Freudigkeit des Glaubens 759. es stärcket und vereiniget mit GOtt 759. 760. untergiebt sich Gottes Willen, und wartet der Hülfe ungezweifelt 759. wehret vielē Sünden 383. wird in uns von GOtt gewircket 391. Anfechtung des Gebet, wie sie zu überwinden 307. Anleitung zum innigen Gebet 364. Aufmunterung zum Gebet 362. Erhörung des Gebets saget Gott allen zu 367. Grund und Ursach, daß GOtt unser Gebet gewiß erhöre 389. ist (1) GOttes Güte 390. (2) Wahrheit 389. (3) Vater und Mutter-Hertz 391. (4) Christi Fürbitte 390. (5) Zeugnis des Heiligen Geistes in uns 391. (6) Gottes Inwohnung in uns 392. (7) Gottes Wirckung in uns 392. (8) GOttes Denckzettul 392. GOtt ist leicht zu erbitten 568. Früchte des Gebets 306. 385. Fundament unsers Gebets 388. Gehülfen unsers schwachen Gebets 396. 761. sind (1) Mittler-Amt Christi 396. (2) der Heil. Geist 397. (3) GOttes Verheissung 397. (4) Exempel der Erhörung 398. (5) Gottes Freundlichkeit 399. (6) Gottes Barmhertzigkeit 400. (7) Gnadē-Bund 400. Grund des Gebets muß seyn (1) Gottes

tes Gnade in Christo 382. (2) GOttes Gegenwart 384. (3) GOttes Wahrheit 384. (4) Gottes ewiges Wort 385. Hindernisse des Gebets, wie sie wegzunehmen 307. 761. Kraft des Gebets 381. 385. 409. in Anschauung des Leidens Christi 307. Nothwendigkeit des Gebets 516. in unserm Beruf 382. wider die Hindernis der Gottseligkeit 765. zu dem neuen Menschen 843. Nutz des Gebets 361. 381. sqq. Ort des Gebets 375. 383. es ist an keinem gewissen Ort gebunden 373. Ubung des Gebets 382. sonderlich des innerlichen Gebets 305. sq. Ursachen, warum Gott das Gebet befohlen 305 307. 360. Zeit des Gebets 375 Gottes Zeit ist allezeit die Erhörung betreffend 375. durchs Gebet erlanget man Gnaden-Gaben 362. und den Glauben 383. durchs Gebet kommen Christi Lebens Kräfte zu uns 383. nahet man zu GOtt 383. suchet man Vergebung der Sünden 742. widerstehen wir unserm Fleisch und Blut, und des Teufels Reich 362. wird Gott am besten bewogen 389 Tauleri Zeugnis hievon 390. im Gebet ist Schutz 383. Sieg 364. 383. auch wider die Verleumdung 294 Trost 384. im Gebet sind viel Geheimnisse 843. wächst der Glaube 362. ohne Gebet kan man Gott und Christum nicht erkennen 303. kömt keine gedeyliche Gabe u. kein Trost ins Hertz 202. 448. verlöscht der Glaube 360. und wird kein Trost und nichts erlanget 359. 383. Gottes Güte währet von Ewigkeit, darum wird er unser Gebet nicht verwerfen 398. der Betrübten Gebet ist GOtt am allerangenehmsten 308. GOtt vergisset seines Gebets in uns nicht 392 niemand soll das Gebet wegen seiner Unwürdigkeit unterlassen 371. ein nützlich Tractätlein vom Gebet, daß GOtt solches in uns wircke 358. sq. Gebet Christi 496. 568. für uns ist unsere Stärcke und Sieg 392. Christus unser Bet Spiegel u. Bet-Buch 306. Gebet Danielis 400. Heuchel-Gebet, 379. innerlich und übernatürlich Gebet 304. inwendiges Gebet des Hertzens 226. 568. mündlich Gebet 303. recht Gebet 305 379. was das rechte Gebet in Anfechtung sey 480. ungleiches Gebet 143. vom rechten Verstand des Vater Unsers 568. sqq. was wir im Vater Unser beten 202

Gebot, die Summa derselben 103

Gebrechen der andern, wie sie anzusehen 550. wie sie zu bestrafen 565. sollen unser Spiegel seyn 108

Geburt zweyerley, alte und neue 10 ist an Sara abgebildet 47. derselben Früchte 11. denn welcherley Geist, solcherley Kind und Geburt 11. neue Geburt was sie sey 10. 13. 20. 819. ist in u. aus Christo 11. 13. 137. u. höher denn die Natur 623. sq. warum sie so hochnöthig 194.

derselben Frucht 13. Mittel 11 Same 11. Wirckung 819. 836. u. Wohlthaten 10. die aus der neuen Gebnrt sind, haben ihre inclination von GOtt, nicht vom Gestirn 623. neugebohrner Mensch glaubet an Christum u. lebet in ihm 171. aus Gott geboren seyn ist ein lebendiges Werck 20. alle gute Wercke müssen aus der neuen Gebnrt geschehen 12. sq.

Gedächtnis Christi 324

Gedancken weiß GOtt alle 366 wie böse Gedancken nicht schaden 564. wie man sich in böse und GOttes lästerliche Gedancken schicken soll 470

Geduld, was sie sey 424. 436 440 sq. woher sie entstehe 91 ist ein Zeichen der Liebe gegen GOtt 560. Geduld begreifet viel Tugenden in sich 440. behält alle Stände ruhig 438. gefällt GOtt wohl 455, gehöret wahren Liebhabern zu 557. stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft 540. bewegliche Haupt-Ursachen der Geduld 424. 436 Exempel der Geduld Christi u. aller Heiligen 427. 436. 445. 583. der Geduld Stufen 584 Frucht u. Belohnung 428 437. Sprüche und Trost 440. Christi Hertzens-Angst lehret uns Geduld 427. denn der gecreutzigte Christus ist ein Geduld-Spiegel 302. Gottes unfehlbare Wahrheit und Verheissung soll in uns Geduld wircke 437. 450 dergleichen wircket auch Gottes Trost 430. Wiederbringung aller Dinge stärcket die Geduld 425 in der Geduld ist der beste Sieg 289. des Hertzens Friede 558. grosse Gednld GOttes 260. GOtt hat viel grössere Geduld mit uns als wir selbst im Crentz 436

Geduldig seyn, was es heisse 260 alles geduldig aufzunehmen 83

Geheimnis, die grösten Geheimnis sind in der Offenbarung Joh. 503. wem Gott seine Geheimnis offenbnret 561

Gehorsam, innerlicher 226

Gehorsam Christi ist vollkommen und für alle Menschen geschehen 216. ist viel kräftiger, als Adams Ungehorsam 216

Geist muß das Fleisch nicht lange herrschē lassen 66. und vom Geist geschmecket werden 154 Geist und Glaube eins 64. wie Geist u. Fleisch überwindet 64 Früchte des Geistes müssen sich bey Christen finden 225. falscher Ruhm des Glaubens ohne Frucht des Geistes 47. neuer Geist 725. 810. kömt aus Christo 820. Geist-Hungrige schmecken die himl. Speise 159

Geist, der Heilige Geist, ist ein Geist der Kindschaft 811. unsere Artzeney und Stärcke im Creutz 776. unsere tägliche Heiligung 776. unsere Salbung 776 unserer Seelen Leben 568 der Christen Merckzeichen 811 der Geruch u Kraft des Lebens 776. ein Gehülfe des Gebets 397. das Siegel und Versicherung des himl. Erbes 776. ist nöthig zum Christl. Leben 97.

ist unter einem Seufzerlein in Anfechtung 480. der Heilige Geist beweget die Seele 458. bleibet nur bey den Frommen 835. bringet Lust u. Liebe zum Gesetz 754. und die rechte Kinder-Art 775 sq. er erneuert, reiniget und macht das Hertz frey 110. greift in den Grund des Hertzens 634. muß in uns seufzen 516. strafet in uns das Böse 565. tröstet die traurige Seelen 614. wircket ein neu Leben 754. und nicht ausser sondern in uns 841. des Heil. Geistes Amt im trösten 379. dessen Ausgiessung 810. Beschreibung 811. dessen Empfindung 563. und derselben vielerley Merckzeichen 564 sq. dessen Gaben und Wohlthaten 810. müssen nicht mit irdischen Hertzen ergriffen werden 834. dessen gnadenreiche Einwohnung 564 775. derselben sind wir hoch benöthiget 775. dessen innere Lehre 811. und inneres Zeugniß 216. 391. 861. dessen Probe im Menschē 379. dessen Schule, und was daraus komt 812 dessen Wirckung in den Gläubigen 378. 811. 856 sqq. dabey zweyerley in acht zu nehmen 564. solche Wirckung wird durch Welt-Liebe gehindert 856. des Heil-Geistes Wohnung 379. warum der Heilige Geist in Tauben-Gestalt erschienen 655. wenn er sein Amt am besten verrichten kan 379. sq. in welche Seele er kömt 511. die Welt mit ihrer Kurtzweil treibet ihn aus 566. den Heil. Geist empfangen, die die Welt verschmähen 157. die Bewegungen des Welt-Geistes und des Heiligen Geistes sind zu unterscheiden 755

Geitz ist eine grosse Thorheit 69

Gelassen Hertz ist der Weg zur Erkäntnis GOttes 510

Gelassenheit Christliche muß man lernen 849 238

Gelehrte und Heilige wie sie unterschieden 510. 514. 847. die rechten Gottes-Gelehrten 812

Gemeinschaft der Güter und Gaben des Heil. Geistes 785

Gemüth, Göttlich Gemüth 132 irrdisch und schwer Gemüth 122. ledig Gemüth gehet auf in GOtt 543. in einem stillen Gemüth kan man mit GOtt reden 159. soll GOtt reden, so muß alles im stillen Gemüth schweigen 564

Gerecht wird ein Christ durch den Glauben 224

Gerechtigkeit ist allein GOttes Werck 832. kömt endlich ans Licht 454. sq. Gerechtigkeit, Liebe u Freude sind bey einander 192. unsere Gerechtigkeit ist ewig 751. und versiegelt 752. kömt nicht aus den Wercken 21 569. sondern allein aus und in Christo 21. 565. 838. denn sie ist auf keine Creatur gegründet, sondern auf Gott, seine Barmhertzigkeit in Christo, Gnade und Wahrheit 218. 221. Gewißheit unserer Gerechtigkeit 750. der Christen Gerechtigkeit eine hohe Gerechtigkeit 220

Gerechtigkeit Christi ist höher in

in seinem Verdienst den Adam in seiner Unschuld 220 ist unser höchster Trost 447. ist vollkommen 751. Gnugthuung der strengen Gerechtigkeit von Christo geschehen 747 wie wir sie uns eigen machen 748
Gerechtigkeit des Glaubens 746. ihre Früchte 832. 838 sq. warum die Gerechtigkeit dem Glaube zugeschrieben wird 750
Gerechtigkeit GOttes 378. ist in allen Dingen 349. und zu sehen im gecreutzigten Christo 301. derselben Lob 355. wider dieselbe die Sünde 349. aus der Beleidigung der Göttl. Gerechtigkeit komt der Fluch 349
Gerichte GOttes sind unerforschlich 350. die Heiligen sehen ihre Lust daran 351 vor GOttes Gerichte stehen ist schrecklich 227. jüngste Gericht eine Ursach zur Busse 250
Geschenck, das gröste Geschenck ist Christus 208
Geschmack, der beste 797
Gesellschaft, der weltl soll man sich entschlagen 99. 829. wie man sich dabey zu verhalten 566
Gesetz der Natur 115. ist noch überblieben nach dem Fall 199 und in aller Menschen Hertz geschrieben, 26. das innerliche und äusserliche Gesetz muß übereinkommen 515
Gespräch des Bräutigams Christi mit der Braut 782. des Glaubens mit der Barmhertzigkeit 405. der gläubigen Seele mit GOtt 402. sq 855.
Gesundheit ein edles Gut 416
Gewissen ist der beste Beweis und Zeugniß 707. und ein lebendiger Zeuge der verdienten Strafe 266. des Gewissens Art 101. sq. durch dasselbe locket uns GOtt zur Busse 214. gröste Ruhe und Unruhe im Gewissen 101
Glaube 515. 738. 821. was derselbe sey 91. 740. 848. was der wahre Glaube sey 19. sq. 34. 36. 148. 180. 228. 517. 819. Glaube ist der Christen Stand Veste 740. GOttes Same 22. die Grund-Veste des Reichs im Menschen 522. ein Kampf u. Sieg 524. eine Kraft und Gabe GOttes 90. der Sieg über die Welt 20. 518. 739. die Thüre, dadurch GOtt zum Menschen eingehet 80. sq. und der Weg, zum inwendigen Schatz einzukehren 519 Glaube befreyet von allem Unheil 522 bewahret den Menschen vor Irrthum 742. beweiset einen Christen 106. 108. 139. bringet alles, was zur Seligkeit gehöret 740. Geduld und Freude unterm Creutz 526 Herrlichkeit 524. Ruhe, Friede u. Freyheit dem Hertzen, und Trost im Creutz u. Trübsal 739. 741. er ergreift die Trost-Sprüche und eignet sie ihm zu 822 und in Christo ergreift er alle Gnaden-Schätze 512. er erlanget den Segen 448. 741. erleuchtet das Hertz, und vereiniget mit Christo 165. erneuert 531. faßet aus dem Wort das Erkäntnis GOttes in hertzlichem Vertrauen

trauen 738. gefället GOtt wohl 451. gründet sich auf Gottes Verheissung 743. hält das Hertz stille 368. hält sich vest an Gottes Gnade 463 sqq hat völlige Genüge in Christo 522. ist gewiß versichert der gnädigen Vergebung der Sünden 745 macht Vereinigung 777 sq. den Hertzens-Sabbath 518 und Christum uns gantz zuzeigen 749. 819 er macht zum Knecht durch die Liebe 524 reiniget das Hertz von der Welt Eitelkeit und Zuneigung des Irrdischen 541. und von unordentl. Affecten 542. er setzet alle Creaturen zurück, u. hänget allein GOtt an 738. siehet auf den dreyeinigen GOtt 797. siehet allein Christum an 404. 738 soll alles im Menschen durch die Liebe thun 106. siehet auf GOttes All macht und Barmhertzigkeit 451. sucht in Christo die Seligkeit, macht in demselben gerecht 738. 739 vereiniget mit Christo 522. 740. versichert uns der Seligkeit 523. verlöscht, wo man das Gebet unterlässet 360. u. wächst hingegen im Gebet 361. er wendet den Menschē von ihm selbst ab zu Christo 220. wircket allerley Früchte der Gerechtigkeit 224 sq. 824. wird in GOttes Verordnung gegründet 801. und wird nicht ohne Creutz gelernet 472. er zeucht Christum an mit seinem Verdienst, u. erneuert den gantzen Menschen 21. 741 des wahren Glaubens Art u. Eigenschaft 19. 34. 180. 224. 518. 777. Bild 247. des Glaubens Frucht im Hertzen 522. dessen Fundament 388. Gespräch mit der Barmhertzigkeit GOttes 405. sq. Gewißheit 20. Kampf 65. Kraft 20. 180. 779. in zwey Gleichnissen 779. dessen Probe 225. 219 Same 738. Wirckung 22. 819. sq. aus dem wahren Glauben fleußt alle Tugend 518. im Glauben ist alles vollkommen 184. und der gantze Schatz des inwendigen Menschen 521. im Glauben muß alles erfüllet seyn, auch die Vorbilder Alten Testaments 24 sq. und alles geschehen 73. durch den Glauben wird Christus unser, und wir mit ihm vereiniget 21. 515 u. werden gerecht 819 durch den Glauben wird die Welt-Liebe gedämpfet 74 was es sey, an GOtt und Christum glauben 229 wo der Glaube vornemlich seinen Sitz hat 819. Glaube, Hofnung und Gedult muß bey einander seyn 452. wo wahrer Glaube, da ist alles, was zur Seligkeit gehöret 169. GOtt soll man glauben 708. GOttes Augen sehen auf den Glauben 567. warum dem Glauben die Hülfe, Gerechtigkeit und Seligkeit zugeschriebē wird 219. 542. und warum GOtt den Glauben in uns wircke 219. dem Glauben ist der natürliche Himmel und die gantze Welt unterworffen 505 und muß ihm Sünde, Tod und Hölle weichen 21. grosser Unterscheid unter den wunder-

thä-

thätigen und seligmachenden Glauben 143. Glaube ohne Liebe ist nicht wahrhaftig 835. falscher Glaube 33. falscher Ruhm des Glaubens ohne Frucht des Geistes 47. unser Glaube ist unvollkommen 462 es stehet bey GOtt, wie starck oder schwach er uns im Glauben haben wolle 461 sq. schwacher Glaube ergreift Christum ja so wohl, als der starcke 22. 464. und hänget Gott auch an 229. er hänget an der [illegible] armhertzigkeit Gottes, wie ein Kind an der Mutter Brüsten 466. ist Gott angenehm, doch muß er wachsen 742. GOtt will den schwachen Glauben nicht verwerfen 462. drum sorget er für die Schwachgläubigen am allermeisten 463. sq. und ist ihnen am nächsten 467. Klage über den schwachen Glauben ist ein Zeugnis des Glaubens 465 Trost wider die Schwachheit des Glaubens durch Gleichnisse 461. des Glaubens Art siehet man an den Heiligen, die habē grosse Schwachheit empf 465. Christus will den Glauben erhalten 486. u. reichet dem sinckenden Glauben die Hand, wie Petro 466 woher zu mercken, daß der Glaube nicht aufhöret 486. mancherley Mittel den Glauben zu stärcken 467. gern glauben wollen ist auch ein Glaube 464. GOtt ist nicht allein ein Anfänger, sondern ein Vollender des Glaubens 466

Gläubiger vermag alles 740. einem Gläubigen kan niemand schaden 580. die gläubige Seele ist GOttes Kammer-Dienerin 401 sq. die Gläubigen empfangen ihre Lebens-Kräfte von Christo, als der ihr Leben 129 sq. erben den Segen Abrahams 221. kōmen zur Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi 792. sq. sind allein der Vergebung fähig 34 und sollen gesegnet seyn 281. sq. der Gläubigen wunderliche Affecte 469 Trost u. Ruhm 223. und Vereinigung mit GOtt 849. ihre Hertzen sind Gottes Wohnung 513. in ihnen ist noch Sünde und das Fleisch 719. Christus hat für sie gebeten 466 GOtt redet mit ihnen durchs Wort 401. u. hat mit ihnen den Gnaden-Bund gemacht 212. sq. drum zürnet er nicht mit ihnen, strafet sie auch nicht aus Zorn, sondern aus Liebe 417 sq.

Gnade Gottes, ohne welche kein gut Werck geschicht 575. was sie sey 388 wird oft verloren 734 GOttes Gnade ist allgemein 22. besser denn aller Welt Gut 392. der Grund unsers Gebets 381. und unserer Seligkeit 221. ist uns in Christo geoffenbaret u. geschencket 389 GOttes Gnade kömt nicht ohne Demuth 166. locket uns zur Busse 252. 258. macht nicht stoltz, sondern demüthiget 244. soll in uns Geduld wircken 437. thut alles allein in uns 146. und wird doch von vielen verworffen 172. alles was wir thun ist Gottes Gnade

237. ausser welcher alles Sünde ist 570. derselben bedürffen wir alle Augenblick 255. es sind aber ihrer nur zerknirschte Hertzen fähig 258. mancherley Gnade Gottes 247. 259. vorlauffende Gnade, was sie sey 368. die noch grössere Gnade Gottes über die Sünde 247. Reichthum göttlicher Gnade versencket sich in des Menschen Elend 530. an Gottes Gnade hält der Glaube sich vest 404. sqq. wie wir bey Gott Gnade erlangen mögen 593. GOtt will uns hier seine Gnade nicht versagen 281. welchen er aber seine Gnade entzeucht 172. aus Gottes Gnade komt das Leben 381. sq. wozu uns Gott allein geschickt macht 239

Gnaden-Bund GOttes mit allen Gläubigen gemacht 212. u. in der Taufe wiederholet 213 819. stärcket unser Gebet 400

Gnaden Fluß komt vom Haupt auf die Glieder 786

Gnaden Gaben werden durchs Gebet erlanget 382

Gnadenverheissung Gottes 735

Gnadenwahl 467. wie sie geschehen 172 darinnen ist unser Glaube gegründet 467

Gnädig seyn, was es heisse 259

GOtt was er sey 90. 106. 162. was er ist, das ist er wesentlich 662. sein Name 74. der dreyeinige GOtt 799. der Unterschied zwischen GOtt und Gottes Bild 192. GOtt ist alle Gut wesentlich 3. 123. ein wesentlich mittheilendes Gut 260 321. des Menschen höchstes Gut 106. ein vollkommenes Gut 317. ein Ursprung alles Wesens und Lebens der Creaturen 665. der einige Ursprung, dahin alles wieder kommen muß 509. 519. Gott ist alle Tugend im höchsten Grad 389. das Leben 386. der Menschen Herrlichkeit 663. die höchste Freude und Licht 158. die Liebe selbst 386. 784. ein Licht 588. sqq. ein Gott des Trostes 444. sqq. ewig 665. reiner u. subtiler als der Himel 597. unendlich 665 unser höchster Ruhm 284. unserer Seligkeit Anfang, Mittel und Ende 148 ist in Christo offenbaret 4. ist und soll alles in uns Menschen seyn, z. 420. ist ein edler Gast 159. ist begierig unsers Heils 519. ist kein Ansehen der Person 142. sqq. sondern hat sie alle gleich lieb 370 sq. ist nicht schuldig an eines Menschen Verdamnis 29 ist allezeit bereit in uns zu wircke 543 ist daher allein zu suchen und zu lieben 528. 557 sq. er ist ein verzehrend Feuer 249. aber doch nicht rachgierig 130. er ist groß und klein, hoch und niedrig 347. ist in uns, und wir in GOtt 392. ist uns allen gegenwärtig 373. GOtt ändert sich um unsert willen nicht 576. er durchdringet alles 366. er erfreuet alles 657. besser als alle Creaturen 554. fordert nicht grosse Kunst, hohe und schwere Dinge von uns 104. 115. gehet uns entgegen 569. und gehet gern mit uns um, uns zu leh-

lehren 235. sq. giebt sich uns aus Liebe 670 handelt mit uns wie wir mit dem Nechsten handeln 227. hat niemals einen Elende verlassen oder verschmähet 480. heilet unsere Wunden und Pfeile 266. er kan nicht genug gesehen u. gelobet werden 330. 419. er kennet alle Hertzen 366 liebet alle seine Wercke 669. locket zur Busse 252. ordnet alles zu unserm Beste 354. redet mit uns durch alle Creaturen 328. u. freundlich, ob uns gleich die Menschen lästern 288 er richtet alles nach dem Hertzen u. inwendigē Geist 142. siehet von seiner Hoheit in unsere Niedrigkeit 536. verlanget nach uns 536 weiß u. regieret alles, 659. sq. 666. will uns alle gerne selig haben 301 und wircket in demüthigen und ruhigen Hertzen 519. Gottes Antwort in uns 829. Gottes Ehre soll man im Glauben befördern u. vertheidigen 708. GOttes Fürsehung, nach welcher er alles siehet und für alles sorget 655. sq. gehet sonderlich auf die Gläubigen 660. u. wircket Glauben, Hofnung u. Geduld 424. 660. Gottes Hertz u. Gedancken 132. GOttes Hoheit offenbaret unsere Nichtigkeit 561. Gottes Lieblichkeit ist unendlich u. unaussprechlich 331 GOttes Offenbarung in der Seelen 532. Gottes Opfer 617 Gottes Speise 617 GOttes Wirckung, wodurch sie verhindert werde 554. 562. soll GOtt wircken, müssen wir ruhen von der Welt 519. warum Gott ein lebendiger Gott heisse 386. warum er sich leichtlich versöhnen lasse 417. aus und in Gott sind alle Dinge 125. aus Gott ist volle Gnüge hier u. dort 786. in Gott finden wir alles 122. unsre Lust und völlige Genüge 534, 786. 794. Gottes ist alles, der Creatur nichts 317. Gott soll man sich gantz ergeben 584. ihm allein dienen 668. u. ewig anhangen 267. sq. vor Gott treten dürffen, ist was grosses 420. soll GOtt eingehen, muß die Welt ausgehen 158. soll er reden, muß alles in uns schweigē 564 die Seele, so leer von der Welt-Liebe, ist GOttes Werckstatt 520 die süsse Frucht der Gegenwart Gottes 787. wie Gott sich von uns wende, u. mit uns zürne 373. zweyerley Weise GOtt zu suchen 527. wie ein Mensch in Gott gezogen werde 530. von wem GOtt nicht gefunden werde 56. was Gott im Menschen anklagt 197. wenn Gott ruft, da ist die rechte Zeit 99. wilt du Gott werth seyn, so sey dir selbst unwerth 49

Gottesdienst im alten u. neuen Testament 89, wahrer Gottesdienst 88. sq. 828. worinnen er bestehe 89. 113. nemlich in drey Stücken 89. muß im Hertzen seyn nicht äusserlich 95. 226. warum es Gottesdienst heisse 95. wenn wir GOtt von Hertzen dienen, so hat GOtt keinen Nutzen davon, sondern wir

wir 96. 131 689. denn GOtt darf keines Menschen Dienst 687. wenn der Mensch aufhöret GOtt zu dienen, verleuret er sein seliges Leben 688. falscher Gottesdienst und dessen Strafe 88. vergeblicher Gottesdienst 34
Gottesfurcht 82. ist ein Begrif des ganzen Christl. Lebens 182 woher sie entstehe 92 sie behütet für Sünden und Uppigkeit der Welt 122. 566. dämpfet die Welt Liebe, dadurch sie sonst verlorē wird 74. Bewegnissen zur Gottseligkeit 182. ohne dieselbe ist kein wahres Licht 561
Gottlose haben keinen Frieden 101. kommen bald um 292. sind ferne vom Gesetz 383. vertreiben den Heiligen Geist 177 werden nicht erleuchtet 177.
Gottlosigkeit zerstöret den Gottesdienst u. wahre Religion 176 derselben grosse Strafe 834
Götze, inwendiger Götze 225 vor was vor einem Götzen man sich hüten soll 313
Gras, ein herrlich Geschöpf GOttes 611. sq. schöne Erinnerungen bey dem Gras 612
Grund-Veste unsers Heils 385
Gut, was gut sey u. heisse 135 alles, was wir Gutes thun, ist Gottes 545. denn der Mensch kan Gutes nicht gedencken, viel weniger thun 149 Gutes thun in der Liebe, ist eines Christen Ruhm 284. alles Gute in Gott zu lieben 543. und ihm zuzuschreiben 755. das höchste Gut des Menschen u. alles Gut ist GOtt 106. 667. dessen Beweis 387. das höchste Gut ist auch die Liebe Christi 333. wie das Gut erkant, u. in der Seelē geschmecket werde 334. u. in unsrer Seelē sich ereigne 532. sq. mit dem höchstē Gut hat müssen unsere Verderbung verbessert werdē 42 durch die höchste Bezahlung muß auch das höchste Gut erkauft seyn 221. Erkäntnis des höchstē Guts 45
Güte, Gütigkeit GOttes ist die himmlische Speise 159. ein Grund der Erhörung 388. sehr grosse und unaussprechlich 416. und ein Trost im Creutz 386. GOttes Gütigkeit leuchtet in der Erlösung und Wiedergeburt und aus der Vorsehung 415. und im Creutz 416. sq. leitet zur Busse 252 sq. währet von Ewigkeit 398 und wird aus seinen Wohlthaten erkant 338. sqq. der Schmack Göttlicher Güte ist ein Vorschmack des ewigen Lebens 418 und niemand weiß was GOtt ist, ohne der seine Gütigkeit geschmecket hat 336. deren haben alle Creaturen ein Merckmahl 387. was es verhindere, daß sie von Menschen nicht geschmecket werde 335. warum GOtt nicht müde wird, uns gutes zu thun 321. GOtt thut mit Lust uns Gutes. 417
Gütigkeit der Kinder Gottes 569
Güter, warum sie gegeben werdē 457. Gott theilet uns seine Güter aus Liebe aus, daß wir sie aus Liebe wieder sollen austheilē 345. daher sie auch aus Liebe zu nehmen 669. edle Güter 416

H.

Hagel, woher 627
Hand, sollen wir dem lieben GOtt seyn 136
Haß der Welt, woher 441 Haß u. Neid ist Finsterniß 163 sq.
Hassen sich selbst u. sein Leben, was es heisse 16. 59. 263. ist sehr nöthig 137. wie es zu erlangen 55. warum man sich selbst hassen müsse 60. wer sich selbst nicht hasset, gefället GOtt nicht 48
Heilige, so Christi Leben an sich genommen 70. sind zu allen Zeiten gelästert worden 287. was vor ein Unterscheid zwischen einem Heiligen und Gelehrten 510. 574 846 sq.
Heiligkeit, selbst erwehlte Heiligkeit erreget GOttes Zorn und Rache 88
Herrlichkeit, ewige Herrlichkeit 497 überwindet alles Hertzeleid 283. Herrlichkeit aus Christi Königreich und Priesterthum 524. sq.
Hertz, was es in Heil. Schrift sey 191. ist die Werckstatt des Wortes Gottes 833. muß der Schrift Kraft fühlen 514 in der Busse geändert werden 256. kan nur GOtt ändern 98 wie es zerrissen werden soll 258. u. wie man zum Grund des Hertzens geführet werde 514. der gläubigen Menschen Hertz ist GOttes Wohnung und Himmel 84. 513. und GOttes Söiten-Spiel 411. wohin das Hertz soll gerichtet seyn 76. 853. nemlich allein zu Gott, und ihm allein anzuhangen 563. was zu bedencken, daß das Hertz zu GOtt gerichtet werde 364 das gantze Hertz ist GOtt zu geben 515. welchen Hertzen die himmlische Speise schmecke 154. zerknirschtes ist allein der Gnaden fähig 258. der in seinem Hertzen der elendeste, ist GOtt der liebste 77. GOtt hat aller Menschen Hertzen in seinen Händen 291 und kennet alle Hertzen 366. GOtt richtet alles nach dem Hertzen 225 sqq dreyerley Hertz 246. Adamisches, viehisches Hertz abgebildet 243. grosse Bosheit des Hertzens 196. tiefe Verderbung des Hertzens 571. welche erst dort wird offenbar werden 76. Hertzens Vereinigung 356. Hertzens Reinigung 851 Vater-Hertz Gottes 247. 390
Hergens-Sabbath 178. 376. 513. wie das Hertz in stillen Sabbath zu bringen 358
Heuchel-Busse und Heuchel-Fasten 143. 257. sq.
Heuchler, was er sey 150. wenn er gleich ist 378. welche Heuchler sind 194
Heuschrecke, derselbē vergleichet sich der HErr, und warum 280
Heyden haben keine Entschuldigung 27 wie sehr sie vom Teufel verblendet sind 152
Heydnische Schriften bringen heydnischen Geist 729
Himmel, was er sey 595. ist das subtileste Corpus 597. allenthalben oben 597. rund u. keiner corruption unterworfen 596. ist ein Zeuge GOttes und der Wohnung der Seligen 595 mit

mit allen Kräften der Gläubigen Gebet unterworfen 506 muß dem Menschen dienen 339. wie die Himmel die Ehre Gottes erzehlen 622. des Himmels Grösse unbegreiflich 612. u. ein Bild der grossen Barmhertzigkeit Gottes 619 Erschaffung und Wesen des Himmels 595 des Himmels Feste 597 dessen Früchte 629. Grösse, Höhe u. Weite 597. sq dessen Kräfte 634. die untersten Kräfte der Erden hangen an den obern Kräften des Himmels 629. dessen Wirckungen 2erley (1) übernatürliche 625 (2) natürliche 626. geistliche Deutung des Himmels 597 verborgener Himel 598. zukünftiger neuer Himmel 342. 598.

Himmelreich, wer nicht tüchtig dazu sey 194

Himmels Lichter bringen Veränderung 504

Himels Zeichen 624 auf dieselben weiset uns Christus 503 dafür dürfen sich Wiedergeborne nicht fürchten 504

Hirsch, ein schön Gleichnis davon 582

Hoffart ist der Acker u. Same der Ketzerey 179 ein Anfang aller Sünden 193 u ein greulicher Fall und schreckliche Strafe 317. sie hat Engel und Menschen gefället 136. u. verderbet auch die besten Wercke 570. aus Hoffart komt die gröste Blindheit und Thorheit 118. darwider soll die Verachtung Christi eine Artzeney seyn 280. geistl. Hoffart, wie man sich davor hüten soll 201 u. dreyerley Unart solcher Hoffart, und Artzney dawider 201. sq.

Hoffärtige sind des Teuffels Werckzeuge 577. und die gröstten Gotteslästerer 462

Hofnung, was sie sey 457. hat GOtt zum Grunde 459 und wird im Creutz probiret 458. der Hofnung Eigenschaft 457. Gegenwurf 459. Kampf 458 u. Probe 459 blosse Hofnung erhält uns im Creutz, u. lässet nicht zu schanden werden 460 und widerspricht der Verzweifelung durch ein klein Seufzerlein in Anfechtung 460. unsere Hofnung müssen wir durch güldene Trost-Sprüche bevestigen 472. warum Hofnung nicht lasse zu schanden werden 463. 457 sqq. keines Elenden Hofnung ist verloren 464. falsche Hofnung 458

Holdseligk. Frucht der Liebe 131

Hölle ist den Christen unterworfen 504 geistliche Hölle, darein GOtt führet 467 ewige Höllen-Pein 251

Höllen-Angst 468. wer in der Höllen-Angst, ist ein Glied Christi 468 sq. Gott erlöset gewiß aus der Höllen-Angst 472 und erhält uns darinnen, ob wirs gleich nicht empfind. 468

Honig, woraus es werde 610. geistlich Honig 610

Hülfe, unsere Hülfe aus GOttes Erbarmung 206 GOtt hilft aus der Noth auf mancherley Weise 426. der Göttlichen Hülfe Verzug 488. sqq. ist

ein Eilen zur Erlösung 488. und dienet uns zu grossen Nutzen 489. drey Trost-Gründe hievon 489
Hungrig, warum wir hungrig und durstig sind 612

J.

Jacob ist ein Exempel der Demuth 79 der himl. Jacob hat um uns gedienet 49. wer nicht Jacob ist, wird kein Israel 48
JEsus ist uns alles 209. dieser Name begreift alle Wohlthaten in sich 750
Ignatii Wunsch 434
Immanuel, was dieser Name bezeuget 774
Insulen im Meer 647. sind gemeiniglich mit Felsen umgeben 647
Joch Christi, was es sey 16. 44. 820. ist dem Fleisch ein bitter Creutz, dem Geist sanft 16. 43. unter das Joch Christi muß alles, was im Menschē ist 43. sq.
Joch des Teufels 820
Irdisch Gemüth schwer Gemüth 123
Irre gehet ein ieder, der nicht in den Wegen Christi wandelt 173
Irrthum, was er sey, und woher so viel entstehe 173. dazu sind die Weisesten der Welt am meisten geneiget 173
Jüden, ihre Sünden vor der Babylonischē Gefängnis 450 sq. ihre Verstockung rühret von Unbußfertigkeit her 174
Juliani Verstockung 171
Julius Cæsar wird von einem Sternseher gewarnet 504
Jünger Christi seyn, was es heisse 114

K.

Kälte, woher 626
Kampf des Geistes in Abrahams Schlacht vorgebildet 24 geistlicher innerlicher Kampf und Streit 200. Kampf des Glaubens 65. 479. und der Hofnung 458. Kampf wider die Erbsünde 194. oder unsere böse Natur 43. wider die bösen Lüste 746. wider eignes Fleisch und Blut 362. und das Reich des Teufels 362. auf den Kampf folget der Sieg 479
Kämpfen ist besser als verdammt werden 363
Ketzer, wider sie disputiren und schreiben ist nöthig und gut 175. der Ketzerey Same 179
Kind, wo ein Kind ist, da muß die Ruthe seyn 428. Kinder soll man zum Lobe GOttes gewehnen 412
Kinder GOttes machet die Wiedergeburt 752 wie wir Kinder GOttes werden 359. welche GOtt am liebsten sind 460. 469. Kinder GOttes lieben die Feinde 118 thun auch GOttes Werck 233. haben aber doch grosse Schwachheiten 199
Kindschafts Ring 247
Kirche, warum wir zur Kirchen gehen 375. der Kirchen Kennzeichen 884
Kleider und Bekten wachsen aus der Erden 605. warum die Jüden die Kleider zerrissen 257. sq.
Knecht, der wachende Knecht 99. Knechte, so vor GOttes Tische stehen 424

Königreich, worinnen das geistliche Königreich eines Christen bestehe 524
Kräfte des Menschen 193. 198. 677. der Mensch kan ihm selber nicht helfen 145. kan aus eigenen Kräften nichts thun 238. sq. noch das geringste leiden 583. sondern muß an seinen eignen Kräften verzagen 266. da kan und will er von Natur nichts Gutes 146. sq. von ihm nichts Gutes gedencken, vielweniger thun 149. kan auch wegē grosser Schwachheit die himlische Cur nicht annehmen 206. durch seine Kraft hindert sich der Mensch an seiner Seligkeit 238. dazu er nichts thun kan 145. der Mensch ist ausser Christo nichts 199 und hat nichts, darum soll er ihm auch nichts zuschreiben 347. in welchem Verstand die Schrift dem Menschen was zuschreibet 149 was das beste, das er thun kan 80. die guten Früchte sind nicht sein eigen, sondern GOttes 79.
Krancke, geistlich Krancke 31
Kranckheit aus dem Gestirn 504. grosse Kranckheit erfordert grosse Artzeney 206
Kräuter sind ein Zeugnis der Güte und Weisheit GOttes 604. Signatur der Kräuter 604. kräftige Kräuter auf den Bergen 607. der tausende Theil der Kraft, so in den Kräutern ist unergründet 604
Kunst, grosse Kunst fordert Gott nicht von uns 139. wird auch von ihm nicht angesehen 831

L.

Land, eines einzigen Landes Wohlthaten sind unzehlich 340
Langmuth ist eine Frucht der Liebe 129. Langmuth Christi 130. Exempel der Langmuth, GOttes und der Heyden 118 kein Mensch hat so grosse Langmuth, als GOtt 415. sq.
Laster aller Laster 168. abscheuliche Laster unter den Christen 29. die Laster soll man hassen, die Person beweinen 186. sq.
Lästerer werden bald zu schanden 291. fallen in ihr eigen Schwerdt 294. und werden durch Geduld überwunden 294. wenn uns die Menschen lästern, redet GOtt freundlich mit uns 288
Leben, was des Menschen Leben sey 250. nemlich ein Weg zum Tod 227. und die Zeit der Bekehrung zu GOtt, und Abwendung vom Irrdischen 542 wird in Sünden und Elend zugebracht 498. sq. dreyerley Grad des Lebens 387. unsers Lebens Nichtigkeit 99. unser kurtzes Leben ist nichts gegen der ewigen Herrlichkeit 446. wer länger Lust hat zu leben, der hat länger Lust zu sündigen 499 sein Leben lieben, ist sein Leben verlieren 59. unsers Lebens Artzney soll Christi Leben und Leiden seyn 271. sq. das Leben eine Probe nicht der Lehre, sondern der Person 179. Einfältige haben oft viel Gnade Christlich zu leben 755. geistlich, göttlich und himlisch Leben 199. geist-

lich Leben 820 836 woher es seinen Ursprung nimt 819. ist gantz tod in natürlichen Menschen 195. und des Fleisches Creutz 52. es stehet im Glaubē und in der Liebe 118. heilig Leben, woher 32. worinnen es bestehet 836. es beweiset einen Christen 177. sq zween Wege darzu 231. Früchte eines heil. Lebens 231. sq. ohne ein heilig Leben wird Christus kaum halb erkant u geprediget 177 des Lebens Heiligkeit fortzupflantzen 508. neues Leben 752 ist eine Frucht des Todes und Auferstehung Christi 13. 753 dem Fleisch aber ist es ein bitter Creutz 43 des alten Menschen Tod 62 und wird vom Geist GOttes gewircket 754. des neuen Lebens Kraft ist aus dem Haupt Christo 755 welche alle Glieder von ihm haben 755 des neuen Lebens Ursach 14 Fleisches Leben des Geistes Tod 85. hindert das Reich GOttes 764 das alte Leben muß man hassen 826 das böse Leben der Menschen ist weitläuftig 508. durch gottlos Leben wird Christus verworfen 87. und GOtt verachtet 35. des Teufels Leben 46. das Leben der jetzigen Welt ist gar wider Christum 37. sqq. worinnen es bestehe 37

Leben Christi, was es sey 38. 44. 324 wie es in uns sey 25. 241. sq 725 wie es anzunehmē 890. das edle Leben Christi 46 Christi gantzes Leben war eitel Demuth 69. das Leben Christi ist Armuth, Verachtung und Schmertzen 274 das rechte Buch der Christen 71. dem Fleisch ein bitter Creutz, dem geistlichen Menschen ein sanftes Joch 43. muß in einem Christen gespüret werden 97. soll unsers Lebens Artzeney 271. und Regel seyn 73 sollen auch Lehrer an sich haben 884 Christi Leben soll unser Leben ähnlich werden 57 von Christi Leben muß man anfangen, soll die Lehre erhalten werden 885 Spiegel des Lebens Christi 269 was uns dasselbe lehret 277 dasselbe betrachten ist besser, als alle Kunst 270 Christi des Haupts, und seine Glieder, Leiden und Leben 785 sq. was heisse in Christo leben 271. Christus muß in uns leben 13 edler Mensch, in dem Christus lebet 42. in welchem Menschen Christus lebet 314. wie die Lebens Kräfte Christi zu uns kommen 382. in Christo soll man zunehmen 167. wer Christo im Leben folget, der ist erleuchtet 164 165 sq wer Christo im Leben, Glauben und steter Busse nicht folget, der kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden, auch Christum nicht recht erkennen 162 sqq die nicht in Christo leben, die leben nicht im Licht, sondern in Finsternis 165. je weiter von Christo und seinem Leben, je weiter vom Licht, und näher der Finsternis 167

Lebendig werden wir durch Christum 12

Leeres leidet die Natur nicht 520. 563.
Lehre, so heilig, ist heilig zu bewahren 835. derselben Lauterkeit wird nicht mit disputiren erhalten 175 sq. lebendige Lehre des Heiligen Geistes 842. inwendig werden wir recht gelehret 841. reine Lehre hilft nichts ohne ein heilig Leben 508 auf Lehre u. Leben soll man Achtung geben 888. beydes reine Lehre und reines Leben soll man erhalten 884 falsche Lehre rühret von einem unchristlichen Leben her 170. sqq. und wird mit falschem Leben nicht vertrieben 888
Leib des Menschen ist der Seelen Ebenbild 191. und ein heiliger Tempel GOttes 191. ist auch von Christo erkauft 494 was GOtt dem Leib entzeucht, leget er der Seelen zu 393 verklärter Leib ein Schmuck auf die himmlische Hochzeit 496. Verklärung unserer Leiber 494 ist eine grosse Herrlichkeit 494
Leiden ist von Christo geheiliget 428. das Leiden der Seelen sehr nützlich 581. groß Gut im Leiden verborgen 579. willig leiden ist der Sieg 557 Gemeinschaft der Leiden und Schmertzen 787. Unterscheid des Leidens um uns selbst, und um GOttes willen 581. die Seele voll GOttes, der Leib voll Leidens 562. Thorheit derer, die nichts leiden wollen 276. wer eine böse Rede nicht leiden will, machts nur ärger 289
Leiden Christi 560 ist dreyerley 279. sq. leiblich Leide ist unaussprechlich 299. Christi Leiden ist ein Zeichen der Liebe Gottes 327. soll in uns Busse u. Gedult wircken 32. und in die Ubung gebracht werden 561. Geheimnis des Leidens Christi 325. wie es anzusehen 804. des Leidens Christi Frucht 14. in uu 832. unser Leiden ist Christi Leiden 447. Christo im Leiden ähnlich werden ist der höchste Gewinn in dieser Welt 299. sq was Christi blosser Leib am Creutz uns lehren soll 579 sq
Leutseligkeit Titi 401
Licht ist ein edles Gut 416. dessen Ursprung und was es sey 588 ist in allen Creaturen 594 und eine Zierde derselben 591. fleußt überflüßig aus der Sonnen 590. giebt allen Dingen Ordnung 590 zeuget von Gott 589. und von der Verklärung unserer Leiber 593 Eigenschaften des Lichts 591 sq. ausser dem Licht ist eitel Finsternis 592. dreyerley Licht 589. Unterscheid des natürlichen und Gnaden-Lichtes 545. Licht der Natur 26. sq dessen Wercke 549. des natürlichen Lichts noch ein klein Fünclein im Menschen 195. Gnaden-Licht GOttes 99 857. dessen Wirckung 852 aus diesem Gnaden-Licht kommt Erkäntnis der Wahrheit 546. und Verachtung des Zeitlichen 546. GOtt läßet sein Gnaden-licht im Finsternis aufgehen 454. soll das Gnaden-Licht scheinen, muß

das natürliche untergehen 545. Finsternis der Sünden / und Unruhe der Sinnen dämpfen das Gnaden-Licht 547. mancherley Licht, so aus dem Licht Christo kömt 592. der Seelen Licht ist GOtt 549. das ewige Licht ist dem Menschen das Licht des Lebens worden im Verstand 355, es ist GOttes Lust, den Menschen zu erleuchten 549. was Licht und Finsternis sey 162. was falsch und wahres Licht 44. des wahrhaftigen Lichtes Art 550. wie das wahre Licht alle Menschen erleuchtet 147 falsch Licht 152 ohne Gottseligkeit ist kein wahres göttliches Licht 561. die nicht in Christo leben, leben nicht im Licht 165

Lichter des Himels bringen Veränderung 504

Liebe insgemein ist eine edle Tugend 318. die gröste Tugend 103. 133. 134. 318. ist angenehm 680. der reineste u. vollkommenste Affect 769. die Suma des Christlichen Lebens 829. eine Frucht der neuen Geburt 45. ein Kennzeichen der Kinder GOttes 114. ein Bild des ewigen Lebens 115. eine Ursach aller Dinge 793. und Ursprung alles im Menschen 705 ist kein schwer Werck oder Gebot 104. die Liebe beweiset eine Christen 107 sq bringet Ruhe 126. erlanget alles von GOtt 322. höret nicht auf 105. kömt dem Menschen selbsten zum besten 694. machet alle Dinge lieblich 105. und leicht 686. macht recht beten 321. macht Schmertzen 298. macht den Menschen frey im Hertzen 110 u. die geringsten Wercke groß 138. suchet nicht das ihre 131 theilet sich mit 699 vereiniget mit dem Geliebten 326 699 verwandelt den Willen 700 und wird des Gesetzes Erfüllung genennet 113. der Liebe Natur und Eigenschaft 698 sqq. ihre Beständigkeit 133. Frucht 76. 718 höchster Grad 290 derselben Kraft 318. Lauterkeit 318. Mangel 108. Probe 85 Ursache 114 Spiegel der allgemeinen Liebe 110 die Liebe soll alles in dem Menschē thun 106. aus der Liebe komt alles gutes 115 und ist alles zu ihun 568. denn was nicht aus der Liebe gehet, ist nicht aus GOtt 135 was aber aus der Liebe gehet, gefället GOtt 105. an der Liebe hanget das gantze Gesetz 115. und erkennet man, einen Christen 97. durch die Liebe erkeñet man GOtt und Christum 114 in der Liebe ist alles, Gott, Engel u. Menschen 140. Friede 117. das seligste Leben 125 Verwandnis GOttes 116. in der Liebe kan man irren 318. soll man beten 318. ohne Liebe ist alles vergeblich 151 alle Gaben nichts werth 105 alle Wercke und Tugend todt 118. 130. das Gebet untüchtig 117. 322 und einer ein todtes Glied der Kirchen 141. lieben ist leichter denn hassen 126. sq in der Liebe sollen alle Menschē ein Mensch seyn

seyn 695. wo nicht Liebe, da ist auch keine Freude 192. auch GOtt nicht u. kein Gutes 135 450 wie auch kein Glaube 129. was Paulus durch die Liebe verstehe 135. und warum er sie so hoch erhebet 135 nach der Liebe soll man strebē 134. Band der Liebe im Menschen 694. ewige Liebes-Flamme verlöschet nicht 107. warum GOtt die natürliche Liebes-Flamme erhalte 199. warum manche Weisheit und Tugend lieben 320. wie die Liebe verloren wird 699. nichts ist zu lieben, das unwürdiger 699. sq. Christliche Liebe ist das rechte neue Leben 140. Unterscheid der heydnischen und Christlichen Liebe 116. nichts bessers als gute Liebe, nichts übiers als böse Liebe 699. Tugend ist nichts anders als gute Liebe 699. reine Liebe, wie zu verstehen 135. 321 derselben Eigenschaften 150. Liebe von reinem Hertzen 101. Liebe von gutem Gewissen und ungefärbten Glauben 104. um die reine Liebe soll man GOtt bitten 107 Christus ist ein Spiegel der reinen unbefleckten Liebe 321. hertzliche und brünstige Liebe 116 brüderliche Liebe 565. wahre Liebe ist ein Ursprung alles Guten 322. wird durch den Heil. Geist regieret 321. derselben Art und Eigenschaften 321. 831. den Unterscheid der wahren u. falschen Liebe wohl zu lernen 320. sq. die Liebe der Bösen soll man meiden 319. falsche Liebe 135. 151. 152. aus Eigennutz 319. falsche Liebe der Kunst 319. schwache Liebe 319. unreine Liebe bringt unreine Früchte 319. Liebe des Zeitl. gebieret Traurigkeit 86

Liebe Christi gegen uns, was sie ist 784. sie ist das höchste Gut 333. vollkomen 462. wird im Glauben geschmecket 90. Christi grosse Liebe 207. 432. die allervollkommenste Liebe, ist in dem gecreutzigten Christo 332. sq. als in welchem alle Eigenschaften der Liebe sind 322.

Liebe Christi, da wir Christum lieben, überwindet Welt und Tod 50. Christi Liebe in uns 322. sq. Christum lieb haben ist seine Sanftmuth u. Demuth lieb haben 165 sq. und heisset in Christo lebē 50. welches besser ist als viel von ihm reden können 510. ohne die Liebe Christi ist das Leben eitel Bitterkeit ja der Tod 334. Zeichen der Liebe Christi in uns 323. wie wir Christi Liebhaber seyn müssen 322 wer Christum nicht liebet, gehöret ihm nicht an 114

Liebe GOttes gegen uns, was sie sey 557. davon zeugen alle Creaturen 328. sonderlich die Sonne, und auch die abscheulichsten Würme 329. gröster Zeuge und Zeugniß der Liebe GOttes ist GOttes Sohn und seine Menschwerdung 125. 326. sq. 330. 670. ingleichen der Tod Christi 327. Zeugen solcher Liebe sind auch seine Wohlthaten 341. sie ist allgemein 110. 554. ewig 133. sq.

sie ist das allerbeste und höchste Gut 331. eine Wurtzel alles Guten 704. die gröste u. erste Gabe 678 und nichts höhers zu finden 678. sie ist ein Licht 705. die himlische Weisheit 56. eine Ursach der Einigkeit 326. 706. sq. der Ursprung aller Gaben 678 und des ewigen Lebens 670. sie ist zu erkennen aus dem Vater- und Mutter-Hertzen 90. u. zu sehen in dem gecreutzigten Christo 301. 332 ist auch da, weñ er strafet 680 GOttes Liebe bedarf keiner Creatur 704. behütet vor Sünden 121. sq. bringet alles mit sich 70. machet eine ruhige Seele 56. reitzet GOtt wieder zu lieben 683. ruft uns durch alle Creaturen 330. tröstet uns 328. soll in uns Geduld wircken 428. sie umgiebt uns u. läuft uns nach 329. und wir können uns derselben nicht erwehren 342. die ewige Liebe GOttes entzündet unser Hertz 356. und machet alles lieblich und leicht 334 höchste Liebe Gottes 327. der Liebe Gottes schön Argument 327. 342. Empfindung 853. sq. welche keine Zunge ausreden kan 334 Kraft 333. Lieblichkeit und Freundlichkeit 123. Probe 117. 124. 830. Uhrkund in fünferley Wercken 326. Wirckung 855 GOtt beweiset uns durch alle Creaturen seine Liebe 717 giebt sich uns aus Liebe gantz 670 hat unsere Liebe theuer gnug bezahlet 342. liebet uns alle gleich 110. liebet den Menschen über alle Creaturen 678 verschmähet keines Menschen Liebe 680. wie sehr Gott unsere Seele liebe 326 an die Liebe GOttes sollen wir uns eintzig und allein halten 121. sq. die kan uns keine Creatur nehmen 122 aus Gottes Liebe kömt grosse Freude 192 und qvillt Geduld 543. in der Liebe GOttes ist des Hertzens Friede 558

Liebe Gottes, damit wir GOtt lieben, ist aller Creatur-Liebe vorzuziehen 121. denn GOtt ist lieblicher deñ aller Creaturen Liebe 331. der Mensch soll seine Liebe keinem andern als GOtt geben 691. denn nichts ist unserer Liebe so würdig, als GOtt 342. 700. dahingegen alle Creaturen unserer Liebe zu gering sind 121. die Liebe als der edelste Affect, gebühret GOtt 121. die erste u. höchste Liebe ist GOtt zu geben 682. 700. u. man soll GOtt am höchsten und ohn Unterlaß lieben 682 alle Creaturen ermahnen uns dazu 683. 717. die gantze Natur lehret es uns 685 Gott ist eintzig u. allein zu lieben 573. u alles in GOtt zu lieben 540 543. es ist nichts bessers als GOtt zu lieben 121. denn in solcher Liebe ist alles begriffen 710. und hindert keiner den andern daran 710. Zeichen der Liebe GOttes in uns 305. derselben Frucht ist Freude in GOtt 708. wie solche Frucht lieblich wird 684 in dem Menschen ist das beste die Liebe gegen

gen GOtt 683. welche soll einfältig und nicht eigennützig seyn 685. reine Liebe GOttes 103. GOtt kan nicht genug geliebet werden 682. wie wir GOtt lieben sollen 684. wer GOtt lieben will, muß auch Menschen lieben 115. deß Gottes Liebe ist auch des Nächsten Liebe, oder sie ist falsch 124. wer GOtt liebet, der hat auch seine Wercke lieb, auch die Strafe 109. meynets mit jedermann gut 121. s. u. betet gerne 105. ein wahrer Liebhaber Gottes liebet nur, was GOtt liebet 106. und wird von allen Engeln geliebet 555. wie die Liebe Gottes in uns angezündet werde 343. aus Gottes u. Creaturen Liebe entspringet alles im Menschen 705. durch Liebe kan der Mensch seiner Verpflichtung gegen GOtt genug thun 679. der Creaturen Dienst ist nicht falsch, darum soll auch unsere Liebe gegen GOtt nicht falsch seyn 683. der Mensch ist gar erkaltet in der Liebe Gottes 343. kein Mensch ist entschuldiget, daß er GOtt nicht liebet 685. im Grund ist zu prüfen, was von uns am höchsten geliebet werde 540.

Liebe des Nächsten und die Liebe Gottes kan nicht getrennet werden 124. von beyder Liebe 103. 124. von der Liebe des Nächsten insonderheit 10. woher sie entstehe 9. derselben Band 124. Gebott 11. Gründe 114. Früchte 129. Lob 106. 113. und bewegliche Ursachen 114. 830. solche Liebe beweiset lebendige Glieder des geistlichen Leibes Christi 117. duldet die Gebrechen des Nächsten 108. ist mehr um des Nächsten als ihren Schaden bekümmert 125. warum sich alle Menschen lieben sollen 693. der Nächste ist in GOtt zu lieben 120. warum der Nächste zu lieben 112. 692. wenn wir mit unsern Nächsten handeln, soll alles in der Liebe geschehen 106. wo nicht Liebe des Nächsten, da ist GOtt nicht 108. unordentliche betrogene Liebe des Nächsten 319

Lieblichkeit des HErrn, wer sie schmecket, hat alles 780

Lied über des Hohenliedes Cap. 7. v. 11. 12. 535

Lob GOttes ändert und beweget das Gemüth 409. ist ein Vorschmack des ewigen Lebens 423. das Ende aller Creaturen 409. der Seelen Lust und Freude, unsere Ehre und Nutz 414. unser Sieg 424. GOttes Lob kan niemand erreichen 419. GOtt loben ist das herrlichste Werck 418. der Menschen höchste und englische Herrlichkeit 421. darum ist köstlich, GOtt loben 795. es lindert, ja siget über alle Trübsal 408. daher ein Christ täglich GOtt loben soll, und warum 412. des Lobes GOttes heilsamer Nutz 407. hohe Ursachen und Anmahnungen 413. 415. 418. 420. durchs Lob GOttes kommt viel Se-

gen

gen zu uns, und wir in die Gemeinschaft der heiligen Engel 414. sq. 421. in GOttes Lob ist die höchste Freude 422. und wächset das Erkäntnis 423. daher ist Gottes Lob zu preisen 708. wie denn die heil. Seelen unersättlich sind der Liebe und Lobe GOttes 331. GOttes-Werck kan man nicht genug loben 419. ein Mensch kan Gott allezeit loben in der Stille seines Hertzens 413. GOtt lobende sind Knechte GOttes vor seinem Tische 423. GOtt lobendes Hertz und Mund, des Heiligen Geistes Saytenspiel 422. wie alle Creaturen GOtt loben 418. Kinder soll man zu GOttes Lob gewöhnen 404

Lobgesänge mit gläubigen Hertzen gesungen, haben grosse Kraft 408. begreiffen die grösten Wunder in sich, und den Sieg über die Feinde 409. Nutz, Frucht der Lobgesänge 408. Exempel derer, die Lobgesänge im Alten und Neuen Testament gesungen 410

Luft ein edles Gut 416. durchgehet alle Elemente 640. Erndte der Luft 340

Lügen: **Mäuler** und ihre Strafe 295. wider sie erhält uns GOttes Kraft 295. und bedecket uns für ihren Mord-Pfeilen 295

Lügner sind Teufels Kinder 197

Lust GOttes die Menschen zu erleuchten 548. sq. böse Lust ist der verbotne Baum 68. die nicht zu verbergen, sondern zu tödten 47. böse Lust sind Thore des Satans 182. Welt-Lust scheidet von GOtt, und vereiniget mit dem Satan 796

M.

Magnet hilft viel in Schiffahrten 648. ziehet Eisen an sich 109. der rechte Magnet 649.

Maria Magdalena ist geistlich die bußfertige Seele 81

Märtyrer Freudigkeit u. schmälicher Tod 434. geistliche Märtyrer 482. wie sie in ihren Gedancken bey GOtt sind 482. falsche Märtyrer 152. ungleiche Märtyrer 144

Mäuler, böser Mäuler plötzlicher Untergang 292. Trost wider böse Mäuler. 293. sq.

Meer ist aller Wasser Mutter 640 und aller Wasser Tod 646 ist höher denn die Erde 645 Gottes Speise Kammer 647 es hält seine Ordnungen 641 hat seinen gewissen terminum 643. bezeuget GOttes Allmacht 648. des Meeres Ab- und Zulauf 642. Eigenschaften 646. Erndte 340. Fruchtbarkeit 641. grausame Grösse 646. inwendiger Motor 644. der Mond ist nicht eigentlich die Ursach der Bewegung des Meers 642. keine Gewalt könte dem Meer wehren, wenns GOtt nicht thäte 645. drum kan Gott das ungestüme Meer bald stillen 650. sq. Gott hat die grösten Wunder im Meer gethan 650. es wohnen so viel Menschen im Meer, als auf Erdē 647. geistl. Deutung auf zweyerley Meer, Angst-Meer die

dieses Lebens 547. Gnaden-Meer mit reichem Trost 650 sq.
Meer-Thiere, derselben grosse Menge 648
Mensch, dessen Beschreibung 100. wie weißlich u. künstlich er von GOtt erschaffen 677. wozu er erschaffen 54. 573. nicht zu diesem, sondern zum ewigen Leben 53. nemlich zu GOttes Ebenbild 2. sq. 766. und zu GOttes Lob 414. GOttes Rathschluß hiervon 769. der Mensch die edelste Creatur 667. das Ende aller Creaturen 693. ein dürrer Baum 79. die kleine Welt, und ein Begrif der grossen Welt 661. ein Schatte 79. 316. ist ausser Christo nichts 199. durch die Sünde in Thorheit gerathen 358. ist GOtt am höchsten verpflichtet 671. 674. keiner Wohlthat GOttes werth 80. u. doch mehr werth, als die gantze Welt 676. ist schuldig, GOtt zu dancken vor aller Creaturen Gut 676. der Mensch dienet Gott nicht so emsig, als die Creaturen ihm dienen 692. hat keine Entschuldigung, weil ihm Leben und Todt fürgelegt 68 übertrift alle Thiere mit Bosheit 233. er soll GOtt repræsentiren 662. sq. sich nichts werth achten 78 sich zu GOtt halten, weil er zu dessen Ebenbild erschaffen 669. des Menschen Fürtreflichkeit 661. höchste Ehre und Würdigkeit 662. u Schönheit 663. erste Pflicht 695. natürlich Bild 234. tiefe Verderbung 746. zwey Ziele 124. an dem Menschen hat GOtt grosse und sonderliche Lust 2. 669. drum will er auch seine Wohnung in ihm haben 777. in demselben soll GOtt alles seyn 3. aus Vergleichung der Creaturen erkennet der Mensch seine Würdigkeit 673 ieder soll auf sich selbst sehen 256 denn es ist keiner besser denn der andere 62. des Menschen Sinn und Gedancken haben ihre Speise vom Gestirn 623. warum GOtt uns zu vernünf igen Creaturen geschaffen 714. warum der Mensch elend 80. warum er müsse gedemüthiget werden 583. was er ausser u. in Christo ist 21. edler Mensch, in dem Christus lebet 42. in welchem Menschen Christus lebet 314 was der Mensch fürnemlich bedencken soll, damit sein Hertz zu GOtt gerichtet werde 364 was er beweinen soll 80. was des Menschen eigen ist 78. wenn der Mensch in seinen Augen groß u. klein 266. weñ er aufhöret GOtt zu dienen, verleuret er sein seliges Leben 688. wie ein Mensch täglich muß gebessert werden 84. woher der Mensch seine meiste Weisheit hat 674. des Menschen vergißt GOtt nicht 656. um des Menschen willen hat alle Creatur ihr Gut empfangeu 675. in welchem der Creaturen Wercke ruhen 669. und alle ihre Freude haben 673 alles dem Menschen zu Nutz, auch sein Gottesdienst

687. 690. zwischen GOtt und Menschist eine natürl. Verpflichtung 682. der Mensch ist lauter Finsternis, Christus lauter Licht 147. was den Menschen hindert, daß er GOttes Gütigkeit nicht empfinden kan 336. dreyerley Stände im Menschen 676. sq. Menschen sollen sich untereinander vor einen Menschen halten 695. sq. Menschen sind nicht Erfinder der Dinge; sondern nur Werckzeuge 622. ihre grosse Undanckbarkeit 341. der Menschen Fleisch u. Blut schaffet GOtt noch heutiges Tages aus der Erden 61. sq. wer wider Menschen sündiget, beleidiget GOtt 124. zweyerley Menschen in uns wider einander 63. 241. geistlich- u. fleischlicher Mensch 44. 64 115. Gottes Mensch u. Weltmensch 74. Weltmensch eine arme Creatur 69 Thierische Mensch 8. weiser u. kluger Mensch 84. der neue Mensch in der Schrift abgebildet 23 der alte Mensch muß sterben, weñ der neue leben soll 15. inwendige Mensch, Lehre davon 514 ist den Maul-Christen unbekant 723. und doch in der neuen Geburt gegründet 723

Menschwerdung Christi 42. 735. 802. ist ein groß Zeugniß und höchstes Werck der Liebe GOttes 124. 326. 670. Ursachen derselben 42. 238. 359. 382. 825. GOttes Rathschluß hiervon 801. derselben Früchte 324 sie ist der fürnemste Grund der Vereinigung Gottes mit dem Menschen 773. sq. dadurch die menschliche Natur erneuret worden 137. die Gemeinschaft der Naturen in Christo 803. Christi Geburt 610

Mephiboseth ein Bild der Bußfertigen 264

Metallen und Mineralien sind Früchte des Wassers 638. sqq.

Mißtrauen thut GOtt grosse Unehre an 659

Mitleiden mit den Schwachen 108. rühret aus Liebe her 126

Mitleiden Christi 133

Mittel, was sie sind, wie sie im Nothfall nicht verdammen, so man sie nicht brauchen kan 375

Monat, jeder Monat hat seine eigene Früchte 632

Mond muß dem Menschen dienen 339. zeuget von GOttes Güte 636 des Monden Grösse 619 Licht 631. Zu- und Abnehmen 631. und dessen Nutz 631 Wohlthat, so uns Gott durch den Lauf des Monden erzeiget 631 nach den Monden werden die Zeiten ausgetheilet 631

Mörder sitzet im Hertzen 226

Morgenröthe, was sie ist 610

Mosis Gesetz und Opfer in Geist verwandelt 95

Music, woher sie erfunden 674

N.

Nachfolge Christi in wahrer Busse 40 Christi Nachfolger werden allein erleuchtet 165. wer Christo nicht folgen will, muß dem Satan folgen 29

Nächster, was ihm zu Nutz geschicht, gefällt GOtt wohl 577. ist die Probe, ob wir GOtt lieben 414

Nacht bringet Ruhe 339
Name, was unser Name sey, dabey uns GOtt ruset 353. neuer Name, den niemand kennet, denn der ihn hat 156
Narren, woraus sie GOtt machet 77
Natur leidet nichts leeres 520 lehret uns GOtt lieben 684. 717. die gantze Natur hanget an einander 630 Gott wircket durch die Natur 502 der verderbten Natur Conterfeit 234 u. Wiederbringung 238. die böse Natur fällt von GOtt in Eigen-Liebe 573. Kampf und Streit unserer bösen Natur 43. Menschliche Natur wird durch Christum erneuert 11
Neid ist Finsterniß 164
Neu, wie alles neu gemacht im unvergänglichen Wesen 496
Neuer Mensch, was er sey 60 241. 723. wird in der Schrift vorgebildet 23. und in Christo abgebildet 41. auf ihn gehet die gantze Schrift 47 sq. wird erfüllet mit allerley GOttes-Fülle 724. inwendiger neuer Mensch 723. ist das neue Hertz 724. dienet GOtt frölich und willig 726. u. freuet sich nicht in der Welt, sondern in Christo 53. denn sein Leben ist Christus 42. 724. 726. des neuen Menschen Gebet 727. Speise und Nahrung 733. sq. geistliche Ubungen 726. sq. welche ihm sind eitel Lust u. Freude 727. darinnen ist sein Wachsthum 727 das neue Leben dem Fleisch ein bitter Creutz 43. was der neue Mensch betrachtet und bedencket 726 Samen des neuen Menschen in der Wiedergeburt 728. ist GOttes Wort 729
Nichts ist die Materie, daraus GOtt etwas macht 78
Nichtigkeit unsers Lebens 99. 552. sollen wir erkennen lernen 280 wer das nicht thut, begehet die gröste Sünde 316. aus der Nichtigkeit macht GOtt Herrlichkeit 78. unsere Nichtigkeit wird durch GOttes Hülfe offenbahret. 561

O.

Oel erqvicket den Menschen 615
Ohr, wie es höret 560
Opfer Mosis geistlich, und warum die Priester davon essen müssen 94. Opfer eines Christen 81. ungleiche Opfer 144 wahre geistl. Opfer 113. heydnische Opfer führen zu Gemeinschaft der Teufel 793
Ort macht weder selig noch unselig 374

P.

Palmbaum geistlich 97
Paradies, was es heisse 496
Pein, woher die ewige Pein 28
Pericles ist langmüthig gegen seine Lästerer 119
Perle, so irrdisch, muß verlassen seyn, wenn man will die himmlische haben 58
Philosophia, welche die beste 639
Phocion will sich nicht rechen 19
Plagen schaden den Kindern GOttes nicht 627. wider sie soll man beten 627
Predigen kan niemand mit Nutz ohne den Heil. Geist 786
Priester, geistliche Priester 81.

Herrlichkeit des geistlichen Priesterthums 81. 525.
Prognostica des Ungewitters 645
Psalmen auf allerley Fälle gerichtet 410. Psalm im höhern Chor 410. Unterscheid der Psalmen geben unterschiedene Kräfte 410. warum Psalmen güldene Kleinod heissen 421

Q.

Qvaal u. Pein der Höllen 251 woher die Qvaal der Seelen 28
Qvelle der Brunnen 609. stetig währender Qvell ein Bild des ewigen Lebens 610

R.

Rache ist GOtt zu befehlen 294
Rache GOttes 293. deren Beschreibung 350. ihr kan kein Mensch entfliehen 250. warum GOtt ein GOtt der Rache genennet werde 351. Exempel der wunderlichen Rache GOttes 351. GOttes Rache über die Verläumder 292 warum GOtt die Creatur zur Rache rüste 350
Rechtfertigung ist ein Werck GOttes 239. woher sie entspringet 837
Rede, göttliche Rede in uns 102 in stillem Hertzen kan man mit GOtt reden 159
Regen 628
Regenbogen 628
Regierung GOttes 292
Reich GOttes ist ein grosses Gut 569. kein gewisser Ort 373. es ist in uns 373. 510. dessen Verhinderung 83. sq.
Reiche Leute dieser Welt haben keine Ruhe 86. und gleichen den Maulthieren 86
Reichthum, ist eine Probe des Menschen 67. hindert an ihm selbst die geistliche Armuth gar nicht 530
Reinigung, nach der inerlichen Reinigung soll man seufzen 98
Reue, wahre und falsche 536 sq. wahre Reue, was sie sey 567. sie kömmt aus der Demuth 571. bessert das Leben 82. der Sünde soll man sich reuen lassen 261. Bild der Reue 247
Richten, unzeitiges, unnützes Richten 202. was das hochmüthige Richten sey 565. Richte dich selbst 550
Richter ist vor der Thür 250. sq.
Ruf GOttes. 98
Ruhe ist nicht in zeitlichen Dingen zu suchen 459. höchste u. beständige Ruhe allein in Gott 56. u. in der Vereinigung mit GOtt 5. wahre Ruhe u. Trost 101. wie sie zu suchē 459. wer ausser den Creaturen ruhet, der ruhet in Gott 461. gröste Ruhe u Unruhe im Gewissen 101 die Nacht bringt Ruhe 339
Ruhig soll der Mensch seyn 519 denn im ruhigen Hertzen wircket GOtt 519. sq.
Ruhm eines Christen ist Gutes thun in der Liebe 284. unser Ruhm sol allein Gott seyn 284 Christi wahres Glied seyn ist auch ein hoher Ruhm 285. unser höchster Trost und Ruhm 224. durch Liebe, Demuth und Gedult siegen ist ein grosser Ruhm 284. welche den gröste Ruhm im Himmel haben 284 unsers Ruhms Vernichtigung 565

565. falscher Ruhm 158
Rühmen sich der Schwachheit ist besser denn der Stärcke sich rühmen 464

S.

Sabbath, des Hertzens 178 227 513
Säcke, warum man sie im Alten Testament angezogen 263
Sacramente derselben wahre Frucht 151
Saytenspiel GOttes ist unser Hertz, Geist und Mund 411
Salbung des Geistes 378
Same Gottes bringet göttliche Früchte 100. in einem Samen liegt der gantze Baum verborgen 605. Same der neuen Geburt 11. Teufels Same will heraus 197
Sanftmuth gehöret Christo und seinen wahren Liebhabern 557. wahre Sanftmuth und Gütigkeit 569
Sanftmuth Christi 119
Sara ein Bild der alten und neuen Geburt 47
Satan ist ein Menschen Feind 484. hindert Christl. Lehre und Leben 719. warum er ein Gott dieser Welt genennet wird 314. warum alles böse, was der Satan thut 108. Satans Bild 6. Eingeben 488, Fall 317. Handwerck 815. dreyfaches Kunststück 719. grosse Macht an des Menschen Hertz 341. feurige Pfeile u. Trost darwider 480. 485. dessen grosse Weisheit, den Menschen zu vergiften 206. sein Regiment u. Tyranney 722. des Satans Thore zum menschl. Hertzen sind die fleischl. Lüste 182. wie Satan den Menschen zu Fall gebracht 136. was heisse im Satan leben 41. u. das Reich des Satans überwinden 64. Satan kan nichts thun ohne GOttes Verhängnis 470 wer Christo nicht folgen will, muß dem Satan folgen 29. Unheil so die Gemeinschaft des Satans bringet 796. wie man daraus erlöset werde 796
Schäflein, ein Gleichnis hievon 254
Schämen sich des HErrn Christi, was es sey 52
Schande überfällt endlich die Spötter 455
Schatte, was er sey 316. Gleichnis hievon 266. sq.
Schatz, der beste ist GOtt in Christo 518. des Menschen inwendiger Schatz 513 844. wie darzu zu gelangen 517. wieder zu suchen 847. wenig erkennen ihren inwendigen Schatz 513. zu dessen Erkäntnis gehöret Ruhe der Seelen 513. Schätze der Kinder Gottes 187
Schiffahrten, deren erster Erfinder 648 Magnet hilft viel in Schiffahrten 648. sq.
Schild GOttes 292
Schirm GOttes 292
Schmach, dabey soll man sich Christi Schmach erinnern 786
Schmecken, welche Leute würdig seyn die himl. Süßigkeit zu schmecken 54 wer Gott schmecken will, muß sich mit GOtt vereinigen 335. wie Gott erkant und geschmecket werde 158
Schmuck, ungleicher 143

Schnee woher 627
Schönheit GOttes 344. 536 übertrift alle erschaffene Schönheit 345 wird aus Christo leuchten 345. Plato hat sie aus den Creaturen geschlossen 345. GOtt ist das allerschönste und lieblichste Wesen 330
Schöpfer demselben ist alle Ehre zu geben 714. sq denn er alles zu unserm Dienst geschaffen 340
Schöpfung, was aus derselben von Gott geschlosse wird 665 sq.
Schrift, die heilige Schrift ist gantz in Christo erfüllet 301 gehet auf den Menschen 26. 47. sq. und sein Hertz 819. muß im Glaubē und in uns erfüllet werden 24. 821. warum die heilige Schrift kurtz ist 179 der Buchstabe der Schrift muß im Geist erfüllet werden 26. wer nur den Buchstabē der Schrift hat 154 sqq. wenn der eigentliche Sin in der heiligen Schrift zu fassen 842. ohne dem Glauben ist sie nicht zu verstehen 25
Schule des H. Geistes 812. und der himlischen Weisheit 848
Schutz GOttes 293. Schutz-Schluß des Autoris wider die Lästerer 837. sqq
Schwachgläubigkeit 22
Schwachheit ist auch in den Kindern Gottes 201 Schwachheit des Nächsten ist mit Gedult zu tragen 108. es ist besser sich der Schwachheit rühmen, denn der Stärcke 463
Seele, was sie sey 190 sq. ist Christi Braut 663. 777. welche Seele eine solche Braut ist 59. sie ist die schönste Creatur 662. und edler denn alle Creaturen 536 sie ist Gottes Braut 536. Gottes Spiegel 76. 190 sq. Gottes Werckstatt 545. der Seelen Adel 533. Angst, woher 565. der Seelen Bereitung durchs Creutz 850. sq. Seelen-Durst 734. Eigenschaften 27. ihre Freude unaussprechlich 770. der Seelen Freyheit 182 Friede, der des Leibes Ruhe 494. ihre Gleichförmigkeit mit Gott im Stande der Unschuld 191. 335. Herrlichkeit 770. Hunger 734. Kräfte 850. deren sonderlich drey sind 2. der Seelen Licht 588. Noth 193. Ruhe, welche gehöret zum Erkäntnis des innerlichen 513. der Seelen Schönheit 662. welche ist Christus 662. sq. der Seelen Speise 155. welche ist Christus 733. GOttes Gnaden-Verheissung und Kraft im Wort 735. der Seelen grosser Verlust 335 ihre Unsterblichkeit, wie die Creaturen davon zeugē 675. ihre höchste Würdigkeit 536. 780. Seele wird von Gott geschmücket 663. spricht allezeit Gott an 196. ist GOtt näher, als sie ihr selber 527. muß mit dem Einigen vereiniget werden 552. ist gantz Gott zu geben 509 ruhet am besten in Gott 99. und seiner Gnade 330. Seele des Menschen ist groß und klein 161 leere Seele füllet GOtt 336. die Seele vor das sterbliche geben ist Thorheit 54 sie kan nichts sättigen den GOtt 160. GOttes Wort

Wohnung in der Seelen 510. Offenbarung Gottes in der Seelen 532. die Seele voll GOttes, der Leib voll Leidens 562. Ruhe der Seelen 497 davon Cypriani Spruch 511. bestehet in Abwendung von der Welt 511. in Gott 99. Seele soll nicht hängen an irdischen Dingen 676. soll seyn Gottes Stuhl 676. was eine innige Seele erkennet, empfindet, siehet und schmecket 304. welches die schönste Seele 528 scheußliche Seele 528. wie die Seele zu Gott nahet 552. und wie hoch sie von Gott geliebet werde 326. wie der Seelen Grund zu suchen und zu finden 527. sq.
Segen eine Frucht der Liebe 13
Selig, woher der Seligen ihre Freude 528. selig Hertz 51
Seligkeit ist an keinen Ort verbunden 374 lieget an Gottes Gnade 570. wird durch gute Tage leicht und oft verschertzet 770. die höchste Seligkeit 770 sicherster Weg zur Seligkeit 575. unser Glaube versichert uns der Seligkeit 523
Seufzen der Heiligen 532. Seufzen zu Christo 555
Sieg stehet im Leiden 186. Sieg der Seelen ist Erhaltung des gantzen neuen Menschen 64. Christus will Sieg geben 487. rechter Sieg 157. der beste Sieg ist, durch Geduld und Leiden überwinden 289. gröster Sieg sich selbst überwinden 64
Sodoma geistl. im Menschen 24
Sonne ist des Himmels Zierde u. schönste Creatur 591 sq. 632 viel gröser als sie scheinet 619 632. ist allen andern Lichtern vorzuziehen 592. erleuchtet die Welt 591. hat überflüßiges Licht 590 muß dem Menschen dienen 339. zeugen von Gottes Liebe 329. 590 636. und vom innerlichen Licht der Seele 590. der Sonnen Lauf 620. 632. machet das Jahr 632. aus ihrem Lauf erscheinet GOttes Allmacht, Weisheit, Wahrheit, 633. Wohlthaten, so GOtt durch die Sonne erzeuget 630 warum die Sonne so klein scheinet 633. wenn sie Winter und Sommer macht 632
Speise der Thiere u. Vögel 604 himl. Speise was sie sey 159 wem sie schmecket 160. warum sie vielen nicht schmecket 154
Spötter überfällt endlich Schande 455
Städte Untergang woher 451
Sterben muß ein Christ immer lernen, daß er einmal wohl sterbe 267. kein Mensch stirbt ohngefehr 500. wir sterben täglich geistlich u leiblich 499
Sterne, was sie seyn 618. ihre Bewegungen 620. Einfluß 622. Früchte 621. Lauf 619. Wirckungen 621 ieder Stern hat seinen Segen 339. der kleineste gröser als der Erdboden 619. sie sollen uns zur Betrachtung der Engel führen 621
Strafen, was sie sind 74. sind allezeit geringer denn unsere Sünden 436. GOttes Wohlthaten allezeit gröser denn die Strafen 436. die Strafe

Unm: ein Liebhaber GOttes mit Liebe an 681 denn sie geschicht nicht zu unserm Verderben 261. Strafe der Gottlosen 294 lebendiger Zeuge der verdienten Strafe 266
Streit des Fleisches und des Geistes 827. wo Streit, da ist keine Herrschaft 65
Streit-Schriften, ihr Mißbrauch 176
Sünde, was sie sey 565 ist wider GOttes Gerechtigkeit 349 ein unaussprechlich Ubel 298. bringet Furcht und Schrecken 266. scheidet und trennet von GOtt 777. wird ohne Busse nicht vergeben 33. 168. der Sünden nöthiges Erkäntnis, 448. Giftigkeit 248 198. Greulichkeit 248. Grösse und Vielfältigkeit 248. welches die Haupt-Sünde 318 der Sünden dienen ist sehr schwer 110 Verwilligung in die Sünde ist verdamlich 852. die Sünde kan keine Creatur austilgen 198. grosse Undanckbarkeit in allen Sünden 264 woher bey den Christen grössere Sünden geschehen, als bey den Heyden 28. einwohnende Sünde verdammet nicht, sondern die herrschende 65 mit einer jeden Sünde wird GOtt beleidiget 265. dadurch werden auch die Creaturen beleidiget, und zur Rache gerüstet 349. sq. durch die Sünde ist der Mensch aller Wohlthaten GOttes verlustig worden 264. Artzeney wider die Sünde 31. um der Sünde willē ist kein Mensch zu hassen sondern zu beklagen 187. sq. Sünde bereuen und Gnade bitten, ist der Menschen bestes 80 in täglichen Sünden muß man Zuflucht zu Christo nehmen 746. Sünden können nicht so sehr betrüben Christus die Lebens Qvelle kan mit seinem Trost vielmehr erfreuen 447. Christi Sieg über alle Sünden 116. GOtt will unserer Sünde nicht mehr gedencken 212. warum er dieses thun will 212. warum GOtt der Sünden vergisset 93. ohne Sünde ist niemand 720
Sünden-Fall 818 woraus und wohin der Mensch durch die Sünde gefallen 771
Süßigkeit, wer die himmlische Süßigkeit schmecket 154
Süßigkeit Gottes ist unendlich u. unaussprechlich 331. übertrift aller Creaturen Lieblichkeit 787. u. wird von Gottergebenen Hertzen genossen 832 sq.

T.

Taufe u. derselbē Frucht 14. 228. 516 in der Taufe geschicht die Verlöbnis Christi und der Seelen 789. kommen wir zur Erbschaft Gottes 791. werden Christo eingepfropffet 790. u. als Glieder einverleibet 790. ja wir ziehen Christum an 790 es wird darinnen auch der Gnadē Bund wiederholet 213
Taulers Lob und Theologia 514 883. seiner Predigten Endzweck 166
Tempel GOttes in uns 510
Testament, alten Testamentes Vor-

Vorbilder müssen im Glauben erfüllet werden 24. neuen Testaments müsse im neuē Menschen erfüllet werden 24. sq.
Teufel hat über keine Creatur Macht 475. verführet durch gute Tage 581. versucht alle Menschen 484. 559. des Teufels Fall 290. Teufels Leben, was es sey 44. sein Same und Gift im Menschen 196. sonderlich in der Seelen 196. des Teufels Same will hera 197. seine Unart in den Unbekehrten 41. sein Werck im Menschen 335. sq. dem Teufel soll man widerstreben 560. 571. sich vom Teufel überwinden lassen ist erbärmlich 571.
Teufels Kinder woher 7
Thau seinen Ursprung und Nutz 610. 628. ist ein Bild des Friedens 610. Mehlthau 628
Theologia, was sie eigentlich sey 891. Theologia habitualis 509. Endzweck der rechten Theologia 890. welches rechte Theologische Sachen, die fleissig zu treiben 845
Thiere geben GOttes Allmacht und Weisheit zu erkennen 655 warum GOtt die Thiere erschaffen 616. der Thiere Eigenschaft und Namen 653. Adams Weisheit in Benahmung der Thiere 653. Register der Thiere, derer in heiliger Schrift gedacht wird 654. GOtt versorget alle Thiere 656. iedes hat seine besondere Speise, welche zu suchen Gott einem ieden eingepflantzet 656. Thiere übertreffen die Menschen an der Tugend 233. aller Thiere Unart in dem Menschen 233. der vier Thiere im Ezechiel und Johanne Bedeutung 655
Thierische Mensch 8
Thränen, unsere Thränen durch Christi Thränen geheiliget 400
Thränen-Brodt 85
Thüre, durch welche GOtt ein gehet in uns 80. sq.
Titus thut seinen Feinden gutes 119
Tod ist dreyerley 46. ist allen gemein 499. u. ein Gewinn 500. wenn uns GOtt durch den Tod wegnimt, thut er uns grosse Barmhertzigkeit 501. Tod macht uns alle gleich 69 iedermann fürchtet sich vor dem Tode 493. Artzney wider den Tod 493 Trost darwider 493 Macht des Todes 493. ewiger Tod durch den Fall Adams 193 250 geistlicher Tod 193
Tod Christi, vor wem er geschehen 213. muß in uns seyn 25 Früchte des Todes Christi 17 32. 168. 302 493. 721. Frucht des Todes Christi ist die neue Geburt 13
Todes-Stunde ist uns verborgen, und warum 250
Todschlag, geistlicher Todschlag 94. Hertzens-Todschlag 216
Tödtung des Fleisches ist höchstnöthig 48
Trauren, warum ein Christ trauren soll 84. 86
Traurig, göttlich traurig seyn ist gut 83. 182. sq. warum der Mensch nicht kan recht heilsamlich traurig seyn 83
Traurigkeit, woher sie komt

565. 709. geistliche Traurigkeit 828. ist die geistliche Hölle 467. wird von Gott gewircket 31. sq. wie sie zu dulden 182. sq. Artzeney darwider 473. heilsame Traurigkeit 102 183
Traurigkeit der Welt, was sie sey, u. woher sie kömt 86. 182
Treue gegen dem Nächsten, woher sie entstehe 91
Trost für Betrübte 475. ewiger Trost wircket Geduld 426. unzeitiger Trost 201
Trost Christi gröſſer denn unser Jammer 447. wie dieses Trostes zu geniessen 447
Trost GOttes in Trübsal 430 giebt Saft u. Kraft 445. ist im Wort 737. ist die himmlische Speise u. Tranck 159. begreift viel gröſſere Güter in sich, denn alle unser Elend ist 444. sq. leuchtet in dem Exempel der Heiligen 445. rechter Trost allein aus GOtt 157. wird oft verloren 734. GOttes inwendiger Trost 559. GOtt tröstet gewiß 453. warum uns GOtt seinen Trost entzeucht 471. wie die Entziehung des Trostes zu dulden 183. wer den Trost GOttes schmecken will, muß den irdischen fahren lassen 156 wie ein Christ den Trost GOttes auf sich ziehen soll 211
Trostlosigkeit u. deren Nutz 471
Trost Quelle in Christo 447
Trübsal ist durch Christum geheiliget 300. und heilsam gemacht 438. gegen alle Trübsal ist Trost verordnet 444. siebenfältiger Trost in Trübsal 451. der Trübsal Frucht ist Freude 433 492. Trübsal sind Schätze der Heiligen 492. Trübsal von losen Menschen ist Vaters Zorn 455. in Trübsal soll man Christo ähnlich werden 279. weil sie uns zuvor gesaget, geduldig seyn 425. der gläubigen Trübsal von GOtt 430 436. Gott hat die Stunde der Trübsal versehen 490. wie auch den Ort der Trübsal 490
Trunckenheit, geistliche Trunckenheit 784
Tugend haben auch die Heyden geliebet 165. sie ist ein Licht 163 sq. wahre Tugend ausliebe und Geist 519. der rechten Tugend Ursprung 549. der drey Haupt-Tugenden Art und ihre Verwandnis 271. ihre schöne Einigkeit 180. Tugend wird aus Widerwärtigkeit geboren 101. ist ihr selbst Lohn 126 warum sie zu lieben 106 niemand kennet sie ohne der sie ausübet 164. der Tugend höchster Grad 120. die rechte Christliche Tugend 512. ist im höchsten Grad Gott 389
Tyrannen haben ihr Ziel und Zeit 491

V.

Vater, Eigenschaft eines Vaters 445
Vater-Hertz GOttes 444
Vaterland ist nicht die Welt 71
Vater Unser, deſſen Auslegung 564 sq.
Uberfluß ist nicht zur Wollust zu gebrauchen 68
Uberwinden die Welt, was es heist 65. sich selbst, eine grosse Tugend 120. ist aber sehr schwer 324.

Verachtung ist eine Probe der Demuth 184. welche Christen mit Danckſagung annehmen 282. Troſt darwider 185. 281 282. Christi Klage über Verachtung 279
Verachtung GOttes 74. und ſeines Worts, was ſie iſt 834
Verblendung eine gerechte Strafe 174
Verdamnis der Menſchen an derſelbē iſt Gott nicht ſchuld 29
Verdamte werden wünſchen zunichte zu werden 713. woher der Verdamten Leid 528. höchſter Schmertz in ihnen 713
Verderbens Grube 45
Verdienſt Christi iſt allgemein 213. gröſſer denn aller Menſchen Sünde 215 haftet nicht in einem unverſöhnlichen Hertzen 112. hat allein bey den Bußfertigen ſtatt 66. wird durch Unbußfertigkeit verhindert 146. ſq. und ohne Buſſe nicht zugerechnet 17. 145.
Vereinigung mit Christo 533 838. Vereinigung Christi mit der Seele geſchicht durch die geiſtliche Vermählung 779 Vereinigung der geiſtlichen Glieder am Leibe Christi 543
Vereinigung mit GOtt oder GOttes Vereinigung mit den Menſchen 768. 772 iſt nach dem Fall getrennet, aber durch die Gnade wieder angerichtet 767 wie der Gläubige mit GOtt vereiniget werde 267. in ſolcher Vereinigung iſt die höchſte Ruhe 5. Vollkommenheit 137. dieſe Vereinigung wird bewieſen durch das Ebenbild 769. denn ſein Bild hat ſich mit dem Menſchen vereiniget 770 vollkomene Vereinigung mit Gott 770 iſt die höchſte Seligkeit 770. das Band ſolcher Vereinigung 771. wodurch ſolches Band aufgelöſet wird, 771. durchs Wort wird ſie wieder angerichtet 771. ſie geſchicht durchs Wort u. Sacrament 772. Verheiſſung von der Vereinigung 773. deſſen Band iſt Gottes Eid 773. deſſen Uhrkund iſt GOttes Gegenwart in den betrübten Hertzen 773. und die Menſchwerdung Christi 774. die Vereinigung mit Gott iſt aus den drey Gnaden-Wercken Gottes zu prüfen 775. ſie geſchicht durch Buſſe und wahre Bekehrung zu Gott 777. wunderliche Vereinigung 781. ſie wird gemacht durch Liebe und Gegen-Liebe 784. geſchicht durch Begierde des höchſten Gutes 787. die Vereinigung erſtrecket ſich ins ewige Leben 787. ſolcher Vereinigung Beſeſtigung 789. Beſtätigung 791. 780. u. Pfand 792
Vereinigung mit dem Satan 52
Verfolgung, in derſelbē wil uns niemand kennen deñ Gott 296
Vergebung aller Sünde 744 wodurch ſie erwecket wird 93 woher ſie komme 93 749. wie ſie muß geſuchet werden 743 vollkommene Vergebung der Sünden 744. aus Gnade ohne Verdienſt 745 derſelbē Frucht iſt Friede 745 in derſelben iſt die Strafe aufgehoben 749.

GOtt wiederruft aber seine gnädige Vergebung, wenn wir nicht vergeben wollen 111
Vergebung gegen den Nächsten eine Frucht der Liebe 131
Vergessen, was Gott in uns vergisset und nicht vergisset 392
Verheissung der Belohnung 756. der Gnade 735. allgemeine Verheissungen gehen auf alle Menschen 211
Verkauffen, wie alles zu verkauffen und zu verlassen 520
Verklärung unserer Leiber 593 Verklärung Christi ein Bild unserer Verklärung 593
Verläugnen sich selbst, ist sehr nöthig 137. und sehr schwer 574. warum ein Mensch sich verläugnen muß, und was es sey 61. 263. wie Christus verläugnet wird 37. wie Christus sich selbst verläugnet 61
Verleumder des Teufels Jagd-Hunde 295. man soll sie nicht hören 286. fallen in ihre eigene Grube 292. GOtt streitet wider die Verleumder 294. Sieg wider die Verleumder 294
Verleumdung eine Probe der Demuth 287. 290. darwider soll man beten 288. Verleumdung ein höllisch Ungewitter und Teufels Comödie 289. derselben verborgene Ursach 289
Vermählung mit Christo, was sie sey 782. u. ihre Früchte 782
Vernunft 677
Verschmähung der Welt, woher sie kömt 337
Versöhnung mit Gott 749. mit dem Nächsten 124. 746. 831. bringt Ruhe 126. wie sie geschehen soll 126. ist nicht zu versäumen 227. denn GOtt nimt keine Versöhnung an ohne die Versöhnung des Nächsten 127
Verstockung, woher 171. ist eine gerechte Strafe 171. Sprüche hievon wie sie zu verstehen 370
Versuchen, der Teufel versucht alle Menschen 484. doch ist ihm ein Ziel gesetzt 485
Vertragung des Nächsten eine Frucht der Liebe 135
Verwandelung des Liebenden in das Geliebte ist lieblich 700 ein iedes wird in was edlers verwandelt 700
Unbarmhertzigkeit, darüber zürnet GOtt am meisten 112
Unbußfertige creutzigen Christum aufs neue 32. ihnen ist Christi Verdienst nichts nütze 34 wie auch der Trost 201. ihr schrecklich Urtheil 29
Unbußfertigkeit hindert Christi Verdienst und Artzeney 147 verhindert das gantze Reich GOttes und ewige Seligkeit 169. hat das Leiden Christi schwer gemacht 298
Unchristlich Leben eine Ursach falscher Lehre 170
Undanckbarkeit gegen die Liebe Gottes 828 der Menschē grosse Undanckbarkeit durch ein Gleichnis angedeutet 341 sq. ist die höchste Unehre Gottes 417
Ungeduld, ihr Schade 438. wird den Angefochtenen nicht zugerechnet 469
Unglaubens Art u. Schade 368.
Unruhe woher 47. 86. 101

Unschuld, höchste Unschuld 3. sq.
Unsichtbares Wesen übertrifft weit die sichtbare Welt 339
Unsterblichkeit, falsche Unsterblichkeit 152
Untugend, warum sie zu hassen 107
Unversöhnlichen hilft Christi Verdienst nicht 112
Unwerth, wer sich selbst unwerth, der ist GOtt werth 49
Unwürdigkeit, dessē Erkäntnis ist der Weg zur Wahrheit 530
Vögel 340. aus dem Meer 642 bey den Brunnen 609. zeugen von GOttes Vorsorge 616
Vollkommenheit, worinnen sie bestehe 73. 512. Christo unsere Vollkommenheit 184 839. Vollkommenheit des Menschen bestehet in der Vereinigung mit GOtt 239. nach der Vollkommenheit soll man streben 43. von der Vollkommenheit im Glauben u. Leben 719.
Vorsehung GOttes 655 658
Vorsorge GOttes 377. 656 659
Urtheil, verkehret Urtheil 158. übermüthigen Urtheils Schande 550. wie man den Nächsten urtheilen soll 550. wem die urtheilenden Menschen gleich sind 550 wie fleischlich Urtheil abzuleiten 557 ein ieder trägt sein Urtheil bey sich 266. nicht der Welt, sondern GOttes Urtheil ist zu hören 473

W.

Wahrheit ist einig 887. bricht durch 291. und kömt endlich ans Licht 454. sq. der Weg zur Wahrheit 530
Wahrheit GOttes ist ein Grund des Gebets 384. und der Erhörung 391
Wallfische 649
Wasser, was es sey 638. des Wassers Ort 638. Früchte 638. 640. Wasser-Baum giebt seine Früchte 640. iedes Wasser führet ein verborgen Saltz 647. Wunder in den Früchten des Wassers 641. im Wasser bestehet die Erde 601. Wasser ein edles Gut 416. kommen aus dem Meer 608
Wasserflüsse, warum sie vertrocknen 607
Weg zu Christo ist Demuth 58 zwey Wege, einer in Adam, der andere in Christo 363. der rechte Weg 271. schöner Weg GOttes 271. Weg zur Herrlichkeit 427
Wein erfreuet die Traurigen 614. stärcket die Krancken 614 und erqvicket die Alten 614
Weinen, man hat mehr Ursach zu weinen, als zu lachen 85
Weise, der weiseste und närrischte, 122. die Weisesten dieser Welt sind zum Irrthum am meisten geneigt 173
Weisheit, woher die wahre Weisheit 513. natürliche Weisheit, woher 622. sq. irdische Weisheit ist eigne Ehre 56. himlische Weisheit 56. Liebe zur Weisheit verschmähet die Wollust 51. die rechte Weisheit allein aus GOtt 157. die höchste Weisheit 318. 323. die Seele hat anfangs vollkommene Weisheit gehabt 858. sq.

Weisheit GOttes ist ewig 666 unendlich 666. erscheinet aus dem Meer 645. und aus der Natur 631. Spiegel und Bild seiner Weisheit 354. deren Beschreibung u. wunderliche Regierung GOttes 353. Gottes Weisheit in dem geerneutigten Christo 301. das Lob göttlicher Weisheit 356. höchste Weisheit GOttes in der Menschen Wiederbringung 356 auf Gottes Weisheit mit Demuth zu sehen 732. denn es muß alles geschehen, wie es GOtt ordnet, und das ist die höchste Weisheit Gottes 305 355. was uns in Wercken Gottes narrisch deucht, ist das allerweiseste 356. GOtt weiß Rath, wo keine Hülfe ist 660

Welt ist den Christen ein Jammerthal 70 sie ist um des Menschen willen erschaffen 54. 672. Welt ist den himlischen Gemüthern bitter 156. muß in uns überwunden werden 243. man soll sie verlassen 87 wir bringen nichts aus der Welt 87. an der Welt hat ein Christ keine Lust 68. die die Welt verschmähen, empfahen den Heiligen Geist 166. je weiter von der Welt, je näher zu Gott 514. von der Welt zu ruhen, soll Gott in uns wircken 519. der Welt Art 52. sie hasset, die ihr abgestorben sind 52. wie man von der Welt überwunden wird 53

Welt Freude eine Lock-Speise des Teufels 566. führet von GOtt 712. tilget die Furcht GOttes 83. grosser Schade der Seele aus der Welt Freude 83. GOttes Freude und Welt-Freude sind wider einander 84

Welt Kinder und ihre Art 156 ihr gottlos Leben 37. sie sind todt in Sünden 71

Welt Liebe und ihr Betrug 331 gehöret zur alten Creatur 53. lässet keine himl. Gedancken zu 70. wird das Feuer zu Sodom 75. hindert Gottes Wirckung 554. 563. u die Wirckung des H. Geistes 856. muß ausgehen soll Gottes Liebe eingehen 554. die Seele so leer von der Welt-Liebe, ist Gottes Werckstatt 520 vor Welt-Liebe soll man sich bewahren 554 Welt Liebe macht zum Vieh 76. wird doch mehr als Gott geliebet 156. warum ein Mensch die Welt lieb hat 122. der Welt Liebe Frucht 75

Welt-Pracht ist den Christen ein Schatte 51

Wercke, wenn sie Gott gefallen 575. sqq. müssen aus der neuen Geburt gehen 12. sq. 137. sq. u. in Gott gethan werden 549. sq. welche Wercke GOtt gefallen 95. welches allein gute Wercke sind 753. u. in der Demuth geschehen 577. Gott fordert nicht hohe Wercke von uns 104 aus denselben komt nicht Gerechtigkeit 21. 575. welche Wercke in Gott gethan sind 577 Kennzeichen der wahren Wercke der Liebe 549. GOtt soll dadurch geehret werden 757 untüchtige Wercke 143. innerliche gute Wercke 757. äusserliche gute Wercke haben die Verheissung 757.

757. der guten Wercke Belohnung 757 Schein-Wercke gefallen GOtt nicht 578
Wiederbringung aller Dinge stärcket die Geduld 425
Wiedergeburt 610 macht neue Creaturen und Kinder Gottes 752 durch dieselbe werden wir gereiniget zur Gemeinschaft GOttes 790
Widerwärtige Dinge nehmen einander nicht an 155
Wille kan nicht gezwungen werden 677 Christus machet in uns den guten Willen 149. den guten reinen Willen nimt Gott vor die That an 182. 184 der Wille war im Stande der Unschuld dem Willen GOttes gleichförmig 190. GOttes Wille allezeit gut, des Menschen Wille allezeit böse 183. böser Wille was 41. freyer Wille wie zu verstehen 198 Eigen-Wille schädlich 239 wie unser Wille wird erneuert 356
Wille GOttes ist gnädig und gut 369. erweiset sich gegen alle Menschen 369 Gottes gnädiger Wille uns selig zu machen in dem gecreutzigten Christo 301. sq. Gottes geneigter Wille 378. nichts ohne GOttes Willen 582. Gottes Wille eine Ursach der Geduld 424. demselben soll man folgen 708 wem GOttes Wille gefällt, dem gefällt alles 537
Winde u. ihre Wirckung 339 sqq. 691. Namen der vier Winde 629
Wohlthaten, alle Wohlthaten stehen in dreyen 672. hohe Wohlthaten GOttes 264. bewegen zur Geduld 437. zweyerley Wohlthaten GOttes 338 sq. leibliche Wohlthaten 339. sq. geistliche Wohlthaten 341
Wohnung Gottes seyn ist eine grosse Herrlichkeit 839. Lutheri Worte hievon 839
Wolcken, was sie sind 340. woher sie kommen 626
Wollust ein starcker Wein 92
Wort GOttes ein göttlicher lebendiger Same 23. 728. 729. ein Wort der Wahrheit 728. des Glaubens Same 738. der Seelen Speise 155. sq. eine Regel unsers Glaubens, Lebens u. Creutzes 407 sq. ein Licht 731. das Band der göttl. Vereinigung 771. Gottes Wagen 772. ein Grund des Gebets 381. Gottes Weisheit 729 ein Brun aller Weisheit 730. des Himmels Veste 597. erhält alles 658. wird durch den Glauben kräftig u. lebendig 23. heiliget u. reiniget unser Hertz 728. sq. wircket Geduld 426 und Trost 449. geschmecket bringet Freude und Trost 470. vereiniget mit Gott 731. wird täglich erfüllet 821. muß in uns erfüllet werden 822. soll in uns lebendig werden 23. schmecket Weltleuten nicht 154. ist noch immer kräftig 611. 730. 735. noch mehr Wirckungen des Wortes GOttes 731. warum es gegeben

ben worden 170. wie es zu hörē 228. wenn es ein todter Buchstabe 23. Fleiß u Ernst zu Gottes Wort 231. warum Gottes Wort wissen u. hören nicht genug sey 232. es ist mit dem Glauben zu fassen 731. wie es zu betrachten in der Droh. u Gnaden-Predigt 732. bey der Offenbarung des Worts ist Gottes Einwohnung zu spüren 773. das Wort GOttes ist ein erleuchtendes Wort 772. Gott ist in und mit dem Wort gegenwärtig 773 dessen Fortpflantzung ist die Vereinigung mit Gott 772. dessen Verachtung ist Abfall von Gott 772. um die Erhaltung seines Worts soll man beten 834. was GOttes Wort in der H. Schrift ist 836

Wunderwercke Christi geistlich in uns 26. warum JEsus zu Nazareth keine Wunder thun können 542

Würdigkeit, eigene Würdigkeit hilft nichts 372

Würme sind Zeugen der Liebe Gottes 339

Z.

Zachei Erkäntnis vom Glauben und Busse 148

Zeichen des Himmels 624. sq. Warnungs-Zeichen 625. ungleiche Zeichen 143

Zeit, derselben Ordnung und Revolution 624. Zeit in weltlichen Geschäften 624

Zeitliche Dinge mit Furcht zu gebrauchen 67. 68. man soll das Hertz nicht dran hängen 552. warum in zeitlichen keine Ruhe 459

Zeugen, so die Unbußfertigen verdammen 28. zwey Zeugen GOttes 586

Zorn GOttes 417. dem kan niemand entfliehen 249 woher er verursachet werde 74 wie er beschaffen sey gegen die Gottlosen und gegen die Gläubigen 417. wie sich GOtt von uns wende, und mit uns zürne 373. wie hoch GOtt erzürnet wird, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht 73 wenn GOtt erzürnet wird, so werden alle Creaturen dem Sünder zuwider 349

Züchtigung GOttes rühret aus Liebe her 681 darwider soll der Mensch nicht zürnen 681

Zungen, falsche Zungen ein schwer Creutz der Christen 286 indem kein Christ dafür sicher 286 daraus macht GOtt oft eine köstliche Artzeney 290. wie die falschen Zungen zu überwinden 295. GOttes Hut wider die bösen Zungen 293 Trost darwider 287

Zurechnung des Verdienstes Christi, hat nur bey den Bußfertigen statt 66